This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

MEYER.

eratur.

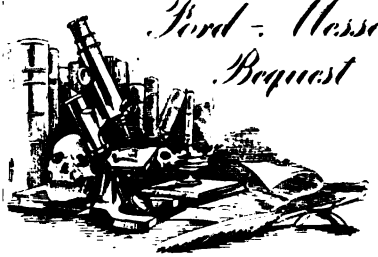
Library of the University of Michigan

Bought with the income

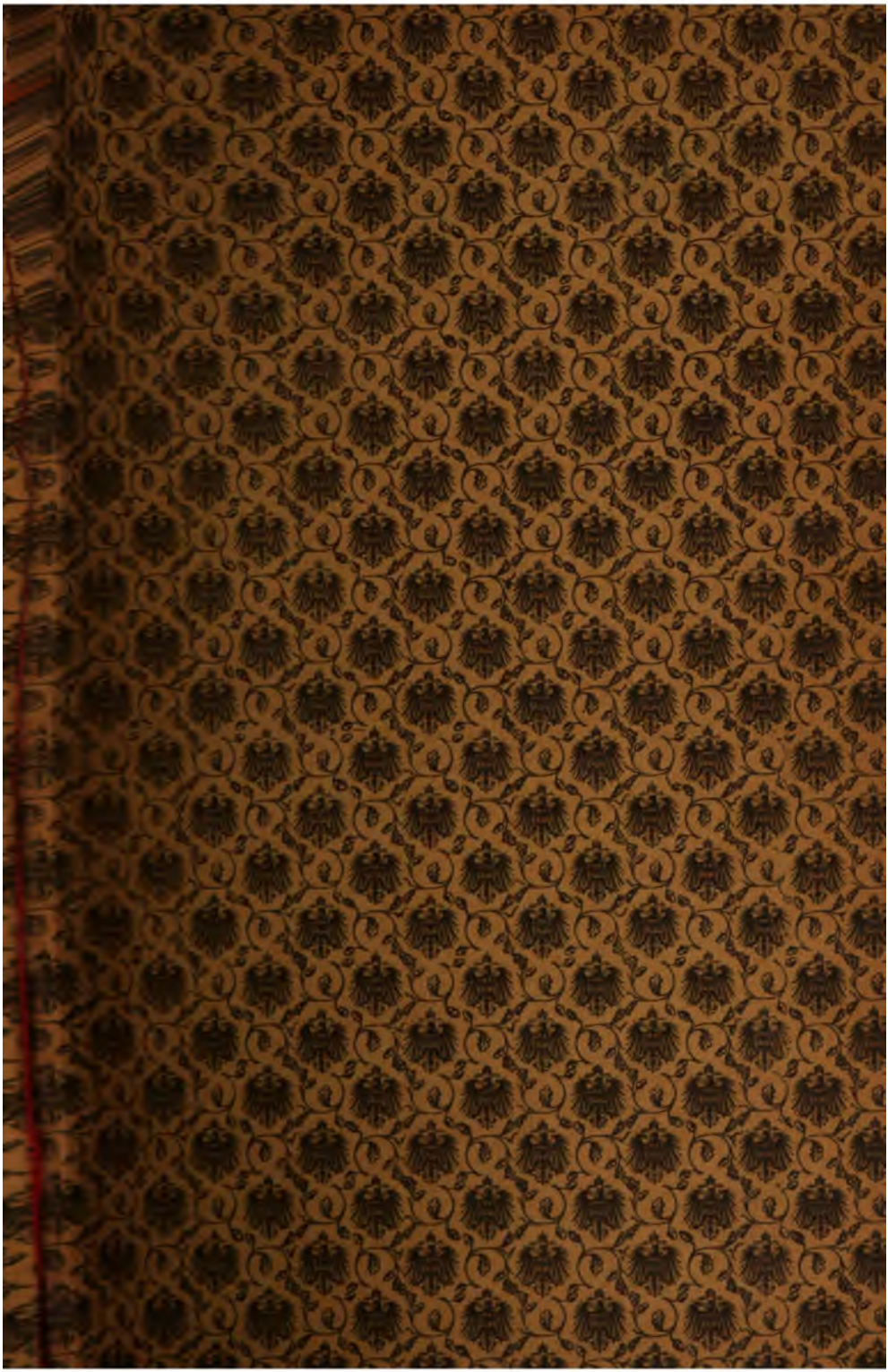
of the

Ford - Messer

Bequest



E. F. FABER



830.
L77
V4
S9

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXXIX.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1890.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Professor dr Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr Fischer, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Hertz, professor an der k. technischen hochschule in München.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Martin, ordentlicher professor an der kais. universität in Straßburg.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Halle.

Geheimer regierungsrath dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

MORGANT DER RIESE

IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG DES XVI JAHRHUNDERTS

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT BACHMANN

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1889
TÜBINGEN 1890.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

INHALTSÜBERSICHT.

Seite

Einleitung XIII

Text

I kapitel. Wie der keyser Karly mit einem grossen zŭg gen Romm zog und alle die ertöden ließ, so dem bapst wyderrig wärend, und satzt inn wider inn das bapstuomb 1

II kapitel. Wie der keysser Karly ein pęrsonn geweßt ist und wie er läpt und wie er sine kind ertzoch 3

III kapitel. Wie dem keysser Karly bottschafft kam, wie ein groß volck heiden uß Affricka inn Ytallia kommen wärend, und wie er wyder sy zoch mit einem grossen zŭg und sie überwand, und wie Karly ein grossen häf hielt zuo Paris, der kam zuo unnruowen durch den verretter Ganellon 6

IV kapitel. Wie Ruolland Gannellon ertödt haben wott und hinweg ab häf schied, des der häf zu grosser betrüeptnus kam, und wie er inn ein aptyg kamm 8

V kapitel. Wie Ruolland mit dryen ryssen streitt und die zwen ertödt und der dryt durch inn zuo dem krystenlichen glouben gebrächt ward 10

VI kapitel. Wie Morgant von dem bruoder gräf Kleramunt inn der kluß getoufft ward 13

VII kapitel. Wie Morgant zwey wildy schwin ertodt, als er gieng gen wasser reichen, und die inn die kluß truog und darnach ein todtz pfert inn den wald truog, er allein 15

VIII kapitel. Wie Ruolland und Morgant urlob von den klußnern nämmend und hinweg schiedend 17

IX kapitel. Wie Ruolland und Morgant inn das aller schönst schloß kämmend, das sy ye gsächen hattend, und darinn beschlossen wurdend 20

X kapitel. Wie Ruolland und Morgant mit einem tŭffel strittend und wie sy eines todten heydischen künigs lichnam uff das fäld vergruobend 22

163004

Seite

XI kapitel. Wie Ruolland und Morgant zwenn botten fundend. die strittend mit ein andren by einem brunnen 25

XII kapitel. Wie Ruolland und Morgant inn des künig Maffredons läger kammend und anders 26

XIII kapitel. Wie Ruolland mit Leonnett, des künig Coradors sun, streitt und inn uff dem feld inn der flucht ertodt 28

XIV kapitel. Wie Meridyanna irs bruoder Leonnetz tod vernam und wie sy mit Ruollanden streyt und wott iren bruoder rächen 31

XV kapitel. Wie Rengnold von Muntabant den verretter Gannellon wott ertödt haben und wie Rengnold und etlich mit im ab dem häf schiedend 32

XVI kapitel. Wie Brunor der ryß, Morgantz bruoder, inn die klussen kamm, vor deren sine zwen bruoder ummkommen wärend, und wott sich an den bruodern rächen 34

XVII kapitel. Wie der bruoder Cleramunt und sine brüedern erlößt wurdend und die heyden all ertödt 36

XVIII kapitel. Wie Rengnold und sine zwenn gsellen ein tracken und ein löwen mit ein andren stritten fundend, und wie der track von Rengnolden ertödt ward 40

XIX kapitel. Wie die dry heren ein ryssen fundend, und warumm inn Rengnold zuo tod schluog 42

XX kapitel. Wie Rengnold ein grossen grussammen wurmm ertodt, damit und er eines künigs tochter erlössen möcht, und wie der margräf Ollyfier der selbigen tochter hold und günstig ward, desglich sy imm öch 44

XXI kapitel. Wie der gräf Rengnold von Muntabant mit dem grussammen wurm streytt, und wie sine zwen gsellen übel verwundt wurdend 46

XXII kapitel. Wie der marggräf Ollyfier und die junckfrow Forissenna, des künig Corbantz tochter, ir liebe ein andren eroffnettend 49

XXIII kapitel. Wie der künig Corbant und all sine untherthannen den wären krystenlichen glouben an nämmend 51

XXIV kapitel. Wie Ruolland den stryt wyder Merydianna verseyt, und wie ir vatter Rengnold beschickt mit im zestrytten, und wie des künig Corbants tochter zetod fiel von Olliffiers wegen 54

XXV kapitel. Wie Rengnold und sine zwen gsellen iren vetter Magis in eines alten mans gstalt funden 56

XXVI kapitel. Wie Rengnold und sine gsellen an des künig Coradors häf kammend, und wie Rengnold und Ruolland mit ein andren strytten 58

XXVII kapitel. Wie Gannellon dem künig Corador und Maffredron ze wüssen thet, daz die rytter, so an iren höffen werind,

Seite

Christen werind, damit daz sy die ertodind, und wie die rytter ein andren erkanttend, und wie Doon erlößt ward von Morgant 63

XXVIII kapitel. Wie Maffredon sigloß, ward und uß dem feld floch, und wie sich Meridianna touffen ließ von Olyfiers wegen und darnach schwanger ward von im 70

XXIX kapitel. Wie Gannellon dem heydischen künig Hermin enbot, das er kemme Muntabant belegren, Rengnold wer nüt an heimsch, und wie der gemelt künig mit einem grossen zůg Muntabant belegret 77

XXX kapitel. Wie Mattafol mit den manlichesten ryttern stach, so an keysser Karlys häf wären, und sy überwand und fuort sy gfangen in Hermins zelg 85

XXXI kapitel. Wie die frantzössischen heren urlob von dem frommen künig Corador nämmend und wie sy vernämmen, daz der mechtig künig Hermin in Franckrich gefaren was Muntabant zerstören, darumm sy im sin land inn nämen, und toufft wurden. Und wie Doon Morgant reicht an Koradors häf, und wie Meridianna mit innen kam mit einem grossen zůg 90

XXXII kapitel. Wie Gannellon Muntabant wot verätten han, und wie in Lyonfant wot tödt haben, und wie der künig Hermin vernam, wie sin land verloren wer und sin bruoder und sin frow und kind tod werind 98

XXXIII kapitel. Wie der gräf Rengnold und sin gselschaft gen Paris kammend und wie sy den kunig Hermin angriffend, und wie die rytter erlößt wurdend von Rengnold 102

XXXIV kapitel. Wie Rengnold, als er gen Muntabant reyt, uff dem weg Magis inn unbekantnen kleidern fand, der nam im sin pfert Bayard und gab es Ruollanden, dar durch Rengnold und Ruolland zuo grosser vingkeyt kämmend 110

XXXV kapitel. Wie, do die zwen rytter stritten wottend, got Ruollanden ein löwen schickt, der bracht im ein brief, dardurch sy nüt stritten, und wie der künig Hermin, do er das groß wunderzeichen gsächen hat, so unser her gethän hat, do bekart er sich zuo dem kristenlichen glouben, er und sin volck 114

XXXVI kapitel. Wie Gannellon dem künig Korador schreib, wie sin tochter Meridianna wie ein huor gehalten wurd, dardurch der künig Corador ein stoltzen ryssen zuo Karly schickt, und wie der gemelt ryß ertödt ward von Morgant 118

XXXVII kapitel. Wie Gannellon Karly ein brief sant, sin huld wyder zerwerben, und wie Rengnold ab dem häf erkänt ward und er und sine bruoder sträßröuber wurden 123

Seite

XXXVIII kapitel. Wie keysser Karly ein stächen zuo Paris uß rüeffen ließ, und wie Rengnold dahin reytt, und wie Astolf gfangen und Karly uberantwurt ward von Gannellon . . . 129

XXXIX kapitel. Wie Astolf vom hăncken erlößt ward durch Ruolland, Rengnold und Richarden 135

XL kapitel. Wie Ruolland ab dem hăf schied inn die Tŭrcky und wie er mit dem ryß Marckuß streyt und inn ertodt . . . 142

XLI kapitel. Wie Ruolland und Thŭring inn gfăncknus geleyt wurden, und wie Thŭring uß der gfăncknus gelăssen ward und reyt inn Franckrich hilf reichen, Ruollanden zerlösen . 146

XLII kapitel. Wie Rengnold und sine gsellen von Paris schiedend, und wie Rengnold mit dem kŭnig Marsillia streyt, der wott sin pfert Bayard haben 151

XLIII kapitel. Wie Rengnold ein wyld pfert fieng, und wie er und sine gsellen von Marsillia und siner tochter urlob nămmend 153

XLIV kapitel. Wie Rengnold den thyranischen kŭnig ertodt, und wie die inn der stat Krysten wurdend 156

XLV kapitel. Wie der amiroll von Persia belegret ward von Rengnold und sinen gsellen, und wie Ruolland mit Rengnolden streyt 161

XLVI kapitel. Wie die stat gewunnen ward von Rengnold und der amiroll getödt, und wie Rengnold und Ruolland ein andren erkanttend 167

XLVII kapitel. Wie der soldan von Babilonnia sin her inn Persia fuort wyder die Chrysten 170

XLVIII kapitel. Wie Ollyfier mit Anthea stach und des soldans gfangner ward, und wie Ruolland ouch mit junckfrow Anthea streyt 177

XLIX kapitel. Wie Gannellon zuo dem soldan kam, und wie Rengnold und Ruolland uß Persia schiedend und dry ryssen inn einer wüeste fundend, die ertottend sy 179

L kapitel. Wie Rengnold sin pfert Bayard verlor, und wie Rengnold gieng strytten mit dem Alten vom berg, und wie die wyl Anthea inn Franckrich zoch Muntabant belegren . . . 182

LI kapitel. Wie Muntabant belegret ward von Anthea, und wie sy mit Allard und Guchart stach und bed ir gfangen wurdend 190

LII kapitel. Wie Ruolland inn des kŭnig Falckons stat kam und des kŭnigs vetter erstach und wie er mit zwey ryssen streyt, die begertten trybut von dem kŭnig Falckon . . . 192

LIII kapitel. Wie Ruolland dem kŭnig Constantz sin tochter brăcht, und wie der soldan dem kŭnig Constant enbot, das er gen Babillonnia kemme die zwen krysten rytter gsächen rychten, und wie Rengnold sin guot pfert Bayard wyder fand . . . 199

LIV kapitel. Wie Ruolland dem soldan die fust inn das angsicht schluog inn gegenwyrttigkeyt siner fürsten 202

Seite

LV kapitel. Wie die zwen rytter erlößt wurdend von Rengnold, und wie der Alt den soldan ertodt 204
LVI kapitel. Wie Morgant Meridianna heim leytted und darnach inn das läger für Babillonnia kam, und wie die stat Babillonnia durch inn gewunnen ward 209
LVII kapitel. Wie Gannellon uß der gfängknus gelässen ward und ein hyrtten erhanckt und darnach von etlichen ryssen gfangen ward 211
LVIII kapitel. Wie die heren von Babillonnia schiedend Gannellon erlössen und wie sy ungewytter hattend, und wie Morgant von eines wurmß pyß starb 213
LIX kapitel. Wie Ruolland mit des keyssers von Messa hoptlütten einem streyt und inn ertodt 215
LX kapitel. Wie ein junger rytter Richarden und Ollyfier im stächen überab stach und den Alten vom berg ertodt und darnach Rengnolden öch ab stach 219
LXI kapitel. Wie der keyser von Messa getödt ward und die stat Monassa erroberet durch Allexanders rätt 223
LXII kapitel. Wie Gannellon von Rengnold und sinen gsellen erlößt ward, und wie sy inn Creontta schloß gfangen wurdend all 225
LXIII kapitel. Wie Magis inn siner kunst erkant, wie die heren inn Creontta schloß beschlossen waren, darumm er uß reyt von Muntabant und erlößt sy 228
LXIV kapitel. Wie Astolfo von sinen vettern schied zornig und wie er dry brüedern fand, die muoßten dry dieben häncken, und wie Ruolland öch von innen schied und wott Astolffo suochen 232
LXV kapitel. Wie Ruolland mit wurmmen und löwen streyt und darnach Astolffo vand zuo Cornillia 237
LXVI kapitel. Wie Rengnold und sine gsellen die stat Cornillia belegretten, darinn Ruolland und Astolffo inn wären, und wie sy ein andren erkantten, und wie Doon von Nantteveil gen Cornillia kam 242
LXVII kapitel. Wie Rengnold und Allexander mit dem künig Adyllant stryttend und inn Alexander ertodt, und wie Rengnold ein löwen ertodt, und wie Gannellon ein grosse verrettery an den heren begieng, und wie sy gen Parys fuorend . . . 246
LXVIII kapitel. Wie Gannellon Alexander selbs tryt ertodt, und wie der fryd zwüschend Karly und Kallorion gemacht ward, und darnach mit ein andren Gannellon übertzugend . . . 254
LXIX kapitel. Wie Rengnold durch ungewytter inn ein stat kam, Achaya geheyssen, dä streyt er mit junckfrowen, und wie der fryd gemacht ward zwüschend Karly und Gannellon . 258
LXX kapitel. Wie der künig Callorion und künig Arbalyster mit

Seite

ein andren strittend und bed ummkammen, und wie Rengnold durch das gebot gottes fuor ein heyd überwinden . . 263

LXXI kapitel. Wie Rengnold mit einem rytter streyt, der streyt umm die schöne siner liebe, und wie Gannellon Rengnolden fand und gnad von im begert umm Alexanders tod, der vergab im ungern 265

LXXII kapitel. Wie Rengnold mit dem ryß Geryon streyt und inn überwand und zuo krystenlichem glouben brächt . . . 268

LXXIII kapitel. Wie Rengnold mit einem wunder streyt, das was ein halber man und ein halbs pfert, und wie er und Geryon inn ein bruoderhuß kämmend, dä innen ein engel zässen brächt 272

LXXIV kapitel. Wie die küngin Anthea dem künig Marssillia zuo Hispannia enbot, sy wett inn Franckrich züchen irs vatters tod rächen, und wie die mere gen Paris kämmend, Marssillia ruste sich zekriegen 275

LXXV kapitel. Wie die mere gen Paris kämmend, wie Anthea kemme wol mit zweymäl hundert tussend heyden für Paris, und wie Ollyfier inn botschaftz wyß zuo Anthea reyt . . . 280

LXXVI kapitel. Wie Ruolland mit Anthea streyt und von dem tödtlichen stryt, der nebend Paris beschach, und wie der strit von den Krysten gewunnen ward mit grosser nott und arbeytt 283

LXXVII kapitel. Wie der künig Marssillia ein bott zuo Karly schickt umm fryd, und wie der fryd gemacht ward zwüschend Karly und Anthea, die fuor wyder gen Babillonia mit irem züg 286

LXXVIII kapitel. Wie Gannellon mit Falseron gen Sarragossa reytt, da ward die gros verrettery brattytziertt, und wie er erstlich Marsillia die ursach siner zuokünft sagt inn bysin siner fursten 289

LXXIX kapitel. Wie die erbermklich verrettery prattytziert ward, dadurch sovyl volcks umm kam, und von den grossen zeichen, die an dem end erschinnend, dä die verrettery geschworen ward, und wie Gannellon ein botschaft zuo Karly schickt im den fryden kunt thuon, den er mit Marsillia gemacht hat 293

LXXX kapitel. Wie Magis durch ein tüffel Rengnolden zewüssen thett, daz er sich am Rontzefal finden ließ 298

LXXXI kapitel. Wie Astolfo und Beringer und ander heren von Paris schiedend und ryttend an Rontzefal 301

LXXXII kapitel. Wie Astaroth und Rubicant Rengnolden und Rycharden an Rontzefal truogen zuo den Krysten 304

LXXXIII kapitel. Wie Ruolland gwüsse mere vernam von des künig Marsillias züg, wie der gegen innen kemme 306

LXXXIV kapitel. Von dem erbermklichen stryt, der am Rontzefal beschach von den Krysten und heyden 308

Seite

LXXXV kapitel. Wie Rengnold und Rychart zuo den Krysten inn strytt an Rontzefal kämmend 311
LXXXVI kapitel. Wie Ollyfier ummkamm verrettersch, und wie Ruolland sin horn bließ 318
LXXXVII kapitel. Von Ruollanden tod und von dem tod sines guotten pfert Gallantins, und wie ers beklagt 321
LXXXVIII kapitel. Wie Karly Ruollanden hornn hort blässen und wie er Gannellon ließ gfangen legen und darnach an Rontzefal reyt 325
LXXXIX kapitel. Wie der keysser Karly an Rontzefal zuo Ruollanden kam und inn erklagt und die Krysten bestätten ließ, und der fürnemesten fürsten und heren nammen, die mit Ruolland ummkämen 328
XC kapitel. Wie der keyser Karly gen Sarragossa zog, die ward vonn im aller dingen zerstört 331
XCI kapitel. Wie der keyser Karly den künig Marsillia und den künig Blanchardin häncken ließ 333
XCII kapitel. Wie der hertzog Türing von Ardannia mit Pinabel, Gannellons fründ, ein kampff hielt und inn ertodt, dardurch Gannellon von fier pferden zerissen ward 336
XCIII kapitel. Wie Rengnold von Karly urlob nam, und wie Karly gen Ach reytt, und von den zeichen, so gsächen wurdend vor sinem tod, und wie er starb und anders 338
XCIV kapitel. Wie sin tod dem ertzbischof Türpin durch ein tüffel geoffenbaret ward 340
Anmerkungen 343
Namen- und wörterverzeichnis 367
Nachträge und berichtigungen 423

EINLEITUNG.

Der deutsche prosaroman des XV und XVI jahrhunderts zählt bekanntlich auch auf dem boden der Schweiz bemerkenswerte vertreter. Um die mitte des XV jahrhunderts verdeutschte der Berner schultheiß Thüring von Ringoltingen die »Mellusigne« des Franzosen Couldrette, vielleicht auch den »Cleomades« des Adenes li Roy, wovon indes nur ein unbedeutendes bruchstück auf uns gekommen ist; ihm folgte etwa siebzig jahre später sein mitbürger Wilhelm Ziely mit der übertragung der französischen prosaromane von »Olivier de Castille« und »Valentin et Orson.« Und gegen ende des XVI jhs. erschienen, von dem Basler Johann Wetzel nach dem italienischen bearbeitet, »Die reisen der drei söhne Giaffers, des königs von Serendippe« (vergl. J. Bächtold, Geschichte der deutschen litteratur in der Schweiz, s. 240 ff., 438 ff.). Diesen drei übersetzern reiht sich nun ein vierter an, unbekannten namens, aber ohne zweifel schweizerischer herkunft, dem der vorliegende band gewidmet ist. Seine arbeiten, zwei übersetzungen aus dem französischen, welche meines wissens bis jetzt ganz unbekannt geblieben sind, bilden den inhalt einer handschrift der Aargauer kantonsbibliothek, auf die Kurz und Weissenbach in ihren »Beiträgen zur geschichte und litteratur« (Aarau 1846) I, 112 aufmerksam gemacht haben.

Diese handschrift, bezeichnet MS. Bibl. Zurl. 41, ist ein ziemlich starker folioband von 30 cm höhe und 21 cm breite, mit stellenweise abgegriffenem und beschädigtem ledereinband. Sie umfaßt 267 blätter aus starkem papier, wobei zwei vordere

und ein hinteres deckblatt nicht mitgezählt sind. Auf die wasserzeichen (bl. 1 bis 205 eine hand, bl. 206 bis 267 ein bär in zwei verschiedenen formen) werde ich weiter unten zu sprechen kommen. Das ganze ist von einer hand geschrieben, durchweg sehr sorgfältig, in schönen, regelmäßigen zügen. Verschiedene anzeichen, die später zusammengestellt werden sollen, machen es wahrscheinlich, daß schreiber und übersetzer eine und dieselbe person waren. Hinter den einzelnen kapitelüberschriften ist in der regel raum für illustrationen gelassen, die aber nirgends ausgeführt worden sind; hier und da fehlt auch eine initiale. Die handschrift enthält:

Bl. 1 bis 163 die in diesem bande abgedruckte »schöne hystoria von dem grossen keyser Karly und sinen fürsten und von einem ryssen, der hieß Morgant, der ward durch Ruollanden zuo kristenlichem glouben gebrächt, und von dem erbermklichen strytt, so am Rontzefal beschach.« Am schluß: Ein end hat dis buoch (gott dem almechtigen sig lob und danck gesagt!) und ward geschriben im tussend fünff hundert und darnach im tryssigsten jär uff den dry zechenden tag November. Amen.

Bl. 164 bis 267 »ein schöne hystoria von den fier sün des hertzog Amons von Dordonna uß Franckrich, das sind Rengnold, Allard, Guchart und Rychart, und von irem vetter Magis und von keyser Karly und sinem vetter Ruollanden, und wie sy der keysser Karly bekriegt lange zytt.« Am schluß: Got dem almechtigen sig lob und danck gsagt! Amen. Im 1531 jär.

Der codex bildete ursprünglich, worauf schon seine bezeichnung hinweist, einen bestandteil der bücherei des durch seinen sammeleifer und seine gelehrsamkeit weitberühmten generals Beat Fidel von Zurlauben (1726 bis 1799), die im jahre 1804 vom kanton Aargau angekauft wurde und den grund zur aargauischen kantonsbibliothek legte. In dem besitz der familie Zurlauben scheint er sich bereits seit geraumer zeit befunden zu haben, wie sich aus einer offenbar alten bemerkung auf der innern seite des vordern deckels ergibt: H. Batt Jacob Zur Lauben Ciuis Tugiensis anno domini 1624

(vergl. über diesen Leu, Allgemeines helvetisches lexicon, XI teil, s. 400). Weiter zurück vermag ich die schicksale der handschrift nicht zu verfolgen.

Von dem inhalte derselben beschäftigt uns an dieser stelle nur der erste teil, die geschichte von Morgant dem riesen. In bezug auf den zweiten teil bemerken schon Kurz und Weissenbach a. a. o., daß hier »eine ganz eigentümliche darstellung der geschichte von den Haimonskindern vorliege, welche sowol von der im volksbuch als von der in der Heidelberger handschrift abweiche«, und sie erwähnen im anschluß daran eine vermutung Heinrich Hoffmanns, daß wir es mit einer übersetzung aus dem italienischen zu tun haben, »was aus den vielen italienischen namen hervorzugehen scheine.« Dies ist freilich unrichtig, denn der roman von den Haimonskindern ist so gut wie der von Morgant aus französischer quelle geflossen.

Es wird nun meine aufgabe sein, das verhältnis des deutschen Morgant zu seiner vorlage zu bestimmen und daraus, soweit möglich, ein urteil zu gewinnen sowol über die übersetzung selbst als auch über die persönlichkeit des ungenannten übersetzers. Vorerst muß erwähnt werden, daß unser Morgant noch in einer andern handschrift vom jahre 1551 überliefert ist, die sich unter der bezeichnung Mscr. A. 121|111 auf der Zürcher stadtbibliothek befindet und im 185. band der bibliothek des litterarischen vereins, s. XII beschrieben ist. Sie entbehrt aber für uns jeglicher bedeutung, da sie sich von anfang bis zu ende als abschrift des Aarauer textes erweist.

Das berühmte gedicht des Florentiners Luigi Pulci »Il Morgante Maggiore«, dessen vollständige ausgabe in 28 gesängen 1483 erschien (vergl. A. Gaspary, Geschichte der italienischen litteratur II, 268), ist schon früh in französische prosa übersetzt und in dieser gestalt durch zahlreiche drucke verbreitet worden. Mehrere dieser drucke verzeichnet Brunet in seinem »Manuel«, 5. auflage, IV, 974; vergl. auch das supplement dazu II, 335; L. Gautier, Les épopées françaises III, 590. Für uns kommen davon natürlich nur diejenigen in betracht, die vor 1530, das entstehungsjahr der deutschen übersetzung, fallen oder wenigstens auf solche zurückgehen.

Da mir persönliche verhältnisse eine reise nach Frankreich verboten, übernahm es einer meiner in Paris studierenden landsleute, herr R. Huber, in freundlichster weise, statt meiner auf den dortigen öffentlichen bibliotheken nach den verschiedenen Morgantausgaben zu fahnden. Leider waren seine vielfachen bemühungen nur von bescheidenem erfolge: auf drei bibliotheken (Mazarine, Ste Geneviève, Sorbonne) fand sich gar nichts vor, im Arsenal bloß ein druck vom jahre 1618 (Troyes, Nic. Oudot); einzig die Nationalbibliothek ergab lohnendere ausbeute, nemlich zwei drucke aus dem jahre 1517 von Alain Lotrian und von Jean Bonfons, die aber beide völlig mit einander übereinstimmen. Auch jener druck von 1618 erwies sich als einfache umarbeitung dieser ältern ausgaben. Auf weitere nachforschungen in andern bibliotheken mußte ich verzichten, da es an gelegenheit dazu gebrach; soweit mir kataloge zugänglich waren, habe ich sie gewissenhaft durchgesehen, ohne indessen etwas zu finden. So blieben denn zur vergleichung mit dem deutschen Morgant bloß die angeführten Pariser drucke; aber der versuch, einen derselben hierher nach Zürich kommen zu lassen, wobei mir der schweizerische gesandte in Paris, herr dr Lardy, seine gütige unterstützung lieh, scheiterte an dem reglement der französischen bibliothek, nach welchem keine gedruckten werke ins ausland verschickt werden dürfen. Unter diesen umständen erschien es als eine glückliche fügung, daß ich schließlich auf der Zürcher stadtbibliothek doch noch eine französische ausgabe des Morgant entdeckte, welche, wie sich herausstellte, zu den drucken von 1517 im ganzen g e n a u stimmt und also statt dieser der vergleichung mit dem deutschen text zu grunde gelegt werden konnte.

Diese ausgabe (unser F), 1596 bei Benoist Rigaud in Lyon gedruckt, zählt 218 seiten klein 4°, drei angehängte unpaginierte blätter nicht mitgerechnet, auf denen ein verzeichnis der kapitelüberschriften steht. Sie ist in ein pergamentblatt eingebunden, das von einer hs. des Cod. Justin. (III. 28 de inofficioso testamento) herrührt. Das erste blatt trägt den titel: Morgant le Geant, Lequel avec ses freres persecutoyent souvent les Chrestiens et serviteurs de Dieu: Mais finalement furent

ses deux freres occis par le Comte Roland, et le tiers fut Chrestien, qui depuis aida grandement à augmenter la saincte foy Catholique, comme entendrez cy apres. Darunter befindet sich ein holzschnitt, Morgant zu pferd an der spitze einer ritterschar darstellend. Solche holzschnitte, größere und kleinere, zieren häufig auch die kapitelanfänge, so auf s. 5, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 19, 23 u. s. w. Der text zerfällt in zwei teile, wovon der erste 66 kapitel mit einer nicht mitgezählten einleitung, der zweite 68 kapitel umfaßt. Der schluß lautet: Il me suffit d'avoir achevé ce que j'ay trouvé en rithme Italienne, que avec l'aide de Dieu j'ay mis en prose Françoise au moins mal que mon petit entendement a peu comprendre. Et fut achevee la translation le dernier jour d'Aoust, l'an de l'incarnation de nostre Seigneur mil cinq cens dix sept. En priant Dieu qui m'a donné la grace de l'achever, et mettre à fin, aussi qu'il nous doint et nous face ceste grace, d'avoir à la fin sa gloire. Amen. Fin de l'histoire de Morgant le Geant. Druckfehler sind im ganzen selten; von größeren versehen ist zu erwähnen, daß der zweite bogen verkehrt bedruckt (auf s. 9 folgen die ss. 14, 15, 12, 13, 10, 11, 16) und im II. teil der schluß von kap. 24 (unsere ausgabe s. 249, 12 bis 250, 10) weggelassen ist; derselbe mußte darum aus einer der Pariser ausgaben ergänzt werden.

Die vergleichung von F mit D (so bezeichne ich die deutsche übersetzung) ergab sofort eine nahe verwandtschaft beider, indem sie zum großen teil wörtlich mit einander übereinstimmen. Immerhin geht dies nicht so weit, daß ohne weiteres die annahme gestattet wäre, D sei aus einem mit F gleichlautenden ältern druck, also z. b. aus einem der drucke von 1517, übersetzt. Denn einerseits weist D gegenüber F eine beträchtliche zahl von abweichungen auf, in denen es zu Pulcis gedicht[1] stimmt, die also auch seine vorlage

*

[1] Pulcis gedicht (ich benutze die Florentiner ausgabe von 1855, bei Felice Le Monnier) soll nur insoweit in die untersuchung einbezogen werden, als es auf das verhältnis von D zu seiner vorlage licht zu werfen vermag. Auf eine vergleichung der französ. bearbeitung mit dem italienischen original lasse ich mich nicht ein.

enthalten haben muß. Den beweis dafür liefern folgende stellen:

D	F	P.
16, 23 f. Der bruoder Kleramunt hat ein groß pfert, das hat er lange zyt ertzogen, das schanckt er M.	L'abbé avoit un grand cheval, lequel il donna à M.	I, 67 (L'abate) dette a Morgante un destrier molto bello Che lungo tempo tenuto avea quello.
26, 19 gsellen	freres	II, 51 la mia compagnia
29, 24 Demnach ylt er Ruollanden nach und sprach zuo im:	puis dit à Roland:	II, 78 Poi si rivolse ad Orlando, dicendo:
30, 6 mit stein und pfil und speren	dards et pierres	III, 5 con lance, spade, con dardi e spuntoni
41, 3—5 Aber es was — glytzert	fehlt	IV, 8 Egli era quel serpente maladetto Che getta fiamme per bocca ta' dotte, Ch'una fornace pareva in calore, E tutto il bosco copria di splendore.
43, 25 inn das angsicht	fehlt	IV, 30 Dette in sul viso al gigante col guanto
43, 35 Darnach stuondend sy ab iren pferden und giengend . . .	fehlt an dieser stelle	IV, 34 Allor tutti smontaron dell' arcione, Alla capanna furono avviati
49, 12 und öch den grăf Doon von Nantueil	fehlt	IV, 79 E' medici trovava, e comandoe Che medicassin diligentemente Ulivieri e Dodon
51, 13 f. wir ryttend also heimlichen inn der welt ummhar und suochend . . .	nous allons ainsi secretement pour trouver . . .	IV, 94 Così pel mondo ci andiam tapinando . . .
60, 27 ff. Also schicktend sy ein botten zuo Korador, der sagt im daz, so im Maffredon enbot von sines rytter Brunors wegen. Korador seit Rengnolden das, so im sin	Le roy manda incontinent le messager dire ce que Roland avoit dit, et dit au roy Corador, que le chevalier estoit tout prest et appareillé, quand ils voudroyent se trouver au champ et	VI, 26 Subito mandorno imbascieria; Erano ancor coloro a ragionare: Caradoro a Rinaldo si volgia, Dicendo: Pro' baron, che vuoi tu fare?

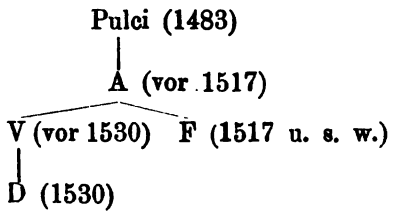
D	F	P.
fyend enbot. Rengnold gab im antwurt, er wer gantz bereit und begertte kein ander ding. Und Olliffier . . .	ne demandoit autre chose. Et Olivier . . .	Rinaldo sfavillava tuttavia; Pargli mill' anni d'esser con Orlando, E disse: Jo sono in punto al tuo comando.
66, 25 f. Wiltu nüt anders sagen, so will ich wider in Maffredons leger	si tu veux dire autre chose, depesche toy, car je m'en veux aller en l'ost de M.	VII, 7 S'altro non vuoi parlarmi, A Manfredonio al campo vo' tornarmi.
77, 29 ein mechtiger heidischer künig	un roy Sarrazin	VIII, 15 un gran re saracino
81, 14 do schickt er keysser Karly ein botten . .	il envoya une ambassade à l'empereur Ch., de laquelle estoit le chef un roy payen . .	VIII, 38 E manda imbasciadore a Carlo Mano . .
82, 28 so Rengnold, Ruolland und Ollifier nüt in land sigen	si Regnaut et Olivier n'y sont pas	VIII, 43 E se non v'è Rinaldo e Ulivieri E se non v'è Orlando tanto forte
87, 11 Darumm gedenck dich zeweren ün wytter gesprech	parquoy pense de te deffendre	VIII, 68 Prendi del campo, alla giostra vegnamo, Chè dir parole assai non son disposto.
150, 22 f. do gieng sy wyder inn die gfängnuß und sprach zuo Thüring, er möcht hinweg rytten, wenn er wett.	fehlt	XIII, 14 E poi tornava alla prigion ridendo E disse come il fatto era fornito.
154, 12 sin diener	un homme qui bien cognoissoit le pays	XIII, 58 un suo valletto
156, 34 ff. die gfänckнuß, darin die frowen und tochtern wärend, die nüt zuo sinem wyllen verwylgen wottend, die fuortend grosse klag.	la prison, où estoyent les femmes.	XIV, 4 Quivi sentiva un pianto doloroso Delle donzelle.
163, 35 wann wer sy, ich wer tod	fehlt	XV, 18 Chè so che sanza lei morivo a stento
171, 25 wann der harnisch was göttysch, also daz inn kein yssen nach stachel zerschniden mocht.	(les armes) estoyent faictes que nul fer, n'acier, pour trenchant qu'il fut, ne les pouvoit empirer.	XV, 109 E la sua armadura era incantata, Che nessun ferro tagliar ne potea.

D	F	P.
189, 33 f. das er ein lange wyl lag und nüt umm sich selbs wußt.	qu'il fut grand piece sans se relever	XVII, 46 tanto ch'un pezzo stette tramortito.
191, 33 und sind zuo Babillonia inn mines vatters gfängknus	et sont en Babylonne chez mon pere	XVII, 66 gli ho lasciati prigionieri Al padre mio.
192, 26 Verflüecht werd das land Persia, daz ichs ye gsach	fehlt	XVII, 75 Jo maledico Persia e l'Amostante
194, 38 Der gros got Jupiter und Machmet und Appollonius	Le grand dieu Mahom	XVII, 91 Macone e Giuppiter
195, 14 acht rysen gebrüedern	huict payens	XVII, 93 otto giganti son tutti fratelli
216, 5 Rengnold sprach zuo im	dit il (nemlich Roland)	XX, 61 Disse Rinaldo
229, 12 f. Also wurdend sy eynhellig sy zeentschütten, namlich Magis, Astolffo, Allard und Guchart.	parquoy ils conclurent qu'ils y iroyent, c'est ascavoir Maugis, Astolfo et Alard: et Guichard garderoit Montauban.	XXI, 54 Ed accordârsi tutti a mano a mano Guicciardo, Alardo, ire a trovar costoro.
243, 12 sine (Rengnolds) dry bruodern	deux de ses freres	XXI, 157 Alardo e Ricciardetto . . . Guicciardo
246, 1 und ist nieman darin dann Vivianus	et dedans n'y a que Guichard avec Vivien qui luy tient compagnie	XXII, 18 E' v' è dentro Viviano
248, 1 dyß dry sind mine brüedern	ces deux sont mes freres	XXII, 53 Questo è Guicciardo, Alardo . . E questo è Ricciardetto . .
250, 3 und wyll mit mir nemmen mine dry brüedern	et je meneray avec moy mes deux propres freres, c'est ascavoir Alard et Richard	XXII, 73 Jo vo' sol Ricciardetto, Guicciardo, Alardo . .
247, 2 Der hieß sy wilkommen sin	fehlt	XXII, 40 Voi siate in ogni modo i ben venuti
260, 34 f. verflüecht werd din gloub und alle die, so an dich gloubend	fehlt	XXII, 185 Sia maladetto chi 'l tuo nome onora

D	F	P.
261, 7 Ich wyll dich nüt han	Je ne te peux pas tenir	XXII, 187 Jo non ti vo' tenere
264, 4 das glück was also, das . . .	fehlt	XXII, 213 Or guarda se Fortuna lavoroe!
270, 23 f. wann das, so von gott geordnet ist, muos sin, und mag nieman dar wider thuon	fehlt	XXII, 260 Non dubitar, chè quel che vuole Iddio, Non può fallir per accidente alcuno.
270, 26 Rengnold ruowet ein tag und nüt mer	R. se reposa un jour et plus	XXII, 261 R. solo un giorno riposossi
305, 13 daz groß mer	les grands mers	XXV, 212 la gran palude
321, 9 Und sobald er (Roland) ab im was	fehlt	XXVII, 101 come Orlando in terra scese
321, 18 Ach, Gallantin, hie ist unser letster tag!	fehlt	XXVII, 102 O Vegliantin, venuta è l'ora sezza!
331, 24 under ein thär	aux portes	XXVII, 239 a una porta
331, 27 Die nacht was vast vinster und näblachtig	La nuict fut fort obscure	XXVII, 239 Era la notte nebulosa oscura
339, 38 f. Karly — Peppinus	fehlt	XXVIII, 114 Carlo e Pipin
341, 29 tochter des großen Herclin, Cesars von C.	fille de l'Empereur de C.	XXVIII, 127 figlia di Eraclio, degno imperadore
341, 33 Karlomanus	fehlt	XXVIII, 70 Carlo Manno

Noch zahlreicher sind anderseits die fälle, wo F gegen D mit Pulci stimmt. Die belege dafür hier aufzuzählen, ist um so weniger nötig, als viele derselben unten zur sprache kommen werden. Nicht selten kommt es auch vor, daß alle drei texte von einander abweichen. Unter den stellen aber, an denen D weder mit Pulci noch mit F übereinstimmt, gibt es eine reihe solcher, die wir nicht auf rechnung des übersetzers schreiben dürfen, sondern schon in seiner vorlage zu suchen haben (auch darüber s. u.). Nehmen wir nun dazu

die im übrigen wörtliche übereinstimmung von F und D, die uns zur annahme einer gemeinsamen grundlage beider zwingt, so wird sich für D etwa folgender stammbaum ergeben (wobei ich mit A den unbekannten französischen archetypus, mit V die unmittelbare vorlage von D bezeichne):



Es muß also eine französische übertragung von Pulcis gedicht gegeben haben, welche den ausgaben von 1517 wie auch V zur vorlage diente. Sie enthielt außer dem, was D und F gemeinsam ist, u. a. alles das, worin einerseits D und P., anderseits F und P. übereinstimmen. Uns kommt es indessen weniger auf die gestalt dieses archetypus als auf das verhältnis an, welches zwischen D und seiner vorlage bestand. Nur da, wo DF und DP. stimmen, sind wir darüber ohne weiteres im klaren; steht aber D gegen FP. (= A), so erhebt sich die frage, ob die abweichung gegenüber A auf rechnung von V oder D zu setzen sei, und sind gar alle drei texte verschieden, so wird auch A zur unbekannten größe und die entscheidung über das verhältnis von V und D entsprechend schwieriger, wenn nicht unmöglich. Ein bis ins einzelne gehendes sicheres urteil über das verfahren des übersetzers wird also keinesfalls zu gewinnen sein; wol aber werden wir dieses bis zu einem gewissen grade zu erkennen vermögen aus einer vergleichung von D mit F unter steter berücksichtigung von P. Es ist ja von vorneherein anzunehmen, daß V noch näher an F steht als D, daß somit für einen teil der differenzen zwischen D und F nicht V, sondern D verantwortlich gemacht werden muß. Dafür lassen sich sogar zahlreiche beweise erbringen; hier seien einige angeführt, die sich aus der hs. selbst ergeben. Unter den worten »do Agryppartt« 206, 4 ist in der hs. noch deutlich sichtbar »der grăf ruolland«; D hat hier, wahrscheinlich um schon gesagtes (vergl. 205, 35) nicht zu wiederholen,

einen satz sein er vorlage übersprungen, der sich auch in F findet, wo er mit »Le comte Roland . .« beginnt. Statt »sich gantz verwunderettend« 61, 12 hieß es anfänglich »gantz erschräckend«; D übersetzte damit wie gewöhnlich das französ. »furent tous esbahis« und merkte erst nachher, daß der zusammenhang hier eine andere übersetzung verlange. »gnaden« 233, 14 ist über ein noch lesbares »urlob nemmen« geschrieben; F hat »prendre congé«. In dem satze 38, 20 ff.: »wann wir dorfftend nüt haruß kommen, darumm das wir von den faltschen ryssen kestiget wurdend« ist das zweite »wir« über ein durchgestrichenes »sy« gesetzt; vergl. F: car les religieux n'osoyent sortir de ceans qu'ils ne fussent tourmentez par les faux geans. S. auch die anm. zu 216, 3.

Im allgemeinen hinterläßt die vergleichung von D und F einen dem erstern günstigen eindruck, insofern nämlich, als D den hauptfehler von F, eine ungebührlich breite, weitschweifige erzählungsweise, fast durchweg mit glück vermieden oder doch abgeschwächt hat. F liebt es, möglichst viele worte zu machen; sehr häufig sind wiederholungen derselben phrasen; bei jedem der so zahlreichen ritterlichen zweikämpfe kehrt dieselbe ausführliche schilderung des hergangs meist mit denselben worten wieder; das ceremoniell wird immer wieder mit derselben unermüdlichen sorgfalt verzeichnet u. s. w. Dem gegenüber macht sich in D unverkennbar das bestreben geltend, den stoff zusammenzudrängen, wiederholungen zu vermeiden, überflüssiges auszuscheiden, das gleiche mit weniger worten zu sagen. Zwar tritt dieses streben nicht überall gleichmäßig hervor, im ersten teil des romans z. b. entschieden weniger als im zweiten, was wol damit zusammenhängt, daß sich der übersetzer seiner vorlage gegenüber erst allmählich zu einer selbständigern stellung emporarbeitete. Hier und da gerät er auch auf abwege, indem stellen, die inhaltlich von wichtigkeit sind, ausgelassen oder allzu stark beschnitten werden; doch kommt dies verhältnismässig selten vor. Zur illustration des gesagten genüge es vorläufig an ein paar beispielen, die sich gerade darbieten:

55, 11 ff. ein tochter, die ist so mechtig, daz kein rytter sy uß dem sattel fellen mag, geb wye mechtig er sig . .	une fille, laquelle est si trespuissante qu'il n'y a chevalier en tout le monde tant en ce pays qu'en toute la Chrestienté qui la sçeut vaincre, tant en joustes qu'en autre maniere . .
69, 8 ein tüffel ryssen, der ist so starck, als ir wol gsächen hand.	un grand diable de geant lequel est si fort, comme vous avez veu, qu'il emporta moy et le prisonnier que luy-mesmes avoit prins, et avec nous deux portoit mon pavillon, et si ne laissoit point de courir non plus que s'il n'eust porté qu'une couple de chappons (zum teil wörtliche wiederholung; vergl. 68, 3 ff.).
77, 9 der inn miner gfänckнus ist	car incontinent que j'euz veu la grande trahison qu'il brassoit contre vous je le fis mettre en prison, en laquelle il est encores.
77, 14 Also ward er erhänckt; damit ward im sin lon.	parquoy il fut pendu. Il avoit apporté nouvelles pour faire mourir les barons de France, et luy-mesmes mourut en un gibet, ainsique la raison le vouloit, car de bon service bon loyer.
164, 22 aber sy belibend bed inn sättlen, des sich mengklicher verwundert.	mais l'un ne l'autre ne se meust de la selle, dont tous ceux qui les regardoyent furent tous esmerveillez, comme ils estoyent demourez sur leurs chevaux aux grands coups qu'ils avoyent donné; mais ce n'estoit pas de merveilles, car c'estoyent les deux meilleurs chevaliers du monde.
182, 35 Rengnold, der grossen hunger hat, saß ab und aß mit dem hyrt.	R. qui avoit bon appetit, descendit de son cheval et le laissa paistre de l'herbe, puis s'assist aupres du pasteur et mangea avec luy, car il en avoit bon besoin.
213, 29 f. Demnach macht er sich uff die sträß gen Babillonnia und ertzalt den heren . . .	parquoy il se mit en chemin pour aller en Babylonne, le faire ascavoir à Roland et à ses compagnons, et alla tant qu'il fut en Babylonne, et quand il fut devant nos barons, il leur dit . . .

u. s. w.

Die anordnung des inhaltes ist in D vollkommen die gleiche wie in F; dagegen weichen beide in der einteilung desselben ziemlich stark von einander ab. Schon die einteilung des ganzen in zwei bücher mit besonderer kapitelzählung, wie sie F hat (s. o.), kennt D nicht; sie findet sich übrigens auch in den ausgaben von 1517 nicht und wird demnach in V ebenfalls nicht vorhanden gewesen sein. Eine andere frage ist, ob und inwieweit auch die unterschiede in der kapiteleinteilung

auf V zurückgehen. Den 94 kapiteln in D entsprechen nämlich in F deren 134. Dies rührt davon her, daß D sehr oft zwei und mehr kapitel von F unter einer überschrift vereinigt, häufig ohne daß ein anderer grund dafür vorzuliegen scheint, als das bestreben, den stoff zusammenzudrängen. Genau decken sich in D und F bloß die kapitel (die zahl in klammer bezieht sich auf F) 8 (5); 11. 12 (7. 8); 23 (13); 30 (24); 34 (32); 39 (43); 46. 47 (56. 57); 52 (II, 1); 59 bis 63 (13 bis 17); 65 (20); 72 (36); 80 bis 86 (52 bis 58); 88 bis 92 (61 bis 65). Aus je zwei kapiteln von F sind zusammengezogen die kapp. 26 bis 29 (16 bis 23); 32. 33 (28 bis 31); 35 (33 f.); 38 (41 f.); 40 (44 f.); 43. 44 (49 bis 52); 51 (65 f.); 55. 56 (II, 6 bis 9); 64 (18 f.); 69 bis 71 (30 bis 35); 73 bis 78 (37 bis 48); 87 (59 f.); aus je drei kapiteln: 31 (25 bis 27); 36. 37 (35 bis 40); 45 (53 bis 55); 79 (II 49 bis 51); aus vieren das einzige kap. 50 (61 bis 64). Das gegenstück dazu bilden die wenigen fälle, wo D, meist mit gutem grund, ein kapitel von F in zwei oder mehrere zerlegt. So entstehen aus F kap. 6 in D deren zwei, indem der kampf mit dem teufel und die erlösung aus dem zauberschloß in ein neues kap. (10) verwiesen werden. Die kämpfe Rolands mit Leonet und Meridiana erzählt F in einem kap. (9); D macht daraus zwei (13. 14). F kap. 10 führt den titel: »Comment Regnaut comte de Montauban voulut tuer Ganelon et comment il se partit de la cour«, meldet aber dann auch noch das zusammentreffen Rs mit Brunor in Kleramunts kloster, was D unter eine neue überschrift bringt (16). Auch der folgende titel: »Comment l'abbé fut delivré de prison et tous les Sarrazins mis à mort« geht bei weitem nicht auf den inhalt des ganzen kapitels, das außerdem über den kampf Rengnolds mit einem drachen und einem riesen berichtet; D widmet jedem dieser abenteuer ein eigenes kapitel, so daß dem einen kap. 11 in F deren drei (17 bis 19) in D entsprechen. Aus dem 12 kap. macht D wiederum drei (20 bis 22), läßt aber ungeschickter weise den umfassenden titel von F vor seinem kap. 20 stehen, das doch nur die einleitung zum drachenkampf enthält. Mit recht ist dann die entwickelung des liebeshandels zwischen Olifier und Forisena in einem besonderen kap. (22) untergebracht.

Es bleiben eine anzahl kapitel, bei deren abgrenzung sich D gegenüber F noch freier bewegt. Wie schon angedeutet wurde, geht dem ersten kapitel in F eine art einleitung voraus. Dem ersten abschnitt derselben, der von Karls Romfahrt und weitern verdiensten um die kirche handelt, entspricht D kap. 1; der zweite, der über den kampf gegen die afrikanischen heiden unter Marfurius berichtet, bildet den eingang des 3 kap. in D (im übrigen = F kap. 1). Das dazwischen eingeschobene kap. 2 fehlt in F vollständig (s. u.). Das 3 kap. von F zerlegt D in drei teile: den ersten (ankunft Rolands im kloster Kleramunts) zieht es zum vorhergehenden kap. 4 (= F kap. 2); das mittelstück (Rolands kampf mit den zwei riesen und Morgants bekehrung) macht es zu einem selbständigen kap. (5) und den schluß (rückkehr zum kloster) vereinigt es mit dem anfang des in F folgenden 4 kap. (= D kap. 6): »Comment Morgant fut baptizé par l'abbé.« Unter diesem titel geht in F aber auch das abenteuer Morgants mit den wildschweinen und die kraftprobe mit dem toten pferd, woraus D ein neues kap. (7) bildet. F kap. 15 trägt die überschrift: »Comment Regnaut et ses compagnons prindrent congé du Roy Corbant, et comme sa fille se tua pour l'amour d'Olivier«, enthält aber außerdem das zusammentreffen Rengnolds mit seinem vetter Magis auf dem wege zu Corador. Diesem teil widmet D ein eigenes kap. (25), während es das übrige dem vorhergehenden kap. 24 (= F kap. 14) zuweist. In ähnlicher weise werden zerlegt: F kap. 47, von dem die erste hälfte (befreiung Thürings aus dem gefängnis) dem kap. 41 (= F 46) angeschlossen, die zweite (ankunft Thürings in Paris und bestellung seiner botschaft) als passende einleitung an den anfang des folgenden kap. 42 (= F 48) gestellt wird. Kap. 59 »Comment Regnaut se combatit contre Anthee, et comment Ganelon vint parler au Soudan«: der eine teil ist zu kap. 48 (= F 58), der andre zu kap. 50 (= F 60) gezogen. Im zweiten buch kap. 4 »Comment Regnaut recouvra son cheval«: was zu diesem titel gehört, vereinigt D mit kap. 53 (= F 2. 3), das übrige (Rolands besuch bei seinen zwei gefangenen vettern) mit kap. 54 (= F 5). Kap. 11 »Comment Ganelon fut prins par quelques geans et mis en prison«: auch hier paßt die überschrift wieder

nur auf einen teil des kapitels, den D an das vorhergehende kap. 57 (= F 10) anschließt; der andere teil (botschaft des hirten, abreise der französischen herren von Babilonia, um Ganelon zu erlösen) wird dem kap. 58 (= F 12) einverleibt. Ganz gleich liegen die verhältnisse bei kap. 23 »Comment Doon arriva à Cornille, lequel dit à nos Barons que les Payens avoyent aſsiegé la noble ville et cité de Paris« und kap. 27 »Comment Roland et ses compagnons allerent à Paris«: beide kapitel enthalten mehr, als ihr titel angibt; beide zerlegt D in der weise, daß die zum titel gehörende hälfte den schluß des vorausgehenden und die andere hälfte den anfang des nachfolgenden kapitels bildet. So ist kap. 66 = F 21 bis 23 I, kap. 67 = F 23 II bis 27 I und kap. 68 = F 27 II bis 29. Den drei letzten kapp. von F (66 bis 68) entspricht in D ein einziges (93); das 340, 29 beginnende kap. 94 reicht nur bis 341, 14 und ist ein für sich bestehendes einschiebsel (s. u.).

Es wäre nun zu entscheiden, ob und in welchem maße D für seine von F abweichende kapiteleinteilung verantwortlich gemacht werden darf. Aber zu einer solchen entscheidung gebricht es durchaus an den nötigen anhaltspunkten. Zwei umstände scheinen allerdings dafür zu sprechen, daß die einteilung von F die ursprüngliche sei. Wir stoßen nämlich in D an stellen, wo es zwei kapitel von F zusammenschweißt, mehrfach noch auf die formelhaften ausdrücke, die sonst in der regel nur am ende eines kapitels stehen, wie z. b. »als ir hienach hören werdend«, »nun wend wir wider von . . . sagen« u. s. w.; vergl. 128, 10 (F 39/40); 188, 21 (63/64); 199, 31 ff. (II, 2/3); 201, 20 (3/4); 206, 9 (6/7); 214, 33 (11/12); 234, 38 18/19); 245, 24 (22/23); 264, 12 (32/33); 278, 16 (39/40). An den stellen dagegen, wo D ein kapitel von F zerteilt, kommt dies zwar (in übereinstimmung mit F) auch dreimal vor (34, 25; 56, 23 ff.; 179, 22), findet aber stets seine erklärung in einem alinea des französischen textes, das auch die bildung eines neuen kapitels veranlaßt haben wird. Es ist also ziemlich wahrscheinlich, daß F die kapiteleinteilung von A beibehalten hat. Ob nun aber die änderungen von V oder erst von D herrühren, läßt sich nicht ausmachen.

Ueber das verhältnis der kapitelüberschriften ist das wesent-

liche bereits im vorstehenden enthalten. Abgesehen von den durch die verschiedene einteilung nötig gewordenen änderungen stimmen die titel meist mit einander überein. Nur hier und da sucht D durch größere oder kleinere zusätze eine überschrift genauer zu fassen, so z. b. kap. 12 (und anders), 15 (und etlich mit im), 17 (und sine brüedern), 57 (und ein hyrtten erhanckt), 81 (und ander heren), 83 (wie der gegen innen kemme), 84 (von den Krysten und heyden), 87 (und wie ers beklagt), 88 (wie Karly Ruollanden hornn hort blässen), 89 (und inn erklagt — ummkämen).

Wir wenden uns nun zu den übrigen abweichungen der beiden texte. Dabei fallen von vorneherein alle diejenigen außer betracht, welche lediglich dem zwecke dienen, die geschwätzige breite und weitschweifigkeit der französischen prosa durch gedrängtere ausdrucksweise zu ersetzen, welche also für den inhalt ohne bedeutung sind (vergl. s. XXIII).

An die spitze stellen wir eine anzahl fälle, die sich aus einer bestimmten t e n d e n z erklären lassen. Eine solche macht sich zunächst in religiöser hinsicht geltend. F steht auf dem boden des katholischen bekenntnisses; D scheint diesen standpunkt nicht zu teilen, wenigstens tilgt oder ändert es fast alle stellen, welche auf spezifisch katholischen glauben oder brauch bezug haben. Darauf zwar, daß D 18, 16 das franz. »à tous bons Catholiques« durch »allen frommen glöubigen« und 290, 8 »la foy Catholique« durch »den krystenlichen glouben« übersetzt, ist kaum etwas zu geben; mehr fällt dagegen ins gewicht, daß es beinahe überall, wo F von den heiligen und von der jungfrau Maria spricht, auf eine genaue übertragung verzichtet, indem es entweder »gott« oder »Jesus« dafür einsetzt, oder dann die betreffende stelle einfach streicht. Nur zweimal (103, 8; 126, 19) entschlüpft ihm der ausdruck »by allen heilgen«.

41, 26 Darumm er nachmallen gott anruoft.	parquoy il invoqua le nom de nostre Seigneur Jesus-Christ et de la glorieuse vierge Marie (vergl. P. IV, 11).
48, 33 Des der gräf R. von Muntabant und der gräf D. von Nantueil got loptend.	dont R. et D. louerent Dieu et la vierge Marie.

67, 20 setzt F nach »boum« hinzu:	et Doon se recommandoit humblement à Dieu et ses Saincts (vergl. P. VII, 13).
67, 35 Er ruofft got an.	il reclamoit nostre Seigneur Jesus-Christ et la vierge Marie et tous les Saincts (vergl. P. VII, 16).
86, 25 wie dir din got Jesus gehulffen hat.	comme ton Dieu et ses Saincts t'ont aidé (= P. VIII, 65).
205, 6 die ruofftend got an umm hylf.	lesquels reclamoyent Dieu et ses Saincts.
214, 19 unser volck (rief zu) Jhesus Kryst. Do der pattron Cyrot von Jesus hort sagen . .	nos gens se recomandoyent à Dieu et à la Vierge Marie et à tous les Saincts de Paradis. Quand le patron C. entendit parler de la Vierge Marie (= P. XX, 39).
234, 8 so verheyssen ich got . .	je vous jure par tous les Saincts qui sont en Paradis:

2, 29 fehlt in D nach »zitten« der satz: »parquoy à bonne raison (Charlemagne) a esté canonizé et mis au nombre des glorieux Saincts«, und 2, 31 nach »gebrächt«: Isnardus moine assembla les Legendes de tous les Saincts Martyrs qu'il peut trouver en tout le monde, et les mit en un volume, et trouvons qu'il estoit tous les jours la feste de trois mille Saincts Martyrs. Charles le grand edifia la grande Eglise de sainct Jaques en Galice, et l'institua la principale de toutes les Eglises d'Espagne, il fonda cinq grandes Eveschez, c'est assavoir Magonce, Colongne, Treves, Salbourg et Sion. Il fonda autant d'abbayes qu'il y a d'heures au jour et en la nuict, à fin que toutes heures l'on priat pour luy«. Auch über katholische kultusgebräuche geht D stillschweigend hinweg oder nimmt ihnen den konfessionellen charakter:

18, 10 f. Darumm wir schuldig sind, gott für üch zebätten zuo allen zytten.	Nous sommes tenus de te faire participant en toutes les messes, oraisons et autres prieres qui se font et feront au temps advenir en ce couvent (= P. I, 79).
237, 10 Ruolland nam urlob . . .	Roland ouit messe que l'un des hermites chanta, puis il print congé . .
283, 7 ließ sich der keyser Karly wapnen.	l'Empereur Ch. se fit armer . . puis ouyt Messe
309, 33 Türpin der gedächt zuo der selbigen stund nüt an sin gebett.	T. qui à celle heure ne pensoit pas à dire Messe (= P. XXVI, 62).

308, 30 f. Also ummfiengend die Krysten ein andren und vergäbend ein andren.	Alors tous les François s'embrasserent l'un l'autre, en demandant pardon l'un à l'autre: l'Archevesque Turpin leur donna absolution pleniere de tous leurs pechez, en leur donnant bon courage (= P. XXVI, 42).

Damit sind nun auch die unterschiede erklärt, welche in der erzählung von den letzten augenblicken Rolands zwischen D und F bestehen. Nachdem sich dieser mit Rengnold auseinandergesetzt hat (322, 34 bis 323, 4), wendet er sich in F an den erzbischof Turpin: »Mon seigneur et mon cousin, vous estes mon pere spirituel, je vous supplie que vous me donniez absolution de tous mes pechez«. Darnach beichtet er ihm zunächst die drei hauptsünden, die sein gewissen belasten: ungehorsam gegen Karl, untreue gegen seine gattin und unrechtmäßige tötung Douchers. Turpin antwortet: »Puisque vous avez contrition, Dieu vous pardonnera, mais si vous avez à dire autre chose, dites le«. Darauf bekennt Roland seine übrigen vergehen, und Turpin schließt: »Je ne te donne en penitence, sinon que tu dies Pater noster, et un Miserere, et toutes les peines et travaux que tu as prins pour advancer la saincte foy Chrestienne, te soyent toute pour penitence en l'autre monde«, puis luy donna absolution pleniere de tous ses pechez.« Nun folgt ein gebet Rolands zu gott und, daran anschließend, ein neues kapitel (60) »Comment l'ange Gabriel s'apparut à Roland, et à ceux qui estoyent en sa compagnie«:

Aussitost que Roland eut finie son oraison, une grande clarté s'apparut sur eux qui les esbahyt tous, et entendirent en l'air une voix melodieuse, qui les rendit plus estonnez que devant, parquoy ils mirent tous les genoux en terre, joignant les mains contre le ciel. Alors ils entendirent une voix qui dit: Roland entens à moy, saches que je suis l'ange Gabriel, qui apportay à la vierge Marie la nouvelle de la redemption de l'humain lignage, qui te suis envoyé de Dieu, pour te dire que ton oraison est exaucee là haut au ciel. Parquoy scaches que je suis venu querir ton ame, car pour ce que tu as tousjours esté bon Catholique, et as grandement travaillé à augmenter la foy Chrestienne, et par toy plusieurs ont esté baptizez, et faicts bons Chrestiens, qui maintenant sont en Paradis en jubilation, et mesmement ton compagnon Morgant, car tout ainsi que vous avez tenu compagnie l'un à l'autre en ce monde, aussi ferez-vous en Paradis. Touchant ton oncle Charlemagne pour qui tu as prié, il a entendu le son de ton cor, et est departy de sainct Jean de pied de porc, et tantost sera icy, et regarde le

soleil qui ne se remue d'un lieu il y a vingt heures qu'il attend sans tirer en occident, et sera arresté trois jours, à fin que ton oncle face vengeance des Sarrazins, et scaches qu'apres sa mort il sera colloqué au royaume de Paradis. Aussi sera Alide ta femme, laquelle demeurera vefue tous les jours de sa vie en faisant penitence de ses pechez. Touchant ceux qui aujourd'huy sont morts en ceste bataille pour la foy, ils auront tous sepulture, et leurs ames seront avec les Saincts et Sainctes en Paradis: apres tout je vous donne la paix. Alors l'Ange se despartit, et le chant des Anges fut ouy comme devant. Alors Regnaut dit: Ha! mon cousin je suis venu d'Egypte pour te veoir, et si tost tu me laisses: toutes fois je suis bien joyeux de ce que j'ay sceu par l'Ange Gabriel, que toy et tous les Chrestiens qui aujourd'huy sont morts en ceste bataille, serez mis en gloire avec les Anges. Parquoy mon cousin je te prie que quand tu seras en celle gloire que tu ayes memoire de moy, et que tu pries à Dieu qu'apres ma mort je puisse aller avec toy en joye perdurable.

Diese ganze darstellung stimmt im wesentlichen überein mit P. XXVII, 116 bis 151. D aber weicht insofern ab, als es einerseits das sündenbekenntnis Rolands nicht in die form einer vor Turpin abgelegten beichte kleidet, sondern an geeignetem orte (323, 25 bis 324, 2) dem nachfolgenden gebete einverleibt, anderseits die erscheinung des engels Gabriel mit keinem worte erwähnt. Man vergleiche ferner folgende stellen:

324, 16 ff. Do Ruolland befand im der tod nach sin, sprach er wytter: »O gott, min schöpffer, ich bit dich, du wellest mich beschirmen . . .	R., le glorieux martyr, scachant sa mort luy estre prochaine, print son espee, et la planta en terre, la croisee dessus, puis dit estant à genoux: Je t'adore au lieu de la vraye Croix où mon Dieu fut mis, qu'elle me deffende . . . (= P. XXVII, 152).
329, 24 Ollyfier ward gen Arles gfüert vergraben.	Le corps de O. fut porté en Arles, avec plusieurs autres où ledit Charlemagne donna grande somme de deniers pour prier pour leurs ames.
330, 3 ff. Die andren rytter und knecht wurdend inn einem feld vergraben, da Karly darnach ein stylfft buwen ließ, die armen dä uff zenthalten zuo lob und eren den frommen Krysten, die ..	Tous les autres chevaliers et menus gens d'armes furent enterrez en un champ qui pres de là estoit, lequel l'Archevesque Turpin avoit benit, et auquel depuis l'Empereur fonda un college de trente et six chanoines, pour prier Dieu pour tous ceux, qui . .
7, 1 fügt F nach »bewyssen hat« hinzu:	(le Pape) luy donna plusieurs sainctes reliques, que Charlemagne apporta en France.

Wunderbare begebenheiten überspringt D gerne, insofern der erzählung daraus keine wesentliche einbuße erwächst.

Als der fromme ritter Spinol im sterben liegt (208, 12), sieht er nach F (= P. XVIII, 76) die engel kommen, die seine seele zum himmel tragen sollen; D weiß davon nichts. 310,20 ff. berichtet D über den tod Falserons: Roland durchrennt ihn mit dem speer und F. »fiel tod zu der erden«. In F (= P. XXVI, 69 f.) geht es nicht so rasch: F. bleibt mit dem speerstück im leib aufrecht auf seinem pferde, »parquoy Roland pensoit qu'il ne fut point mort, et quand il eut parfaict son poindre, il mit la main à Durandal sa bonne espee et aussitost qu'il toucha Falseron, il tomba à terre, car il estoit mort sur son cheval.« Von der leiche seines herrn weg stürzt sich Olifiers pferd auf die heiden, um den erschlagenen zu rächen, und tötet durch beißen und schlagen viele derselben (= P. XXVII, 70); D übergeht dies (319, 26 nach »bließ«). Dasselbe geschieht mit folgender stelle (vergl. 329, 20 f.): »Alors que l'Empereur Charlemagne eut faict sa complaincte ainsi que vous avez entendu, il parla à son nepueu le Comte Roland comme s'il eut esté en vie, et luy dit: Je te prie mon trescher nepueu, que si tu es en estat de grace et en voye de salvation, si Dieu le te veût permettre, qu'en riant de ta bouche tu me rendes ta bonne espee Durandal, car d'elle je feray la vengeance de ta mort, et de celle des autres Chrestiens. Aussi tost que Ch. eut dictes ces parolles, R. reprint couleur vermeille et ouvrit les yeux, et en riant de la bouche ouvrit les bras, lors l'Empereur Ch. print l'espee, puis R. remit les bras en croix et serra la bouche et les yeux. Par ce miracle Ch. cogneut que son nepueu R. estoit en la voye de salvation, dont il fut grandement consolé de son dueil« (= P. XXVII, 205 ff.).

Nicht selten läßt F seine helden bei starker gemütsbewegung tränen vergießen; D hat, offenbar in der meinung, daß dies solchen männern nicht wol anstehe, die betreffenden stellen meist gestrichen oder geändert:

19, 13 f. Do Ruolland verstuond, das der bruoder so gar sin nacher fründ was, do ummfieng er den bruoder . .	Quand R. entendit que l'abbé estoit son parent de bien pres, il se print plus fort à pleurer que devant (vergl. D 19, 3) de la joye qu'il avoit, et courut embrasser l'abbé . . (= P. II, 5).

19, 17 . . und nüt reden mochtend ein lange wyl.	et tous deux pleuroyent si fort qu'ils furent une grande piece sans pouvoir parler.
20, 27 Und nämmend urlob von ein andren.	en pleurant prindrent congé l'un de l'autre (= P. II, 17).
34, 16 Und (Rengnold) nam damit urlob von innen.	Puis tout en plourant R. print congé de ses freres.
191, 35 do fuorttend sy grossy klag.	ils se prindrent à pleurer.
203, 8 Do Ollyfier Ruollanden ersach, do ummfiengend sy inn.	Quand O. apperceut le comte R., il luy mit les bras au col, aussi fit le petit Richard, et tous avoyent les larmes aux yeux, aussi avoyent Constant et Spinolle (= P. XVIII, 27).
235, 5 f. Gannellon thet öch der glichen, als ob er leydig were.	Et G. faisoit semblant qu'il en estoit bien marry, et tousjours plouroit . . (= P. XXI, 95).
242, 28 des im Astolf grossen danck seyt.	dont A. plouroit de pitié (vergl. P. XXI, 153).
244, 1 Do Rengnold Jason verstuond.	Quand R. entendit J., lequel plouroit à grosses larmes (vergl. P. XXI, 167).
245, 29 Doon sprach.	D. s'assit, puis les larmes à l'oeil dit (= P. XXII, 15).
265, 11 f. (Rengnold) nam urlob von sinen brüedern und von den innwonnern der stat.	R. print congé de ceux de la cité lesquels plouroyent tous de sa despartie.
265, 23 Der patron nam urlob von Rengnold.	Le patron print congé de R. en plourant à grosses larmes (= P. XXII, 222).
290, 20 f. do nam (Ganelon) urlob von Ruolland und Ollyfier und von den anderen heren.	G. alla prendre congé de R. et d'O. et des autres Barons en les embrassant, la larme à l'oeil.

All diesen abweichungen, in denen wir das walten einer bestimmten tendenz deutlich erkennen, steht nun aber eine ungleich größere menge solcher gegenüber, die eine ähnliche erklärung nicht zulassen. Es bleibt hier nichts anderes übrig, als die einzelnen fälle der reihe nach aufzuzählen. Ich beginne mit den auslassungen von D. Dieselben sind zwar sehr zahlreich, aber fast durchweg von geringem umfang; nur selten bedeuten sie für die erzählung einen wirklichen verlust.

14, 30 (die bruodern) loptend gott, darumm das . .] (l'Abbé) dist à ses religieux, qu'ils allassent sonner les closes

et qu'ils chantassent Te Deum laudamus, en rendant graces à nostre Seigneur de ce qu'ils estoyent .*. (vergl. P. I, 56).

18, 29 fügt F nach »harnisch« hinzu: et (l'Abbé) dit à Roland: Je vous donne tous ces harnois, s'il vous font mestier (= P. I, 84); D übergeht diesen satz, weil er kurz vorher gesagtes (vergl. z. 25) wiederholt. 42, 5 (der löw) fieng an vor anher zegăn. Und R. . .] (le Lyon) se print à cheminer devant, faisant signe à R. qu'il le suivit, ce que fit R. (vergl. P. IV, 18). 33 Ollifier] O. tout honteux (= P. IV, 23). 43, 26 ff. die rede Rengnolds hat D um folgende stelle gekürzt: Tes dicts monstrent que tu es humain et charitable et bien recognoissant ceux qui te font bien; tu ne te monstres point ingrat aux benefices qui te sont faicts. Quant est de ton Royaume que tu nous donnes, nous te remercions et l'acceptons et comme nostre nous le te donnons (= P. IV, 73). Da diese worte zum teil auf die vorausgegangene rede des königs antworten (vergl. namentlich z. 22 f.), ist ihre weglassung nicht gerechtfertigt. 31 gehuob (Olifier) sich übel] (O.) se plaignit, dont tous ceux qui le virent furent resjouys; D hat den letzten satz mit recht gestrichen (vergl. P. IV, 74). 52, 35 die so manlich rytter sind] qui estes si vaillans que la renommee en est respandue par tous les climats du monde (vergl. P. IV, 99); dieselbe oder eine ähnliche phrase tilgt D 55, 7; 64, 32; 66, 13; 115, 12; 189, 19 u. s. w. 54, 1 beheben] tenir en sa propre nation, im gegensatz zu »in frömbden landen«; die streichung in D ist deshalb nicht am platze. 55, 11 fründ] parent de bien pres. 57, 27 bekant] cogneut à la parolle (= P. V, 29); daß D die letzten worte übergeht, beeinträchtigt die verständlichkeit der stelle. 58, 8 nach »hattend« setzt F hinzu: et aussi en baillerent à leurs chevaux lesquels avoyent assez couru (= P. V, 33). 19 hütten] pavillons et plusieurs gens d'armes tous armez (= P. V, 67).

59, 12 s. anm. 61, 12 verwunderettend] furent esbahis, aussi furent tous ceux qui les virent (vergl. P. VI, 31).

63, 12 in F schließt Rengnold mit den worten: et t'appelleray de mon cor, ainsi que j'ay faict, puis chacun fera du mieux qu'il pourra (= P. VI, 48). 65, 11 uff die stägen]

F genauer: »aux pieds des degrez. 66, 8 ertödt] F fügt hinzu: et les laissasmes en un bois, parquoy ils sont proye aux bestes sauvages (= P. VII, 3). 24 gfallen] darnach in F: s'il ne se fut tenu à une muraille (diese stelle fehlt auch P. VII, 7). 70, 19 Er schumpt . .] il estoit eschauffé comme le chien apres la venaison, il escumoit . . 23 Galantin] G. qu'Olivier avoit amené; wiederholung von 36, 1. 73, 10 kommen wird] darnach in F: Je scay que plus ne verray le pays de Surie. Je voy bien que je n'estoye pas digne d'avoir une telle Dame (= P. VII, 71). 75, 14 hatten] darnach in F: Quand ils entrerent en la cité, les bourgeois de la ville faisoyent jeux et esbatemens avec trompettes et clairons et toutes autres sortes d'instrumens (= P. VIII, 7). 78, 33 ein silbrinnen adler] un aigle d'argent sur un champ de sinople bordé de gueulles. 83, 3 s. anm. 87, 3 zestritten] darnach in F: mais les Barons se conseilloyent l'un l'autre (= P. VIII, 67). 88, 35 sin sun] son fils qui estoit si puissant. 92, 17 beliben] in F fügt Roland noch hinzu: car maintes fois il m'a fait peur (= P. IX, 16). 94, 23 Also nam Rengnold . .] Alors R. dit à ses compagnons, je ne doute point que Dieu ne nous ait faict venir en ce pays icy. Il print . . (= P. IX, 35). 95, 12 s. anm.; auch P. IX, 44 erwähnt die tötung der kinder Hermins. 96, 7 F malt die freude Morgants weiter aus: et courut embrasser Doon et luy dit que mais qu'il fut en la compagnie de Roland, de Regnaut et d'Olivier qu'il n'y avoit si fort Payen, qu'ils ne fissent trembler (vergl. P. IX, 53). 97, 21 ein andren] sans pouvoir dire un seul mot, setzt F hinzu (vergl. P. IX, 65). 100, 22 ritter] chevalier qui par semblant estoit bien triste (vergl. P. IX, 84). 106, 5 zwen] darnach in F: et la Damoiselle luy aidoit au mieux qu'elle pouvoit [1]. 109, 10 tagen] darnach in F: et aujourd'huy quand nous avons entendu le bruit de la bataille nous cuidions estre morts (= P. X, 72). 115, 22 Astolfo, der h. von E.] F fügt hin-

*

[1] Das fehlen eines hinweises auf Pulcis gedicht deutet in der regel an, daß dieses keine entsprechende stelle enthält.

zu: lequel fit grande feste à Olivier, à Meridienne et à Morgant, car il ne les avoit pas veu depuis qu'ils estoyent venus des parties de Levant (vergl. P. X, 105). 119, 36 ryssen] geant qui de nouveau estoit venu en la Cour. 121, 38 r. sond] darnach in F: et autant en dirent Regnaut et Roland (P. X, 137: così diceva il Danese e Rinaldo). 122, 33 truog] darnach in F: de laquelle il se sçavoit bien aider. 124, 30 Ruollanden] R. et de plusieurs autres grands Barons de la Cour (vergl. P. XI, 7). 125, 9 inn sin land] hier folgt in F ein kapitelschluß: Or laissons à parler du Roy Hermin et parlons de l'Empereur Charlemagne qui estoit à Paris avecques tous ses Barons, lesquels menoyent feste et joye faisant joustes et tournois et autres esbatemens, comme gens qui estoyent en bonne paix; mais fortune qui ne peut laisser les affaires de ce monde en un estre, envoya un tresgrand trouble en la Cour de l'Empereur Ch., ainsique vous pourrez entendre cy apres. D läßt mit rücksicht auf das folgende die ganze stelle weg. Vergl. P. XI, 8. 130, 8 b. muoß] darnach in F: car vous aurez toutes armes estranges et vos chevaux seront couverts jusques es pieds; parquòy nul ne vous cognoistra (vergl. P. XI, 28). 132, 14 häncken l.] te fera pendre au gibet de Montfaucon. 134, 36 zevolbringen] in F setzt Ganelon hinzu: Tantost ce faux garniment aura la desserte de ses demerites. 135, 2 nacher frŭnd] cousin germain, et vous scavez que bon sang ne peut mentir. 136, 37 pfert] darnach in F: et Bayart alloit comme une arondelle et les autres le suivoyent de bien pres (vergl. P. XI, 98). 137, 13 inn die stat P.] jusques aux portes de P., lesquelles estoyent ouvertes. Eux quatre, c'est à scavoir Roland, Regnaut, Astolfo et Richard entrerent dedans . . 140, 21 Und ob er . .] Et ores qu'il est sur son aage et qu'il est ancien, si par le conseil . . 144, 1 gegen im] darnach in F: et Galantin alloit comme foudre (P. XII, 51: com' uno smerlo). 145, 31 hindernus] darnach in F: Quand ils furent à la porte, le portier leur demanda qu'ils estoyent. Roland respondit qu'ils estoyent gens qui demandoyent à estre soudoyez. Alors le portier leur ouvrit quand il vit qu'ils n'estoyent que deux. Die streichung

dieser stelle erklärt sich aus dem vorangegangenen satze. 38 so will ich . .] pourceque vous me semblez fort et puissant, je vous donneray . . 146, 9 an thăn] darnach in F: et a gasté tout le pays d'icy autour (vergl. P. XII, 76). 12 schwert] darnach in F: et moy et mon escuyer l'avons enterré au pied de celle grande roche qui est aupres de la cité (vergl. P. XII, 77). 147, 5 Kryst] Chr. et est du royaume de France; vergl. 148, 36 f. 38 gfangen] prins et lié (= P. XII, 88). 148, 12 daz ir mir . . geben] que pour le plus seur me donniez . . (vergl. P. XIII, 2). 149, 6 also daz ich . .] que maintenant je suis loing de tous mes amis, excepté de mon escuyer, et mis . . (= P. XIII, 8).

150, 28 entschŭtten] darnach in F: car ce leur seroit grand honte si je mourrois en ceste prison. 151, 33 nach h. sytten] à la mode des Payens, à celle fin qu'ils ne fussent recogneuz. 152, 29 s. anm.; auch P. XIII, 40 erwähnt Terigi. 155, 2 Sarragossa] darnach in F: Quand les gens le virent venir il fuyoyent tous devant luy comme devant la foudre, ils fermoyent leurs portes et se cachoyent en leurs maisons. Regnaut leur disoit qu'ils n'eussent point de peur, car le cheval ne leur feroit aucun mal (vergl. P. XIII, 67). 3 gfangen] darnach in F: et qu'il l'amenoit aussi doux qu'une chevre. 12 fachen] prendre et de le rendre aussi doux qu'il ne faisoit desplaisir à personne. 159, 34 kŭngrich] royaume qui estoit bien grand et y avoit plusieurs citez et grand' quantité de chasteaux. 160, 7 den amirol von P. b.] in F gibt Rengnold den grund an: qui tenoit son cousin Roland en ses prisons à tort et sans cause (vergl. P. XIV, 26).

161, 24 rysen] Geant, tant qu'elle passa toute outre de l'autre costé (vergl. P. XIV, 33). 26 m. u. kommend] veniez a. n. et vous conduirez les gens de ce pays. 164, 7 wapnen] darnach in F: puis il descendit du palais en la cour, où il trouva son cheval tout prest. 165, 38 dann vor] darnach in F: puis il s'en alla reposer: car il y en avoit bien grand besoing. 167, 2 s. b. ward] fut fort desplaisant, et jura qu'il vengeroit son geant de celuy qui l'avoit occis (= P. XV, 56). 169, 18 tödend] à mort excepté les femmes et les enfans. 170, 9 inn fröuden] menant joyeuse

vie, et Regnaut et Roland firent enterrer le corps de l'Admiral ainsiqu'à un Roy appartenoit (vergl. P. XV, 89).

171, 29 s. anm.; auch P. XV, 110 erwähnt Fenicia.

174, 1 stat] darnach in F: et y eut moult grande abondance de mets et d'entremets et s'il y eut de toutes sortes de vin (vergl. P. XVI, 24). Auch 267, 12; 291, 28; 293, 10. 18 übergeht D ausführlichere schilderungen von mahlzeiten.

180, 30 zuo Ruolland] au lict de R. (= P. XVI, 91).

182, 10 meint] darnach in F: Galantin le cheval de R. quand il vit que l'on emportoit son maistre, il le suivit (vergl. P. XVI, 103). 17 g. were] darnach in F: mais je vous prie que nous nous mettions en quelque lieu à sauveté pour la doute des geans: car il y en a encores deux qui ne sont pas morts (vergl. P. XVI, 105). 183, 1 u. schlief] car il y avoit longtemps qu'il n'avoit dormy (vergl. P. XVI, 106).

185, 16 thuot] darnach in F: et aussi à voz gens: car il est l'un des puissans hommes du monde. 36 nebend e. t.] au pied d'un sicamor, son espee entre ses bras (vergl. P. XVII, 11). 186, 2 Ruollanden] R. et Thierry. 187, 22 w. geben] darnach in F: et le pays de Perse tout paisible (s. 186, 14). 188, 7 Gannellon] G. pour la conduire.

190, 27 meinung] darnach in F: La nuict Guichard fit faire bon guet sur les murs. 191, 30 der was . .] lequel m'eut bien abbattue de sa lance, mais il estoit . . (vergl. P. XVII, 65). 192, 2 k. wyrt] viendra, et peut-estre qu'ils trouveront Roland et le bon cheval Bayard. 30 landen s.] pays, tous esgarez par les champs comme bestes. 35 gehertzt] darnach in F: et vous recommandez à Dieu et il vous aidera (= P. XVII, 76). 193, 24 Damit . .] Ainsi que Roland escoutoit la voix, il apperceut une si grande clarté qu'il n'osoit ouvrir les yeux. La clarté et la voix se disparut . . (vergl. P. XVII, 82). 29 der hieß F.] lequel estoit moult sage et avoit nom F. 194, 17 vetter] nepueu comme mal complectionné qu'il estoit (vergl. P. XVII, 87). 38 der sprach] lequel estoit moult fier et moult villain et sans saluer le roy n'autre dit (vergl. P. XVII, 91). 195, 15 mechtig] puissans, et sont si fiers qu'ils ne prisent homme tant soit puissant (vergl. P. XVII, 93). 19 zestăn] darnach

in F: car ils ont grande multitude de gens avecques eux qui sont aussi meschans comme eux. 196, 17 yssest] darnach in F: mais je ne te conseille pas que tu te partes d'icy que premier ne te faces medeciner (= P. XVII, 105). 200, 35 fro] joyeux de sa justice.. 201, 25 wot] darnach in F: toutes fois le Mammelu estoit tousjours à cheval. 27 h. uff der str.] gens qui alloyent veoir faire la justice (= P. XVIII, 11). 202, 2 hylf] et (avec l'ayde) du Mammelu (vergl. P. XVIII, 15). 31 das ir st. m.] que demain au matin tous deux serez pendus au vent (= P. XVIII, 24). 36 wann man . .] car nous avons des parens et amis qui . .

203, 1 Ruolland] R. ne les autres Pairs de France. 6 sunders spr.] ainsi haussa le heaume et dit (= P. XVIII, 26). 14 do sprach . .] il se douta et luy dit. 16 tragend] darnach in F: ou je diray que tu y penses quelque finesse (vergl. P. XVIII, 29). 26 er wart . . streichen] il se deffendoit avec le poing et son gantelet, car il ne voulut tirer son espee à fin qu'elle ne fut cognue, il se deffendoit à grands coups de poing (= P. XVIII, 32). 205, 24 wyll . . lässen] avant que tu sois pendu, je te feray arracher la langue hors de la gorge, de laquelle tu as proferé les parolles (vergl. P. XVIII, 47). 206, 7 t. wyll] darnach in F: et si scay bien que vostre mort sera bien vengee par vostre frere Regnaut. 34 zuokunft] darnach in F: et alloit criant à haute voix: ores est vaincu le Soudan et ceux qui le soustiennent en sa trahison. 37 edler vetter] noble et vaillant cousin, vous soyez le tres-bien venu en ceste bonne journee. 207, 10 Sy sch. sovyl] car vous eussiez dit de ces quatre chevaliers quand ils entroyent en une presse que c'estoyent quatre loups affamez en un parc de brebis, ainsi faisoyent fuir . . (vergl. P. XVIII, 64); ein häufig gebrauchtes gleichnis und wol darum von D gestrichen. 12 uff e. pf.] sus un cheval moreau (= P. XVIII, 65). 27 wărend] darnach in F: lesquels estoyent encores sur la charrette les mains liees derriere le dos. 34 v. werden] darnach in F: car nous avons des amis en ce pays qui bien vous rendront le plaisir (vergl. P. XVIII, 72).

208, 12 was fro] fit tant qu'il trouva de l'eau et la porta en son heaume. 209, 20 warttet] attendant nou-

velles. 23 gab iren . .] luy bailla bonne compagnie pour la conduire et entre les autres Morgant . . 210, 8 zegwunnen] darnach in F: car il me semble que les murs tremblent à cause de ta venue (vergl. P. XIX, 160). 34 erschrackt] darnach in F: et feit si grande poussiere qu'on n'y voyoit goutte d'une grande piece (vergl. P. XIX, 172). 38 Babillonnia] B. et Morgant alloit devant frappant et occiant tous ceux qui se trouvoyent devant luy et tous le fuyoyent comme faict la brebis devant le loup (vergl. zu 207, 10). 211, 8 zuo Bab.] de B., dont le Vieil de la Montagne fut moult joyeux, car il avoit un singulier amour à Roland (vergl. P. XIX, 178). 24 von innen] darnach in F: car il n'osoit retourner à Paris, car il estoit banny de Cour (vergl. P. XX, 3.)

213, 34 boum] darnach in F: et moy mesmes luy aiday (= P. XX, 22). 214, 6 uff das mer] en un port de mer, lequel estoit assez prochain de Babylonne pour aller par mer, car le chemin estoit plus court par mer que par terre (vergl. P. XX, 25). 8 uff das mer] au port, ils trouverent une nef, laquelle estoit toute preste pour aller au pays où estoit Ganelon en prison (vergl. P. XX, 26). 29 werck th.] oeuvre, quand tu es cause que la grande tourmente a prins cesse.

219, 26 zŭgs] le corps fut mis en sepulture à la mode du pays (vergl. P. XX, 92). 220, 4 rytter] darnach in F: car tout à temps y viendrez-vous. 224, 27 deßgl. th. ŏ. O. und R.] O. et R. les faisoyent fuir comme faict l'esprevier l'alouette; auch von diesem gleichnis gilt das zu 207, 10 bemerkte. 225, 1 die t. A.] ayans faict une eglise, A. fut baptisé. 10 fro] joyeux et le firent loger au palais. 33 huß] maison, et les pasteurs leur donnerent assez de quoy. 228, 18 Nŭt desterminder . .] et allerent au lieu, où estoit G., lequel estoit en une cisterne tenu bien estroictement. Aussitost qu'il fut dehors, il mit la main à l'espee . . (= P. XXI, 51). 231, 21 das er st.] du corps du dragon sortit une grande abondance de sang tant qu'il mourut en la place (vergl. P. XXI, 72). 233, 24 bruodern] saincts Hermites, lesquels estoyent allez demeurer en ce desert pour sauver leurs ames (vergl. P. XXI, 83). 234, 7 roß s.] cheval, et je n'ay pas accoustumé d'aller à pied (vergl.

P. XXI, 87). 19 aber er ertod . .] mais pource qu'ils n'estoyent pas armez, il en occit . . 235, 13 umm iren vatter . .] quand elle ne trouva pas son pere le Soudan. Les Barons du pays furent moult joyeux de sa venue et par le consentement de Regnaut elle fut couronnee . . (vergl. P. XXI, 97). 16 wărend] darnach in F: tous les nobles du pays luy firent hommage comme à leur Dame naturelle. 22 Jason] J. qui bien gouvernoit le pays. 23 inn a. land] par les païs circonvoisins. 237, 9 gloubens] darnach in F: et l'Hermite luy conta, comme l'Ange s'estoit apparu à luy (= P. XXI, 108). 239, 1 das die sunn . .] et d'en parler le soleil . . 19 finden l.] trouver en la grande place de la cité (P. XXI, 125: alla cittate); z. 27 setzt diese stelle voraus. 240, 2 mit im] darnach in F: aussi fit Diomedes armé et monté richement (vergl. P. XXI, 128). 20 Demnach . .] et sans mettre le pied en l'estrier remonta sur son cheval, dont ceux qui le regardoyent le priserent plus que devant (= P. XXI, 135; vergl. 61, 10 ff.) 29 s. anm. (vergl. P. XXI, 137). 32 rytter] chevalier qui est icy present, lequel me semble homme de bien (vergl. P. XXI, 137). 34 R. nŭt] R. ne son cheval à cause qu'il estoit si maigre.

241, 31 gehept] darnach in F: Alors Roland cogneut que c'estoit celuy qu'il avoit laissé à Monaca. 242, 7 ŭ. het] avoit vaincu, et qui luy avoit presté son cheval, parquoy il devoit avoir la seigneurie (= P. XXI, 148). 244, 10 kămmend] darnach in F: et se logerent aux fauxbourgs.

245, 11 Es gfiel R. w.] R. respondit qu'il estoit tout prest, et qu'il y avoit longtemps qu'il avoit desiré de jouster contre Regnaut. 20 stim] voix et aussi son espee (= P. XXII, 13). 23 pallast] palais où ils furent bien receus. Il conterent des adventures les uns aux autres (vergl. P. XXII, 14). 247, 13 Der heyd . .] Le payen comme cuidant faire du plaisant et glorieux comme il y en a plusieurs autres en ceste heure . . 248, 12 Kryst] Chrestien, et depuis avons longtemps esté ensemble grands amis (= P. XXII, 55).

249, 12 durch den b.] par le ventre, car il n'avoit pas la peau si dure au droict du ventre comme dessus le dos.

250, 9 zuorŭsten] darnach in F: car il luy fut dit, qu'il

y seroit plustost par mer que par terre (vergl. P. XXII, 73). 24 und wie J.] et couche en ton palais et comme J. (= P. XXII, 78). 251, 34 mit stritten] darnach in F: si tu me peux abbatre, je vous laisseray aller tous quittes, et si vous bailleray mes gens pour mener à Paris (= P. XXII, 93).

252, 2 begangen] darnach in F: et aussi quand je joustay contre Regnaut, j'entendis qu'il t'appella traistre (= P. XXII, 99; vergl. 248, 3). 18 sporen] esperons, tant que le sang en sortit largement (vergl. P. XXII, 105). 253, 10 Sant D.] S. Denis, lesquels tenoyent grand terre, car le Roy Calorion avoit grande abondance de tentes et pavillons (vergl. P. XXII, 111). 254, 2 reichen] darnach: et que bientost il seroit à Paris (vergl. P. XXII, 116). 255, 2 fachen] prendre dedans son palais (= P. XXII, 121). 256, 24 kam] darnach: et osta son heaume (= P. XXII, 140).

257, 18 der sinnen] de ses gens et ceux qu'il voudroit mener (vergl. P. XXII, 148). 24 fürtroffen] darnach: chacun se plaignoit à cause de sa grande renommee (vergl. P. XXII, 149). 25 zetruren] Durant l'office l'Empereur tenoit tousjours aupres de luy Gerard de R. et le reconfortoit au mieux qu'il pouvoit (vergl. P. XXII, 150). 26 kirch] Eglise à cause qu'ils estoyent Payens. 258, 6 Doch . .] Quand ils eurent gasté toute la terre, ils allerent mettre le siege devant Poitiers où Ganelon s'estoit retiré, mais il avoit si fort garny la ville et fortifié les tours et les murailles que les François n'endommagerent pas fort . . 259, 12 u. n. spyß] et là où il trouva des vivres il en print. 260, 19 huob . .] haussa le bras g. à tout ce peu de son escu qu'il luy estoit resté; parquoy quand R. vit le bras à descouvert, il frappa . . (vergl. P. XXII, 182). 20 die hand] la m. avec l'escu (= P. XXII, 182). 24 byt dich . .] te prie de bonne affection que tu ne me touches plus car j'ay assez de mal et te supplie . . (= P. XXII, 183). 26 R. von M.] R. de M. de qui tu as ouy autres fois parler, cousin du comte Roland (= P. XXII, 184). 262, 36 sin] darnach: et si je prie que tu salues le comte Roland (vergl. P. XXII, 206). 263, 34 mit dem schwert] à la lance et à l'espee; es handelt sich auch nachher (264, 3) um einen speerkampf. 264, 36

das ir . .] que teniez bonne police, et faictes justice autant au grand comme au petit et autant au pauvre . . 265, 13 wärend] darnach: et ceux de la cité les convoyerent de veue tant qu'ils peurent. 266, 17 zuo ir] darnach: il ne scavoit pas pourquoy elle le demandoit (= P. XXII, 229). 20 ein pfert] armes et cheval (vergl. P. XXII, 229). Die streichung erfolgte wol im hinblick auf 265, 15; aber Rengnold bedarf wenigstens eines speeres. 22 ein pfert] armes et destrier (s. das vor.) 267, 18 tisch] darnach: et furent moult bien servis. 33 der amiroll] l'Adm. et tous ceux de la cité (vergl. P. XXII, 237). 268, 1 den R. b. s.] que l'Ange avoit dit à R., lequel Payen avoit nom Gerion (vergl. P. XXII, 238). 269, 13 pfert] cheval et ses armes (vergl. zu 266, 20). 19 beschlossen] close, pour doute du geant.

270, 23 Rengnold] darnach in F: faictes nous seulement donner à manger, car nous en avons bon besoin, car il y a deux jours que mes compagnons et moy n'avons mangé que bien peu (= P. XXII, 260). 271, 12 z. ward] fut moult courroucé, et descendit de son cheval, puis avec . . (vergl. P. XXIII, 6). 14 fiel] darnach: mais R. ne le voulut pas toucher jusques à ce qu'il fut relevé (vergl. P. XXIII, 7). 16 empfangen] car encores en suis-je tout estourdy (vergl. P. XXIII, 7). 272, 36 pfyl] dard, mais Dieu ne voulut pas qu'il attaignit R., ains luy passa . . 273, 4 das er . .] et pource qu'il n'estoit point armé, il luy fendit . . 8 uf stuond] se releva si estourdy qu'il ne scavoit où il estoit et comme celuy qui ne scavoit qu'il faisoit donna un grand coup d'espee à Regnaut, lequel quand il vit venir le coup le detourna, et cogneut bien qu'il estoit hors de son entendement, et attendit qu'il fut revenu en son sens, et quand il sceut qu'il avoit frappé R., il mit les genoux en terre et luy demanda pardon (= P. XXIII, 25). 274, 8 fiel] woran Rengnold in F folgende klage knüpft: Ha! Bayard mon bon cheval, j'ay faute de vous, une fois s'il plaist à Dieu je vous auray, vous ne m'en fistes oncques faute (vergl. P. XXIII, 35). 18 brächtend] darnach in F: Gerion regarda la robbe de Bussire qui estoit mort, et veit qu'elle estoit belle, car elle estoit de satin blanc et par dessus avoit un Lyon noir, par-

quoy il la vestit, et elle sembla si belle à Regnaut, qu'il en vouloit avoir une pareille qu'un autre payen avoit vestue qui gisoit mort en la place (= P. XXIII, 40). 275, 1 s. anm. 22 den k. nach] darnach in F: et quand le noble et vaillant Maugis apperceut que Regnaut demeuroit tant à venir, il se despartit d'Arcade, et laissa ses cousins, attendant Regnaut, et se retourna en France. Aber Magis war ja gar nicht bei den brüdern Rs (vergl. 250, 3), so dass die stelle in D mit recht fehlt. Dieselbe scheint auf unrichtiger lesung von P. XXIII, 49, 8 zu beruhen. 276, 20 den die F. ert. h.] F genauer: lequel par le moyen des François avoit esté mis à mort par le Vieil de la Montagne. 280, 15 vyl volcks uß a. K.] une grande armee comme de Normans, Picards, Flamans, Allemans, Bretons, Angevins, Burruiers, Tourangeaux, et de plusieurs autres nations comme Lombars, Romains et autres pays subjects à luy (vergl. P. XXIV, 56). 25 erschräckend] darnach in F: et Roland faisoit la plus grande diligence qui luy estoit possible. La Royne Anthee avoit un capitaine general, lequel avoit nom Brissebarre et conduisoit l'enseigne, laquelle estoit de gueulles à un Mahommet tout d'or (vergl. P. XXIV, 60. 62). 281, 11 wilkomen] darnach: Je ne vous vis oncques depuis que je vous laissay en Babylonne en la prison du Soudan mon pere. Olivier luy dit: Il est vray, vostre pere ne s'y porta pas loyallement. Laissons cela, dit Anthee, et me dictes des nouvelles . . (vergl. P. XXIV, 68—70). 283, 7 wapnen] darnach: non obstant qu'il fut vieil. 9 die huffen] les batailles qui estoyent bien cent mille. 284, 17 desglichen . .] aussi fit Olivier, Octe Duc de Bretagne, Richard Duc de Normandie, Guy Duc de Bourgogne, l'Archevesque Turpin et plusieurs autres chevaliers . . (vergl. P. XXIV, 127. 130). 286, 13 ire arm] le bras duquel elle tenoit son espee. 23 hat] darnach: car ils cognoissoyent bien que sans son aide il n'estoit possible d'avoir la victoire contre une si grande multitude de Payens. Quand tous les François furent retirez à P., Roland fit serrer les portes, et l'Empereur Ch. . . 27 tr. tag] trente jours pour enterrer les morts (= P. XXIV, 145, wo es sich aber nur um 20 tage handelt). 287, 26 by imm] darnach:

de peur que guerre ne se meut entre les deux osts (anders P. XXIV, 155). 31 sprach d. k.] l'Emp. Ch. se leva de son siege et s'approcha de luy et dit . . 288, 31 kostlich] excellent et somptueux, puis les mena parmy son ost, puis retournerent aux tentes (vergl. P. XXIV, 172). 34 Falseron] F. qui estoit un homme subtil et un grand parleur. 290, 22 f. Ruolland . . mit im] Ganelon demanda à R., s'il vouloit autre chose dire qu'il le luy dit, ou de bouche ou par escrit. R. luy dit qu'il ne scavoit que mander pour le present. 33 kemme] darnach: pour luy confirmer la paix entre le Roy Ch. et luy. 291, 11 pfert] Le Roy M. donna à G. une riche robbe de drap d'or pour luy monstrer plus grand signe d'amour (= P. XXV, 18; vergl. 293, 3 f.). 13 Karly] Ch., le Duc Naymes, Roland, Olivier et les autres . . (= P. XXV, 19). 35 gerüst w.] appareillé à sa dextre (vergl. P. XXV, 26).

294, 3 s. bringen] darnach: puis firent departir ceux qui estoyent avec eux, et demeurerent sans compagnie (vergl. P. XXV, 52). 295, 31 t. sott] Jcy faut noter qu'en la cité qui estoit bien pres de là ne sceurent rien de ces signes ne nul de ceux de la cour (= P. XXV, 79). 297, 6 do duckt er . .] il baissa la teste et se mit à penser. 10 rytte] darnach: luy et plusieurs autres chevaliers de la cour. 17 zesterben] darnach: et de se faire enterrer aupres du sainct Sepulchre de nostre Seigneur Jesus-Christ. 298, 21 ougen] darnach: Et Ganelon mit le genoil en terre, en saluant le Roy. Puis alla embrasser tous ceux qui estoyent en la salle comme celuy qui venoit de faire quelque grande chose (= P. XXV, 111). 28 gm. was] darnach: L'Empereur Ch. les receut avec moult grand' joye. 299, 24 wärend] darnach: Regnaut le fit enterrer, comme il appartenoit (vergl. P. XXV, 125). 300, 23 s. anm. (vergl. P. XXV, 135 f.). 301, 17 w. lässen] darnach: et il sera bien difficile de l'amener apres nous en allant si viste comme nous irons (vergl. P. XXV, 164).

302, 5 nach Samson von B. erwähnt F zunächst Arnaut de Bellande. 303, 13 gemandt h.] mandez et pourquoy je vous ay conduis en ce lieu (= P. XXV, 185) 29 alle Krystenheyt] F zählt die einzelnen länder auf: la France, la Bourgogne, Flandres, Angleterre, Bretagne, Normandie, Alle-

magne, Gascongne et tous les autres pays que tient Ch. (= P. XXV, 194). 304, 9 Appollonis] A., paint en sable sus un champ d'argent. 11 Talwygant] T., paint d'argent sus un champ de gueulles. 13 von g. g.] faict d'or, assis sus un champ d'azur (vergl. P. XXV, 197 ff.). 305, 12 mit gestr. h.] et s'esleverent en l'air et alloyent comme un carreau, qui part d'une arbaleste. Richart serroit les yeux, car il ne pouvoit regarder si bas comme le cheval alloit (vergl. P. XXV, 212). 23 Die truogend . .] Les chevaux eurent assez foin et avoine, et sus les tables y avoit assez viandes . . (vergl. P. XXV, 218). 309, 5 F nennt auch Egypte et les Indes (= P. XXVI, 47). 32 gegen den K.] darnach in F: La lance d'Olivier ne fut pas brisee, mais en occist trois Payens avant qu'elle brisast (vergl. P. XXVI, 62). 310, 7 inn stryt] en la bataille des Payens. Or pensez que quand Roland et ses compagnons entrerent en la bataille des Payens, qu'il y eut de belles joustes: il y eut maintes lances brisees, maints escus fendus, maints heaumes enfoncez (vergl. P. XXVI, 65). 16 d. s. tod] darnach in F: Toy et ton Roy M. estes les plus traistres qui soyent au monde, aussi sont tous ceux de sa cour (vergl. P. XXVI, 67). 23 s. oben s. XXXII. 35 Die Krysten hieltend . .] La bataille fut meslee: Roland faisoit mourir tous ceux qui se trouvoient devant luy, car son espee Durandal estoit tousjours en l'air, elle estoit taincte du sang de ses ennemis, aussi estoit son bras jusques aux espaules, il se delectoit en la mort des Sarrazins, il estoit bien marry, quand il ne trouvoit où frapper: tous luy faisoient chemin comme les brebis font au loup. 38 vor ‚Angewinn' nennt F Baudoin (= P. XXVI, 77). 311, 22 sol] darnach: et suis content de toy et de ton compagnon. Astaroth dit: Nous regarderons la bataille et menerons feste, quand nous te verrons occire ces Payens (vergl. P. XXVI, 82). 312, 14 und kämmend . .] et en despit des Sarrazins, ils allerent en la bataille des Ch. et en allant Regnaut osta une lance à un autre qui la portoit, puis laissa aller Bayard, qui couroit comme foudre (vergl. P. XXVI, 99). 18 k. were] estoit venu si à poinct, et R. luy raconta comme il estoit en estrange pays . . 19 tüffel] esprit qui les avoit apportez en moins

de trois jours. 313, 12 er tod] et par Roland a esté occis Fals. 13 ăn ich] excepté moy qui ay fuy craignant d'estre occis ainsi que les autres (vergl. P. XXVI, 115). 37 flucht] darnach: et ils fuyoyent devant Regnaut et Roland comme les brebis font devant les loups et se laissoyent occire sans faire aucune deffence (vergl. P. XXVI, 124 und oben zu 207, 10). 316, 11 ummsich] autour de luy, et quand il ne vit pas Sanson, il demanda à son escuyer Thierry qu'il estoit devenu. Th. luy dit qu'il estoit demeuré en une grande presse de Payens, où il se combatoit avecques Olivier. Roland alla celle part et trouva O. . . (vergl. P. XXVII, 13 f.). 13 Er wott . . kommen] dont Roland fut grandement esbahi, comme O. se pouvoit deffendre contre tant de gens. Il se voulut avancer, mais Galentin son cheval s'arresta tout court, pour ce qu'il ne voulut pas passer sur Sanson qui gisoit mort à ses pieds. Quand R. vit S. mort . . (vergl. P. XXVII, 15). 20 wărend] darnach in F: car ils doutoyent tous les coups de R., lequel fit grand deuil sur le corps de Sanson, et par Thierry son escuyer le fit porter en son pavillon. Lors Astolfo seigneur d'Angleterre faisoit merveilles de mettre à mort ces Sarrazins, il rencontra . . (vergl. P. XXVII, 16). 25 doch so kam . .] mais Richard qui vit le coup, l'ayda à remonter (= P. XXVII, 18). 27 Darnach . .] Richard Duc de Normandie voulut rompre une grande presse pour venger la mort d'Astolfo, mais il y avoit si grande foulle de Payens qu'il ne pouvoit passer. Quand Roland vint celle part et qu'il apperceut Astolfo gesir mort en terre comme tout forcené se mit en la foulle, où il mit à mort beaucoup de Sarrazins. Richard luy monstra celuy qui avoit mis à mort Astolfo, et R. l'apperceut venir . . . (vergl. P. XXVII, 19 f.). 34 aber er m. nŭt] mais Galentin alloit plus fort que le cheval du Payen. Quand R. fut pres, il dit au Payen: Si tu ne te retournes je te frapperay par derriere. Ainsique le Payen se cuida retourner, le comte R. luy donna de son espee . . (vergl. P. XXVII, 29 ff.). 317, 3 lyb] darnach: tant qu'elle passoit par derriere plus d'un grand pied (vergl. P. XXVII, 35). 11 s. anm. (vergl. P. XXVII, 42). 14 rytter] Barons, dont je ne scay pas les noms. 30 s. anm. 35 nŭt hort] darnach:

La poussiere ne leur faisoit pas si grand empeschement qu'elle avoit fait au commencement, car toute la terre estoit baignee de sang que tous les corps de morts y estoyent meslez.
319, 26 s. oben s. XXXII. Daran schliefst sich die in D ebenfalls fehlende stelle: Quand Richard frere de Regnaut l'apperceut (das ledige pferd Oliviers), il se doubta bien que O. estoit mort. Regnaut et les autres tenoyent encores la bataille. Quand Marcille . . (vergl. P. XXVII, 70. 71). 320, 28 zuo der erden] darnach in F: Blanchardin occit le cheval de Richard dessoubs luy, parquoy il tomba à terre, mais comme bon Chevalier qu'il estoit, il se deffendoit de son espee. Et Roland luy dit: Ha, Richard as-tu peur? il y a tant de chevaux en ceste place, monte sur l'un. Et Richard monta tout armé qu'il estoit, et alla sur Bl. et luy dit: Traistre que tu es, il te sera cher vendu mon bon cheval que tu as occis, qui si bien m'avoit servy (vergl. P. XXVII, 96 f.). 321, 2 e. möchtend] darnach in F: Thierry l'escuyer de Roland fut abbatu à terre, et au cheoir se rompit la jambe, et ne pouvoit remonter à cheval, et fut foulé des pieds des chevaux des Payens ainsi qu'ils fuyoyent: mais Richard l'apperceut, et luy aida à remonter, puis suyvit Regnaut et Turpin (vergl. P. XXVII, 99). 6 pfert] darnach: et ne pouvoit plus soustenir son heaume (= P. XXVII, 100). 16 dancks.] darnach: Ha Galentin, où est ores ta grande force? (vergl. P. XXVII, 102). 23 sprach er] il regarda autour de luy et il ne vit sinon de gens morts qui luy donnoyent grand frayeur, et eut horreur d'en voir tant, puis il dit (vergl. P. XXVII, 104). 33 geschlächtz] aujourd'huy sont morts tous les meilleurs Chevaliers du monde. 322, 28 velssen] darnach: qui (Roland) avoit osté son heaume. 323, 4 ff. s. oben s. XXX. 324, 21 leytt er s. n.] se coucha à l'envers et mit son espee en lieu de croix, puis croisa les bras . . (vergl. P. XXVII, 154). 29 w. gsang] chants melodieux des anges qui portoyent son ame au ciel (vergl. P. XXVII, 155). 326, 27 s. anm. (vergl. P. XXVII, 172). 29 stalt sich . .] le soleil qui estoit tout troublé à cause de la mort des Chrestiens, devint clair comme devant et s'arresta . . (= P. XXVII, 174). 35 Karly gsach . .] Ch. chevauchoit hastivement et en son chemin

apperceut . . (vergl. P. XXVII, 177). 327, 7 und alle . . gsin sind] Astolfo, le Duc Anseaume, Berengier, Richard Duc de Normandie, Samson, dont le noble Roland cuida sortir hors du sens. Le comte Egibart, Gautier de Milon, Anjou du Mans, le Comte Angevin, Octe, Gaudebeuf, Marc et Matthieu de S. Michel, et Baudoin fils du traistre Ganelon, auquel il avoit baillé la cotte d'armes de Marcille, parquoy les Payens ne luy touchoyent: mais Roland luy dit qu'il le faisoit pas lascheté, et quand il s'entendit appeller lasche, il mit jus la cotte d'arme, et incontinent par un Roy Payen il fut mis à mort. Jamais bataille ne fut si mortelle, car de tous vos gens il n'est demeuré que l'Archevesque T. . . (vergl. P. XXVII, 181—183; s. unten s. LIV). 28 verrettery] trahison qui est la pire chose qui puisse estre en un noble coeur. 38 rytten] darnach: et la premiere chose nous ferons enterrer les morts de peur que les bestes sauvages ne les devorent (vergl. P. XXVII, 191). 328, 14 zerhowen] darnach: les autres l'avoyent (den kopf) separé hors du corps (vergl. P. XXVII, 198). 18 r. were] darnach: tant de boyaux hors du ventre, tant de cervelles respandues (= P. XXVII, 199). 329, 20 f. s. oben s. XXXII. 330, 16 ersach] darnach: il le cogneut à l'enseigne (= P. XXVII, 224). 26 fiel] darnach: puis retira sa lance, de laquelle il tua un autre Payen (vergl. P. XXVII, 228). 30 inn zerächen] je vengeray sa mort et des autres Chrestiens. Ce jour l'Empereur Ch. se monstra fort vaillant et mit beaucoup de Sarrazins à mort. 331, 10 Sarragossa] S. où s'estoit retiré Marcille. 21 am R.] darnach in F: Il (Marsilia) pensoit que ce fut Regnaut qui eut quelque peu de gens avec luy, car jamais il ne se fut douté que Ch. fut si tost venu, ne qu'il eut eu si grande compagnie, il ne scavoit rien de la desconfiture du Roy Aigolant (vergl. P. XXVII, 238). 332, 2 Wann er . .] il se douta bien que l'Empereur y estoit, parquoy il . . 4 Rengnold] R. estoit en la grande place de la ville, où il mettoit à mort tous ceux qu'il trouvoit, sans espargner jeune ne vieil, petit ny grand. Ogier . . (vergl. P. XXVII, 243). 6 der b. Türpin . . f. öch] Le bon Archevesque T. en celle nuict fit un moult grand et merveilleux meurtre des dicts mescreans infidelles. L'Em-

pereur Ch. accompagné du Duc Naymes de Baviere, tenoit Durandal en sa main toute taincte du sang des maudicts Payens (vergl. P. XXVII, 244). 13 das nun . . zehören] Qui eut entendu les piteux cris et lamentations qui se faisoyent de ceux de la ville, c'estoit piteuse chose à ouyr. Ceux qui entendent ceste histoire peuvent assez entendre la grande desolation que celle nuict fut en la cité de Sarragosse. 28 f. wurdend] darnach: Et quand la Royne apperceut la destruction de la cité et sceut la prise de son mary, elle fut fort troublee et crioit qu'on la fit mourir comme Royne (vergl. P. XXVII, 249).

333, 1 a. ertödt] darnach: excepté les Chrestiens qui y furent trouvez 4 b. könd] pour se retirer et sauver la proye 21 daran] darnach in F: Hier chacun faisoit ce que tu commandois, ores tu es subject au moindre qui y soit, et personne ne feroit rien pour toy. 30 Blanchardin] Bl. et Falseron (= P. XXVII, 278). 335, 17 inn alle w.] en tous les pays circonvoisins (= P. XXVII, 287). 336, 8 ff. Her, ich b. üch . .] F ist viel ausführlicher: Sire, je vous supplie que me recompensiez de tous les services que je vous fis oncques, qu'il vous plaise de me donner un don, lequel ne sera pas grand. Quand Charlemagne entendit R., il le fit lever, et luy dit: Gentil chevalier, demandez ce que vous voudrez, et si bonnement le vous puis donner, il ne vous sera pas refusé. Sire, dit R., c'est qu'il vous plaise de me donner la commission de faire la justice du faux traistre G., qui tant de fois vous a trahy et tous ceux du Royaume de France. Sire, dit le Duc Naymes, octroyez luy: car il en fera bien la punition. Le Roy luy octroya. 14 für K.] darnach: tout lié de bonnes chaines de fer, ayant la hart au col, comme digne de mort (vergl. P. XXVIII, 8). 342, 16 der b. inn] Ces Lombards faisoyent beaucoup d'ennuy au S. Siege Apostolicque. Et estoit pour lors Pape de Rome Adrian homme de grande saincteté et de haute science, il manda à Charles qu'il le vint secourir (vergl. P. XXVIII, 75). Pour abbreger nostre histoire, Ch. extirpa les Lombards d'Italie, et pacifia le S. Siege Apostolicque, et le Pape Adrian luy donna de beaux privileges, passez par le Concile, celebré par plusieurs saincts peres en l'Eglise de Lateran, ainsi qu'il appert au Decret, en la distinction

soixante et troisiesme, quasi par tout. Plusieurs autres choses je pourrois escrire des oeuvres et hauts faits de Ch. le grand, tant de sa corpulence et de sa force, comme de sa maniere de vivre: mais je m'en deporte, pource qu'il se trouve aux Chroniques de France, mesmement en celles que composa maistre Robert Gaguin, ministre de l'ordre de la saincte Trinité, Historiographe du Roy de France Loys onziesme: laquelle Chronique a esté depuis peu de temps translatee de Latin en François, et nouvellement imprimee. Parquoy qui voudra voir les hauts faicts de l'Empereur Ch. et de tous les autres Roys de France, qu'il voye ladicte Chronique: parquoy ce seroit une redite d'escrire ce qu'il est contenu en icelle. Darauf folgt der s. XVII mitgeteilte schluß.

Wir kommen zu den zusätzen von D gegenüber F. Solche, in denen D mit P. übereinstimmt, die also gegenüber V keine zusätze sein können, wurden bereits s. XVIII ff. aufgezählt. Unter den übrigen erwähnen wir zunächst einige, welche sich durch größern umfang auszeichnen. Hierher gehört, wie schon früher bemerkt, das ganze 2. kapitel von D, das von Karls des großen persönlichkeit und lebensweise handelt; an der zuletzt angeführten stelle lehnt es F geradezu ab, über diesen gegenstand zu sprechen, weil man anderswo darüber nachlesen könne. Die quelle des genannten kapitels ist einerseits die chronik des falschen Turpin, anderseits das leben Karls von Einhard. 3, 11 bis 4, 3 entspricht ziemlich genau Turp. kap. XXI: De persona et fortitudine Caroli; das folgende (4, 3 bis 17) ist weitere ausführung von Turpins 'Erat donis largissimus, judiciis rectissimus, locutionibus luculentus.' Zu 4, 7 ff. vergl. Einhard kap. XVIII (Mater quoque ejus Berthrada in magno apud eum honore consenuit); zu 4, 21 ff. kap. XIX (Liberos suos ita censuit instituendos etc.); zu 4, 31 ff. kap. XXV (Temptabat et scribere etc.); zu 5, 1 bis 8 kap. XXVII (Circa pauperes sustentandos etc.); zu 5, 8 bis 11 kap. XXII (Corpore fuit amplo etc.); zu 5, 11 bis 24 kap. XXIV (Caena cotidiana etc.); zu 5, 35 ff. kap. XXI und zu 5, 37 ff. kap. XVI (Cum Aaron rege Persarum etc.). 336, 20 bis 337, 25 schiebt D den kampf des herzogs Thüring von Ardannia mit Pinabel ein; eine besondere quelle dieses

abschnittes und des damit zusammenhängenden zusatzes 338, 16 bis 21 habe ich nicht gefunden. Weiter fehlt in F die vision Turpins (= Turpin, kap. XXXII) und die beschreibung von Karls begräbnis (340, 29 bis 341, 26); doch ist die auslassung wiederum ausdrücklich begründet: Je ne parle point de sa mort glorieuse, comment elle fut annoncee à l'Archevesque Turpin, ne aussi de la magnificence et richesse de sa sepulture, car plusieurs livres en sont tous pleins, comme le Miroir Historial et les Chroniques des Roys de France; parquoy d'en plus parler, je m'en deporte pour le present.

Dazu kommen eine große zahl kleinerer zusätze, die ich wieder der reihe nach aufzähle; von solchen, die ganz und gar bedeutungslos sind, wird wie gewöhnlich abgesehen. Zu dem verzeichnis s. XVIII ff. werden sich dabei noch vereinzelte nachträge ergeben.

6, 27 ff. s. anm. Drei der in F fehlenden namen (Astolfo, Richart von Normandia und Salomon von Brettania) erwähnt auch P. I, 9 f. 7, 38 Gerold = Gherardo P. I, 13. 8, 9 das . . kam. 9, 12 f. inn dem . . . wie ein schlos. 17 f. s. anm. 25 und ŏch umm spys. 10, 7 ff. Der verwundert . . u. giengend. 36 Wann d. m. sterben. 11, 34 f. mit . . da har. 12, 16 f. die ich . . g. hab. 16, 18 f. als ring . . a. gethăn. 18, 2 f. inn u. a. nammen. 17 kriegern. 20, 13 mit mechtigkeyt. 24 zuo beden s. 23, 7 zuo R. (vergl. P. II, 33). 31 f. und Ruolland . . sch. wărend. 24, 10 f. Do sy . . darab. 17 hoffertigen. 25, 1 starcken. 2 nach . . läbe. 5 gegen . . l. zuo. 26, 2 und l. i. uf. 12 zuo m. mallen. 28, 15 f. das min nammen . . Und wüssend. 29, 16 zuo imm selbs. 30, 16 von w. här (vergl. P. III, 6). 32, 19 von dennen i. d. st. 33, 6 inn die h. 28 sine frŭnd. 34, 13 s. anm. 35, 4 in die klus. 36, 3 das best . . w. was. 32 f. do gieng . . end (vergl. P. III, 53). 42, 30 Er . . mir. 43, 9 ff. Ollyfier . . mögend. 44, 1 Sy . . z. ab. 10 die folgenden vier kapitel sind an zusätzen außergewöhnlich reich, doch sind die meisten für die erzählung ganz unwesentlich. 21 gegen den d. h. 22 O wee, wee! 23 hertzog. 24 guotter. 28 f. Und ist . . kommen. 34 f. das ein . .

e. sol. 45, 8 ff. wurdend . . w. Also. 15 vast a. 16 mir m. g. M. 20 Her künig. 26 mit d. h. u. g. M. 32 zuo der ee. Ich hoff . . Machmetz. 46, 3 f. d. öch mine g. 12 f. Das . . thuon. 17 f. do w. sich d. d. h. 32 f. Und der künig . . daz thär wyder. 34 u. wott n. f. gän. 47, 7 f. das Doon . . im bran. 27 u. namß i. s. b. h. 36 f. Aber er . . tod were; vergl. 48, 2 f. 48, 6 vast groß. 10 vor imm st. 21 mit ü. g. a. 30 ein wenig. 34 f. desglichen . . v. öch. 49, 21 so . . mocht. 22 f. des k. C. t. 29 dancken . . höchsten u. 33 f. wann . . beschechen. 50, 5 f. nach w. e. n. trincken. 10 inn sin k. 17 das sy . . i. ward. 25 dunckt mich. 51, 22 O her k. C. 23 So w. i. s. erfröwt. 26 gewüßlich. 27 by guotten t. 28 verflüechten. 31 u. aller d. 52, 8 so lange z. 13 wend . . überkommen. 16 wären g. und. 18 u. d. üwern. 23 rätten . . das ir. 24 almechtigen. 26 üch . . underthannen. 29 ff. wann . . zeletst. 53, 2 nach von T. 3 güettiger. 38 liebe der. 55, 16 darzuo a. l. 56, 8 wunderbarlich. 58, 7 und hunger. 71, 37 sprach . . rächen. 73, 35 üch nach. 74, 6 guldinen. 75, 6 das ich . . läß. 9 f. der fiert . . vettern (vergl. P. VIII, 3). 12 und M. 13 mit gr. p. 18 u. in u. gehept. 76, 6 wie ein kätzer. 77, 18 bis 21 wann er . . Rengnold. 78, 10 f. u. wirt . . verjächen. 81, 6 f. Etlich . . anthuon (vergl. P. VIII, 37). 12 f. Lyonffant . . umm u. umm. 84, 14 Nein spr. A. 16 f. Des . . erschräcken. 87, 30 von Peyern, ebenso 88, 17. 96, 31 f. Wann . . p. kommen. 97, 18 s. anm. 99, 16 u. vast wol b. 30 f. wie wol . . töden. 100, 23 f. ir müeßtentz . . als spät. 105, 29 sunders . . haben. 108, 21 f. und hab . . verloren. 119, 10 f. daz eines . . g. werd (vergl. P. X, 123). 123, 2 wann . . d. Morgant (vergl. P. X, 151). 27 f. Aber . . thuon. 129, 26 der was . . rytter. 131, 30 Was . . sagen. 134, 11 Gerechter. 135, 24 inn vyl kr. 138, 4 f. Er ertzeigt . . im ist. 143, 34 f. uff der . . land was. 145, 37 dancket im. 147, 31 ff. Der soldan . . d. möchtend. 150, 18 f. hat nüt . . end.

153, 25 f. wann er . . sägeß. 154, 37 Und nach . . w. uf. 160, 4 oder L. 169, 18 f. Des . . erschräckend. 23 f. zum . . mocht. 178, 12 das er . . streyt. 180, 18 ăn arbeyt. 182, 20 untz . . drŭ was. 184, 2 die ye u. e. wărend. 186, 9 ir s. w. 190, 3 gnuog. 192, 32 ich mag . . g. ward. 196, 17 Also . . end 198, 22 dann sterben. 201, 31 uß f., er e. im. 202, 23 sy m. st. 206, 4 zestrytten. 24 Sallincorny. 207, 33 mit der zyt. 208, 11 f. was fro und. 32 hŭndischen. 210, 38 mit gr. bluotvergiessung. 211, 20 Das w. im. 22 inn die T. rytten. 213, 8 wann . . sch. lang. 220, 5 des ersten st. 229, 34 Aber . . Astolfo. 230, 15 darumm . . erlössen. 37 grussammen. 231, 3 Ruolland. 38 und hagel. 233, 11 andre. 29 Er aß v., wann. 234, 15 ŭwer tag. 33 f. kurtzumm . . n. thuon. 235, 11 Das . . wol. 37 sy hettend m. o. nŭt; ein unglücklicher zusatz im hinblick auf das vorhergehende »junckfrowen«! 239, 20 dăs es n. w. sig. 242, 20 inn aller w. 243, 3 inn truren. 36 das im . . ü. was. 248, 25 so . . hininn und. 252, 35 f. Wann der . . merret. 254, 19 wie. 259, 6 das ichs z. wyll. 264, 7 f. das was den t. 265, 11 von sinen br. (vergl. P. XXII, 220). 267, 27 f. das kein . . sigend. 269, 18 Sy w. w. 270, 16 f. und wohin er w. 280, 7 f. darzuo ŏch . . ruste. 282, 37 volck an volck. 283, 26 f. Das . . wol. 284, 12 wyß. 31 aber iren . . g. mocht. 285, 31 untz . . knŭw. 288, 18 f. Acha . . zuo im thet. 309, 35 mit sim sper. 38 ff. s. anm.; einen der in F fehlenden namen (Godfryd uß Burgundia = Guottibuoffi) erwähnt auch P. XXVI, 64. 312, 29 mit w. volck. 323, 37 ich bin zornig . . gedult (vergl. P. XXVII, 119). 325, 8 kŭngrich. 11 ff. s. anm. 326, 11 f. und wol v. 27 ff. in das verzeichnis der gefallenen Christen hat D auch die namen aufgenommen, die Thŭring, Rolands schildknappe, in F an der von D ausgelassenen stelle seines berichtes über die Roncevalleschlacht anführt (oben s. XLIX); doch ist die reihenfolge ganz verändert. Dazu kommen dann noch eine anzahl namen, die weder F noch

P. kennt, ausgenommen Hug uß B. und Aniou von B. (s. u.). 336, 11 f. s. anm. 339, 26 ff. s. anm. 341, 32 Offrius und H. g. (s. u.). 37 ff. s. anm.

Sehr oft weichen D und F auch sonst in einzelheiten von einander ab. Ich verzeichne zunächst die eigentlichen widersprüche zwischen beiden, und zwar vorläufig mit ausschluß der namen, da von diesen nachher im zusammenhang die rede sein wird. 2, 18 das volck] le Pape. 9, 15 Der bruodern einer] l'abbé; s. anm. zu 9, 30. 37. 10, 2 s. anm. 15, 33 s. anm. 21, 3 s. anm. (F = P. II, 19). 22, 1 s. anm. (vergl. P. II, 24). 23, 8 darf] veux (= P. II, 33). 25, 8 schwertschlegen] coups de baston (= P. II, 41). 38, 2 s. anm. 40, 15 nie] de longtemps (vergl. P. III, 79). 26 s. anm. (F = P. IV, 4). 46, 20 für der stat thăr uß] jusques à la porte (= P. IV, 57). 49, 5 und den kopf . .] qu'ils missent le chef sur la principale porte, à celle fin que chacun le peust veoir (= P. IV, 76). 13 s. anm. (P. IV, 77: in marmo d'oro). 50, 26 mich dunckt guot] s'il vous semble. 57, 36 fier] trois. 58, 2 f. Wann ir . . kommen] car en ce desert où vous estes, ne trouverez de quatre jours que manger ne que boire (= P. V, 32). 60, 37 fier] deux ou trois (P. VI, 28: molto). 63, 12 was willig] fut contrainct de s'en retourner . . . Da auch P. VI, 48 »contento« hat, liegt nahe, in »contrainct« einen druckfehler für »content« zu sehen. 68, 31 fier] cinq (vergl. P. VII, 26). 78, 7 wenig kriegslŭt] point de gensd'armes qui luy puissent nuir (= P. VIII, 20). 96, 36 s. anm. 105, 23 s. anm. 119, 10 alle . . söllend sin] ay esté deplaisant (= P. X, 123). 121, 12 der schand] de la bonté; doch ist dieses wahrscheinlich druckfehler für »honte«. 138, 1 und schrŭwend] et Astolf alloit criant. 149, 32 fier] trois. 160, 14 den botten v.] eut leuẽ la lettre (vergl. P. XIV, 36). 163, 36 zwen] dix. 169, 7 s. anm. (P. XV, 70: la notte seguente). 173, 24 s. anm. (P. XVI, 19: questo giorno). 174, 4 s. anm. (F = P. XVI, 26). 19 könheyt] promesse, jedesfalls verdruckt für »prouesse« (vergl. P. XVI, 29). 175, 3 s. anm. (F = P. XVI, 40). 177, 8 s. anm. (P. XVI, 64:

per viltà). 185, 33 s. anm. 189, 16 s. anm. 195, 16 s. anm. 207, 9 sy] Regnaut. 212, 26 s. anm. 213, 13 s. anm. 36 darumm] vous savez (vergl. z. 16. 19). 237, 21 s. anm. 240, 19 uff die hirnschal] sur le visage (P. XXI, 134: nelle tempia). 26 das Dyomedes . .] qu'Astolfo brisa sa lance sur l'escu de Diomedes, lequel fut tellement attaint . . (vergl. P. XXI, 136). 29 s. anm. 242, 3 s. anm. 8 Do sy d. w.] en allant. 245, 6 s. anm. 264, 17 zyt] plaisir. 270, 16 inn] leur demanda qu'ils estoyent. 275, 4 s. anm. 280, 25 s. anm. 287, 26 Uff das hat . .] nous avons sceu, comme Anthee est venue vous assieger en vostre cité de Paris, mais à ce que j'ay entendu, elle n'a pas . . 288, 27 stuondend sy . .] elle (Anthee) mit pied à terre et les salua, en leur faisant grand honneur comme celle qui bien le scavoit faire (= P. XXIV, 172). 304, 33 s. anm. 305, 27 kein sölliche sp.] nulle viande. 35 mine vettern] mon cousin Roland (P. XXV, 222: il mio gentil cugino. 309, 21 s. anm. 312, 19 Die heyden versamlettend sich . .] L'ost des Payens s'estoit retiré quand ils apperceurent venir Regnaut; parquoy Roland rallia . . (vergl. P. XXVI, 103 f.). 314, 25 by dem helm] par la teste (P. XXVI, 145: per le chiome; Roland hatte Polimites den helm abgeschlagen). 316, 30 wann . . nŭt] car Regnaut estoit si furieux qu'ils n'espargnoit nul des Payens (vergl. P. XXVII, 24). 318, 16 hinderwertz] par les costez (= P. XXVII, 59); s. z. 35. 319, 33 Die wuſtend . .] Regnaut ne scavoit . . (= P. XXVII, 73); vergl. oben s. XLVIII zu 319, 26. 322, 7 s. anm. 326, 4 f. do sagt er . bl. hetten] il ne respondit pas une parolle. 338, 12. 13 s. anm. 339, 22 imm nachfolgenden b.] en un autre livre. D verweist auf die den 2 teil der hs. bildende geschichte von den Haimonskindern, deren übersetzung also bereits beabsichtigt ist. 340, 8 s. anm. 25 im manott Mertzen . . acht hundert und zwentzig und drŭ jăr] l'an huict cens quinze (= P. XXVIII, 110).

Von besonderer bedeutung sind die abweichungen in den namen. Die hierher gehörenden auslassungen und zusätze

von D sind bereits verzeichnet worden. Die letztern enthalten eine ganze anzahl namen, welche in F und P. überhaupt nicht vorkommen: Lamprecht, fürst inn Brüssen 6, 28. Es geht kaum an, darin den später mehrfach erscheinenden ‚Lamprecht, künig zuo Bourges' zu erblicken. D liebt es zwar, wie wir sehen werden, fremde eigennamen zuverdeutschen, und macht dabei oft wunderliche sprünge; aber der unterschied zwischen den beiden ortsnamen ist doch zu groß, um sich ohne weiteres dadurch erklären zu lassen. Näher liegt es, an ‚Lambert, prince de Bruxelles' zu denken, den die »Conquestes du grant Charlemagne« der Bibliothèque bleue (nach L. Gautier, Les épopées françaises III, 186 anm.) unter den paladinen Karls nennen. — Gödfryd, künig zuo Bordellus 6, 28; offenbar identisch mit dem an der eben angeführten stelle vorkommenden ‚Geoffroy, seigneur bourdelois'. — 7, 8 heißt Roland »gräf zuo Cenonnia«; diese bezeichnung findet sich weder in P. noch F, wol aber z. b. bei Turpin kap. XII (comes Cenomanensis) und wiederum in den »Conquestes du grant Charlemagne« (comte de Cenonta?; Gautier a. a. o.). — 9, 18 erscheint ein ‚herzog Gödfryd von Thannemarck' unter den geschlechtsgenossen des abtes Kleramunt; nach Gautier a. a. o. wird im »Simon de Pouille« ein ‚Geoffroy de Danemark' unter den gefährten Karls erwähnt. — Hoal, Hoel von Nantes 325, 14 u. s. w. = Oellus comes urbis, quae vulgo dicitur Nantas (Turpin kap. XII); Hoël, comte de Nantes (Conquestes du grant Ch., nach Gautier a. a. o.). — Die totenliste 329, 27 ff. beruht zum größten teil auf Turpin kap. XXIX f.; daher stammen vor allem auch die namen, die D vor F (und P.) voraus hat. Freilich nicht direkt, sondern durch französische vermittlung, wie einige namensformen beweisen (vergl. auch Hoel); D schöpfte sie eben aus seiner vorlage. Hierher gehören: Der künig von Dassia 329, 28, ohne zweifel zurückgehend auf Turpins ‚Ogerius rex Daciae': der beiname wurde als selbständiger name aufgefaßt, aus ‚Daciae' durch umdeutung oder misverständnis ‚d'Asie' (den beweis liefern wieder die mehrfach erwähnten »Conquestes du grant Ch.«: Ogier le Danois, d'Asie), und D verschmolz dann wie auch sonst präposition und substantiv

zu einem wort (s. anm. zu 2, 26). — Crystianus, künig zuo Brettanya 329, 28, verderbt aus ‚Arastagnus rex Brittaniae' (Turpin). — Der künig Elargius von Ackyttanya 329, 29, entstellt aus ‚Engelerus dux Aquitaniae' bei Turpin; ‚Engelier' in den Chansons de geste. — Der hertzog von Luttringen, der hertzog Gerian 329, 33: wiederum ist ein beiname zum selbständigen namen geworden; vergl. ‚Garinus dux Lotharingiae' bei Turpin, ‚Guérin, duc de Lorraine' in den »Conquestes« (Gautier a. a. o.). — Der grăf Gallerus 329, 38 = Galerus (Turpin). — Albrecht, fryher uß Burgundia 330, 1 = Albericus burgundio (Turpin k. XXX). — Constantinus, der probst zuo Rom . . 330, 2 = Constantinus praefectus apud urbem Romam per mare delatus, cum aliis multis Romanis et Apulis, sepelitur (Turpin k. XXX). Dazu kommen noch: Pinabel 336, 33 (s. oben s. LI); Richart von Monditier 339, 27, dem ich sonst nirgends begegnet bin; Wienn 340, 31 = Vienna (Turpin k. XXXII); Offrius und Heinrich 341, 32: genau so heißen die beiden bastardbrüder Karls in W. Zielys übersetzung des romans von Valentin und Orson; das original (Lyoner druck von 1489) bietet dort ‚Hauffroy' und ‚Henri', eine der zahlreichen entstellungen aus ‚Rainfroi' und ‚Heudri', wie die namen in den ältern quellen lauten. Dieselben oder doch ähnliche formen muß der übersetzer in seiner vorlage gefunden haben, wenn man nicht annehmen will, er habe hier Ziely, dessen arbeit ihm wol bekannt sein mochte, benutzt. — Auch eigentliche widersprüche sind nicht selten: ‚Naymes' und ‚Ogier' ersetzt D überall durch ‚Anses' und ‚Gergis'. Eine befriedigende erklärung vermag ich dafür nicht zu geben. Sicher scheint mir nur, daß die abweichung auf den einfluß einer deutschen quelle zurückzuführen ist und darum vom übersetzer herrührt; vergl. Konrads Rolandslied v. 8285 f. (ausgabe von Bartsch) und die form ‚Gergis', die meines wissens in französischen quellen nirgends belegt ist, wol aber z. b. beim pfaffen Konrad, Stricker u. s. w. — Die gemahlin Rolands heißt in D mit einer einzigen ausnahme (321, 29) ‚Diogenna', in F entspricht an fünf stellen (zu 137, 32. 33; 138, 30; 141, 10. 17) ‚Diogene', sonst ‚Aude la belle' (= ‚Alda la bella' bei Pulci). ‚Diogene' beruht vielleicht auf einer ver-

wechslung mit ‚Dionee', dem namen einer orientalischen fürstentochter, in welche sich Roland halb verliebt (vergl. Gautier a. a. o. III, 189; 427 ff.).

8, 23 ff. (Roland) gieng zefuoß uff ein schlos oder vesty . . . dä Ollifiers frow Hermalina wännet, und nam dä Arondal, Ollifiers pfert, und sin schwert Hochenklara.	(R.) s'en alla en une place . . . où se tenoit Hermeline la femme d'Olivier, et là il print Arondel le cheval d'Olivier, et Courtain son espee.	P. I, 17 Ad Ermellina moglie del Danese (Uggieri) | Tolse Cortana, e poi tolse Rondello; vergl. auch II, 52.

Der umstand, daß D und F ‚Olivier' haben gegenüber ‚il Danese' bei Pulci, läßt auf einen fehler des archetypus schließen (‚Olivier' statt ‚Ogier'). D (bezw. V) wußte nun aber, daß das schwert Oliviers ‚Haultaklara' hieß (vergl. 227, 29; 318, 18) und setzte daher hier und 11, 14; 30, 7 diesen namen für ‚Courtain' ein, während F dem archetypus folgte. Auf ähnliche weise erklärt sich folgender widerspruch:

114, 8 (Roland) nam Arondal, Olliffiers pfert, und sin schwert Haultaklara.	(R.) print Arondal le cheval d'Ogier et son espee Courtain.	P. X, 95: Orlando tolse Rondello e Cortana.

Nach 8, 23 ff. hielt D (oder V) ‚Arondal' für Oliviers pferd; deshalb die änderungen. 34, 25 Poffant] s. nachträge.[2] 40, 12 Doon von N.] hier und 51, 13; 66, 13 (= P. III, 80; VII, 5) fügt F hinzu; fils d'Ogier le Dannois. 190, 22 Allard] s. anm. 199, 16 Allyson] s. anm. 256, 6 Gerold von R.] davor erwähnt F ‚Ogier le D. (= P. XXII, 136), ebenso z. 10 vor ‚Fyffianus' (= P. XXII, 138); z. 11. 17 hat F ‚Ogier le D.' statt ‚Fiffianus' (= P. XXII, 138). 295, 7 Sant Johans Port] so immer gegenüber ‚S. Jean pied de port (porc)' in F. Die vorlage muß ‚S. Jean de port' gehabt haben (= San Gianni di Porto z. b. P. XXV, 170). S. glossar. 309, 2 Blanchardin] s. anm. 329, 21 (Karl ließ Roland) geng Blaffes füeren vergraben inn Sant Rommanus kilchen] Ch. fit porter R. pour estre enterré en sa chapelle en la bonne ville d'Aix en Allemagne (= P. XXVII, 220). D folgt wieder Turpin kap. XXIX: Rolandum . . usque Blavium Carolus deferri fecit et in beati Romani basilica . . sepelivit; doch spricht die namensform

Blaffes (= frz. Blaives) auch hier gegen direkte benutzung.

332, 18 Anses, Salamon, Hoel und Thüring von D.] Ogier le Dannois, le Duc Naymes et le petit Richard. 20 Thüring e. M.] aussitost que Richard eut trouvé Marcille il le print et le coucha plat par terre . . (vergl. P. XXVII, 246) 23 Hoel] Ogier le Dannois. 338, 14 Blanchardins] Aigollant.

340, 2 inn Ytallien] des Allemagnes. — Eine anzahl abweichungen erklären sich aus dem bestreben des übersetzers, auch die namen seiner vorlage zu verdeutschen. Zwar trifft er dabei in den meisten fällen das richtige; vergl. z. b. Ach (Aix)[1], der Alt vom Berg (le Vieil de la Montagne), Anshelm (Anseaume), Arnold (Arnaut), Baldowin (Baudoin), Bernhart (Bernard), Beringer (Berengier), Engelland (Angleterre), Godfryd (Geoffroy), Hans (Jean), Heinrich (Henri?), Hugo (Hugues), Jörg (George), Lamprecht (Lambert), Ludwig (Loys), Meylland (Millan), Schwäben Tütschland (Allemagne) u. s. w. Aber einigemal gerät er doch auf abwege; vergl. Albrecht (Albericus, Aubry?), Berchtold (Berthelot, Bertrand), Brüssen (Bruxelles?), Gerold (Girard), Godfryd (Gaudebeuf), Hug (Guy), Kuonrat (Courant), Thüring (Thierry) u. s. w. Zuweilen begnügt er sich mit halber übersetzung: Asperhäf (Asprecourt), Hoch(en)klara (Hauteclere), Hochenfueilla (Hautefueille). Neben den verdeutschten formen finden sich hier und da noch die ursprünglichen: Baudoin neben Baldowin, Guy neben Hug, Haultaklara neben Hochenklara u. s. w. — Sonst ist über die wiedergabe der fremden namen durch D noch folgendes zu bemerken: Von zwei aufeinander folgenden vokalen wird häufig der zweite weggelassen; so z. b. in Agustus, Lassanna (Lausanne), Maduyt (Mauduit), Magis (Maugis), Muntabant (Montauban); Amon (Aimon), Agremunt (Aigremont), Blaffes (Blaives); Beffes (Beuves); Sena (Seine); Guchard (Guichard), Gudellon (Guidellon) u. s. w. Hierher scheinen auch Dobrun (Doubrin) und Dochier (Doucher) zu gehören; doch läßt die vergleichung mit den ital. formen Dombruno und Donchiaro vermuten, daß V (= A) * Dombrun und * Donchier las, daß also F die namen ungenau überliefert; vergl. Manbrin Mam-

*

[1] Die verweisungen auf den text s. im glossar.

brin: Maubrin: Mambrino. D hätte dann einfach den nasal ausfallen lassen, wie in Muttenyß (Mont Cenis), Pottiers (Pontiers), Sidonnia (Sindonie). Inlautendem v entspricht gewöhnlich ff: Angeffin, Beffes, Blaffes, Fiffianus, Poffyg, Poffant; anlautendem neben v, f auch w: Wyllafrancka, Wienn. Auslautendes e ersetzt D in der regel durch a, bezw. ea, ia; z. b. in Creonta, Hermalina, Roßmunda, Meridianna, Forisenna; Aldea, Blondea; Medussia, Provantzia, Grannadia, Cornillia u. s. w.; sogar in Marsillia, Tolletta. Zahlreich sind männliche personennamen auf us: Faspianus, Vivianus, Gallienus, Adrianus, Crystianus, Peppinus, Marckus (Marcon), Taulus (Taulas) u. s. w. Für Charles braucht D fast durchweg das mundartliche Karly; vergl. auch Salinkorny, Appollony. Nicht selten begegnen kleinere oder größere verschiedenheiten in der schreibung eines und desselben namens, so bei Aigollant, Allabaster, Appollony, Archalyda, Asperhäf, Burgundia, Dannemark, Galter, Gilbator, Guchart, Haultaklara, Haultafueilla, Hoal, Cafferus, Klementza, Kleramunt, Korador, Leonnet, Lionfant, Mataffer, Morycka, Philpertta, Rossepina, Scipion, Thüring, Türpin, Falseron, Fieramunt u. s. w. Ungenau wiedergegeben sind auch: Ammalucken (Mammelus), Anthenis (Athenes), Cordublya (Courdoube), Gernier Garnier (Guerrier), Faspianus, Fregeton (Fl-) u. s. w.; auf bloßem verlesen (t für c) beruhen Alletton (Alecto), Muttenyß, Nithephorus (Nicephorus). Über Ackaron, Dardannia, Lamostant s. anm. zu 2, 26; über Sabulon zu 195, 14. Sassia 309, 17 ist vielleicht verschrieben für Dassia (F d'Asie).

Soviel über die namen. Es bleiben nun noch eine reihe von abweichungen, die sich mehr bloß auf die ausdrucksweise beziehen. Deshalb gehen sie vielleicht mit wenigen ausnahmen nicht auf ursprüngliche verschiedenheit von V und F zurück, sondern sind auf rechnung des übersetzers zu schreiben. Die meisten der hierher gehörigen fälle verzeichnen die anmerkungen; die folgende zusammenstellung bringt dazu nur noch nachträge: 7, 9 Karlys l. schw. sun] nepueu de Ch. D erinnert wieder an Turpin kap. XII: (Rolandus) natus Berthae sororis Caroli (vergl. oben s. LVII). 9, 19 in sinen j. t.] en son temps. 33 so ist . . hand] nous te donnerons

de tels biens que Dieu nous a donné. 11, 11 mit der h.] au plaisir. 12, 7 schlefferig] estourdy. 13, 9 gyrtt] esté. 15, 2 der Krysten] de l'Eglise de Dieu. 16, 12 sin b. zespannen] de tirer de son arc; P. I, 63: a trar coll' arco. Möglicherweise liegt ein bloßes misverständnis vor, welches durch das zweideutige ‚tirer' veranlaßt wurde. 18, 30 under dem h.] parmy la chambre. 19, 24 ordnung] providence. 20, 2 min vetter] sainct pere. Vielleicht hat D aus religiösen gründen geändert (s. oben s. XXVIII). 19 geschworen] dit. 24, 11 lopt] remercia. 31 die h. hŭnd] les infernaux. 27, 1 ryttend u. g.] cheminerent. 19 die kr. sachen] le train de guerre. 30 zegwünnen mit gw.] conquester. 30, 23 mit v. zoum] tant qu'il peut piquer les esperons. 31, 32 wie das l. gold] comme fil d'or. 37, 4 ein roß uff der allment] un cheval de louage. 45, 5 schwerer] plus gros. 6 scharpff] fortes. 44, 23 stalt einen zuo r.] en arresta un. 46, 8 das unser . . werdend] que nous serons deux à un tranchoir. 10 bat] dit. 47, 18 erwust] engoula. 49, 19 grussammen] merveilleux. 50, 2 an des k. C. hăf] en la cité. 52, 33 deßgl. inn aller w. n. ist] le nompareil du monde. 53, 35 gehuob sich] feignoit. 62, 4 das er sich d. duckt] qu'il le fit tout chanceller (vergl. z. 5). 7 schanckt] presenta. 34 zeschedigen] d'abbattre. 64, 26 der begryft vyl] lesquelles sont de grande admiration. 65, 24 f. Ruolland dăcht wol . .] R. se souvenoit bien qu'il avoit occis son frere L., parquoy il n'estoit pas bien asseuré et se repentoit . . 66, 23 do erschrack er v. ü.] il ne fut oncques si marry. 67, 30 so möcht n. d. w.] cela l'en pourroit destourner. 35 wie es umm s. h. st.] en quel estat il estoit. 68, 15 nŭt rott] ne parloit point. 69, 21 unwillig w. s.] serez empesché. 30 f. abend . . morgen] matin . . soir. 72, 38 wem daz gl. g. w.] à qui fortune en donnera. 74, 22 daz ir . . mich inn ü. g. h. d. g. m.] que tu mettes en ta memoire la grande peine . . 75, 22 frŭntschafft] plaisir. 81, 26 Dennen] te. 83, 11 umm ein h. h.] à la valeur d'un denier. 86, 27 inn H. zell] en l'ost des Payens;

P. VIII, 66: in San Dionigi. 88, 4 gstellen] abbaisser. 95, 2 sach] embusche; P. IX, 42: trattato. 110, 27 trunck] traict. 111, 18 so wird ich d. a. l. sch.] je te feray mal tes besognes. 117, 37 frŭntlichen] humblement. 121, 6 den merern teil] la meilleure partie. 130, 24 binden] cornette. 135, 33 fürgieng o. v. w.] se disoit. 136, 18 rŭst dich] depesche-toy. 138, 5 so muoß im d. l. w.] j'en feray la vengeance. 144, 9 mit v. zoum] à course de cheval. 156, 23 Er kat kein u.] il ne faict point de difficulté. 169, 13 f. daz sy . . anzegryffen] et fit le contenu de la lettre. 27 daz er . . bog] qu'il l'estonna tout. 176, 22 waz die l. th.] quels sont les aiguillons de l'amour. 178, 31 vertzoubert] fait. 181, 16 hol] fosse. 34 f. wann er . . streich] car il se sentoit encores du coup. 186, 23 diennen] faire plaisir, ebenso 188, 11. 193, 4 ewiger] souverain. 13 wies umm sy st.] s'ils sont vifs ou morts. 195, 2 min n. her] mon souverain seigneur. 199, 23 dienstbarkeyt] captivité. 28 der da lāpt] qui monta jamais à cheval. 200, 10 inn der r.] de Levant. 203, 24 diennern] mammelus. 206, 15 f. lăß . . töden] face quelque injure. 35 gantz rot] couvert. 207, 2 Got sig gelopt, das . .] je croy que Dieu vous a amené. 215, 7 ein v. wurm] un serpent aquatique. 220, 25 f. des sich . . rüemmen] qu'oncques Payen ne me fit tomber de dessus de mon cheval par coup d'espee ne de lance. 228, 6 so st. h. s. inn] tant elle estoit puissante. 254, 20 bissend] piquent. 256, 28 nach langem] puis. 290, 13 vernŭttest] laisses. 292, 4 hochgelopt] triomphante. 8 aller m. und h.] treshaut redoubté et tres puissant. 322, 35 ŭber dich uńg. h.] je vous ai dit. 325, 30 das ich mich . .] que je me suis abusé à tes fausses p. 334, 6 tattelboum] un autre grand arbre. — In diesen zusammenhang gehören auch zahlreiche syntaktische änderungen. Besonders häufig verwandelt D einen untergeordneten satz in einen beigeordneten, einen abhängigen satz in einen selbständigen; z. b.

a) 52, 16 f. kerend üch zuo .. got und sagen im grossen danck ..	retourne devers .. Dieu en luy rendant grace ..
53, 28 f. und fuorttend gr. frōud und loptend got ..	et menoyent tres-grande joye en louant Dieu ..
54, 11 Eines t. gedächt M.	Un jour M. pensant ..
56, 31 O. reit und dächt ..	O. alloit pensant ..
103, 22 R. gab dem k. M. und sprach zuo im.	R. dit au Roy en luy presentant M.
148, 14 f. Der amiroll ward fro .., vermeint ..	L'A. fut joyeux .. cuidant ..
153, 32 f. und sprach und gehuob sich übel.	dist en soy plaignant.
157, 22 R. sprach zuo im, was stet uff siner red.	R. luy dit continuant ses parolles.
b) 54, 35 und kam für inn und gruotzt inn.	et quand il fut devant luy, il le salua.
83, 6 Der vernam, das .., do frägt er ..	quand il sceut, qu' .., il demanda ..
193, 34 f. Der gsach .., do wot er ..	Quand il vit .., il la print ..
198,10 Und der erkant .., sprach ..	Quand il cogneut .., il dit ..
293, 29 Nach dem n. was es nach früe, nam ..	Apres le soupper qu'il estoit encores haute heure, le r. M. print ..
c) 21, 19 Es ist gnuog sp. hie	(palais) où il y a tant de biens.
90, 20 und uns eer .. bewyssen hand.	où vous nous avez faict de l'honneur.
d) 43, 31 Und het er R. troffen ..	que s'il eut attaint R. ..
59, 6 dann wenn sy n. i. st.	que si elle estoit aupres ..
e) 51, 14 ryttend und suochend.	allons .. pour trouver.
25, 22 Darinn thuot er i. zuo wüssen ..	pour les advertir ..
f) 167, 18 Man hat .. nüt gewüßt ..	sans scavoir ..
g) 111, 31 das er denke und mir .. wyder schicke.	qu'il se delibere de me renvoyer ..
129, 32 das du ein m. r. sigest und den pryß .. überkommest.	(il faut) que soyez vaillant chevalier et que faciez tant que vous ayez le pris ..

u. s. w.

Seltener kommt das umgekehrte vor; z. b.

11, 32 aber do er d. st. gwär ward, do kartt er sich dannen.	mais il apperceut le coup et se destourna.
13, 8 wenn du .. verläst ..	parquoy il faut que tu laisses ..
27, 29 dardurch ich v. gnuog hab ..	et que j'y ay assez de gens ..

309, 25 also daz er ein w. w. ward. et le print un peu en la chair.
333, 24 das du selbs . . ersterben muost. et toy-mesmes en mourras.

u. s. w.

Oft ändert D die beziehung zweier sätze durch den gebrauch anderer conjunktionen, manchmal mit gutem grund: aber] et 35, 32; wann] et 59, 27; 71, 13; 180, 10; 225, 36; 241, 27; 281, 26 (et aussi); 341, 34; darumm] et 325, 23; wann] mais 57, 24; und] mais 23, 16; darumm] mais 249, 22; deßglichen] car 112, 16; aber] car 189, 23; 209, 12; öch] car 221, 36. D setzt auch conjunktionen ein, wo solche in F fehlen, z. b. 42, 14 (darumm); 297, 18 (wann) u. s. w.

Einzelne satzglieder werden anders bezogen: 5, 13 s. anm. 26, 36 und Morgant] steht in F im hauptsatz. 45, 14 für den k. C. und für s. t.] in F objekt zu ‚grüetztend.' 51, 28 die groß s.] in F noch von ‚verlässend' abhängig. 74, 20 zum dickern măl] nach F zu ‚ernŭwern' gehörig. 167, 18 s. anm. 182, 35 by einem br.] in F auf ‚huot' bezogen.

Hier und da ersetzt D indirekte rede durch direkte und umgekehrt, z. b. 69, 21 (Es wirt r. w.); 85, 3 ff. u. s. w.; bisweilen springt es, abweichend von F, aus der einen in die andre über; s. anm. zu 184, 27; 211, 34; 215, 29 ff.; 238, 13; 239, 37. Nachlässig ist D auch im gebrauch der anredepronomen ‚du' und ‚ir', die manchmal im verlauf der selben rede mit einander wechseln; so z. b. 189, 37; 250, 15; 251, 1. Vergl. auch zu 96, 33. 35.

Mehrfach weicht D irrtümlicher weise im modus von F ab; s. anm. zu 54, 27; 73, 12; 124, 34; 183, 29. 31; 247, 21; 306, 22; 328, 32; im tempus z. b. 84, 31; 222, 6 [1].

Auch sonst sind übersetzungsfehler nicht selten. Beim einen oder andern fall, den ich hier einreihe, ist freilich auch die möglichkeit absichtlicher änderung zuzugeben; anderseits mögen sich unter den oben zusammengestellten beispielen selbständiger ausdrucksweise solche finden, die besser hier untergebracht worden wären. Eine scharfe gränze läßt sich eben nicht

*

[1] ‚erkänt' 39, 2 gegenüber ‚cognoistra' ist kein fehler, da das präsens auch futurische bedeutung haben kann.

ziehen. — Zuerst erwähne ich diejenigen fälle, welche sich aus verlesen oder verwechslung zweier lautlich verwandten wörter erklären lassen; s. anm. zu 10, 23 (est: et?); 62, 23 (corps: coups); 64, 14 (attendent: entendent); 79, 2 (d'acier: d'azur); 119, 34 (recouvrir: recouvrer); 157, 25 (mediter: meriter; vergl. auch zu 159, 37); 162, 15 (punir: purger? Dasselbe 239, 23); 162, 31 (prendre: pendre); 218, 18 (dos: d'os); 226, 2 (& = et: a); 231, 28 (six: dix); 294, 16 (humilier: dissimuler?); 298, 5 (fuir: fremir). Vielleicht ist auch 175, 3 hierher zu ziehen, wo corps: cor zu der abweichung anlaß gegeben haben könnte. Oft hat lautliche verwandtschaft des französischen mit einem deutschen worte oder unrichtige etymologie den übersetzer zu fehlern verleitet; s. anm. zu 23, 38 (ziegel: chevrons = ziege: chèvre); 35, 14 (thieren: torre); 39, 21 (kappen: chappes; vergl. zu 234, 35); 44, 21 (wald: vallee val; ebenso 92, 12. 14; 188, 23; 197, 22; 211, 30; 237, 15; 296, 11; 328, 20; s. zu 308, 28); 202, 29 (gros stet: grand estat); 228, 30 (art: art); 306, 32 (hungerig: fameuse, von faim!); vergl. auch 212, 12 (pur: pauvre). Für die übrigen fehler ist in der regel kein besonderer grund ausfindig zu machen; s. anm. zu 1, 14; 7, 21; 21, 26; 26, 25; 31, 28; 36, 17; 39, 26 (dasselbe 71, 1; 286, 16); 57, 27 (dasselbe 233, 31; 236, 17; 238, 19); 64, 32; 65, 33; 81, 32; 103, 22 (vergl. zu 62, 7); 105, 1; 115, 36; 125, 9; 134, 28; 136, 15; 152, 31; 157, 13; 161, 15; 172, 17; 173, 35 (dasselbe 223, 21; 306, 1); 176, 13; 177, 20; 189, 14. 35; 197, 16; 200, 15; 203, 24; 204, 16; 214, 11; 217, 8; 230, 33; 234, 16; 251, 9; 295, 5; 301, 9; 305, 20; 306, 19. 27; 308, 5; 319, 31; 321, 17; 324, 30. 33; 328, 24; 334, 9 u. s. w. An mehreren stellen ist die übersetzung geradezu unverständlich und sinnlos; s. anm. zu 25, 22 f.; 162, 26 ff.; 231, 22; 296, 1; 299, 35; 300, 28. Ohne zweifel rühren diese fehler zum teil davon her, daß der übersetzer entweder ein wort oder einen satz seiner vorlage nicht verstand und dann eben aufs geratewol übersetzte (vergl. z. b. zu 203, 24), oder einen passenden deutschen ausdruck nicht zur verfügung hatte. In solcher lage half er sich einigemal auch damit, daß er die betreffenden stellen einfach unübersetzt ließ; so 175, 25 (la toux la rongne et amours);

203, 13. 20; 207, 35 (visiere, doch vergl. 35, 31); 227, 36 (herissee . . herisson); 249, 15 (perplexité); 205, 32 (discretion); 266, 31 (arrest, s. anm.); 279, 16 (audivy?); 287, 1 (les frontieres, doch vergl. z. 17); 340, 10 (macule); 340, 12 (Magonce).

Bloße schreibfehler liegen, abgesehen von den in den fußnoten zum text bereits angemerkten, wahrscheinlich an folgenden stellen vor: 14, 26 sy] l. so. 38, 36 hab ghört r.] l. hab dich g. r. 41, 24 zerschinden] l. zerschniden? 90, 23 nŭt] l. mit. 196, 32 es werd b. w.] l. es werd nŭt b. w. 236, 25 sin vetter] l. sin v. Astolfo. 237, 19 schwäntz] l. schwantz. 245, 5 heissend] l. heiß. 254, 18 da werind g.] l. nŭt da w. g. 261, 1 s. nachtr. 281, 23 der min sott s.] l. die min sottend s. 291, 21 burgern] l. burgerinnen. 295, 23 sy] l. er. 308, 18 bekümmert] l. bek. sin. 316, 1 verlieren] l. platz verl.? 323, 22 sitzen] l. setzen?

Damit sind wir am ende unserer vergleichung angelangt. Es handelt sich nun darum festzustellen, inwieweit die gewonnenen ergebnisse auch für das verhältnis zwischen D und seiner eigentlichen vorlage gültigkeit haben, oder, was auf dasselbe hinauskommt, bis zu welchem grade wir übereinstimmung von F und V gegenüber D annehmen dürfen. Leider steht uns hiezu, wie schon früher bemerkt, nur ein äußerst dürftiges und teilweise unsicheres material zu gebote, so daß völlig sichere resultate von vorneherein gar nicht zu erwarten sind. Immerhin sollte es möglich sein, mit hilfe der vorhandenen anhaltspunkte die frage wenigstens in der hauptsache auf befriedigende weise zu lösen.

Der auffallendste unterschied zwischen D und F beruht, wie die vergleichung gezeigt hat, auf den überaus zahlreichen auslassungen des erstern, deren aufzählung allein mehr raum beanspruchte, als die aller übrigen abweichungen zusammengenommen, obgleich die bloß formellen kürzungen in der regel unberücksichtigt blieben. Zur erklärung dieses umstandes stehen drei wege offen. F kann eine erweiterte bearbeitung von A sein, D in seiner kürzern form das ursprüngliche er-

halten haben. Diese annahme ist aber schon deswegen ausgeschlossen, weil die meisten stellen von F, welche in D fehlen, zu Pulci stimmen, also auch in A gestanden haben müssen. Die zweite möglichkeit besteht darin, daß V die kürzungen vorgenommen habe. Doch auch dagegen spricht mehreres. Dem umstande zwar, daß V (= D) in einigen fällen die gestalt des archetypus vollständiger und genauer überliefert als F (vergl. s. XVIII ff.), ist natürlich kein besonderes gewicht beizulegen, da dies ganz gut bloßer zufall sein kann; mit demselben rechte könnte man auch daraus schließen, daß der übersetzer nicht gekürzt habe. Aber es läßt sich mit ziemlicher sicherheit nachweisen, daß V den archetypus mehrfach durch zusätze erweitert hat (s. u.), womit die annahme gleichzeitiger tendenz zu kürzen sich nicht recht verträgt. Ferner wissen wir, daß eine anzahl stellen von F, welche D wegläßt, in V vorhanden gewesen sind (vergl. s. XXII f. und unten s. LXX f.). Auch dürfen die aus religiösen gründen erfolgten auslassungen, welche einen protestantischen bearbeiter verraten (s. XXVIII ff.), eben deswegen nicht wol V zugeschrieben werden. Es ist also zum mindesten höchst wahrscheinlich, daß die kürzungen das werk der übersetzers sind [1]. Damit wäre eigentlich auch die weitere frage entschieden, wie es sich mit den zusätzen von D gegenüber FP. verhalte. Denn wenn der übersetzer wirklich darauf ausgieng, seine vorlage, wo immer sich dazu gelegenheit bot, zu beschneiden, so ist von vorneherein nicht anzunehmen, daß die zusätze, wenigstens soweit sie von größerem umfange sind, von ihm selbst herrühren, weil er ja dadurch jenem bestreben gewissermaßen entgegengearbeitet hätte. Zu dem selben ergebnis gelangen wir aber noch auf einem andern wege, der bereits früher (vergl. s. LVII) angedeutet wurde. Unter den zusätzen nämlich, die auf den falschen Turpin zurückgehen, finden sich etliche namen, deren form beweist, daß sie nicht unmittelbar aus Turpin, sondern zunächst aus einer französ-

*

[1] Das gleiche gilt vielleicht auch von den änderungen in der kapiteleinteilung (s. XXIV ff.), die im allgemeinen ebenfalls auf kürzung des originals hinauslaufen.

ischen quelle geschöpft sind, wobei natürlich in erster linie an V zu denken ist. Was liegt nun näher als die annahme, daß sämtliche zusätze, welche auf Turpin beruhen, auf diesem weg in die übersetzung hineingekommen seien, wenngleich nicht überall bestimmte anhaltspunkte dafür vorliegen? Und was von diesen zusätzen gilt, gilt wol auch von allen andern, für die wir zum teil keine besondere quelle anzugeben vermögen. Ebenso werden wir für die widersprüche zwischen D und F, sofern nicht tendenziöse änderungen (s. XXVIII ff.) oder bloße übersetzungsfehler vorliegen, nicht D, sondern V verantwortlich machen (vergl. s. LIX das zu 329, 21 bemerkte). Nur in einem oder zwei (s. LVIII besprochenen) fällen scheint einfluß einer deutschen quelle im spiele zu sein und die abweichung deshalb vom übersetzer herzurühren. In bezug auf die s. LXI ff. als beispiele für selbständige ausdrucksweise des übersetzers aufgezählten stellen wiederhole ich, daß es sich dabei auch um ursprüngliche verschiedenheit von F und V oder um einen fehler von D handeln kann; sicheres ist nirgends zu ermitteln, und es bleibt durchaus subjektivem ermessen anheimgestellt, welche erklärung man im einzelnen falle für die bessere halte. Dasselbe läßt sich von einem teil der als fehler bezeichneten abweichungen sagen; bei vielen ist allerdings jeder zweifel an der richtigkeit dieser bezeichnung ausgeschlossen (vergl. s. LXVI).

Wir kommen also zu dem schlusse, daß sich der übersetzer im großen und ganzen ziemlich genau an seine vorlage gehalten hat. Wo er absichtlich davon abweicht, tut er es zumeist im interesse einer gedrängtern darstellung, dann auch, weil er als protestant alles katholische auszumerzen, oder als nüchterner mensch allzu sentimentale und wunderbare stellen zu beseitigen sucht (vergl. s. XXXII f.). Aber immer geschieht dies in ganz äußerlicher weise; eigene zutaten von bedeutung, tiefer greifende änderungen in hinsicht auf den verlauf oder die motivierung der begebenheiten lassen sich kaum irgendwo nachweisen. Auch in der form zeigt er sich fast durchweg abhängig von seinem original, und ansätze zu freier, selbständiger wiedergabe desselben sind im allgemeinen nicht häufig. Oft führt die abhängigkeit zu sklavischer nachbildung und damit

nicht selten zu verstößen gegen die deutsche sprache; selbst fehler der vorlage werden getreulich übertragen. Beispiele hiefür s. in den anmerkungen zu 17, 28; 20, 16; 21, 27; 38, 22 ff.; 68, 8; 171, 37; 174, 22; 196, 8; 227, 24; 230, 7 f.; 243, 33; 281, 2; 285, 17; 286, 34; 296, 8; vergl. auch zu 113, 13 (= 160, 6; 197, 24); 125, 18 (= 126, 2; 273, 31). Dazu kommen noch folgende stellen: 27, 16 das ir von mir benüegig sin werdend] que vous serez contens de moy.

41, 30 der löw machet im vest] le lyon luy faisoit feste; s. glossar unter »vest«. 108, 19 under allen minen geschäfften] au dessous de tous mes affaires. 178, 1 f. die zwen rytter inn aller welt, die du . .] les deux chevaliers du monde que tu . . 189, 22 Du retst von grosser torheyt] tu parles de grande folie. 218, 33 als bald gstollen als gwunnen] plustost desrobees que conquises. — Das personalpronomen »il« übersetzt D sehr häufig mit »er«, auch wenn es sich im deutschen auf ein neutrum bezieht, so z. b. 17, 4. 5. 9. 10; 36, 8; 92, 29. 35. 36. 37; 153, 24. 25. 27. 28; 181, 21; 201, 31. 32; 238, 8; ebenso den acc. »le« mit »inn« (statt »es«) z. b. 16, 27; 17, 5. 6. 7. 8; 36, 13; 92, 30. 31. 32. 33; 171, 27; 183, 8; 201, 30; 301, 16; 321, 11. 13; (statt »sy«) 161, 5. Vergl. ferner la] sy (statt »es«) 210, 21; 218, 35; 220, 11; lequel] der, den (statt »das«) 238, 8; 301, 15. — Mehrfach überträgt D das geschlecht einer französ. substantivs irrtümlicher weise auf das entsprechende deutsche: la fortune] die glück 73, 1; la bague] die kleinot 74, 8; 131, 31; de celle erreur] uß diser yrthum 159, 9; la lance] die sper 115, 26 u. s. w. (s. glossar); ceste commission] dysse befälch 196, 23; si grande noise] ein sölliche gschrey 309, 9; apres sa proye] nach siner aß 320, 16; une grande comette] ein große commett 340, 14. — Einigemal fehlt zu einem pronomen das beziehungswort, weil D den satz, welcher es enthielt, übersprungen hat: 180, 38 sy wyrt uns thür werden] (c'est une f o l i e), laquelle nous sera cher vendue. 211, 2 und battend i n n . .] (s'en allerent rendre à Roland) disans qu'il fit cesser l'occision. 312, 21 u. hat große hoffnung s y darvon ze bringen] (parquoy R. rallia s e s g e n s au mieux qu'il peut) et avoit grande esperance de les sauver.

326, 27 dă ich iren tod rächen mög] (jusques à ce que j'aye donné sepulture à tes bons serviteurs) et que je puisse venir au lieu, où je puisse venger leur mort. Etwas ähnliches liegt vor 201, 17 f.: Und thet dem heid . . gros er an; das fehlende subjekt (der soldan) enthielt ein davor ausgelassener satz: dont le Soudan fut moult joyeux. Vergl. auch zu 40, 26. Es wäre meines erachtens unrichtig, wenn man in all diesen fällen nichts weiter als nachlässigkeiten des übersetzers sehen wollte; sie erklären sich vielmehr aus der fast mechanischen art, wie dieser seine vorlage übertrug. Er verfügte eben bei seiner arbeit nicht über jene unbefangenheit, die aus sicherer beherrschung des stoffes und der sprache, aus der man übersetzt, entspringt; zahlreiche fehler und misverständnisse und die s. LXVI f. besprochenen textlücken beweisen die mängel, welche seiner kenntnis des französischen anhafteten. Dazu kam als weiteres hemmnis eine gewisse unbeholfenheit und unsicherheit in der handhabung der eigenen sprache. Belege dafür enthalten die anmerkungen in großer zahl. Hierher gehört es auch, wenn der übersetzer ein mehrdeutiges französ. wort immer nur durch denselben ausdruck wiederzugeben weiß; so entspricht dem franz. ‚troublé' regelmäßig ‚betrüept', obschon es mehrfach ‚verwirrt, bestürzt' bedeutet. Allerdings gibt es auch beispiele für das gegenteil, nur sind diese weit seltener. Dahin rechne ich z. b., daß das eine wort ‚glouton' auf nicht weniger als neun verschiedene arten übersetzt wird: buob, gouch, hudler, lotter, lure, schalck, schölm, unflät, filtz. Namentlich im ersten teil seiner arbeit liebt es der übersetzer, einen begriff durch zwei wörter auszudrücken, die durch ‚und', seltener durch ‚oder' (auch ‚näch') verbunden sind; das original bietet dafür immer nur einen ausdruck: a) ein schlos oder vesty 8, 23; sin knecht oder buob 10, 32; zucht und eer 28, 23 u. ö.; schad und verlurst 37, 12; not und gfär 45, 24; wyl und zyt 47, 5; in underthenigkeyt und gwalt 47, 25; inn grossem klagen und truren 48, 24; das gantz küngkrich und land 49, 20 = 52, 3; müeg und arbeyt 49, 26; sin volck und underthännen 50, 32; zelieb und zuo eren 50, 37; eren und früntschafft 51, 7; eren und guotthet 51, 10; bruoder oder klußner 51, 17; vernünft und ge-

schickligkeyt 51, 21; kein macht nach kraft 51, 25; sorgen und jammer 52, 7; durch götliche ordnung und zuoschickung 52, 22; die ewig fröud und selligkeyt 53, 5; verfüerung und trug 53, 21; schmertzen und lyden 73, 4; stercke und pryß 82, 36; strasröuber, mörder oder dieben 217, 21; gnad und vertzichung 263, 31. b) blüeyt und ist 2, 29; beschirmpt nach entschůt 2, 23; zuo füegend und anthuond 9, 36; empfangen nach geeret 18, 1; gsächend nach fundend 21, 4; zesächen und zuo hören 24, 2; gsächen und erlernnen 27, 19; bewärt und versuocht 27, 25; ertödt und errobert 34, 33; durchstäch und bisse 45, 7; ertöden und umbringen 45, 30; werden sött oder wurd 46, 1; erlößt und entledigt 46, 28 = 51, 33; was und sich enthielt 46, 31; bekümmert und betrüept 48, 13; zartznen und rätt anzethuon 49, 11; zerstört und verwüest 49, 20; zerreyß und fraß 49, 21; inn grossen ängsten wärend und ser erschräckend 50, 6; marckt und erkant 50, 15; gwär nach innen werden 50, 17; sagtend und erroffnettend 50, 19; kurtzwyl triben und machen 50, 36; gfürcht und entsessen 52, 3; hie fürgerytten und har kommen 52, 6; angebetten und geeredt 52, 12; sterben und umkommen 52, 21; gehört und verstanden 52, 27; bekenn und vergich 52, 36; berüefen und bredigen 53, 13; reichen und beschicken 53, 16; waz .. fürgieng oder verhanden were 135, 33; byt und gebůt 264, 36; überkommen oder erworben 292, 29. c) toub oder schellig 8, 28; groß und lang 27, 7; schön und adellich 46, 5; hold und günstig 44, 13; faltsch und betrogenlich 52, 12; gnedig und barmhertzig 52, 25; gnedig und güettig 53, 1; müed und vertrüssig 50, 20; mit guottem wyllen und gern 49, 33; byßhar und so lange zyt 51, 29. Bezeichnender weise kommt diese erscheinung gerade da am häufigsten vor, wo der übersetzer sich auch sonst seiner vorlage gegenüber ersichtlich freier bewegt (vergl. s. LII unten).

Die sprache der übersetzung ist der schweizerisch-alemannische schriftdialekt, wie er sich seit dem anfang des XVI. jahrhunderts ausgebildet hatte. Leider verbietet uns der dieser einleitung zugemessene raum, eine übersicht über ihre laute, formen und syntaktischen eigentümlichkeiten zu geben, wie auch sie mit der sprache anderer schweizerischer litteratur-

denkmäler aus derselben zeit zu vergleichen. Zweifellos würde sich dabei manches ergeben, was für die beurteilung der übersetzung, vielleicht auch zur genaueren ermittlung ihres entstehungsortes von wichtigkeit wäre. Wir müssen uns aber hier damit begnügen, auf ihren schweizerischen ursprung hinzuweisen und dafür noch einen weitern beweis beizubringen. Der übersetzer braucht nämlich eine ganze anzahl wörter, die in der betreffenden form oder bedeutung bisher ausschließlich oder doch vorwiegend auf schweizerischem gebiete belegt sind. Hierher gehören u. a. bochseln (s. Stalder, Versuch eines schweiz. idiotikon I, 195; Deutsches wörterb. II, 200); boßcket; britteln (s. anm. zu 288, 6); entgünnen (s. Schweiz. idiotikon II, 330); hinthuon = ‚wegtun, zu nichte machen'; hold = ‚verliebt' (s. Schweiz. id. II, 1181); kalle = ‚glockenschwengel' (s. Stalder II, 81); meisterhaftig (s. Deutsches wörterb. VI, 1968); müllyrelle (s. ‚relle' Deutsches wörterb. VIII, 804); näblachtig (s. Deutsches wörterb. VII, 482); nächtig adj. (s. Stalder II, 279); tallig (aus ‚tâlanc'; s. Deutsches wörterb. II, 698); trüffen (s. anm. zu 261, 17); ûfnen (s. Deutsches wörterb. I, 697) u. s. w. [1].

Und nun noch ein wort über den übersetzer selbst. Es ist freilich nicht viel, was wir von ihm wissen, wenig mehr, als daß er ein Schweizer war und wahrscheinlich zur reformierten kirche sich bekannte. Im übrigen sind wir auf bloße vermutungen angewiesen. Dies rührt namentlich auch davon her, daß er nirgends in seiner ganzen übersetzung etwas aus seinem eigenen hinzugetan, nirgends mit einer eigenen meinung sich hervorgewagt hat, woraus allenfalls schlüsse auf seine persönlichkeit zu ziehen gewesen wären. Vor allem hätten wir von ihm selbst darüber auskunft erwartet, was ihn zu seiner arbeit veranlaßte und welchen zweck er dabei verfolgte.

*

[1] Auch die wasserzeichen der hs. deuten auf ihre schweizerische herkunft. Das eine derselben, ein bär in zwei wenig von einander abweichenden formen, ist offenbar das zeichen der Berner papierfabrik (der bär ist Berns wappentier); es läßt sich außerdem nachweisen in hss. aus Solothurn (1524. 1530. 1538), Zürich (1518. 1535) und Schaffhausen (1530). Das andere, eine hand vorstellend, begegnet sonst nur noch in Genfer drucken und hss. von 1521—1537. (Nach freundlicher mitteilung von herrn C. M. Briquet in Genf).

Offenbar hatte er sich kein hohes ziel gesteckt. Man darf vermuten, daß er, ein wolhabender und gebildeter bürger, bloß zum eigenen vergnügen, vielleicht um seine mußestunden auszufüllen, die arbeit unternahm, und man muß gestehen, daß er sie mit großer ausdauer und gewissenhaftigkeit durchführte. Auf weitere verbreitung derselben durch den druck hatte er es wol kaum abgesehen. Und das war auch ganz in der ordnung; denn irgendwie hervorragend ist seine leistung, wie wir gesehen haben, nicht, und ein vergleich z. b. mit den übersetzungen seines landsmannes W. Ziely würde sehr zu ihren ungunsten ausfallen. Immerhin verdient sie unsere beachtung als neues, bisher fast unbekannt gebliebenes zeugnis für eine litterarische richtung, die im XV. und XVI. jahrhundert auch in der Schweiz eifrig gepflegt wurde, selbst dann noch, als der kampf um sieg oder untergang der kirchlichen reform das ganze interesse der mitlebenden auf sich zog.

Ich habe oben s. XIV die ansicht ausgesprochen, daß unsere hs. vom übersetzer selbst geschrieben sei. Dies scheint mir hervorzugehen aus den s. XXII f. angeführten stellen, welche beweisen, daß der schreiber das französische original vor sich gehabt haben muß. Jene stellen ließen sich übrigens noch vermehren. 251, 24 zeigt die hs. nach »es ist« ein halb ausgelöschtes »wär«, das der übersetzer wol nur deshalb tilgte, weil er bemerkte, daß die vorlage bloß »si est« hatte. 273, 16 hieß es ursprünglich: »sprach er zuo Geryon«; die zwei letzten wörter mußten fallen, als der übersetzer sah, daß sie auch im original fehlten.

Unsere ausgabe bietet einen genauen abdruck der hs. mit der einzigen ausnahme, daß die abkürzungen aufgelöst und offenkundige schreibfehler verbessert sind; über letzteres erteilen die fußnoten zum text gewissenhafte auskunft. û, ů sind durch uo, üe wiedergegeben; dagegen ist das böglein über a, o, u, das »halbe o« nach der bezeichnung des Basler grammatikers Kolroß, stets beibehalten, weil es nicht überall durch gebräuchlichere zeichen zu ersetzen war. ŭ ist zwar nichts anderes als der umlaut ü û, für den daneben auch u mit übergeschriebenem punkt verwendet wird; ă aber bezeichnet zum teil offenes kurzes o (hăf, thăr), zum teil nach ô

hinneigendes langes a (gäbend, äbend), wie in mehreren Schweizermundarten noch heute für mhd. â gesprochen wird; in vereinzelten fällen steht es auch für ẽ, ä (gsäch 97, 26; häncken 141, 33). ŏ vertritt meist ou (ŏch), selten gewöhnliches o (gelŏpt 2, 31).

Zum schlusse habe ich den vorständen der aargauischen kantonsbibliothek in Aarau und der stadtbibliothek Zürich für das mir bewiesene liebenswürdige entgegenkommen meinen wärmsten dank abzustatten.

Zürich. Der herausgeber.

[Bl. 1] Hie facht ein schöne hystoria an von dem grossen keyser Karly und sinen fŭrsten und von einem ryssen, der hieß Morgant, der ward durch Ruollanden zuo kristenlichem glouben gebrăcht, und von dem erbermklichen strytt, so am Rontzefal beschach.

Wie der keyser Karly mit einem grossen zŭg gen Romm zog und alle die ertöden ließ, so dem bapst wyderrig wărend, und satzt inn wider inn das bapstuomb.

Wir findend inn den alten kronnicken, das inn den jären, als man zalt siben hundertt und nŭntzig jăr nach dem tod des bapst Adryanus, ward Leon, der dryt des nammens, zuo bapst erwelt. Der was ein senfter, tugentlicher und frŭntlicher mentsch gegen allem volck und was erfŭlt mit allen tugenden. Aber wir gsächend vyl, das die guotten von den bössen verfolget werden, als der fromm Leon ŏch ward; wann eines tags an Sant Marxen tag, als er sine psalter bettet, do nammend inn etlich siner fyenden und stăchend und ryssend im die ougen uß und zungen und machtend im vyl wunden inn sinen lyb; demnach leyttend sy inn inn ein vinstere gfäncknus. Aber unser hergott, der sine frŭnd niemmer verlăßt inn iren trüebsallen, vergaß sinnen nŭt; wann er gennert inn all siner wunden und verleich imm die gsicht und zungen wyder,

und kam uß der gfängknus wyder siner fyenden willen. Und reytt von Romm und kam gen Paris und beklagt sich vor kŭnig Karly umm den grossen ŭbermuot, so die Römmer an im begangen hattend. Der kŭnig thet im gros eer an, und do er sin klag wol verstanden hat, do sprach er zuo imm, er wett sich rŭsten und wett inn an sinnen fyenden rächen. Und inn kurtzer zyt darnach schied der kŭnig Karly uß Franckrich mit grossem zŭg und fuort mit im den bapst und verbrächt sovyl tagreissen, das er gen Rom kamm, und ließ yllentz die übeltetter fächen. Und als ein gerechter richter begieng er ein sölliche räch, das inn einem tag mer dann dry hundert Römer enthoupted wurdend uff dem platz, der da heyßt Lateran, und sust vil inn das ellend verschickt, darumm, daz sy den bapst nŭt beschirmpt hattend vor sinnen fyenden. Demnach satz er inn wyder inn das bapstumb. Darnach durch verwilgung der Römmern nach dem tod Nythephorus, des keyssers, bekront der bapst den kŭnig Karly zuo keyser. Und do man inn bekront, schrey das volck mit lutter stimm: »Eer und lob werd Karly zuo allen zytten Agustus!« Und durch disse gstalt kam das keysserthuom von den Kriechen inn der Frantzossen händ, und das mit gerechter ursach, wann die Krystenheyt hat vyl under dem keyser Nytephorus erlitten, und sy die Kriechen nŭt beschirmpt hattend nach entschŭt inn vyl zytten har, sunders hatten sy inn grossen sorgen gelässen. Demnach als Karolus zuo keyser bekröntt was, gab imm der bapst die universsithet, die da was von Anthenys gen Romm geleytt worden, welliche durch den gemeltnen keyser gen Paris geleyt ward, dă sy dann nach gegenwirttigklichen blüeyt und ist. Der gros Karolus verbrächt grosse ding zuo sinnen zytten, wann durch inn ward die statt Jherusalem und das gantz gelöpt land zuo kristenlichem glouben gebrächt. Kein krystenlicher fürst namm nie als vyl müe und arbeyt den krystenlichen glouben zuo meren, als er thet; wann er was ursächer, das das tŭtsch land und gantz Hyspannien und der mererteyl Ytallia zuo krystenlichem glouben gebrächt wurdend, wie das inn sinen kronicken gemeldet wyrt.

*

26 luniverssithet hs.; vergl. anmerkungen.

Wie der keysser Karly ein personn geweßt ist und wie er läpt und wie er sine kind ertzoch.

[Bl. 2] Karly, demnach und er keysser ward, begieng er wunderbarliche ding. Er regiert fiertzechen jär im keyserthuon und fier und trissig jär künig inn Franckrich und buwt vil mechtiger stetten inn Romannia und ließ öch vyl widerumm ernüwern, die nun nüt zertzellen sind von wegen erlängerung des schribens. Doch damit und ir wüssend, was mans er geweßt ist, sine werck ertzeigentz. Der ertzbischoff Turpin von Rëins, der do mallen reegiert, der was vyl inn Karlys gsellschafft, sagt, das er ein wol gesetzter grosser man von lib geweßt sig und lang, und hatt die gsicht hoffertig und scharpff gehept. Sin länge was acht siner schuoch, die wärend vast lang. Gros und breitt was er über die achslen und schultern. Und hat ein recht geschaffnen buch, nüt zegros und zeklein. Die armm und schänckel hat er volkommen. Ein lystiger, wysser und vernünftiger rytter ist er gsin und hoffertig. Und von all sinen glidern was er wol gsetzt und von grosser stercke. Das angsicht hatt er ein wenig lang und hatt den bartt wol eines schuochs lang. Die nassen hatt er ein wenig uffgworffen. Ein hüpsche angstalt hatt er; wann er hatt das angsicht eines schuochs breitt, ougen wie ein löw mit fräffenlichem ansächen, die sternnen inn ougen wie ein karfunckel, die ougbräwen wie ein halbe spang. So bald er etwar inn zornß wyß angsach, so forcht inn mengklicher, wenn er die ougen uff thett. Der gürttel, mit dem er sich gurtt, was acht schuoch lang än das, so hinab hanget. Wenn er sinn narrung namm, mit wenig brott was er wol benüegig, aber er möcht einß mäls wol ein fierden teil eines schäfs essen oder zwey hüenner oder ein ganß oder ein guotten schwinninen schänckel oder ein pfäwen oder ein kry oder ein gantzen hassen. Er tranck zimlich win mit ein wenig wasser darinn. Umm sin stercky was es nüt ein klein ding; wann er mocht eines streichs mit sinem schwert ein gewapnetten rytter uff sinem pfert von der hoche des hoptz untz hinab zerspalten von ein andren. Deßglichen nam er fier roßyssen, die erst uß der schmitten kämmend, und

zerreiß sy von ein andren mit wenig stercky. Und mit einner einigen hand namm er ein gewapnetten rytter und lupfft inn vast lichtlich über sin höpt uff. Er hatt drü stuck an im, die vast adellich wärend: Erstlich inn schänckinnen was er vast ergeb, zuo bispyl dem keyser Tittus, ein sun Faspianus, der was so ergeb, das im nüt alwegen müglich was das zegeben, so er verhieß, und wenn man inn frägt, warumm er verhiesse daz, so er nüt von stund an geben könde, der sprach: »Es sol niemmand vor keinnes fürsten angsicht scheyden on etwaz gäben und schänckinnen von im erhollen.« Das ander stuck was Karly so grächt im rächten, das inn kein mentsch begriffen mocht, und öch erbermklich und barmhertzig gegen den Krysten, nach dem und er ein person was. Das dryt stuck: er betrachtet die red vast wol, wenn er reden wott, und wenn mann mit im redt; so sinet er des reders meinung gar eigentlichen nach, das er im daruff antwurt geben könde nach siner meinung. Frow Bertha, des keysers Karlys muotter, erfült mit grossem wüssen, inn grossem wirdigem läben und eren eraltet sy und endet ire tag und ordnet ire büecher, darinn zelernnen die siben fryen künst, inn denen Karly arbeit namm zelernnen inn der zyt der kindtheyt. Er ließ sine sün und töchtern inn den siben fryen künsten leren, demnach und sy den glouben wußtend und erlernet hatten. Und do die sün im alter wärend uff die pfert zesitzen, do muoßtend sy sich im harnisch üeben und imm stächen, das sy zuo krieg geschick werind, wenns die notturfft erfordertte. Und wenn sy das nüt thettend, ließ er sy stetz jagen und ander ryttersch kurtzwyll triben. Und sine töchtern ließ er stetz etwaz adellicher wercken machen, wenn sust kein kurtzwil wärend, und das darumm, daz sy nüt durch hinlessigkeyt und mangel oder gebrästen inn unnerlich gedancken fiellend oder darzuo ursach hettend. Und wenn er nüt inn geschäfften was, so leyt er sin zyt an etwaz nüwß zeschriben und uff zuo zeichnen, damit und er nüt hinlessig erfunden wurd, als Sant Paulus schript, der uns alle ermantt allwegen etwaz guotz zethuon, damit und uns der böß fyend nüt inn siner hinllessigkeyt habe, das wir nüt sin verdampte

*

4 schäckinnen hs. 19 er altet hs.

meinnung furderind. Er gab öch gros guot den armmen umm gotzwillen, nüt allein inn sinnen landen, sunders öch inn andren landen, da er meintt, dă nott und armuot were. Insunderheyt über mer schickt er den Krysten etwann gold und gält nach notturfft und gelegenheyt der sach, als inn Suriam, Egyptha, gen Jherusalem und inn andere land, als der, der dă sagt: »Das gold und gält ist nüt min.« Er wott mit mengklichem früntschaft haben. Er was mechtig und starck, einer ansächegen gstalt; die höche des höptz hat er hüpsch, ein schön langs hăr und ein schöns frölichs angsicht und ein helly stimm und red. Und aß zum meyesten nüt mer dann fier trachten inn sinem nachtessen dann gebrätten wildpret, das aß er ob allen dingen am liepsten zum nachtessen. Er hatt alwegen lässer, die im die Biblen und kronicken lässend und andere geschichten, als der, der dă als wol die sel spissen und trăncken wott, die da ewigklich ist, mit geystlicher spyß, das er sy möcht inn einigkeyt der gnaden enthalten gegen sinem schöpffer, als den lyb, das läben uffzenthalten. Insunderheyt laß er gern inn den Biblen. Er tranck nüt vyl mallen, wann im nachtessen tranck er nüt über drü măl; inn summers zyt nach mittag aß er gern ein wenig früchten und tranck nüt mer dann ein trunck daruff. Darnach leytt er sich schläffen nackett an sin bett zwo oder dry stund. Die nacht brach er fier oder fünff măl den schläf und gieng inn der kammer ummhar. Also hielt sich der edel [bl. 3] keysser Karly inn früntlichem küngklichem stät. Er schickt öch sine rett und botschafften inn sinen landen ummhar, die zebesechen und nachfrăg haben, wie mann sich hielt, und ordnung setzen, gricht und răcht mengklichem zehalten, stattutten und satzungen zesetzen und machen nach syt und gwonheyt der landen, und ließ die gebietten zehalten und zeschirmmen by den uff gesetzten buossen, damit und man inn fryd und einigkeyt läben möcht. Deßglichen schickt er inn alle welt zevernemmen, wie mann sich allenthalben hielte, zerkunnen die wunderbarlichen geschichten, die inn der welt für giengend. Er hielt sich so barmhertzigklichen gegen mengklichem, das er von mengklichem lieb und wol gehalten ward. Inn der selbigen zyt Aaron, der küng inn Persia, schickt im ein wunderbarlichen hälffen von sines huochen

ruoms wegen inn sunderlicher liebe und ander kostlich gäben. Dysser Karolus was durch sin grossen adellichen sytten und brüch inn söllichem ruom der eren und mechtigkeyt des glücks, das inn mengklicher entsaß.

Wie dem keysser Karly botschafft kam, wie ein groß volck heiden uß Affricka inn Ytallia kommen wärend, und wie er wyder sy zoch mit einem grossen zůg und sie überwand, und wie Karly ein grossen häf hielt zuo Paris, der kam zuo unnruowen durch den verretter Ganellon.

Die kronicken zůgend, das demnach als Karly widerumm kommen was uß der gegne Jherusalem und vermeint nun fürhin ruow zehaben inn siner stat Paris, do kämmend im mere, das ein gros heydisch volck uß der gegne Affricka kommen wärend inn die gegne Pullia und Callabria, die verwüestind und verbranttind stett und schlösser und wärend rettig worden Romm zerstören und den bapst töden lässen und all sin pfaffheyt, demnach inn Franckrich zekommen und die gantz Krystenheyt zerstören. Ir oberster hieß Marfurius. Do nun Karly die mere vernam, do versamlet er sin zůg und zog mit sinen zwölf fürsten über den Muttenyß inn Lampartten und durch Rommaniam und verbrächt den strytt und behuob den sig an den heiden. Und ir oberster künig kamm umm und etlich künig mit im, und die übrigen fluchend. Inn dissem stritt ertzöugt des keyser Karlis vetter, genempt Ruolland, Millons von Anglers sun, die mechtig manheyt, die inn im was; desglichen öch Ollifier, sin gsell, von Gennow, Gergis von Thennemarck, Lamprecht, fürst inn Brüssen, Gödfryd, künig zuo Bordellus, Astolffo, künig inn Engelland, Gödfrid, künig inn Frießland, der hertzog Anses uß Peyern, Gerold von Rossillon, Doon von Nantueil, Rengnold von Muntabant, Richart von Normandia, Salomon von Brettannia und der hertzog Thüring von Ardannia und die andern fürsten verbrächtend grosse rytterschafft. Nach der überwindung der heyden kam der keyser gen Romm zumm babst, wellicher im dancket umm die hilf,

so er der Krystenheyt bewyssen hat. Demnach nam Karly urlob von im und fuor wider inn Franckrich gen Paris. Und all künig, fürsten und herren fuorend öch wyder inn ire land ruowen. Nun begab es sich uff einem ostertag, das der keyser Karly ein grossen adellichen häf hielt zuo Paris. Und an sinem häf wärend vyl künig, hertzogen, fürsten, gräffen und heren, die dä kommen wärend uff das österlich vest, fröud und kurtzwyl zuo triben. Under dennen was Ruolland, gräf zuo Cenoṅnia, Karlys liblicher schwester sun, der nach ein junger rytter was; aber er was der manlichest und könnest rytter, so man do mallen fand, wann er hat es wol ertzöugt inn der Affrickern schlacht. Darumm inn Karly vast lieb hat, und ouch darumm, das er siner schwester sun was. Und Ruolland hat do zemäl das gantz regiment an allem häf. Und yedermann hatt inn lieb und thettend im eer an, als wol von wegen siner manheit, als darumm, das er des keyssers nacher fründ was, und öch von wegen sines vatters Millons von Anglers. Er was öch von der früntschaft der zwölff fürsten uß Franckrich, siner gsellen. Uff dissem vest rustend sich Karly und all sine fürsten fröud und kurtzwyl zetriben. Aber glück, das dä nüt alwegen inn einigkeyt ist, sunders deren fyend ist, die inn einigkeyt und fröuden sind, als dann dennen zehäf beschach; wann nyd, der dä niemmer stirbt, schloff inn ein fürst, der hieß gräff Gannellon von Haultafeilla, der was eines stoltzen bössen geschlächtz und verretterschen gmüetz. Do nun Gannellon gsach, das Ruolland so gar lieb was und inn mengklicher entsaß, des er grossen nyd gegen im truog; wann eines tags sprach er zuo Karly: »Her, vermeinend ir, das wir alwegen üwerm vetter Ruollanden ghorsamm und underthenig sin söllend? An üwerm haff sind künig, hertzogen, fürsten, gräffen und lüt [bl. 4] von hocher achtung, aber sy werdend übel geschmecht darumm, das sy einem kind müessend underworffen sin. Mich wundert, das ir nüt anderst darzuo thuond. Wüssend, das wir nüt mer der meinung sind semlichs zelyden! Üch dunckt, er habe es alles überwunden inn der hinderschten schlacht der Affrickenern. Ein yetlicher weyßt, wie ich und andern all müed wurdend. Und insunderheyt under uns was der hertzog Gerold von Rossillon, der so der heiden oberstz fenly nyder

schluog, und Rengnold von Muntabant hielt sich als redlich, daz er billich sol gelopt werden. Darumm dunckt mich, es sig nüt rächt, das ein kind alle eer und gwalt habe über sovil manliche ritter und heren, sunders mich dunckt, die andren söllend irnn teyl ouch haben.« Do der keyser Karly Gannellon verstuond, do sprach er zuo im, er seitte wär und er wett ordnung setzen. Wann der keyser gloupt im alles, waz er seytt, darumm, das er ein schönner reder und grosser zentzler was, das im nun zuo grossen unstatten kam.

Wie Ruolland Gannellon ertödt haben wott und hinweg ab häf schied, des der häf zuo grosser betrüeptnus kam, und wie er inn ein aptyg kamm.

Do Ruolland vernam die reden, so der verretter Gannellon mit dem keyser, sinem vetter, gethän hatt, do ward er wunderbarlichen zornig, und des nach vyl mer, das im der keyser gloupt. Darumm er eines tags inn gegenwirttigkeyt des keysers und aller fürsten sin schwert Durandal uß zog und wott Gannellon ertödt haben. Aber Ollifier stalt sich harfür und nam im daz schwert uß den henden. Und do inn Karly darumm vermeint zesträffen, do sprach er zuo imm zornigklichen, hett er sin schwert, er wett inn schlachen. Und mit dissen wortten schied er uß dem pallast und uß der statt Paris. Und gieng zefuoß uff ein schlos oder vesty, so zenechst vor Paris was, dä Ollifiers frow Hermalina wännet, und namm dä Arondal, Ollifiers pfert, und sin schwert Hochenklara. Demnach reyt er zuo Dyogenna der schönnen, sinem gmachel. Die kam im engegen, do sy inn gsach, und sprach zuo imm: »Sind gott wilkommen, min her Ruolland!« Er, der da gantz toub oder schellig was, zog das schwert uß und wott sy uff ir höpt geschlagen haben, wann er vermeint, es were Gannellon. Aber sy stalt sich hindersich und erschrack übel darumm, das er sy schlachen wott. Aber er kam wyder zuo im selbs und ruoft ir wider und sprach zuo ir, sy sölte im vertzichen, wann er were also zornig gsin, das er sy nüt erkent hett, sunders vermeint, es were Gannellon, der verretter, gsin. Und ertzalt siner frowen die ursach sines hinscheydens ab dem häf. Und

beleyb etlich tag by ir. Demnach schied er hinweg gantz zornigklichen und allein und was zerätt worden inn die heydenschäft zerytten, die besächen. Und reytt also allein und gedächt alwegen an den verretter Gannellon, der nun ein ursächer was, das er ab dem häf und uß der gselschafft sovyl erlicher edler herren und rittern vertriben was worden und das er also allein rytten muoßt durch die wäld und wüestinnen inn frömden landen und under den fyenden des krystenlichen gloubens. Und gedächt inn sinem gmüet, er wette sich rachen. Und reytt also gedenckend, das er nüt wüst, war er reytt, und kam ongferd inn ein grosse wüeste. Darinn fand er ein groß bruoderhuß, inn dem wärend vyl bruodern, und was gemacht vest wie ein schlos. Das was am end eines grossen bergß zwüschend der Kristenheyt und heydenschafft an einem vast vinstern end. Der bruodern einer hieß Kleramunt und was von dem geblüet des hertzog Beffes von Agremuntz und des hertzog Amons von Dordonna, Geroldtz von Rossillons und Doon von Nantueill und von des hertzog Gödfrydtz von Thannemarcks und was inn sinnen jungen tagen ein manlicher rytter gsin. Oben uff dem berg wannettend dry groß ryssen, stoltz und böß, die thettend den bruodern vyl lydens an und wurffend mit schlingen gros stein inn daz bruoderhuß und thettend altag ein sturmm inn söllicher gstalt, das die bruodern nüt torfftend uß dem bruoderhus kommen umm holtz und wasser und öch umm spys, dardurch sy inn grossem mangel wärend. Do nun Ruolland an die thür des bruoderhuß kamm, do klopffet er an, daz man im uff thette. Aber die bruodern torfftend nüt uff thuon, wann sy forchtend, er were der ryssen einer. Aber do sy gsächend, das erß für und für treib, do fragt der gräf Kleramunt, wer er were. Ruolland sprach, er were ein Kryst. Do er das erhort, thet er im uf und hies inn gottwilkommen sin und sprach zuo im: »Diewil ir unsers gloubens sind, so ist alles das üwer, so wir hand. Und verwundernd üch nüt, das wir uns gewydert hand üch uff zethuon! [bl. 5] Wann wir sind stetz inn sorgen und inn forcht, wann uff dissem berg wänend dry gros rysen, die uns vyl lidens und übels zuo füegend und an thuond.« Die bruodern fuortend Ruollanden über tisch und gabend im zessen, sovyl

und sy hattend, und gabend sinem pfert öch zessen, wann sy thettend es inn eines boumgärtly inn das grüene gras.

Wie Ruolland mit dryen ryssen streitt und die zwenn ertödt und der dryt durch inn zuo dem krystenlichen glouben gebrächt ward.

Demnach als Ruolland gessen hat, do gieng der gräf Klaramunt mit imm imm bruoderhuß ummhär. Der verwundert sich der stercky des selbigen, wann er der glichen nie gsächen hatt. Und als sy mit ein andren ummhar giengend schwätzend, do fiel ein grosser stein hin inn, der hat schier Ruollanden pfert Arondel ertödt. »Her der rytter«, sprach der bruoder, »der rysen einer hatt dyssen grossen stein hinab geworffen. Und thuond das als vyl, das wir schier nüt wüssend, waz wir thuon sond; und wärtt es länger, so werdend wir die klussen müessen verlässen und zent der welt ummhär gän gen bätlen.« Do Ruolland den bruoder verstuond, do sprach er zuo im: »Ich bitt üch, lieber vatter, das ir mir min pfert an ein sicher end thüegend, und thuond im güetlich! Dann ich will den gen sträffen, der den stein zuo minem pfert geworffen hatt, und will im ertzeigen, das er unnrecht gethän hatt.« »Ach, lieber rytter,« sprach der bruoder, »hand erbermd über üch selbs! Dann ir mögend den ryssen nüt wyder stän. Wann der nechst ist der aller gröst, der heyßt Passemunt, der dreytt dry starck boggen inn siner hand und ein schlingen under sinem gürttell, und ich weyß wol, das er vil stercker und mechtiger ist dann ir, darumm ir üch inn sorgen zesterben setzend.« Ruolland sprach: »Ich bitt üch, das ir die collatz zuo rüstend, wann ich hab inn willen vast bald wider zekommen.« Damit nam Ruolland urlob von den brüedern und steig den berg uff. Und kam unwyt hinuf, er fand den ryß Passemunt, der im nun vast zuoluoget, do er inn gsach alleinn kommen, und fräget inn, wohinn er wett und ob er by im beliben wett sin knecht oder buob sin. Und Ruolland sprach zuo im: »Du dorechtiger ryß, ich kumm har dir den tod zegeben; wann du hast den bruodern inn dysser kluß zevil lydens angethan. Darumm wer dich! Wann du muost sterben.« Do der ryß Ruollanden

verstuond, do gieng er und wapnet sich. Demnach kam er wyder und leyt ein grossen stein inn sin schlingen und schlang den gegen Ruolland und traff inn uff den helmm mit söllicher stercky, das er aller dingen ertonntt. Und der wurff was so starck, das Ruolland zuo der erden fiel, als ob er tod were, so gar was er von dem streich ertobet. Passemunt vermeint, er were tod, und sprach: »Ich will den buoben entwapnen, wann der harnisch ist vast schön.« Und als er inn entwapnet, do kam er wider zuo im selbs und stuond mit gwalt wyder uff und sprach zuo im: »O du faltscher, ich bin nach nŭt tod, aber ich will mich mit der hylff mines gotz Jhesuchrist an dir rächen.« Do inn der ryß verstuond, do erschrack er und tuckt sich an herd und wott ein andren stein nemmen damit Ruollanden werffen. Aber Ruolland zog sin schwert Hottalkerra uß, das vast wol schneyd, und gab dem ryssen damit ein söllichen schlag uff sin hŏpt, das er im den inn zwey stuck zerspielt, das er tod zuo der erden fiel. Und im fallen ließ er ein grossen schrey und schalt sin gott Machmet. Und Ruolland seyt gott danck umm den sig, so er an dem rysen gehept hat, und sprach: »Min gott, ich sagen dir danck; wann ăn dich hett ich nŭt mögen gesigen dem starcken rysen an, der so găr ungemeß ist. Darumm ich mich alwegen inn din beschirmung und huot enpfilch. Und wellest mich beleytten inn söllicher gstalt, das ich min vetter Karly wider gsächen mög.« Nach dem und Ruolland sin gebett verbrächt hat, do steig er nach höcher inn den berg hinuff, untz das er den andren risen fand, der hieß Allabaster. Der huob ein grossen stein vonn einem velsen uff, do er Ruollanden ersach, und sprach zuo im: »Du gouch, wer hat dich so fräffen gmacht, das du hie har kommen bist?« Und als disse wortt redt, leitt er den stein inn sin schlingen und schlang gegen Ruolland. Aber do er des schlinges gwăr ward, do kartt er sich dannen, wann er wußt, wie schwer der stein was. Und der stein fuor für, klepffend als ein thonner klapff, mit so grossen krefften kam er da har. Aber Ruolland nachet sich zuo im und stach im sin schwert inn den pŭttrich untz an das krŭtz, und der ryß fiel tod zuo [bl. 6] der erden. Des Ruolland unserm heren grossen danck seitt. Der drytt ryß, Morgant genannt, hatt

ein hŭtly mit holtz und herd gmacht, inn deren enhielt er sich. Und inn der stund, als Ruolland sine zwen bruodern ertodt, schlieff er inn siner hŭtten. Do Ruolland den andren ryßen ertödt hatt, do gieng er zuo Morgantz hŭtten und klopffet an der thŭr, das Morgant darab erwachet und fragt, wer dă were, der so hertt klopffette. Ruolland sprach: »Kumm, thuo uff! so wirst es innen.« Morgant, gantz schlefferig, thet im uf. Und do er Ruollanden im harnisch gsach, do fragt er inn, waz er suochte. Und Ruolland sprach: »Ich bin harkommen dir also zethuon, wie ich dinen zweyen bruodern gethăn hab: die ligend da nyden tod. Wann gott mag nŭt mer erlyden die grossen jămmer, die ir teglichen sinen diennern, den brüedern inn dysser kluß, zuo füegend. Und darumm, das er kein sünd ungeträft läßt, so ist yetz der tag kommen, das die sträf beschächen sol. Darumm wird ich dir glich also thuon wie dinnen zweyen bruodern, die ich mit minen henden getödt hab.« Do der ryß Ruollanden verstuond, do sprach er gantz frŭntlichen zuo im: »Ich bitten dich, edler rytter, das du mir zuo eren dinem gott kein schmăch bewissest, sunders mir sagest, ob du ein Kryst sigest oder nŭt.« Ruolland sprach zuo im: »Heid, ich will, daz du wŭssest, das ich ein Krist bin und halt Jhesus glouben, der ist almechtig und hatt geschaffen den himel, das erttrich, das mer und die plannetten und all creaturen, die da sind. Darummb, bistu wyß, so verlaßt du den faltschen glouben, inn dem du lange zyt bist betrogen worden, der nŭt anders ist dann verdampnuß des lips und der sel, und nimpst der Krysten glouben an. Und durch dysse gstalt bewarst du din sel und din läben.« Morgant sprach demüettigklichen zuo im: »Ritter, ich will dir sagen einen troumm, der ist mir glich erst inn minem schläff fürkommen. Mich duocht, mich grifte ein grosser ungestümmer track an, des mocht ich mich nŭt erweren, so gar grussamm was er. Ich ruofft Machmet an, das er mir hilflich were; aber mich duocht, er hett gar kein macht mich zeschirmmen. Demnach befalch ich mich dem gott, der an daz krŭtz geschlagen ward; do ward ich von stund an vom tracken erlößt mit siner hilf. Und darumm, das ich gsich, das er almechtig ist und alwegen bereyt ist sinen frŭnden zehälffen, bin ich der meinung Krysten

zewerden.« Do Ruolland den ryssen verstuond, do ward er wunderbarlichem erfröwt und sprach zuo im: »O edler ritter, bistu der meinung söllichs zethuon, als du sagst, so bistu wol glückhafftig; wann durch disse gstalt wirt din sell von der verdampnus erlößt und ewigen pin und gewyßt uff die weg der selligkeyt, und mit dysser gstalt wyrstu inn die ewigkeyt min gsell sin. Und verheyssen dir, so lang und ich das läben hab, daz du von mir nüt verlässen werden muost, wenn du den faltschen glouben verläst, inn dem du so lange zyt gyrtt hast.« »Ich verheyssen dir,« sprach Morgant, »das ich nun fürhin Machmet und alle die faltschen götter verlässen will, an dennen ich hievor glouben gehept hab, und nim Jhesus für min gott und heren an und will mich lässen touffen, wenn üch geliept.« Do inn Ruolland verstuond, do ummfieng er inn von fröuden und sprach zuo im: »Wir müessend inn die klussen gän, so unden an dyssem berg stät; da wirstu gnad von den bruodern begeren umm den grossen übertrang, so du innen bewyssen hast.« »Min lieber fründ,« sprach Morgant, »ich bin gentzlich bereytt zethuon alles das, so dir geliept mir zegebietten; wann die sach müeßte hert zethuon sin, das ichs üch verseitte, und werß min läben für daz üwer dar zuo strecken. Aber ich bitt üch durch den gott, an der ir gloubend, das üch geliebe mir üwern nammen zuo sagen.« Ruolland sprach zuo im: »Du solt wüssen, das ich Ruolland bin, des keyser Karlis vetter.« Do das Morgant erhort, do ward er vast fro und sprach: »Gelopt werd der namm Jhesum, das er mich so glückhafftig gmacht hat, das ich so ein edlen heren funden hab, als ir sind! Ich verheyssen üch, daz ich von wegen der grossen manheyt, die ich hab von üch gehört sagen, nun fürhin üwer dienner will sin und gehorsamm sin all üwern guotten gebeyssen als minem heren und meyster.«

Wie Morgant von dem bruoder grăf Kleramunt inn der kluß getoufft ward.

Nach dyssen wortten machtend sy sich uff die straß inn die kluß zegän. Und do sy kämmend an die end, dă die zwen tod rysen lägend, do sprach Ruolland zuo Morgant: »Du

muost mir diner bruodern tod vergeben, wann es hatt also dem höchsten gott geliept, das sy gestrăft wurdend umm die grossen übel, die sy teglichen ann den frommen bruodern begiengend. Wann [bl. 7] das durch sin götliche kraft und gericht geordnet wirt, dă mag niemman dar wider thuon«. Do sprach Morgant zuo Ruolland: »Nŭtdesterminder wie wol es mir wee thuot, das ist miner brüedern tod, von des geblüetz wegen, das nŭt liegen mag, so will ich ŭch ertzeigen, das ich nŭt will wider die hochen gericht gottes găn. Und damit und die bruodern dester sicherer sigend, so will ich minen zweyen bruodern yetlichem bed hend ab howen; die will ich den bruodern schăncken, damit und ich minen fryden dester baß mit innen machen mög«. Und mit dissen wortten hŭw er den zweyen ryssen ire hend ab. Und liessend die körpell den thieren und vöglen uff den fälden, das sy von innen gefrässen wurdend. Dėmnach machtend sy sich uff die straß inn die kluß. Und do die bruodern den ryssen und Ruollanden gsăchend kommen, do forchtend sy innen vast ŭbel und sagtend zuo ein andren: »Sechend den rytter, der hŭt von uns gescheiden ist, der bringt ein rysen mit im!« Der bruoder Kleramunt was synn ŭbel zefriden, aber Ruolland sprach zuo im: »Lieber vatter, sind nŭt betrüept! Wann dysser ryß hăt Machmetz glouben verlässen und hat den krystenlichen glouben angenommen. Und die andren zwenn sine bruodern, die ŭch sovil lydens und kummerß an gethăn hand, sind von mir ertödt worden. Und damit und ir dester sicherer sigend, sy săchend hie ire fier hend! Die hăt innen disser edel ryß, ir bruoder, ab ghowen ŭch die zebringen«. Do die bruodern Ruollanden verstuonden und der rysen händ gsăchend, do wurdend sy ser erfröwt und loptend gott darumm, daz er sy erlößt hatt us der underthenigkeyt der faltschen rysen. Und sprăchend: »Nun fürhin so mögend wir wider reichen alles das, so uns nottwendig ist, on sorg«. Der bruoder Kleramunt gsach Morgand an, der so gros was und starck, und sprach zuo im: »Wenn ich din grösse und stercky ansich, so wundert mich nŭt der grossen steinnen, die du zuo uns geworffen hast. Nunn bistu lange zytt des tüffels dienner gsin, und nun wirstu warer dienner und frŭnd des obersten gottes. Ich hab gedecht-

nuß an den apostel Sant Paulus, der erstlichen ein grosser durrechter der Krysten gewesst ist; aber demnach und inn gott beruoft, do ward er die groß trummetten des gloubens, uß dem die stimm inn aller welt ertöndt hät. Also, hoff ich, werd es öch mit dir beschechen: glich wie du die dienner gottes vervolget hast, also werdest du hinfür ein beschirmmer des helgen krystenlichen gloubens sin und werdest also sine fyend vervolgen. Du solt dich billich erfröwen, wann uff hüt erfröwend sich die engel im himel diner bekerung; wann es stät im evangyllio geschriben, das vyl grössere fröud imm himmel ist von wegen eines sünders bekerrung, dann ab nün und nüntzig gerechten. Du wärest uff dem weg der ewigen verdampnuß, und nun fürhin magstu die ewig fröud überkommen, die niemmer mer gebrist«. Do Morgant den bruoder verstuond, do sprach er, wenn sy wettend, so wett er sich touffen lässen; des die bruodern und Ruolland ser erfröwt wurdend. Also touft inn der bruoder Kleramunt von stund an. Und Ruolland huob inn uß der touffe. Und verkart im sin nammen nüt, sunders behuob all sin läben lang den nammen Morgant. Und dys buoch ist im zelieb gemacht worden. Demnach als Morgant getoufft was, do fuort sy der bruoder Kleramunt inn sin kammer, und ässend mit ein andren und fuorttend gros fröud von Morgant wegen, der ein Kryst worden was. Ruolland und Morgant ruowtend etlich tag inn der kluß.

Wie Morgant zwey wildy schwin ertodt, als er gieng gen wasser reichen, und die inn die kluß truog und darnach ein todtz pfert inn den wald truog, er allein.

Eines tags begab es sich, als sy der bruoder Kleramunt die klussen sechen ließ und die kamer darinn, do kammend sy inn ein kammer, inn deren wärend vyl alter harnisch. Und under den allen was ein boggen, der wunderbarlichen starck was, und wärend die pfil darzuo öch dä. Und do inn Morgant ersach, do begert er inn zehaben und vorschet den von den bruodern. Die gäbend im den vast gern, des Morgant vast fro ward. Demnach beklagtend sich die bruodern, wie sy mangel an wasser hettend. Do sprach Ruolland zuo Morgant,

er sötte gen wasser reichen. Der sprach zuo im: »Min her, gebiettend mir alles das, so ůch geliept, das will ich mit guottem willen enden«. Damit nam er ein grossen zuber und luod den uff sin achßlen und gieng zuo einem brunnen, der was by dem berg, dăhin er selbs gwonheyt hat gen trincken kommen. Und do er zenechst by dem brunnen was, do gsach er ein huff wilder schwinnen kommen durch den wald. Und do er sy ersach, [bl. 8] do leitt er ein pfyl uff den boggen (den hatt er mit im genommen) und schoß gegen einer suw. Und schoß ir den pfil inn kopff, daz sy tod zuo der erden fiel. Und ein andre kam an Morgant und kamm im so nach, das er nůt wil hat sin boggen zespannen, sunders huob sin fust uff und schluog die suw damit uff die stirnnen, das er sy tod zuo sinen füessen schluog. Und die andren karttend sich widerumm inn wald. Demnach fult Morgant sin zuber mit wasser uß dem brunnen und luod sy uff sin achslen, und uff die ander luod er die zwey schwinn und kam also inn die klus als ring, als ein andren hett mit einem schăf uff siner achßlen gethăn. Do inn Ruolland gsach, do verwundert er sich ab siner stercky. Do die bruodern das frisch wasser gsăchend, do wurdend sy vast fro und entluodend Morgant. Demnach rustend sy die schwinn und machtend guot gschir damit ein zyt. Der bruoder Kleramunt hat ein groß pfert, das hat er lange zyt ertzogen; das schanckt er Morgant darumm, das er kein pfert hatt. Und Morgant namß und saß daruf und reytt es inn ein matten, zeversuochen, ob es inn tragen möcht. Aber das fuoder was zeschwer, dann als inn Morgant ummkeren [wot], do fiel es under im nyder, also das es tod uff dem platz beleib. Do Ruolland das pfert tod gsach, do sprach er zuo Morgant: »Ich gsich wol, das du wirst müessen zefuos mit mir kommen, wann ich weyß dir keins zeüberkommen, das dich tragen mög«. »Des hand kein unmuot«! sprach er, »ich bin ring gnuog sovast zefuoß zegăn, als ir rytten werdend. Und wenn ich inn einen stritt kummen, so hoff ich als vyl manheitten zebegăn, als ein andern zeroß begăn werd«. Ruolland sprach: »Ich sorg nůt, das du nůt eines mans wertt

*

7 wald] ward hs.

sigest zuo stritt, wann du bist gros und starck gnuog. Aber ich möchtt liden, das dis pfert im holtz were, wann es wirt vast bald übel schmecken; aber ich weyß die gstalt nüt, wie er dahinn kommen mög«. »Des hand kein unmuot!« sagt Morgant, »er hatt mich nüt wellen tragen, aber ich will inn tragen. Darumm hälffend mir inn uff min achßlen leggen! So will ich inn in diß holtz tragen, den wilden thieren zuo spis«. »Ich rätten dir«, sprach Ruolland, »du lässest inn liggen, das er dir nüt also thüeg, wie du im gethän hast. Hüett dich, das er sich nüt an dir räche!« »Hälffend mir nüt mer dann uf!« sagt Morgant, »wann ich will das roß wol tragen und darzuo alle die gloggen, die inn dissem thurn sind.« Ruolland halff im mit dem roß uff. Und do ers uff sinem ruggen hat, do thet er zwenn groß sprüng damit, des sich die brüedern und Ruolland verwunderttend. Morgant truog daz roß inn ein wüeste, die ein guotten teyll von der kluß was, und kam gechlingen wider. Und do er widerkommen was, sprach Ruolland zuo imm: »Min lieber früud, wir müessend von hinnen scheiden, wann wir thuond hie nüt dann uns feyß machen wie die süwen.« Morgant sprach zuo im: »Wie üch geliept, also werd im gethän; wann ich hab vyl lieber unruow dann ruow. Darumm land uns scheiden, wenn uch guott dunckt!«

Wie Ruolland und Morgant urlob von den klußnern nämmend und hinweg schiedend.

Ruolland sprach eines tags zuo den bruodern: »Ir vättern, ich will urlob von üch nemmen, wann ich bin gnuog hie gsin und wir hand üch costens gnuog zuo gfüegt. Darumm der guothetten und der eren, so ir uns bewissen hand, ich weyß nüt, wie ich üch die vergälten sol, dann allein das ich üch zuo tussend mällen danckesagen, und thuon üch damit zewüssen, könde ich etwaz von üwertwegen thuon, das ich gantz inn üwerm willen bin. Darumm beger ich urlob von üch und vertzichung.« Do der bruoder Cleramunt verstuond das, so Ruolland sagt, do ersüfftzet imm sin hertz uß erbermd, und sprach zuo im: »Edler ritter, hand wir üch nüt als erlichen

enpfangen nach geeret, als einem ritter zimpt, so gantz mit manheyt erfült, als ir sind, so bitt ich üch inn unser aller nammen, daz üch geliebe uns unser untzucht zeversprächen, die nüt klein sind; wann ich schweren üch by gott, das, wann wir baß gewißt hettend gegen üch zethuon, wir wettend es gethän haben mit unser kleinnen macht, wann der will ist guot gsin, und och, das wir üch guotz schuldig und pflichtig sind uß ursach der grossen müeg und arbeyt und der grossen sorg, inn deren wir so lange zyt gsin sind von wegen der faltschen rysen, die ir ertödt hand. Darumm wir schuldig sind gott für üch zebätten zuo allen zytten.« »Min lieber vatter«, sprach Ruolland, »ir köndend mir nüt grössere vergältnuß thuon, wenn ich üch alle die dienst gethän hett, so inn aller welt gethän werdend, dann gott für mich bitten. Darumm befilch ich mich allwegen inn üwere gebett; wann es ist ein ding, das allen fromen glöubigen gantz notwendig ist, und insunderheit uns kriegern, das wir gros sünder sind.« »Wytter«, sprach der bruoder Cleramunt, »sag ich üch, das wir gegen üch inn sunderbarer pflicht ständ, und [bl. 9] gloub vestenklich, ir sigend von gott har inn dysse wüeste geschickt worden, das ir uns uß der dienstbarkeyt erloßtend, inn deren wir so lange zyt gewesst sind, und öch ursächer sind, das disser ryß inn die weg der warheyt gfüert worden ist, der was inn den wegen der vinsternus. Wytter es ist hie innen gnuog harnisch; darumm, dörffend ir sinn, so nemmend inn! Wann alles das, so hie ist, sig üch erlöpt.« Ruolland sprach: »Wer etlicher harnisch dä, der Morgant recht were, so wurd ich sinn erfröwt.« Der bruoder Kleramunt fuort sy inn ein kammer, die lag voll altz harnisch. Also suocht Morgant sovast under dem harnisch, biß das er ein kreps fand, der was gentzlich verrostet. Er erschrack gar darumm, das er im so gantz recht was, das er im weder zegros nach zeklein was: er was eines grossen ryssen gsin, den der fromm rytter Millon von Anglers ertödt hat inn dissem bruoderhuß zuo des frommen künig Peppinus zytten, keyser Karlis vatter. Und inn der vesty des bruoderhuß was die hystoria gemallet, wie der gemelt Millon

*

2 meinheyt hs.

von Anglers inn disser klussen gsin was und wie er den rysen ertödt hat und vyl heiden mit imm. Do Ruolland erkant, das sin vatter inn der kluß gsin was, do fiellend im die trehen uß den ougen. Und do inn der bruoder Cleramunt gsach weinnen, do frägt er inn umm die ursach sines leydtz. Und Ruolland sprach zuo imm: »Ich bitt üch, das ir mir sagend, warumm disse hystoria hie har gemället worden sig.« Der bruoder sprach: »Rytter, min guotter fründ, ir sond wüssen, daz ich uß disses frommen ritters Millon von Anglers gschlächt kommen bin, der so ein manlicher und wysser rytter gsin ist, und bin ein fründ und vetter der manlichen rittern Rengnold von Muntabant und gräf Ruollanden, die so gar verrüempt inn aller welt sind.« Do Ruolland verstuond, das der bruoder so gar sin nacher fründ was, do ummfieng er den bruoder und sprach zuo im: »Min guotter vetter, sächend hie Ruollanden, üwern fründ!« Und ummfiengend ein andren, also das sy ein andren nüt konden gän lässen und nüt reden mochtend ein lange wyl. Ruolland redt zumm ersten und sprach: »Wie hatt es sich begeben, das ir inn dysse wüeste kommen sind? Warumm hand ir den harnisch verlässen, ir, der da von edlem stammen harkommen sind und so von manlichen lütten, dä sovil manlicher ryttern sind, und üch zuo einem bruoder ergeben hand?« »Ruolland, min fründ,« sprach der bruoder Cleramunt, »es ist alles beschechen durch götlich ordnung; wann etlich überkommend das rich der himlen inn disser gstalt und etlich durch andere gstalt. Yedermann mag nüt durch ein meinung behalten werden, sunders wie es dem hochsten gott geliept. Darumm erschrick nüt, das ich ein bruoder worden bin!« Als der bruoder Cleramunt und Ruolland mit ein andren redtend, do suocht Morgant under dem harnisch so lang, untz das er ein grossen yßen huot fand, der was im gantz recht; wann er was des rysen gsin, des der kräpß gsin was. Der selbig huot was gantz rostig, aber imm lag nüt vyl darann. Darzuo fand er ein alt verrostet schwert, das gurtt er an sin sitten. Demnach fand er an einem end ein zerbrochne gloggen; er ersach den kallen, der was groß und schwer, den nam er und sagt, er wett inn mit im tragen, wann es were kein so starcken man nüt, den er nüt damit

zerumpff schlachen wett. Demnach sprach Ruolland zuo dem bruoder Cleramunt: »Ich bitt üch, min vetter, ob ir wüssend inn etlichen landen wytt oder nach krieg oder versamlungen, das ir mir das sagend.« Der bruoder sprach: »Ich gloub, ich well üch üwer begeren erfüllen. Inn der gegne gegen uffgang der sunnen ist ein grosse statt, inn deren ist ein heidischer künig, der wirt Corador genempt. Der hat ein tochter wunderbarlichen schön, die ist so mechtig, das kein rytter so starck ist er nüt, der sy uß dem sattel stächen mög. Dann wenn sy gewapnet uff dem pfert sitzt, so achtet sy keinen man niennert hinn, geb wie edel oder mechtig er sig. Es ist ein grosser schad, das sy nüt ein Krystin ist, wann sy wurd all frowen für träffen inn aller wält mit mechtigkeyt. Und umm disse stat lyt ein grosser zůg heyden, die hand sy belegret, deren sind mer dann achtzig tussend, und ir künig ist vast manlich und heyßt Maffredron. Und die ursach, darumm er die stat belegret hatt, ist darumm, das er zumm dickern mäl die tochter begert hatt zuo der ee, die ist im alwegen verseitt worden. Darumm hat er geschworen, sy müeß im werden, eytweders durch güette, oder mit gwalt; wann er ist der tochter so gar hold, das er dä sterben will, oder sy müeß im werden. Und künig Corador hatt guot rytter by im, der überfalt sine fyend vyl, also das iren vyl da tod belibend zuo beden syten.« Do Ruolland den bruoder verstuond, do ward er vast fro. Und nam von stund an urlob von allen brüedern und befalch sich inn ire gebett. Die bruodern gäbend innen den segen. Und nämmend urlob von ein andren. Ruolland und Morgant machtend sich uff die sträß durch die wüesty gegen der gegne uffgang der sunnen.

Wie Ruolland und Morgant inn das aller schönst schloß kämmend, das sy ye gsächen hattend, und darinn beschlossen wurdend.

Do Ruolland und Morgant uß dem bruoderhuß gescheiden wärend, do ryttend sy den gantzen tag, das sy kein mentsch fundend. Und hattend bed grossen hunger. Der ein was zeroß, der ander zefuos. Und do es uff der nacht was, do

sprach Morgant zuo Ruolland: »Mir ist, ich gsäch ein schloß unwyt von hinnen.« Und als sy dahinn giengend, do gsächend sy ein schönner pallast [bl. 10] an einem schönnen end stän. Und fundend den offen. Sy kammend hin inn, aber sy gsächend nach fundend niemmen, mit dem sy reden köndend. Ruolland saß ab und thet sin pfert inn stal; inn dem fand er gnuog höw und haber. Demnach giengend sy hinuf und kämmend inn die säl und kammern; wann es was alles offen. Das was der aller schönst pallast, den ye kein mentsch gsach; wann die bett wärend alle bedeckt mit guldinnen und sidinnen tüechern und all säl warend behänckt mit gewürckten tüechern, deßglichen die kammern. Alles kuchygschir was silbrin, die tisch wärend all bedeckt mit spiß, bereytt zuo essen, und die püffett wärend alle gerüst mit guldinem und silbrinem gschir. Aber sy wärend gar erschrocken, das sy inn allem pallast weder wib nach mannen fundend, mit dennen sy reden köndend. Morgant sprach zuo Ruolland: »Ich verwundern mich, das ich nüt ein mentsch gsich inn dissem kostlichen pallast, den zeverhüetten. Es ist gnuog spyß hie; darumm, wend ir mir volgen, so wend wir ein tag hie bliben ruowen.« »Warlich,« sprach Ruolland, »ich bin gar erschrocken ab dysser sach, das wir kein mentschen in dissem pallast findend. Er muoß eines heyden sin, der will uns neyßwas beschiß zuo füegen oder etwaz schnelligkeyt und der uns unsere ürtten woll betzallen lässen will. Oder es sind zouberryen; wann das ist ein sach, die übel luttet, das ein so kostlicher pallast on einiche huot sige. Darzuo ist es wär der glichen, das nüt lange zit ist, das lüt da gsin sind, wann disse spis ist gantz frisch zuo gerüst. Darumm kan ich nüt erdencken, waz dis sin mög.« »Es gilt mir glich, geb waz das sige,« sprach Morgant; »wie wol ich nüt weyß, waz es ist, so will ich nüt desterminder nüt än essen sin, syt und ich sinn find; wann ich hab grossen hunger. Und kumpt niemmen umm die zallung mines wyrtz, so will ich ein arffel der besten kleinott hinweg tragen, die inn dissem pallast sind.« Nach dissen wortten satztend sy sich bed zuo tisch und assend gantz gnuog, wann sy hattend sinn gnuog, darzuo wärend sy sinn notturfftig. Es was so vyllerleinn dä, so nun ein mentsch erwünschen könd.

Morgant aß wol für sechs, er hatt öch wol herberg darzuo. Do sy gessen hattend, giengend sy gen schläffen an den betten, die so kostlich bereyt wärend, und schlieffend untz zuo tag. Do stuondend sy uff, sich uff die sträß zemachen. Morgant gieng allenthalben imm pallast ummhär, ruofft und schrey, das der wirt kemme sich der ürtten zallen; aber im gab niemmen kein antwurt. Sy giengend uß dem sal, der meinnung hinweg zefaren. Aber do sy inn häf kammend, do fundend sy kein thär mer, das sy hinuß kommen möchtend, sunders fundend allenthalben, da sy anhar giengend, die hochen muren, das sy kein ußgang fundend, dardurch sy hinuß kommen möchtend; darab sy ser erschräckend. Morgant sprach: »Land uns wider hinuf gän inn sal zemorgen essen! Darnach mag es sich begen, das uns gott hälffen wirt.« Sy giengend die stägen uff; aber do sy hinuf kammend, do fundend sy die tisch nüt mer, daruff sy gessen hattend, nach die spis [nach] kammern nach better; darab sy nach vester erschräckend, wann sy gsächend weder thüren nach venster. Morgant sprach: »Ich weyß nüt, wo ich bin; ich bin nie als übel erschrocken, ich gloub, wir sigend vertzoubert.« Ruolland segnet sich mer dann zuo tussend mallen und sprach: »O Morgant, ich fürcht, das nächtig nachtmal werd uns thür zekouffen geben.«

Wie Ruolland und Morgant mit einem tüffel strittend und wie sy eines todten heydischen künigs lichnamm uff das fäld vergruobend.

Und als sy im häf ummhär giengend, do fundend sy ein kleines hütly, inn dem was ein [bl. 11] grab. Inn dem verstuondend sy ein stimm, die sagt zuo innen: »O ir farrenden ryttern, ir mögen nüt hinuß kommen, wenn ir nüt vorhinn mit mir redend. Ir müessend dissen grabstein ab mir lupffen, so uff mir lytt, oder anderst mögend ir niemmer mer uß dissem schlos kommen.« Inn dem sprach Morgant zuo Ruolland: »Hand ir disse stimm verstanden, die under dissem stein redt? Ich will luogen, waz es sige.« »So gang,« sprach Ruolland, »und heb den stein uff!« Morgant nachet sich dem grab und huob den stein uff, der darob lag. Und do er inn

uff gehuob, do sprang daruß ein tüffel, schwartz wie ein koller, und im grab lag eines mans lichnam, thür wie holtz. Ruolland sprach zuo Morgant: »Diß ist ein tüffel, ich bekenn inn an der gstalt. Läß inn uns uß unser gselschafft jagen!« Und der tüffel nam Ruollanden by den armen und fieng an mit im ringen. Do Morgant gsach, das sy mit ein andren stryttend, do sprach er zuo Ruolland: »Länd üch nüt belangen! Ich will üch hälffen.« Ruolland sprach: »Ich darf keiner hilf wyder dissen nützöllenden tüffel.« Nüt desterminder so muoßt Ruolland uff sine knüw fallen, so starck hielt inn der tüffel; aber Ruolland stuond mit gwalt wider uf. Und Morgant huob sin kallen uf und schluog den tüffel damit uff den kopff. Aber der tüffel lachet nun ab dem streich. Inn dem ummfieng inn Morgant und thet inn über sinn willen wider inn das grab, daruß er kommen was, und wott den stein wider daruf thuon. Und der tüffel sprach zuo im: Hüet dich, das du dissen stein nüt wider uff mich legest! Wann thuost du inn wider uff mich on min rätt haben, so werdend ir niemer mer von hinnen kommen.« »Nun sag uns,« sprach Ruolland, »waz müessend wir thuon, das wir uß dissem schloß kommend?« Der tüffel sprach: »Ir müessend den cörpell hinweg thuon, der hie vergraben ist inn dissem grab, und legend inn uffs fäld, daz er von den thieren zerryssen werde. Wann es ist eines faltschen heydischen künigs cörpell, der inn sinem läben die Krysten wunderbarlichen kestiget hatt. Aber ich bin darzuo zwungen inn zeverhüetten durch die schwartzen kunst, untz das dähin ein kristen ritter kommen wirt, der inn da dannen thuon wirt. Und ich gloub, das under üch einer der sig, der inn da dannen thuon wyrt.« Do Morgant den tüffel verstuond, do namm er den todten lib und truog inn uß dem schlos, und Ruolland reyt im nach. Und do sy uß dem schloß wärend, do wärend sy vast fro; wann sy hattend grosse forcht gehept, sy möchtend nüt so bald hinuß kommen. Do Morgant etwann fer vom schloß was, do leyt er den cörpell inn einen graben, den er da fand. Und von stund an horttend sy ein groß grümmell und gros thonnerkläpff im pallast, das es glich also was, als ob alle die blytzg und thonnerkläpff, die inn lüfften sind, im schloß werend; wann die stein und ziegel

und latten flugend im lufft als dick wie hagel; darab Ruolland und Morgant ser erschrăckend, ein so gros gebrecht zesächen und zuo hören. Sy giengend wider zumm schloß zeluogen, waz were. Aber es was ein so dicken stoub, das sy nŭt gsächen mochten. Nachdem und das bochslen hinweg was, do gsăchend sy, das an dem end, dă daz schlos gstanden was, nŭt anderst was, als ob nie kein hus nach schloß da gsin were, und darzuo waren weder stein nach ziegel mer dă; wann der platz was als eben als die andren end, dă nie kein wannung gsin was. Do sy das schlos also zerbrochen gsăchend, do verwunderttend sy sych ser darab. Und Ruolland lopt unsern heren, das sy also uß einer frömden sach enttrunen wărend. Und Morgant sprach: »Syt und ich meister ŭber dissen tŭffel gsin bin, so fürchten ich die andren nŭt; dann mag ich ein măl inn die hell kommen, so will ich mit allen den tŭfflen strytten, die mich bekümern wellend. Wann finden ich den hoffertigen Lutziffer, so will ich inn ab sinem sitz setzen und will zerbrăchen das hirny dem gittigen Mammon. Ich will dem Astarott und dem Bältzybock nŭt minder thuon. Dem Ackaronn will ich den bart uß ryssen und Plutto dem will ich all sine străl zerstören. Ich will dem Fregetton die ougen uß ryssen und dem faltschen portner Cerberus will ich sine dry köpff ab schlachen. Den faltschen Sathan, der böst under allen, will ich jagen inn söllicher gstalt, daz er stercker louffen muoß, dann ein hirtz vor den hunden thuot. Und die tŭfflinnen als Proserpinna, die Gorgonnas, Alletton, Megera und all hellische thierer will ich inn söllicher gstalt zuo rŭsten, das sy niemmand kein leyd niemmer mer an thuon müessend. Darumm bitten ich ŭch, Ruolland, daz ir mich inn die hell füerend; wann ich hab willen, ich welle mit disem kallen die hellischen hŭnd all zerknischen.« Do Ruolland Morgant verstuond, do lachet er ein wenig darumm, das er inn die hell wott und aber nŭt wußt, waz es umm die hell was. Und sprach zuo im: »Morgant, min gsell, läß uns yetzmăl die hell stăn und die tŭffel, so darinn sind, und laß uns yetz inn des kŭnig Maffredons läger keren!« »Her,« sprach Morgant, »länd uns găn, wo hin ir wend! Wann so lang und ich dissen

starcken kallen hab, so fürchten ich kein tüffel, der inn der hell sig, nach kein mentsch, der dă läbe.«

Wie Ruolland und Morgant zwenn botten fundend, die strittend mit ein andren by einem brunnen.

Als Ruolland und Morgant die străß füerend gegen des künig Maffredons läger zuo, do kămend sy zuo einem brunnen; dă fundend sy zwen man, die strittend mit ein andren [bl. 12] mit grossen schwertschlegen. Und glichettend sich wol an iren kleidern, sy werind botten. Und do Ruolland zenechst by innen was, do sprach er zuo innen: »Ir herren, hörend! Länd von dissem strytt und sagend mir, ob ir Krysten oder heyden sigend und von wannen ir sigend und öch die ursach üwer unneinigkeyt!« »Her,« sprach der ein, »wüssend, das wir Kristen sind! Und ich bin des manlichen gräffen Rengnolden von Muntabantz dienner; der schickt mich inn die land der heydenschaft, das ich suoche siner vettern einer, der heyßt gräf Ruolland. Dem enbüt er, das er wider an des keyser Karlys häf kömme, dann syt und er ab dem häf gescheiden ist, sind die fürsten und heren am häf inn grossem truren gsin und nach. Und dysser ist eines andren heren dienner inn Franckrich, Gannellon geheyssen, der bringt den heydischen küngen brieff. Darinn thuot er innen zuo wüssen, das er der gräf Ruolland sig, damit und sy inn verschaffend zuo töden. Und wir hand ein andren funden by dissem brunnen und hand von ein andren nüwe mere begertt, als lütt, die durch die land ryttend und semlichs von ein andren forschend. Ich hab inn gefrägt, war er welle und von wannen er sig, und er hat mir die warheyt gseyt. Und do ich die warheit vernommen hab, das er darumm inn dyß land kommen ist, einem so gar manlichen rytter den tod zuo füegen, als Ruolland ist, do hab ich mich mit im erschlagen. Und werind ir nüt kommen, so hett ich inn ertödt; wann lüt, die dă verrettersch brief tragend, söllend nüt uff ertrich läben«. Do Ruolland den botten verstuond, do sprach er zuo imm überlut: »O faltscher verretter Gannellon, wiltu niemmer mer uff hören verretteryen zetriben? Wüß, min fründ, das ich Ruolland bin,

den du suochst!« Do Morgant verstuond, das der bott brief wider sin frommen heren fuort, do umfieng er inn und lupfft inn uf, demnach warff er inn zuo der erden inn söllicher gstalt, das er tod uff dem platz beleyb. Demnach nammend sy im sine brief; die gab Ruolland Rengnoldt von Muntabantz botten und sprach zuo im: »Min fründ, du muost widerumm inn Franckrich keren gen Paris und solt des verretter Gannellons brief dem keiser, minem vetter, übergeben inn gegenwirttigkeyt aller siner fürsten und heren. Und sag im, ich enbütte im: läß er sich lang durch Gannellon regieren und durch die, so von sinem gschlächt sind, das er sich harnach trurrig darumm finden werd zuo mengen mallen, und das ich durch inn und durch sin zentzlerry müeß inn der welt ummhar ritten schmarotzen under den fyenden unsers gloubens. Demnach soltu mir grüetzen min vetter Rengnold, den frommen hertzog Anses von Peyern, Ollifier, Baldowin, Hug von Burgundia, Gergis von Thennemarck und die andren fürsten und heren all am häf. Und sag zuo Rengnold, ich befelch imm min frow und mine gsellen. Wann ich bin nüt mer inn willen inn Franckrich zekommen, sunders bin des willens inn dyssem land der heidenschafft zesterben; wann ich kan nüt inn Franckrich sin, dä die zentzler und die verretter regierend.« Do der bott Ruollanden verstuond, do sprach er zuo im mit weinenden ougen: »Ach, min her, mich dunckt, ir söttend inn Franckrich kommen, dä ir von mengklichem gar begirig zesächen sind, als üch dann min her enbüt.« »Min fründ,« sprach Ruolland, »ich bin yetzmäl nüt inn willen wider heim zerytten. Darumm nim ich urlob von dir und far hinweg inn dyß rysen gselschaft, der heyßt Morgant.« Und mit dissen wortten schiedend sy von ein andren. Ruolland macht sich uff die sträß inn des künig Maffredons läger zerytten, und der bott reytt wider inn Franckrich vast frolich darumm, daz er den gräf Ruollanden funden hatt.

Wie Ruolland und Morgant inn des künig Maffredons läger kammend und anders.

Als Ruolland und Morgant von dem botten gscheyden

wärend, do ryttend und giengend sy so redlich, das sy des künig Maffredons läger ersächend. Dä gsächend sy ein grosse wunderbarliche zal zelten, pannern und fenly. Do Morgant das läger gsach, do verwundert er sich darab; wann er hat nie keins gsächen. Sy kämend untz zuo des künigs zelt, der was ein wysser früntlicher rytter. Do er sy ersach, do verwundert er sich gar ab Morgant, der so groß und lang was. Er nam Ruollanden pfert by dem zoumm und sagt zuo im: »Edler rytter, sind mir wilkommen! Sitzend ab üwerm pfert und kommen mit mir [bl. 13] inn min zelt, so will ich mit üch reden.« Ruolland saß ab sinem pfert und gab es Morgant. Und der künig Maffredon nam Ruollanden by der hand und fuort inn inn sin zelt und sprach zuo im: »Rytter, ir sigend ein Kryst oder heyd, wend ir mir inn dyssem Krieg dienen, ir und üwer gsell, so will ich üch so guotten sold geben, das ir von mir benüegig sin werdend.« »Her,« sprach Ruolland, »üwer früntlich reden werdend mich heyssen thuon, waz üch gfellig ist; es gilt mir glich umm üwern sold, sunders das ich nun die kriegischen sachen gsächen und erlernnen mög.« »Edler rytter,« sprach der künig, »darumm, das ir mich ein wyser geheimmer rytter dunckend sin, so will ich üch min händel ertzellen. Es ist wär, das ich einer magt hold bin, die ist inn dysser statt und ist des künigs tochter, das ich kein ruow nüt haben mag. Und ich bin so unglückhafftig, das wir uns zweymallen im harnisch bewärtt und versuocht hand, sy und ich, aber sy hatt alwegen oberhand gehept an mir. Darumm bedarf ich üwers rättz wol, wann ich weiß nüt, wohinn ich min hoffnung wytter setzen sol. Es ist war, das ich ein gros läger für disse statt geschlagen hab, dardurch ich volcks gnuog hab die stat zegwünnen mit gwalt. Aber mich dunckt, es were mir grössere eer, wenn sy sust errobert werden möcht. Darumm, wer einer under üch zweyen, der so mechtig were, der mit iren stritten wett lib an lib, so wett ich im alles das geben, so er von mir begeren törst.« Ruolland sprach: »Ich gloub, wenn sy fleische und beine sig wie wir, so wellend wir an iren gesigen. Darumm land sy kommen! Und ich gloub, ee und sy wider inn die statt komme, so werde sy nüt als stoltz sin, als sy yetz ist.« »Ich will

üch sagen,« sprach der künig, »ee und die magt gen strytten kumpt, schickt sy ein rytter vorhin hinuß, der ist ir bruoder, der ist gantz früntlich und darzuo manlich und kön und heyßt Lyonnett und ist des künigs Coradors sun und deren bruoder, zuo deren ich all min liebe gsetzt hab, die heyßt Meridyanna. Und sichern üch des, das iren der namm wol gsetzt ist; wan glich also wie die sunn inn der stund zuo mittem tag heytterer ist dann zuo den andren stunden des tags, also für trifft sy die andren junckfrowen all inn schönne, tugend, vernunft und adel. Und ir sond wüssen, das die grossen tugenden, die an iren sind, der grossen liebe ein ursach sind, darumm ich sy lieb hab. Darumm, edler rytter, befilch ich mich inn üwere manheyt und bitten üch, das ir mir üwern nammen sagen wellend.« »Wüssend, her,« sprach Ruolland, »das min nammen nie keinem läbendigen mentschen verschwigen beleib! Das muoß er üch öch nüt. Und wüssend, das min namm Brunor ist! Und min gsell ist ein ryß, und als ich gloub, so ist er der aller sterckest mann inn allem dem land uffgang der sunnen und heyßt Morgant und gloupt an Machmet und an Talwygantt und hatt groß begird unsern glouben zuo meren.« Do der künig Maffredon Ruollanden verstuond, do ward er gantz erfröwt und rust sich, das er innen gros zucht und eer bewyssen möcht.

Wie Ruolland mit Leonnett, des künig Coradors sun, streitt und inn uff dem feld inn der flucht ertodt.

Zwenn tag nach Ruollanden zuokunfft kamm Leonnett uff den platz, da er gewonheytt zuo stritten hatt, und fieng an und bließ sin hornn und ruofft damit dem künig Maffredon. Und er und sin volck fiengend an zelten und hütten nyder schlachen und das volck ertöden. Die fluchend vor im hinweg als die schäf vor den wölffen. Und die, so nüt flüchen mochtend, wurdend ertödt oder gfangen. Do Ruolland vernamm, daz Leonnett kommen was ir leger angriffen, und daz yedermann vor imm floch, do ließ er sich wapnen und saß uff Arrondal, sinn pfert, und sprach zuo Morgant: »Läß uns inn denn stryt, wann es ist zyt. Du wyrst uff den hüttigen

tag gsächen die macht des almechtigen gottes oder Machmetz.« Morgant sprach: »Ich bin gantz bereytt zuo strytt; uff den hüttigen tag wird ich des gräf Ruollanden grosse manheyt gsächen«. Sy staltend sich zuo stritt. Ruolland macht sich inn die grösten huffen, und Morgant was stetz nebend im, das er gsech, wie er sich halten wurd, und hatt sin kallen uff der achslen. Ruolland ersach Leonnet, der hatt sin schwert gantz bluottig, und ruofft im und sprach: »Leonnett, gedenck dich zuo [bl. 14] weren! Wann ich will mit dir strytten.« Do Leonnett Ruollanden verstuond, do nam er ein starck sper und kam gegen Ruolland, und Ruolland gegen im. Und träffend ein andren mit söllicher stercky, das ir sper zuo stucken sprungend. Und Leonnett fiel höptlingen über sin pfert ab. Und Ruolland fuor für, und Morgant lüff imm nach; der was ser erfröwt, do er Leonnett gsach am herd ligen, und sprach zuo imm selbs: »Yetz gloub ich, das Jhesus Christ wärer gott ist und das Machmet kein macht hat«. Do sich Leonnett am herd gsach, do stuond er schnell wider uff und saß wider uff sin pfert und schalt Machmet und all sine götter und sprach mit lutter stimm: »O du verretter Machmet, den ich so gar hoch geeredt hab, ich verlougnen mich din nun fürhinn, so du mich uf geben hast inn dissen grossen nötten, dardurch ich ein grosse unneer enpfangen hab.« Demnach ylt er Ruollanden nach und sprach zuo im: »Rytter, ich sagen dir, darumm das ich ab gfallen bin, das es mines pfertz schuld ist.« Ruolland sprach zuo im: »Wer ich als du, so wett ichß mit grossen schlegen ertöden.« Morgant sprach zuo Leonnett: »Ritter, sytmäl und du wider zeroß bist, so ist es zyt, das du dich an dissem rytter rächest mit dem schwertt.« Leonnett sprach, er were sinn wol zefriden. Damit zugend sy ire schwerter uß, und kam einer gegen dem andren. Und Leonnett hat so grossen verdruß darumm, das er ab sinem pfert gfallen was, und damit, das er sich gerächen möcht an Ruollanden, namm er sin schwertt zuo beden henden und huob es uff inn meinung das pfert Arondal damit ertöden. Des namm sich Ruolland gwär, und den streich zuo flüchen, kartt er sin pfert so schnell umm, das sy mit ein andren zuo der erden fiellend. »O,« sprach Ruolland, »ist es ein so unmüglich

ding sich vor verrettern zehüetten! O Gallantin, min fromms pfert, du werrest inn einer wyll nůt also nider gfallen.« Aber er seyt es so lyſs, das es niemmand verstuond. Do inn die heyden am herd gsächend, do kammend sy all zerings umm inn und schussend und wurffend und stachend gegen imm mit stein und pfil und speren. Und er wartt sich als ein manlicher rytter; wann mit dem schwert Hochklera zerhůw erſs als der, der sy wenig entsaſs. Do Morgant die grossen manheytten gsach, so der grăf Ruolland begieng, do was er imm lieber dann ye, und sprach zuo im selbs: »Es ist wol wăr das, so man von dyssem fürsten seyt siner manheytten halb.« Damit huob er sinnen kallen uff und fieng an inn sine fyend zeschlachen. Und schluog sy nider als die sůwen; wann der, den er traf mit sinem kallen, stuond niemmer mer uf. Sine fyend dorfftend im nůt genachen, aber sy wurffend inn mit speren, steinnen und mit andren weren inn zetöden von witneſs hăr. Aber es galt im glich, und brăcht sovyl zewegen mit siner stercky, das er Ruollanden wider der heyden willen wider uff sin pfert brăcht. Do er wider uff sinem pfert was, do reytt er und suocht Leonnett. Und suocht inn so lang, untz das er inn fand, und rantt uff inn. Und do inn Leonnet ersach, do forcht er inn und huob an zuo flůchen gegen der statt mit verhängtem zoumm. Und Ruolland ylt im nach und nott Arondal, so vast er mocht, und brăcht sovyl zewegen, das er Leonnett erylt vast nach by den thăren der stat. Und schrey im zuo: »O du heyd, ker dich widerumm! Oder ich wird sust genottiget dich hinderwertlingen zeschlachen.« Und Leonnett floch nach vester. Und do Ruolland gsach, das er sich nůt wider umm keren wott, do gab er im ein söllichen streich mit sinem schwert, das er im den kopff inn zwey stuck zerspielt. Und fiel tod zuo der erden. Demnach reyt Ruolland wider uff die waldstat. Da fand er Morganden, der verbrăcht grosse mördery an den heyden; wann alle die, so er mit sinem kallen traff, wărend von stund an tod.

*

21 rantt] ratt hs.

Wie Meridyanna irs bruoder Leonnetz tod vernam und wie sy mit Ruollanden streyt und wott iren bruoder rächen.

Die mere kammend Meridyanna für, das ir bruoder tod was, des sy ein groß leyd fuort. Und Carodor, der künig, fieng an zesagen: »O Machmet, du bist ein faltscher gott, das du also hast min sun lässen ertöden durch ein einigen rytter. Ich mag dich kummerlichen mer anbätten.« Meridyanna, die junckfrow, gantz unsinigklich forschet iren harnisch und sprach, sy wett irs bruoders tod rächen. Sy ward schnell gewapnet mit all irem harnisch. Dem[bl. 15]nach gurt sy ir schwert umm und saß uff ir pfert. Demnach namm sy iren schilt und ir sper und rant inn das läger zumm aller schnellisten, so sy mocht, und bließ ein hälffenbeiny horn. Und als bald das Ruolland verstuond, do reyt er an das selbig end, und Morgant im nach. Do die junckfrow Ruollanden gsach kommen, do vermeint sy wol, es were Brunor. Und Ruolland nachet sich zuo ir und gruotzt sy vast früntlichen. Und sy sprach zuo im: »Du solt mir nüt wilkommen sin, bistu der, so min bruoder Leonnett ertödt hat, der so gar ein starcker manlicher ritter gsin ist, darzuo alle eer dis landtz. Die götter Machmett unnd Talwygant und Appollony zerstörend dich!« Ruolland sprach: »Wüß, das ich der bin, der Leonnet ertödt hat!« Meridyanna sprach zuo im: »Du hast mir gnuog gesagt. Gedenck dich zeweren! Wann ich sagen dir ab uff den tod.« Ruolland reyt hindersich, deßglichen thet öch die junckfrow Meridianna. Und kammend gegen ein andren mit grosser schalckheyt, also das die junckfrow ir sper uff Ruollanden schilt zerbrach, und Ruolland traf sy uff iren hälm mit söllicher stercky, das er iren den vom höpt lupfft. Do ertzeigt sich ir schön här, daz fiel iren uff des pfertz arß, schinnend wie daz lutter gold. Do sy Ruolland also schön gsach, do sprach er: »Yetz bin ich betrogen; wann ich vermeint, es were etwann ein manlicher ritter, der were kommen Leonnetz tod rächen an mir. Aber ich bin nüt inn dyß land kommen mit den frowen zestritten. Darumm, gnedige junck-

frow, ir mögend wol wider heim rytten, wenn es üch geliept; wann von mir werdend ir kein andere bekümernuß haben, wie wol ich üch wol ertöden wett, wenn ichß thuon wett, diewil und ir daz höpt entteckt hand. Aber ich were gar bekümmert, wenn ich einer so schönnen junckfrowen, als ir sind, etwaz zeleyd thette.« Do die junckfrow Ruollanden verstuond und sin tugend erkant, do ward sy gantz schammrott und reyt wider inn die stat mit all irem volck. Und Ruolland und Morgantt kämmend wider inn des künig Maffredons zelt. Der sprach zuo Ruolland, do er inn gsach: »Edler rytter, wie stätz umm den stryt?« »Her, wüssend,« sagt Ruolland, »das Leonnett tod ist! Demnach kam sin schwester und wott inn rächen. Aber des ersten stächens huob ich iren irnn helmm vom höpt uf, und do ich ersach, das sy ein junckfrow was, und sy also schön gsach, do het ich iren umm aller welt gold kein untzucht mögen bewyssen. Darumm ließ ich sy wider inn die stat rytten, und ich bin wider zuo üch kommen.« Hie wellend wir uff hören zuo sagen von des künig Maffredons läger (inn dem beschächend vyl überfällen von dennen inn der stat; inn dennen begiengend Ruolland und Morgant gros manheytten, wann sy hattend all iren wollust die heyden gsächen sterben, die fyend des krystenlichen gloubens) und wellend wider anfachen zuo sagen von des frommen keyser Karlys häf und von der grossen uffruor, die da zuo Paris am häf was zwüschend etlichen fürsten.

Wie Rengnold von Muntabant den verretter Gannellon wott ertödt haben und wie Rengnold und etlich mit im ab dem häf schiedend.

Der keyser Karly was zuo Paris gantz bekümmert, daz er Ruollanden, sinen vetter, verloren hat. Und Gannellon was gantz fro, das er ab dem häf was. Aber under allen wärend sinn leydig der gräf Rengnold von Muntabant, Ollifier von Gennow, Astolffo, künig inn Engelland, Hug von Burgundia und ander fürsten mer. Eines tags kamm Clementz, der bott, uß der gegne uffgang der sunnen, der grüetzt Karly und all fürsten am häf und ertzalt innen, wie er den gräf Ruollanden

funden hett inn geselschafft eines grossen wunderbarlichen ryßen, den het er zuo krystenlichem glouben gebrächt; »der grüetzt üch all ander, ir mine heren disses häfs.« Demnach ertzalt er innen, wie er ein botten funden het, den Gannellon in die heydenschafft gschickt hett den grăf Ruollanden verschaffen zetöden. Und zeigt die brief, so Gannellon inn die heydenschafft geschickt hat. Do Rengnold den bott Clementzan verstuond, do sprach er zuo Gannellon: »O du faltscher verretter, du hast unser gschlächt nie lieb gehept, sunders hast durch din faltsche verrettery allwegen prattitziert, wie du uns umbringen möchtest.« Gannellon sprach zuo im: »Ich bin besser dann du nach all din gschlächt.« »Du hast es erlogen,« sprach Rengnold und zog damit sin schwert uß Gannellon damit zeschlachen. Aber do Gannellon den streich gsach kommen, [bl. 16] do macht er sich inn die flucht, wann er bekant Rengnolden stercky wol. Dă was ein rytter von Ganellons gschlächt, der hieß Bernnhart von Pottiers; der sprach zuo Rengnold: »Rengnold, du bist zeübermüettig und nützöllend, das du unser gschlächt also schmechst.« Do inn Rengnold verstuond, do gab er im ein söllichen streich mit sinem schwert, daz er im den kopff ob den achßlen dannen schluog inn gegenwirttigkeyt des keysers. Do lüffend die, so von Ganellons gschlächt wărend, uff Rengnold inn meinnung inn zetöden. Aber Rengnold stalt sich zuo wer, und wo der keyser und der hertzog Anses vonn Peyern nüt gsin werind (die stiltend das wessen), so were ein grosse mörderry beschächen; wann es was niemman, der Rengnolden gestillen möcht. Und die fürsten, sine fründ, sagtend zuo im, er müeßte vor gen und das er dem keiser gehorsamm were. Und Rengnold sprach: »Der keiser mag mir nüt darvor sin: mag ich den verretter Gannellon ankommen, ich will im wol darvor sin, das er kein verrettery niemmer mer triben muoß.« Darnach sprach er überlut: »O her keyser, ir uffenthaltend den verretter, aber ich sichern üch des, das er üch ein mal leydig und trurig machen wyrt. Ich erkenn wol, das ir lieber hettend, das Ruolland tod were, dann er. Ich gloub, das ir inn darumm uffenthaltend, damit und er alle die disses häfs ummbringe und zeletst die gantz Krystenheyt. Und darumm, das ich üwers

häfs handlungen nüt mer erlyden möcht, so will ich hinweg scheyden und will so lang rytten, untz daz ich min vetter Ruollanden find. Und ee ich wider kommen well, so will ich wüssen, ob er tod oder läbendig sig.« Do der margraf Ollifier Rengnolden verstuond, das er Ruollanden suochen wott, do sprach er zuo im: »Min vetter, du wirst än mich nüt rytten; wann ich will nüt mer an dissem häf beliben, da die verretter lieber sind dann die frommen.« Doon von Nantweil sprach, er wett mit innen rytten; des sy vast fro wärend. Demnach beruoft Rengnold sine dry bruodern Allard, Guchart und der klein Richart und sprach zuo innen: »Ir, mine bruodern, ryttend wider heimm gen Muntabant und verschaffend, das wol verhüet werde, und grüetzend mir min vetter Magis und mine sün! Und ob allen dingen bewärend üch vor Gannellon und vor allen dennen, so von sinem geschlächt sind! Wann sy sind all voll verrettery.« Und nam damit urlob von innen und sy von im. Darnach giengend Rengnold und sine zwenn gsellen und nammend urlob von dem keyser Karly; der was gantz trurrig darumm, das inn sine fürsten und die aller manlichesten, die er hat, verliessend. Er nam grosse müeg, das er sy behaben möcht, aber es was nüt müglich. Rengnold und sine gsellen nammend eines richen heidischen künigs farw, der hieß Manbrinn, und schiedend ab dem häf und verbrächtend sovil wegs, daz sy uß Franckrich kämend, und ryttend die sträß gegen Poffant. Nun wend wir von einem mechtigen ryssen sagen, der was Morgantz bruoder.

Wie Brunor der ryß, Morgantz bruoder, inn die klussen kamm, vor deren sine zwen bruoder ummkommen wärend, und wott sich an den bruodern rächen.

Inn dem land Barbaria was ein grosser ryß, der hieß Brunnor und was Morgantz, Passemuntz und Allepasters bruoder, die Ruolland ertödt und errobert hat nebend der kluß. Do nun Brunor siner brüedern tod vernamm, do versamlet er wol fünff hundert man und sprach zuo innen, er wett inn die klussen züchen siner brüedern tod rächen. Und verbrächt

sovil wegs, er und sin volck, daz er für die klussen kam. Und kam lichtlich darinn, wan sy fundend nüt vast grossen widerstand. Sy fiengend den bruoder Kleramunt und all sine brüedern und leyttend sy gfangen in die klus; wann Brunnor redt, er wett sy all läbendigen schinden lässen, darnach inn einem für verbrennen lässen. Inn der zyt, als der ryß Brunor inn der kluß was, do kämmend Rengnold und sine gsellen öch dahin. Und do sy gsächend, das heyden da wärend, do frägt Rengnold, wer der her were. Und Brunnor sprach, er werß. Und sprach wytter zuo im: »Edler rytter, sagend mir, wer ir sigend oder uß wellichem land!« Rengnold sprach: »Wir sind farend rytter und sind uß des soldans land. Unser wärend vyl gsellen; die andren sind tod uß ursach, das sy sich nüt hand mögen erweren vor den thieren.« Der ryß sprach: »Mich wunderet, wir ir entrunnen sigend. Nütdesterminder darumm, das ich üch wol gewapnet gsich, so duncкt [bl. 17] mich, ir sigend fromm lüt. Darumm, hand ir hunger, so sitzend ab und thuond üch under unser volck!« Rengnold sprach: »Wir bedörffend sinn wol und versagend es üch nüt.« Der ryß beruoft einen heyd und sprach zuo im: »Dyß rytter sind manlich lüt; wann ich gloub, sy werdend redlich wider das essen und trincken strytten, wenn sy das gehaben mögend. Sy sagend, sy sigend des soldans rytter; aber ich gloub, sy sigend deren rytter, die innen zessen gebend. Ich gloub, sy erschlüegend vyl ee ein cappunnen oder ein hännen dann ein rytter, es were dann etwann einer, der sich nüt weren könde.« Und also verspottettend sy Rengnolden und sine gsellen. Rengnold thet derglichen, als ob er sy nüt verstünd, sunders nachet sich zuo dennen, die zimbyß ässend. Und er, Ollyfier und Doon fiengend an essen und thettend ire hälm nüt ab, sunders ässend und trunckend durch daz vyssier. Darumm die heiden iren spottettend; aber sy littendtz als, untz das Brunor zuo siner knechten einer sprach: er sött iren rossen die zöum abzüchen und innen zessen geben; wann die roß müeßtend die ürtten zallen, oder die harnisch müeßtend da beliben. Rengnold losset dem allem und ließ nüt vom essen; aber weder Ollyfier nach Doon mochtend nüt essen uß verdruß. Der heid thet Doons pfert den zoumm ab, demnach

Galantin, Ruollanden guot pfert, das im Ollyfier brächt. Und do er dissen zweyen zässen geben hat, do kam er an Bayard, das best pfert, daz inn aller wält was, das was Rengnolden, und Magis, sin vetter, hat es im geben; wann kein ander pfert het inn mögen tragen, so gar gros und lang was er. Und wie der heyd vermeint Bayarden den zoumm ab zethuon, do thet Bayard das mul uff und erwust inn by den schultern und erschut inn drü oder fier mällen, darnach warff er inn zuo der erden also herttenklichen, das der heyd glich tod was. Und Rengnold sprach: »Disser wyrt die erst ürtten betzallen.« Do Brunor gsach, wie Bayard sinnen knecht ertödt hat, do sprach er zuo Rengnold: »Ich hab nie kein so hoffertigs pfert gsächen; es sött guot sin, ir müessenden mir schäncken.« Rengnold gab im kein antwurt, sunders fieng an essen vyl vester dann vor. Nebend inn kam ein heyd, der was erhüngert wie ein wolf, der fieng an sovast ässen, das Rengnold des grossen verdruß hat darumm, daz er die spyß also zerruortt. Er namm ein blatten voll brüeyen gantz heyß und schut sy uff den heyd und sprach zuo im, er sötte vom tysch gän, wann er esse zeübermüettigklich. Und der heyd sprach zuo im: »Ich gloub, du sigest ein narr, das du mich uß dem minen verjagen wilt.« Rengnold leyt sin hentschuoch an sin hand und sprach: »Ich will dir ertzeigen, ob du inn dem dinnen sigest.« Und gab im damit ein so hertten streich inn sin angsicht, das er inn tod uff das ertrich schluog. Do kämmend die heyden uff Rengnolden und wottend inn ertöden. Aber er zog sin guot schwert Flamberga uß und stalt sich zuo wer. Ollyfier und Doon thettend im öch also. Und ertodtend vyl heiden.

Wie der bruoder Cleramunt und sine brüedern erlößt wurdend und die heyden all ertödt.

Do der ryß Brunnor die uffruor erhort, do gieng er an das selbig end und hieß sinn volck hindersich gän, damit und er innen wurd, wannen har die uffruor kemme. Yederman stalt sich hindersich, und der ryß sprach zuo Rengnold: »Sag mir an: wannen har kumpt disser ufruor, und warumm

hastu und dine gsellen mir min volck ertödt, des ich gantz bekümmert binn?« Rengnold sprach zuo im: »Du solt wüssen: wie ich ob tisch was, do kamm ein pur, der satzt sich nebend mich und fraß wie ein roß uff der allment, also daz ich zuo im sagt, er sötte hinweg gän und mich ungeyrtt lässen. Das wott er nüt thuon, sunders seyt vyl schältwortten zuo mir. Und ich gab im ein streich uff den kopff, das er tod nyder gfallen ist. Und dis ander griffend mich an. Und do mine zwenn gsellen ersächend, das sovil volck uff mir wärend, do hand sy mich entschüt, als fromm lüt thuon söllend. Darumm sind diner dienern etwenn mengen tod beliben. Aber es ist nüt grosser schad und verlurst, wann sy sottend nüt dann inn die kuchy.« Und diewil sy rettend, hat Rengnold sin schwert bloß und blüttig inn der hand; desglichen öch sine zwenn gsellen. Brunor sprach: »Ir heren, steckend üwere schwertter wider inn und verstand min meinung!« Sy stacktend ire schwertter inn, und Brunor sprach: »Ich erkenn wol, das ir recht gestritten hand. Aber ein andere sach muoß ich üch sagen, und [bl. 18] könnend ir mir nüt rächte antwurt geben uff min meinung, so wyrt das groß pfert, so mir min knecht ertödt hat, mir beliben.« Der heid suocht nüt anders dann ursach, wie er das guotz pfert Bayard überkommen möcht. Er hat wol recht, wann er were der bast berytten gsin inn aller welt. Do inn Rengnold verstuond, do sprach er zuo imm: »Ich bin aller dingen bereytt dir antwurt zegeben.« Der ryß sprach: »Ich frägen dich, ob ich nüt dysse kluß zerstören mög, diewyl ich zwen bruodern hat, die wonttend inn dissem berg, und uß ansechung der brüedern wurdend sy bed ertödt durch einen rytter. Darumm sag ich, daz ich recht hab die brüedern zeertöden und alles das nemmen, so sy hand. Und uß disser ursach bin ich uß Barbarria kommen, das ich die räch begang.« Rengnold gab im antwurt: »Wenn zwo gloggen inn einem gloggenthurn werend und man lutte nun die ein, so könd ich nüt ufrechtlich urteyllen, welche die besser were. Desglichen din sag könd ich öch nüt wol urteyllen, wann du redtst allein. Man muoß alle teyl verhören, oder anderest könde man nüt rächte urtel geben. Darumm heyß die brüedern reichen, so wyll ich sy verhoren inn irer wyderred. Demnach

wyll ich dir min meinnung sagen.« Der heyd sprach: »Du sagst recht.« Do wurdend die brüedern beschickt, die hattend all strick an hälsen. Und als bald sy Ollyfier gsach, do thet er innen die ab und sprach: »Von gott werd der verflüecht, der sy üch an üwer häls gethän hab!« Und Brunnor sprach zuo den bruodern: »Ir sind beschickt worden üwer sachen zeverantwurtten vor dissem rytter, der dunckt mich ein wysser und gerächter mann. Ich hab im gesagt die unbilligkeyt, die ir mit minnen brüedern gehandelt hand. Nun gebend üwere antwurt!« Do sprach der bruoder Cleramunt zuo Rengnold: »Sytmäl und ir unser rechtgeber sind, so verstand unser klag! Es ist wär, das ich lange zyt inn disser kluß gsin bin und etwann menger bruoder by mir dem almechtigen gott diennend tag und nacht gnuog armklichen inn dysser wüesty. Nun wärend dry ungemeß ryßen dä obnen uff dissem berg, die wärend, als disser sagt, sine brüedern. Die thettend uns vyl lydens an; wann mit grossen schlingen wurffend sy gros stein zuo uns inn söllicher gstalt, das sy uns all unser gloggen zerbrochen hand und vil unser brüedern ertödt. Und mochtend weder wasser nach holtz gehaben; wann wir dorfftend nüt haruß kommen darumm, das wir von den faltschen ryssen gekestiget wurdend. Aber durch die zuoschickung des obersten gottes, der läßt durch sin götliche gerechtigkeyt kein übel ungeträft, thet darzuo, das ein edler rytter, gräff Ruolland geheyssen (der ist des grossen keyser Karlys vetter und ist min vetter öch), inn disse kluß kam. Und do er den übermuot erkant, so die untrüwen rysen an uns begiengend, do steig er allein inn den berg und ertodt iren zwenn mit siner manheyt und bekart den dritten durch sin vernunft, der ward von mir inn disser kluß getouft. Und sind hinweg gfaren sy zwenn gegen der gegne uffgang der sunnen.« Do Rengnold den bruoder verstuond, den er bekant sin vetter sin, und verstuond, das Ruolland da für geritten was, do ersünfftzet im sin hertz, und sprach: »O heyd, yetz hab ich bed gloggen ghört dönnen; darumm weyß ich, welche am basten töndt. Ich hab ghört reden; aber din thuon lyt nunn uff luginnen, und dyser bruoder sagt die gantz warheyt. Darumm hat er recht und du unrecht. Und damit man dir es dester baß

ertzeige, so will ich mit dir strytten lyb an lyb, zefuoß oder zeroß, welliches du am liepsten hast; so erkänt mann durch disse gstalt, wellicher aller rechtest hab under ůch beden.« Der heyd sprach: »Ich wils thuon; aber wenn ich dich überwinden mag, so muos din roß min sin.« »Es ist billich,« seyt Rengnold, »aber desglichen öch, mag ich dich überwinden, so soltu und din volck wider hinweg zůchen, das du den brüedern kein bekümmernuß wytter zuo füegest.« Der heyd was sinn wol zefriden. Und sassend von stund an uff ire pfert; demnach ryttend sy von ein andren und sporttend ire pfert mit söllicher stercky, das das ertrich under inen zyttret. Der heyd traf Rengnolden uff sin schilt, also das sin sper zuo stucken sprutzt. Und Rengnold stieß den heyd also, daz er im schilt und harnisch durch stach und im daz sper durch den lyb gieng und ertzeigt sich an der andern sytten mer dann zweyer spangen wyt hin durch. Und fiel tod zuo der erden, und sin sel fuor inn die hell mit sinnen zweyen brüedern. Und do die andren heyden iren heren tod gsächend, do kammend sy und griffend Ollifier an. Der sprang uff sin pfert und wartt sich wie ein frommer rytter, den er was. Und Doon entband die brüedern; die thettend ire kappen ab und nammend groß stein, die wurffend sy den heyden nach. Demnach saß Doon uff sin pfert und trang uff die heyden wie ein wolf uff schäff. Do Rengnold sin sper uß des ryssen körpell getzogen hat, do kam er an die andren gantz wüettend. Die heyden fluchend vor im wie die wachtlen vor den sperwlen: etlich sprungend zun venstern uß, die andren trungend zur thůren uß. Und der bruoder Cleramunt verhuot sy, der was vast mechtig, und mit einem knebell, der eines heyden gsin was, verleich er innen, wie sy für lůffend, ein sollichen sägen, das sy keins andren torften. Inn kurtzer stund stiessend syß uß der kluß und ertodtend sy durch die wüeste flůchend. [bl. 19] Und liessend sy da all tod liggen, das sy der wilden thieren spyß wurdend. Und ryttend wider inn die kluß und beschlussend daz thär. Rengnold beruoft den bruoder Kleramunt und sprach zuo imm: »Lieber vatter, ich hab durch üwere red verstanden, ir sigend Ruollanden vetter, des ich gantz erfröwt sin wurde, wenn es also were.« Do ertzalt im Cleramunt sine frůnd.

Do das Rengnold erhort, do ummfieng er inn und sprach zuo im: »Wüssend, das ich glich als wol als der grăf Ruolland ŭwer nacher frŭnd bin! Wann ich bin Rengnold, ein sun ŭwers vetters, des grăf Amons von Dordonna.« Do inn Kleramunt verstuond, do ward er also fro, daz er ein lange wyll was, das er nŭt reden mocht. Und do er wyder reden mocht, do sprach er: »O min gott, ich loben und dancken dir, das dir geliept hat, daz ich Rengnolden gsich und den edlen Ruollanden ŏch gsächen hab, die ich niemmer mer vermeint zesächen.« Rengnold sprach zuo im: »Dyß zwen sind ŏch ŭwer vettern: disser hie ist der grăf Ollyfier, und der ander Doon von Nantweyl.« Do der bruoder Cleramunt Rengnolden verstuond, do lŭff er und ummfieng sy bed und fuort grosse fröud. Mann mag woll ermessen, waz fröud sy fuortten, angsächen das sy so nach gefrŭndt wărend und ein andren nie gsächen hattend und inn so frömden landen wărend. Eines tags, nach dem und sy frölich gsin wărend, do sprach Rengnold zuo dem bruoder: »Min lieber vetter, wir sind lang gnuog hie gsinn. Darumm nemend wir urlob von ŭch, wann wir müessend wider gen Paris. Wann ich sorg, wir mögend den nŭt finden, den wir suochend: das ist Ruolland.« »Ir werdend,« sagt der bruoder, »wenn ir ryttend inn die gegne uffgang der sunnen inn ein stat, da der künig Corador belegret ist. Wann als er von hinnen schied, do sagt er mir, er wett dahinn rytten.« »Woll an, so wellend wir dahin rytten,« sprach Rengnold. Damit nămmend sy urlob von den brüedern, der gab inen sinnen sägen. Darnach săssend sy uff ire pfert und machtend sich uff die străß gegen uffgang der sunnen.

Wie Rengnold und sine zwenn gsellen ein tracken und ein löwen mit ein andren stritten fundend, und wie der track von Rengnolden ertödt ward.

Eines ăbentz vast spătt, als Rengnold vor innen allen reyt, do kămmend sy an ein änd, dă was ein grosser grussammer track, der streyt mit einem löwen. Do sy Rengnold ersach von dem manschiun, und erkant von ersten nŭt, daz thierer wărend, sunders darumm, daz der track für uß warff,

sprach Rengnold zuo Ollyfier: »Ich gsich für under einer studen, es müessend lüt dă sin. Land uns luogen, ob wir disse nacht herberg finden möchtend!« Aber es was der track, der warf so groß fürflammen, das das gantz holtz darvon glytzert. Do sy nach darzuo kämmend, do fieng Bayard so vast an schnarchlen, daz Rengnold darab erschrack, und Ollyfiers pfert schluog hinden uf und Doons pfert wott mit gwalt wider hindersich. Die heren wărend gar erstunnet, do sy dis ungestümm thier ersăchend und den löwen. Der wartt sich mit aller stercky, aber uß ursach des fürs, so der track gegen im warf, hett er sich nüt lang mögen erweren. Do Rengnold den stritt ersach, sprach er, er wett dem löwen hälffen. Aber er thett vor hin sin gebet zuo got, das im geliepte, durch sin götliche gnad im die gnad zegeben, daz er möcht diß freyssam thier ertöden. Demnach stuond er ab von sinem pfert uß forcht, das thier geschantte imß. Darnach kamm er an daz thier und gab im mit sinnem guotten schwert Flamberga vast groß streich. Aber das schwert sprang uff, als ob er uff ein amboß geschlagen het, so gar hert schöppen hat er. Darab Rengnold ser erschrack. Er stach inn unden an buch, aber er schuof nüt. Der löw halff im, so vast er mocht. Der track det Rengnolden vyl lydens an mit dem ătten als mit dem für, so im zumm hals uß gieng. Do Rengnold gsach, das im disser track sovyl müeg gab und im das fleisch nüt zerschinden mocht, do sprach er: »Ich gloub, du sigest ein Sathanas und nüt ein thier.« Darumm er nachmallen gott anruoft. Demnach nachet er sich dem tracken und gab im ein schlag inn halß durch den willen gottes, also daz der kopff uff die ein sytten fiel und der cörpell uff die ander sytten; des er ser erfröwt ward. Und der löw machet im vest, als hett er im wellen danck sagen. Do Rengnold wider uf Bayard was, do läcket der löw Bayarden die schänckel und füeß. Ollyfier und Doon [bl. 20] wărend gefluchen, wann es was innen nüt müglich, daz sy ire roß beheben möchtend. Do sich Rengnold alleinn imm holtz gsach und nachtz, do ward er ser betrüept und wußt nüt, waz er thuon sott, dann allein sich zuo gott keren, und sprach: »O min got, der du durch din götliche tugend mir die macht geben hast diß grussamm thier zeüber-

winden, das mir unmŭglich was zeŭberwinden ăn din hilf, des ich dir groß lob und danck sagen. Wytter bit ich dich, mir die gnad zegeben, das ich mine zwen gsellen wyder finden mög.« Do Rengnold sin gebet gethăn hat, do duocht inn, der löw hett inn verstanden, und fieng an vor anhar zegăn. Und Rengnold reyt im nach. Und der löw fuort in durch ein ängen weg dăhin, da Ollyfier und Doon wărend. Die warend inn grossem trurren. Ollyfier sprach: »Nun bin ich wol arbentzällig, daz ich also den edlen heren verlässen hab und im weder hilf nach trost geben hab. Ich will wider zuo im und im hälffen, ist er nŭt tod, und ist er tod, so wil ich vyl lieber sterben, dann dăz ich inn nŭt răche, mag ich den grussammén tracken finden. Aber ich sorg Rengnolden vyl ee tod finden dann läbendig.« Darum sy bed wunderbarlich leyd fuortend. Und machtend sich uff die sträß Rengnolden zesuochen, dă sy inn gelassen hattend. Und darumm, daz ire roß nŭt wyderumm har wottend, liessend sys by einem brunnen und giengend, daz sy nŭt wußtend, wo hin sy sottend, dann an mitten durch das holtz, das sy weder sträß nach weg hieltend.

Wie die dry heren ein ryssen fundend, und warumm inn Rengnold zuo tod schluog.

Der grăf Rengnold ylt stetz dem löwen nach, der fuort inn also recht, daz er von dem mănschinn sine zwenn gsellen ersach. Des er gar fro ward; aber er erschrack ŭbel, do er sy zuo fuoß gsach. Do Ollifier den löwen gsach, do forcht er inn. Und Rengnold sprach zuo im: »Min vetter, hab kein forcht ab dem löwen! Wŭß, daz der groß track tod, und hab den löwen erlößt, der ist mit mir kommen und hat mir den weg zeigt, das ich ŭch funden hab. Er will nŭt von mir; ich gloub, er werde uns guotte gselschaft halten. Aber sagend mir: wo sind ir mit ŭwern rossen hinkommen? Hand ir sy verloren?« Ollifier sagt zuo im: »Es ist wăr, do du mit dem tracken strytten, das wir dir hälffen wottend, aber unsere roß

*

12 ich ²] inn hs.

wottend nüt gän, geb wie wir innen thettend, sunders truogend uns an mitten durch daz holtz. Und damit und wir dir zehilf kemmend, hand wir sy by einem brunen gelässen, wann sy stundend styll, daz sy trunckend, oder anderst hettend sy uns nach wytter treytt.« Rengnold sprach: »So land uns an daz end, dä ir sy gelässen hand!« Also suochtend syß so lang, untz das syß fundend, und sässend wider daruf. Demnach sprach Rengnold: »Ir, mine vettern, ich wett, das wir uß dissem holtz werend.« Ollyfier und Doon sagtend: »Wir möchtendtz wol lyden; doch länd uns im nammen gottes rytten und luogen, ob wir daruß kommen mögend!« Also ryttend sy dem löwen stetz nach, der gieng vor innen allen anhär und zeigt innen den weg. Und do sy ein wyll geritten wärend, do gsächend sy für inn einem hüßly, inn dem wänet ein grosser freyssammer ryß. Der nam, do er die roß erhort, ein grosse stangen und lüff uß sinem hüßly. Und der erst, der im begegnet, das was der margräf Ollyfier. Und ee Ollyfier sinen gwär ward, gab im der ryß ein semlichen streich mit sinner stangen an die brust, das er inn ab sinem pfert zuo der erden schluog. Do Rengnold sin vetter Ollifieren zuo der erden gsach fallen, do ward er über uß ser bekümmert und sprach zuo dem ryssen: »O du hüerrig und filtz! Ee und der män sich verbirgt, will ich dir ertzeigen, daz du wyder mich gethän hast.« Und huob damit die hand uf mit dem yssinnen hentschen und gab im ein semlichen streich inn das angsicht, daz er im all zenn im mul zerschluog. »O,« sprach der ryß, »ich verlougnen minen gott Appollony, wenn ich mich nüt an dir räche.« Und huob damit sin stang uf, uff Rengnolden zuo schlachen; der kart Bayarden umm, do er den streich gsach kommen, und der streich gieng inn das ertrich, das er lut ertondt. Und het er Rengnolden troffen, so het er inn gar zerklintst. Und der ryß tuckt den kopff mit dem streich, und Rengnold, der was schnell, gab im ein andren streich mit der fust, der was also, das der ryß tod zuo der erden fiel; des die heren vast fro wärend. [bl. 21] Darnach stuondend sy ab iren pferden und giengend inn des ryssen hüßly. Dä funden sy ein kleines hirtzly, den der ryß an ein spyß gesteckt hat zuo brätten; des sy gantz erfröwt wurdend, wann

sy hattend grossen hunger. Sy thettend iren pferden die zöum ab und gäbend inen graß zessen. Der marggräf Ollyfier bryett den hirtzen, und Doon suocht im hüßly ummhar, ob er nach etwaz anders funde. Und suocht so lang, untz das er drü grosse brot fand und ein grossen kruog voll win. Sy liessend den hirtzen kummerlich gnuog brätten. Sy zugend inn ab dem spyß und ässend inn, wann sy hattend grossen hunger. Do sy gessen und truncken hattend, do leyttend sy sich zuo ruowen und schlieffend, untz das es tag ward.

Wie Rengnold ein grossen grussammen wurmm ertodt, damit und er eines künigs tochter erlössen möcht, und wie der margräf Ollyfier der selbigen tochter hold und günstig ward, desglich sy imm öch.

Do der tag harfür brach, do sässend sy uff ire pfert und machtend sich uff die sträß. Und ryttend stetz dem löwen nach, der gieng stetz vor innen die sträß hin durch. Sy ryttend unwytt, sy fundend buwig felder und land und fundend hirtten, dardurch sy marcktend, das sy nach by stett oder schlösser wärend. Und inn dem, wie sy also ryttend, do verstuondend sy ein groß und lutt gschrey von lütten und gsächend vyl volck uß einem wald flüchen gegen den dry heren, die schrüwend mit heller stimm: »O wee, wee!« Der hertzog Doon von Nantueyl stalt einen zuo red, zuo dem sprach er: »Min guotter fründ, sag mir an die ursach, warumm ir also flüchend und ein so gros gschrey füerend!« Der heyd sprach zuo im: »Ich wils üch sagen. Es ist wär, das nach von hie dannen ein grosser wurmm wänet by einer vast grossen statt, der verwüest das gantz land, und der künig und die innwanner der stat sind darzuo genöttiget, das sy dem wurm täglichen ein mentschen betzwungen zegeben sind. Und ist die sach so wyt kommen, das im uff den hüttigen tag des künig Corbans tochter geben wyrt. Die ist wunderbarlichen schön und adellich und barmmhertzig; darumm es ein grosser schad sin wirt, das ein so schöne tochter inn söllicher gstalt sterben und ir läben enden sol. Und die gemelt stat ist gar entblötzt der lütten von wegen des wurmms.« »Sag mir,« sprach

Rengnold, »ob die statt unwyt von hinnen sig.« Der heyd sprach: »Ir werdend vor einer stund inn der gemelten stat sin. Aber hüetten üch vor dem grussammen wurm, das er üch kein schmach bewysse! Wann er ist überuß ungemeß: er ist vyl grösser dann ein pfert und vyl schwerer dann ein ochs; er hat die klăwen und sine zenn also scharpff und spytzig, das kein yssen nach stachel ist, das er nüt damit durchstäch und bisse.« Do die heren den heyden verstuondend, do wurdend sy zerätt inn die stat zerytten und die innwonner zerlössen mit dem wurm. Also machtend sy sich uff die străß gegen der stat zuo. Und do sy darinn kammend, do entsaß mengklicher den löwen; aber er thet niemmen nüt, des sich mengklicher verwundert darab. Sy kămend inn den pallast für den künig Corbant und für sin tochter und grüetztend sy vast adellichen. Do sy der künig Corbant gsach, do sprach er zuo innen: »Ir edlen ryttern, sind mir [und] minem gott Machmet wilkommen, sind ir kommen min tochter entschütten vor dem faltschen grussammen wurmm. Ich bit üch, das ir mir üwer nammen sagen wellend, und uß wellichem land ir sigend.« Rengnold sprach zuo im: »Her künig, wir sind uß des grossen Türcken land. Und ich heyß mit minem rächten nammen Garnier vom löwen, und min der ein gsell heyßt Taulus, und der ander heyßt Mabon. Und gloubend all dry an Machmet. Und do wir vernommen hand die groß not und gfăr, darinn ir und üwere stat sind von wegen des wurmms, sind wir har zuo üch kommen, und üch mit der hilf unsers gotz Machmetz zentledigen.« Do der künig Corbant den grăf Rengnold von Muntabant verstuond, do sprach er zuo im: »Edler krieger, möchtend ir so vyl zewägen bringen, das ir den grussammen wurmm ertöden und ummbringen möchtend, so wett ich üch den halben teyll [bl. 22] mines küngkrichs geben und darzuo min tochter zuo der ee, wenn ir iren begerend.« »Ich hoff,« sprach Rengnold, »wir wellend üch entledigen mit der hilf unsers gotz Machmetz.« Diewyl der künig und Rengnold mit ein andren rettend, besach der marggraf Ollyfier die junckfrow, die was wunderbarlichen schön. Deren ward er so gar hold, das er zuo imm selbs sprach, er wett vyl ee sterben, stryttend wyder den wurm, denn das im die so gar wunderbarlich schön

junckfrow nŭt werden sŏtt oder wurd. Und Rengnold sprach zuo dem kŭnig Corbant: »Aber, her, ich bin nŭt kommen inn dis land, kŭngkricher zegwünnen nach ander guott, deßglichen ŏch mine gsellen, sunders sind kommen ŭwer tochter zuo lieb, die so schön und adellich ist.« Rengnold gsach Olliefiėren an, der hat stetz sine ougen uff der junckfrowen, und erkantt wol, das er iren hold was. Darumm er zuo im sprach inn frantzösischer sprăch: »Ollyfier, ich gsich wol, das unser zwen uff einem täller essen werdend.« Ollyfier gab imm kein antwurt daruf, sunders hat die ougen gegen der erden. Rengnold băt den kŭnig Corbant, er sŏtt im ein yssinnen hentschen machen lăssen, der mit starcken langen yssinnen spitzen were. Das ließ der kŭnig thuon.

Wie der grăf Rengnold von Muntabant mit dem grussammen wurmm streytt, und wie sine zwenn gsellen ŭbel verwundt wurdend.

Do der yssinn hentschen gemacht was, do wapnettend sich die dry heren und săssend uff ire pfert und ryttend uß der stat. Und der kŭnig Corbant und alles volck inn der stat găbend inen das gleyt untz für der stat thăr uß. Und der kŭnig Corbant sprach zuo dem grăf Rengnold von Muntabant: »Edler rytter, gedenckend ŭwer läben zefristen! Wann ich wett ee all min läben läng inn der underthenigkeyt des wurmmß beliben, dann das ich wett, das ein semlecher ritter, als ich vermeinn, den ir sigend, umm sin manlichs läben kommen sŏtt.« »Des hand kein sorg, her!« sprach der grăf Rengnold von Muntabant, »wann ich bin der hoffnung, ee und es myttag sin werde, werdend ir von dem grussammen wurmm erlöst und entlediget.« Die dry rytter machtend sich uff die sträß, und der löw gieng stetz vor innen anhăr den rechten weg an das end, da der grussamm wurmm was und sich enthielt. Und der kŭnig Corbant und alles volck machtend sich wider in die stat und beschlussend daz thăr wyder. Die dry heren ryttend unwyt, der löw stuond styll und wott nŭt fürbaß găn,

*

21 Corbant] Corador hs.

wann er gsach den wurmm kommen gegen im, der schluog sine zenn einen uff den andren, wie ein müllyrellen thuot. Do inn Rengnold von Muntabant und sine zwen vettern ersächend, do sassend sy ab iren rossen. Aber sy hattend nüt wyl und zyt abzesitzen: der wurmm beyß Doon inn sin schänckel und durchstach im den harnisch und das fleysch untz uff das bein. Der wurmm was so vergyft, das Doon sin schänckel dar von gantz entzünt ward und im bran. Er schrey mit lutter stimm: »Ach, edler marggräf Ollyfier, kumm mir yllentz zehilf! Wann mich dunckt, ich habe für inn minem schänckel.« Und mit dissen wortten fiel er ab sinem pfert zuo der erden, als were er tod. Der marggräf Ollifier nachet sich dem gräf Doon von Nantueil imm zehälfen; aber do inn der wurmm gsach gegen im kommen, do erwust er inn by sinem hälm mit den zennen und truckt inn mit söllicher stercky, das er im damit den harnischt durchstach und ergreiff im also das fleisch, das der marggräf Ollyfier zuo der erden fallen muoßt. Und im fallen erwust im der wurmm die ein hand, und het er den yssinnen hentschen nüt angehept, so der gräf Rengnold von Muntabant hat lässen machen, so hett er im die hand hinweg getragen. Und wie sich der wurmm tuckt, Ollyfiers hand zeverschlucken, do schrey im Rengnold zuo: »Vetter Ollyfier, streck din armm, damit und inn die spytz behebend!« Das thet der marggräf Ollifier, darumm er dardurch den wurmm inn underthenigkeyt und gwalt behuob. Do das Rengnold ersach, do zog er sin guot schwert Flamberga uß und namß inn sine bed hend und gab dem wurmm ein semlichen streich, das er im den kopff von sinem [bl. 23] cörpell schluog. Und do der wurmm den schmertzen des todes befand, do wurgt er dem marggräf Ollyfier sin armm so starck, das es im unmüglich was den an sich zuo züchen, sunders entpfand semlichen grossen schmertzen, das er nüt reden mocht und lag am herd, glich als ob er tod were. Do das der gräf Rengnold gsach, do thet er dem wurmm das mul uff mit sinem schwert und brächt sovil zewägen, das er im den arm wyder ledig macht. Aber er lag nüt desterminder, als ob er tod were. Diewyl ward die sach umm den gräf Doon von

Nantueil umm sovil guot, das er wyder uf stuond; des der grăf Rengnold vonn Muntabant vast fro ward. Aber der margrăf Ollyfier lag nach stetz uff der erden, das er weder hend nach fües nüt roddet. Do die heyden gsächend, das der grussamm wurmm tod was, do kammend sy uß der stat und fuortend vast groß fröud umm des grussammen wurmß tod. Desglichen kamm öch uß der stat der kunig Corbant mit grosser gselschafft, do er gsach, daz der grussamm wurmm tod was, des er gros fröud fuort; aber er gsach den grăf Doon von Nantueil sorgklichen wund vor imm stăn, und uff der andren sytten gsach er den marggrăf Ollyfier uff der erden ligen wie ein todter mann, des er ser bekümmert was. Er gsach den grăf Rengnolden und den graf Doon gantz bekümmert und betrüept, wann sy vermeinttend, der marggrăf Ollyfier were tod. Darumm er so übel erschrack, das er nüt wußt, was er thuon nach sagen sott. Nüt desterminder gieng er und ummfieng den grăf Rengnold und den grăf Doon und sprach zuo inen: »Ir edel ryttern, wie wirt es mir müglich sin üch zevergälten die grossen guothet, die ir mir und all dyssem land bewyssen hand, das ăn üch inn sorgen zeverlieren was, das hand ir erlößt uß aller arbeyt und kestigung mit üwer grossen arbeyt. Darumm gib ich üch umm alle vergeltnuß dyß küngkrich und die kron, die min ist; wann ir hand es wol verdiennet. Aber ich wird stetz inn grossem klagen und truren sinn, wenn disser rytter tod ist.« Der grăf Rengnold von Muntabant sprach zuo dem künig Corbant: »Edler künig, das klagen und truren hilft nüt, wann aller welt leyd möcht im das läben nüt wider geben.« Inn dem, als Rengnold von Muntabant mit dem künig Corbant redt, kam der marggrăf Ollyfier wider ein wenig zuo im selbs. Und wie er sich strackt, gehuob er sich übel und fieng all gmachest an reden. Des der grăf Rengnold von Muntabant und der grăf Doon von Nantueil got loptend; wann sy hattend do die hoffnung, er wurde nüt sterben, desglichen der kunig Corbant und all sin volck öch.

1 das] dz das hs.

Wie der marggrăf Ollyfier und die junckfrow Forissenna, des kŭnig Corbantz tochter, ir liebe ein andren erroffnettend.

Demnach gebot der kŭnig Corbant sinem volck, das sy den wurm inn die stat trŭegend und den kopff sampt dem cörpell an das fürnemmest end inn der stat uff ein steiny sul stellen liessend, damit und inn yederman gsächen möchtend. Und demnach nam er den grăf Rengnold von Muntabant und den grăf Doon von Nantueil und fuort sy inn die stat mit grossen fröuden. Und die burger nämmend den marggrăf Ollifier und truogend inn inn pallast zumm aller senftmüettigesten, so sy kondend, und leyttend inn an ein vast schöns bett inn einer schönnen kammer. Demnach wurdend die besten artzet inn allem land beschickt inn zartznen und rätt an zethuon, und öch den grăf Doon von Nantueil. Der kŭnig Corbant ließ ein grosse hoche marwellsteine sul machen uff dem fürnemmesten platz inn der stat; uff die ließ er der dry heren gstalt schniden und setzen und mit guldiner gschrifft uff zeichnen, wie inn deren zyt dry heren kommen wărend inn die stat, und mit iren rechten nammen (wann sy offnettend sich im, als ir hören werden), die hettend durch ir grosß manheytten den grussammen ungestümmen wurm ertödt, der das gantz kŭngkrich und land zerstört und verwüest hat und alles zerreyß und fraß, so er an kommen mocht. Do die heren in pallast kämmend, do kam die [bl. 24] junckfrow, des kunig Corbantz tochter, die da hieß Forryssenna, und knŭwet uff ire knŭw für die dry heren nyder und sprach zuo inen: »Ir edlen ryttern, der manheyt und rytterschafft die obersten, ich dancken ŭch der grossen müeg und arbeyt, die ŭch geliept hat zehaben von minetwegen, durch die ir mich und alle die inn dyssem kŭngkrich erlößt hand vor dem tod und pynigung. Darumm dancken ich ŭch zumm höchsten und ergib mich gentzlichen an ŭch.« Der grăf Rengnold von Muntabant nam die junckfrow by der hand und huob sy uff und sprach zuo ir: »Edle junckfrow, ir sind sinn woll wertt, das man vyl von ŭwertwegen thüege; wann es ist mit guottem

willen und gern beschechen«. Die heren belibend ein lange zyt an des künig Corbantz häf, warttend, untz das der marggräf Ollyfier siner wunden genesse. Aber er mocht nüt genessen, uß ursach, das er der junckfrow Foryssenna so gar hold was, das er weder tag nach nacht ruowen mocht, nach weder essen nach trincken. Darab die artzet inn grossen ängsten wären und ser erschräckend; wann sy wußtend nüt von der kranckheyt, die er inn sinem hertzen hat. Nun begab es sich eines tags, das die junckfrow Foryssenna den marggräf Ollyfier kam besächen inn sin kammer, und glück wott es haben, das sy sich allein by ein andren fundend. Und durch des marggräf Ollyfiers red erkant die junckfrow die liebe, so er gegen iren hat. Darumm ward sy im nüt minder hold, dann er iren was. Und do der marggräf Ollyfier marckt und erkant, das sy inn öch lieb hat, do ward er wunderbärlichen erfröwt. Und sy fuortend ir liebe lange zyt mit ein andren, das sy niemmand gwär nach inen ward; wann diewyl der marggräf Ollyfier kranck was, kamm in die junckfrow Foryssenna altag besächen, und sagtend und erroffnetend ein andren ir liebe und wurdend niemmer mer müed und vertrüssig by ein andren zesinn. Do der marggräf Ollyfier und der gräf Doon wol genessen wärend, do beruoft sy Rengnold und sprach zuo inen: »Ir, mine heren, ir wüssend, das wir unser land, fründ und vettern verlässen hand, unsern frommen vetter Ruollanden zuo suochen. Darumm dunckt mich, das es zyt sig von hinnen zescheyden. Und mich dunckt guot, wir söllend unsere nammen dem künig Corbant sagen, damit und er wüß, wemm er guotz schuldig sig der diensten, so wir im bewyssen hand. Desglichen will ich versuochen, ob er sich zuo krystenlichem glouben bekeren well; wann möchtend wir sovyl zewägen bringen, das er und all sin volck und underthännen Krysten wurdend, so hettend wir mer geschaffen, dann hettend wir all würmm, so inn aller welt sind, ertödt.« Disse meinung gfiel dem marggräf Ollyfier und Doon von Nantueil wol. Der künig Corbant ließ thurnieren und stächen und alle kurtzwyl triben und machen den dryen heren zelieb und zuo eren, damit und sy willig

von im scheiden möchtend. Aber der marggrăf Ollyfier gsach kein kurtzwil, die im so wol gfiel als die edel Foryssenna.

Wie der kŭnig Corbant und all sine untherthannen den wăren krystenlichen glouben an năммend.

Eines tags beruofft Rengnold den kŭnig und nam inn an ein ortt und sprach zuo im: »Edler kŭnig, wir sind ŭch vil guotz schuldig von wegen der grossen eren und frŭntschafft, so ir uns bewyssen hand. Es wirt niemmer sin, das wir nŭt an ŭch und an ŭwer guothet gedenckend. Und damit und ir dester baß wŭssind, wemm ir sovyl eren und guothet gethăn habend, so wŭssend, das ich Rengnold von Muntabant bin, und dysser ist der marggrăf Ollyfier von Gennow, und der ander ist der edel grăf Doon von Nantueyl. Wir ryttend also heimlichen inn der welt ummhar und suochend den grăf Ruollanden, der ist ab des mechtigen keyser Karlys, sines vettern, häff gescheiden. [bl. 25] Und wyr wŭssend nŭt, wo wir inn suochen sond, dann das uns ein bruoder oder klußner, unser vettern einer, gesagt hat, er sig für inn gerytten [und] inn die gegne gegen uffgang der sunnen gerytten, und das er ein grossen ryssen mit im füer, den hab er durch sin vernŭnft und geschickligkeyt zuo unserem krystenlichem glouben bekert. O, her künig Corbant, das der oberst got wett, das ir ouch also thettend, als der ryß gethăn hat! So wurd ich sinn erfröwt; wann alle die, so Machmet und die andren faltschen götter anbättend, die hand kein macht nach krafft, sind gewŭßlich all uff dem weg der ewigen verdampnus. Darumm, her kŭnig, rătten ich ŭch by guotten trŭwen, das ir iren faltschen verflüechten glouben verlässend und die groß sorg ermessind, inn deren ir und die ŭwern byßhar und so lange zyt geweßt sind, und gloubend an unsern got, der ist wărer schöpffer des himels und der erden und aller dingen, der hat unsere mentscheyt an sich genommen und tod und martter gelytten hat, die zeerlössen und entledigen, so an inn glouben wurdend, und die zeverdampnen, die nŭt an inn glouben wurdend; wann er ist almechtig. Und vermeinend ir,

das ich nach mine gsellen ăn sin hylf hettend mögen dissen grossen und grussammen wurmm überwinden, den alle die eines mechtigen küngkrichs und landes gfürt und entsessen hand und nŭt hand törffen angryffen? Aber darumm, das unser gott gantz güettig und barmhertzig ist, hatt er verhängt durch sin götliche zuoschickung, das wir hie für gerytten und har kommen sind, das land uß den grossen sorgen und jammer zuo erlössen, darinn es so lange zyt gewesst ist. Und ir sond wŭssen, her kŭnig, das disser wurmm von dem obersten hăr inn dyß kŭngkrich geschickt worden ist ŭch zesträffen darumm, das ir und die ŭwern so lange zit die faltschen und betrogenlichen abgötter angebetten und geeeredt hand. Darumm, wend ir die ewig fröud überkommen, so verlässend Machmet, Appollony und Talwygant und all ander faltsch götter, die ir anbettend und untz har angebätten hand, und kerend ŭch zuo dem wăren gerechten und obersten got und sagen im grossen danck umm die grossen guothet, die er ŭch und den ŭwern bewyssen hat und allen dennen inn ŭwerem kŭngkrich. Wenn ir wol ermessend die zyt, inn deren wir har kommen sind, das was inn der stund, do ŭwere schöne tochter sterben und ummkommen sott, ir werdend finden, das es durch götliche ordnung und zuoschickung beschechen ist. Darumm rătten ich ŭch, das ir ŭch zuo dem obersten almechtigen gott kerend, der mag ŭch sellig machen oder verdampnen, und bittend inn, das er ŭch gnedig und barmherzig sig, ŭch und allen ŭwern underthannen.« Do der heydisch kŭnig wol gehört und verstanden hat das, so der grăf Rengnold von Muntabant mit im geredt hat, do bedăcht er sich ein wenig, das er im kein antwurt gab daruf; wann die sach was im schwer, schnell daruf antwurt zegeben. Aber ye doch zeletst durch götliche inngiessung und mit sünfftzen sprach zuo dem grăf Rengnold von Muntabant: »Edler rytter, syt das ir der grăf Rengnold von Muntabant sind, deßglichen inn aller welt nŭt ist, der ander der marggrăf Ollyfier und dysser der grăf Doon von Nantueil, die so manlich rytter sind, so bekenn ich und vergich, das ir hie har kommen und

3 gfürt] vergl. anm.

geschickt worden sind durch üwern gnedigen und güettigen got und nüt von Machemet, Appollony, nach von Talwygant. Und damit das mir üwer güettiger got mine sünd und übelthet vertziche und mir gebe am end miner tagen die ewig fröud und selligkeit, bin ich hinfür des willens, den närrischen und betruglichen glouben zeverlässen, inn dem ich hievor gewesst bin, und will ein Krysten werden und mich touffen lässen und will den chrystenlichen glouben annemen. Darzuo will ich sovil verschaffen, das inn all mine underthanen annemmen werdend. O edler gräf Rengnold von Muntabant, dich benüegt nüt die wurmm zetöden, ryssen, Türcken und heiden umm zebringen, sunders bekarttest durch din berüeffen und bredigen die heydischen fürsten und künig, desglichen ander unglöubig; darumm bistu grosses lobeß wirdig under allen fürsten inn der welt.« Der künig Corbant hieß sin tochter, die junckfrow Foryssenna, reichen und beschicken die obersten sines küngkrichs. Also kammend iren sovil, das der sal des pallastz voll ward. Demnach [satzt] sich der künig uff ein hochen stuol und ertzalt sinem volck all sin meinung, und wie er Machmetz glouben verlässen wett, den er so lang gehalten hett, der were faltsch und böß und vollen verfüerung und trug, und wett [bl. 26] der Kristen glouben annemmen, der were guot unnd heillig. Also ward das volck durch den wyllen gottes des wyllig, so der künig wott. Darumm wurdend darnach in kurtzen tagen der künig und sin tochter und alle die in der stat getoufft, deßglichen alle die, so inn sinem land wärend. Die dry heren wärend vast fro, do sy alles volck kristen gsächen, und fuorttend grosse fröud und loptend got darumm, das er sy erlücht hat, sinen heilgen glouben an zenemmen. Ollyfier was gantz frölich in der lyebe und fieng vil kurtzwyl an, siner junckfrowen zelieb. Sy hattend ein andren so lieb, das eynß nüt on das ander sin mocht. Wenn Rengnold vom hinscheiden sagt, so fand Ollyfier allwegen etwaz entschuldigung, oder er wer nach nüt wol genessen, oder gehuob sich einer andren kranckheyt. Es ist ein groß ding umm die lyebe, die hat vyl macht, als dann an Oliffier wol erschein, den hundert man nüt hettend mögen heben, weder liebe der fründen nach mäg hattend in mögen

beheben, und ein einige tochter behuob inn in frömbden landen. Und was wyllig die hochen manheytten zeverlässen, die er zethuon in der welt gewon was, nun das er by siner junckfrowen were. Nun wend wyr die dry heren guot gschir machen lässen mit den nüwen Krysten und wend von grăf Ruollanden sagen.

Wie Ruolland den stryt wyder Merydianna verseyt, und wie ir vatter Rengnold beschickt mit im zestrytten, und wie des künig Corbantz tochter zetod fiel von Olliffiers wegen.

Eines tags gedächt Meridianna an irs bruoders tod; do schickt sy ein herold in des künig Maffredons läger Ruollanden sagen, sy wett mit im stryten lib an lib, irs bruoders tod rächen. Do Ruolland den herold verstuond, do sprach er, er were nüt so ein nüt söllender rytter, daz er wider ein junckfröwly strytten wett. »Und sag iren, daz sy sich annemmme zespinnen und nüt zestritten wyder die farenden ritter!« Do der herold Ruollanden verstanden hat, do kart er wyder in die stat und ertzalt Meridianna daz, so im Ruolland zeantwurt geben hat. Darab sy schier toub ward und sprach: »O min got Talwygant, schick mir den tod, syt ich also nienert hin von dyssem pürischen rytter geachtet werden muoß, der min bruoder Leonet ertödt hat, den ich so lieb hat, des tod ich rächen wot, und er wyl nüt mit mir strytten. Es felt wennig, daz ich nüt doub wird.« In dyssen tagen kam ein rytter in die stat, der brächt mere von dem grăff Rengnolden von Muntabant, der so mechtig was, daz er den wurm ertödt hat, der das gantz land verwuost; und der gemelt rytter were an des künig Korbans hăf und hieß Gernyer vom löwen. So bald Meridiana den rytter verstuond, do nam sy einen botten und schickt den zu künig Corbant, der was irer fründ, in bätten, das er iren den mechtigen rytter schicken wet, der an sinem hăf were, der den wurm ertödt het. Der bot reyt so redlich, das er an künig Corbantz hăf kam. Und kam für in und gruotzt in von

dem künig Corador und siner tochter Merydianna und seyt im, wie der künig Maffredon mit einem grossen zůg die stat belegret [bl. 27] hat, und het ein rytter in siner gselschaft, der het Leonet ertödt, und het ein grossen ryssen, und die zwen thettend dennen in der stat vyl lydens an; darumm in der künig Corador und sin tochter bettind, das er innen den rytter schickte, der an sinem häf were, der den wurm ertödt het. Do Korbant den botten verstanden hat, do sprach er zuo Rengnold: »Ich bit üch, daz üch und üwere gsellen geliebe den künig Corador zentschütten; der ist alt und ein frommer man und ist min fründ. Und hat nun ein tochter, die ist so mechtig, daz kein rytter sy uß dem sattel fellen mag, geb wye mechtig er sig, und sy ist der schönsten tochtern einy in der welt. Und es darf daruf stän, wenn Maffredon von üch überwunden wirt, daz Corador und sin tochter, darzuo alles land Kristen werdend, wie wir gethän hand. Und ich sicheren üch, das Maffredon kein ursach nach recht hat den künig Korador zebekriegen; wann wüßte ich, das Korador unnrecht het, wett ich üch tallig bätten dahin zerytten. Darumm bit ich üch, das ir zuo im ryttend«. Do Rengnold den künig Corbant verstuond, do verdächt er sich ein wenig und besint sich, daz im der apt gsagt hat, Ruolland were in daz selbig land gfaren. Darumm er Korbant verhieß dahin zerytten, und wett Maffredon ertzeigen, daz er unnrecht thän het, das er kommen wer den künig Korador belegren. »Darumm enbüttend Corador, wir wellend vast bald by im sin!« Also dancket er Rengnolden gar vast sines guotten willens und seit dem botten, daz er wyder zuo sinem heren kartte und im seyte, er wurde die heren vast bald haben, so er begertte. Der bot kam wyder zuo Corador und zuo frow Meridianna und seyt innen die mere, so der künig Corbant, ir fründ, innen enbot, das was, das der manlich rytter, der den wurmm ertödt hat, und sine gsellen vast bald by innen sin wurden. Rengnold und sine gsellen nammend urlob von künig Corbant, im danck sagend siner guothetten. Und begäbend sich vast in sinen dienst: ob im etwas begegnette, so solte er sy beschicken, so wettend sy all andere geschäfft lässen und im zehilf kommen. Der künig Corbant dancket innen

vast und sprach, er und all sin kŭnigrich werind in irem willen. Olliffier nam urlob von der schönnen Forissenna. Und ir sond wŭssen, daz es nŭt an groß sünfftzen und klagen beschach. Do sy hinweg fuoren, gieng Forissenna in ein hochen thurn im pallast, das sy iren frŭnd Olliffieren dester länger gsächen möcht. Und do sy inn nŭt mer gsächen mocht, do fiel sy zetod hinab ab dem thurn. Do es Corbant vernam, fuort er ein wunderbarlich gros leyd. Und gieng da hin, da siner tochter lichnam lag, und do er sy tod gsach, het man in nŭt gehept, so het er sich selbs ertödt. Und sprach: »O glŭck, wie bistu so faltsch und untrŭw! Du hast mir all min guot und hoffnung genommen. Ach, wie was ich so fro, do ich wŭßt, daz min tochter vom tod erlößt was, zuo dem sy verrurteilt was dem wurm! Aber die fröud hat mir unlang gewert. O liebe, du gibst wol umm ein fröud tussend leyd, die wyl du miner einnigen tochter tod ursach bist. Ach, ich bin alt und on kind. O faltsche wält, du ertzeigst mir wol, das der wol thorachtig ist, der dir vertrŭwet!« Korbant ließ ein schön grab machen nach krystenlichem sytten, in das ließ er sin tochter leggen. Und ließ daruf schriben, wie sin tochter vom tod erlößt worden was von dry fröumbden ryttern, und von der grossen liebe, so sy gegen dem einen hat, were sy zetod gfallen. Nun lässend uns den kŭnig Corbant sin leyd füeren und länd uns wyder von den heren sagen, die gegen des kŭnig Maffredons leger rytten den kŭnig Corador entschŭtten.

Wie Rengnold und sine zwen gsellen iren vetter Magis in eines alten mans gstalt funden.

[bl. 28] Die dry heren rittend so vast, als innen mŭglich was, als sy dem kŭnig Corbant verheyssen hattend. Oliffier reit und dächt an sin junckfrow Forissenna; der wust nŭt, daz sy tod was. Eines tags, als sy an mitten in einem holtz wärend, das was mer dann fier tagreyß lang, do funden sy an irem weg ein man, der duocht sy so alt, das er kum einem mentschen glich sach, so gar ghär und grumpffen was er, und duocht sy, er mochte sich nŭt enthän. Do in

Rengnold gsach, do nachet er sich zuo im. Und do er nach zuo im kam, duocht er in nach ungeschaffner den vor. Der alt sprach zuo im: »Ich bit dich, ritter, durch den, an den du gloupst, daz du mich ein wenig uff din pfert sitzen lässest, byß das wyr uß dyssem wald kommen; wann ich mag sust nüt hinuß kommen.« Rengnold hat erbermd über den alten man und saß ab Bayard und hielt in by dem zügel, untz das der alt man daruf was. Und Doon saß ab und half im uf; wann in duocht, er het nüt on hilf mögen uf sytzen. Aber do er daruf was, nam er den zoum, und duocht nüt, das er kranck wer, sunders lyeß Bayarden louffen, wie Rengnold, und fieng an durch daz holtz rennen. Des die heren ser erschräcken. Rengnold sprach: »Nun bin ich wol betrogen, daz ich min guot pfert Bayard dyssem alten geben hab. Ich besorg, er werd uns gnuog zeschaffen geben.« Ollifier sprach zuo im: »Sitz uff Galantin und ryt im nach!« Rengnold was sinn wyllig und saß daruf und rant dem alten man nach, sovast er mocht. Aber Galantin mocht Bayard nüt eryllen, und was gar im schweis, wann er truog ein grosse burdy. Kein roß mocht sich zuo Bayard verglichen mit stercke nach mit louffen. Rengnold reit im nach und schrey, so vast er mocht, aber es was als ummsust; wann der alt man was schon wyt, und het er nüt styl ghept, Rengnold het in niemmer erylt. Wann do er gnuog geränt hat, huob er styl. Und do Rengnold by im was, sprach er zuo im: »O du faltscher alter, du gibst mir böß umm guotz.« Und der alt sprach zuo im: »O faltscher mörder, waz wyt thuon?« Also bekant Rengnold, daz es sin vetter Magis was. Des er vast fro was und sprach zuo im: »Min vetter, ich verwundern mich gar, das ich dich in dissen frömbden landen funden hab«. Magis sprach: »Ich sichern dich, min vetter, das es nüt on ursach ist.« In dem kämmend Oliffier und Doon, die sassend bed uff Doons roß. Und do sy Magis kanttend, wurdend sy vast fro. Olliffier sprach zuo im: »Du hast uns ursach geben, daz wir böß uff dich tächt hand.« »Ir, mine fründ«, sprach Magis, »ich bin nüt on ursach kommen. Es sind yetz fier tag, daz ich von Paris schied und reyt gen Muntabant und besach mine büecher, also das ich wußt, das ir in einem vast sorgklichen

land wărend und daz ir hylf und trost notturfftig wărend; darumm bin ich zuo üch kommen. Wann ir mögend in fier tagen nüt uß dyssem wald kommen. Darumm hab ich üch eines krutz brächt: die wyl ir sin in dem mund hand, werdend ir weder hunger nach turst haben, nach üwere roß öch.« Die heren nämmend sin und leittend sin inn ir mund. Do vergieng innen glich allen turst und hunger, so sy hattend. Und also, wie sy mit ein andren rettend, do erschein gechlingen ein groß wyß pfert vor innen, des sy sich all [bl. 29] verwunderttend. Und Magis sprach zuo Rengnold: »Min vetter, nim Bayard wider, wann ich bin mit einem andren versechen. Ruollanden halb werdend ir mere von im vernemmen in küng Maffredons leger«. Magis saß uff sin wyß pfert und nam urlob von den heren und reit so schnel, das er in dry tagen zuo Muntabánt was. Und die dry heren fuorend uff die străs dem löwen nach, der zeiget innen den weg. Und sechs tag, nach dem und Magis von innen geritten was, kammend sy uff ein kleinen berg; do ersachend sy ein grosse stat und umm die vyl zellen und hütten. Daz was des küng Maffredons leger, der rust sich ein sturm zegeben.

Wie Rengnold und sine gsellen an des küng Coradors h͡f kammend, und wie Rengnold und Ruolland mit ein andren strytten.

Die dry heren kammend an daz thăr der stat. Der portner fraget sy, wer sy werind. Doon sprach: »Wir sind farend ritter, har geschickt durch den küng Corbant«. Do in der portner verstuond, thet er inen yllentz uf, und sy ryttend hin in. Und der löw gieng stetz vor anhen; den forchtend die lüt und fluchend in die hüsser. Die mere wurden bald inn pallast brächt, die dry ritter ab des küng Corbantz häf werind in die stät kommen. Des der küng Corador vast fro was und rust sich sy zentpfachen. Sin tochter Meridianna leit ire aller schönsten röck an und ließ ir junckfrowen zieren zum besten und kam in sal. Die heren sassend ab iren pferden, do sy im häf wărend, und giengend die stägen uf. Der küng Corador warttet iren oben an der stägen, der em-

pfieng sy mit grossen fröuden. Sin tochter was by im, die schein für all ander uß, als die sunn für die sternnen. Do Rengnold sy ersach, sprach er zuo Ollifier: »Ich hab nie so schönne creaturen gsächen.« Ollifier antwurt im: »Ich vermein, das am himel kein so schönner nach so lutter sternnen sig, dann wenn sy nebend innen stüende, sy wurde innen den schin nemmen.« Rengnold sprach zuo im: »Hüet, das daz nüw für das erst nüt erlösche! Ich fürcht, disser junckfrowen schöne werd dir die liebe nemmen, so du zuo Forissenna hattest.« »O«, sprach Olliffier, »wenn ich tussend jär läpte, so müeßte mir Forissenna lyebe niemer mer uß dem sinn«. Dyß alles seyttend sy in frantzösischer zungen. Der künig fuort sy in den sal und hieß sy wilkomm sin und ordnet, das iren rossen wol gewarttet wurd. Bald darnach ward der ymbiß bereit. Der künig hieß sy zuo im sytzen und sin tochter nebend innen. Sy wurdend wol gespißt mit mengerley spis nach heidischem sitten; wann der künig und sin tochter flissend sich innen guot gschir zemachen. Nach dem ymbiß nam der künig Korador Rengnolden und sine gsellen an ein ort und sprach zuo innen: »Ir, mine heren, es ist wär, daz der ruom üwer manheit bekant ist inn aller dysser gegne. Nun ist es wär, das der künig Maffredon miner tochter so gar hold ist, und darumm, das ich im die verseit hab, hat er mich belegret. Und min tochter müeß im werden wider minen willen, dar zuo daz gantz künigrich. Und er hat mir yetz mines volcks vil ertödt. Und ist angferd ein frömbder rytter zuo im kommen, der ist vast mechtig; wann er hat mir min sun ertödt, der so manlich was. Wann ee disser rytter kam, hat [bl. 30] Maffredon kein man in sinem zůg, der min sun törffte bestän; aber syt er kommen ist, so ist mines volcks keiner, der sinen beitten törff mit stritten. Und disser rytter hat in siner gselschaft ein wunderbarlichen rissen, der treyt ein grossen gloggenkallen, mit dem schlecht er mir all min volck zerumpff. Und er hat iren sovil ertödt, daz in min volck entsitzt, also das sy nüt mer uß der stat törffend kommen. Darumm, mine heren, möchtend ir sovil zewegen bringen, daz ir dissen ritter und sin ryssen überwinden möchtend, so schweren ich üch by allen minen göttern, daz ir kein

so gros ding nŭt höuschen könnend, das es üch nŭt werde von mir oder min tochter, ob sy einer under üch haben wett. Dann wenn dis zwen überwunden werind, so wurdend die übrigen lychtlich überwunden.« Des kŭnig Coradors tochter was gegenwirttig, die was so schön, das Olliffier sine ougen nŭt ab iren thuon kond, und was so gar vertzuckt, das er nŭt wußt, wo er was, und verkart zum dickern măl die farw. Das ersach Rengnold wol. Nun ist wăr, das der kŭnig Maffredon ein specher an des kŭnig Coradors hăf hat; der schied von hăf, do er die dry ritter gsächen hat, und gieng in Maffredons zell und gruotzt in. Der kŭnig sprach zuo im: »Min frŭnd, waz ist nŭws an Coradors hăf? Hastu sin tochter gsächen, die ich so lyeb hab?« Der specher sprach zuo im: »Her, ich hab die junckfrow wol gesächen. Die denck nŭt vyl an üwer liebe; wann sy und ir vatter sind gar erfröwt, wann uff den hŭttigen tag sind dry frömbd ritter kommen, die sind lang und mächtig und vast kostlich gewapnet. Der kŭnig Corador hat zuo innen gsagt in miner gegenwyrttigkeyt: mögend sy ein ritter und ein ryssen überwinden, so well er innen alles daz geben, so sy im höuschen werdend, oder sin tochter Meridianna, so einem under innen liepte die zenemmen«. Ab der red ward Maffredon gantz unrüewig, do er hort von deren sagen, die er so lieb hat. Ruolland sprach zuo im: »Her kŭnig, schicken dem kŭnig Corador ein botten und entbŭtten im, das aller dingen gerŭst sig mit den rittern zestritten, die nŭwlingen an sinen hăf kommen sind!« Also schicktend sy ein botten zuo Korador, der sagt im daz, so im Maffredon enbot von sines rytter Brunors wegen. Korador seit Rengnolden das, so im sin fyend enbot. Rengnold gab im antwurt, er wer gantz bereit und begertte kein ander ding. Und Olliffier, der schon Meridianna hold was, ylt antwurt zegeben und sprach zum botten: »Gang und sag dem rytter, der sich so mechtig macht, das er sich uff dem feld finden lăß, so werd er zefechten finden«. Der bott kart wider zuo Maffredon und seit im, das die rytter gerŭst werind und das sy inn nach all sin volck wenig entzessind. Ruolland sprach: »Ee fier tag vergănd, wyl ich sy anderst lernen reden.« Morgant sprach: »Ich thuon mich uß, wenn ich sy

beträtten mag, daz ich sy all dry mit einem seil binden wyl und sy einer burdy har tragen wyll.« Rengnold und sine gsellen wapnettend sich, und Meridianna half Ollyffieren wapnen, wann sy was im öch hold. Aber darumm, daz Rengnold wol wust, daz es der manlich Ruolland was, do wot er Bayard nüt mit im nemmen und wott nüt, das Oliffier Galantin nemme, damit und Ruolland sy nüt von anfang erkantte, sunders nammend andere roß, die innen der künig gab, und truogend frömbde zeichen an iren harnischen. Do sy gewapnet wärend, sassend sy uff ire pfert, daz sy die füeß nüt in die stägreif thättend, des der künig und sin tochter sich gantz verwunderettend. Sy schiedend von Korador und siner tochter und ryttend uß der stat und kammend an das end, da man gewonheit zestritten hat. Und Rengnold blyeß ein horn. Und so bald daz Ruolland hort, wapnet er sich und saß uff sin pfert. Und er und Morgant kammend an daz end, da die dry heren wärend, und gruotzt sy in heidischer zungen. Und do er den löwen gsach, fieng er an Rengnolden schälten und sagt: »Das ist nüt ein zeichen grosser könheit ein semlich thier bringen, das für üch stritten söll. Mich dunckt, [bl. 31] es sig ein grosse grussamkeyt an üch, daz ir thierer bringen, so die [lüt] zerryssen«. Rengnold sprach: »Du werest ein guotter prediger, du retst und weischt nüt waz. Wann bekantestu dissen löwen, du wurdest nüt sagen, waz du sagst. Wann der löw ist der natur, das er keinem mentschen nüt thuot, dann dennen, die unnrecht mit mir strittend, oder dennen, die etwaz verrettery im gmüet hand«. Do Ruolland die natur des löwens erhort, do verwunderet er sich und sprach zuo Rengnold: »Ritter, läß uns zuo end kommen! Wiltu mit mir stritten, so bin ich bereyt; wann ich hof dir zethuon, wie ich mengem mer thän hab.« Doon sprach zuo im: »Bekantestu den wol, mit dem du retst, du wurdest nüt so frischlich reden.« »O«, sprach Morgant zuo Doon, »kanttestu min heren recht, du wurdest von forcht zyttren. Kumm har! Ich bin nüt gewapnet, wie du bist; aber wiltu, so will ich mich mit dir versuochen und wyl dir ertzeigen, mit wemm du retst«. Do Doon den ryssen verstuond, do ward er undultig und leyt sin glen in und

kam gegen dem ryssen und traf inn uff die schultern und vermeint inn zuo erden fellen. Aber der ryß rott sich nie darab. Und als Doon für fuor, gab er im mit sinem kallen uff den schilt ein so hertten streich, das er sich darab duckt. Do im Morgant gsach schwäncken, erwuscht er in by den armen und warff inn uß dem sattel und luod in uff sich und truog inn inn Maffredons zell und schanckt im den. Do in Maffredon gsach, ward er vast fro und schwuor by sinem got Machmet, so bald Brunor kemm, müeßt er an ein galgen gehenckt werden. Und Morgant kart wider da hin, da Ruolland was. Do nun Rengnold gsach Doon hin weg tragen, ward er vast trurig und sprach zuo Ruolland: »Rytter, ich wyl min gsellen ob dir rächen, aber ich wyl vorhin den löwen an binden, das er dir kein untzucht bewysse. Wann ich weiß, das du unrecht hast und ich recht«. »Wir werden es gsächen mit den schwerttern«, sprach Ruolland. Rengnold saß ab und band den löwen an ein boum, und saß dem nach wider uf und sprach zuo Ruolland: »Rytter, gedenck dich zeweren!« »Ich bin gerüst«, sprach Ruolland, »nun hab ich des löwen halb kein sorg«. Die zwen rytter rittend hindersich und kämmend gegen ein andren mit semlicher stercky, daz ire sper zuo stucken sprutztend, und träffend einandren mit den liben so herttigklich, daz sy bed zuo erden fiellend. Die zwen rytter stunden wider uf und zugend ire schwerter uß und fiengen ein hertten stryt an. Man het öch nüt gwüßt, wellichem man den vortteil hett söllen geben; der dissen strit gsächen het, der het mögen sagen, er were von den zwey besten ryttern gschächen in der wält. Ir sond nüt sorgen, ob Rengnold sin vetter nüt sparet; wann er gab im kein rechten streich und schluog in stetz uff den helm, wann er wust wol, daz er so starck was, das kein schwert so guot was, der inn gschedigen mocht; wann er wot in nüt schedigen. Aber Ruolland, der kant in nüt, fleys sich mit allem sinem vermögen inn zeschedigen; aber got, der da gantz güettig ist, wot nüt, daz iren keiner schaden het, wann sy wärend die besten kämpffer des gloubens, die in aller welt

*

28 gschächen] gsächen hs.

wärend und die mer arbeyt nämmend den zemeren. Wann der löw entband sich wunderbarlichen, des Rengnold übel zefriden was und seyt zuo Ruolland: »Ich bit dich, rytter, das du beittest, untz das ich den löwen in die stat gfüer; wann ich wyl dich nüt mit des löwen hilf überwinden.« »Ich wyl dir sagen«, sprach Ruolland, »wiltu den löwen töden, so nim nun mins gsellen kallen«! Rengnold sprach: »Ich will min löwen nüt töden, wann er hat mir vil guotter diensten thän. Aber ich will dir sagen, waz wir thuon wend: du solt wider zuo dinem künig keren und ich in die stat, und ich verheissen dir by miner frummkeit, das ich morn früe wider har kommen wyll än den löwen«. Der gräf Ruolland was willig und kart wider in Maffredons zell, und Morgant mit im. Ruolland sprach zuo Morgant uff dem weg: »Verfluecht sig der löw; dann wer er nüt gsin, der ritter wer nüt also hin weg gescheiden. Und het ich min guot pfert Galantin gehept, ich wer nüt also gfallen. O min [bl. 32] schwert Durandal, het ich dich gehept, der rytter het nüt so lang mögen beharen.« Rengnold und Oliffier karttend wider in die stat, vast bekümmert umm Doon, der gfangen was. Nun wend wyr von dem verretter Gannellon sagen.

Wie Gannellon dem künig Corador und Maffredon ze wüssen thet, daz die rytter, so an iren höffen werind, Ckristen werind, damit daz sy die ertodind, und wie die rytter ein andren erkanttend, und wie Doon erlößt ward von Morgant.

Gannellon hat vil specher durch die Türcky, durch die vernam er, wo die fier rytter wärend: Rengnold, Ruolland, Oliffier und Doon. Und so bald erß wust, schickt er dem künig Corador ein brieff by einem botten, versiglet mit sinem sigel. Der bot kam in den pallast, und der erst, zuo dem er sich fuogt, das was zuo gräf Oliffier, und sprach zuo im: »Wüssend ir nüt, inn wellichem land ich sig, oder wie disse stat heiß?« »Min fründ«, sprach Oliffier, »ich weiß der stat nammen nüt, aber ich weiß wol, daz der künig Korador

heist.« Do der bot des künigs nammen hort, gieng er die stägen uf und frägt, wo der künig wer. Man fuort inn für inn. Der bot gruotzt in by sinem got Appolonny und sprach zuo im: »Der gräf Gannellon grüetzt üch und schickt üch dissen brief, der ist nüt kleiner innhaltung und berüert vast üwer er und nutz.« Do Karador den botten verstuond, do nam er den brief und thet inn uf und laß den. Der stuond also: »Künig Coradqr, darumm, das ich dir grosse früntschaft vergich, so thuon ich dir kunt, das der verretter Rengnold von Muntabant in kurtzen tagen an din häf kommen ist und mit im der faltsch Oliffier und Doon mit innen. Und Ruolland ist by Maffredon. Und thuond der glichen, als ob sy nüt von ein andren wüssen; aber du solt des sicher sin, das sy ein andren wartten und hand sich gerüst etwaz grosser verrettery zetriben. Wann mit des grossen ryssen hilf, der by Ruolland ist, sind sy des fürnemmens, der stat muren nider zewerffen und dich und din volck ertöden. Du magst wol verstän, daz sy kein liebe zuo dir hand und werden dir nüt halten, waz sy dir verheissen hand: wann sy sind Kristen und du ein heid; darumm mag einer nüt grosse liebe mit dem andren han. Und darumm, daz ich dich lieb hab, enbüt ich dirß, damit und du erbermbd über dich und din volck habest.« Do der künig Corador den brief gelessen hat, do erschrack er darab und bedächt sich ein wenig; demnach gab er Rengnolden den brief und sprach: »Ritter, ich will, das ir den brief besächend; der begrift vyl.« Rengnold nam den brief und laß inn. Und do er Gannellons grosse verettery erhort, do sprach er zuo Oliffier: »O min gsell Oliffier, ist es müglich, daz das milt Franckrich än verretter sig? Gsich die gros verettery, so der faltsch Gannellon uff uns prattitziert hat!« Do Meridianna verstuond, das der, den sy so lieb hat, der gräf Oliffier was, do ward sy frölicher, den der iren daz kostlichest küngkrich in aller welt geben het. Der gräf Rengnold schickt ein botten zuo Ruolland, by dem schickt er im ein brieffly, in dem stuond: diewyl sy frid hettend untz mornendeß, so möcht er sicher inn die stat kommen; darumm bette er inn, daz er on sorg kemme, er wett im etwaz sagen, des er fro wurd. Do Ruolland den brieff besächen hat, do zeigt

er den dem kŭnig Maffredon. Der sprach zuo Ruolland, do er in besächen hat: »Ich sorg, [bl. 33] der kŭnig Korador well etwaz verrettery triben, so dir der ritter ertzellen well. Mich dunckt, die wil ir frid tzammen hand, ir söllend ritten.« Morgant sprach: »Wend ir ritten, so wyl ich mit üch; wann ich will mit üch sterben und gennessen.« Ruolland was sin zefriden. Er reit inn die stat. Het er gewist, waz lŭtten es wärend, er wer vil frölicher gsin, dann er was. Rengnold und Oliffier hatten iren harnisch nŭt an, damit sy Ruolland nŭt so bald erkantte. Do Rengnold sin vetter Ruollanden ersach, do gieng er im engegen untz uff die stägen und gruotzt inn in heidischer sprăch. Und Ruolland dancket im. Rengnold sprach zuo im: »Länd uns zuo dem kŭnig Korador!« »Es gfalt mir wol,« sprach Ruolland. Do Korador Ruollanden gsach, do stuond er uff von sinem sitz. Und Ruolland wot im die füeß küssen nach heidischem sytten, aber Korador wot es nŭt lyden; wann er nam in by der hand und sprach zuo im: »Edler ritter, der got Machmet bewar üch! Ich bin vast fro üch zesächen von wegen üwer grossen manheit.« Do Meridianna Ruollanden gsach, do ließ sy ein grossen sŭnfftzer, darab im Ruolland etwaz entzaß und sprach zuo ir: »Jungkfrow, warumm sŭnfftzen ir? Hab ich üch neißwas zeleid thăn? Wann wer es also, so wett ich es büessen nach heissen disser edlen ryttern.« Ruolland dăcht wol, es wer von irs bruoders Leonnetz tod wegen, darumm es in geruwen was, daz er also in siner fyenden hend kommen was. Die junckfrow sprach: »Rytter, wie wol ir wider mich thăn hand, so gedenck ich doch nach wol, do wir mit ein andren stächend, das ir mir des ersten stichs den helm ab stächend, und do ir ersächen, das ich ein frow was, do sagtend ir zuo mir, ich möcht wol wyder heim keren, ir wettind nŭt mer mit mir anfachen, ir werend nŭt kommen, daz ir mit frowen stritten wettend. Dys reden duncktend mich so edel meinungen und gnuogsamklich geredt, ob die werind geredt worden von einem mächtigen und manlichen fürsten.« Do Ruolland der junckfrowen red verstuond, die in so vast lopt, do gab er iren kein antwurt, sunders sprach zuo Korador: »Her kŭnig, sagen mir die ursach, warumm ir mich beschickt hand!« Der kŭnig antwurttet

imm: »Ir werden es vernemmen von dem rytter, der üch engegen gangen ist.« Also kart er sich umm zuo Rengnolden und sprach zuo im: »Rytter, sagen mir die ursach, warumm ich beschickt worden sig!« Rengnold sprach: »Es ist wär, es ist nüt lange zit, das wir uff unserer strās dry rytter funden, die griffen uns an und sy wärend starck und mechtig inn schwerttern. Der strit weret lang, wann sy wartten sich redlich; aber zeletst wurden sy all dry von uns ertödt. Und einer under innen seyt uns, ee er starb, sy werind uß dem küngrich Franckrich.« Do in Ruolland verstuond, do was er gantz erschrocken und sprach: »Wüssen ir der rittern nammen keiner?« Rengnold sprach: »Jā, der ein hies Rengnold von Muntabant, der ander Oliffier, der drit Doon.« Ruolland sprach: »Ich mein nüt, das es die sigend, wann es sind nüt ritter, die sich also liessend töden; sunders sind etwas dieben und strāsrüebern gsin, die sich uß geben hand für die frommen ritter. Es ist nüt vast grossen verlurst, wenn ir das land gerumpt hand.« Do in Rengnold verstuond, do lachet er in sinem helm und sprach zuo im: »Wolan, ritter, damit und ich üch zerkennen geb, daz wär sig daz, so ich üch sag, so will ich üch ire pfert zeigen, die sind im stal.« »Ich will sy gern sächen,« sprach Ruolland. Sy giengend inn stal. Und do Ruolland Bayart gsach und sin guot pferdt Galantin, do erschrack er wunderbarlichen übel und was schier zuo erden gfallen. Und sprach zuo Rengnold: »Wiltu nüt anders sagen, so will ich wider in Maffredons leger.« Er mocht nüt mer gedult haben by dennen zesin, die sine vettern und fründ ertödt hatten, und was inn willen sy zerächen. Rengnold sprach zuo im: »Ritter, ich bit üch, das ir ein wenig mit uns kommen in dysse kammer.« Ruolland gieng, daz er kein wort nie redt. Und do sy in der kamer wären, do thettend Rengnold und Olyffier ir harnisch ab. Und do Ruolland sine zwen vetter erkant, do ward er als fro irer gegenwyrttigkeit, als leidig er irs todtz gsin was. Und lüff sy ummfachen on reden; wann er mocht nüt reden, so gar hat er daz hertz kränckt uß ursach der schnellen verrendrung des leidtz in fröud. Und do er reden mocht, sprach er [bl. 34]: »O got, ich loben dich des, daz dir geliept hat durch din heillige gnad, das ich mine

lieben vettern gesund gsich.« Darnach frägt er, wo Doon wer. Rengnold sprach: »Es ist der, so gfangen ist.« Do Morgant, der die frantzösisch sprăch nŭt verstuond, gsach, daz sy Ruolland ummfangen hat, do nam inn wunder, wer sy sin möchtend, und sprach zuo Ruolland: »Ich bit üch, her, daz ir mir sagen, wer dyſs rytter sigen, dennen ir so grosse früntschafft ertzeigt hand.« Ruolland nampt im die ; des er vast fro ward, und thet innen gros reverentz an. Rengnold sprach zuo Ruolland: »Lieber vetter, ich rătt dir, kerest nŭt wider zuo Maffredon, sunders du hälffest uns den schädigen; wann er hat unnrecht.« »Du sagst wăr,« sprach Ruolland; »wie wend wir thuon, das uns Doon werd uſs der gfäncknus? Wann Maffredon hat im tröwt, er well inn häncken lässen.« »Länd mich machen!« sprach Morgant, »wann Doon muoſs vor nacht gsund in dysser stat sin, oder min kallen felle mir dann.« »So thuo im also!« seyt Ruolland, »es wer guot, mochtest es thuon, ich wett dir dancksagen.« Morgant fuor uff die străs. Und als er in die zell kam, fand er, daz Doon vor Maffredron stuond, der gebot sinem volck, daz sy in hanckten an einen boum. Do Morgant in gruotzt, do frăgt er in, waz er mit sinem gfangnen thuon wett. Maffredon sprach, er wett inn häncken lässen. »Nein,« sprach Morgant, »wann Brunor hat mich har gschickt üch zuo sagen, daz ir im den schicken; wann sy machend neyswas guotten vertrag und wend dyssen rytter rantzonnen.« Maffredon sprach: »Ich nem nŭt aller wält schatz, daz ich in nŭt häncken lyeſs vor nacht.« Morgant sprach: »Thuond irſs, so wirt es üch gerŭwen; wann ich verstăn, daz üch der kŭnig Corador sin tochter geben söl durch dissen vertrag, die so schön ist, und länd ir dyssen rytter häncken, so möcht nŭt daruſs werden. Darumm ist es weger, ir entlediget in.« Maffredon sprach: »Du weischt wol, daz ich by minem got Machmet geschworen hab, er müeſs erhänckt werden; darumm ich nŭt des willens bin mich zeverschweren.« Do Doon dyſs reden verstuond, gedencken, wie es im umm sin hertz stŭend! Er ruofft got an, das er im behulffen wer. Do Morgant erkant, das Maffredon nŭt ab im thuon wot, do redt er nŭt ein wort mer, sunders kam an die stud, die die zell enthielt, und gab so ein hertten streich daruf,

daz sy zuo erden fiel. Demnach zerhöw er schnell die seil, die wärend sidyn, und luod Doon und Maffredon und die zell uff sin achßlen, als ob es nun ein par kappunnen werind, und macht sich uff die străs gegen der stat eins mechtigen louffs. Do Maffredons volck gsăchen, das Morgant irn kŭnig und sin zell hinweg truog, do luffen sy im nach; aber es was umm sust, wann Morgant gieng innen zevast. Maffredon ruofft sinem volck umm hilf an; Doon beyß und kratzt inn. Morgant kam mit siner burdy wider der heiden willen untz an ein groß wasser, durch daz kam er; aber es was Maffredons volck keiner so frisch, der durch das gemelt wasser törst kommen. Do Morgant durch das wasser was, do schrey im Doon und sprach: »Durch got entbind mich! Ich mag den ăttem nŭt haben.« Morgant leit sin burdy nider und entband sy. Und fand, daz sich Maffredon nŭt rott. Do vermeint er, er were tod, und warff inn an boden des wassers. Aber do Maffredon die kelty des wassers empfand, do kam er wider zuo im selbs und sprang daruß und gieng zuo sinem volck vast trurig. Und Morgant und Doon giengend inn die stat. Und do sy im pallast wărend und sy Ruolland gsach kommen, do ward er vast fro und lŭff in ummfachen und fragt inn, wie er uß Maffredons hend enttrunnen were. Doon ertzalt im uß und uß, wie inn Morgant durch sin grosse stercke hinweg tragen het und wie er Maffredon also tod in daz wasser geworffen het. Des Ruolland vast fro ward und sprach: »Wir sond uns fröwen, wenn die heidischen hŭnd, fyend des kristenlichen gloubens, schantlichen enden.« Dem nach als Maffredon wider in sin her kommen was, do kam Gannellons bot zuo im, der gab im ein brief, Koradors glich luttend. Durch den erkant er, daz Korador in siner gselschaft die fier mechtigesten und redlichesten ritter hat, die in aller Kristenheit wărend, und ein wunderbarlichen starcken ryssen; darumm er inn grossen sorgen was, er möcht nŭt so lychtlich zuo end sines kriegs [bl. 35] kommen, als er het mögen, wenn sy nach in Franckrich werind gsin. Er gedăcht, sy wurdend ursăcher sin, daz er mit siner liebe nŭt verfaren

*

33 in inn hs.

mõcht, als er im sinn hat, und was schier uß aller hoffnung. Do er gnuog trachtet hat, do kam er inn ein sölliche fanttasig, daz er nüt wust, waz er thet. Und beruofft die obersten sines volcks inn ratt und sprach zuo innen: »Ir, mine heren, ich fürcht, wir werden nüt zuo end dyß kriegs kommen, als ich vermeint; wann ich bin gewarnet, das Korador in siner gselschaft hat die fier mechtigesten rytter in aller Kristenheit und ein tüffel ryssen, der ist so starck, als ir wol gsächen hand. Darumm, syt das Korador so vil manlicher lütten inn siner gselschaft hat, so sorg ich nüt, daz sy nüt vil angriffen gegen uns thuon werden. Darumm bin ich der meinung, daz wir uns inn huot haltind und tag und nacht im harnisch sigen, und vil volcks stetz uff der wacht sigen.« Do die herren inn verstuonden, do hettend sy gern gwellen in iren landen sin, und wurden einß, daz sy sich in huot halten wetten. Nun wend wir von Morgant sagen. Der sprach zuo Ruolland, do sy zenacht gessen hatten: »Syt Maffredon tod ist, so wirt sin volck lychtlich zeüberwinden sin. Darumm bin ich des willens, daz ich morn früe, so bald der tag har bricht, die heiden angriffen wyll, und wyll iren sovil ummbringen, daz ir unnwillig werden sin sy zuo tzellen.« Ruolland sprach: »Es wirt recht werden.« Morgant gieng nider. Und Ruolland sprach zuo Korador und zuo den herren: »Ir, mine heren, der ryß Morgant ist inn wyllen, morn, so bald der tag har bricht, Maffredons volck anzegriffen. Darumm bin ich der meinnung, daz wir all gewapnet sigend und gerüst uff die pfert zuo sitzen, damit, ob er hilf dörffe, daz wir all gerüst sigen in zentschütten. So hoffen ich, wir werden sy uß dem feld schlachen.« »O,« sprach Korador, »buwen ir uff des ryssen red? Ir wüssen, daz zum merern mäl die reden am äbend sich dennen am morgen nüt verglichen.« Ruolland sprach: »Ir bekennen Morgans stercky und manheit nüt; wann ir werden sächen, daz er also thuon wirt, wie er gsagt hat.« In dem ward es zitt zeschläffen, und daz sich yederman zuo ruow leyt untz zuo tag.

Wie Maffredon sigloß ward und uß dem feld floch, und wie sich Meridianna touffen ließ von Olyffiers wegen und darnach schwanger ward von im.

Am morgen, so bald es tag ward, stuond Morgant uf und nam sin kallen und fuor uß der stat und gieng in der heiden her. Aber er fand sy nüt, als er sy vermeint zuo finden, wann er fand sy im harnisch wachend. Darumm er umm daz leger gieng und kam an ein anders ort, da die zellen wärend, in dennen die guotten pfert wärend, und tzunt die an. Und e das sin ye mantz gwär ward, verbrunnen der mertteil. Do die heiden des grossen schadens innen wurden, den innen Morgant zuo gefüegt hat, do kämend sy an inn und stächen und wurffen uff inn inn meinung in zetöden; aber sin kräpß, den er im kloster genommen hat, was also guot, das im das alles nüt geschaden mocht. Er schluog uff die heidischen hünd mit sinem kallen mit söllicher stercky, das er sy nider schluog wie die süwen. Es mocht niemen vor im bestän, es was öch keiner so frisch, der im dörffte genachen; aber wytneß har wurffen sy ire wer gegen im. Er schumpt wie ein wild schwin, und wie wol er allein was, so forcht er im doch nie. Und wären sovil heiden umm in, das einer den andren yrtt. Ruolland der was uff der mur. Do er Morgant inn so grossen nötten gsach, do forschet er sin pfert Galantin und sagt, er wett Morgant entschütten, er wett inn nüt mer in so grossen nötten län. Die andren heren seytten wie er. Und wurden all gewapnet, und Meridianna half iren [bl. 36] fründ Olyffier wapnen. Und sy ward öch gewapnet, wann sy wott die grossen manheit der heren uß Franckrich gsächen. Korador lyeß all sin volck rüsten. Sy ritten all uß der stat; Ruolland und Rengnold rytten vor dannen, wann sy wärend uff vortteil beritten. Und do Morgant sy gsach kommen, do gwann er so grossen muot, das er sich vil stercker entpfand, dann er des gantzen tags ye gsin was, und greiff sine fyend mit söllicher stercky an, das im yederman wytte gab. Bayard kam springend an das end, da die heiden Morgant angriffend. Rengnold fieng an mit söllicher stercky uff die heiden schlachen, daz

sy vor im fluchen als die wachtlen vor dem sperwell. Do in Morgant gsach, sprach er: »O manlicher her, nun gsich ich wol, das der pris, der von üwer manheit in aller welt loufft, wär ist. Ich verheissen üch, das ich üch hälffen wyll mit allem minem vermögen.« Darnach kammen Ruolland, Olyffier, Doon, die zerhacktend die heiden nach irem gfallen. Der künig Maffredon kam gegen unserem volck und wart sich wie ein manlicher rytter. Ruolland jagt die heiden und ertodt die wie thierer; Olliffier und Doon ertzeigtend, das sy manlich ritter wären. Unser heren schuoffend sovil, das Maffredons volck anfieng wichen; des Maffredon bekümert ward und schrey sim fenly zuo. Meridianna verbrächt grosse mörderry an iren fyenden, wann sy sagt, sy wett irs bruoder Leonnetz tod rächen. Als Maffredon sin volck wider samlet, do ersach er Oliffier, der verbrächt grosse zerstörung an sinem volck. Er nam ein starck sper und kam gegen Olyffier, und Olyffier gegen im, mit söllicher stercke, das Olliffier Maffredons kräpß durchstach und schurpft im ein wenig das fleisch, aber Maffredons stich was so starck, daz Olliffier uß dem sattel fallen muost. Des er so gar bekümmert ward, das er gern tod het wellen sin, darumm, das in die junckfrow Meridianna hat gsächen fallen. Und sprach zuo im selbs: »Bin ich nüt unglückhafftig, das ich also gfallen bin in gegenwirttigkeit miner junckfrowen? Ich weiß wol, das ich ir liebe verlüren wird und all min eer.« Do Meridianna gsach Olliffier fallen, do lachet sy ein wenig und fieng im sin pfert und brächt im daz und sprach zuo im: »Her Olliffier, send, sitzen wider uf! Wann das sind die kriegsloüff, einest glückhafftig, anderst unglückhafftig zesin.« Olliffier sprach gantz schammhafftig zuo ir: »Glück ist mir uff dis mäl wol widrig gsin, wann syt ich zeritter gschlagen bin, bin ich umm kein stich über min pfert abgfallen. Es wirt mir für ein grosse schmäch geachtet.« Die junckfrow sprach: »Fallen ist nüt ein schand, aber flüchen vor sinem vyend ist ein schand uß forcht der schlegen.« »O,« sprach Olliffier, »ich hab nüt wyllen zeflüchen, wann ich wett ee sterben.« Morgant, der wol gsächen hat, wie Olliffier gfallen was, sprach, er wett in rächen, und wott an Maffredon sin. Do schrey im die junckfrow: »Morgant, ich ver-

bŭtten dir, daz du in nŭt anrüerest, wann der strit ist min. Ich will des margrăf Olliffiers schmăch rächen.« Morgant seyt, er wett inn rächen. Die junckfrow sprach zuo im: »Găstu nŭt dannen, und werest du der grăf Ruolland, so will ich dich mit dissem schwert schlachen; dann der strit ist min. Ich sol mich billich an dyssem kŭnig rächen, der ist in min land kommen mich und min volck zeschedigen.« Do Morgant die magt verstuond, ließ er sy machen. Und er ersach ein grosser huffen heiden, die hatten Doon ab sinem pfert gschlagen und wotten inn töden; aber er wartt sich wie ein guotter rytter. Do in Morgant gsach in so grossen nötten und sich so manlich wart, do huob er sin kallen uff und schluog uff die heiden, also daz er den platz rumpt und satzt Doon wider uff sin pfert. Und do er wider uff sinem pfert was, do schluog er uff die heiden mit söllicher krafft, das der wol frisch was, der sin beytten torfft, und sprach mit lutter stim: »Uff den hŭttigen tag will ich mich an dem faltschen kŭnig Maffredon rächen, der mich wott erhänckt haben. Es muoß im thŭr werden.« Der grăf Olliffier reyt im strit ummhar mit bluottigem schwert, der was so zornig, das er abgfelt worden was vor siner junckfrowen, daz er uff die heiden schluog, als wer er unnsinig. Sin zorn was mengeß heiden tod ursach des selbigen tags. Und als er im strit ummhar reit, do fand er Maffredon und Meridianna mit ein andren stritten. Und hatten [bl. 37] lang gestritten, und kond niemman urtteillen, wer den vortteil het. Und Olliffier sprach zuo Meridianna: »Jungckfrow, stellend üch hindersich und hand nŭt sovil müe! Wann ich will die schand rächen, die mir dysser heid zuo gfüegt hat. Wann ich wett ee sterben, dann das ich mich nŭt räche.« Die junckfrow sprach zuo Olliffier: »Lănd mir min strit! Wann ich hab besser ursach mich zerächen dann ir, wann er hat mir nŭt nun ein übel zuo gefüegt, sunders mer dann tussend. Darumm bin ich inn wyllen zesterben, oder ich will inn ertöden als den, der es wol gegen mir und den minnen verdiennet hat.« Do Maffredon verstuond, daz sy umm sinen tod stritten, do sprach er zuo Olliffier: »Ich bitten üch, edler ritter, das ir uns lässen unsern strit vollenden, das man gsäch, wemm daz glŭck geben

werd. Ist mir die glück widrig, so muoß ichs lyden; wann ich suocht das, so ein wärer liebhaber soll suochen: ich suocht miltigkeit und ich hab truren funden, ich suocht lust und fröud und hab schmertzen und lyden funden, ich suocht ruow und ich hab müe und arbeyt funden, ich suocht daz leben und ich hab den tod funden. Und diewyl ich erkenn, daz ir bede minen tod begeren und ich dem kumlich enttrunnen mag, so will ich vil lieber von deren hand sterben, von deren ich sovil lidens hab, dann von einer andren hand. Ich erkenn, daz ich niemer mer inn min küngkrich kommen wird. Ich weiß, das mich die gros liebe, so ich zuo ir hab, torechtig gfüert hat. Ich weiß wol, wenn ich dem tod enttrünn, das ich niemer mer fröud haben wird, dann allein schmertzen; wann es ist mir nüt müglich, daz ich irer liebe vergesse. Und gloub, ich werde sy nach lieb haben, wenn ich tod sig. Man wirt von mir sagen mögen, daz nie keim liebhaber so übel gelonnet ward als mir, das ich den tod liden muoß darumm, daz ich erlich lieb gehept hab. Aber es wirt mir lichter zeüberwinden sin, wenn ich inn von deren henden empfach, by deren ich vermeint gnad zefinden.« Do Meridiana Maffredon hort so erbermklichen reden, do ertzeigt sy, daz sy ein frow was; wann sy verkart yllentz ir gemüet und sprach: »Möcht ich inn zetussend mällen töden, so müeßt er dennecht nüt sterben; wann ich wer wol grussamm, wenn ich sinen tod begertte, die wyl er so grosse müe und arbeyt gehept hat und sovil volck versamlet von wegen der grossen liebe, so er zuo mir hät. Ich were wol undanckbar, wenn ichs nüt erkantte. Es ist nüt der fröwlinnen natur, grussamm gegen dennen zesin, die sy lieb haben, und were wider alle natur und guott sitten, böß umm guotz zegeben. Darumm verheissen ich üch, Maffredon, das üch von mir nach durch min verwilgung nüt anderß beschechen sol; aber ich rätten üch, daz ir wider in üwer land faren mit üwerem volck, so nach inn läben. So wend Olliffier und ich unser volck halten, daz sy üch nach üwerem volck nüt mer thuon müessen.« Do Maffredon hort Meridiana reden, do sagt er zuo ir: »Syt glück nüt verhängen wyll, das ich in miner liebe far, so muos ich gedult haben; aber ich weiß wol, syt ich wider in min land

ăn ŭch muoß, daz min läben nŭt lang wären wirt. Darumm ich lieber hie sterben wett, dann in minem land. Wann ich hab inn hoffnung biß har gelept, aber syt mir die entgăn wirtt, so ists nŭt mŭglich, daz ich mer fröud und wuon haben mög. Darumm mir der tod vyl lieber wer dann das läben.« Meridianna gab im ein guldinen ring ab irem finger, in dem was ein vast kostlicher themant, und sprach zuo im: »Kŭnig Maffredon, ich gib ŭch disse kleinot, damit man nŭt sage, das ir all ŭwer arbeyt verloren haben, und bit ŭch, daz ir inn wol behaltind von wegen der liebe, so ir alwegen gegen mir ertzŏugt hand zehaben. Und bit ŭch, daz ir ŭch des benüegen und, so bald ir mögen, hinweg faren zuo heil ŭch und ŭwerem volck.« Der kŭnig Maffredon nam daz ringly, so sy im bot, und do er verstuond, daz sy im urlob gab, do ward im das hertz so verstopfft, das er nŭt ein eings wort reden mocht. Und über ein wyl sagt er: »Wenn es nŭt bescheche zuo heil minem [volck], so möcht ich dis land kum verlăn, aber damit und ich min volck behalte, will ich mich hinweg machen. Und wyll von ŭwertwegen diß kleinot behalten, die wirt zum dickern măl ein ursach sin, mine schmertzen zernŭwern. Ich bit ŭch, daz ir an mich gedencken und mich in ŭwer gedechtnuß haben der grossen müe, costen und grossen verlurst an lŭtten halb, so ich von ŭwertwegen empfangen. Wytter bitt ich ŭch, hab ich ŭch und ŭwerm vatter etwaz zeleid thăn, das die schuld [bl. 38] nŭt min sig, sunders der liebe, die hat mich darzuo brăcht.« Und do er sin klag verbrăcht hat, bot er der junckfrow die hand mit sŭnfftzen und schied hinweg. Und bat Olliffier, daz er im vergebe, daz er inn ab sinem pfert gstochen hat. Das thet Olliffier, der was fro, daz er inn gsach hinweg faren. Do Maffredon von Olliffier und von Meridianna gscheiden was, do kam Olliffier zuo Ruolland und Rengnolden und ertzalt innen, wie der frid gemacht wer; des sy vast fro wărend. Morgant was im strit, der todt die heiden on erbermd; wann syt er ein Krist worden was, wot er den heiden übel. Und Ruolland sprach zuo im: »Morgant, läß vom stritten! Wann der frid ist gemacht zwŭschen Korador und Maffredon.« Demnach samlet Maffredon sin volck und fuor in sin land. Und beklagt sich

uff der fart und begert den tod und sprach: »Ach, daz ich nŭt im strit ummkommen bin! Ich wer wol glŭckhafftig gsin; wann ich wird kein frŏud niemer mer haben. Ach, Meridianna, do ich in dys land kam, vermeint ich nŭt wider hinweg zefaren an dich; aber daz glŭck ist mir so wydrig gsin, das ich dich da hinden lăß. Nun mag ich sagen, daz ich der aller unglŭckhafftigest kŭnig uff ertrich bin.« Sin volck fuor ŏch und klagtend sich, einer umm sin vatter, der ander umm sin sŭn, der drit umm sin bruoder, der fiert umm sine frŭnd und vettern. Und Maffredon kam also klagend in sin land mit sinem volck voll trŭebsal und schmertzen. Do Maffredon hinweg was, do fuoren Korador und die heren und Meridianna und all ir volck wider in die stat mit grosser pŭtt und frŏuden darumm, das sy gesiget hatten. Daz nachtessen was vast wunsamm, wann der kŭnig Korador fleiß sich mit allem sinem vermögen den heren uß Franckrich eer an zethuon. Wann er was von innen erlŏßt worden von sinen fyenden, die inn so lange zit belegret und in underthenigkeit gehept hatten, und erkant wol, das im unmŭglich gsin were ăn sy den kŭnig Maffredon zeŭberwinden; wann umm ein man, den er hat, hat Maffredon fier. Und damit und er nŭt undanckbar geachtet wurd, fleyß er sich den heren uß Franckrich alle eer und frŭntschafft zentbietten, so im mŭglich wăren. Die beliben lange zit by im und stăchend und thurniertten. Und Ollyffier verbrăcht vil manheit siner junckfrowen zelieb. Olliffier gedăcht nŭt mer an Forissenna, die von sinetwegen zetod gfallen was. Es begab sich eines tagß, daz sich Meridianna und Olliffier allein inn einer kamer funden. Do sprach die junckfrow zuo Olliffier: »Edler ritter, ich verwundern mich ab ŭch, das ir mir so grosse zeichen der liebe ertzeigen, nŭt dester minder hand ir mir sinn nach nie dăcht. Ich weiß nŭt, ob ir den faltschen versag entsitzen; aber ich thuon ŭch zuo wŭssen, daz ich ŭch so lieb hab, das kein ding nŭt ist, wenn ir das von mir begertten, das ich ŭch daz nŭt gebe.« Do Olliffier die junckfrow verstuond, do sprach er: »Min junckfrow, wŭssen, das ich ŭch so hold bin, als nie kein man keiner frowen nach

*

21 undackbar hs.

junckfrowen ward! Aber ir wüssen, das wir zweyer glouben sind, wann ir sind ein heidin, und ich bin ein Krist; ir bätten an ein huffen faltscher götten. Darumm ist es nüt müglich, das wir in der liebe gegen ein andren faren mögen; dann wurd man sinn innen, das ein Krist mit einer heidin zeschaffen het, so wurd man in verbränen wie ein kätzer. Aber wend ir den heidischen glouben verlän, der nun faltsch und vollen trug ist, und wend der Kristen glouben anemmen, der ist heillig und gerecht, so verheissen ich üch, das ich üwer getrüwer rytter und fründ sin will, so lang und ich in läben bin, geb wo ich sig.« Do Meridianna verstuond das, so ir Olliffier sagt vom glouben, do sprach sy zuo im: »Olliffier, wüßte ich, das der Krysten glouben besser were und gerechter den der heiden und Jhesu Krist bessern got were den Machmet nach Appollony, so wer ich willig üwern glouben an zenemmen und den unsern zeverlässen.« Olliffier ward vast fro, do er Meridianna verstuond, und fieng iren den kristenlichen glouben an ertzellen. Und gab iren zeverstän, wie ein got were in dryen personnen, der het himel und ertrich geschaffen, und die ander person het die mentscheit an sich genommen, uß einer junckfrowen geboren; demnach het er durch sin grosse barmhertzigkeit tod und martter am krütz gelytten, daz mentschlich geschlecht zerlössen uß der dienstbarkeit des tüffels, in deren die mentschlich natur mer dann fünff tussend jär gsin was. Olliffier schuoff sovil, das die magt willig ward sich lässen touffen. Und Oliffier toufft sy selbs; aber das gschach so heimlich, daz es niemman wust [bl. 39] dann sy bede. Demnach als sy getoufft was, fuortten sy ir liebe also, das die tochter inn kurtzer zyt eines schönnen suns schwanger ward, der demnach, als die kronicken sagen, vast manlich ward. Ollyffier und Meridianna konden ir sachen nüt verbringen, das sy Rengnold nüt innen wurd. Und darumm, daz er nüt wust, das Meridianna toufft was, sagt er zuo Olliffier eines tags, als er sy bede gsach uß einer kammer kommen: »Min vetter, ich gloub, das du die sinn verloren habest, oder das du got nüt fürchtest. Denkst nüt an die gros sünd und übel, so du begast, daz du dich zuo dysser tochter gsellest, die ein heidin ist? Und du weist wol, das es als ein grosse

sünd ist mit einer heidinnen zeschaffen han, als mit einem thier.« »Min vetter,« sprach Olliffier, »denck nüt, das ich so narrachtig sig! Wann ich sagen dir, das sy ein guotte Kristin ist, und ich hab sy selbs toufft.« Do Rengnold vernam, das sy ein Krystin was worden, do ward er vast fro und sagt, sy sötten es heimlich han von irs vatters wegen. Eines tags sprach der künig Korador zuo den heren uß Franckrich: »Ire, mine heren, waz wend ir, das ich mit Gannellons bot thüege, der die verretterschen brief brächt hat, der inn miner gfängknus ist?« Ruolland sprach: »Er ist ein verretter; wann all die, so verrettery verwilgen und triben, söllen sterben, darumm bin ich der meinung, das er an ein boum erhänckt werd, damit und er kein verrettery mer tribe.« Sy wärend all siner meinung. Also ward er erhänckt; damit ward im sin lon. Nun wend wir ein wenig uff hören von den fürsten uß Franckrich sagen (die ruowtend und machten guot gschir by dem künig Korador, der fleyß sich mit allem sinem vermögen sy zuo eeren, wann er wußt wol, das er än sy nüt het mögen gesigen) und wend von der grossen verettery sagen, so Gannellon gegen den fier sün Amon begieng: Allard, Guschart, Richart und Rengnold.

Wie Gannellon dem heydischen künig Hermin enbot, das er kemme Muntabant belegren, Rengnold wer nüt an heimsch, und wie der gemelt künig mit einem grossen züg Muntabant belegret.

Die hystoria sagt uns, do Gannellon vernam, das Korador und die frantzössischen heren sin bot erhänckt hatten, do sagt er, er wett sich rächen, und erdächt ein vast grosse verrettery. Er wußt, das ein mechtiger heidischer künig, Hermin genempt, dem gräf Rengnold von Muntabant größlichen fyend was uß ursach, das Rengnold ein andren künig ertödt hat, genempt Mambrin, der hat des künig Hermins schwester zuo der ee gehept. Der hat sich alwegen gespart an Rengnolden zerächen darumm, das er die kumlich zyt nüt ersach

*

7 künig] k hs.

uß ursach, das die Frantzossen so mechtig wärend. Also schickt Gannellon ein botten zuo dem künig Hermin, by dem enbot er im: wett er sich niemmer mer an Rengnold rächen, das er es yetzmäl baß thuon möcht dann niemer mer, wann Rengnold wer nüt in Franckrich. Darumm, wenn er gen Muntabant kemme, wurd erß lychtlichen inemmen, wann es werind wenig kriegslüt darinn und wenig spyß. Und darzuo, das er den keysser Karly nüt entsäß, wann Rengnold wer in siner ungnad ab sinem häf gescheiden, darumm er vast fro sin wurd, das er an im gerochen wurd, »und wirt dir guotz darumm verjächen.« Diß alles schreib Gannellon inn ein brief, den siglet er mit sinem sigel und gab den dem botten und befalch im, daz er grossen flyß an kartte. Der bot sumpt sich niennert, byß das er zuo [dem] grossen künig Hermin kam, dem gab er sins heren brief. Und do er den brief gelässen hat, do zeigt er den siner schwester Klementza, die was des künig Mambrins wib gsin, den Rengnold ertödt hat. Die sprach zuo irem bruoder: »Ir werden die zyt [bl. 40] niemmer mer also rächt haben mines eegmachels tod zuo rächen, als ir yetz hand; wann Rengnold, Ruolland nach Olliffier, die allen schirm in Franckrich sind, sind nüt im land. Darumm ir Muntabant dester lychter zerstören mögen, darzuo das künigkrich Franckrych. Beschicken all üwer volck und füerend sy in Franckrich! Wann die wyll das yssen heiß ist, muoß man es schlachen. Ir hören, waz üch der gräf Gannellon enbüt. Ich sagen üch das, wenn ir mines eegmachels tod nüt rächen, diewyl ir das wol mögen thuon, das es üch für ein grosse unneer geachtet wirt. Ich wyll vil volcks uß sinem küngrich beschicken und ich weyß, das sy gern kommen werden irs heren tod rächen, der innen so lieb gsin ist.« Der künig Hermin beruoft volck in allem sinem land, darumm er inn kurtzer zit wol LX tussend versamlet hat under sin fenly, in dem was ein silbrinnen adler, und der gemelt adler hat under sim linggen flügel ein guldine rossen. Und inn siner gselschaft was ein amirol, der was sin bruoder, der hieß Salincorny und hat allen gwalt über sin her. Demnach kammen siner schwester Klementza volck, deren wärend wol tryssig tussend, die fuort ein rytter, wyß und vernünfftig, und hieß

Leonfant. Der fuort in sinem fenly ein guldinen löwen uff einem stächlinen fäld. Und do der mechtig künig Hermin ein so grossen zŭg ersach, do ward er vast fro und ruofft sinem bruoder Salinkorny und sprach zuo im: »Min bruoder, wir wend in Franckrich und hand ein grossen zŭg; darumm entzitz ich mir nŭt, das wir nŭt daz gantz Franckrich erroberend, die wyl Rengnold, Ruolland und Olliffier nŭt dă sind, die alle stercky der Frantzossen sind. Und ich vertrŭw mir so gar diner manheit, daz ich mich bekrönnen lässen wyl zuo kŭnig in Franckrich, und will dir den grösten teyl geben.« Do die kŭngin Klementza gsach, das die răch irs mans beschächen sot, do ward sy vast fro und gab Gannellons bott kostlich schänckinnen. Und under andren dingen gab sy im ein türckischen rock eines vast frömbden gemächtz. Und do der bott die schänckinnen empfangen hat, do schied er hinweg die mere gen sinem heren sagen. Do nun Gannellon vernam, daz der kŭnig Hermin mit hundert tussend heiden kam, do ward er vast fro. Und enbot durch sin grosse faltscheyt Rengnolden dryen brüedern, das er gewŭsse botschafft het, das Rengnold Ruollanden funden hett, und sy wurden vast bald in Franckrich sin. Er thet das, damit innen die dry brüeder niennerab entzessen und sich nŭt in huot hielten. Der kŭnig Hermin und sin zŭg kartten so grossen flyß an, das sy in kurtzen tagen inn Hyschpannia kammen. Do der kŭnig inn Hyspannia, Marssillia genempt, vernam, daz so ein grosser zŭg inn sin land kommen was, do forcht er im; wann er wust nŭt, wer sy wären und ob sy in guottem oder in bössem kammen. Er schickt ein grosse botschafft zuo kŭnig Hermin, zuo erkunnen, warumm sy inn Hyspannia kommen weren. Der kŭnig Hermin gab Marsillia botschaft antwurt, er were nŭt der meinung, das er nach sin volck dem land Hyspannia etwaz schadens zuo füegen wettend, und das er nŭt begertte dann des durchzugs in Franckrich, des kŭnig Mambrins, sins schwägers, tod zerächen, den Rengnold von Muntabant ertödt hat. Do der kŭnig Marssillia vernam, das der kŭnig Hermyn nŭt inn wyllen was sin land nach lŭt zeschedigen, do ward er vast fro. Und

*

15 schäckinnen hs.

schickt keysser Karly ein botten, by dem er im enbott, wie ein grosser zŭg von heiden in sin land kommen werind, die wetten in Franckrich sy zerstören, wenn sy sich dem kŭnig Hermin nŭt ergeben, ein her des zŭgs. Do der keysser Karly dyß mere vernam, do erschrack er vast übel und beruofft sin ratt, namlich den hertzog Anses von Peyern, Gergis von Tannemarck, den ertzbischoff Türpin, Sallomon von Brettannia, Richart von Normandia und vyl ander heren. Und do sy versamlet wären, do sprach der keisser zuo innen: »Ir heren, ich bit üch, das ir mir guotten ratt geben, wann ich bedarff sinn wol. Wann ich hab vernommen, das ein mächtiger heidischer kŭnig, Hermin genempt, wol mit hundert tussend heiden inn Hispania kommen ist, und ist in willen inn Franckrich zekommen, sich inn Paris zuo kŭnig bekrönnen lässen. So Ruolland, Rengnold und der edel Ollyffier hie werind, so fürcht ich die heiden nŭt so vast, als ich thuon. Nun erkenn ich wol, das ich unrecht thän hab, daz ich sy uß miner gselschafft verjagt hab; aber man spricht gemeinlichen, das der essel nŭt weißt, waz sin schwantz sol, biß das er in verloren hat.« Do die heren die mere vernämmen, do was keiner, der nŭt erschrecke. Und der hertzog Anses [bl. 41] sprach: »Her keysser, man sol ab den heiden nŭt erschräcken, wann ir wŭssen, das sy unnrecht hand. Darumm hand kein sorg: got wirt uns hälffen sin helgen glouben uff enthalten. Und ir wŭssen, sytt ir unser kŭnig sind gsin, das die heiden nie oberhand über die Frantzossen gehept hand, sunders wir hand sy allwegen mit der hilf gottes überwunden. Darumm, ob schon Ruolland, Rengnold und Olliffier nŭt hie sind, so sol man darumm daz hertz nŭt verlieren, sunders länd die stett und schlösser besetzen mit lŭt und spis, darnach länd sy kommen! Wann ich hoff mit der hilff gottes, wer wellend sy in kurtzem uß Franckrich verjagen mit irem verlurst und schaden. Wann ich hab sinn kein sorg, daz got nŭt also mechtig sig uns und sinen glouben zeschirmmen als ye.« Do Karly des hertzog Anses rätt verstanden hat, do ward er von im und den retten für guot erkent. Darumm er in alle Krystenheit umm volck schickt, und das yederman stet und schlösser versorgte zum basten, so sy möchten. Und ließ die stat Paris mit lŭtten

und spis zuo rüsten zuo wer gegen sinen fyenden. Dem nach als der künig Hermin ein wenig in Hispannia geruowet hat, er und sin volck, do brach er uff gegen Franckrich. Und do er in das land kam, fieng er an stet und schlösser verbrännen und ließ alle die, so nüt sinen glouben anemmen wotten, mit grosser martter ertöden. Etlich nam er zuo gfangen an, dennen ließ er vyl lydens an thuon. Und do er an mitten in Franckrich was, do sprach er zuo Lyonffant, das er trissig tussend man nemme und füere Munntabant belegren, und so bald ers gewune, daz ers verbrantte und weder wib nach man, jungs nach altz läben liesse. Und er wett mit dem ubrigen volck daz läger für Paris schlachen. Lyonffant was willig und belegret Muntabant zerings umm und umm. Und do der künig Hermin Paris belegret hat, do schickt er keysser Karly ein botten, der hieß künig Matafol; der was stoltz und mechtig und hat wenig uff der Frantzossen macht, und in duocht, er wett allein machen, daz sy zyttren müeßten. Demnach als er von Hermin erwelt was worden die botschafft zethuon, do schied er uß dem läger und kam an daz thär, daz ward im uff thän darumm, daz er ein bot was. Und er gieng in den grossen sal, in dem er den keysser fand by sinen fürsten. Und er endet sin botschafft also: »Die grossen götter Machmet, Jupiter und Appollino behüetten und bewaren den mechtigen kunig Hermin und alle die, so im hold sind und diennend, und zerstören den künig von Paris und alle die, so in siner gselschaft sind! Dennen thuon ich zewüssen, das dir der mechtig künig Hermin by mir enbüt, daz du den glouben verlögnest, so du haltst, und du und din volck Machmetz glouben annemmen, oder er wirt sust dich und all din land zerstören und wirt dine fürsten an sinen roßschwäntzen züchen und schantlichen töden lässen. Wann er ist kommen den tod sines bruoders, des mechtigen künig Mambrins, zerächen, den du töden liessest durch den verretter Rengnold von Muntabant. Darumm, wend ir dem grussammen tod entwichen, so ratt ich dir, künig in Franckrich, und allen heren dines haffs, daz ir all kommen und gnad von minem heren begeren in blossen hemptern und füessen, ein seil am hals. Und es mag sich begen, daz er über üch erbermd haben wirt.« Do keysser

Karly den heid hort reden, do errottet er uß zorn, und daz er nŭt ein einig wort reden mocht. Da was Astolfus, der her in Engelland, der mocht Mattaffols red nŭt gedultigklichen tragen, wann er zuckt sin schwert und wott den heid damit schlachen. Aber der hertzog Anses erwuscht inn inn sine arm und sprach zuo im: »Das wer nŭt recht ein botten zeschedigen. Länd in sagen, waz er wyl; wann es wirt umm sin red weder minder nach mer.« Do Mattaffol ersach, daz inn Astolf von Engelland mit sinem schwert schlachen wott, do sagt er zuo im: »Ich weyß nŭt, wer du bist, aber het ich dich an enden, da niemmen dann du und ich werind, so wett ich dir din hoffart wol gestillen, die so gros ist.« Demnach sprach er zuo dem keysser, er sött im antwurt geben. Gergis von Tannemarck ylt zereden und sagt zuo Mattaffol: »Bot, du bist ein übermüettigen fyltz, das du so schantlich mit dem keysser redtst. Ich schweren dir by minem got: werestu nŭt ein bot, ich wett dir den grossen kopff ab den achßlen geschlagen haben. Darumm mach dich schnell uß disser stat und sag dinem kŭnig, der keysser schetze sin got nach all sin tröuwen nŭt für ein fullen [bl. 42] öpffel!« Also macht sich Mattaffol uff den weg und kam inn Hermmins zell und seyt im die antwurt siner botschafft. Und clagt sich vast ab Karlys ritter einem; doch so wett er sich rächen, ee das es morndes nacht wurd. Und sprach zuo Hermin: »Ich bit üch, daz ir mir erloubend mit Karlys rytter zestritten.« Der kŭnig Hermin sprach: »Thuo im, wie du wylt! Aber ich weyß wol, das du sy nŭt so bald überwinden wirst, als du gedenckst. Meinstu, darumm, so Rengnold, Ruolland und Ollifier nŭt in land sigen, daz in Karlys gselschafft nŭt nach manlich rytter sigend? Es sind nach an sinem häff der hertzog Anses, Gergis von Tannemarck, der bischof Tŭrpin, Gudellon von Peyern, Astolff, hertzog in Engelland, Beringer, Richart von Normandia und ander mer, deren pryß so gros ist, und die unserem glouben sovil schadens zuo gefüegt hand.« Do Mattaffol den kŭnig Hermin verstuond, do sprach er zuo im: »Es gilt mir glich umm ir stercke und pryß; dennecht wyll ich wŭssen, waz lŭtten sy sigen, ee und es morn nacht werd.« »Du solt im thuon, wie du wilt; aber hüet dich, daz dir nŭt übels

daruß entspringe!« Demnach als Mattofol von Paris gescheiden was, do schied die nechst nacht darnach Astolff, der Engellander, ab dem haf und reyt in grosser yl gegen Muntabant. Und reyt sovast, das er zenechst zuo Leonffantz leger kam. Und begegnet etlichen heiden, die fiengend inn und fuortten in zuo Leonfant. Der vernam, das er ab Karlys häf kam; do fragt er in, waz Karly thette, und ob er vyl kriegßvolck by im hett. Astolff sprach: »Du solt wüssen, das der mechtig keysser Karly in siner gselschaft hat die mechtigesten rytter in aller welt, und er fürcht weder dich nach din künig nach all üwer macht nüt umm ein halben haller. Wann ir hand kein recht, daz ir inn sind kommen angriffen uff sinem ertrich.« Leonfant sprach zuo im: »Wiltu sagen, daz wir nüt recht haben des mechtigen künig Mambrins tod zerächen, den Rengnold von Muntabant mit verrettery ertödt hat? Darumm muoß sin schloß Muntabant zerstört werden.« »O,« sprach Astolff, der Engelländer, »du sagst nüt recht, daz du retst, Rengnold hab in mit verrettery ertödt; du bist vast übel bericht, wann ich will dir kuntlich machen, daz er in ertödt hat als ein frommer rytter inn beschirmung sins läbens.« »Wüßte ich, das es wär wer, wie du sagst,« seyt Leonfant, »so wett ich nüt alles daz thuon, so ich für mich genommen hab.« Also ertzalt im Astolff Mambrins tod; darumm Leonfant sprach: »Die wyl es also ist, wie du sagst, so ist es mich geruwen, daz ich dyssen grossen züg har gfüert hab. Wett min got Appollony, daz ich nach in Suria wer! Wann kein mentsch müeßte mer von minet wegen in Franckrich kommen. Wann sytmäl Rengnold Mambrin nüt mit verrettery ertödt hat, sunders wie sin fyend, so muoß dem schloß Muntabant von mir nüt beschechen. Wann ich gsach Rengnold einest in Hyspania, aber er duocht mich so adellich und erlich, das ich für war gloub, daz er kein verrettery triben möcht. Ich hat in wyllen niemer mer in dyß land zekommen, aber ein grăf, der inn Karlys gselschafft ist, der heißt Gannellon, der hat dem künig Hermin enbotten: well er sich an Rengnold rächen, der sin schwäger ertödt het, daz erß yetzmäl baß thuon möcht dann niemmer mer; wann Rengnold, Ruolland und Ollyffier werind nüt in Franckrich, und die wyl die nüt dă werind,

wurd er nŭt vast grossen wyderstand finden. Und dysse mer sind ursach, daz wir über mer kommen sind.« Do Astolf Lyonfant verstuond, do erschrack er und sagt: »Dyß ist nŭt die erst verrettery, die er wyder den grăf Rengnolden und sin gschlächt verbrächt hat.« Leonfant fragt inn, wer er wer. Und er seyt es im. Darumm im Leonfant groß eer enbot; darzuo gab er im urlob gen Muntabant zeritten, und gab im sins volcks zuo, die inn beleyttind untz zuo den thären. Die fand er beschlossen, aber do er erkänt ward, thet man im schnell uf. Do Rengnoldtz dry bruoder Allard, Guschart und der klein Richart in gsächen, do wurden sy vast fro. Er ertzalt innen alles daz, so im Leonfant gseyt hat, dardurch sy vast tröst wurden. Und frägten inn, ob er nŭt von irem bruoder wüßte. »Nein,« sprach Astolf. Demnach seyt er innen, wie der verretter Gannellon dem künig Hermin gschriben het, dar durch er inn Franckrich kommen were. Des sy ser erschräcken. Also schickten sy Karly ein botten, im kunthuon, wie Gannellon durch sin grosse faltscheit und verrettery ursächer wer, daz die [bl. 43] heiden inn Franckrich kommen wären. Der bot kam für Karly. Und als er für in kam, do redt Gannellon mit im und thet der glichen, als ob er vast leidig wer der heiden halb, und sprach: »Her keysser, ich hab grosse sorg, Muntabant mög der heydischen macht nŭt wider stän und werd vast bald erroberet und zerstört, daz nun ein grosser schad were umm Rengnolden brüeder, wann sy sind vast guot ritter. Wer Rengnold, Ruolland und Olliffier in land, so werind die heiden nŭt so vast zentsitzen, als sy sind. Es ist wär, ich hab den dry bruodern gschriben, ir bruoder Rengnold werd vast bald heimkommen, und ich hab sinn gwüsse botschaft. Und ich hab es thän, damit und sy muottig sigen; wann sy meinnend, er sig tod, darvor in got bewar! Wann es were ein grosser schad, wann er übertrift inn manheit und redligkeyt alle die, so ich ye gsach.« Und mit dyssen wortten fiellen im die trehen uß den ougen. Das thet er, damit und er sin verrettery dester baß vertecken möcht. Als nun Karly und Gannellon mit ein andren redten,

*

30 meinnend] vielleicht »meintend« zu lesen.

kam der bot von Muntabant, der gab dem keysser die brief. Und do er sy uß und uß besächen hatt, do besint er sich ein wenig und gedächt: »Wie möcht Gannellon ein so grosse verrettery triben, daz er die fyend des helgen kristenlichen gloubens in Franckrich hieß kommen?« Und hielt nüt uff den brieffen; wann Gannellon hat in also zuo gerüst durch sin schön reden und tzäntzlery, das er nüt anders gloupt den siner red, und duocht inn, es wer daz evangillio. O Karly, hettestu Astolffen brieffen glouben geben, so hettest du die grossen betriegnußen und veretteryen erkent, so inn Gannellon wären, dar durch du hettest mögen verkommen den tod diner ryttern, die all am Rontzefal ummkammen durch Gannellons verrettery, als harnach zuo end dysser hystoria gsagt wirt. Got geb mir die gnad dahin zekommen!

Wie Mattafol mit den manlichesten ryttern stach, so an keysser Karlys häf wären und sy überwand und fuort sy gfangen in Hermins zelg.

Der starck künig Mattafol was wol zechen schuoch lang; der was gantz zornig über den hertzog von Engelland darumm, daz er sin schwert über in uszogen hat vor Karly, dardurch er sich geschmecht befand. Darumm er sich des nechsten morgens wapnen ließ und saß uff sin pfert und reyt allein für Paris und bließ ein horn. Und do er drü mäl blässen hat, do schrey er mit lutter stim: »Wo bistu, Astolf, der hochmüettig, der mich gestert wott ertödt han vor sinem künig? Kum har än vertzug! Wann ich wyll mich der schmach rächen, so du mir zuo gfüegt hast.« Do Karly vernam, daz Mattafol vor Paris was und strit begert wyder ein rytter, do erschrack er übel. Und beruofft sine rätt, zuo denen sprach er: »Mine heren, ir sächen, daz dysser ungemesser heid strit begert mit einem rytter. Darumm bit ich üch, daz ir mir ratt geben, ob ich ein ritter dahin schicken söll oder nüt.« Gergis von Tannemarck redt zum ersten, der sprach zum keysser: »Her, mich dunckt, es were dem künigkrich Franckrich ein grosse schand und allen üwern ryttern, wenn dysser heid on stryt hin weg füer. Darumm ratt ich üch, daz ir

ein rytter dahin schicken. Und ich selbs wyll rytten, liept es üch mir urlob zegeben.« Die heren sagten all, Gergis het recht geredt, und Anses sprach, wenn Gergis nŭt ritten wett, er wet ritten. Gergis sprach, wenn es dem keysser liepte, er wett rytten und sust niemman anderest. Der keysser was willig, das Gergis rytt. Der gieng und wapnet sich und nam sin guot schwert Kurthăn und ein starck sper und saß uff sin pfert und reyt uß Paris. Und kam an daz end, da Mattafol was, und sprach zuo im: [bl. 44] »O heid, der da strit begert, ich thuon dir kunt, daz ich inn vyl landen der Türcky und heidenschaft bin gsin und hab vyl heiden mit dyssem schwert ertödt und bin von keinem heid nie ab minem pfert gestochen worden. Darumm sag mir, ob du lieber mit dem schwert stritten wellest, oder mit dem sper!« Der heid sagt zuo im: »Mit dem sper wyl ich stritten mit söllichem geding: magstu mich ab minem pfert stächen, so wyl ich din gfangner sin; deßglichen, mag ich dich ab stächen, so soltu min gfangner sin.« Gergis was willig. Also kammend die zwen rytter gegen ein andren mit söllicher stercky, daz Gergis sin sper zerbrach uff des heiden schilt, aber der heid traf Gergis mit söllicher stercky, daz er hindersich uß dem sattel an herd fallen muoßt. Do in Mattafol am herd gsach liggen, do fieng er an lachen und sprach zuo Gergis: »Du tarfst dich nŭt mer berüemmen, du sigest ab keinem pfert nie gefallen. Du sichst, wie dir din got Jesus gehulffen hat. Nun gsichstu wol, das du min gfangner bist.« »Es ist wăr,« sagt Gergis und bot im sin schwert. Und der heid namß und fuort inn inn Hermins zell zeverhüetten. Und fragt in, wie er hieß. Er sagt: »Ich heyß Gergis von Thannemarck.« Do Mattafol hort, daz er Gergis was, do verwundert er sich, daz er inn so bald gfelt hat, und ward sin vyl stöltzer wann vor. Und saß damit wider uff sin pfert und reyt für Paris wider an das selbig end, da er Gergis ab gestochen hat, und bließ sin horn und schrey mit lutter stim: »O kŭnig zuo Paris, wŭß, das din rytter Gergis von mir ab sinem pfert gestochen worden ist, und ist min gfangner! Darumm schick mir ein andren rytter von den aller sterckesten dines hăfs; wann ich bin in wyllen min stercke gegen innen zeversuochen.« Do Karly den heiden

verstuond, do erkant er wol, daz Gergis von im überwunden was; des er ser erschrack. Und luogt zent dem sal, ob sich nieman har für thuon wett zestritten. Und beruofft sine fürsten und sprach zuo innen: »Ir heren, ir gsächen, daz dysser heid Gergis überwunden hat und forschet wytter stryt gegen einem andren rytter.« Der hertzog Anses sprach: »Daz wer ein grosse unner, wenn der heid on strit hinweg füer. Darumm will ich an inn.« Und gieng mit dyssen wortten und wapnet sich und saß uff sin pfert und reyt an daz end, da Mattafol was, und sprach zuo im: »Heid, die wyl du stryt begert, so muoß er dir von mir werden. Darumm gedenck dich zuoweren ăn wytter gesprech!« Do der heid den hertzog Anses verstuond, do kammen sy gegen ein andren, also daz der hertzog Anses sin sper zerbrach, und Mattafol gab im ein so hertten stich, das er in ab dem pfert stach. Do sich der hertzog Anses am herd gsach, do sagt er zuo im: »Du magst dich wol berüemmen, das du all ander heiden in stercke für trifst, die wyl du Gergis und mich im stächen gfelt hast. Ich bekenn mich din gfangner zesin.« Und bot im damit sin schwert. Der heid nam es und sprach zuo im: »Mißfalt es dir nŭt, so byt ich dich, das du mir din nammen sagest.« »Ich sag dir, heyd, das ich Anses heyß, hertzog in Peyern.« Also fuort er inn zuo Gergis. Und do sy ein andren gsächen, do fiellen innen die trehen uß den ougen. Anses sprach: »Ich besorg, wir werden nŭt lang allein sin.« »Du sagst wăr,« sprach Gergis. Do der heyd den hertzog Anses zuo Gergis geleyt hat, do kart er wyder für Paris an die gewonlich stat und bließ sin horn, wie er gewonheyt hat. Und do inn Karly hort, do ward er vyl betrüepter wann vor; deßglichen wären all sine fürsten. Aber so bald der edel Beringer von Peyern daz horn hort, ließ er sich wapnen und saß uff sin pfert und nam urlob von Karly und reyt uff die străs. Und do er zuo Mattafol kam, sprach er zuo im an grüetzen: »Heid, bistu der pürsch rytter, der gestert so untzüchtigklich mit dem edlen keyser Karly redt? Erkantest du, wer der wer, der mit dir redt, du wurdest vast bald gnad begeren; wann du solt wüssen, daz ich mengen heid mit dyssem schwert ertödt hab. Also hof ich dir öch zethuon.« Do Mattafol Beringer hort reden,

do achtet er sinen wenig, deßglichen sines tröwens, sunders sprach zuo im: »Du bist wol hochmüettig, daz du mich vermeinst zeerschrecken mit dim tröwen. Ich schweren dir, das ich dir die red wol gstellen wyl, ee die sun undergang; wann het ich fier semlich inn minen armen, als du bist, so wett ich dennecht nüt vom louffen län.« [bl. 45] Do Beringer den heiden verstuond reden, do ward er zornig und sprach zornigklichen: »O du touber nar, ich wyl din berüemmen nüt mer liden. Rüst dich! Wann ich hab groß begird dir min speryssen zeversuochen geben, ich hab dallig me gnuog von dir erlytten.« Mattafol sprach: »Wer bistu, daz du dich so manlich machst? Bist nüt etwann Rengnold, Ruolland oder Olliffier, deren pryß so gros allenthalben ist? Bistu mechtiger den der hertzog Anses oder dann der kön rytter Gergis, die ich überwunden hab mit miner manheyt?« »Ich wyll, daz du wüssest,« sprach Beringer, »daz ich deren keiner bin, sunders bin Beringer von Peyern, der dich vast wenig entsitzt. Darumm bit ich dich, daz du dich werest än wytter gesprech, wann ich sag dir ab.« Also rytten sy hindersich, und glich also, wie er Gergis und Anses thän hat, also thet er öch Beringer. Und do er sich am herd gsach, ward er so vast zornig, daz er vermeint toub zewerden, und zog sin schwert uß und sagt, er wett sich rächen. Der heid sprach zuo im: »Du hast unnrecht, Beringer, wann du weist wol, das der bruch also ist: wellicher zum ersten falt, des andren gfangner er sin sol, der in ab felt.« »Es gilt mir glich umm dine bruch«, seytt Beringer, »sunders ich wyll mich an dir rächen mit grossen schwertschlegen.« Do der heid gsach, daz er so verstopfft was, do gab er im ein söllichen streich, das er uff die knüw nider fiel und was so erstunnent, daz er nüt wußt, ob es tag oder nacht was. Und Mattafol sprach zuo im: »Ergib dich, wie die andren thän hand! Wann du magst mir nüt angesigen.« Beringer gsach wol, daz er wär sagt; darumm bot er im sin schwert. Daz nam er und fuort inn zuo den andren. Do der hertzog Anses sin sun gsach in des heiden gfäncknus, do sprach er mit sünfftzen: »O keiser Karly, lept dysser heid lang, so wirt er dir grossen schaden zuofüegen, darzuo dem gantzen Franckrich.« Demnach als Mattafol Be-

ringer zuo den andren inn gfängknus geleit hat, do saß er uff sin pfert und reyt wider an sin stat und bließ sin horn. Und do Karly daz horn hort, do erschrack er vester dann ye und sprach: »Nun mag ich wol erkennen, waz ein rytter ob andren wert ist. Ich sag es, wann wer Rengnold hie, oder min vetter Ruolland, oder Ollyffier, so het dysser heid nŭt so lang gewert, als er hat. Ich erkenn wol, daz er Beringer überwunden hat. Nun ist der vatter und der sun in gefencknus, des ich ser betrüept bin. Ich gloub, daz dysser verflüechter heid all min rytter überwinden werd.« In dem gieng Angeffin uß Schwăben und wapnet sich und reytt und stach mit dem heid. Aber er ward gfelt, wie die andren, und zuo innen gfangen geleyt. Deßglichen stächen ŏch mit im und wurden all sine gfangnen Ott von Burgundia, der bischof Turpin, Galter von Meyland, Salomon von Brettania, Richart von Normandia, Guy von Borgundia. Und beleib niemman by Karly dann Ganellon, der verretter, und die von sinem geschlächt; die thetten sich nŭt uß zestächen, darzuo not sy ŏch Karly nŭt, wann er wot nŭt allein sin. Do Matafol gsach, daz kein rytter mer kommen wot mit im stächen, do fuort er alle die, so er gfangen hat, für den mechtigen kŭnig Hermin. Der ward vast fro, do er vernam, wer sy wären, und eeret sy zum basten, so er mocht. Und hielt vil uff Matafol, der so vyl manlicher rittern überwunden hat, und schanckt im ein silbrinnen rock vast kostlich. Den leyt er an und saß uff sin pfert und reyt spatzieren uff das feld sich sächen lässen. Und yederman thet im eer an von siner manheyt wegen und seytten nun von im. Aber er was vast trurig, daz im Astolf, der Engellender, nŭt inn sine hend kommen was, damit und er sich an im gerochen het umm die schmăch, so er im hat wellen thuon vor Karly. Und der guot Karly was zuo Paris vast erschrocken umm sine heren. Er gieng im pallast ummhar und trachtet, wie er siner fyenden macht widerstăn möcht. Und der verretter Gannellon was by im, der thet der glichen, als hette er grossen schmertzen am hertzen; aber er was sin vast fro, als der, der ein ursach

*

8 gefecknus hs.

was irer zuokunfft. Und damit und er sin verrettery dester baß tecken möcht, sagt er zuo Karly: »O her, wer yetz der grăf Rengnold und üwer vetter und Oliffier hie, dysser heid wurd nŭt so lang widerstand thuon, als er thuot. Ich bitten got, das er üch inn kurtzem botschafft von innen gebe.« Nun wend wir von den heren sagen, die by dem kŭnig Corador wären und guot läben hatten.

Wie die frantzŏssischen heren urlob von dem frommen kŭnig Corador năm̃end und [bl. 46] wie sy vernăm̃en, daz der mechtig kŭnig Hermin in Franckrich gefaren was Muntabant zerstŏren, darumm sy im sin land inn năm̃en, und toufft wurden. Und wie Doon Morgant reicht an Koradors hăf, und wie Meridianna mit innen kam mit einem grossen zŭg.

Die hystoria sagt, daz dem nach, als Rengnold und sine gsellen gnuog still gelägen wären an des kŭnig Coradors hăf, do wurden sy zuo ratt in andere land zefaren, dă krieg werind; wann sy hatten all ir wollust die heiden zuo töden. Und eines tags sprach Rengnold zuo Korador: »Her kŭnig, es ist wăr, daz wir lange zit an üwerm hăf sind gsin, und uns eer und frŭntschaft vil bewyssen hand, sovil, das wir daz kumerlich umm üch vergälten mögen. Und weren wir hie länger, so wurd es uns fŭr unnerlich geschetzt und nŭt recht; wann wir glychen uns den sŭwen, die begeren nun ruow. Darumm sind wir inn wyllen in andere land zefaren, da krieg sigen, üch bittend, daz üch geliebe uns urlob zegeben. Und der guothet und eeren halb, so ir uns bewissen hand, dancken wir üch ufs höchst, so uns mŭglich ist, und begebend uns altzit gerŭst und bereit zesin, üch alle die dienst zethuon, so ir uns dörffen zuomuotten.« Do Korador verstuond, daz die heren ab sinem haf scheiden wotten, do erkant er, daz ir meinung billich was, und sprach: »Ir, mine heren, üwer hinscheiden sol sin, wenn üch geliept, wie wol mir üwere gselschaft vast angenemm ist. Aber sitmăl und üch geliept von hinnen zescheiden,

dancken ich üch zum ersten aller guothet und hilf, so ir mir ertzeigt hand. Ich erkenn wol, daz ich durch üwer manheit künig in dyssem land bin; wann ăn üch was mir nüt müglich minen fyenden wider zestăn, sunders het müessen uß dem land flüchen. Dardurch ich größlichen in verpflicht gegen üch stăn, und umm alle vergältung weiß ichs nüt anderst zeverdiennen dann allein: dörffend ir min oder mines volcks, geb inn wellichen landen ir sigen, so ist es alles inn üwerem dienst.« Do die heren des künigs guotten willen hortten, do danckettend sy im. Die mere wurden bald zent dem pallast gesagt, die heren wetten hinweg scheiden, also daz es die junckfrow Meridianna vernam. Die beschickt yllentz iren fründ Olliffier inn ir kammer und sprach zuo im: »O Olliffier, ich hab nüt umm dich verdiennet, daz du mich also allein lässest. Ach, ich hab all min liebe an dich geleyt, und du wilt mich also verlăn. Ach, du läst mich gros eines kindes; zum minsten, wiltu nüt über mich erbermd haben, so heb doch erbermd über din geschlecht und läß uns nüt also trostloß! Ach, was wirt dysse arme trostloße anfachen, wenn sy den verlürt, inn den sy all ir hoffnung und liebe gsetzt hat! O liebe, du hast mich wol veratten, die mir alle fröud verheissen hat an minem liebhaber; nun wirt es müessen sin, daz ich all min läben lang in leyd und schmertzen belib.« Und mit dyssen wortten fiellend ir gros trehen uß den ougen. Der gräf Olliffier trost sy zum basten, so er mocht, und sagt zuo ir: »Min junckfrow und min liebe, ich bit dich, daz du dich nüt so übel gehabest; wann ich verheissen dir by ritters trüw, daz ich vast bald wider kommen wyl dich besächen. Darumm bit ich dich, min liebe, daz du mir urlob gebest; wann du magst wol erkännen, daz es mir nüt erlich wer, daz ich mine gsellen faren ließ und ich hie belib. Der frucht halb bit ich dich, daz du sy in befelch habest.« Do Meridianna bekant, daz sy iren fründ nüt belibig machen mocht, do sagt sy zuo im: »Diewil du nüt durch min pit beliben wilt, zum minsten bit ich dich, das du mir Morgant hie lässest; der wirt min schirm sin gegen dennen, die mich bekümmern werden. Wann ich sorg mir, ich werd nach dinem hinscheiden vyl uffhebungen haben.« Olliffier sprach, möcht [bl. 47] er, so wett er ver-

schaffen, daz Morgant belibe. Er sagt sinen gsellen darvon und Morgant und bat sy so vast, daz sy wyllig wurden. Aber Morgant were lieber mit innen gerytten dann beliben; aber dem grăf Ollifier zediennen, was er willig der junckfrowen zehüetten. Die heren nămmen urlob von Meridianna und machten sich uff die străs. Und der kŭnig Corador gab innen daz gleit mer dann zwo mil; demnach nam er von innen urlob mit vyl erbiettens und kart wyder in sin stăt mit Morgant, der beleib vast ungern. Die heren ritten und wußten nŭt wo hin, dann wie sy daz glŭck fuort. Und ritten sovast, daz sy inn ein grosse wüeste kammen, inn deren was ein grossen vinstern wald. Und do sy in der wüeste wären, do verlies sy der löw, der innen so lang geselschaft ghalten hat, und lŭff durch den wald hinweg. Do sagt Rengnold zuo Ruolland: »Gsich, min vetter, wie der löw von uns flŭcht!« »Läß in louffen!« sagt Ruolland, »wann sin hinfart ist mir vyl lieber dann sin beliben.« Die fier rytter ritten sovast, daz sy in Hermins land kammen, der vor Muntabant lag. Und eines tags, als sy uff einem kleinen bergly wären, do ersăchen sy wol by fier hundert gewapnetter heiden. Und fuort sy ein stoltzer grusammer heid, der hieß Fieremunt und was kŭnig Hermins frŭnd, und hat im das gantz regement sines landes befolhen. Do Fieramunt die fier rytter ersach, do stach er in sin pfert und reyt zuo innen. Und do er Bayard so hŭpsch gsach, do begert er in ser, und sprach zuo Rengnold: »Edler rytter, wo hastu daz schön pfert überkommen? Ich bit dich, du wellestz mir zekouffen geben oder schäncken; wann es muoß dir wol vergulten werden von mir.« Der grăf Rengnold sagt zuo im: »Ich sag dir, daz er mir von vyl lŭtten erfordert worden ist, aber ich wot inn nie verkouffen nach verschäncken. Darumm verlŭrst du din zit in zebegeren.« »Nun,« sprach der heid, »wiltu in nŭt verkouffen nach verschäncken, so thuo mir doch die gnad, das du mich in ein wenig ritten lassest.« Rengnold, der des heiden beschis erkant, sprach zuo im: »Min pfert ist der natur, daz er sich keine lŭt rytten läßt, wenn er sy nŭt erkänt. Darumm wirt er dich öch nŭt rytten lăn. Aber ich wyl dir ein hŭpsche tettig machen: du bist gewapnet und ich och; darumm, wiltu

mit mir stächen und magstu mich felen, so muoß min pfert din sin. Und wiltu nüt stächen, so sag nüt mer darvon und far din străs; wann dir wirt min pfert sust nüt.« Do der heid Rengnolden verstuond, do hat er sin grossen verdrus und sprach zuo im: »Du filtz, du retst stoltzenklich; wann wüßtestu, mit wem du rettest, du wurdest nüt so lut reden. Wann ich bin ein sträffer der thorechtigen: ich bin ein rengent und verhüetter dyß landes. Wann min bruoder Hermin, der da künig ist, hat mirß zeverhüetten geben. Der ist yetz vor Muntabant mit grossem zůg inn wyllen daz zeverstören und sich an Rengnolden zerächen, der sin schwäger Mambrin durch verrettery ummbrächt hat. Und wenn er Muntabant zerstört hat, so wyl er demnach daz gantz Franckrich öch zerstören, wenn sy unsers gotz Machmetz glouben nüt anemmen wend. Und wyll der alt Karly Jhesus glouben nüt verlougnen, so wirt er in mit martter erdöden.« Do Rengnold Fieramunt verstuond, do ward er schier unsinnig und sprach zuo im: »O du faltscher heid, bösser dann ein tüffel, du hastz erlogen, daz Rengnold nach keiner von sinem geschlächt ye verrettery triben haben. Darumm gedenck dich zeweren! Wann ich sag dir ab uff den tod. Wann ich wyll die sach für Rengnolden uf nemmen, wann ich weiß, das er ein frommer rytter ist.« Also rytten sy hindersich und kammen gegen ein andren mit söllicher stercky, daz der heid sin sper zerbrach, und Rengnold draf den heid durch den hälm mit söllicher stercke, daz er im ammitten durch den kopf mit dem sper stach, also daz der heid tod zuo erden nider fiel. Do daz sine dienner gsächen, do erschräcken sy und fiengend an über daz veld flüchen. Under den heiden was ein grosser her, der was wyß und beschib; wann do er Fieramunt tod gsach, kam er für Rengnold und knüwet nider und sprach: »Rytter, der alle welt geschaffen hat, der uffne dich in allen eren! Wann du hast uff den hüttigen tag räch begangen ob dem aller boßhaftigesten wüettrich, der in aller welt was. Der künig Hermin, sin bruoder, der inn Franckrich gfaren ist, hat inn zuo einem regent des landes gelässen; aber er ist ein boßhaffter wüettrich gsin, der rich und arms brantgschätzet hat, und wenn etlicher so frisch was, der imm darinn redt, den ließ er eyßwegs töden. Und

damit er sin missethät wytter ertzoigte, nam er unsere wiber und töchtern [bl. 48] mit gwalt. Und er hat nach in gfencknus miner schwestern einy, darumm, daz sy nüt hat wellen sin wyllen thuon. Und wüssen, das alles volck sines todes vast fro sin wyrt! Und bistu ein semlicher rytter, als mich dunckt, so gewünstu daz land wol ân schwertschlag; wann ich und min früntschaft sínd die fürnemisten des landes, und wiltu minem ratt volgen, so wend wir dich bald zuo her der stat gemacht han, darzuo des gantzen küngrichs.« Rengnold ward vast fro, do er den heidischen heren hort reden, der hieß Clarion, und sprach zuo im: »Edler her, thuond ir daz, wie ir sagen, so verheissen ich üch, daz ir nüt verlieren müessen.« Clarion sagt: »Ir müessen Fieramunt harnisch und pfert nemmen, so wyl ich all sin volck wider samlen, und so wend wir mit üch in die stat ritten. So werden die innwonner vermeinnen, es sig Fieramunt, und werden dich all mit grossen eren empfachen. Und ir sond bütten lassen, daz man stäche und thurniere und yederman fröud und kurtzwil tribe. So ritten ir zum pallast und verschaffen sovil, daz ir her und meister darin werden. Diewyl will ich mit den lantzheren reden und wyll innen des wüettrichs tod erroffnen, des sy vast fro werden sin. Und wend uns all im harnisch versamlen; so müessen alle die, so Fieramuntz party sind, ertödt werden.« Also nam Rengnold Fieramuntz harnisch und saß uff sin pfert, und ritten in die stat. Yederman thet im grosse eer an, vermeintten, er wer Fiermunt, der stathalter. Und do er uff den grossen platz kam, gebot er, daz all rytter stechend und yederman schimpf und kurtzwil tribe. Und diewil yederman fröud treib, redt Clarion mit sinen fründen und zum teyl mit den mechtigesten des landes, insunderheit mit dennen, dennen Fieramunt zeleid thän hat, und sagt innen, sy werind am wüettrich gerochen, der innen sovil lydens an thän hat. Do sy Clarion verstuonden, do wurden sy vast fro. Und wurden in kurtzem gewapnet, und Clarion fuort sy uff den platz, da alles volck versamlet was fröud und kurtzwyl zetriben. Do sy uff dem platz wären, zugen sy ire schwertter uß und fiengen an uff die zeschlachen, so sy wußten, die Fieramuntz party wären; und die kriegßlüt, so by Rengnold wären, thetten wie

sy, also daz in kurtzer zit der mererteil der sächern ertödt wurden. Alle die, so nüt von der sach wußten, erschräcken übel und sagten, Fieramunt wer toub worden. Do Rengnold gsach, daz der platz gewunen was, do reyt er in pallast, daz im niemman darvor was. Und die küngin, Hermins frow, kam im engegen und sprach zuo im (wann sy meint, es were Fieramunt): »Min bruoder, waz läbens ist daz, so ich inn der stat hör? Es ist ein vast grosser uffruor. Ich bit dich, daz du ordnung setzest, als dir min gmachel in befelch geben hat.« Do Rengnold vernam, daz sy die küngin was, des frow, der im sin schloß und sine brüedern belegret hat, do hüw er iren den kopf ab. Demnach gieng er und zerbrach die gfängknus und nam Clarions schwester daruß und die andren all, so der wüettrich darin geleyt hat. Clarion redt mit allem volck und ertzeigt innen, wie der tod were, der innen sovil lidens anthän het, also daz sy all willig wären Rengnolden zuo künig uf zenemmen. Do Rengnold gsach, daz er rüewiger künig des landes was, do prettigetten er und sine gsellen innen den krystenlichen glouben, also daz yederman willig was sich lässen touffen. Und Clarion was der erst, der das heillig sacrament des touffs annam. Demnach als sy Krysten wären, do redt Rengnold mit sinen gsellen und mit Clarion von dem läger, so vor sinem schloß Muntabant lag, und er wett on länger vertzüg sine brüeder und sin vetter Magis entschütten. Clarion sprach, er wett mit im und wett ein grosse gselschaft kriegern mit im füeren; des im Rengnold gröslichen dancket und was vast fro. Do Ruolland verstuond, daz Rengnold in Franckrich wott, do sprach er: »Ich bin ser bekümert, daz der starck Morgant nüt by uns ist; dann wenn er by mir ist mit sinem kallen, so bin ich vyl dester sicherer.« Do sprach Doon: »Ich bin bereyt in zereichen und verheissen üch, daz wir hie sin wend, ee daz üwer züg gerüst wirt.« Die heren wären siner red vast fro, und ward gerätgschlaget, er müeßte Bayart rytten, daz er dester schneller rytte. Doon beleib nüt länger, sunders saß uff Bayart und macht sich uff die străs und reyt sovast, daz er an des künig Coradors häf kam. Der [bl. 49] empfieng in mit grossen fröuden und fräget inn von sinen gsellen. Doon sprach: »Sy sind all vast gsund und

grüetzen üch vast. Und bitten üch, daz ir innen üwers volcks schicken und Morgant; wann sy wend den keysser Karly entschütten, den der mechtig künig Hermin belegret hat mit einem grossen zůg.« Der künig Corador sprach zuo Doon, daz er und all sin volck nůt gespart werden müeßten den frommen keysser Karly zentschütten. Do Morgant verstuond, das in der grăf Ruolland vorschet, do ward er vast fro. Meridianna was in ir kammer, die was nůwlingen uß der kindbet gangen. Und do sy vernam, daz Doon kommen was, do lůff sy zum schnellisten, so sy mocht, etwaz zevernemmen von Olliffier, irem frůnd, und ummfieng Doon und frăgt inn, wie es umm sine gsellen stüend, insunderheit umm Olliffier. Doon sprach, es stüend wol umm sy, und Oliffier grüetzte sy mer dann zetussend mallen und hett iren nach nůt vergessen. Und sagt iren, er were kommen hilf reichen by innen in Franckrich zefüeren; wann der künig Hermin het daz schlos Muntabant belegret. »Aber er hat nůt vyl daran gewunnen, wann wir hand im all sin land ingenommen und sin bruoder und sin frow ertödt.« Do Meridianna Doon verstuond, do sagt sy: »Min her und vatter, vorschend all üwer kriegslůt und geben mir die uff! Wann ich wyl den frantzösischen heren hilflich sin.« Der künig Corador was willig und nam uß in allem sinem küngkrich, also daz ir in kurtzer zit mer dann zwölf tussend wărend zeroß und zefuoß, die all vast fro wären in der frantzößischen heren gselschaft zefaren. Do nun der zůg versamlet was, nam Meridianna urlob von irem vatter; deßglichen thetten öch Doon und Morgant. Und Doon dancket dem künig Corador umm die hilf, so er dem grăf Rengnoldēn schickt. Der künig Corador sprach zuo im: »Grüetzen mir den grăf Rengnolden und sine gsellen und sagend innen, dörffend sy minen, daz sy mirs enbietten! Wann ich wett in eigner person kommen; wann ich will nůt undienstbar sin umm die guothet, so ir mir bewissen hand. Wann ich erkenn wol, daz ich ăn sy uß minem küngrich von minen fyenden verjagt worden were. Darumm ich üch schuldig bin zedienen.« Do innen der künig Corador ein halbe mil daz gleyt

23 ir] er hs.

geben hat, do nam er urlob von innen und reyt wider in sin stat. Und sin tochter fuor mit irem zŭg die străß. Und kammen in kurtzen tagen in kŭnig Hermins land und nachetten sich der stat, in deren die heren wăren. Eins morgens gieng Ruolland uff ein thurn und luogt uff daz feld. und gsach Meridianna zŭg kommen; darab er gar estunnet und ruofft sinen gsellen, dennen zeigt er den zŭg. Darab sy ser erschrăcken; wann sy wußten nŭt, waz lŭtten es wăren. Aber sy hatten unlang geluogt, sy ersăchen Morgant mit sinem kallen. Ruolland sagt: »Sehend hie Morgant, der kumpt vor anhen! Der kŭnig Corador ertzeigt sich wol, daz er uns lieb hat, daz er uns zehilf ein so erlichen zŭg schickt.« Die dry heren giengen ab dem thurn und sassen uff ire pfert, des kŭnig Coradors volck engegen zeritten, Clarion und vyl rittern mit innen. Do sy usserthalb der stat wăren, do ersach sy Doon, der sprach zuo Meridianna: »Frow, săchend hie ŭwern frŭnd Olliffier! Der kumpt ŭch engegen in schönner gselschaft.« Do die frow iren frŭnd gsach, do reyt sy vordannen. Und so bald Olliffier sy ersach, do not er sin pfert. Und do sy in ersach, saß sy ab irem pfert, daz thet Olliffier ŏch, und ummfiengend ein andren. In dem kammend Rengnold und Ruolland zuo innen, die ummfiengend die frow und danckten iren der hilf, so sy brăcht hat. Aber sy hat uff sy wenig acht, sunders nun uff Olliffier, zuo dem stuond ir all ir gemŭet. Ruolland ummfieng Morgant, der sprach zuo im: »Mich belanget, daz ich den keysser Karly gsăch, und in Franckrich sigend die heiden zebekriegen; wann ich wyll iren sovil ertŏden mit minem kallen, daz ir all irig sin werden, die zetzellen.« Rengnold sprach zuo Doon: »Min gsell, du hast din arbeyt nŭt verloren, daz du ein so erliche gselschaft bringst. Der kŭnig Corador hat der guothetten nŭt vergessen, die wir im bewissen hand.« »O,« sprach Clarion, »man spricht inn einem gemeinnen sprŭchwort, es werd niemmer kein guothet verloren, und darumm sol man nŭt ansechen, wemm man dienne.« Yederman saß wider uff die pfert, und ritten in die stat. Da ruowetten sy etlich tag. Die wyl ward daz landvolck gerŭst, deren ward wol acht tussend Kristen, deren füerer was Clarion. Do der gantz zŭg versamlet [bl. 50] was, do wărend iren wol

zwentzig tussend zeroß und zefuoß, Krysten und heiden; die machten sich uff die străß und fuoren so redlich, daz sy in Franckrich kammen, den nechsten weg gen Paris zuo. Nun wend wir von dem keysser Karly sagen, der zuo Paris was in sinem pallast vast erschrocken.

Wie Gannellon Muntabant wot verătten han, und wie in Lyonfant wot tödt haben, und wie der kŭnig Hermin vernam, wie sin land verloren wer und sin bruoder und sin frow und kind tod werind.

Als wir vorgemeldet hand, was der fromm keysser Karly zuo Paris gantz erschrocken darumm, daz der mererteil siner heren inn gfangnuß wären, und klagt sich und sprach: »O glŭck, du ertzeigst din enttrung wol gegen mir, daz du mich zehöchst uff din rad gesetzt hast, und yetz wiltu mich zeunderst setzen. O min vetter Ruolland und ir, Rengnold und Olliffier, werind ir hie, so wer ich nŭt in so grossen nötten, als ich bin, und furchte mine fyend nŭt so übel, als ich thuon.« Gannellon was by im, der thet der glichen, als trurrette er, und sprach zuo Karly: »Her keysser, es ist üch nŭt ein vernunfft, daz ir üch also klagend: es sind in dysser stat Paris mer dann tryssig tussend man üch zeschirmmen und die stat öch. Kommend unsere fyend und griffend uns an, so wend wir uns weren zum basten, so wir mögen. Und diewyl wirt uns got etwaz guotter meren senden, die uns erfröwen werden.« Der keysser Karly wußt nŭt, waz er thuon sot, dann sich allein got befelhen und alle Krystenheit, die inn sorgen was zerstört werden. Eines tagß besint sich Gannellon einer andren verettery. Und reyt von Paris in daz läger für Muntabant und kam in Lyonfantz zell und gruotzt in und sprach, er wett mit im reden in ratz wyß. Lyonfant hieß all sin volck uß der zell găn und sprach zuo Gannellon, daz er seitte, waz er wett. Und der verretter sprach zuo im: »Wŭß, daz ich des keysser Karlis fürsten einer bin und sins heimlichen ratz! Aber darumm, daz mir die, so zuo Muntabant sind, etwaz zeleid thăn hand, wyll ich mich rächen. Darumm, wiltu mir glouben, so wyll ich innen ein sölliche verrettery

zuo rüsten, durch die ich dir daz schloß und die stat überantwurtten wyl und alle die, so darin sind, mit innen zehandlen nach dinem guotten beduncken. Dar durch wirstu gerochen umm den tod des edlen kunig Mambrin, dines früntz.« Do Lyonfant Gannellons grosse verettery verstuond, do erschrack er ser darab: wann er was ein vast frommer man, wann umm den tod het er keiner verrettery gestattet. Und sprach zuo Gannellon: »O du faltscher Crist, du ertzeigst die verrettery wol, die inn dir ist, daz du durch din faltsche verrettery verratten wilt die, so dines gloubens sind. Du tarfst nüt täncken, daz ich dir trüwe, diewyl ich nüt dines gloubens nach dines landes bin; darumm könd ich dir vast wenig vertrüwen. Ich schweren dir by minem got Machmet, daz du gesträft werden muoßt umm die großen verrettery, so du din tag begangen hast; wann daz ertrich mag dich nüt mer tragen.« Damit ließ in Lyonfant fachen und vast wol binden und in gefencknus legen. Demnach schickt Lyonfant dem hertzog Astolf ein botten, by dem enbot er im die groß verrettery, so Gannellon hat wellen wider sy begän; darumm het er inn gfangen geleyt in töden lässen, als er wol verdiennet hat. Nüt dester minder söt er im sin willen enbütten, wann er wett än sin verwilgung nüt in dysser sach handlen. Do Astolf verstuond daz, so im Lyonfant enbot, do beruofft er Alard, Guschart und Richart und ir vetter Magis, dennen ertzalt er die groß verrettery, so Gannellon wider sy hat wellen begän, und wie inn Lyonfant in gefencknus hett in töden lässen, wenn sy darinn verwilgen wetten. Also wären die dry bruodern und Magis einhelligklich der meinnung, Lyonfant sött [bl. 51] Gannellon töden. Aber do sy die sach wol ermässend, enbutten sy Lyonfant, er söt im urlob geben, wie wol sy in gern heitten heisen töden; aber er were dem keyser zelieb, und ließ sich gantz mit sinem ratt regieren, dardurch sy sin ungnad überkommen möchten. Darzuo were Ganellon eines grossen stoltzen geschlächtz, die sy bekümern möchten; wann die wyl so groß krieg inn Franckrich werind, törfftend sy nüt nach mer fyenden. Und die zit wurd ein ander mäl kommen, daz er siner verretteryen gesträft wurd. Astolf gab Lyonfantz botten ein guot pfert und ander kostlich schänck-

innen, des er vast fro ward. Und fuor von Muntabant und kam in sins heren zel, dem sagt er sin botschaft, als ir gehört hand. Do Lyonfant verstuond, daz nüt Astolfs wyl was, daz er Gannellon töden sött, do ließ er in wider gän. Und do Gannellon uß der gfängknus was, do reyt er gen Paris zuo Karly. Der was in grossen sorgen umm sine fürsten, die gfangen wären. Und Gannellon sprach zuo im: »Her, ich was in das läger für Muntabant geritten und wott dem künig Hermin ein beschis zuo gefüegt haben; aber ich hab gefelt in minem fürnemmen und bin des amirol Lyonfantz gfanguer gsin. Aber ich bin mit der hilf gottes wider enttrunnen.« Mit dysser gstalt bedackt er sin verrettery, und Karly gloupt im alles daz, so er sagt. Astolf enbot Karly die verrettery, so Gannellon gegen innen hat wellen begän; aber Karly mocht nüt glouben, das Gannellon ein verretter were, also hat er in verzoubert. Der mechtig künig Hermin fuor vor Paris hinweg für Muntabant, wann er erkant wol, das er wenig vor Paris schuof. Und uff ein ostertag kam ein ritter uß sinem land, der gruotzt in. Und do inn Hermin ersach, do erkant er in und sprach zuo im: »Ritter, waz meren bringstu mir von minem land und von miner frowen und bruoder?« »O her,« sprach der ritter, »die mere, die ich üch bring, sind üch vast böß; ir müeßtentz wol nüt wüssen, aber es ist als guot, ir vernemmentz früe als spät. Es ist wär, daz Rengnold in üwer land kommen ist und hat mit üwerm bruoder Fieramunt gestochen und hat in ertödt. Demnach ist er in die stat kommen mit Klarions ratt, und hand der mertteil volck ertödt, die sy funden hand, und Rengnold hat üwere frow und kind ertödt. Und ist in allem üwerem küngrich kein man nach frow beliben, die nüt ertödt sigen, dann allein die, so Kristen worden sind. Und das nach bösser ist: Clarion kumpt mit Rengnold wol mit XXX tussend strittern üch uß Franckrich zejagen, und Clarion ist deren hoptman uß üwerm land.« Do Hermin den rytter verstuond, do fiel er uff das ertrich nider, als wer er unsinig, und reyß im selbs das här uß und den bart und zereyß sine kleider und schalt sin got Machmet und sprach: »O faltscher got, nun erkenn ich wol, das du kein macht mer hast. Ich hab dir vertrüwet, und du hast

min bruoder, den ich so lieb hat, und min frow und kinder also töden lässen als ein verretterschen got, der du bist. Und hast also nachgelässen, daz ich also all min lüt und land verloren hab. Ich verlougnen din, du muost nüt mer min got sin, defsglichen Appollony und Talwigant, dine gsellen, die als faltsch sind, als du bist. Ich will zuo got nemmen Sathan oder Astarot oder Mamon; wann ich erkenn wol, das sy mer macht hand dann du. Ach, wie sol ich thuon, so ich min frow, kinder und min bruoder verloren hab, dem ich all min land zeverhüetten geben hat! Das hab ich verloren, und das nach bösser ist: die, so mir sötten undertenig sin und mir gehorsam wären und bereit mich zeschirmmen wider all mine fyend, sind Kristen worden und kommend mich bekriegen. O glück, du ertzeigst mir yetz din ungestalte gsicht und ertzeigst mir wol, daz du wanckelmüettig bist. Nun mag ich sagen, daz ich der aller unglückhaftigest künig in der welt bin; wann syt das Rengnold und Ruolland kummend, die sind mine tödlich fyend, so mag ich wol sagen, daz ich zenütte worden bin. Verflüecht sig der tag, da ich dem ratt miner schwester Clemantza volget! Dann ich wer nach rüewiger küng inn allem minem küngkrich, und nun hab ich nüt. Darumm mag ich mit guottem recht künig än land genempt werden und der aller unglückhafftigest in aller welt.« Do der amirol Salincorny gsach sin bruoder, den künig Hermin, so grosse klag füeren, do sprach er zuo im: »Min bruoder, daz ist ein ungschaffen ding, daz ein künig so groß leid füert, als ir thuond, der sol vernünftig sin. Hand ir die vernunfft verloren? Ir wüssen, daz sich der wyß man erkänt in siner trüebsal, so er sy gedultigklichen [bl. 52] treyt. Wann sytmäl und üwer und min bruoder und üwer wib und kind tod sind und üwer land verloren ist, so müessen ir muottig sin; wann ir hand volcks gnuog in üwer gselschaft ein vyl grösser küngkrich zegwunnen, dann daz üwer gsin ist, und mögend üch an üwern fyenden rächen. Darzuo hand ir inn üwer gfäncknuß die mechtigesten heren in Franckrich, an dennen mögen ir üch umm den schaden, so üch zuo gefüegt worden ist, rächen.« Do Hermin sin bruoder Salincorny verstuond, do nam er ein herold, den schickt er zuo Karly; by dem enbot er im: wenn

er im die stat Paris und all sin schatz nŭt übergebe, so wett er die heren all töden lässen, so er inn gfäncknus het. Do der keysser Karly verstuond daz, so im der herold seyt, do ward er also zornig, daz er im kein antwurt gab, dann allein: er söt sich vor im dannen machen, und wer er nŭt ein herold, so wet er inn schantlichen töden lässen. Do der herold Karly so zornig ersach, do macht er sich vor im dannen und macht sich, so bald er mocht, uß Paris und kam wider in sins heren zell. Dem sagt er, daz im Karly nŭt ein wort zantwurt geben het; »dann do ich in so zornig gsach, do empfieng ich so grossen schräcken, daz ich nŭmmen frölich was, untz ich uß Paris kam.« Also hieß Hermin die gfangnen für in bringen und seyt innen, daz er Karly etwaz enbotten het, der het im kein antwurt geben. »Darumm, wend ir üwern glouben und Karlys dienst verlässen mir ze diennen, so wend wir das Franckrich lychtlich eroberen und wyll üch all zuo vil mechtiger heren machen, dann ir yetz sind; oder nŭt, so schweren ich by allen minen göttern, daz ich üch all vor zweyen tagen eines schantlichen todtz töden lässen wyll.« Der hertzog Anses gab im antwurt und sprach: »Heid, du retst umm sust; wann wir wettend uns vorhin alle glyder zeryssen lässen, eys nach dem andren, dann unsern glouben verlougnen und so grosse verrettery an Karly begiengend, der unser her ist, und dem wir diennen sond gegen mencklichem und wider mengklichen. Darumm, kŭnig Hermin, ist es ein grosse torheit, das du uns von semlichem sagst.« Der kŭnig Hermin schwuor by allen sinen göttern, sy müeßtend vor zwey tagen all erhänckt werden.

Wie der grăf Rengnold und sin gselschaft gen Paris kammend und wie sy den kunig Hermin angriffend, und wie die rytter erlößt wurdend von Rengnold.

Eines tagß gieng der keyser Karly uff den hochen thurn im pallast und lag an ein venster das feld besechen und siner schwermüettigkeyt zevergessen, deren er gar voll was. Und im luogen ersach er ein rŭtter da har kommen vast schnel gegen der stat. Also gieng er hinab zevernemmen, waz er

sagen wet. Do er in sal kam, do kam der bot bald darnach, der gruotzt in und sprach: »Her keysser, ich bring üch guotte mer, wann da nachen kommend üwer vetter Ruolland, Rengnold, Olliffier und Doon wol mit trissig tussend strittern üch entschütten.« Do Karly den bot erhort, do sprach er zuo im: »Min frŭnd, mag daz wăr sin, so du sagst? Dann wenn im also were, so wer ich us all minem wee.« »Her,« sprach der bot, »ich schweren üch by allen heilgen, daz es also ist, als ich üch sag. Ir werden sy bald gsächen kommen.« Karly hieß dem bot tussent pfund geben umm die guotten mer, so er brăcht hat. Demnach gebot er, daz yederman uff seß, wann er wett innen engegen rytten. Also rytten sy uß Paris unnwyt, sy ersăchen daz her in schönner ordnung kommen, wann sy hatten guot füerer. Ollyffier was der erst, der die Frantzossen uß Paris kommen sach, und sprach zuo sinen gsellen: »Ir, mine heren, ich gsich hie ein schöne gselschaft, die uns engegen kumpt; ich mein, es sig der keyser. Lănd uns gegen im rytten!« Also rittend Rengnold, Ruolland, Ollifier, Doon und Morgant vor anhen. Und do sy den keysser gsăchend kommen, do sassend sy ab und knŭwtend nider. Der keysser saß ŏch ab und ummfieng sy mit vast grosser liebe und hieß sy wylkomm sin. Ruolland gab dem keyser Morgant und sprach zuo im: »Her, sächen hie [bl. 53] der sterckesten und manlichesten mannen einer in der welt! Der ist ein guotter Krist und hat mengen heid ertödt, syt er getoufft worden ist.« Do in Karly so gros gsach, do was er sich gantz verwundern und nam in by der hand und verhieß im vil guotz, des im Morgant danck seyt. In dem kam Meridianna mit irem her, und Rengnold sprach zuo Karly: »Her, hie mögend ir ein frŏwly sechen, die ist eins kŭnigs tochter und ist so mechtig, das kein ritter an üwerem hăf ist, dem nŭt zeschaffen geben wurd mit iren zestritten. Sy hat iren vatter und land verlăn und ist üch zehilf kommen mit grossem zŭg.« Do sy zenechst by dem keysser was, do sprang sy ab irem pfert und gruotzt den keysser. Und er nam sy an sine arm und umfieng sy mit küssen und dancket iren der hilf, so sy dem kunigrich Franckrich bewyßte. Demnach kam Klarion, und do der keysser vernam, wer er was, do enbot er im

grosse eer. Sy sassend all uff die pfert und rytten gen Paris, dă ließ der keysser yetlichem herberg ordnen nach sinem stătt. Mornendes do die heren all im pallast wărend by Karly, do sprach Rengnold zuo im: »Her, wo sind üwer fürsten all? Ich hab iren nach keiner gsächen.« Also ertzalt innen Karly, wie sy all von einem heiden gfangen worden werind, und werend des kŭnig Hermins gfangen, der tröwt innen sy all zerhäucken. »Und hat Muntabant belegret mer dann mit fiertzig tussend heiden und hat by sinem got Machmet geschworen, er welß inn für zuo himel schicken und damit den tod sins schwägers Mambrins zerächen, den du, Rengnold, ertödt hast.« Do Rengnold den keysser verstuond, do schwuor er by got: ee daz zwen tag verschinind, wett er die heren erlössen, die inn gfängknus werind, und daz leger vor Muntabant thannen schlachen. Die andren schwuoren all wie Rengnold; Meridianna sprach, sy wett nŭt der letsten sin; Morgant sprach öch also. Die sach ward beschlossen, das der zŭg des andren tags von Paris faren söt den nechsten gen Muntabant zuo. Ich muos ein wenig von dem verretter Gannellon sagen. Do er gsach, daz Rengnold und Ruolland gen Paris kommen wărend, do schied er heimlich hinweg in sin land. Wann er entzaß Rengnolden und Ruollanden grimigkeyt, dann er dacht wol, sy werind siner verrettery bericht. Ruolland ließ zuo Paris uß rüeffen, das alles volck, so harnisch tragen möcht, gerüst wurden in zweyen tagen wider die heiden zuo züchen, die Muntabant belegret hatten. Do die Frantzossen daz ußrüeffen verstuonden, do rüst sich yederman zuo zum basten, so er mocht. Und des andren tagß schied der zŭg von Paris, und fuorend so vast, daz sy uff zwo mil gen Muntabant kammen, da der kŭnig Hermin sin läger gschlagen hat. Und do sy zenechst by innen wären, do sprach Meridianna zuo Ruolland: »Ich bit üch, edler rytter, daz ir mir die gnad thüegend und mich ein scharmutz thuon lässend inn Hermins läger vor üch; so werdend ir sächen von einem fröwly sachen begăn, darab ir erschräcken werden.« Morgant sprach: »Ich bit üch, Meridianna, daz ir mich mit üch lässen găn.« Sy was sin wol zefriden. Ruolland und Rengnold găben innen urlob. Also stach Meridianna ir pfert mit den sporen, daz sper inn der

hand, und rantt inn Hermins läger und stach ir sper des ersten stichs inn eines heiden büttrich, daz er tod zuo erden nider fiel. Demnach nam sy ir sper wyder, mit dem ertodt sy nach ein heid. Do brach es ir. Darnach zog sy ir schwert uß und schrey: »Hie Karly, hie Franckrich!« Und fieng an uff die heiden zeschlachen und schluog sy nider wie die thierer, also daz die mere dem amiroll Salincorny für kammen, wie ein rytter inn ir läger kommen wer, der todte alles daz, so er vor im fund, und het schon mer dann zechen irs volcks ertödt, und fluchend all vor im, wie die schäf vor den wölffen thuond. Do Salincorny die mer erhort, do ließ er sich yllentz wapnen und saß uff sin pfert und reyt da hin, da er das gschrey erhort. Und gsach vyl heiden flüchen, zuo dennen sagt er: »Hand ir kein scham, daz ir also flüchend ab einem man? Kerend wider umm! Ich wyll üch bald gerochen haben.« Do Salincorny Meridianna gsach, do hat er daz sper nider und traf sy in schilt, daz das sper zuo stucken sprang; aber daz frömly rott sich nie darab und sprach: »O du nütsöllender rytter, du hast ertzeigt die boßheyt, so in dir ist, daz du ein rytter stichst, der kein sper hat. Aber ich wyll dir ertzeigen, waz ich kan mit dem schwert.« Damit kämmend sy an ein andren und gäbend ein andren mengen streich mit den schwerttern. Und wußt [bl. 54] man nüt, wellicher den bössern teyl hat, untz zejüngst thet Salincorny ein streich, das er Meridianna pfert den kopf ab hüw, darumm sy zuo erden fiel. Aber sy stuond schnell wyder uf und sprach zuo Salincorny: »Nun hastu übler gehandlet dann vor; wann du weist, das der künig, der ein pfert tödt, nüt teilhaftig im erb sin sol, sunders sol das verloren haben.« Salincorny sprach zuo ir: »Ich weyß, das du wär sagst, aber ich schweren dir by minem got Appollony, das ichß nüt mit flyß thän hab. Und bin vast bekümmeret, daz ichs thän hab.« Do Morgant die frow am herd gsach, ward er vast leidig und huob sin kallen uf, Salincorny zetöden. Aber daz frömly schrey im, er sött sich liden; wann sy wett ir pfert selbs rächen. In dem kämmen ein grosse zal heiden, deren wärend mer dann tussent, die

*

13 gsach] gschach hs. 29 sunders . . haben] am rande hs.

staltend sich all umm die junckfrow und umm Morgant, schüssend und stächen gegen innen mit sper und pfillen. Morgant schluogs nider mit sinem kallen wie süwen, einen uff den andren, wann er schluog eines yetlichen streichs ein nider, etliche mäl zwen. Rengnold sprach zuo sinen gsellen: »Mine heren, es ist zyt dran zegän; wann ich gsich Meridianna zefuoß, und ist mit heiden ummgeben, und Morgant mit iren.« Damit sässend sy uff ire pfert. Olivier reyt vor anhen sin fröwly entschütten; aber es was so eng umm sy und umm Morgant, daz er nüt gennachen mocht. Ruolland kam öch, der todt die heiden wie thierer. In dem kam Rengnold öch, und do er sovil heiden umm sy ersach, daz es unmüglich was sy zertrennen, er stach sin guot pfert Bayard mit den sporen, das sprang über die heiden und kam wyder iren wyllen zuo Meridianna. Zuo deren sprach er, sy sött hinder inn sitzen uff sin pfert. Daz thet sy. Und er zertrant die heiden und brächt sovil zewegen mit siner gsellen hilf, das sich die heiden in die flucht kartten gegen dem läger und zällen. Do Salincorny die groß zerstörung gsach, so Rengnold an sinem volck begieng, sprach er, er wett sterben, oder er wett sich rächen. Und reyt damit uff Rengnold und gab im ein hertten schlag mit sinem schwert. Darab Rengnold gantz zornig ward und schluog den heid mit söllicher stercke, das er in zerspielt untz uff die zen, und fiel tod nider. Darab die heiden vester erschräcken den vor. Rengnold nam Salincorny pfert by dem zügel und sprach zuo Meridianna, sy sött daruf sytzen. Daz thet sy. Wer die heren het gsächen uff die heiden schlachen, er het sich verwundert; wann sy schluogentz nider im jagen wie die süwen. Ruolland fand Mattafol und ertodt inn. Do der künig Hermin sin volck also gsach flüchen, do was er gar erschrocken und sagt zuo innen: »Ir sind gar zaghaft, daz ir also flüchend vor dyssen nütsöllenden Frantzossen. Könnend ir üch nüt weren?« Ein heid sagt zuo im, der was übel wund: »Verwunderet üch nüt, daz wir flüchen; wann es sind fier rytter und ein grosser ryß, die sind gnuogsam starck all üwern züg zeüberwinden. Under dennen ist einer, der hat ein rytter darvon brächt, den hatten wyr ummfangen, und was zefuoß. Demnach fand er üwern bruoder Salincorny, den hat er ertödt

und gab sin pfert dem, der hinder im saß. Und ein andren rytter hat Matafol tödt.« Do der künig Hermin verstuond, das sin bruoder tod was, do sagt er: »O Machmet, verflüecht sig din gotheit, daz du gelitten hast, das Rengnold min bruoder ertödt hat, und Matafol öch tod ist, der so gar mechtig ist gsin. Mag ich in beträtten, ich wyll sterben, oder ich will mines bruoders tod rächen, den er so faltschlichen ertödt hat.« Damit saß er uff sin pfert, das was allerdingen mit yssen bedeckt, und reytt an das end, da er vermeint Rengnolden zum aller beltisten zefinden. Und do er in gsach, sprach er zuo im: »Bistu der her von Muntabant, so verflüeche dich got; wann du hast durch din faltsche verrettery min bruoder und min volck ertödt. Darumm, sytmäl und ich dich funden hab, wyl ich die räch thuon, oder ich wyll sterben.« Do Rengnold den gruotz verstuond, so im Hermin wunscht, do sprach er zuo im: »Künig Hermin, du hast es in hals inhar erlogen, wann ich hab nie kein man mit verrettery ertödt.« Hermin sprach: »Du hast den künig Mambrin, darumm ich über mer kommen bin die räch zethuon.« »Es ist wär,« sprach Rengnold, »das ich den künig Mambrin ertödt hab, der was kommen min stat Muntabant belegren. Demnach hab ich din bruoder Fieramunt ertödt, der schalt mich ein verretter. Dar zuo hab ich din andren bruoder Salincorny öch ertödt in schirmung mins lybs. Also wyl ich dir öch thuon, wie ich innen thän hab; wann ich hab recht und du unnrecht, die wyl du kommen bist min land [bl. 55] angryffen, än einicherley recht darzuo haben. Darumm hüet dich vor mir! Dann ich sagen dir ab uff den tod.« Do der künig Hermin Rengnolden verstuond, der in so für nüt achtet, do vermeint er unsinig zewerden, und sprach zuo im: »Rengnold, du retst hochfertiglichen und achtest mich niennerthin. Aber damit und ich dir zeige, daz ich dich vast wenig fürcht, so wyl ich ein verdingwerch mit dir träffen, daz muos also sin: magstu mich ab dem pfert stächen, so wyl ich dir die fürsten wyder geben, die ich in miner gfängknus hab, die der ryß Mattafol überwunden hat; und mag ich dich abstächen, so soltu mir die

15 wuscht hs.

stat und daz schloß Muntabant über geben, minen wyllen damit zethuon.« Rengnold sagt, es gefiel im wol. Damit rytten sy hindersich und stächend ire pfert mit den sporen und kammend gegen ein andren mit söllicher ungestümigkeyt, das es duocht, das erttrich zyttrette under innen; aber Bayard, zuo dem sich kein pfert verglichen mocht mit stercky, lüff so starck, daz das erttrich under im zittret. Der künig Hermin traf Rengnold in schilt, daz im sin sper zerbrach in vil stuck, und Rengnold stieß in so starck, das er inn zuo erden stach ab sinem pfert. Do sich der künig Hermin am herd gsach, do sprach er über lut: »O oberster got, der sunn und män geschaffen hat, wie bin ich so ungfellig, daz mir das glück so wydrig ist, daz ich durch ein einigen streich also gfallen bin! Nun erkenn ich, daz es wär ist, daz, so man in aller welt sagt, daz ist: Rengnold sig der best ritter in aller welt. Nun bin ich gesträft all miner übelthetten und hab in einer stund all min pryß verloren. Ich hab min schand wellen rächen, aber ich hab sy erst gmeret. Der ratt miner schwester Clemenca ist ursach, daz ich under allen minen geschäfften bin; wann durch iren rätt hab ich min zwen bruoder verloren, und ich selbs bin überwunden und hab min wib und kinder öch verloren. Darumm ich erkenn, das die ding, so durch frowen rätt gethän und gfüert werdend, nüt alwegen zuo guottem end kommend.« Rengnold kam zuo im und sprách: »Heidischer künig, du weyst, das ich dich abgestochen hab; darumm wirst mir halten das, so du mir verheyssen hast.« Der künig Hermin sprach: »Edler her, hab kein sorg, ich wils üch halten än fellen.« Damit saß Hermin wider uf sin pfert, und rytten in sin zell. Hermin hieß sin volck öch abzüchen, wann er wot nüt mer krieg haben. Wann er erkant wol, sytmäl und Rengnold, Ruolland und Olliffier kommen wärend, das er nüt dann verlurst haben mocht. Sin volck thetten sin gebot und zugend ab. Do Hermin und Rengnold in der zell wärend, in deren die gräffen gfangen wärend, do hieß er sy für inn kommen und sprach zuo innen also: »Ir, mine heren, es ist wär, das der gräf Rengnold, der hie zuo gegen ist, mit mir gestochen hat, dardurch er üch erlößt hat. Darumm, wenn üch geliept, mögend ir all fry hinweg faren, und will üch

lässen üwern harnisch geben und üwere pfert.« Do der hertzog Anses und die andren heren Rengnolden gsächend, durch den sy erlößt wärend, keiner möcht die fröud ermessen, die da gfüert ward; wann sy kammend all Rengnolden ummfachen mit weinenden ougen von fröuden. Und Gergis sprach zuo im: »O vetter Rengnold, nun mögend wir die groß manheyt erkennen, so in dir ist, än die wir kumlichen hetten mögen erlößt werden. Wann wir wärend all in todes nötten; wann der künig Hermin hat geschworen, er wett uns all an ein boum häncken lassen vor zweyen tagen.« Der hertzog Anses sprach: »Ir, mine heren, nun sind wir erlößt, got sig danck gsagt! Ich bit üch, daz wir zum beltisten, so wir mögend, gen Paris kerind Karly erfröwen; wann ich weiß wol, das er betrüept ist umm unsere gefängknuß.« Sy nämend urlob von Hermin und machten sich uff die ströß und kamend gen Paris. Do nun Karly die fürsten ersach, die er so lieb hat, die er vermeint verloren haben, do ward er vast fro und ummfieng sy all, einen nach dem andren, und sprach zuo innen: »Ir, mine fründ, sind mir vast wilkommen! Sagend mir, wie ir erlößt worden sigen!« Also ertzaltend sy im, wie sy durch Rengnolden manheit erlößt werind worden. Des im Karly dancket und sprach zuo im: »Edler gräf, gesegnet sig die stund, inn deren du geboren wurt! Wann durch din könheit ist daz keysserthuom wider eroberet, daz in sorgen zeverlieren was.« Der gräf Rengnold sprach zuo im: »Her, man sol got danck sagen, der ist ursächer und nüt ich.« Do [bl. 56] Gannellon, der verretter, (der was in sinem land) vernam, daz Rengnold und sine gsellen uß der Türcky kommen wärend und die andren heren erlößt wärend worden uß Hermins hend, do ward er sin also zornig und bekümeret, das er von leid vermeint zesterben.

Wie Rengnold, als er gen Muntabant reyt, uff dem weg Magis inn unbekantnen kleidern fand, der nam im sin pfert Bayard und gab es Ruollanden, dar durch Rengnold und Ruolland zuo grosser vingkeyt kămmend.

Nachdem und die heren erlößt wărend uß Hermins gfänckknus und der grăf Rengnold etlich tag by Karly gsin was, do sprach er zuo im: »Her, liept es üch, so gend mir urlob gen Muntabant zeritten, min frow und kinder und mine brüedern besechen und etlich tag by innen zebliben.« Karly gab im urlob. Er nam öch urlob von allen dennen am hăf und fuort nüt mer dann ein schiltner mit im, der was Ruollanden, der hieß Thüring und was ein guotter frommer dienner; wann er het vyl ee den tod uf genommen, dann das er sinem heren ein untrüw ertzeigt het. Und do sy sechs mil von Paris wărend, do fundend sy Magis, der was nach der gstalt so alt, das in Rengnold nüt erkännen kond. Er was gantz erberlichen bekleit und glichet sich einem wyssen, er truog ein höltzine fläschen in siner hand. Do in Rengnold gsach, do gruotzt er inn. Und der altman seyt im danck und sprach zuo im: »Rytter, hand ir turst, es ist guotten win in miner fläschen; wend ir trincken, so wyl ich üch geben vast gern.« »Warlich,« sprach Rengnold, »in zechen jären hab ich nie so grossen türst gehept. Darumm, die wyl ir mir geben wend zetrincken, so wil ichs nemmen mit söllichem geding: wenn ir minnen bedörffend, so will ich üwern rytter sin.« Also bot Magis Rengnolden die fläschen, der tranck ein grossen trunck, wann er fand inn guot. Demnach gab er die fläschen sinem schiltner Türing, der tranck öch. Und Rengnold sprach zuo Magis: »Edler pilgry, ich dancken dir, wann du hast mir ein grossen dienst thăn.« Sy nămend urlob von im und ryttend ir străß. Aber sy rittend unnwyt, daz sy durch die kraft des trancks so schlefferig wurdend, daz sy sich nüt uf iren pferden beheben mochtend und muoßtend abstăn. Und bunden ire pfert an einen boum und leyttend sich schläffen. Und schlieffend so starck, daz man sy hett mögen ăn ir wüssen abzüchen.

Und Magis ylt innen nach, der wußt wol, das sy nüt wyt ritten wurdend. Er kam zuo Rengnold und nam im sin schwert und saß uff Bayard und reyt den nechsten gen Paris. Und brächt sovil zewegen, das er Ruollanden sin schwert Durandal stal, und ließ im Flamberga, Rengnolden schwert; demnach nam er Galantin, sin pfert, und stalt an sin stat Bayard. Und schied demnach von Paris und kam an daz end, da er Rengnolden gelässen hat. Der schlief nach. Und gurt im Durandal umm und stalt Galantin an Bayardtz stat. Demnach macht er sich den nechsten gen Muntabant. Do das tranck sin zyt verbrächt, do erwachet Rengnold und gsach, daz er sin pfert und schwert nüt hat, sunders daz er Ruollanden pfert und schwert hat. Do ward er also zornig, das er nüt wußt, waz er thet, und kart sich gegen Türing und sprach zuo im: »War ist min pfert Bayard und min guot schwert Flamberga hinkommen? Du hast es als gewächßlet und hast mir dins heren Ruollanden schwert und pfert geben. Aber gibstu mirs nüt wider, so wird ich dich am lib schedigen.« »Her,« sprach Türing, »ich schweren üch, daz, syt ir ab üwerem pfert gsässen sind zeschlaffen, daz ich nüt hie dannen kommen bin, sunders hab stetz geschläffen als wol als ir, und weyß nüt, wie üch üwer pfert und schwert verwächßlet sind worden, und bin als erschrocken als ir.« Do sprach Rengnold gantz zornigklich: [bl. 57] »Ruolland hat dyß thän, das er uneinigkeyt mit mir hab. Aber, by der sel mines vatter Amons, gipt er mir min pfert und schwert nüt wider, so wyll ich im ertzeigen, das es mir mißfalt. Darumm, Türing, wyrstu wider an keysser Karlis häf keren, und sag Ruollanden, ich enbütte im: er sig schnell, das er mir, als ich gschläffen hab, min pfert und schwert verstollen hab mit verrettery, und er thüege mir stetz söllich boßcketten, und das er dencke und mir min schwert und pfert wyder schicke, oder ich wels im anderst thür zekouffen geben.« Dargegen was Ruolland öch ser erschrocken, daz im sin schwert und pfert Galantin verwächßlet wärend; des er so zornig ward, daz er nüt wußt, waz er dencken sott. Und also, wie er in söllichem gedäncken was, do kam der schiltner Türing zuo im, der seyt im das, so im Rengnold enbot. Darab Ruolland vester erschrack dann vor und sprach zuo Thüring: »Weistu

nŭt, wie das zuo gangen sig? Weistu es, so bit ich dich: sagß mir!« Thŭring sprach: »Ich wyl ŭch sagen, waz ich darvon weiß.« Damit ertzalt er im, wie sy uff irem weg ein alten pilgry funden hetten, der hett innen zetrincken geben, und wie sy entschläffen wărend und im schläf daz pfert und das schwert verwächßlet worden was; nŭt anderst wŭßte er darvon. Ruolland sprach: »Ich weiß nŭt, wie diß geschechen ist; aber du wirst Rengnolden sagen, er sig zeübermüettig, das er mich ein verretter und dieb schilt und mir tröwt. Aber ich wyll, das er wŭsse, daz ich vast wenig umm sin tröwen gib, und wer er nŭt min vetter, so müeßt er mir ein wideruof thuon umm die reden, so er gsagt hat; wann ich bin nie kein verretter nach röuber gsin. Aber man muoß dencken, er sig truncken gsin, dă er ab dem häf gescheiden ist, und vermeint sin pfert nemmen, do hat er daz min genommen, deßglichen min schwert. Deßglichen mag es wol wăr sin, das er truncken gsin sig, das er uff dem weg schläft wie ein thier. Und do er erwachet ist, do fand er min pfert, daz er selber genommen hat, und yetz sagt er, ich habe es im verstollen mit verrettery, desenthalb er nŭt die wărheyt sagt. Aber darumm, daz er min vetter ist, wyll ich nŭt mit im anfachen. Ich bin sin willig im sin pfert und schwert zeschicken, und das er mir min pfert und das schwert von stund an schicke, oder ich wyll im ertzeigen, daz es mir mißfalt. Dyß alles soltu im sagen von minetwegen.« »Her,« sprach der schiltner, »ich fürcht Rengnolden zorn so übel; darumm, liept es ŭch, so schribend es im inn ein brief, den wyll ich im bringen.« Ruolland was sin zefriden und schreib im ein brief; in den schreib er, als obstät. Und Tŭring brächt in Rengnolden, der was zuo Muntabant by sinen bruodern, und gab im sin pfert und schwert. Und do Rengnold den brief besächen hat, in dem im Ruolland enbot, er wer truncken gsin, da er von Paris gerytten was, und so gar wenig uff im hat, do ward er zornig als ein löw und schickt im ŏch ein brief, in dem enbot er im, daz er im zuo verdrieß der wortten, so er geredt het, daz ist: daz er truncken were gsin, da er von Paris gerytten was, sin pfert nach sin schwert nŭt schicken wett, wenn er nŭt kemme mit im stritten in den matten under Muntabant, zebewären, ob daz

wär were, so er gsagt het, und öch, daz er im sin pfert Bayard und Flamberga, sin schwert, nüt gestollen het. Der bot kam gen Paris und gab Ruollanden den brief. Der laß in allerdingen uß. Und do Ruolland verstuond daz, so im Rengnold enbot, do ward er ser betrüept und erfült mit grimigkeyt und gieng und sagt es sinem vetter Karly und ertzalt im die sach, als ir hievor gehört hand. Und do Karly verstuond, das Ruolland das sin hat thän, syt er im sin pfert und schwert geschickt hat, do sprach er zuo Ruolland: »Ich wyl nüt, daz du neyßwaz von Rengnolden lydescht, inn wellicher gstalt das sig. Wann das ist nüt der erst mißfal, den er mir thän hat. Darumm wyll ich, das du im enbüttest by sinem botten, du wellest in XV tagen in den matten under Muntabant sin mit im zestritten und im sin hoffart nider trucken, die er so groß hat.« Ruolland sprach zuo Karly, er wett sin gebot verbringen. Und gab Rengnolden bot ein brief, in dem enbot er im, er wett än fellen sich in XV tagen an dem end, da er im enbotten het, finden lässen, und ze aller nechst by der heiden läger; da müeßte er im ein widerruof thuon, daz er inn ein verretter und röuber geschulten hat, und inn leren im sin pfert und schwert wider geben, so er im unrechtlich in hielt. Der bot reyt so vast, daz er gen Muntabant kam, und gab Rengnolden Ruollanden brief. Und [bl. 58] do er des inhalt verstuond, do beruoft er sine bruodern, Magis und Astolfo, sine vettern, und sprach zuo innen: »Nun muoß ich mit Ruollanden stritten, mit dem aller mechtigosten rytter inn aller Kristenheit. Ich weis nüt, wie es mir ergän wyrt. Ich bit unsern heren, das er mich beschirme vor dem tod und trüebsal.« Sy sprächend all, es were guot, das man frid machte, dann Ruolland were siner früntschaft, und daz nüt daruß entstän möcht dann alles übel, und es were besser, er schickte im sin pfert und sin schwert, dann daz er mit im stritte; dann stritte er, so wurden sy all in Karlys ungnaden sin. Do Rengnold verstuond daz, so im sine bruodern und vettern riedtend, do gsach er wol, daz sy im wär seyttend. Und bedächt sich ein wenig, darnach sprach er: »Syt das die sach so wyt kommen ist, kumpt Ruolland gen stritten, so bin ich nüt so nützöllend, daz ich den strit versage; wann es wurd

mir für ein zagheyt gerechnet, und möcht man sagen, ich furchte Ruollanden. Darumm bin ich nŭt inn wyllen denn strit zemiden umm kein sach, die da begegnen mög.« Zuo Paris was Ruolland, der rust sich zuo dem strit gen Muntabant. Der keysser Karly sagt, er wett den strit besächen; Meridianna und Morgant sagten, sy wetten im gselschaft halten. Und darumm, daz Ruolland weder sin pfert nach schwert hat, nam er Arondal, Olliffiers pfert, und sin schwert Haultaklara. Der hertzog Anses, Olliffier und etlich ander heren sagtend zuo Karly, er sött den stryt gestellen, dann er were in sorgen, der besten ryttern einer zeverlieren an sinem häf, und der frid were weger dann der stryt. Aber Karly sagt, er wetz nŭt thuon. Rengnold were zestoltz; wann er het in meng măl ertzŭrnt und hön gemacht; dann wenn er in siner hytz were, so achtette er weder kŭnigen nach hertzogen. Und die zyt wer kommen yetz, das er gestrăft wurd. Wann Karly hielt sin vetter Ruollanden für so mechtig, daz in duocht, Rengnold wurd nŭt lang wyder in bestăn. Der keysser Karly schied von Paris mit Ruollanden, und die andren heren all yltend im nach den strit besächen. Und rytten also, das sy am XV tag nebend Muntabant kămend, zenechst an kŭnig Hermins läger.

Wie, do die zwen rytter stritten wottend, got Ruollanden ein löwen schickt, der bracht im ein brief, dardurch sy nŭt stritten, und wie der kŭnig Hermin, do er das groß wunderzeichen gsăchen hat, so unser her gethăn hat, do bekart er sich zuo dem kristenlichen glouben, er und sin volck.

Do Rengnold vernam, das der keysser kommen was und sin zell hat lässen uffschlahen am end, da der stryt beschächen sot, do erkant er wol, daz er mit Ruollanden stritten muoßt; wann der stryt sot mornendes beschächen, wann es was der XV tag. Darumm er sin zŭg zuo rust zum basten, so er mocht, und befalch sich got die gantz nacht; wann er wußt wol, das er mit der besten ryttern einer inn der welt ze-

schaffen hat. Und do der morgen kam, das der stryt beschächen sott, do sprach Rengnold zuo sinen bruodern: »Ich wyll Ruollanden pfert und schwert mit mir nemmen, damit, wenn er mich überwint, so hat erß dester ee wider überkommen.« Do Ruolland den tag ersach, do ward er gewapnet. Und der heren vyl am häf weinettend, daz die zwen vettern, bed einem fürsten zuo gehörig und eines gloubens, mit ein andren strytten wottend, und umm ein sach, die so liederlich was. Do Ruolland gewapnet was, do saß er uff Arondäl und reyt an das end, da der strit beschächen sot, und warttet Rengnolden. Do der künig Hermin vernam, das Rengnold und Ruolland mit ein andren strytten sotten, do ward er begirig den strit zebesächen. Darumm schickt er ein herolden zuo keysser Karly umm ein anstand, das er in sicherheit kommen möcht den stryt besächen. Karly hieß in kommen, im müeßte nüt beschechen. Also kam der küng Hermin mit Leonfant und etlich von irem volck [bl. 59] an das end, da der stryt gschächen sot. Karly empfieng inn früntlichen und stalt inn nebend inn. Als bald Rengnold vernam, das Ruolland uff dem plän was, do reyt er von Muntabant uff Galantin, Ruollanden pfert, in geselschaft Richart, sines bruoders, und Astolfo, des heren von Engelland. Und do Ruolland Rengnolden ersach, do ruofft er im überlut: »Rengnold, hastu wyllen zestritten, so sagß! Wann ich bin gerüst mich zeweren.« Do Rengnold Ruollanden verstuond, do gab er im nüt ein wort zantwurt, sunders reyt hindersich von im und leyt die sper inn. Do daz Ruolland ersach, do thet er im öch also, und sporttend ire pfert. Aber got, der die niemer verläßt, so er lieb hat, wott nüt, daz zwen so manlich kämpffer nach sturben, die so vil müe und arbeyt gehept hatten den kristenlichen glouben ufftzenthalten, thet ein schön wunderzeichen. Dann do Rengnold Galantin sporet, do wot er umm kein stich wider sin heren zelouffen. Darab Rengnold ser erschrack und sagt: »Du faltsches thier, wyt nüt wytter harfür?« Und ye mer erß stach, ye mer es nebend sich gieng. Und diewyl Rengnold mit dem pfert facht, do kam ein grosser löw, der gab allen dennen grosse antzöugung, so kommen wären den stryt besächen. Der löw gieng zuo Ruolland, und do er nebend im was, do stalt er sich uff und

gab im ein brief, den er inn siner klăwen einen hat. Do Ruolland den löwen ersach, der im den brief bot, do warf er sin sper an herd und nam den brief, den thet er uf und laß inn uß. In dem fand er, wie Magis durch sin kunst die pfert und schwerter verendert hat. Und so bald im der löw den brief geben hat, do verschwein er, das niemman wußt, war er hin kam. Do Rengnold erkant, daz das pfert nŭt umm in thuon wot, do ward er vast zornig und sagt, diewyl daz pfert nŭt găn wett, so wett er zuo fuoß strytten. Und als er gegen Ruolland gieng, do gsach er, wie der löw im ein brief gab und in Ruolland laß; darab er ser erschrack. Ruolland sagt zuo im: »Min vetter, wyr hand bed unnrecht; wann unser vetter Magis hat die pfert und schwerter verwächßlet, als du by dissem brieff sächen magst, der mir durch den willen gottes ein grosser löw brächt hat, und weyß nŭt, war er kommen ist.« Rengnold nam den brief, und do er den inhalt besächen hat, do sagt er zuo Ruolland: »O min vetter, wyr sind got, unserem schöpffer, vyl guotz schuldig; wann wo sin götliche gnad nŭt were, so were einer under uns zweyen, oder möcht sin, das wyr all bed inn todes nötten werind. Nun bekenn ich, daz ich unnrecht hab gegen dir. Darumm bit ich dich, das du mirß vertzichest. Ich gib dir din pfert und schwert wider, die ich inhaben wot ăn einicherley recht.« Do Ruolland Rengnolden verstuond, do saß er ab sinem pfert und ummfieng inn mit weinnen von fröuden, das sy got durch sin gnad gefrydet hat. Rengnold gieng für Karly und knŭwet nider uff sine knŭw und bat in, daz er im alle die mißthăt vertzichen wet, so er wyder in begangen het. Do Karly in uff den knŭwen vor im gsach, do huob er inn uf und vergab im mit guottem hertzen und sprach, die wyl got den friden gmacht het zwŭschen im und Ruollanden, so wett er inn ŏch gern machen. Also bekant Rengnold wol, daz der alt pilgry, den er uff dem weg fand, do er von Paris schied, Magis gsin was, der sy mit sinem tranck entschlöft hat und die pfert und schwertter verwächßlet het. Do Karly gsach, das sin vetter Ruolland und Rengnold eyß wărend, do ward er vast fro, deßglichen all heren am hăf. Do der mechtig kŭnig Hermin das groß wunderzeichen gsächen hat, so unser her

ertzeigt hat von wegen der zwey guotten rittern, do fieng er an sin got Machmet vernütten und all ander sine faltsch götter und fieng an gedencken, daz sy kein macht hettend, und das der Krysten got der almechtig oberst got were, ein schöpffer aller dingen, die da sind, und gantz güettig ist und erbermklich, das in geliept hat den friden zemachen zwüschend den zwey besten rittern in aller Kristenheyt. Er sprach zuo Karly: »Her keysser, nun erkenn ich, das die faltschen götter, die ich byßhar geeredt hab, nüt anders sind dann betrügnuß und torheit, und das der heiden gloub nüt ist dann verdampnus. Und bekenn, das der Kristen gloub gerecht und heillig ist, und das Jhesus wärer almechtiger got ist, der da lieb hat und begäbet die, so in lieb hand und im diennend. Darumm bin ich inn wyllen mich touffen lässen und nun für hin ein guotter Krist sin.« Do der keysser Karly den künig Hermin verstuond, do ward er erfült mit wunderbärlicher [bl. 60] grosser fröud und ummfieng inn und sprach: »Edler küuig, unser schöpffer Jhesu Krist sig gelopt des guotten wyllens, mit dem er üch durch sin götliche gnad und barmhertzigkeyt erlücht hat! Länd uns gen Paris rytten; da müessend ir touft werden mit grossen eren und alle die, die Krysten werden wellend.« Der künig Hermin ließ gebietten in sinem her, das alle die heim zugend, die sich nüt wettend touffen lässen. Karly und alle herschaft fuorend wider gen Paris vast fro umm den friden der zwey rittern, und öch, das der mechtig künig Hermin zuo dem kristenlichen glouben bekert was, dar durch die Kristenheyt inn friden stän wurd. Und die selbig gantz nacht macht man gros vest zuo Paris, und machtend grosse fröudfürer. Die hystoria sagt, daz die künig und all heren mornendes in das groß münster giengend, da was der bischof Türpin, der toufft den künig Hermin, und wärend sin götte der keysser Karly und der fromm her von Engelland. Und verkarttend im sin nammen nüt. Darnach wurden getoufft der fromm amiroll Lyonfant mit vil heiden. Do Klarion gsach, das der künig Hermin, sin her, was Kristen worden, do ward er vast fro und kam und knüwet für in nider und sprach zuo im: »Min her, ich bit üch früntlichen, das ir mir vertzichen, hab ich neyßwas wider üch gesündet; wann ich

schweren üch, das ich zuo üwers bruoders Fieramuntz tod niemer mer verwilget het, wo die gros wüettrig nŭt gsin were, so inn im was. Wann er nam unser frowen und töchtern mit gwalt, und wenn sy nŭt zuo sinem verflüechten willen verwilgen wottend, so ließ er sy in gfängknus legen. Der gräf Rengnold und sine gsellen hand iren vyl uß der gefangknus gelässen, und wenn im etlich üwer fürsten das warttend, so ließ er sy töden. Ich weiß wol, das ir im semlichs nŭt befollen hatten. Und sorgend nŭt, got hab sin sŭnd nŭt mer wellen liden; darumm hat er die Kristen beschickt inn siner übelthetten zesträffen.« Do der kŭnig Hermin Clarion verstanden hat, do sagt er zuo im: »Wie wol mir mines bruoders und miner frowen und kinder tod vast wee thuond, nŭt desterminder bin ich des fro, das du und die minen den faltschen glouben verlässen hand, in dem wir so lange zit sind betrogen worden, und den kristenlichen glouben hand angenomen. Und umm Jhesus willen, der für die bat, die inn krŭtzgettend, vergib ich dir mit guottem hertzen.« Also ward der frid gemacht zwüschend Hermin und sinem volck, die komen wärend in bekriegen; des Rengnold und Ruolland, die sy mit innen brächt hatten, vast fro wurdend. Und die fröud wert vast lang zuo Paris, des sich yederman fleis. Aber der faltsch Gannellon, der allem guotten wydrig was, brächt sovil zewägen mit sinen lysten, das er der Frantzossen fröud betrüept, als ir verstän werden.

Wie Gannellon dem kŭnig Korador schreib, wie sin tochter Meridianna wie ein huor gehalten wurd, dardurch der kŭnig Corador ein stoltzen ryssen zuo Karly schickt, und wie der gemelt ryß ertödt ward von Morgant.

Der verretter Gannellon gsach, das er sich nŭt torft an Karlys häf finden lässen, daz Rengnold und Ruolland wider inn länd kommen wärend, und im von der grossen fröud gsagt ward, so man zuo Paris fuort uß ursach des sigs wyder die heiden, deren er ursach was, das sy in Franckrich kommen wären, darumm er nŭt zuo end kommen mocht sin valtschen

wyllen zevolfüeren, des er ser betrüept und zornig ward; darumm er anfieng gedencken, wie er gstalt finden möcht den häf zetrüeben. Und do er vast lang gesinet hat, do schickt er dem künig Corador ein brief by einem botten, des inhalt was also: »Künig Corador, ich verwundern mich ser, wie dir so übel gerätten ward, das du din tochter Meridianna hast in Franckrich lässen kommen, die so schön ist und so wol gepryßt ward, und yetz wirt sy [bl. 61] von mencklichem für ein huor gehalten. Wann Olliffier halt sy für sin huor. Ummb welche sach alle edle hertzen bekümert söllend sin, daz eines künigs tochter so schantlichen gehalten werd. Und darumm das es mir mißfalt, hab ich es dir wellen zewüssen thuon, damit und du es verkommest zum basten, so du magst.« Do der bot den brief hat, do macht er sich uff die sträß und kam an künig Coradors häf, dem gab er den brief. Do der künig Corador den inhalt des briefs besächen hat, do ward er ser bekümert und fuort ein gros leyd. Und sin frow, Meridiana muotter, do sy des briefs inhalt vernam, do sagt sy überlut: »Ach, arbentsellige, die ich bin! Bin ich nüt einer bössen stund geboren, das ich ein tochter tragen hab, die inn irem anfang so schön was und erfült mit allen tugenden und die baß verüemptist in allem Orient, und nun wirt sy gehalten wie ein ofne huor under den fröumbden? O künig Korador, ich mocht nüt verwilgen, das sy mit den Frantzossen füere; wann mencklicher weyßt wol, das sy lystig und boßhaft lüt sind. Ir werden üwer tochter niemer mer gsächen, und wenn schon sach were, das sy wider kemme, so wurd sy doch von allen fürsten und andren lütten in dyssen landen für ein offne huor gehalten. Darumm mag ich wol sagen, ich werd nun für hin min läben in leyd und schmertzen vertzeren, wie die aller trostloße küngin, die ye kronnen truog.« Der künginen red durchtrungend dem betrüepten künig durch das hertz, das er nüt ein wort reden mocht und die gstalt nüt wußt, wie er sin tochter wyder überkommen möcht und sin eer wyder bedecken. Dardurch er und sin trostlosse frow vyl sünftzettend. Nach vyl klagen wurdend sy eys, sy wetten ein grossen ryssen an häf schicken, der hies Ferragus, der was starck und mechtig, stoltz und hoffertig, und duocht inn, es were kein mentsch

in der welt, der in geschedigen möcht. Also hieß inn Korador eines tags für inn kommen und sprach zuo imm: »Du muost von stund an inn grosser yll inn Franckrich inn die stat Paris und Karly sagen, daz ich vast übel zefriden sig, darumm daz er lydt, daz min tochter Meridianna also schantlichen gehalten wirt, angesechen daz sy von küngklichem geblüet ist, und ich im sy geschickt hab, das ich im vertruwet hab, er wurde sy halten, wie eines künigs tochter sol gehalten werden, und daz er sy mir schicke ăn einicherley entschuldigung.« Do der ryß des künigs gebot verstuond, do nam er ein schlingen, mit deren kond er im wol hälffen, und ander harnisch und namm urlob von Korador und macht sich uff den weg und kam inn kurtzer zyt gen Paris. Und do er inn Paris kam, do lüf in mencklicher besächen, so gar groß und ungemeß was er; wann Morgant glichet sich nun sin buob zesin, wenn er nebend im stuond. Feragus gieng so lang uff den gassen zuo Paris, das er an daz thăr des pallastz kam, und fieng an zeklopffen an dem thăr und sagt, er wer ein bot des mechtigen künig Koradors. Do der portner verstuond, das er ein bot was, do thet er im uf, und er kam für Karly. Das was an einem mentag, nach dem als der mechtig künig Karly und sine heren zymbiß gessen hatten und im grossen sal des pallastz wären. Do der groß ryß Ferragus für Karly kam, do nachet sich yederman, zehören, waz er sagen wett. Und er sprach vast stoltzklichen inn semlicher gstalt mit grosser verachtung: »Der groß got Machmet, an den mencklicher glouben sol, schände und töde eines übeln tod dich, verretterscher keysser, und welle bewaren min heren, den mechtigen künig Korador! Der enbüt dir by mir, das du im von stund an und ăn einichen vertzug sin tochter schickest und all sin volck, so er dir gschickt hat zehilf wider dine fyend, und du wie ein nützöllender künig lytst, das sy Olliffier für sin huor halte, wie ein huor, die kommen sig von niderem stammen. Du sottest ermmessen, das sy von edlem geblüet kommen ist und eines künigs und künginen tochter ist, darumm du ir ir er bewart haben soltest. O Karly, das ist nüt die er, so man sagt, die inn dir sig; das ist nüt die erlykeyt, so man sagt, die inn Franckrich sig; das ist nüt wol

erkent die hilf, so dir der künig Korador gethän hat; das ist nüt er einem künig, das er ein semliche schmach an sinem häf lydt; daz ist nüt recht nach gerechtigkeyt nach früntschaft zeichen; das ist nüt das, so der gräf Rengnold und din vetter Ruolland minem heren verhiessend, do er innen sovil vertruwet, das er innen sin einige tochter gab und den merern teyl sins [bl. 62] volcks, die Kristenheit zentschütten. Nun erkenn ich, das in Franckrich nüt dann alle verrettery und faltscheit ist. Darumm, mag mir der verrettersch dieb Olliffier werden, so wirt kein mentsch sin inn der welt, der mir verhüette, das ich inn nüt ertöd, als er wol verdiennet hat, und wyll den künig Corador rächen der schand, so er im bewißt.« Do der keysser Karly den ryß verstuond so stoltzklichen reden, do sprach er zuo im: »Bot, ich weyß nüt, waz din heren darzuo zwingt, das er mir so schmechlich und fräffen reden enbüt, angesächen daz ich in halt für miner besten fründen einer, dem ich früntschaft und dienst bewissen wett. Siner tochter halb hab ich nie verstanden, das sy anderst gehalten worden sig den inn allen eeren, wie eines künigß tochter werden sol, und wett lieber min kron verloren haben, dann das ichs anderst lytte. Darumm sag dinem künig, er sig der unwarheit bericht, und man habe im faltschlichen zeverstän geben.« Do Meridianna, die nebend dem keysser was, verstuond, das man sy also schalt und schmecht, do sprach sy zuo dem ryssen ser betrüept: »Min fründ, geeredt werd die gnad mines heren und vatters! Wann er ist übel bericht, das er mich also schmecht; wann syt ich an dyssem häf gsin bin, bin ich geeredt und wol gehalten worden, baß, dann miner person zimpt. Und wyll, daz min vatter und muotter wüssind, das mir der gräf Olliffier nach kein andren rytter nüt dann alles guotz zuo gemuottet hat und alle eer; darumm ich mich gantz verwundern, wannen har dysse fantassig minem vatter und miner muotter kommen sig.« Do der gräf Olliffier des ryssen red verstuond, do sprach er überlut: »Her keysser, ir lydend zevyl von dyssem faltschen hudler, der so schantlichen redt vor üwer mayestat und in gegenwyrttigkeyt aller üwer fürsten. Darumm sol er todt werden, inn und all ander leren, wie sy vor einem keysser reden sond.« Und wot damit an

den ryssen. Aber der hertzog Anses behat inn und sagt zuo im: »Her Olliffier, ir wŭssend, das er ein bot ist und das all botten ir botschaft thuon mögend ăn hindernuß haben.« Do Ferragus Olliffiern erkant by des hertzog Anses red, do sprach er zuo im: »Syt das ich dich erkenn, du, der mins heren tochter entherodt hast, so byß sin sicher, ee das ich us dissem land scheid, so wyl ich die răch an dir thuon, als man an einem faltschen verretter thuon sol!« Do ward Olliffier zornig wie ein löw und zog sin schwert uß und wot den ryssen schlachen. Aber der keysser stuond uff von sinem sitz und sprach zuo im: »Ollifier, ich verbŭt dir, das du inn nŭt anrüerest; wann er ist ein bot.« In dem kam Morgant, der ummfieng Ferragus, der wott uff Ollifier schlachen. Also thet ŏch Ferragus, und rungend vast lang mit ein andren. Der zwey ryssen ringen was hŭpsch zesăchen, wann yedwedern propiert sin stercke; dardurch der heren vil grossen lust năm-mend sy săchen ringen. Und do sy ein andren vast lang gehept hatten, do warf Morgant den andren ryssen an herd; der thet ein so grossen val uff die bsetze, das es duocht, es were ein thurn gfallen. Darumm vyl anfiengend lachen; wann im fallen sties er Gergis von Thannemarck, das er uff die ander sytten fiel. Do sich Ferragus am herd gsach, do ward er vast zornig und stuond wider uf und sprach, er seyte allen dennen ab, die mit im stritten wettend. Do der grăf Ollifier den ryssen verstuond, do sprach er zuo im: »O du ungemesser ryß vollen hoffart und grimigkeyt, du retst hochmŭetigklich. Darumm bit ich den keysser, daz er mir urlob gebe mit dir zestritten; wann ich allein hab wyllen dir din grossen übermuot zenemmen und die hoffart, deren du voll bist, die schmach răchen, so du faltschlichen uff frow Meridianna geleyt hast und uff mich.« Damit schied er uß dem sal und gieng und wapnet sich. Aber diewyl kam Morgant an Feragus mit sinem kallen. Der nam ein grosse mordtax, so er by im truog; wann er was nŭt an den enden, da er im mit siner schlingen hälffen könd. In dem sal des pallastz fieng ein hertter stryt an zwŭschend den zwey rissen, so unnbillich, das keiner, der innen zuo luogt, willen zelachen hat; dann wenn Morgant sin widersächer mit sinem kallen erreicht, so macht er in zittren;

Ferragus macht Morgant öch vil wunden mit siner mordax, wann er was vil grosser umm ein guotz dann Morgant. Als die zwen ryssen strittend, do kam Ollifier inn sal gewapnet, mit dem ryſs Feragus zestritten. Aber do er gsach, das inn Morgant so übel fuort mit sinem kallen, do stuond er nebend sich, das end des strytz zesächen. Der keysser, der kŭnig Hermin, Lyonfant und all ander heren und rytter, die dem stryt zuo luogtend, verwundrettend sich all, wie die zwen ryssen so lang wären möchten, angsächen [bl. 63] die grossen streich, so sy ein andren gäben. Der grăf Ruolland gsach, das der strit wol zwo stund geweret hat; do sprach er zuo Morgant: »O edler Morgant, muoſs es sin, daz ein söllicher unflät so lang gegen dir bestand hab? Ich bit dich, daz du vor sovil edlen fürsten und heren die groſs konheit ertzeigest, so in dir ist.« Do Morgant Ruollanden verstanden hat, do ward er ein wenig schamhaftig und huob sin kallen uf mit grosser manheyt, mit dem gab er so ein grossen streich uff Feragus hopt, daz er im den gantzen kopf zermuosset, darumm er tod nider uff die psetze des sals fiel. Und thet ein so hertten fal, das der gantz sal ertzittret. Do Olliffier den rissen tod gsach, do ward er vast fro, desglichen öch etlich mer; aber der keysser was sin bekŭmert, darumm das er des kŭnig Coradors botschaft was, dem er guotz schuldig was von wegen der hilf, so er von im gehept hat. Inn dysser sach ertzeigt er sich untrŭwlich gegen im und gab im böſs umm guotz. Meridianna ward sin öch ser bekŭmmert; wann umm des ryſsen tod mocht sy irs vatters ungnad dester ee überkommen. Aber sy kond im nŭtz mer thuon.

Wie Gannellon Karly ein brief sant, sin huld wyder zerwerben, und wie Rengnold ab dem hăf erkänt ward und er und sine bruoder străſsröuber wurden.

Do nun Gannellon gsach, das er mit keiner verrettery, so er verbrächt, zend komen mocht und ab dem häf vertriben was, do schickt er Karly ein brief by einem botten, inn dem thet er im kunt, er were unnrechtlich ab sinem hăf vertriben und ăn einicherlein schuld. Darumm bette er inn im ver-

hängen, das er wider kemme; so wett er sich verantwurtten der dingen halb, so man uff inn leytte. Darzuo vermeine er nŭt, das er im nach andren semlichs thăn hab, dardurch er also vertriben sin sölle. Do der keysser des briefs inhalt verstanden hat, do sünftzet er; wann Gannellon was im lieb, wann er was ein hŭpscher reder und ein grosser zentzler. O ist es ein grosser schad, wenn ein fürst den zentzlern gloupt! Wann durch sy sind grosse übel beschächen und beschächend stetz an der fürsten höffen und andern, die dă hăf haltend. Öch beschicht es mit den orentragern. Aber sy sind uff den hŭttigen tag die, so man am liepsten hat inn der richen hŭssern, dardurch vil unschuldig gelytten hand. Und es kumpt als von lichtlich glouben, daz ist das gröst übel, das an einem fürsten ist, der vyl volcks under im hat. Der keysser Karly enbot Gannellon, daz er manlichen wider zehăf kemme; wann inn hett niemman vertriben dann er sich selbs. Darumm, wenn er kommen wett, so müeßte er wider als wol sin frŭnd sin, als er ye gsin wer. Do Gannellon den brief besach, so im Karly schickt, do kam er gen Paris ăn vertzug und gruotzt den keysser. Do inn Karly ersach, do stuond er uf und umfieng inn und sprach zuo im: »Grăf Gannellon, sind mir wilkommen! Ir sind lang ab minem hăf gsin, ir hand nŭt ursach gehept semlichs zethuon. Wann ich gloub nŭt, das da ein mentsch sig, der so frisch were üch etwaz zeleyd zethuon ăn min gebot.« »Her,« sprach Gannellon, »ich sagen üch, geb waz man üch von mir gesagt hab, [ich hab] nie kein ding thăn nach wellen thuon nach zuo füegen, das üch nach üwerm keyserthuom schaden brechte.« Do der grăf Rengnold gsach, wie der keyser Gannellon empfangen hat, do sprach er zuo Ollifier inn bysin Ruollanden: »Min vetter, ich verwundern mich, wie der keysser dissen verretter so lieb haben mög, der uns sovil verdrieß an thăn hat und der gantzen Ckrystenheyt. Wann het unser her nŭt darin gesechen, so was er ursächer, das die gantz Krystenheit inn sorgen zeverlieren was. Wenn dem keysser wol geratten wurd, so ließ er inn töden, oder er leytte inn inn ewige gfängknus; wann läpt

*

7 O an hs.; s. anm.

er lang, so wyrt er die gantz Kristenheit inn groß jämmer und not [bl. 64] bringen.« Ollifier sprach zuo Rengnold: »Vetter, ich bekenn, das du die warheit sagst; aber der mentsch mag zum dickern mäl das übel nüt verkommen, so im begegnen sol.« Der künig Hermin nam urlob von Karly, deßglichen Leonfant und all ir volck. Ruolland, Rengnold und Ollifier gäbend innen daz gleyt vast wyt und nammen urlob von innen und ritten wider inn die stat. Und der künig Hermin fuor inn sin land. Aber unglück, das sich dem män verglichet, der da wachßt und schwint inn kurtzen stunden und inn einer gstalt nüt belipt, und dennen fyend ist, die fröud haben inn disser welt, wott sin willwänkykeit ertzöugen und betrüeben die, so inn frid und fröuden wären. Wann eines tags, als die fürsten inn fröuden wärend, begab es sich, das Rengnold und Ollifier inn unneinigkeyt mit ein andren kammend, als sy den bal schluogen, so groß, das Olliffier nach vyl wortten zuo Rengnold sagt inn verwissung: »Rengnold, es was nie, das du nüt hoffertig und stoltz werest, also das du durch din übermuot zum dickern mäl sagtest, dä du unnrecht hattest, du hettest recht. Darumm bin ich nüt mer inn willen es von dir zelyden, dann waz recht ist.« Rengnold sprach zuo im: »Dich dunckt, darumm das Meridianna hie zuo gegen sig, so törffe dich nieman ansechen. Ich wyll, das du wüssest, das ich als hüpsch und als guot angsächen hab, als du bist nach werdest din läben lang.« Zuo letst wärend Rengnolden und Ollifieren red so hochmüetig, das Ollifier die hand uff hat, Rengnolden damit in das antlyt zeschlachen; aber Meridianna behuob in. Dar durch Rengnold vast zornig ward und wott an Ollifier gewesst sin; aber gräf Ruolland huob inn. Ollifier gieng und leyt sin harnisch an und kam an Rengnold mit ußgetzucktem schwert. Rengnold hat kein wer; daz nun Ollifieren ein grosse nachred was, das er ein man angreif, der kein wer hat. Aber doch der hertzog Anses und Ruolland behuobend Ollifieren, das er Rengnolden nüt thet. Der keyser hort daz gschrey, der frägt, waz es were. Gannellon, der by im was, sagt zuo im: »Her, es ist Rengnold, Amons sun, der ist so übermüettig, das er alle die an üwerem häf sträffen wyll, und hat durch sin übermuot mit gräf Ollifier

ein hader angfangen.« Der keysser kam da hin, dă das gschrey was, und sprach zuo Rengnold: »Es was nie, das du nŭt stoltz und hoffertig werest, und hast durch din übermuot zum dickern măl min hăf und volck betrüept, das dich ein măl wol gerŭwen darf.« Do Rengnold, der da nach gantz zornig was, verstuond, das inn der keysser beschalckt, do mocht er nŭt gedult haben, sunders sprach zornigklich zuo im: »Es ist nŭt wăr das, so ir sagend; wann Ollifier hat es zersten angfangen. Aber durch ummhartragen etlicher zentzlern und verrettern, die umm üch sind, vertribend ir die, so besser sind dann sy, daz üch nun nŭt ein grosse vernünft ist, und ertzeigend wol, das ir die nŭtsöllenden lieber hand dann die frommen, und das dennen baß vergulten wirt, die üch unner zuo füegen dann dennen, die üch eer und dienst bewyssend.« Do der keyser verstuond, das in Rengnold also străft, do ward er ser betrüept und schrey überlut: »Wolluf, ir heren, fachend mir dyssen luren, der mich also kumpt schänden in minem pallast inn gegenwirttigkeyt aller miner fürsten! Ich schweren üch by allen helgen, wŭrt er nŭt gfangen, daz ich üch all trurig machen wyll; wann ich will, das er gestrăft werd, den andren damit ein byspil ertzöugen.« Do Rengnold verstuond, das der keyser gebot, das er gfangen wurd, do ward er vast übel zefriden und zog sin schwert uß, daz im worden was, und sprach überlut: »Das nun kein mentsch so manlich sig, der die hand an mich legge! Wann ich schweren by dem, der mich geschaffen hat, das ich den ersten, der sich zuo mir nachet, inn söllicher gstalt zuo rŭsten wyll, das er kein mentsch mer fachen muoß.« Do Ruolland Rengnolden also gar erwarmet gsach, do sprach er zuo im: »Min vetter, ich bit dich, das du dich ein wenig zitz ab dem hăf thüegest, untz das minem vetter der zorn vergangen sig.« Rengnold wust wol, daz im Ruolland ein guotter ratt gab; darumm er yllentz uff Bayart saß und reyt gen Muntabant. Der keyser was ser betrüept umm daz, so Rengnold zuo im gsagt hat, und versamlet sin răt, zeerkunnen, wie er sich an dem sun Amon răchen sött, der inn also hat heyssen lieggen für sinen fürsten. Ruolland was der erst, der dă redt, und sprach: »Her, gefiel es üch, so land Rengnolden den zorn ein wenig vergăn! Dar-

nach thuon ich mich uß, das ich verschaffen will, das er kommen muoß für üch nider knüwen und von üch gnad begeren umm die wort, so er gsagt hat. Und mit dysser wyß werden ir frid mit im haben. Und wenn ir wol ermessend, waz mans er ist, und die grossen guothet und hilf, so er der gantzen Kristenheyt bewissen hat, so werdend ir finden, daz [bl. 65] er ein man ist, von dem man billich etwaz kleiner mißthät liden sol und des bywänung man gern begeren sol; wann er ist uff den hüttigen tag der aller mechtigest und manlichest ritter inn aller Kristenheit. Und dis alles ermessen, so dunckt mich, ir söllend minem rätt volgen.« »Ruolland,« sprach Karly, »ich erkenn wol durch din red, das du Rengnolden vast gstäst und bist ursächer, daz er hinweg ist; und werestu nüt gsin, so wer er gfangen worden, so het ich mich gerochen der fräfflen, so er an mir und an minem volck zum dickern mäl begangen hat durch sin hoffart. Und ich sagen dir, das du nüt sovil zewegen bringen magst, daz ich mich nüt an im räche. Ich gedenck nach wol, daz er durch sin hoffart min vetter Berchtold ertödt, den ich so lieb hat. Des selbigen tod hab ich im vergeben von dinet wegen und von den andren fürsten wegen, aber nun will ich mich an im rächen, oder er muoß niemmer mer an minen häf kommen.« Do hertzog Anses gsach, das der keyser so gar ertzürnt was über Rengnolden, damit und grösser übel vermitten wurd, riett er Karly, Rengnold söt ab dem häf verrüeft werden, so lang es im gfielle. Do Karly des hertzog Anses rätt verstuond, do sprach er zuo im: »Hertzog Anses, üwern rät ist guot, und das ist nüt das erst mäl, daz ir mir wol geratten hand. Darumm will ich, das von stund an mit einer trummetten uß gerüeft werde inn der gantzen stat Paris, Rengnold von Muntabant sig uß dem küngkrich Franckrich erkent.« Do Astolf, der Engellander, verstuond, das Karly wott, das Rengnold uß dem küngrich erkent wurde, do ward er vast trürig und sprach zuo Karly: »Her, mich dunckt, üch sig übel gerätten, das ir den gräf Rengnolden uß Franckrich erkennen wend; wann ich wyll, daz mengklicher wüß, das kein ritter inn üwerem küngkrich ist, der baß uff zenthalten sig dann der sun Amon. Und ich sag üch zuo, das es üch gerüwen wirt in kurtzen

zitten, und wettend, das irß nŭt thăn hettend.« Ollifier sprach, geb waz er sagte, Rengnold söt ab dem häf vertriben werden und er het es wol verdiennet. Do redt der faltsch Gannellon, der sprach: »Her, mich dunckt, syt üch Rengnold hat heissen lieggen vor sovil hocher fürsten, das er den tod wol verschulten hab.« Do Karly Gannellon verstuond, do gebot er von stund an, daz sin gebot verbrächt wurd; dar durch der gräf Rengnold uß dem kŭnigrich erkent ward. Von deren erkantnuß vil lŭtten vil übels daruß entsprang, als ir hienach hören werdend. Do der kŭnig uß Engelland gsach, das kein wändung was, das Rengnold nŭt uß Franckrich erkent wurd, do schied er von Paris und reitt gen Muntabant und ertzalt Rengnolden, wie er uß Franckrich verbant were worden. Do Rengnold verstuond, das er durch Ganellons rätt uß Franckrich verbant worden was, do schwuor er zetussend mällen, er wett sich an im rächen und an allen dennen, so an sinem verbannen ursach wärend. Demnach sprach er: »Min vetter, ich erkenn, daz du mich und mine brüeder lieb hast. Darumm wyll ich dir ein sach sagen, so ich erdächt hab, das wir thuon wend Karly zeleyd, daz ist: wir wend rouben und nider werffen all unser nachpuren, so umm uns sind, und öch alle die, so durch diß land faren werdend, geb waz stätz und wessens sy sigend, sy sigend guot oder böß, und daz keiner für fare, er werd untz uff das hembd abgetzogen, und widert er sich, daz er getödt werde.« Astolfo sprach, er were sin wol zefriden und wett ein guotter röuber sin, und inn belangette, das er im holtz wer die berouben, so für füerend, und wettend mit dem gwŭn guot gschir machen. Magis und Rengnolden brüeder wärend all willig in der gselschaft zesin. Darumm sy in kurtzer zit all ir nachpuren beroupten; wann sy liessend weder edel nach unnedel, kilchen nach klöster, die sy nŭt all berouptend; keiner fuor für Muntabant, der nŭt von stund an alles das verlur, so er hat, und wenn sich etwar widert, so ward er von stund an ertödt. Die sŭn Amon verbrächten sovil, das alle die des landtz genöttiget wurdend ire hŭsser zeverlässen und inn ander gegninnen zefaren, also daz die mere Karly für kammen; wann die lŭt kämend all tag sich vor im klagen umm den übermuot und roubery, so die sŭn Amon an innen begiengend. Des

Gannellon vast fro was, damit Karly dest grossere ursach hett sich an im zerächen und an sinen bruodern. Darumm er eines tags zuo Karly sprach: »Her, gesechend ir nůt die grossen klegt, die täglichen an üwern häf kommen von den sůn Amon der grossen roubery und diebstal, so sy uff üwern underthännen begänd? Ich verwundern mich, das ir sy nůt anderst sträffend; mich dunckt, ir thüegen im nůt recht, daz irs so lang lyden. Ir gsächend nun wol, das üwer häf gantz styl ist und kein kurtzwyl da nůt triben werden uß ursach, das etlich des bekůmert sind, [bl. 66] das der dieb Rengnold ab üwerm häf verbant ist, und ander sind sin fro. Und also ist einer dem andern zelieb ăn fröud und kurtzwil. Darumm, her, rătten ich üch, das ir ein stächen zuo růsten lässend zuo Paris, das ir üwern häf wyder erfröwind. Und länd es in allem üwerm kůnigkrich uß rüeffen!«

Wie keysser Karly ein stächen zuo Paris uß rüeffen ließ, und wie Rengnold dahin reytt, und wie Astolf gfangen und Karly uberantwurt ward von Gannellon.

Der keyser Karly nam ein wollust ab Gannellons red und beruoft ein herold, dem gebot er, das er ein stächen uß ruoffte uff den ersten tag Ougsten inn unser frowen inseln nebend Paris. Der herold thet des keysers gebot; dardurch die stat Paris inn kurtzer zit vol fürsten und ryttern ward, die dă kommen wären zestächen, deßglichen öch vyl frowen und junckfrowen, die kommen wärend das stächen besächen. Gannellon hat ein vetter, der was ein hůpscher junger rytter, der hieß Gryffon von Haultefueille. Zuo dem sprach Gannellon: »Min vetter, ich will, das du stächest uff dissem stächen; so wyll ich dich vast kostlich zuo růsten, damit das die lůt, so da kommend, erkennend, das du von hochem und mechtigem stammen sigest. Aber du muost öch ertzeigen, das du ein manlicher rytter sigest und den pryß des stächens überkommest, das du lychtlich thuon magst; wann der verbannen Rengnold wyrt nůt thă sin, und Ruolland ist öch ab dem häf. Darumm, ist neyßwas manheyt in dir, so kumstu wol mit den andren nachar.« »Vetter,« sprach Gryffon, »ich hof mich so

redlich zehalten, das du und alle die von unserem stammen ursach habend sich minen zerüemmen.« Magis, Rengnolden vetter, wußt die mere des stächens; darumm er eines tags zuo Rengnold sprach: »Min vetter, der keiser Karly hat ein stächen lässen uß rüeffen zuo Paris uff den ersten tag Ougsten. Es werdend vyl guotter rittern dă sin. Wyltu dahin rytten, so wyll ich dich und din gselschaft, öch üwere pfert verkeren, das üch niemand bekennen muoß.« »Vetter,« sprach Rengnold, »wüß, das das stächen ăn mich nŭt beschechen muoß! Und wyll mit mir nemmen Astolfo, den edlen heren uß Engelland, und min bruoder Richart; Allard und Guchart müessend Muntabant verhüetten.« Rengnold und sin gselschaft rustend sich und fuorend uff die străß zum aller schnellisten gegen Paris zuo. Und do sy zenechst by der stat wărend, do herbergetten sy sich inn der vorstat inn ein vast arme herberg; wann sy wottend nŭt by den andren sin uß forcht, sy wurdend kent. Do der tag des stächens kommen was, do gieng der keyser und die alten rytter, die nŭt stächen wottend, uff die brüge, und öch die frowen und junckfrowen, das stächen besechen. Do kammend die rytter, so stächen wottend, uff den plăn, yetlicher nach sinem vermögen. Es beschăchend am anfang vast schöne stächen. Rengnold schickt sin bruoder Richart, bekleyt in schiltners wyß, sächen, wie daz stächen were. Er hat ein taffatte binden vor sinem angsicht uß forcht, er wurde känt. Als er dă hin kam, gsach er Gryffon von Haultefueilla, der kam uff den plăn vast kostlich gewapnet und berytten. Und des ersten rytz stach er fier rytter ab, dar durch er vast gelopt ward von den fürsten, frowen und junckfrowen. Do Richart gsach, das das stächen angfangen was, do kart er wider zuo Rengnold, sinem bruoder, und sprach zuo im: »Min bruoder, das stächen ist angfangen. Und sind vyl rittern, und under dennen allen ist einer, der tript wunder: er schlecht rytter und pfert nider.« Do sprach Rengnold zuo Astolf: »Min vetter, wyr mögend wol zelang beliben.« Sy wurdend bald gewapnet und sässend uff ire pfert und rytten durch Senna und kammen dahin, da das stächen was. Ir harnisch

*

4 Karly] keyser hs.

wärend so fröumbd, das sy nieman kant. Do sy da hin kommen wärend, do kam Ollifier gewapnet und berytten vast kostlichen inn unbekantten kleidern, also daz inn Rengnold nüt kant. Er reyt gegen Rengnolden, und Rengnold, der in nüt bekant, kam gegen im. Und des ersten stichs zerbrächend sy ire sper, des andern stichs fiel Ollifiers pfert uff die knü, und Rengnold traf Ollifier den helm, also daz er im den [bl. 67] vom kopf reyß; darumm er von mengklichem erkent ward. Do Rengnold gsach, daz es Ollifier was, do hat er willen sich an im zerächen und in töden, darnach gen Muntabant flüchen; doch sagt er zuo im selbs, es were im ein grosse schand, angesechen das im daz hopt entwapnet was, und das er sin früind was und öch, daz sy so lange zyt gsellen wider die heiden gsin wärend. Darumm er ein ander sper nam und stach mit einem rytter von Ganellons geschlächt, den stach er zuo erden. Darnach begegnet im Gryffon von Haultafueilla, der stach es als nider; dem gab er ein semlichen stich mit dem sper, daz er roß und man nider uff ein huffen stach. Darumm Gryffons hochfart ein end hat und alle hoffnung, die er hat, den pryß des stächens zeüberkommen. Astolf, der her von Engelland, stach mengen rytter ab. Als Rengnold zentummhar reyt, da fand er Gannellon uff sinem pfert, genempt Mattesellon, und was kostlich gewapnet. Rengnold erkant inn wol und kam gegen im mit louffendem pfert und stach inn mit sinem sper mit söllicher stercky, das er roß und man nider stach. Dem nach wott er uff inn yllen, aber es kammend iren sovil von Gannellons geschlächt im zehilf, das Rengnold genöttiget ward in zeverlässen. Darnach reyt er zent umhar und stach alle die ab, so im begegnettend. Was sol ich lang darvon sagen? Der pryß ward im geben: die frowen schicktend im yetliche ein kostliche kleinott und sagtend, er were der manlichest rytter. Nach dem stächen ryttend Rengnold, Astolf und Richart wyder in ir herberg. Do Gannellon gsach, das ein ritter ursach was, das er nach keiner sines geschlächtz (deren wol fünfhundert wärend, all vast mechtig, aber sy wärend all verretter und faltsch) den pryß des stächens nüt gehept hattend, do ward er ser leydig. Und nam wol XXXX sines volcks und gieng inn die herberg,

dă Rengnold und sine gsellen wărend. Die wărend nach im harnisch, und es kam innen wol; wann Gannellon und sine gsellen gryffend sy an. Und sy staltend sich zuo wer, aber sy wărend nŭt die sterckern; wann der her von Engelland ward gfangen, und Rengnold und Richart, sin bruoder, fluchend hinweg zum schnellisten, so sy mochten. So bald Gannellon Astolf gfangen hat, ließ er im den helm ab thuon, dardurch er inn erkant, und sprach zuo im: »Nun erkenn ich, daz du der faltsch dieb bist, der mit Rengnold und sinen brüedern ein mörder und sträßröuber worden ist, und hast in dyssem kŭngkrich sovil übels begangen und vyl den keysser und allen hăf betrüept. Aber nun ist die zyt kommen, daz din mißhandel gesträft wyrt; wann ich weyß wol, so bald dich der keyser hat, wyrt er dich hăncken lăssen, als du wol verdienet hast.« Do der kŭnig Astolf Ganellon also hort reden, do gab er im kein antwurt. Er ward gen Paris gfüert, Karly überantwurt; zuo dem sagt Gannellon: »Her keyser, ir, der da ist ein oberer des răchten, ich bring üch hie ein man, das ist der her von Engelland, den bekennend ir gnuogsamklich. Ir wŭssend, wie er zum dickern măl üwern hăf betrüept hat und wie er sich sydhar, nach dem und Rengnold uß üwerm kŭngkrich bantt ward, inn sin und siner bruodern gselschaft thăn hat, die sind all mörder und străsröuber worden und lănd weder edel nach koufflŭt, die sy nŭt beroubend, und nemmend daz, so sy hand, und wenn sich neyßwar gegen innen wert, der wyrt von innen ertödt. Darumm, her, ist keiner under innen, der da nŭt habe den tod verschulten nach recht und urteil, insunderheyt disser hie, der ăn üwer erlouptnus üwern hăf verlăssen hat und sich vereinbart hat zuo üwerm fyend. Darumm sond ir inn töden lassen; wann er hat es wol verdient, nŭt nun ein măl, sunders zum dickern măl.« Do Karly Gannellon verstuond, do ward er vast zornig gegen Astolf und gebot von stund an, daz er inn ein starcke gfencknus geleyt wurd; so wott er vast bald so grussame sträf begăn, das die andren bispil darby nemmen müestend. Demnach als Rengnold von Paris gescheiden was, er und sin bruoder Richart ryttend sovast, das sy gen Muntabant kammend, ser betrüept ab Astolfo fächung. Rengnold sprach: »Ach, min vetter, böß ist der tag

gsin, da ich dich gen Paryß gfüert hab, das du gfangen worden bist. Ich weyß wol, das dich Karly wirt häncken lässen durch des faltschen verretter Ganellons ratt. Aber ist es also, das er dich töden läßt, so wird ich niemer mer fröud in minem hertzen haben.« Als sich Rengnold klagt umm sin vetter Astolf, do kam Ruolland gen Muntabant; des Rengnold und sine bruodern vast fro wärend. Do Rengnold sin vetter Ruolland ersach, do sprach er zuo im: »Min vetter, biß mir wylkommen! Ich bit dich, das du mir mere sagest von häf.« »Min vetter,« sprach Ruolland, »ich wüßte dir nüt für wär darvon zesagen; dann do ich gsach, das dich der keyser ab sinem häf [bl. 68] verbant hat, und daz durch rätt des verretter Gannellons, do bin ich den tag darnach ab dem häf gescheiden, als einer, der des bekümert was, das er durch veretter und zentzler geregiert wyrt, und bin sidhar inn Brettannia gewessen die zyt vertriben. Demnach bin ich kommen dich besechen. Aber mich dunckt, du und mine vettern, dine brüeder, sigend all betrüept. Darumm bit ich üch, daz ir mir die ursach üwers zorns sagen.« »O,« sprach Rengnold, »min vetter, weyßtu es nüt? Das gröst unglück inn aller welt ist uns begegnet.« Damit ertzalt er im, wie sy uff dem stächen zuo Paris gsin werend, und wie Gannellon nach dem stächen und wol viertzig sines geschlächtz sy angriffen hett, und wie sy sich gwert hetten. Aber wie wol sy sich gwert hetten, so were ir vetter Astolf dennecht gfangen worden und Karly uberantwurt, und er furchte, er wurd in töden lässen. Und das were die ursach irs leydtz. Do Ruolland verstuond, daz der künig von Engelland gfangen was, do sorget er wol, der keyser wurd inn töden lässen durch der verrettern rätt. Er sprach zuo Rengnold: »Min vetter, byß nüt trurig! Wann wyll Karly unsern vetter töden lässen, so verheyssen ich dir, das ich im sölliche hylf geben wyll mit miner person, das ich inn vor dem tod behalten wyll, oder ich will öch sterben.« »Min vetter,« sprach Rengnold, »ich dancken dir dins guotten willens und ich verheissen dir by der trüw, die ich dir schuldig bin, daz ich dir nüt fellen will; wann ich bin inn willen mit dir zesterben, oder unser vetter Astolf muoß erlößt werden vom tod. Wyr wend min bruoder Richart mit uns nemmen,

der ist wol eins manß wertt.« »Du retst recht,« sprach Ruolland. Die dry ritter wapnetten sich und machten sich uff die sträß und ryttend so vast, das sy gen Sant Denisseus kammend; dä herbergettend sy sich, untz daz sy mere vernemmend von häf. Sy gäbend sich niemmand zerkennen, sunders hieltend sich zum aller styllesten, so sy kondend. Sy schicktend Türing, Ruollanden schiltner, zum dickern mäl uff die lantsträß, zesächen, ob er niemman von Paris gseche, ob er etwaz vernemme ab dem häf. Eines tags stuond Gannellon vast früe uf und gieng inn pallast; da fand er den keyser und sine fürsten. Zuo dem sprach er: »Gerechter her keyser, ir wüssend, daz ir schuldig sind gericht und recht zehalten und sprächen, das ist: die guotten zevergälten und die bössen zesträffen. Es ist wär, das Astolf inn üwer gfancknuß lyt durch sine verdienst wie ein sträßröuber, und der sich gsellet hat zuo üwerm fyend, daz ist Rengnold, der sun Amon, der üch sovil mäl ertzürnt und üwern häf betrüept hat. Darumm dunckt mich, ir söllend recht über inn lässen gän und inn urteillen zehäncken an galgen zuo Muntfalckon zuo den andren mördern und roubern, sinen gsellen.« »Gannellon,« sprach Karly, »ich erkenn gnuogsamklich, das du wär sägst. Darumm läß inn für mich kommen; wann ich will in urteillen, das er erhänckt werde.« Also gieng Gannellon ser erfröwt und reicht den frommen heren von Engelland und fuort inn für Karly. Und do er vor im was, knüwet er für inn nider, und Karly sprach zuo im: »Kumm har, du arbentselliger! Wie bistu so frysch gsin, das du an min häf kommen bist mit dem faltschen Rengnold, ursachen halb, daz ir mir min land und volck also beroubet hand? Darumm hastu den tod wol verschulten. Der muoß dir nach sin; wann ich urteyllen dich, das du erhänckt werdest uff den hüttigen tag än längern vertzug an den galgen zuo Muntfalkon.« Darnach sprach er zuo Gannellon: »Ich gib dir die befelchnuß, das du von stund an dyssen buoben richten lässest.« Do Gannellon des keysers red verstuond, do ward er vast fro und sprach: »Her, ich bin üwer lehenman; darumm bin ich schuldig üwer gebot und wyll zevolbringen.« Do Astolf des keysers urteil verstuond, do ward er ser betrüept, und nüt än ursach, darumm sprach er: »Her, ich kan nüt lougnen,

daz ich mich nŭt zuo Rengnolden verbunden hab, der ist min nacher frŭnd. Darumm bit ich ŭch, daz ir nŭt uff dysse myſsthăt sechen wellen, sunders sächend an die dienst, so ŭch min vetter Rengnold und ich ŭch gethăn hand inn vyl kriegen wyder die unglöubigen, innsunderheyt zwey măl inn Hyspania und inn der mächtigen schlacht zuo Aspremunt, inn deren wir sovil arbeyt hattend. Darumm, her, bit ich ŭch inn der eer gottes, der, do er am krŭtz was, für die bat, die inn krŭtzgettend und todtend, daz ŭch geliebe mich uff dyſs măl nŭt töden lässen, und hab ich neyſswaz wyder ŭch thăn, daz ŭch geliebe mir daz zevertzichen.« Inn Karlys gselschaft wären vyl fürsten, die inn all băttend, daz er inn nŭt töden lieſs, innsunderheit der hertzog Anses, Gergis, Guy von Burgundia, Richart von Normandia und ŏch die schön Meridiana und etlich ander. Aber er sagt, er wett es nŭt thuon; wann Gannellon nott in alwegen, [bl. 69] daz er inn todte. Inn dem lieſs Gannellon Astolfo nemmen ab Karlys ougen, und damit und er im dester mer schmăch an thette, gab er inn inn des hänckers hand; der leyt im ein strick an hals, und ward uff ein kärly gsetzt und durch die stat Paris gfüert, den weg gegen Muntfalckon. Der mererteyl volck zuo Paris beweintend inn und wărend trŭrig umm sin tod; etlich sagtend: »Er hat die grossen dienst übel angleyt, so er dem keyser thăn hat inn vyl kriegen. Der keyser ertzeigt wol, das er durch zentzler geregiert wirt und durch lŭt, die sin eer wenig betrachtend.«

Wie Astolf vom häncken erlößt ward durch Ruolland, Rengnold und Richarden.

Als ir hie vor verstanden hand, was Ruollanden schiltner für Sant Denissius uſs geritten, zesächen, ob er etwar uſs Paris kommen sech nŭwe mere zevernemmen. Er warttet so lang, untz das er lŭt vand, die von Parys kammend. Die frägt er, waz nŭws inn der stat für gieng oder verhanden were. Einer sprach zuo im: »Es ist nŭt anders, dann allein, das man uff den hŭttigen tag Astolf, den heren von Engelland, häncken will zuo Muntfalckon. Warttend ir ein wenig dă, so werdend

ir die richter uß Paris gsächen kommen mit grossem gschrey.« Do Thüring dysse wort verstuond, do reyt er von stund an zuo Ruolland und Rengnolden, dennen ertzalt er das, so er hat ghört von dennen, so uß Paris kämend. Sy' wärend yllentz gerüst, ein yetlicher uff sin pfert, und ryttend uß Sant Denissius und verhieltend sich nüt wyt von Muntfalcon. Und sagtend zuo Thüring, daz er wol wachette, damit und sy iren vetter Astolf entschütten möchtend. Sy warend unlang verhalten, sy erhorttend groß gschrey von dem volck und trummetten und ersächen ein karen, uff dem was Astolf, ein strick am halß, under den galgen kommen. Gannellon was dä, der was vast geschäftig; deßglichen wärend öch etlich sins gschlächtz, die all fro warend umm Astolfs tod; wann sy wottend im übel und allen dennen von Rengnolden gschlächt uß ursach, das er Felcker von Morillon getödt hat, ir vetter, inn dem forinnen holtz, als gemeldet wirt inn einer hystorien, die da sagt von den fier sün Amon. Do sy under dem galgen wärend, sprach Gannellon zuo dem häncker: »Rüst dich des keysers gebot zevolfüeren! So wyl ich dir wol lonnen.« Astolf sprach zuo dem häncker: »Min fründ, ich bit dich, das du nüt mit mir yllest, sunders mich lässest etliche bätt bätten, die ich in miner jugent gelernet hab, damit, wenn ich daz läben verlür, das ich die sel öch nüt verlier.« »Wollan schnell!« sprach der häncker, »wann ir gsächend wol, das ich genötiget wird üch zetöden.« Astolf gsach über die leyttern uß, ob er etwar gsech kommen inn entschütten; wann inn duocht nüt, daz inn Rengnold und sine brüeder also schantlichen töden liessend, das sy im kein hilf thettend. Die dry heren wachtend stetz, also daz Ruolland Astolf uff der leyttern gsach; do sprach er zuo Rengnold: »Min vetter, es ist zit zeroden; wir möchtend wol zelang beliben.« »Du sagst wär,« sprach Richart, »mich belanget, daz ich under dyß faltsch gschlächt von Mantes komme, die uns so übel wend; wann ich hab inn wyllen vil hin zerichten mit der schniden mines schwertz.« »Ich bit üch,« sprach Rengnold, »der den verretter Gannellon finden mög, daz er getödt werd; wann er hat es wol verdient.« Damit sporttend sy die pfert und trungend inn den huffen wie die wölf under die schäf. Und die ersten, so innen begegnettend,

wurdend ertödt. Do sy Gannellon ersach, do macht er sich inn die flucht gegen Paris zuo. Die dry ritter hattend nüt acht uff inn, wann ir sinn stuond innen irn vetter zerlössen. Rengnold nam den häncker und hüw im den kopff ab; darnach entband er Astolf und nam eines rytters harnisch, den Ruolland tödt hat, und wapnet inn, und saß uff des totten rytters pfert. Und do er sich zerooß und gewapnet gsach, do sagt er überlut: »Gedancket sig got und minen vettern: ich bin üch enttrunnen. Aber ich wyll mich rächen. Wo ist der faltsch verretter Gannellon, der mir so gar wydrig gsin ist und mines todtz so gar begert hat?« Er fieng sich an rächen, [bl. 70] also daz sy fier vyl ertodten. Und yltend innen nach inn die stat Paris, die schwertter inn den händen. Und vyl von irem gschlächt, die vor hin nüt ein wort torftend sagen, wapnetten sich und kämend innen zehilf: Gergis von Tannemarck und Baldowin von Brettania und etlich ander fromm rytter wärend der zal, also daz inn kurtzer zyt iren mer dann V hundert wärend, deren der mynst wol eins mans wert was. Und der mererteyl des gmeinen volcks wärend uff ir sytten (wann Rengnolden was yederman hold), also das sy her inn der stat wurdend. Do Karly vernam, das Rengnold inn die stat kommen was und sovil volcks uff siner sytten hat, und im die der mertteyl übel wottend uß ursach, daz er Gannellon sovil vertruwet, und das er durch sin ratt den frommen heren von Engelland hat wellen häncken lässen, der so ein wysser ritter was und so guotter rättschlegen, des er im entsaß, Rengnold wurd etwaz gwaltz mit im bruchen; dann wenn Rengnold in siner hitz was, so schonnet er niemmand, geb wer er were. Darumm er uß dem pallast gieng zum aller heimlichesten, so er kond, inn Ruollanden huß; wann er wußt wol, daz er umm den tod nüt lyden wurd, das im etwaz bescheche. Er sprach zuo Dyogenna, Ruollanden gmachel, das sy niemman seytte, wo er were, untz das innen der zorn hin were. Dyogenna sprach: »Min her, hand kein sorg, daz ir von mir vertzeigt werdind! Ich wylß minem eegmachel nüt sagen, ir heyssind mich es dann.« Rengnold und sin gselschaft rytten durch

*

18 V hundert] $\overset{o}{V}$ hs.

Paris hin und har und schrüwend: »Wo ist der alt kindsch Karly, der durch rät eines huffen mit verretter, die umm inn sind, wyll töden alle die, so von unserm gschlächt sind, die im sovil dienst bewissen hand? Er ertzeigt yetz die groß untugend, so inn im ist. Mögend wyr inn beträtten, so muoß im der lon werden.« Do Ruolland Rengnolden hytz erkant und gsach, das im der merteyl volcks by stuond, do forcht er, wenn er den keyser fund, er wurd im etwaz zeleyd thuon; dann wenn Rengnold zornig ward, so was er wunderbarlichen zornig, aber wenn er gstilet was, so was er milt als ein schöffly. Darumm reyt er inn pallast und wot sin vettern verbergen vor Rengnolden zorn. Aber do er inn pallast kam, do fand er inn nüt; des er ser erschrack. Und reyt wider dahin, da Rengnold und die andren wärend, die ryttend und suochten Gannellon. Vyl siner hälffern, die dä funden wurdend, wurdend getödt; aber der verretter Gannellon, do er gsach, daz Rengnold, Ruolland und Astolf inn Paris wärend und mit dem gmeinnen man eyß wärend, do reyt er zuo eim andren thär uß Paris und floch inn sin land. Und gedächt, er wett sich ein ander mäl an Rengnold und än Ruolland rächen und an allem irem gschlächt, als er thet, do er die verrettery verbrächt der tödlichen schlacht, so am Rontzefal gschach, als ir hören werdend am end dyß buochß. Do Rengnold gsach, daz er Gannellon nüt finden mocht, do reyt er inn pallast und wot Karly suochen, sich an im zerächen. Und do er inn nüt fand, do beleib er im pallast als [her]; wann uff den tag was kein Frantzos, der im darwyder were, so Ruolland uff siner syten was, und der mererteyl fürsten wärend sine fründ. Ruolland aß zenacht im pallast mit Rengnold. Und nach dem essen gieng er inn sin huß zuo siner frowen Dyogenna, die empfieng inn mit grossen eren. Und sy vertruwet im und seyt im, das Karly inn einer kamer im huß were inn grossen sorgen gegen Rengnold. Do Ruolland vernam, daz sin vetter inn sim huß was, do ward er vast fro und gieng zuo im und enbot im eer, als er schuldig was. Und Karly sprach zuo im: »O Ruolland, ich vertruwt dir mer dann keinem mentschen, der inn läben sig, und vermeint, du söltest mich beschirmmen gegen und wyder mengklichen. Nun gsich ich wol, daz du

wyder mich bist und Rengnold zuo künig machen wylt und mir den tod zuo füegst. Darumm erkenn ich, das ich die guothet übel angeleyt hab, so ich dir gethän hab. Ich mag wol sagen, daz ich der aller unglückhaftigest künig bin, der inn der welt sig, syt daz die, dennen ich am meysten vertruwt und min gerechtigkeyt beschirmen sottend an allen enden, nüt begerend dann min entterpnuß.« »Min her und vetter,« sprach Ruolland, »ir wüssen wol, das ir schuldig sind an den trüebsaln, so üch begegnend. Wann yederman weyßt wol, daz min vetter Rengnold und Astolf, der her von Engelland, und ir gschlächt üch frommklichen dient hand an vyl enden und mäng mäl ire lyb und läben inn sorgen gsetzt hand wyder die heyden und ander, üwer gerechtigkeyt und küngkrich uff zenthalten und üch inn frid zehalten. Und umm alle guothet mit willen etlicher zentzlern und verettern, die nie nüt anders than hand, dann üch schaden zuo füegen, vertribend ir sy ab üwerm haf, und das nach bösser ist: ir wend sy häncken lässen, als werind sy dieben. Darumm verwundern ich mich nüt, [bl. 71] daz sich Rengnold und sine fründ rächen wend, die wyl sy starck und mächtig sind; wann ich weyß keiner so klein under innen nüt, der nüt räch suochte an dennen, die im böß umm guotz thettend. Darumm, min her und vetter, müessend ir, wend ir ächtert inn friden läben, mit Rengnold und sinen fründen fryd machen und innen alle übel vertzichend, und daz ir nun für hin nüt glouben gebend etlichen zentzleren, die nüt begerend dann üwern schaden und unner. Wann ich sichern üch, wenn ir innen vertruwend, das es üch einest gerüwen wyrt; aber ich fürcht, es werde zespät sin.« Do Karly sin vettern verstuond, do sprach er zuo im: »Sytmäl du mir ratst, das ich frid mit Rengnold mach, so will ichs thuon. Aber es beschicht nüt mit wyllen; wann er hat durch sin hoffart mich und min häf sovil mällen betrüept, das ich im kumerlich weyß zevertzichen.« »Ir müessend es thuon,« sprach Ruolland, »oder ir wurden anderest nüt inn Franckrich künig beliben mit fryden; wann der merteyl Frantzossen sind uff Rengnolden syten.« Damit endettend sich die reden, und giengend nider. So bald es tag ward, gieng Ruolland inn pallast, da fand er die heren. Sy

wunschtend ein andren guot tag; darnach beruoft Ruolland Rengnolden an ein ort, desglichen den bischof Türpin, hertzog Anses, Gergis und den hertzog Rengnier von Gennow. Zuo dennen sagt er also: »Ir, mine heren, ir wüssend, das wir all des keyser Karlys, künig inn Franckrichs, lächenlüt sind und underthännen, und daz er unser her und künig ist, und öch, daz wyr im all verheyssen hand trüw und glouben, und wir sond sin gerechtigkeyt beschirmmen gegen und wider mengklichen. Nun dunckt mich, wir gangen wyder unsere gelüpt und feltschind unser eyd, das wir inn verjagend und im sin küngrich abzüchen wend, und daz nach bösser ist: wyr wend in töden, daz nun ein grosse thyranny und untrüw were, angesechen daz er so lange zit geregiert hat mit so grossen eren und so grossem lob, gefürcht und entzessen von allen natzionnen in der welt, und daz er so ein manlicher rytter gewesst ist, daz er mit siner manheyt daz merteil Hispannia errobert hat und das gantz Barbaria untz inn Suria und ist ursächer gsin, daz sovil landtz, die heidisch wärend und unglöubig, zuo unserm heilgen glouben kommen sind. Wann nye kein mentsch hat die Krystenheit sovast gemert als er, und alles mit üwer hilf. Und ob er joch durch etlich zentzler etwaz mißbrüchen hat wellen bruchen, so dunckt mich doch, es sölle vertragen werden, und daz wir im diennend mit eren und reverentz; so hand wir die liebe gottes und werdend gepryßt und geeredt von allen mentschen.« »Inn guotter trüw, her Ruolland,« sprach Anses, »ir hand wol geredt und wyßlich; wann wurde Karly etwaz schmäch von uns zuo gefüegt, so wurde es uns für verrettery uff gehept und öch allen dennen unsers geschlächtz von allen dennen, die darvon hören sagen. Darumm, Rengnold, dunckt mich, du söllest den bössen wyllen hin thuon, so du gegen dem keyser hast, der din rechter her ist, und solt mit im frid machen und im diennen wie vor.« Der bischof Türpin sprach: »Min vetter Rengnold, Ruolland und der hertzog Anses gänd dir guot rett; thuostu es, so wirt es dir zuo grossen eren geachtet und frumkeyt.« »Ir, mine heren,« sprach Rengnold, dem was sin zorn vergangen, »ich hab wol verstanden

*

1 wuschtend hs.; s. anm. 14 und lob so gr. l. hs.

üwer red und erkenn, daz ir wär sagend. Darumm wyl ich üwerm rät volgen. Und heyssend den keyser kommen; wann ich wyll mich gegen im demüetigen und mit im fryd machen, doch daz er uns vertziche.« Nun ward Ruolland vast fro und gebot einem herold, er söt uß rüeffen in allen gassen zuo Paris, das der, der da wüßte, wo der keyser were, das erß sagte; wann er müeßte widerumm ingsetzt werden inn semlicher wyrde als vor. Der herold thet Ruollanden gebot. Und do daz volck zuo Paris hortend, daz der frid gemacht was, do wurdend sy vast fro und loptend unsern heren. Ruolland enbot Dyogenna, siner frowen, daz sy inn pallast kemme sagen, daz der keyser inn irem huß were. Die thet irs eegmachels gebot und kam inn pallast inn geselschaft irer junckfrowen. Da fand sy all heren versamlet, die wärend inn grossen engsten, wo sy den keyser finden möchtend, dann allein Ruolland, der wußt wol, wo er was; aber er wot es nüt sagen, damit er nüt Rengnolden und der sinen ungnad über kemme. Do Dyogenna im pallast was, do gruotzt sy die heren und sprach zuo innen: »Ir, mine heren, ir hand lässen ußrüeffen, das der, der da wüß, an wellichem end der keyser sig, daz er es offne. Ir sond wüssen, daz er inn unserm huß ist. Da hin ist er gewichen des tagß, als ir in dysse stat kommen sind; da hab ich inn sydhär geeredt nach minem vermögen.« »Min bässy,« sprach Rengnold, »ir hand thän wie ein wyse frow.« Also giengend die heren inn Ruollanden huß den keyser reichen und inn inn den pallast füeren mit grossen eren, als billich was. Und do daz der keyser vernam, ward er [bl. 72] vast fro. So bald sy vor im wärend, machtend sy ir reverentz, wie sy die gwonheit hattend. Der gräf Rengnold knüwet nider und begert gnad von im; der keyser vergab im mit guottem hertzen. Darnach kam Astolf, der begert öch gnäd; der vertzech im und entschuldiget sich des, daz er inn hat wellen häncken lässen; wann Gannellon het es im geratten. Waz sol ich mer sagen? Alle übelthet wurdend vergeben, und wurdend all guot fründ. Der keyser kart wider inn pallast inn geselschaft aller siner heren mit grossen eeren und triumpff. Alles volck zuo Paris fuort fröud und vest umm den friden, der zwüschend dem keysser und sinen heren was gemacht.

Also ward der fryd gemacht; darumm sy in frid und fröud wärend, stächend und thurnierttend.

Wie Ruolland ab dem häf schied inn die Türcky und wie er mit dem ryß Marckuß streyt und inn ertodt.

Do Ganellon vernam, das Karly fryd mit sinen heren gemacht hat, do ward er ser bekümert; wann er was niemer frölich, dann wenn er unneinigkeyt kond machen zwüschend Karly und sinen fürsten. Er was ser trurig, daz er nüt torft zehäf kommen mit sinem zentzlen umm gän, als er brüchig was. Er schickt eines tags Karly ein brief, inn dem enbot er im, er erkantte übel die dienst, so er im thän het vor zytten; wann dechte er daran, so lytte er es nüt, daz er also vertriben werde, und er uffenthielte die, so vast wenig uff im hettend und die inn hettend wellen von sinem küngkrich stossen. Gannellon brächt sovil zewägen mit siner zentzlery, daz er wyder berüeft ward. Und ward dem keyser lieber dann ye, und imm ward das regement über als geben: der keyser thet nüt dann durch sin rätt. Und durch sin dargeben hat der keyser nüt uff den andren heren sines häfs; des Ruolland so ser bekümert ward, also durch zentzler gesechen so manlich rytter vernütten, als die XII fürsten wärend, die des krystenlichens gloubens stüd wärend und inn sovil gemeret hattend, daz er eines tags ab dem häf schied än wüssen, und nam nun mit im sin schiltner Türing und reyt durch Hispannia. Do Rengnold gsach, daz der häf also geregiert ward, und daz Ruolland hinweg was und niemman wußt wo hin, do schied er öch ab häf, und Astolf und Richart, sin bruoder, und ryttend gen Muntabant; da beleib er, untz daz er mere von Ruollanden vernamm. Ruolland reyt mit Thüring, hielt den weg gegen der Türcky. Und dächt dick, der faltsch Gannellon wurde ein mäl ursächer sin der zerstörung der gantzen Krystenheyt; es ward öch wär, als ir hören werdend am end dyß buochs. Er was wol ein manot gerytten, do er inn daz küngkrich Persia kam. In dem was ein grosser krieg; wann der soldan hat den künig Lamo-

*

12 es] er hs. 34 hat hat hs.

stant, künig inn Persia, belegret inn siner stetten eine. Und das was uß der ursach, das Lamostant ein tochter hat, die hieß Roßmunda, die was wunderbarlichen schön und im alter by XVIII jären, die hat der soldan zum dickern mäl lässen höuschen im zur frowen, aber er wott sy im nüt geben; darumm inn der groß soldan belegret hat. Der hat mit im brächt ein grosser starcker ryß, der was so stoltz, daz er niemman entsaß. Eines tags reyt Ruolland uff ein berg und gsach des soldans läger, daz was allenthalben umm die stat. Also kam Ruolland und sin schiltner für des ryssen zell, der hieß Marckus, der was ussenthalb siner zell und spilt im schäch. Und do er Ruollanden gsach und sin schiltner, do sprächer zuo siner dienern einem: »Wer ist dyser pur, der uns kumpt zuo luogen on reden? Er sött wol ein grosser nar sin. Darumm jag inn yllentz hin dannen und nim im sin pfert! Wann es dunckt mich guot.« Der knecht wott sins heren gebot thuon und thet die hand an Galantin zoum. Do daz Thüring gsach, do zog er sin schwert uß und gab dem heid ein söllichen streich, daz er im den kopf zerspielt untz uff die zen, daz er tod zuo erden fiel. Do Ruolland den streich gsach, do sprach er zuo Thüring: »Du hast im rächt thän, daz du den naren gsträft hast.« Do Marckuß sin knecht tod gsach, do fieng er an und ruoft einem andren: »Yll und [bl. 73] fach mir dyssen bouben, der vor mir ein söllichen myßhandel begangen hat!« Damit kämend vyl heiden an Thüring; aber Ruolland zoch Durandel uß und fieng an sin schiltner entschütten; der wart sich öch, also daz sy bed vyl heiden ertottend. Do der ryß sins volcks tod gsach, do ward er ser betrüept und ruoft, man sött im sin harnisch bringen. »Wann ich wyl mich rächen an dyssen luren, die mir min volck also tödt hand, inn sunderheit an dem grossen puren, der so ungemeß ist.« Inn dem brächt man im sin harnisch. Diewyl gsach Türing ein buoben, der huob ein sper; daz nam er im und gabß Ruollanden. Do der ryß gewapnet was, do saß er uff der mechtigesten pferden eines, daz inn des soldans land was. Und do er zeroß was, do sprach er zuo Ruolland: »Rytter, gedenck dich zeweren!« Damit reyt Ruolland hindersich, den louff zenemmen; darnach hat er sin sper nider und kam gegen dem

ryssen, und der ryß gegen im. Ruolland träf den ryß under den schilt, darumm daz er zelang was, durchstach er im sin harnisch, also daz er im ein grosse wunden macht. Des der ryß zornig ward und fieng an Machmet schälten und all ander sine götter. Sin pfert was jung und starck und was erschrocken ab dem stich und nam daz pyß inn die zen und fieng an zelouffen mit söllicher stercky, das es der ryß nüt beheben mocht: es truog inn mer dann ein halb myl wyt untz an ein hochen berg. Ruolland und sin schiltner yltend im nach mit verhängtem zoum, und Ruolland schrey im nach: »O du nütsöllender heyd, warumm flüchstu? Du gewinst nüt daran; wann du magst mir nüt enttrunnen, das ich dich nüt ertöde als mengen, der mechtiger was, dann du bist. Darumm gedenck dich zuo weren!« Der heid ward gantz schamhaftig des, das er im uff hat, er fluche vor im. Er brächt sovil zewägen, daz er sin pfert behuob, und kart es gegen Ruolland, sin schwert inn der hand, und sprach: »Du hast mir uf, ich flüche vor dir. Ich schweren dir by minem got Machmet, daz es mir nie uff gehept ist worden, daz ich vor neyßlichem geflochen sig. Wann do min pfert daz pyß inn die zenn genommen hat, ist es nüt inn miner macht gsin es zehaben. Aber gedenck dich zuo weren! Wann ich wyl dir ertzeigen, ob ich uß forcht geflochen sig.« Damit huob er sin schwert uff und schluog Ruollanden uff den schilt mit söllicher stercke, daz er im den inn zwey stuck zerspielt, das der halbteyl an herd fiel. Do Ruolland den streich empfand, ward er vast zornig und huob Durandal uf und gab dem ryß ein so hertten streich uff den rechten arm, also daz er im den abhüw, daz das schwert und der arm zuo erden fiellend. Und der ryß entpfand so grossen schmertzen, das er ab dem pfert fiel; wann er verlor all sin bluot. Er sprach zuo Ruolland: »Ich bit dich, rytter, daz du mir sagest, ob du ein Kryst sigest und der manlichen rittern ab des keyser Karlis häf. Wann ich mein nüt, daz in dyssen landen heiden sigend, die gwalt über mich hetten gehept.« »Eygentlich,« sprach Ruolland, »syt du wüssen wylt, wer ich sig, so wyll ich dir die warheyt sagen. Wüß, daz ich ein Kryst bin und heyß Ruolland, des grossen Karlis vetter! Darumm ermannen ich dich, das

du dich lässest touffen und an Jhesus Krystus gloubest, ein sun der magt Maria, der tod und martter gelytten hat am krütz, zeerkouffen daz mentschlich geschlächt uß der dienstbarkeyt des tüffels, und darnach am trytten tag ufferstuond und uf steig zuo himel und wyrt kommen richten die guotten und bösen. Und wenn du es gloubst also, so wyrt din sel heil überkommen, die ist inn sorgen verdampt zewerden zuo den tüflen inn die hell.« Do der heid Ruollanden verstuond, do ward er erfült mit der gnad unsers heren und sprach zuo Ruolland: »Ich verlougnen Machmet und alle faltsche götter, an die ich glouben gehept hab hievor, und wyll nun für hin an din got Jhesus glouben. Darumm bit ich dich, daz du mich touffest, und zum beltisten, so du magst; wann ich weyß wol, das ich nüt lang leben mag; wann stirb ich heidisch, so wyll ich mich din vor got klagen.« Nun was Ruolland vast fro und gieng zuo einem wasser und nam sin helm vol wasser und touft den ryssen im nammen der helgen dryfaltigkeyt. Und do er toufft was, sprach er: »Ich loben minen got, daz er mir die gnad thän hat, daz ich vor minem tod sin heilgen glouben empfangen hab; wann anderst wer ich verdampt gstorben. Öch dancken ich im des, daz ich stirb von den henden eines so manlichen rytters.« Darnach macht er das zeichen des krütz und gab got den geyst uff. Ruolland was ser fro, daz der ryß Krysten gstorben was, und vergruobend inn mit iren schwerttern. Darnach sprach Ruolland, er wett inn die stat den amiroll besächen und sin tochter, die so schön sin sott. Aber hett er gwüßt, waz im begegnet were, er were nüt dahin gerytten; aber der mentsch mag etwann sin unglück nüt flüchen. Demnach als Ruolland den ryssen vergraben hat, do saß er und sin schiltner uff ire pfert und ryttend inn die stat än hindernus. [bl. 74] Also wurdend sy für den amiroll gfüert, der schwatzt mit siner tochter Roßmunda an einem venster. Do sy Ruollanden gsach, sprach sy zuo irem vatter: »Gsächend den hüpschen ritter, der die stägen uff kumpt! Sin gstalt zesächen, so söt er ein manlicher ritter sin.« Ruolland gruotz den amiroll und öch sin tochter. Der amiroll dancket im und sprach: »Rytter, sind mir wylkommen! Wend ir mir in dyssem krieg diennen, so will ich üch

so guotten sold geben, das ir ursach haben werdend üch zebenüegen.« »Her,« sprach Ruolland, »ich suoch nüt anders: ich wyll üch diennen mit aller miner macht, wie ein erlicher rytter sol, mit hylf mines got Machmetz.« »Rytter,« sprach der amiroll, »ich hab grossen mangell an guotten ryttern; wann der soldan von Babilonia ist mich kommen belegren inn dysser stat, darumm daz ich im min tochter nüt zuo der ee geben wyl. Und er hat mit im brächt ein grosser ryß, der hat mir und minem volck vyl übertrangß an thän.« Ruolland sprach: »Des ryssen halb ir dörffend inn nüt zefürchten, daz er üch nach üwerem volck etwaz mer zeleyd thüeg; wann er ist tod, und ich hab inn ertödt mit minem schwert.« »Rytter,« sprach der amiroll, »wenn es also were, daz der ryß tod were, so wurd ich üch vyl guotz schuldig sin.« »Ich schweren üch by unsern göttern,« seyt Ruolland, »daz es also ist, als ich üch gsagt hab.« Do umfieng er Ruollanden von fröuden und sprach: »Syt das der faltsch ryß tod ist, so fürchten ich nüt vast übel des soldans übrigß volck.« Do Roßmunda Ruollanden so hüpsch gsach und so wol geformmiert, do leyt sy ir liebe an inn und sprach zuo ir selbs: »Dysser rytter ist wunderbarlichen hüpsch. Er muoß mechtig und manlich sin, so er den ryssen ertödt hat.« Sy ummfieng Ruollanden und sprach zuo im: »Edler rytter, ich weyß nüt, wannen ir sind; aber die stund was guot, do ir inn dyß land kommen sind, daz ir uns erlößt hand von dem grimmen ryssen, der uns sovil lydens an thän hat.«

Wie Ruolland und Thüring inn gfängknus geleyt wurden, und wie Thüring uß der gfängknus gelässen ward und reyt inn Franckrich hilf reichen, Ruollanden zerlössen.

Die mere kämend dem soldan für, daz sin ryß Markon tod was; des er ser bekümert ward und fuort ein groß leyd, wann er was all sin hoffnung gsin sins kriegs halb. Er frägt, wer der were, der so frisch wer gsin, der sin ryß ertödt het. Sin volck seyt im, es were ein frembder rytter gsin, der da für gerytten was. Der soldan hieß ein wärsager für inn

kommen, der vast wol mit der schwartzen kunst kond, und sprach zuo im, daz er studiertte, daz er im sagen könde, wer der were, der den ryssen tödt het. Der wärsager, do er gestudiert hat, seyt er zuo im: »Her, der üwern ryssen tödt hat, ist ein Kryst und ist inn der stat by üwerm fyend, dem amiroll.« Do der soldan verstuond, daz der ryß von einem Krist ertödt was, do ward er ser betrüept. Und schickt dem amiroll ein brief, inn dem enbot er im, daz der, der den ryß tödt het, ein Kryst were, und er were niennerumm in dyß land kommen, dann etwaz verrettery zetriben. Darumm enbutte er im, daz er sich inn huot hielte. Und wett er răch begăn, so wett er fryd mit im machen, wie er wett. Do der amiroll des soldans brief gsach, do erschrack er gar ser ab dem rytter, der ein Kryst was und sich für ein heid usgeben hat. Darumm enbüt er dem soldan, daz er sin her heim schickte und sicher inn die stat kemme; wann er wett sölliche răch an im begăn, wie er ordnen wett. Do des soldans bot uß der stat was, do nam der amiroll Ruollanden by der hand und sprach zuo im: »Rytter, ich bin vast fro, daz ich mit dem soldan fryd haben wyrd, und bin üch vyl guotz schuldig; dann darumm, das ir im den ryß tödt hand, inn dem all sin hoffnung was, ist er dester williger zum fryden. Aber nüt dester minder, so lang üch geliept by mir zesin, wyll ich üch ertzeigen, daz ich üch guotz schuldig bin.« Ruolland dancket im, der entsaß im nüt. Do der soldan des amirolls brief gsechen hat, do schluog er sin läger uf und schickt sin volck wider heim und behuob nun die sines häfs und kam inn die stat. Der amiroll empfieng inn mit grossen fröuden, und der fryd ward gemacht. Und răttschluogend, daz Ruolland und sin [bl. 75] schiltner inn gfăncknus geleyt sottend werden und gesträft umm ire myßhändel. Der soldan und der amiroll ertzeigtend sich früntlich gegen Ruolland, daz sy ire verrettery dester bas decken möchtend. Do es nacht ward und zyt zeschläffen, do gieng Ruolland inn sin kamer (der forcht im nüt) und leyt sich an ein bet und sin schiltner an ein anders. Und do sy entschläffen wărend, do kam ein grosse gselschaft gewapnetter heiden nach inn sin kamer, und ee er iren innen ward, ward er gfangen und Thüring öch. Ruolland frägt sy, warumm

sy im ein semliche schmäch an thettind; aber sy gäbend im kein antwurt, sunders leyttend sy inn ein tüf loch. Do es morgen ward, daz der soldan vernam, daz der rytter gfangen was, do nam er urlob von dem amiroll und fuor heim. Und die junckfrow Roßmunda sprach zuo irem vatter: »Ich bin vast fro, daz der faltsch Kryst gfangen ist; wann er ist nienerumm in dyß land kommen, dann daz er etwaz verrettery tribe. Darumm bit ich üch, das er wol verhüet werd, und daz man im nun ein wenig brot und wasser zessen und zetrincken geb. Wann ich sichern üch, das ich den faltschen Krysten übel wyl; wann stüend es inn miner macht, so wett ich sy all grussamklich töden lässen. Darumm bit ich üch, daz ir mir die schlüssel zuo der gfängknus geben, so wyl ich innen ertzeigen min liebe.« Der amiroll ward vast fro ab siner tochter red, vermeint, sy seytte wär, und thet wie ein nar; wann er ließ iren die schlüssel geben zuo der gfängknus. Do Roßmunda ir zyt gsach, do gieng sy inn die gfängknuß und sprach zuo Ruolland: »Rytter, ich verheyssen üch by minem got Machmet, daz ich üwer gfängknus ser bekümert bin.« »Min junckfrow,« sprach Ruolland, »ich bit üch, daz ir mir die ursach sagen wellend, warum mich üwer vatter inn dyssen thurn geleyt hab; wann ich hab im min läben lang nie nüt zeleyd thän, aber er gipt mir böß umm guotz.« »Rytter,« sprach die magt, »die ursach, darumm üch min vatter gfangen geleyt hat, ist, daz im der soldan gsagt hat, ir sigend ein Kryst und sigend nun inn dyß land kommen, daz ir etwaz verrettery triben wellend, die wyl ir üch für ein heid uß gend. Er ist inn wyllen sich zerächen umm sin rysen, den ir im ertödt hand. Und unser gloub ist also: wellicher Kryst ein heid ertödt, der sol öch ertödt werden. Aber darumm daz ir ein hüpscher rytter sind, hab ich min liebe üch begeben, also daz ich sovyl zewägen brächt hab gegen minem vatter, daz ich die schlüssel disser gfängknus hab. Darumm sichern ich üch des läbens, oder ich wyll als wol sterben als ir. Und hand kein truren! Wann ir müessend keins dings mangel haben. Und darumm daz der soldan gesagt hat, ir sigend uß Franckrich, bit ich üch, daz ir mir sagend, ob ir die fürsten kennind, als Rengnold, Ruolland, Ollifier, Gergis und die

andren, die ich sovast hab gehört loben und sovil guotz von innen sagen, insunderheyt Ruollanden, des ruom so groß ist inn allen türckyschen landen.« »Junckfrow,« sprach Ruolland, »sytmäl ir sagend, ir habend mich lieb, so wyll ich üch sagen, wer ich bin. Wüssend, daz ich Ruolland bin, dem daz glück so wydrig gsin ist und nach ist, also daz ich inn einer starcken tüffen gfängknuß sin muoß. Üwer vatter hat mir die guothet übel vergulten, die ich im gethän hab (wann ich bin ein ursach, daz er erlößt ist siner fyenden, darumm daz ich den rysen ertödt hab, der des soldans aller trost was), daz er mich mit verettery inn dysse gfängknus hat lässen legen. Sorgend nüt: het ich gwüßt, daz er ein verretter were gsin, ich wett mich wol vor im ghüet haben. Ich bit min got, daz ich hinuß kommen mög; darzuo öch, min junckfrow, ich befilch mich inn üwere gnad. Und byt üch, daz mim pfert wol gewartten werd; wann es ist sin wol wert. Ich loben und verheyssen üch, daz ich bin und wyll sin, so lang ich daz läben hab, üwern rytter, und verheyssen üch zethuon mit lib und von hertzen all üwern wyllen.« »Und ich verheyssen üch öch,« sprach die magt, »mins teyls als eines künigs tochter, daz ich üch allen trost, hilf und bystand thuon wyll, so ich vermag und kan.« Also ward Ruollanden und der schönnen Roßmunda liebe beschlossen, daz er keinerlein mangel nüt hatt, diewyl er inn der gfängknuß was. Eines tags, als Roßmunda was kommen Ruollanden besächen inn der gfängknuß, do sprach er zuo ir: »Min junckfrow, die wyl üch geliept, durch üwere frummkeyt mir sovil guotz zethuon, so byt ich üch, obß müglich ist, das ir die gstalt findend, wie min dienner hinuß kommen mög, daz er inn Franckrich rytte umm hilf by keyser Karly, minem vetter.« Die junckfrow sprach: »Damit und ir sächend, daz ich üch lieb hab, so verheyssen ich üch sovil zewegen zebringen, daz er vor fier tagen uß dysser gfängknus sin muoß.« Sy schied hinweg und fand iren vatter, zuo dem sprach sy: »Min her, ich kum uß der gfängknuß und hab die gfangnen gsächen. Aber mich dunckt, es sig ein schlecht ding, daz man des rytters knecht behalt; wann [bl. 76] ist er üd länger gfangen, so stirpt er vast bald. Er ist ein nar: wenn ich mit im red, so gipt er mir daz wyderspil zantwurt

und weyßt nüt, waz er seit, so gar hat er daz hirny verschüt uß mangell essens. Es ist vil weger, man läß inn uß, dann daz er inn der gfängknuß sterb. Darzuo wüssend ir wol, das die dienner thuon müessend, waz innen ir heren gebietten.« »Min tochter,« sprach der amiroll, »thuo im, wie recht ist! Dunckt dich, daz es notturfftig sig, daz man inn uß läß, so wyll ichß gern; wann ich wett nüt, daz er inn der gfängknus sturbe. Aber ob allen dingen behalt den andren wol! Wann kemme er hinweg, so wurd ich niemmer mer fröud im hertzen haben.« »Min her,« sprach die junckfrow, »hand kein sorg, er muoß wol verhüet werden.« Dysser amiroll was wol betrogen, daz er siner tochter gloupt; wann sy stifft uff sin zerstörung. O, wie ist der mentsch so gar torechtig, der den frowen vertruwet, die die gmüetter so lychtferig hand als dysse, deren glich galt, ob schon ir vatter tod were und daz gantz land zerstört, daz sy nun iren wollust verbringen möcht mit Ruollanden! O frowengmüet, wie bistu so vyl üblen ursach gsin durch din lychtfertigkeyt! Wann die frow hat nüt acht uff daz end, sy hat niennert uf acht dann iren wyllen zeverbringen, dardurch vyl betrogen worden sind. Wyderumm uf unser fürnemmen zekommen, do Roßmunda urlob von irem vatter hat, do gieng sy wyder inn die gfängnuß und sprach zuo Thüring, er möcht hinweg rytten, wenn er wett. Do sprach Ruolland zuo im: »Du wyrst Galantin nemmen und wirst gen Paris rytten zum schnellisten, so du magst, minem vetter, dem keyser, sagen und Reugnolden, Ollifieren und den andren, wie ich inn des amirolls von Persia gfängknus lyg; darumm bätte ich sy, daz sy mich kommend entschütten.« Thüring sprach, er wett die botschaft enden. Er nam urlob von innen, Roßmunda ließ im Galantin geben, er saß daruf und macht sich gegen Paris zuo zum schnellisten, so er mocht. Und Ruolland beleyb inn der gfängknus, der ward altag besechen von Roßmunda, die was im wol darvor, daz im nütz gebrast. Sy fuortend guot läben mit ein andren als zwey lieb habende.

Wie Rengnold und sine gsellen von Paris schiedend, und wie Rengnold mit dem kŭnig Marssillia streyt, der wott sin pfert Bayard haben.

Tŭring verbrächt sovil wegs, daz er gen Paris kam. Da fand er Karly sampt sinen fürsten, namlich Rengnold, Astolf und Richart, sin bruoder; die seyttend all, daz väst were guot gsin, wenn Ruolland da gsin were. Mengklicher was vast trurig, daz sy nŭt wußtend, wo er was hinkommen. Der keyser und sine fürsten wärend im grossen sal, als der schiltner Thŭring kam; der gruotzt den keyser und all heren mit weinenden ougen und kond nŭt ein wort reden. Do inn Rengnold gsach weinnen, do sprach er: »O Thŭring, du bringst uns etwaz bösser meren von dinem heren. Darumm bit ich dich, daz du uns es sagest; wann ich hab groß begird von im hören zesagen.« »Her keyser,« sprach Thŭring, »und ir, mine heren, min her Ruolland schickt mich zuo üch, der grüetzt üch und byt üch, daz ir inn entschüttend; wann er ist inn des amirols von Persia gfencknus.« Damit ertzalt er innen, wie und warumm er von häf gscheiden was, und die ursach, warumm er inn gfencknus geleyt wer worden, und er öch darinn gelägen were, darnach uß gelässen von des amirölls tochter, die wer Ruollanden hold. Do Rengnold hort, daz sin vetter under den heiden gfangen was, do sprach er: »Ich verheyssen got, daz ich morn von hinnen scheiden wyl, daz ich min vettern erlöße uß des amirols gfäncknus, und wyll niemer mer inn Franckrich kommen, ich hab inn dann erlößt.« Ollifier sprach, er wett mit im; des Rengnold vast fro ward. Do Richart, Rengnolden bruoder, gsach, daz sin bruoder inn die Türcky wott, do sprach er: »Ich byt dich, min bruoder, daz du mich mit üch lässest rytten.« »Es gfalt mir wol,« sprach Rengnold. Also nammend sy urlob von Karly und machtend sich uff die sträß. Thŭring fuort sy den aller nechsten, so er kond. Sy wärend bekleyt nach heydischem sytten. Sy ryttend so vast, daz sy inn Arragon kämmend. Dä [bl. 77] was ein künig, der hieß Marssillia, den fundend sy einß tagß ussert siner stat Sarragossa beytzen mit sinem volck. Do er Reng-

nolden gsach und sine gsellen, do reyt er zuo innen und gruotzt sy und sprach zuo Rengnold: »Rytter, ich weiß nüt, wer ir sind. Es ist wär, daz mir dysse nacht trompt hat, ich hett ein guot pfert gwunnen; darumm, wenn ir mir üwerß geben wend, so werdend ir ursächer sin, daz mir min troumm wär wyrt.« »Heyd,« sprach Rengnold, »ir sagend von einer grossen torheyt, das ir vermeinend, ich söll üch min pfert geben durch einen troum. Der dyssen kouff thette, wer wol narrechtig.« Marssillia sprach zuo im: »Es ist eben als guot, ir gebenden mir von eines troumß wegen, dann umm nüt; wann ich wyll inn han, ir wellend oder wellend nüt.« »Ist es wär?« sprach Rengnold; »ich sag üch, daz vyl mechtiger gfelt hand, daz er innen wurd, dann ir sigend.« Marssillia sprach: »Wyltu vertzüchen, untz daz ich min harnisch hab, so will ich dir zeigen, daz dyß pfert min wyrt sin, geb wie übel es dir gfalle.« »Ich schweren dir,« sprach Rengnold, »daz ich keinem daz stächen nie verseyt hab; daz muoß es dir öch nüt.« Marssillia schickt nach sim harnisch. Im was, Bayard were schön sin, aber es was im nach wyt; wann er kant den nüt, mit dem er zeschaffen hat; wann het er inn känt, er het nüt mit im gstochen. Er ward gewapnet und saß uf und reyt von Rengnold, und Rengnold von im. Aber Rengnold falt inn des ersten stychs ab. Marssillia stuond wyder uf und sprach zuo Rengnold: »Ich byt dich, rytter, das du mir sagest, wer du sigest, ein Kryst oder heid.« Rengnold sprach zuo im: »Wie wol ich inn der heydenschaft bin, dennecht fürcht ich mir nüt, daz ich nüt min nammen sage. Wüß, daz ich ein Kryst bin und heiß Rengnold von Muntabant, und der Ollifier, und der ander ist min bruoder. Und damit und du erkennest, daz ich dich vast wenig fürcht, wyll ich min helm uf haben.« Marssillia sprach zuo im: »Ich erkenn wol an dem stich, den du mir geben hast, daz du der bist. Darumm bit ich dich, daz du und dine gsellen mit mir kommen wellend inn min stat Sarragossa, so wyll ich üch guot gschir machen; wann ich bin Marssillia, der künig dyß landes.« Rengnold sprach zuo im: »Diewyl irß wend, so wend wyr üwern willen thuon.« Damit nam Marssillia Rengnolden by der hand, und ryttend mit ein andren inn die stat,

und die andren innen nach, inn pallast. Dă ward innen groß eer enbotten von dem kŭnig und von siner tochter, die hieß Lutzianna, die was vast schön und zŭchtig. Sy nam grosse mŭeg sy zuo eren, wann sy kond es wol. Die heren uß Franckrich wărend etlich tag by kŭnig Marssillia und by siner tochter Lutzianna inn guottem läben.

Wie Rengnold ein wyld pfert fieng, und wie er und sine gsellen von Marssillia und siner tochter urlob nămmend.

Als Rengnold und sine gsellen zuo Sarragossa wărend, do kam ein bot zuo Marssillia, der sprach zuo im: »Her, ich bring ŭch die aller frömbtesten mere, die ir ye gehortten sagen. Es ist wăr, daz unser wol fünftzig wărend all gewapnet uff einer wytte nebend einem velsen, da kam an uns ein pfert, daz grŏst, so ich ye gsächen hab, daz hat weder sattel nach zoum. Wyr staltend uns zering umm ins und wottend es fächen; aber es fieng an byssen und schlachen hinden und fornnen uf und wart sich, also daz es fünff oder sechs ertodt, ee daz ich von dannen schied. Und wellich fluchend, dennen lŭff es nach; wann es loufft vester dann die străl von himel, und wenn es zuo den flŭchenden kam, so stuond er aller dingen uf und schluog sy mit den fordern beinen uff die köpf zerumpf. Und inn söllicher gstalt hat es ŭwern vetter Mabon ertödt. Und thuot er grossen schaden mit den beinnen, nach thuot er vyl mer mit den zennen; wann er hat als wol howend als ein sägeß; wann es ist kein harnisch so starck, den er nŭt zerstosse mit den zennen. Do ich gsächen hab, daz er so unbillich was, bin ich geflochen min läben zefristen. Darumm, her, warnnen ich ŭch, wenn ir nŭt darzuo thuond, das es inn kurtzen tagen [bl. 78] grossen schaden thuon wyrt inn dyssem land.« Do Marssillia sin dienner hort sagen von dem unbillichen roß, do ward er gar betrüept und sprach und gehuob sich übel: »O Machmet, min got, inn den ich all min zuoversicht hat, wie magst verwilgen, daz ein söllich wyld thier min land also verwüeste und min volck also erbermklichen ertöde, die all dine dienner wărend und dich

anbättettend wie iren got? Ich weyß nüt, ob du dich mit den Krysten verreinbäret hast, daz du die heiden also läst sterben. Wenn es also were, so wurdest gehalten für ein got on tugend.« Am andern teyl was Lutziana, die beweint den tod irs vetter Mabon innenklichen und umm der andren, die von dem wylden roß ertödt wärend. Do sy Rengnold gsach also weinnen, do hat er erbermd und sprach zuo Marssillia: »Heyssend mich üwer diener an daz end füeren, da daz unbillich roß ist! Und ich sichern üch, daz ich das land rümmen wyll mit der hilf gottes.« Der künig sprach: »Rengnold, wenn es also beschech, so wer ich und die minen all dir guotz schuldig alle die tag unsers läbens.« Der künig gab im sin diener zuo und hieß inn nach mer nemmen, aber Rengnold wot nüt mer. Ollifier und Richart wottend mit im. Rengnold und sin gselschaft schiedend von Sarragossa und ryttend sovast, das sy inn die wüeste kammend, darin daz wild roß was. Der Spannier sprach zuo innen: »Da ist das end, da das wyld thier ist. Ich wyll nüt wytter, sunders will uff dyssen boum stigen, da will ich dem strit zuo sächen, daz ich dem küng sagen könne, zuo wellichem end die sach kommen sig.« »Gsell,« sprach Ollifier, »ich erkenn wol an dinen reden, das du ein frischer kämpffer inn der kuchy bist.« Do sy an dem end wären, dä sy vermeintend, dä das roß were, do saß er ab Bayard und knupft inn an ein boum. Vast bald darnach kam daz wyld roß springend und mit uf geheptem hopt. Aber do das Bayard hort, do hettend inn alle die kettennen einer stat nüt behept, daz er nüt an das roß gerätten wer. Damit fieng der strit der zwey rossen an, der was wunderbarlich zesechen; wann sy stuondend ufrecht gegen ein andren uf und byssend ein andren untz uff das bluot. Der stryt weret mer dann ein stund. Do das Rengnold gsach, do forcht er, daz wild zergangte im daz sin, und nachet sich zuo innen. Und als Bayard daz wild mit den zennen hielt, do huob Rengnold die fust uf mit dem hentschen und gab dem wylden roß ein söllichen streich uff daz or, das es zuo erden fiel, als wer es tod. Und beleyb ein lange wyl ligend; die wyl band es Rengnold mit seyllen. Und nach langem stuond es wyder uf und was als milt wie ein schäf; Rengnold zoumpt es so lychtlich wie ein

zam roß. Rengnold saß uff Bayard und fuort das ander ám zügell gen Sarragossa. Die mere kammend dem künig Marssillia, Rengnold hett das wyld roß gfangen. Do Rengnold im häf des pallastz was, do kam der künig und sin tochter daz roß besechen. Rengnold ließ ein sattel bringen und ander rüstung, so einem roß gehort, und satlet es und saß daruf und reyt es vor dem künig und ließ es louffen, und es lüf wie ein hirtz, er kart es umm nach sinem wyllen. Lutzianna sprach zuo Rengnold: »Edler her, ich bit üch, daz ir minem vatter dyß pfert gebend.« »Edle junckfrow, es muoß üch nüt verseyt werden.« Der künig dancket im umm daz roß und umm sin arbeyt, so er gehept hat daz zefachen. Rengnold und sine gsellen thettend iren harnisch ab. Sy ruowettend etlich tag zuo Sarragossa, da innen der künig und sin tochter groß eer enbuttend. Do die heren ein wenig geruowet hattend, do sprach Rengnold zuo dem künig: »Her, wir sind gnuog an üwerem häf gsin; darumm wend wir urlob von üch nemmen. Wann wir müessend in Persia; wann der amiroll hat den manlichen rytter Ruolland gfangen umm unschuld, und wir sind von Paris gerytten inn zerlössen.« »Rengnold,« sprach der künig, »wend ir minß volcks üch zehälffen, so wyll ich üch zwentzig tussend geben, uff sechs manot zalt.« »Her,« sprach Rengnold, »ich dancken üch. Ich versagen üch es nüt; wann dörffend wyr iren, so wend wir es üch wüssen lässen.« Demnach nam Rengnold urlob von der schönnen Lutzianna, die fieng vast an zeweinnen; wann sy hat ir liebe uf Rengnolden gesetzt. Die heren machtend sich uff die străß durch Hischspania und kammend inn Barbaria. Und do sy eines tags zenechst zuo einer stat kämend, do fundend sy ein grosse gselschaft lütten in einem holtz, und fuortend groß leyd. Die heren ryttend zuo innen; Rengnold frägt sy umm die ursach irs leydtz. Under innen was ein alter man inn einem langen bart und hat ein schöne mansgstalt, der sprach: »Edler rytter, ich wyll üch sagen die ursach unsers leidtz. Ir sond wüssen, daz wir uß einer stat sind, die ist nach von hinnen ein halbe mil, und sind uß unsern hüssern vertriben von unserem künig, der ist der gröst thyrann, der inn aller welt ist. Wann er nimpt uns unsere wyber und töchtern und verbringt sin wyllen

mit innen, [bl. 79] und wenn sy im nŭt verwilgen wend, so läßt er sy inn gefängknus legen durch sine diener, die sind faltsch als er. Er läßt sy schlachen und kestigen. Und wenn wir sagend, es sig nŭt recht thăn, so nimpt er uns das unser als und tröwt uns zetöden. Er hat durch sin thiranny vyl lässen schlachen. Und sin grussamkeyt zeflŭchen, sind wir in dyß holtz geflochen. Und das ist die ursach unsers leydtz.« Also schied Rengnold von innen und sprach zuo innen: »Unser got wirt üch hälffen.«

Wie Rengnold den thyranischen kŭnig ertodt, und wie die inn der stat Krysten wurdend.

Rengnold und sine gsellen kammend inn die stat, als die sunn nider was, und herbergettend sich by einem frommen wyssen wirt. Do sy ob dem nachtessen wărend, frăgt Ollifier den wyrt, wer ir kŭnig were. »Her,« sprach der wyrt, »wir hand ein kŭnig, der gloupt weder an Jhesus nach an Machmet, er halt kein glouben, er ist der allèr grussammest tyrann, der inn aller welt ist. Ich hab ein XIIIIjerige tochter, die ließ er fachen, ist nŭt mer dann zwen tag sider, und hat sy inn siner gfencknus und lăt sy altag schlachen und kestigen, darumm daz sy nŭt inn sin faltschen wyllen verwilgen will. Und hat sust ŏch vyl richer töchtern und vyl junger vermächletten frowen gfangen. Er hat kein underscheid, mit der muotter und tochter zeschaffen zehaben und mit zweyen schwestern, es ist im als einß, er ist zuo allem bössem geneygt.« »Min wyrt,« sprach Rengnold, »tröstend üch! Wann ich hoff, er werd in kurtzem gesträft umm sine verdienst, und ŭch werde ŭwer tochter wyder.« Do der wyrt Rengnolden verstuond, do ward er ser erfröwt und fleiß sich innen güethlich zethuon. Do sy gessen hatten, giengend sy nider. Mornendes ließ sich Rengnold wapnen, und sine gsellen ŏch, und giengend inn pallast, da der kŭnig was. Der was im sal by sinen dienern, die sottend wol als wenig, als er. Und als sy inn pallast kammend, giengend sy für die gfängknuß, darin die frowen und tochtern wărend, die nŭt zuo sinem wyllen verwylgen wottend; die fuortend grosse klag. »Ich verwun-

dern mich,« sprach Ollifier, »wie got ein so nützöllenden mentschen so lang uff ertrich läben lässe.« Do sy im sall wärend, giengend sy für den künig on grüetzen. Und do er sy gsach so stoltz da har trätten, daz sy im kein eer an thettend, do hat er grossen verdrieß darab und sprach: »Wer sind dyß, die also inn min pallast kommen sind on min erlouptnus und mir keinerleyn er enbiettend?« Do sprach Rengnold zuo im: »Du wirst sin innen mit der zyt, wer wyr sigend, du faltscher ungemesser thyrann. Ich verwundern mich, wie daz ertrich uffenthalten mög ein mentsch aller lastern und üblen voll, wie du bist; der lufft ist aller dingen unsuber ab den grossen thyrannyen, mit dennen du umgäst täglichen: du bist ein lesterer und kätzer und geschänder der jungckfrowen, ein zerstörer der armen. Wüß, daz die klag diner grossen grussammen sünden untz inn himel kommen ist! Darumm wüß, das ich von den göttern gschickt bin, dich umm dine verdienst zeträffen und daz arm völckly zerächen umm die kestigung und thyranny, so du täglichen an innen begäst!« Alle die, so gegenwyrttig wärend, loßtend Rengnolden zuo, daz keiner nüt ein wort sprach; wann der merteyl het wol mögen lyden, daz der künig tod gewesst were. Rengnold sprach zuo im, was stet uff siner red: »Du treyst ein kronn uff dinem kopff, deren du nüt wyrdig bist; wann du bist wyrdig des aller grussamisten todtz, so müglich zuo erdencken ist. Vermeinst du, es sig kein gericht im himel dich zeträffen, dich, du, der da wyll on glouben und vernunft läben? Sunders vermeinst dich allwegen dins eignen willens zebruchen, wie ein unvernunftigs thier? Daz nun den göttern unmüglich ist länger zelyden; darumm muoß die sträf inn dysser stund beschächen.« Do der tyranisch künig Rengnolden verstuond, [bl. 80] der so manlich redt on forcht, und gsach, daz all sin volck erschrocken was, do was er so gar erschrocken, das er nüt wust, waz er antwurtten sot. Damit kam Rengnold an inn und thet im die kronnen ab dem hopt und zog im sine küngkliche kleyder ab, darnach ummfieng er in und truog inn on einichen wyderstand zuo einem venster und warf inn hinab. Dardurch er sin erbermklich läben endet, das etlichen zelang gewärt hat. Do des künigs heren gsächend,

daz er tod was, do wărend all erstunnet und sagten: »Dysser rytter ist gantz gwŭß yon dem got Machmet geschickt worden, unsern heren zestrăffen.« Darumm sy all die stägen gwunend und fluchend uß der stat. Rengnold fieng einen, den frägt er, wo die schlŭssel zuo der gfängknuß werind. Der zeigt im die, wo sy wărend. Rengnold namß und gieng und thet die gfängknuß uf und sprach: »Ir, mine frŭndinen, ir mögend inn ŭwere hŭsser găn, wenn ir wend; wann der thyran, der ŭch hie gehept hat, ist tod.« Do sy gsăchend, daz sy erlößt wărend und der thyrann tod was, do knŭwtend sy all für Rengnold und dancketten im des, daz er sy erlößt hat von dem, der sy mit gwalt schwechen wott. Iren was ein grosse zal, die karttend wider etlich inn irer vättern huß, die andren zuo iren mannen. Dardurch die mere bald inn aller stat gesagt wurdend, daz ein rytter iren kŭnig getödt het, und het die frowen und töchtern uß der gfängknus erlößt. Dardurch sy all fröud fuortend und sagtend: »Der rytter ist inn einer guotten stund in dysse stat kommen, das er uns von dem grussammen thyrannen erlößt hat, der uns so lange zyt inn so grosser dienstbarkeyt und underthenigkeyt gehalten hat.« Sy versamlettend sich all uff einem platz, mit ein andren zerătten, inn wellicher gstalt sy dem rytter vergälten möchtend, der sy erlößt hat von der thyranny irs kŭnigs. Do Rengnold vernam, das die burger uff einem platz versamlot wărend, do schied er mit sinen gsellen uß dem pallast, und giengend an daz end, da die versamlung was. Do sy inn gsăchend kommen, do enbottend sy im groß eer, als einem mentschen, von göttern geschickt. Rengnold gieng an mitten under sy und sprach zuo innen also: »Ir heren, ŭch dunckt, ich sig har geschickt durch ŭwern got Machmet, ŭch zentledigen uß der dienstbarkeyt, inn deren ir so lange zyt gewößt sind. Ich wyll, daz ir wŭssend, daz weder Machmet nach die andren göttern, an die ir gloubend, den gwalt nŭt hattend ŭch zentledigen, wann sy könnend innen selbs nŭt hälfen; aber ir sönd wŭssen, das unser got Jhesus, schöpffer himel und des ertrichs und aller creaturen, die da sind, der ist allmechtig und ist got der göttern und kŭnig der kŭngen, der durch sin güettigkeyt sin paradis verließ und inn dysse arbent-

sellige welt kam und mentschliche natur an sich nam inn der junckfrow Maria, darnach tod und martter an dem stammen des crütz leyd, das mentschlich gschlächt zeerlössen uß der dienstbarkeyt des tüffels, inn deren sy so lange zyt gsin wärend uß ursach unsers ersten vatter Adams, und er, der da gantz güettig ist, wot nüt, das ir verdampt wurdend, hat üch dyssen thyranischen künig geben üch zeträffen, darumm daz ir die abgötter anbätten hand, die da ursach sind alle die zeverdampnen, die an sy gloubend; und daz er üch uß dyser närryschen yrthum thett, inn deren ir so lange zyt gewest sind, und üch zefryen der underthenigkeyt, darin ir gsin sind, hat mich min got Jhesus har gschickt durch sin grosse barmhertzigkeyt, daz ich in sträf umm sin mißthät. Darumm ratt ich üch, daz ir dyssen faltschen glouben verlässend und des güettigen Jhesus annemend. Und danckend im umm daz, das er üch uß des thyrannen hend erlößt hat, und öch, daz er üch hat wellen berüeffen zuo sinem heilgen glouben, durch den er üch sin paradis geben wyll! Und also mögend ir den hellischen pinnen entgän, die ir nüt verkommen mögend, belibend ir also. Darumm rätt ich üch, das ir üch morn lässend touffen.« Nach Rengnolden red durch die ingiessung des heilgen geystz fieng alles volck inn einer stim an zeschryen: »Gelopt sig der got, der uns erlößt hat von dem faltschisten thyrannen, der uff ertrich was! Darumm wend wyr glouben an den allmechtigen got, der durch sin güettigkeyt an dem krütz gestorben ist, daz er die sellig machte, die inn inn glouptend. Darumm bitten wir üch, daz wyr von stund an getoufft werdind.« Do die heren daz volck verstuondend, do wurdend sy vast fro. Und liessend kilchen machen und beschicktend die wäldbruodern inn den wüestinnen, die touften alle die inn der stat. Do die, so flüchtig wärend, vernammend, daz ir künig tod was, do kämend sy wyder inn die stat inn ire hüsser und wurdend Krysten, wie die andren, desglichen alle die im küngrich. Unser heren hattend grosse klag, darumm daz sy sich so lang sumptend Ruollanden zentledigen; aber sy betrachtettend, sy thettend ein vast [bl. 81] dächtbar werch, daz sy sovil heyden zuo dem krystenlichen glouben bekarttend. Do daz gantz land krysten was, do be-

ruoft' Rengnold die mechtigosten heren und frägt sy, wenn er kriegßlütten bedörffte, wie vyl sy wol gehaben möchtend. Ein fürst, der hieß Ballant, der sprach zuo im, daz sy inn einer nott wol XL oder L tussend fundend. Des Rengnold vast fro was und sprach zuo innen, daz sy so vyl zewegen brechtend, daz er inn XV tagen XXX tussend hett; wann er wett den amirol von Persia bekriegen. Do die mere uß gespreyttet wurdend, daz sy Rengnold inn krieg füeren wett, do wurdend sy vast fro, daz sy mit im sottend. Sy wurden inn kurtzer zit versamlet, öch mer, dann er bedorft. Diewyl die versamlung beschach, schickt Rengnold ein botten zuo künig Marsillia und siner tochter Lutzianna inn bätten, daz er im sines kriegßvolcks schickte. Do der künig Marsillia den botten verstuond, do sprach er, er wett im zwentzig tussend man schicken. Lutzianna sprach, sy wetz im bringen; wann sy hat groß begird, Rengnolden und siner gsellen groß könheytten zesechen. Der künig Marsillia was sin zefryden, daz sin tochter Lutzianna mit den Frantzossen inn krieg zuge; des sy vast fro ward, wann sy was dem grăf Rengnolden vast hold. Der künig ließ von stund an XX tussend man samlen, die nam Lutziana über sich. Und nam urlob von irem vatter und macht sich uff die străß mit irem volck mit Rengnolden botten und fuor so vast, daz sy inn kurtzer zyt zuo Rengnold kam. Do er sy gsach, do ward er vast fro und sprach zuo ir: »Min junckfrow, wyr sind üwerem vatter vyl guotz schuldig umm die hilf, so er uns schickt, und üch öch der müe, so üch geliept hat zenemmen, daz ir inn eigner parson har kommen sind; wann es were gnuog an einem mindern hoptman gsin, daz ir sind.« »Min fründ,« sprach Lutzianna, »ich wyl, daz ir wüssend, daz ich üch so lieb hab, das kein ding so groß nüt, das ich üch nüt zewyllen wurd.« »Frow,« sprach Rengnold, »ich danck üch mit guottem hertzen, sovast mir müglich ist.« Sy gab Rengnolden ein zelg, die aller schönst, die er ye gsach; wann sy was allerdingen mit guldinem und sydinem tuoch gemacht, gemället mit schönnen hystorien, und was oben daruf ein guldinen öpffel, getziert mit edlen steinen, die gäbend grossen schin. Die zelg ward uff geschlagen. Yederman verwundert sich ab der schöne und

kostligkeyt der zelg. Rengnold sprach zuo Lutzianna: »Min junckfrow, daz ist ein schäncke, die wer gnuogsamklich einem künig zeschäncken oder mechtigen fürsten. Ich wyrd üch all min tag guotz verjechen, ich dancken üch zuo tussend mällen und verheyssen üch, daz ich inn behalten wyll, diewil ich läben.« Als man von der zelg seyt, do kämend zwen gros ryssen, die wärend des landtz und wärend öch touft, der ein hieß Cuonrat und der ander Tragant. Dyser Tragant hat den künig vast lieb gehept. Do der ryß im sal was und Rengnolden gsach, do wüettet im all sin geblüet und mocht sich nüt enthan, daz er nüt seytte, man hette sin künig unnredlich getödt; »aber von wegen des nüwen gloubens, so ich angenommen hab, wyll ichß lyden zuo dyser zyt.« Do sprach Rengnold zuo im: »Hastu etwaz im hertzen, so sags! Wann ich acht, du gloubest an Jhesus und an Machmet glych; wann es ist inn dir weder gloub nach trüw. Darumm magstu wol wyder heim keren; wann du kumpst nüt mit mir.« Do der ryß Rengnolden verstuond, do ward er zornig und sprach zuo im: »Gsell, du retst stoltzenklich. Leg ich die hand an dich, so wyrd ich dir zuo erkennen geben, mit wemm du retst, und mines künig tod rächen, den du mit verrettery ertödt hast.« »O«, sprach Rengnold, »ich wyll dir zeigen, ob ich ein verretter sig.« Damit zog er sin schwert uß und stach es durch den rysen, der fiel tod nider. Darnach beruofft Rengnold den fürst Ballant, der was vast wyß und guotter retten, zuo dem sagt er: »Ich wyll, daz ir mit uns kommend.« Ballant sprach, er wer gantz bereitt sin gebot zethuon. Man ließ inn der stat ußrüeffen, daz all kriegßvolck mornendes gerüst wer hinweg zetzüchen, damit sich yederman ruste.

Wie der amiroll von Persia belegret ward von Rengnold und sinen gsellen, und wie Ruolland mit Rengnolden streyt.

Die Krysten hattend die vorhuot, so Ballant, Ollifier und Richart fuortend. Nach innen kam Lutzianna mit irem volck; Rengnold hielt iren gselschaft, wann sy hattend ein andren

lieb. Do sy uff dem feld wărend, do fundend sy, daz iren sechzig tussend wărend, zeroß und zefuos. Sy zugend sovast, daz sy in kurtzer zyt den amiroll belegrettend inn der stat, dă er was. Dardurch der amiroll ser erschrack, deßglichen Roßmunda und ir bruoder. Do Rengnold sin leger für die stat geschlagen hat, do schickt er dem amiroll ein herold, by dem enbot er im, daz er sich ruste im einen [bl. 82] rytter zeschicken mit im zestritten; wo daz nŭt, so sött er sicher sin des sturms, er kemme dann sich im uff gnad ergeben. Der herold kam in die stat und ward für den amiroll gfüert, zuo dem sagt er an grüetzen: »Amiroll, der her dyß grossen hers, so du gsichst vor diner stat, enbŭt dir by mir, das du dich kommest ergeben an sin gnad umm etlich fräffell, die du im thăn hast, oder daz du kommest mit im strytten, lyb an lyb, dich umm din verrettery zestrăffen. Und bystu nŭt manlich gnuog zekommen, so schick diner ryttern einer, so muoß er empfangen werden; wo daz nŭt, so byß gantz sicher, daz du den aller wunderbarlichesten sturm haben wirst, von dem ye geredt ward!« Do der amiroll den herolden verstuond, do sprach er zuo im: »Ich weyß nŭt, wer din her ist; aber er redt vast stoltzenklich. Und weyß nŭt, wie du so übermüettig bist gsin, daz du also mit mir redtst. Ich schweren dir by minem got Machmet: werest du nŭt ein bot, ich wett dich lăssen töden dem zeleyd, der dich har geschickt hat. Darumm mach dich bald vor mir dannen!« »O amiroll,« sagt der herold, »wenn es also were, daz du betrüept werest, daz du von minem heren hörst sagen, der ist der aller mechtigest rytter inn der wält, du wurdest dich wol hüetten, wenn du inn vor dir gewapnet gsechest, dich umm dine mißhändel zestrăffen.« Do inn der amiroll verstuond, gebot er inn zefachen; aber sin tochter Roßmunda wott es im nŭt gestatten, es wurde im für ein grosse nŭtsölligkeyt gerechnet. Also schied der herold hinweg und kart zuo Rengnolden, dem ertzalt er, wie er sin botschaft geendet hat. Der amiroll was ser erschrocken, wie er ein rytter funde, der mit Rengnolden strytten wett; wann sins volcks begab sich keiner den stryt zethuon. Do Rosmunda, des amirols tochter, gsach, das ir vatter inn unmuot was ein rytter zefinden, der mit sinem

vyend strytte, do sprach sy zuo im: »Min vatter, sind nüt erschrocken! Wann ich weyß wol ein rytter, der den stryt thuon wyrd. Ir sond wüssen, daz der Kryst, so inn üwer gfängknus ist, Ruolland, des keyser Karlis vetter, ist, des ruom so groß ist inn aller wält. Ich gloub, er werde den strit nüt versagen, wenn ich inn bit; wann er hat mir verheisen, er welle mir thuon alles daz, so ich an inn beger. Wann ich hab erbermbd über in ghept mit essen und trincken; wann er ist nüt ein rytter, den man also hungers sterben sölle lassen.« Do der amiroll sin tochter verstuond, do ward er vast fro und sprach zuo ir: »Gang, fräg inn, ob er den stryt thuon well! Aber er muoß mir verheyssen, daz er nach dem stryt wyder inn die gfängknuß well; wann erlößte ich inn, so furcht ich, der soldan vernemme es und bekriegette mich; darumm ich böser hett dann vor.« Also gieng Roßmunda inn die gfencknus und sprach zuo Ruolland: »Min fründ, ich bit üch, daz ir mir umm all guothet, so ich üch thän und nach inn wyllen hab zethuon, ein dienst thüegend, daz ist: es ist ein rytter im läger vor der stat, der begert stryt mit einem rytter. Ich wyll üch umm ein guot wol gerüst pfert und umm guotten harnisch luogen.« Ruolland sprach zuo ir: »Ich weyß wol, daz ir mir vyl guotz thän hand; darumm ich wol unnerkant wer, wenn ich es üch verseytte. Ich bin gantz gerüst den strit zethuon, wenn üch geliept; wann ich wyll vil lieber im strit sterben, dann inn gfängknus lygen.« »Ir werdend mir verheyssen, edler her, daz ir nach dem stryt wider har wellend.« »Ich verheyssen es üch,« sprach Ruolland. Die junckfrow ließ daz best pfert zuo rüsten, so inn irs vatters stal was. Ruolland ward uß der gfängknus gelässen. Der amiroll entschuldiget sich gegen im, daz er inn inn gfängknuß geleyt hat; wann er were vom soldan dartzuo genöttiget worden, »der sust mich und all min land zestört het.« Ruolland sprach zuo im: »Waz geschächen ist, mag nüt gewent werden. Aber üwerer tochter zelieb, die mir sovil guotz thän hatt (wann wer sy, ich wer tod), wyll ich den stryt thuon, und werend iren zwen.« Ruolland kant den nüt, mit dem er strytten sott; wann het er inn erkänt, er het nüt mit im gstritten, diewyl er sovil arbeyt uff sich genommen

hat inn zentledigen. Und wer fragte, warumm sich Rengnold nŭt zeerkännen gab, daz beschach darumm, das er wott, das der amiroll vermeintte, sy werind all heiden; wann er forcht, wenn er gsagt hett, daz sy Ckrysten werind, und Ruolland gfordert hett, der amiroll hett inn töden lässen. Die schön Roßmunda ließ ein vast guotten harnisch bringen und half Ruollanden mit iren eygnen henden wapnen. Darnach saß er uffs pfert. Roßmunda ward öch gewapnet und saß uff ir pfert, im gselschaft zehalten mit drühundert ryttern. Sy nämmend urlob von dem amiroll und fuorend uß der stat gegen der Krysten läger. Do Rengnold sovil volcks gsach kommen, do forschet er sin harnisch. Lutzianna half in [bl. 83] wapnen und gab im daz pfert, so er iren geben hat, daz er zuo Sarragossa gfangen hat. Rengnold saß daruf, Lutzianna reyt mit im und vyl ander heren den stryt besechen. Do Rengnold zuo Ruolland kam, sprach er zuo im: »Rytter, bistu kommen den stryt zethuon?« »Ich bin sust umm kein andere sach kommen,« sprach Ruolland. Und darumm daz sy erhytzget wärend, kanttend sy ein andren nŭt an der red, sunders stächend ire pfert mit den sporen, also daz das erttrich under innen zyttret, und stächend die sper zestucken uff ein andren; aber sy belibend bed inn sätlen, des sich mengklicher verwundert. Demnach zugend sy ire schwertter uß und fiengend ein hertten stryt an. Der ryß Cuonrat, der mit Rengnolden kommen was, was so gar erstunnet den hertten stryt zesächen, daz er sich nŭt rodet wie ein stein. Die junckfrow Lutzianna seytt, sy hett niemer mer gmeint, das inn der heydenschaft ein so manlicher ritter gsin were, als der, so mit Rengnolden streyt. Also seyt öch Roßmunda von Rengnolden. Do die zwen heren gsächend, daz keiner kein forteyl an dem andren hat, do wurdend sy zornig, so gar, das Rengnold Ruollanden ein streych uff sin helm gab, das er dem pfert uff den hals fiel; des Ruolland vast zornig ward und sprach zuo im selbs, er wett sich rächen oder sterben. Er huob Durandel uf und gab Rengnolden ein streich uff sin höpt. Und der streich schlipft ab uff des pfertz hals, und hŭw im den ab; damit fiel Rengnold und daz pfert zuo huffen. Do sich Rengnold am herd gsach, do ward er gantz unsinnig

und sprach: »Du bist gar nützöllend, daz mir min pfert also verretterscht getödt hast.« »Ich schweren dir,« sprach Ruolland, »daz ich es nüt mit flyß getödt hab. Aber ee die sunn hinder gang, muostu mir das wort wyder ruoffen, daz du mich ein verretter geschulten hast; wann ich hab nie kein verrettery prattytziert. Darumm wer dich! Aber ich wyl nüt zeroß stritten, und daz du zefuoß sigest.« Damit saß er ab und gieng an Rengnold und huob sin schwert uf. Rengnold gsach den streich kommen, thet sin schwert harfür; wann ir schilt wärend zerhowen. Der streich was so mechtig, das Rengnolden sin schwert entpfiel. Do Ruolland das schwert am herd gsach, do wott er inn nüt schlachen, sunders sprach zuo im: »Wer ich ein verretter, als du sagst, so schlüeg ich dich ietz, so du kein wer hast. Aber nim din schwert! Wann ich wyll dich nüt anrüeren, die wyl du on wer bist.« Rengnold erkant, daz der rytter, mit dem er streyt, früntlich was. Der stryt wert, biß daz die sunn under gieng. Do hat Roßmunda erbermbd über sy und reyt zuo innen und sprach: »Ich bit üch, daz ir uffhörind; wann ir gsächend wol, daz die sunn schon vast under ist und die nacht vast nach ist. Ir kommend wol ein ander mäl zuo stritten.« Die zwen rytter warend müed, verwylgettend der junckfrowen begeren und liessend von dem stryt. Rengnold reyt wyder mit Lutzianna inn sin zell und ließ sich entwapnen. Und sprach zuo Ballant: »Ich weyß nüt, wer der rytter ist, mit dem ich gestritten hab. Aber ich gloub, er sig der best rytter inn aller Türcky; wann ich hab vor zytten mit Ruollanden gstrytten, aber er gab mir nüt sovil zeschaffen, als dysser rytter thän hat.« Ruolland reyt wyder inn die stat mit Roßmunda, die sprach zuo irem vatter: »Ich meint nüt, daz ich söt zwen so manlich rytter gsächen, als ich hüt gsächen hab; wann sy gsächen stritten, dunckt es nüt mentschlich.« So bald Ruolland entwapnet was, gieng er wyder inn die gfängknus. Und Roßmunda gieng inn besechen und sprach zuo im: »Min lieber fründ, nun erkenn ich wol, das ir Ruolland sind; wann ich hab von üch gesechen, daz niemmand thuon möcht, dann ir.« Demnach als Roßmunda mit Ruollanden geredt hat, ließ sy im vyl sicherer zessen bringen, dann vor. Mornendes ließ

sich Rengnolden ryß wapnen, genant Cuonrat, und sprach, er wett mit dem rytter strytten, der mit Rengnolden gestritten het. Und ließ wol fünff hundert man wapnen, die fuort er mit im. Und do er vor der stat muren was, do schrey er mit lutter stim: »Amirol, ich thuon dir zewüssen, daz ich kein verpüntnus nach früntschaft mit dir hab. Darumm kum mit mir stritten, oder schick dins volck! Wann iren könnend nüt sovil kommen, daz ich sy nüt all ertöd.« Do die inn der stat den ryssen also horttend schryen, do luffend ir by sechs oder syben hundertten uß der stat. Aber so bald die Krysten under sy kämmend, wurdend sy vast all zerhowen; wann der ryß thet glich, als ein wolf in einem schäfstal thuot. Was der amirol ab Rengnolden zuokunft erschrocken gsin, so was er es yetzmäl vester ab des ryssen. Roßmunda gieng inn die gfäncknus zuo Ruolland, zuo dem sprach sy: »Ruolland, min fründ, ich kum wyder [bl. 84] zuo üch als zuo miner zuoflucht; wann wir bedörffend üwer baß dann ye; wann dä ussen ist ein ryß, der ertödt all unser volck. Darumm bit ich üch, daz ir uns entledigend.« Ruolland sprach: »Wie wol ich üwerm vatter nüt guotz schuldig bin, so bin ich üch doch sovil guotz pflichtig, daz ich es thuon sol. Darumm verschaffend, daz mir min harnisch werd und ein pfert!« Die junckfrow ließ im sin roß zuo rüsten und half inn wapnen. Und ließ wol tussend man zuo rüsten, daz die mit im füerend, und Roßmunda bruoder, der hieß Copard, ein guotter rytter. Ruolland saß uff sin pfert, und sin gselschaft öch, und ryttend uß der stat. Und fundend den ryssen, der warttet des strytz. Copartt, Roßmunda bruoder, sprach zuo Ruolland: »Ich bit üch, her rytter, daz ir mir den stryt wyder dyssen rissen lässen.« »Es ist mir lieb,« sprach Ruolland. Also stach Copart mit dem rysen. Aber er was im zestarck; wann Copart fiel ab und ward des ryssen gfangen, der fuort inn inn sin zel. Und kam darnach wyder und sprach zuo Ruolland: »Ich weiß nüt, wer du bist; wiltu aber din gsellen rächen, so bin ich gerüst; wann ich hab willen dir öch also zethuon.« Also kammend sy gegen ein andren. Aber der

14 yetmäl hs.

ryß fand nüt Copard; wann Ruolland stach im daz sper durch den lib, das er tod niderfiel; des Rengnold ser bekümert ward.

Wie die stat gewunnen ward von Rengnold und der amiroll getödt, und wie Rengnold und Ruolland ein andren erkanttend.

Ir hand wol verstanden, wie Copard gfangen was worden. Do nun Rengnold vernam, daz er des amirols sun was, do ließ er inn uff sin trüw ledig gan, wo hin er wott im läger. Dardurch Copart bald vernam, das der, der des hers oberster was, Rengnold von Muntabant was; darumm er redtig ward Krysten zewerden. Und beruoft daruf Rengnolden an ein ort und sprach zuo im: »Her rytter, ich wyll üch sagen, daz üch wol gfallen wyrt. Ich weyß, daz ir der gräf Rengnold von Muntabant sind, und weyß, daz ir kommen sind üwern vetter Ruollanden zerlössen, den min vatter inn siner gfängknus hat. Man hat lange zyt nüt gewüßt, wer er gsin ist, dann daz er ein Kryst were, und ließ inn gfangen leggen uß des soldans geheiß. Ich sag üch: wer min schwester nüt gsin, die hat all ir liebe an in geleyt, so were er hungers gstorben inn der gfängknus; sy ist ursächerin gsin, daz Thüring erlößt ward, daz er üch reychte. Aber do ir dysse stat belegret hand und stryt begertten, dò erschrack min vatter vast übel; wann er wust nüt, waz rytter er schicken wett mit üch stritten; wann es gab sich siner ryttern keiner dar. Aber min schwester dächt an Ruollanden und seyt minem vatter, er wer Ruolland, und sy hofthe, wenn sy inn bette, er wurd den stryt gern thuon; wann sy het im vyl guotz thän. Do min vatter dysse mere verstuond, ward er vast fro und sprach, er wett wol, daz er den stryt thette, aber daz er im verhieß, daz er nach dem stryt wider inn die gfängknus wett. Also gieng min schwester mit Ruollanden reden, der was den stryt zethuon wyllig. Ir sond wüssen, daz ir mit gräf Ruolland gestritten hand.« Do Rengnold Copart verstuond, ward er vast fro und sprach: »Ich gloub wol, daz es Ruolland sig, ee dann kein andren; wann ich gloub nüt, daz inn aller heidenschaft ein rytter sig, der mir sovil het mögen zeschaffen ge-

ben. Darumm bit ich min got Jhesus, daz er mir die gnad geb inn zeerlössen.« »Wend ir mir glouben,« sagt Copart, »so wyll ich üch die antzeigung geben, wie er erlöst wyrt, und der stat her werdend. Es ist nun ein lange zyt, daz min schwester und ich inn willen wärend Kristen zewerden. Ich will üch einer nacht ein thär uff thuon, daz ir hin inn kommend und der stat her werden. Also mag üwer vetter Ruolland erlöst werden.« Do Rengnold Copart also hort reden, do ward er vast fro und ummfieng inn und sprach: »Min fründ, wenn ir im also thettind, wie ir sagend, so verheyssen ich üch, daz ir und üwere schwester nüt desterminder her und meister der stat und des lantz sin müessend. Wann ich bin nüt inn dysse gegne kommen küngkricher zeherschen, dann allein den gräf Ruolland entledigen. Darumm so kerend [bl. 85] inn die stat und sagend Ruollanden und üwer schwester unser fürnemmen!« Also schied er uß dem her und kam inn die stat. Und do inn der amiroll gsach, do fragt er inn, wie er enttrunnen wer. »Ich wyll es üch sagen,« sprach Copart; »so bald ich gfangen ward, trőwt mir der hoptman des hers mich zehäncken, aber ich hab sovyl zewägen brächt, das ich enttrunnen bin.« »Es ist recht,« sagt der amiroll, der wust ir prattick nüt wyder inn durch sin eignen sun. Der thet wyder die nattur, daz er verrettery wider sin vatter ertzougt; aber es ist nüt zesorgen, daz es nüt bescheche durch götliche zuoschickung, der wott, daz es also beschech. Wann got wust wol, daz der amirol so tüf inn sinem glouben was, daz er niemmer mer Krysten wurd; aber Copart und sin schwester sottentz werden und daz gantz land. Demnach als Copart mit sim vatter geredt hat, do gieng er zuo siner schwester und ertzalt iren allen anschlag, den er mit Rengnolden gemacht hat. Den sagtend sie Ruollanden, der erschrack, das er mit Rengnolden gstritten hat und inn nüt erkent hat, und sprach: »O min vetter, ich bin wol von minen sinnen gwest, das ich dich nüt erkänt hab an den grossen streichen, so du mir geben hast. Ich bin wol arbentsellig, daz ich mit dir gstritten hab, und du hast din land verlässen und all dine fründ, daz du mich entschütten möchtest: ich hab dir kleiny belonung geben. Aber so bald ich dich gsich,

wyll ich es dir büessen.« Do im Copart und Roßmunda Rengnolden anschlag ertzelt hattend, do ward er vast fro und sprach: »Min miltte junckfrow, ir hand umm minetwegen gethän alles daz, so einem mentschen müglich zethuon ist. Darumm mach ich üch frow und meysterin über mich und über all min vermügen.« Roßmunda sprach: »Ir sond Rengnolden ein brief schriben, in dem enbüttend im, daz er sich nach mytternacht und all sin volck gewapnet finden laß by dem thär, daz werd er offen finden, und daz er den botten gfangen legg, so bald er den brief gelessen hab.« Ruolland schreib den brief und gab den Roßmunda, die schickt den Rengnolden. Und so bald er den gelässen hat, zalt er den botten, als man im enbotten hat. Demnach ließ er sin volck zuo rüsten, daz sy all gewapnet werind die stat anzegriffen. So bald es nacht was, thet Roßmunda Ruollanden uß der gfäncknus und ließ inn wapnen. Und inn der gemelten stund gieng Copart und thet daz thär uf an der stat. Und Rengnold und sin volck kämmend hin inn schryend: »Töden, tödend!« Des die inn der stat ser erschräckend. Do der amiroll daz gschrey erhort, do frägt er, waz daz were. Und siner dienner einer sagt zuo im, es werind ire fyend, die werend inn die stat kommen, die ertodtend yederman. Do der amiroll dysse mere verstuond, do ward er gantz betrüept und ließ sich wapnen zum schnellisten, so er mocht, und reyt dahin, da er daz gröst gschrey erhort. Und ersach den gräf Ollifieren, der todt im sin volck, als ob sy thierer werind. Do zuckt er sin schwert uß und gab im ein söllichen streich uff sin helm, daz er sich uff den sattel bog, und sprach zuo im: »Gang hin, du filtz! Daz du von Machmet verflüecht werdest, daz du mir min volck also ertödtst!« Durch dysse red verstuond Ollifier, daz es der amiroll was, darumm er im ein söllichen streich gab uff den kopf, daz er im den zerspielt untz uff die zenn, daz er tod zuo erden fiel. Das gschrey und die ertödung was gros inn der stat die selbig nacht. Das weret untz zuo tag, daz Roßmunda zuo Rengnold sprach: »Ich bit üch, her, das dyser krieg ein end hab, daz man daz volck nüt mer töd; wann ich hof, es werde sich yederman touffen lässen.« Also ließ Rengnold uß rüeffen, daz yederman vom töden uf hörtte und sich

herbergettend, und daz die, so nüt inn der stat beherbergen möchtend, wyder inn daz läger füerend. Demnach nam Rengnold Copart by der hand und Ruolland Roßmunda, und giengend inn pallast. Da hieß Rengnold die lantzheren kommen und sprach zuo innen, daz er allen dennen, die sich wettend touffen lässen, ir guot lässen wett, und daz Copart und sin schwester künig und her müeßtend beliben des landtz. Also toufft sich der merteyl. Unser volck ruowtend ein kleiny zyt in Persia inn fröuden, als ir hören werdend.

Wie der soldan von Babilonnia sin her inn Persia fuort wyder die Chrysten.

Do der soldan von Babilonnia vernam, daz der amiroll von Persia tod was, und daz frembd lüt die herschaft inn hattend, do samlet er ein grosser züg und nam sin weg inn Persia und sagt, die wyl der amiroll tod were, so gehortte im die herschafft als oberster. Und do er inn Persia was, do beruoft er siner ryttern einer, vast alt und wol redend; zuo dem sagt er, er sött inn die stat rytten und den Krysten sagen, daz sy sich entschlussend im die stat uf zegeben und das land als dem obersten künig: diewyl der amiroll tod were, so gehortte im die herschaft. Der rytter reyt inn die stat und ward von den portnern [bl. 86] inn pallast gfüert, da fand er die heren. Der thet sin botschaft also: »Der hoch got Machmet und sin gsell Talwygant behalte inn mechtigkeyt und eren min heren, den grossen soldan von Babilonnia, und sin edle tochter Anthea und alle die, so sy lieb habend und innen diennend, und verflüechend inn abgrund der hell alle die, die an Jhesus Kryst glouben, der kein macht hat, und insunderheyt den alten Karly, sin vetter Ruolland, Rengnold, Ollifier und alle die, so unserem glouben wydrig sind! Der soldan enbüt üch by mir, daz ir im von stund an dyß land übergebend, so ir inn hand än einicherley gerechtigkeyt, oder er wyll üch sust all häncken lässen wie dieben. Und dysse huor Roßmunda, die durch ir unkünscheit Ruollanden erlößt hat und ursächerin ist ires vatters, des amirols, tod, wyll er sy inn einem für verbrennen mitsampt dem verretter

Copart, ir bruoder. Und alle die, so sin gebot nŭt thuon werdend, wyll er schantlichen ertöden.« Do Richart den heyd verstuond so schantlich reden, do hat er grossen verdruß darab und nam inn und ummfieng inn und warf den zuo einem fenster uß inn den schloßgraben und sprach zuo im: »Gang, gib dim soldan die antwurt!« »By minem got,« sagt Ruolland, »du hast inn ein mechtigen sprung gelert.« Die mere wurdend dem soldan kunthăn, daz sin bot tod was; des er ser bekümmert ward. Nun ist wăr, daz der soldan mit im gfüert hat siner töchtern eine, die hieß Anthea, die was gantz schön und tugendrich und was mechtig im harnisch. Die hat gehört sagen von Rengnolden, Ruolland und Ollyfieren manheytten, darumm sy groß begird hatt sy zesächen. Nun wüssend ir wol, wenn ein frow etwaz inn wyllen hat zethuon, so luoget sy dem end nŭt. Do nun Anthea gsach, das der soldan, ir vatter, betrüept was umm sins botten tod, do sprach sy zuo im: »Min her, man muoß dencken, üwer bot hab zestoltz mit innen geredt, darumm hand sy inn tödt; wann sy hettend es sust nŭt thăn. Darumm bit ich üch, daz ir mich dysse botschaft lässend thuon, und ich sichern üch, daz ich üch vast bald irn wyllen wyll erkonnen.« Der soldan was willig sin tochter die botschaft lässen thuon. Und er schluog sin lägger zenechst zuo der stat. Anthea ließ sich wapnen mit einem harnisch, der kostlichest, den ye kein mentsch gsach; wann er was göttysch, also daz inn kein yssen nach stachel zerschniden mocht. Demnach saß uff ein mechtig und groß pfert, daz baß louffend inn aller Tŭrcky; sy reyt inn baß dann kein rytter inn ires vatters her. Vyl kŭnig, fürsten und amiroll uß Arrabia, Egypten und uß vyl andern landen hatten sy zuo der ee begert, aber sy wott keinen nemmen, er steche sy dann ab. Sy hat mit mengem gstochen, aber keiner mocht sy ab stächen, geb wie mechtig sy wărend, so wol stach sy. Darumm sy nach nŭt vermechlet was. Sy schied uß dem her und reyt inn die stat und kam uff ein wytten platz vor dem pallast. Do sy uff dem platz was, nam sy ir sper und erschut die; darnach zerrant sy die im ertrich, also daz die stuck inn lufft sprutztend, so hoch, daz man die gsicht darab verlor. Mengklicher mocht erkennen, daz

es ein tochter was; wann ir hăr was über den harnisch abhar gelässen uff des pfertz ars, glytzend wie daz lutter gold. Do die heren, so an venstern läggend sampt Roßmunda und Lutzianna, der junckfrowen stych gsächend, und daz pfert so wol reyt, daz so gros und mechtig was, do verwunderettend sy sich all. Ollifier sprach: »Ich gsach nie kein rytter, der baß könde ein pfert wenden, dann dysse junckfrow kan. Ich weyß nüt, wer sy ist; aber sy ist lobes wyrdig.« »Ich fürcht, es sig Anthea,« sprach Roßmunda, »des soldans tochter; wann sy hat den ruom baß mit dem sper können stächen, dann kein ritter, der inn irs vatters land sig.« Diewyl saß sy ab und gieng inn pallast. Die heren und junckfrowen giengend ir engegen. Sy gruotzt gantz züchtigklich, sy dancktet ir all und fuortend sy inn den grossen sal und satztend sy nider. Darnach redt sy also: »Der got, der almechtig ist, der himel und ertrich geschaffen hat und alles daz, so daruf ist, wellicher durch sin unnentliche güettigkeyt alle ding regiert und ăn den kein ding recht geleyttet wyrt, welle beschützen und beschirmen [bl. 87] den soldan, min vatter, und öch all edel heren und junckfrowen, die hie gegenwyrttig sind! Min vatter, der soldan, schickt mich har, nüt daz er krieg oder uneinnigkeyt beger, sunders sin gerechtigkeyt zebehalten. Ir wüssend, daz das gantz babillonisch land, Suria, Persia und alle küngkricher und stet, die gegen uffgang der sunnen sind, zuo des soldans, mines vatters, herschafft gehörend. Darumm, die wyl der amiroll tod ist, so söllend alle die land, so im zuo gehorttend, von rechtz wegen minem vatter wyder heim fallen als oberster her. Darumm kum ich üch die stat abfordern von wegen mines vatters, des soldans, und öch all ander zuogehörrung dyß küngkrichs. Und wenn ir im also thuond, so mögen ir wyder inn üwer land keren, daz üch weder von im nach von den sinen kein hindernus geschechen sol. Und wo ir daz nüt thuon wend, so sind des gantz sicher, daz ir den krieg ruch und starck haben werdend. Darumm werdend zerätt mir ein antwurt zegeben! Wytter verwundern ich mich,

*

13 dancktet] wol »dancktent« zu lesen, da ausfall des nasals in der pluralendung sonst kaum vorkommt.

wie ir haben mögen mins heren und vatters bot töden, diewyl ir wol wüssend, das den botten nüt geschechen sol.« »Ir sagend wär,« sprach Rengnold, »sy söllend aber nüt mer sagen, dann waz innen befolhen ist. Ich weyß wol, daz er nüt inn befelch hat, unsern got zeschälten nach uns öch; er mocht sin botschaft wol thuon än semlich schantlich reden. Darumm ist es nüt vast schad, daz im sin lon worden ist.« »Ich weyß nüt,« sprach Anthea, »wer recht oder unnrecht hat. Aber ich wyll, daz ir mir sagend, ob ir der gräf Rengnold von Muntabant sigend, von dem man sovil sagt inn aller welt.« »Junckfrow«, sagt Rengnold, »ich bin Rengnold; darumm so sagend, waz üch geliept!« Die junckfrow sprach: »Diewyl ir so starck sind, so wyll ich mit üch ein verdingwerch machen, das ir, als mich dunckt, nüt versagen sond, daz ist, daz wyr mit ein andren strytten inn söllicher gstalt: wenn ir mich überwinden mögend, so muoß min vatter sin lägger uff heben und wyder inn sin land keren; deßglichen mag ich üch überwinden, so sond ir wyder inn Franckrich faren und mim vatter dyß land lässen. Durch dysse meinung nüt vyl bluotvergiessung beschicht.« Als Anthea dysse wort redt, do gsach Rengnold sy so schön, daz im ir schöne durch sin hertz trang, also daz er ser hold ward, und sprach zuo ir: »Junckfrow, üwer begeren ist zimlich und muoß üch nüt verseit werden. Aber ich bitt üch, daz üch geliebe by uns hie zebeliben dysse nacht, und morn werdend ir mich bereyt finden den strit zethuon.« Anthea was willig zebeliben; wann sy was Rengnolden öch schon hold, also daz sy sich nüt benüegen mocht inn zesächen. Rengnold sprach zuo Ollifier: »Min vetter, ich bit dich, daz du dich der arbeyt annemest und das essen zuo rüstest zum kostlichesten, als müglich ist, und nüt gespart werde. Und ein ander mäl wyll ich dir öch sovyl zedienst thuon.« »Ich sichern dich,« sprach Ollyfier, »daz ich allen flyß an keren wyll, also daz yederman ursach haben muoß sich zebenüegen.« Der ymbiß ward gerüst mit so grosser kostligkeyt, das sy all verwundert, wo man sovyl sältzner spys funden het. By dyssem ymbiß wärend all frowen inn der

*

4 inn inn hs.

stat. Nach dem ymbiß wärend allerleyn spyllüt da, die man erdencken mocht. Der tantz was groß. Der tag vergieng mit fröuden und wuon. Rengnold und Anthea spyßtend ire ougen ein andren antzesächen. Mornendes sprach Anthea, sy wett wyder zuo dem soldan, irem vatter, im die botschaft sagen. »Ich wyll öch nüt fellen,« sprach sy zuo Rengnold, »mich morn früe uff dem feld finden zelässen den stryt zethuon, als er entschlossen worden ist.« Sy nam urlob und saß uff ir pfert. Rengnold gab ir daz gleyt vast nach zuo des soldans läger; wann er was so hold, das er nüt von iren scheiden mocht. Do er doch gsach, das er von iren muoßt, do nam er urlob von ir mit grossem truren und kart wyder inn die stat. Anthea kam für den soldan, irn vatter, der was vast fro, do er sy gsach; wann er hat grosse sorg, die Frantzossen hettend irn etwaz thän, darumm daz sy so lang hinweg was gsin. Er frägt sy, wie sy ir botschafft geschaffen het. Sy ertzalt im, wie sy mit dem gräf Rengnolden mornendes stritten sott und uff waz zuosagungen. Es gfiel dem soldan wol, wann er truwet siner tochter könheyt gar wol. Demnach als Rengnold urlob von Anthea genommen hat, reyt er wyder in die stat, so gantz entzünt inn ir liebe, das er all sin wandel verlor, so bald er die gsicht verloren hat, und öch all sin stercky. So bald er im pallast was, gieng er inn sin kammer und leyt sich an ein bett, das er sin wee dester baß decken möcht. Und do er am bet lag, fieng er an sinnen an sin holdschaft und sprach also: »O liebe, du hast mich wol verrätten, daz ich min hertz zuo deren gsetzt hab, mit deren ich nüt wännen darf; wann wir sind nüt einß gloubens. Darumm ich wol erkenn, daz ich nüt lang läben mag. Dann wenn ich die groß schöne betracht, die an ir ist, so verwundern ich mich deren gar; wann sy sicht [bl. 88] hymelschem ding glicher dann mentschlichem. Wann ich gloub, Venus, die göttin der liebe, sig nüt so schön gewesst, nach Hellenna, Menelaus wyb, die Parys verstal, dar durch Troya zerstört ward; Pantasillia, die den Troyennern zehilf kam, ist nüt so mechtig im harnisch gsin; ouch was Medussia nüt so schön, die durch ir schöne die mannen zuo stein verkart. Ach, Anthea, warumm hastu mich verlässen, warumm bist nüt by mir

beliben? Wie ist es müglich, daz ich mit dir strit, diewyl du mich schon inn dinen stricken gfangen hast? Denck nun nüt, das ich min lib stelle den stryt zethuon! Wann ich möcht nüt lyden, das dir neyßwas beschech; wann ich wurd von leyd sterben. Dann wenn du mit mim bruoder stryttest oder mit minem vetter Ruollanden, ich wurd dir ee hilflich sin, dann innen; wann min armß hertz möcht nüt erlyden, daz dir etwaz beschech. Nun bin ich ein mentsch, der nüt weyßt, waz er thuot. Ich mag wol sagen, ich sig der arbentselligest inn aller welt, daz ich deren hold bin, da nüt müglich ist, das ich ir liebe gehaben mög. Ich gloub, ich müeß sin sterben.« Ruolland was an der kammerthür, der verstuond Rengnolden klag, des er sich ser verwundert. Er gieng hin inn und fand Rengnolden am bet liggen, die farb gantz verkert, und sprach zuo im: »Vetter, ich vermein, du habest die vernunft verloren, daz du semlich reden bruchst.« »Min vetter,« sprach Rengnold, »wüß, daz ich inn einem wunderbarlichen troum gewesst bin; wann mich duocht, ein grosser ungestümmer löw griff mich an, und ich wartte mich zum basten, so ich mocht. Aber du hast mich erweckt, des du mir ein grosser dienst thän hast. Und mag sin, das ich im troum geredt hab.« Also wott sich Rengnold entschuldigen der wortten, die er geredt hat, damit sich Ruolland siner holdschaft nüt verseche. Aber es sind drü ding, die sich kummerlich verschwigen mögend, daz sind * * *. Darumm Rengnolden nüt müglich was, daz er sin holdschaft heimlich haben möcht; wann er hat schon sovyl geredt, daz Ruolland all sin heimlickeyt wußt. Und sprach zuo im: »Min vetter, es darf sin nüt, daz du dich mit troummen entschuldigen wyt; wann ich hab wol verstanden, das du dich der holdschaft klagt hast, die dich also kestiget von wegen Anthea, des soldans tochter; wann ich hab dich daran ergryffen. Waz gedenckstu? Bistu in Persia kommen, daz du einer heydinnen hold werden wellest? Gedenckstu nüt, daz du wider got und die kirchen thüegest, fürchst du die sträf gottes nüt? Wo ist din hoche könheyt, wo sind dine guothet? Wiltu also thuon, so hat

*

25 an stelle der sternchen in der hs. leerer raum; vergl. anm.

uns Anthea bald überwunden; wir werdend daz küngkrich Persia bald verloren haben, daz wir so mit grosser arbeyt gewunnen hand. Waz wyrt Lutzianna sagen, die dir so mit vyl volck zehilf kommen ist? Min vetter, ich bit dich, daz du von dissem gedancken lässest, der ist voll grosser torheyt, und wyrd wider gehertzt und rüst din harnisch zuo, morn mit Anthea zestritten! Wann hastu din sig, so werdend wyr dis land rüewigklichen beheben.« »Min vetter,« sprach Rengnold, »ich erkenn, daz dine wort wär sind, und daz durch fantasigen, darin ich bin, unsern heren gröſslichen ertzürnnen, und werden inn sorgen stän diſs land zeverlieren. Aber die lieby ist ein so starck ding, daz sich die aller mechtigesten nüt darvor hüetten mögend. Von dinet wegen bin ich willig mich morn zewapnen und uff daz pfert zesitzen, min sper und schwert zetragen den strit zethuon. Ach, wie möcht ich aber mit deren stritten, die mich schon uberwunden hat! Ich sag dir für wär, min vetter, daz ich der nüt mer bin, so ich sin sot; wann ich hab denn sinn gantz verkert und weyſs nüt, wo ich bin, so gar bin ich von miner verstentnus kommen. Wann wüſstestu, inn wellichem stät ich bin, ich sorg nüt, du wurdest erbermd über mich haben. Darumm bit ich unsern heren, daz du ein mäl versuochest, waz die liebe thüeg, damit und du mich dester ee entschuldigen könnest.« Do Ruolland erkant, das Rengnold so gar inn siner torheyt erstockt was, do ließ er inn ligen und gieng und suocht Ollifier und Richart und sprach zuo innen: »Rengnold ist schon gewapnet, der warttet Anthea den stryt zethuon im bet.« Damit ertzalt er innen Rengnold wessen, des sy ser bekümmeret wärend. »Mine vettern,« sagt Ruolland, »wir müessend an unser sachen tencken; wann wir müessend morn all mit Anthea strytten. Ich wyll der erst sin, und mag ich sy überwinden, so wyrt sy unser gfangne sin, also wirt sy unser vetter dann inn sinem wyllen haben. Aber so das glück wyder uns were, daz sy mich überwund, so wer die schantz ummkert. Aber ich hoff, got werd uns hälffen, dem müessend wir unser sach befelhen.« Ollyfier und Rychart giengend und rustend irn harnisch. Sy thettend die selbig gantz nacht nüt dann got bytten, daz er innen beholffen were.

Wie Ollyfier mit Anthea stach und des soldans gfangner ward, und wie Ruolland [bl. 89] ouch mit junckfrow Anthea streyt.

Do der tag hie was, do wapnetten sich die heren, und Rengnold öch, und ryttend uß der stat. Ruolland nam sin horn und bließ so starck, das Anthea das hort. Do ließ sy iren irn harnisch bringen und sprach: »Die Frantzossen mögend wol sagen, ich sig hochmüettig, das sy minen beytten müessend.« Do sy gewapnet was, do saß sy uff ir pfert und reyt uff den strytplatz. Und do sy die heren gsach, do gruotzt syß gar früntlich und sprach zuo Rengnold: »Ich weyß wol, daz ir har kommen sind mit mir zestrytten; darumm bin ich gantz gerüst mich zeweren. Und stächend ir mich ab, so schweren ich üch, das ich üch das halten wyll, so ich üch verheyssen hab.« Also rytten sy hindersich und ranttend gegen ein andren. Aber do Rengnold zenechst by Anthea was, ließ er sin sper fallen und kart sin schilt uff den ruggen, und Anthea, die nüt pürsch was, thet wie er. Do Ruolland und Ollyfier die thät ersächend, do wottend sy wüettend werden von zorn. Ollyfier sagt zuo im: »Ich mein, Rengnold, du habest die vernunft verloren; wann du hast uns ein grosse unner ingleyt. Ich weyß nüt, was du im sinn hast.« Anthea sprach zuo im: »Min fründ, ich erkenn wol, daz du nüt weißt, waz liebe ist. Und darumm daz du Rengnolden sträfft, will ich ein stächen mit dir thuon.« »Es gfalt mir,« sagt Ollyfier. Also ryttend sy von ein andren. Und das stächen was also, daz er Anthea gfangner ward; die sprach zuo im: »Gänd und ergebend üch minem vatter gfangen von minetwegen!« Ollyfier saß uff sin pfert und wott gehorsam sin. Unnd Rychart sprach zuo im: »Vetter, du wyrst nüt also allein rytten, wann ich wyll dir gselschafft halten. Ich wyll vyl lieber by dir gfangen sin, dann das ich by minem bruoder sig, der also sin sinn und vernünft verloren hat.« Do Rengnold sin bruoder gsach hinweg rytten, do fieng er an lachen; des Ruolland so zornig ward, das er zuo im sprach: »Du tuober nar, man muoß wol sagen, du sigest von der vernünft, das du gsichst hinweg

rytten gfangen die zwen rytter inn aller welt, die du am liebsten haben söttest, und am aller leydigesten sin söttest, under ire fyend, darumm du weinnen und truren söttest, und du lachest wie ein nar. Dyß alles kumpt uns von dinen sün- den. Und wüßt ich, das dich got nüt vast bald sträffte, so wett ich nümmen an inn glouben.« Rengnold was also inn siner torheyt verstopfft, das er Ruollanden nüt rechte antwurt gab; darab Ruolland unsinnig werden wot. Recht zermessen, so ist es ein groß ding umb die liebe, das sy also dennen ir sinn und vernunft nimpt, an die sy sich leyt, als ir hie hörend mit Rengnolden, der so gar von sinnen kommen was, das er den verlurst nüt erkant, das er nüt mit Anthea streyt, und im so glich galt umm sin bruoder Richart und umb Ollyfieren, sin vetter, die inn die gfängknus ryttend, und nun lachet wie ein nar. Er ist nüt der erst, dem die liebe die vernunft genommen hat, daz sy die unner nüt erkennen könnend, darin sy thän werdend, und innen nüt müglich ist von der liebe zelässen, geb wie man sy darumm schälte. Do Anthea gsach, daz Ruolland inn sovast sträft, do sprach sy zuo im: »Ir, der dyssen rytter schältend umm sin frummkeyt, törfftend ir mit mir strytten?« Ruolland sprach: »Ich hab daz stritten nie keinem versagt; daz sol es üch öch nüt.« Damit ryttend sy von ein andren und stachend ire pfert mit den sporen, also das iren keiner abfiel; des sy bede ser erschräckend, das sy ein andren nüt gfelt hattend. Die tochter was zornig, das sy Ruollanden nüt gfelt hat; wann sy hat mit nie keinem rytter gestochen, den sy nüt ab gestochen hat. Ruolland schampt sich übel, daz Anthea nüt gfallen was. Sy zugend ire schwerter uß und gäbend ein andren hert streich. Aber Ruolland hat böß zeschlachen, wann er het iren inn zwey jären nüt mögen thuon; wann ir harnisch was vertzouberet inn söllicher gstalt, daz kein stachel so wol hüw, der inn geschedigen möcht. Dar durch sich Ruolland ser verwundert, daz er inn nüt entgünnen mocht und iren doch [bl. 90] so hert streich gab. Anthea fält im öch nüt; die sagt zuo ir selbs, es were wol wär daz, so man [von] Ruollanden seytte, daz er ein manlicher rytter

*

1 s. anm. 19 sträft] träft hs.

were. Rengnold gsach dem stryt zuo; der was so ser betrogen, das er gern het gwellen, Anthea het Ruollanden überwunden, und er was dennecht sin vetter und ein Kryst, und sy was ein heidin. Darumm mag ich sagen, daz die liebe ein ungemesse wüettig ist. Der strit weret lang, daz man nüt wußt, wer oberhand hat. Wenn Ruolland iren etwann ein hertten streich gab, so was Rengnolden glich, er treffe inn uff das hertz. Er was kommen Ruollanden entledigen, und ietz was er dar zuo bracht, das er wett, Ruolland were inn irer gfängknus, forcht halb, daz iren nüt beschech. Es mögend wol vyl hie by exempell nemmen, wie man sich inn die yffrung der liebe leyt. Der stryt weret, untz das die sunn sich verbergen wott, und hat geweret untz von dem morgen; darumm sy müed wärend. Ruolland sprach zuo Anthea: »Mich dunckt, wir haben gnuog thän uff dyssen tag. Darumm müessend wyr den stryt uff ein andren tag setzen; wann es könd niemmen urteyllen, wer den sig under uns beden het.« Anthea was müed, die sprach, es gfiel iren wol. Damit stacktend sy die schwertter inn und verhiessen ein andren, das sy nach dryen tagen wyder kommen wettend den strit vollenden. Anthea reyt inn irs vatters, des soldans, zell, und Ruolland [und] Rengnold inn die stat. Nun wend wyr von dem verretter Gannellon sagen.

Wie Gannellon zuo dem soldan kam, und wie Rengnold und Ruolland uß Persia schiedend und dry ryssen inn einer wüeste fundend, die ertottend sy.

Ir hand wol verstanden hievor, wie Gannellon nüt thet dann verrettery erdencken. Do er ab dem häf vertriben was, do reyt er sovast, das er inn des soldans läger kam; den gruotzt er und gab sich im zuo erkennen, und er wer ab Karlys häf vertriben, Rengnold von Muntabant were des ein ursach, an dem wett er sich gern rächen. Do inn der soldan verstuond, do wußt er wol, wer er was; wann er hat vyl von im gehört sagen, und der schnellisten buoben einer was inn aller welt und vollen verrettery stecket. Darumm er durch sin boßheyt vermeint sinem krieg zeend zekommen. Er fleyß

sich, das er im eer und frŭntschaft bewysse, und ertzalt im, wie Ruolland gfangen were gsin, und wie Rengnold die stat gwunnen het, und wie sin tochter mit Ollyfier gestochen het, der wer ir gfanger und Richart, Rengnolden bruoder, und wie sin tochter und Ruolland wyder stritten sottend inn dry tagen. Do Gannellon verstuond, das Ollyfier und Richart gfangen wărend, do was er vast fro und erdăcht ein grosser lyst. Er sprach zuo dem soldan: »Ich rătt nŭt, daz üwer tochter wyder mit Ruolland stryt, wann sy möcht im nŭt fuoß gehalten zeletst, wann hat er den sig, so müessend ir die gfangen wyder geben. Ich wyll üch ein andren rătt geben, daz ist: ir sond üwer läger wyder uf haben und wyder gen Babillonia zŭchen sampt den gfangnen. Und ich weyß wol, daz Rengnold sin bruoder so lieb hat, und Ruolland sin vetter Ollyfier, daz sy innen yllentz nach kommen werdend sy zentledigen. Nun mögend sy kein zŭg mit innen gfüeren von ferry des wegs, sunders werdend allein kommen; darumm ir sy lychtlich fachen mögend und dyß land ăn arbeyt wyder errobern.« Gannellon brăcht sovil zewägen, daz der soldan wyllig was, sin läger uf zeheben und wyder inn sin land Babillonnia zefaren. Und ließ von stund an uß rüeffen, das yederman am morgen gerŭst were wyder heim zuo ziechen. Sin gebot ward verbrăcht, wann mornendes zog der zŭg wyder inn Babillonnia. Des tagß was Rengnold früe uff gestanden, wann die liebe ließ inn nŭt schläffen. Er gieng an ein venster inn siner kammer, daz gsach gegen des soldans her. Do er die hinfart gsach, do wott er von sinnen kommen; wann er hat kein hoffnung mer die zesächen, an die er all sin sinn und denck gesetzt hat. Und thet im wyrß dann umm sin bruoder nach umm sin vetter Ollyfier. Er gieng zuo Ruolland und sprach: »Min vetter, du weyst nŭt nŭwe mer: der soldan fart wyder hinweg mit sim zŭg.« Do Ruolland Rengnolden hort, [bl. 91] do ward er ser betrüept und sprach: »Nun găt es wyrß dann vor; wann ich fürcht, wir mögen sy nŭt mer überkommen, der soldan lässe sy töden. Das hand wyr als von diner torheyt, du armer arbentselliger; wann werdend sy ertödt, so wyrt es dir din läben lang ufghept. Wyr müessend uns berătten und nŭt mer hold sin. Sy wyrt uns thŭr werden.

Wett got, das allen unfal über dich gieng, diewyl du dyß unfals ursächer bist.« Rengnold erkant wol, das er wär sagt, und sprach zuo im, er wett alles das thuon, so er wett. Sy wurden zerätt, das Roßmunda den fürst Ballant nemmen müeßte und daz land mit Copart regieren, und Lutzianna müeßte mit irem zůg wyder gen Sarragossa. Deren danckettend sy irer hylf. Also fuor sy wyder gen Sarragossa nach urlob. Sy machtend die ee zwüschend Roßmunda und Ballant und gabend innen daz land inn huot. Demnach schiedend sy hinweg sampt dem frommen schiltner Thüring und ryttend des soldans zůg nach. Sy kammend zuo allem unglück ab dem rechten weg und kämmend inn ein zerstört land. Do sy zuo end des selbigen landes kämend, do kammend sy inn ein grossen wald, der was mer dann zächen myl lang und fier breyt. Inn dem wonettend fünff ryssen, die hattend das land zerstört, inn einem grossen holl an mytten im wald. Sy hattend ein junge tochter, die was des künig Constantz zuo Bella Marinna tochter, die hattend sy im verstollen usserthalb der stat, inn deren er wonnet. Die hattend sy für ir junckfrow. Do die heren im wald wärend, do fundend sy der ryßen einer, der sprach zuo Rengnold: »Gsell, ich wyll din pfert haben, wann er ist gros gnuog mich zetragen, und du muost min buob sin und mir hälffen das land rouben und zerstören, wann ich läb sust nützet anders.« »Du hast ein schantlichs antwerch angfangen«, sprach Rengnold, »darumm wyll ich nüt din dienner sin, und min roß ist dir zekostlich.« Und stach im damit daz schwert durch den lib, daz er tod nider fiel. Ein andren ryß kam an Ruolland und gab im ein semlichen streich mit einer stangen, daz er gantz darab erstunnet nyder fiel. Der ryß nam inn und wott inn inn daz hol tragen; aber do er etwann wyt kam, kam Ruolland wyder zuo im selbs und zog sin schwert uß und stach es durch den ryssen. Thüring, do er gsach sin heren hinweg tragen, do ylt er im nach und fand inn, als er den ryssen ertodt. Ruolland saß nider, wann er was nach gantz mugloß von des ryssen streich. Er frägt Thüring, waz Rengnold thett. Thüring seyt im, er strytte mit dry ryssen. »Ich gienge im hälffen,« sprach Ruolland, »aber ich bin nach gantz mugloß ab des rysen streich und hab min roß nüt. Nüt

dester minder wyll ich im gen hälffen.« Rengnold streyt mit den dry ryssen, die griffend inn mechtig an. Aber Bayard half im mit den zännen und füessen, also das es der ryßen einer ertodt. Do dyß zwen das ersächend, do sprach der ein: »Ich wyll nüt mer mit dyssem rytter strytten: er ist ein könner rytter, dar zuo so hilft im sin pfert; darumm wir nüt an im gewünnen mögend.« »Es gfalt mir wol,« seyt der ander. Also verliessend die ryssen Rengnolden, der reyt im wald ummhar und suocht Ruollanden; aber er fand inn nüt so bald, als er meint. Als Ruolland Rengnolden suocht, do fand er sin pfert Gallantin, des er vast fro ward, und saß daruf und reyt so lang im wald ummhar, daz er die junckfrow fand, so die ryssen gfangen hattend; die was geflochen, die wyl der stryt gewert hat. Die fragt er, ob sy nüt wüßte von einem rytter, der mit den ryssen gstrytten het. Sy sprach, sy wüßte wol, daz er nüt tod were, aber nüt, wellen weg er geritten were. Ruolland was vast leydig, das er Rengnolden nüt finden kond. Er satzt die tochter hinder sin schiltner, und ryttend die gantz nacht und mornendes den gantzen tag, untz das es drü was, das sy nüt uß dem wald mochten kommen. Des er ser erschrack, und öch des, das er nüt von Rengnold vernemmen mocht. Er bat got, das er im beholffen were.

Wie Rengnold sin pfert Bayard verlor, und wie Rengnold gieng strytten mit dem Alten vom berg, und wie diewyl Anthea inn Franckrich zoch Muntabant belegren.

[bl. 92] Do Rengnold von den ryssen kam, do reyt er den gantzen tag im wald ummhar und suocht sin vetter Ruolland, aber er kond nüt von im vernemmen. Er lag die nacht im wald on essen und trincken, dann Bayard der aß gras. Do es tag was, do macht er sich uff die strüs und reyt sovast, das er umm die drü uß dem wald kam. Dä fand er erbuwen land und gsach ein hyrt, der huot der rindern und wott by einem brunnen zymbiß essen. Und Rengnold, der grossen hunger hat, saß ab und aß mit dem hyrt. Und do er gessen

hat, do facht inn an zeschläffen, und schlief. Do der hyrt, der was lystig, gsach, daz er schlief, do leyt er Bayarden den zoum an und saß uff inn und reyt inn inn ein stat nach da dannen und gab es dem vogt der stat zekouffen. Do es der hyrt berytten wott vor im, do fiel er ab und zerfiel zwey rypp. Und der vogt sprach zuo im: »Daz ist umm din sünd; wann ich erkenn, das du das pfert gstollen hast. Aber ich wyll dir inn nüt dester minder zallen.« Und gab im damit hundert tuggätten. Do Rengnold gnuog geschläffen hat und erwachet was und Bayard niennen mer gsach, do erkant er wol, das inn der hyrt gstollen hat, des er ser erschrack. Und macht sich uff die strās und wußt nüt wo hin. Ein yetlicher mag wol gedencken, waz schmertzens er am hertzen haben mocht. Er thet ein klag also: »Nun find ich wol daz, so mir Ruolland inn Persia sagt, do er sprach, es wurd sich nüt lang vertzüchen, gott wurd mich sträffen darumm, das ich Ollyfier und min bruoder gfangen hinweg füeren ließ. Ach, ich bin übel zuo gerüst sy zeerlössen, und ich bin von des selbigen wegen har kommen. Nun mag ich wol reden, ich sig der aller arbentselligest rytter inn aller welt, daz ich min guot pfert Bayard verloren hab, das best inn aller welt; darumm ich zefuoß gān wie ein bätler. Darzuo hab ich min vetter Ruollanden verloren, der mir geholffen wott haben die gfangnen entledigen. Ich weyß nüt, ob er tod oder läbendig ist. O glück, du bist mir gar wydrig. Es ist nüt müglich mich vester zesträffen, dann ich bin, das ich zefuoß muoß gān und on gselschafft und inn frömbden landen und enmytten under minen fyenden, und weyß darzuo nüt, inn wellichem land ich bin. Ach, Anthea, du wyrst ser erschräcken, wenn du mich also arm gsächen wyrst. Ich hof, du sigest von so edler natur, das du erbermd über mich haben werdest. Ach, min vetter Magis und mine bruoder Allard und Guchart und du, min trüwer vetter Astolfo, ich weyß wol, das ir vast leydig sin wurden, wenn ir wüßtend, wieß mir gieng. Ir mögend üch Muntabant wol behalten, wann ich sinnen nüt mer dar zekommen. O faltscher Gannellon, der da ursach ist, das ich ussert des frommen keyser Karlys hof bin, du magst wol sagen, du sigest gerochen an mir. Ich mag wol tussend mällen

»ach, ach« sagen; wann ich bin yetz der aller unglückhafftigest under allen unglückhafftigen, die ye uff erden wärend.« Also gieng der guot rytter Rengnold sich klagen. Er verbrächt sovyl wegs, das er zenechst zuo der grossen stat Babillonia kam. Im bekam ein rütter, der kam uß der stat; zuo dem sagt er: »Ich bit dich, fründ, sag mir, waz stat das sig, so ich gsich!« Der heid, der da stoltz was und hoffertig, sprach: »Du treyscht sporen und hast kein pfert; du muostz gstollen haben, oder du hast din pfert verspilt uff dem weg.« Rengnold sprach: »Ich hab weeß gnuog, das du mir nüt mer darfst sagen. Du bist wol ein pur, daz du mirß nüt sagen magst; aber ich wyll dir den lon geben.« Und gab im damit ein sollichen streich mit Flamberga, sinem schwert, das er tod nider fiel. Rengnold nam daz pfert und fuort es mit im hinweg. Er gieng unfer, er fand ein andren man zefuoß, der was mylter dann der erst; zuo dem sprach er: »Ich byt dich: sag mir, wie dyse stat heyß!« Er sprach: »Es ist die groß stat Babillonnia, da der soldan wännet und sin tochter Anthea.« Do Rengnold hort von Anthea sagen, do verkart sich im alles bluot im lib, und was ein lange zyt on reden. Der heyd sprach: »Ir dunckend mich ein rytter kön, darumm üch wol zimpt eines dieners. Darumm, wend ir, so wyll ich üwer sin, wann ich hab kein meyster. Ich wyll üch trüwlich diennen.« Rengnold sagt: »Es gfalt mir wol. Wie heystu?« »Ich heyß Galter,« sprach er. »Nun loß, waz du thuon muost! Sytz uff dyß roß und ryt in die stat und sag zuo Anthea, Rengnold von Muntabant sig vor der stat, »der warttet üwer den stryt zethuon,« als sy wol wüß, und sich rüste mir den grăf Ollifier und min bruoder Richart wyder zegeben.« Galter saß uff daz pfert und reyt inn die stat und kam zuo Anthea, deren seyt er Rengnolden befelch. Do sy Galter verstuond, do ward sy vast fro und frăgt inn, ob Rengnold allein were. »Jă, frow,« sprach Galter, »und ist zefuoß.« Sy was sich ser verwundern, wo hin er mit Bayard kommen were und mit sinem vetter Ruolland. Sy gieng schnell inn die gfäncknus, inn deren Ollyfier und Richart wărend, und sprach zuo innen: »Ir heren, sind guotter dingen! Wann Rengnold ist kommen üch zeerlössen. Und gehand üch nüt übel! Wann ich [bl. 93]

wyll von sinet wegen als vyl verschaffen, das üch nüt geschächen muoß.« Anthea gieng zuo irem vatter, dem soldan, zuo dem sagt sy: »Her, ir wüssend nüt, Rengnold ist vor der stat, der begert den strit wyder mich die gfangnen zerlössen.« Do der soldan sin tochter verstuond, do erschrack er ser und beruoft Gannellon, zuo dem sprach er: »Darumm daz ich weyß, daz du gar lystig bist, muostu mir inn einer sach rätten. Es ist wär, Rengnold ist vor der stat, der begert stryt wyder min tochter, Ollifier und sin bruoder zerlössen, und ist allein on gsellschaft.« Do Gannellon den soldan verstuond, do besinnet er sich ein wenig daruf, darnach sagt er: »Wend ir üch mines rätz gebruchen, so sol üwer tochter nüt mit Rengnolden strytten, wann sy wurd nüt gesigen, wann es mag sich im niemmen verglichen inn manheyt. Aber ich will üch ein andren rätt geben. Ir wüssend, das üch der Alt vom berg vyl zeleyd thuot. Darumm enbüttend Rengnolden: well er mit im strytten und inn überwind, so wellend ir im die gfangnen geben än alles fellen hin uß. Ich weyß wol, das sy Rengnolden so lieb sind, das er von stund an dähin rytten wyrt. Durch dysser gstalt mögend ir nüt fellen, daz ir des einnen nüt abkommend under innen beden, die da sind die grösten fyend, so ir hand.« Do der soldan Ganellon verstuond, do sprach er zuo im selbs: »Nun erkenn ich, daz du voll verrettery bist, daz du dyssem rytter also den tod zuofüegen wilt, und bed eines gloubens sind. Aber darumm daz mir der rätt guot ist, wyll ich mich sinn behälffen.« Und sprach zuo siner tochter, sy sött gen Rengnolden sagen: wett er gen Aschprenhäf den Alten vom berg bestritten, und wenn er inn überwund, so wett er im die gfangnen geben än wyderred. Anthea sprach, sy were bereyt. Sy gieng und leyt die aller kostlichesten kleider an, so sy hat, und saß uff ir pfert än harnisch und reyt zuo Rengnold sampt zweyen schiltnern und zweyen junckfrowen kostlich bekleyt. Do Rengnold gsach Anthea kommen so wol gerüst, do entpfand er inn sinem hertzen ein stich der liebe, der verrendert im all sin geblüet im lib. Er saß nebend einem tattelboum; do er sy gsach, do stuond er uf. Sy gruotzt inn vast früntlichen und fragt inn, wie im were, das er also zefuoß were und än gselschafft.

Rengnold dancket iren irs gruotzes und ertzalt ir, wie er Ruollanden verloren het und Bayard, den im ein hyrt verstollen hat, als ir hievor gehört hand. Darnach sprach er: »Junckfrow, warumm hand ir nüt üwern harnisch brächt? Wann ich bin sust niennerumm kommen, dann den stryt zethuon, als er von uns inn Persia geordnet ward.« Anthea sprach: »Ich hab min harnisch nüt, wann ich wyll nüt mit üch strytten, sunders werdend ein ding thuon, so üch der soldan, min vatter, enbüt, das ist: Ir sond wüssen, das inn dem berg, genempt Asperhäf, ein grosser held ist, der heyßt der Alt vom berg, der ist mins vatters grosser fyend. Mit dem werdend ir stritten, und mögend ir den überwinden, so sond ir gantz sicher [sin], min vatter muoß üch Ollyfieren und Richart geben und üch das land Persia rüewklichen besitzen lässen und des niemmer mer ansprechig sin. Und darumm das ir üwer pfert verloren hand, so wyll ich üch dyß geben, das ist das best, das dä inn mines vatters land ist.« Rengnold sprach: »Ich danck üch umm üwer pfert, ich wyls nüt; wann ich hab inn willen uff kein pfert zesitzen, ich find dann Bayard. Doch so gend mir ein man, der mich füeren könne uff den gemeltnen berg! Und het er den kopff yssy, dennecht wyll ich im den zerspalten mit minem schwert von üwert wegen; wann ir sind die uff erden, deren ich diennen wett.« Anthea sprach: »Ich will üch ein gleitzman geben, der üch gen Asperhäf füere. Ich byt üch, ertzeigend üwere manheyt, also das ir üwere fründ entledigen mögend; dennen wyll ich diewyl güetlich thuon von üwert wegen. Damit nim ich urlob von üch, untz das ir wyder kommend.« Rengnold nam von ir öch urlob und macht sich uff die strä̈ß mit dem gleytzman gegen Asprehäf zuo. Demnach kart Anthea wyder inn die stat und ertzalt irem vatter, wie Rengnold schön uff der fart were gegen Asprenhäf. Des der soldan vast fro was; aber Gannellon was wol zetussend mällen fröwer, wann er vermeint durch dysse gstalt an Rengnolden gerochen werden und an den andren sinen fründen. Und damit er sin faltscheyt nach baß ertzeigen möcht, besint er sich einer andren verrettery. Wann er sprach zuo dem soldan: »Her, wend ir mir glouben, so wyll ich üch wysen, wie ir die roßen ab-

gwünnen mögen, das ir üch nüt stächend. Ir sond wüssen, das yetz zuo Muntabant wennig volcks ist. Darumm mit mim rät sond ir üwer tochter mit einem grossen zůg schicken daz schloß Muntabant belegren; sy wyrt es lichtlich gwünnen, darzuo vyl ander stet. Man darf nüt sorgen, das innen Karly zehilf komme; wann er ist als allein zuo Paris, die wyrt er understän zeverhüetten. Wann ir wüssend, das die besten sine rytter hie sind, als Rengnold, Ruolland, Ollyfier [bl. 94] und Richart, darumm üwer tochter nüt grossen wyderstand finden wyrt. Darumm, hat sy ein manlich gemüet, so mag sy inn kurtzer zyt alles land gewunnen.« Dysser rätt gfiel dem soldan. Er beruoft sin tochter und sprach zuo ir: »Min tochter, du muost fünfftzig tussend krieger samlen der besten und muost sy inn Franckrich füeren Muntabant belegren. Und luog, das du darin kommest, daz du lychtlich thuon magst; wann die manlichesten rytter uß Franckrich sind inn dyssem land, darumm du nüt grossen wyderstand finden wirst.« Do die tochter iren vatter verstuond, do ward sy ser betrüept und sprach zuo im: »Wie möcht daz geschechen wyder Rengnolden? Der ist gen sin läben wägen üch zerächen an üwerem fyend, und ich hab im verheyssen, wenn er überwinder sig, so wellend ir im Ollyfier und Richart wider geben. Mich dunckt, ich were wirdig zeschalten, wenn ich also min trüw und zuosagen breche.« »Daz läß dir nüt zeschaffen geben!« sprach der soldan, »wann ich gloub nüt, das Rengnold dem Alten vom berg angesigen möge. Darumm wyrt er nüt wider kommen. Und ob sach were, das er wider kemm gesiget, so verheyssen ich dir, daz ich im halten wyl, waz du im verheyssen hast, und wyll in lässen beleytten untz inn Persia.« Die junckfrow gloupt irem vatter und thet sin gebot und versamlet inn kurtzer zyt ein grosser zůg inn Babillonnia. Und do all ir ding bereyt was, do macht sy sich uff die străß sampt irem zůg gegen Muntabant. Sy sprach zuo iren höptlütten einer: »Möcht ich sovil zewägen bringen, daz ich Muntabant gewunne, so wurd der ruomm groß sin von mir inn aller Türcky. Ich sorg nüt, das Rengnold und Ruolland ein andren nüt findend, und wenn sy wüssend, das ich Muntabant ingenommen oder min läger darfür geschlagen hab, so weyß

ich wol, das sy innen zehilf werden kommen. Den so wyll ich mich an innen versuochen, dardurch min ruomm dest grösser sin wirt. Und wenn sy mir schon angesigend, so wyrt es mir kein unner sin; wann sy sind die verrüempsten rytter inn aller wält.« Also reyt die junckfrow Anthea redend, die sinnet nun lob, er und pryß inn der wält zerwerben. Mit ir reyt Gannellon, den hat sy gar wenig lieb; wann sy wußt wol, daz er ursächer was des alles. Eines tags sprach Gannellon zuo Anthea: »Ich bin vast fro, das dem verretter Rengnold Muntabant entzogen wyrt. Und wend ir üwerem vatter diennen, so länd sine brüeder Allard, Guchart und sin vetter Magis, der so ein grosser zouberer ist, all ertöden!« Do Anthea Gannellon verstuond, der da seyt, Rengnold wer ein verretter, und siner brüedern tod begert, do sprach sy zuo im: »Gannellon, es kumpt dir uß einem faltschen unnerlichen gemüet, das Rengnolden also ein verretter schyltst, der ist der frümmst rytter inn aller Krystenheyt. Er lytte ee den tod, ee er verrettery erdechte; er ist nüt wie du, der sust nie anders gethän hat dann verrettery bruchen. Darumm thuostu wyßlich, wenn du schwigst von bessern unner zesagen, dann du bist.« Nun wend wir wyder von Rengnolden sagen. Rengnold und der gleytzman giengend sovast, das sy inn ein grossen wald kämmend, der hieß Asperhäf. Und unden im wald an einem vast wilden end was ein schloß, in dem wonnet der Alt vom berg. Der lag an einem venster. Do er Rengnolden und den gleytzman gsach, do schrey er überlut: »Waz suochend ir in dissem land, den tod? Was lütten sind ir?« Demnach kam er uß dem schloß, und Rengnold sprach zuo im: »Bystu des soldans fyend, so bin ich har kommen inn zerächen umm die freffel, so du im dine tag bewyssen hast.« Der Alt sagt: »Ich bin sin fyend, aber er ist sinn ein ursächer. Und darumm daz du mich ein gerechter man dunckst, wyll ich dir unser vyntschaft sagen. All min läben lang bin ich sin fründ gsin. Aber es begab sich, das im ein nacht troumpt, es fiell ein grosser berg uff inn, der schlüeg inn zetod. Und darumm das ich der Alt vom berg genempt wird, so ist im, ich sigß, von dem im troumpt hat; darumm er sydhar nie uff ghört hat mich zeschedigen. Eines tags schickt er sin tochter har

mit mir strytten, aber sy fuor wyder hinweg mit verlurst. Aber bistu har kommen mit mir zestrytten von des soldans wägen, so beyt, byß daz ich mich gewapne!« Rengnold sprach: »Ich [bin] umm kein andere sach sust har kommen; darumm yll, das du din harnisch reychest!« Also gieng der Alt und wapnet sich mit eines wurms balg, der was so hert, daz es kein yssen gschedigen mocht. Er leyt ein stächlin huot uff sin höpt, vast hertt, und nam ein grosse stangen, oben an deren wärend dry kettennen und an yetwedern ein grösse yssinne kuglen vast gros. Und also gerüst kam er zuo Rengnold und sprach: »Ich bit dich: sag mir, ob du ein Kryst oder heyd sigest!« Rengnold sprach: »Wüß, daz ich ein Kryst bin und heiß Rengnold von Muntabant, der kommen ist den soldan rächen. Du, der da sagst, du habest Anthea überwunden, ich weyß, das du lügst. Ich bin iren zelieb har kommen. Und als ich von iren schied, gab sy mir dyß armschinnen, so ich trag, und zuo einer widergältung hab [bl. 95] ich ir verheyssen din kopf zebringen. Darumm gedenck dich zeweren!« Do der Alt verstuond, das er Rengnold was, do het er wol wellen an andren enden sin, und het er nüt unneer gfürcht, so het er sich wyder inn sin schloß gemacht. Und sprach zuo Rengnold: »Du retst von grosser torheyt, das du sagst, du wellest min kopf Anthea bringen; aber ee und es nacht wyrt, will ich dir dinen ab gehowen haben.« Damit zog Rengnold sin schwert uß und gab dem Alten ein hertten streich uff sin wurmmhut; aber er schuof nüt, so hert was sy. Und der Alt wart sich mit der stangen und thet Rengnolden vyl lidens mit an; dann wenn er inn traf, so muoßt er sich neigen. Ir stryt weret wol ein stund. Der Alt traf Rengnolden uff sinen helm, das er uff die knüw fallen muoßt, des Rengnold ser zornig ward. Und uß grossem zorn gab er dem heyd ein streich uff den kopff, das im der ysse huot empfiel, und er fiel zuo erden also gar ertoubet, das er ein lange wyl lag und nüt umm sich selbs wußt. Und Rengnold stuond im uff den buch. Und do sich der Alt also verkert gsach, do hat er forcht zesterben und sprach: »Edler her, ich ergib mich dir, ertöd mich nüt! Ich wyll alles thuon, so ir mir gebiettend, und wiltu, so wyll ich din dienner sin.« Rengnold

ließ inn ufstän und sprach zuo im: »Ich will nüt, daz du min dienner sigest, sunders min gsell. Ich bit dich, hast etwas zessen, daz du uns gebest.« »Dir muoß gnuog werden,« sprach der heyd, »und magst es wol nemmen; wann daz schloß und alles das, so darinn ist, ist din.« Damit gebot er sinem volck, daz sy das essen rustend. Daz essen ward bald gerüst; Rengnold und sin gleytzman ässend, wann sy hungert übel. Rengnold ruowet etlich tag inn dem schloß Asperhäf by dem Alten vom berg, der thet im groß er an.

Wie Muntabant belegret ward von Anthea, und wie sy mit Allard und Guchart stach und bed ir gfangen wurdend.

Anthea verbracht sovil, das sy ir läger schluog zenechst für Muntabant. Demnach schickt sy von stund an durch Gannellons rätt ein herold zuo Allard und Guchart, der sprach zuo innen also: »Zuo üch schickt mich Anthea, des grossen soldans von Babillonia tochter, die enbüt üch, das sy kommen sig sich rächen an üwerem bruoder Rengnold, der hat dem soldan und sinem volck vyl lydens an thän. Darumm enbüt sy üch, das ir iren die schlüssel zuo der stat und zuo dem schloß bringend, oder daz ir üch gedenckend zeweren. Und sag üch damit ab von irentwegen.« Do Allard den botten verstuond, do sprach er zuo im: »Ich weyß nüt, was rechtz din frow hat, daz sy uns kumpt angriffen. Aber ich bin nüt des wyllens iren die schlüssel zebringen, dann zeforderst an dem sper.« Der herold kart wyder zuo siner frowen, deren sagt er Allarden meinung. Mornendes wurdend die inn der stadt gerüst und fuorend uß der stat und fundend Anthea, die was schon gerüst uff irem pfert. Do syß gsach, do sprach sy: »Hie sind hüpsch edel rytter, sy glichend irem bruoder Rengnolden wol.« Sy reyt zuo innen und gruotzt und sprach: »Wo sind die schlüssel, die ir bringen sottend oben an der sper?« Guchart sprach: »Junckfrow, ich wett gern wüssen, waz ansprächen ir an unser schloß hettend, daz ir die schlüssel han wend. Ich mein nüt, das üch der unsern keiner gethän hab, daz ir uns darumm bekriegen söllend.« »Rytter,« sprach

Anthea, »es beschicht nüt umm sachen, die mir der üwern keiner gethän hab; sunders darumm daz ich gewüßt hab, daz ir guot rytter sind, bin ich inn dyß land kommen, daz ich mich mit üch versuoch im harnisch.« »Junckfrow,« sprach Guchart, »diewyl ir so grosse begird hand zestrytten, so muoß es üch nüt verseyt werden, aber mit söllichem geding: wenn ich üch ab stich, so sond ir mit üwerem her wyder gen Babillonnia keren, und wenn ir mich ab stächend, so wyl ich üch Muntabant übergeben.« »Es gfalt mir wol,« sprach Anthea. Also ryttend sy hinder sich; darnach kämmend sy gegen ein andren mit söllicher stercky, das Guchart sin sper zerbrach uff Anthea schilt, und sy stach inn uß dem sattel zuo erden. Und sy sprach: »Ir sind min gfangner.« »Ich bekenns,« sprach Guchart. Anthea sprach: »Ich wyil mit üwerem bruoder öch stächen.« Aber sy thet im [bl. 96] wie Gücharden. Und fuort sy gfangen inn ir zell. Darnach hieß sy Gannellon kommen und sprach zuo im: »Hie sind Rengnolden zwen bruoder, die sind mine gfangen. Was rätstu mir, daz ich mit innen thuon söll?« »Ich rätt üch,« sagt der verretter, »das ir sy von stund an an einem boum häncken lässend.« »O du faltscher böß-wicht,« sprach Anthea, »du hast es baß verdiennet dann sy. Darumm muostu inn dysser stund geträft werden.« Sy gebot fier puren, das sy inn ab zugend und inn mit ruotten schlüegend untz uff daz bluot, und darnach gfangen geleyt wurde inn sterckesten thurn zuo Muntabant untz uff Rengnolden zuokunft; »der muoß inn sträffen, als inn guot duncken wyrt.« Also ward Gannellon geträft von Anthea. Demnach sprach sy zuo den zwey bruodern: »Hand kein sorg, üch muoß weder von mir nach von minem volck kein leyd beschechen von üwers bruoder Rengnolden wegen, der was so früntlich, daz er nüt mit mir stächen wott uß forcht, er ertzurntte mich. Ich stach mit Ollyfier und mit Richart, üwerem bruoder, die stach ich bed ab, und sind zuo Babillonia inn mines vatters gfängknus.« Do die zwen bruoder verstuondend, das Ollyfier und ir bruoder gfangen wärend, do fuorttend sy grossy klag. Anthea sprach zuo innen, sy wurdend nüt lang gfangen sin; »wann min vatter hat verheyssen, so bald Rengnold den Alten vom berg überwunden hat, so well er im die wider ledig län.

Ich weyß wol, so bald sy Rengnold erlößt hat, das er heim kommen wyrt.« Und Guchart sprach zuo Anthea: »Ich bit üch, junckfrow, das der krieg end hab zwüschend uns, und das ir mit üch nemmend die, so üch geliept, und kommend ruowen zuo Muntabant untz uff unsers bruoders zuokunft.« Die junckfrow, die dä gantz hurttig was, sprach, es gfielle ir wol, und reyt mit innen gen Muntabant. Und ließ Gannellon öch dahin füeren und inn gfängknus legen untz uff Rengnolden zuokunfft. Nun wend wir uff hören von Anthea sagen, die was zuo Muntabant inn fröuden und wollust, und wend von Ruolland sagen.

Wie Ruolland inn des künig Falckons stat kam und des künigs vetter erstach, und wie er mit zwey ryssen streyt, die begertten trybut von dem künig Falkon.

Ir hand hievor wol verstanden, wie Ruolland in dem wald was mit sinem schiltner und der tochter, so den ryssen entrunnen was, und suocht Rengnolden. Do sy ein tag und ein nacht gerytten wärend, do ward Ruolland ser betrüept, das er inn nüt finden kond, und thet sin klag also: »Ach, min vetter, wo bist? Wie hab ich dich also verloren? Ich weyß wol, das du mich suochst an eim ort und ich dich an eim andren ort. Ach, Ollyffier und du, Richart, ich fürcht, ir müessend lang gfangen sin. Daz die lyebe verflüecht werd, das sy ye an Rengnolden geryet; wann wir hand dyß lyden als von ir. Verflüecht werd das land Persia, daz ichs ye gsach, verflüecht sig Anthea, die ist Rengnolden holdschafft ursächerin, verflüecht werd der soldan, daz er so bald daz läger uff gehept hatt, verflüecht werd der verretter Gannellon, der da ursach ist, daz wir ussert unsern landen sind! Nun mag ich sagen, das ich der aller unglückhafftigest rytter sig inn aller welt; ich mag die stund wol verflüechen, daz ich ye geboren ward.« Do die junckfrow Ruollanden verstuond, der sich also klagt, sprach sy zuo im: »Es zimpt eim semlichen rytter nüt, daz er sich also übel geheb, sunders sind gehertzt!« »Ich bit üch, junckfrow,« sprach Ruolland, »das ir und Thüring ein wenig

vor dannen ryttend.« Die junckfrow und Thüring ryttend vor dannen. Und so bald sy ein wenig für kämend, saß Ruolland ab von sinem pfert und knüwet nider und hat die hend gegen himel und thet sin gebet also zuo got: »O ewiger got, der da allmechtig und inn dem alle unnentlich tugenden sind und alles weyßt und erkent, ich byt dich durch din martter: hab ich ye thän, daz dir gfellig gewesst sig, das dir geliebe durch din heylge barmhertzigkeyt mir die gnad zethuon, daz ich uß dissem holtz mög kommen, und mich uff den weg wyßen, da ich min vetter Rengnolden finden mög, und dir gelieb mir zeoffnen, ob ich inn yemmer mer finden werd, und ob wir Ollyfier und Richarden wyder erlössen werdend, und wies umm sy stand, und öch, ob ich min vetter Karly niemer mer gsächen werd. Min got, du [bl. 97] weyst, das ich mich all min tag geflissen hab din heilgen glouben zemeren, und das wir sust nienerumm inn diß land kommen sind. Ach, min got, ich byt dich, das du mich miner byt gewerest; wann ich verheyssen dyr, das ich nüt ab minen knüwen wyll, untz daz ich die warheit weyß mines begeren.« So bald er sin byt verbrächt hat, do verstuond er ein stim, die seyt zuo im: »Ruolland, got hat din byt erhört und enbüt dyr by mir (wann ich bin sin engel), das du Rengnolden bald finden wyrst und die gfangnen erlössen, und wyrst inn kurtzer zyt by dinem vetter Karly sin.« Damit schweyg die stim, und Ruolland dancket unserem heren. Und saß darnach uff sin pfert und reyt der junckfrow und Thüring nach, die hat er bald erylt. Also kämend sy vast bald uß dem wald und gsächen ein grosse stat, des sy vast fro wärend. Deren stat was her ein künig, der hieß Falckon. Ruolland und sin gselschafft kämmend inn die stat inn ein wyrtzhuß. Und diewyl der wyrt Ruollanden entwapnet und Thüring die roß stalt, gieng die tochter für die hußthüren die lüt gsächen für gän, als die jungen lüt thuond. Inn dem gieng ein edelman für in geselschafft etlicher andren, der was des künigs vetter. Der gsach die tochter schön und jung; do wott er sy mit gwalt mit im füeren und sprach, er wett sy öch han. Die tochter schrey umm hylf. Und Düring kam, der sprach zuo im, er thet nüt recht; wann sy were nüt die, so er meintte. Thürings red

verdroß inn, und sprach zuo im: »Pur, muostu reden?« Und schluog inn mit dyssen wortten zuo erden. Do Ruolland das gschrey erhort, do kam er harfür. Und do er sin schiltner am herd gsach, und der heyd die tochter hinweg fuort, do gieng er zuo im und zerspielt im den kopf untz uff die zenn mit sinem schwert. Das gschrey was glych groß umm des künigs vetters tod, also das die mere dem künig für kämmend. Der kam in das wirtzhus die warheyt der thät zevernemmen. Er beruoft den wyrt und frägt inn, wer der were, der sin vettern getödt het. Der wyrt sprach: »Ein rytter, der ist by mir zeherberg. Aber üwer vetter hat unnrecht.« Die wyl kam Ruolland harfür und gruotzt den künig und sprach: »Her, ir frägend, wer üwer vetter ertödt hab. So wüssend, das ichs thän hab; aber wenn ir die ursach hören werdend, wieß ergangen ist, so werdend ir im unrecht geben. Es ist wär, das ich dysse tochter irem vatter bring, die ist von küngklichem geblüet; die stuond vor der thür, und üwer vetter nam sy und wott sy hinweg füeren und sprach, er wett sin wyllen mit ir verbringen. Und darumm das sy nüt mit im wott, zog er sy bim här und sprach, sy müeßte mit im. Ir wüssend, her, das man mit einer tochter, von küngklichem stammen geboren, nüt also ummgän sol. Und do im min dienner seyt, sy wer nüt ein sölliche, als er meint, do hat er inn vast übel geschlagen. Her, ich gloub nüt, daz ir verstandend, das semlich sachen inn üwerem land geschächen söllend.« Do der künig Ruollanden verstuond, do sprach er zuo im: »Ir hand im recht thän, er hat es wol verdient. Aber ich byt üch, das ir kommend ruowen inn minem pallast.« Ruolland sprach: »Her, mich dunckt, ir sigend ein fromm man, das man es üch nüt versagen sol.« Der künig gebot sinem häfmeyster, das er den wyrt zefryden stalte. Daz beschach. Darnach giengend sy inn pallast; dä thet der künig Ruollanden und der tochter groß er an. Ruolland ruowet etlich tag by dem künig Falkon. Der hat ein tochter by fünfzechen jären alt, die nam grosse müe innen zediennen, und kurtzwillet mit der andren tochter. Eines tags, als der künig mit Ruolland schwatzt, kam ein grosser heyd inn den sal, der sprach: »Der gros got Jupiter und Machmet und

Appollonius wellend beschützen und beschirmen den künig Salinkorny, min natürlicher her! Der enbüt dir by mir, das die zyt kommen sig, das sin tribut haben wyll. Darumm yl, das du im die schickest, wiltu ächt sin ungnad nüt überkommen!« Do der künig Falckon den heyden verstuond, do ward er ser betrüept und sprach zuo siner tochter: »Min tochter, ich wett vyl lieber, du werest in diner muotter lib gestorben, dann das ich dich so schantlichen verlieren muoß.« Und weinet damit gantz innenklichen, deßglichen die küngin, ir muotter, deßglichen all sin häfgsind fuortend groß leyd. Do Ruolland das gros leyd gsach, do sprach er zuo dem künig: »Her, ich bit üch, das ir mir die ursach üwerß leydes sagend.« »Es ist wär,« sprach der künig, »das ein ynsellen ist in dem mer Sabulon, nüt wyt von hinnen; darinn wännend VIII rysengebrüedern groß und mechtig, und dysser ist iren einer. Es ist unlang, do kämmend sy uß irer insellen inn dyß land, inn dem begiengend sy vyl übels; wann sy verwüestend vyl stet und schlösser, das wyr nüt die macht hattend innen wyder zestän. Und damit und wyr sy uß dem land brechtind, hand wyr ein verreinbarung mit innen gemacht, das wyr innen jerlichen zuo einer trybut geben söllend ein junge tochter, deren sy schon etlich hand. Nun ist im also, das das loß uff min [bl. 98] thochter kommen ist; darumm min hertz ser betrüept ist, das ich min tochter also verlieren muoß.« Do Ruolland die ursach des künigs leyd verstuond, do sprach er zuo dem ryß: »Du und dine bruoder sind wol ungemeß, das ir also die jungen töchtern nemmend und sy verfellend; darumm ir wyrdig sind zesterben eines schantlichen todes als faltsch, untrüw und nützöllend lüt.« Do der ryß Ruollanden verstuond, sprach er zuo im: »Was nimpst du dich unser an? Du bist übermüettig und torechtig. Wenn es mir gfiell, so wurf ich dich zuo dyssem venster uß.« Ruolland sprach zuo im, der was erhytzget (der ryß hieß Dobrun): »Bystu so frysch, das du mit mir stritten darfst, das du die tribut unnrechtlich inn nimpst, darumm wyll ich mit dir strytten mit söllichem geding: wenn du überwunden wyrst, das du nach die dinnen

*

9 küngin] undeutlich hs.

kein tribut niemmer mer begeren söllend von dem künig nach von den sinnen.« »Es gfalt mir wol,« sagt der ryß. Damit ließ sich Ruolland wapnen und saß uff sin pfert. Das thet der ryß öch. Und ryttend uff ein platz. Und do sy daruf wärend, do ryttend sy uff ein andren, also das sy ire sper zerbrächend; aber keiner fiel ab. Der heyd zog ein säbell uß, der schneid vast wol, und Ruolland sin guot schwert Durandel, und kämend an ein andren. Der heyd traf Ruollanden uff sin schylt so ein hertten streich, das er in zestucken spyelt, und Ruolland im öch ein, daz er im dry zen uß schluog, darvon der heyd grossen schmertzen empfand; das bluot lüf im über die brust ab. Darumm er zuo Ruolland sprach: »Ich sag dir für wär, das ich ein grosser schmertz empfind. Darumm halt ich mich für überwunden und wyll dir halten, waz ich dir verheyssen hab, ich und min bruoder.« »Also soltu im thuon,« sprach Ruolland; »ich gloub, du werdest an mich gedencken all mäl, wenn du yssest.« Also hat der stryt ein end. Dobrun beleib etlich tag inn der stat und ließ sine zenn heyllen. Do er schier genessen was, schied er hinweg inn sin land und ertzalt sinem bruoder, wie er gearbeyttet hat; des Salincorny ser zornig ward und sprach uß grossem zorn: »Umm ein zanußruoffer hastu den trybut nachgelässen? Ich hat dir nüt dysse befälch geben, das du verheyssen söttest, das wyr die trybut niemmer mer höuschen wettend, die man uns syt langer zyt har schuldig ist; du hattest allein inn befelch die tribut zehüeschen und nüt nachzelässen. Darumm, geb waz gelüpt du thän hast, bin ich nüt des wyllens sy nachzelässen; ich wyll fünff hundert man samlen, die mechtigesten, so ich find, und wyll min tribut reychen. Und find ich den, der so ein guotter zenußruoffer ist, ich wyll im die zen nüt uß züchen, sunders den kopf ab den achßlen.« Dobrun sprach zuo im: »Ich sorg, es werd besser werden; wann ich bin des sicher, es werd dich gerüwen. Wann du thuost übel, das du mir min zuosagen feltschen wyt, und weyß, das unsere götter zornig über dich werdend.« Sallincorny sprach: »Sy müeßtend nach zorniger werden, es gylt mir glich; wann innen zeleyd wyll ich da hin faren. Und büt dir, das du mit mir kommest.« Do die fünff hundert man gerüst wärend, do schiedend Salincorny und Do-

brun uß irer insellen und kämend zenechst zuo des künig Falkons stat. Dem enbot er, das er im sin tribut schickte und kemme die străf empfachen umm den übermuot, den er an sinem bruoder Dobrun begangen het, oder er wett sust all sin land zerstören. Do Ruolland den botten verstuond, do sprach er zuo Thüring: »Bring mir min harnisch! Wann syt daz dyß heiden kein trüw haltend, hab ich ein guotte hoffnung, ich werd den sig vast bald haben. Wann hab ich Dobrun die zen uß geschlagen, so wyll ich Sallincorny die kinbaggen uß ryssen.« Do er zuo Sallyncorny kam, do hielt er styl. Und der ryß sprach zuo im: »Bistu der, der min bruoder also verkert hat?« Ruolland hat sin junckfrow Allyson mit im gnan. »Dysse tochter ist sy din huor? Ich mein, du sigest ir hüerrig.« »O du faltscher pur,« sprach Ruolland, »hast du dysse tochter für ein huor, die ist eines künigs tochter? Ir vatter hat hundert dienner, die nüt eim söllichen nützöllenden mentschen dienttend, als du bist. Darzuo schiltstu mich ein hüerig; aber ich loben dir, ee das die sunn undergang, müeß dich das wort kosten.« Der heyd sprach: »Ich fürcht dich nüt vast übel. Du solt wüssen, das unser acht ryssengebrüeder sind, deren unser dry da sind, die andren fünff sind im wald Malpron.« »O,« sprach Ruolland, »wărend sy dine brüeder? Wüß, das sy nüt all inn läben sind; wann es ist nach nüt fünffzechen tag, das ich ein ertödt hab, und miner vettern einer ertödt zwen. Und hab erlößt des künig Constantz tochter, die sy gfangen hattend; die ist hie, ich hab ir verheyssen sy irem vatter zebringen. Und wie ich diner bruodern einem gethăn hab, also wyll ich dir ouch thuon.« Do der heyd Ruollanden verstuond, do ward er toub und sprach zuo im: »Gedenck dich zeweren! Wann ich wyll miner brüedern tod rächen.« Damit ryttend sy gegen ein andren. Ruollanden sper was starck, also das der ryß zuo erden fyel. Der ryß sprach, do er sich am herd gsach: »Wetten tüffel! Waz thuot Machmet, das er mich läßt ab minem pfert fallen? O du lotter, ich wyll mich an [bl. 99] [dir] rächen.« Der ryß hat ein grossen issennen kolben, mit dem wott er Ruollanden schlachen; der kart sich uß dem streich uß forcht, er todte im sin pfert Galantin. Er stuond ab und kam an den heyd,

der gab im mit sinem kolben ein streich uff den schilt, das er darab erstunnet; dar durch er erkant, wenn er söllicher streichen vyl erwarttete, das sy inn schedigen wurdend. Er mocht den heyd nüt erreichen uß ursach, das er zelang was. Der heyd hat sin kolben uf, aber Ruolland tratt nebend sich, also das der streich an herd fiel. Und der heyd duckt sich so gar, das er die hend an herd ßties. Und Ruolland der wott inn nüt schlachen, sunders sprach zuo im: »Stand uff, heyd! Wann das wer mir kein manheyt, wenn ich dich ertodte, und du gfallen werest.« Der ryß stuond wyder uf. Und der erkant Ruollanden güettigkeyt, sprach zuo im: »Rytter, es ist nüt müglich, das du nüt von edlem gschlacht harkommen sigest von wegen der tugend, so du mir yetz ertzöugt hast; wann du hettest mich wol ertödt. Darumm byt ich dich, das du mir sagest, wer du sigest.« Ruolland sprach: »Min nam ward nie verschwigen, das muoß er dir öch nüt. Wüß, das ich Ruolland bin, des edlen keyser Karlys vetter!« Do der ryß verstuond, daz er Ruolland was, do fieng er an zyttren und sprach: »Ich weyß wol, das ich diner macht nüt wyder stän mag. Darumm thuo im, wie du wylt; wann ich wyll nüt mer mit dir strytten, ich wyll dem künig Falkon vyl lieber die trybut nach lässen dann sterben. Aber ich wett din vetter Rengnolden gern finden, der hat deren von minem geblüet vyl ertödt. Find ich inn neyßwann, so wyll ich mich an im rächen, oder ich will sterben.« Ruolland sprach: »Ich weyß nüt, wo er ist; aber so bald ich inn find, so wyll ich dir ein botten schicken, der dir sagen kem, wo er ist. Aber wyltu, das ich dich des strytz erlässe, so muostu mir schweren, das du den künig Falkon ewigklich für quitt lässen wellest und die sinnen des trybutz halb.« »Ich wils gern thuon,« sprach Salincorny, »und verheyssen dir by allen minen göttern, das ich im niemmer mer nüt houschen wyl.« Damit fuor er wyder inn sin land, und Ruolland und die magt wider inn die stat. Und ertzalt dem künig, wie er gehandlet hat mit dem heyd; des der künig ser erfröwt ward und fleyß sich im er an zethuon, wann er was von im fry worden uß einer grossen dienstbarkeyt. Und nach etlichen tagen nam er urlob von

dem kŭnig Falkon und macht sich uff die străß mit der junckfrowen, die der ryssen gfangne gsin was.

Wie Ruolland dem kŭnig Constantz sin tochter brăcht, und wie der soldan dem kŭnig Constant enbot, das er gen Babillonnia kemme die zwen krysten rytter gsăchen rychten, und wie Rengnold sin guot pfert Bayard wyder fand.

Ruolland und die junckfrow und Thŭring ryttend sovast, das sy inn das kŭngkrich Bella Marinna kămend, das der tochter vatter was. Die mere wurdend bald uß gespreyt, des kŭnigs tochter, die so lange zyt verloren was gsin, kemme inn geselschaft eines rytters und eines schiltners. Der kŭnig saß uff ein pfert, und etlich siner heren mit im, und reyt siner tochter engegen. Do er sy gsach, ward er vast fro, wann er meint, sy wer tod, und ummfieng sy mit weinenden ougen. Und die junckfrow, so Allyson hieß, sprach zuo dem kŭnig, irem vatter: »Min her, tribend nŭt mit mir vest, sunders mit dyssem rytter, der ist Ruolland, des kŭnigs inn Franckrichs vetter! Wann er ist der, so mich erlößt hat uß der ryssen henden.« Do der kŭnig sin tochter verstuond, do thet er Ruollanden alle eer an, so er mocht, und sprach zuo im, er wer im vyl guotz pflichtig, das er im sin tochter erlößt hat uß der dienstbarkeyt, inn deren sy so lange zyt gsin was. Er hat Ruollanden by der hand, und ryttend inn pallast. Die kŭngin kam innen engegen. Ein yetlicher mag wol gedencken, waz frouden inn der muotter was: sy ummfieng ir tochter. Der kŭnig sprach zuo [ir]: »Thuo dyssem rytter eer an! Wann er ist der best rytter, der da läpt: er ist Ruolland, des keysser Karlys vetter; er hat unser tochter erlößt.« Die kungin thet im alle eer an, so ir mŭglich was; das thettend öch alle die zehăf. Wir wend ein wenig uff hören von Ruollanden sagen und wend von einer verrettery sagen, die der soldan von Babillonnia triben wot. Nach dem als Rengnold von Babillonnia gescheiden was den Alten vom berg bestritten, und Anthea [bl. 100] daz läger für Muntabant gschlagen hat, do bedăcht sich der soldan einer verrettery. Er ward zerät, wie

wol er Rengnolden verheyssen hat, so bald er den Alten vom berg überwunden het, so wett er im die gfangnen geben, sy zetöden. Und das er den heydischen kŭngen, sinen nachpuren, wyllfarrette, beruoft er iren vyl, das sy sich finden liessend zuo Babillonnia uff den jerlichen tag siner bekrönung die zwen krysten ritter gsächen richten. Under andren kŭngen beruofft er den kŭnig Constant mit einem brief. Do der kŭnig Constant den brief verstuond, do erschrack er; wann er wußt das verheyssen wol, so er Rengnolden gethăn hat. Dysser kŭnig was der richest kŭnig inn der reffier und hat ein mechtig land inn. Und was vast wyß und fromm und umm sterben het er kein verrettery verwylget. Darumm er Ruollanden beruofft und zeygt im den brief, so im der soldan schickt. Do Ruolland den innhalt verstuond, do ward er ser betrüept und sprach: »Ich verstăn hie ein grosse erbermd, wenn die zwen rytter sterben müessend. Ich weyß nŭt, wie ich darvor mag sin ăn üwer hilf. Darumm bit ich üch, her kŭnig, das ir mir üwers volcks gebend mine vetter zerlössen.« Der kŭnig sprach: »Ruolland, ir sind ein söllicher rytter, das üch keiner inn nötten verlässen sol. Darumm verheyß ich üch, das ich üch volcks gnuog geben wyll. Und ich selbs wyll mit üch; wann ich wyll wider den soldan sin, wie wol wir eines gloubens sind, aber darumm das ich weyß, daz er verettery trypt gegen dem gräf Rengnolden. Dem verhieß er, wenn er den Alten vom berg überwunde, so wett er im die zwen gfangnen wyder geben; dennecht wyll er sy töden lässen und wyll Rengnolden zuokunft nŭt erwartten. Ich bin ein söllicher man, das ich kein verretterschen mentschen lieb haben mag; darumm offnen ich mich des soldans fyend und aller siner mithälfern. Darumm sind sicher, das ich uch nŭt fellen wyll!« Ruolland was vast fro ab des kŭnigs antwurt und sprach zuo im: »Her kŭnig, ich dancken üch üwers guotten wyllens. Got geb mir die gnad, das ichs umm üch verdiennen mög!« Der kŭnig Constant schickt dem soldan ein antwurt, das was: er wer vast fro, und das er die gfangnen wol verhuotte untz uff sin zuokunfft; wann er wurd vast fro sin sy gsächen vyl jamer und martter lyden. Er wett öch fürderlich gen Babillonnia kommen. Do des soldans botschafft

hinweg was, do schickt der künig Constant sine herolden zent sinem land hin umm volck, also daz er inn kurtzer zyt mer dann sechtzig tussend strytter samlet, des Ruolland vast fro ward. Demnach macht er sich uff die străß mit sinem volck, also das sy in kurtzer zyt nebend Babillonnia kămmend. Und damit das im der soldan nůt entsesse, und sy im frůntschafft ertzoigtind, giengend sy, der künig Constant, Ruolland und die obersten sines hers, gen Babillonia und thettend dem soldan reverentz an und ertzoigtend im frůntschafft. Der soldan ertzöugt inuen groß er. Und do er vernam, das sy sovyl volcks hattend, do entzaß er im; dardurch er dem ryß Salincorny ein botten schickt, der mit Ruollanden gstritten hat, by dem enbot er im, das er zuo im kemme mit sovil volcks, als er gehaben möcht. Sallincorny samlet inn schneller yll wol fier tussend man und brăcht die dem soldan, des er vast fro ward. Bald darnach kam ein heid, ein grosser her, der was uß der gegne India, der brăcht mer dann zechen tussend man. Und thet dem heyd, der hies Mariot, gros er an. Sy wurdend all in der stat beherberget ăn allein der künig Constant und sin volck. Nun wend wyr wyder von Rengnold sagen. Ir hand hievor wol verstanden, wie Rengnold, nach dem und er den Alten vom berg überwůnden hat, das er etlich tag inn sinem schloß ruowet by im. Darnach schiedend sy hinweg zuo fuoß gegen Babillonia zuo; wann der Alt wott nůt rytten, diewyl Rengnold öch nůt rytten wot. Und giengend sovast, das sy uff sechs mil nach gen Babillonnia kămmend. Da fundend sy ein gsellschaft heyden uff der străß; under dennen was der vogt, so Bayarden koufft hat vom hirtten. Der saß daruf. Do Rengnold sin pfert gsach, er wer nůt so frölich gsin, wenn er des soldans schatz funden het. Er erwuscht inn by dem zoum uß forcht, er enttrunne im, und sagt zuo dem vogt: »Wer hat dir das pfert geben? Stand ab! Wann er ist min.« Do der vogt Rengnolden verstuond, sprach er zuo im: »Bätler, wer hat dich so frysch gemacht, das du an min pfert hand leyst? Lăst du nůt găn, es wyrt dich sust gerůwen.« Rengnold zoch sin schwert uß und stach es durch den heid und zog in überab und sprang uff Bayard, der thet ein sprung mer dann tryssig schuo wyt. Er rant uff die, so iren heren

rächen wottend, und schluog sy inn die flucht mit des Alten am bergs hylf. Rengnold sprach zuo im: »Wyr wend gen Babillonia mine fründ erlössen.« Der Alt sprach zuo im: »Ir wüssend, das ich üwer dienner bin und inn [will] sin, die wyl ich läb, und üch nüt verlässen, sunders üch nach volgen, wo hin ir ryttend.« Der Alt nam der todten heiden rossen eins und saß daruf, und machtend sich uff die străß gegen Babillonnia.

Wie Ruolland dem soldan die fust inn das angsicht schluog inn gegenwyrttigkeyt siner fürsten.

[bl. 101] Eines tags sprach Ruolland zuo einem hertzogen inn des künig Constantz gselschaft vast fromm: »Ich bit üch, daz wir inn die stat kerend den soldan bytten, das er uns die gfangnen sächen läß.« Der hertzog, der da [hieß] Spinolla, sprach: »Ich bin aller dingen bereyt; aber man muos lossen, ob der künig mit uns well.« Sy frägtend inn, und er sprach, er wett öch kommen, wann inn luste zwen so manlich rytter zesächen. Also ryttend sy dry inn die stat inn pallast. Der künig Constant bat den soldan, das er inn die gfangnen gsächen ließ. Der soldan was sinn willig und hies innen die schlüssel geben. Sy dry giengend inn die gfängknus. Und do Ollyfier und Richart sy gsächend kommen, insonderheyt Ruollanden, der sin helm uff hat, do forchtend sy, sy müeßtend sterben. Do sy Ruolland gsach, do ward im daz hertz so groß, das er nüt reden mocht. Der künig Constant sprach zuo innen: »Ir heren, ir wüssend, das ir ein lange zyt inn gfängknuß gelägen sind. Der soldan enbüt üch by uns: wenn ir unsern got Machmet anbätten wellend, so well er üch uß der gfängknus län und üch gros stet und land ingeben, und wenn ir üwern glouben nüt verlässen wend, so sind gantz sicher, das ir sterben müessend!« Rychart sprach: »Heyd, du sagst grosse torheyt, das wyr unsern glouben verlässen söttend und den üwern annemmen, der nüt ist dann verlierung der sel. Du solt sicher sin, das wyr e sterben wend. Du solt dim soldan sagen, laß er uns töden, das er nie kein ding thän hab, das inn mer kosten werd; wann man wyrt uns wol rächen; wann

ich sorg nüt, das min bruoder Rengnold, Ruolland den soldan inn fryden liessend, das unser tod nüt thür gerochen wurd. Aber die gröst clag, die ich hab, ist, das ich vor minem tod min bruoder Rengnold und min vetter Ruollanden sächen möcht, die sind inn dyssem land.« Do Ruolland Rychard verstuond, do wott er nüt länger unnerkant sin, sunder sprach: »Min vetter, du sagst wär, das ich nüt wyt sig.« Do Ollyfier Ruollanden ersach, do ummfiengend sy inn. Sy redten von mengen dingen; aber Constant sprach: »Wyr müessend gän, das wir den soldan vor argwän habend.« Sy beschlussend die gfäncknus und brächtend dem soldan die schlüssel wyder und dancktend im der früntschaft. Aber do der soldan gsach, daz Ruolland stetz [daz vyssier] an sinem helm nider gelässen hat, do sprach er zuo im: »Her rytter, ich loben nüt vast, daz ir den helm stetz uff hand. Sagend mir die ursach, warumm ir inn tragend!« Ruolland sprach zuo im: »Ich trag inn, darumm daz etlich personnen an dissem häf sind, von dennen ich nüt wyll kent sin; wann wurd ich erkent, so wurd üwer häf unrüewig.« Der soldan sprach: »Dennecht wyll ich wüssen, wer du sygest.« Und erwuscht im damit daz [vyssier] und wott es uf haben. Und Ruolland huob die hand uf mit dem yssinen häntschen und schluog den soldan damit uf die nassen, das er bluot. Do der soldan sin bluot gsach, do thet er, als wer er toub, und schrey sinen diennern: »Wolluf, ir heren, fachend mir dyssen bouben, der mich also verwundt hat!« Do luffend des soldans dienner all uff Ruollanden in fachen; aber er wart sich mit so grossen streichen, der er iren vyl zuo tod schluog. Do Konstant und Spinnolla sovil volck ob Ruollanden gsächend, do zugend sy ire schwertter uß und schluogend uff die heyden. Do der soldan das gros schlachen gsach, do floch er inn sin kammer. Ruolland gwan die thür im pallast, desglichen sine zwen gsellen, und ryttend uß der stat inn ir läger. Des soldans heren verwunderttend sich ser, wer der were, der den soldan gschlagen hat. Do der soldan, der grosse forcht gehept hat, vernamm, das das wessen gestyllet was, do kam er wyder inn säll und beruoft sine fürsten und sprach zuo innen: »Ir,

*

13. 20 an stelle der ergänzungen in der hs. leerer raum; vergl. anm.

mine heren und frŭnd, was dunckt üch mit dem kŭnig Constant, den ich vermeint, er wer min frŭnd, und vertruwet im mer dann keinem kŭnig in aller Türcky? Und ir hand gsächen, das er gelytten hat, daz man mich schlache, und das bösser ist: do ich den han wellen fachen lässen, der mich gschlagen hat, do hat er inn beschirmpt sampt Spynoll, und hand mines volcks vyl verwundt und getödt. Darumm bit ich üch, das ir mir răttend, wie ich mich răchen söll.« »Her,« sprach der fürst Mariott, »es ist ietz nŭt kumlich, daz ir üch an innen răchend; wann ir gsächend, das er ein groß volck hat hie und all manlich lŭt [bl. 102] sind. Darumm, wenn ir im yetz fyendschafft ertzöigtind, möcht üch gerŭwen, dardurch das recht mit den Krysten verhinderet möcht werden. Darumm răt ich üch, daz ir die răch uff dyß măl styll stellend.« Sallincorny sprach: »Mich dunckt, es sig ein torheyt zebeytten sich an sinen fyenden zerächen, so er inn nach fyndt. Wend ir mir volgen, so muoß das răcht morn ein ußleyttung nemmen, und ob der kŭnig Constant der glychen thuot wyder üch zesin, so verheyssen ich üch by unsern göttern, das ich die răch also begăn wyll, das ir sinn erfröwt werdend.« Alle die, so gegenwyrttig wărend, sagtend, Sallyncornis meynung wer guot, darumm beschlossen ward die zwen heren mornendes zehäncken. Darumm der soldan inn aller stat uß rüeffen ließ, das alle die, so harnisch tragen möchtend, gerŭst werind die zwen Krysten gen häncken beleytten. An des soldans hăf was ein spächer, der gieng und seyt dem kŭnig Constant, wie der beschluß beschechen was der gfangnen halb. Darumm der kŭnig Constant inn sinem her uß rüeffen ließ, das yederman gerŭst were zuo strytten mornendes.

Wie die zwen rytter erlößt wurdend von Rengnold, und wie der Alt den soldan ertodt.

Do der tag hie was, do hieß der soldan den rychter zuo im kommen, der hieß Agrippart; zuo dem sprach er: »Du muost die zwen krysten buoben häncken, die inn miner gfänckнus sind, und dir muoß diner müe wol gelonnet werden. Darumm reych sy und leg innen die strick an hals!« Agrippart

sprach, er wer gerüst zů sin gebot zethuon. Diewyl ordnet der soldan sine huffen. Und Mariott mit zwentzig ryttern, gewapnet mit gesottnem läder, ryttend des ersten uß der stat, darnach der ryß Sallincorny mit sinem volck, darnach der soldan inn geselschaft fier küngen und ließ vor im füeren die zwen rytter, die stryck am hals als dieben; die ruofftend got an umm hylf. Rychart sprach: »Wo bystu, min bruoder Rengnold, und du, min vetter Ruolland, und ir wol wüssend, inn was nötten wir sind? Wend ir uns also sterben lässen, werdend wir nüt von üch entschüt? O ir, mine bruodern Allard und Guchart, und du, min vetter Magis, wie werdend ir so groß leyd haben, wenn ir vernemmen werden unsern schantlichen tod!« Der soldan sagt zuo Ollyfier und Rychart: »Nun ist die zyt kommen, das ir zalt werdend üwer faltscheytten und verretteryen, so ir üwer läben lang verbrächt hand.« »Du hast es erlogen,« sagt Rychart, »wir sind nüt verretter, sunders du bist ein verretter; wann du hattest minem bruoder verheyssen, wenn er den Alten vom berg überwunden het, so müeßtend wyr erlößt sin, und als ein verretter gäst du über din trüw. Aber ich bin der hoffnung, du werdest die sträf vast bald darumm empfachen; wann min bruoder wyrt kommen, der wirt dir dissen kopff ab den achßlen howen, als du es wol verdiennet hast.« Der soldan sprach zuo im: »Zuo verdruß der wortten, so du geredt hast, wyll ich dir die zungen ußzüchen lässen.« Der künig Constant und Ruolland wurdend innen, das der soldan uß der stat was mit den Krysten. Do saß yederman zeroß gegen den fyenden. Spinoll was der erst, der fand Mariott, zuo dem sagt er: »Bistu uff des soldans sytten?« »Ja,« sprach Mariott. »Ich sag dir ab,« sprach Spinoll. Damit ryttend sy uff ein andren, also das Spynols sper durch Mariotz lib gieng, und tod zuo erden fiel. Ruolland tratt öch inn stryt, und den ersten heyd, den er fand, den schickt er inn die hell zuo sinen fründen. Und ee sin sper zerbrach, ertodt er dry. Darnach zog er sin schwert uß und reyt inn der heyden gröst huffen; wann er hat grossen wollust sy zetöden. Der künig Constant kam inn stryt, der treib wunder mit den heyden. Do der soldan das gschrey erhort, do sagt er: »Aß ist das, so ich dächt, der künig Constant wurd mir wydrig

sin; aber mag er mir werden, so wyll ich inn häncken lässen mit den krysten hüerlingen.« Er hat das schwert inn der hand und reyt im stryt ummhar und gab sinem volck urlob zestrytten. Do Agryppartt, der häncker, den stryt ersach, do fuort er die zwen gfangnen under ein boum und sprach zuo innen: »Mag ich, so wyll ich üch darvon hälffen; wann ich weyß wol, das üch der soldan unnrechtlich töden wyll. Länd uns hie beliben, untz wir gsächend, wie sich der stryt ertzüchen well.« Nun wend wir von Rengnold sagen. Do Rengnold sin pfert wyder funden hat, do ryttend er und [bl. 103] der Alt sovast, das sy nebend die stat Babillonia kämend des tags, als der stryt beschach. Do Rengnold sovyl kriegsvolck gsach und fenlin und das gschrey des strytz verstuond, do verwundert er sich, waz sin möcht. Er sprach zuo dem Alten: »Läß uns yllen! Wann ich sorg, der soldan läß min bruoder und Ollyfieren töden.« Rengnold erwuscht ein heyd, den frägt er, waz lütten das werind. Der heyd sprach, es wer der soldan, der wett die zwen Kristen töden lässen, die er so lang gfangen gehept het. »Aber der künig Constant wyls nüt lyden, darumm ein so grosser krieg zwüschend innen beden ist.« Do Rengnold den heyd verstuond, sprach er: »O soldan, du bist ein grosser verretter. Aber ich wyll dich sträffen umm din verrettery.« Damit reyt er inn stryt. Da gsach er Spinoll, den der ryß Sallincorny zuo erden gschlagen hat. Er frägt inn, ob er uff des soldans sytten were. Spinoll sprach zuo im: »Wüß, rytter, das ich dem künig Constant zuo gehör, der ist uff des edlen Ruollanden pitt, der inn dyssem strit ist, wyllig gsin den soldan bekriegen, das er möcht die zwenn krysten rytter erlössen, die er wyll lässen töden.« Rengnold sprach: »Edler rytter, sytzend uff üwer pfert! Wann ich bin Rengnold von Muntabant. Ich byt üch, das ir mich dahin füerend, da min vetter Ruolland ist.« »Ich wils thuon,« sprach Spinoll, der was vast fro Rengnolden zuokunft. Sy zwen brächtend sovil zewägen mit des Alten vom bergs hilf, das sy zuo Ruollanden kämend; der was gantz rott von der heyden bluot, so er getödt hat. Do inn Rengnold gsach, sprach er zuo im: »O edler vetter, spar die heydischen hünd nüt! Ich bin gantz recht kommen.« Do Ruolland Reng-

nolden hort, ward er vast fro und sprach zuo im: »Min vetter, byß got wylkommen! Got sig gelopt, das du kommen bist din bruoder und Ollyfier hälffen erlössen, die der soldan durch sin verettery wyll töden lässen.« »Min vetter,« sprach Rengnold, »es ist ietz nüt zyt, das wir lang redend, sunders land uns die gfangnen suochen!« Also ryttend sy fier zämmen, namlich Rengnold, Ruolland, der Alt und Spinoll. Got weyßt, wie sy die heyden zerhacktend; wann kein erhungertten löw trang nie so fräffenlich nach siner spyß, als sy den hünden nach trungend. Sy schuoffend sovyl, das die heyden vor innen fluchend, und kämmend untz zuo des soldans panner; der saß uff einem pfert, das best inn sinem land. Do inn der Alt vom berg ersach, do sprach er: »Ich versuochen, ob des soldans wyssagung wär well werden, die seyt, ich wer ein grosser berg und fiel uff inn und ertotte inn.« Er leyt sin sper inn und rantt gegen im. Der verseyt es im nüt, sunders kam gegen im mit söllicher stercky, daz er sin sper uff im zerbrach. Der Alt stieß im daz sin durch den lyb, das er und das pfert tod nider fiellend. Do das Rengnold ersach, do sagt er: »Nun ist des soldans wyssagung wär; wann es ist wol ein berg uff inn gfallen, so er und sin pfert tod sind. Von got werd der gesegnet, der den stich thän hat!« Rengnold fand Agryppart, den schluog er ab sinem pfert; der sprach zuo im: »Du hast unrecht thän; wann ich hab die gfangnen gespart, so vast mir müglich gewesst ist.« Rengnold [sprach]: »Füer mich zuo den gfangnen!« »Ich wils thuon,« sprach Agryppart und fuort inn dähin, dä sy wärend. Sy hattend sovast gweinet, das sy Rengnold kum erkant. Do er zuo innen kam, sagt er zuo innen: »Ir gsellen, waz wend ir mir gen, so wyll ich üch erlössen.« Sy hattend die ougen so geschwullen, das sy Rengnolden nüt kanttend. Doch sprach Ollyfier zuo im: »Min früud, wir hand kein gält nach ander hab dir zegeben; aber erlößt du uns, so muoß es mit der zyt vergulten werden.« Rengnold wott sich nüt länger verbergen, sunders huob sin [vyssier] uf und sprach: »Ich bin üwer früud Rengnold, den got äben recht har gsant hat üch zerlössen.« Er entband

35 an stelle der ergänzung in der hs. leerer raum; vergl. anm. zu 203, 13. 20.

sy und thet innen die strick ab, so sy am hals truogend. Demnach gebot er Agrippart, das er des soldans lyb an der gfangnen stat hanckte. Agrippart thet daz, so im Rengnold gebot. Er fuort demnach Rychart und Ollyfieren inn Konstant zell ruowen. Diewyl Rengnold die gfangnen erloßt, ertodt Sallyncorny den künig Constant und den frommen ritter Spinoll; den fand Ruolland, das er nach nůt tod was, und fuort inn uß dem stryt. Aber er was so übel wund, das er nůt lang läben mocht. Er sprach zuo Ruolland: »Ich hab gros leyd, muoß ich ein heyd ersterben. Darumm byt ich dich, ist es můglich, das du mich touffest, ee ich sterb.« Ruolland was fro und toufft inn, und bald darnach gab er got sin geyst uf. Dem nach reyt Ruolland wyder inn stryt. Da fand er Sallincorny, der treyb wunder mit lůt und roß nyder schlahen und reyt schryend: »Wo ist der faltsch Rengnold? Ist er hie, so lässe sich sächen; wann ich wyll mine frůnd an im rächen, die er durch sin verrettery ertödt hat.« Ruolland ersach Rengnolden, darumm er zuo dem heyd sprach: »Ker dich umm! Wann Rengnold ist hie.« Er sprach zuo Rengnold: »Min vetter, gsich ein ryß hie, der suocht dich. Darumm red mit im!« Rengnold sprach: »Heyd, waz wiltu?« Der heyd sprach: »Bistu Rengnold? Ich suoch dich, mich an dir zerächen umm mine frůnd, die du durch din verrettery ertödt [bl. 104] hast.« Rengnold sprach zuo im: »Ich bin hie gerůst dir zethuon, wie ich dinen frůnden und brüedern gethän hab.« Damit nam yetlicher ein sper, die zerbrächend sy uff ein andren. Sy nämmend andere und kämend wyder gegen ein andren. Sallincorny zerbrach sin sper uff Rengnolden, aber Rengnold stach den heyd, das er dem pfert uff dem ars glag; des er so zornig ward, daz er Machmet schalt und sprach: »Ich gloub, Machmet, du habest kein krafft mer, oder du habest dich mit den hündischen Krysten verreinbart.« Rengnold zog sin schwert Flamberga uß, und als sich der ryß wyder uf hat, gab er im mit aller siner stercky ein streich, also das er tod zuo erden fiel. Des Ruolland und die andren vast fro wärend, darumm daz er den künig Constant getödt hat und den edlen rytter

*

36 künig] k hs.

Spynoll. Do Salincorny tod was, do verlor sin volck das hertz und fluchend, einer da hin, der ander therthin, sich verbergen, die andren in die stat. Die wărend glückhafftig, so darin kommen mochtend; wann die unsern yltend innen so schnell nach, das einer den andren sumpt under dem thăr. Es beschach des tags ein gros bluotvergiessen. Do die inn der stat unser volck gsăchend nachen, do beschlussend sy die thăr, und alle die heyden, so nŭt hin inn kammend, wurdend getödt. Demnach zoch unser volck wyder inn ir läger, ser betrüept ab des kŭnig Constantz und Spinols tod und der gfangnen vast fro, die erlößt wărend. Unser volck hattend das läger lange zyt vor Babillonnia, aber die inn der stat wărend nie so frysch, daz sy hin uß kemmend. Nun wend wyr von des keysser Karlys hăf sagen, von Morgant, dem ryssen.

Wie Morgant Meridianna heim leytted und darnach inn das läger für Babillonnia kam, und wie die stat Babillonnia durch inn gewunnen ward.

Der keysser Karly was zuo Parys ser bekŭmert umm sine fürsten, von dennen er nŭt wüßt. Und Meridianna was by im, die warttet Ollyfieren. Do sy nun gsach, das er nŭt kommen wott, do seyt sy, sy wett wyder zuo irem vatter, dem kŭnig Corador, sy wett iren fryden wol mit im machen. Der keyser Karly was sinn wol zefriden und gab iren Morgant zuo. Sy machtend sich uff die străß und ryttend sovast, das sy zuo Korador, irem vatter, kam. Der was vast fro, do er sy gsach, deßglichen was öch die kŭngin, ir muotter. Und thettend Morgant gros er an, der beleyb etlich tag by innen. Darnach nam er urlob und sagt, er wett gen Babillonnia zuo sinen heren. Meridianna sprach zuo im, daz er ir Ollyfier gruotzte und im seytte, sy bette inn, das er für sy heim füere. Morgant sprach, er wett es thuon. Er macht sich uff die străß und verbrăcht sovil wegs, das er der Krysten läger ersach. Und do sy inn wytnes ersăchend, erschrăckend sy, darumm das er so lang was. Er gieng als vast wie ein roß. Do inn

*

20 gsach] gschach hs.

Rolland ersach, sagt er: »Erschräckend nŭt ab dem ryssen! Wann ich erkenn inn wol by dem kallen, das min gsell Morgant ist.« Er reyt im engegen sampt Ollyfier. Do inn Morgant ersach, ward er vast fro und warf sin kallen inn luft mer dann XXX klaffter hoch und entpfieng inn wyder und sprang von fröuden. Do er zuo Ruollanden kam, knŭwet er nyder. Ruolland ummfieng inn und seyt: »Syt daz ich Morgant hab, so sorg ich nŭt Babillonnia zegwunnen. Ich byt dich, das du mir sagest, wie es inn Franckrich stande.« Mit dyssen wortten kammend sy inn die zell; da fundend sy Rengnold, Richart und den Alten vom berg, die ummfiengend all Morgant und fuortend gros fröud umm sin zuokunfft. Er ertzalt innen, wie Anthea, des soldans tochter, zuo Muntabant was by Allard, Guchart, Magis und Astolf und wie Anthea Gannellon het gfangen geleyt; des die heren vast fro wărend. Eines tags rustend sich die heren und öch ir volck die stat zestŭrmen und truogend leyttern und andern zŭg mit innen. Sy sturmptend hert und vast; die inn der stat warttend sich mit gwalt. Der sturm werret wol dry stund. Morgant kam an daz thăr und schluog mit sinem kallen hert streich daran, aber er mocht sy nŭt zerbrächen. Die inn der stat schluogend und wurffend gegen im, aber sin harnisch, den er im kloster genommen hat, was so guot, das sy im nŭt thuon mochtend. Do er gsach, das er am thăr nŭt gschaffen mocht, do kam er an einen thurn, in dem wărend vyl heyden. An den schluog er so hert streych, das er gantz ertzyttret; des die darinn ser erschräckend, wenn sy die streich horttend. Yederman stuond styll und luogtend sinen streichen zuo. Er zerspielt den thurn an vyl enden, und do er gsach, das er nun nach ein wenig hat, do gieng er ein wenig hindersich und warf sin kallen an den thurn mit söllicher stercky, das er zuo erden fiel, und alle die, so darin wărend, wurdend zerknitst under den steinnen. Der thurn macht so lut im fallen, das er die inn der stat ŭbel erschrackt. Do Morgant den thurn zuo erden gsach, sagt er zuo dennen am sturm: »Ir heren, yllend mir nach und lănd uns manlich hin inn! Wann die stat ist unser.« Also trungend Rengnold, Ruolland, Ollyfier und all ir volck inn [bl. 105] Babillonnia und kămend uff den grossen platz mit grosser

bluotvergiessung. Die obersten inn der stat ergäbend sich und battend inn, das sy uff hortend töden. Also ließ Ruolland uß rüeffen, das man niemman mer todte und sich herbergerttend zum basten, so sy möchten. Die heren giengend inn pallast sich darin herbergen. Also wurdend sy heren und meyster inn der stat. Darnach mit verwylgung der lantzheren ward Ruolland zuo kŭnig bekrönt und grosser soldan zuo Babillonnia. Nach der bekrönnung ryttend unser heren inn die stet ummbăr und nămend die inn. Demnach liessend sy Spinoll vergraben mit grossen eren, desglichen die andren totten öch. Sy liessend öch des kŭnig Constantz lychnam verbalsammen und inn sin land füeren vergraben zuo den andren kŭngen, sinen vorfären. Nun wend wir ein wenig uff hören von innen sagen und wend von dennen zuo Muntabant sagen.

Wie Gannellon uß der gfängknus gelăssen ward und ein hyrtten erhanckt und darnach von etlichen ryssen gfangen ward.

Eines tags begert Ganellon tyntten und pappir inn die gfängknus. Das ward im. Er schreib Magis ein brief, inn dem bat er inn, das er sin erlössung verschaffette gegen Anthea und sinen vettern, so wett er inn die Tŭrcky rytten Rengnolden und Ruollanden suochen, und wett niemmer mer wyder kommen, er brechte dann gwŭsse mere von innen. Do Magis Gannellons brief verstuond, do redt er mit sinen vettern und mit Anthea; dennen gfiel es wol: er ward usgelässen. Er macht sich uff die străs gegen der Tŭrcky. Er reyt durch vyl land, das er nŭt von innen vernemmen mocht. Er erleyd vyl hungers und frost, ee er die heren fand. Er kam eines tags inn ein grossen wald, dă vand er vyl heydischer hyrtten, die klagtend ein andren ir unglŭck. Do sy Gannellon so betrüept gsach, do fragt er sy umm die ursach irs leydtz. Sy găbend im antwurt also: Ir gsellen einer were inn vast kurtzer zyt rich worden von wegen eines pfertz, »das er einem rytter gestollen hat, der heyßt Rengnold von Muntabant, als er schlief;« das het er verkouft umm ein grosse summ gältz; darumm

were er meysterhafftig und kestgette sy. Gannellon sprach: »Füerend mich an das end, dă dysser hyrt wănnet, so muoß er erhänckt werden; wann er hat es wol verdient, daz er ein söllich pfert gestollen hat.« Die hyrtten wărend vast fro ab siner red und fuortend inn zuo dem hirtten. Do inn Gannellon gsach, sprach er zuo im: »Du bist der, der dem frommen rytter Rengnold sin pfert genommen hat, als er schlief, und hast inn verkoufft; darumm du verrettery und ein diebstal begangen hast, das kanstu nŭt gelougnen. Und das bösser ist: du glichest dich einem heren und bruchst tyranny mit dinen gsellen. Daz spruchwort ist wol wăr, das sagt, das niemmand bösser ist dann ein pur, wenn er rych wirt. Darumm muostu umm din mißthăt gesträft werden.« Damit erwuscht er inn und ließ inn binden durch die hyrtten und im den strick an hals legen und hanckt inn an ein boum. Also endet der hyrt sine tag, der Rengnolden pfert gestollen hat; des sine gsellen vast fro wărend. Demnach als Gannellon den hyrt gehänckt hat, saß er wyder uff sin pfert und macht sich uff die străß. Eines tags begegnet im ein schar heyden, inn deren wărend zwen groß ryssen. Die frăgtend inn, ob er ein Kryst oder heyd were. Er sprach: »Ich wyll durch ŭwert wyllen nŭt lăn, daz ich nŭt die warheyt sag: wŭssend, daz ich ein Kryst bin und heyß Gannellon von Mantes!« Der ryssen einer sprach zuo im: »So bistu der gröst verretter, der inn aller welt ist.« Do sich Gannellon hort ein verretter schälten, do ward er gantz zornig und zog sin schwert uß und stach es durch den ryssen, das er tod nyder fiel. Do lŭff der ander ryß und sin gselschaft all uff Gannellon und faltend inn zuo erden und bundend und fuorttend inn inn ein schloß nŭt wyt von dannen. Der ryß sprach zuo im: »Ich sorg, Rengnold hab dich har gsant, das du etwaz verrettery tribest. Aber syt du inn mine hend gfallen bist, muostu umm din verrettery gsträft werden, so du inn dinem läben begangen hast, und ŏch an des verretter Rengnolden stat, der hat miner frŭnden vyl ertödt.« »O,« sagt Gannellon, [bl. 106] der was voll bösser dŭcken, »ich bin Rengnolden fyend und ursach, das er ab keysser Karlys hăf vertriben ist. Ich suoch inn; wann find ich inn, so wyll ich inn töden, oder er muoß mich

töden. Ich sag dir für wär, das ich bekümmert bin umm daz, so er dir thän hat, und umm din bruoder, den ich tödt hab; aber du weyst, daz ich mich hab müessen weren, darumm das ir mir den weg hand verhalten. Dann wenn du die sach rächt verstüendest, so wurd ich von dir nüt gehindert.« Nüt wyt von dannen was ein schloß, inn dem wännet ein grosse ryssin, die aller ungschafnest und ungehüryst creatur uff ertrich; wann sy was wol XV schuoch lang und schwartz wie ein kol, gehär wie ein bär, die ougen tüf im kopff rott wie für, und was alt und grewellich; wann man könde den tüffel nüt so ungschaffen machen, als sy was. Sy was so ungschaffen nüt, sy was nach vyl feltscher und untrüwer und die gröst zouberin inn aller wält. Sy hieß Creonta. Sy hat acht sün, ryssen, deren hattend Rengnold und Ruolland fier ertödt; deren was Sallincorny einer, der vor Babillonnia ummkommen was. Darumm hat Creonta gschworen, wenn sy ein Kryst überkommen möcht, so wett sy irer sünen tod rächen. Die, so Gannellon gfangnen hattend, brächtend inn Creonta, zuo deren sagtend sy: »Hie ist ein Kryst, der hat diner sünnen einer ertödt.« Do Creonta Gannellon ersach, der ir sünen einer ertödt hat, do wott sy unsinnig werden und schwuor, sy wett inn eines grüssammen todtz töden lässen. Sy ließ inn gfangen leggen.

Wie die heren von Babillonnia schiedend Gannellon erlössen und wie sy ungewytter hättend, und wie Morgant von eines wurmß pyß starb.

Zuo allem glück gsach der ein hyrt, der den hat geholffen häncken, der Rengnolden pfert gestollen hat, daz man Gannellon gfangen hat. Darumm macht er sich uff die sträß gen Babillonnia und ertzalt den heren, wie Gannellon inn Creonta schloß gfangen was. Er sprach zuo Rengnold: »Mich dunckt, ir söllend inn erlössen; wann ich weyß, daz er inn dyß land kommen ist üch suochen. Und do er den fand, der üch üwer pfert gstollen hat, do hanckt er inn an ein boum. Demnach hat er der ryssen einer getödt, der üwer tötlicher fyend was; darumm er gfangen ist, und öch darumm daz er üwers gloubens

und landtz ist.« Die heren nämend ein wollust ab des hyrten red und gäbend im gält und ein pfert, daz er wyder heim kommen möcht; des er fast fro was. Demnach wurdend die heren zerätt, sy wettend Gannellon entschütten. Und ordnettend lüt die stat bewaren; darnach machtend sy sich uff die strās uff das mer. Sy fuorttend inn irem zeichen ein lōw uff einem sylbrinnen feld, und all irn harnisch was uff heydischen sytten gemacht. Sy kämmend uff das mer; aber der wind ward innen so wydrig, das sy by einem mannot dă beliben muoßtend, ee sy uff das mer kämend. Do nun der wynd gestillet was, do sässend sy uff und fuorend darvon. Es wärend zwen pattronnen im schyf, der ein hieß Cyrot, der ander Jason; der was ein wysser und gerechter man, der ander was vast ruch; wann er wott nüt von land faren, er were dann umm sin lon zalt. Sy hattend ein tag und ein nacht guotten wynd, aber darnach erhuob sich ein groß ungestümme, so grymm, daz sy vermeynttend under zegän. Die pattronnen und fuorlüt ruofftend Machmet an und all ir götter und unser volck Jhesus Kryst. Do der pattron Cyrot von Jhesus hort sagen, do sagt er zuo sinen gsellen: »Ich verwundern mich nüt, daz wyr so gros ungewytter hand; wann dyß lüt, so wyr füerend, sind Chrysten, darumm unser got Machmet zornig über uns ist.« Do Morgant den pattronn verstuond, ward er vast zornig und sprach zuo im: »Du faltscher hund, wir hand dyß ungwytter von dir, wann du byst faltscher natur; darumm ich die warheyt wyll wüssen.« Damit nam er inn und warf inn inn das mer. Do gestyllet das ungewytter von stund an, des unser volck vast fro wurdend. Rengnold sprach zuo Morgant: »Du hast ein guot werck thän.« Der wynd ward guott und fuort das schif untz vast nach an das port. Aber unglück, das deren fyend ist, die inn fröuden gedenckend sin, schickt innen ein [bl. 107] grossen kummer, als ir hören werdend. Als unser volck zuo land fuorend, kam innen ein grosser vysch under ir schyff, der das zum dickern măl vermeynt under zetrucken. Des die heren ser erschräckend; wann sy stächend gegen im, aber sy möchtend im die hüt nüt ent-

*

29 wymd hs.

gŭnnen. Do Morgant gsach, das er die hut so hert hat, do tratt er uff des schyffs gransen und sprang uff den vysch inß wasser untz an die gmächt und schluog gros streych uff des vyschs kopff mit sinem kallen, sovyl, das er im den inn schluog, und starb; des sy all fro wărend. Morgant sprang inn das mer uffs land, wann er was dem land nach. Und als er uß dem mer gieng, beyß inn ein vergyffter wurm inn die ferssinnen, das im das bluot ußhar trang; des er nŭt größlich acht hat, sunders sprach zuo Ruolland: »Ein kleins fischly hat den grossen vysch wellen rächen; wann er hat mich inn die fersinnen pyssen.« Do sy ab gsässend, giengend sy inn ein stat nach am mer, die hieß Monnassa, und herbergettend by einem frommen wyrt. Daz gyft inn Morgantz wunden steig stetz uf, und darumm das er ein man von grossem muot was, gab es im wenig zeschaffen. Ye doch steig im daz gyft zum hertzen, also das er starb. Durch dyß mögend ir ermessen, das es ein klein ding ist umm unser läben, darumm das ein so mechtiger man von eines wurmß pyß starb. Also starb der mechtig Morgant, der aller sterckest man, der zuo deren zyt was; des unser heren gros leyd fuortend, insunderheyt Ruolland. Er ließ inn verbalsammen und gen Babillonia vergraben schicken.

Wie Ruolland mit des keyssers von Messa hoptlŭtten einem streyt und inn ertodt.

Do die heren ein wenig geruowet hattend, do frăgt Rengnold den wyrt, wer her über die stat wer. Der wyrt sprach, der keyser von Messa; der samlet ein grosser zŭg und wett gen Babillonia zŭchen sins suns Mariotz tod rächen, den ein rytter vor Babillonia getodt het, der hieß Spinoll. »Er wyll die răch an Rengnolden und Ruollanden begăn, wann Spinoll ward ŏch getŏdt.« Der keyser und all sin volck werind inn schwartz bekleyt, byß das er sins suns Mariotz tod gerochen het. »Ich gloub, wellend ir mit im zŭchen, er werd ŭch guotten sold geben; wann er empfăcht all rytter, so zuo im kommend.« Diewyl der wyrt mit den heren redt, do kam ein hoptman des keysers inn sal, der hieß Cormoram, und

frägt den wyrt: »Wer sind die lüt?« Ruolland ließ den wyrt nüt antwurt gen, sunders er sprach zuo Cormoram: »Wir sind fünff persisch rytter,« und füerend ummhar krieg suochen, das sy ir narrung überkommen möchtend. »Waz soldtz wettend ir nemmen?« sagt Cormoram. Rengnold sprach zuo im: »Als vyl als sust hundertten wyr fünff, oder wyr diennend sust nüt.« Cormoram sprach: »Du bist vast ungemeß, das du so grossen sold begerst; dann wenn der gräf Rengnold, Ruolland, Ollyfier und Gergis von Tannemarck dä werind, die da die besten rytter inn der Krystenheyt sind, so wurdend sy nüt so grossen sold haben, als du forschest. Ich mein, ir werend all fünf besser inn die kuchy dann zuo stryt.« Rengnold hat kein acht uff Cormorams red, sunders er schwatz mit der wyrtinen, die was ein früntliche frow. Damit schied Cormoram hinweg und kam für den keyser, zuo dem sagt er: »Her, inn Scipions huß sind fünf hudler zeherberg, die füeren inn irem fenly ein löw inn einem sylbrinnen fäld und sind so stoltz, das sy niemantz achtend, der mit innen redt.« »Gang,« sagt der keyser, »und nim volck mit dir und brings mir har! Wann ich wyll wüssen, wer sy sigend.« Cormoram was sines befelchs vast fro, der meint, er hetz als gewunnen, aber er fröwt sich sines unglücks. So bald Cormoram uß Cypions huß gscheiden was, ließ Rengnold ir fenly zum venster uß strecken, das mans gsech. Do Kormoram des keysers gebot hat, do nam er zwentzig man mit im und kam inn der Krysten herberg und sprach zuo innen: »Ir buoben, wolluf! Der keyser enbüt üch by mir, das eyßwegs zuo im kommend; wann er wyll mit üch reden und wüssen, waz lütten ir sigend.« Und mit dyssen wortten wot er Rengnolden fachen. Do er sich gfangen befand, do huob er die fust uf und gab Cormoram ein söllichen streich, das er todt nider fiel zuo sinen füessen. Ein andren wott Ruolland fachen, aber er ward von stund an von im ertödt. Ollyfier zog sin schwert uß, deßglichen [bl. 108] Rychart und der Alt vom berg, die hattend die zwentzig heyden bald ertödt, die mit Cormoram kommen wärend, untz an ein, der gieng und seytz dem keyser, wie die fünff rytter sin

*

3 füerend] aus »farend« gebessert.

volck ertödt hattend. Des sich der keyser ser verwundert, wer sy werind; darumm er persönlichen gieng und wot sy besächen inn grosser gselschaft. Do er für das wyrtzhus kam, do fand er Ruollanden vor der thür, der hat des keysers kein acht. Der heyd, so gflochen was, sprach zuo dem keyser: »Her, dysser ist deren einer, die üwer volck getödt hand.« Und mit dyssen wortten greyf er Ruollanden an. Der nam inn by dem hals und warf inn so starck zuo erden, daz er von stund an tod was. Do der keyser Ruollanden stercky und fryscheyt ersach, do dächt er wol, er wer ein mechtiger rytter. Darumm sprach er zuo im: »Gsell, wie hastu dörffen so frysch sin, du und dine gsellen, das ir mir min volck also ertödt hand, die ich üch gschickt hat üch sagen, das ir kemmend mit mir reden? Und diewyl ir minem gebot nüt hand wellen gehorsam sin, so gend ir mir ze täncken, ir sigend har kommen etwaz verrettery zetriben. Darumm wyll ich das rächt mit üch bruchen uß ursach, das ir mine dienner etödt hand.« Ruolland sprach zuo dem keyser: »Her, wyr sind bereit alles zethuon, so üch geliept uns zegebietten; aber üwere dienner kämmend nüt uns reychen als rytter, sunders leittend hand an uns, als werind wir strässröuber, mörder oder dieben. Darumm sag ich üch zuo: wenn Machmet kommen wer uns inn söllicher gstalt zefachen, und wir macht gehept hettend, so hettend wir inn ertödt. Wann ich wyll, das ir wüssend, das wyr nüt lüt sind, dennen man also thuon sölle; aber wenn ir uns empfachen wend wie rytter, so wend wir üch gern diennen.« Do der keyser Ruollanden verstuond, sprach er zuo im: »Wenn es also wer, als du sagst, so wer ich wyllig üch zentpfachen in min her. Wann ich darf wol guotter ryttern inn dyssen krieg; wann ich will Mariotz, mins suns, tod rächen, der was dem soldan zehilf zogen und ist von einem rytter ertödt worden, genempt Spinoll, der was inn Rengnold und Ruollanden gselschaft. Der selbig Ruolland hat sich zuo soldan inn Babillonia bekrönnen lässen. Mag ich inn ergryffen, so wyll ich sölliche räch begän, das sine gsellen zyttren müessend, wenn sy es gsächen werdend. Wann der schölm ist ietz zuo Babillonnia inn fröuden, und ich bin hie inn leyd bekleyt tag und nacht, untz das ich mines suns tod gerochen

hab. Darumm, wenn du und dine gsellen mit mir gen Babillonnia kommen wend mir hälfen die răch begăn, so wyll ich üch all rich machen.« Dysser keysser was wol betrogen, daz er mit Ruollanden redt von der răch sines suns, die er an im begăn wott; aber es were im weger gsin, er het sines suns tod vergessen, wann er kam sinn öch umß läben, als ir hören werdend. Ruolland sagt zuo im: »Her, ich danck üch üwers guotten wyllens. Ich will mit minen gsellen darvon reden, so wend wir zuo üch kommen inn üwern pallast.« Der keyser was Ruollanden antwurt zefryden und kart wyder inn sin pallast. Und Ruolland gieng zuo sinen gsellen und ertzalt innen die red, so er mit dem keyser gehept hat; des sy all lachettend. Des keysers zůg wuochs täglich. Wann des selben tags kam der kůnig von Morycka, der brächt ein grosse gselschafft starck und mächtig lůt, gewapnet mit gesotnem läder; sy wărend schwartz wie gesotten hartz. Des andren tags reyt inn die stat ein mechtiger amiroll, der brächt wol inn siner gselschafft fünfzechen tussend Tůrcken, mit hälffinnen ruggen gewapnet. Er ließ sich füeren inn einem wagen, bedeckt mit guldinnen tüechern, den fier starcke pfert zugend, und ryttend vyl trummetter und andere seyttenspyl vor im, die erschallend lut. Dysser amiroll was vast stoltz und hofferttig und fuort ein panner, inn dem was ein löw uff einem silbrinnen fäld, glych wie Rengnolden und siner gsellen was. Der amiroll fuor für Cypions huß, inn dem die Krysten zeherberg wărend. Ruolland erhört des seyttenspils thon, lůf zuo der thür uß luogen, waz das were, und Rychart mit im. Do der amiroll Rengnolden panner ersach, frăgt er den wyrt, wer der were, der sin zeichen fuort. Ruolland, der was zuogegen, sprach zuo im: »Es ist min. Was wylt mir geben, ich wyls dir schäncken.« Der amiroll sprach: »Du weyst wol, das keiner des andren wappen füeren sol, wenn erß nůt errobert hat mit siner könheyt. Du hast es wol als bald gestollen als gwunnen.« Ruolland sprach zuo im: »Du lůgst durch din schlund; wann ich bin kein dieb, sunders hab sy inn Persia gwunnen.« »Und du byst ein dieb und ein erlösser,« sprach der amiroll, »und byst inn dyß land kommen verrettery zetriben. Darumm wyll ich nůt lyden, das du min zeychen

füerest, du gwünnest es dann mit strytten.« Do Ruolland den heyd verstuond, do ward er vast fro und sprach zuo im: »Ich sorg, du sigest nüt so frysch zeroß als inn dyssem karen; wann ich erkenn wol, das du nüt dann reden kanst.« Der amiroll saß ab dem waggen und forschet sin harnisch. Ruolland gieng und wapnet sich öch; daz thettend öch sine gsellen und sassend uff ire pfert im hylflich zesin, ob er sinn törffty. Der keyser vernam die mere, der kam den stryt besächen. Do der amiroll, der hieß Lyonfant, [bl. 109] gewapnet was, saß er uff sin pfert; das tet Ruolland und sine gsellen öch. Do sy uff dem feld wärend, sportend sy ire pfert und kamend gegen ein andren mit söllicher stercky, das ire sper zestucken sprutztend. Sy zugend ire schwerter uß und schluogend uff ein andren mit söllicher stercky, das für uß irem harnisch gieng. Der stryt weret lang; des Rengnold verdruß hat und sprach zuo Ruolland: »Rytter, wo ist din könheyt? Ich gloub, du dänckest an din holdschaft, das dysser heyd so lang gegen dir wert.« Do Ruolland verstuond, das inn Rengnold schmutzt, do ward er vast zornig, und im ward sin stercky zweyfacht, also daz der heyd nüt mer erlyden mocht; wann er entpfand inn sinem fleisch, wie Durandel, Ruollanden schwert, das sovyl heyden ertödt hat, schneyd; wann Ruolland schluog inn sovast, daz er tod zuo erden fiel. Durch disse gstalt hat Ruolland rächt zum panner und Lyonfant unrecht. Sin volck fuortend groß leyd umm iren heren; deßglichen der keyser, wann Lyonfant was der sterckesten mannen einer sines zügs.

Wie ein junger rytter Richarden und Ollyfier im stächen überab stach und den Alten vom berg ertodt- und darnach Rengnolden öch ab stach.

In des amiroll Lyonfantz gselschaft was ein junger ritter in dem alter zwey und zwentzig jär, der kam, do er sin heren tod gsach, gewapnet und berytten uff das fäld und sagt überlut: »Ich wyll mines heren tod rächen;« zuo Ruolland: »Ich sagen dir ab.« Do Ruolland den rytter verstuond, do sprach

*

3 ze roß als] am rande ha.

er zuo im: »Ich nim den stryt uf; aber darumm daz du so jung bist, wyll ich nüt mit dir strytten, sonders dysser rytter, der ist als jung als du, der muoß den stryt thuon.« Das was Rychart. »Es gfalt mir woll,« sprach der heydisch rytter. Also stächend die zwen jüngling; aber Richart fiel des ersten stichs ab. Do Ollifier Richarden zuo erden gsach, do sagt er, er wett inn rächen. Aber im geschach wie Richarden, des die heyden ser erfröwt wurdend. Der Alt vom berg wot öch stächen. Der ritter verseyt es im nüt, und kämmend gegen ein andren mit söllicher stercky, daz der Alt sin sper zerbrach, und der heydisch rytter stieß im die sin durch den lib, das sy im mer dann ein kläffter wyt dar durch gieng, darumm er tod zuo erden fiel. Des die heren ser bekümmert wurden, insunderheyt Rengnold, der hat inn vast lieb; dann do er gsach, daz er tod was, do ward er aller dingen toub von zorn und sprach zuo dem jungen rytter, er wett sines fründtz tod rächen. Der jüngling was bereyt. Also kämmend sy gegen ein andren, daz ire sper ze stucken zerbrächend. Darnach zugend sy ire schwertter uß mit grossem zorn. Der jüngling gab Rengnolden ein so hertten streich uff sin hälm, das er genöttiget ward, das er uß dem sattel zuo erden fiel; des Ruolland ser erschrack und nüt wußt, was er gedencken sott, dann got byten, daz er innen hylflich wer. Do sich Rengnold zuo erden gsach, ward er gantz schamrott und sagt zum jüngling: »Du magst dich wol rüemmen, des sich kein heyd nie het mögen rüemmen; aber ich hab die hoffnung guot mich zerächen.« Und gab damit dem jüngling ein so grusammen streich, das er ab sinem pfert zuo erden fiel, also verkert, daz er sich nüt rottedt; dardurch yederman gedächt, er were tod. Do inn Rengnold also gsach, do ward er ser betrüept und sagt, er were wol arbentsellig, das er so ein edlen und manlichen jüngling ertödt het. Er nam inn inn sine arm und truog inn inn die herberg uff sin bett. Do der keyser gsach, daz inn Rengnold hinweg truog, do schrey er im nach: »Thuo im nüt mer! Dich sol benüegen des, so du thän hast.« »By Machmet,« sagt Rengnold, »es ist mir leyd, ist er tod; wann es was der aller hüpschest ryttersch anfang, von dem ye kein mentsch hort sagen.« Do der jüng-

ling uff dem bet was, do thet im Ruolland sin hälm ab dem höpt und empfand, daz er nach ätmet; des sy vast fro wärend. Sy thettend all ir vermögen, daz sy inn uß der ämmacht brechtind. Und durch den wyllen gottes, der dä nüt wott, das er sturb (wann er sött ein guotter Kryst werden), warf er ein sünftzen und fieng darnach an reden und fräget dem rytter nach, der inn also zuo gerüst hat. Und Rengnold sprach: »Ich bin hie. Waz wyltu?« »Ich will gnad von dir begeren, daz ich mit dir gestritten hab; wann du bist der best rytter inn aller heydenschaft.« Rengnold ummfieng inn, und begerttend vertzichung von [bl. 110] ein andren. Sy söttend ein andren billich lieb haben, wann sy wärend zweyer bruodern sün, als ir hören werdend. Als Rengnold und der jüngling mit ein andren redtend, do nam Ruolland des jünglings schwert und gsach, daz es vast schwer was, und das der ein mechtiger rytter sin muoßt, der sich sin gebruchen mocht. Und was uff frantzössischen sytten gemacht, und in dem knopff was eines fürsten uß Franckrichs wappen. Do Ruolland daz schwert gnuog besechen hat, do sprach er zuo dem jüngling: »Edler jüngling, wo ist dir dys schwert worden? Wann es ist nüt inn dissem land gemacht.« »Edler ritter,« sagt der jüngling, »ich wils üch sagen. Wüssend, das min muotter ein ryche frow gewesen ist, die hieß Rossinna. Aber von minem vatter hab ich nüt grosse bekantnus; wann er was nüt dis lantz, als mir min muotter zum dickern mäl gsagt hat, sunders was ein mechtiger fürst uß Franckrich, Gerold von Rossillon geheyssen. Der was von dem aller edlysten und berüemptesten geschlächt inn Franckrich, wann es sind menger frommer rytter daruß entsprungen. Der selbig Gerold kam inn dyß land und ward miner muotter hold, und sy im, und fuorttend ir holdschaft also mit ein andren, daz mich der edel her inn iren gebar. Und lies iren dyß schwert; das gab sy mir, do ich anfieng harnisch füeren, und sprach zuo mir: wenn ich als ein guotter rytter wer, als min vatter, des dyß schwert gsin was, so übertreffe ich alle die inn der heydenschaft mit manheyt. Ich wer öch uß redlichen lütten entsprungen, die hettend gros land und lüt inn Franckrich inn. Und damit ich üch das geschlächt nach bas zeerkennen

geb, uß dem ich entsprungen bin, so wüssend, das der manlich rytter Rengnold daruß entsprungen ist, wann sin und min vatter wärend bruoder, und Gergis von Thannemarck, des andren bruoders sun, und Magis, der geschwind rytter, was Beffes von Agremuntz sun, der öch ir bruoder was; wann iren wärend syben bruodern, all guot fromm rytter, und hand gros herschafften und land inn. Wüst,« sagt er zuo end siner red, »das der manlich Ruolland öch uß dyssem gschlächt entsprungen ist! Und loben üch: wenn deren einer, den ich üch genempt hab, gegenwyrttig gsin were, do du mich über daz pfert ab geschlagen hast, er hette mich wol gerochen.« Die heren hattend grosse fröud ab des jünglings red. Ruolland mocht sich nüt mer der red behan und sprach zuo im: »Ich bit dich, edler jüngling, das mir din nammen sagest.« »Wüß, daz ich Alexander heyß!« Do ummfieng inn Ruolland mit grosser liebe; das thettend die andren öch. Des er sich ser verwundert und sprach zuo innen: »Mine heren, ich byt üch: sagend mir die ursach, warumm ir so gros vest mit mir tribend!« Ruolland sprach: »Wir sond es byllich thuon, wann du byst unser fründ. Wann wüß, das ich Ruolland bin, und dysser ist der gräf Rengnold, und disser der marggräf Ollyfier, der öch din fründ ist, und der ander Rychart, Rengnolden bruoder.« Do sprach Alexander: »Das ist ein wunderbarlich ding, das ich üch also funden hab. Und syt das ich üch hie funden hab, so sag ich üch zuo, das ich mit uch inn Franckrich wyll, und wyll Machmetz glouben verlougnen und inn üwer gselschafft sterben und genessen und inn dem dienst gottes und inn des frommen keyser Karlys. Ir sond wüssen, das ich zächen tussend guotter strytter under mir hab und har kommen was, das ich mit dem keyser gen Babillonnia wott üch dä suochen; wann ich hat vernommen, ir werind dä. Und ich hab üch ein botten gschickt üch zewarnnen vor des keysers fürnemmen, und so bald ich dar kommen wer, so het ich mich zuo üch gsellet mit minem volck, wann ich will nüt wyder üch sin. Ir sind gnuog gewarnet, wie üch der keyser tröwt; aber wend ir mir volgen, so muos es wol anderst gän. Wann mit üwer und mit mines volcks hylf muos disse stat unser sin, und wyrt dem keyser also sin be-

lonung darumm, das er üwern tod begert. Ich wyll üch sagen, wie wir thuon wend: Der keyser wirt morn all sin volck versamlen lässen mustren. Und ich wyll by minem volck sin und sy füeren. Inn dem sond ir gewapnet kommen den krieg mit des keysers volck anfachen. Und nemmend üch mit üwern nammen! Wann üwer ruom ist also inn aller heydenschaft, das üch yederman fürcht, und so bald sy hörend, wer ir sind, so werdend ir sächen, das die aller fryschesten flüchen werdend; wann ich erkenn sy wol.«

Wie der keyser von Messa getödt ward und die stat Monassa erroberet durch Allexanders rätt.

Nach dem und Alexander den rätt geben hat, schied er uß der herberg und gieng zuo sinem volck und offnet den fürnemesten sin meinung. Sy sagtend all, sy wettend alles dthuon, waz er wett; wann er was innen allen lieb. Des selbigen tags ließ der keyser uß rüeffen, das alle die, so harnisch tragen möchtend, frömbd oder heimsch, mornendes umm die drü uff den grossen platz kemmend, dä wott er mustren. Do es mornendes umm die gemelt stund ward, kämend die heyden uff den platz, deren wärend mer dann sechzig tussend uß sältznen landen. Do der keyser vernam, das sin kriegsvolck versamlet was, do reyt er uff den platz gewapnet uff dem besten pfert, so inn sinem land was. Und inn siner gselschaft was ein hoffertiger heyd, [bl. 111] der hieß der Cam von Cattaya, der fuort mer dann zechen tussend man. Rengnold vernam, das die heyden versamlet wärend; darumm er und sine gsellen uff ire pfert sässend und ryttend uff den platz. Do der Kamm von Cattaya sy gsach kommen, do reytt er gegen innen und sprach zuo Rengnold, der reit vor dannen: »Ich muos wüssen, wer ir sigend mit dyssem fenly; wann mich dunckt, ir sigend besser zuo der ruow, dann inn stryt.« Rengnold sprach zuo im: »Wiltu wüssen, wer wir sigend, so nim ein sper! So wirstu innen, waz wir könnend.« Do in der Camm von Cattaya verstuond, do verdroß es inn und nam ein starck sper und reyt zornigklichen gegen Rengnolden. Der begert nüt dann des strytz, sties im daz sper des ersten

stichs durch den lyb, das er tod vor dem keyser ab sinem pfert fiel. Der sprach zuo Rengnold: »Gouch, du bist ungemeſs und übermüettig, das du also min volck vor mir tödst. Ich wyl die răch begăn zuo stund.« Do inn Rengnold verstuond, sprach er zuo im: »Keyser, du soltest mich billich lieb haben; wann ich wyl dir vor grosser arbeyt sin. Wann du tarfst nŭt gen Babillonia zezüchen din sun răchen; wann wŭſs, das ich Rengnold von Muntabant bin und dysser Ruolland, des hertz du haben wilt! Der ander ist der mechtig Ollyfier, und der jung ist min bruoder Rychart. Und dysser, so du meinst, er sig inn diner hilf, ist Alexander, min vetter, der nempt sich din tödlicher fyend. Darumm gedenck dich zeweren!« Do Rengnold dyſs wort geredt hat, do fiellend der mererteyl heyden inn ein sölliche forcht, das sy sich inn die flucht machtend; des der keyser ser erschrack und sprach zuo Rengnold als einer, dem es glich gylt umm sin läben: »Gedenck dich zeweren! Wann ich wyll mich răchen umm den übermuot, so du die vergangen zit an unserem glouben begangen hast.« Damit ryttend sy hindersich und kămmend gegen ein andren, aber der keyser fiel des ersten stichs tod zuo erden. Des dię heyden ser erschrackend; wann etlich machtend sich inn die flucht, etlich staltend sich zuo wer. Alexander kam mit sinem volck inn stryt. Da ertzeigt er sin könheit; ein yetlicher möcht erkennen, von waz stammens er was. Do die heren sin grosse manheyt ersachend, do ryttend sy inn stryt. Ruolland macht, das im die heyden weg geben muoſstend, als die schăf den wölffen; deſsglichen thettend ŏch Ollyfier und Richart. Es beschach des tags ein groſs bluotvergiessen inn der stat Monassa der heyden. Im stryt was ein heyd, kŭnig zuo Morucka, der enthielt die heyden im stryt. Den ertodt Ruolland. Do wărend die heyden on hŏpt, darumm sy von stund an die flŭcht nămmend. Die, so enttrŭnnen mochtend, fluchend inn ire schiff uff das mer, und die, so da beliben, wurdend all ertödt. Inn söllicher gstalt wurden die Krysten her und meyster der stat. Nach dem stryt giengend sy inn pallast. Rengnold beruofft etlich wald-

*

29 vergl. anm.

brüeder inn den wüestinnen, die toufftend Alexander und ein jungen schiltner inn siner gselschaft, der hies Rengnier. Ouch ward getouft Zipion, der fromm wyrt, sampt siner frowen und tochter, die hies Florenttina. Allexander ward mit verwilgung aller heren zuo keyser erwelt, wie wol erß nüt annemmen wot. Rengnold ließ des Alten vom berg lichnam gen Babillonia füeren, das er nebend Morgant vergraben wurd. Do der fromm pattron Jason vernam, das unser volck der stat her wärend, do ward er vast fro und kam zuo innen sy züchtigklichen grüetzen. Sy wärend siner zuokunfft vast fro. Rengnold macht ein ee zwüschend im und Florentina, des wirtz tochter. Der patron was willig und ward getouft. Rengnold gab innen mit verwilgung siner gsellen sovil stett und schlösser, das sy ir läbtag rich wärend. Die heren ruowtend etlich tag zuo Monassa und satztend ordnung inn allem land und machtend iren wirt Tzipion gupernator über alles land. Darnach nammend sy urlob, wann sy wottend Gannellon erlössen in Creontta schloß.

Wie Gannellon von Rengnold und sinen gsellen erlößt ward, und wie sy inn Creontta schloß gfangen wurdend all.

Nach dem und unser volck ordnung im land gsetzt hattend, do schiedend sy hinweg und ryttend sovast, das sy zuo dem schloß kämmend, inn dem Gannellon gfangen was. Dä fundend sy zwen hirtten; der ein was der, so sy gereycht hat zuo Babillonnia. Der fuort sy inn des huß, [bl. 112] den Gannellon erhänckt hat, der Rengnolden sin pfert gstollen hat. Der hyrt sprach zuo Rengnold: »Dys hus ist des gsin, der üch üwer pfert gestollen hat, den der gräf Gannellon gehänckt hat an dyssen boum, als ir nach sächend. Ich halffen im hängken.« »Ich sag dir und Gannellon danck,« sagt Rengnold, »wann der dieb macht, das ich mengen tag zefuoß gän muoßt.« Sy ruowtend etlich tag inn dem selbigen huß. Rengnold frägt die hirtten, wie sy inn Creontta schloß kommen möchtend. Der ein hyrt sprach: »Es wyrt kum beschechen, wann das schloß ist wol verhüet. Wann die ryssen sind darinn,

und by yetlichem thăr ist ein grussammer löw, und die ryssin und vyl bösser geysten; wann sy ist die gröst zoubrerin inn aller welt. Und ist so grussamm und ungeschaffen, das sy Sathan und Astaroth erschrecken wurd; nach ist sy vil veltscher und boßhafftiger.« Do Rengnold den hirtten verstuond, do sagt er: »Het sy all tüffel by iren, so wend wir Gannellon han.« Damit sassend sy uff ire pfert und machtend sich uff die străß. Do sy by dem schloß wărend, săssend sy ab iren pferden und găbend die Rengnier zewartten. Rengnold gieng vor hin und wott zuo dem thăr inn; aber er fand am ingang ein grosser löw, der fraß ein scheffly. Do der löw in ersach, do stalt er sich uffrecht und kam gegen im und stieß im die zwen klăwen inn schilt und erwuscht inn mit den zennen by dem helm. Und Rengnold, der hat sin schwert inn der hand, hŭw im ein schänckel ab, also das inn der löw wider muoßt lassen găn und fiel zuo erden. Rengnold nam sin streich wyder und zerspielt im sin kopf. Alexander sprach: »Du hast dyssen löwen tödt, ich wyll den andren töden.« Damit griet er an den löwen, der kam an inn mit uf gethănem mul. Und Alexander stieß im sin schwert inn sin mul untz zum hertzen. Also wărend zwen löwen tod. Ruolland kam an den trytten; aber do inn der löw gsach kommen, leyt er sich nyder inn zeichen der demüettigkeyt. Do ertzuckt Ruolland sin schwert wyder und wott inn nŭt töden, sunders sprach: »Ich gloub, das es durch den wyllen gotz beschech, das der löw so demüettig ist. Ich hoff, got werd uns hälffen.« Do die zwen löwen tod wărend, do gieng der dryt mit den heren, und giengend im nach. Und do sy inn den ersten sal kămmend, da was der ryssen einer. Do er die heren gsach, so der löw fuort, do sprach er: »Waz tüffels ist das? Ich gloub, Machmet sig unsinnig worden und hab kein macht mer, das ich dyß lurren hierinn gsich, das die löwen sy nŭt zerryssen hand.« Es ist hie zemercken, das die löwen vertzouberet wărend inn söllicher gstalt von Creontta, das sy alle die erkanttend, die hin inn kămmend übels zebegăn; darumm man sy nŭt geschedigen möcht. Aber got der allmechtig, der dă mag all

*

25 es] er hs.

zouberryen hin thuon, nam den löwen die krafft, das sy sinen guotten frŭnden und dienern nŭt thuon mochtend, die dă wărend des krystenlichen gloubens stützen. Der ryß gieng gegen Ruolland, der gieng zeforderst. Und als er Ruollanden schlachen wott, stieß im Ruolland Durandel in die brust und zerstach im sin hertz, das er starb. Das ersach siner brüedern einer, der ward ser ertzŭrnt und sagt, er wett sins bruoders tod răchen. Er kam an Alexander und huob ein grosse stang uf inn damit zerknitschen. Aber der edel Alexander thet ein sprung, darumm inn der ryß nŭt traff; dann het er inn troffen, so het er inn ertödt. Und als der streich an herd gieng, hŭw im Alexander den arm vom lib mit dem schwert; er nam nach ein streich und hŭw im den kopff ab. Also wărend zwen ryssen tod. Die natur lag dem drytten ryssen im geblüet, das er siner brüedern tod răchen wott. Der ummfieng Richarden und luod in uff sin ruggen. Aber Rengnold gieng im engegen und sagt zuo im: »Läß den rytter găn!« Der riß sagt, er wett sin bluot trincken. Richart schwang sich von im, Rengnold schluog den rysen uffs hŏpt und zerspielt inn untz uff die zen. Nach was der ryssen einer, der was der aller sterckest und bŏst. Do inn Ollyfier ersach, sagt er zuo sinen gsellen: »Dysser stryt wyrt min sin; ich bit ŭch, das inn keiner anrüere.« Der ryß kam an inn und schluog inn uff sin hälm mit einem mortpiell so ein ungemessen streich, das, wenn der hälm nŭt guot gsin were, so wer er inn todes sorgen gsin. Doch ward er ab dem streich so schellig, das er vermeint an herd zefallen. Ruolland schrey im zuo: »Vetter, wie tuckstu dich ab des ryssen streich? Hastu nŭt din guot schwert Hochenklera, daz sovil heyden ertödt hat? Schnit es nŭt als wol als ye?« Do Ollyffier Ruollanden verstuond, do ward er gantz schamrott und gwann sovyl hertz, das er dem ryssen das schwert durch den lib stach, das er tod uff den esterrich nider fiel. Do Creonta wŭst, das all ire sŭn tod wărend, do ward sy gar unsinig und lüeget wie ein touber stier und kam gegen den heren mit offnem mund, als ein unsinigs thier; sy was * * wie ein * *.

*

36 an stelle der sternchen in der hs. leerer raum; vergl. anm.

Sy erwuscht Alexander und luod inn uff ir achslen und wott inn hinweg tragen. Aber Rengnold kam an sy und gab ir ein streich mit sinem schwert uff iren kopff; aber es wyderschnalt, als oḫ er uff ein amboß geschlagen het. Die ryssin lies nüt vom gän mit dem jüngling, der mocht im selbs nüt gehälffen, so starck hat sy inn. Ruolland [bl. 113] kam öch und schluog uff sy mit aller stercky mit sinem schwert, aber es was glych, als ob er uff marmellstein schlüeg; des sy all ser erschräckend. Sy sagt zuo innen: »Ir schlachend umm sust uff mich; wann es ist nüt müglich, das mich yssen nach stachel schniden mög, so wol schnidet ist es nüt. Es ist üch nach bössers verhanden; wann ir mögend nüt uß dyssem schloß kommen, sunders müessend darinn beliben, so lang mir liept. Ich beger keiner andren räch umm miner sünnen tod: ich bin willig Gannellon zeerlössen, aber ir werdend mir gselschafft halten an miner sünnen stat.« Mit dyssen wortten ließ sy Alexander wyder gän. Do die heren die ryssin verstuondend, erschräckend sy all. Nüt desterminder erloßtend sy Gannellon. Der zuckt sin schwert uß und schluog uff Creontta hert streich, aber die keybin lachet nun darab. Ruolland, Ollyfier und Alexander gäbend ir hert streich, aber es gab iren minder zeschaffen, dann hettend sy uff ein amboß geschlagen. Do sy gsächend, das sy ir zyt verlürend, horttend sy uf schlachen und giengend an des schloß thär. Das was nüt verhüet, aber so bald sy hin uß wottend, thet es sich von im selbs zuo. Und so bald sy wyder darvon kämmend, so thet es sich wyder uf von im selbs. Sy belibend vast lang inn Creontta schloß inn grossem leyd und schmertzen; wann ir grosse manheyt diendend innen nüt; wann es gieng als durch die tüffelsch artt zuo. Sy hettend all ir läben lang darinn müessen beliben, wenn sy der fromm rytter Magis nüt erlößt hett.

Wie Magis inn siner kunst erkant, wie die heren inn Creontta schloß beschlossen waren, darumm er uß reyt von Muntabant und erlößt sy.

Magis, Rengnolden vetter, was zuo Muntabant, der besach

sine büecher zum dickern măl, inn wellichem wessen sine vettern werind. Und luogt sovyl, das er erkant inn siner kunst, wie sy inn Creontta, der ryssinnen, schloß gfangen wărend, uß dem innen unmŭglich was zekomen on hilf. Das ertzalt er Allard und Gucharten, Rengnolden bruodern, die wurdend der mere ser betrüept. Sy enbuttend es yllentz irem vetter Astolf, der was zuo Paris. Und so bald er die mere vernam, schied er von Paris und reyt gen Muntabant. Da ertzalt im Magis, wie Rengnold und sine gsellen inn Creontta, der ryssinnen, schloß beschlossen wărend, uß dem sy niemmer mer kommen möchtend, wenn innen nŭt geholffen wurd. Also wurdend sy eynhellig sy zeentschütten, namlich Magis, Astolffo, Allard und Guchart. Frow Anthea sagt, sy wett mit innen, wann sy het groß begird Rengnolden zesächen. Sy machtend sich yllentz uff die străß und ryttend so vast, das sy inn Hyspannia kămend. Und es begab sich eines tags, das vast heyß was, das Anthea inn blossem hŏpt reyt. Do begegnettend innen dry heydisch rytter gewapnet; der ein was des künig Marssillia vetter (von dem wir hievor gsagt hand), der hieß Lyonbrun und was vast stoltz. Und do er Anthea gsach, do duocht sy inn vast schön, und sagt, sy müeßt im werden. Und reyt zuo den heren und sprach zuo innen: »Ich weyß nŭt, wer ir sind; aber dyß ist nŭt ein rytter, sunders ein junckfrow. Die muoß mit mir kommen, wann ir hand sy gnuog ghan. Und wenn ich sy als lang ghan [han] als ir, liept es mir dann, so wyll ich sy üch wyder geben.« Astolffo sagt zuo im: »Du bist nŭt wyrdig ein semlichs mentsch zehaben, wann sy ist zekostlich.« »Dennecht wyll ich sy haben,« sagt der heyd, »oder du muost sy erretten mit der sper.« »Es gfalt mir wol,« sagt Astolf. Also kămmend sy gegen ein andren, also daz Astolfo abfiel; darumm der heyd hand an die junckfrow legen wott. Aber Allard verseyt sy im und sagt, sy müeßte im nŭt also werden. Der heyd reyt gegen Allard und Allard gegen im. Aber der heyd fand nŭt Astolfo; wann er stach im das sper durch den lib, also das er tod zuo erden fiel. »O,« sprach Anthea, »Allard, du hast wol ertzeigt, das du von Rengnolden gschlächt bist.« Do die zwen ander heyden iren gsellen tod gsächend, do nămmend sy inn und

leyttend inn uff sin pfert und fuortend inn inn die stat. Astolf schampt sich übel, darumm das er gfallen was; er entschuldiget sich mit sinem pfert, das het im gfelt. »Es darf keiner entschuldigung,« sagt Anthea, »wann man hat wol gsächen, an wemm es gelegen geweßt ist.« Sy rittend sovast, das sy für Creontta schloß kammen. Do macht Magis sin zouberyen inn söllicher gstalt, das innen Creontta zouberryen nüt verhüetten [bl. 114] mocht, das sy nüt hin inn kemmind. Do sy hin inn wärend, das die einen die andren ersachen, es ist gnuog zeverstän, waz fröuden sy hattend. Rengnold frägt Magis, war sy wettend, und wie er sy het gwüßt zefinden. Magis ertzalt im, wie er inn siner kunst erkent het, daz sy inn dyssem schloß gfangen wärend durch die schwartz kunst, und das es innen unmüglich were hinuß zekommen än sin hilf; darumm were er kommen sy erlössen. Do Rengnold Magis verstuond, do ummfieng er inn und sprach zuo im: »Min vetter, das ist nüt die erst guothet, so du mir und minen brüedern gethän hast. Ich byt unsern heren, das er mir die gnad thüeg, das ichs umm dich verdiennen mög.« Magis frägt, wer der jüngling were (das was Alexander). Rengnold ertzalt im, wie sy inn funden hettend, und die manheyt, so er begangen het, und wie er ir vetter were, Geroldtz von Russellons sun. Do Magis verstuond, das Alexander sin früund was, do ummfieng er inn mit grossen fröuden. Rengnold hat Anthea by der hand, der was so frölich, das er nüt zucht halten kond. Do die ryssin gsach, das ir kunst den ryttern nüt hat mögen vor sin inn ir schloß zekommen, do wott sy toub werden. Und wott nach grosser zouberyen machen, aber sy mocht nüt, wann Magissen tüffel wärend als starck als ire; darzuo sind sy der natur, daz keiner dem andren schaden thuot. Des die alt ser erschrack. Ruolland sprach zuo Magis: »Wie mag es müglich sin, das man die ryssin töd, die da weder schwert nach gschütz fürcht?« »Ich weyß die gstalt,« sagt Magis. »Sy hat ein bild uß wachß gemacht iren glich, daz ist also vertzouberet: so lang das unvermäsget blipt, wirt die alt öch bliben. Das bild ist an einem heimlichen end verhüet durch ein grussammen tracken. Wenn wir die ryssin töden wend, so müessend ir sy fachen.

Und hüettend ob allen dingen, daz sy üch nüt enttrunne! Wann as were als wyder am anfang. Und geb waz zouberryen sy mache, so fürchtend üch nüt! Aber ir, Ruolland, Ollyfier, Alexander und Astolffo werdend sy haben, und Rengnold muoß mit mir gän den tracken töden. Ich will das bild all gmachest vertilgen, und so es zergän wyrt, werdend ir die ryssin grussam gstalten gsächen füeren.« Ruolland und die andren giengend und fiengend die ryssin, die fundend sy, das sy neyswas caracteren inn herd macht. Sy erwuschtend sy, aber sy hattend gnuog zeschaffen sy zeheben; wann sy fleyß sich all zouberryen zebruchen, die sy erdencken kond. Magis und Rengnold giengend inn ein kleins kämmerly, in dem das bild was, und dar nebend was ein grosser track, der warf für uß dem mul. Magis sagt zuo Rengnold: »Du muost dyssen tracken töden.« Damit zog Rengnold sin schwert uß und gab dem tracken so ein hertten streich, das er im ein stuck vom schwantz hüw. Do sich der track wund empfand, do ließ er ein grossen fürflammen uß dem mul, der thet Rengnolden vast wee. Und als der track an inn springen wott, do stieß im Rengnold sin schwert inn püttrich untz zum krütz, das er starb. Do der track tod was, do nam Magis das wächse bild, das was mit reinem wachs gemacht under etlichen dingen des himels und hat das ein bein uff dem andren. So bald es Magis hat, do macht er durch sin kunst, das ein groß für für inn kam. Und so bald daz wachs der hitz empfand und anfieng zergän, do fieng daz gantz schloß an zyttren, sovast, daz sich Rengnold nüt ufrecht beheben mocht, sunders weych mer dann sechs schryt hinder sich. Magis sagt zuo im: »Vetter, fürcht dir nüt ab keinen dingen, geb was du sächest! Wann also wie das wächse bild zergän wirt, also wirt die ryssin öch enden.« Am andren ort was Ruolland und sine gsellen, die hattend die alt; die zerwand sich, sy leyt sich allerdingen uff ein huffen, darnach strackt sy sich wyder, sy klapfft ire zenn wyder ein andren, sy zerwand ire arm und schänckel und verkart ire ougen im höpt als die, die dä empfand, das iren der tod nach was. Die selbig zyt tonnert und haglet es sovast, das alles schloß darab zyttret, und was glich, als ob die gantz wält under gän wett. Der wind und hagel

wärend so ungestümm, das die ziegel ab dem schloß fiellend, und schluog die thüren und venster uf und zuo. Das macht so lutt und ein so gros gebrächt sampt dem thonner, das sy meinttend, sy werind inn der hell. Das wärend sy öch, wann es wärend vyl tüffel im schloß, so die ryssin durch ir kunst hat heyssen kommen; die tribend ein semlichs wessen, darumm das sy uß dem schloß muoßtend. Es wärend fier rytter, die hattend grosse arbeyt die ryssin zehaben, also zerthet sy sich. Do das wächsy bild zerschmultzen was und gäntzlich zergangen, do gab die alt iren geyst uf allen tüfflen. Und als iren der geyst hinschied, do kam ein semlicher erschrockenlicher thonnerklapff, das die heren vermeinttend, sy müeßtend undergän; wann sy fiellend der mererteyl nider. Nach dyssem grussammen thonnern horttend alle ungewytter uf, und das wätter ward wyder schön und lutter, des die heren vast fro wurdend. Do die ryssin tod was, do gieng Magis und Rengnold uß der kammer zuo den andren heren. Da danckettend sy all Magis siner hilf, das er sy so uß grosser nott erlößt hat. Sy verbranttend die ryssin und ire sün und ruowtend etlich tag im schloß in fröuden. Die weret innen nüt lang, als ir hören werdend.

Wie Astolffo von sinen vettern schied zornig und wie er dry brüedern fand, die muoßten [bl. 115] dry dieben häncken, und wie Ruolland öch von innen schied und wott Astolffo suochen.

Eines tags, als die heren inn Creontta schloß wärend und von iren händlen seyttend, do mocht sich Allard, Rengnolden bruoder, nüt enthan zesagen, wie Astolffo durch eines heyden stich gfallen were, und wie er selbs den selbigen heyden ertödt hett. Es were Allarden weger gsin, er hette geschwigen; wann sy lyttend dardurch vyl jämers, als ir verstän werden. Dann do Rengnold die sach verstuond, sagt er inn spotz wyß: »Min vetter, wie bistu so nützöllend, das du umm eins heyden stich ab dinem pfert falscht? Ich meint, es were mer manheyt inn dir.« Do sich Astolffo hort also schalten und vernütten, do ward er vast zornig und zog sin

schwert uß über Rengnolden. Do das Rengnold ersach, sagt er zuo im: »Ich gloub, du habest die sinn verloren. Was gedenckstu wyder mich zethuon? Gäst nüt dannen, so muost din schwert frässen.« Ruolland stalt sich zwüschend sy bed und sagt zuo Rengnolden: »Du hast unnrecht, das du unsern vetter also schiltst, der alwegen bereyt gewesst gsin ist dir und den dinen zediennen inn allen nötten. Er ist öch inn dyß land kommen uß der selbigen ursach, als dann wol weyst. Darumm rätt ich dir, du haltest inn wie din fründ und vetter.« Ollyffier und Alexander nämmend Astolffo und fuorttend inn inn ein andre kammer, dardurch sy gestillet wurdend. Aber der selbigen nacht, do sy all nyder wärend, nam Astolffo sin harnisch und saß uff sin pfert und schied uß dem schloß heimlich on gnaden; dardurch ir fürnemmen zerschlagen ward. Also thuot das unglück, das da der wält geschäfft verkert, wie es wyll. Wann durch Astolffo hinscheyden hattend sy grosse müe, ee das sy wyder zammen kämmend, als ir hören werdend. Do Astolffo von sinen gsellen gescheyden was, do reitt er, das er nüt wüßt wohin. Und reyt durch ein wüesty so lang, das inn die nacht begreyf; wann er hat den gantzen tag kein end funden, da er herbergen könde. Do er lang gereytt, do ersach er ein für; er reyt dahin, do fand er, das ein bruoderhüsly was, inn dem wänettend dry bruodern. Er klopffet an der thür der brüedern; einer thet uf und frägt, wer er were. Astolf sagt zuo im, er wer ein farender rytter, und bat inn, das er inn die nacht beherbergette. Der bruoder sagt ja. Astolf saß ab, und die brüedern gäbend sinem pfert gras zässen. Er entwapnet sich und aß der spis, so die brüedern hattend. Er aß vast, wann er hat inn zwey tagen nüt gessen. Do er gessen hat, do gieng er gen ruowen. So bald er nyder was, kämmend sechs mörder, die brachen die thür am bruoderhüsly uf und nämend alle die spis, so sy fundend, desglichen öch Astolffo pfert; des er ser bekümert ward. Und so bald es tag was, wapnet er sich und frägt die brüeder, welchen die dieben werind. Der brüedern einer sagt zuo im: »Land sy gän! Wann ir konnend nüt an innen gewinnen; wann iren sind sechs buoben, gros und starck, die läbend keins andern dann ställens und

roubens. Sy hand uns vyl măl beroupt, aber unser got hat uns alwegen wyder versächen. Sind sin sicher, innen wyrt umm ir sünd gelonnet; wann got läßt nüt ungestraft. Ir überkommend mit der hilf gotz wol ein ander pfert.« Astolf sprach zuo dem bruoder: »Du sagst wunder. Ich mein, wenn ich inn got vertrüwtte und nüt darzuo thette, ich wurd lang on roß sin. Darumm will ich luogen, ob ich sy finden mög. Und find ichs, so verheyssen ich got, das sy nie kein diebstal verbrächtend, der innen so thür vergulten wurd als dysser.« Damit macht sich Astolffo uff die străs den dieben nach. Und gieng so lang, untz das er sy inn einer matten fand; da assend sy das, so sy im bruoderhus gestollen hattend, und sin pfert gieng im graß. Er schrey sy an. »Ir müessend gesträft werden,« sagt er, »umm die übel, so ir begangen hand üwer tag.« Und zog damit sin schwert uß und hüw einen zetod. Einer stach ein schäffellin gegen im, aber do er den stich gsach kommen, do weich er und zerhüws inn zwey stuck; darnach gab er dem dieben ein streich, das er tod nider fiel. Die andren fier kämmend an inn, aber er ertod glich nach einen; die andren dry rust er also zuo, das sy kein macht me hattend sich zeweren, und muoßtend mit im inn das bruoderhuß. Er sprach zuo den bruodern: »Lieben vättern, gsächen hie die dieben, die üch sovil zeleyd thän hand! Ich hab die dry tödt und dyß dry bring ich üch, damit und ir sy erhänckend.« »Ach her,« sprach der brüedern einer, »wir wend sy nüt erhäncken, wann ir wüssend, das es nüt unser bruch ist die lüt zetöden, sunders länd sy găn und lassen [bl. 116] gott machen! Der wyrt sy nüt ungeträft lässen.« »By minem got,« sagt Astolffo, »ir müessend sy erhäncken, oder ich wyll üch häncken. Mich dunckt, ir sigend teylhafftig an iren diebstallen, das ir wend, das ich sy găn laß.« Astolf nam ein stäcken und sprach zuo den brüedern, er wett sy schlachen, wenn sy die mörder nüt häncken wettend. Kurtzumm, sy wottentz nüt thuon, darum er anfieng inn sy zeschlachen, also das sy ir kutten ab thuon muoßtend und die dieben häncken. Do sy erhänckt wărend, saß Astolffo uff sin pfert und schied von den brüedern und reyt, das er nüt wußt wo hin. Nun wend wir von den andren heren sagen. Do Ruol-

land gsach, das Astolf hinweg was, do dächt er, er wett inn suochen so lang, byß das er inn funde; darumm er einer nacht on urlob von sinen gsellen [schied]. Do daz Rengnold und die andren vernammend, niemmand könde das gros leyd ertzellen, so sy fuortend. Gannellon thet öch der glichen, als ob er leydig were. Rengnold sprach zuo Anthea: »Nun ist unser fürnemmen und geselschafft zerbrochen. Wir hattend inn wyllen mit ein andren gen Paris [zefaren], aber ich merck wol, das es nüt geschächen wyll.« Anthea sprach, sy wett wyder gen Babillonnia keren. Rengnold sprach, sy wettend iren gselschaft halten. Das gfiel iren wol. Sy machtend sich uff die străs und ryttend sovast, das sy gen Babillonnia kämmend. Anthea ward ser bekümert umm iren vatter, den soldan. Sy ward mit verwilgung der heren zuo küngin und frow gekrönt uber alle land und herschafften, die irs vatters, des soldans, gsin wărend. Demnach als die heren etlich tag zuo Babillonnia gsin wărend, nämend sy urlob von Anthea; die ließ gros sünfftzen ab Rengnolden hinscheyden, aber er ließ nach vyl grösser. Sy schiedend hinweg und rytten durch menigs land, ob sy etwaz von Ruollanden vernemmen möchtend. Und ryttend sovast, das sy gen Monassa kämmend; da fundend sy den frommen patron Jason und Tzypion, die wărend irer zuokunfft vast fro. Rengnold schickt inn alle land zevernemmen, wo Ruolland were; aber sy kondend nüt von im vernemmen, des Rengnold ser bekümert was. Nun wend wyder von Astolffo sagen. Der reytt sovast, das er inn Barbaria kam zuo einer stat, Cornnillia genempt. Da was künig ein heyd, Dyomedes geheyssen, der was so übermüettig, das er weder an Jhesus nach an ander götter gloupt, sunders er ließ sich anbätten als ein gott. Und hat ein bild lässen machen inn siner gstalt; er tzwang sine underthannen das antzebätten. Er läpt keiner dingen dann der thyranny und macht vyl nüwrung under sinem volck. Er hat ein gmachel, die hieß Fylbertta, die was wenig besser dann er. Ire underthannen hettend irer beder tod wol mögen erlyden. Sy hattend dienner innen glich. Der künig wott, das all frowen und junckfrowen, sy hettend mannen oder nüt, allen und yedem erlöpt wurdend; dardurch sine dienner vyl übels be-

giengend, wann sy liessend weder frowen nach junckfrowen ungeschänt, und wenn innen etwar darinn redt, so ward er geschlagen on erbermd. Astolffo herbergt sich inn der vorstat inn eines edelmans huß, der hielt wyrtschafft. Der hat ein schönne frow. Der wyrt empfieng inn zum basten, so er mocht. Und im nachtessen ertzalt im der wyrt das schantlich läben irs künigs. Astolffo gab im kein antwurt daruf, dann das er sagt, er wett etlich tag da ruowen mit sinem pfert. Nun wyll ich wyder von Ruolland sagen. Der reyt, do er uß Creontta schloß gscheiden was, so lang, das er in daz bruoderhus kam, da Astolffo die dieben hat lässen häncken. Die brüedern empfiengend inn zum basten, so sy mochtend, und ertzaltend im im nachtessen von den dieben: wie ein rytter by innen gsin were, der hett dry dieben ertödt, und dry hettend sy im müessen häncken, darumm das sy im sin pfert gestollen hattend; sy ghattend sich nach der streichen, so innen der rytter gäben hat, darumm das sy die mörder nüt hattend wellen häncken. Ruolland nam ein wollust ab der brüedern red, aber er dächt nüt, das es Astolffo were gsin. Do sy gnuog geschwätzt hatten, do giengend sy gen ruowen. Und do es umm mitnacht was, do erschein den brüedern einem ein engel, der sagt zuo im: »Wüß, das ir beherberget hand den rytter Ruollanden, der starck kämpffer des gloubens, Myllons von Angliers sun, des keyser Karlis vetter! Der ander, der üch ließ die dieben häncken, ist sin vetter, ein andern beschirmer des krystenlichen gloubens. Darumm thuond im eer an!« Der engell erschein öch Ruollanden und sagt zuo im: »Ruolland, wüß, das ich ein engel gottes bin! Der enbüt dir by mir, das din vetter Astolff inn dysser gegny gsin ist. Und byß frölich! Wann vor VII tagen wirstu inn finden. Und biß allwegen gehertzt den kristenlichen glouben zemeren, so muoß dir wol gelonnet werden.« Damit schied der engel hinweg. Ruolland dancket unserem heren also: »O ewiger gott, der da gantz güettig und barmhertzig ist, und die niemmer trurig läst, die dir diennend und dir uß guottem hertzen vertrüwend und sich dir befälchend, wann

*

30 wann du wyrst inn vor VII t. w. du inn hs.

du bist ein zuoflucht der trurrigen, ein trost der trostlossen, ein leytter der verläsnen, ich sag dir danck, das du durch din unnentliche tugend alwegen min gebetter erfült hast und mich nie on hilf und trost inn minen nötten und trüebsallen gelassen hast. Darumm ich dich loben und ich verheissen dir, das ich, die wyl ich läb, müeg und arbeyt haben [bl. 117] wyll din heilgen glouben zuo meren.« Demnach als Ruolland sin gebett verbrächt hat, do gieng er zuo den bruodern, die enbuttend im gros eer als dem fürnemesten kämpffer des gloubens. Ruolland nam urlob von den brüedern und befalch sich inn ire gebätt.

Wie Ruolland mit wurmmen und löwen streyt und darnach Astoffo vand zuo Cornillia.

Do Ruolland uß dem bruoderhuß gescheyden was, do reyt untz umm die drü. Do kam er in ein grossen wald, dä fand er ein grossen grussammen wurm, der streyt mit einem gryffen. Das ist ein thier, gros wie ein ochß und hatt den hals und kopff und schänckel davornnen wie ein adler und den cörpel und die hindern füeß und schwäntz wie ein löw. Und hat flügel und flügt vester dann kein vogell. Und ist so starck, das er ein pfert oder ein gewapnotten rytter tragen mag. Do Ruolland den stryt ersach, do hielt er styll das end zesächen. Aber do der strytt lang geweret hat, do schluog der wurm den schwantz umm des gryffen hals, also das er sich nüt mer weren mocht. Der gryff duocht Ruollanden so hüpsch, das erbermd über inn hat; darumm er an wurm kam und gab im ein söllichen streich mit Durandel, das er inn tod lygen ließ. Also ward der gryff erlößt und flog inn lufft. Demnach reyt Ruolland fürbas. Do fand er fier gros löwen, die gryffend inn an. Ruolland zog sin schwert uß und schluog des ersten streychs einen. Und als er streyt, do flog der gryff uff der löwen einen schnell als die strál und erwuscht inn by dem kopff und truckt inn so starck, das er starb. Do Ruolland gsach, das er nun nach mit zwey löwen zeschaffen hat, ward er gehertzt, das er nach einen ertodt. Der gryf flog uff den fierden und ertodt inn mit dem schnabel und kläwen; demnach

flog er wyder hinweg. Dyß thier entheret vyl lŭtten, die dă nŭt erkennend die guothet, so man innen thuot, sunders sind unnerkant wie die sŭw. Dysser gryf wott den dienst erkennen, den im Ruolland bewyßt hatt wyder den wurm. Ruolland reytt fürbas durch vyl land Astolffo suochen. Und inn sechs tagen kam er gen Cornillia, dahin Astolffo kommen [was] den tag darvor, und beherberget sich inn die stat; da wott er sin pfert Galantin ruowen lässen, der was so mager worden, das er kum găn mocht. Ich will wyder von Astolf sagen. Der sach eines tags sin wyrt, der was gantz ellend und bleich, darumm er inn frăgt umm die ursach sines leydtz. Der wyrt sagt zuo im, es were uß der ursach, das sich irs kŭnigs dienern einer berüempt hett, »im müeßte min frow werden sin wyllen mit iren zeverbringen. Und ich wartten nun der stund, wenn sechs oder siben kommend und [sy] nemmen wellend. Ich wett lieber, ich und sy werind tod, dann das ich daz lyden muoß.« Astolf sprach zuo im: »Ich byt ŭch, sagend mirs, wenn sy kommend«. Bald darnach kam ein schelm, der was einem mörder glicher dann einem kouffman, der sagt zuo dem wyrt: »Min her, der hŏptman, enbŭt diner frowen, das sy die aller schönsten kleyder anlege, so sy hat, und zuo im komme.« Die frow was inn einer kammer, inn deren weynet sy innenklichen. Do Astolf den botten hort, sprach er zuo im: »Ich wyll dir antwurt geben inn nammen mines wyrtz. Du wyrst dinem heren sagen: well er die frow haben, so söll er sy selbs reichen, so wyll ich im sy geben. Inn allem barbarryschen land sagt man nun von den grossen thyrannyen, so din kŭnig und sine dienner an dem armen volckly begand. Was gerechtigkeyt ist das, das ein kŭnig verhängt, das sine dienner also die frowen und junckfrowen entherend? O wee, es ist ein zegrosse thyranny! Aber ich hoff, er werd vast bald umm sine myßthăt gesträft.« Do der knecht Astolffo verstuond, sagt er zuo im: »Du möchtest wol ein nar sin. Stăt es dir zuo unsern kŭnig zesträffen, der so mächtig ist? Es möcht dich wol gerŭwen.« Astoffo sprach zuo im: »Gang, sag im, wenn er nach mächtiger were, so sig die zyt der sträf kommen umm sin gros thyrannyen, die er sin tag begangen hat! Wann der himel mag sine mißthăt nŭt mer erlyden, nach das erttrich uffenthalten; sine sŭnd die sind

so grussamm, das die sunn ir heyttery darab verlüren sött.« Der knecht, der da was wie sin her, der lieber übels begieng dann guotz, gieng schnell inn pallast dem künig sagen Astolffo red, und wie im der wyrt nüt zeantwurt geben hett, sunders hett sich mit dem frömden rytter verreinbaret. Dyomedes sagt zuo im: »Der, von dem du sagst, möcht wol von sinnen sin. Ker wyder zuo im und heyß inn und den wyrt zuo mir kommen! So will ich innen ir torheyt ertzeigen. Aber ich besorg, der schalck sig geflochen.« »Nein,« sagt der knecht, »wann er redt gar sicherlich.« Astolffo was gewapnet und was wie ein man halb von sinnen, der lieber krieg hat dann fryd. Der knecht kam wider [bl. 118] und sprach zuo Astolff und zum wyrt: »Der künig enbüt üch, das bed von stund an mit mir kommend, das ir gesträfft werdind umm den versag, so im von üch geschächen ist, und umm die gros nachred, so du von im geredt hast.« Astolff sprach: »Du solt dinem künig sagen, das ich im nüt sovil zedienst thuon well, das ich inn sin pallast gän well; aber ist er so frisch, das er sich törff gewapnet finden lassen wie ein rytter sich des entschlachen, so ich von im gsagt hab, das es nüt wär sig, so muos er mich finden das kuntlich zemachen, das es war ist. Und ob er dich frägt, wer ich sig, so sag, ich sig Gallienus und sig har kommen sine sünd zesträffen.« Der knecht kart wider zuo Dyomedes und ertzalt im das, so im Astolf befolhen hat; des Dyomedes grossen verdruß darab hat und sagt: »Wer ist der gouch, der mich also verrachtet, das er mit mir strytten will? Gang, sag im, ich well im nüt fellen, und er werde mich finden uff dem platz. Da wyrt man sächen, was stercky er gegen mir haben wyrt.« Er forschet sin harnisch und sin pfert. Der knecht gieng und seitt Astolffo, das er uff den platz ritte, dä wurd er den künig finden. Der wyrt erkant, das Astolfo manlich was, das er Dyomedes woll sträffen mocht; darumm er mit vyl siner fründen redt und mit denen, die er wußt, die dem künig fyend wärend, und seyt innen, das sy sich gewapnet hieltend etwann an einem heimlichen ortt, und ob sich begebe, das Dyomedes überwunden wurd, das sy dann von stund an die fürnemsten siner dienner ertödind, »das lychtlich zethuon sin wyrt, wann die gantz gemeind wyrt üch hilflich sin.« Also

wurdend iren bald wol sechtzig, die verhieltend sich. Astolffo reyt uff den platz und sin wyrt mit im. Die mere kämmend Ruollanden für, es wer ein rytter kommen, der wett mit dem künig strytten. Darumm er sich wapnet und saß uff sin pfert, das was so mager und so müed, das es sich kum uffenthalten mocht. Und als er durch die gassen reytt, spottettend die kind Galantin, das mocht nüt gän dann fuoß für fuoß. Etlich sagtend, das pfert törfte der ruow baß dann des strytz; der daruf sitzt, sött wenig söllen. Ruolland thet, als hortte erß nüt. Ein heyd greyf Galantin an inn verrachtung und thet im den zoum ab. Und Ruolland gab im ein söllichen streich mit der yssinnen fust inn sin angsicht, das er im die näßen inschluog und zart im das ein oug uß dem kopff; des sich alle die darab verwunderttend, so den streich gsächend, und sagtend, der streich kemme nüt von einem schwachen arm. Ruolland saß ab und leyt Galantin den zoum wyder an. Diewyl zuckt der heyd sin schwert uß gegen Ruolland, aber er reyß ims uß den händen und gab im mit dem knopff ein söllichen streich uff die hirnschal, daz er tod zuo erden fiel, und warf das schwert uff ein huß. Demnach saß er wyder uff sin pfert. In dem was Dyomedes uff den platz kommen, der sprach zuo Astolf: »Bystu der nar, der da vermeint mine myßhändel zesträffen? Du bist wol übermüettig.« Astolffo sprach: »Ich bin hie dine thyranny zesträffen.« Damit ryttend sy all bed hinder sich und kämmend darnach gegen ein andren mit söllicher stercky, das Dyomedes sin sper zerbrach uff Astolffo schilt; Astolffo traf inn also, das sin pfert uff den arß saß, und verlor siner stägryff einen. Darumm Astolffo zuo im sagt: »Du bist min gfangner, wann du hast den einen stägryff verloren.« Dyomedes sagt »nein« und Astolffo »jä.« Ruolland luogt irem hader zuo. Und do inn Dyomedes ersach, sagt er zuo Astolffo: »Ich will sinn unsers zanckß an dyssen rytter kommen.« Astolffo sprach, es gfiel im wol, (aber er kant Ruollanden nüt, aber er inn woll) das der ußspruch durch den rytter bescheche. Dyomedes reytt zuo Ruolland und sprach zuo im: »Rytter, du hast unser stächen gsächen. Dysser rytter

*

1 die] der hs.

sagt, ich sig sin gfangner, darumm das ich den einen stägryff verloren hab, und ich sag das wyderspill. Darumm hand wir dich zuo richter genommen inn unserem stoß. Darumm sag die warheyt!« »Nun,« sprach Ruolland, »so ich die warheyt sagen sol, so sag ich dir nach kriegsrächt, das du sin gfangner sin solt, darumm das der stägryff einen verloren hast.« Do der heyd Ruollanden verstuond, do wott er unsinig werden und sprach: »Von einem närschen rychter schnelle urtteil. Ich gloub, du trinckest mer win dann wasser. Wann man muoß sagen, du sigest ein nar oder truncken; wann du hettest anderst die urteyl nüt also gehörnt geben. Darumm wyll ich dir nüt glouben.« Ruolland sprach: »Ich sag dir, das ich recht geurtteylt hab. Und wenn du das widerspil sagen wettest, wett ich dich sin bewysen mit strytten.« »Es gfalt mir wol,« sprach der heyd. Ruolland sprach: »Darumm das min pfert so müed und mager ist, das es sich nüt enthan mag, als mengklicher wol sächen mag, wett ich, das wyr zefuoß stryttend.« »Rytter,« sprach Astolf, »ich will dir minß lichen.« »Es gfalt mir wol,« sagt Ruolland. Er saß ab sinem und saß uff Astolfs pfert. Also ryttend sy von ein andren. Und der heyd zerbrach sin sper uff Ruolland, und Ruolland stieß im sine inn lyb, daz er übel wund zuo erden fiel. Er schrey überlutt: »Ich bit dich, rytter, das du mir sagest, ob du ein Kryst oder heyd sigest, und din nammen. Wann ich erkenn, das ich dysse sträf mit gerechter ursach empfangen hab und wol verdiennet hab; wann ich hab mit gwalt und nüt mit rächt diß küngkrich inn; wann ich hab den durch min thyranny verjagt, der rächter künig was, der hieß Jason, und ist getzwungen worden pattron eines schiffs zesin sin narrung gewunnen. Und hab nie kein [bl. 119] erbermd über in gehept.« Ruolland sagt zuo im heimlich: »Wüß, das ich Ruolland, des keyser Karlis vetter, bin!« Der heid sprach: »Nun wyrd ich dester ringer sterben, daz ich weyß, das ich von dem aller redlichsten rytter gesträfft bin, der inn aller welt ist.« Nach den wortten starb er. Und alle die, so im halt wärend, wuschtend harfür und ertodtend alle sine dienner, so sy ergryffen mochten. Sy kämend uber Dyomedes lib und gäbend im mer dann hundert streich nach

sinem tod; wann einer hŭw im ein or ab, der ander die nassen, einer ein hand, etlich ryssend im die ougen uß: er ward mer dann in tussend stuck geleyt. Darnach nämend sy Ruolland ab dem pfert und wotten inn zuo kŭnig machen. Aber er sagt, er wetz nŭt thuon, wann er könde nŭt by innen beliben; doch so söttend sy den rytter zuo kŭnig machen, der den kŭnig tzersten überwunden het. Daz gfiell den innwonnern wol. Und fuorttent sy inn pallast. Do sy darinn wärend, fragt Ruolland Astolffo umm sin nammen und sinne land. Astolffo sagt, er wer uß Barbaria von edlem gschlächt und hieß Gallienus. Diewyl man das nachtessen zuo rust, rettend sy zwen von vyl dingen, also das sy von red zuo red ankämend zuo sagen von den heren inn Franckrich und under andren von Ruollanden. Und Ruolland selbs, der hat sin hälm nach nŭt abthän, fieng an vyl böß von im zuo sagen; des Astolffo ser bekümert ward und sprach zuo im: »Wiltu böß von dem gräf Ruolland sagen, so büt ich dir, das du von stund an uß dyssem pallast kerrest; wann er ist ein frommer rytter.« »Du känst in übel,« sprach Ruolland, »wann er ist der stöltzest und übermüetigest rytter inn aller wält und ist nŭt so manlich, als er den ruom hat.« Dysser red ward Astolf zorniger dann vor und schwuor, die reden müeßtend inn gerŭwen. Inn dem huob Ruolland sin hälm uf. Do erkant inn Astolffo und umfieng in und was siner zuokunfft vast fro. Sy ertzaltend ein andren die sachen, so innen begegnet wären, syt sy uß Creontta schloß gscheiden wärend. Ruolland ertzalt im, wie er sine gsellen verlän hett inn zesuochen; des im Astolf grossen danck seyt. Astolffo ward zuo kŭnig bekrönt über das land. Er thet sinem wyrt vyl guotz und Ruolland sinem öch. Nun wend wir von Philpertta, Dyomedes frowen, sagen und von Rengnold und sinen gsellen.

Wie Rengnold und sine gsellen die stat Cornillia belegretten, darinn Ruolland und Astolffo inn wären, und wie sy ein andren erkantten, und wie Doon von Nantteveil gen Cornnillia kam.

Die hystoryen sagt: Do Philpertta, Dyomedes frow, wußt,

das ir gmachel tod was, do schied sy von Cornillia und reytt inn ein schloß, das was irs vatters; da enhielt sy sich etlich zyt. Eines tags, als sy under dem thăr inn truren stuond, do kămmend zwen brüeder, die gruotzten sy und seyttend zuo ir: »Frow, wir sind har kommen von üwers nutzes wegen; darumm verrachtend unser red nüt, sunders bringend die zuo end! Wann sy wirt üch nutzbar sin. Ir wüssend, wie üwer gmachel ummkommen ist von zweyen ryttern, und das nach bösser ist: sy hand üch entterpt und uß üwerem küngkrich vertriben. Aber wenn ir das thuond, so wyr üch sagen wend, so werdend ir wyder ingsetzt. Inn der statt Monassa sind Rengnold von Muntabant und sine dry bruodern und Ollyfier, Magis, Alexander und Gannellon, daz sind die besten rytter inn der welt. Wenn ir üch innen klagend, wend wir üch sichern, daz sy üch wyder inn setzen werdend inn üwer küngrich; wann sy sind beschirmer der wytwen. Darumm länd es nüt underwägen!« Damit schiedend sy hinweg von ir, und sy beleyb sich bedencken. Und do sy sich gnuog besinet hat, do ward sy zerätt gen Monassa zerytten. Also macht sy sich uff die străs und kam gen Monassa. Sy gieng inn pallast und gruotzt die heren. Darnach ertzalt sy ir unglück, wie zwen rytter uß Barbaria iren heren, den künig Dyomedes, getödt hettend und sy uß dem küngkrich verjagt; der ein nempt sich Gallyenus, der hett sich zuo künig krönnen lässen. Darumm bette syß als die redlichesten rytter inn der welt, das ir beholffen und trostlich werend, also das sy das land wyder errobern möcht. Do Jason Philpertta gsach, do sprach er überlut: »Ach, ich erkenn dich wol, du bist Dyomedes, des thyrannen, wyb gewest, der hat mich mit gwalt uß minem küngkrich vertriben und hat das faltschlich und [ăn] einiches răcht lange zyt ingehept, dardurch ich getzwungen worden bin min narrung zegwünnen inn einem schiffly uff dem mer. Aber got sig gelopt! Ich bin gerochen von im worden. Es was nüt müglich, daz er lange zyt regieren [kond] mit dem läben, so er fuort; wann er wott, das man inn anbette wie got, das im ein grosser übermuot was. Es ist der grösst thyrann gsin über sin volck, der uff erttrich gwest ist. Mag ich den finden, der die răch begangen hat, so wyll ich

sin dienner werden.« Do Rengnold Jason verstuond, sprach er zuo im: »Jason, warumm hastu din sach nŭt langest gseyt? So hettend wir dir geholffen.« »Her,« sprach Jason, »ich was mines unglŭcks schamhafftig; aber das hertz seyt mir, ich wurd gerochen.« Rengnold sprach zuo sinen gsellen: »Wir müessend das kŭngkrich inn nemmen; darnach wend wir es dem geben under innen zweyen, wellichem es am billichest zuo ghört.« Die heren warend syn willig und machtend sich uff die străs mit tussend mannen. Sy fuorend sovast, das sy für Cornillia kămmend. Sy schicktend ein botten zuo Astolf und Ruollanden, by dem enbott innen Rengnold, sy söttend die stat ufgeben und das gantz kŭngkrich der kŭngin Philbertta, [bl. 120] oder das sy mit uff das feld kemmend mit all irer macht. Nun ist wăr, daz Ruolland und Astolffo wol wußtend, das es Rengnold was und sine gsellen, die vor der stat lăgend; aber Rengnold wußt nŭt umm sy. Do der bot sin befelch gsagt hat, do sprach Astolffo: »Du wirst dinem herren sagen, ich hab disse stat mit guotter und gerechter ursach inn, als der, so sy mit dem schwert erroberet hat, und ich fürchte inn nŭt so übel, das ich nŭt morn uff das feld kommen dörffe besächen, waz er könne.« Der bot kam wyder zuo Rengnold und ertzalt im Astolffo antwurtt. Do es mornendes tag ward, wapnettend sich Ruolland und Astolffo und ryttend uß der stat. Sy hattend andere roß und harnisch genommen, wann sy wottend nŭt, daz sy erkent wurdend. Rengnold und sine gsellen wărend schon gewapnet uff dem fäld. Do sy zuo ein andren kămend, sprach Rengnold zuo Astolffo, der was costlicher gewapnet dann Ruolland: »Bystu der, so Gallyenus genempt wyrt, der wyder alle recht und on eyniche ursach den kŭnig Dyomedes getödt hat und das kŭngkrich besytzt und die kŭngin daruß verjagt hat? Und wenn du sagen wettest, es were nŭt iren, so ist hie ein rytter, des gsin ist von alter har. Darumm magstu erkennen, das du kein recht darzuo hast. Und wenn du anderst sagen wettest, so bin ich bereyt dich sin bewyssen mit stritten lyb an lyb.« Do Astolffo Rengnolden verstuond, sprach er zuo

*

8 syn] sy hs.

im: »Rengnold, du bist wol hytzig, daz du sagst, ich hab kein recht zuo dyssem küngkrich. Du gybst die urttel on verhörrung beder teyl, darumm kanstu nüt gerechtigklichen rychten. Aber ich gloub, die lyebe, so du gegen der frowen hast, heissend dich reden mit so grosser begird, oder man muoß sagen, du habest gern zeschaffen, das du ein Kryst bist und dich unser heiden geschäfften an nimpst. Aber du bist nüt der erst, der durch frowen liebe groß torheyt begangen hat. Und syt du des strytz begerst, so muoß er dir werden, doch nüt von mir, sunders von dissem rytter, der hat Dyomedes ertödt.« Es gfiel Ruollanden wol. Sy ryttend hindersich, darnach kämmend sy gegen ein andren, also das das erttrich under innen zyttret. Die stich wärend so ungestüm, das ire sper zerbrächend, und fiellend bed ab iren pferden, das keiner den forteyl hat am andren. Des Rengnold ser erschrack; aber er wußt nüt, mit wemm er streyt. Do er uf kam, zog er sin schwert uß, und Ruolland das sin öch und sprach überlut: »O vetter Rengnold, ist im also, daz du mich ertöden wyt von Philpertta wegen?« Rengnold erkant Ruollanden stim von stund an, darumm er inn umfieng und sprach zuo im: »Min vetter, wer het gmeindt, das du hie werest gsin?« Sy ummfiengend all ein andren, demnach ryttend sy inn die stat inn pallast. Sy ruowettend etlich tag inn wuon und fröuden. Das wäret nüt lang, als ir hören werdend. Eines tags, als die heren inn der stat Cornnillia wärend inn fröuden, do kam ein fürst uß Franckrich, Doon von Nantueil geheissen, der gruotzt die heren. Do sy inn erkanttend, ummfiengend sy inn all. Ruolland sprach zuó im: »Vetter, was meren bringstu uns?« Doon sprach: »Ir, mine heren, die mere sind nüt vast guot, sunders vast erbermklich. Wann ein heydischer künig, mit nammen der gros Calorion vom berg, des Alten vom bergs bruoder, hat Paris belegret wol mit hundert tussend mannen und sagt, er well sins bruoders tod rächen, den ein rytter inn üwer gselschafft unrechtlich und on ursach [ertödt het]. Er hat mit im brächt ein bruoder, der heißt Archelaus, der ist wunderbarlichen starck. Des Karly ser erschrocken ist. Darzuo so hat Gryffon von Hochenfueilla Muntabant belägret wol mit XXX tussend mannen, und ist nieman

darin dann Vivianus mit lützel volcks. Karly mag sy nüt entschütten, wann er hat gnuog zeschaffen sich der heyden zuo Paris zerweren.« Do die heren Doon verstuondend, do erschräckend sy vast übel, insunderheyt Rengnold, do er hort, das Muntabant belegret was, und sprach: »Du, Ganellon, hast dyß alles prattytziert. Aber by der sel des alten Amons, mines vatters, kum ich ein mäl inn Franckrich, so muoß es dich gerüwen.« »Es ist nüt wär,« sprach Gannellon, »wann du weyst wol, daz ich stetz by dir gewessen, syt ir mich erlößt hand, und bin unschuldig.« »Es sol diner red nieman vertrüwen,« sagt Rengnold, »wann all din läben lang hast nüt anders thän dann verrettery triben. Und ich dörfft wol schweren, daz du ursach werest, das Calorion für Paris kommen ist.« Ruolland sprach zuo Rengnold: »Vetter, du hast unnrecht, das du Gannellon die schuld gibst, so du die warheyt nüt weist. Darumm bit ich üch, sind zefryden, und das wir uns verreinind Franckrich entschütten, das inn so grossen sorgen stät.« Astolffo sprach, Ruolland redte rächt. Also ordnettend sy, daz Philberta ir läben lang küngin belibe, und nach irem tod sött Jason das küngkrich inemmen im und den sinen. Der ward sinn wyllig von der heren wägen. Damit schied er hinweg und fuor wyder gen Monassa mit dem kriegsvolck, so sy mit innen gehept hattend.

Wie Rengnold und Allexander mit dem künig Adyllant stryttend und inn Alexander ertodt, und wie Rengnold ein löwen ertodt, und wie Gannellon ein grosse verrettery an den heren begieng, und wie sy gen Parys fuorend.

Die heren wurdend zerätt gen Paris zerytten Karly entschütten. Darumm schiedend sy von Cornillia und machtend sich uff die strās den aller nechsten, so sy mochtend. Sy kammend inn ein stat, die hieß Wylla Francha; da was einer künig, der hieß Adillant, der was des Alten vom bergs [bl. 121.] vetter und was ein frommer redlicher man. Er ersach die heren durch die gassen rytten, und suochtend herberg. Und darumm das sy inn fromm lüt duochtend, enbot er innen, das sy kemmend inn sin pallast herbergen. Die heren wärend

wyllig und kämmend inn pallast und gruotztend Adyllant inn heydischer sprăch. Der hieß sy wilkommen sin und frägt sy, wannen sy werind. Ruolland sprach: »Wyr sind uß des soldans land, den die Frantzossen ertödt hand. Sy hand uns vertriben, und farend also inn der wält ummhar krieg suochen; den hand wyr lieber dann frid, wann es unser täglich werch.« Adillant sprach: »Ich bin üwer sächen bekümmert.« Der ymbiß ward gerüst, sy sässend zuo tisch mit dem künig, der thet innen güetlich. Vor dem tisch was ein heyd, der treib den narren; der leyt hand an Rengnolden schüßlen und schut die brüeyen uff inn, darumm Rengnold zuo im sagt: »Kum nüt wyder! Wann ich wurd dir ertzeigen, das es mir mißfallen wurd.« Der heyd nam ein visch uß der blatten und warff inn gegen Rengnolden angsicht, des Adillant ser lachet; aber Rengnold kond nüt gedult haben, sunders huob die fust uff und gab dem heyd so ein hertten streich, das er im dry zen im mul zerschluog, und zerschluog im die nassen also, das das bluot uff die erden trang. Des der künig übel zefriden ward und sprach zuo Rengnold: »Du achtest minen lützel, das du min volck also vor mir schlachst. Ich sagen dir zuo, das es mir übel mysfalt. Und thuos nümmen! Wann ich wurd dir ertzeigen, daz du zeübermüettig bist.« »Ich sag dir, künig,« sprach Rengnold, »das ich dir öch also thän het, wenn du mir also thän hettest.« Adillant ward vast zornig ab Rengnolden red, der inn so gar vernüttet, und sprach: »Länd den ymbiß fürkommen! Darnach wyll ich dir din übermuot ertzeigen.« »Ich sag dir ab,« sprach Rengnold. So bald sy gessen hattend, vorschet der künig sin harnisch und saß uff sin pfert. Das thet öch Rengnold und all sine gsellen. Und ryttend an das end, dă der stryt geschächen sott. Sy kämmend on vertzug gegen ein andren, also das der heyd mit roß und man zuo erden fiel. Do er wyder uf was, sprach er zuo Rengnold: »Du magst dich wol berüemmen, du habest mir den hertsten stych geben, den ich ye empfangen hab. Darumm bit ich dich, daz du mir din nammen sagest.« Rengnold sprach zuo im: »Min nam muoß dir nüt verschwigen werden: wüß, das ich Rengnold von Muntabant bin! Und dysser ist der gräf Ruolland, der ander Ollifier, der dryt Astolffo, der her von Engelland, Doon von

Nantueil, Magis, min vetter. Und dyß dry sind mine brüedern. Und der jung rytter ist min vetter Alexander, der ist Krysten worden, ist nüt lang. Und der ander ist Gannellon, der verretter, von dem du wol ghört hast etwann sagen.« Do Adillant Rengnolden verstuond, do sagt er: »Ich bin vast fro, das ich inn minem pallast hab die besten rytter inn aller welt empfangen. Aber ich bit dich, sag mir, ob du nüt der sigest, der den Alten vom berg tödt hat.« »Ich wyll dir die warheyt sagen,« sagt Rengnold. »Es ist war, das mir von dem soldan inn befelch geben ward mit dem Alten zestrytten. Das thet ich und überwand inn, aber ich todt inn nüt uß ursach, das er sich mir ergab und ward ein Kryst. Aber er ward darnach von einem grossen ryssen ertödt; aber ich rach inn, wann ich ertödt den ryssen mit minen henden.« »Es ist mir leyd,« sprach Adillant, »das die sach minem vetter, dem grossen Callorion, unrecht zeverstän geben ist; wann darumm das er verstanden hat, inn hette ein krysten rytter ertödt, ist er mit einem grossen züg für Paris zogen.« Als Adillant mit Rengnolden redt, do erhuob sich ein groß gschrey inn der stat, wann yederman schrey »lärmma!« Rengnold frägt, was lebens die inn der stat tribend. Der künig sagt: »Es ist ein grosser löw, der aller grussammest, den ye kein mentsch gsach. Es ist by fünff jären, do nam ich im ein kleins wysses löwly; darumm er alltag kumpt umm die stat und zerryßt alle die, so er ankommen mag. Und wenn er die statthär offen findt, so kumpt er hin inn und ertödt alles das, so er findt. Ich besorg, er sig inn die stat kommen und begang etwaz übels. Und das ist das gschrey, so das volck füert.« »Ich byt ich,« sagt Rengnold, »das ich den löwen gsäch; dann mag ich den löwen ergryffen, so muos er kein übel mer begän.« Adillant sprach: »Magstu inn ertöden, so wirt dich alles volck anbätten.« Adillant fuort inn da hin, da der löw was gsin; der was schon wyder uß der stat und truog ein töchterly hinweg, [bl. 122] das zerreyß er inn einem gestüd vor der stat. Do Rengnold zuo dem gestüd kam, do stuondend alle die styl, so by im wärend, und stygend uff die böum. Und iren wärend sovyl, das glich also was, als ob sy rinderstaren werind. Rengnold vand den löwen, der hat das töchterly schon gessen. Do inn der löw ersach, gieng

er gegen im. Rengnold saß ab Bayard und band inn an ein boum, darnach zog er sin schwert uß und schluog uff den löwen. Aber er hat die hut so hert, das sin schwert als lützel schuof, als es uff einem amboß gethän het; des er ser erschrack. Der löw verlies Rengnold und kam an Bayard. Rengnold forcht sins pfertz, ummfieng den löwen by dem hals und wott inn ab Bayard zůchen. Aber der löw leyt inn zuo erden und fieng an sin harnisch zerryssen mit den zennen und klåwen. Rengnold wartt sich sovast, das er wyder uf kam, und gab dem löwen ein streich mit der yssinnen fust uff den kopff, also das er inn zuo erden falt. Und Rengnold stieß im sin schwert durch den buch, das er starb; des das volck vast fro ward. Rengnold und sine gsellen ryttend wyder inn die stat. Do inn das volck ersach, do sagtend sy: »Gesegnet sigend die hend, die uns uß der grossen * erlößt hand, inn deren wyr by sechs jären gweßt sind!« Das volck dysser stat bättet inn an, als die zuo Jherusalem Daviden, do er den grossen Golias getödt hat. Der kůnig Adillant fuort Rengnolden inn pallast mit vast grossen fröuden und sprach zuo im: »Edler her, ich weyß nůt, wie ich üch belonnen mög umm die guothet, so ir mir und minem volck bewissen hand, das ir uns vor dem grussammen löwen erlößt hand, der uns sovil lydens an thän hat. Darumm, wend ir, so wyll ich üch zwäntzig tussend kriegern geben, das ir sy mit üch inn Franckrich füerend, das ir die heyden daruß jagend. Deßglichen wyll ich dir ein rätt geben, dardurch ir volcks gnuog überkommend: schick ein botten zuo Ollyve, des kůnig Constantz dochter, der vor Babillonia ummkam, und ich weyß, das sy üch gern irs volcks geben wyrt, die sind guot kriegßlůt.« Do Ruolland Adyllant verstuond, sagt er: »Ich weiß, das sy es von hertzen gern thuon wyrt; wann ich hab sy uß dryer ryssen gfängknus erlößt und brächt sy irem vatter, dem kůnig, wyder. Darumm er willig ward mit mir gen Babillonnia zetzůchen mit grossem volck; wie wol das glück also was, das er ummkam. Ich schickt sin lichnam inn sin land verbalmsamet zum aller erlichsten, so mir můglich was. Darumm hoffen ich, Ollyve, sin tochter, werde vast willig sin

*

15 an stelle des sternchens in der hs. leerer raum; vergl. anm.

uns zehälffen. Darumm rätt ich, das wir iren ein bott schickend.« Rengnold sprach: »Es muoß kein andren bot dar dann ich, und wyll mit mir nemmen mine dry brüedern. Und du, Ruolland, und ir all unser gsellen werdend for dannen züchen mit dem volck, so üch der künig Adillant geben wyrt, Karly entschütten; und ich und mine brüeder wend üch nach yllen mit dem volck, so überkommen mögend, zum beltisten, so uns müglich ist.« Do dysser rätt beschlossen ward, ließ Rengnold ein schif zuo rüsten. Do das schiff gerüst was, do nam er urlob und macht sich uff die strä̈s. Do Gannellon ersach, das Rengnold hinweg was, do erdacht er ein grosse verrettery. Wann eines tags beruofft er den künig Adyllant an ein ort und sprach zuo im: »Ich kan nüt übels umm guotz geben: ich weyß und erkenn, das du mir eren und guotz vyl thuost, darumm ich dir guotz schuldig bin. Und wenn ir mir verheyssen wend, das ir mich nüt offnen wend, so wyll ich üch ein heimlikeyt sagen, des du dich ser verwundern wirst.« Do der heyd Gannellon verstuond, do verhieß er im, er wett inn nüt angeben. Do sagt Gannellon: »Du weyst, das der groß Callorion inn Franckrich gfaren ist den tod dines vettern, des Alten vom bergs, zerächen. Aber er wyrt inn nüt an dem rächen, der inn ertödt hatt. Rengnold gab dir zeverstän, ein ryß het inn ertödt; aber er seyt nüt wär, wann der, der inn ertödt hat, ist stetz inn diner gselschafft und wie Judas ißt er uß diner blatten: das ist Alexander, der hat inn mit verrettery ertödt. Wann darumm das sy die verrettery dester baß vertecken möchtend, stach Alexander zum ersten mit Ollyfier und Rycharden, die liessend sich mit flyß fellen. Darnach wott der Alt öch mit im stächen und wott der zweyen schmäch rächen, aber Alexander stach inn des ersten stichs zetod. Rengnold thett, als werß im leyd, und stach öch mit Alexander. Der ließ sich fellen und thet, als were er tod; aber er ward bald wyder läbendig. Sy hattend im lässen inn sin schwert ich weyß nüt waz wappens machen, durch das fundend sy, das er ir vetter was; darumm er sich touffen ließ. Darnach verriet er die stat Monnassa mit iren lysten und nämmend die inn und ertötdend den keyser, der samlet volck sins suns Mariotz tod zerachen, den sy vor Babillonia getödt hattend.

Und ich sichern üch, das Rengnold den Alten vom berg nüt töden torfft uß ursach, das er inn toufft hatt, sunders ließ inn töden durch den jüngling, der was nach nüt Krysten. Wytter sag ich üch nüt; wann ir sind wytzig gnuog üch an üwern fyenden zerachen, so ir inn inn üwer gselschafft hand.« Demnach als Gannellon sin verrettery zuo gerüst hat, do gieng er von Adillant; der beleyb inn grossen tancken, und nüt on ursach, und sinnet, wie er sich an Alexander rächen wett. Des selbigen tags, als sy ob tisch sässend, do sagt Adillant zuo Ruolland: »Ich bit üch, das ir mir sagend, wie dysser jüngling heyß, zevernemmen, ob er nüt nach den nammen hab, den er hat, do er nach ein heyd was. Ir sagend, er sig üwer vetter, und er ist aber ein [bl. 123] heyd gsin. Wir haltend nüt vyl uff eim, der sin glouben verläßt und ein andren an nimpt. Ir Krysten sind so gar lystig, das sich niemmand vor üwern lysten hüetten kan. Was Rengnold nüt lystig, da er mich über reden wott, ein ryß hette min vettern ertödt? Und er seyt nüt wär; wann ich weiß wol, das inn einer under üch getödt hat mit verrettery. Und ich gloub, Gannellon habe die verrettery erdächt, wann er ist im listig gnuog.« Adyllant seyt dis, das er Gannellon dester baß entschuldigette. Ruolland sprach: »Du sagst, der Alt sig mit verrettery tödt worden. Ich weyß nüt, wers dir gseyt hat; aber es ist nüt wär.« »Es ist,« sprach Adillant, »wann ich weiß, daz inn Alexander tödt hat inn der stat Monassa verrettersch.« Do Alexander Adyllant verstuond, sagt er zuo im: »Ich wyll, das du wüssest, das ich nie kein verrettery begangen hab, nach nie keiner mines gschlächtz. Ich weyß nüt, wers dir gseit hat; aber ich bin bereyt dich sinn bewißen lyb an lib, das ich inn nüt mit verrettery ertödt hab, sunders uffrechtigklichen und vor vyl fürsten und heren, und muoßt mich sinen erweren; wann er greyf mich an, darumm daz ich den grăf Ollifieren und Richard, Rengnolden bruoder, gfelt hat.« »So wyll ich dich des wyderspyls bewysen,« sagt Adillant, »mit stritten.« »Es gfalt uns wol,« sprach Ruolland. Der strytt ward uff den mornenden tag gsetzt. Und Gannellon sprach zuo Adillant, damit und er sin verrettery dester baß bedecken möcht: »Du sagst, ich sig ein verretter; aber ee ich von hinnen scheyde, muostu es

wyder rüeffen.« »Es ist lange zyt,« sagt Adyllant, »das ich ghört hab sagen, du habest vyl verrettery begangen.« »Länd von dysser red,« sagt Ollyfier, »untz morn, so der stryt gschächen sol.« »Es gfalt mir wol,« sagt Adillant. Damit giengend die heren gen schläffen. Ruolland sprach zuo innen: »Ich rätt, wir schläffend all gewapnet. Ich sorg, etlicher under unser gselschafft habe dem künig Adillant disse sach geoffnet.« »Das ist kein andren gsin dann Gannellon,« sprach Astolffo, »wann er möcht nüt läben, wenn er nüt stetz verrettery tribe.« »Es ist nüt wär,« sprach Gannellon. »Du bist all din läben lang ein nar gsin und suochst nüt dann unruow.« »Länd von dyssen wortten,« sprach Doon von Nantueil, »und gedenckend die sach uß zemachen, damit und wir gen Paris kommen!« Sy schlieffend all gewapnet die nacht. Mornendes ließ sich Adillant wapnen und saß uff sin pfert und reyt an das end, da der stryt beschächen sott. Alexander und sine gsellen kammend öch dahin. Und so bald die zwen kämpffer ein andren ersächend, stächend sy ire pfert mit den sporen und kämmend gegen ein andren, also das ire sper zuo stucken giengen. Demnach zugend sy ire schwertter uß und stryttend so lang, das ire schilt zuo stucken giengen und öch ire harnisch. Der stryt weret wol zwo stund, das man nüt wußt, wellicher den forteyl hat, untz das Ruolland sin gebet zuo got thet, inn bittend, das im geliepte Alexander den sig zegeben, damit und sy inn Franckrich faren köndend, die fyend des krystenlichen gloubens zevertriben. So bald Ruolland sin gebät thän hat, huob Alexander sin schwert uf und schluog Adyllant zoberst uff sin hälm, also das er im den kopff inn zwey stuck zerspielt, und fiel tod zuo erden. Es wer im weger gsin, er hett Rengnolden gloupt, der im gseyt hat, ein ryß hette sin vettern ertödt, dann das er Gannellons red glouben gab. Es ist nüt alwegen guot sich an sinen fyenden zerächen, sunders ist grosse * der zyt und dem end konnen wartten, als dissem heyd beschach, der sin vetter rächen wott und aber den tod darumm empfieng. Wann der meint sin schmäch zerächen, der sy erst merret. Do die edlen und die burger der stat gsächend, das ir

*

33 an stelle des sternchens in der hs. leerer raum; vergl. anm.

kŭnig tod was, do wărend sy vast fro; wann er hat sy nŭt wol geregiert, nach innen guot rächt gehalten. Darumm sy zerätt wurdend den heren knecht inn Franckrich zegeben, sy hettend es wol umm sy verdient, angsächen das sy von innen von dem grussammen löwen erlößt werind. Kurtz darnach machtend sich die heren mit dem volck uff die străß und fuorend und ryttend sovast, das sy inn kurtzem unwytt von Paris kămmend. Do reyt Ruolland uff ein berg, da gsach er der heyden läger, die hattend Paris belägret uff der sytten gegen Sant Denissius. Do die, so uff den thürnnen zuo Paris wachettend, Ruollanden zŭg ersächend, do vermeinttend sy, es werind heyden. Die mere kămend dem keyser für, der ward sinn ser betrüept und beruoft den hertzog Anses, den bischof Türpin, Gergis, Gwedon von Peyern und ander sins rätz, zuo dennen sprach er: »Ich denck, all heyden uß der Türcky werdind inn diß land kommen. Nun bin ich inn grössern sorgen dann ye. Wenn min vetter Ruolland, Ollyfier und Rengnold hie werind, so entzesse ich die heyden nŭt so übel, als ich thuon. Ich bit üch, das ir mir răttend, was ich thuon söll.« Gergis von Thannemarck sprach: »Her keyser, ir sond nŭt erschräcken ab den heiden; wann ir wüssend, das wir vyl strytten mit innen gehept hand, aber wir hand allwegen von den gnaden gottes den sig gehept. Got ist als mechtig uns vor innen zeschirmmen als ye.« Als Gergis mit dem keyser redt, kămmend die mere, es wer Ruolland, der kemme mit grossem volck. Do gebot der keyser, das yederman uff sin pfert sesse, wann er wett sinem vetter engegen rytten. Er saß uff sin pfert und reytt uß Paris mit grosser gsellschafft; wann sy begerttend all Ruollanden zesächen und sagtend, syt das er komen wer, [bl. 124] furchtend sy die heyden nŭt mer. So wyt als Ruolland und sine gsellen den keyser ersächend, stundend sy ab und knŭwtend nider und gruotztend den keyser. Der saß öch ab sinem pfert und ummfiengs mit grossen fröuden. Darnach ryttend sy inn pallast, die andren herbergetten sich inn der stat ummbar. Der keyser fragt, wer Alexander were. Ruolland sagt, er were Geroltz von Rossillons sun, und ertzalt, wie sy inn funden hettend, und wie manlich er were; des der keyser vast fro was. Er frägt darnach nach Rengnold. Ruolland

seyt im, wie er inn des künig Constantz land were kriegfilůt reichen. Er frägt öch nach Gannellon; Ruolland seyt im, er wer gen Muntabant das läger abwenden, so Gryffon von Hochenfueylla darfůr geschlagen hat. »Aber ich besorg mir, geb was wyllens Gannellon ertzöuge, so sig das läger doch durch sin rätt darfůr geschlagen worden.« »Ich gloubs nůt,« sprach Karly. Do Astolffo den keyser hort Gannellon entschuldigen, do mocht er nůt schwigen zesagen: »O her keyser, ir sind zevast betrogen von dem verretter, der on underläß nůt thuot dann erdencken, wie er etwas verrettery an üch und an allen dennen inn üwerm kůngkrich verbringen mög. Ir sind so blind, das ir inn nůt erkennend; wann er ist ursächer, das üwer vetter Ruolland, Rengnold, Ollyfier und ander ab üwerem häf vertriben sind worden zum dickern mäl. Des ir gnuog zeschaffen gehept hand, wann ir sind zum dickern mäl von üwern fyenden überfallen worden. Und ir sond wüssen, das Calorion niemmer inn Franckrich kommen wer, wenn er nůt gwůßt het, daz die besten diner ryttern da werind gsin. Aber ir sind wie der essel, der dä nůt weyßt, was sin schwantz nůtzt, untz das er iun verloren hat, so inn die flůgen bissend. Und diewyl üch sovil übels von dyssem verretter begegnet sind, söttend ir inn gäntzlich ab üwerm häf vertriben.«

Wie Gannellon Alexander selbs tryt ertodt, und wie der fryd zwůschend Karly und Kallorion gemacht ward, und darnach mit ein andren Gannellon übertzugend.

Die mere kämmend inn der heyden läger, Ruolland und Ollifier und ander werind zuo Paris inn zogen. Des Kallorion ser erschrack und schalt sin got Machmet und sprach: »Es beschint sich wol, das Machmet schon zealt ist und all sin macht verloren hat, das er nůt hat mögen darvor sin, das Ruolland und Ollifier, die ich so übel fürcht, nůt inn Franckrich kemmend. Wann werend sy nůt kommen, so wer mir Paris und Karly inn kurtzer zyt worden inn minen gwalt. Ich verwundert mich, das die innwonner so lut gschrey machtend inn der stat, aber ich erkenn, das es von fröuden beschicht von wegen der ryttern zuokunfft.« Was Callorion erschrocken,

das wärend öch all sin volck: sin vetter Archelaus beruompt sich nüt mer Karly zefachen; die aller manlichsten under Callorion volck hattend den halben teyl irer manheyt verloren. Karly was zuo Paris, zuo dem sprach Ruolland: »Her, gsächend hie min vetter Alexander! Der hat groß begird sin vatter zesächen, der ist zuo Muntabant. Darumm wyll er dahin rytten mit zechen tussend mannen, die sind sin. Und Beringer muoß mit im inn leytten, wann er ist ein wysser manlicher ritter.« Es gfiel dem keyser wol. Also machtend sich Alexander und Beringer uff die străs und ryttend sovast, das untz uff zwo mil gen Muntabant kämmend. Da fundend sy Gannellon, der fuort wol zwäntzig tussend man das läger vor Muntabant zestercken, damit und es gewunnen wurd vor Rengnold zuokunft. Und hat inn siner gselschafft zwen siner fründen, der ein hieß Berchtold von Pottiers und der ander Polydor, gräf zuo Lassanna. Do Alexander den zŭg ersach, frägt er, wemm sy zuo horttend. Berchtold sprach, sy hortend Gannellon zuo. Do das Alexander hort und Gannellon ersach, do sprach er zuo im: »Du verretterscher dieb, bist hie, Gannellon, ein vatter aller verrettery, der sin läben lang nie anders thet nach sinnet, dann alle die zeverrätten, die dir vertrüwend.« »Du hastz erloggen,« sagt Gannellon, »ich bin kein verretter, sunders du byst ein verretter und alle die dines gschlächt.« Do Alexander verstuond, das inn Gannellon ein verretter schalt, do reyt er hindersich und leyt sin sper inn. Aber Gannellon Berchtold und Polidor ryttend all dry mit ein andren uff Alexander: Gannellon traf in vorzuo, Berchtold inn die sytten, das sper durch den lyb, der dryt ertodt im sin pfert under im, also das er zuo erden fiel, verwundt uff den tod. Do Beringer den stich ersach, do kam er halb von sinnen und schrey: »O Gannellon, nun hastu die verrettery ertzöugt, die inn dir ist, das üwer dry ein einigen rytter angryffen hand. Aber ich wyll sterben, oder ich wyll inn an dir rächen.« Damit sporret er gegen Berchtold und stach inn des ersten stichs ab sinem pfert. Und so bald er am herd was, stieß im Alexander sin schwert durch den lyb und sprach: »Nun

*

31 verretter hs. 32 angryffen] aus »angryffend« corrigiert.

bin ich an dyssem gerochen.« [bl. 125] Darnach streyt Beringer mit Polydor und ertodt inn. Es ist kum müglich die grossen manheyten zeoffnen, die der edel Beringer des tags begieng; wann er macht mit Alexanders volcks hylf Gannellons volck sigloß, der dorft sich nüt ertzöugen vor Beringer. Als der stryt beschach, kämen Gerold von Rossillon und Fiffianus mit drü tussend stryttern da hin, da der stryt beschach, und frägtend, was das were. Beringer seyt Gerolden alle ding, wie es gieng. Also trang Gerold inn strit und öch Fyffianus, als die wölf under schäf. Do Gannellon ersach, das Gerold von Rossillon und Fiffianus da wärend, do macht er sich inn die flucht inn sin land, desglichen sin volck öch, die der wyl hattend; die andren wurdend all ertödt. Demnach als der stryt verbrächt ward, gieng Beringer an das end, da Alexander lag. Der hat sins bluotz sovyl verloren, das er sich nüt uffenthan mocht. Beringer trost inn zum basten, so er mocht. Inn dem kammend Gerold und Fiffianus, die frägtend, wer der rytter were, der so übel wund was. »Ach, Gerold,« sprach Beringer, »frägend ir, wer er sig? Er ist üwer sun, den ir gmacht hand by der schönnen Rossepina.« Und ertzalt im, wie inn Rengnold und Ruolland funden hettend. Do das Gerold verstuond, do saß er ab sinem pfert. Do Alexander verstuond, das sin vatter was, do brächt er sovyl zewägen, das er uff sine knüw kam, und sprach mit weinenden ougen: »O min vatter, ich wird dester lieber sterben, das ich dich vor minem tod gsächen hab.« Er ummfieng sin vatter; der vatter kußt inn mit weinenden ougen und kond von leyd nüt reden. Nach langem frägt er Alexander, wo er sin muotter Rossepina gelässen hett. Alexander sprach, er hett sy inn irem land gelässen, inn dem sy küngin wer. Demnach sprach er: »Min vatter, ich byt dich, das min tod gerochen werd an dem verretter Gannellon. Ich befilch dich got, wann ich mag nüt mer reden.« Damit fiel er tod hindersich nider. Do Gerold sin sun tod gsach, do fiel er inn ämmacht nyder und lag ein guot wyl on reden. Und do er reden mocht, sprach er: »O tod, warumm hastu nüt mich genommen, so ich alt bin, und hast min sun läben lässen, der nach jung was? Ich mag wol reden, ich werd niemmer mer

fröud haben, das ich min sun so spät erkänt hab, und so unlang by mir gsin ist. Die fröud, so ich an im ghept hab, hat unlang gwert. O arbentselliger armer trostlosser vatter, der sin sun verloren hat mit faltschem unglück! Es ist nüt müglich, das ich yemmer mer fröud nach wuon haben mög.« Und er fiel mit dyssen wortten inn ämmacht uff sin sun. Beringer und Fyffianus hulffend im wyder uß der ämmacht zum basten, so sy mochtend. Darnach schicktend sy nach einer roßpar gen Muntabant, daruf leyttend sy den lichnam und fuortten inn gen Paris. Do sy schier by der stat wärend, kämmend all protzession dem lichnam engegen. Und ward inn das groß münster vergraben mit grossem vest. Es klagtend inn vast vyl lütten und verflüechtend den, der inn ertödt hat. Do der mechtig künig Callorion hort sagen, das man eines rytters greptnuß begän wott, von Rengnolden geschlächt geboren, do schickt er ein herold zuo Karly umm gleyt; wann er begertte die greptnuß zesächen. Es gfiel Karly wol, und gab im gleyt sampt hundert der sinnen. Also ryttend Kallorion und Archelaus mit etlichen siner obersten gen Paris. Der keyser und die sinnen thettend innen gros eer an. Callorion klagt Alexander vast, wann er hat inn woll erkänt, wann er was vyl an sinem häf gsin. Und ruompt inn des, wenn er sine tag erläpt hett, so hette er all rytter mit manheyt für troffen. Der vatter fuort erbermklich klagen, das mengklicher genöttiget ward zetruren. Die heyden giengend nüt inn die kirch. Do das grebtnus uß was, gieng der keyser wyder inn pallast. Das essen was bereyt. Karly satzt Callorion nebend inn zuo tisch. Sy wurdend gespyßt mit vyl trachten, des sich die heyden verwunderttend. Nach dem ymbiß stuond der gräf Ruolland uf und thet ein bredig, die was also, das der fryd zwüschend Karly und Kallorion gemacht ward und beschlossen und der krieg geschworen wyder Gannellon, das läger für Pottiers zeschlachen (da was er) Alexanders tod zerächen. Der krieg ward uß gerüeft. Die heren kämmend für Pottiers. Gannellon, der hat stetz specher an Karlys häf, ward innen, das man inn wott bekrie-

*

13 und] wiederholt hs.

gen, darumm er vorhin vor Muntabant dannen zoch und kam gen Pottiers, ee Karly dahin kam mit sinem kriegsvolck. Und ließ die stat verbolwerchen zum basten, so er mocht, also das er sine fyend wenig entsaß. Der keysser Karly kam inn sin land und alles das, so er errobern mocht sampt sinem volck, erstächen sy und verbranttend sy. Doch thettend sy im wenig schadens vor Pottiers, und beschachend doch mengen sturm, da vyl lütten ummkämmend zuo beden sytten. Nun wend wyr von Rengnold sagen.

Wie Rengnold durch ungewytter inn ein stat kam, Achaya geheyssen, dä streyt er mit junckfrowen, und wie der fryd gemacht ward zwüschend Karly und Gannellon.

Do Rengnold uff dem mer was sampt sinen bruodern, do huob der pattron den segel uf, der wind schluog darinn, und hattend wind nach wyllen dry tag. Aber am fierden tag erhuob sich ein ungewitter, das warf sy mer dann drü hundert mil uß irem weg und warff sy inn ein port des mers, an dem was ein stat uff einem velssen, wunderbarlichen starck. Da was ein künig, der hieß Arbalister, der läpt nun der röben der schiffen, die da für fuorend. Do der pattron das end erkant, do erschrack er vast übel und sprach zuo Rengnold: »Das glück ist uns gar wydrig; wann da wir des [bl. 126] mers nott überwunden hand, sind wir erst nach inn grösser sorgen gfallen dann vor. Wann inn dyssem schloß uff dem felssen ob der stat wännet der künig Arbalyster dysser stat, der ist der gröst thyrann uff dem mer. Er hat inn siner gselschaft by dry hundert junckfrowen, gerüst zum krieg, und sind gewapnet mit gesöttnen lädern und sind tapffer und manlich. Eine ist der andern aller oberstin, die heyßt Archylide, die entsitzt kein rytter, so manlich ist er nüt. Und so bald etlich galleen oder schyffer inn dis port kommend, so kommend sy hinab und beruobend sy und nemmend die lüt gfangen, so innen werden mögend. Darumm gät es uns übler dann vor.« Do Rengnold den pattron verstuond, do sprach er zuo im: »Du verstäst es übel, das du sagst, wir sigend inn grössern

sorgen dann vor. Und ich wyll dir ertzeigen, das die sorg des mers grösser ist, dann die an dyssem port; wann inn meres nötten hilfft weder stercky nach macht nütt, aber den mentschen und tyrannen mag man sich wol erweren mit gwalt. Darumm hab kein sorg! Wann ich sag dir zuo, mag ich mich under dis junckfrowen mischlen, das ichs zuo rüsten wyll, das sy ein ander mäl die für farenden nüt berouben werdend. Darumm gib mir etlich von dinem volck zuo, die mit mir kommend inn die stat spys reichen! So wyrstu sächen, ob ich von des thyrannen und siner junckfrowen forcht wegen nüt spys bring.« Der patron gab im ein knecht zuo. Rengnold kam inn die stat und nam spyß und luod sich und den schifman und kart wyder zum schiff; da ässend und trunckend sy, wann sy dorfftend sin wol. Nach dem essen sprach Rengnold zuo sinen brüedern: »Wapnet üch! So wend wir gen sächen, ob Arbalister uns heyssen werd das zallen, so ich inn der stat genommen hab.« Inn dem kämmend die mere Arbalyster für, ein frömbder rytter hett die stat blündert; darumm er zuo Archalyde sprach, sy und ir junckfrowen söttend an das gstad den rytter ertöden und alle die, so sich nüt ergeben wettend, und das schiff entblündern. Do die junckfrowen gewapnet wärend, giengend sy ab dem schlos. Und do sy zuo der stat thär kämmend, fundend sy Rengnold und sine brüedern. Archalyde sprach zuo Rengnold: »Rytter, war wyltu? Wer hat dich so frisch gmacht, das du inn disse stat kommen bist än erlouptnus des künig Arbalysters?« Rengnold sprach zuo ir: »Ich bin kommen dich und inn zeträffen der thyranyen, die täglichen durch üch begangen werdend.« Archalyda sprach zuo im: »So wer dich! Wann ich sag dir ab.« Damit zugend Rengnold und sine brüedern ire schwerter uß und bestrichen die mit der junckfrowen bluot; wann sy hattend wenig wyderstantz, sy schluogentz nyder wie ein sägyß das gras vor ir. Wann sy wurdend inn kurtzer zyt syglos; die, so enttrünnen mochtend, fluchend inn die stat. Do Arbalyster sine junckfrowen syglos gsach, do ward er unsinig. Und wapnet sich und nam ein sper und kam an das end, dä Rengnold was. Er was gewapnet mit einem pantzerrock von guldinem tuoch voll edlem gestein. Do inn Reng-

nold so wol bekleyt gsach, do sprach er: »Dysser künig bringt mir hie ein kostliche bekleydung.« Do er zuo im kam, sprach er zuo im: »Künig Arbalyster, ich gloub, disse bekleidung hab dich wenig kostet. Wüß, das ich harkommen bin dich zesträffen umm die grossen roubery und thyranny, die du begäst täglichen an den frömbden, die da für farend! Wann die götter mögend die grossen übel nüt mer erlyden, deren du voll bist.« Der heyd sprach zuo im: »Faltscher dieb, der du byst, bistu harkommen mich inn miner stat zesträffen? Ich hab gnuog von dir erlytten: du muost erhänckt werden, ee das nacht wirt.« Also ryttend sy gegen ein andren mit söllicher stercky, das sy bed zuo erden fiellend; wann ire sper wärend so starck, das es nüt müglich was, das sy inn sätlen belyben mochtend. Darnach zugend sy ire schwertter uß und gäbend ein andren hert streich, also das ir schilt gar zestucken giengend und ire harnisch gar zerhowen. Der stryt weret mer dann ein stund, des Rengnold ser erschrack. Er huob sin schwert uf und wott den heyden uff den kopf schlachen; aber Arbalyster huob den lingen arm uf, und Rengnold schluog inn daruf, also das er im die hand ab hüw. Do der heyd gsach, das er sin hand verloren hat, do erschrack er vast übel und sagt zuo Rengnold: »Ich ergib mich dir und bekenn, das ich din gfangner bin, und wyll alles das thuon, so du mir gebütst. Und byt dich, das du mir din nammen sagest.« »Wüß,« sprach Rengnold, »das dir min nam nüt verschwigen werden muoß: ich bin Rengnold von Muntabant.« Do Arbalyster verstuond, das er Rengnold was, do schluog er sich mit der andren hand an die stirnnen und [bl. 127] sprach: »O Machmet, du byst wol ein verretter, das du mich dä hin gfüert hast, das ich mit Rengnold gestrytten hab. Du bist wol wyrdig, das du geschulten werdest. Verflüecht sig die stund, das ich ye an dich gelöpt hab, verflüecht werd din gotheyt, verflüecht werde der, der dich me anbätt, verflüecht werd der himel, der dich uffenthalt, verflüecht werd din gloub und alle die, so an dich gloubend! Verflüecht sig die stund, an deren ich an die welt kam! Verflüecht werde min unwüssenheyt, das ich Rengnolden nüt erkennen kond im stryt! Verflüecht sig min glück, das gfallen bin oben

harab zalt niderst! Ich gib dir all min land, Rengnold, und mach dich deren her. Und byt dich, das du mir urlob gebest inn der wält ummhar zetzüchen den tod suochen; wann ich wyll nüt anders thuon dann găn, untz das ich inn funden hab. Wann ich beger nüt in dyssem land zesterben; wann Machmet muos die eer nüt haben, das ich inn der heydenschaft sterb.« »Ich wyll dich nüt han,« seyt Rengnold, »aber ich wyll dich găn lässen mit söllichem geding, daz du mir lobest, du wellest so lang găn, untz das du min vetter Ruollanden finst, und dich im gfangen geben von minetwegen.« Arbalyster sprach, er wett es thuon, und er het langest begert Rengnolden und Ruollanden zesächen; nun het er Rengnolden gsächen mit sinem grossen unglück. Aber es ist daz gericht gottes, der warttet, ob sich der mentsch bessern well; aber wenn er gsicht, das er inn sinem übel verharen ist, so sträft er inn, als er Arbalyster thet, der sin land verlässen muoßt und fründ und vettern und inn der wält ummhar trüffen muoßt. Er nam urlob und demnach als er sin arm hat lässen zuo rüsten, macht er sich uff die străs den tod gan suochen. Und Rengnold nam die stat und das schlos inn zuo sinen handen. Demnach als Arbalyster von Rengnolden gescheyden was, reyt er sovast, das er gen Paris kam; aber er fand Karly nach Ruolland nüt dă. Do er innen nach gefrägt hat, do macht er sich uff die străs und reyt sovast, das er zenechst für Pottiers kam. Und zuo allem glück den ersten, den er fand, das was Gannellon, der hat die Frantzossen überfallen. Der sprach zuo im: »Wer bistu? Wannen kumstu?« Arbalyster sagt: »Ich bin ein arbentselliger künig und ryt inn der wält ummhar und suoch den tod.« Gannellon sagt: »Ich fürcht mir, Karly oder Ruolland habend dich har gschickt zespächen. Und darumm das du sagst, du sigest vertzwyflet durch din arbentselkeyt, ich sag dir, das ichs öch bin und arbentsälliger dann du. Und darumm wend wyr mit ein andren stritten, und ich gloub, du habest den tod funden, den du suochst.« Arbalyster sprach, es gfiel im wol. Also stächend sy. Aber Gannellon mocht Arbalisters stych nüt uffenthan, wann er fiel zuo erden gantz machtloß. Do inn sin volck am herd gsächend, do kämmend sy all uff Arba-

lister; aber er wart sich wie ein guotter rytter. Diewyl kam Gannellon wyder uß der ämmacht und sagt zuo sinem volck, sy söttend dem rytter nüt thuon. Und gebrucht sich mit siner lystigkeyt gegen Arbalyster mit früntlichen wortten, also das er inn mit im inn die stat fuort durch ein heimliches thär, durch das er hin uß reytt, wenn er wott. Und fuort inn inn sin pallast, da sagt er zuo im: »Ich weyß nüt, wer du byst; aber du dunckst mich ein wysser man, der vyl gsächen hat. Darumm wyll ich dir einer sach vertrüwen, die ich dir sagen wyll. Es ist wär, das ich der gräf Gannellon bin, der all sin läben lang dem keyser Karly wol und trüwlich gediennet hat. Aber als ein untrüwer durch zuotragung etlicher zentzlern und versager, die umm inn sind, bin ich ab sinem haf verbant und verjagt und von mengklichem ein verretter geschulten, und das bösser ist, ist er kommen mit grossem züg mich belägren, als du wol sächen magst, und sagt, er well mich und min land zerstören. Und ich schweren dir, das ich im so trüllich und wol gediennet hab, als kein rytter keinem künig niemmer diennen wyrt, und darf wol sagen, wenn ich nüt wer, das er yetzmäl nüt künig inn Franckrich wer. Aber es ist wär, es ist unlang, das ich siner fründen einer ertödt hab inn bewarung mines libs, der hieß Alexander; wann er greyf mich an, und du weyst, das yederman schuldig ist sin läben zebewaren. Aber hett ich inn erkent, so hett ich das Karly nüt zeleyd thän. Und das ist die fürnemest ursach, darumm ich belägret bin. Darumm byt ich dich, das du zuo Karly rittest und im die sach ertzeigest, als du wol verstäst, und inn bättest: hab ich im ye etwaz thän, das der belonung wyrdig sig, das er mir vertziehe und sin läger ab wende. Und ich gib mich dar, für inn zekommen im hembd und barfuoß, den strick am hals, die knüw uff der erden, von im gnad begeren umm Alexanders tod. Wann ich hab nie nüt anders thän nach gesinnet, das im mysfallen sött. Und magstu sovil zewägen bringen, das du den fryd verschaffest, so wyrd ich dir all min läben lang guotz pflichtig sin.« Do Arbalyster Gannellon verstuond, do meint

*

2 ammächt hs. 13 zentlern hs.

er, er seytte wär. Darumm er uff sin pfert saß und kam inn Karlys zel, dem thet er die reverentz an und thet sin botschafft inn der gstalt, als im Gannellon inn befelch geben hat. Und brächt sovil zewägen mit siner hüpschen red, das der keysser und Ruolland Gannellon vergäbend mit söllichem geding, das er nüt uff hortte rytten, untz das er Rengnolden funden het und gnad von im begertte umm Alexander tod. Do Arbalyster den friden gemacht hat, do reyt er wyder inn die stat und ertzalt Gannellon, wie sin fryd gemacht was mit Karly und Ruolland; des er vast [bl. 128] fro ward. Und thet sich ab untz an das hembd und barfuoß, den strick am halß, und gieng inn Karlys zel. Und uff beden knüwen begert er von im gnad umm Alexanders tod. Der keyser vergab im. Es were Karly weger gsin, er het inn lässen töden; wann er thet im darnach übel und aller Kristenheit, als ir verstän werdend am end dyß buochs. Do Ganellon sin fryden gemacht hat, ließ er sich wapnen; darnach saß er uff sin pfert und macht sich uff die strä̈s Rengnolden zesuochen, gnad von im begeren umm Alexanders tod. Und reyt an alle end, dä̈ er vernam, dä̈ krieg wärend.

Wie der künig Callorion und künig Arbalyster mit ein andren strittend und bed ummkammen, und wie Rengnold durch das gebot gottes fuor ein heyd überwinden.

Do der mächtig künig Callorion vernam, das der fryd gmacht was mit Gannellon durch Arbalyster, do sprach er zuo im inn gegenwyrttigkeyt des keysers und aller heren: »Es ist wär, das ich von Paris har zogen bin mit grossem zü̈g des aller hürttigesten ritters tod rächen, der inn läben was. Und du hast durch din schwätzerry und senfft reden gnad und vertzichung verschaffet dem aller feltschisten verretter, der inn aller wält ist und der durch sin verrettery zum dickern mäl den tod verdient hat. Darumm sag ich dir ab uff den tod und wyll dich mit dem schwert bewyssen, das du faltschlich garbeitted hast. Du bist ein heyd und ich ouch; darumm gloub ich, der keyser werd es uns nüt ver-

sagen.« Arbalyster sprach zuo im, es gfiell im wol. Also wurdend die zwen heyden gewäpnet und sassend uff ire pfert. Und nam yetlicher ein groß sper und sporttend gegen ein andren mit grosser stercky; aber das glück was also, das yetlicher sin sper dem andren durch den lib stach, und fiellend all bed tod zuo erden; des sich mengklicher ser verwundert. Inn dysser gstalt fand Arbalyster das, so er suocht, das was den tod. Do Archelaus gsach, das sin bruoder tod was, do nam er urlob von Karly und von allen heren und fuor wyder inn sin land mit dem zůg. Und Karly gab all sinem volck urlob und reyt wyder gen Paris mit sinen heren. Nun wend wyr von Rengnolden sagen. Als die hystoria hievor gsagt hat, do Arbalyster von Archada gerytten was, do ward Rengnold kůnig über die stat. Und brediget dem volck, also das er sy zuo kristenlichem glouben bekart. Es sol sich niemmen verwundern, das got die fürsten uß Franckrich lieb hat, die leyttend all ir zyt, all ir hab und lyb und stercky den krystenlichen glouben zemeren. Sy hattend öch zum dickern mäl götlich underwissungen, als dann Rengnold hat; wann einer nacht, als er zuo Archada was, do kam im ein engel für, der sprach zuo im: »Rengnold, du hast ein werch thän, das ist got vast gfellig. Darumm enbůt er dir by mir (wann ich bin sin engel), das du morn uß dysser stat scheydest allein und zefuoß. Wann du muost inn ein wüeste gän, die heyßt Kaprefol; dä wyrstu ein grosser ryß finden, der ist so grussamm, das er die pilgry nůt läßt für faren, die zuo dem helgen grab zůchend, das er sy nůt beroub und der merteil ertödt. Mit dem soltu strytten und wyrst inn uberwinden, damit und die pylgri dester sicherer für zůchen mögend.« Nach dissen wortten verschied der engel. So bald es tag ward, beruoft Rengnold sine brüeder und die obersten inn der stat und ertzalt innen, wie im der engel gottes erschinnen were, und daz, so er im gebotten het. »Und darumm,« sprach er, »das ich ob allen dingen begeren gottes gebot zeverbringen, wyll ich von üch scheyden. Darumm befilch ich üch die statt und byt und gebůt üch, das ir guot rächt haltind dem armen als

*

13 Archada] aus »Achaya« gebessert; vergl. 258, 11.

dem rychen, und hüettend üch, das ir dem volck nüt abnemmend, dann was billich sin wyrt! Und warttend minen hie! Wann ich will mit der hilf gottes bald wyder kommen.« Do sine brüedern verstuondend, das er hinweg wott, do wurdend sy vast bekümert, nüt darumm das er dem gebot gottes gehorsam was, sunders darumm das er allein gieng und zefuos. »Hand kein unmuot, mine brüedern!« sprach Rengnold, »wann der, der mich da hin schickt, wirt mich nüt verlässen. Zuo dem allem befilch ich üch min pfert Bayard.« Damit gebot Rengnold dem pattron, das er sin schif zuo rust. Das thet er. Do es gerüst was, nam er urlob von sinen brüedern und von den innwonnern der stat. Er saß uff das mer; der wind was guot, darumm sy bald wyt wärend. Es wärend etlich pilgry inn Rengnolden gselschaft, die wottend zum helgen grab. Rengnold truog sin harnisch und schwert under sim mantel und truog ein pilgrystab wie die andren pilgry. Sy hattend wynd nach wyllen, darumm sy vast bald an dem port wärend, dä sy uß sitzen wottend. Das was nach by einer stat, die hieß Neryko; da was [bl. 129] her ein amyroll. Do sy uff dem land wärend, sprach Rengnold zuo dem pattron, er sött wider gen Archada faren und das er inn eines mannotz frist wyder dahin kemme, inn hoffnung, er wett öch dä sin. Der patron nam urlob von Rengnold und sagt: »Ich byt den got, inn des dienst ir gänd, daz er üch leytte und wyder bringe mit fröuden und gsuntheyt.«

Wie Rengnold mit einem rytter streyt, der streit umm die schöne siner liebe, und wie Gannellon Rengnolden fand und gnad von im begert umm Alexanders tod, der vergab im ungern.

Do Rengnold und sine gsellen urlob von dem patron genommen hattend, giengend sy in die stat Nerico, inn deren geschachend stächen und vyl kurtzwyl. Und damit und ir die ursach des festz wüssend: es ist wär, das der amyroll zwo thochtern hat, die ein was vast schön wyß wie krystallin, die hieß Dannes, die ander was nüt so schön, wann sy was ein wenig brunn; darumm nampt man sy Brunnetta. Inn der

stat was ein junger rytter, der was Dannessen hold, der stach von iretwegen rytter und roß nyder. Rengnold und die pilgry hieltend styll dem stächen zůo zeluogen. Dannes sprach zuo ir schwester: »Du byst so ungschaffen, das du niemmen finden wyrst, der nun zwen hanfstängell von dinetwegen zerbräche.« Brunnetta sprach: »Ich muos gedult haben inn minem unglück. Und ob ich schon nůt so wol gsetzt bin als du inn schönne, ich kan nůt darfür. Und sovyl als du schönner bist dann ich, sovyl bistu den göttern mer schuldig zethuon.« Als Brunnetta mit ir schwester redt, do dächt sy an einen troumm, der iren die nacht troumpt hat, das was: es wer ein pylgri nůwlichen inn die stat kommen, der im stächen alle die ab stach, die er vor im fand. Do sy Rengnolden ersach, do duocht er sy hůpsch, darumm sy dächt, er möcht wol der sinn, von dem ir trompt hat. Darumm sy im ein botten schickt, das er kemme mit iren reden. Do Rengnold verstuond, das inn die junckfrow forderet, do gieng er zuo ir. Die magt gruotzt inn und ertzalt im den troumm, der ir die vordrig nacht troumpt hat, und ob er nůt durch fröwlinnen wyllen strytten wett. Rengnold sprach zuo ir: »Het ich ein pfert, so wett ich sächen lässen, das ich etwas kan den fröwlinnen zelieb.« Brunnetta ordnet im ein pfert. Und diewyl er sich wapnet, sprach Dannes zuo irer schwester inn spotz wyß: »Was meinstu, das dysser pilgry im stächen thuon werd? Er wirt dich rich machen mit den patter nostren, so er uff dem weg bätten hat, oder mit sinem aplăs, wenn er wyder kumpt.« Diewyl kam Rengnold uff den plăn, bereyt, das sper uff dem schänckel. Dannes liebhaber sprach zuo Brunnetta: »Was wend ir mir geben, wenn ich üwern pilgry sparen und inn des ersten stichs nůt zuo erden fell? Wann ich weyß wol, das er mir nůt oblygen wirt.« Do inn Rengnold verstuond, do leyt er sin sper inn das *
und sport gegen dem rytter. Der brach sin sper uff Rengnolden schilt, aber Rengnold stach inn uß dem sattel, die schänckel enboren, und fiel ein arm ab. Nun frägend nůt, ob Brunnetta fro were! Die sprach zuo irer schwester: »Din buol kurtzwyllet undersich. Gesich, wie er einem gablatten boum glich

*

31 an stelle des sternchens in der hs. leerer raum; vergl. anm.

thuot!« Es stächend vyl rittern mit Rengnolden, aber er stach [all] zuo erden. Do der amiroll gsach, das Rengnold als nyder stach, do forschet er sin harnisch und pfert und stach mit Rengnold; aber er stach inn des ersten stichs ab sinem pfert. Do er wyder uff gstuond, sprach er zuo Rengnold: »Ich weyß nüt, wer du byst; aber du bist ein könner manlicher rytter. Darumm byt ich dich, daz du inn min pallast kommest sampt diner gselschafft. Darann wyrstu mir ein dienst thuon.« Rengnold gieng mit siner gselschafft mit dem amiroll inn sin pallast. Das essen ward bereytt; der amyroll satzt Rengnolden nebend inn zuo tysch, darnach sine gsellen. Innen ward groß eer gebotten. Die zwo junckfrowen dienttend zuo tisch, die wärend Rengnolden bed hold. Nach dem essen giengend Rengnold und sine gsellen gen ruowen. Do der tag här für brach, stuondend sy uf und wottend urlob von dem amiroll nemmen; aber er wott sy nüt hinweg lässen untz nach dem ymbiß. So bald der ymbis bereyt was, do satztend sy sich zuo tisch. Die zwo junckfrowen kyptend umm ire schöne; wann yetwedere sagt, sy wer die schönner. Do sy lang kybet hattend, wurdend sy eyß, das sy sinn zuo Rengnolden hinkommen wettend. Darumm sy für inn kämmend; Danne hatt die red, die sagt zuo im: »Her, ir sond wüssen, daz min schwester und ich inn grossem zanck sind, welche die schönner sig under uns beden. Zeletst sind wir eyß worden an üwere urtteyl zekommen. Darumm, liept üch, so sagend, welche die schönner sig!« »Junckfrow,« sagt Rengnold, »ir wüssend, das man spricht inn einem gmeinnen sprüchwort, das kein schöne gfäncknus sigend, nach kein ungschaffen holdschafft. Und darumm das ich min holdschaft uff üwere schwester gesetzt [bl. 130] hab, so dunckt sy mich die schönner.« Do Dannes verstuond, das ir schwester die schönner sott sin, do empfieng sy semlich leyd, das sy inn ein kammer gieng und nam ein seyl und erhanckt sich an ein venster; des der amiroll ser betrüept ward. Rengnold und sine gsellen nämend urlob von dem amyroll. Brunnetta nam urlob von Rengnold weinend und frägt inn umb sin nammen, denn seyt er ir und schied hinweg. Und machtend sich uff die stras und giengend sovast, er und sine gsellen, das sy inn [die] wüeste gen Caprefol kämmend,

dă der ryß wănnet, den Rengnold bestrytten sott. Do sy ein wenig inn die wüesty kămmend, do begegnet innen ein gewapnetter rytter zeroß: das was Gannellon, der suocht Rengnolden, als im ingebunden was von keyser Karly. So bald er Rengnolden ersach, saß er ab sinem pfert und thet sin hälm ab und knŭwt nyder und sprach also: »Edler grăf, ich kumm und beger gnad von dir umm dines vetter Alexanders tod, den hab ich ertödt, wann er greyf mich an. Der fromm keyser Karly und Ruolland hand es mir vertzigen; darumm byt ich dich, das du mirß öch vertzichest.« Do Rengnold verstuond, das Alexander tod was, und daz inn Gannellon ertödt hat, do ward er vast zornig und sprach, er wett im nŭt vergeben, sunders er wett sines vettern tod răchen. Gannellon was uff den knŭwen mit uff gehepten händen und begert gnad. Die pylgri, die by Rengnolden wărend, sprăchend zuo im: »Wir byttend üch umm des wyllen, der tod und martter leyd, den wir heim suochen wend, das im vertzichend.« Rengnold wott es im inn keinnerlein gstalt vertzichen, aber doch zeletst battend sy inn sovast, das er im vergab. Und so bald er das wort geredt hat, thet Gannellon sin hälm wider uf und saß uff sin pfert und reyt wider den weg, den er komen was.

Wie Rengnold mit dem ryß Geryon streyt und inn überwand und zuo krystenlichem glouben brăcht.

Die hystoria sagt, das Rengnold und sine gsellen, demnach als er Gannellon vergeben hat, fürbaß inn die wüeste giengend. Und giengend unwyt, sy horttend ein lut gschrey von lŭtten, die schrŭwend umm hilf. Des die pilgry all erschräckend darab. Inn dem gsăchend sy ein man kommen uff einem guotten pfert, der floch mit verhängtem zoum und schrey: »Ach, mine frŭnd, bewarend üch! Wann der tŭffel kumpt uns nach; wir sind kum enttrunnen.« Rengnold sprach: »Min frŭnd, wer ist der, so üch nach kumpt, ab dem ir so grosse forcht hand? Sagend mir, ob ir Kristen oder heiden sigend! Wann nach üwer sprăch dunckt mich, ir sigend Krysten.« »Her,« sprach der fliehend, »ich bin ein krysten rytter und kumm vom heilgen grab mit vyl pilgry. Aber inn dysser wüeste

hand wir ein tüfflischen ryssen funden, der heyßt Geryon, der ist der aller grussammest mentsch inn aller wält. Er ist gewapnet mit eines wurms hutt, hertter dann yssen; er treytt an siner syten ein schwert, darann ein andren man gnuog zeschaffen hett das vom herd zeheben, und treytt ein stang inn der hand, die wygt mer dann hundert pfund. Mit deren hat er miner gsellen zwen ertödt, die andren flüchend durch die wüeste, und ich bin verwundt uff den tod und weyß wol, das ich nüt lang läben wyrd. Darumm warnnen ich üch, das ir üch bewarend; wann mag üch der ryß begriffen, so wyrt er üch schedigen.« Und mit dyssen wortten fiel der rytter ab dem pfert tod nyder für Rengnolden fuoß, des er ser erschrack. Er nam des rytters pfert und saß daruf, wann es duocht inn guot. Rengnold sprach zuo sinen gsellen: »Ich gsich dä jhänet ein kleins stetly; ich rätt, wyr gangend da hin, das wir ein wenig unsere narrung nemmen, so vernemmend wir, wo der ryß wonnet. Wann ee ich uß dysser gegne scheiden wyl, will ich mit im strytten.« Sy wärend wyllig. Also kämmend sy an das thär, das fundend sy beschlossen. Die stat hies Sydonnia. Rengnold ruoft, das man innen ufthette. Ein junge tochter sprach zuo im (die was ob dem thär), darumm das sy inn zeroß gsach: »Ich fürcht, du sigest der grussamm tyrann Geryon, der uns sovil schadens thän hat. Bistu Geryon, so verlürst din zyt zewartten; wann ich thuon dir nüt uf.« Rengnold sprach: »Min tochter, du magst wol verstän, das ich nüt Geryon bin, diewyl sovil pilgry inn miner gselschafft sind. Wann die hüenly gänd niemmer mit den füchsen.« Also kam die tochter hinab und thet innen das thär uf und sagt zuo innen: »Ir bilgry, sind wilkommen! Und wellend üch hüetten, das ir nüt inn des faltschen Geryons händ fallend! Liept es üch, so werdend ir kommen mit der küngin reden inn iren pallast.« Es was zegedäncken, es werind inn der selbigen stat Krysten. Als sy durch die stat giengend, gsächend sy kein mannen, dann etwann vast alt, oder gar junge kinder; des sy sich verwunderttend. Rengnold frägt die magt, wo die man werind. Sy sagt zuo im mit sünfftzen: »Ach, her, es ist wär, das Geryon, der tüffel, eines tags inn dysse stat kam und fieng die man all und hanckt sy all uff der stat muren, als ir sächen mögend. Er begät

vyll grosser [bl. 131] unnmentscheytten, dann nyemer müglich ze ertzellen sind.« Als sy inn pallast giengend, giengend sy über ein grossen platz, dä was die gstalt eines gewapnetten mans uff einem pfert sitzend, ein schwert inn der hand. Do frägt Rengnold die junckfrow, was die byldnuß bedutte. Die magt sagt: »Wend irs wüssen, so lässend die buochstaben, die nebend im gschriben ständ!« Rengnold nachet sich und besach die buochstaben, die seyttend also: »Dyß ist Ruollanden fygur, Millons von Anglers sun, der durch sin manheyt dysse stat erlößt hat vor dem mechtigen künig Callygant, und dysse fygur ward zuo gedechtnus har gsetzt.« Do Rengnold die buochstaben gelässen hat, do fieng er an klagen und sprach: »Ach, Ruolland, edler rytter, ye mer ich inn der welt ummhar far, ye mer ich von dinen manheytten sagen hör.« Inn dem kämmend sy inn pallast für die küngin, die was vast jung und hies Felitzia. Die empfiengs früntlichen. Sy frägt inn, wer er were und wohin er wett. Rengnold sagt, er were Rengnold von Muntabant und were durch ein engel inn dyß land geschickt den stoltzen ryß Geryon zeträffen. Do die küngin hort, das er Rengnold was, do thet sy im gros eer an und sprach zuo im: »Ich bytt üch, ritter, das ir üch vor im nüt finden lässend; wann er ist so ungemeß, das ir den sig nüt haben werdend.« »Hand kein sorg!« sagt Rengnold, »wann das, so von gott geordnet ist, muos sin, und mag nieman dar wider thuon.« Die küngin gebott, das das essen gerüst wurd. Sy sässend zuo tisch, und innen ward güetlich thän. Rengnold ruowet ein tag und nüt mer; darnach sprach er zuo der küngin: »Min frow, ich wyll üch mine gsellen inn huot lässen, wann ich will morn zum aller früegesten inn die wüesty den ryß Geryon suochen. Und verheyssen üch, das ich üch rächen wyll.« Sobald der tag har für brach, stuond Rengnold uf und wapnet sich. Die küngin half inn wapnen und gab im ein schilt und ein sper, die wärend irs heren selligen gsin, den Geryon ertödt hat. Sy sprach mit weinnen: »Her rytter, ir müessend dyssen schilt und dyß sper haben; wann syt mäl das der, des sy gsin sind, sy nüt tragen kan, so müessend irs füeren als der best rytter inn aller wält.« Rengnold dancket ir. Demnach als er sich entnüechterdt hat, saß er uff sin pfert und macht sich uff die

străs inn die wüeste Geryon suochen. Er reytt den gantzen tag, das er das end nŭt finden kond, da er wănnet. Die nacht begreyff inn; der măn was vast heytter. Er reytt so lang, das er ein hŭßly fand inn der wüesty, inn dem Geryon wănnet. Do er an die thŭren kam, do ruofft er. Geryon thet die thŭr uf und sprach: »Wer bistu? Byst ein pilgry, so wyll ich dir den aplăs geben mit minem schwert.« »Geb wer ich sig,« sprach Rengnold, »so wyll ich nŭt von hinnen scheyden, ich habe dann dich gestrăft der mißhändlen, so du täglichen begăst.« Do inn Geryon verstuond, do leytt er die hand an Rengnolden pfertz zoumm und huob sin fust uff und schluog Rengnolden uff das hŏpt. Des er vast zornig ward und gab dem heyden ein streich mit dem yßnen häntschen inn daz angsicht, das er inn ămmacht zuo erden fiel. Uber ein wyll stuond er wyder uf und sprach: »Ich weyß nŭt, wer du bist; aber ich hab nie kein herttern streich empfangen. Du muost vertzoubert sin oder du byst ein Sathanas uß abgrund der hell. Doch geb wer du sigest, so wyll ich mich morn an dir răchen. Aber du wyrst disse nacht inn minem huß ruowen on verrettery minethalb.« Rengnold ruowet die selbig nacht inn des ryssen huß. Do die sunn iren schin ertzeigt inn Orientt, do stuondend sy uf und wapnettend sich und sassend uff ire pfert und ryttend uffs feld. Und ăn absagen rytten sy gegen ein andren mit söllicher stercky, das Rengnolden pfert nŭt starck gnuog was des heyden stich ufftzenthalten: wie wol er sich redlich im sattel behat, nŭt desterminder fiel das pfert mit im. Rengnold sprach: »O min guot pfert Bayard, du werrest nŭt also gfallen.« Er sprach zuo dem heyden: »Stăst nŭt ab, so wyll ich dich uff dinem pfert zetod stächen.« Geryon stuond ab, und kămmend an ein andren mit grossen schwertschlegen. Der stritt weret lang, aber zeletst ward der heyd überwunden; wann Rengnold gab im ein so hertten streich, das er mit dem einen knŭw zuo erden muoßt, des er ser erschrack. Und do er Rengnolden stercke erkant, do sprach er zuo im: »Rytter, ich erkenn, daz unser einer inn todes sorgen ist. Darumm bit ich dich, das du mir din nammen sagest.« Rengnold sprach zuo im: »Min nam muoß dir nŭt verschwigen bliben: wŭß, das ich Rengnold von Muntabant

bin!« Do Geryon verstuond, das er Rengnold was, do sprach er: »Ich loben min gott Machmet, das er mir die gnad geben hat, das ich mit dir gestrytten hab. Ich weyß wol, wenn ich wytter mit dir stritte, das ich nüt gsigen wurd; darumm bin ich nüt inn wyllen mer mit dir zestritten, sunders wyll alles thuon, so dir lieb ist.« Sy giengend inn das schlos, dă thet Geryon Rengnolden gros eer an. Darnach verreinbarttend sy sich, sy wettend mit ein andren uff glück faren. Do sy uff die străs wottend, sties Geryon das für inn sin hus und sprach, es müeßtend keine übel mer darinn beschechen.

Wie Rengnold mit einem wunder streyt, das was ein halber man und ein halbs pfert, und wie er und Geryon inn ein bruoderhuß kămmend, dă innen ein engel zässen brăcht.

Als Rengnold und Geryon durch die wüeste rittend, do fundend sy zwen gros todt löwen, die hatten gros wunden und lägend an mytten im weg. Do sy Rengnold ersach, sprach er: »Wer mag dis löwen getödt haben?« Geryon sprach: »Es ist niemmen inn dyssem land, der die stercke gehept hab sy zetöden, dann allein Spynard, der ist ein halber man und halb ein roß. Er treytt ein schlingen, damit wyrfft [bl. 132] er vast gros stein, und treyt dry starck böggen, mit dennen er wol kan. Er wănnet uff dem Sorgklichen berg; wir söttend nach darbyn sin.« Sy rittend unwyt, sy gsăchend Spinard kommen, schryend wie ein stier. Und do er die pfert ersach, do leyt er ein stein inn sin schlingen und warf gegen innen. Do sprach Geryon zuo Rengnold: »Ich bitt dich, das ich von ersten mit Spynard strytt. Und mag ich inn töden, so soltu an Machmet glouben; und mag ich inn nüt ertöden, und du inn ertödtst, so wyl ich an Jhesus glouben.« »Es gfalt mir wol,« sprach Rengnold. Inn dem schoß Spynard ein pfyl Geryon durch den armm. Geryon empfand so grossen schmertzen, das er ab sinem pfert fiel, als were er tod; des Rengnold ser bekümmert ward und sprach zuo Spynard: »Du byst übermüettig. Ich wyll min gsellen rächen.« Inn dem schos Spynard den andren pfyl Rengnolden zwüschend den schäncklen durch.

Und als sich Rengnold zuo Spynard nachet, do schos er den trytten pfyl, und do inn Rengnold gsach kommen, do zerhŭw er inn an mitten ab ein andren mit sinem schwert. Darnach gab er Spynard ein schwertschlag uff den kopff, das er im den zerspielt untz uff die brust, und fiel tod zuo erden nyder. Demnach kam Rengnold zuo Geryon und zog im den pfyl uß dem armm und artznet inn mit etlichen krŭttern zum basten, so er mocht, also das er wyder uf stuond. Rengnold sprach, er sött von gott gnad begeren, der hett inn vor dem tod bewarret. Er brediget im den krystenlichen glouben, also das Geryon getoufft wott werden by dem ersten wasser, so sy fundend. Rengnold touft inn imm nammen der heylgen dryfaltigkeyt. Darnach ryttend sy, von dem krystenlichen glouben sagend, den gantzen tag und nacht und rittend über ein grossen berg. Und do der tag harfür brach, do ersachen sy ein grossen huffen gewapnetter heyden uff einer wytte. Do sprach er: »Lieber her gott, wer mögen dyß lŭt sin? Müessend wyr stritten, so müessend wyr ein andren nŭt verlăn, nach von ein andren wichen.« »Ich verheyssen dir,« sprach Geryon, »das mich kein ding von diner gselschaft scheiden mag dann der tod.« Diewyl sy mit ein andren redtend, reyt der höptman des selbigen volcks zuo Rengnold und Geryon. Do er by innen was, gruotzt er sy. Rengnold frägt inn, wer er were, und weß das volck wer. Der heyd sprach zuo im: »Ich heyß Bussire und bin dyß volcks füerer, so du sichst. Und wend gen Archada die răch begăn des übermuotz, so der verretter Rengnold von Muntabant und sine bruodern dă begangen hand ăn den junckfrowen.« Do sich Rengnold hort ein verretter schälten, do ward er vast zornig und [sprach] zuo im: »Mich dunckt, du habest unnrecht, das du Rengnolden ein verretter schiltst; wann es ist nie gsin, das ich nŭt ghört hab sagen, er und all sin geschlächt sigend die aller manlichesten und frömsten lŭt inn Franckrich.« »Ich sag dir,« sprach der heyd, »das er und sine bruodern verretterysch und unnerberlichen gehandlet hand.« »Ich sag dir,« sprach Rengnold, »das sy inn dem răcht thăn hand. Wann sy und Arbalyster läptend thyranisch; darumm das răcht und die bylligkeyt wottend, das die străf beschech die fry zemachen, so inn das port gen

Archada kemmend. Und ob du anderst sagen wettest, wyll ich dich sin bewyssen mit strytten, das Rengnold und sine brüeder im rächt thän hand.« Der heyd sagt: »Ich sag dir nachmäl das wyderspyl.« Damit ryttend sy von ein andren und kämmend gegen ein andren; aber Rengnolden pfert mocht in nüt tragen, wann es fiel mit im zuo erden. Des er so zornig ward, das er im so ein hertten streich mit der fust gab, das es tod zuo erden fiel. Do Geryon Rengnolden am herd gsach, do rant er gegen dem heyden und stach im sin sper durch den lyb, das er tod nyder fiel. Und Rengnold erwust des heyden pfert und saß daruf. Bussere fuort wol fünfhundert heyden, die kämmend all an Geryon; der erschrack nüt, sunders reytt under sy als ein guotter kämpffer und hüw innen arm, schänckel und glyder ab und zerschneyd schylt, hälm und harnisch. Rengnold schlief nüt, wann er ertodt eines yetlichen streichs ein heyd, wann es was all sin wollust. Sy verbrächtend sovyl mit der hylf gottes, daz sy die heyden inn die flucht brächtend. Demnach machtend sy sich wyder uff die ströß und ryttend den gantzen tag und nacht, das sy weder zetrincken nach zessen fundend dann iren rossen grüs, also das sy so hungerig wärend, das sy nüt wußtend, waz sy thettend. Und ryttend also untz mornendes umm die drü. Und ein wenig nach den dryen horttend sy zwo gloggen lütten; des Rengnold vast fro ward und sprach zuo Geryon: »Ich hab ghört zwo gloggen lütten; ich gloub, es sig ein krysten kilchen nüt wyt von hinnen. Läß uns dahin rytten! Wann es mag sich begen, das wir etwas lütten findend, die uns zeygen werdend, wo wyr zessen findend.« Also ryttend sy fürbas und fundend ein bruoderhus. [bl. 133] Rengnold klopffet an der thür. Der bruoder kam und thet innen uf und gruotzt sy. Rengnold dancket im und sprach zuo im: »Lieber vatter, hand ir etwaz zessen, so gebend uns! Wann es sind drythalben tag verschinnen, das wir nüt gessen hand; darumm uns zetod hungert.« Der bruoder frägt in, ob sy Krysten werend. Er sprach jä. Der bruoder sprach: »Ich hab weder brott, fleisch nach keß; aber es ist ein wasser unwyt von hinnen,

*

23 wemig hs.

darinn sind vyl fisch. E ir die roß ab zöumend, wyll ich wyder hie sin mit vyl fischen.« Er nam sin angellschnuor und gieng gen fyschen. Diewyl gäbend Rengnold und Geryon iren rossen ein wenig höw, das vyl wertt was; darnach machtend sy daz für an. Inn dem kam der bruoder wyder, geladen mit vyschen, die thettend sy über das für. Die wyll die fisch suttend, ließ der bruoder win. Und do er in dem käller was, erschein im ein engel mit vyl spys, der sprach zuo im: »Du solt disse spys den ryttern geben. Wann der ein ist Rengnold von Muntabant, der mächtig kämpffer des krystenlichen gloubens und der gros verfolger der fyend gottes. Und sag im, got schicke im die durch mich! Wann ich bin siner englen einer.« Do der bruoder den engel verstuond, do dancket er unserm heren und brächt Rengnolden die spys. Und der engel fuor wyder hinweg. Der bruoder sprach zuo den ryttern: »Danckend unserem güettigen got! Der schickt üch die spys by sinem engel.« Rengnold und Geryon wärend der spis vast fro, wann sy fundend die vast guot. Do sy ir narrung genommen hattend, do danckettend sy got umm die guothet, so er innen bewyssen hat. Sy ruowettend etlich tag by dem bruoder. Darnach schieden sy hinweg und ryttend gen Jherusalem, darnach inn das land Egypta, den kriegen nach.

Wie die küngin Anthea dem künig Marssillia zuo Hispannia enbot, sy wett inn Franckrich züchen irs vatters tod rächen, und wie die mere gen Paris kämmend, Marssillia ruste sich zekriegen.

Hye fächt an die hystoryen des schmertzes, der trurigkeyt, der trüebsal und des leidtz umm den tod und zerstörung der edlen krysten fürsten durch des verretter Gannellons verrettery. Daz wir uff die matteryen kommend, so wüssend, das dem Alten vom berg, den Alexander ertödt hat, ein sun beliben was, der hies Polymites, der was ein manlicher starcker rytter. Aber Anthea, frow zuo Babillonnia, wott im tödlich übel, darumm das sin vatter den soldan, iren vatter, ertödt hat; darumm sy inn stetz bekrieget, also das er genöttiget ward sin land zeverlässen. Und fuor inn schirm zum künig

Marsillia inn Hyspania, der empfieng inn mit grossen fröuden und enbot im gros er und hat inn vast lieb, darumm das er ein hurttiger rytter was inn all sinen geschäften. Nun ist es also, das der verretter Gannellon wyder inn des edlen keyser Karlys gnad kommen was, vester dann ye, und hat doch dem kŭnig Marssillia enbotten, das er sich bewartte, wann der keyser Karly hette sich vereint das kŭngkrich Hyspanya zerrobern sinem vetter Ruollanden. Do er dysse mere vernam, do erschrack er vast übel; wann er entsaß der Frantzossen macht. Nŭt desterminder gab er Gannellons brieffen nŭt gantzen glouben; doch schickt er ein kŭnig, der was im underthenig, der hies Blanchardin, inn botschafftz wyß zuo Karly, zerkunnen, ob er den fryden nŭt halten wett, der vor mäls zwŭschend innen zuo gesagt worden was. Do Blanchardin gen Paris kam, do fand er Karly guotter antwurt; darumm er wyder zuo Marsillia, sinem heren, reyt. In der zyt, als Blanchardin inn Franckrich was, kam zuo Marsillia ein botschafft von Anthea, frow zuo Babillonnia, die enbot im, das er sin her versamlette inn Franckrich zezŭchen. Wann sy wett des soldans, irs vatters, tod rächen, den die Frantzossen ertödt hettend vor Babillonnia. Und er sött Franckrich gegen Hyspannia angryffen, so wett sy uff dem mer durch Provantzia darinn zŭchen und ir läger für Paris schlachen. Disse mere gfiellend Marssillia, also das er ein grossen zŭg samlet. Inn dem kam Blanchardin von Paris und hat den fryden beschlossen. Und do er die versamlung gsach, so Marsillia thet, und sin meinung vernam, do schalt er inn vast übel und sprach zuo im: »Wie wend ir ein verretter sin? Wŭssend ir nŭt, das ir mich inn Franckrich gschickt hand den fryden bestettigen zwŭschend üch und Karly? Das ist beschechen, wie ir begert hand, und ich hab es inn üwerem namen geschworen. Und yetz wend ir wyder üwern eyd thuon. Gedenckend ir Franckrich also zegwünnen? Hettend den halben teyl mer volcks, dann ir hand, so möchtend ir nŭt zend kommen. Wann ir wŭssend, das Karly in siner gselschaft hat die XII fürsten, die sind die besten rytter inn aller wält. Und ob Rengnold nŭt da ist, sind nŭt dă Ruolland, Ollyfier, der hertzog Anses, Gerold von Rossillon, Gergis von Dannemarck, der bischoff

Türpin, Astolfo, Magis, der lystig rytter, Guy von Burgundia, Rychart von Normandia, [bl. 134] Thüring von Dardannia, Doon von Nantueyl und ander mer, die ich nüt nemnen kan, die all manlich rytter sind? Darumm Franckrich nüt als lychtlich zegwünnen ist, als üch dunckt. Ich sag üch, züchend ir darinn, das ir mer verlieren mögend dann gwünnen.« Blanchardin redt sovyl, das Marsillia sinen wortten glouben gab und hielt sin rätt für guot. Und schickt sin volck, so er versamlet hat, yetlicher wyder heim inn sin hus und enbot Anthea, er wer yetzmäl nüt inn wyllen Karly zebekriegen. Darum Anthea öch thet wie er und schickt ir kriegsvolck wyder inn ire hüsser. Der selbigen sach ward Gannellon innen, und er, der dä nach nüt müed was verrettery zetriben, schreyb Marsillia ein brief, des innhalt was also: »Künig Marsillia, nach allem gruotz wüß, das ich mich ser ab dir verwundern, das du din fart ab gschlagen hast durch zuotragung Blanchardins, und ursächer byst, das Anthea öch belyben ist. Ich erkenn, das du vor dinem unglück nüt sin kanst. Wann du wirst inn kurtzer zyt der aller armest und aller arbentselligest künig, von dem du ye ghortest sagen; wann der beschlus ist gmacht, daz du inn dinem land haben wyrst Ruolland und allen adel inn Franckrich, der wyrt sich wider din wyllen zuo künig krönnen über all din land. Diewyl Anthea mit so grossem züg kam, hettest du guot gehept vor dinem unglück zesin und vor der verlierrung dines landes. Din künig Blanchardin was bald eines andren sins. Ich hab es dir gern wellen zewüssen thuon als minem fründ. Und zuo beschlus thuon ich dir zewüssen, das din tod geschworen ist. Ich enbüt dir nüt mer; bystu wyß, so byß darvor! Nüt mer dann: got bewar dich!« Do Marssillia den inhalt des briefs verstanden hat, do sprach er zuo dem botten, er müeßte inn gen Babillonia tragen der küngin Anthea. »Und sag ir, ich enbütte iren, das sy ir volck besamle inn Franckrich zetzüchen, wann ich well on fellen bald da sinn.« Der bot kam gen Babillonnia und vermeint guotten lon zentpfachen. Aber er empfieng inn nach verdienst; wann so bald Anthea Gannellons brief besächen hat, sprach sy zuo dem botten: »Du byst des grösten verretters dienner, der inn der wält ist; darumm du umm die

belonung diner müe erhänckt werden muost inn dysser stund. Und kum ich inn Franckrich und mir din her werden mag, so wyll ich im ouch also thuon; wann er hat es zum dickern mällen verdient.« Sy ließ Gannellons bott hänckeu; darnach beschickt sy irn zůg und samlet inn kurtzer zyt wol anderthalb hundert tussend man und saß uffs mer und fuor gegen Franckrich. Marsillia besamlet mer dann hundert tussend man und macht innen zuo höptman ein künig, der hieß Aigollant. Der keyser Karly was zuo Paris, der was alt und müed und entsaß kein krieg; wann er hielt sich sicher des frydens, der beschlossen was worden zwüschend Blanchardin. Und der verretter Gannellon, der die handlung wol wußt, uffenthielt den keyser und sine heren inn kurtzwyl und fröuden und ließ stächen und thurnieren, damit und er sy uffenthielte, das sy innen nůt entsessend; wann er truog das messer, das salb, das trüren und das süeß. Wie wyr hievor gsagt hand, was Karly und sine heren als die, so innen keins kriegs entsassend, zuo Paris inn fröud und kurtzwyl. Aber ir fröud ward bald inn trüebsal verkert; wann die mere kämmend gen Paris, der künig Marsillia kemme mit einem grossen zůg über mer und über land, des Karly und all heren ser erschräckend. Darumm Karly sin rätt versamlen ließ. Und da hin ward Gannellon öch berüeft, der thet, als were er erschrocken. Der keyser sprach: »Ir, mine heren, ich verwundern mich des künig Marsillias, der uns den fryden hat lässen bestedigen durch Blanchardin, der vor langer zyt zwüschend uns gemacht worden was. Und uff den selbigen fryden hab ich im vertruwet. Und ir gsächend aber, das er sin zuosagung feltscht, das er uns kumpt bekriegen. Darumm bit ich üch, das ir mir rättend uff dysse sach.« »Her,« sprach der bischof Türpin, »ich besorg, es sigend lůt an üwerm häf, die sigend des kriegs ein ursach.« Do sprach Gannellon, der sich schuldig empfand, zuo Türpin: »Was sagend ir? Meynnend ir, das so nůtsöllend lůt an dyssem häf sigend, die dä ursach wettend sin eines söllichen jämers?« Astolffo sprach, der was Gannellon nůt vast hold, syt das er inn hat wellen hänckeu lässen: »Ist ein mentsch uff ertrich dis kriegs ursächer, so bistu inn; wann du hast din läben nye anders thän dann verrettery er-

dencken. Es were gsin weger, du werest gstorben, so bald du touft worden byst; wann es werend nŭt sovyl übels inn Franckrich beschechen, als beschechend sind.« Gannellon sprach weynnend, sin verrettery damit zevertecken: »Her keyser, ich hab all min läben lang müe genommen üch wol zediennen und hab nie keine ding zuogestyfft, die zuo üwern unneeren dienttend. Unnd umm alle verdienst wyrd ich geschulten ein verretter vor üch. Es ist weger, ich mache mich ab üwerm häf; darnach mag man gsächen, wie alle ding baß stän werdend dann yetz.« »O du faltscher verretter,« sprach Ollyfier, »din truren und groß zäntzleryen hand den keyser verstopfft untz har, das bringt dem Franckrich und aller Krystenheyt grossen nachteyl. Und sagen dir, das Judas nye so verrettersch gsin ist, als du byst; darumm, läbstu lang, so wyrst ursächer sin vyl übels. Ich sichern dich, wenn Rengnold hie were, er wurd dich wol han, das du nŭt sovyl * hettest.« Gannellon sprach gantz zornigklich: »Du lügst, das ich ein verretter sig; du und Rengnold sind grösser verretter dann ich.« Do Ollyfier verstuond, das inn Gannellon hies lügen und ein verretter schalt, do stuond er uf und inn grossem zorn gab er im so ein hertten streich inn sin angsicht, das man das amäl gsach. Gannellon sprach: »Her keyser, es beschint sich wol, das mann üch wennig entsitzt, [bl. 135] das ich inn üwer gegenwyrttigkeyt also geschäntt wyrd. Darumm ich urlob von üch nim.« Do Karly ghort, das Gannellon sagt, er wett hinweg, do ward er vast trurig und sprach: »Ollyfier, du byst gantz übermüettig, das du mich so gar verrachtest, das du mine fürsten vor mir schlechst und inn minem rätt. Ich schweren dir, das ich die sträf also begän wyll, das mengklicher byspill darab nemmen muos.« »Land von dyssem zangk!« sagt der hertzog Anses, »es ist weger mit unsern fyenden gschlagen, dann wyr mit ein andren.« Damit nam der rätt ein end des selbigen tags.

4 verretter hs. 16 an stelle des sternchens in der hs. leerer raum; vergl. anm.

Wie die mere gen Paris kämmend, wie Anthea kemme wol mit zweymäl hundert tussend heyden für Paris, und wie Ollyfier inn botschaftz wyß zuo Anthea reyt.

Inn der zyt kämmend die mere inn Provanca, das die küngin Anthea uff dem mer wer wol mit zweymal hundert tussend heyden. Das enbüttend sy Karly, darzuo öch, wie sich Marssillia ruste; des er ser erschrack. Darumm er nachmäls sin rätt versamlet. Inn dem ward geordnet Gergis von Dannemarck, Astolfo, Beringer und Samson von Brettannia inn Hyspannia zetzüchen mit tryssig tussend mannen zuo wer gegen Marssillia, und Ruolland müeßte die stet und schlösser mit spys versächen und mit lüt zuo wyderstand den heyden, und Karly müeßte zuo Paris beliben mit sinem kriegsvolck. Also samlet Karly inn kurtzer zyt vyl volcks uß aller Krystenheyt. Do sy versamlet wärend, do ordnet sy Ruolland inn die stet und festinnen inn zuosatz. Und er schluog sin läger zwüschend Paris und Sant Denysseus wol mit hundert tussend man. Aber ee Ruolland sin volck gar geordnet hat, fuorend die heyden an vyl enden zuo land, das innen die Krysten nüt erweren mochtend. Do sy uff das ertrich kämmend, do fiengend sy an alle die stett und schlösser zerstören, die sy gwunnend, und jungs und altz ertöden. Und was nüt inn der Krysten macht innen zeweren, das sy ir läger nüt zenechst für Paris schlüegend; des Karly und all innwonner ser erschräckend. Anthea hat gros begird Ruollanden zesächen; wann sy wußt wol, das Rengnold inn dem land Egypta beliben was. Inn dennen tagen, als die heyden das läger für Paris schluogend, do geschächend grosse zeychen; wann es regnet by dry stunden bluot inn aller stat Paris, die hund hüwlettend inn der stat tag und nacht on underlaß. Darumm Ruolland Magis beschickt, der was zuo Muntabant, zerkunnen, was dysse zeichen beduttind. So bald Magis die mere vernam, do kam er gen Paris und treyb sin kunst; durch die erkant er, das Gannellon ursächer was an der heyden zuokunft, aber die stund were nach nüt kommen, das er gesträft sött werden. Der

verretter was by Karly, zuo dem sprach er: »Her, fürchtend üch nüt! Wann die heyden werdend nüt stercky gegen den Krysten haben, wann ir hand inn üwer gselschaft die besten rytter inn aller wält.« Do Ruolland, der hertzog inn Karlys züg was, gsach, das die heyden so nach by Paris wärend, do sprach er zuo Ollyfier: »Min vetter, du muost zuo Anthea rytten erkonnen, warumm sy inn Franckrich kommen sig mit so grossem züg.« Ollyfier was wyllig und reyt zuo Anthea für ir zel und saß ab und gieng darin und gruotzt sy. Und so bald sy inn ersach, do erkant sy inn und ummfieng inn und sprach zuo im: »Edler gräf, sind mir wilkomen! Sagend mir von dem keyser und sinem vetter Ruolland!« »Frow,« sprach Ollyfier, »der gräf Ruolland, als ein hertzog über den gantzen züg, hat mich zuo üch geschickt, zerkunnen die ursach üwer zuokunft und waz rächt ir vermeinend an Franckrich zehaben, das ir sovyl heyden har brächt hand, die da zestörend und verwüestend alles land, durch das sy züchend. Darumm byt ich üch, das ir mir üwern willen sagend.« Anthea sprach: »Ollyfier, ir wüssend wol, das min vatter, der soldan, schantlichen ertödt ward vor Babillonnia, und das bösser ist: Morgant hat die aller schönsten und besten thürn zerbrochen an der stat, und ir hand mines vatters schätz all beroupt, der min sott sin. Ir verständ wol, das mir ein grosse schand wer, wenn ich nüt eines söllichen mentschen tod reche, als der soldan, min vatter, was, der was der mechtigest her inn Orrient. Wann die natur fordert mich darzuo semlichs zethuon, öch unsern glouben, den bin ich schuldig zemeren. Nun hab ich üch gsagt die ursach miner zuokunft. Ich byt üch, das wir von andren dingen sagend. Ich bin betrüept, das Rengnold nüt inn land ist, wann ich wett mit im stritten. Aber er wirt kum mer uß Egypta kommen, wann er ist alt und mugloß, darzuo hat er sin pfert Bayard nüt mer, so hat man mir gsagt. Wytter so belanget mich, das ich zuo dem gräf Ruollanden komme, das ich mit im schwätze.« »Frow,« sprach Ollyfier, »ir sagend, ir wellend des soldans tod rächen, und er sig unrechtlich ertödt; so sag ich, er sig nüt unrechtlich ertödt. [bl. 136] Wann ir wüssend wol, das er erstlich Ruollanden ließ gfangen leggen by dem amiroll von Persia;

der het inn ertödt, het inn Rengnold nüt entschüt. Und demnach, do wyr sine gfangnen wärend, verhiessend ir selbs Rengnolden, wenn er den Alten vom berg überwunde, so wett er uns ledig lässen; und nüt desterminder siner zuosagung halb, hettend uns Ruolland und Rengnold nüt erlößt, so het er uns erhänckt. Und ir wüssend, das nüt schantlicher nach schmechlicher ist einem kunig, dann wenn er wyder sin zuosagung thuot. Doch so hat inn unser keiner ertödt, sunders der Alt vom berg, als er selber gwyssaget hat. Es was ein ding, von got geordnet. Aber sind ir des wyllens üch zerächen, so wüssend, das wir all bereyt sind uns zeweren! Und gedenckend nüt, das unser macht und sterckinnen gemindert sigend! Wann ich wyll, das ir wüssend, das die Krysten als kön und als gehertziget sind, als sy ye sind gsin.« Anthea sprach lachend, do sy Ollyfier also hort reden: »Edler her, ich sorg nüt, daz die Krysten nüt als manlich und als mechtig sigend zuo krieg, als sy ye wärend; aber syt daz ich so fer kommen bin, so bin ich nüt inn wyllen wyder heim zetzüchen on strytt. Doch so bin ich nüt komen, das ich das küngkrich Franckrich inn haben well, dann ob ichs gewunnen hett, so wett ich nüt dester minder Karly sin läben lang regieren lässen; wann mich wurde der eren benüegen, das ich Franckrich errobert hett, inn dem die besten rytter sind inn aller wält; wann ich hab land und herschafften gnuog.« O edels frowen gmüet, die lieber der wält eer hat dann rychtumb! »Ir sond mir Ruollanden grüetzen,« sprach sy, »und im sagen, ich well nüt von hinnen scheyden, das ich nüt mit im gestrytten hab lyb an lyb; wann das wer mir ein grosse schand, das ich so wytneß harkommen wer durch so frömbde land und so ein gros volck mit mir gfüert het ăn stryt. Darumm sond ir im sagen, daz er ein tag uß erwelle zestrytten und mir inn zewüssen thüeg; so wyrt er mich bereyt finden.« Damit schied Ollyfier von Anthea und kart wyder gen Paris und ertzalt Ruollanden all reden, so er mit Anthea gehept hat. Do Ruolland Anthea begeren verstuond, do sprach er, es gfiel im wol, und enbot iren by einem herold, das er am andren tag darnach gerüst wett sin mit iren zestritten lyb an lyb, volck an volck. Anthea enbot im, er müeßte sy bereyt uff dem fäld finden.

Wie Ruolland mit Anthea streyt und von dem tödtlichen stryt, der nebend Paris beschach, und wie der strit von den Kristen gewunnen ward mit grosser nott und arbeytt.

Do der ăbend kam vor dem stryt, ließ Ruolland inn Paris uß rüeffen, das all kriegsvolck am tag gerüst werind inn stritt zegăn. Do der morgen kam, ließ sich der keyser Karly wapnen. Das thettend ŏch all fürsten. Darnach ließ er uß rüeffen, das yedermann uff sesse. Darnach zugen die huffen uß Paris. Do sy uff das fäld kămmend, macht Ruolland zechen huffen, inn yetlichem zächen tussend man. Anthea was uff dem andren teyl, die stalt ir volck inn ordnung sampt irem hŏptman, der hieß Bryssebarra. Ruolland sprach zuo sinem volck, sy söttend sich nŭt roden, untz das er syß hieß. Er macht sich harfür, mer dann eines armbrust schutz wyt. Do inn Anthea ersach, do reyt sy uß der ordnung im engegen. Do sy zuo ein andren kămmend, stuondend sy ab und ummfiengen und gruotztend ein andren; darnach sassend sy wyder uff ire pfert. Und Ruolland sprach: »Junckfrow, Ollyfier hat mir gsagt, ir habend begird mit mir zestritten. Das wyll ich üch nŭt versagen, doch mit söllichem geding: wenn ir mich überwindend, so wyll ich üch Franckrich übergeben, das üch min vetter niemmer mer nŭt daran hŏuschen muos.« »Und ich schweren üch by all unsern göttern,« sprach Anthea, »wenn ich von üch überwunden wyrd, das ich von stund an all min zŭg wider heim ferggen wyll, und wyll üwere gfangne sin.« Das gfiel innen beden wol. Damit ryttend sy hinder sich und kămmend gegen ein andren mit söllicher stercky, das es duocht, das ertrich sŏtt under innen inn fallen, und zerbrăchend ire sper uff iren schilten; doch belyben sy bede inn iren sätlen on fortteyl. Darnach zugend sy ire schwertter uß und găbend ein andren hert streich. Der strytt wert mer dann ein stund, das attweders kein vorteyl hat an dem andren. Diewyl sy stryttend, mochtend sich ir volck nŭt enthan, das sy ein andren nŭt angryffend; darumm Ruolland und Anthea genŏttiget wurdend von irem stritt zelässen. Ruolland reytt und suocht die grösten änginnen

und schluog alles das nyder, so er vor im vand. Anthea fleyß sich die Krysten zeschedigen. Sy fand den grăf Ollyfier, der gab iren ein semlichen schwertschlag, wie wol ir harnisch vertzoubert was, das iren gantz ättenloß ward; damit kămmend sy von ein andren. Und als Anthea im strit [bl. 137] ummhar reytt, begegnet ir Gannellon, dem gab sy ein sömlichen streich, das er ab sinem pfert fiel. Und sy het inn ertödt, aber es kămmend iren sovyl sines geschlächtz inn entschütten, das sy nüt geschaffen mocht. Die krysten fürsten begiengend des tags schön rytterschafft, wann sy ertödten vyl heyden. Aber der heyden wărend sovyl, das die Krysten nüt zend kommen mochtend. Der keyser Karly, der den bart wyß hat untz uff den sattelboggen, doch wie alt er was, begieng er doch gros manheytten; wann mit Joyossa, sinem schwert, traf er kein heyd, dem er nüt sin läben nemme. Er schrey: »Montjoya Sant Denysseus!« und reyt inn die grösten huffen. Der hertzog Anses ertodt măngen heyd, desglichen Otto von Burgundia und die andren fürsten all in der schlacht sovil, das das ertrich darvon bedeckt was. Syt das Ruolland von Anthea kam, ertodt er alles, so er an sinem weg fand; sin schwert Durandel ward stetz gsächen. Sine fyend fluchend vor im als die schăf vor den wölffen. Er wollustiget sich an der heyden tod: er was trurrig, wenn er niemand fand, mit dem er strytten kond. Er und sin pfert wărend mit bluot bedeckt. Do Bryssebarra, Anthea houptmann, die gros mördery gsach, so die Krysten an sinem volck begiengend, do ward er ser betrüept und schrey sinem venly zuo sin volck wyder zeversamlen. Inn dem begegnet im der keyser, und falt er inn ab sinem pfert und hat gros müe inn zefachen; aber er wartt sich wie ein guotter rytter und schrey sinem fenly zuo. Und er ertodt mengen heyd, aber iren wărend sovil umm inn, das nüt uf gsitzen mocht. Und Bryssebarra, der ein manlicher rytter was, brächt sovyl zewägen, das er das fürnemmest fenly der Krysten nyder schluog; des die Krysten ser erschräckend. Do Baldowyn, Gannellons sun, den keyser zefuoß gsach und das fenly nider gschlagen, do reyt er im stryt ummhar und suocht Ruollanden so lang,

*

20 sin] sind hs. 22 er²] es hs.

untz daz er [in] fand, und seyt im, wie Karly zefuos were under den heyden, die nemmend groß müe inn zefachen. Ruolland sprach zuo Baldowin: »Min frŭnd, füer mich dahin, da min vetter ist!« Also reyt Baldowin for dannen und Ruolland im nach. Er fand uff dem weg Hug von Burgundia und Richart von Normandia, zuo dennen sagt er: »Yllend mir nach! Wann die notturft ist gros.« Das tettend sy, und zertranttend die huffen, also das sy an das end kämmend, da Bryssebarra was; der nam gros müe die Krysten ummzebringen, wann er hat inn siner gselschaft by tryssig rytter, die mechtigesten sines zügs. Aber Ruolland und sine gsellen schluogend sy inn die flucht. Ruolland begieng des tags sovyl manheyt, das es keinem mentschen müglich ist sovyl zebegän, das got sin gnad nŭt dar thette. Es ist wol zeglouben, gott machte Ruollanden stercke und der andren Krysten zwyfacht; wann anderest werind sy syglos worden. Der edel kämpffer des gloubens Ruolland, do er gsach, das Brissebarra so inn grosser müe was die Krysten umm zebringen, do reytt er uff inn und hŭw im des ersten streichs den arm ab, inn dem er daz schwert hat, das sy mit ein andren an herd fiellend. Des die heyden ser erschräckend, wann er was all ir hoffnung. Ruolland richt das fenly mit hilf siner gsellen wyder uff, so Brysebarra nyder gschlagen hat. Darnach rittend sy dahin, dă der keyser was. Den fundend sy inn grosser nott; wann die heyden hattend inn ummgeben, die nämmend groß müe inn zefachen. Aber er was gros und schwer und wartt sich manlichen, darumm inn die heyden nŭt fachen mochtend. Do Ruolland sin vetter inn so grossen nötten gsach, do ward er vast zornig und wie ein touber wolf trang er inn die heyden. Mit hylf siner gsellen ertodt er iren sovyl, das ire pfert im bluot badettend untz an die knŭw. Do Karly sin vettern gsach sovil manheyt begän, do empfieng er ein wunderbarlichen muot und schrey mit lutter stim: »Montjoya Sant Denisseus!« und ertodt fier heyden. Inn Karlys rettung kämmend vyl heyden umm und öch Krysten, doch kam Karly wyder uff sin pfert wyder der heyden wyllen und brächt vyl heyden umm. Ruolland reytt wytter und fand den hertzog Anses zefuoß, den die heyden fachen wottend; aber inn Karlys und Ruollanden

zuokunft kam er wyder uff sin pfert. Ollyfier was an einem andren end imm stryt ummgeben mit Ammalucken, das sind verlougnet Krysten; die nammend grosse müe inn ab sinem pfert zeschlachen. Aber er wartt sich manlich und ertodt iren vyl. Do inn Ruolland inn söllichen nötten ersach, do schrey er im zuo: »O edler rytter, denck din manheyt zertzöugen! Wann die nott ist gros. Du muost von mir entschŭt werden.« Do Ollyfier den keyser und Ruollanden und die andren ersach, do ward im sin stercky zwyfacht, darumm die Ammalucken ertödt wurden. Die syglosse kart sich uff der heyden sytten. Und was das ertöden so gros, das der todten lychnam im bluot badettend. Anthea und ir volck verlurend das hertz; sy was so müed, das sy ire arm nŭt mer uff heben mocht. Und wenn die nacht gsin were, so hettend die heyden all end genomen; wann die Kristen jagtend sy, wie die sperwell die wachtlen. Aber die nacht kam, darumm der abzug zuo beden syten geblässen ward. Do Anthea die verlurst irs volcks erkant, do ward sy ser betrüept und gedăcht, das wol wăr were, Karly und sine fürsten werend die manlichesten lŭt inn aller wält. Sy reyt inn ir zell mit dem volck, so ir beliben was. Karly fuor mit sinem volck gen Paris, unsern heren lobend umm den sig, den er innen geben hat. Do die Krysten all zuo Paris wărend, gebot Karly, das man all gloggen zuo Paris lutt und inn allen kilchen »Te deum [bl. 138] laudamus« sunge, gott dancksagend umm den sig, so er innen verlichen hat. Mornendes schickt Anthea ein herold zuo Ruolland umm ein anstand tryssig tag, das verwylget er iren vast gern. Nun wend wir von dem hertzŭg Gergis und von Marsillia sagen und von Anthea.

Wie der kŭnig Marssillia ein bott zuo Karly schickt umm fryd, und wie der fryd gemacht ward zwŭschend Karly und Anthea, die fuor wyder gen Babillonia mit irem zŭg.

Wie ir hievor verstanden hand, das Gergis von Tannemarck, Astolfo und ander heren mit dryssig tussend mannen

zogen wärend üff die * Franckrich, Marssillia den pas vorzehalten, ob er inn Franckrich wett. Aber do Marssillia der Krysten zuokunft vernam, do ragt er sich nye, sunders wott styl sitzen, untz das er vernemme, wie Anthea ir ding geschaffen vor Paris. Aber do er vernam, wieß Anthea gangen was, do empfiell im allen lust zekriegen; darumm er ein botten zuo Karly schickt, Falseron geheyssen, den fryden wyderumm ernüweren. Falseron kam gen Paris inn pallast; dä fand er Karly, der schwatzt mit sinen fürsten. Falsseron knüwet nyder und gruotzt den keyser also: »Der allmechtig gott, der von mengklichem sol anbätten werden und all creaturen geschaffen hat durch sin eynige macht, behüette und beware den mechtigen keyser Karly und alle die, so inn liebhabend, und beware öch min her, den künig Marsilia! Der grüetzt üch, her keyser, und öch all edel fürsten üwers häfs und enbüt üch by mir, angesechen die gros macht volcks, so ir gschickt hand zuo end Franckrich und Hyspannia, das ir im nüt vertrüwet hand, das er den fryden halten well, der beschlossen gewefst ist durch Blanchardin unlang, und im verheyssen hand rüewyger künig inn Hyspannia zelässen uff etlich trybut, die er üch jerlichen geben sol, und inn und die sinnen glouben lässen, waz sy wettend. Der rüstung halb sag ich üch uff min eer, das er üch entschüt wott haben gegen Anthea. Aber do er vernam, das der hertzog Gergis und sinen gsellen im so nach kommen wärend, behuob er sin züg by imm. Uff das hat er vernommen, das Anthea nüt vyl gewunnen hat vor Paris gegen üch, wann üwer macht ist zegroß. Des ist min her, der künig Marssillia, wol innen worden, darumm er nüt dann fryd begert und einigkeytt mit üch zehaben. Darumm bytt ich üch umm guotte antwurt.« Als nun Falseron sin botschafft gendet hat, sprach der keyser zuo im: »Min fründ, ich bin fro, das ich üch gehör von fryd reden. Wann es ist kein ding, das ich vester begere inn dysser welt dann fryd; wann krieg ist zerstörung der landen. Und wyll im der künig, üwer her, also thuon, als ir gesagt hand, so wyrd ich vast fro sin und wyll inn für miner fründen einer haben.« »Her,« sprach Falsseron, »ich weyß, das er im also

1 an stelle des sternchens in der hs. leerer raum; vergl. anm.

thuon wyrd, wie ich gsagt hab.« Karly sprach zuo im: »Ir müessend inn grăf Gannellons hus ruowen, so wend wir üch antwurt rüsten.« Ruolland, Ollyfier und ander heren fuorttend inn inn Gannellons hus. Yederman was des frydens vast fro; aber hettend sy gewüßt die verrettery, die darnach bryttlet ward, so hettend sy all getruret. Doch so was sinn Ruolland nüt wol zefryden, wann Karly hat im vor langem verheyssen, er wett inn zuo künig inn Hyspannia krönnen; aber wenn Karly darvon sagt, so weyß inn Gannellon wyder ab durch sin hüpsch reden. Ach, wie was Karly so unwyß, das er Falseron inn Gannellons händ gab! Wann dardurch erwuochsen grosse übel und jämer inn aller Kristenheyt, das man darvon sagen wyrt byß zend der wält, als ir hienach verstän werdend. Dem botten uß Hyspannia eer an zethuon, ließ Karly turnieren und alle fröud und kurtzwyl machen, so man ertencken mocht, der nüt gedächt dann alles guotz und nüt betrachtet, dann das er sine land inn fryd behalten möcht. Falseron was stetz inn Gannellons gselschafft. Acha begieng Karly ein so gros übel, das er inn zuo im thet! Wann sy zwen brattytzierttend die gros verrettery, dar durch aller Krystenheyt vyl ze lyden ward. Do der bott Falseron etlich tag zuo Paris beliben was, do sprach er zuo Ruolland, er hette wyllen Anthea zesächen; darumm bette er inn, das er im gselschafft hielte. Ruolland was willig. Also ryttend sy uß Paris; Ollyfier und Gannellon hieltend innen gselschaft. Do Anthea ir zuokunfft vernam, do saß sy uff ir pfert und reytt innen engegen inn schönner gselschaft. Do sy ein andren ersächend, stuondend sy ab iren pferden und enbüttend ein andren gros eer als die, so das wol kondend, innsunderheyt Falseron, wann er was ein man von hochem ansächen. Anthea fuortz inn ir zell, die was vast kostlich. Do sy inn der zell wärend, sprach Falseron zuo Anthea, sy hett kein gerechty ursach Karly zebekriegen und sy [bl. 139] wurde zeletst nüt gewünnen, sunders wurd ir volck verlieren, einen dem andren nach. Falseron schuoff sovyl, das er Anthea mit im gen Paris brächt zuo Karly. Und ee sy wyder dannen schied, ward der fryd gemacht zwüschend Karly und iren. Darumm sy urlob nam von Karly und von

8 inn] imm hs.

den andren heren zehäf und von Falseron und kart wyder in ir läger. Und ließ von stund an uß rüeffen, daz yederman sine kleinott uff bunde und wyder heim füerend. Anthea schied vor Paris hinweg und fuor wyder gen Babillonnia mit irem züg. Und verfluocht den, der ursach was, daz sy inn Franckrich was kommen.

Wie Gannellon mit Falseron gen Sarragossa reytt, da ward die gros verrettery brattytziertt, und wie er erstlich Marsillia die ursach siner zuokünft sagt inn bysin siner fürsten.

Demnach als Farseronn etlich tag zuo Paris gewessen was, do sprach Karly zuo im: »Falseron, ir werdend wider zuo Marsillia, üwerm künig, keren und mir inn grüetzen und im sagen, das ich den friden halten well, der einest zwüschend im und mir zuo gesagt ward, und müesse miñ teyls nüt brochen werden. Und das wir inn nach baß beschliessend, so wyll ich miner fürsten einer mit üch schicken, namlichen den gräf Gannellon, der ist ein wysser wol redender man. Und verheyssen üch, das ich alles das für gerecht haben wyll, waz er thuon wirt.« Damit nam Falseron von Karly urlob und von den heren am häf. Darnach kam Gannellon und nam urlob von Karly und sprach zuo im: »Her, liept üch anders zesagen?« Karly sprach zuo im: »Gannellon, ich vertrüw dir diner frommkeyt. Man spricht inn einem gemeinnen spruchwort: Läß den wyssen faren und sag im nüt! Ich befilch dir min eer und den nütz aller Krystenheyt; wann es stät als inn diner hand.« O Karly, was thuostu? War ist din guotte vernunft kommen, das du so übel berätten byst, das du leyst allen nutz und eer aller Krystenheit und öch das leben oder den tod diner fürsten, der mechtigen kämpffer und beschirmmer des krystenlichen gloubens, inn die händ und gwalt eines mans foll faltscheyt, boßheyt und verrettery? By dem mag man wol sächen, das einer sin unglück kumm fliechen mag. O Karly, du meinst uß Marssillia din fründ zemachen, und du machst aber durch ein verretter, dem du vertruwest, din tödlicher fyend uß im! O Karly, hastu ver-

gessen die grossen verrettery, so dir Gannellon zum dickern măl bewyssen hat? Gedenckstu nŭt, daz er sovil măl din hăf inn unneynigkeyt brăcht hat? Dardurch zum dickern măl die besten ritter sich ab dinem hăf geussert hand, und nach ist der best rytter, so inn der wält ist, dussen, das ist Rengnold von Muntabant. O Karly, gedenckstu nŭt, das durch Gannellons verrettery die heyden zum dickern măl inn Franckrich kommen sind den krystenlichen glouben uß zetylgen? O Karly, wie bistu so gar veryrt an dem verretter, das du im gibst all din gwalt in sin gwalt! Du hast der andren fürsten und heren sovil inn dinem kŭngkrich, die so wyß und fromm sind, die umm sterben kein faltscheyt nach verrettery begangen hettend, und du bist so übel berätten, das du sy vernŭttest umm des grösten verretters wyllen, der inn aller welt ist. O Karly, wie vyl sünfftzen wirstu lässen und trehen uß den ougen, wenn du din vetter Ruollanden tod sächen wyrst und die andren kämpffer des krystenlichen gloubens, und als durch din schuld, darumm das du einem mentschen vertrŭwest vollen faltscheit und verrettery! Demnach als Gannellon urlob von Karly genommen hat, do nam er urlob von Ruolland und Ollyfier und von den andren heren. Er thet als Judas, der kußt unsern heren und verryett inn. Ruolland, der im nŭt vast vertruwet, macht nŭt vyl mit im; der hertzog Anses, Gerold von Rossillon, Beringer und die alten wărend ser bekŭmbert, das Karly kein andren dă hin schickt dann Gannellon; wann sy besorgtend, er wurde etwaz nŭwer verrettery begăn, als er thet. Aber Karly was dahin gfüert, das er keinem andren fürsten nie glouben wott; des er sich darnach leydig und bekŭmert fand. Also schiedend Gannellon und Falseron hinweg und machtend sich uff die străs. Do sy Hispanya nachettend, do schickt Falseron Marsillia ein botten im zewŭssen thuon, das ein mechtiger fürst uß Franckrich uß Karlis gesind inn botschaftz wiß zuo im kemme, und das er sich ruste inn erlichen zeentpfachen. Do Marsillia vernam, das Gannellon kam, do erschrack er ser, wie im Karly vertrŭwet, diewyl er den lŭmbden hat, das er der gröst verretter wer inn aller wält.

11 k. hast die hs.

Nŭt desterminder was er wyllens inn mit grossen eeren zentpfachen und gebot, das sich all sin heren rustend zeroß dem botten engegen zerytten. Sy thettend all das gebot irs küniges. Der saß uff sin pfert und reytt uß der statt [bl. 140] Sarragossa inn schönner gselschafft. Do er zuo Gannellon und Falseron kam, do stuond er von sinem pfert und öch sin volck. Das thet Gannellon öch, der sprach zuo Marsillia: »Her, ir thuond mir unneer an, das ir ab ständ; wann es ist nŭt billich, das ein kŭnig einem armen rytter sovyl eren bewyß, als ich bin.« Sy ummfiengend ein andren; darnach sassend sy wyder uff ire pfert und machtend sich gegen der stat zuo. Marssillia redt mit Gannellon und frägt inn, was der keyser Karly thet und die andren fürsten inn Franckrich. Gannellon, der wol gesprech was, kond im wol antwurt geben. Der kŭnig Blanchardin, deßglichen Aygollant thettend im gros eer an. Do sy inn die stat Sarragossa kämmend, fundend sy die kŭngin inn geselschafft vyl ryttern und knechten, öch vyller frowen und junckfrowen, die thettend Gannellon gros eer an. Die gassen wärend all mit gewürckten tüechern behänckt vast kostlich, die venster der hüssern wärend all voll burger und burgern, die wärend all vast fro ab Gannellons zuokunft, hoffetten, sy wurdend ab siner zuokunft inn ewigen friden kommen. Aber ir fröud ward bald inn leyd und trüebsal verkert, als ir hienach horen werdend. Groß fröud was in der stat Sarragossa von wegen Gannellons zuokunft. Der ward beherbergt inn Blanchardins pallast. Also ward Sathan by Lutziffer beherbergt. Marsillia beleyttet inn darinn, da ward er wol empfangen zum nachtessen. Mornendes ließ Marsillia ein sytz zuo rüsten nebend dem sinnen im grossen sal zum kostlichesten, so im müglich was, das er des keyser Karlis bottschaft setzen könde. Do Gannellon uf was, do gieng er inn pallast inn gselschaft vil rittern und heren. Yederman thet im er an und yltend im nach zehören, waz er sagen wett vom friden. Do er inn sall tratt, stuond Marsillia gegen im uf und satzt inn inn den sitz, der im gerüst was; nach im satztend sich der kŭnig Blanchardin, Falseron, Aygollant, Gallerun und ander fürsten und heren und sovyl volcks, das der sal voll ward. Do yederman gsaß, hies man yedermann

schwigen; darnach kart Gannellon sin angsicht gegen Marsillia und fieng sin red also an: »Der gott, der uß nüt all creätturen geschöpft hat, die im himel sind, im lufft, im mer und uff dem ertrich, behüette und beware die edel und hochgelopt kron des edlen künig Marsillias, der hie gegenwyrtig ist, und öch alle die, so inn liebhabend und hälffend sin edlen küngklichen stät uffenthalten! Es ist wär, her künig, das mich min aller mechtigester und hochgebornest her, der keyser zuo Romm und künig inn Franckrich, har gschickt hat den fryden beschliessen, der vor langer zyt zwüschend üch beden gemacht ward, und das er üch öch Hyspannia wyder zuo üwern handen setzen sott yemmer und ewigklichen, und niemmer mer darwyder zethuon, inn söllicher formm, das die Krysten, so inn üwerem land sind, fry läben sond inn irem glouben on wyderred. Und als min her, der keyser, sinem vetter Ruolland verheyssen hat inn zuo künig inn Hyspanya zekrönnen, uff das übergyt üch der gemelt Ruolland und überantwurt üch wyder alle gerechtigkeyt und zuogehört, so er haben möcht an dem gemelten küngkrich: also hat er es geschworen by sinem glouben. Und als Falseron dem keyser Karly gsagt hat, do ir vernommen hand, das Anthea inn Franckrich kam, do habend ir ein grossen zůg versamlet inn zentschütten, aber von wegen des zůgs, so Gergis von Dannemarck gegen üch gfüert hat, sind ir wyder hindersich zogen krieg zevermyden: des sagt er üch grossen danck und enbüt sich, wenn ir sinen törffend, inn wellcher gstalt daz sig, so mües all sin macht inn üwerm vermögen sin. Darumm, her künig, söllend ir üch und alle die inn üwerem küngrich sich erfröwen uff den hüttigen tag, das sy ewigen fryden überkommen oder erworben hand mit dem edlen keyser Karly.« Nach dem und Gannellon sin red geendet hat, do sprach Marsillia überlut, er were vast fro, das er mit Karly fryd haben sött, und sins teyls müeßte er niemmer mer gebrochen werden, und er danckette Karly und Ruollanden irs guotten willens. Und öch sprach er zuo Gannellon: »Ich dancken üch der müe, das ir harkommen sind den fryden bestetten.« Demnach als der fryd also beschlossen was, stuondend sy uff von iren sitzen, yederman heim; Gannellon gieng wyder inn sin herberg inn geselschafft

etlicher fürsten. Mornendes hielt Marsillia ein grossen kostlichen ymbyß inn einem schönnen gartten, der was ussert der stat. Marsillia hat Gannellon ein kostlichen rock von guldinem tuoch geschänckt, den leyt er an und kam durch die stat. Die, so inn gsächend für gän, bättend für inn die götter. Er ertzöugt sich hüpschlich ußwendig, aber innwendig was er trurig; wann ein mentsch, der etwaz böß gedenckt inn sinem hertzen, ist nüt frölich. Wann der verretter dächt die aller tödtlichest verrettery, deren sich kein mentsch besinnen möcht. Der ymbiß was kostlich, das nun zelang zeschriben were. Nach dem ymbiß ward ein grosser tantz, wann die küngin was da mit vyl frowen und junckfrowen, die all vast kostlich bekleyt wärend. Nach dem tantz wurden morryßgen täntz gemacht. Es wärend da trummetten, krumbhörnner und alle seyttenspyl, deren sich der mentsch bedencken mocht: alle kurtzwyll, so Marsillia erdencken kond, die Ganellon gfiellend, ließ er machen. Das weret, untz das es zyt was zenacht zessen. Das ward bereyt vyl kostlicher dann der ymbiß. Gannellon fleyß sich guot gschir zemachen, aber zemäl bestuond er sinet und erbleychet und truret. Des alles hat Marsillia acht; darumm gedächt er, er hett nach etwas inn sinem gmüett, das er nüt gseyt hett.

Wie die erbermklich verrettery prattytziert ward, dardurch sovyl volcks umm kam, und von [bl. 141] den grossen zeichen, die an dem end erschinnend, dä die verrettery geschworen ward, und wie Gannellon ein botschaft zuo Karly schickt im den fryden kunt thuon, den er mit Marsillia gemacht hat.

Nach dem nachtessen was es nach früe, nam Marsillia Gannellon by der hand und sprach zuo im: »Ir wüssend, das man spricht inn einem gemeinnen sprüchwort, man söll am morgen die berg besächen und ze äbett die brunnen. Darumm byt ich üch, das wyr bed gangend spatzieren zuo einem brunnen, der da ist an einem egck dyß garttens; dä wyll ich üch etwas sagen von miner heimligkeyt, die ich keinem andren

sagen wett.« Gannellon sprach, es gfielle im wol. Also giengend sy zwen zuo dem brunnnen. Marssillia ließ innen zweyen zwen sässel bringen. Marsillia fieng an und sprach zuo Gannellon: »Ich bin fro, das ich fryd mit Karly hab, wie wol ich inn nüt vast lieb haben sott; wann er hat mir vyl lydens anthän; wann er hat mich zum dickern mäl bekriegt, das er kein ursach das zethuon nie gehept hat. Ir wüssend öch das unrecht, so er mir mit Galleranna bewyssen hat; aber syt ichß nüt mag wenden, so muos ich gedult haben. Ir wüssend, das er mir zum drytten mäl das merteyl Hispannia genommen hat; aber durch mine fründ hab ichß wider errobert. Ich weyß öch wol, wenn er zyt und macht gehept hett, so hett er Ruollanden zuo künig in Hispannia bekrönt; wann er hat es im zum dickern mäl verheyssen. Darumm bin ich Karly nüt sovil guotz pflichtig, als ir vermeinend; aber ich will min sach demüettigen untz uff ein ander mäl.« Do der verretter Gannellon Marsillia also hort reden, do ward er vast fro; wann mit dem mocht er zend sines fürnemens kommen. Und sprach zuo im: »Hat üch Karly zeleyd thän, das hat er mir öch than zum dickern mäl; wann er hat mich vyl mäl uß sinem küngkrich vertriben wie ein verretter. Und ir sond wüssen, das ich zum teyl ursach bin, das er künig inn Franckrich ist; dann wer ich nüt, so hett inn Rengnold vertriben. Blanchardin und Falseron wüssend wol, wie ich beschelckt ward vor im von Ruolland und Ollyfier; des ich mer bekümert bin dann von Karlys wegen, innsunderheyt von Ollyfer. Darumm ich niemmer mer frölich sin wyrt, ich habe mich dann gerochen. Darzuo weyß ich wol, geb was verheyssung Ruolland gethän hab, wenn er sin zyt gsächen wyrt, so wirt er üch kommen belegren inn Sarragossa und üch vertriben uß üwerem land und sich zuo künig krönnen lässen.« Marsillia sprach: »Ich schweren üch, das ich nun Ruollanden fürcht; dann wer er tod, ich het nach gold und gältz gnuog Karly zebekriegen und mich an im zerächen umm das, so er und die sinen mir hievor gethän hand.« Gannellon sprach: »Wenn ir mir volgen wend, so hab ich erdächt ein meinung, durch die ir und ich gerochen werdend an Ruollanden und an Ollyfier und an den

andren ryttern, so uns wydrig sind; das ist: ich wyll Karly enbietten, das er Ruollanden, Ollifer und die andren heren inn Rontzefal schicke, dă wellend ir innen ein grosse summ geltz geben, die wyr erdencken wend, das müesse ein anfang eines trybutz sin, den ir im jerlichen gebend wellend inn frünt-schafftz wyß, und das Karly komme üwer wartten zuo Sant Johans Port, dă wellend ir zuo im kommen den friden beschliessen und im die füeß küssen inn zeichen der gehorsamy. Und ir werdend ein grossen zůg im Rontzefal haben, durch den mögend ir üch rächen an Ruollanden und an den andren, so by im sin werdend.« Nach dem und der verretter uß geredt hat, beruoft Marsillia den künig Blanchardin und Falseron und ertzalt innen ir fürnemmen. Und sy, die nüt besser wărend dann ir künig, sagtend, die sach were wol angleyt. Darumm die verrettery geschworen ward uff beden siten. So bald der eyd gethăn ward, fieng der lufft an trüeb werden; es tonnerret und blytzget sovast, das es duocht, der himel wett brächen. Der sytz, in dem Marsillia saß, zerbrach under im. Ein boum, der by dem brunnen was, schwytzt groß bluotztropffen und erdorret. Das brunnenwasser ward rott wie bluot und floß sovast, das der gantz platz darvon gesprängt was. As schoß ein strälstein uff ein tattelboum, der zaller nechst by innen was, inn söllicher gstalt, das sy inn gentzlich zerschoß. Dysse ding găbend den verrettern groß erschräcken, also das nüt wußtend, waz sy thuon sottend. Marsillia erschrack ser semliche zeichen zesächen. Do Blanchardin Marsillia so erschrocken gsach, do sprach er zuo im: »Ich weyß wol, waz dysse zeichen bedüttend, wann ich bekenn mich inn söllichen dingen. Ich sichern üch, das sy bedüttend die groß zerstörung des krysten volcks.« Aber Gannellon wußt nüt, was er tencken sott. Demnach als das wetter vergangen was, gieng yetlicher inn sin herberg. Do Gannellon [bl. 142] am bett lag, do gedächt er an die grossen zeichen, die beschächen wărend an dem end, da die verrettery beschlossen was, und sust niennert; des er ser erschrocken was. Darumm im die vernunft antzöigt, das er nüt ein so tödliche verrettery an sinem rächten heren begăn sott; aber sin bösse natur zoigt im das wyderspil an. Die gantz nacht was grosse

unneinigkeyt zwüschend der gerechtigkeyt und billigkeyt, aber zend überwand sin bösser wyll das rächt; darumm er sin angefangne verrettery voll strecken wott. So bald der tag erschein, stuond Gannellon uf und schreib Karly ein brief, des innhalt also luttedt: »Aller mechtigester und unnüberwindtlicher her keyser, ich enbüt üch heyl. Es ist wär, glich also wie ir mir inn befelch geben hand, hab ich den fryden beschlossen zwüschend üch und Marsillia, dem ist also: das ist, das er üch alle jär ewigklichen überantwurtten sol fünfftzig und hundert marck gold zuo trybut, und sol es üch schuldig sin zegeben am rontzefallyschen wald, der da an Franckrich stoßt. Darumm müessend ir Ruollanden, Ollyfier und ander rytter inn Rontzefal schicken den gemelten tribut zentpfachen, da wirt sich Marsillia mit innen verreinbaren. Und ir sond kommen untz inn die stat Johans Port, dă sond ir Marsillias wartten, der wyll üch kommen die reverentz thuon und üch den schuoch küssen als sinem heren. Der schickt üch die aller kostlichest schäncky, die einem mentschen müglich zeschetzen ist; wann er schickt üch ein kostliche guldine kronn, getziert mit edlem gestein, und daruff ist ein karfunckelstein, der ist so heytter, das er nachtz schindt und so heyttern schin gypt als ein brünnender tortsch, und Galleranna ein kostlich halsband, getziertt mit dyamantten, rubin und schmarackten und kostlichen perlen. Wytter schickt üch Marsillia vyl türckisch bogen und die pfyl darzuo bereyt, hundert bereytt haptken, zwey hundert louffender hunden, darzuo ein dromattaria die kleynott zetragen; item hundert wysse pfert und hundert gennett, kostlichen gesatlet und getzöumpt, Ruollanden ein harnisch, den kostlichest, den er ye gsach, sampt zächen pferden, Ollyfer ein kostlichen guldinen rock. Alle dysse ding schickt üch Marsillia inn früntschaft zeichen. Darumm fellend nüt, Ruolland lässe sich finden inn dyssem manott meyen im Rontzefal mit siner gselschaft, und ir öch nüt fellend, das ir üch finden lässend zuo Sant Johans Port. Nüt mer dann: got bewar üch!« Do der brieff gschriben was, gab er inn einem botten, dem befalch er, daz er den Karly brechte zum beltisten, so er möcht, und yllentz die antwurt brecht. Der bot verbrächt sovyl wegs, das er für Karly gen

Paris kam, dem presentiert er den brief. Der ward vast fro, do er des brieffs innhalt wust, und forschet von stund an sine rett und offnet innen den innhalt des briefs und sagt, Gannellon wer ein wysser geschickter rytter, das er den friden also gmacht hat mit der Krysten nutz und eer. Do der hertzog Anses Karly verstuond, do duckt er den kopf und mocht nüt frölich sin ab dissen meren; wann er forcht im des, so wär was. Ruolland was inn Gastgunnia gerytten und mit im der hertzog von Burgondia. Karly schreib im, das er an Rontzefal rytte Marsillias trybut empfachen, und schickt im Gannellons brief. Und enbot imm, damit und er im ein hertz gebe: diewyl der fryd gmacht were mit Marsillia, so wett er, wenn er wyder von Sant Johans Port kemme, mit der hylf gottes understän das gelopt land gwünnen und das gantz Suria sampt des soldans land, und wett inn über die alle zuo künig krönnen, und dann wett er willig sin inn dem helgen ertrich zesterben. O Karly, du rächnest wol on din wirt; wann der verretter Gannellon hat die sach wol anderest geordnet; wann er hat geordnet durch sin faltsche verrettery, das Ruolland und ander bekrönt werdend im rich der himlen mit der kron der martter. Und du, Karly, wirst grosse müe und arbeytt haben und wyrst all din läben lang trurren. Do Ruolland sines vettern brief vernam, do was er willig sin gebot zethuon. Ollyfier, der by im was, hat nüt vast guotten wyllen zerytten; aber umm sterben hett er Ruollanden, sin vetter, verlän. Sy schiedend von Gastgunnia an Rontzefal zerytten, als innen Karly enbotten hat. Karly schreib Gannellon wyder, er hette als geordnet, als er im enbotten hat, und es müeßte nüt felen, er wette sich uff den geordnetten tag zuo Sant Johans Port finden lässen, und Ruolland und sine gsellen am Rontzefal. Do Gannellon vernam, das im Karly also thuon wott, wie er im enbotten hat, do sprach er zuo Marsillia: »Her künig, es ist zyt, das ich wyder gen Paris rytte; wann Karly enbüt mir, Ruolland und sin gselschaft müessend sich uff gemeltnen tag am Rontzefal finden lässen än alles fellen, und er zuo Sant Johans Port. Darumm verschaffend, das üwer volck gerüst sigend, und uffs megest habend, so üch müglich ist zefinden! Wann ir möchtend sust üwerm fürnemmen nüt zuo

end komen. Wann ich erkenn Ruollanden so mechtig und so gehertzt, das, wenn ir nŭt groß volck und manlich lŭtt hand, möchtend ir sigloß werden; dann wann er gewapnet uff sinem pfert sitzt und sin schwert inn der hand hat, so ist kein so grosse gselschaft nŭt, die er nŭt flŭchtig vor im macht. Ich sag ŭch, das vyl lŭtten sagend, Sant Jörg hab inn mit siner eignen hand zuo rytter gschlagen und hab im das schwert Durandal geben, das dă ursach ist so vyller heyden tod. Luogend, das ir dry huffen habend, und das zweymăl sovil lŭtten im andren huffen sigend dann im ersten, und im drytten als im andren; wann ich weyß wol, das der erst huff nŭt lang weren wyrt, nach weiß ich nŭt, wies dem andren [bl. 143] huffen ergăn wyrtt. Nun wyll ich ŭch nŭt wytter sagen, ir sind im wyß gnuog all sachen zeversächen. Wytter min sun Baldowin wyrt by Ruolland sin im Rontzefal, wann er wyll in nŭt verlăn; ich bitt ŭch: lănd inn ŭch befolhen sin!« Marsillia sprach: »Zuo sicherheytt ŭwers suns gib ich ŭch min wappenrock, den sol er tragen.« Gannellon dancket im und nam urlob und reytt hinweg. Der verretter kam gen Paris; da ward er wol empfangen von Karly, wann er ummfieng inn mit weinenden ougen. Ganellon presenttiert im die kleinott, so im Marsillia schickt; des er vast fro ward und ŏch all heren. Ganellon was teglichen drann, daz man gen Sant Johans Port rytte, als geordnet was. Karly seyt zuo im, er wett vast bald uff sin und er hette Ruollanden enbotten, das er sich am Rontzefal finden ließ. Inn dem kămmend Gergis und sine gsellen uß der gegny Hispannya; wann Karly hat sy wyder ab gemandt, die wyl der frid gmacht was. Wir wend wyder von Rengnold von Muntabant und von Magis sagen.

Wie Magis durch ein tŭffel Rengnolden zewŭssen thett, daz er sich am Rontzefal finden ließ.

Do der lystig Magis ersach, das Karly sim unglŭck nŭt entflŭchen mocht und sich durch Ganellon regieren ließ wie ein kind, do ward er ser betrüept; wann er wußt wol durch sin kunst, wie die sach ergăn wott, und hat es zum dickern măl Ollyfieren und sinem vetter Astolffo gsagt. Und do er gsach, das Karly gerŭst was hin weg zerytten, do schied er

von Paris und reytt gen Muntabant. Da nam er sine schwartzkunstbüecher und studiertt inn siner kunst zevernemmen, wo sin vetter Rengnold were. Und beruoft ein tüffel für inn, der hieß Astarott, der was vast lystig. Den beschwuor Magis, das er im seytte das, so er inn frägen wett. »Ich büt dir,« seyt Magis, »das du mir sagest, inn wellichem land min vetter Rengnold sig, und alles das, so er thän. Und darnach wyll ich dir bütten das, so du thuon muost.« »Ich sagen,« sprach Astarott, »üch, wenn ich Rengnolden sachen all sagen wett, so müeßte ich lange zytt haben, darumm es üch erleyden wurd.« Magis sprach, er sötte nun allein die fürnemsten sachen sagen. »Diewyl ir von Rengnolden sachen wüssen wend,« sprach Astarott, »so hat er durch gebot gottes sine brüeder verlässen und ist zefuoß gangen mit einem ryssen strytten, Geryon geheyssen, der beroubet all pylgri, die zuo dem helgen grab giengend gen Jherusalem; den überwand er und macht inn zuo Krysten. Darnach hand sy bed gros manheytten begangen an den heyden; darnach sind sy gen Archada kommen zuo sinen bruodern. Und do sy etlich tag dä geruowet hattend, do schiedend sy all von Archada und rittend gen Jherusalem die heilgen stett beşächen, dä üwer gott tod und martter gelytten hat. Und durch unglück, do sy inn die statt Nazareth kämend, starb Geryon, des Rengnold und sine bruodern ser bekümmert wärend. Do sich die fier brüedern by ein andren gsächend, wurdend sy eyß die yeneren land zebesächen; darumm sy zuo Jherusalem kämellthierer entlechnetten uff den berg Sinay zeritten. Dä dannen rittend sy den thurn Nembroth besächen, genempt der thurn Babillonnia. Darnach rittend sy wyderumm und nämmend ire pfert und rittend über den berg Thabor inn India, in dem der briester Hans künig ist. Inn dem selbigen land sind sy all Krysten än allein ein künig, der wott sich nüt bekeren; aber Rengnold und sine brüedern hand inn ertödt und sin land zuo Krysten gmacht. Und von India ryttend sy inn Hercules güette. Zeletst kämend sy inn Egypta, dä hand sy vyl landes zum krystenlichen glouben bekert und vyl herschafften gwunnen; darumm ich nüt gloub, das sy willens sigend wyder inn Franckrich zekommen. Ich sag üch, wer

Ruolland by innen gsin, so hettend sy all wält errobert.« Die red, so Astarott thet von Rengnolden geschäft, werret wol dry stund; darumm Magis zuo im sprach, es were gnuog, er hett inn umm ander sachen geheyssen kommen. »Ich gebüt dir, das du von stund an in Egypta farest und zum beltisten, so dir müglich sin wyrt, Rengnolden und Richarden an Rontzefal tragest und im sagest, Ruolland sige dä, der wartte sin.« »Ich sorg,« seyt Astarott, »Rengnold vertruwe mir nüt.« »Ich wyll dir sagen,« sagt Magis, »waz du thuon solt: du solt inn Bayard schlüffen, wann er treytt sy bed wol. Und Allard und Guchart sond gen Muntabant kommen den aller nechsten, so sy mögend. Und luog, das du im also thüegest, wie ich dir gsagt hab, das sy inn zächen tagen am Rontzefal sigend, oder ich wurd sust nüt wol mit dir zefryden sin.« Astarott sprach: »Es muoß beschächen.« »Ee du hinweg scheydest,« sprach Magis, »muost mir sagen, waz ich dich frägen wyll. Es ist wär, Karly ist von Paris gescheiden und rytt gen Sant Johans Port. Sag mir: waz wyrt uß dyssem rytt? und ob Ruolland und sine gsellen nüt inn sorgen sigend, das sy inn so kleinner gselschafft an Rontzefal ryttend, und öch, ob [bl. 144] Gannellon etwaz verrettery prattytziert hab.« Astaroth sprach zuo Magis: »Das, so ir begerend, ist hart zewüssen; wann künftige ding mögend wyr nüt wüssen on götliche verhängknuß. Darumm umm daz ich üch nüt zesagen weyß, dann allein das die plannetten, die yetzmäl herschend imm himel, groß bluotvergiessung bedüttend und ertzeigend vyl grosser fürsten tod. Wann Mars ist im zeychen Scorpion, das bedüt grosse verrettery, und im abstigen ist Saturnus öch herschend, und ir wüssend, daz Mars und Saturnis die zwen bösten plannetten im hymel sind, wenn sy herschend. Und als ich wüssen mag, mögend sy nüt fellen, und sichern üch, das ir grosse verrändrung der herschafften sächen werdend. Und zuo allem beschluß sag ich üch, das ir vyl mechtiger fürsten und heren tod gsächen werdend, desglichen ander vyl volcks, und den grösten tod, von dem ir ye ghört hand sagen üwer läben lang. Deß halb, so Marsillia und Gannellon prattiziert hand, weyß ich nüt wärlichen; aber ich weyß wol, das inn der hell ein sitz geordnet ist Gannellon

den lon zentpfächen umm die verrettery, die er begangen hat, und Marsillia öch einen.« »Nun sag mir,« sprach Magis zuo Astarott, »waz thuot yetz Marsillia?« Astarot sprach: »Er ist zuo Sarragossa und hat vyl heydisch künig und fürsten beschickt, die hand all ir macht brächt; aber er seyt sin heimligkeyt niemman. Und ich sagen üch, das zuo Sarragossa und darumm mer dann drü mäl hundert tussend heyden sind.« Magis sprach: »Waz thuond Blanchardin und Falseron?« »Ich sag üch aller rättschlegen halb, das neyßwaz grosser verrettery verhanden sind.« »Nun wolluf,« sagt Magis, »verschaff, das Rengnold und Richart inn kurtzer zyt am Rontzefal sigend!« »Wie sol ich im thuon?« sagt Astaroth. »Ir sagend, ich söll inn Bayard schlüffen, und das sy bed daruf sytzend. Und ir sond wüssen, das Rychart ein so guot pfert hat, als inn aller welt ist nach Bayard, den er einem heidischen keysser angwunnen hat, und ich weyß wol, das er inn nüt dä hinden wyrt lässen. Aber damit und ich üch dienne, hab ich ein meinung erdächt. Es sind in dem land, dä Rengnold und sine bruodern sind, zwen tüffel, die sind da ein heydischen künig zebetriegen, der wyll sich touffen lässen. Ich wyll dem einen sagen, der heyßt Rubicant, das er inn Richarden pfert schlüff und inn trage.« »O,« sprach Magis, »ich weyß nüt, ob ich dem tüffel, von dem du sagst, vertrüwen sol. Wann ich fürcht, er lässe inn inn daz mer fallen.« »Hand sin kein sorg!« sprach Astaroth, »wann keiner thuot, daz im nachteyllig sig. Wann wir wüssend wol, das Rengnold und Rychart sovyl heyden ertöden werdend, die kum müglich sin werdend zetzellen, dar durch unsere hell gemeret wyrt. Und wenn wir Richarden tottind, möchtend wyr nunn inn überkommen; dennocht wüssend wir nüt, ob er unser were, darumm wir umm daz minder das merer verlurend.« Damit schied Astaroth hinweg, so ungestümigklichen wie die străl.

Wie Astolfo und Beringer und ander heren von Paris schiedend und ryttend an Rontzefal.

Bald darnach, als Gergis und die andren heren wyder gen Paris kommen wărend, do befalch innen Karly uff Gannellons

ansächen, an Rontzefal zeritten Ruollanden gselschaft zehalten. Do sy gsachen, das es Karly geliept, do nämmend urlob von im Astolfo, Beringer, Gödfryd, künig inn Frießland, Carferus von Bourdyas, Lamprecht, künig zuo Bourges, der gräf von Langres, Samson von Burgundia, gräf Hug von Nantes und ander mer. Ach, Karly, du magst wol zuo den fromen ryttern sagen: »Got behüet üch!« Wann du wyrst sy niemmer mer inn läben gsächen. Gergis was wyß, der wott nüt rytten. Als die heren hinweg schiedend, beruoft Gannellon sin sun Baldowinn und sprach zuo im: »Ich will, das du mit den heren rittest, Ruollanden zuo eren, und muost dissen wappenrock tragen, den hat mir Marsillia im hinwegscheiden geben von im; darumm luog, daz du inn allwe,en tragest!« Die rytter schiedend von Paris und ryttend sovast, das sy Ruollanden fundend und den gräf Anshelm, der sovil manheyt am Rontzefal begieng. Der künig Marsillia brächt sovyl zewägen, das er drü mäl hundert tussend strittern versamlet. Und reytt von Sarragossa und ordnet sine huffen. Den ersten huffen gab er Falseron, deren wärend fünfftzig tussend. By Falseron was ein heydischer künig, der hieß Arlot von Suria, Turbion Finadusto, der was wol syben elnbogen lang und schwartz wie hartz, und der künig Malprin. Im andren huffen wärend hundert tussend heyden under Blanchardin. Inn siner gselschafft wärend der künig von Portingal, der künig Margaryton, Balsamin, Feramunt, Polimitea und der mechtig künig Siryon. Inn dem drytten huffen wärend anderthalb hundert tussent heyden under Aygollant. Inn siner gselschaft wärend vyl künig und fürsten und die aller mechtigesten rytter inn allem zůg, namlichen der gros kalyf von Bandes, der künig Grodoyn, der da was von [bl. 145] der ryssen gschlächt, der was schwartz und gsach einem tüffel glicher dann einem mentschen; er was vast grusamm starck und mächtig. Ruolland und sine gsellen wärend am Rontzefal, dä hattend sy ir läger gschlagen. Und wärend iren nüt über zechen tussend aller. Do Marsillia vernam, daz sy am Rontzefal wärend, und darumm daz er sin zůg nüt so bäld fergen mocht, schickt

* * *

86 so] sol hs.

er Blanchardin an Rontzefal mit etlichen geladnen kämmeln; der sprach zuo Ruolland, der künig Marsillia wurde vast bald by im sin, und er bette inn, das alle myßthet vergessen wurdend. Darnach thet er der glichen, als wett er zuo Karly; aber er reytt inn das her und sprach zuo Marsillia, die Krysten wurdend nüt lang bestän, wann iren werend nüt vyl. Demnach hieß Marsillia für inn kommen all künig, amiroll und höptlüt sines zügs, mit dennen thet er ein sölliche red: »Wir all, die dä sind hie versamlet, sond dem grossen gott Machmet billich danck sagen; der hat uns durch sin verhänckniß hie versamlet inn so schönner gselschafft, und das ist, damit und wyr unsern glouben merind, das sind wyr all schuldig. Und das ir vernnemend, warumm ich üch gemantt hab; ich gloub, es sig üwer keiner, der nüt wüß, daz ich lange zytt den krieg wyder Karly uffenthalten hab, also das ich zum trytten mäl uß Hyspannia vertriben worden bin, das mir das ein mäl nüt mer dann die stat Sarragossa beleib, und hab Karly nie mögen an gsigen, wie grosse macht ich hett, von wegen sins vetter Ruollanden, dem er verheissen hat inn zuo künig inn Hispania zekrönnen. Nun ist wär, das Ruolland am Rontzefal ist mit lützell volcks; dä warttet er trybut von mir zentpfachen, das ein grosse unneer were allen denen unsers gloubens, das wir den Krysten trybut gebend. Aber wenn wir wend, so wend wir Ruollanden und sin gselschafft bald überwunden haben und getödt haben. Inn siner gselschafft sind die manlichesten rytter all, so inn der Krystenheyt sind; darumm, wenn sy uberwunden sind, so wend wir an Karly, der warttet unser zuo Sant Johans Port, der wyrt bald überwunden sin. Darnach wend wir gwunnen alle Krystenheyt. Und darumm das ich alt bin, so wyll ich minß landeß benüegig sin, so ich inn hab, und ir werdend under üch die land teyllen, die wir gwünnend. Demnach wyll ich den künig Blanchardin gen Romm schicken dem babst bietten, das er gen Sarragossa kumm mir gehorsammy thuon, und verseyt erß, so will ich min züg gen Romm füeren und wyll Sant Petters münster zerstören und all ander kilchen und daruß minen roßen stäl machen und den bapst töden und all sin pfaffheyt. Darumm, ir mine heren, bitten und ermannen üch,

das sich ein yetlicher unsers gotz Machmetz dienner ertzoige und üwer sterckinnen ertzöugend; wann die stund ist kommen, das wir uns manlich ertzöugend sond. Doch warnnen ich üch, ob ir ein krysten rytter gsächend, der min wappenrock trage, das inn keiner an ränne; wann er ist Gannellons sun, der allwegen uff unser sytten gsin ist. Nun wolluf, das sich mengklicher redlich halt!« Demnach als Marsillia sin red gendet hat, do wurdend die panner harfür gethän. Falseron fuort im ersten huffen inn sinem fenly den gott Appollonis. Demnach fuort Blanchardin den andren huffen, der fuort inn simm fenly den got Talwygant. Der drytt huff, den fuort Aygollant, inn dem was Marsillia, und inn irem fenly was der gros gott Machmet von gold gemället. Sy hattend ein grosse zall sumbren, bussanan und trummetten; aber sy machtend nüt lutt, damit und die Krysten iren nüt innen wurden. Do die fenly uß gestreckt wärend, zügend die huffen harfür und trouwtend den Krysten: der ein berömpt sich Ollyfieren den kopff ab zeschlachen, und Blanchardin beruompt sich Ruollanden sin hertz uß zeryssen, darumm daz er im sin sun getödt hat im stryt zuo Aspremunt. Nun sige Jhesus innen gnedig!

Wie Astaroth und Rubicant Rengnolden und Rycharden an Rontzefal truogen zuo den Krysten.

Do Astaroth von Muntabant gscheyden was, fuor er so schnell, das er mornendes früe zuo Rengnold und sinen brüedern kam. Dem seytt er alles daz, so im Magis enbott. Rengnold fraget inn, wer er wer, der mit im redte, und inn nüt gsäch. Astaroth sprach zuo im, er were ein geyst, der inn necher dann inn dry tagen an Rontzefal tragen wett, und wett nach einen heyssen kommen, der müeßte Richard tragen. Und Allard und Guchart müeßtend gen Muntabant. Do beruofft Rengnold sine brüeder und seyt innen die mere, so innen Magis enbott; des sy ser erschräckend. Und als sy mit ein andren redtend, kam ein schwartzer wind an sy, der erschrackt sy übel. »Fürchtend üch nüt!« sprach Astaroth, »wann es ist min gsel Rubicant, der ist harkommen, das er Rychard

trag.« »Nun sag mir,« sprach Rengnold zuo Astaroth, »wie wend wir unsern rossen thuon?« »Des hand kein sorg!« sprach Astaroth, »as muoß als wol tragen [bl. 146] werden.« Also nämend Allard und Guchart urlob von Rengnold und Rychard und ryttend gen Muntabant; aber sy ryttend wol fünff manott, ee sy dar kämmend. Darnach rust sich Rengnold uff die sträß. Astaroth schlof inn Bayard und Rubicant inn Rycharden pfert. Do Bayard den tüffel empfand im lyb, do fieng er an schnarchlen und schnuffen; daz thet das ander ouch, das es ein wunder was sy zesächen. Nüt dester minder saß Rengnold uff Bayard und Richart uff daz sin. Do sy daruff gsässend, do fiengend sy an louffen wie die strál mit gestreckten hälssen durch die lüfft. Sy fuorend über daz groß mer und über das land Lybia, darnach fuorend sy über die stat Cartago. Do sy ein tag und ein nacht gerytten wärend, do wärend sy hungerig; darumm Rengnold zuo Astaroth sprach: »Ich wett gern essen, wann mich hungert.« »Wir wend bald haben,« sagt Astaroth. Sy sässend ab inn ein schöne matten; da was ein schönner brunn, und dar nebend was ein schönne zält uff geschlagen von grüenem und brunnem sattin, mit gold gesprängt. Darinn fundend sy die tisch bereytt und vyl schiltner kostlichen bekleitt, die thetten innen gros reverentz an. Die truogend allerlein spyß uff die tisch, wol bereytt. Des sich die zwen bruodern ser verwunderttend. Rengnold frägt Astaroth, ob die spis inn der hell bereyt werind. »Nein,« sprach Astaroth, »wann man rüst kein sölliche spis darinn zuo; sunders ist der mererteyl von Marsillias ymbiß und andren küngen, die mit im essen sond.« Die zwen bruodern assend nach notturfft. Aber deren aß nach tranck keiner, die innen zuo tysch dienttend. Richart sprach zuo Rengnold: »Ich bin inn langer zytt nie so wol beherbergt worden; ich weyß nüt, wer den wyrt zallen wyrtt.« »Es wirtt sich als zallen zeletst,« sagt Rengnold. Darnach sprach er: »Es ist zyt, das wir uns uff die sträß machend; wann mich belanget, das ich mine vettern gsäch.« Und als er dysse wortt sagt, do erschräcken sy; wann die zelt und die dienner verschwinnend, das sy nüt wüstend, war sy hin kämmend, und beleib nüt dann die übrig spyß. Sy sässend wyder uff

ire pfert und fuorend fürbas über vyl sältzne land, stett und schlösser. Rengnold frägt Astarott die nammen aller landen, stett und schlösser, über die sy fuorend, namlichen über die gebirg Galbator, über das künigkrich Grannadia, Cybillia und Cordublya und über die mechtig stat Tolletta, dă vor zytten die schuol der nigromacia, peromancia, ceromacia und ander zouberyen und erfarungen gewęst ist. Zeletst verbrächtend sy sovyl wegs, das sy dem Rontzefal nachettend. Aber das was zespätt, als ir hören werden.

Wie Ruolland gwüsse mere vernam von des künig Marsillias zůg, wie der gegen innen kemme.

Inn Ruollanden gselschafft was ein alter rytter, uß Burgundia bürttig, der hieß Gödfryd und was vast wyß und wußt vyl von kriegen. Der entsaß im und sprach zuo Ruolland, er sött mer volck beschicken; wann es were grosse thorheyt, das man Marsillia sovyl vertruwette. »Der ist nůt unsers gloubens und ist all sin läben lang den Krysten fyend gsin. Man spricht inn einem gemeinnen sprüchwortt, man sölle einem berüefften fyend nůt zevyl vertruwen.« Aber Ruolland ertzeigt nůt, daz er im furchte, wie wol im Ollyfier gsagt hat den tag darvor, im were ein grussammer troumm fürkommen, der ertzöugte im nůt guotz; darumm er der meinung was, er sött mer volck beschicken. Aber Ruolland achtet des alles nůt und sprach zuo Ollyfier, der win machte, das im troumbte. Am morgen reytt Ollyfier und Gödfryd uff einen berg und ersächend Marsillias ersten huffen. Do sprach Ollyfier zuo Gödfryd: »Nun erkenn ich für wăr, das dyß das letst inn unsern tagen sin wyrt; nun werdend Merlins und Magissen wyssagungen erfült. Ach, min vetter Ruolland, du hast nůt răttz wellen volgen. Wann hilft uns got nůt, so bistu und wir am end unser tagen. O Karly, nun wirt din grosse eer vertylget! O du hungerige stat Paris, du solt byllich weinnen und klagen; wann du wyrst uff den hüttigen tag verlieren die, so dich sottend inn eeren und triumph halten!« Damit ranttend Ollyfier und Gödfryd mit verhängtem zoum zuo iren gsellen. Do Ruolland Ollyfier gsach so schnell

kommen, do dächt er wol, er kemme nüt on ursach so schnell, und schrey im zuo: »Min vetter, waz ist das, das du so schnell rytst?« »Ach, Ruolland,« sprach Ollyfier, »es sind uns bösse mere; wann Marsillia bringt den trybut und bringt mit im sovyl heyden, das die niemman zellen kan. Du hast nüt wellen rätt volgen, das du nüt nach hylf gschickt hast.« Mit dyssen wortten machtend sich die krysten heren umm Ruolland und bättend inn, er sött sinn horn blässen, so wurde es fyllicht durch den wyllen gotz von Karly verstanden, so wurde er innen hylf schicken. Ruolland sprach, er hette sin läben lang sin horn nie geblässen uß forcht, darumm wett erß nach dyßmäl nüt [bl. 147] anfachen. Etlich lüt möchtend sagen, Ruolland were wol übermüettig, so er sich inn so grossen gfären gsach, und nüt desterminder nüt rätt volgen, nach hylf beschicken, nach öch sin horn blässen wott. Der bischof Turpin spricht daruf (der was gegenwyrttig), er hett kein zwyffel, Ruolland hett etwaz offenbarrungen gehept, darumm er wol wußt, das er des tags die kronn der martter empfachen sott, und er wott nüt darwider sin wider den wyllen gottes. Ruolland saß uff Galantin, sin pfert; das thet öch Samson, und ryttend uff den berg. Und ersächend wol, das Marsillia an stat des trybutz menges tod brächt. Do fieng er an sines volcks tod klagen. Astolfo, Beringer und Anshelm sagtend zuo im, er sött erbermd über sin volck haben und sin horn bliesse. Und Ruolland sprach: »Wenn Alexander, Julius Cesar, Haniball von Cartago, Scipion Affrickanus, der künig Tharius, Nachbugodonaser und Zerses und all ir machtend hie werend und min tod geschworen hetten, so wett ichs dennecht nüt blässen; wann ich wyll nüt, das min vetter sag, ich hab uß forcht bläsen.« Er ließ uß rüeffen, das sich yederman ruste zestrytten. Der bischof Turpin reytt ummhar und trost die Krysten und gab innen den sägen und ermanet sy, ein guot gemüet zehaben den tod zentpfachen den kristenlichen glouben damit zeschirmmen, und ferhieß innen allen daz himelrych. Der die Krysten zuo der selbigen stund sich hett gsächen rüsten mit senftzen, der hett ein hertt hertz gehept, der nüt

*

29 min] mit hs.

erbermd gehept hett. Do Ruolland all sin volck gewapnet umm in gsach, do sprach er also: »Ir, mine brüedern und fründ, hand kein zwyffel, hett ich Marsillias verrettery gwüßt, das ich nüt mit so wenig volck kommen wett sin, als ich bin. Aber as kan sich niemman vor verrettery hüetten. Under dem allem klagen ich denn keyser, min vetter, der inn so grossem triumph gregiert hat und nie von sinen fyenden under getruckt ward, und nun inn sinem alter muoß er sin keyserthuom und küngkrich gsächen fallen inn die hend der fyenden unsers helgen kristenlichen gloubens. Ach, Karly, wie vyl trehen und sünfftzen wirstu von hertzen lässen, und nüt on ursach, und als durch den verretter Gannellon, dem du sovyl vertruwet hast! Der mag wol sagen, das er sovyl zewägen brächt hab, das er yetz an mir und an dennen von minem gschlächt gerochen werd. Ach, min vetter Rengnold, warumm bystu nüt hie, das du die verretter sträftest, die uff den hüttigen tag ursach sin werdend der Krystenheyt zerstörung? Ach, min vetter, wie wirstu so bekümmert, wenn du wüssen wirst die groß zerstörung, so sich vast bald uff uns keren wyrt! Ach, mine gsellen und fründ, ich byt üch, das sich mengklicher bewilge den tod willigklichen uf zenemmen; wann ich sichern üch, daz alle die, so uff den hüttigen tag sterben werdend Jhesus glouben uffzenthalten, das sy all bekrönt werdend mit der kronn der sälligkeyt, als üch der byschoff Türpin gsagt hat. Mich dunckt, ich gsäche die engel gerüst im luft, unser sellen inn himel zetragen. Darumm länd uns all manlich gegen unsern fyenden rytten! Wann ich bin des sicher, ee es nacht sig, werde der rontzefallisch täll voll heydisch bluot und liben liggen.« Do Ruolland dysse wortt geredt hat, sprangt er sin pfert. Also ummfiengend die Krysten ein andren und vergäbend ein andren und staltend sich inn ordnung.

Von dem erbermklichen stryt, der am Rontzefal beschach von den Krysten und heyden.

Die Krysten staltend sich inn ordnung zum basten, so sy mochtend, und mit fryem muot rytten sy gegen den fyenden.

Die kämend und tribend gros gschrey und trouwtend den Krysten. Insunderheyt Blanchardin, der tröwt Ruollanden vast, sagt, er wett sines suns tod rächen, den er ertödt hatt, sagt, wenn er im begegnette, so wett er im sin hertz uß dem lyb ryssen. Die heiden wärend von vyll natzionn, als uß Barbarria, Arrabia, Surria und uß Ethiopia, die sind schwartz als gesotten hartz. Under dennen wärend vyl Marranner, die haltend weder glouben nach rächt und sind bösser dann tüffel. Sy machtend ein sölliche gschrey im zuohen zůchen, das man nůt hett ghört donnern. Der edel Astolfo was der erst, der sich rott. Gegen im kam ein heydischer kůnig, Arlott geheyssen, dem stach Astolf das sper durch den lyb, das er tod zuo der erden fiel. Ollyfier sprach: »Das ist ein guotter anfang; der wyrt uns nůt mer zeleyd thuon.« Demnach thet sich harfür Angewin von Bayonna, der saß uff einem genett, der lůf wie die străl. Gegen im kam Maduyt, kůnig inn Sassia, aber mocht Angewin nůt wyder stăn. Do dysser tod was, schrey Angewinn überlut: »Wer an mich kommen well, der kumm, so fintt er den tod.« Do kam gegen im ein heydischer kůnig, [bl. 148] Marangis geheyssen, der was vast stoltz. Aber im gschach wie dem fordrigen. Ollyfier mocht sich nůt überhaben, das er nůt inn strytt rytt. Gegen im kam der kůnig Malprinn, der was ein mechtiger rycher kůnig, also das er Ollyfier den schilt durch stach und öch den harnysch, also daz er ein wenig wund ward, und wenig falt, er wer uß dem sattel gfallen. Aber er was so ghertzt, daz er sich enthielt, und gab Malprin ein söllichen stich, das er im das hertz durch stach, und tod zuo der erden fiel. Do Falseron dis fier kůnig tod gsach, ward er vast zornig, innsunderheyt umm Malprin, den er für den sterckysten sines zůgs hielt, und sagt überlut: »O Machmet, wo bystu? Wilt uff den hůttigen tag nůt mit uns sin gegen den Krysten?« Der byschof Türpin der gedächt zuo der selbigen stund nůt an sin gebett, sunders sporet gegen einem amyroll, der hies Tarcon, und traf inn mit söllicher stercky mit sim sper, das er im das durch den kopff stach, und fiel tod zuo der erden. Inn Ruollanden gsellschafft wärend der edel Richart, hertzog inn Normandia, Astolffo, Ollyfier, der bischof Türpin, Angewin

von Bayonna, Anshelm, Hug von Burgundia, Gödfryd, künig inn Fryeßland, Beringer, Samson von Brettanya, Cafferus, künig inn Bourdyas, Lamprecht, künig zuo Burges, der grăf von Langres, grăf Hug von Nantes, Ainou von Bourdyas, Godfryd uß Burgundia, Galtier von Meylland, Baudoin und ander guot rytter uß der Krystenheyt; die ryttend all mit ein andren inn stryt und ertodtend vyl heiden, des Falseron ser erschrack. Er hat sich den gantzen tag berüempt, Ruollanden sin hertz uß dem lyb zeryssen, aber er hatt den halben teyl siner manheytt verloren. Do er gsach Ruollanden gegen imm kommen, do hett er gern wellen zuo Sarragossa sin, aber er kond nüt flüchen. Und sprach: »Ach, min gott Appollin, ich befilch mich dir. Und gib mir die gnad, das ich mines suns tod rächen mög!« Do Ruolland zuo im kam, sprach er zuo im: »O du faltscher verretter, ist das das, so du mir verheyssen hast, das was: du vertzichest mir dines suns tod? Ist das der trybut, den du Karly bringen sottest? Ich schweren dir, das ich zuo dysser stund die răch an dir begăn wyll. Wett min gott, das din künig Marsillia ouch hie were, so wett ich im den lon geben, den er wol verdienet hat.« Damit rantt Ruolland mit grossem zorn gegen Falseron und stach im das sper durch den lyb, das im der halbteyl im lyb beleyb, und fiel tod zuo der erden. Falserons tod erschrackt die heyden übel; wann darumm das sy kein füerer hattend, wărend sy glich sigloß und liessend sich töden wie die thierer. Sy werend gern geflochen, sy mochtend aber nüt; wann Marsillia hat das gantz fäld umgeben mit sinem volck, damit und im die Krysten nüt enttrunnend. Do der gros heydisch künig, Fimadusto geheyssen (der was wol syben elbogen hoch und truog ein so schwer gwer, das ein andren man gnuog zeschafen gehept hett, das vom herd zeheben), Falseron tod gsach, ward er vast grimm und kam an unser volck mit dem grossen wer. Gegen im kam der edel Beringer und stach im sin sper durch den lyb, das er tod zuo der erden fiel. Die Krysten hieltend sich redlich, innsunderheyt Ruolland, der was gantz besprängt mit heydenbluot, und fluchend all vor im. Ollyfier ertodt öch mengen heyd; Galter von Meyland, desglichen Angewinn von Bayonna verbrachtend vyl schönner

manheytt, und öch der hertzog Astolf. Der bischoff Tŭrpin ertzeigt nŭt, das er ein priester wer; wann er hielt sich redlich. Ainou von Bourdyas, ein guotter rytter, ward von einem heydischen kŭnig ertödt; aber do das der hertzog Anshelm ersach, kam er an den heyden und hŭw im den kopff von achslen, und was tod.

Wie Rengnold und Rychart zuo den Krysten inn strytt an Rontzefal kămmend.

As Rengnold uff dem weg was an Rontzefal, frägt er Astarott, waz sin frommer vetter Ruolland thet und die andren rytter, so by im werend. Astoroth sprach, sy strittend mit den heyden, deren werend wol drŭ măl hundert tussend ăn die erschlagnen, und es were gros vest umm der heyden sellen inn der hell und öch umm die, so nach inn dry tagen darinn kommen wurdend. »Hab kein sorg!« sprach Rengnold, »kum ich ein măl inn stryt, so wyll ich sovyl hinab schicken, das ir sy nŭt zellen mögend.« Inn der red kămend sy zenechst zuo Marssillia zŭg, der was sinnwell wie ein rad. Astorath sprach zuo Rengnold: »Nun wend ich und min gsell urlob von üch nemmen; wann wir hand üch an das end tragen, dahin uns Magis gebotten hat.« Rengnold sprach zuo im: »Ich dancken dir sovast, als ich sol.« Damit schiedend sy hinweg mit einem thonnerklapff. Rengnold und [bl. 149] Rychart wottend zuo den Krysten, aber sy wußtend nŭt wie; wann es wărend sovyl heyden umm sy, das sy nŭt wußtend, an wellichem end sy zuo innen sottend. Yedoch Rengnold, der nye erschrack, geb wie vyl fyenden er vor im gsech, kam an den huffen, den Blanchardin fuort, und ertodt den ersten, der im begegnet. Niemmand mocht vor im bestăn. Sin bruoder Rychart thet nŭt minders; wann an Karlys haf was kein redlicherr rytter dann er, ăn Ruolland und sin bruoder Rengnold. Blanchardin erschrack übel ab der zweyen ryttern manheyt. Do Marsillia gsach, daz sy strittend inn Blanchardins huffen, do entsaß er verrettery, darumm das Blanchar-

9 As] s hs., die initiale ist, wie auch sonst, nicht ausgeführt. 29 bruder hs.

din inn Franckrich gsin was, er hett Karly etwaz zuosagungen gethăn; darumm er dăcht, Blanchardins volck strittend mit sinem volck. Wann er hett im niemmer mer vor Rengnold und Richarden besorgt; wann er vermeint gwŭslich, sy werend inn Egyptha. Marsillia kart sin huff gegen Blanchardins huff. Do inn Rengnold gsach kommen, do sagt er zuo Rychard: »Hie kumpt Marsillia und all welt mit im; es wer ein grosse torheyt sinnen zewartten. Darumm rătt ich, das wir zuo unserm volck ryttend.« As wărend vyl heyden umm inn, die vermeinttend inn zebeheben. Do er das ersach, do stach er Bayard mit den sporen, der sprang über die heyden uß und sties mer dann zechen zuo der erden; des sy ser erschrăckend unnd sagtend: »Dysser glichet sich baß einem tŭffel dann mentschen.« Rychart fuor im nach, und kămmend zuo den Krysten. Do sy Ruolland ersach, do ward er so fro, daz er all sines leydtz vergaß, und fălt wenig, das er nŭt ab sinem pfert fiel. Er ummfieng sy; das thet ŏch Ollyfier. Ruolland frăgt inn, [wie] er kommen were. Der ertzalt im, wie inn Magis beschickt hett durch ein tŭffel. Die heyden versamlettend sich, do sy Falseron tod gsăchend; das thet Ruolland ŏch zum basten, so er mocht, und hat grosse hoffnung sy darvon zebringen durch Rengnold und Richarden zuokunft. Er sprach zuo Rengnold: »Ich bin so fro diner zuokunft, das mich dunckt, ich sig im paradis. Darumm ich gott dancksagen umm din zuokunft.« Rengnold frăgt inn, wo Karly were. Ruolland sagt, er wer zuo Sant Johans Port, dă warttette er Marsillias den fryden da beschliessen. »Und under dem schin guottes vertrŭwes und durch Gannellons rătt sind wyr har kommen mit wenig volck, als du wol sichst, und sottend Marsillia finden nun mit sinem hăfgesind mit neyswaz tributz. Und du gesichst, das der tribut ist mit mer dann drŭ măl hundert tussend mannen, die nŭt begerend dann unsern tod. Darumm ich wol erkenn, das wir nŭt enttrŭnnen mögend uff den hŭttigen tag, das wir nŭt all sterben werdend; aber es müessend vor hin ein grosse zal heyden ummkommen.« »Hab kein sorg!« sprach Rengnold, »ich hoff, wir wellend mit der hylf gottes enttrŭnnen.« Als ir vor verstanden hand, reyt Marsillia zuo Blanchardin und sagt zuo im: »Kŭnig Blanchardin,

ir hand mich geursacht üch übel zetrŭwen, do ich hab gsächen üwer volck mit ein andren strytten.« »O her,« sprach Blanchardin, »ir hand übel gsächen; wann es sind zwen rytter gsin, die sind kommen, nŭt weyß ich von wannen, inn unsern huffen und hand vyl volcks ertödt; darnach sind sy durch unsern huffen gerytten zuo den Krysten, das uns nŭt mŭglich gsin ist innen darvor zesin.« »Ich sag üch für wär,« sprach Marsillia, »das es Magyssen geyst sind, die er har geschickt hat uns betrüeben.« Als Marsillia mit Blanchardin redt, kam ein kŭnig, Pyrrus geheyssen, gegen Marsillia und sprach: »O Marsillia, kumend, hälffend üwerm volck! Wann Falserons huffen ist siglos und er tod und die andren kŭnig und fürsten all, die by im sind gsin, ăn ich. Und thuon üch zewüssen, das Rengnold von Muntabant und sin bruoder Richart zuo den Kristen kommen sind, des sy gantz getröst sind.« Do das Marsillia verstuond, ward er ser betrüept und sagt überlut: »O du faltscher und untrŭwer verretter Machmet, verflüecht sigestu und alle die, so an dich gloubend! Du muost von mir nŭt mer angebätten werden, du nŭtsöllender unglückhafftiger got. Bystu nŭt voll valtscheyt und verrettery, das du hast Rengnolden lässen kommen? Wann ăn inn hettend die Krysten nŭt mögen enttrunnen. Aber nun mag ich wol sagen, ich hab Hyspannia verloren. Verflüecht sig die stund, inn deren Gannellon gen Sarragossa kam; dann wer er nŭt, so wer ich mit Karly eyß. Er ließ mich imm wănn, Rengnold und Richart werind inn Egyptha. Und der gros tüffel hat sy ietz har treytt. Ich besorg, Gannellon hab sy selber har beschickt; wann er ist nie anders gsin dann ein verretter. Und ir, Blanchardin, sagtend, do wyr den brunnen trüeb gsächend und die andren zeychen, das were kein andere bedŭttnuß dann der Kristen tod; aber ich erkenn yetz, das der heyden tod sin wyrt. Es ist schon ein grosser anfang, so Falseron tod ist und sovyl ander kŭnig und manlich rytter, und von so einer kleinnen gselschafft, als die Krysten sind.« Diewyl Marsillia mit Blanchardin redt, brachtend die Krysten das volck, so von Falserons huffen beliben wărend, inn die flucht. Do Marsillia sin volck gsach flüchen, do ward er schier unsinnig und sprach: »Nun weyß ich wol, das ich inn dyssem

stryt sterben muoß. Aber ich wyll min volck vorhin rächen.« Er thet sine zwen huffen zesammen, und ward vyl volcks ertödt im angryff. Rengnold ließ kein heyd vor im, den er nůt ertodt, und sagt: »Ir faltschen verretterschen hunden, Rengnolden von Muntabantz zuokunfft muoß üch thůr werden.« Do die heyden hortend von Rengnolden sagen, do was keiner so frysch nůt, der nůt zyttrette. Aber iren warend sovyl, das den Krysten nůt můglich was ze end zekommen. Ruolland reytt im strytt ummhar und sagt: [bl. 150] »Wo bystu, verretter Marsillia, der zum dickern măl meineyd worden ist als ein faltscher Marănn? Mag ich dich beträtten, so wyll ich din sel inn die hell schicken, als du wol verdienet hast.« Wyr wend ein wenig von Baldowinn, Gannellons sun, sagen. Der reyt im stryt ummhăr, [das] schwert inn der hand, und gsach zum dickern măl, das die heyden sinen schonttend, wie wol er iren vyl ertodt; das inn nun gros wunder nam, wann er wußt nůt, das es von wegen des wappenrocks beschach, den er an truog. Der grăf Anshelm und ŏch die andren krysten fürsten begiengend sovyl manheyt, das kum gloubhafftig ist, das so wenig volck sovyl arbeyt erlyden möchten. Es kam des tags sovyl volck am Rontzefal umm, das die roß untz an die knůw im bluot wuotten. Als Ruolland im strytt ummhar reytt, fand er Polimites, des Alten vom bergs sun, dem gab er ein so hertten schwertschlag uff den helm, das er sich uff des pfertz hals bogg. Ruolland ergreiff inn by dem helm und sprach zuo im: »Du byst tod, sagst mir nůt allen handel von der verrettery.« »O rytter,« sprach Polimites, »beyttend! Ich wyll üch sagen, wer ich bin. Min vatter was üwer guotter frůnd, wann ich bin Polimites, des Alten vom bergs sun.« Do inn Ruolland verstuond, sprach er zuo im: »Du hast unnrecht, das du wyder uns bist; dann wer din vatter inn läben, so wer er uff unser sitten.« »Ir sagend wăr,« sagt Polimites, »aber ich hab ein heren, das ist Marsillia, dem muos ich gehorsam sin. Wann Anthea hat mich uß minem land vertriben; ich wußt nůt, war ich sott, da mich Marsillia an sinen hăf empfangen hat, und hat mir verheyssen mich wyder inn min land zesetzen. Ich schweren üch, das ich der üwern keinen ertödt hab; dann darumm daz min vatter ein Kryst

was, hab ich alwegen die Krysten lieb gehept. Der verrettery halb die ward also zuo Sarragossa prattytziert durch Marsillia, Gannellon, Blanchardin und Falseronn; die hand sovyl volcks har gfüert, üch Krysten all umm zebringen. Baldowin, Gannellons sun, treytt Marsillias wappenrock, damit und inn unser volck erkennend, das sy inn nüt ertödind.« Ruolland sprach zuo im: »Rytt wyder hinweg! Wann ich wyll din fründ sin, als ich dines vatters was. Und hüett dich, daz du Rengnolden nüt begegnest inn sinem zorn! Wann aller welt gold möcht dich nüt vor dem tod erkouffen.« Demnach als Ruolland von Polimites kam, reytt er und suocht Baldowin, Gannellons sun. Aber Baldowin gsach inn erstlich und kam zuo im und sprach: »Ich verwundern mich, daz sich die heyden nüt gegen mir werend, sunders flüchend all vor mir.« »O du buob,« sprach Ruolland, »du magst die verrettery nüt vertecken, so din vatter begangen hat, die du wol gwüßt hast; es beschintt sich wol by des verretter Marsillias wappenrock, damit und dich die heiden nüt an rüerind.« Do Baldowinn Ruollanden verstuond, sprach er zuo im: »Ist es wär, das min vatter die verrettery prattytziert hat, so verheyssen ich dem almechtigen got, das ich im dis schwert durch den lyb stächen wyll. Ir hand mich gröslich geschmecht, das ir mich ein verretter geschulten hand, wann ich bin inn nye gsin.« Und gantz zornigklichen thet er den wappenrock ab und warff inn under der rossen füeß und sprach zuo Ruolland: »Ich bin üch zedienst harkommen, wann ich hab üch nie wellen verlässen. Und umm alle guothet hand ir mich ein verretter geschulten. Ich rytt wyder inn strytt und gloub wol, ir werdend mich nüt mer sächen dann tod.« Damit reytt er gantz unsinig inn stryt. Und reytt unwytt, er fand den grusammen ryssen, den künig Margaris, zuo dem sagt er: »Bist hie, du hund? Verlüegnetter Marann, ich wyll min schmach an dir rächen.« Und gab im ein söllichen schwertschlag, das er inn tod zuo der erden schluog. Inn dem versamlet Marsillia sin volck, also das die Krysten inn beschlossen wärend zuo allen ortten und so ängg, das sy ein andren nüt beschirmmen mochtend; darumm der stryt grussamm was, innsunderheyt uff der Krysten sitten, wann sy fiengend an

vast verlieren. Wann der heiden wărend sovil, das einem so kleinnen volck unmŭglich was sy ab zetriben on grosse verlŭrst. Ein heydischer kŭnig, Grandon geheyssen, fand Samson von Brettanya, der ylt Ruollanden stetz nach; den ertodt er eines einigen streichs. Ruolland reyt vor dannen, das erfs nŭt gsach; aber Galtier von Meyland gsach inn fallen, und inn zerächen, reytt er an den heiden. Aber der heyd durch stach inn, darumm er vor nacht tod was. Marsillia kam an den heren von Bayonna, der hat nŭt dann sin schwert, darumm im Marsillia sin sper durch den lyb stach und falt inn tod zuo der erden. In dem luogt Ruolland ummsich und ersach Ollifier, der was ummgeben mit vyl heyden, under dennen was Marsillia und sust zwen kŭnig. Er wott im zuo hilf kommen; inn dem ersach er Samson, der lag tod vor im uff der erden. Do er in tod gsach, den er so lieb gehept hat, do ward er gantz unsinig und sprach: »O tod, du thuost mir vast übel!« Ollyfier sprach zuo im: »O Ruolland, dysser thyrann hat din frŭnd Samson ertödt.« Do Grandon Ollyfiers red hort, do fieng er an flŭchen, desglichen Marsillia und öch alle die, so umm Ollyfier wărend. Astolfo, der kŭnig von Engelland, begegnet dem kŭnig Balsamin, der ertodt inn; das nun ein grosser schad was, wann er was ein guotter wysser rytter. Demnach fand Balsamin Aniou von Bellande, dem gab er ein söllichen streich, das er uf dem sattel zuo der erden fiel; doch so kam er wyder uff sin pfert. Ruolland ertodt inn der selbigen stund den kŭnig uf Portingal und den kŭnig Fieramunt. Darnach ersach er Balsamin, dem gab er ein stich mit sinem schwertt [bl. 151] durch den lyb, das sin sell inn die hell fuor mit sinnen gsellen. Rengnold ertodt Polimites vom berg, wann er kant inn nŭt. Ruolland kam zuo dem kŭnig Gradon, zuo dem sagt er: »O du veretterscher schalck, du hast min frŭnd Samson ertödt. Aber du muost inn dysser stund din lon empfachen.« Do der heyd Ruollanden verstuond, do wott er flŭchen; aber er mocht nŭt, wann Ruolland schluog inn uff den hälm mit söllicher stercky, daz er inn spyelt untz uff den sattel, und fiell tod zuo der erden. Samsons und Astolffo tod wurdend wol gerochen. Der kŭnig Marsillia ertodt vyl Kristen; daz ersach Ruolland zuo

allem glŭck, der nam einem heyden sin sper und kam gegen im. Aber ein heyd reytt dar zwŭschend, dem stieß Ruolland das sper durch den lyb. Er sagt zuo Marsillia: »O du faltscher verretter, die zyt ist kommen, daz du gestrăft werden muost umm die grossen verrettery, die du inn diner zyt begangen hast.« Damit huob er sin schwert Durandal uff; aber sin sun, Samburg geheyssen, hat sin schilt für Ruollanden streich, der wott sin vatter beschirmmen, dardurch im Ruolland den arm mit dem schilt abhŭw. Do Marsillia den streich ersach, do floch er hinweg als schnell wie ein windspyl. Ein mechtiger kŭnig, Margaritton geheyssen, fand den frommen Aniou von Bellande, den ertodt er sampt einem andren frommen rytter, geheyssen Marckus von Sant Michel, darzuo ander kristen rytter. Rengnold was ser betrüept, do er gsach also mit den Krysten ummgăn, und sprach zuo Margaritton: »O du schalck, bist har kommen, das du die Krysten also ertöden wylt? Du muost din lon empfachen inn dysser stund.« Damit schluog er inn und Syrion zetod inn zweyen streichen. Es kam ein grosser huff heyden, namlich Blanchardin, Galleran, Fidasso, Mattaffer, der Kallyffe, Angollant und ander kŭnig und amiroll mit grossem gschrey, die ertodtend vyl Krysten. Do Ruolland das gschrey erhört, reytt er gegen innen. Dă fand er Baldowin, Ganellons sun, der hat zwey sper durch den lyb; der sagt zuo Ruolland: »Ir hand mich ein verretter geschulten, aber ich wird keine niemmer mer begăn, wann ich wird nŭt lang mer läben.« Und mit dyssen wortten fiel er tod vor Ruolland nyder, des er ser betrüept ward. Do Rengnold gsach das unglŭck uff die Krysten kommen, do ward er unsinig. Er zerhŭw schänckel, köpff und arm. Er besamlet umm sich den hertzog Egybert, den hertzog Anshelm, Göd-fryd uß Frießland, Beringer, Rychart von Normandia, den hertzog Otto, den bischof Türpin, Richart, sin bruoder, die rytten all uff den huffen heyden und ertodtend iren vyl. Das gschrey und getümmell was so gros, das einer den andren nŭt hort. Der lufft was voll tŭfflen, die fuortend grosse fröud und gschrey umm der heyden sellen; dardurch der rontzefalisch wald sich baß einer hell glichet dann einem fäld. Wann es was kein boum nach loub, die nŭt mit bluot be-

sprängt werind. Wellicher nach dem strytt kommen were und die todten lichnam nüt gsächen hett, so hett inn duocht daz Rott mer zesächen.

Wie Ollyfier ummkanım verrettersch, und wie Ruolland sin hornn bließ.

Ruolland fand Maduyt, ein heydischer künig, der hat ertödt den edlen Beringer und Otto, den manlichen rytter. Aber iren tod ward imm tzethür, wann Ruolland spielt inn inn zwey stuck eins einigen streichs. Ollifieren begegnet der künig Fidasso, dem zerspielt er den helm und kopff; aber hinderwertz kam an inn der Kallyffe, der sties im das schwert durch den lyb verrettersch. Do Ollifier den stich empfand, kart er sich umm zesächen, wer inn gestochen het. Und do er den Kallyff ersach, sagt er zuo im: »O du valtscher verretter, du ertzeigst wol, das du des verretter Marsillias volck byst, das du mich hinderwertz gestochen hast; darumm ich wol weyß, das ich bald sterben wird, aber ich wyll mich vor minem tod an dir rächen.« Damit huob er Haultaklerra, sin schwert, uff und gab im ein söllichen streich uff den helm, das er inn spielt untz uff die brust. Demnach verlor er sovyl bluot, das er vast schwach ward, und verlor die gsicht. Nüt desterminder reyt er imm stryt ummhar und schluog stetz darinn mit sinem schwert, das er nüt wußt, wen er draf. Ruolland begegnet im, dem gab er ein schlag uff sin helm. Ruolland sprach zuo im: »O min vetter, wiltu wyder mich sin?« »Ach, min vetter, nein. Aber wüß, das ich sovyl bluot verloren hab, das ich nüt gsich. Ich byt dich, du wellest mirs vertzichen. Und füer mich inn ein huffen heyden, damit und ich min tod an innen räche, ee ich sterb!« Do Ruolland sin vetter Ollyfier uff den tod verwundt gsach, ob er leyd hett, ist nüt zeverwundern, und sagt zuo [im]: »Min vetter, sag mir: wer hat dich verwundt? Wann ich wyll dich rächen, oder ich will sterben.« »Ach, vetter,« sagt Ollyfier, »der Kalyff hätz thän; als ich mit [bl. 152] einem heydischen künig streyt, stieß er mir sin schwert hinderwertz durch die sytten. Aber ich hab inn ertödt.« »Ach,« sprach Ruolland,

»syt du sterben wyrst, min vetter, so beger ich ouch nŭt mer zeläben. Nun gsich ich, das der stryt verloren ist; wann ich hab all min macht, kraft, manheyt, könheyt, all min wolthet und all min hoffnung verloren. O Karly, wie wirst thuon, das du uff den hŭttigen tag ein so manlichen rytter verlŭrst, der so vyl mŭe genommen hat den krystenlichen glouben zemeren!« Ruolland fuort inn siner klag Ollyfier inn ein grossen huffen heyden; dă schluog er zuo beden sitten darinn wie ein mentsch, der den tod nŭt entsitzt, also das sy inn all fluchend. Ruolland was by im, der schluog die heyden nyder wie sŭwen. Ollifier befand sich schwach, darumm inn Ruolland in sin zelt fuort und sprach zuo im: »Min vetter, ruow ein wenig dă! So wyll ich uff den berg min horn blässen, mag sich begenn, das minn vetter hört.« Ollyfier sprach: »Es ist yetz nŭt im zyt zeblässen, wann ich bin tod. Ich befilch min sell minem schöpffer. Und behüet dich gott, min vetter! Ich befilch dir min schwester, din eegmachel.« Und mit dyssen wortten gab er den geyst uff got, sinem schöpffer. Do inn Ruolland tod gsach, hand kein zwyffel, er hett grossen schmertzen im hertzen. Er reyt uff ein berg unwytt von dannen und bließ sin hälffenbeiny horn drŭ măl mit söllicher stercky, das es Karly verstuond zuo Sant Johans Port, das was fünf myl vom Rontzefal. Aber Ruolland bließ so starck, das im all adern am hals zerbrächend, also daz im das bluot zun ougen, orren, nassen und zumm mund uß gieng, als Türpin sagt. Das beschach, als er zum drytten măl bließ. Do Marsillia und Aygollant Ruollanden horns thon hortend, do erschräckend sy so ubel, das sy die flucht nammend mit den andren heyden. Dann als Türpin sagt, was der thon so erschrockenlich, das alle die, so inn hortend, erschräckend, desglichen die vögel ouch. Wann der thon duocht Karly also, do er inn hort, das erttrich thette sich uff. Rengnold, Richart, sin bruoder, Türpin wărend stetz an heyden, die wußtend nŭt von Ollyfiers tod, vermeinttend, er und Ruolland werind im stryt. Bayard, Rengnolden pfert, ertodt des tags vyl heyden mit schlachen und pyssen. Ruolland reytt nach dem blässen wyder inn strytt und wott sin volck trösten. Aber im rytt fand er leyd uff leyd; wann er fand den frommen hertzog Egybert, Gödfryd uß Frießland,

Richart von Normandia, Galtier und ander guot rytter [tod]; des er gar leidig ward und sprach: »Ach, min gott, nun erkenn ich woll, das dyß der letst stryt sin wyrt, inn dem ich sin wyrd. Darumm ich dich bitten mir die gnad zegeben, das ich, ee ich sterb, der guotten ryttern tod rächen mög, die hŭt umm kommen sind din helgen glouben zeschirmmen.« Damit zog er Durandal, sin schwert, uß (das was das letst măl, das erß uß zog) und kam an die heyden und sprach zuo dem völckly, so er nach hat: »Ach, ir mine gsellen, sind gehertzt und gedenckend unsern tod zerächen! Wann ich weyß wol, das wir nŭt enttrŭnnen mögend.« Und trang inn stryt als ein touber man, der nŭt mer läben wott und nŭt dann den tod begert umm den grossen kummer, so er hat umm siner gsellen tod. Er ertodt sovil heiden, das duocht, er kemme gantz frisch inn strytt; er glichet sich einem hungerigen löwen nach siner aß. Er verbrächt sovyl, daz kein zeichen nach fenly uffrecht beleyb, die der heiden wărend. Er thet sich so wyt harfür, daz er an vyl enden verwundt ward an sinem lyb. Er schluog so ungemeß darin, das Rengnold styl hielt und im zuo sach, desglichen sin bruoder Richart; der gwann so grosse manheyt darab, daz er uff ein heydischen kŭnig reyt, der hieß Gallerăn, der hielt die heyden nach by ein andren, und ertodt inn. Der kŭnig Mattrefer fand den grăf Anshelm und stach inn zuo der erden und saß ab und reyß im den hälm ab und ertodt inn; des Rengnold ser betrüept ward und kam an den heyden, und als er wyder uff sin pfert sitzen wott, hŭw im Rengnold den schänckel vom lib, und fiel tod zuo der erden. Der strytt was so tödlich, das von den zechen tussend sechs hundert Krysten nŭt mer inn läben belibend dann Rengnold, Richart, der bischof Tŭrpin und Ruolland, der von wegen der grossen müe, so er gehept hat den gantzen tag, sich nŭt mer uff dem pfert enthan mocht. Und von den mer dann drŭ măl hunderttussend heyden beleyb nŭt zwey tussend inn läben, die nămmend die flucht mit Blanchardin und Aygollant. Rengnold, Rychart und Tŭrpin yltend innen nach mer dann ein myl und ertodtend iren vyl. Sy

*

33 den] der hs.

verburgend sich inn die höltzer und studen, das sy Rengnolden und Rycharden schwert enttrünnen möchtend.

Von Ruollanden tod und von dem tod sines guotten pfert Gallantins, und wie ers beklagt.

[Bl. 153] Do der grăf Ruolland erkant, das er sich nŭt mer enthan mocht uff sinem pfert, darumm er nŭt mit sinen vettern den heyden nach kommen mocht, ir mögend wol verstăn, das im das hertz vast wee thet. Er reytt zuo einem felssen und saß ab sinem pfert. Und so bald er ab im was, leytt es die zwey knŭw an herd, als ob es hett wellen urlob von sinem heren nemmen, und fiel tod nyder. Do inn Ruolland tod gsach, do ward er betrüepter wann vor und ummfieng inn zesächen, ob es nach läpte. Aber do er doch befand, das es tod was, do sprach er inn klags wyß: »Ach, min fromm roß Galantin, du hast mir lange zyt woll dient, des ich dir dancksagen. Ach, Galantin, du hast mir mine schmertzen abgenommen. Ach, Gallantin, hab ich dir etwaz zeleyd thăn, so vergib mirs! Ach, Gallantin, hie ist unser letster tag. Ach, Gallantin, die heyden werden uns nŭt mer fürchten. Ach, Gallantin, wir werdend nŭt lang nach ein andren läben. Ach, Gallantin, yetz nim ich urlob von dir; wann ich wyll niemmer uff kein ander roß sitzen.« Demnach als Gallantin tod was und Ruolland sich allein gsach, sprach er: »Ach, lieber vetter Ollyfier, du bist yetz wol glŭckhaftig, wann du byst yetz im paradis inn ewigen fröuden. Ich bitt gott, min schöpffer, das ich inn sinem helgen glouben ersterbe. Ach, min vetter Magis, du wyrst wol erschräcken semliche mere zevernemmen. Nun wyrt das Franckrich inn schwartz bekleyt, nun wirt die stat Paris inn schmertzen und klagen sin, nun wirt Aldea, min frow, inn leyd und trurren sin, nun wyrt Karly von sinnen fyenden vernŭttet, nun ist die gantz Krystenheyt inn sorgen sin zerstört zewerden, nun wyrt Gannellon gerochen an mir und an allen dennen mines geschlächtz.« Als Ruolland sin klag thet, kam Thŭrig, sin schiltner, des er vast getröst

*

32 sin] vergl. anm.

ward. Und frăgt inn, ob er nŭt wŭßte, wo Rengnold, Richart und Tŭrpin werind. Tŭring sprach, sy werind den heyden nach, die hettend die flucht genommen. Do Ruolland bekantt, daz sin tod nachnet, do forcht er, sin schwert wurde den heyden inn ire hănd; darumm erß nam und thett mengen streich damit uff ein hertten velssen das zebrächen. Aber er mocht nŭt, wann es gieng inn velssen mer dann dry schuoch. Und do er gsach, das ers nŭt brächen mocht, sprach er: »O Durandal, min guot schwert, ich hab din stercky nie erkent als yetz; wann hett ich gewŭßt, das du so guott gsin werest, als ich yetz weyß im tod, ich hette nŭt so übel besorgt dich zebrächen, als ich zum dickern măl hab. Ich byt got, min guot schwert, das du fallest inn die hend eines guotten krysten rytters, und der din tugend erkenn als wol, als ich thuon. Durch dich sind vyl heyden ertödt worden, durch dich ist der heyllig krystenlich gloub beschirmpt worden, durch dich sind die thyrannen und dieben und die, so den krystenlichen glouben zenŭtte machen wottend, gesträft worden.« Rengnold, Richart und Tŭrpin verjagtend die heyden, also das sy keinen mer von innen gsächend. Do sprach Tŭrpin: »Das were ein torheyt fürbas zerytten; land uns wyder uff des stritz hofstat rytten, ob wyr Ruollanden finden könnend und etlich unsers volcks inn läben!« Sy dry wărend so müed und so voll schweyß, das sy sich kum uff iren rossen beheben mochtend, und nŭt on ursach; wann sy hattend mer dann fierzechen stund gestrytten ăn abstăn und on trincken und essen. Sy karttend widerumm und ryttend so lang, untz das sy Ruollanden fundend by dem velssen. Do er sy ersach, ward er vast fro und frăgt sy, wieß umm den strytt stüende. Rengnold sagt, die heyden werend all geflochen, und hettend sy vast zuo ein myl gejagt. Demnach knŭwet Ruolland uff bede knŭw und sprach mit grossen trehen: »Mine lieben vettern, ich thuon üch kuntt, das ich dem tod vast nach bin; darumm ich von üch allen gnad beger. Erstlich von dir, Rengnold; wann ich bekenn, das ich zum dickern măl vyl schältwortten über dich uß gossen hab. Darumm bitt ich dich, das du mir vertzichest.« Do sy

*

1 wo] wol hs. 32 trehen] aus tlehen gebessert hs.

daz hortten, do wurdend sy so leidig, das sy all inn trehern zerschmultzend. Rengnold sprach: »Min vetter, ich bitten gott, unsern schöpffer, das er dir und mir vertzich; wann ich bedarf sinn baß dann du.« Demnach thett Ruolland sin gebett und bicht zuo gott also: »O min wärer gott, schöpffer des himels und der erden, der den mentschen schuoffest inn diner gstalt, demnach inn thettest inn das yrdisch paradis, inn dem er din gebott überthratt, und sin sünd uß zelöuschen, hastu dich so gar wellen demüettigen, das du unsere mentschliche nattur hast an dich genommen inn dem edlen lichnam der erwirdigen junckfrow Maria, und inn dysser tödlichen wält by drü und dryssig jären belipt, müe und arbeytt lydend, darnach schmertzlichen tod leydest an dem stammen des krützes, demnach din edler lichnam inn das grab geleydt ward, und am drytten tag wider uff erstuondest und fiertzig tag darnach durch din einige macht uff steigest zuo himel, dä du sitzest zuo der gerechten gottes, dines vatters, und am jüngsten tag kommen wyrst richten über die guotten und die bössen; den guotten wyrstu ewigs läben geben und den bössen ewige pin: Min gott, als wärlichen ich dis alles gloub, so ich gsagt hab wär sin, bitt ich dich, das dir geliebe, min sell von dyssem arbentselligen körpell zenemmen und sy sitzen inn die ewig frōud, die da ăn end weren wyrt. Min gott, ich weyß, das ich zum dickern mäl wyder dich gesündet hab, inn sunderheyt inn dryen artticklen, die mir min contzientz vast beladend. Der erst ist, das ich zum dickern mäl ungehorsamm und widerspennig bin gsin minem vetter, dem keyser Karly, und zum dickern mäl [bl. 154] ungeschickt reden mit im gebrucht hab und im nüt so gehorsamm gsin, als ich sott. Der ander, daz ich min frow, Ollyfiers schwester, nüt gehalten hab, als ich sott, und hab iren nüt fromme trüw gehalten. Der drytt artickel ist, das ich Dochier unrechtlich und on ursach ertödt hab; aber es was gebotten von minem vetter Karly. Desglichen bin ich etwann hochmüettig gsin on einiche demüettigkeyt, ich bin nüt flyssig geweßt zuo der krystenlichen ordnung, ich bin den armen nüt barmhertzig gsin, ich bin hässig gsin on einiche gnad, ich bin zornig gsin on gedult, ich bin minem mund gehorsam gsin, ich hab mich nüt frommklich

inn der ee gehalten, und darumm bin ich vyl geflisner gsin böß zethuon dann guotz; darumm ich dich umm gnad bytten. Ich weyß, das ich ein grosser sünder bin, aber du byst nach vyl ein grössern vertzicher; so mich din gerechtigkeyt verdampnen wett, so rüeff ich din grosse barmhertzigkeyt an. Min gott, du weyst, das ich gestritten hab din helgen glouben uff zenthalten. Darumm, hab ich ye etwaz thän, das dir gfellig sig gsin, so bit ich dich, das es mir zuo buoß getzelt werde. Wytter befilch ich dir min vetter, den keyser Karly, daz du inn nüt uffgebest yetz inn sinem alter. Ich befilch dir öch min betrüepte frow, dich bittend, daz du ir hilflich sigest. Ich bit dich, min her und min gott, das du din barmhertzigkeyt mit der frommen Krysten sellen mitteyllen wellest, die uff den hüttigen tag ummkommen sind inn dissem wald, din helgen glouben uff zenthalten wyder die unglöubigen. Demnach befilch ich dir min geyst.« Do Ruolland befand im der tod nach sin, sprach er wytter: »O gott, min schöpffer, ich bit dich, du wellest mich beschirmmen vor dem bössen fyend, wenn min sel von minem cörpell scheyden wyrt.« Demnach macht er das zeychen des helgen krützes an sin stirnnen und mund und uff sin brust. Darnach leitt er sich nyder, bed hend inn ein andren, und als er sagt: »Ich gloub an ein gott,« do gab er sin geyst gott uff an Sant Michels erschinnung, der ist uff dem achten tag des manotz Meyen inn dem jär nach der gepurt Krysty acht hundert und im fünffzechenden järe, als das der bischof Türpin uff schreib. Und als Ruollanden sel von sinem cörpell schied, horttend sy ein wunderbarlichen thonnerklapff am himel; darnach horttend sy wuonsamme gsang und andere zeychen am himel. Ab dysser mylten stimm wurdend die dry heren so gar tröst, als die, so vorhin grossen hunger und turst gehept hattend, wurdend also ersettiget, das sy weder ässens nach trinckens kein willen hattend, und als die, so vorhinn so müed und hellig wärend gsin, das sy sich nüt enthan mochtend, wurdend wyderumm frisch, als ob sy des tags nie gestrytten hettend, und ir stercky und kraft wurden vyl grosser dann vor. Sy wurdend zerätt, by Ruollanden lychnam zebliben untz uff Karlis zuokunft. Und hiessend Türing uff sin pfert sytzen und Karly die mere

sagen. Thüring was so bekümert, daz er nüt wußt, was er anfachen sott; doch saß er uff sin pfert und macht sich uff die străs.

Wie Karly Ruollanden hornn hort blăssen und wie er Gannellon ließ gfangen legen und darnach an Rontzefal reyt.

As wir hievor gsagt hand, was Karly zuo Sant Johans Portt, das ist im küngrich Năwărra, fünff mil vom Rontzefal; dă warttet er Marsillias und des trybutz, so er im verheyssen hat. Und als Karly und sine fürsten uff einer summerlouben wărend ob einem gartten (by imm wărend der hertzog Anses von Peyern, der hertzog Salamon von Brettanya oder Burgundia, der hertzog Gergis von Thannemarck, der hertzog Hoal von Nantes, der hertzog Thüring von Dardanna, der grăf Arnold von Bellanda und der verretter Gannellon), do sprach Karly: »Mich dunckt, ich hab Ruollanden horn gehören blăssen.« »Das hab ich öch,« sagt Anses. Do das Gannellon verstuond, do zyttret im das hertz. Inn dem bließ Ruolland das ander măl. »Ich sag üch,« sagt Karly, »daz Ruolland nüt on ursach blăßt.« »Ich gloub wol nein,« sagt Gannellon, »er rytt etwann nach einem wylden thier, darumm blăßet er. Ir wüssend wol, das er umm kleine ding blăßt. Es sind er, Ollyfier und Samson, die kurtzwyllend uff dem gejegt; darumm blăßt er.« Inn dem bließ Ruolland zum tritten măl so grussam, das allen dennen, so der thon inn die orren gieng, das hertz im lyb zyttret. »Ach,« sprach Karly, »daz dritt măl macht mir die sel im lyb zytterhafftig. Mich dunckt, ich sig uß einem schläff kommen. Ich sag üch für wăr, das Ruolland grössere geschäfft hat dann jagen. O Gannellon, nun erkenn ich wol, das ich mich zevyl verlässen hab an dine faltschen reden; das ich nun niemmen klagen kan dann mir selbs; dann hett ich wellen rătt folgen, so wer ich nüt inn den sorgen, inn die ich [bl. 155] besorg, das du mich und die Krystenheyt gsetzt habest. Ach, ir mine fürsten, ich mag sagen, als Jhesus zuo

*

7 As] s hs., die initiale fehlt.

sinnen jungern sprach: »Ir sind rein, aber nŭt all.« Nun ist die zyt kommen, das du, Ganellon, gestrăfft werdest; aber ich fürcht, das sig zespät.« Do Gannellon den keyser also hort reden, do sagt er, er were kein verretter und wüßte wol, das sy nun uß muottwillen blässen hetten; doch ward imm sin angsicht so bleich als schnee, und zyttret wie daz loub am wind. Do inn Karly inn söllichem stät gsach, sprach er zuo im: »O du unglückhafftiger, es were weger gsin, du werest in diner muotter lyb gestorben! O du faltscher verretter, o du arbentselliger sünder, waz răch will ich an dir begăn?« Er gebott, das er inn ein starcken thurn geleyt wurde und wol verhüet. Als bald Karly dysse wort geredt hat, leyttend Gergis und ander hand an inn und leyttend inn gfangen. Und im füeren ryssend sy im den bart uß und sin hăr und spötztend im inn sin antlyt, sagend: »Dir muos din lon werden.« Demnach macht sich Karly uff die străß gegen dem Rontzefal; wann er forcht, Marsillia were mit grosser macht an die Krysten kommen, dar durch sy im nŭt wyder stăn möchten; wann er wußt wol, das Ruolland sin horn nŭt on ursach blässen hat. Darumm er yllentz rytten wott, aber gsach, das die sunn vast nyder gieng, darumm er forcht, im wurde tags gebrästen. Aber als er gewonheyt hat, kart er sich zuo gott und thet sin gebett also: »O min got Jhesus, der des tags des schmertzenklichen passions die sunn vertunclettest wyder den louff der nattur inn aller welt, ich bytt dich, das dir geliebe die sunn zestellen, und sy nŭt fürbas undergang, untz daz ich an das end kommen mög, dă ich iren tod răchen mög und min vetter Ruolland funden hab.« So bald Karly sin gebet verbrächt hat, stalt sich die sunn styll und beleyb dry tag da, daz sy nŭt fürbaß gieng. Durch dis myrackel beschein sich wol, das got Karly lieb hat. O unnentliche güette, o oberste tugend, wie verbringstu wunderbarliche ding durch deren wyllen, die dich liebhabend und dir diennend! Du hast es wol ertzeigt, das du durch Karlys pyt die sunn gstelt hast wyder iren louf. Karly gsach uff der străs Thŭring, Ruollanden schiltner, schnell da har rytten, darumm er sprach: »Hie kumpt Thŭring, der bringt etwaz bösser meren, ich erkenns an siner gstalt.« Thŭring reytt für Karly und

stuond ab und knŭwet für inn nyder und gruotzt inn mit weinenden ougen. Der sprach zuo im: »O Türing, min frŭnd, waz meren bringst uns?« »Her,« sagt er, »die mere sind nŭt guott; wann der kŭnig Marsillia hat an stat des tributz mer dann drŭ măl hundert tussend heyden mit im brächt, und ist die sach also ergangen, das üwer vetter Ruolland, Ollyfier und alle die, so by innen sind gsin, tod sind, ăn allein der bischoff Türpin und Rengnold von Muntabant und sin bruoder Rychart, die sind zuo uns inn strytt kommen, die hand die heyden uß dem fäld gejagt. Und als Ruolland imm strytt ummhar reytt, fand er Polimites, des Alten vomm bergs sun, der seyt im, wie die verrettery prattytziert ist worden von Gannellon mit Marsillia, Blanchardin und Falseron. Darumm, her, hat Gannellon den tod wol verschulten.« Darnach sprach er zuo Karly: »Her, ich reden mit üch, aber mich dunckt, ein sper durch stäche mir min hertz; wann ich weyß wol, das ich nach mines frommen heren tod nŭt lang läben wyrd. Damit behüet üch got!« Und mit dyssen wortten fiell er tod für Karly nyder. Do Karly die erbermklichen mere verstuond und vor im den frommen schiltner Thŭring tod gsach, do hat er so gros leyd, das er ab sinem pfert gfallen were, hett man inn nŭt ghept, und sprach: »Es ist nŭt mŭglich, das ich yemmer mer frŏud haben mög. O glŭck, du ertzeigst wol din wanckelmüettigkeit, das du mir untz har din lachende gsicht ertzeigt hast, und nun hastu mich der aller arbentselligest kŭnig gemacht, der inn der wält ist. O strytt, mir grussamm und ruch! O kŭnig Marsillia, ich het niemmer mer gloupt, das inn einem söllichen kŭnig, als du byst, verrettery gsin were! Ach, ach und nach ein măl ach! Wie bin ich so vollen leyd und trüeptnus, und nŭt on ursach, das ich inn einem tag sovyl erlicher heren verloren hab! Wann hŭt früe mocht ich mich wol berüemmen, das ich mer guotter manlicher ryttern hat, dann der kŭnig Artus nie hat inn siner taffelrund, inn minem dienst, und nun hab ich sy all verloren eynß măls. Ich byt üch, hertzog Anses, und üch, Salamon, das ir mir răttend; wann ich bedarff sin baß dann ye.« Salamon sagt: »Diewyl uns die sunn still stät, so land uns an Rontzefal rytten! So wend wir zerät werden mit dem bi-

schof Türpin und Rengnolden, wie wir uns wytter halten wellend.« »Das ist recht geredt,« sagtend Anses und Gergis. Also ryttend sy on vertzug und trostend Karly; der fuort mit im wol zwentzig tussend strytter inn siner gselschafft.

Wie der keysser Karly an Rontzefal zuo Ruollanden kam und inn erklagt und die Krysten bestätten ließ, und der fürnemesten fürsten und heren nammen, die mit Ruolland ummkämen.

Der keyser Karly und sin volck verbrächtend sovyl wegs, das sy inn das rontzefallisch tall kämend, inn das tal des schmertzens, weinnens und klagens; wann sy gsächend die Krysten da ligen, einer uff dem andren; uff etlichen läggend die roß, etlich hattend sper inn lyben, etlichen wärend die kopff inn zwey stuck zerhowen, etlichen wärend arm, hend und die schänckel ab gehowen: das ertrich was bedeckt mit todten lütten. Dardurch das ertrich aller dingen mit bluot [bl. 156] besprengt was; es was kein boum nüt, der nüt von bluot rott were. Dys alles zesächen, was kein so hert hertz, das nüt zyttrette und nüt weinnette. Do Karly sovil todter lütten gsach, sprach er: »O du unglückhafftiger wald, darumm das ich uff den hüttigen tag inn dir all min eer, lob und all min wolfart verloren hab, byt ich gott, das du verflüecht werdest, als der berg Gelboa ward, das inn dir kein frücht wachsend, und der regen niemmer mer uff dich fall.« Sy ryttend stetz für, also daz sy zuo dem velssen kämmend, dä Ruolland tod lag, den verhuottend der bischoff Türpin, Rengnold und der klein Richart. Und do inn Karly ersach, do fiel er ab sinem pfert zuo der erden inn ämmacht uff Ruollanden lichnam on reden ein lange wyl. Und do er reden mocht, sprach er mit erbermklichen wortten: »O tod, hastu einyche macht, so bitt ich dich, das du mich nemmest; wann läst du mich länger läben, so wurd ich sagen, du habest kein macht. Warumm magstu mich nüt als wol nemmen, als min vetter Ruollanden? Nun mag ich wol sagen, ich hab all min

*

15 schäckel hs.

hoffnung, all min trost, all min fröud, all min wuon verloren. Ich wyrd nüt vyl mer von fröuden nach kurtzwyl sagen, sunders nun von leyd und truren; wann uff den hüttigen tag ist tod der gros kämpffer der Krysten, der schilt des gloubens; tod ist der, der sovil arbeytt gehept hat, den krystenlichen glouben zemeren und den heydischen glouben ab zetilgen, und sovyl heyden ummbrächt hat inn siner zyt; tod ist die stud der gerechtigkeyt, der yedermann recht hielt, den armmen als den rychen; tod ist der, so die frommen uffenthielt und die bössen sträft; tod ist der beschirmmer der wytwen und weyßlinen; tod ist der uffenthalter der frowen und junckfrowen; tod ist der, uß des mund kein schantlichs wortt nie gieng; nun ist tod der ernnerrer der armmen. Waz sol ich mer sagen? Tod ist und sigloß aller Krysten macht. O min vetter, ich hoff, din sell sig inn fröuden; darumm byt ich dich, magstu es thuon, das du mir dinen tod vertzichest. Wann ich bin sinn ursächer; wann ich hab dich har gschickt, darumm das ich Gannellon zevyl glouben geben hab, der hat, als ich leyder erkenn, die gantz Krystenheyt verratten faltschlichen.« Als Karly sin klag verbrächt hat, ließ er Ruollanden lichnam verbalsamen; den ließ er geng Blaffes füeren vergraben inn Sant Rommanus kilchen. Er ließ die Krysten under den heyden uß suochen, das mann innen grebtnus gebe. Ollyfier ward gen Arles gfüert vergraben. Die fürnemmesten fürsten, so am Rontzefal ummkämmend mit Ruolland und Ollyfieren, deren namen stand harnach: erstlich der künig Gödfryd uß Frießland, Cafferus, künig zuo Bourdyas, Lamprecht, künig zuo Bourges, der künig von Dassia, Crystianus, künig zu Brettanya, der künig Elargius von Ackyttanya, der künig Astolfo inn Engelland, der hertzog Hug uß Burgundia, künig zuo Agremunt, der hertzog Otto, sin vatter, der hertzog Egibert, Samson, hertzog inn Burgundia, der hertzog Richart von Normmandia, der hertzog von Luttringen, der hertzog Gerian, Angewin von Bayonna, der gräf Anshelm, der gräf Beringer, der gräf von Langres, der gräf Hug von Nantes, Aniou von Bourdyas, Gödfryd, fryher uß Burgundia, Galter von Meylland, Baldowin, Gannellons sun, der gräf Ainou von Mans, Marcus und Matheus von Sant Mychel, der gräf Gallerus,

Albrecht, fryher uß Burgundia; die wurdend all inn ire land gfüert. Constantinus, der probst zuo Romm, ward uff dem mer gen Romm gfüert. Die andren rytter und knecht wurdend inn einem feld vergraben, da Karly darnach ein styfft buwen ließ, die armmen dă uff zenthalten zuo lob und eren den frommen Krysten, die inn dem arbentselligen wald ummkommen warend. Die ist nach hŭt dis tags dă, als die wol sächen mögend, so da für wandlend. Dă hin gab er gros guot. Karly und sin volck lăgend dry tag am Rontzefal, da vergruobend sy die todten. Und am fierden tag, als die sunn iren schinn sächen ließ, gsach Rengnold ein grosse gselschaft heyden kommen. Under dennen was Aygollant, der hat die geflochnen wyder gsamlet und wott wyder uff des strytz hoffstat rytten luogen, ob kein Krysten mer inn läben werend, das er die öch ertodte, und wott die heyden vergraben. So bald inn Rengnold ersach, sprach er zuo Karly: »Her keyser, gsächend hie den verretter Aygollant, der kumpt mit einem huffen heyden! Ich byt üch all, syt sy gott inn unser hend gfüert hătt, das mengklicher manlich sig den tod unser frŭnden zerächen.« Karly gebot, das sich yederman wapnette. Do die Krysten Karlys wyll verstuondend, wapnetten sy sich von stund an. Und do sy gerŭst wărend, rott sich Rengnold des ersten gegen Aygollant, zuo dem sagt er: »O verflüchter verretter, der Krysten macht ist nach nŭt alle tod.« Und mit dyssen wortten [bl. 157] stach er im sin sper durch den lyb, das er tod zuo der erden fiel. Der keyser reytt öch inn strytt; der hatt Durandal, Ruollanden schwert, inn siner hand, mit dem ertodt er mengen heyd und sagt: »O guotz schwertt, wie wol du nŭt ein so starcken heren hast, als du gehept hast, so hab ich doch guotten wyllen inn zerächen.« Ein krysten rytter, Arnold von Bellanda geheyssen, ertodt des tags vyl heyden; aber ein mechtiger heydischer amiroll ertodt inn vor dem bischof Türpin. Der ward vast leydig und sagt zuo dem heyd: »Ich wyll dissen manlichen rytter an dir rächen.« Damit huob er sin schwert uf und gab dem heyd ein streich uff sin hälm mit söllicher stercky, das er inn tod zuo der erden falt. Die Kristen brächtend sovil zewägen mit iren manheytten, das die heyden die flucht nămend. Die Krysten yltend innen

nach, untz das sy keinnen mer vor innen fundend. Also wurdend die übrigen heiden ertödt und sigloß, so an Rontzefal kommen wären, ăn allein die, so mit dem verretter Marsillia geflochen wărend.

Wie der keyser Karly gen Sarragossa zog, die ward vonn im aller dingen zerstört.

Nach dem stritt mit dem kŭnig Aygollant verreintt sich Karly gen Sarragossa zuo zŭchen, Marsillia umm die verrettery zesträffen. Nach dyssem beschlus zog Karly mit sinem zŭg über den berg gegen Sarragossa. Und alle die stett und schlösser, so Karly uff dem weg fand, wurden verwüest und verbrentt; wann er was so bekümert umm der Krysten tod, das er sinem volck gebott, das sy weder jungs und altz sparttind; dardurch das land gentzlich zerstört ward. Die, so entflüchen mochtend, fluchend gen Sarragossa, die brächtend irem kŭnig die mere. Der erst, der die mere vernam von Aygollantz tod und von der pestenlentz, so die Krysten inn dem land begiengend, daz was Blanchardin; der seyt es Marsillia. Der erschrack vast übel, wann es was wenig kriegsvolck inn der stat Sarragossa, wann sy wărend all ummkommen am Rontzefal. Er ließ die statt Sarragossa zuo rŭsten zum basten, so er mocht. Diewyl kămmend die Krysten für die stat und schluogend ir läger zeringß darumm. Demnach macht Rengnold ein gros für under ein thăr, das verbrann bald, dardurch die Krysten nach und nach hin inn kămmend und tzunttend von stund an die hŭsser an. Die nacht was vast vinster und näblachtig, und thonnret vast; darzuo was der wind so ungestümm, das er an vyl end für inn der stat ummhar truog, dardurch die stat allerdingen antzünt ward. Durch der füren glast gsach man die Krysten wol alles ertöden, so sy fundend, das sy niemmand spartend, geb waz stätz er were. Das gschrey und klagen der innwonnern was so gros, das es ein jämmer was. Die mechtig stat Sarragossa glichet sich einer hell. Die Krysten vergoumpten alle thăr, damit und innen niemmand enttrunne. Die schönnen hŭsser und pallast wurdend all verbrăntt. Marsillia was inn sinem

pallast gantz erschrocken, do er hort schryen: »Muntyoya Sant Denissius!« Wann er empfieng so ein grossen schräcken im hertzen, das inn duocht, ein sper füere im dardurch; wann er erkant wol, das sin zerstörung und tod hie was. Rengnold, Gergis und der klein Rychart ryttend von gassen zuo gassen und ertodtend die verflüechten heyden. Der bischoff Türpin hielt sich manlich, deßglichen die andren fürsten öch. Der dysse grussamme zerstörung gsächen hett, der hett ein hert hertz gehept, hett er nüt zyttret. Man hett gehört schryen: »Tödend, tödend!« Der vatter gsach sin sun vor im töden, die muotter ir tochter, der man sin frow, die frow iren man, der bruoder sin schwester und die schwester den bruoder; das nun ein erbermklich ding was zehören. O grosse sträf gottes, wie ist din sträf so wunderbarlich! O wie ist es ein so grussamm ding, inn die händ des läbendigen gottes zefallen! Der keysser kam für den pallast, dä fand er nüt vast grossen wyderstand. Marsillia und Blanchardin hattend sich inn einem thurn vermacht. By Karly wärend Anses, Salamon, Hoel und Thüring von Dardamia; die giengend so lang ummhar suochend, das sy die zwen verretter fundend. Das was am tag. Thüring erwuscht Marsillia und sagt zuo im: »O du faltscher verretter, yetz muostu betzalt werden umm dine grossen verrettery, so du begangen hast.« Hoel erwuscht Blanchardin und wott im sin höpt ab schlachen; aber der keyser wottz nüt, sunder ließ sy bed inn ein starcky gfängknus leggen. Die küngin Blondea, Marsillias frow, hat sich inn einem thurn imm pallast verborgen, und Lutzianna mit ir. Die Krysten suochtend so lang im pallast, daz sy funden wurdend. Do Rengnold Lutzianna ersach, do gedächt er an die liebe der vergangnen zyt und an die kostlich zelt, so sy im geben hat; do hat er erbermd und gieng und sprach zuo Karly: »Gnediger her keysser, ich bit üch, das ir die küngin Blondea, Marsillias frow, und sin tochter [bl. 158] Lutzianna läben wellend lässen; wann ich weiß wol, das sy nüt schuldig sind an der verrettery.« Der keyser sagt, es gfiel im wol, und er wett im nach inn grösserem zewyllen werden. Inn dysser formm wurdend vor dem tod bewart die küngin Blondea und Lutzianna, ir tochter, und etlich irer junckfrowen. Und das volck inn der stat ward

alles ertödt. Die Krysten wurdend all rich der grossen schätzen, so sy zuo Sarragossa fundend. Das truogend sy als inn pallast, den hat Karly vor dem für lässen verhüetten, das er sich beherbergen könd. All muren, hüsser und palläst und thürn wurdend zuo der erden gfelt, und beleib kein stein uff dem andren.

Wie der keyser Karly den künig Marsillia und den künig Blanchardin häncken ließ.

Demnach als die mechtig statt Sarragossa zerstört was, ließ Karly Marsillia und Blanchardin für inn bringen. Und do sy vor im wärend, sprach er zuo innen: »O Marsillia, bistu nüt arbentsellig, das du all din läben lang so erlich geregiert hast on einiche nachred, und erst yetz inn dinen alten tagen hastu das aller schantlichest werch thän, das ein fürst thuon mag, das du verretteri begangen hast, und die gröst, so kein mentsch niemmer mer begän mög; wann du bist der aller manlichesten ryttern tod ursächer, die inn aller wält wärend. Du meinttest, du hettestz als gwunnen, und du gsichst, das du gestert künig inn Hispanya wert, und ietz hast nüt darann; wann der minst buob inn unser gselschafft hat mer daran. Erkenstu, waz dich din verrettery nützt? Was brast dir? Ich hett gern fryd mit dir ghept, und du hastz nüt wellen, du hast den krieg lieber ghept; den hastu so grussamm ghept und so schnell, das du selbs eines schantlichen todtz ersterben muost, als du wol verdiennet hast.« Ir mögend gedencken, inn waz stät der arbentsellig Marsillia was, do er vor Karly stuond. Er was so erschrocken, das er nüt wußt, waz er sagen sott. Gergis von Taunemarck sprach zuo Karly: »Her keysser, übergebend mir die zwenn verretter! So wyll ich innen die köpff abhowen von stund an.« »Es muoß nüt also ergän,« sagt Karly, »wann ich wyll, das sy eines schantlichern todtz sterbend.« Diewyl sagt Marsillia zuo Blanchardin: »Ich besorgt mir wol, es wurd uns übel uß schlachen, do ich das brunnenwasser gsach rot werden und die böum und das gras ertoren; aber ir seytten mir, das bedutte der Kristen tod.« Do sy Karly verstuond, sprach er zuo innen: »Nun

wol uff schnell, füerend uns an das end, da die verrettery prattitziert ward! Dă müessend ir sterben.« Sy fuortend inn inn den gartten. Und do Karly umm den brunnen das gras thŭr und verbrunnen gsach, desglichen die böum thŭr gsach, innsunderheyt ein grossen mulberyboum, der nebend dem brunnen stund, und ein tattelboumm, den die străl zuo stucken zerschossen hat, do sprach er: »O du faltscher Blanchardin, kondest du nŭt erkennen by dissen zeichen, das üwere verrettery wider got was? O grussamme antzeigung! O du schantlicher verretter, du seyttest, es were ein antzoigung der Krysten tod; aber es was als wol ein antzoigung, das ir dă schantlichen ersterben wurdend.« »Ich besorgt mir wol,« sprach Marsillia zuo Blanchardin, »darumm ich den boum wott lässen abhowen; aber ein astrologianus sagt zuo mir, ich sött inn nŭt ab howen lässen, wann er wurd mich tragen. Aber er seytt mir nŭt wie.« »Du muost es innen werden,« sprach Karly, »wann du muost daran erhänckt werden: also wirt er dich tragen.« Karly sagt zuo sinen fürsten: »Wellicher will die zwen verretter erhäncken?« Gergis von Thannemark sagt, er were bereyt. Do Marsillia gsach, daz er sterben muoßt, do besintt er sich eines lystz und sagt, er wett ein Krist werden und sich touffen lässen. »Du lŭgst,« sprach der bischoff Tŭrpin, »du hast sinn kein wyllen, aber du gedenckst dardurch zenttrŭnen. Es sind dryerlein verlorny wasser: das erst ist das, so inn das mer falt, wenns regnet; daz ander ist das, damit man einem essel sin kopff wäscht; das dryt ist das, damit man ein Marran touft, als du bist. Ich sag dir, das dich alles wasser imm Jordan nŭt wäschen nach reinn machen möcht, sovol wuostz und sŭnden bistu. Und byß des sicher, das du und Blanchardin getoufft werdend inn dem wasser Acheron, das ist inn der hell!« Do Marsillia erkant, das kein anders sin mocht, dann das er sterben muoßt, do verjach er alle verrettery vor allem volck, wie die von im und von Gannellon geordnet ward. Das thet öch Blanchardin. Demnach bat Marsillia Karly, das er der kŭngin, siner frowen, das läben fristen ließ; wann sy hett kein schuld an der verrettery. Nach

*

13 den] dem hs. 35 der] den hs.

dyssen wortten thet im Gergis die küngklichen kleyder ab und hanckt inn an den türen boum nebend den brunnen, desglichen Blanchardin. Wann glich also wie sy gsellen inn der verrettery sind gsin, also wärend syß im tod; wann sy wurdend nebend ein andren gehänckt. [bl. 159] Also sol man den verrettern thuon. Demnach als die verretter erhänckt wärend, kart Karly wyder inn die stat inn pallast und ließ die küngin Blondea, Marsillias frow, inn ir land füeren; wann sy was uß dem küngkrich Grannadia bürttig. Und Rengnold ließ Lutzianna gen Paris füeren durch Richart, sin bruoder; da ward sy getoufft und ward vermechlet des künig Astolffo sun. Nach dissen dingen allen, als Sarragossa gentzlich zerstört was und Marsillia, Blanchardin tod wärend und die räch begangen was umm die gros verrettery, do schied Karly hinweg und wott wyder inn Franckrich zůchen. Das gschrey der grossen verrettery und grossen bluotvergiessung kam inn alle wält, des yederman den künig Marsillia schalt. Und do man die grussamm räch vernam, so Karly begangen hat, do forcht und entsaß inn mengklicher; darumm vyl künig, amiroll und ander fürsten zuo im kämmend umm früntschaft und enpfiengend ir land von im zuo lechen und brächtend im kostliche present. Etlich verhiessend im ire land von im inntzehaben und verhiessend im darvon jerliche tribut zegeben. Und die, so nůt kommen kondend, schicktend ire botschafft zuo im mit vyl kostlichen present. Darumm Karly und sin volck deren und der sarragossischen entblündrung rich wurdend. Imm wyderumm rytten reytt Karly durch den Rontzefal, darumm er an sines vettern Ruollanden und der andren Krysten tod gedächt, darumm er sich nůt enthan mocht, das er nůt weinette, und sprach: »O wald des schmertzens, o wald des weinens und klagens und trurens, ewigklichen wirt man mögen sagen, die gröst verrettery sig inn dir verbrächt worden, die ye verbrächt ward; wann dä sind ummkommen die mechtigesten rytter, beschirmmer des kristenlichen gloubens, die got ye uff ertrich schuof. Die wärend mir all gehorsamm, darumm ich all min läben lang nůt thuon wird dann truren und klagen.« Karlys klag zwang die, so by im wärend, öch zeweinnen; aber der hertzog Anses und Rengnold trostend inn

zum basten, so sy mochtend. Sy ryttend sovast, das sy wyder gen Sant Johans Port kämend.

Wie der hertzog Türing von Ardannia mit Pinabel, Gannellons fründ, ein kampff hielt und inn ertodt, dardurch Gannellon von fier pferden zerissen ward.

Do Karly wyder gen Sant Johannes Port kommen was, do kam für inn Rengnold von Muntabant und sprach zuo im: »Her, ich byt üch, das ir mir vergunnen wellend, das ich richter über den verretter sig, der üch und die üwern sovyl mällen verrätten hat.« Do Karly Rengnold verstuond, sprach er zuo im: »Das wyll ich üch gernn vergunnen, wann ich wett üch nach inn grosserem zewillen werden.« Also gieng Rengnold inn die gfängknus, und mit im der hertzog Gergis; die fuortend Gannellon für Karly, und Rengnold sprach: »Her, hie ist der verretter Ganellon, der sovyl verrettery begangen hat und der üwers vetter Ruollanden, Ollyfiers und sovyl andren erlicher heren und Krysten tod ursächer ist; darumm er den tod wol verschulten hat, jä, den aller grussammisten tod, so man erdencken mag. Darumm, her, muoß mann erkunnen, waz todtz er sterben muoß.« Uff die redt redt der verretter: »Her keysser, ich sag üch, das ich deren und andren verrettery unschuldig bin. Und ob einicher were, der da sagen wett, ich were an Ruollanden und an der Krysten tod schuldig, so am Rontzefal umm kommen sind, so wett ich inn mit stritten darzuo bringen, das er mich faltschlichen an lügt und unnrecht thuot.« Uff Gannellons red tratt harfür der fromm hertzog Türing von Ardannia und sagt: »O du faltscher verretter, du wottest dich gern schön machen. Aber es mag nüt gsin; wann ich bin der, der dä sagt, du sigest irs todtz ursächer, und wyll das wyder dich oder ander bewysen mit stritten.« Und sprach zuo Karly: »Her keysser, ich bit üch, ir wellend mir den stritt vergunnen.« Uff das tratt harfür ein rytter von Gannellons geschlächt, der hieß Pinabel, der sagt: »Her keyser, der hertzog Türring thuot minem vetter gwalt und unrecht. Das wyll ich wider inn bewissen.« Karly sagt zuo im, es were nüt von nötten; wann es leg am tag,

das er schuldig were. Uff die red kämmend schnell Gannellons fründen tryssig harfür, die sagtend: »Her keysser, haltend uns recht! Dann der, so strittz begert nach recht, ist billich, das im der nachgelässen werd. Darumm bittend wir üch, das ir den Pinabel vergunend wider Türing.« Uff das ward Karly gerätten von sinen fürsten, er sött den stritt vergunnen, damit und er im vor nachred were. Das thett Karly, aber vast ungern. Die zwenn kämpffer giengend schnell und rustend sich zuo und kämmend uff den plän; demnach sporttend sy iro pfert und kammen gegen ein andren, also das sy ire schilt durch stächend. Pinabel zerbrach sin sper zuo stucken, und der hertzog Türing traff Pinabel so krefftigklichen, das er roß und man zuo der erden stach. Aber der verretter stuond schnell wyder uff und zog sin schwert uß und hüw des hertzogen pfert den kopff ab, darumm er zuo der erden fiel. Aber er stuond schnell wyder uf und kam gegen Pinabel, das schwert inn der hand. Aber Pinabel gab im so ein hertten streich uff sin helm, daz er im den zerhüw, und hett sich das schwert nüt ummkert, so hett er im den kopff zerspalten, des Türring ser erschrack. Und kam an Pinabel und gab im ein so grussammen streich uff sin helm, das er im das or, den baggen und ling sytten vom lib hüw, also das er tod zuo der erden fiel, und ließ ein wunderbarlichen schrey. Und der hertzog Türring hüw im den kopff ab. Des Karly vast fro ward. Demnach ward Gannellon geurteylt. Etlich riettend, er sött [bl. 160] läbendig geschunden werden und darnach gsaltzen; etlich riettend, er sött mit glüegenden zangen zeryssen werden; etlich riettend, er sött mit rossen zerrissen werden. Das beschach. Der keysser gebot, das er zent der stat hin gfüert wurde uff einem karen, ein strick am hals, damit und er dester mer schmach enpfieng. Und als man inn umhar fuort, schrey im das volck nach. Etlich sagtend: »Dem verretter zuo, dem verretter zuo!« Etlich schultend inn ein dieb, darzuo all die schmachwort, so sy erdencken mochtend, und wurffend kätt und wuost uff inn. Demnach ward er wyder inn pallasthäf gfüert, da der keyser fier pfert hat lässen zuo rüsten, inn inn fier stuck zerryssen. Do Gannellon gsach, das er sterben muoßt, do verjach er vor

dem keyser und vor allen fürsten alle die verrettery, so er sin läben lang begangen hat, es were wyder den keysser oder sine fürsten. Und do die Karly und sine fürsten erhorttend, do verwundrettend und segnettend sy sich, wie inn einem mentschen sovyl böß sin möcht, und wie er das gemüet het mögen haben die heyden sovil mällen inn Franckrich heissen kommen. Also ward der arbentsellig Gannellon an die fier roß gebunden, an yedes ein fuoß oder arm; darnach stächend die buoben, so uff den rossen sässend, einer gegen Orientt, der ander gegen Occident, der dryt gegen Mittag, der fiert gegen dem Nydergang, also das yetlicher ein glyd von sinem körpel reyß. Rengnold ließ die fier teyl uff fier thär häncken und den kopff uff ein stud stecken. Also endet der arbentsellig Gannellon, der vermeint durch Marsillias und Blanchardins hilf künig inn Franckrich zewerden; aber er und sy endtettend arbentselligklichen. Sin vetter Pinabel ward an galgen gehänckt, des ire früund übel zefriden wärend. Demnach beschickt Karly den hertzog Türing für inn und gab im alle die land und herschafften, so Gannellon inngehept hat; des im der hertzog grossen danck seyt. Gannellons früund ryttend ab dem häf, übel zefriden mit Karly.

Wie Rengnold von Karly urlob nam, und wie Karly gen Ach reytt, und von den zeichen, so gsächen wurdend vor sinem tod, und wie er starb, und anders.

Demnach als Gannellon gericht was, beleyb der keysser nach lang inn Nawerra und enpfieng die künig und fürsten, die da kämmend mit im fryd machen und ire land zuo lechen von im enpfiengend, als vor gsagt ist. Eines tags sprach Rengnold zuo Karly: »Her keysser, syt min vetter Ruolland, Ollyfier und die andren mine früund tod sind und die räch beschechen ist, so beger ich nüt mer hie zesin, sunders wyll inn das heillig land gen Jherusalem den helgen krystenlichen glouben meren. Wann ich bin schon alt und übelmögend und hab vyl übels inn miner jugend begangen, darumm ich

*

6 heyden] beyden hs.

min contzientz beladen befind, darumm ich nun fürhin miner sel gedencken wyll und got dem heren diennen. Darumm, her, nim ich urlob von üch.« Do Karly Rengnolden verstuond, do ward er ser betrüept, also daz er ein lange wyl nüt reden kond. Und do er wyder reden mocht, sprach er: »Nun mag ich wol sagen, syt ich min vetter Ruollanden verloren hab, das mich yedermann verlän wyrt. Ich hat min hoffnung inn dich gsetzt, und nun, so ich inn minem alter bin, wyltu mich verlässen. Ich bit dich, ist es müglich, das du nach mer by mir belibest.« »Es ist nüt müglich,« sagt Rengnold, »darumm, her, nimm ich urlob von üch.« Damit schied er hinweg, des sich der keyser und all fürsten übel gehuobend am häf. Rengnold kam gen Muntabant; da fand er sine dry bruodern, die wärend siner zuokunfft vast fro; wann sy wärend vast betrüept umm Magis, der hat sy verlässen, und wußtend nüt, wo hin er kommen was. Do Rengnold vernamm, daz sin vetter Magis hinweg was, do ward er ser betrüept im hertzen, also das er nüt frölich sin mocht. Er beleib ein zyt zuo Muntabant und ordnet sin guot under sine brüeder und kind. Demnach schied er von Muntabant inn pilgris wyß zefuoß und gieng gen Jherusalem. Von sinnem end sagt dis buoch nüt wytter, ir werdend das finden im nachfolgenden buoch, daz dä sagen wyrt von den fier sün Amon. Von den andren fürsten sagt dis buoch öch nüt wytter. Do Karly lange zyt inn Nawerra gsin was, do reytt er wyder inn Franckrich, und mit imm der hertzog Anses, der bischoff Türpin, Gergis von Thannemarck, Salamon, Hoel, Richart von Monditier, Türing von Ardannia, der hertzog von Aniou. Und nach vyl strytten, gethän wyder die heyden, und das er zuo kristenlichem glouben gebrächt hat das gantz Hyspannia von einem mer untz zuo dem andren und untz an die gebirg Gilbator [bl. 161] und das gantz Tütschland untz inn Kriechenland, und inn sin gehorsammy gebracht hat das gantz Yttallien untz inn Kallabria, nach dyssen schönnen beherschungen der edel keyser Karly, do er sich befand übelmögend und erkant das end siner tagen nachnen, do ordnet er siner kinden halb: darumm der eltist sun, Ludwig geheyssen, keyser und künig inn Franckrich ward; der ander, der hies Karly, der ward

kŭnig inn Hyspania; der drytt hieß Peppinus, der ward kŭnig inn Ytallien. Aber die letsten zwenn läptend nŭt lang, dardurch Ludwig alle land errerpt, so sin vatter inghept hat. Nach dyssen dingen schied Karly von Paris und reyt gen Ach inn Tŭtschland; wann er wott dă inn siner kappellen vergraben werden, die er vast kostlich hatt lăssen zuo rŭsten. Und do er befand, das sich sin tod nachnet, do teylt er uß all sine schätz den armmen. Vyl zeichen wurdend vor Karlys tod gsächen: erstlich ward ein vinsternus der sunnen und des măns wyder den louff der nattur; ein schwartze [măse] ward inn der sunnen gsächen by syben tagen; das thăr an der kilchen zuo Ach zerbrach; die gros brugg zuo [Mentz], die da fünfzyt schrytt lang was gsin uff dem Rin, die er hat lăssen machen, verbran inn dry stunden; ein grosse commett erschein am himel. Und do sy der keyser gsach, sprach er zuo einem phillosikus, Esurard geheyssen, dysse commett bedutte verrendrung der kŭngkricher oder eines mechtigen fürsten tod. Und Essurard sprach zuo im: »Wyr sond die planetten nŭt entsitzen nach die zeichen des himels, sunders söllend den entsitzen, der die planetten geschaffen hat, und sond inn loben, das im geliept uns zeichen zegeben vor unserm tod, damit und wyr rŭw habend der sünden, so wyr wyder inn begangen hand.« Demnach als der keyser Karly all sinn ding geordnet hat, gab er got, unserem heren, sin geyst uff im manott Mertzen im jăr nach der gepurt Krysty acht hundert und zwentzig und drŭ jăr, demnach und er kŭnig inn Franckrich gsin was fier und dryssig jăr und fier zechen jăr keyser, im alter LXXII jăr.

Wie sin tod dem ertzbischof Turpin durch ein tŭffel geoffenbaret ward, daz ist also:

Ich, Tŭrpin, ertzbischoff zuo Reins, was zuo Wienn inn der kilchen, mine psalter bettend, do ward ich vertzuckt. Do gsach ich ein grosse gselschaft schwartzer lŭtten, deren warend untzalbarlichen vyl, die fuorend gegen Luttringen. Und gsach

3 errept hs. 10. 12 an stelle der ergänzungen in der hs. leerer raum; vergl. anm. 17 kŭngklicher hs.

ein, der fuor vor den andren allen; den frägt ich, wo hin sy füerend. Der sprach: »Wir farend gen Ach, dä wend wir luogen, ob uns Karlys sel werden mög.« Do sprach ich zuo im: »Ich beschwer dich by der krafft gottes, wenn ir das üwer geschaffen habend, das du wyderumm zuo mir kerest.« Er sagt: »Ja.« Bald darnach, als ich min psalter gebetten hat, kämmend die tüffel wyder. Und frägt den, mit dem ich vor geredt hat: »Waz hand ir gschaffen?« Der tüffel sagt: »Sant Mychel ist uns gar wydrig gsin; dann do wir sin sel nemmen wottend, do wag er sin guothet und boßheyt gegen ein andren, also daz das guot daz böß überwägen hat. Darumm wir kein teyll an im hand mögen haben.« Und mit dyssen wortten verschwand der tüffel vor mir hinweg. Das was im manott Mertzen. Und syt er uß Hyspannia kommen was, hat er nüt anders thän dann truren und klagen. Sin begreptnus was erlich, edel und köstlich und so schön, das man nüt schönner sagen könd. Der babst Leo was daran sampt allen römischen fürsten. Und machtend ein schönne presentierung mit Karlys lychnam, keysserlichen bekleyt mit einer guldinen kronnen uff sinem höpt, und ward uff ein kostlichen sässel gsetzt, dardurch er wol einem edlen läbendigen rychter glich gsach; inn der linggen hand hat er ein keysserlichen und küngklichen tzäpter vast kostlich. Und die belegung sines grabß wurdend beleytt mit allen wol schmeckenden dingen und edlen krüttern. Demnach ward er beschlossen vast suptilklichen und erlichen verwartt. Zeermessen des grossen Karlys gethätten, die warend wunderbarlichen. Er was ein sun des künig Peppinus und der küngin Bertha, ein tochter des grossen Herclin, Cesars von Constantinopell. Do Peppinus starb, was Karly XIIII jär alt. Und hat vyl müe und arbeyt, ee er künig inn Franckrich ward; wann er hat zwen bruoder, bastard, Offrius und Heinrich geheyssen, die hangettend sinem bruoder Karlomanus an. Doch ward er zeletst, als die billigkeyt wott, rüewiger künig; wann kurtzlich darnach starb sin bruoder, darumm im das gantz künigkrich zeteyl ward. Er hat inn siner gselschafft den hertzog Amon von Dordonna, den hertzog Gerold von Rossillon, Doon von Nantweyl, gebrüedern, den hertzog Anses von Peyern, den

hertzog Regnier von Genow und Myllon von Anglers, Ruollanden vatter, und ander redlich fürsten. Der erst krieg, den er hat, demnach und er kŭnig ward, das was wyder Hugo von Ackyttania (das yetz Gennow heyßt), der was im wyderwerttig. Und do der bekant, daz er im nŭt mechtig gnuog was, do reyt er zuo dem kŭnig inn Gastgunnia umm hilf. Aber der forcht Karly, darumm er im den Hugo übergab von Gennow. Den andren krieg hat er wyder den kŭnig Didiers uß Lombardia; der ward von im überwunden, dardurch er gen Poffyg inn sin stat floch. Dysser kŭnig Didiers was uß der gegne Occient kommen mit grossem volck, die wărend halb wyld und hieltend weder glouben nach recht und namptend sich Lampartter. Und den nammen hand nach die im land. Dysser kŭnig Didiers hat die Lampartty by fier zechen jăren ingehept, das im niemman mocht wyderstăn, dann allein der keyser Karly, der betzwang inn. Ein end hat dis buoch (gott [bl. 163] dem almechtigen sig lob und danck gsagt!) und ward geschriben im tussend fünff hundert und darnach im tryssigsten jăr uff den dry zechenden tag November. Amen.

*

17 almechten hs.

ANMERKUNGEN.

1, 14 erfült mit allen tugenden] plein de science 2, 22 und sy] à cause que 26 univers.] luniverssithet hs., aus l'université. Derartige zusammenziehungen von artikel oder präposition mit dem folgenden wort finden sich auch sonst; vergl. z. b. 142, 34 Lamostant aus l'Amostant (Pulci 12, 39: l'Amostante); 24, 20 Ackaron aus à Charon (Pulci 2, 39: a quel Caron); 277, 2 Dardannia aus d'Ardaine u. s. w.

3, 1 über die besondere quelle dieses capitels s. einleitung 5, 12 dann gebrätten wildpret] praeter assam (Einhart cap. 24) 13 zum nachtessen] gehört nach Einhart cap. 24 eigentlich zum folgenden satz: Inter caenandum aut aliquod acroama aut lectorem audiebat 6, 27 ff. F nennt hier nur Olivier de Gennes, Ogier le Dannois, Regnaut de Montauban und Naymes, duc de Bavieres. Uber Ogier-Gergis, Naymes-Anses s. einleitung 7, 21 das dă . . . e. ist] qui n'est pas tousjours une 9, 12 bruoderhuß] abbaye de moynes de sainct Anthoine 13 am end] au pied 15 Der bruodern einer] l'abbé 17 f. die namen Amon von D., Doon von N. und Gōdfryd fehlen in F 30 der grăf Kleramunt] l'abbé; der genauen übertragung dieses wortes geht D augenscheinlich aus dem wege 37 Die bruodern] l'abbé 10, 2 in eines boumgärtly] en un cimetiere; Pulci 1, 26: in cimitero, wozu ein erklärer (Sermolli) bemerkt: »qui forse è preso, come suol farsi comunemente, per quel ripiano, o prato o checchessia che sta davanti all'ingresso delle chiese« 23 ist] et 30 Und kam unwyt hinuf, er fand] et ne fut gueres haut qu'il trouva 32 knecht oder buob] vergl. 8, 23 schlos oder vesty, 28 toub oder schellig; 51, 17 ein bruoder oder klußner u. s. w.; F bietet dafür immer nur eín wort 11, 34 klepffend]

bruyant 14, 26 sy] lies »so« 15, 20 im zelieb gemacht] intitulé Morgant pour l'amour de luy 33 von den bruodern] à l'abbé; dieser ist von den mönchen auch einzig anwesend (vergl. zu 9, 30) 17, 4 er] il; die beziehung auf »pfert« ist außer acht gelassen. Derselbe fehler z. 5. 9. 10, ebenso (»in« statt »es«) 16, 27; 17, 5 ff. 21 unruow] travail 28 Darum . . .] parquoy des biens et services et de l'honneur que vous nous avez faict, je ne scay comment vous le recompenser 18, 3 untzucht] ignorance 17 uns kriegern, das wir . .] à nous qui sommes pecheurs 35 in der vesty] en un cloistre 19, 27 durch eín meinung] par un moyen 20, 3 versamlungen] joustes ou tournoy 16 die ursach, darum . . ., ist darum das . . .] la cause pourquoy . . . . c'est pource que . . . 21, 3 an einem schönen end] au milieu du desert 24 etwaz schnelligkeyt] quelque abilleté 26 ein sach, die übel luttet] une chose mal consonante 27 wär derglichen] vray semblable 33 um die zallung mines wyrtz] pour le payement de mon hoste 22, 1 für sechs] pour douze autres; D gibt die redensart in der heimischen form 27 ein kleines hütly] une petite loge; selbstverständlich ist ein gemach im schlosse gemeint 23, 14 über sin willen] maugré luy 18 on min rätt haben] sans avoir mon conseil 38 ziegel] chevrons, ebenso 24, 8. Hat D vielleicht an chèvre »ziege« gedacht? 24, 12 sach] adventure 20 Ackaron] vergl. zu 2, 26 27 all hellische thierer] toutes les furies 25, 8 glichettend sich . . sy werind] sembloyent . . qu'ils estoyent 15 die land der heydenschaft] le pays de Turquie, ebenso 26, 21 u. ö. 22 f. Darin thuot . . .] pour les advertir qu'ils facent mourir le comte R. Die übersetzung (»das er der gräf R. sig«) ist unverständlich 26, 25 dä ir . . .] où vous estes fort desiré de chacun 27, 21 wyser geheimer rytter] discret baron 31 sust] main à main 35 fleische und beine] de chair et d'os (s. glossar) 29, 33 und damit das er . . .] que pour se venger print son espee 31, 28 schalckheyt] furiosité 32, 32 sin] der abwesenheit Rolands 33, 29 er müeßte vor gen] qu'il endurast 34, 13 und mine sün] fehlt in F, auch Pulci 3, 31 hat nichts dergleichen; doch

vergl. zu 110, 9 22 farw] la livree 35, 14 das sy sich nüt hand mögen erweren vor den thieren] qu'ils ne se sont peu defendre du torre. Dieses unverständliche »torre« findet sich in allen drucken, die ich zu rate gezogen, hat also wol auch in der vorlage unsers übersetzers gestanden, und wurde von diesem, weil es ihm zu den verhältnissen am ehesten zu passen schien, durch »thieren« widergegeben. Vielleicht hat sogar die lautliche verwandtschaft der beiden wörter dabei mitgespielt (s. einl.). »torre« ist aber verdruckt für »tort«; vergl. Pulci 3, 38:

Per la ragion com' Ercol combattiano,
Abbiamo avuto assai disavventura:
Questo ci avvenne, perchè il torto avano,
E la ragion pur ebbe sua misura:
Nostri compagni alcun n'è stato morto
Che, nol sappiendo, difendeano il torto.

36, 8 er] vergl. zu 17, 4 17 zerruort] devoroit 21 uß dem minen] de mon hostel 23 in dem dinen] en ta maison 37, 3 ein pur] die regelmäßige übersetzung von »un vilain« 14 bloß und blüttig] toute sanglante; es wird also wahrscheinlich »blüettig« zu lesen sein. Freilich kommt diese umgelautete form sonst gewöhnlich nur in zusammensetzungen vor; zudem fällt die verbindung mit »bloß« auf, welche an die häufige formel »bloß und blutt« erinnert (vergl. Deutsches wörterbuch II, 144. 194; bluttig, blüttig = blutt ist in oberdeutschen mundarten weit verbreitet). Die hs. läßt beide lesungen zu 18 recht] pour la raison 20 uff min meinung] à ma question 28 uß ansechung] à la requeste 38, 2 die brüedern] l'abbé; vergl. zu 9, 30 11 unser klag] mes raisons 22 ff. Aber durch die zuoschickung .... thet darzuo] mais par la providence .... permit 32 den er bekant sin vetter sin] lequel il cogneut estre son parent 36 uff luginnen] en villennie et meschanceté 39, 16 spangen] brasses 21 kappen] chappes; s. zu 234, 35 26 die wachtlen] l'allouëtte 30 verleich er inen .. ein sollichen sägen] il leur livroit .. une telle portion 40, 26 von den brüedern] de l'abbé; darauf weist auch das folgende »der gab«, wo D dem original gedankenlos folgt, ohne das veränderte bezieh-

ungswort zu berücksichtigen 35 und erkant . . nůt] statt »do erkant er . . nůt« 41, 14 gnad [1]] bonté gnad [2]] grace 16 geschantte] affollat 18 sprang uff] ressailloit 24 zerschinden] schreibfehler für »zerschniden«? 38 tugend] bonté 42, 27 inn] vielleicht »im« zu lesen, im hinblick auf »il eut grand peur« 30 Er will nůt von mir] d. i. von mir gehen 34 strytten] wegen »voulus combattre« ist »wottest« zu ergänzen 43, 3 wann] où 19 an die brust] en l'estomach 44, 5 f. Sy liessend . . . sy zugend . .] à grand peine laisserent-ils cuire le cerf qu'ils le tirerent 17 Sy ryttend unwytt, sy fundend . .] ils n'eurent gueres cheminé qu'ils virent . . ; vergl. zu 10, 30 21 wald] vallee gegen den dry heren] statt »gegen inen« 33 adellich und barmhertzig] douce et gracieuse 46, 34 vergl. zu 10, 30; 44, 17 49, 5 nam] print par la main 6 hier und z. 12 wird Doon in F nicht erwähnt 8 zum aller senftm.] le plus doucement 13 sul] table 24 für die dry heren] es sind aber nur zwei anwesend, da Olivier nach z. 10 auf dem krankenbette liegt 51, 27 iren f. v. glouben] leur fausse creance 52, 3 gfürt = gfürcht 53, 11 Tůrcken und heiden] payens et Sarrazins 12 durch din berüeffen] par tes monitions 54, 1 beheben] tenir en sa propre nation 3 nun = niuwan 27 was] wir erwarten »were« wie in z. 29 55, 14 es darf daruf stăn] si pourra estre 19 tallig] s. glossar 22 der apt] hier erscheint das wort zum ersten mal; vergl. zu 9, 30 57, 27 mörder] brigant bekant] cogneut à la parolle 36 fier] trois 59, 12 in frantzös. zungen] en langage françois que nul ne les pouvoit entendre 23 und darum das . .] que pource que 25 yetz] ia 60, 37 fier] deux ou trois 62, 23 mit den liben] des coups; vergl. Pulci 6, 43. D las »corps« 63, 2 wunderbarlichen] gott bewirkte dies wunder, um die fortsetzung und einen schlimmen ausgang des kampfes zu verhindern (vergl. 62, 34 ff.) 64, 5 inhaltung] importance 14 das sy ein andren wartten] qu'ils s'entendent; D las »attendent« 32 Oliffier] O. de qui la renommee estoit si grande den der iren . .] que si on luy . . 65, 9 nůt] ist zu streichen, vergl. 66, 31 33 so edel

meinungen und gnuogsamklich geredt] un acte tres-gentil et que c'estoit assez hautement parlé 66, 35 das hertz kränckt] le coeur serré 68, 8 ruofft sinem volck um hilf an] crioit secours à ses gens 31 fier] cinq; D hat die richtige zahl, da Morgant nachher besonders erwähnt wird. Das gleiche gilt 69, 7 69, 8 ein tüffel ryssen] un grand diable de geant 71, 1 die wachtlen] l'allouëtte; vergl. zu 39, 26 73, 1 die glück] la fortune 3 miltigkeit . . . truren] le doux . . . l'amer 12 entrünn . . . haben wird] eschapperois . . . aurois, was den umständen besser entspricht, da Maffredon die hoffnung auf rettung aufgegeben hat (vergl. z. 10) 32 anderß] autre mal 74, 8 disse kleinot] ceste bague; davon hat das deutsche wort, das sonst durchaus neutrum ist, sein weibliches geschlecht; vergl. oben »die glück« 10 in] le; wiederum ist auf das beziehungswort (kleinot) keine rücksicht genommen; vergl. zu 17, 4; 36, 8 15 verstopfft] serré 20 die (näml. kleinot)] laquelle (näml. bague); vergl. zu z. 8 75, 15 wunsam] somptueux 78, 1 so mechtig] plus puissans que luy 38 vernünfftig] discret 79, 2 uff einem stächlinen fäld] sus un champ d'azur; D las »d'acier« 80, 16 fürcht] conj. prät. 81, 7 an mitten] bien avant 32 sines bruoders] de son beau frère, also »schwäger«: Mambrin war der gemahl von Hermins schwester; vergl. 79, 33; 83, 36 82, 1 und daz . .] et estoit si fort marry des parolles du Sarrazin, que . . 25 rytter] lies »ryttern« nach F; vergl. z. 27 83, 3 reyt . . gegen Muntabant] F gibt den grund dafür an: pour aider à Richard et à ses frères 6 Der] quand il, also = do er? Dann wäre am schluß der zeile ein komma zu setzen 19 kuntlich machen] prouver 84, 31 meinnend] cuidoyent, wie der sinn es verlangt; es ist also wol »meintend« zu lesen 87, 10 begert] demandes; deswegen aber einen schreibfehler für »begerst« anzunehmen, ist nicht nötig, da ebenso gut auslassung des hilfsverbs (»hast«) vorliegen kann 88, 10 dallig me] s. glossar unter »tallig« 30 erstunnent= erstunnet (part. prät.) 90, 1 irer] der heiden 12 und toufft wurden] das subjekt ist dem vorhergehenden »land« zu entnehmen: die bewohner von Hermins land 23 und nüt recht] à bon droict; »nüt« wird demnach für »mit« verschrieben

sein 24 glychen] conj. prät. 91, 18 über din geschlecht] de vostre generation 92, 12 wald] vallee, ebenso z. 14; vergl. zu 44, 21 13 der löw] von dem 63, 15 zuletzt die rede war 29 er] vergl. zu 17, 4 94, 1 wytter] mieux 95, 12 den kopf ab] F fügt hinzu: puis trouva ses enfans lesquels il fit tous mourir. Diese stelle wird vorausgesetzt 100, 29; 101, 1. 9. 30 96, 19 sin frow] sa femme et tous ses enfans; vergl. die vorige bemerkung 33 bis 35 ir . . sy . . üch] in F durchweg dritte person 36 halbe mil] demi journee 97, 9 vergl. zu 44, 17 18 Do die frow iren frŭnd ersach] zusatz gegenüber F, der den übersetzer nicht hindert, z. 19 f. im anschluß an das original nochmals dasselbe zu sagen 98, 13 enttrung] mutabilité 19 es ist üch nŭt ein vernunfft] ce n'est pas à vous 102, 35 rŭtter] chevaucheur, dagegen rytter, ritter »chevalier« 103, 22 gab dem keyser M.] en luy p r e s e n t a n t M. 35 an sine arm] entre ses bras 104, 5 gfangen worden werind] avoyent esté abbatus 29 uff zwo mil] à dix lieues 31 by innen] plural, weil auf ein collectiv (läger) bezogen 105, 1 in der hand] en l'arrest; vergl. zu 266, 31 23 bössern] meilleur, also = bessern? 110, 9 und kinder] auch F erwähnt jetzt solche; vergl. zu 34, 13 111, 10 sin zyt verbrächt] eut faict son operation 18 so wird ich . .] je te feray mal tes besongnes 112, 16 Deßglichen] car 113, 13 XV tagen] quinze jours; wir sagen »vierzehn tage.« Dasselbe 160, 6 20 und in leren] subjekt (Ruolland) und prädikat (wett) sind aus dem vorhergehenden zu ergänzen 21 inhielt] kann = »inhielt« oder »innehielt« sein 115, 36 gab . . antzŏugung] donna . . admiration 116, 34 sy] ihn und Thŭring 118, 32 daz = darum daz; vergl. Deutsches wörterbuch 2, 817 119, 31 die aller trostloße k.] la plus desolee royne; wir erwarten »trostloseste« 34 wyder bedecken] recouvrer, was D mit »recouvrir« verwechselt hat 120, 7 das = darum das; vergl. zu 118, 32 37 er] bonté 122, 36 unbillich] terrible 124, 7 O] mit dem in der hs. folgenden »an« weiß ich nichts anzufangen 34 was] dem »estoit« des originals nachgebildet; die verwendung des ind. prät. im hauptsatze des conditionalen satzgefüges kennt der sprachge-

brauch dieser zeit noch nicht. Wenigstens sind mir nur beispiele aus der jüngern dichtersprache bekannt: O wärst du wahr gewesen, nie kam es dahin (Schiller) 125, 9 unglück] fortune, was nach dem folgenden nur mit »glück« wiederzugeben war 18 es was nie, das du nüt . . werest] il ne fut oncques que tu ne fusses . .; dasselbe 126, 2 24 hüpsch . . guot] acc. pl., zu ergänzen »leute, ritter« 126, 16 betrüept] hier wie überall sonst die übertragung von »troublé« 23 daz im worden was] s. oben 125, 31 36 hat heyssen lieggen] avoit dementi; ebenso 128, 4 127, 12 das du . . gstäst] que vous favorisez . . (vergl. Lexer 1, 926) 19 min vetter Berchtold ertödt] occist mon nepueu Berthelot; vergl. Renaus de Montauban (Bibl. des litterar. vereins 67) s. 52 und die französische prosa von den Haimonskindern I, cap. III 37 der baß uff zenthalten sig] qu'il faille mieux entretenir 129, 32 und . . . überkommest] et (il faut) que faciez tant que vous ayez . . 35 So komstu . . . nachar] vous viendrez au dessus des autres 130, 21 yetlicher nach sinem vermögen] tous armez et montez chacun selon sa puissance; s. zu 136, 5 131, 31 ein kostliche kleinott] une riche bague; vergl. zu 74, 8 132, 15 do gab er im kein antwurt] fut si triste qu'il ne luy peut oneques respondre un seul mot 27 urteil] justice 31 nun »nur« 34 wott] conj. prät., sonst gewöhnlich »wett« 134, 28 ursachen halb] veu que 136, 5 ein yetlicher uff sin pfert] das verbum (»saß«) ist ausgelassen wie 292, 37 12 was vast geschäftig] faisoit bien du maistre 15 vergl. z. b. Renaus de Montauban (Bibl. des litterar. vereins 67) s. 185; franz. prosa von den Haimonskindern I, cap. XI; Reinold von Montelban (Bibl. des litterar. vereins 174), v. 8020; das deutsche volksbuch, herausgegeben von F. Pfaff, s. 121 f. in dem forinnen holtz] au bois de la Serpente 140, 1 wunschtend] hs. wuschtend, ebenso 107, 15: wuscht. Vielleicht war beide mal die schreibung der hs. zu belassen, da vocalisierung des n vorliegen kann (vergl. Frommann, Deutsche mundarten 7, 369 f.). Doch liegt auch die annahme eines schreibfehlers sehr nahe, indem auslassung des n-strichs über der zeile nicht selten ist; vergl. 4, 4; 30, 21; 75, 21; 79, 15;

89, 8; 172, 13; 328, 15 142, 18 Der französische bearbeiter läßt hier einen ganzen abschnitt von Pulcis gedicht weg, vermutlich, weil derselbe in gewissem sinne eine wiederholung des eben erzählten enthält. Es ist aber zum verständnis einiger stellen unseres textes nötig, den inhalt der weggelassenen partie kurz wiederzugeben: Unmutig darüber, daß Gano (Ganelon) der wolverdienten strafe wiederum entgeht, verlassen Rinaldo und sein jüngster bruder Ricciardetto den hof und kehren nach Montalban zurück (vergl. unsern text 142, 26 f.). Sofort beginnt Gano seine umtriebe gegen sie von neuem. Ricciardetto wird von ihm überfallen und dem kaiser ausgeliefert, der ihn zum tod am galgen verurteilt. Orlando verläßt aus zorn darüber mit seinem schildknappen Terigi (Thüring) hof und land (vergl. 142, 22 ff.). Rinaldo erfährt das über seinen bruder gesprochene urteil; es gelingt ihm, die ausführung desselben noch im letzten augenblick zu verhindern. Karl wird nun mit hilfe des über ihn aufgebrachten volkes enttront und muß zusammen mit Gano und dessen anhängern aus Paris fliehen. Die erledigte krone wird Rinaldo aufs haupt gesetzt, der eine zeit lang im ruhigen besitze derselben bleibt und ein glänzendes fest nach dem andern gibt; nur der gedanke an den fernen Orlando vergällt ihm seine freude (Pulci 12, 2 bis 37). Es folgt nun, was unser text s. 143 bis 150 erzählt. Wie dann Orlandos schildknappe die botschaft von dem unglück seines herrn nach Paris bringt (Pulci 13, 16 ff., vergl. s. 151, 4), ist Rinaldo sogleich bereit, zur befreiung seines vetters nach Persien zu eilen; er schreibt an den vertriebenen Karl, gibt ihm seine krone zurück, versöhnt sich mit ihm und zieht von dannen. Das weitere s. 151, 22 ff. 23 ăn wüssen] sans le faire ascavoir 28 da beleib er . .] diese bemerkung soll die lücke ausfüllen, welche durch die erwähnte auslassung entstanden 34 Lamostant] vergl. zu 2, 26 143, 33 huob] tenoit 146, 10 ir dörffend in nüt zefürchten] sonst steht bei »dürfen« allgemein der blosse infinitiv 148, 19 üwer gfäncknus] gen. sg. 149, 32 fier] trois 151, 5 namlich] et mesmes, was hier deswegen am platze ist, weil man Rengnold u. s. w. nach 142, 28 nicht in Paris sucht.

D hat dies nicht beachtet 152, 29 Thüring ist, wol aus versehen, nicht erwähnt; F nennt ihn 31 min helm] ma visiere 153, 24 ff. er] vergl. zu 17, 4 28. 32 unbillich] terrible; ebenso 154, 8 154, 5 um der andren (tod)] von einem aus »beweint« zu ergänzenden »weint« abhängig 12 sin diener] un homme qui bien cognoissoit le pays 157, 13 lesterer] adultere 22 was stet uf siner red] continuant ses parolles 25 zu erdencken] de meriter; D las wahrscheinlich »mediter« 26 dich du] eines von beiden wird zu streichen sein 159, 5 und er . . .] anakoluthie; s. 158, 35 9 uß diser yrthum] de celle erreur; daher das falsche geschlecht des deutschen wortes; vergl. zu 74, 8 20 morn] plustost aujourd'huy que demain 37 dächtbar] eine meines wissens sonst nirgends belegte zusammensetzung von dâht f. »gedanke, gedächtnis«, bezw. von gedâht (Deutsches wörterbuch 4, 1, 1926), da das präfix ge- nach dem verlust seines vokals sich häufig dem stammanlautenden consonanten assimiliert, ohne daß die in unserm falle dadurch entstehende fortis in der schrift bezeichnet wird (vergl. z. b. dächt part. prät. 75, 31). dächtbar wäre also etwa = denkwürdig; da in F »meritoire« entspricht, liegt vielleicht eine ähnliche verwechslung vor wie 157, 25 160, 29 daz] nach einem comparativ = »dann, als« kennen auch heutige schweizerdeutsche mundarten (vergl. z. b. Tobler, Appenzellischer sprachschatz s. 39*). Da aber andere belege dafür aus älterer zeit durchaus fehlen, so entsteht die frage, ob wir es nicht vielmehr mit einer unglücklichen übersetzung des »que« der vorlage zu tun haben 31 so groß nŭt] einer der seltenen fälle, wo die copula ausgelassen ist 161, 5 in] le (pavillon); es sollte heißen »sy« wegen der beziehung auf das fem. »zelg.« Vergl. zu 17, 4 15 du gloubest an Jhesus und an Machmet glych] que tu crois autant en nostre Seigneur Jesus comme Mahom y croit 162, 15 dich . . zeträffen] pour toy purger . . . Ob ein misverständnis oder eine beabsichtigte änderung des übersetzers vorliegt, ist nicht auszumachen; der wechsel des subjekts darf nicht auffallen 26 ff. wenn es . . .] si tant est que tu sois troublé pour entendre parler de mon maistre, qui . . . , bien le scauras, quand tu le verras tout armé devant toy

pour . . . Wahrscheinlich hat D »bien le scauras« nicht verstanden und es durch eine selbständige wendung ersetzt. Oder sollte er »bien te sauveras« gelesen haben? 31 zefachen] pendre, wofür D vermutlich »prendre« las · 163, 36 zwen] six 167, 18 lange zyt] gehört nach F zu dem vorhergehenden relativsatz, was auch einzig richtig ist: que mon pere tient en ses prisons il y a longtemps sans scavoir . . . . 168, 25 der wott] das beziehungswort ist dem adj. »götlich« zu entnehmen 169, 7 nach mytternacht] apres la nuict 171, 26 saß = saßs', d. i. saß sy 27 das baß louffend] le mieux courant; wir erwarten »bast« (vergl. 37, 23: der bast berytten »le mieux monté«) inn [2]] s. zu 17, 4 29 F nennt daneben noch Fenice 37 daz man die gsicht darab verlor] que l'on en perdit la veuë; s. 174, 22 172, 17 güettigkeyt] sapience 173, 22 hold] ohne objekt wie 174, 10 24 dysse nacht] aujourd'huy jusques au soir; vergl. zu 174, 4 35 sovyl sältzner spys] tant de diversitez de viandes 174, 4 Mornendes] ainsi que le soleil commençoit à baisser. Daß D 173, 24 und hier mit unrecht ändert, ergibt sich bei zusammenhaltung von 173, 25 mit 174, 7: beide mal wird von dem auf morgen angesetzten kampf gesprochen, die rede Rengnolds und die abschiedsworte Antheas müssen also auf den selben tag fallen 175, 3 min lib stelle] sonne mon cor 25 * * *] la toux la rongne et amours. Den übersetzer hat hier offenbar seine kenntnis des französischen im stiche gelassen. Aehnliches begegnet ihm auch später mehrfach 176, 13 sich nüt darvor hüetten mögend] ne s'en peuvent deffaire 177, 8 hochmüettig] paresseuse 20 von zorn] de dueil 24 străfft = străffst 178, 4 nar] beste 30 hat böß zeschlachen] avoit beau frapper 35 fält im öch nüt] ne se feignoit pas de l'autre costé 179, 28 Do er ab dem hăf vertriben was] geht auf die in dem ausgelassenen abschnitt (vergl. anm. zu 142, 18) erzählte flucht Ganelons aus Paris 180, 38 Sy] D hat davor einen satz des originals übersprungen, der das fehlende beziehungswort enthält: car c'est une folie, laquelle nous sera cher vendue. Aehnliches z. b. 211, 2; 326, 27. Möglich wäre indessen auch, »sy« auf ein aus dem vorhergehenden

»hold« zu ergänzendes fem. »holdschaft« zu beziehen; vergl. zu 168, 25 181, 21 er] s. zu 17, 4 182, 4 dyſs zwen] »die andern zwei«; »diser« im sinne von »der andere« ist im heutigen schweizerdeutschen weit verbreitet 183, 3 inn inn] das eine »inn« ist vielleicht zu streichen, vergl. F: et s'en alla en une ville 4 vogt der stat] chastelain du lieu; Pulci 16, 108: mastro giustizier 8 inn] s. zu 17, 4 22 bätler] belistre 29 wyrst erschr.] seriez esbahie, wie der zusammenhang es verlangt: Rengnold weiſs nicht, ob ihn Anthea sehen wird. Dasselbe z. 31: haben werdest] auriez 36 der da ursach ist] diesmal doch nicht, vergl. 151, 22 184, 3 Also gieng R. sich klagen] vergl. Grimm, Grammatik IV, 96 f.; Kehrein, Grammatik der nhd. sprache des XV bis XVII jhs. III, 20 5 ein rütter] un homme sus un cheval; vergl. zu 102, 35 27 der warttet üwer] in F durchweg indirekte rede 185, 18 ăn alles fellen] sans autre bataille 33 kostlich] humblement 36 tattelboum] sicamor 186, 24 gleitzman] mammelu (so immer) 187, 6 die] bezieht sich auf ein zu »Paris« hinzugedachtes »stat« 27 gesiget] bemerkenswertes beispiel eines absoluten part. prät. 188, 1 innen] das beziehungswort ist in dem vorausgehenden »Muntabant« enthalten: die bewohner von M.; vergl. zu 90, 12 23 unden im wald] au fonds d'une vallee; vergl. zu 44, 21 189, 6 es] wir erwarten »in« 14 Du] de toy, objekt zu dem vorhergehenden »venger,« welches also durch »an dir« wiederzugeben war. D scheint diesen zusammenhang, obschon er offen zu tage liegt, übersehen zu haben 16 dyſs armschinnen] ceste masse; Pulci 17, 42: questa stella d'una sua vesta 23 aber] car 28 so muoſst er sich neigen] il l'estonnoit tout 35 verkert] accoustré, also eigentlich »zuogerüst« 37 ir gebiettend] in F durchweg 2. pers. sg. 190, 22 Allard] Guichard, ebenso Pulci 17, 52. Dasselbe z. 27 191, 23 puren] gros mammelus 192, 6 hurttig] gaillarde, welche bedeutung das wort noch heute in schweizerdeutschen mundarten hat; vergl. Stalder, Versuch eines schweiz. idiotikon 2, 66 193, 5 tugenden] bonté 33 die jungen lüt] les jeunes filles 35 Der] quand il; vergl. zu 83, 6 194, 31 häfmeyster] despencier;

Pulci 17, 90: spenditore 195, 14 in dem mer Sabulon] en la mer de sablon, was D irrtümlich für einen eigennamen ansieht; Pulci 17, 93: Un' isola è nel mar là della rena rysen gebrüedern] payens, dagegen hat Pulci 17, 93: otto giganti son tutti fratelli. Dies könnte zu der annahme führen, daß die vorlage von D an dieser stelle von dem druck, den wir der vergleichung zu grunde legten, abgewichen sein müsse. D kann aber einfach das, was ihm aus 197, 21 bekannt war, hier schon verwertet haben (vergl. auch z. 26). Aehnliches findet sich auch sonst (s. einl.) 16 unlang] longtemps 196, 8 traf . . so ein hertten streich] frappa . . un si grand coup 10 im öch ein] das verbum (»gab«) ist aus dem vorhergehenden zu ergänzen 15 min bruoder] nach F plural 23 dysse befälch] ceste commission; wenn nicht, was unwahrscheinlich, plur. anzunehmen ist, liegt hier ein ähnlicher fall vor wie 74, 8 u. a. 32 es werd besser werden] que vous en rabbatrez beaucoup 197, 16 die nüt . . dienttend] qui ne se voudroyent servir d'un si meschant homme; Pulci 17, 115: che te per servo non vorrebbon 21 ryssen gebrüeder] geans, tous freres; s. zu 195, 14 22 im wald M.] au val de M.; vergl. zu 188, 23 26 hie] en ceste cité; vergl. zu 199, 16 33 Wetten tüffel! Waz] que diable . . Für »wetten« weiß ich keine sichere erklärung (s. glossar unter »wellen«) 198, 4 erreichen] frapper sur le heaume 11 güettigkeyt] courtoisie 199, 16 Allyson] Helie. Allyson heißt 197, 12 die jungfrau, welche dem streit Rolands mit Salincorny beiwohnt. D hält dieselbe, wie aus jener stelle hervorgeht (sin junckfrow), für die aus den händen der riesen befreite tochter des königs Constant, während F in ihr die tochter Falkons sieht (wie Pulci 17, 112, wo mit »del re« nur Falkon gemeint sein kann). Daher die abweichung an unserer stelle und wol auch 197, 26 24 hat, d. i. hielt 200, 15 erbermd] malheur 201, 30 ff. in . . er . . er] s. zu 17, 4 33 Bätler] coquin 202, 12 vast fromm] attribut zu »hertzogen« 24 groß] serré 29 gros stet und land] grand estat en la cour. Vielleicht hat die lautliche verwandtschaft von estat: stat zu der änderung geführt; vergl. zu 212, 12 203, 6 D unterläßt, mit F zu erwähnen, daß Roland sein visier öffnet, was z. 8 voraussetzt 13 die er-

gänzung nach 35, 31, wo das wort, das D hier unübersetzt läßt, übersetzt ist. Dasselbe z. 20 24 ir heren] truans; Pulci 18, 32: poltroni. D hat sich aus der verlegenheit, die ihm das unverständliche »truans« bereitete, schlecht herausgeholfen, denn die anrede »heren« paßt hier ganz und gar nicht 204, 16 so er . .] quand on le trouve pres de luy 207, 35 wegen der ergänzung s. zu 203, 13 210, 21 sy] la (porte); richtig wäre »es« (daz thăr). Vergl. zu 17, 4 30 hat, d. i. hielt 211, 2 wegen des »battend in« wird nach »ergăbend sich« mit F »Ruollanden« einzusetzen sein; vergl. zu 180, 38 29 vyl hungers und frost] plusieurs malaises 30 wald] vallee 33 in vast kurtzer zyt] depuis peu de temps 34f. in F durchweg indirekte rede 212, 12 ein pur] un pauvre; wiederum scheint lautliche verwandtschaft bei der übersetzung eine rolle gespielt zu haben (s. einl.) 26 und zog sin schwert uß] et mit sa lance en l'arrest (ebenso Pulci 20, 14) 213, 11 machen] peindre 13 acht] sept; die angabe von D stimmt mit 195, 14; 197, 20 213, 18 gfangnen hattend] lies »gfangen h.« 214, 6 uff das mer] hier und z. 8 in der bedeutung von »nach, zu dem m.« Vergl. Deutsches wörterbuch I, 610 11 gestillet was] fut propice, was den richtigen sinn gibt: um eine windstille kann es sich nicht handeln (s. übrigens z. 15) 215, 2 gransen] bord 29 ff. in F durchweg indirekte rede 216, 2 Wir sind . .] in F indirekt, worauf D z. 3 aufmerksam wird, weshalb er »farend« in »füerend« ändert 217, 8 by dem hals] par le collet 218, 16 gsotten hartz] peige bouillie 18 mit hälffinnen ruggen] d'os d'elephans; Pulci 20, 80: d'osso d'elefante; D las »dos«! Vergl. zu 2, 26 20 und ryttend vyl trummetter und andere seyttenspyl vor im] avoit devant luy plusieurs trompettes, clairons et autres instrumens (s. glossar unter »seitenspil«) 21 erschallend] prät. von erschëllen: der vocal des sg. ist in den plur. gedrungen 35 sy] les (armes), statt »es« (daz wappen) 36 erlösser] lache; ö = ô 219, 20 daz = daz es 220, 11 die sin . . sy] la sienne . . elle (la lance), statt »daz sin . . es« (daz sper) 12 dardurch gieng] passoit de l'autre costé 26 die hoffnung guot] bonne intention 221, 36 Ich wer

ŏch] car j'estois 222, 6 hand] entsprechend dem vorausgegangenen »wărend« ist »hattend« zu erwarten; F tenoyent 30 das = darum das 223, 21 sältznen] diverses; s. zu 173, 35 224, 7 du tarfst nŭt . . zezŭchen] vergl. zu 146, 10 29 ein groß bluotvergiessen inn der stat M. der heyden] grande occision de payens en la ville de M. 226, 1 die ryssin und vyl b. g.] la geande a plusieurs esprits, was sich besser in den zusammenhang fügt 3 grussam] laide 227, 14 Die natur lag . . im geblüet] Nature esmeut le sang du tiers geant 21 böst] le plus fier 24 schluog inn uff den hälm . . . so ein ungemessen streich] vergl. die ähnliche construction 196, 8 f. 36 sy was * wie ein *] elle estoit aussi herissee qu'un herisson. Vergl. zu 175, 25 228, 11 schnidet = schnident; vergl. jhänet 269, 14 ăbet 293, 32 und zu 293, 20 30 durch die tŭffelsche art] par a r t de diable. Vergl. zu 212, 12 229, 16 das = das es 28 sy] auf das natürliche geschlecht von »daz mentsch« bezogen; vergl. Grimm, Grammatik III (1889), 321; IV, 267 ff. 230, 3 het im gfelt] luy avoit failly 7 das innen Creontta zouberyen nŭt verhüetten mocht] que les enchantemens de la geande ne les sceut garder . . . Der fehler dės originals (sceut statt sceurent) ist gedankenlos übertragen; das dativobjekt »innen« erklärt sich vielleicht dadurch, daß dem übersetzer die redensart »einem vor etwas sin« (vergl. z. 27) vorgeschwebt hat. Dieselbe construktion erscheint übrigens 121, 11 33 gschŭtz] glaive 231, 22 under etlichen dingen des himels] soubs aucune constellation du ciel (!) 28 sechs] dix; wahrscheinlich hat D »six« gelesen 233, 2 Was gedenckstu . .] que te semble-il que tu feras contre moy 6 bereyt gewefft gsin ist] das eine der beiden participien ist zu streichen 23 das = das es 31 mörder] brigans; s. zu 57, 27 35 welchen] zu ergänzen »weg.« Über diese in unserm texte häufige ellipse vergl. Grimm, Grammatik IV, 263; Kehrein, Grammatik der deutschen sprache des XV bis XVII jhs. III, 61 234, 2 wyder versächen] recompensez 4 mit der hilf] au plaisir 16 stach] lança schäffelin] genetaire (was ich in keinem wörterbuch gefunden habe); Pulci 21, 89: una giannetta »spieß«. Demnach steht »schäffelin« für »scheftelin«,

dem. von »schaft« 31 das = darum das 35 kutten] chappes, was 39, 21 durch »kappen« wiedergegeben war 235, 30 ein bild] une statue 33 nŭwrung] exactions 236, 16 ghattend sich] se douloyent 17 mörder] brigans; s. zu 233, 31 25 der name »Astolfo«, den F und Pulci 21, 106 haben, ist nach »vetter« wol nur aus versehen weggelassen worden 35 ist . . läst] es . . laisses; »läst« kann indessen auch 2. pers. sein 237, 2 verläsnen] esgarez 3 tugend] bonté 15 wald] vallee 19 schwäntz] la queuë 21 ein pfert oder ein gewapnotten rytter] un grand cheval tout armé 30 schluog] hier in der bedeutung von »erschluog« 238, 8 der . . er] s. zu 17, 4 13 F geht erst im folgenden satz zur direkten rede über 16 lyden] consentir 19 mörder] brigant; s. zu 57, 27; 233, 31 239, 23 sträffen] purger, wie 162, 15 37 f. in F bis zum schlußsatz indirekte rede 240, 9 thett, als hortte erß nŭt] entendoit tout ce qu'ils disoyent de luy et de son cheval; ebenso Pulci 21, 132. Die von D gebrauchte wendung bereichert die erzählung um einen hübschen zug 29 wann du hast . . .] dieses argument wird in F (wie bei Pulci) erst nachher von Roland gebraucht; Astolf begründet dort seine behauptung damit, daß der könig gefallen sei; dieser widerspricht, weil sich sein pferd mit ihm wieder erhoben habe 32 unsers zanckß] erläuternde beifügung zu »sinn«, das aber einer solchen gar nicht bedarf (vergl. 267, 20) 241, 33 daz = darum daz 242, 3 tussend] dix mille 243, 8 ryttern] payens 33 von im] wörtlich nach »de luy« statt »an im« 244, 4 aber] et, wie der zusammenhang es verlangt; wir würden sagen »und zudem« 245, 5 heissend] lies »heiß« begird] affection 6 du habest gern zeschaffen . .] que tu as b i e n p e u affaire toy qui es Chrestien de te mesler des affaires . .; vergl. Pulci 22, 8 246, 30 den aller nechsten] vergl. zu 233, 35 33 frommer redlicher] hardy et courtois 247, 6 wann es unser täglich werch] car c'est nostre droict mestier. Die copula ist ausgelassen wie 160, 31 7 ŭwer sächen] de vostre affaire 21 ŭbel mysfalt] »ŭbel« lediglich verstärkend = sehr, wie in der häufigen redensart »er erschrack ŭbel« (z. b. 260, 22).

Vergl. Schweiz. idiotikon I, 55 ich wird dir ertzeigen] der conditionalis wäre besser am platze 31 der heyd mit roß und man] »und mañ« der formel »roß und man« zuliebe (vergl. 131, 25; 337, 13) hinzugefügt 248, 20 was lebens] quelle noise 249, 15 *] perplexité 22 Darumm] mais 250, 15 ir] in F durchweg 2. pers. sg. 28 mit flyß] par faincte 36 verriet er . . mit iren lysten] par leur habilité ils trahirent. Die änderung »verriet er« steht im einklang mit der frühern erzählung 222, 36 ff.; dann sollte es aber auch heißen »mit sinen lysten« 251, 7 tancken] ist entweder das mhd. swm. danke, oder aus »gedanke« durch synkope des präfixvokals zu erklären 9 ob tisch] au soupper; daß das nachtessen gemeint ist, beweist 252, 5 30 uffrechtigklichen] loyallement 252, 32 f. sunders ist grosse * der zyt und dem end konnen wartten, als dissem heyd beschach] mais est grande discretion de scavoir attendre le temps et lieu, ainsi qu'il appert de ce payen 253, 30 So wyt als] de tant loing que 254, 5 geb was wyllens G. ertzöuge] quelque mine que face G. 18 nach »ryttern« ist »nŭt« einzuschalten 255, 28 das sper durch den lyb] von einem aus dem vorhergehenden zu ergänzenden »stach« abhängig. Vergl. indessen auch 196, 8 f. 256, 26 das = darum das 257, 19 mit etlichen siner obersten] et autres de ses plus prochains 30 thet ein bredig] fit un sermon 35 Die heren] les deux osts; demnach wäre »heren« als schwacher pl. von her 'exercitus' aufzufassen, was bei dem umsichgreifen der schwachen formen keine schwierigkeiten macht 258, 17 drŭ hundert] trois cens cinquante 23 da] là, où 26 der kănig A. dysser stat] wegen der stellung des genetivattributs vergl. 224, 29 32 etlich] quelque schyffer] pl. von schiff 259, 4 »sich erweren« mit dativ scheint nach Grimm (Deutsches wörterbuch III, 1053) im nhd. sonst nicht mehr vorzukommen; im mhd. ist diese construktion nicht selten (Lexer I, 700) 260, 9 sträffen] injurier 16 zerhowen] das hilfsverb »wurdend« ist ausgelassen, vergl. F: leurs escus furent mis tous en pieces, leurs haubers tous desmaillez 32 die stund, das ich . .] über »das« in zeitsätzen vergl. Deutsches wörterbuch II, 819 35

din gloub] »der glaube an dich«; vergl. 51, 27: iren glouben; 174, 21: ir liebe »die liebe zu ihr« 261, 1 oben harab zalt niderst] du plus haut au plus bas. Für »zalt« weiß ich keine befriedigende erklärung. Sollte es für »ztal, zetal« verschrieben oder daraus entstellt sein? Doch s. nachträge 7 han] die contrahierte form kommt nicht selten in der bedeutung »halten« vor; vergl. zu 210, 30 15 verharen ist] vergl. Kehrein, Gramm. der deutschen sprache des XV bis XVII jhs. III, 3 17 ummhar trŭffen] vagabonder. Das verbum »trûffen« kommt noch heute in einzelnen schweiz. mundarten vor; Stalder (Versuch eines schweiz. idiotikon I, 312) kennt es aus Schaffhausen in der bedeutung »langsam einhergehen«, im kanton Schwyz bedeutet es »kränkeln«. Aus der ältern sprache weiß ich keinen weitern beleg dafür, wol aber für ein subst. trüffi:

Du fuler trüffi, gang da dennen,
Luog, wie der keib mich thuot anzennen!
Joh. Hallers glückwünschung 1584.

25 zuo allem glŭck] par cas de fortune 262, 9 wyll ich dir einer sach vertrŭwen] je me fieray en toy d'une chose. »vertrŭwen« mit dat. der person und gen. der sache ist meines wissens sonst nicht belegt. Vergl. 79, 8; 289, 24 264, 13 Archada] 258, 11 heißt dieselbe stadt in übereinstimmung mit F »Achaya«; so schrieb der übersetzer anfänglich auch hier und machte erst nachher, der vorlage folgend, »Archada« daraus 19 underwissungen] visions 36 byt und gebŭt] vergl. J. V. Zingerle, Germania 8, 381 ff. 265, 8 Zuo dem allem] au surplus 266, 31 do leyt er sin sper inn das *] il mit sa lance en l'arrest. Derselbe satz des originals ist übersetzt 61, 38; vergl. auch zu 105, 1 35 kurtzwillet under sich] jouĕ de souplesse 269, 14 dă jhänet »dort drüben«; jhänet ist das mhd. jenent 31 Es was zegedäncken] il faut noter 273, 31 es ist nie gsin, das ich nŭt ghört hab] il ne fut jamais que je n'aye entendu 274, 45 schlief nŭt] ne se feignoit pas 275, 1 abzöumend] darnach in F (Pulci 23, 44, 3): et allumé le feu, eine stelle, die durch z. 4 vorausgesetzt wird 4 das vyl wertt was] qui p e u valloit; Pulci 23, 44, 7 f.:

e dettono a' cavalli
Certi sermenti dur più che coralli.

Es ist also vielleicht vor »vyl« ein »nŭt« ausgelassen 36 fuor inn schirm] alla à refuge 276, 11 doch] besser wäre »sunders« 21 gegen Hyspannia] du costé d'Espagne 277, 1 vor Magis nennt F »les trois freres de Regnaut«; D läßt sie weg, weil sie ja nicht in Paris sind, was Blanchardin wissen muß 16 abgschlagen] différé 278, 3 zum dickern măllen] vergleicht sich dem »zum oftern malen« (Deutsches wörterbuch VI, 1195); gewöhnlich heißt es »zum dickern măl« 11 zwŭschend] avec; es wird aber doch »im und« darnach einzuschalten sein 12 handlung] trainee 14 das sy i. n. e.] qu'ils ne se doutassent de rien 15 wann er truog . .] vergl. Pulci 24, 35 16 das trŭren] l'amer 279, 7 um alle verdienst] pour toute recompense 16 er wurd dich wol han (vergl. zu 261, 7), das du nŭt sovyl * hettest] il te garderoit bien d'avoir tant d'audivy (?); vergl. Pulci 24, 47:

E' si par ben che non c'è più Rinaldo,
Ch' e' ti farebbe ancor l'olio tenere

19 hies lŭgen] desmentoit 280, 13 mit lŭt] de trait 16 ordnet sy . . inn zuosatz] les mit . . en garnison 25 all innwonner] tous les barons 34 treyb sin kunst] jetta son sort 281, 2 werdend nŭt stercky . . haben] n'auront pas grand force sur . . 23 der sott min sin] als ob »schatz« vorhergienge 27 unsern glouben] nomin. Einer der zahlreichen fälle, wo die accusativform für den nom. steht 282, 13 die Krysten] les Pairs de France 283, 6 am tag] au point du jour 11 inn yetlichem . .] das verbum fehlt wie 130, 21; 136, 5 284, 12 wyß] fehlt F 285, 17 so in grosser müe was] estoit en si grand peine 286, 11 das ertöden] la mortalité 13 ire arm] le bras duquel elle tenoit son espee 14 wenn die nacht gsin were] die negation fehlt wie 163, 35. Vergl. Bibl. des litter. vereins 185, s. 43, 5 16 die wachtlen] l'alouëtte 34 das Gergis von T. . .] wir erwarten einen hauptsatz: »wărend G. von T. . . .«. D hat übrigens nur das original nachgeahmt: Comme vous avez entendu dessus, que . . . 287, 1 uff die * Franckrich] sur les frontieres de France; vergl. z. 17 288, 6 bryttlet] brassee. Das verbum »britteln« lebt noch heute in

schweiz. mundarten. Stalder, Versuch eines schweiz. idiotikon I, 228, gibt an: britteln 'etwas mit genau angepaßten bretchen zusammenfügen und befestigen, vorzüglich auch vermittelst schienen', figürl. 'etwas auf eine feine art bewerkstelligen, durch intriguen vorbereiten und ausführen'; vergl. ferner Seiler, Die Basler mundart s. 41a; Hunziker, Aargauer wörterbuch s. 38. Weitere belege aus älterer sprache s. Deutsches wörterbuch II, 392 17 nŭt betrachtet dann] ne taschoit que 19 Acha] aus »ach« und dem im mhd. wolbekannten suffix -â, das zur bildung, bezw. verstärkung von interjektionen diente; s. Grimm, Grammatik III (1889), 281 f. 21 dardurch aller Kr. vyl zelyden ward] vergl. Grimm, Grammatik IV, 110 30 Falseron] dat., aus dem vorhergehenden ist zu ergänzen: enbuttend sy grosse er 289, 24 ich vertrŭw dir diner frommkeyt] je me fie en ta sapience; dieselbe construktion 262, 9 290, 24 und die alten] et les autres des plus anciens 291, 12 was der keyser K. thet] comment se portoit Ch. 19 vast kostlich] attribut zu »tüechern« 21 burgern] bourgeoises. Die form ist auffällig, wir erwarten »burgerinnen.« Liegt kein schreibfehler vor, so muß eine schwächung des suffixes-in(ne) zu -en angenommen werden, von der in unserm texte sonst keine spur sich findet, die auch hauptsächlich nur md. ist. Aus »burgeren« ergäbe sich dann unsere form ohne weiteres 292, 15 als] pource que 27 inn ŭwerm vermögen] en vostre pouvoir 29 überkommen oder erworben] s. zu 10, 32 37 yederman heim] das verbum (»gieng«) ist ausgelassen; vergl. zu 136, 5 293, 14 morryſagen täntz] moresques et farces 15 alle seyttenspyl] tous instrumens; vergl. zu 218, 20 20 bestuond er sinet] il demeura pensif, wodurch es wahrscheinlich wird, daß »sinet« part. präs. = sinnent (vergl. zu 228, 11) ist 294, 9 gedult haben] endurer 16 demŭettigen] dissimuler; verwechslung mit humilier? 37 meinung] moyen 295, 5 in frŭntschafftz wyß] en signe de fidelité 22 strälstein] carreau de foudre 23 sy] richtig wäre »er«, da doch »strälstein« masc. ist; dem übersetzer schwebte wahrscheinlich beziehung zum einfachen străl f. »blitz« vor 296, 1 zwŭschend der gerechtigkeyt und billigkeyt] entre la raison

et la sensualité; Pulci 25, 81: e combattè col senso la ragione. Die übersetzung ist sinnlos 8 Dem ist also: das ist, das . .] en telle maniere: c'est que . . 11 am rontzef. wald] en la vallee de R. Die entsprechung vallee: wald findet mit wenigen ausnahmen durchgehend statt 22 tortsch] torche »pechfackel« 26 bereytt haptken] faulcons muez 28 gennett] genets: »espèce de cheval d'Espagne, de petite taille, mais bien proportionné« Littré II, 1856 30 rock] robbe 297, 25 aber umm sterben hett er R. verlăn] wieder fehlt die negation 298, 3 möchtend ir . .] anakoluth, wie es in unserm text häufig vorkommt 5 flüchtig . . macht] face fremir 21 was . . daran] sollicitoit 23 er wett . . uff sin] qu'il partiroit 299, 7 thăn] das hilfsverb »hat« ist ausgelassen; vergl. zu 87, 10 9 sachen] faicts, ebenso z. 12 26 die yeneren land] les pays de par delà; »yeneren« ist eine comparativform zu »jener« (vergl. Schweiz. idiotikon I, 265) 28 der thurn Babillonia] la tour de confusion 31 sind] estoyent 35 in Hercules güette] aux colonnes d'Hercules. Was das »güette« hier soll, vermag ich nicht zu sagen 300, 23 küuftige ding] des choses à venir et des choses passees 27 ist im zeychen S.] est l'anglet du signe du Scorpion; Pulci 25, 137: Marte angulare è in Scorpio 28 und im abstigen ist Saturnus öch herschend] et en l'ascendant (Mars) est conjoinct à Saturne en la revolution; vergl. Pulci 25, 138:

. . . in ascendente
Si trova congiunto con Saturno
Nella revoluzion tanto potente,
Che non fu tanto alle guerre di Turno

36 Deß halb] touchant à 301, 9 aller răttschlegen halb] pour toute resolution (!) 15f. den . . inn] s. zu 17, 4 20 betriegen] tenter 27 sovyl heyden . ., die kum . .] anakoluth; wir erwarten »daz kum müglich sin wirt die zezellen« 36 uff Gs ansächen] à la postulation de G. 302, 21 nach »Turbion« soll ein komma stehen elnbogen] brassees 22 hartz] peige bouillie; s. 218, 6 303, 29 alle Krystenheyt] F zählt hier eine reihe von ländern auf 304, 8 wurdend . . . harfür gethăn] furent mis au vent 18 Blan-

chardin] s. zu 309, 2 33 ser erschräckend] furent bien joyeux 305, 3 als, d. i. alles 10 ein wunder] chose terrible 20 brunnem] vermeil 21 mit gold gesprängt] broché d'or 27 sölliche] fehlt F 37 das sy. .] folgesatz; vorher ist etwa zu ergänzen »so schnell« 306, 1 vyl sältzne land] plusieurs et divers pays; s. zu 223, 21 4 die gebirg Galbator] les destroicts de Gilbatar 7 erfarungen] devinemens 19 berüefften] reconcilié, was hier einzig sinn hat 22 was] besser »were,« da auch dieser satz von »gsagt hat« abhängt 27 das letst inn unsern tagen] le dernier de noz jours 30 Wann] mais 32 hungerige] fameuse (!), was D mit »faim« zusammengebracht hat 34 sottend] souloyent 307, 3 es sind uns bösse mere] il y a de mauvaises nouvelles pour nous 19 wider den w. g.] hätte wegbleiben können, da bereits in »darwider« enthalten 27 machtend] schwacher pl. von »macht« mit angetretenem d 33 gemüet] courage 36 senftzen] wahrscheinlich in »sünftzen« zu ändern; doch ist e für stammhaftes ü (durch ö hindurch) nichts unerhörtes, vergl. Weinhold, Alemannische grammatik s. 18. 29 308, 5 Under dem allem] au surplus 18 nach »bekümmert« ist wol »sin« zu ergänzen 24 der sälligkeyt] de martyre 28 der r. täll] hier ist »vallee« das erste mal richtig übertragen 31 und staltend sich . .] im hinblick auf den anfang des nächsten capitels überflüssiger zusatz 309, 2 Blanchardin] Falseron, in übereinstimmung mit Pulci 26, 43; vergl. auch 310, 8, wo Falseron, und nicht Bl., Roland gegenübertritt, um den tod seines sohnes zu rächen. 304, 18 hat auch F irrtümlicher weise »Blanchardin« für »Falseron«, und daraus erklärt sich die abweichung an unserer stelle, indem der übersetzer diese mit der andern in einklang bringen wollte. Vergl. noch zu 310, 16 9 ein sölliche gschrey] si grande noise, daher das weibliche geschlecht des deutschen wortes; vergl. zu 74, 8 21 Aber im gschach . .] stimmt nicht zu F (s. auch Pulci 26, 57): Ils se donnerent deux grands coups, tant que les lances briserent, mais tous deux demeurerent aux arçons. Vielleicht hat F die änderung selbst veranlaßt, indem es nachher (s. z. 29) von vier toten kön igen spricht 34 Tarcon] derselbe wie der 302, 21

erwähnte Turbion (Pulci: Turchione) 38 in der aufzählung in F fehlen Olivier, Turpin, Angewin und die nach Samson von B. genannten 310, 16 du vertzichest mir . .] dies erzählt Pulci 24, 159, an einer stelle, die von F übersprungen wurde 24 wann] et 30 gwer] baston 37 F nennt auch Baudoin 311, 14 inn [2]] devant 31 redlicherr, d. i. redlicherer 313, 9 betrüeben] troubler 315, 31 Margaris] Marguaris, derselbe wie Marangis 309, 20; bei Pulci heißt er beidemal (26, 57; 27, 8) Mazzarigi 316, 1 verlieren] perdre place, was die annahme nahelegt, es sei in D ein wort (platz) ausgefallen. Doch kann »verlieren« auch absolut gebraucht sein im sinne von »umkommen« (vergl. glossar und Bibl. des litter. vereins 185 im glossar unter »verlieren«)

317, 1 zuo allem glück] par fortune, wie 213, 27 11 Margaritton geheyssen] darnach in F: accompagné du roy Sirion, was wegen z. 18 von D nicht weggelassen werden durfte 20 der Kallyffe] der 302, 29 erwähnte K. von Bandes 30 F nennt nach Anshelm noch Angewin, der aber nach 316, 10 nicht mehr unter den lebenden weilt

318, 2 die todten lichnam] vergl. Deutsches wörterbuch VI, 626 15 das [2] = darum das 319, 3 all min wol thet] tout mon bien faire 13 mag sich begenn, das . .] peut estre que . . ; das = das es 31 Waun der thon duocht K. also, . . . , das erttrich thette sich uff] il sembla à Ch. . . . que la terre s'ouvrist. D hat irrtümlich »il« für ein persönliches, auf »le son« bezogenes pron. genommen

320, 15 hungerigen] enragé 16 nach siner aß] apres sa proye; wieder ein fall, wo das französische wort dem deutschen sein geschlecht mitgeteilt hat 321, 11. 13 inn] s. zu 17, 4 16 du hast mir mine schmertzen abgenommen] tu as augmenté mes douleurs; Pulci 27, 102: tu m'hai cresciuto il pianto 20 wir werdend . .] eines wird das andere nicht lang überleben 28 inn schwartz bekleyt] taincte en noir 29 Aldea] Alide; sonst immer Diogena (s. einl.) 32 sin] gen. des grundes: deswegen 322, 7 mer dann dry schuoch] jusques en la terre 30 vast zuo ein myl] plus d'une grande lieuë; vergl. 320, 36 323, 12 belipt] 2. sg. prät. ind.; vergl. Weinhold, Alemannische gram-

matik s. 342 20 so ich gsagt hab wär sin] ce que j'ay dit estre vray 22 »einen sitzen« = »einen setzen« ist meines wissens sonst nirgends belegt 28 ungeschickt reden] des parolles injurieuses 35 zuo der krystenlichen ordnung] au service de Dieu 324, 5 rüeff] könnte für »rüeft« (conj. prät.) stehen (vergl. schäffelin = schefftelin), muß es aber nicht, da auch der ind. präs. angeht; F hat: appellerois 16 befand im der tod nach sin] sachant la mort luy estre prochaine 30 als die . . .] es sollte heißen: »das sy .... also ersettigt wurden«; dasselbe gilt von z. 33 325, 11 ff. das verzeichnis der anwesenden fehlt in F 326, 27 iren tod] das beziehungswort zu »iren« enthält ein in F auf »undergang« folgender, von D weggelassener satz: jusques à ce que j'aye donné sepulture à tes bons serviteurs. Vergl. zu 180, 38 32 bonté] tugend, wie 193, 5; 237, 3 u. ö. Aehnlich wird »bon« fast regelmäßig durch »fromm« wiedergegeben 38 gstalt] maintien 327, 23 fröud] reconfort 27 ruch] terrible 328, 20 wald] vallee; kurz vorher (z. 10) steht die richtige übersetzung 24 der regen] la rosee 32 wurd] dem »läst« des nebensatzes entsprechend erwartet man »wird« 329, 21 Blaffes] s. einl. 27 ff. s. einl.

331, 24 under ein thär, das . .] aux portes, lesquelles . .

332, 14 din sträf] la vengeance 18 F nennt »Ogier le Dannois, le duc Naymes et le petit Richard«; s. einl. 20 Das was am tag] es war unterdessen tag geworden

333, 19 wert] vergl. belipt 323, 12 24 so grussamm und so schnell] si terrible et vehemente 334, 5 mulberyboum] suyer 9 grussamme antzeigung] monstre horrible 12 Ich besorgt mir wol] das sachobjekt fehlt 336, 11 wann ich wett . .] zusatz, wiederholung von 332, 35 20 ff. die ganze geschichte vom kampfe Türings mit Pinabel fehlt in F und bei Pulci; s. einl. 337, 3 ist billich] anakoluth 5 den] den kampf 338, 5 das gemüet] le courage, wie 307, 33 12 uff fier thär] en quatre potences 13 uff ein stud] au pillory de la cité de Paris 16 ff. vergl. einl. 339, 22 im nachfolgenden buch] s. einl. 23 Von den andren fürsten] F nennt nur Ogier le Dannois, über den man in einem besonderen buche nachlesen

könne, das wie die geschichte von den Haimonskindern längst in franz. sprache gedruckt sei 26 F erwähnt nur Naymes und Turpin 31 die gebirg G.] les destroicts de G., wie 306, 4 34 beherschungen] conquestes 36 ordnet er siner kinden halb] ordonna de ses enfans 38 Karly] der name fehlt in F, ebenso nachher Peppinus; s. einl. 340, 6 die er . .] qu'il avoit fondee moult authentique 8 den armen] aux prelats de l'Eglise, pour les distribuer aux lieux où ils verroyent qu'il seroit de necessité et bien employé 10 [mäse] macule 12 [Mentz] Magonce 14 ein grosse commett] une grande comette; daher das weibliche geschlecht des im deutschen sonst durchaus männlichen wortes 25 F gibt das jahr 815 an ohne nähere bezeichnung des monats, s. einl. 29 bis 341, 26] der ganze abschnitt fehlt in F; s. einl. 341, 29 der name Herclin fehlt in F, ebenso z. 32 die namen Offrius und Heinrich, z. 33 Karlomanus; s. einl. 37 ff. Doon von N. und herzog Regnier von G. sind in F nicht erwähnt, dagegen Ogier le Dannois, der in D fehlt 342, 5 im] dem kaiser Karl 6 umm hilf] à refuge, was 275, 36 genauer durch »inn schirm« wiedergegeben war 10 uß der gegne Occient] des parties Oceanes; Pulci 28, 75: di verso Oceano 16 über den schluß in F s. einl.

NAMEN- UND WÖRTERVERZEICHNIS.

Vorbemerkung. Den deutschen namensformen sind wenn möglich die entsprechenden französischen und italienischen in klammern beigefügt. Wörter mit synkopiertem präfix sind, soweit die synkope nicht allgemein nhd. ist, im glossar mit vollem präfix angesetzt. Der umlaut von a ist immer unter e zu suchen.

A (ä s. e).

Aaron, 'kunig in Persia' 5, 37.

ab präp.: a) er zerhŭw in mitten ab einandren 273, 3; Ganelon ließ Astolfo ab Karlys ougen nemen 135, 17 u. s. w. b) der luft ist unsuber ab den grossen thyrannien 157, 12; daz ir flüchend ab einem man 105, 14; wie tuckstu dich ab des ryssen streich 227, 28; die ließ gros sünftzen ab R. hinscheyden 235, 18 (vergl. auch 268, 32); das Maffredon nŭt ab im thuon wott (sich nichts aus ihm machte) 67, 36; mocht nŭt frölich sin ab dissen meren 297, 7; sy wurdend ab einer zuokunft in ewigen friden kommen 291, 22; ab disser milten stimm wurdend sy tröst 324, 29 u. s. w.

ab adv. trennbar zusammengesetzt mit verben: -fallen: trans. er fiel ein arm ab 266, 34; -fordern: ich kum üch die stat a. 172, 28; -gewinnen »pflücken«: wie ir die roßen a. mögen 186, 38; -manen »(ein gegen den feind ausgesandtes heer) zurückrufen«: wann Karly hat sy wider abgemandt 298, 26; -nemen: das ir dem volck nŭt abnemend (steuern erhebet) 265, 1; -sagen: einem »fehde ankündigen« (sehr häufig); -schlagen »aufschieben«: das du din fart abgschlagen hast 277, 16; -schlipfen »abgleiten«: der streich schlipft ab uff des pfertz hals 164, 36; -tilgen »wegtilgen«: den heydischen glouben a. 329, 6; -thuon: etwas »ausziehen, ablegen« 234, 35; 242, 15; 268, 6; 315, 24; einem etwas a. 132, 7; 240, 10 u. ö. refl. »sich ausziehen« 263, 11; -triben 316, 2; -wenden: das läger a. »die belagerung aufheben« 262, 30; 254, 3; -wisen stv.: einen »destourner, von etwas abbringen« 288, 10; -zŏumen: die roß 275, 1; -zŭchen: absol. 108, 29. 32; einen »ausziehen« 110, 36; 128, 24; 191, 23; das wir im sin küngrich a. (wegnehmen) wend 140, 11.

äbet m. »abend« 293, 32.

abhar adv. »herab«: ir här was über den harnisch a. gelässen 172, 1.
abstän n. 322, 26.
abstigen n. 300, 28.
abzug m.: den a. blässen (in der schlacht) 286, 17.
Ach (Aix, Aquisgrana) 338, 23; 340, 4; 341, 2.
acha interj. 288, 19.
Achaya (Achaye) 258, 11; s. Archada.
Acheron, fluß in der hölle 334, 30.
achten swv.: einen für nüt a. »verachten, sich nichts aus einem machen« 107, 29.
achtung f.: lüt von hocher a. (ansehen) 7, 31.
Ackaron (Charon, Caron) 24, 20; s. anm. zu der stelle.
Ackittania, s. Elargius, Hugo.
Adam, der erste mensch 159, 5.
Adillant -d (Adillant, Diliante), könig von Wylla Francka 246, 24. 32 u. s. w.
Adrianus (I), papst 1, 12.
Affricka 6, 6. 14.
Affrickanus, s. Scipion.
Affricker m., Afrikaner: in der Affrickern schlacht 7, 12.
Affrickener m. dasselbe: in der hinderschten schlacht der Affrickenern 7, 36.
Agremunt (Aigremont, Agrismonte), s. Beffes, Hug.
Agrippart, henker des soldans von Babilonia 204, 33. 36.
Agustus 2, 19.
Aigollant (Aigolant, Balugante), Marsilias vasall 278, 8; 291, 15; 302, 27; 319, 26; 330, 12; 331, 7; Angollant 317, 20.
Ainou s. Aniou.
Albrecht, 'fryher uß Burgundia' 330, 1.
Aldea (Aude, Alda), Rolands gemahlin 321, 29; s. Diogena.
Alexander (Alexandre, Aldinghieri), sohn Gerolds von Rossillon und der Rossepina 222, 15; 223, 11; 226, 17 u. s. w.
Alexander der große 307, 25.
all pron. adj.: in aller (der ganzen) stat 280, 30; in allem zůg 302, 29; in aller welt 326, 25.
Allabaster (Alabastre, Alabastro), Morgants bruder 11, 27; Allepaster 34, 32.
Allard (Alard, Alardo), Rengnolds bruder 34, 10; 77, 20; 99, 23; 130, 11; 188, 11; 205, 10; 210, 14; 229, 5; 300, 11; 304, 31.
allerdingen adv. »gänzlich« 107, 8; 113, 3; 231, 32; 331, 6. 29.
Alletton (Alecto, Aletto), eine der drei Furien 24, 26.
allgemach adv.: superl. allgmachest 48, 31; 231, 5.
Allyson (Alison), tochter des königs Constant von Bella Marina 197, 12; 199, 16 (doch s. anm. zu der letzten stelle).
allment f. »gemeindeweide«: er fraß wie ein roß uff der a. 37, 4.
als adv. (mhd. alles) »ganz und gar«: als allein 187, 6.
alsbald conj. »sobald« 115, 19; 326, 12.
also adv.: wie er Maffredon also tod in daz wasser geworffen het 68, 24. Vergl. Schweiz. idiotikon I, 201.
der Alt vom berg (le Vieil de la Montagne, il Veglio della Montagna) 182, 25; 199, 34; 204, 31; 210, 11 u. s. w.
alter n.: von alter har 244, 33.
altman m. »alter, weiser mann« 110, 20 (glichet sich einem wyssen z. 18).
amăl n. »mal« 279, 22.

ämmacht f. »ohnmacht« 221, 3; 256, 35; 257, 6; 271, 14; 328, 28.
Ammalucken (Mammelus, Mammaluchi), 'das sind verlougnet Krysten' 286, 2.
Amon von Dordonna (Aimon de Dordonne, Amone), herzog, Rengnolds vater 9, 17; 40, 4; 77, 20; 111, 25; 125, 37; 134, 16; 136, 17; 246, 6; 339, 23; 341, 36.
Amostant, s. Lamostant.
an präp. a) mit dativ: schmertzen am hertzen haben 183, 13; er zittret wie daz loub am wind 326, 7. b) mit acc.: die stund, an deren ich an die welt kam 260, 36.
an adv., trennbar zusammengesetzt mit verben: -fachen: ich will nüt (keinen streit) mit im anf. 112, 21; -fechten: unpers. do facht in an ze schläffen (il luy print envie de dormir) 183, 1; -hangen: die hangettend einem bruoder an 341, 33; -komen: also das sy von red zuo red ankämend zuo sagen von den heren in F. 242, 13; -legen: dienst, guothet übel a. 135, 23; 139, 3; die sach were wol angleyt (angezettelt) 295, 14; -lügen: einen »lügenhaftes über einen aussagen« 336, 25; -machen: daz für 275, 4; -sechen 135, 3; -thuon: einem rät a. 49, 12.
anderstadv. »sonst« 111, 32; 139, 34; 241, 11.
Angeffin uß Schwäben (Angevin d'Allemagne, Angiolino di Guascogna), christlicher ritter 89, 11; nach Pulci identisch mit A. von Bayonna.
angesechen (absol. part. prät.): mit folgendem acc. 123, 9; 287, 16; mit folgendem »daz« 40, 14; 120, 6; 121, 16; 131, 12; 140, 13; 253, 4.
angestalt f. »aussehen« 3, 21.
Angewin von Bayonna (Angevin de Bayonne, Angiolino di Baiona), christlicher ritter 309, 15; 329, 34; der her von B. 316, 9.
Anglers (Anglers, Anglante), s. Millon; Angliers 236, 25.
Angollant, s. Aigollant.
angryff m. 314, 3.
anhar adv. in verbindung mit »gän«: allenthalben, da sy a. giengend 22, 10; der gieng vor innen allen anhär 43, 12, ebenso 46, 30; vergl. auch »voranhar«.
anheimsch adj. »zu hause« 77, 24.
anhen (=anhin) adv. in »voranhen«.
Aniou: der hertzog von A. 339, 28.
Aniou von Bellande (Anjou de Bellande, Angiolino di Bellanda), christlicher ritter 316, 23; 317, 11.
Aniou von Bourdyas (Anjou de Bordeaux, Angiolino di Bordea), christlicher ritter 329, 36; Ainou 310, 4.
Aniou von Mans (Anjou du Mans), christlicher graf 329, 37 (Ainou).
anschlag m. »plan, vorhaben« 168, 30; 169, 2.
ansächeg adj.: (er was) einer ansächegen gstalt (statura eminenti) 5, 8.
ansächen n.: (er hat) ougen wie ein löw mit fräffenlichem ans. 3, 22; ein man von hochem a. 288, 31; uff Gannellons a. (à la postulation de G.) 302, 1.
ansechung f.: uß a. (à la requeste) der brüedern 37, 28.
Anses (Naymes, Namo), herzog von Bayern, paladin Karls 6, 30; 26, 16; 33, 25; 80, 6; 102, 19 u. ö.
Anshelm (Anseaume, Anselmo), christlicher graf 302, 15; 307, 23;

310, 1; 314, 18; 317, 30 (hertzog); 320, 24; 329, 34.
ansprechig adj.: a. sin (mit gen.) »ansprechen« 186, 15.
Anthea (Anthee, Antea), tochter des soldans von Babilonia 170, 26; 177, 1; 182, 26; 190, 10 u. s. w.
Anthenis (Athenes) 2, 26.
antzeigung (antzõugung 115, 36; antzoigung 333, 10. 11) f. »anzeichen« 334, 9. 10. 11; ich wyll üch die a. geben »anzeigen« 168, 3; der lõw gab allen grosse a. (admiration) 115, 36.
Appollony (Appolonny 64, 3; Appollonis 304, 9; -onius 195, 1; -ino 81, 23; -in 310, 12), heidengott 31, 22; 43, 27; 52, 14; 64, 3 u. s. w.
Arbalister (l'Arpaliste, l'Arpalista), könig von Archada 258, 20; 263, 21; 273, 36.
arbentselkeyt f. »mühseligkeit« 261, 32.
arbentsellig adj. »mühselig« 42, 9; 119, 9; 134, 26; 158, 38; 175, 9; 261, 28. 33; 326, 10.
arbentselliglichen adv. »aufelende weise« 338, 16.
Archada (Archade, Saliscaglia), stadt des königs Arbalister 264, 13; 273, 26; 299, 19. An einer frühern stelle heißt sie Achaya (s. d.).
Archalyda -e (Archalide, Arcalida), führerin der amazonen des königs Arbalister 259, 19. 29; Archylide 258, 30.
Archelaus (Archelaus, Archilagio), bruder Calorions und des Alten vom berg 245, 36; 255, 1 (Calorions »vetter«); 257, 19; 264, 8.
Ardannia, s. Thüring. Vergl. auch Dardannia.
arffel m. »armvoll« 21, 34.
Arles (Arles, Borgogna P. 27, 223), ort, wo Olivier begraben wird 329, 34.
Arlot (Arlot, Arlotto), könig von Suria, im heere Marsilias 302, 20; 309, 11.
armbrustschutz m. »schuß mit der armbrust« 283, 15.
armschinne f. 189, 17 (s. anm. zu der stelle).
Arnold von Bellanda (Arnault de Bellande, Arnaldo di Bellanda), christlicher ritter 325, 15; 330, 31.
Arondal -el (Arondel, Rondello), Oliviers pferd 8, 24; 10, 11; 28, 35; 29, 35; 30, 24; 114, 8; 115, 9 (s. einl.).
Arrabia 171, 29; 309, 6.
Arragon (Aragon, Spagna P. 13, 29), das königreich Marsilias 151, 34.
artikel m.: (ich hab gesündet) in sunderheyt in dryen arttickeln (punkten) 323, 25.
Artus, der könig der tafelrunde 327, 33.
as = als conj. 311, 9; 325, 7.
aß f. »fraß, beute« 320, 16 (vergl. die anm. zu der stelle).
Asperhäf (Asprecourt), ort, wo der Alte vom berg sich aufhält 186, 10; Asprenhäf 186, 32; Aschprenhäf 185, 28.
Aspremunt (Aspremont, Aspramonte): die grosse schlacht von A. wird erwähnt 185, 6; 304, 20.
Astarot, teufel 24, 19; 101, 7; 226, 4; 299, 4; 304, 22; 311, 10; Astorot 311, 11; Astorath 311, 18.
Astolf, Astolfo (Astolfus 82, 2; Astoffo 237, 13; 238, 34), könig (hertzog 85, 19; 99, 17) von Engelland, aus Rolands und Rengnolds geschlecht 6, 29; 32, 33; 99, 17. 22. 37; 113, 25; 127, 31 u. s. w.
astrologianus m. »sterndeuter« 334, 14.

ättenloß adj.: das iren gantz a. ward 284, 4.
attweder pron. = eintweder 283, 32.

B, s. auch P.
Babilonia 146, 6; 170, 10; 180, 12 u. ö.; der thurn B. 299, 29.
babillonisch adj.: das gantz b. land 172, 23.
bagge swm. »wange« 337, 22.
Baldowin (Baudoin, Baldowino), Ganelons sohn 284, 34; 298, 15; 302, 10; 314, 13; 329, 37; Baudoin 310, 5; derselbe ist wahrscheinlich auch 26, 16 gemeint.
Baldowin von Brettania 137, 16.
Ballant (Balant, Balante), heidnischer fürst 160, 3; 161, 25. 33; 165, 24; 181, 4.
Balsamin (Balsamin, Balsamino), im heere Marsilias 302, 25; 316, 21.
Bandes (Bendas, Baldacca P. 27,59): der gros Kalyf von B. 302, 29.
bannen swv.: einen »verbannen« 132, 22.
Barbaria (Barbarie, Barberia) 34, 31; 37, 31; 140, 17; 155, 28; 235, 37; 242, 10; 243, 22; 309, 5.
barbarisch adj.: in allem barbarryschen land 238, 26.
Baudoin, s. Baldowin.
Bayart -d, Reingnolds pferd 36, 2; 37, 22; 41, 5 u. s. w.
Bayonna, s. Angewin.
bedecken swv.: die (bloßgestellte) eer wyder b. 119, 34; s. die anm.
bedenken swv.: deren sich der mensch b. mocht (se scauroit adviser) 293, 15.
bedunken stn.: nach dinem guotten b. (gutdünken) 99, 3.
bedütnuß stf. »signifiance« 313, 30.
befelch stm. (stf. 196, 23; s. anm.) »auftrag« 184, 31; 216, 21; 244, 17; einem etwas in b. geben »beauftragen« 248, 9; 263, 3; 296, 7; in b. haben »beauftragt sein« 173, 5; 196, 25; »sorgen« 91, 32.
befelchnuß stf. »befehl« 134, 33.
Beffes von Agremunt (Beuves d'Aigremont, Buovo d'Agrismonte) 9, 16; 222, 5.
befinden stv.: mit acc. »empfinden« 47, 29.
begeben stv.: einem etwas »schenken« 148, 31; refl. (mit abh. satz) »sich anerbieten« 90, 28; 162, 36; mag sich begen, das (peut estre que) 319, 13.
begeren stn. 282, 35.
begreptnus f. oder n.? »begräbnis« 341, 16.
behan an. v.: einen »zurückhalten« 122, 1; refl. mit gen. »sich enthalten« 222, 13.
beheben stv.: einen »halten, fangen« 54, 1; 312, 10.
behelfen stv.: refl. mit gen. »sich bedienen« 185, 26; einem beholfen sin »helfen« 243, 26.
beherbergen swv.: absol. »herberge finden« 170, 1; refl. dasselbe 333, 4.
beherschung stf. »conqueste« 339, 34.
beine adj. = beinin »von knochen« 27, 35.
bekantnus stf. »kenntnis« 221, 24.
bekennen swv.: refl. »sich verstehen auf«: ich bekenn mich in söllichen dingen 295, 28.
beklagen swv.: refl. mit der präp. um 2, 2.
bekleidung stf. »kleidung« 260, 2. 3.
bekriegen swv.: einen 55, 18; 101, 13.
bekrönen swv. »krönen« 80, 14; 211, 7; 217, 34.
bekrönung stf. »krönung« 200, 5; 211, 8.
bekümmernuß stf. 32, 2; 39, 8.

belegung stf.: die b. sines (Karls) grabß wurdend beleytt mit allen wol schmeckenden dingen und edlen krüttern 341, 24.
belibig adj.: einen b. machen »zum bleiben veranlaßen« 91, 33.
Bella Marina, heidnisches königreich 181, 17; 199, 9 (s. Constant).
Bellande -a, s. Arnold, Aniou.
belonung stf. 168, 38; 223, 1; 262, 29; 278, 1.
Bältzibock (Belzebub, Belzebù) 24, 19.
benüegig adj. »zufrieden«: das ir von mir benüegig sin werdend (contens de moy) 27, 16; ich wyll minß landeß b. sin (mich begnügen mit) 303, 30.
Berchtold (Berthelot), kaiser Karls neffe 127, 19.
Berchtold von Pottiers (Bertrand de Pontiers, Beltramo di Maganza), aus Ganelons geschlecht 255, 15. 26. 34.
berichten swv.: bericht sin (mit gen.) »unterrichtet sein von« 104, 23.
Beringer (Berengier, Berlinghieri), sohn des herzogs Anses von Bayern 82, 32; 87, 30; 255, 7; 257, 6 u. ö.
beriten stv.: ein pferd »essayer« 183, 5.
Bernhart von Pottiers (Bernard de Pontiers, Bernardo da Pontieri), aus Ganelons geschlecht 33, 17.
berouben swv., mit acc. der sache: ir hand mines vatters schätz all beroupt 281, 22.
Bertha, kaiser Karls mutter 4, 17; 341, 28.
berüeffen n.: durch din b. und bredigen (par tes monitions et predications) 53, 12.
berüeft part. adj. 306, 19 (s. anm.)
besamlen swv. »versammeln« 277, 33; 278, 7; 317, 29.
beschib adj. »klug, schlau«: wyß und b. 93, 29.
beschinen stv.: unpers. refl. es beschint sich »es zeigt sich, ist offenbar« 254, 29; 279, 22; 315, 17; 326, 31.
beschirmung stf. »verteidigung, schutz« 11, 23; 83, 20.
beschiß stm. »betrug, betrügerische absicht« 21, 23; 92, 34; 100, 9.
beschluß stm. »beschluß« 204, 27; 277, 20; 331, 9; »schluß«: zuo allem b. 300, 33.
besetze f. »fußboden«: bsetze 122, 19; psetze 123, 19.
bässy f. »base« 141, 23.
besorgen swv. mit refl. dat. »se douter« 312, 3 (vor); 333, 33; 334, 12; vergl. Deutsches wörterbuch I, 1636.
bet f. oder n.?: etliche bätt bätten 136, 21.
betrachten swv. »trachten nach« 288, 17.
betriegnuß f. »deception« 85, 10; betrügnuß 117, 9.
betrogenlich adj. »betrügerisch« 52, 12.
betruglich adj. dasselbe 53, 6.
bewaren swv.: refl. ohne weiteres objekt 268, 30; 269, 9(-ä-).
bewarung f. »verteidigung«: in b. mines libs 262, 22.
bewären swv.: refl. sich im harnisch b. und versuochen (s'esprouver aux armes) 27, 25.
bewilgen swv.: refl. das sich mengklicher bewilge (se delibere) den tod willigklichen ufzenemen 308, 20.
by präp. vor zahlen »an, nahezu, ungefähr« 194, 34; 214, 9; 248, 22; 258, 28; 280, 29; 323, 11;

340, 11; instrumental »durch« nach enbieten 80, 1; 81, 27; 113, 12; 236, 29; 282, 35; schicken 63, 30; 64, 34; 119, 4; 123, 34; 275, 16; »an« nach erkennen 122, 4; 210, 2; 334, 8; sechen 116, 4; 289, 33; es beschint sich 315, 17; beteuernd: by ritters trŭw 91, 27; by der sel des alten Amons 246, 6; ŭwer sun, den ir gmacht hand by der schönen R. 256, 20.

bieten (bŭtten) stv. = gebieten 94, 17; 196, 37; 242, 17; 299, 5. 8; 303, 33.

bildnuß f. »bildwerk« 270, 5.

bysin n. »beisein« 124, 30.

bysnil n.: b. nemen by 132, 35 ab 279, 30; ein b. ertzŏugen 126, 21; zuo b. dem keiser T. 4, 5.

bywänung f. »umgang, gesellschaft« 127, 8.

Blaffes, ort, wo Roland begraben wird 329, 21.

Blanchardin (Blanchardin, Bianciardino), Marsilias vasall 276, 12; 287, 19; 291, 15 u. s. w.

blässen n. »blasen« 319, 36.

blatte f. »flache schüssel für speisen« 36, 18; 247, 13; 250, 25.

blitzg m. »blitz« 23, 37.

blitzgen swv. »blitzen« 295, 17.

Blondea, (Blonde, Blanda), Marsilias gemahlin 332, 25. 32. 37; 335, 8.

blüettig adj. »blutig« 37, 14 (doch s. anm. zu der stelle).

blŭndern swv. »plündern« 259, 18.

bluotztropfe m. 295, 20.

bluotvergiessen n. 209, 6; 224, 29.

bluotvergiessung f. 173, 19; 211, 1; 300, 26; 335, 16.

bochslen n. »lärm« 24, 5.

Bordellus, s. Gŏdfrid.

Borgundia, s. Burgundia.

boßcket f. = * bösigheit: er thüege mir stetz söllich boßcketten (de ces finesses) 111, 31.

boßhafftig adj. »subtil« 226, 5.

botschaft f. »bote« 123, 22; 200, 38; 291, 31; 335, 24.

boumgärtly n. 10, 2 (s. anm. zu der stelle).

Bourdyas (Bordeaux), s. Cafferus, Aniou.

Bourges, s. Lamprecht; Burges 310, 3.

brantschatzen swv.: part. prät. brantgschatzet 93, 37.

brechen stv.: den schlaf »unterbrechen« 5, 23.

bredig f. »rede« 257, 30.

Brettania (Bretagne, Brettagna) 133, 15; s. Baldowin, Salomon, Samson, Cristianus.

Brissebarra, anführer in Antheas heer 283, 13; 284, 24 u. s. w.

brittlen swv.: die verrettery, die darnach bryttlet ward 288, 6 (s. anm. zu der stelle).

bruchen swv.: etwas mit einem br. »gebrauchen, anwenden«, z. b. gwalt 137, 27; tyranny 212, 10; reden 175, 16; 323, 28; das recht 217, 17; refl. mit gen.: sich des eigenen willens br. 157, 28.

brüchig adj.: b. sin »zu tun pflegen« 142, 9.

brüeye f. »brühe« 36, 18; 247, 10.

brüge f. »gerüst, auf welchem beim turnier die zuschauer sitzen« 130, 18.

brunnenwasser n. 333, 34.

Brunnetta, tochter des amirols von Nerico 265, 36; 236, 6. 10 u. s. w.

Brunor, Morgants bruder 34, 27. 32. 34; 36, 32.

— pseudonym für Roland 28, 17; 31, 17; 60, 28; 62, 9; 67, 22.

bruoderhŭsly n. »einsiedelei« 233, 23. 32.
Brŭssen, s. Lamprecht.
Burges, s. Bourges.
Burgundia, s. Gödfryd, Guy, Hug, Ott, Salomon, Albrecht; Burgondia 297, 9; Borgundia 89, 16.
bussane f. »posaune«: ein grosse zal sumbren, bussanan und trummetten 304, 14.
Bussire, heidnischer fürst 273, 25; Bussere 274, 11.
buwig adj. »angebaut, bewohnt«: sy fundend b. felder und land 44, 17.

C, s. K.

D, s. auch T.
dächtbar adj. »denkwürdig« 159, 37 (s. anm.).
dahar adv., häufig vor verben der bewegung; s. b. dahar träten 157,4; d. rytten 326, 36 u. s. w.
dähinden adv.: d. lässen 301, 17.
danken swv. »den gruß erwidern« 65, 12; 274, 31; vergl. 186, 1.
danksagen swv., zusammengeschrieben und daher als compositum aufzufassen 312, 24; 321, 16 u. ö.
dann adv. »denn« 59, 6; 213, 4; 227, 10 u. ö.; da sy dann nach gegenwirttigklichen blüeyt 2, 28.
Dännemark 276, 38; 280, 10; 292, 23; häufiger Th- 9, 18; 80, 7; 85, 33; 122, 21; 137, 15; 216, 9; 222, 3 u. s. w.; Thennemarck 6, 27; 26, 17; s. Gergis.
Dannes (Dannes, bei Pulci 22, 224 fehlt der name), tochter des amirols von Nerico, schwester der Brunnetta 265, 35; dat. Dannessen 266, 1; Danne 267, 21.
dar adv., mit verben zusammengesetzt: -geben refl. 262, 30; 167, 26; -strecken: und werß min läben für das üwer dar zuo str. 13, 21.
darab adv. »davon, deshalb, darüber« 239, 1. 25; 240, 14 u. ö.
daran adv.: dran gän »die arbeit (hier: den kampf) beginnen« 106,6.
Dardannia 277, 2; Dardanna 325,14; Dardamia 332, 10; s. Ardannia.
dargeben n.: durch sin d. hat der keyser nŭt uff den andren heren 142, 18.
darin adv., mit verben zusammengesetzt: -reden: einem »widersprechen« 93,38; 236,2; -schlachen 318, 22; 319, 8; 320, 19; -sechen: het unser her nŭt d. gesechen (n'y eust pourveu) 124, 33.
dârvon adv.: einen d. bringen »retten« 106, 37; 312, 22.
das (seltener daz) conj. »so daß« 229, 17; 316, 5; »weil« 18, 17; 118, 32; 120, 7; 222, 30; 234, 31; 241, 33; 318,.15; 319, 5; 327, 30 (s. anmerkungen); »damit« 303, 13; 317, 16; 321, 1; 330, 15; mit einer verneinung »ohne daß« (sehr häufig); die stund, das ich an dich gelöpt hab 260, 32; nach einem comparativ = als 160, 29.
Dassia: der kŭnig von D. 329, 28.
David, der besieger Goliaths 249,17.
davornen adv. »vorn« 237, 18.
Denissius: Sant D. (Saint-Denis, San Dionigi) 135, 30; 253, 10; 332, 2; Denisseus 134, 3; 280, 18; 284, 16; 285, 33.
denk m.: an die er all sin sinn und denck (toute sa pensee) gesetzt hat 180, 28.
denken swv. an.: mit acc. der sache »ausdenken«: er dächt die aller tödlichest verrettery 293, 8; böß uff einen (von einem) d. 57, 34; ir hand mir sinn nach nie dächt

(oncques ne m'en fistes aucune requeste) 75, 35.
denn, nach einem comparativ 64, 32; sonst gewöhnlich »dann«.
dennecht adv. »dennoch« 82, 36; 88, 6; 133, 25; 179, 3; 200, 26 u. ö.
derglichen: d. tuon 64, 12; 84, 21; 98, 18; 204, 18; 235, 5; 303, 4 u. ö.
desenthalb: relat. d. er nüt die wärheyt sagt 112, 20.
Didiers (Didier, Desiderio), könig der Lamparter, von Karl dem großen besiegt 342, 8. 10. 14.
dienen swv.: zuo tisch d. »aufwarten« 267, 12; 305, 30; ir grosse manheyt diendend (nützten) innen nüt 228, 29.
dienstbarkeit f. »knechtschaft« 145, 3; 198, 37; 199, 23 u. ö.
Diogenna (Diogene, bei Pulci fehlt der name), Rolands gemahlin 8, 26; 137, 32; 141, 10. 17; nur einmal in unserm text (321, 29) heißt sie auch Aldea, welcher name der häufigere in F und der einzige bei Pulci ist. S. einl.
Diomedes (Diomedes, Chiaristante P. 21, 101), könig der stadt Cornillia in Barbaria 235, 28; 239, 5; 241, 38; 242, 31. 36.
diser pron. »der andere« (noch heute allgemein schweizerisch): dyß zwen 182, 4.
Dobrun (Doubrin, Dombruno), heidnischer riese 195, 33; 196, 31.
Dochier (Doucher, Donchiaro), von Roland auf befehl Karls getötet 323, 32.
domallen adv. »damals« 7, 11.
Doon von Nantueil (Doon, Dodone), christlicher graf (herzog 44, 23) am hofe Karls des großen, aus dem geschlechte Rengnolds 6, 31; 9, 18 u. s. w.
Dordonna, s. Amon.
dry num.: umm die drü (um drei uhr) 182, 33; 223, 18; 237, 15; 274, 22; untz das es drü was 182, 20; ein wenig nach den dryen 274, 23.
dozemäl adv. »damals« 7, 14.
dromattaria m. »dromadaire« 296, 27.
ducken swv.: den kopf 297, 6.
dünken swv. an.: unpersönlich ohne objekt »scheinen«: es duocht, das erttrich zyttrette under innen 108, 5; ebenso 122, 19; 283, 28; 295, 17; 320, 14.
Durandal -el (Durandal, Durlindana), Rolands schwert 8, 17; 63, 17; 111, 4; 148, 26, 164, 35; 196, 7; 219, 21; 227, 5; 237, 27; 298, 8; 317, 6; 320, 7; 322, 8; 330, 27.
durch präp. mit dat. 185, 20.
durchdringen stv.: die red durchtrungend dem künig durch das hertz 119, 32.
durchzug m. »durchmarsch« 79, 32.
dürfen v. an. »wagen« 9, 24. 28; 256, 5; darnach ein inf. mit »ze« 146, 10; 224, 7.
Düring, s. Th-.
dussen adv. »draußen« 290, 5.

E (ä).

ächt, in bedingungssätzen: wiltu ächt sin ungnad nüt überkommen (wenn du nämlich . .) 195, 4.
ächtert, dasselbe: wend ir ä. in friden läben 139, 23.
ee f.: die, ein ee machen zwüschend . . 181, 8; 225, 11.
eegmachel m. »ehegatte« 78, 26; 137, 35; 141, 12; n. »ehefrau« 319, 17.
Egybert (Egibard, Egibardo), christlicher herzog 317, 30; 319, 38; 329, 32.

Egypt(h)a 5, 5; 275, 22; 280, 27; 299, 35; 312, 5; Egypten 171, 29.
eygentlich adv. »sans faute aucune« 144, 35.
einest adv. »einmal« 83, 30; einest — anderst (das eine mal — das andre mal) 71, 28; »dereinst« 139, 27.
einhellig adj.: e. werden (mit abh. satz) »übereinkommen« 229, 12.
einhelliglich adv. »einstimmig« 99, 28.
einich pron. »irgend ein« 120, 30; 323, 34. 37; 328, 31; 333, 13; 336, 22.
eins, gewöhnlich eis: e. werden 119, 36; 267, 20. 24; eyß sin 116, 36; 313, 25; es ist im als (alles) einß 156, 25.
Elargius: der künig E. von Ackyttanya 329, 29.
elnboge m., als maßbezeichnung: der was wol syben e. (brassees) lang 302, 21; elboge 310, 29.
empfangen stv. »auffangen« 210, 5.
empfinden stv.: R. empfand, daz er (Alexander) nach ätmet 221, 2.
end n. »ort« 9, 15; 10, 17; 13, 35; 24, 6 u. s. w.; »ende«: zuo end (és limites de) Franckrich und Hyspannia 287, 17; am end (fuß) eines grossen bergß 9, 13; zend »zuletzt« 296, 2; ze (zuo) end kommen 123, 33; 284, 11; sinem krieg ze e. k. (seinen krieg beendigen) 179, 36; ir möchtend sonst üwerm fürnemmen nüt zuo e. k. (euer vorhaben nicht ausführen) 298, 1; mit dem mocht er zend sines fürnemens k. 294, 18; zuo end bringen »mettre en effect« 243, 7. S. auch zent.
Engelland 6, 29; 32, 33; 82, 3; 115, 22; 130, 10; 135, 35; 316, 21; 329, 30.
Engellander m.: Astolf, der E. 127, 32.
ängi f.: Ruolland suocht die grösten änginnen (die dichtesten haufen der feinde) 288, 36.
entblötzen swv.: die stat ist gar entblötzt der lütten 44, 35.
entblündern swv. »ausplündern« 259, 21.
entblündrung f. »plünderung« 335, 26.
entterpnuß f. oder n.? »desheritement« 139, 7.
entgünnen stv. »beschädigen, verletzen« 178, 33; 215, 1.
entnüechtern swv.: refl. »desjeuner« 270, 37.
enttrung f. »mutabilité 98, 13.
entschließen stv.: den stryt zethuon, als er entschlossen (beschlossen) worden ist 174, 8.
entschlöfen swv. »einschläfern« 116, 34.
entschuldigen swv.: A. seyt dis, das er G. dester baß entschuldigette (den verdacht, die genossen verraten zu haben, von ihm fernhielte) 251, 21.
entzünden swv.: das Doon sin schänckel darvon (von dem biß des drachen) gantz entzünt ward und im bran 47, 8.
eralten swv.: »alt werden« 4, 19.
erberlichen adv.: »ehrbar« 110, 17.
erbermklich adj.: »barmherzig« 4, 12.
erbietten n.: er nam von innen urlob mit vyl e. (print congé et s'offrit bien fort à eux) 92, 8.
erbuwen part. adj. »bebaut«: er fand e. land 182, 33.
ererben swv.: »erben« 340, 3.
ergeb adj.: »freigebig« 4, 6.
ergeben stv.: refl. ich ergib mich gentzlichen an üch (je m'offre

du tout à vostre comandement) 49, 29; und (ir) üch zuo einem bruoder ergeben hand (euch dazu hergegeben habt, ein mönch zu werden) 19, 22.
ergrifen stv.: ich hab dich daran ergryffen (dabei ertappt) 175, 32.
erhytzget part. adj.: »erhitzt, aufgeregt« 164, 18; 195, 33.
erhüngert part. adj. »ausgehungert« 36, 15; erhungert 207, 8.
erkantnuß f. »urteil« 128, 8.
erkennen swv.: wie R. ab dem häf erkännt (verbannt) ward 123, 30; R. sig uß dem küngkrich Franckrich erkent 127, 31; dasselbe 127, 35; 128, 8. 11.
erklagen swv.: trans. »um einen klagen« 328, 6.
erkoufen swv.: aller welt gold möcht dich nüt vor dem tod e. 315, 10.
erkunnen (erkonnen 171, 21; 281, 7) swv. »erforschen, erfahren« 5, 34; 79, 28; 126, 35; 276, 13; 280, 32; 281, 14; 336, 19.
erleben swv.: wenn er sine tag erläpt hett (alt geworden wäre) 257, 23.
erlängerung f.: die nüt zertzellen sind von wegen e. des schribens 3, 7.
erlykeyt f. »noblesse« 120, 33.
erlouben swv.: der künig wott, das all frowen und junckfrowen allen und yedem erlöpt (preisgegeben) wurdend 235, 38.
erlouptnus f. »erlaubnis« 132, 28; 157, 6; 259, 26.
ernerer m.: der e. der armen 329, 13.
erroten swv. »rot werden« 82, 1.
erschlachen stv.: refl. do hab ich mich mit im erschlagen (je me suis combattu contre luy) 25, 31.
erschrockenlich adj. »schrecklich« 232, 11; 319, 29.
erst: glich erst »eben jetzt« 12, 30; mit der bedeutung »zuerst« kommen vor: tzersten 126, 8; 242, 7; von ersten 272, 27; des ersten 205, 3; 330, 22.
erstlich adv. »zuerst« 231, 37; 315, 12; 322, 34.
erstockt part. adj. »verstockt« 176, 24.
erstunen swv.: darab er gar erstunnet (fut tout esmeu) 97, 6; part. prät. erstunnet »betäubt« 88, 30; 181, 29.
ertöden n. 286, 11.
ertödung f. 169, 33.
ertoubet part. adj. »betäubt« 11, 6 (ertobet); 189, 33.
erfarung f.: ander zouberyen und erfarungen (autres enchantemens et devinemens) 306, 7.
erwarmen swv.: do Ruolland Rengnolden also erwarmet (eschauffé) gsach 126, 28.
erweren swv.: das (= das es) innen die Krysten nüt e. mochtend (sie nicht davon abhalten konnten) 280, 21; refl. mit dat. 259, 4.
erzeigen swv.: refl. der künig C. ertzeigt sich wol, daz er uns lieb hat 97, 11.
erzöugen swv.: refl. der dorft sich nüt e. (wagte sich nicht sehen zu lassen) vor Beringer 256, 5.
erzüchen stv.: refl. untz wir gsächend, wie sich der stryt ertzüchen (verlaufen) well 206, 9.
esterrich m. »fußboden« 227, 33.
Esurard (Esurard), ein »phillosikus« Karls des großen 340, 16.
Ethiopia, heidnisches land 309, 6.
etwan adv. »zuweilen« 145, 29; »ziemlich« vor maßbezeichnungen 181, 30.
etwar pron. »jemand« 128, 33; 135, 30; 236, 2.

exempel n.: e. nemen by 179, 11.

F s. V.

Gablat adj. »gabelig« (mhd. gabeleht) 266, 36.
Galbator, s. Gilbator.
Galantin (Galantin, Vegliantino), Rolands pferd 30, 1; 36, 1; 57, 16; 61, 6; 66, 23; 70, 23; 111, 6; 115, 20; 143, 17; 150, 24; 182, 11; 197, 38; 321, 4.
Galleran -ăn (Galleran, Gallerano), heidnischer könig im heere Marsilias 291, 37; 317, 19; 320, 22.
Galleranna (Galleranne, Gallerana), gemahlin Karls (vergl. Pulci 28, 55) 294, 8; 296, 22.
Gallerus, christlicher graf 329, 38.
Gallienus (Galien, Galliano), pseudonym für Astolfo 239, 22; 242, 11; 243, 24.
Galter von Meylland (Gautier de Millan, Gualtieri da Mulione), christlicher ritter 89, 15; 310, 35; 329, 36; Galtier 310, 5; 316, 6; 320, 1.
Galter (Gautier, Gualtieri), heide 184, 25. 29. 31. 33.
găn v. an.: also gieng Rengnold sich klagen (klagte R. im gehen) 184, 3; mich dunckt, wir gangen (verstoßen) wyder unsere gelŭpt 140, 9; găn lassen »loslassen« 201, 35.
gan, s. gen.
Gannellon (Ganelon, ein paar mal Gannes; Gano), der verräter 6, 10; 7, 24; 8, 5 u. s. w.
Garnier vom löwen (Guerrier du lyon, il guerriere del lione P. 4, 50), pseudonym für Rengnold 45, 22; Gernyer 54, 30.
Gastgunnia (Gascongne, Guascogna) 297, 8; 342, 6.
geb, in verbindung mit folgendem fragepronomen: — auch, — immer; z. b. geb wer 137, 28; 271, 6. 17; geb waz 124, 26; 128, 22; 294, 29; geb wie 43, 1; 55, 13; 152, 15; 171, 32; 178, 18; geb wo 76, 11; geb in welchen landen 91, 8 u. s. w. Vergl. Schweiz. idiotikon II, 67 ff.; Deutsches wörterbuch IV, 1, 1, 1708 ff.
geben stv.: das ich vast wenig umm sin trŏwen gib 112, 11; einem glouben g. (schenken) 139, 25; 276, 11; 277, 7; 329, 18; einem erschrecken g. (einen erschrecken) 295, 24.
geberen stv. »zeugen«: das mich der edel her inn iren (in der mutter) gebar 221, 32.
gebruchen swv.: refl. wend ir ŭch mines rätz gebr. (gebrauch machen von) 185, 12 (vergl. auch 221, 16); gebrucht sich (bediente sich) mit früntlichen wortten 262, 3.
gechlingen adv. »schnell, plötzlich« 17, 17; 58, 9.
gedechtnuß n.: ich hab g. (erinnere mich) an den apostel S. Paulus 14, 38.
gedenken swv. an.: ein mentsch, der etwaz böß gedenckt inn sinem hertzen 293, 7.
gedencken n.: wie er in söllichem gedäncken (en telle pensee) was 111, 36.
gegenwirtig adj. »gegenwärtig« (häufig).
gegenwirtigkeit f. »gegenwart, anwesenheit« 8, 16; 121, 36; 126, 18 u. ö.
gegenwirtigklichen adv. »gegenwärtig« 2, 28.
gegni f. »gegend«: acc. pl. gegninnen 128, 36.
gehaben stv.: refl. (er) gehuob sich

(klagte über) einer andren kranckheyt 53, 35.
gehan v. an.: refl. sy ghattend sich (klagten über) der streichen 236, 16.
gehär (gh-) adj. »behaart« 56, 35; 213, 9.
geheim adj.: ein wyser, geheimmer (discret) rytter 27, 21.
geherziget adj. »beherzt, mutig« 282, 14.
gehörnt adj.: du hettest anderst die urteyl nüt also g. (cornu) geben 241, 11.
gehorsamy f.: einem g. tuon (faire obeyssance) 303, 34.
Gelboa (Gelboŏ, bei P. 27, 201 fehlt der name), das gebirge Gilboa in Palästina 328, 23.
geleitsmann (gl-) m. »führer« 186, 24. 29; 188, 22. 26.
gemächt (gm-) pl. oder f. sg.? »genitalia«: und sprang ins wasser unts an die g. 215, 3.
gemein adj.: der gemeine man »la commune« 138, 18. Vergl. Deutsches Wörterbuch IV, 1, 2, 3203.
gemüet »courage« 307, 33; 338, 5.
gen (gan 261, 19), partikel vor infinitiven »(um) zu«: a) nach verben der bewegung, z. b. nach gän: gen schläffen gän 22, 2; 252, 5; gen ruowen g. 233, 31; 236, 20; 267, 14; gen fischen g. 275, 3; als er gieng gen wasser reichen 15, 26; nach kommen: gen trincken kommen 16, 5; gen strytten k. 28, 1; 113, 37; do schied er hinweg die mere gen sinem heren sagen 79, 16; die zwen Krysten gen häncken beleytten 204, 25; er macht sich uff die străs den tod gan suochen 261, 19. b) nach verben der modalität, die den begriff der bewegung in sich schließen: ich will den gen sträffen 10, 18; ich wyll im gen hälffen 182, 1; so wend wir gen sächen 259, 15; er sötte gen wasser reichen 16, 1; sy sött gen Rengnolden sagen 185, 27. c) nach »sîn« (wobei »gegangen« zu ergänzen): der ist gen sin leben wagen 187, 20. Vergl. Schweiz. idiotikon II, 322 ff.
generen swv.: gott gennert inn all siner wunden 1, 22.
gen(n)et n.? »genet« 296, 28; 309, 15. Vergl. »geneter« Deutsches wörterbuch IV, 1, 2, 3390.
Gennow (Gennes), s. Hugo, Olifier, Rengnier. Ackyttania, das yetz Gennow heyßt 342, 4.
genuogsamklich (gn-) adv. »zur genüge« 132, 19; 134, 21.
gerăten stv.: all die kettennen einer stat hettend inn nüt behept, daz er nüt an das roß gerätten wer (qu'il n'allast sus l'autre cheval) 154, 27.
gerecht adj. »recht«: suo der gerechten gottes 323, 17.
gerechtigkeit f. »recht« 139, 6. 13; 140, 8; 170, 32; 172, 22.
Gergis von Thannemarck (Ogier le Dannois, Uggieri il Danese), am hofe Karls 6, 27; 26, 17; 80, 6; 85, 33 u. s. w.
Gerian, christlicher herzog 329, 34.
Geryon (Gerion, Fuligatto P. 23, 2), heidnischer riese, von Rengnold besiegt und bekehrt 268, 22; 269, 1; 272, 12; 299, 15.
Gernyer, s. Garnier.
Gerold von Rossillon (Girard de Rossillon, Gherardo da Rossiglione), christlicher fürst 9, 17;

221, 27; 230, 22; 253, 36; 256, 6; 276, 38; 290, 23; 341, 37.
gerümmel (gr-) n. »lärm, gepolter« 23, 36.
gerumpfen (gr-) part. adj. »runzlicht« 56, 35.
geschänder m. »schänder« 157, 13.
geschickligkeit f. 51, 21.
geschir (gsch-) n.: guot gschir machen »faire bonne chere« 16, 22; 54, 4; 77, 16; 128, 28; einem g. g. m. 59, 18; 152, 35.
geschrey (gsch-) n. »gerücht« 194, 6; 335, 15.
geschwind adj. »subtil« 222, 4.
gesicht (gs-) f.: die g. (ab etwas) verlieren »aus dem gesichte verlieren« 171, 37; 174, 22.
gesigen swv.: so wellend wir an iren g. 27, 36.
gesprech adj. »beredt«: Gannellon, der wol g. was 291, 14.
gestalt (gst-) f.: »art und weise, weg, mittel« 2, 19; 17, 3; 26, 3; 118, 2; 119, 2. 33; 230, 34 u. s. w.
gestatten swv.: mit gen. der sache 99, 7.
gestellen (gst-) swv.: den stryt g. 114, 10; einem die red g. »einen zum schweigen bringen« 88, 4.
gestert adv. »gestern« 85, 25; 87, 34.
gestillen swv.: absol. »aufhören«: do gestyllet das ungewytter von stund an 214, 27.
gestŭd n.: coll. zu stûde »gestäude, gesträuch« 248, 34.
getümmel n. 317, 34.
geflissen part. adj.: ich bin vyl geflisner gsin böß zethuon dann guotz 324, 1.
gewapnen swv.: refl. 189, 3.
gewăr (gw-) adj.: g. werden (mit acc.) 50, 17; des nam sich Ruolland gwăr (de quoy R. se donna garde) 29, 35.
Gilbator (Gilbatar, Gibilterra): die gebirg G. (les destroicts de G.) 339, 31; Galbator 306, 4.
glen f. »lanze« 61, 38.
glich adv. »sofort« 36, 9; 194, 6; 310, 25.
glichen swv.: refl. mit dat. 120, 15; 212, 10; 312, 13; 320, 15; 331, 34.
glitzen swv. »glänzen«: hăr, glytzend wie das lutter gold 172, 2.
glitzern swv. dasselbe 41, 5.
gloggenkalle swm. »glockenschwengel« 59, 33; meist blos »kalle«.
glouben swv.: in einen 159, 26.
gloubhaftig adj. »glaublich« 314, 19.
glŭck n. (f. 73, 1; s. anm. zu 74, 8): zuo allem glŭck »par cas de fortune« 261, 25; uff gl. faren »auf abenteuer ausziehen« 272, 7.
gnaden swv. »abschied nehmen«: er schied uß dem schloß heimlich on gn. 233, 14.
Gödfryd, 'kŭnig zu Bordellus' 6, 28.
Gödfryd (Gaudebeuf, Guottibuoffi), 'uß Burgundia bŭrttig' 306, 13; 'fryher uß B.' 329, 36; God- 310, 5.
Gödfryd von Thannemarck, christlicher herzog 9, 18.
Gödfryd (Godeffroy, dreimal Gaudebeuf), 'kŭnig inn Frießland' 6, 29; 302, 3; 310, 1; 317, 31; 319, 38; 329, 27.
Golyas, der riese, den David erschlug 249, 17.
Gorgonnas (les Gorgonnes), die Gorgonen 24, 26.
göttisch adj.: der harnisch was g. (göttlichen ursprungs), also daz inn kein yssen nach stachel zerschnyden mocht 171, 25.
gouch m. »glouton« 11, 29; 224, 2 u. ö.
Grandon (Grandoin, Grandonio), heidnischer könig 316, 3. 8. 31 (Gradon); s. Grodoin.

Grannadia (Grenade, Granata), königreich 306, 4; 335, 9.
gransen m. »schiffsende« 215, 2.
grebtnuß n. »begräbnis« 257, 15. 17. 26; einem greptnus geben »bestatten« 329, 23.
grewellich adj. »grauen erregend« 213, 10.
Gryffon von Haultefueille (Griffon d'Hautefueille, Grifone d'Altafoglia), vetter Gannellons 129,27; 131, 16; 245, 37; 254, 3.
Grodoin (Grodoin) 302, 30; nach Pulci 25, 180 derselbe wie Grandon.
groß adj.: do ward im das hertz so groß (gerührt) 202, 24; dn läst mich gros (schwanger) eines kindes 91, 16.
grüetzen swv., so immer; z. b. 26, 15; 65, 11; 96, 1. 13; 185, 37; 225, 10.
gruotz m., so immer; z. b. 186, 1.
Guchart (Guichard, Guicciardo), bruder Rengnolds 34, 10; 130, 11; 183, 32; 190, 11; 205, 10; 210, 14; 229, 5; 300, 11; 304, 31; Guschart 77, 20; 99, 23.
Gudellon von Peyern (Guidellon de Bavieres; bei P. 8, 43 fehlt der name), am hofe Karls 82, 31. S. Gwedon.
güette?: in Hercules güette (aux colonnes d'Hercules) 299, 35.
güettigkeit f. »güte« 158, 38; 159, 25; »courtoisie« 198, 11.
Guy von Burgundia (Guy de Bourgogne), am hofe Karls 89, 16; 135, 13; 277, 1; derselbe wie Hug von B. (s. d.).
guot: du hettest g. gehept vor dinem unglück zesin (tu avois beau éviter ton malheur) 277, 24.
gupernator m. »gouverneur« 225, 16.
Gwedon von Peyern 253, 14; nach F derselbe wie Gudellon von P.
Halbteil m. »hälfte« 144, 25; 310, 22.
halt m. »hinterhalt«: alle die, so im h. wärend, wuschtend harfür 241, 36.
halten stv.: wyrtschafft h. 236, 4; einen kampf mit einem h. 336, 4; vyl, nüt uf einem h. (geben auf) 85, 5; 89, 23; 251, 13; refl. wir wend zerät werden, wie wir uns wytter h. (verhalten) wend 328, 1.
han v. an.: eine junckfrow han (in obscönem sinne) 193, 36; 229, 25; ietz hast nüt daran, der minst buob hat mer daran (anteil daran) 333, 19. 20; wenig, nüt uf einem han (geben auf) 81, 16; 112, 33; 142, 13. 18; wir müessend gän, das wir den soldan vor argwän habend (pour garder le s. de soupçon) 203, 10; er wurd dich wol han, das .. (il te garderoit bien, que . .) 279, 16; ich wyll dich nüt han (zurückhalten) 261, 7; vergl. auch 199, 24; 210, 30; 228, 6; 231, 32.
hand f.: Rengnold nam die stat und das schlos inn suo sinen handen 261, 21.
handel m.: sagst mir nüt allen handel von der verrettery (tout le faict de la trahison) 314, 26; pl. händel: ich will üch min h. (mon affaire) ertzellen 27, 22; als die heren von iren händlen (de leurs adventures) seyttend 232, 27.
handeln swv.: die unbilligkeyt, die ir mit minen brüedern gehandelt hand 38, 9; wie er gehandlet hat (avoit contracté) mit dem heyd 198, 34.
Hannibal 307, 26.
Hans (Jean, Janni P. 25, 128): India, in dem der briester H. künig ist 299, 31.

hanfstängel m. 266, 5.
haptk m.: hundert bereytt haptken (faulcons muez) 296, 26.
har adv.: als zweiter teil in zusammensetzungen mit andern adverbien, s. ab, an, in, nach, uß; in vyl zytten har (depuis longtemps) 2, 24; mit verben zusammengesetzt: har brechen »anbrechen« (vom tag) 69, 19. 24.
harnisch m.: sehr häufig die übersetzung von »les armes«, z. b. 186, 4. 7; im h. sin »estre armé«.
harfür adv., mit verben zusammengesetzt: harfür brechen (vom anbrechenden tage) 44, 14; 267, 15; 270, 30; 273, 15; -kommen 337, 1; -machen: refl. »aus der reihe hervortreten« 283, 14; -stellen: refl. Ollifier stalt sich harfür (se mit au devant) 8, 18; -thuon: die panner »mettre au vent« 304, 8; refl. »hervorkommen, hervortreten« 87, 3; 309, 15; 320, 17; -treten 336, 26; -wischen 241, 36; -züchen 304, 16.
harz n.: schwartz wie gesotten h. (peige bouillie) 218, 16; 309, 7.
Haultaklara (Hauteclere, Altachiara), Oliviers schwert 114, 8; Haultaklerra 318, 18; Hottalkerra 11, 14; Hochenklara 8, 25; Hochenklera 227, 29; Hochklera 80, 7.
Haultafueilla (Hautefueille, Altafoglia) 131, 17; Haultefueilla 130, 25; Haultefueille 129, 27; Hochenfueilla 245, 37; 254, 3; s. Griffon.
heimfallen stv.: diewyl der amiroll (der lehensmann) tod ist, so söllend alle die land, so im zuogehorttend, von rechtz wegen minem vatter wyder h. als oberster her (als lehensherrn) 172, 27.
Heinrich, bruder Karls 341, 32.
heissen n.: ich wett es büessen nach heissen (nach dem befehl) disser ryttern 65, 23.
heitery f. »glanz (der sonne)« 239, 1.
hell adj.: mit heller (lauter) stimm 44, 22.
Hellena, 'Menelaus wyb' 174, 33.
helfen stv.: einem darvon h. »einen retten« 206, 6.
herberg f.: ze h. sin 194, 11; 216, 16.
herbergen swv.: absol. 170, 1; refl. 130, 14; 134, 4; 211, 3 (-ern). 5; 215, 12; 236, 3.
Herclin (Eraclio P. 28, 127; in F fehlt der name), 'Cesar von Constantinopel', vater von Karls mutter Bertha 341, 29.
Hercules 299, 35.
hergott m.: unser h. 1, 21.
Hermalina (Hermeline, Ermellina), gemahlin Oliviers 8, 24. Pulci 1, 17 nennt sie 'moglie del Danese', d. i. Uggieri (Ogier-Gergis). Über diesen widerspruch s. einl.
Hermin (Hermin, Erminione), heidnischer könig 77, 22; 85, 17; 90, 10; 98, 8; 110, 6; 114, 22; 125, 5.
herrschen swv., mit acc.: ich bin nüt kommen küngkricher zeh. (pour acquerir royaumes) 168, 13.
hert adv. 210, 18.
herz n. »mut« 80, 29; 209, 1; 218, 25; 227, 32; 286, 13; 297, 12.
herzog m. »anführer« 281, 4. 13. Ueber »hertzüg« 286, 28 s. nachtr.
hässig adj. »envieux«: ich bin h. gsin on einiche gnad 323, 36.
hieby adv.: es mögend wol vyl h. exempell nemmen 179, 11.
hiedannen adv. »von hier weg«: h. kommen 111, 20.
hievor adv. 113, 7; 135, 29; 145, 11; 179, 27; 192, 16; 201, 21 u. ö.

hilf f.: einem h. geben 133, 32; einem h. thuon 136, 28; dysser, so du meinst, er sig inn diner h. (en ton aide) 224, 11.
hilflich adj.: einem h. sin »helfen« 12, 33; 96, 21; 175, 6; 219, 7; 220, 23; 239, 38; 324, 11.
hin adv.: als zweiter teil in zusammensetzungen mit andern adverbien, s. an, thert, vor, für, zuo; trennbar zusammengesetzt mit verben: -gän »zu grunde gehen, sterben« (?) 169, 28; -kommen: sy wurdend eyß, daz sy sinn (wegen ihres streites) zuo Rengnolden hink. wettend (qu'elles s'en rapporteroyent à R.) 267, 21; -richten »töten«: ich hab inn wyllen, vil hinzerichten mit der schniden mines schwerts 136, 34; -sin »verschwunden, vergangen sein«: untz das innen der zorn hin were 137, 33; -thuon: den bösen wyllen h. (ablassen von) 140, 30; got, der da mag all souberryen h. (zu nichte machen) 227, 1.
hindannen adv.: einen h. jagen 143, 15.
hinder präp.: hinder sich (meist zusammengeschrieben) »zurück«, häufig bei verben der bewegung; z. b. stellend üch h. (retirez vous) 72, 27; adv.: hinder gän »untergehen« (von der sonne) 165, 4.
hinder adj.: inn der hinderschten (letzten) schlacht der A. 7, 35.
hinderwertlingen adv. »von hinten her« 80, 27.
hinscheiden n. 8, 36; 90, 32; 91, 37; 235, 18 u. ö.
hinuß adv.: h. geben »herausgeben« 185, 18.
hinfür adv. »fortan, künftighin« 15, 6.
hinwegscheiden n. 302, 12.
hirzly n., demin. zu hirz 43, 37.
Hispan(n)ia (Espagne, Spagna) 79, 24; 135, 5; 140, 16; 142, 24; 229, 16; 275, 24; 280, 11; 287, 17; 290, 30; 303, 16; 313, 23; 333, 19; 339, 30 (das gantz H.); 341, 14; Hischpan(n)ia 79, 24; 155, 28; Hyspannien 2, 34.
Hoal von Nantes, christl. ritter 325, 14; Hoel 332, 18; 339, 27.
Hochenklara, -klera, Hochklera, s. Haultaklara.
Hochenfueilla, s. Haultafueilla.
hochgeboren adj.: min aller mechtigester und hochgebornest her 292, 8.
hold adj.: absol. »verliebt« 173, 22; 174, 10; 180, 38.
hön adj.: einen h. machen »erzürnen« 114, 14.
höptlingen adv. »kopf über«: Leonnett fiel h. über sin pfert ab 29, 13.
Hottalkerra, s. Haultaklara.
höuschen (houschen 198, 32; hüeschen 196, 26) swv.: einem etwas h. »verlangen« 60, 1. 20; 143, 5; 196, 24. 26; 198, 32; 283, 23.
hof m.: an der fürsten höffen und andern, die dä häf haltend (qui tiennent maison) 124, 9.
hofstat f.: uf des strytz h. 322, 21; 330, 13.
hudler m. »glouton« 121, 35; 216, 16.
hüenly n., dem. zu huon: die h. gänd niemer mit den füchsen 269, 27.
hüerling m. »ribaud« 206, 2.
hüerrig m. »ribaud« 43, 22; »ruffien« 197, 14. 18.
hüeten swv.: hüettend (gebet acht) ob allen dingen, daz . . 231, 1; refl. ohne weiteres objekt 162, 28.
Hug von Burgundia (Guy de Bourgongne), hersog 26, 16; 32, 33;

285, 5; 310, 1; 'künig zuo Agrenunt' 329, 30. S. Guy.
Hug von Nantes (Huyau de N.), graf 302, 5; 310, 4; 329, 35.
Hugo (Hugues) von Ackyttania 342, 3; H. von Gennow 342, 7.
hund m.: zwei hundert louffender hunden 296, 26.
hündisch adj.: mit den h. Krysten 208, 32.
hungerig adj.: h. nach etw. 320, 15.
huot f.: sich in h. halten 69, 12. 15; 79, 22; 147, 11.
hurtig adj. »gaillard« 192, 6; 263, 29; 276, 3.
huffe m.: sich uff ein h. legen 231, 33; zuo h. fallen 164, 37.
hüwlen swv. »heulen« (von hunden) 280, 30.

J (y).

yetzmäl adv. »jetzt, zu dieser zeit« 24, 34; 26, 27; 166, 14 u. ö.
yll f.: in schneller yll 201, 14.
yllentz adv. 47, 10; 58, 28 u. ö.
im (dat. von »es«): sehr häufig beim verbum »thuon«, um die beziehung desselben auf etwas vorher erwähntes anzudeuten 82, 26. 38; 115, 27; 129, 7; 143, 21; 150, 5; 168, 10; 172, 30; 196, 15; 198, 20; 287, 35; 297, 31; 300, 12; einmal bei einem adjektiv: ir sind im wyß gnuog (weise genug dazu) 298, 14.
imbiß m.: zimbiß essen »disner« 120, 22; 182, 35 u. ö.
in präp. mit dat. oder acc.: a) räumlich: in (auf) dem berg 186, 9; der sytz, in dem M. saß 295, 18. b) zeitlich »während, bei«: im nachtessen 236, 6. 13; in Karlys rettung 285, 34; in Karlys und Ruollanden zuokunft 285, 38; im zuohenzüchen 309, 9; in der red 311, 17; in siner klag 319, 7; im rytt 319, 37; im wyderumrytten 325, 27 (vergl. auch »indem«); in (seit) zechen jären 110, 23; in kurzem (binnen kurzer zeit) 80, 31; 90, 5; 94, 34; 156, 27; in kurtzen tagen (vor kurzem) 64, 10; in vast kurtzer zyt (depuis peu de temps) 211, 33; es ist yetz nüt im zyt (an der zeit) ze blässen 319, 14. c) zweck, absicht bezeichnend: (der löw) leyt sich nyder in zeichen der demüettigkeyt 226, *22; dysse ding schickt üch M. in früntschaft zeichen 296, 31; ich wyll üch mine gsellen in huot lässen 270, 27; (er wust nüt), ob sy in guottem oder in bössem (in g. oder in b. absicht) kammen 79, 27. d) instrumental: in dysser form (par ce moyen) 332, 36. e) wann es mag sich im niemmen verglichen in manheyt 185, 14; er übertrift inn manheit und redligkeyt alle 84, 33.
in adv., trennbar zusammengesetzt mit verben: -beschließen »einschließen« 315, 35; -binden: als im ingebunden (aufgetragen, befohlen) was vom keyser K. 268, 4; -geben »übergeben«: (so well er üch) gros stet und land i. 202, 29; -haben »inne haben« 243, 31; 282, 19; 335, 22; 340, 3 u. ö.; »retenir« 116, 23; -halten »zurückbehalten«: (pfert und schwert), so er im unrechtlich inhielt 113, 22; -legen: die glen 61, 38; die sper 115, 26; du hast uns ein grosse unner ingleyt 177, 22; -nemen: tribut 195, 35; R. nam die stat und das schlos in zuo sinen handen 261, 20; -schlachen: das er im den (kopf) in schluog 215, 4;

-stecken: die schwertter 179, 18; -zůchen: absol. 254, 27.
indem (häufig getrennt geschrieben) adv. »während dessen« 97, 21; 223, 4; 272, 30. 34; 276, 24; 325, 18 u. ö.
India 201, 17; 299, 30.
ingang m. »eingang« 226, 10.
ingiessung f. »eingebung«: durch götliche i. 52, 31; durch die i. des heylgen geystz 159, 21.
inhalt m. 277, 14. 30.
inhaltung f. »inhalt« 64, 5.
inhar adv.: du hast es in hals i. erlogen 107, 16.
inwendig adv.: er ertzöugt sich hüpschlich ußwendig, aber i. was er trurig 293, 6.
inwoner m. »einwohner« 45, 9; 94, 15; 242, 7; 254, 34; 265, 12; 280, 25; 331, 32; inwaner 44, 29.
irig adj.: das ir all irig sin werden (serez tout empeschés), die zetzellen 97, 28.
isig adj. »eisern«: und het er den kopff ysig 186, 21.
isin adj. dasselbe: ein grosse ysinne kuglen 189, 10; mit der ysinnen fust 249, 10; ein grossen issennen kolben 197, 36; d. ysse huot 189, 32.
Ytallia 2, 35; 6, 6; Yttallien 339, 33.
iferung f.: wie man sich inn die yffrung der liebe leyt (comme ils se mettront en frenesie de l'amour) 197, 12.

Jason (Jason, Greco P. 20, 27) schiffspatron, vertriebener könig von Cornillia, von den französischen baronen getauft und wieder in seine rechte eingesetzt 214, 12; 225, 8; 235, 22; 241, 29; 243, 27; 246, 20; 299, 16.
jenent adv.: dă jhänett »dort drüben« 269, 14.
jener: die yeneren land 299, 26 (s. anm. zu der stelle).
jerlich adj.: uff den jerlichen tag (jahrestag) siner bekrönung 200, 5.
Jerusalem (Jh-) 2, 30; 5, 6; 6, 12; 249, 17; 275, 21; 338, 32.
Jesus (Jh-), der gott der Christen 12, 22; 13, 22; 86, 25; 93, 15; 117, 12; 272, 29; 304, 20; 308, 23; 325, 34; der nam Jhesum 13, 26; Jhesus Krystus 145, 1; Jh. Kryst 214, 19; Jh. Christ 29, 16; Jhesu Krist 76, 14; Jhesuchrist 11, 11.
Sant Johans Port (S. Jean pied de port; San Gianni piè di Porto P. 25, 94; San Gianni di Porto 25, 170; Piè di Porto 27, 161), stadt in der nähe von Roncevalles 295, 7; 296, 15. 34; 297, 13. 29. 36; 298, 22; 303, 28; 312, 26; 319, 22; 325, 7; 336, 2. 6.
Joyossa (Joyeuse, Gioiosa), Karls des großen schwert 284, 14.
Jordan, fluß 334, 28.
Sant Jörg, der hl. Georg 298, 6.
Judas, der verräter 250, 24; 279, 13; 290, 21.
Julius Cesar 307, 25.
junckfrow f.: die (ryssen) hattend die für ir j. (chambriere) 181, 19.
Jupiter, heidengott 81, 23; 194, 38.

K (C, Q).
Kalyf: der gros K. von Bandes (s. d.); der Kallyffe 317, 20.
Kallabria (C-) 6, 15; 339, 34.
kalle m. »glockenschwengel«, Morgants waffe 19, 36; 95, 30; 97, 28; 122, 33; 123, 16; 210, 2. 4. 20. 30; 215, 4.
Callygant (Caligant, Galigante P. 22, 254), heidnischer könig 270, 9.
Callorion (Calorion, Calavrione),

heidnischer könig, bruder des Alten vom berg 245, 31; 246, 13; 248, 15; 254, 17; 257, 14; 263, 21; K- 254, 24.

Cam von Cattaya (Cam de Cattaye, Can di Gattaia P. 21, 6), heidnischer fürst 223, 25. 34; Kamm 223, 28.

kammerthür f. 175, 12.

Kaprefol (Caprefol, Caprafolle P. 22, 217), eine wüste, in welcher der riese Geryon sich aufhält 264, 25; C- 267, 38.

caracter m. »zauberbuchstab«: die (ryssin) fundend sy, das sy neyswas caracteren (characteres) inn herd macht 231, 9.

Karador, s. Korador.

Karly, kaiser Karl der große 1, 2 u. s. w.; Karolus 2, 25. 29; 6, 2.

Karlomanus, sein bruder 341, 33.

Cartago 305, 15; 307, 26.

Cattaya, s. Cam.

Cafferus von Bourdyas (Cafferus, Caffiers de Bordeaux), christlicher könig 310, 2; 329, 27; Carferus 302, 3.

keybin f., schimpfwort, von der riesin Creonta gebraucht 228, 20.

kämelthier n. »kamel« 299, 26.

Cenonnia: Ruolland, gräf zuo C. 7, 9.

Cerberus, der höllenhund 24, 22.

keren swv.: refl. (Ruolland) kart sich uß dem streich (wich dem st. aus) 197, 37; die zerstörung, so sich vast bald uff uns keren wyrt 308, 19.

kärly, dem. zu »karren« 135, 20.

ceromancia (so ist wahrscheinlich statt »ceromacia« zu lesen) »chiromancie« 306, 6.

Cesar: des grossen Herclin, Cesars von Constantinopel 341, 29.

kyben swv. »sich zanken«: die zwo junckfrowen kyptend umm ire schöne 267, 18; do sy lang kybet hattend 267, 20.

Cybillia (Cibile), stadt in Spanien 306, 4.

kinbagge m. 197, 10.

kindbet f.: die was nüwlingen uß der k. gangen 96, 8.

Cypion, s. Scipion.

Cyrot (Cirot, Scirocco P. 20, 27), patron eines schiffes 214, 12. 19.

klagen swv.: sich einem kl. (s. bei einem beklagen) 243, 14.

Klaramunt, s. Kleramunt.

Klarion, Cl- (Clarion, Faburro P. 9, 33), vasall Hermins 94, 11. 13. 29; 100, 27; 103, 37; 117, 34.

Clementz (Clement, Chimento P. 2, 53), bote, von Rengnold ausgeschickt Roland zu suchen 32,34; 33, 7 (acc. Clementzan); vergl. auch 25, 14.

Klementza (Clemence, Clemenzia P. 8, 15), schwester des königs Hermin 78, 16. 37; 79, 11; Clemantza 101,20; Clemenca 108, 19.

klepfen swv.: absol. der stein fuor für, klepffend als ein thonnerklapff 11, 34; trans. (Creontta) klapfft ire zenn wyder ein andren 231, 33.

Kleramunt, Cl- (Clermond, Chiaramonte), graf, klosterabt, aus dem geschlechte Rolands und Rengnolds 9, 15. 30; 13, 32; 14, 20. 33; 15, 17. 21. 28; 16, 23; 17, 34; 18, 18. 28; 19, 4. 24. 29; 20, 2; 35, 3; 36, 30 u. s. w.; Klaramunt 10, 6.

knüpfen swv.: Rengnold knupft (band) Bayard an ein boum 154, 24.

koller m. »köhler«: schwartz wie ein k. 23, 1.

kommen stv.: (Karly ist ursächer

gsin), das sovil landtz zuo unserm heilgen glouben kommen sind 140, 19; sy was sich verwundern, wohin er mit Bayard kommen were (qu'il avoit faict de B.) 184, 34; ich will sinn unsers zanckß an dyssen rytter kommen (je m'en rapporte . .) 240, 32 (vergl. hinkommen); mich dunckt, ich sig uß einem schläff kommen 325, 28; die mere kammend (gelangten zu) dem künig M. 155, 2; es kam innen wol (daß sie noch gerüstet waren) 132, 2.

commett f. »komet« 340, 14 (s. die anm.).

Constant (Constant, Gostanzo), könig von Bella Marina 181, 17; 199, 4; 202, 12; 205, 25; 211, 11; 249, 27; Constantz (dat.) 199, 3.

Constantinopel 341, 29.

Constantinus, 'der probst zuo Rom' 330, 2.

contzientz f. »conscience« 323, 25; 339, 1.

Copard -t (Copart, Copardo), sohn des amirols von Persia, bruder der Roßmunda 166, 25. 28. 31. 32; 167, 1. 8. 11. 35; 171, 1; 181, 5.

Korador, C- (Corador, Caradoro), heidnischer könig, vater Leonnets und der Meridianna 20, 7. 22; 28, 4. 24; 40, 23; 58, 21; 63, 22; 77, 26; 90, 6; 118, 26; 209, 22; Karador 64, 6.

Corbant, K- (Corbant, Corbante), heidnischer könig, von den französischen herren zum christentum bekehrt, vater der Forissenna 44, 32; 46, 19; 49, 2; 51, 3; 54, 9; 56, 30; 58, 27; Corbans, K- (gen.) 44, 32; 54, 29.

Cordublya (Courdoube, Corduba P. 25, 254), Cordova 306, 5.

Cormoram (Cormoran, Can di Gattaia P. 20, 60), hauptmann des kaisers von Messa 215, 36; 216, 2. 5. 7. 13. 15. 20. 22. 24 (K-). 30.

Cornillia (Cornille, Corniglia), s. Dyomedes.

kosten swv., ohne preisangabe: ich loben dir, ee das die sunn undergang, müeß dich das wort kosten (que le mort te coustera cher) 197, 19.

kostligkeyt f. »pracht, aufwand« 161, 1; 173, 25.

kränken swv.: so gar het er daz hertz kränckt (tant il avoit le coeur serré) uß ursach der schnellen verrendrung des leidtz in fröud 66, 35.

Creonta (Creante, Creonta P. 21, 25), zauberkundige riesin, mutter von acht riesen 213, 13. 30; 225, 18. 20; 228, 34; 232, 26; 242, 26.

Krieche m. »Grieche (Oströmer)« 2, 20. 23.

Kriechenland 339, 32.

kriegisch adj. »zum krieg gehörend«: das ich nun die kriegischen sachen gsächen und erlernnen mög 27, 19.

kriegslouf m.: pl. wann das sind die kriegslöuff, einest glückhafftig, anderst unglückhafftig sesin 71, 28.

kriegslüt pl. 94, 38; 96, 20; 160, 2; 249, 29; 254, 1 u. ö.

kriegsrächt n.: nach k. 241, 5.

kriegsvolk n. 83, 7; 160, 13; 161, 28; 206, 13; 258, 2; 331, 19 u. ö.

Krist m. (sehr häufig). S. auch Jhesus.

Crystianus, 'künig zuo Brettanya' 329, 28.

krumbhorn n., ein musikinstrument (in F entspricht »clairon«) 293, 14.

krütz n. »kreuz (ende des rückgrates)« 11, 36; 231, 20.
kuchygschir n. »küchengeschirr« 21, 12.
quitt adj.: das du den künig F. ewigklich für quitt lässen wellest des trybutz halb 198, 29.
kumlich adj.: die k. (geeignete) zyt 77, 34; es ist ietz nüt k. (il n'est pas maintenant temps), daz ir üch an innen rächend 204, 9.
kumlichen adv. »kaum« 109, 7.
kummerlich adv. »kaum« 31, 8; 44, 6; 139, 33; 175, 24.
kunnen an. v.: (ein wärsager), der vast wol mit der schwartzen kunst kohd (sich sehr gut darauf verstand) 147, 1; er treyt dry böggen, mit dennen er wol kan (gut umzugehen weiß) 272,22; ich kan nüt darfür (daß ich nicht so schön bin) 266, 8.
kuntlich adj.: so muos er mich finden das k. zemachen (prouver), das es war ist 239, 21.
kunthuon an. v. = kund thuon 84, 17; 171, 8 u. ö.
Cuonrat (Courant, Corante P. 14,30), riese 161, 8; 164, 24.
Kurthän (Courtain, Cortana), das schwert des Gergis von Dannemarck 86, 7 (s. einl.).
kurzlich adv. »kurze zeit«: k. darnach starb sin bruoder 341, 34.
kurzum adv. »um es kurz zu sagen«: k. sy wottentz nüt thuon 234, 33.
kurzwilen swv.: din buol kurtzwillet undersich (joue de souplesse) 266, 35.

Laden stv.: mit acc. der sache »aufladen« 16, 16. 17; mit acc. der person »beladen« 259, 12.
Lamostant (l'Amostant, l'Amostante P. 12, 39), 'künig in Persia' 142, 34.
Lamparten, Lombardei 6,21; Lamparty 342, 14; Lombardia 342, 8.
Lamparter m., Langobarde 342, 12.
Lamparty, s. Lamparten.
Lamprecht (Lambert), 'künig zuo Bourges' 302, 4; 310, 3; 329, 27.
Lamprecht, 'fürst in Brüssen' 6, 28 (s. einl.).
landvolk n. »les gens du pays« 97, 36.
lang adj.: nach langem »nach langer zeit« 154, 37; 256, 28.
langest adv. »längst« 244, 2; 261, 11.
Langres: der gräf von L. (le comte de L.) 302, 5; 310, 4; 329, 35.
Lassanna (Lausanne, Lusanna) 255, 16; s. Polydor.
lässen stv.: im fallen ließ er ein grossen schrey 11, 18; do ließ sy ein grossen sünfftzer 65, 20; die ließ gros sünfftzen ab R. hinscheyden, aber er ließ nach vyl grösser 235, 18. 19; wie vil (trehen und) sünfftzen wirst du (von hertzen) lässen 290, 15; 308, 11; do ließ er ein grossen fürflammen uß dem mul 231, 17; die wyl die fisch suttend, ließ der bruoder win 275, 7; lässen = zurücklassen: der künig Hermin hat inn zuo einem regent des landes gelässen 93, 36.
Lateran (Lateran): uff dem platz, der da heyßt L. 2, 12.
latte f. »dachlatte« 24, 1.
leben n. »lautes treiben, lärm«: waz läbens ist daz, so ich in der stat hör? 95, 7; waz lebens die in der stat tribend 248, 20.
läbtag m.: das sy ir l. rich wärend 225, 14.

lächenlüt pl. »lehensleute« 140, 5.
läder n.: gewapnet mit gesottnem l. (de cuir bouilly) 205, 3; 218, 15; mit gesöttnen lädern 258, 29.
legen swv. a) mit acc. der person: sy leyttend inn an ein vast schöns bett 49, 9; er ward mer dann in tussend stuck geleyt 242, 3. b) mit acc. der sache: hand legen an einen, etwas 126, 25; 161, 19; 201, 34; 217, 20; 229, 32; 247, 10; 326, 12; do leyt sy ir liebe an inn 146, 19; die hat all ir liebe an in geleyt 167, 19; die schmach, so du faltschlichen uff frow M. geleyt hast und uff mich 122, 30; der dingen halb, so man uff inn leytte (ihm zur last legte) 124, 2; die (fürsten uß Franckrich) leyttend all ir zyt, all ir hab und lyb und stercky den krystenlichen glouben zemeren 264,. 17. c) refl. und leyt sich an ein bett 174, 24; dennen, an die sy (die liebe) sich leyt 178, 10; wie man sich in die yffrung der liebe leyt 179, 12.
-lei (-lein), als zweiter teil von zusammensetzungen: allerleyn 174, 1; dryerlein 334, 24; einicherley 107, 26; 116, 23; 120, 9; 170, 32; -lein 123, 36; keinerlein 149, 23; 157, 7; 268, 18; vyllerlein 21, 38.
leid n.: ich bin hie inn leyd bekleyt (trage trauerkleider) tag und nacht 217, 37.
Leon (III.), papst 1, 12. 16; Leo 341, 17.
Leonnet (Lionnet, Lionetto), sohn des königs Corador, bruder der Meridianna 28, 24; 54, 23; 65, 25; 71, 13; Lyonnet 28, 4.
Leonfant, s. Lionfant.
lärmma: yederman schrey l. (crioit allarme) 248, 20.
leser m. »vorleser«: er (Karl) hatt alwegen lässer, die im die biblen und kronicken lässend und andere geschichten 5, 14.
lesterer m.: du bist ein l. (adultere) und kätzer und geschänder der jungckfrowen 157, 13.
Lybia (Lybie, Libia P. 25, 213), Lybien 305, 14.
lichnam m. »körper« 323, 10; die todten lichnam 318, 2.
lychtferig adv. »veränderlich, unbeständig«: (die frowen), die die gmüetter so l. hand 150, 14.
liden stv.: trans. »zulassen, zugeben« 65, 17; 107, 4; 238, 16; ich möcht liden (ich hätte gern), das dis pfert im holtz were 17, 2; refl. das frömly schrey im, er sött sich liden (sich ruhig verhalten) 105, 35.
lieb adj., prädicativ gebraucht ohne objekt: do Gannellon gsach, das Ruolland so gar lieb was (estoit tant aimé) 7, 26; da die verretter lieber sind (sont mieux soustenus) als die frommen 34, 8.
liebe f. »geliebte« 91, 26; 265, 27; liebe zuo, mit einem han 64, 18. 20.
lieben (gelieben?) swv.: das in (gott) geliept hat den friden zemachen 117, 6.
liebhaben swv.: sy fuortend guot läben mit einandren als zwey liebhabende 150, 35.
liegen (lügen) stv.: du lügst durch din schlund 218, 34; einen heissen l. »desmentir« 126, 36; 128, 5; 279, 20.
ligen stv.: am bett l. 174, 25; 175, 14; 295, 33; am fenster l. 172, 3; 188, 25; man hat wol gsächen, an wemm es gelegen geweßt ist (wer schuld daran war) 230, 5.

Lyonbrun (Lionbrun, Liombruno P. 21,61), vetter Marsilias 229,20.
Lyonnet, s. Leonnet.
Lionfant (Lionfant, Lionfante P. 8, 37), anführer in Hermins heer 81,8; 84, 3; 98, 7; 117, 34; Leonfant 79, 1; 83, 4; 115, 16; 125, 6.
Lionfant (Lionfant, Leopante P. 20, 80), heidnischer amirol 219,9. 24. 26. 30.
loben swv. = geloben 197, 18; 222, 9; 261, 9.
Lombardia, s. Lamparten.
lotter m. »glouton« 197, 35.
louf m.: Ruolland reyt hindersich den louf zenemmen 143, 37.
loufen stv.: der pris, der von üwer manheit in aller welt loufft 71, 3.
löwly, dem. zu »löw«: ein kleins wysses l. 248, 23.
Ludwig (Loys, Lodovico P. 28, 114), sohn und nachfolger Karls des großen 339, 37.
lüegen swv.: (die rysin) lüeget wie ein touber stier 227, 34.
lümbd m.: diewyl er den lümbden hat, das er der gröst verretter wer in aller wält 290, 36.
luogen swv.: so luoget sy dem end nüt (elle ne regarde pas à la fin) 171, 15; ich wyll üch umm ein guot wol gerust pfert und umm guotten harnisch l. (sorgen für) 163, 21.
lust m.: dardurch der heren vil grossen lust nämmend (prenoyent grand plaisir) sy sächen ringen 122, 16.
lut adj.: l. machen »einen lärm machen« 210, 33; 232, 3; 304, 15.
luten swv.: das ist ein sach, die übel luttet 21, 26.
luter adj.: das wätter ward wyder schön und lutter 232, 15.
Luttringen 340, 34; der hertzog von L. 329, 33.
Lutzianna (Lucienne, Luciana P. 13, 70), tochter Marsilias 153, 3; 154, 3; 160, 12; 161, 34; 172, 3; 181, 5; 332, 27; 335, 10.
Lutziffer (Lucifer) 24, 17; 291, 27.

Mabon (Mabon; bei P. 4, 50 fehlt der name), pseudonym für Doon 45, 23.
Mabon (Mabon; bei P. kommt der name wiederum nicht vor), vetter Marsilias 153, 23; 154, 5.
machen swv. »peindre« 213, 11; Ruolland macht nüt vyl mit Gannellon (gab sich nicht viel mit ihm ab) 290, 23.
Machmet (Mahom, Macon), heidengott 11, 18; 12, 33; 13, 11; 14, 22; 28, 20; 29, 1. 17. 19. 20 u. s. w.; Machemet 53, 2.
macht f.: angesechen die gros macht volcks, so ir gschickt hand 287, 16; wenn Alexander, Julius Cesar ... und all ir machtend (s. anm.) hie werend 307, 27.
machtlos adj. »betäubt« 261, 37.
Maduyt, 'künig in Sassia' (Mauduit, roy d'Asie; Malducco di Frasse P. 25, 177), im heere Marsilias 309, 16; 318, 6 (s. nachträge).
Magis (Maugis, Malagigi), der zauberkundige sohn des Beffes von Agremunt 34, 13; 36, 4; 56, 28; 110, 2; 113, 24; 116, 4; 128, 28; 183, 32; 205, 11; 228, 32; 277, 1; 280, 31; 298, 30; 304, 26; 306, 28; 311, 21; 321, 26; 339, 15; gen. Magyssen 313, 8.
mäl n.: zum dickern mäl (sehr häufig), zum d. mällen 278, 3; zuo mengen mallen 26, 12; mengmäl 114, 13; 139, 12; er hat mich so vil mallen betrüept 139, 32;

zweymallen 27, 25; drü oder fier mällen 36, 8; einmäl (auf die zukunft gehend) 142,30; 246,7; eynß mäls »auf einmal« 3, 28; 327, 35; zemäl »plötzlich« 293, 19.

Malprin (Malprin, Malprimo P. 25, 177), heidnischer könig im heere Marsilias 302, 22; 309, 23.

Malpron: der wald M. (le val de Malpron, la valle di Malpruno P. 17, 116) 197, 22.

Mambrin (Maubrin, Mambrino P. 8, 15), schwager des königs Hermin 77, 32; 81, 32; 99, 4; 104, 11. S. Manbrin.

Mammon, höllisches wesen 24, 18 (der gittige M.); 101, 7.

Manbrin (Maubrin, Mambrino P. 3, 32), heidnischer könig 34, 23; wol derselbe wie Mambrin.

manen swv. »(ein heer) aufbieten«: und das ir vernemmend, warumm ich üch gemantt hab 303, 13.

Mans: der gräf Ainou von M. 329,37.

mansgstalt f.: under innen was ein alter man inn einem langen bart und hat ein schöne m. (avoit belle apparence d'homme) 155,33.

Mantes (Mantes, Maganza): Gannellon von M. 212, 23; dyß faltsch geschlächt von M. (Ganelons geschlecht) 136, 32.

Maram, s. Marran.

Marangis (Merengis, Mazzarigi P. 26,57), heidnischer könig im heere Marsilias 309, 20. S. Margaris.

Marckus (Marcon, Marcovaldo P. 12, 39), riese im heere des soldans von Babilonia 142,4; 143,11; Markon 146, 31.

Marckus von Sant Michel (Marc de Sainct Michel, Marco di San Michele P. 26, 78), christlicher ritter im heere Karls 317, 13; 329, 38 (Marcus).

Margaris (Marguaris, Mazzarigi P. 27, 8) 315, 31; derselbe wie Marangis.

Margaritton (Margariton, Margaritone P. 25, 179), heidnischer könig im heere Marsilias 302, 24; 317, 11.

Maria, die heilige jungfrau 145, 2; 159, 2; 323, 11.

Mariot (Mariot, Mariotto P. 18, 41), heidnischer fürst, sohn des kaisers von Messa 201, 18; 204, 9; 205, 2; 215, 28; 217, 30; 250, 38.

Marran (Marran, marran s. b. P. 26, 47): (im heere Marsilias) wärend vyl Marranner, die haltend weder glouben nach rächt und sind bösser dann tüffel 309, 7; Marsillia, der zum dickern mäl meineyd worden ist als ein faltscher Marrän 314, 11; (verlorenes wasser) ist das, damit man ein M. touft 334, 27; verlüegnetter Maram 315, 32.

Mars, stern 300, 27.

Mars(s)illia (Marcille, Marsilio), könig von Spanien 79, 25; 151, 2; 153, 8; 160, 12; 229, 19; 275, 23; 280, 12; 286, 30; 289, 9; 293, 28; 302, 12; 305, 27; 306, 11; 310, 19; 311, 18; 318, 15; 325, 9; 331, 8; 333, 7; 338, 14.

Marfurius (Marfurius), anführer eines aus Afrika gekommenen heidenheeres 6, 19.

marwelsteine adj. »von marmor«: ein grosse hoche m. sul 49, 13.

Marx: an Sant Marxen tag (un jour de la feste Sainct Marc) 1, 17.

Matheus von Sant Mychel (Matthieu de Sainct Michel, Matteo di San Michele P. 26, 78), christlicher ritter im heere Karls 329, 38.

Mattaffer (Mataffer, Mattafirro P.

26, 129), heidnischer könig im heere Marsilias 317,20; Mattrefer (ebenso F) 320, 23.

Mattafol (Matafol, Mattafolle P. 8, 38), heidnischer könig im heere Hermins 81, 15; 85, 15; 106, 29.

matte f. »wiese« 16, 26; 112, 38; 113, 13; 234, 11.

matterye f.: daz wir uff die matteryen kommend (pour venir à nostre matiere) 275, 30.

Mattesellon (Matesselon, Matafellone P. 11, 38), Ganelons pferd 131, 23.

Mattrefer, s. Mattaffer.

Maffredon (Maffredon, Manfredonio P. 2, 59), heidnischer könig 20, 16; 24, 36; 25, 6; 32, 9. 18; 54, 12; 59, 22; 63, 22; 70, 1.

Medussia (Meduse, Medusa P. 16,34), 'die durch ir schöne die mannen zuo stein verkart' 174, 36.

Megera, eine der Furien 24, 26.

Meyland, s. Galtier.

meinung f. »wille, absicht« 5, 1; 90, 31; der m. sin »willens sein« 7, 34; »weg, mittel« 173, 19; 294, 37; 301, 18.

meister m. »dienstherr« 184, 23; formelhaft mit »herr« verbunden: her und m. der stat und des lantz sin 168, 11; ebenso 211, 6; 224, 35.

meisterhaftig adj.: darumm were er m. (faisoit du maistre) und kestgette sy 212, 1.

meisterin f.: ich mach üch frow und m. über mich und über all min vermügen 169, 5.

melden swv., mit starkem part. prät. gemelten: durch den gemeltnen (genannten, erwähnten) keyser 2,27; uff den gemeltnen berg 186, 21; uff gemeltnen tag 297, 34.

Menelaus, der gemahl der Helena 174, 34.

mentag m. »montag« 120, 21.

mentsch n., in edelm sinne von einer kaiserstochter gebraucht 229, 27.

Mentz: so ist 340, 12 das unübersetzt gelassene »Magonce« der vorlage wiedergegeben.

mer: darumm wir umm daz minder das merer verlurend 301, 31; temporales adv. »länger«: verflüecht werd der, der dich me anbätt 260, 33; ich bit dich, das du nach mer by mir belibest 339, 9.

mererteil (immer zusammengeschrieben) m. »der größere teil« 95, 1; 98, 11; 135, 21; 137, 19; 138, 28; 224, 14. S. auch merteil.

Meridianna (Meridienne, Meridiana), tochter des königs Corador 28, 6; 31, 1; 54, 7; 58, 33; 64, 31; 70, 2; 90, 14; 103, 28; 114, 6; 118, 27; 125, 22; 135, 14; 209, 15.

Merlin (Merlin; der name fehlt P. 26, 10), wahrsager 306, 23.

merteil m. = mererteil 70, 10; 100, 27; 137, 23; 138, 7; 139, 35; 157, 20; 170, 8; zweimal n. 140, 16; 294, 10.

Messa (Mese, Mezza): der keysser von M. 215, 23; 223, 10.

Michel: Sant M. (Sainct Michel, San Michele), s. Marckus, Matheus.

Michel: Sant M., der erzengel 341, 9; an Sant Michels erschinnung 324, 23.

Millon von Anglers (Millon d'Angler, Milon d'Anglante P. 1, 85), Rolands vater 6, 25; 7, 17; 18, 33. 36; 19, 9; 236, 24; 342, 1.

minethalb adv.: du wyrst disse nacht inn minem huß ruowen

on verrettery m. (von meiner seite) 271, 19.
mirackel n. »wunder« 326, 30.
mischlen swv.: refl. mag ich mich under dis junckfrowen m. (in feindlicher absicht) 259, 6.
mißbruch m.: ob er joch durch etlich zentzler etwas mißbrüchen hat wellen bruchen (faire aucun outrage) 140, 21.
mißhandel m. »missetat« 132, 12; 143, 24; 162, 29; 240, 22; 271, 8.
mißfal m.: das ist nüt der erst m. (la premiere faute), den er mir thän hat 113, 11.
mit präp. mit dat.: das kriegsvolck, so sy mit (bei) innen gehept hattend 246, 23; der ryß tuckt den kopf mit (bei) dem streich 43, 32; mit dyssen wortten fiellen im die trehen uß den ougen 84, 34; es was nüt müglich, daz er lange zyt regieren [kond] mit dem läben (veu la vie), so er fuort 243, 35; das unrecht, so er mir mit Galleranna bewyssen hat 294, 8; als ir hie hörend mit Rengnolden 178, 11; darumm mag einer nüt grosse liebe mit (zuo z. 18) dem andren han 64, 20; das wächse bild, das was mit (aus) reinem wachs gemacht 231, 22; o trostlosser vatter, der sin sun verloren hat mit (par) faltschem unglück 257, 4; so hette er all rytter mit manheyt fürtroffen 257, 24; und gebrucht sich mit (par) siner lystigkeyt gegen Arbalister mit früntlichen wortten 262, 3; und brächt sovil zewägen mit (par) siner hüpschen red 263, 4; mit dem (par cela) mocht er zend sines fürnemens kommen 294, 18; der keyser ließ sich gantz mit (par) sinem ratt regieren 99, 32; mit dysser wyß (par ce moyen) werden ir frid mit im haben 127, 3; mit mim rät (par mon conseil) sond ir üwer tochter mit einem grossen züg schicken . . 187, 2; nun het er Rengnolden gsächen mit (zu) sinem grossen unglück 261, 13; das er den friden also gmacht hat mit (zu) der Krysten nutz und eer 297, 5; durch rät eines huffen mit verretter 138, 2.
mithälfer m. 200, 30.
mitnacht f. 236, 21.
mitsampt präp. mit dativ 170, 36.
mittag m., himmelsgegend 338, 10.
mitteilen swv.: ich bit dich, min gott, das du din barmhertzigkeyt mit der frommen Krysten sellen m. (den seelen zuteil werden lassen) wellest 324, 13.
Monassa (Monaca, Monaca P. 20, 58), heidnische stadt 215, 12; 223, 11; 225, 15; 235, 21; 243, 11; 246, 22; 250, 36.
Monditier, s. Richart.
Montjoya: M. Sant Denisseus (Montioye Sainct Denys), kriegsruf der Christen 284, 15; 285, 33; Muntyoya 332, 1.
mord(t)ax f. »mordaxt« 122, 33; 123, 1.
mörder m., gibt regelmäßig (z. b. 57, 27; 238, 31; 236, 17; 238, 19) das französ. »brigand« wieder.
mördery f.: do B. die gros m. gsach, so die Krysten an sinem volck begiengend 284, 25.
Morgant (Morgant, Morgante), der riese 11, 38 u. s. w.
Morycka (Moresque, Muroque; Murrocco P. 21, 12): der künig von M. 218, 4; Morucka 224, 30.
Morillon, s. Felcker.
mornend adj. »morgig« 251, 35 u. ö.

morryßgentantz m. »mohrentanz«: nach dem tantz wurden m. (moresques et farces) gemacht 293, 13.
mortpiell n. »mortbeil« 227, 24.
muglos adj. »ohne kraft« 181, 35. 38; 281, 32.
mullberyboum m. 334, 5.
müllyrelle f.: der schluog sine zenn einen uff den andren, wie ein müllyrellen thuot (comme la tarquette d'un moulin) 47, 2.
Muntabant (Montauban, Montalbano), stadt und schloß Rengnolds 6, 31; 8, 1; 19, 12; 34, 12; 57, 37; 77, 23; 81, 9; 90, 11; 98, 6; 107, 11 u. s. w.
Muntfalckon (Montfaucon), richtstätte in der nähe von Paris 134, 19; 135, 36.
mustren swv. »truppen besichtigen« 223, 3. 18.
Muttenyß (le mont Sion), der Mont Cenis 6, 21.

Nach adv., mit verben zusammengesetzt: -dringen: kein erhungertten löw trang nie so fräffenlich nach siner spyß, als sy den hünden nachtrungend 207, 9; -lässen »zulassen, gestatten« 101, 3; 337, 4; »erlassen«: den trybut 196, 22. 26. 27; -frägen: einem 221, 6; 261, 23.
nach adv.: es were ein geyst, der inn necher dann inn dry tagen (in weniger als drei t.) an Rontzefal tragen wett 304, 29; den (aller-) nechsten, wobei »weg« zu ergänzen 104, 18; 111, 3. 10; 151, 32; 246, 30; 300, 12.
nachar (aus nachhar) adv.: ist neyßwas manheyt in dir, so komstu wol mit den andren nachar (vous viendrez au dessus des autres) 129, 35.
Nachbugodonaser (Nabuchodonosor, Nabucco P. 26, 15) 307, 27.
nachen (aus nachhin) adv.: ich bring üch guotte mer, wann da nachen kommend üwer vetter Ruolland, Rengnold . . 103, 3.
nachmäl adv. »nochmals« 274, 4; nachmäls 280, 8.
nacht f.: adverbialer gen. einer nacht 168, 6; 235, 2; 264, 20; der selbigen nacht 233, 12; acc. die (in dieser) n. 233, 26; 252, 14; ein nacht (in einer n.) 188, 34; ein troumm, der iren die nacht (= die vordrig nacht z. 18) troumpt hat 266, 11; uff der nacht (pres de la nuict) 20, 36.
nachteilig adj.: keiner thuot, daz im n. sig 301, 25.
nachfräg f.: (Karly) schickt öch rett und botschafften inn sinen landen ummhar, die zebesechen und in. haben, wie man sich hielt 5, 27.
name m.: inn nammen mines wyrtz 238, 24.
Nantes, s. Hoal, Hug.
Nantueil, s. Doon; Nantweil 34, 8; 341, 38; Nantteveil 242, 35.
narr m.: vor dem tisch was ein heyd, der treib den narren (faisoit du fol) 247, 9.
narrachtig adj. »töricht« 77, 3; narrechtig 152, 9.
natur f.: die n. (naturtrieb) lag dem ryssen im geblüet, das er siner brüedern tod rächen wott 227, 14; die n. fordert mich darzuo semlichs zethuon (den tod meines vaters zu rächen) 281, 26.
Nawärra (Navarre), königreich 325, 8; Nawerra 338, 26.
Nazareth: die statt N. 299, 28.
natzion f. »nation«: gefürcht und entzessen von allen natzionnen in der welt 140, 14.

nebend präp. mit dat.: vor städtenamen »nahe bei«, z. b. nebend Paris 129, 21; 283, 2; n. Babillonnia 201, 5; mit acc.: das sy n. die stat B. kämend 206, 11; nebend sich, in verbindung mit verben der bewegung: -gän: ye mer erß (das pferd Galantin) stach, ye mer es nebend sich gieng (alloit de travers) 115, 35; -stän: do stuond Olifier nebend sich (trat auf die seite) das end des stryts zesächen 123,5; -treten: der heyd hat sin kolben uf, aber R. trat nebend sich, also das der streich an herd fiel 198, 5.

näblachtig adj.: die nacht was vast vinster und n., und thonnret vast 331, 27.

nächtig adj. »von gestern abend«: ich fürcht, das n. nachtmal werd uns thür zekouffen geben 22, 22.

neigen swv.: zuo allem bössem geneygt (addonné à tout mal) 156, 25.

neißlich pron. »irgend jemand«: (mir ist nie vorgeworfen worden), das ich vor neyßlichem geflochen sig 144, 19.

neißwann adv. »irgend einmal« 198, 24.

neißwar pron. »irgend jemand« 132, 25.

Nembroth: der thurn N. (la tour de Nembroth, la torre di Nembrotte P. 25, 128) 299, 28.

nemen stv.: sy wott keinen (zum manne) n., er steche sy dann ab 171, 30; sy wurden zerätt, das Roßmunda den fürst Ballant n. müeßte 181,4; müe und arbeyt n. 2,32; die flucht n. 224,32; 319,28; 322, 3 u. ö.; er nam nach ein streich (wiederholte den st.) 227, 13; dasselbe: Rengnold nam sin streich wyder 226, 16; so wett ich nüt alles daz thuon, so ich für mich genommen (mir vorgenommen) hab 83, 22; die (XX tussend man) nam Lutziana über sich (übernahm L.) 160, 21. S. noch lust, wollust.

Neryko (Nericos, bei P. 22, 224 fehlt der name), heidnische stadt 265, 19; Nerico 265, 31.

närrisch, närsch adj.: daz er üch uß dyser n. yrthum (de ceste folle erreur) thett 159, 10; von einem närschen rychter schnelle urtteil 241, 8.

nider adv., trennbar mit verben zusammengesetzt: -gän »zu bette gehen« 69, 22; 139, 37; 156, 30; »untergehen« (von der sonne) 326, 20; -han: daz sper n. (baisser la lance) 105, 16; 143, 38; -sin »zu bette gegangen sein« 233, 12. 31; »untergegangen sein« (von der sonne) 156, 13; -trucken: (du wellest) im sin hoffart n., die er so groß hat 113, 14.

nidergang m., himmelsgegend 338, 11.

niennen adv. »nirgend« 183, 10.

niennerab: er thet das, damit innen die dry brüeder n. entzessen (ne se doutassent de rien) 79, 21.

niennert adv. »nirgend« (oder blos verstärkte negation?): der bot sumpt sich n., byß das er .. kam (le messager ne s'arresta tant qu'il vint . .) 78, 14.

niennerthin: einen n. achten »für nichts halten, verachten« 20, 11; 54, 22; 107, 31.

niennertuf: sy hat n. (auf nichts) acht dann iren wyllen zeverbringen 150, 19.

niennerumm »in keiner andern absicht« 147,9; 148,6; 186,5; 193,16.

nigromacia (lies -mancia?) »nigromancie« 306, 6.
Nit(h)ephorus (Nicephorus), oströmischer kaiser 2, 16. 22.
Normandia, s. Richart.
nöten swv.: ein pfert »zur eile antreiben« 30, 24; 97, 19.
nümmen adv. »nicht mehr« 102, 11; 178, 6; 247, 21.
nun adv. »nur« 54, 3; 89, 28; 132, 31; 142, 23 u. s. w.
nun adv., häufig in relativsätzen: (Ruolland) gedächt alwegen an den verretter Gannellon, der nun ein ursach was, das er ab dem häf . . vertriben was worden 9, 4; (Ruolland) fand den ryß Passemunt, der im nun vast zuoluoget, do er inn gsach alleinn kommen 10, 30; wend ir den heidischen glouben verlän, der nun faltsch und vollen trug ist 76, 7; ir vertribend die, so besser sind dann sy, das üch nun nüt ein grosse vernünft ist 126, 11; der ymbiß was kostlich, das nun zelang zeschriben were 293, 10; das nun ein erbermklich ding was zehören 332, 13.
nüt: zenütte werden 101, 18; zenütte machen 322, 18.
nütsöllend adj. »nichtsnutzig, erbärmlich, feig« 23, 9; 33, 19; 54, 15; 105, 18; 106, 32; 113, 38; 120, 32; 126, 12; 157, 1; 165, 1 u. s. w.
nütsölligkeit f. »feigheit« 162, 32.
nüwlingen adv. »neulich« 60, 26; 96, 8.
nüwrung f.: er läpt keiner dingen dann der thyranny und macht vyl n. (exactions) under sinem volck 235, 33.
nützet: ich läb sust n. anders (von nichts anderem) 181, 24.
Ob präp.: do Konstant und Spinnolla sovil volcks ob Ruollanden gsächend 203, 28; do sy ob dem nachtessen wärend 156, 14; ob tisch sitzen 251, 9; nun mag ich erkennen, waz ein rytter ob andren wert ist 89, 4; du hast räch begangen ob dem aller boßhaftigesten wüettrich 93, 33.
ob adv., mit verben zusammengesetzt: -ligen: einem »überwinden« 266, 30; -stän: in den (brief) schreib er, als obstät 112, 29.
ob conj. »als ob« 65, 34; ob schon Ruolland, Rengnold und Olliffier nüt hie sind 80, 27.
oberer m.: her keyser, ir der da ist ein oberer des rächten (chef de justice) 132, 18.
oberstin f. »anführerin«: eine ist der andern aller o. 258, 30.
Occident 338, 10.
Occient: Didiers was uß der gegne O. (des parties Oceanes) kommen 342, 11.
Ollyve (Olive, Uliva P. 22, 68), tochter des königs Constant von Bella Marina 249, 26. 35. 8. nachtr.
Ollifier von Gennow (Olivier de Gennes, Ulivieri di Vienna), markgraf, aus dem geschlechte Rengnolds und Rolands 6, 27; 8, 18; 32, 32; 34, 5; 35, 29 u. s. w.; Olivier 106, 8.
ongferd adv. »von ungefähr« 9, 11.
öpfel m. »apfel« 82, 20; 160, 36.
ordnen swv.: Brunnetta ordnet (verschaffte) im ein pfert 266, 22; (Rengnold) ordnet sin guot under sine brüeder und kind 339, 19; absol. do ordnet er (Karl) siner kinden halb 339, 36.
ordnung f. »schlachtordnung« 283, 16.

orentrager m. »zuträger« 124, 10.
Orient 281, 26; 338, 9.
Otto von Burgundia (Otton, Octe de Bretagne; Ottone P. 8, 93), herzog 284, 17; 317, 32; 318, 7; 329, 31; Ott 89, 14. S. einl.
Ougstem., der monat August 129, 31; 130, 5.
offen adj.: ein offne huor (putain publique) 119, 23. 28.
offnen swv.: offnet innen den innhalt des briefs 297, 3; wenn ir mir verheissen wend, das ir mich nŭt offnen (verraten) wend 250, 16; refl. sy offnettend sich (entdeckten sich) im 49, 17; darum offnen ich mich (je me declare) des soldans fyend und aller siner mithälfern 200, 29.
Offrius, bruder Karls 341, 32.

P (B).

pallasthăf m. »hof des palastes« 337, 36.
Pantasillia (Pentasilee), 'die den Troyennern zehilf kam' 174, 35.
pantzerrock m.: er was gewapnet mit einem p. (cotte) von guldinem tuoch voll edlem gestein 259, 37.
Paris (Paris, Parigi) 2, 2. 27; 6, 9. 13; 7, 2. 5; 8, 22. 28; 26, 7; 32, 24. 29; 40, 20; 57, 37; 80, 14; 85, 23; 98, 11; 102, 29; 187, 6; 209, 18; 229, 7; 276, 15; 306, 32; 321, 29; 335, 10.
Parys, der räuber Helenas 174, 34.
pas m.: einem den p. vorhalten (den durchpaß verwehren) 287, 1.
Passemunt (Passemond, Passamonte P. 1, 34), riese, Morgants bruder 10, 23. 30; 11, 6; 34, 32.
passion m.: min got Jhesus, der des tags des schmertzenklichen passions die sunn vertuncklettest 326, 24.
patron m.: der p. eines schiffes 214, 12. 17. 23; 225, 8. 12; 265, 10. 20. 23.
Paulus: Sant P., der apostel 4, 34; 15, 1.
Peyern, s. Anses, Beringer, Gudellon (Gwedon).
Peppinus (Pepin, Pipino), vater Karls des großen 18, 35; 340, 1; 341, 28.
peromancia »peromancie« (P. 25, 259: piromanzia) 306, 6.
Persia 5, 38; 142, 33; 150, 27; 151, 18; 155, 18; 160, 7; 161, 30; 170, 10; 179, 26; 183, 15; 192, 26; 218, 35; 281, 38.
persönlichen adv. 217, 2.
pestenlentz f.: der die mere vernam von . . der p. (pestilence), so die Krysten inn dem land begiengend 331, 17.
Petter: Sant Petters münster (in Rom) 303, 36.
Philpertta (Philiberte, Filiberta P. 21, 102), gemahlin des königs Diomedes von Cornillia 242, 30. 36; 243, 27; Philbertta 244, 13; 246, 19; Fylbertta 235, 34.
phillosikus »philosophe (F)« 340, 16.
pilgrystab m. »pilgerstab« 265, 16.
Pinabel, aus Ganelons geschlecht 336, 3. 33; 337, 5. 11. 12. 17. 21.
Pyrrus (Pirrus, Mazzarigi P. 26, 115), heidnischer könig im heere Marsilias 313, 10.
pyß (aus gebiß?) n. »(pferde-)gebiß« 144, 6. 20.
Plutto (Pluto, Plutone P. 2, 39): P. dem will ich all sine străl (foudres) zerstören 24, 20.
Polydor, grăf zuo Lassanna (Polidor, comte de Lausanne; Pulidoro, conte di Lusanna P. 22, 124), aus dem geschlechte Ganelons 255, 15. 26; 256, 2.

Polymites (Polimites, Buiaforte P. 24, 6), sohn des Alten vom berg 275,32; 302,25; 314, 23; 327, 11.
port n. »hafen« 214, 30; 273, 38.
Portingal: der künig von P. (le roy de Portugal; Chiariello, re di Portogallo P. 25, 179), im heere Marsilias 302, 24; 316, 26.
Pottiers (Pontiers, Pontieri), stadt Ganelons 257, 33. 35; 258, 2. 7; 261, 25; s. auch Berchtold, Bernhart.
Poffant (Ponant, Ponente P. 3, 33) 34, 25; s. nachtr.
Poffyg (Pavie, Pavia P. 28, 78), hauptstadt des königs Didiers von Lamparten 342, 9.
prattick f. »anschlag« 168, 22.
prattitzieren swv. »brasser«: trans. verrettery pr. 64, 30; 165,6; 288, 20 (br-); 289, 8 (br-); 293, 23; 300, 21; 315, 2. 20; mit anderm objekt 33, 10; 246, 6; 300, 37.
presentieren swv.: einem etwas »überreichen« 297, 1; 298, 21.
presentierung f.: und machtend ein schönne pr. mit Karlys lichnam 341, 19.
prettigen swv. »predigen« 95, 18.
propieren swv.: yedwedern propiert (esprouvoit) sin stercke 122, 16.
Proserpinna (Proserpine), teufelin 24, 26.
Provantzia (Provence) 276, 22; Provanca 280, 5.
Pullia (Pouille), Apulien 6, 15.
pur m. »bauer«, übersetzt in der regel das franz. »vilain«, so z. b. 37, 3; 143, 13. 31; 184, 11; 194,1; 197, 14. Vergl. auch die anmm. zu 191, 23; 212, 12.
pürisch adj. »vilain« 54,22; pürsch 87, 34; 177, 18.
püttrich m. »wanst« 11, 36; 231,20; b- 105, 2.
püffet n.? »buffet«: die p. wärend alle gerüst mit guldinem und silbrinem gschir 21, 14.

Rantzonnen swv. »auslösen«: sy machend neyswas guotten vertrag und wend dyssen rytter r. 67, 25.
räten stv.: sy versamlettend sich uff einem platz, mit einandren zerätten (beraten) 158, 22.
rätschlag m. »resolution« 301, 9.
rätschlagen swv. (mit st. prät.) »beschließen«: und ward geräthschlaget, Doon müeßte Bayart rytten 95, 33; und rättschluogend, daz Ruolland und sin schiltner inn gfäncknus geleyt sottend werden 147, 29.
recht n.: recht zuo (anrecht auf) etwaz han 219, 24; 244, 34; 245, 2; das r. mit einem bruchen 217, 17; ir söllend recht über inn lässen gän (faire justice de luy) 134, 18; dardurch das r. mit den Krysten möcht verhindert werden (la justice pourroit estre empeschee) 204, 18; so muoß das rächt morn ein ußleyttung nemmen (la justice sera mise à execution) 204,17.
recht adv.: Rengnold, den got äben recht (zur rechten zeit) har gsant hat üch zerlössen 207, 36.
rechtgeber m. »richter« 38, 11.
rede f.: einen zuo red stellen 44, 23; mit dennen (den versammelten) thet er ein sölliche red 303, 8.
redlich adv.: sy fuoren so r., das sy in Franckrich kammen 98, 3.
regement n.: im (Ganelon) ward das r. über als geben 142, 17.
regent m.: Hermin hat inn zuo einem r. des landes gelässen

93, 35; ich bin ein rengent und verhüetter dyß landes 93, 7.
Reins, Reims 3, 10; 340, 31.
Rengnier von Gennow (Regnier de Gennes), christlicher herzog am hofe Karls 140, 3; Regnier 342, 1.
Rengnier (Regnier, Rinieri P. 21, 13), schildknappe 225, 2; 226, 9.
Rengnold von Muntabant (Regnaut de Montauban, Rinaldo di Montalbano), graf, sohn Amons von Dordona 6, 31; 19, 11; 25, 14; 36, 26 u. s. w.
reverentz f.: einem (die) r. anthuon 263, 2; 305, 23; thuon 296, 16.
reffier f. »gegend« 200, 10.
Richart (Richard, Ricciardetto P. 3, 31), bruder Rengnolds, oft »der klein R.« genannt 34, 11; 77, 21; 99, 24; 115, 21; 130, 11; 142, 27; 151, 6; 171, 2; 177, 29; 180, 4; 202, 22; 219, 27; 227, 16; 301, 11; 304, 22; 310, 7; 322, 1; 332, 5; 335, 10.
Richart von Monditier, im gefolge Karls 339, 27.
Richart von Normandia (Richard de Normandie, Riccardo di Normandia P. 8, 94), christl. herzog am hofe Karls 6, 31; 80, 8; 89, 15; 135, 14; 277, 2; 285, 5; 309, 37; 317, 31; 320, 1; 329, 32.
richten swv.: einen »hinrichten« 134, 33; 199, 6; 200, 6.
richter m. »scharfrichter, henker« 136, 1; 204, 32.
Rin, Rhein 340, 13.
rinderstar m. »staar« 248, 37.
ring m.: wir stalten uns zering umm ins (das pferd) 153, 16; do kammend sy all zerings umm inn 30, 4; die Krysten schluogend ir läger zeringß darumm (um die stadt Saragossa) 331, 23; Lyonfant belegret Muntabant zerings umm und umm 81, 13.
rytt m.: des ersten rytz stach er fier rytter ab 130, 27; waz wyrt uß dyssem rytt? 300, 19; im rytt fand er leyd uff leyd 319, 37.
ryttersch adj. »ritterlich«: Karl ließ sy (seine söhne) jagen und ander r. kurtz wyll triben 4, 27; es was der aller hüpschest r. anfang (commencement de chevalier) 220, 37.
roden swv. »bewegen, regen, rühren«: absol. es ist zit zeroden 136, 30; trans. das er weder hend nach fües nüt roddet 48, 4; refl. der ryß rott sich nie darab 62, 2, ebenso 105, 18; er fand, daz sich Maffredon nüt rott 68, 15; das er sich nüt rodet wie ein stein 164, 26; er fiel zuo erden, also verkert, das er sich nüt rottedt 220, 29; Ruolland sprach zuo sinem volck, sy söttend sich nüt roden 283, 14; Astolf was der erst, der sich rott 309, 11; Rengnold rott sich des ersten gegen Aygollant 330, 22.
Rolland, s. Ruolland.
Rom 1, 7; 2, 1. 9. 26; 6, 17. 35; 292, 9; 303, 33; 330, 2.
Romannia (Romanie) 3, 6; 6, 22.
Romanus: 'inn Sant R. kilchen' zu Blaffes wird Roland begraben 329, 22.
Römer m. 2, 3. 11. 16.
Rontzefal 138, 22; 295, 3; 298, 31; 301, 34; 304, 23; 308, 33; 311, 8; 319, 22; 325, 6; 328, 5; 331, 21; 335, 27.
rontzefallisch adj.: am r. wald 296, 11 (s. anm.); der, das r. tall 308, 28; 328, 10.
Rossepina (Rosepine, Rosaspina P.

20, 105), mutter Alexanders 256, 20. 29; Rossinna 221, 23.

Rossillon, s. Gerold; Russellon 230, 23.

Roßmunda (Rozemonde, Chiariella P. 12, 40), tochter des königs Lamostant von Persien, schwester Coparts 143, 3; 145, 32; 148, 5; 162, 5; 170, 34; 181, 4.

roßpar f. »eine von rossen getragene bahre« 257, 9.

roßschwanz m. »pferdeschwanz« 81, 30.

roub m. »plünderung«: (Arbalister) läpt nun der röben der schiffen 258, 20.

rouben swv. »plündern«: das land r. und zerstören 181, 23.

Rubicant (Rubicant, Rubicante P. 25, 175; nach 25, 201 trägt aber nicht dieser, sondern sein genosse Farfarello Richart nach Rontzefal), teufel 301, 21; 304, 22. 36; 305, 7.

rüewig adj.: do Rengnold gsach, daz er rüewiger künig (roy paisible) des landes was 95, 17; ähnlich 101, 20; 287, 20.

rugge m.: mit hälffinnen ruggen gewapnet 218, 18; vergl. Lexer, mhd. handwörterbuch II, 522. Doch s. anm. zu der stelle.

rumpf: einen zerumpf schlachen »froisser, assommer« 20, 1; 59, 33; 153, 22.

Ruolland (Roland, Orlando), graf zu Cenonnia, sohn Millons von Anglers, schwestersohn Karls 6, 25; 8, 10 u. s. w.

rüsten swv.: einem antwort r. 288, 4.

rüstung f. »ausrüstung (eines pferdes)«: Rengnold ließ ein sattel bringen und ander r., so einem roß gehort 155, 6; »vorbereitungen zum kriege« 287, 22.

rütter m. »reiter« 102, 35; 184, 5; s. anm.

Sabulon: in dem mer S. 195, 14; s. anm. zu der stelle.

sache (gen. pl. sächen 247, 7) f. »adventure« 24, 12; 242, 25; ob sach were (wenn es der fall sein sollte), das .. 187, 27; ähnlich: wenn schon s. were, das .. 119, 26.

Salamon, s. Salomon.

salb n. »salbe« 278, 15.

Salincorny (Salincorno, Salincorno P. 8, 25), bruder des königs Hermin 78, 35; 101, 23; 105, 7; 106, 19.

Salincorny (Salincorne, Salincorno P. 17, 118), riese, einer von den acht söhnen der Creonta 195, 2; 196, 20; 201, 11; 204, 21; 205, 4; 206, 24; 208, 6. 27; 213, 15.

Salomon von Brettania (Salomon de Bretagne, Salamon di Brettagna P. 8, 93), am hofe Karls 80, 7; 89, 12; Salamon 325, 12 (S. von Brettanya oder Burgundia); 327, 35; 332, 18; 339, 27.

Samburg (Samburcg, Zambugeri P. 25, 56), sohn des königs Marsilia 317, 7.

Samson von Brettania (Sanson de Bretagne, Sansonetto P. 24, 54), im heere Karls 280, 10; 307, 20; 310, 2; 316, 3; 325, 23.

Samson von Burgundia (Samson, duc de Bourgongne; Sansonetto P. 25, 172), herzog, im heere Karls 302, 5; 329, 32. Derselbe wie S. von Brettania (s. nachtr.).

Sarragossa (Sarragosse, Siragozza), hauptstadt von Marsilias königreich 151, 36; 153, 10; 164, 14; 181, 6; 289, 7; 294, 31; 301, 4; 302, 18; 310, 11; 331, 5; 333, 9.

sarragossisch adj.: die s. entblündrung 335, 26.
Sassia (Asie, Frasse), s. Maduyt.
Sathan, teufel 24, 23; 101, 6; 226, 4; 291, 26; ich gloūb (sagt Rengnold zum drachen), du sigest ein Sathanas und nūt ein thier 41, 25; s. ferner 271, 16.
Saturnus, planet 300, 29; Satturnis (ebenda).
schalkheit f. »furiosité« 31, 28.
schalten stv. »schelten« 187, 23; 232, 36.
schamhaftig adj.: sch. werden »sich schämen« 123, 16; 144, 14.
schanz f.: so das glück wyder uns were, so wer die schantz (chance) ummkert 176, 34.
scharmutz m.(?): ich bit üch, das ir .. mich ein sch. (escarmouche) thuon lässend inn Hermins läger 104, 33.
schaffen stv.: er frägt sy, wie sy ir botschaft geschaffen het (avoit exploicté) 174, 16; untz das er vernemme, wie Anthea ir ding geschaffen (auroit exploicté) vor Paris 287, 5; do er gsach, das er am thär nūt gschaffen (ausrichten) mocht 210, 24; zeschaffen geben: es (die streiche) gab iren minder zesch., dann hettend sy uff ein amboß geschlagen 228, 22; das kein ritter an üwerem häf ist, dem nūt zesch. geben wurd mit iren zestritten 103, 32; das läß dir nūt zesch. geben (de cela ne vous souciez pas) 187, 24; zeschaffen han (mit einer frau) 76, 6; 77, 1; 156, 24.
schellig adj.: toub oder sch. (forcené) 8, 29; »betäubt« 227, 27.
schelm m. »gallant« 238, 18; »glouton« 217, 36 (schölm).
schäffelin n. »kleiner spieß« 234, 16; s. anm. und nachtr.
schicken swv.: nach etwaz 152, 18; 257, 8.
schier adv. »fast« 66, 24; 69, 1; 93, 17; 257, 10.
schirm m.: (Polymites) fuor inn schirm (alla à refuge) zum künig Marsillia 275, 36.
schlachen stv.: einen »erschlagen« 237, 30; das yssen »schmieden« 78, 25; ein läger 254, 4. 6; 257, 33; 280, 17. 28; 302, 34; der wind schluog darin (in die segel) 258, 15; dannen schlachen: einem den kopf 33, 21; das läger »lever le siege« 104, 15.
schlefferig adj. 12, 7; 110, 33.
schloßgrabe m. 171, 5.
schmachwort n. »schmähwort« 337, 34.
schmarackt m.: ein kostlich halsband, getziertt mit dyamantten, rubin und schmarackten 296, 23.
schmarotzen swv.: das ich .. müeß inn der welt ummhar ritten schm. under den fyenden unsers gloubens 26, 14.
schmerzenklich adj. »schmerzlich« 326, 24.
schmutzen swv. »tadeln«: do Ruolland verstuond, das inn Rengnold schmutzt 219, 18.
schnarchlen swv. »ronfler« (vom pferd) 41, 6; 305, 9.
schnell adj. »geschickt (zum bösen)«: (Ganelon war) einer der schnellisten buoben inn aller welt 179, 34.
schnelligkeit f.: der (herr des zauberschlosses) will uns neyßwas beschiß zuo füegen oder etwaz schn. (abilleté) 21, 24.
schön adj.: o du faltscher verretter, du wottest dich gern schön machen (von der schuld rein waschen) 236, 28.
schon adv. »bereits« 244, 26.

schöpfen swv.: gott, der uß nüt all creaturen geschöpft hat 292, 8.
schöppe m. »schuppe« 41, 19.
schrien stv.: einem »zurufen« 68, 12; 71, 38; 203, 24.
schürpfen swv.: und schurpft (entama) im ein wenig das fleisch 71, 18.
Schwäben, s. Angeffin.
schwarzkunstbuoch n. 299, 1.
schwechen swv. »(eine frau) entehren« 158, 12.
schwäncken swv. »wanken« 62, 5.
schwermüetigkeit f. 102, 34.
schwätzery f. »babillerie« 263, 30.
säbel m. »cimeterre« 196, 6.
sechen (gesechen) stv.: (Rengnold) gieng an ein venster inn siner kammer, daz gsach gegen des soldans her 180, 26.
sächer m. »widersacher« 95, 1.
sägeß f. »sense« 153, 26; sägyß 259, 33.
seitenspil n., übersetzung des franz. »instrument«: es wärend da trummetten, krumbhörnner und alle s., deren sich der mentsch bedencken mocht 293, 15; und ryttend vyl trummetter und andere s. vor im 218, 21 (hier scheint der zusammenhang die bedeutung »spielleute« zu verlangen, die ja auch dem einfachen »spil« zukommen kann).
selig adj.: die (schild und speer) wärend irs heren selligen (à son feu mary) gsin 270, 32.
sältzen adj. »divers« 173,35; 223,21; 306, 1 (s. anmm.).
Sena (Seine), fluß in Paris 130, 36.
send (pl. von se) »da nehmt«! 71, 27.
senftmüetig adv. »behutsam« 49, 8.
senftzen n. 307, 36; s. anm.
setzen swv.: trans. wir müessend den stryt uff ein andren tag setzen 179, 16; das er üch öch Hyspannia wyder zuo üwern handen s. sott 292, 12; liebe, du hast mich wol verrätten, das ich min hertz zuo deren gsetzt hab, mit deren ich nüt wännen darf 174, 27; er hat kein hoffnung mer die zesächen, an die er all sin sinn und denck gesetzt hat 180, 28; (Lutzianna) hat ir liebe uf Rengnolden gesetzt 155, 26; ähnlich 267, 29; (die von Rengnolds geschlecht) hand mängmäl ire lyb und läben inn sorgen gsetzt wyder die heyden 139,12; ich wer nüt in den sorgen, inn die ich besorg, das du mich und die Krystenheyt gesetzt habest 325, 33; intrans. ob ich schon nüt so wol gsetzt bin als du inn schönne 266,7.
sider adv. »seither« 156, 19.
sydhar adv. dasselbe 132, 21; 133, 15; 141, 23 (-hăr); 188, 37.
Sydonnia (Sindonie, Sardona P. 22, 245), stadt 269, 19.
sigen swv.: ob sach were, das er wider kemm gesiget 187, 27.
siglosse f. »niederlage« 286, 10.
sin an. v. (part. prät. »geweßt« neben »gesin«): der babst Leo was daran (nahm teil an Karls begräbnis) 341, 17; Ganellon was teglichen daran (sollicitoit tous les jours), das man gen Sant Johans Port rytte 298, 21; (Morgant) wott an Maffredon sin (vouloit aller sur M.) 71, 38; (Rengnold) wott an Ollifier geweßt sin (voulut courir sur O.) 125, 29; vor etwas sin »etwas verhindern, sich vor etwas bewahren« 200, 17; 254, 30; 277,18. 24. 29; einem vor etwas sin »einen an etwas verhindern, vor

etwas bewahren« 95, 5; 150, 33; 224, 6; 313, 7; 337, 7.
Sinai 299, 27.
Sirion (Sirion, Sirione P. 25, 179), heidnischer könig in Marsilias heer 302, 26; 317, 18.
sytmăl conj. »da, weil« 83, 28; 149, 4; s. das 270, 34; s. und 90, 34; 101, 29.
sitzen stv.: uf das mer s. »ein schiff besteigen« 265, 12; 278, 6; trans. soviel als »setzen«: dir geliebe min sell von dyssem körpell zenemmen und sy sitzen inn die ewig frŏud 323, 22.
Scipion Affrickanus 307, 26.
Scipion (Scipion, Chiarione P. 20, 63), wirt in Monassa 216, 16; Cypion 216, 22; 218, 25; Zypion 225, 3; Tzypion 225, 16; 235, 22.
Scorpion: Mars ist im zeychen S. 300, 28.
so conj., vertritt sehr häufig ein relativpronomen, z. b. 95, 13. 23; 171, 1; 224, 10 u. s. w.; zeitlich »da« 165, 14; 339, 8; »wann« 231, 6; causal »da« 101, 8; 138, 27; 146, 22; 207, 21; eine bedingung einleitend »wenn« 176, 33; einen gegensatz anzeigend »während doch« 246, 15.
sobald conj. 141, 28; 166, 10; 168, 19. 38; 169, 14; 191, 37; 192, 1; 193, 2. 19; 280, 33; 281, 10 u. s. w.
sollen an. v. »wert sein«: die (diener) sottend wol als wenig als er 156, 33; sy (die getŏteten heiden) sottend nŭt dann inn die kuchy 37, 12; der daruf sitzt, sŏtt wenig sŏllen (ne doit gueres valoir) 240, 9; vergl. auch »nŭtsŏllend.«
der sorgkliche berg (le Mont-perilleux, il monte periglioso P. 23, 17), aufenthaltsort des centauren Spinard 272, 23.
Spannier m. 154, 16.
sper n., doch einigemal auch f., z. b. 115, 26; 190, 32; 171, 36 u. s. w.; vergl. anm. zu 220, 11.
sperwel m. »sperber« 39, 26; 71, 1.
Spinard (Espinart, Spinardo P. 23, 16), centaur 272, 19. 23. 27; 273, 4.
Spinolla (Spinolle, Spinellone P. 18, 21), herzog im heere des königs Konstant 202, 14; 203, 28; Spinoll 204, 6; 205, 30; 211, 10; 215, 29.
spyß m. »bratspieß« 43, 37; 44, 7.
spysen swv.: Rengnold und Anthea spyßtend (repeurent) ire ougen ein andren antzesăchen 174, 3.
sporen swv.: absol. (Türpin) sporet gegen einem amyroll 309, 34.
spŏtzen swv. »speien«: (die begleiter Ganelons) spŏtztend im inn sin antlyt 326, 14.
sprengen swv.: (das wasser) floß sovast, das der gantz platz darvon gesprängt was 295, 21; schŏnne zält von grŭenem und brunnem sattin, mit gold gesprängt (broché d'or) 305, 21.
sprŭchwort n., gewŏhnlich in der redensart: man spricht in einem gemeinen sp. 97, 33; 267, 27; 289, 25; 293, 31; 306, 18; spruchwort 212, 11; 289, 25.
sprŭtzen swv. 171, 37; zuo stucken spr. (vom speer) 39, 13; 62, 22.
stăn an. stv.: läß uns yetzmăl die hell stăn (sprechen wir nicht mehr davon) 24, 35; es darf daruf stăn (si pourra estre), daz.. 55, 14; (Meridianna) frägt inn, wie es umm sine gsellen stŭend 96, 12, ebenso 13; 193, 13; zuo dem (Ollifier) stuond all ir gemŭet 97, 24; ir sinn stuond innen, irn vetter zerlŏssen 137, 3.
stat (gewŏhnlich »stăt« geschrie-

ben, also mit langem a) m. »stand, zustand« 331, 32 u. ö.
stat f.: an stat des trybuts 307, 22; 327, 4.
statthär n. »stadttor« 248, 25.
statut n.: (Karly) schickt sine rett und botschafften inn sinen landen ummhar . . . stattutten und satzungen zesetzen und machen nach syt und gwonheyt der landen 5, 29.
stechen stv.: do Fieramunt die fier rytter gsach, da stach er in sin pfert und reyt zuo innen 92, 24; darnach stächend die buoben, so uff den rossen sässend, einer gegen Orient . . 338, 8.
stecken swv.: intrans. (Ganelon) stecket vollen verrettery 179, 35.
stägryff m. »steigbügel« 240, 28. 29; 241, 1. 6.
stellen swv.: trans. diewyl Thüring die roß stalt (in den stall tat) 193, 31; denck nun nüt, daz ich min lib stelle den stryt zethuon 175, 3; Doon stalt einen (der fliehenden) zuo red 44, 23; ich bytt dich (betet Karl zu gott) das dir geliebe die sunn zestellen (zum stehen zu bringen) 326, 26, ebenso 35; ich rät üch, daz ir die räch uff dyß mäl styll stellend (einstellet) 204, 14; refl. die sunn stalt sich styll 326, 29; sich zuo wer st. 224, 22; (Dyogenna) stalt sich hindersich (wich zurück) 8, 31; vergl. 72, 27.
stillen swv.: einen »beruhigen, besänftigen« 138, 10; 233, 11.
stim f.: alles volck fieng inn einer stim an zeschryen 159, 22.
stiften swv.: (Roßmunda) stifft uff sin zerstörung (pourchassoit sa destruction) 150, 12.
stoß m. »zank, streit« 241, 3.
stoßen stv.: die inn hettend wellen von sinem küngkrich stossen 142, 14; Geryon sties das für inn sin hus (steckte es in brand) 272, 8.
sträl f. »blitz« 301, 32; 305, 12; 309, 16; 334, 6.
strälstein m.: as schoß ein str. (carreau de foudre) uff ein tattelboum 295, 22; s. anm. zu 23.
strytplatz m. »kampfplatz« 177, 10.
stud f. »säule« 67, 38; 338, 13; bildlich »stütze«: die XII fürsten, die des krystenlichens gloubens stüd wärend 142, 22; tod ist die stud der gerechtigkeyt (es ist Roland gemeint) 329, 7.
studieren swv.: absol. 147, 2. 4.
stund f.: inn kurtzer stund (in k. zeit) 39, 31; zuo st. (sogleich) 224, 4 u. ö.
summerloube f. »la gallerie d'un jardin« 325, 10.
sünftze m. »seufzer« 235, 19; 290, 15; 308, 11.
sünftzer m. dasselbe 65, 20.
suptilklichen adv. »auf sorgfältige weise«: demnach ward er (Karl) beschlossen vast s. und erlichen verwartt 341, 26.
Suria (Surie, Soria), Syrien 5, 5; 83, 26; 140, 17; 172, 23; 297, 14; 302, 20; 309, 6.

T, s. auch D.
Thabor (Thabor, Taborre P. 25, 128), berg 299, 30.
tag m.: in kurtzen tagen »in kurzer zeit« 79, 23; »vor kurzem« 64, 10; sy wunschtend einandren guot tag 140, 1; es leg am tag, das er schuldig were 336, 36.
tal n. 328, 10; m. (der täll) 308, 28.
tallig adv. »jetzt«: wüßte ich, das

Korador unnrecht het, wett ich üch tallig [nŭt] bätten (je ne vous prieroye ja) dahin zerytten 55, 19; dallig me »nunmehr«: ich hab dallig me gnuog von dir erlytten (j'ay ja trop enduré de toy) 88, 10.

Talwygant (Tarvagant, Trevigante), heidengott 28, 20; 31, 22; 52, 14; 53, 2; 54, 21; 101, 5; 170, 24; 253, 20; 304, 11.

tancke m. »gedanke« 251,7; s. anm.

Thannemarck, s. D-.

Tharius (Darius, Dario P. 26, 15), könig der Perser 307, 26.

Tarcon (Tarcon, Turchione P. 26, 62), heidnischer könig im heere Marsilias 309, 34. Derselbe wie Turbion (s. d.).

tattelboum m. 295, 22; 334, 6.

Taulus (Taulas, der name fehlt P. 4, 50), pseudonym für Olifier 45, 22.

taffate adj. »von taffet«: ein t. binden 130, 24.

teil m. oder n.: mins teyls »von meiner seite, was mich anbetrifft« 149, 20; 289, 15; ebenso: sins teyls 292, 32; am andern teyl (d'autre part) was Lutziana 154,4; ein wüeste, die ein guotten teyll (assez loing) von der kluß was 17, 16; zum teyl 94, 29; 294, 23.

teilhaftig adj.: t. im erb sin 105, 28; t. an iren diebstallen 234, 30.

Thennemarck, s. Dannemark.

therthin adv. »dorthin« 209, 2.

tettig f. (aus tageding): ich wyl dir ein hüpsche t. machen (je te feray un beau party) 92, 38.

thyranny f. 140, 12; 156, 5; 157, 12. 18; 158, 23 u. s. w.

thyrannisch adj. 157, 30; adv. 278, 37.

Titus, römischer kaiser 4, 5.

tochter f. »mädchen, jungfrau« 76, 29. 37; 172, 1; 181, 16; 193, 32. 35; 194, 4. 21. 23; 195, 21; 269, 20. 27 u. s. w.

töchterly n. »kleines mädchen« 248, 33. 38.

tod m. »das sterben« (ihr werdet sehen) den grösten tod, von dem ir ye ghört hand sagen 300, 35.

Tolletta (Tollette, Tolleto P. 25, 259), spanische stadt 306, 5.

thonnerklapf m. »donnerschlag« 11, 34; 232, 12; 324, 28 u. ö.

thonnern n.: nach dyssem grussammen th. 232, 14.

torechtig adj. »töricht« 93, 7; 150, 13; 195, 31; d- 10, 33; adv. 73, 11.

tortsch m. »torche« 296, 22.

toub adj. »enragé« 54, 20. 25 (d-); 88, 22; 95, 3; 227, 35; 285, 29; »forcené« 8, 28 (t. oder schellig); 197, 29; 230, 28; »desesperé« 320, 12; »hors du sens« 208, 24.

Tragant (Dragant, Liorgante P. 14, 30), heidnischer riese 161, 8.

tranck n. 111, 10.

treten stv.: inn stryt t. 205, 31.

treffen stv.: der heyd traf Ruollanden uff sin schylt so ein hertten streich 196, 8; ich wyl ein verdingwerch mit dir träffen (schließen) 107, 33.

trybut m. 196, 22; 198, 30; 296, 13 u. ö.; f. 195, 21. 34; 196, 25; 198, 22.

triumpf m. »triomphe« 141, 36; triumph 306, 34.

Troya 174, 34.

Troyenner m. »Trojaner« 174, 35.

trostlich adj.: einem beholfen und tr. sin 243, 26.

trüeptnus f. oder n.? »betrübnis« 327, 30.

trug m. »trug« 53, 22; 76, 8.

trŭw f.: in guotter trŭw »wahrlich« 140, 25.
tuggäte m. »dukaten« 183, 9.
thuon an. v.: mit persönl. accus. daz er üch uß dyser närryschen yrthum thett 159, 10; daz sy die unner nŭt erkennen könnend, darin sy thän werdend 178, 17; mit dat. das sy im kein hilf thettend 136, 28; daz ich üch allen trost, hilf und bystand thuon wyll 149, 21; der hertzog Thüring thuot minem vetter gwalt und unrecht 336, 34; wie wend wir unsern rossen thuon (was wollen wir mit u. r. anfangen) 305, 2; refl. thuond üch under unser volck 35, 18; ich bit dich, das du dich ein wenig sitz ab dem häf thüegest 126, 30; wie er sich sydhar inn sin und siner bruodern gselschaft thän hat 132, 22; absol. o Karly, wie wirst thuon, das du ein so manlichen rytter verlürst 319, 4; darzuo thuon: mich wundert, das ir nŭt anderst darzuo thuond 7, 33; wenn ir nŭt darzuo thuond (si vous n'y mettez remede) 153, 29; wenn ich inn gott vertrŭwtte und nŭt d. thette (sans y mettre peine), ich wurd lang on roß sin 234, 6; vergl. auch anm. zu 38, 22 ff.
Turbion (Turbion, Turchione P. 25, 177), derselbe wie Tarcon (s. d.).
Türcke m. 53, 11; 218, 18; der grosse T. 45, 21.
Türcky f. 63, 27; 86, 10; 109, 28; 142, 3. 29; 151, 28; 165, 27; 171, 27; 187, 36; 204, 3; 211, 22; 253, 15.
türckisch adj. 149, 3.
Thüring (Thierry, Terigi), Rolands schildknappe 110, 13; 136, 2; 146, 27; 167, 20; 181, 10; 192, 36; 199, 8; 326, 35; T- 134, 6; 142, 24; 151, 4; Türing 111, 19; 142, 29; Thŭrig 321, 34; Düring 193, 37.
Thüring von Ardannia (Thierry d'Ardaine), christlicher herzog am hofe Karls 6, 33; T- 336, 3. 27. 34; 337, 5. 12. 20 (-rr-); 339, 27; Th. von Dardannia 277, 2; 325, 14 (Dardanna); 332, 19.
Türpin (Turpin, Turpino), erzbischof 3, 9; 80, 7; 117, 31; 140, 2; 253, 13; 277, 1; 309, 33; 317, 32; 319, 25; 322, 2; 332, 6; 334, 22; 339, 26; 340, 29; Türpin 330, 33; Turpin 89, 14; 307, 15.
Tütschland (Allemagne) 339, 32; 340, 5; vielleicht ist auch 2, 34 »das Tütschland« zu lesen.
tüf adj.: got wust wol, daz der amirol so t. inn sinem glouben was, daz er niemmer mer Krysten wurd 168, 26.
tüfel m.: waz tüffels ist das? 226, 30. Vergl. auch »wellen«.
Tzipion, s. Scipion.

Übel adv. »sehr« 8, 31; 14, 18; 22, 19; 42, 25; 66, 24; 85, 29 u. s. w.; s. die anm. zu 247, 21.
übelmögend adj. »schwach« 338, 33; 339, 35.
über präp.: als ein verretter gäst du über din trŭw (tu vas contre ta foy) 205, 19; (Morgant) thet inn über sinn willen (maugré luy) wider inn das grab 23, 14; über — ab: ich bin umm kein stich über min pfert ab gfallen 71, 31; das bluot lŭf im über die brust ab 196, 11; do du mich über das pfert ab geschlagen hast 222, 10 (vergl. »überab«); über — uß: (Ba-

yard) sprang über die heyden uß 312, 11.

überab adv. »über etwas hinunter«, bei verben: -stechen: wie ein junger rytter Richarden und Ollyfier im stächen überab stach 219, 28; -züchen: (Rengnold) zog den heid überab (über das pferd hinunter) 201, 37.

überantwurten swv. »übergeben« 292, 7; 296, 9.

übergeben stv. »übergeben« 292, 17; 333, 29.

überhaben stv.: refl. Ollyfier mocht sich nüt ü. (enthalten), das er nüt inn strytt rytt 309, 22.

überkommen stv.: umm des ryßen tod mocht sy irs vatters ungnad dester ee überk. 123, 27; damit er nüt Rengnolden und der sinen ungnad überkemme 141, 17.

übertrang m.: da wirstu gnad von den bruodern begeren umm den grossen ü. (outrage), so du innen bewyssen hast 13, 17; der (ryß) hat mir und minem volck vyl übertrangß anthän 146, 9.

überuß adv. »überaus«: er ist ü. ungemeß 45, 4; do ward er ü. ser bekümmert 43, 21.

überfall m. »feindlicher überfall« 32, 19.

überwegen stv.: trans. also daz das guot daz böß überwägen hat 341, 11.

überwinder m. »sieger« 187, 21.

überwindung f. 6, 34.

überzüchen stv.: wie (Karl und Kallorion) mit einandren Gannellon übertzugend (mit krieg überzogen) 254, 25.

üd (mhd. iht) adv. »irgendwie«: ist er üd länger gfangen, so stirpt er vast bald 149, 37.

umm präp. a) (Ferragus) was vil grosser umm ein guotz dann Morgant 123, 2. b) Rengnold wußt nüt umm sy 244,16; (das er) nüt umm sich selbs wußt 189, 34; umm daz (darüber) ich üch nüt zesagen weyß 300, 24; so müeßt er mir ein widerruof thuon umm die reden, so er gsagt hat 112, 12; der künig dancket im umm daz roß und umm sin arbeit 155, 12, ähnlich 186, 18; er wott nüt von land faren, er were dann umm sin lon zalt 214, 15 u. s. w. c) ich wyll mich rächen umm den übermuot, so du begangen hast 224,17; ich het nach gold und gältz gnuog mich an im zerächen umm das, so er und die sinen mir gethän hand 294, 35; es wirt umm sin red (par ses parolles) weder minder nach mer 82, 7; umm des ryßen tod mocht sy irs vatters ungnad dester ee überkommen 123, 26; do Rengnold erkant, daz das pfert nüt umm in (ab im 67, 36) thuon wot 116, 7; der den tod begert umm den grossen kummer, so er hat umm siner gsellen tod 320, 13; ich bin umm kein stich über min pfert ab gfallen 71, 31; der amiroll hat Ruoland gfangen umm unschuld 155, 19 u. s. w.; vergl. auch: umm minetwegen 169,3. d) daz er inn Franckrich rytte umm hilf by keyser Karly 149, 29, ähnlich 342, 6; darumm vyl künig, amiroll und ander fürsten zuo im kämmend umm früntschaft 335, 20; darumm du umm die belonung diner müe erhänckt werden muost 277, 38; ich gib üch umm alle vergeltnuß dyß küngkrich und die kron, die min ist 48, 22; umm alle verdienst

(pour toute recompense) wyrd ich geschulten ein verretter 279,7 u. s. w. e) um. alle guothet hand ir mich ein verretter geschulten 315, 27.

ummhar (-hăr) adv., bei verben der bewegung: -găn 332, 19; -ryten 261, 29; -trŭffen »vagabonder« 261, 17 (s. anm. zu der stelle); -füeren 337, 32; -zŭchen 261, 3 u. s. w.

ummhartragen n.: durch u. (au rapport) etlicher zentzlern und verrettern, die umm üch sind, vertribend ir die, so besser sind dann sy 126, 9.

unbekant part. adj.: in u. (unbekantnen 110, 2; s. unter »melden«) kleidern (en habit dissimulé) 110, 2; 131, 3.

unbillich adj. »terrible« 122, 36; 153, 28. 32; 154, 8.

und: a) verbunden mit vorausgehendem demonstrativum oder adverb nebensätze einleitend; z. b. damit und (neben »damit daz« und blossem »damit«) 4, 33. 35; 5, 32; 14, 9. 12. 26; 25, 23; 33, 37; 36, 33; 43, 2; 44, 11; 50, 37; 51, 9; 64, 22; 66, 19; 74, 18; 75, 21; 77, 13; 84, 30. 35; 89, 30; 90, 1; 127, 24; 135, 17; 136, 7; 152, 30; 176, 22; 195, 19; 234, 24; 264, 28; 265, 32; 278, 14; 297, 11; 301, 17; 303, 11; 304, 15; 310, 27; 315, 5. 18; 318, 28; demnach und »nachdem« 4, 22; 15, 2; die wil und »während« 32, 4; ee und »bevor« 27, 37; 28, 1; 46, 27; 189, 23; nachdem und »nachdem« 24, 5; 110, 6; 132, 21; 201, 21; 223, 12; 225, 22; 292, 30; 295, 11; sy tund (neben »syt das«) »seitdem« 24, 18; 25, 18; »da, weil« 21, 32; sytmăl und (neben »sytmăl das« und einfachem »sytmăl«) »da, weil« 29, 28; 38, 11; 90, 34; 101, 29; 108, 30; so lang und »so lange als« 13, 7; sovyl und »soviel als« 10, 1 u. s. w. b) concessivsätze einleitend »da doch, während doch, obgleich«: nun erkenn ich, daz du voll verrettery bist, daz du dyssem rytter also den tod zuofŭegen wilt, und (obgleich) bed eines gloubens sind 185, 25; daz wer mir kein manheyt (sagt Roland zu seinem gefallenen gegner), wenn ich dich ertodte, und du gfallen weresst (man erwartet »bist«) 198, 9; wo bystu, min bruoder Rengnold, und du, min vetter Ruolland, und ir wol wüssend, inn was nöttен wir sind? 205, 8; der enbüt üch by mir, . . daz ir im nüt vertrüwet hand, . . . und im verheyssen hand . . 287, 19; Rengnold fraget inn, wer er wer, der mit im redte, und inn nüt gsäch 304, 27; dardurch sich Ruolland ser verwundert, daz er inn (den harnisch der Anthea) nüt entgünnen mocht, und iren doch so hert streich gab 178, 34; vergl. auch: ach, ich bin übel zuogerüst sy zerlössen, und ich bin von des selbigen wegen har kommen (und ich bin doch . . , obgleich ich . .) 183, 18; s. auch noch 168, 36. c) causalsätze einleitend: die Krystenheyt hat vyl under dem keyser Nytephorus erlitten, und (à cause que) sy die Kriechen nüt beschirmpt hattend und entschüt inn vyl zytten har 2, 22. d) scheinbar beiordnend: daz er denke und mir min schwert und pfert wyder schicke 111, 31.

under präp.: der ratt miner schwester Clemenca ist ursach, daz ich under allen minen geschäfften bin (au dessous de tous mes affaires) 108, 19. — adv. under sin »untergegangen sein« (von der sonne) 165, 20; -trucken 308, 7.
understän stv.: (Karl) ist als allein zuo Paris, die wyrt er u. severhüetten 187, 7.
underwisung f.: (die französischen herren) hattend öch zum dickern mäl götlich underwisungen (visions divines) 264, 19.
undienstbar adj. »nicht dienstwillig«: ich will nüt u. sin umm die guothet, so ir mir bewissen hand 96, 32.
undultig adj. »ungeduldig« 61, 38.
uneinigkeit f. 172 21; u. mit einem haben 111, 24; in u. kommen 125, 15; u. machen zwüschend.. 142, 7.
uner f.: u. sagen von einem (mesdire) 188, 20.
unerberlichen adv. 273, 34.
unerkant part. adj. »unerkannt« 208, 6; »undankbar« 163, 23; 238, 8.
ungeschaffen adj.: daz ist ein ungeschaffen ding (laide chose), daz ein künig so groß leid füert 101, 25.
ungeschickt adj. »unpassend, ungebührlich« 328, 28.
ungestümme f. »sturm«: darnach erhuob sich ein groß u. 214, 16.
ungestümigkeit f. »ungestüm, heftigkeit« 108, 4.
ungefellig adj. »unglücklich« 108,12.
unglückhaftig adj. dasselbe 71, 22. 28; 75, 7; 101, 16 u. ö.
unmentschheit f. »unmenschliche tat« 270, 1.
unmuot m.: do Rosmunda gsach, das ir vatter inn u. (esmoi) was ein rytter zefinden .. 162, 38.
unrechtlich adv. »wider recht« 123, 35; 206, 7; 245, 34.
unrüewig adj. »unruhig« 60, 22; 208, 19.
unstate f.: zuo unstatten kommen (zum schaden gereichen) 8, 9.
untrüwlich adj. »treulos« 123, 25.
unvermäsget part adj. »unversehrt« 230, 36.
unflät m. »glouton« 123, 12.
unz präp.: der stryt hat geweret unts von (seit) dem morgen 179,13.
unzalbarlichen adv. »unzählbar« 340, 34.
urlob m., einigemal noch in der allgemeinen bedeutung »erlaubnis«, z. b. 150, 21; url. geben »erlauben« 122, 27; 206, 3.
ursachen swv.: trans. ir hand mich geursacht (veranlaßt, genötigt) üch übel zetrüwen 313, 1.
ursächer m. »urheber« 2, 33; 9, 4; 18, 22; 109, 26; 152, 5; 181, 2; 188, 8. 31 u. ö.
ursächerin f. »urheberin« 167, 22; 170, 35; 192, 27.
urteil (urttel 245, 2) f.: zeletst sind wir eyß worden an üwere urtteyl zekommen (euer urteil zu verlangen) 267, 25.
urteilen swv.: einen 184, 18. 22. 30.
uß präp.: (Maffredon) was schier uß aller hoffnung (hors d'esperance) 69,1; uß (auf) des soldans geheiß 167, 19 u. s. w. — adv.: Doon ertzalt im uß und uß (tout au long) 68, 23; do er sy uß und uß besächen hat 85, 2; trennbar mit verben zusammengesetzt: -geben: sich ußg. für 66, 16; 147, 14; 148, 27; -gießen: ich bekenn, das ich zum dickern

mäl vyl schältwortten über dich uẞgossen hab 322, 35; -lässen »freilassen« 150, 2. 6; 151, 21; 211, 26; -lesen »zu ende lesen« 113, 3; 116, 3; -löschen (löuschen): die sünd u. 323, 8; -machen: gedenckend die sach uß zemachen (den streit zu beendigen) 252, 13; -nemen »(soldaten) ausheben«: der künig Corador nam uß in allem sinem küngkrich 96, 22; -schlachen: ich besorgt mir wol, es wurd uns übel ußschl. (einen bösen ausgang für uns nehmen) 333, 33; -sin: do das grebtnus uß (zu ende) was 257, 26; -sitzen: sy wärend vast bald an dem port, dä sy uẞs. (aussteigen) wottend 265, 18; -spreiten »(nachrichten) ausbreiten« 160, 8; 199, 10; -strecken: do die fenly uẞgestreckt wärend 304, 16; -suochen: (Karl) ließ die Krysten under den heyden uẞs. 329, 23; -teilen: do teylt er (Karl) uß all sine schätz den armen 340, 7; -thuon: refl. »sich anheischig machen«: ich thuon mich uß, daz ich sy all dry mit einem seil binden wyl 60, 38; die thetten sich nüt uß zestächen 89, 18; darnach thuon ich mich uß, das ich verschaffen will, das . . 127, 1; -zucken: das schwert uẞz. 125, 31; 169, 26; 228, 19; 240, 17.

ussenthalb präp. »außerhalb« 143, 11.

ussern swv.: refl. dardurch zum dickern mäl die besten ritter sich ab dinem häf geussert (entfernt) hand 290, 4.

ussert präp. mit dat. »außerhalb« 183, 37; 192, 30.

ußhar adv. »heraus«; bei verben: das im das bluot ußhar trang 215, 8.

ußleitung f.: wend ir mir volgen, so muoß das rächt morn ein ußl. nemmen (la justice sera mise à execution) 204, 17.

ußrüeffen n. 104, 26.

ußspruch m. »der entscheidende spruch« 240, 34.

uf präp. a) mit dativ: do es uff der nacht was (bei einbrechender nacht) 20, 36; (Rengnold) was stet uff siner red (setzte seine r. fort) 157, 22; do mine gsellen ersächend, das sovil volck uff mir wärend (mich bedrängten) 37, 9 (s. auch 261, 38); roubery und diebstal, so sy uff üwern underthännen begänd 129, 5; vil, wenig uf einem han, halten (s. han, halten). b) mit accus.: daz wir uff die matteryen kommend 275, 30; sy machtend sich uff die sträs uff das mer (dem meere zu) 214, 6; sy kämmend uff das mer (zu dem m.) 214, 8; sy stifft uff sin zerstörung 150, 12; darumm bit ich üch, das ir mir rattend uff dysse sach 278, 30; und im verheyssen hand, rüewyger künig inn Hyspannia zelässen uff (gegen) etlich trybut 287, 20; uff (gestützt auf) den selbigen fryden hab ich im vertruwet 287, 27; er ließ inn uff sin trüw ledig gän 167, 10; der rüstung halb sag ich üch uff min eer 287, 23; uff den hüttigen tag 72, 17; 124, 11; 127, 9; 134, 31 u. s. w.; uff dis mäl 71, 30; 135, 9 u. ö.; uff sechs manot zalt 155, 22; daz sy uff zwo mil gen Muntabant kämmend 104, 29; uff heydischen sytten 214, 7; uff frantzösischen sytten 221, 17; sy

wärend uff vortteil berytten 70,30; beim superl.: verschaffend, das üwer volck gerüst sigend und uffs megest habend, so üch müglich ist zefinden 297, 37.

uf adv., trennbar mit verben zusammengesetzt: -binden: (Anthea) ließ ußrüeffen, das yederman sine kleinott uff bunde (troussat ses bagues) 289, 3; -enthalten: trans. »erhalten« 5, 18; »aushalten« 271,24; -enthan: trans. »aushalten« 261,37; refl. »sich aufrecht erhalten« 256,16; -geben: vorschend all üwer kriegslüt u. geben mir die uff (übergebt mir sie)! 96, 21; got den geist ufg. 208, 12 u. ö.; -han, -haben, -heben (alle drei durcheinander gebraucht): den segel ufh. (bei der abfahrt) 258, 15; das läger ufh. 180, 12. 19; einem etwas ufh. »vorwerfen« 144, 15. 17. 19; 180, 37; es wurde uns für verrettery uffgehept 140, 28; sich ufhan »aufstehen« 208, 33; -hören: Rengnold ließ ußrüeffen, daz yederman vom töden ufhörtte 169, 38; -kommen »aufstehen« 245, 16; 249, 9; -nemen: also daz sy all willig wären Rengnolden zuo künig uf zenemmen 95, 17; ich nim den stryt uf (an) 220,1; (Thüring) het vyl ee den tod ufgenommen (esleu), dann das er sinem heren ein untrüw ertzeigt het 110, 14; -schlachen: (der wind) schluog die thüren und venster uf und zuo 232, 2; -schriben 324, 26; -setzen: by den ufgesetzten buossen 5, 31; -sin »aufgestanden sein« (vom boden) 247, 32; (aus dem bette) 291, 31; »sich aufmachen« 298, 23; -springen »zurückspringen«: das schwert sprang uff, als ob er uff ein amboß geschlagen het 41, 18; -stän »sich auf die hinterbeine stellen« (vom pferd) 153, 21; 154, 19; -stellen: refl. dasselbe wie »ufstän«, vom löwen gebraucht 115, 38; -thuon: absol. 233, 24; Gannellon thet (setzte) sin hälm wider uf 268, 20; refl. (das schloßtor) thet sich wyder uf von im selbs 228, 27; -werfen: die nassen hat er (Karl) ein wenig uffgworffen 3, 20; -zeichnen: wenn Karly nüt inn geschäfften was, so leyt er sin zyt an, etwaz nüwß zeschriben und uff zuo zeichnen 4, 33.

ufenthalter m. »beschützer« 329,11.

ufhebung f. »vorwurf«: ich sorg mir, ich werd nach dinem hinscheiden vyl uffhebungen haben 91, 37; vergl. uf-heben.

ufnen swv. »äufnen«: (der schöpfer) uffne dich in allen eren! 93, 32.

ufrecht adv.: ufr. ufstän 154, 29; sich ufr. stellen = ufstän (s. d.) 226, 12; sich ufr. beheben 231, 27.

ufrechtlich adv.: so könd ich nüt ufr. (droictement) urteyllen 37,34.

ufrechtigklichen adv.: (bewißen), das ich inn nüt mit verrettery ertödt hab, sunders uffr. (loyallement) und vor vyl fürsten und heren 251, 30.

ufruor f. 36, 32. 84; m. 36, 36; 95, 8.

F. V.

fächung f. »gefangennehmung« 132, 38.

Falckon (Faulcon, Falcone P. 17,83), heidnischer könig 192,12; 193,29; 199, 1.

Falseron (Falseron, Falserone P. 24, 149), vasall Marsilias 287,7; 289, 7; 294, 25; 301, 8; 302, 19;

309, 28; 312, 20; 327, 13; Farseron 289, 11.

fantasig f.: do er gnuog trachtet hat, do kam er inn ein sölliche f., das er nüt wust, was er thet 69, 2; darumm ich mich gantz verwundern, wannen har dysse f. minem vatter und miner muotter kommen sig 121, 32.

faren stv.: syt glück nüt verhängen wyll, das ich in miner liebe far (que je jouysse de mes amours), so muos ich gedult haben 78, 37; darumm ist es nüt müglich, das wir in der liebe gegen einandren faren mögen (que nous puissions jouyr de l'amour l'un de l'autre) 76, 4; s. »verfaren«.

Faspianus, Vespasianus 4, 5.

feiß adj.: wir thuond hie nüt dann uns f. machen wie die süwen 17, 19.

Felcker von Morillon (Fouques de Morillon), von Rengnold getötet 136, 15.

felen swv.: unpers. (Karly schreib Gannellon), es müeßte nüt f., er wette sich uff den geordnetten tag zuo Sant Johans Port finden lässen 297, 28; mit persönl. subjekt: als ich wüssen mag, mögend sy (die planeten) nüt f. 300, 31; ich hab gef. in minem fürnemmen (mein vorhaben ist mislungen) 100, 9; ich sag üch, daz vyl mechtiger gfelt hand, daz Bayard innen wurd (ont failly de l'avoir), dann ir sigend 152, 12; darumm fellend nüt, Ruolland lässe sich finden . . im Rontzefal . ., und ir öch nüt fellend, das ir üch finden lässend . . 296, 32. 34; sag im, ich well im nüt f. 239, 27; (der besiegte Astolf) entschuldiget sich mit sinem pfert, das het im gfelt (den dienst versagt) 230, 3; Anthea fält im öch nüt 178, 35; doch s. anm.

felen n., in der redensart: ăn (alles) f. »ganz sicher« 113, 17; 297, 35 u. ö.

Felitzia (Felice, Filisetta P. 22, 255), christliche königin von Sidonnia 270, 14.

feltschen swv.: eyd f. (brechen) 140, 10; zuosagen f. 196, 34.

Venus, 'die göttin der liebe' 174, 32.

verachtung f.: (absol.) er sprach mit grosser v. 120, 26; ein heyd greyf Galantin an inn v. 240, 10.

Feramunt, s. Fieramunt.

verbalsamen swv. »einbalsamieren« 215, 21; 329, 21; verbalmsamen 249, 35.

verbannen n. »verbannung« 128, 16.

verbinden stv.: refl. ich kan nüt lougnen, daz ich mich nüt zuo Rengnolden verbunden hab 135, 1.

verbolwerchen swv.: eine stat v. »durch bollwerk befestigen« 258, 3.

verdienen swv.: umm alle vergältung weiß ichs nüt anderst zeverdiennen (zu vergelten), dann allein . . 91, 7; (gott tue mir die gnade), das ichs umm dich v. mög (de le vous rendre) 230, 19.

verdienst n. oder m.?: es ist wär, das Astolf inn üwer gfancknuß lyt durch sine verdienst (demerites) wie ein sträßröuber 134, 14; ich hoff, er werd in kurtzem gesträft umm sine verdienst (de ses demerites) 156, 27; ähnlich 157, 17.

verdingwerch n. »vertrag«: ein v. mit einem treffen, machen 107, 32; 173, 13.

verdrieß m. »verdruß« 157, 5; einem v. anthuon 124, 32; zuo v. (en despit) der wortten 112, 35.

verdruß m.: zuo v. (en despit) der wortten 205, 23.
vereinbaren swv.: refl. darnach verreinbarttend sy sich (kamen sie überein), sy wettend mit einandren uff glück faren 272, 6; sich v. mit einem »sich vertragen, sich vergleichen, im einverständnisse sein« 154, 2; 208, 32; 239,5; 296,14; sich v. zuo einem (dasselbe) 132, 29.
vereinbarung f.: eine v. machen mit einem »sich vergleichen« 195, 20.
vereinen swv.: refl. »sich entschließen«: das wir uns verreinind Franckrich entschütten 246, 17; der keyser Karly hette sich vereint das küngkrich Hyspania zerobern 276, 7; nach dem stritt mit dem künig Aygollant vereintt sich Karly gen Sarragossa zuo züchen 331, 7.
verendern swv.: (der stich der liebe) verrendert im all sin geblüet im lib 185, 35; in dem (briefe) fand er, wie Magis durch sin (zauber-) kunst die pfert und schwerter verendert (vertauscht) hat 116, 5.
verendrung f.: uß ursach der schnellen v. des leydtz in fröud 66, 36.
vergelten stv.: (ihr habt uns soviel ehre und freundschaft bewiesen), das wir das kumerlich umm üch (man erwartet den blossen dativ) vergälten mögen 90,22; einen v. »belohnen« 134,13.
vergeltnuß f. »belohnung« 48, 22; einem v. thuon 18, 12.
vergeltung f. »belohnung« 91, 6.
ferggen swv.: das ich von stund an all min züg wider heim f. (nach hause schicken) wyll 283,26; daz er sin züg nüt so bald fergen mocht 302,36.
verglichen swv.: sich einem v. »einem gleichen« 69, 31; 125, 10; 185, 14; kein roß mocht sich zuo Bayard v. mit stercke nach mit louffen 57, 20; ähnlich 108, 6.
vergoumen swv. »hüten, bewachen«: die Krysten vergoumpten alle thär 331, 34.
verhalten stv.: refl. »s'embuscher« 186, 6.
verhanden: die frägt er, was nüws in der stat für gieng oder v. were 135, 33; es ist üch nach bössers v. (steht euch bevor) 228, 12; ich sag üch, das neyßwaz grosser verrettery v. sind 301, 10.
verheissen n. »versprechen«: einem ein v. thuon 200, 9.
verhäncknuß f. »erlaubnis« 300, 24.
verhörung f.: du gybst die urttel on v. beder teyl 245, 3.
verhüeten swv.: einem v. (mit abhängigem satz) »einen zurückhalten, verhindern« 121,11; 230,7.
verhüeter m.: ich bin ein rengent und v. dyß landes 93, 8.
verirren swv.: o Karly, wie bistu so gar veryrt an dem verretter (abusé de ce traistre) 290, 9.
verjechen stv.: darumm das ich dir grosse früntschaft vergich 64, 8.
verkeren swv.: bistu der, der min bruoder also verkert (atourné) hat 197, 12; (er fiel zur erde) also verkert, daz er sich nüt rottedt 220, 29; do sich der Alt also verkert geach, do hat er forcht zesterben 189, 35.
verlieren stv.: absol. »zu grunde gehen«, in der redensart: in sorgen zeverlieren sin (estre en danger de perdition) 48, 20; 109, 25; 124, 34; zu »sy fiengend an fast v.« 316, 1 vergl. die anm.

verlierung f. »verlust« 277, 25; »verderben« 202, 33.
verlougnen swv.: Ammalucken, das sind verlougnet Krysten (Chr., welche ihren glauben verläugnet haben) 286, 3; verlüegnetter Maram 315, 32.
verlurst m. »verlust« 37, 12; 80, 32; 108, 32; 189, 1; 316, 2 u. ö.
vermachen swv.: refl. »sich verbergen, s. einschließen« 332, 18.
vermögen n.: sy thettend all ir vermögen (was sie vermochten) 221, 3.
vernüten swv.: einen »für nichts achten« 117, 2; 142, 20; 247, 25; 290, 13; 232, 36 (schalten und v.); 321, 31.
verpüntnus n. »bündnis« 166, 6.
verpflicht f.?: dardurch ich größlichen in v. gegen üch stän 91, 8.
Fer(r)agus (Ferragus, Vegurto P. 10, 130), riese, von Corador an Karls hof gesandt 119, 37; 122, 4. 13. 22. 32; 123, 1. 4. 17.
verrettersch adj. »verräterisch« 77, 9; 121, 9; 279, 14; adv. 251, 25; 273, 34 (-ysch); 318, 4; verretterscht 165, 2.
verrüempt part. adj. »berühmt« 19, 2; superl. verüemptist 119, 22; verüempst 188, 4.
verrüefen swv.: er riett Karly, Rengnold söt ab dem häf verrüeft (verbannt) werden 127, 25.
versag m. »abschlägige antwort« 75, 32; 239, 14.
versager m. »verleumder« 262, 13.
versamlen swv. »versammeln« 276, 19; 277, 9; 280, 9; 284, 27 u. ö.; refl. 312, 19.
versamlung f. »versammlung« 158, 26; die wyl die v. beschach 160, 11; eine v. thuon 276, 26; ob ir wüssend inn etlichen landen krieg oder versamlungen (quelque guerre ou quelques joustes ou tournoy) 20, 3.
verschaffen swv. »bewirken«: a) mit acc. der sache: (Ganelon bat Magis), das er sin erlösung verschaffette gegen Anthea und sinen vettern 211, 21; magstu sovil zewägen bringen, das du den fryd verschaffest 262, 35. b) mit abhängigem satz: (ich will) v., das er kommen muoß für üch nider knüwen 127, 1; verschaffend, daz mir min harnisch werd und ein pfert 166, 22; vergl. ferner 185, 1; 297, 36; 301, 10. c) einem etwaz versch. 263, 31.
verschenken swv.: ich wot Bayard nie verkouffen nach verschäncken 92, 31; ebenso z. 32.
verschlucken swv. 47, 22.
verschütten swv.: so gar hat er daz hirny verschüt (le cerveau vide) uß mangel essens 150, 1.
verschweren stv.: refl. »falsch schwören« 67, 33.
verschwigen stv.: refl. es sind drü ding, die sich kummerlich verschw. mögend (se peuvent celer) 175, 25.
versorgen swv.: das yedermann stett und schlösser versorgte (mit kriegsvolk und proviant) zum basten, so sy möchten 80, 37.
versprechen stv. »entschuldigen« 18, 3.
verstän stv. »hören, vernehmen« (allgemein); einem etwaz zeverstän geben 121, 22; 248, 16; ich gloub nüt, daz ir verstandend (damit einverstanden seit), das semlich sachen inn üwerem land geschächen söllend 194, 25.
verstentnus f. »verstand«: (ich) weyß nüt, wo ich bin, so gar bin ich von miner v. kommen 176, 19.

verstopfen swv.: din truren und groß zäntzleryen hand den keyser verstopfft unts har, das bringt dem Franckrich und aller Krystenheyt grossen nachteyl 279, 12; Rengnold was also inn siner torheyt verstopfft, das er Ruollanden nüt rechte antwurt gab 178, 7; do der heid gsach, das Beringer so verstopfft (eigensinnig) was 88, 29; do ward im das hertz so verstopfft, das er nüt ein eings wort reden mocht 74, 15.

versuochen swv.: sich v. an, mit einem (im kampf) 188, 2; 191, 4.

vertrüssig adj. »überdrüssig«: sy wurdend niemmer mer müed und vertr., by einandren zesinn 50, 21.

vertrüwen swv.: inn got vertr. 234, 6; ich vertrüw mir so gar (habe so großes vertrauen zu) diner manheit 79, 8; darumm wyll ich dir einer sach vertrüwen 262, 9; ich vertrüw dir diner frommkeyt 289, 24.

vertunkeln swv.: die sunn v. 326, 24.

verfaren stv.: er gedächt, sy wurdend ursächer sin, daz er mit siner liebe nüt verf. mocht (ne jouyroit pas de ses amours), als er im sinn hat 68, 36; s. unter »faren«.

verfellen swv.: du und dine bruoder sind wol ungemeß, das ir also die jungen töchtern nemmend und sy verfellend (schändet) 195, 27.

verfüerung f.: (der heidenglaube) were faltsch und böß und vollen v. und trug 53, 21.

verwaren swv.: (der leichnam Karls) ward beschlossen vast suptilklichen und erlichen verwart 341, 26.

verwilgen swv.: etwaz v. »bewilligen« 165, 22; 200, 12; einem v. 156, 1; v. (einwilligen) in etwas 99, 27; 156, 21 zuo etwas 118, 1. 4; 156, 36.

verwilgung f. »bewilligung, einwilligung« 2, 15; 73, 32; 99, 22; 211, 6; 225, 4. 13.

verwissung f.: Olliffier sagt zuo Rengnold inn verw. (en l'improperant) 125, 17.

verwundern swv.: unpers. der ymbiß ward gerüst mit so grosser kostligkeyt, das sy all verwundert (wunder nahm), wo . . 173, 35.

verzeigen swv.: hand kein sorg, daz ir von mir vertzeigt (verraten) werdind! 137, 34.

verzichen stv.: einem »verzeihen« 8, 33; einem etwas v. 268, 18.

verzicher m.: ich weyß, das ich ein grosser sünder bin, aber du (gott) byst nach vyl ein grössern v. 324, 4.

verzichung f. »verzeihung« 17, 34; 263, 31.

verzüchen stv.: refl. es wurd sich nüt lang v. (hinziehen) 183, 16.

verzug m.: on (än) v. »unverzüglich« 85, 26; 124, 19; 247, 30; 328, 3; on längern v. 95, 24; 134, 31.

vest n.: der löw machet im vest (luy faisoit feste) 41, 30; tribend nüt mit mir vest (ne faictes feste à moy) 199, 17, ebenso 222, 18; alles volck zuo Paris fuort fröud und vest (menoit joye et feste) umm den friden 141, 37.

vetter m. »neffe« 6, 25; 7, 29; 13, 25 u. s. w.; »onkel« 51, 16; 308, 6 u. s. w. (Roland heißt sehr häufig der vetter Karls und umgekehrt dieser der vetter Rs.).

Fidasso (Fidasso, Brusbacca P. 26, 129), heidnischer fürst im heere Marsilias 317, 20; 318, 10,

Fieramunt (Fieremont, Fieramonte P. 9, 18), bruder des königs Hermin 92, 23; 93, 16; 107, 22; 118, 1; Fieremunt 92, 21.
Fieramunt (Fieremont, Fieramonte P. 25, 179), heidnischer könig im heere Marsilias 316, 27; Feramunt (Ferramont) 302, 25.
vil adv. »oft« 132, 11.
Fylbertta, s. Ph-.
filz m. »glouton« 43,22; 82,15; 93,5.
Finadusto (Finadusto, Finadusso P. 25, 177), schwarzer riese im heere Marsilias 302, 21; Fimadusto 310, 29.
vingkeyt f. »feindschaft« 110, 4.
Vivianus (Vivien, Viviano P. 22, 18. 136), vasall Karls 246, 1; Fiffianus 256, 7. 10. 11; 257, 33.
Flamberga (Flamberge, Frusberta P. 3, 55), Rengnolds schwert 36, 27; 41, 17; 111, 5; 184, 13; 208, 33.
fleische adj. = fleischîn »von fleisch« 27, 35.
flyß m.: mit fl. »absichtlich« 105,31; 165, 3.
Florentina (Florence; bei P. 21, 14 fehlt der name), die tochter Scipions, mit Jason vermählt 225, 4. 11.
flucht f.: die fl. nemen (s. nemen); einen in die fl. schlachen 285, 11 bringen 274, 18; 313, 37; sich in die fl. machen 33, 15; 256, 12 u. ö.
flüchtig adj.: so ist kein so grosse gselschaft nüt, die er nüt fl. vor im macht 298, 5.
folgen swv., mehrfach in der verbindung rätz, rät folgen »einen rat befolgen«: du hast nüt rättz wellen f. 306, 30; du hast nüt wellen rätt f. 307,6; vergl. ferner 307, 14; 325, 32.
vollstrecken swv.: darumm er sin angefangne verrettery v. wott 296, 3.
von präp. a) von der verstentnus kommen (den verstand verlieren) 176, 19; man muoß sagen, du sigest von der vernunft 177, 36. b) er was von (durch) im fry geworden uß einer grossen dienstbarkeyt 198, 36; er sprang von fröuden 210, 6; mit weinnen von fröuden 116, 25; von forcht zyttren 61, 34 u. s. w.
vor adv. »vorher, früher« 98, 10; 141, 8; 258, 25. 35; 312,37; 341,8 u. ö.; trennbar mit verben zusammengesetzt: -geben (gen) »nachgeben« 33, 29; -halten: einem den pas v. (den durchpass verwehren) 287, 2; -sin: das ir kunst den ryttern nüt hat mögen vor sin, inn ir schloß zekommen 230, 27; s. unter »sin«.
voranhar adv.: v. gän »voraus gehen« 42, 5; s. auch »anhar«.
voranhen adv. »voraus«, bei verben der bewegung: -gän 58, 29; -kommen 97, 10; -ritten 103, 19; 106, 8.
vordannen adv. (dasselbe), bei verben der bewegung: -ritten 70,30; 97, 18; 193, 1. 2; 223, 29; -züchen 250, 4; vergl.: mach dich vor mir dannen! 162,25; darumm er vorhin vor Muntabant dannen zoch 258, 1.
fordern swv.: die natur fordert mich darzuo, semlichs zethuon 281, 26.
vorhin adv. a) räumlich: v. gän 226, 10. b) zeitlich »vorher« 22, 29; 28, 2; 41, 13; 62, 13; 102, 21; 137, 14; 258, 1; 314, 1; 324, 30. 33.
vorhuot f. »vortrab des heeres« 161, 33.

forin adj. = vorhîn »von föhren«: in dem forinnen holtz 136, 15.
Forissenna (Forisene, Forisena P. 4, 47), tochter des königs Corbant 49, 1; 53, 16; 56, 2. 31; 59, 9; 75, 26.
vormäls adv. »ehedem, früher« 276, 13.
forschen (v-) swv.: trans. »verlangen« 15, 33; 25, 26; 31, 9; 70, 23; 96, 7. 20 u. s. w.
vorzuo adv.: Gannellon traf in vorzuo (vorn), Berchtold inn die sytten 255, 27.
Franckrich 2, 7; 3, 5; 6, 18; 7, 2. 18 u. s. w.
Frantzosse m. 2,20; 81,16; 160,18 u. ö.
frantzösisch adj. 90, 8 u. ö.
Fregetton (Flegeton, Flegeton P. 2, 39) 24, 21.
fremd adj.: ich bring üch die aller frömtesten (seltsamsten) mere 153, 12.
fräffen adj. »kühn, verwegen« 11,29.
fräffenlich adj.: (Karl hatte) ougen wie ein löw mit fr. ansächen (kühnem, unerschrockenem ausdruck) 3, 22.
fräffenlich adv. 207, 9.
fry adj. »froh«: mit fryem muot (de grand courage et allegresse) rytten sy gegen den fyenden 308, 36.
friden swv.: trans. (Rengnold weinte vor freuden), das sy (ihn und Roland) got durch sin gnad gefrydet (versöhnt) hat 116, 26.
Frießland, s. Gödfryd.
frisch adj. »keck, beherzt« 68, 11; 70, 18; 219, 3; 223, 8; 239, 18; 259, 25; 314, 7 u. ö.
frischeyt f. »kühnheit« 217, 10.
frischlich adv. »keck, kühn« 61,33.
fröudfür n. »freudenfeuer«: pl. fröudfürer 117, 29.
frow f. »herrin, herrscherin« 169, 5; 235, 15; 276, 18.
frowengmüet n. »gemüt einer frau« 150, 17.
fröwly n. »damoiselle« 73, 28; 103, 30; 105, 18. 34.
fründ m., die regelmäßige übersetzung von »parent«, z. b. 7, 16; 39, 38; 92, 22 u. s. w.
früntschaft f. »parentage« 7, 18 u. ö.
füegen swv.: refl. der erst, zuo dem er sich fuogt (dem er begegnete), das was zuo gräf Oliffier 63, 32.
füeren swv.: do er gsach, das inn (den riesen) Morgant so übel fuort (traktierte) mit sinem kallen 123, 5; ir liebe fuortten sy also, das die tochter inn kurtzer zyt schwanger ward 76, 28, ähnlich 221, 31; gstalten f. (annehmen) 231, 7; klag f. »klagen« 101, 25; leid f. 42, 15; 101, 26; 235, 5; fröud und vest f. 141, 37 u. s. w.
fünfzyt num. »fünfzig« 340, 13.
fuorlüt pl. »schiffsleute« 214, 18.
fuoß m.: f. für f. gän (aller le petit pas) 240, 7; einem f. halten »stand halten« 180, 9.
für n.: (er hat geschworen), er wel Muntabant inn f. zuo himel schicken (in flammen aufgehen lassen) 104, 10.
für präp.: (ein bruder hat uns gesagt), Ruolland sig für inn gerytten 51, 18; der amiroll fuor für Cypions huß (an — vorbei) 218, 25; sy bette inn, das er für sy heim füere (auf dem heimwege bei ihr vorspräche) 209, 30. — adv.: für und für (immerfort) 9, 29; trennbar mit verben zusammengesetzt: -gän »vorübergehen« 193, 32; 293, 5; »sich ereignen« 135, 33; -kom-

men: so bald sy ein wenig für (voraus) kämend 193, 2; länd den ymbiß für k. (achevons le disner) 247, 25; do kam im ein engel für 264, 20; im were ein troumm für kommen 306, 21 u. s. w.; -riten »vorwärts reiten« 328, 25; »vorbei-, vorüberreiten« 52, 6; 146, 36; -treffen: einen f. in etwaz 28, 9; 87, 17 mit etwaz 20, 13; 257, 24; -faren »vorbeifahren, -ziehen« 11, 33; 128, 23. 27; 258, 21; 259, 7; 264, 26 u. s. w.; -wandlen »vorbei wandern« 330, 8; -züchen »vorbei ziehen« 264, 29 u. s. w.

fürhin adv., in der verbindung: nun f. »von nun an, künftighin« 6, 12; 13, 10. 29; 14, 32; 15, 13; 29, 22; 117, 14; 119, 29; 139, 25; 145, 11; 339, 1 u. s. w.

fürnemen n. »vorhaben« 64, 16; 100, 10; 150, 21; 168, 16; 222, 33 u. s. w.

fürflamme m.: do ließ er ein grossen f. uß dem mul 231, 18; der (track) warf so groß f. 41, 4.

Waldbruoder m. »einsiedler«: die waldbrüeder (wäldbruodern) inn den wüestinnen 224, 36; 159, 30.

waldstat f. »wahlstatt« 30, 32.

wandel m.: (Rengnold verlor) all sin wandel (contenance), so bald er die gsicht verloren hat (Anthea aus den augen verloren hatte) 174, 22.

wankelmüetigkeit f. 327, 24.

wännen (wonen) swv.: (Anthea) mit deren ich nüt w. (umgang haben) darf 174, 28.

warheit f.: der (künig) kam in das wirtzhus, die w. (den wahren verlauf) der thät zevernemmen 194, 8.

warten swv. (mit st. part. prät.): (ich) byt üch, daz mim pfert wol gwartten (für mein pf. gut gesorgt) werd 149, 15.

wasser n. »gewässer« 274, 36.

wächsy adj. = wehsin »von wachs« 232, 9; wächse 231, 21. 30.

weg m.: einem w. geben (platz machen, zurückweichen) 224, 26; zewegen bringen (zu stande br.) 111, 4; 118, 23; 127, 17; 142, 15; 144, 15; 148, 32; 149, 32; 160, 5 u. s. w.; eyßwegs »unverzüglich« 93, 38; 216, 27. S. auch anm. zu 233, 35.

weißlin n. »waise« 329, 11.

wellen an. v. (part. prät. gwellen 69, 14): einem übel w. 74, 35; 136, 13. 33; 137, 23; 148, 10; nachher ein inf. mit »ze« 115, 32. Ueber »wetten tüffel« 197, 33 s. nachtr.

wellich prom. relat. 2, 27; 6, 35; 172, 16.

welt f.: all welt (tout le monde) 312, 7.

wändung f. »abwendung«: do der künig uß Engelland gsach, das kein w. was, das Rengnold nüt uß Franckrich erkent wurd (daß die verbannung Rs aus F. nicht abzuwenden, rückgängig zu machen war) 128, 10.

wer n. »waffe« 310, 33 (gwer s. 30).

werden stv.: unpers. dardurch aller Krystenheyt vyl selyden ward 288, 22.

werfen stv.: der (track) warf so groß fürflammen 41, 4; er warf ein sünftzen 221, 5.

wesen n. »zustand, lage« 176, 28; 229, 1; »lärm«: die (teufel) tribend ein semlichs w. 232, 6; do der soldan vernamm, das das w. gestyllet was 203, 35; die stiltend das w. 33, 26.

wider adv.: do ertzuckt Ruolland syn schwert wyder (zog R. sein schw. zurück) 226, 23.

widergältung f. »gegenleistung« 189, 17.

widern swv.: refl. »sich widersetzen« 9, 34; 128, 24.

widerruof m. »widerruf«: einen w. thuon 112, 11; 113, 19.

widerruofen stv.: ein wort »zurücknehmen« 165, 4.

widersächer m. »widersacher« 122, 37.

widerspil n. »gegenteil« 241, 2. 13; 251, 33; 274, 4; 295, 38; daz w. zantwurt geben (verkehrt antworten) 149, 38.

widerstand m.: w. thuon 90, 4.

widerschnellen swv. »zurückspringen«: (Rengnold gab der riesin mit seinem schwert einen streich auf den kopf), aber es wyderschnalt, als ob er uff ein amboß geschlagen het 228, 3.

widerumm adv. »zurück«: w. ritten 299, 29.

widerummrytten n. »zurückreiten« 335, 27.

widrig adj. »feindlich gesinnt« 118, 23; 137, 10; 170, 30; 205, 38 u. ö.; wyderrig 1, 8.

Wien (Vienna, Turpin c. XXXII) 340, 31.

wie wol conj. »obschon« 118, 12; 183, 24; 199, 36; 200, 22; 225, 5 u. ö.

wil f.: der w. haben (zeit haben) 256, 13.

Wylla Francka (Villefranche, Villafranca P. 22, 39), hauptstadt des königs Adillant 246, 31.

wille m.: mit willen (à la requeste) etlicher sentzlern und verrettern 139, 15; (ich) thuon üch zewüssen, das ich gantz inn üwerm willen bin. (vollständig zu eurer verfügung stehe) 17, 33; also wirt sy unser vetter dann inn sinem wyllen haben (kann machen mit ihr, was er will) 176, 32; in willen sin »willens sein« 26, 27; 66, 28; 72, 33; 86, 37; 90, 25; 117, 14; in w. haben (dasselbe) 10, 28; 136, 33 u. ö., auch blos: w. haben 24, 30; 71, 35; 288, 22 u. ö.

willfaren swv.: das (damit) er den heydischen küngen, sinen nachpüren, wyllfarrette (faire plaisir), beruofft er iren vyl 200, 4.

willwänkykeit f. »veränderlichkeit« 125, 12.

wirtzhus n. 193, 30; 194, 8; 217, 3.

wyß (wîse) f.: mit dysser w. (auf diese weise) werden ir frid mit im haben 127, 3; in zusammensetzungen (in der hs. immer getrennt geschrieben): bekleyt in schiltnersw. (nach art eines schildknappen) 130, 23; sobald er etwar in zornßw. angsach 3, 24; er wett mit im reden in rätzw. 98, 30; (Rengnold) sagt inn spotzw. 232, 33; er schickt ein künig inn botschafftzw. zuo Karly 276, 12; wie Ollyfier inn botschaftzw. zuo Anthea reyt 280, 3; das ein mechtiger fürst inn botschaftzw. zuo im kemme 290, 33; (tribut), den ir im jerlichen geben wellend in früntschafftzw. 295, 5; do sprach er inn klagsw. 321, 14.

wytnes adv. »von weitem, aus der ferne«: sy wurffend inn mit speren, steinnen . . von w. här 30, 16; w. har wurffen sy ire wer gegen im 70, 18; do sy inn w. ersächend 209, 33; das ich so w. har kommen wer 282, 28.

wo conj. »wenn, so ferne« 33, 24;

116, 18; 118, 2; 172, 32; wo daz nŭt (wenn das nicht geschehen würde, geschieht) 162, 8. 17.
wollust f.: ein w. nemen ab etwaz 129, 19; 214, 1; 236, 18.
wollustigen swv.: refl. Ruolland wollustiget sich an der heiden tod 284, 22.
wolredend adj.: (ein rytter) vast alt und w. 170, 17.
wüettig f. (= wuotî) »raserei«: darumm mag ich sagen, daz die liebe ein ungemesse w. ist 179, 5.
wüettrig f. »wüterei, tyrannei« 118, 2.
wunder n.: w. triben »wunderbare taten vollbringen«, z. b. der tript w.: er schlecht rytter und pfert nider 130, 32; der (kŭnig Constant) treib w. mit den heyden 205, 36; (Sallincorny) treib w. mit lŭt und roß nyder schlähen 208, 14; w. sagen 234, 5.
wünschen swv.: do Rengnold den gruotz verstuond, so im Hermin wunscht 107, 15.
wuost m. »unrat« 334, 29; 337, 35.
wurmhut f. »cuir de serpent« 189, 26.

Zal f.: vyl von irem geschlächt wapnetten sich und kämend innen zehilf: Gergis von T. und Baldowin von B. und etlich ander fromm rytter wärend der zal (w. darunter) 137, 17.
zallen swv.: (der eine patron des schiffes) wott nŭt von land faren, er were dann umm sin lon zalt 214, 15; refl. (Morgant) schrey, das der wirt kemme sich der ŭrtten zallen (se vint payer) 22, 6; es wirtt sich als zallen (tout se payera) zeletst 305, 33.
zallung f.: kumpt niemmen umm die z. mines wyrtz (pour le payement de mon hoste) 21, 33.
zalt 261, 1; s. anm. und nachträge.
zanck m. »streit« 240, 32; 267, 23; zangk 279, 31.
zanußruoffer (uo = ou) m. »zahnauszieher« 196, 21; zen- 196, 30.
zelt f. »zelt« 305, 20. 36; 332, 30 (unbestimmbar ist das geschlecht 319, 11); dafür erscheint einigemal zelg f., z. b. 160, 33; 161, 1. 6; weitaus am häufigsten aber zell f., z. b. 58, 19; 60, 11; 62, 7; 63, 13; 67, 18. 38; 68, 3. 6; 114, 30; 143, 10; 165, 24; 166, 33; 179, 21; 191, 16; 208, 5; 210, 10; 281, 9; 286, 20 u. s. w.
zent präp. mit dat.: wir werdend die klussen müessen verlässen und zent der welt ummhär gän gen bätlen (aller mendier parmy le monde) 10, 15; (Karl) luogt zent dem sal (parmy la salle) 87, 2; die mere wurden bald zent dem pallast (par le palais) gesagt 91, 10; do schickt der kŭnig Constant sine herolden zent sinem land hin (par tout son pays) umm volck 201, 1; der keysser gebot, das Ganelon zent der stat hin (par toute la ville) gfŭert wurde 337, 30. Vergl. Schweiz. idiotikon I, 316.
zentumhar adv.: als Rengnold z. (auf dem ganzen turnierplatz umher) reyt 131, 22; ebenso z. 29.
zenzlen n. »schmeicheln«: (Ganelon) was ser trurig, daz er nŭt torft zehäf kommen mit sinem z. ummgän 142, 9.
zenzler m. »schmeichler«: (Ganelon war) ein schönner reder und grosser z. 8, 8; s. ferner 26, 22; 262, 13 u. ö.

zenzlery f. »schmeichelei« 26, 13; 85, 7; 142, 15; 279, 11 u. ö.

zerbrechen stv.: nun ist unser fürnemmen und geselschafft zerbrochen 235, 7.

zergengen swv.: Rengnold forcht, daz wild pfert zergangte (tötete) im daz sin 154, 31.

zerhacken swv.: got weyßt, wie sy die heyden zerhacktend 207, 8.

zerklintsen (-klintschen?) swv.: het er (der streich des riesen) Rengnolden troffen, so het er inn gar zerklintst (brisé et cassé) 43, 32.

zerknitschen -knischen swv. »zerschmettern, zermalmen«: (der riese) huob ein grosse stang uf inn damit zerknitschen 227, 9; alle wurdend zerknitst under den steinnen 210, 32; ich hab willen, ich welle mit disem kallen die hellischen hŭnd all zerknischen 24, 31.

zermuosen swv. »zerschmettern«: mit dem (kallen) gab er so ein grossen streich uff Feragus hopt, daz er im den gantzen kopf zermuosset 123, 18.

zerrennen swv.: darnach zerrant sy die (sper) im ertrich, also daz die stuck inn lufft sprutztend 171, 36.

zerrüeren swv.: Rengnold hat grossen verdruß, darumm daz er (der heide) die spyß also zerruortt 36, 17; s. anm.

zerschießen stv.: as schoß ein strălstein uff ein tattelboum inn söllicher gstalt, das sy (l. er) inn gentzlich zerschoß 295, 24; ein tattelboum, den die străl zuo stucken zerschossen hat 334, 7.

zerschlagen stv.: dardurch ir furnemmen zerschlagen (vereitelt) ward 233, 14.

zerschmelzen stv.: sy wurdend so leidig, das sy all inn trehern zerschmultzend 323, 2.

Zerses, (Xerxes, Serse P. 26, 15), der Perserkönig 307, 27.

zerstörer m.: ein z. der armen 157, 14.

zerthuon an. v.: refl. die (fier rytter) hattend grosse arbeyt die ryssin zehaben, also zerthet sy sich 232, 8.

zerfallen stv.: trans. (der hirte) fiel ab und zerfiel zwey rypp 183, 5.

zerwinden stv.: trans. (die riesin) zerwand ire arm und schänckel 231, 34; refl. 231, 32.

zesammen adv. 314, 2; zammen 233, 17; zämmen 207, 6.

zefriden adj. »zufrieden« (mit gen.) 128, 25; 218, 10; 338, 17. 21 u. ö.; einen z. stellen (bezahlen) 194, 31.

zit n. und f.: es ist yetz nŭt im zyt (der richtige zeitpunkt) zeblässen 319, 14; do Roßmunda ir zyt gsach (vit son poinct), do gieng sy inn die gfängknuß 148, 17; wenn Ruolland sin zyt gsächen wyrt, so wirt er üch kommen belegren inn Sarragossa 294, 30; do das tranck sin zyt (die es brauchte, um zu wirken) verbrächt 111, 10. — die vergangen zit (in der v. z.) 224, 18; in kurtzen zitten (binnen kurzer z.) 127, 38; in (seit) vast kurtzer zyt 211, 33; vor zytten 165, 27.

zitterhaftig adj.: daz dritt măl (daß Roland sein horn blies) macht mir die sel im lyb z. 325, 27.

zucht f.: (Rengnold) was so frölich, das er nŭt z. halten (tenir contenance) kond 230, 26.

zŭg m. »heer« 1, 6; 2, 8; 180, 23 u. s. w. (sehr häufig).

zuo präp.: zuo allen ortten (überall) 315, 36; er nam sin schwertt zuo beden henden 29, 84; und hettend die beiden vast zuo ein myl (plus d'une grande lieue) gejagt 322, 30 (der accus. »ein m.« ist auffällig). »zum« sehr häufig vor superlativen: zum (aller) beltisten 107, 10; 109, 12; 250, 7; zum basten 114, 33; zum minsten 91, 16. 34; zum meyesten 5, 11; zum aller stylleſten 134, 6; zum aller heimlichesten 137, 29; zum aller früegesten 270, 27 u. s. w. — adv., trennbar mit verben zusammengesetzt: -gän »vor sich gehen, sich ereignen« 112, 1; 228, 30 u. ö.; -geben »beigeben, mitgeben«: (Leonfant) gab im sins volcks zuo, die inn beleytind 84, 7; der künig gab im sin diener zuo 154, 12; vergl. ferner 209, 23; 259, 8. 11; -hören »angehören« 255, 17; -losen 157, 19; -luogen 10, 31; 123, 8; 210, 28; 240, 30; 266, 3; -muoten 90, 30; 121, 31; -rüsten: einen »zurichten« (im kampf), z. b. die tüfflinnen und all hellische thierer will ich inn söllicher gstalt z., das sy niemmand kein leyd niemmer mer anthuon müessend 24, 27; den ersten, der sich zuo mir nachet, wyll ich inn söllicher gstalt z., das er kein mentsch mer fachen muoß 126, 27, s. ferner 221, 7; 234, 20; 259, 6; ich bin übel zuo gerüst (mal en point) sy zeerlösen, und ich bin von des selbigen wegen har kommen 183, 18; Gannellon hat Karly also zuo gerüst durch sin schön reden und tzäntzlery, das er nüt anders gloupt den siner red, und duocht inn, es wer das evangillio 85, 6; ein verrettery z. 99, 1; die stat Paris mit lütten und spis z. (ausrüsten, versehen) 81, 1; demnach als er sin arm hat lässen z. (in ordnung bringen), macht er sich uff die sträs 261, 19; -sagen: einem z. (mit abh. satz) »versprechen« 222, 25; »versichern« 217, 22; 247, 20; 259, 5; einen friden z. 276, 14; 289, 15; -schrien: einem »zurufen« ohne weiteres objekt 284, 30 mit abhäng. satz 284, 27; 286, 6. -stän »zustehen, -kommen« 238, 33; -stifften: (ich) hab nie kein ding zuogestyfft, die zuo üwern unneeren diemttend 279, 6; -thuon: refl. (das schloßtor) thet sich von im selbs zuo 228, 25.

zuogegen adv. »anwesend, zugegen« 108, 36; 125, 23; 218, 29.

zuogehörig adj.: bed einem fürsten z. und eines gloubens 115, 7.

zuogehört f.: uff das übergyt üch der gemelt Ruolland und überantwurt üch wyder alle gerechtigkeyt und z., so er haben möcht an dem gemelten küngkrich 292, 18.

zuogehörung f.: darumm kum ich üch die stat abfordern . . und öch all ander z. dyß küngkrichs 172, 29.

zuohenzüchen n. »heranziehen« 309, 9.

zuosag f. »zusage, versprechen« 187, 24; 196, 33.

zuosagung f. dasselbe 174, 18; 278, 28; 282, 4. 7; 312, 1.

zuosatz m. »besatzung«: do sy (das kriegsvolk) versamlet wärend, do ordnet sy Ruolland inn die stet und festinnen inn z. 280, 17.

zuschickung f. »schickung, fügung«:

durch die z. des obersten gottes 38, 22; durch götliche ordnung und z. 52, 22; vergl. ferner 52,6; 168, 25.

zuotragung f.: durch z. etlicher zentslern und versager bin ich ab sinem häf verbant und verjagt 262, 12; das du die fart abgeschlagen hast durch z. Blanchardins 219, 19.

zwyfacht adj. »doppelt« 285, 15; 286, 9; zweyfacht 219, 19.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

Zu 1, 11 nach »jär« ist das komma ausgefallen.

27, 14 lies »kriegc«.

34, 25 Poffant] Ponant, Ponente (P. 3, 33). D las jedesfalls Pouant (Povant); vergl. Beffes — Beuves 9, 16; Poffyg — Pavie 342, 9.

44, 6 nach »brätten« soll statt des punktes ein komma stehen.

55, 19 nach »tallig« ist »nüt« einzuschieben.

92, 22 Hermins fründ] auch F hat »parent«; genauer wäre »bruoder« (vergl. 93, 8. 34 u. a.).

105, 19 boßheyt] lascheté, was dem zusammenhang besser entspricht.

197, 33 wetten tüffel] »wetten« ist als »(ich) wett den« zu lesen, wobei »den«, wie auch sonst, für den nom. »der« stehen dürfte. Das ganze ist eine der zahlreichen, mit 'teufel' gebildeten elliptischen fluchformeln. Vergl. das ähnliche »wett tausent teufel«! bei M. Holzwart, Saul (1571).

199, 16 die tochter des königs Constant heißt auch in D später (249, 26) Ollyve = Olive F (gegenüber Helie an unserer stelle), Uliva P.

222, 8 das komma nach »Thannemarck« ist zu tilgen.

284, 16 schäffelin] die erklärung aus scheftelin ist unnötig; sch. ist das mhd. schavelîn, schevelîn (Lexer II, 674); s. oben zu 34, 25. Darnach ist auch die anm. zu 324, 5 zu berichtigen.

238, 38 der strichpunkt ist nach »sünd« zu setzen.

261, 1 zalt niderst] man könnte auch an einen schreibfehler für zalr (= ze aller) n. denken.

265, 34 nach »schön« ist das komma ausgefallen.

286, 28 von dem hertzüg Gergis] du duc Ogier; hertzüg ist also = herzog und daraus durch schwächung des zweiten compositionsteiles entstanden; eine form 'herzug' belegt Lexer I, 1277. Gegen die annahme, es liege das mhd. herziuc -ges im sinne von »heer« vor (s. glossar unter »züg«), spricht außer der vorlage auch die wortstellung.

302, 5 Samson von Burgundia] daß dieser mit dem früher erwähnten S. von Brettania identisch ist, ergibt sich aus folgenden gründen: 1) bei Pulci heißen beide gleich, nämlich Sansonetto. 2) 316, 3 wird die tötung Samsons von Brettania durch Grandon erzählt, in der toten-

liste 329, 32 erscheint nur S. von Burgundia. Vergl. ferner 301, 35 ff. mit 280, 9 ff.

309, 16 f. Maduyt, der hier durch die hand Angewins fällt, erscheint 318, 6 ff. nochmals und wird dort von Roland getötet. Derselbe widerspruch findet sich in F, dem D folgt. Bei Pulci 26, 64 f. ist der kampf zwischen Malducco und Angiolino ohne tötlichen ausgang.

331, 5 die] vergl. 187, 6.

342, 3 Hugo] Unuldo P. 28, 73.

Zum glossar. Ab: -fellen 72, 21. — an: am tag (bei tagesanbruch) 283, 6; 332, 20; an (auf) sinem weg 284, 20. — etwann adv. »irgendwo« 239, 35. — henteche m. »handschuh« (allgemein). — herz: einem ein h. geben (mut machen) 297, 12. — isin: mit dem yßnen häntschen 271, 12. — unlang adv. »vor kurzem« 287, 19. — uf: Ruolland reytt uff Brissebarra 285, 18. — wyß f.: inn pilgris wyß 339, 20.

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 41sten verwaltungsjahre vom 1 Januar 1888 bis 31 December 1889

Einnahmen.	ℳ	₰
A. Reste.		
I. Kassenbestand am schlusse des 40sten verwaltungsjahres	19858	01
II. Ersatzposten	—	—
III. Activausstände	—	—
B. Laufendes.		
I. Für verwerthete vorräthe früherer verwaltungsjahre	49	—
II. Actienbeiträge	7280	—
III. Für einzelne publicationen des laufenden jahrganges	80	—
IV. Zinse aus zeitlichen anlehen	1200	05
V. Ersatzposten	109	46
C. Vorempfänge von actienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre	280	—
	28856	52
Ausgaben.		
A. Reste	—	—
B. Laufendes.		
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners	1666	93
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften		
1. Honorare	2669	50
2. Druck- und umschlagpapier	1178	25
3. Druckkosten	5071	05
4. Buchbinderkosten	163	98
5. Versendung	233	25
6. Provisionen an buchhändler	72	44
III. Außerordentliches	20	—
C. Vorauszahlungen	—	—
	11075	40
Somit kassenbestand am 31 December 1889	17781	12
Anzahl der actien im 41 verwaltungsjahre 356.		

Von mitgliedern sind mit tod abgegangen:

Seine majestät Kaiser Wilhelm I.

Seine königliche hoheit herzog Max in Bayern.

Seine durchlaucht fürst Hugo Karl Altgraf von Salm.

Seine gnaden Bruno Wenceslaus Bayerl, abt des prämonstratenser stifts Tepl und landesprälat.

Seine gnaden dr Johann Rotter, abt des Benediktiner-stifts Braunau und landesprälat.

Seine excellenz dr A. von Steichele, erzbischof von München.

Herr G. Askenasy, bankherr in Frankfurt a. M.

Herr Johann Peter Backes in Köln.

Herr geheimerath dr Karl Bartsch in Heidelberg.

Herr hofrath professor dr Alois von Brinz in München.

Herr Karl freiherr von Cotta in Stuttgart.

Frau geheimeräthin Lilla Deichmann-Schaafhausen in Köln.

Herr dr Max Huttler in Augsburg.

Herr Wilhelm Mankel in Straßburg im Elsaß.

Herr G. F. Meyer, oberjustizrath in Hannover.

Neueingetretene mitglieder sind:

Seine Majestät der Kaiser.

Seine gnaden dr Bruno Čtvrtecka, abt des Benediktinerstifts Braunau und landesprälat.

Berlin: Bibliothek des Reichspostamts.

Berlin: k. germanisches Seminar der Universität.

Chicago: the Newberry-library.

Herr dr Hermann Fischer, professor in Tübingen.

Herr Heinrich Hanau in Frankfurt am Main.

Herr Franz Harras, stud. philos. in Heidelberg.

Hildesheim: Beverin'sche bibliothek.

Herr Joseph Jolowicz, buchhändler und antiquar in Posen.

Herr Karl Jügels nachfolger, buchhändler in Frankfurt am Main.

Lahr: Stadtbibliothek.

Ostenwalde bei Melle: Bibliothek.

Paris: Ecole normale supérieure.

Herr Emil Paulus (J. Ullrich) buchhändler in Stuttgart.

Herr gerichtsassessor Ring in Berlin.

Herr Theodor Schön in Stuttgart.

Herr Edward Schröder, professor in Marburg i./H.

Herr dr Robert Steinhauser in Wien.

Tepl bei Marienbad: Bibliothek des Prämonstratenser-stifts.
Herr dr Konrad von Zwierzina in Wien.

Tübingen den 14 Februar 1890.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
oberamtspfleger **Wörner.**

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXC.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1891.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Professor dr Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr Fischer, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Hertz, professor an der k. technischen hochschule in München.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Martin, ordentlicher professor an der kais. universität in Straßburg.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Halle.

Geheimer regierungsrath dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

CHRONIK

DES

JOHAN OLDECOP

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL EULING

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1889

TÜBINGEN 1891.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

Die bedeutung der chronik, welche hier zum ersten mal vollständig herausgegeben wird, beruht, abgesehen von ihrem litteraturgeschichtlichen und sprachlichen werte, im allgemeinen darauf, daß der verfasser, ein wissenschaftlich gebildeter, urtheilsfähiger und ehrenhafter mann [1], von den meisten der erzählten vorgänge augenzeuge gewesen ist. Vielfach trägt deshalb sein werk das gepräge einer selbstbiographie. Die bekannteren thatsachen der damaligen zeit benutzt er nur als hintergrund seiner darstellung und verweist auf die gängigen werke von Sleidan, Cario, Cranz, Brusch, Münster, Fontaine, Gennep u. a. Wenn es also gilt, die geschichte der letzten drei jahrhunderte, wie Ranke, Werke 1, s. IX. X der vorrede, es andeutet, auf den berichten von augenzeugen aufzubauen, so verdient schon aus diesem gesichtspuncte unser werk eine ausgabe.

Für den schauplatz, welchen der verfasser besonders im auge behält, das niedersächsische land und das stift Hildesheim, stellen die denkwürdigkeiten Oldecops eine quellenschrift ersten ranges dar, in der außer den politischen vorgängen auch sitte und volksglaube, geistliche spiele und festlichkeiten, lieder und urkunden berücksichtigt sind. Deshalb haben alle

*

1 Vergl. Neues vaterländisches archiv oder beiträge zur allseitigen kenntnis des königreichs Hannover und des herzogthums Braunschweig, fortgesetzt von Spangenberg; jahrgang 1831, band 1, s. 4 f. Wachsmuth, Geschichte von Hildesheim. Hildesheim 1863, s. 166. Seifart, Sagen, märchen, schwänke und gebräuche aus stadt und stift Hildesheim. Göttingen 1854, s. 195. Allgemeine deutsche biographie, band 24. Leipzig 1887, s. 289 f.

niedersächsischen geschichtschreiber, von Oldecops jüngerem zeitgenossen Asche von Heimburg bis auf Otto von Heinemann, unsere chronik benutzt, oft ohne es zu wissen; denn spätere chronisten haben Oldecop mit verschweigung der quelle ausgeschrieben. Die nachweise über die benutzung des oldecopischen werkes sind, soweit sie mir bekannt waren, in den anmerkungen gegeben. Das ansehen der chronik war so groß, daß viele aufzeichnungen, die mit Oldecop nichts oder nur wenig zu thun haben, mit seinem namen bezeichnet wurden. Derartige handschriften finden sich im archive der stadt Hildesheim, der beverinischen bibliothek und der gymnasialbibliothek des Josephinums daselbst, in der Kapuzinerbibliothek zu Peine, in einer bibliothek zu Celle u. s. f.

Daß Oldecop neben der localgeschichte die allgemeine geschichte nicht vernachlässigte, brachte seine stellung als caplan des vicekanzlers Karls des fünften, Balthasar Merklin, seine reise nach Spanien und zu allen deutschen höfen, sein fünfjähriger aufenthalt in Italien und seine verwendung im politischen leben der damaligen zeit mit sich. Vergl. die etwas dürftigen mittheilungen in der Allgemeinen deutschen biographie 24, s. 240. So äußert sich der tüchtigste Hildesheimer geschichtsforscher über das werk; »Seine annalen können auf den namen eines geschichtswerkes anspruch machen und haben nicht nur für die städtische geschichte wert.« Lüntzel, Annahme des evangelischen glaubensbekenntnisses. Hildesheim 1842, s. XII. Ähnlich sprach Wiecker auf der sechsten jahresversammlung des vereins für niederdeutsche sprachforschung im jahre 1880; vergl. Korrespondenzblatt des vereins für niederdeutsche sprachforschung 1880, s. 26. Um die reichhaltigkeit der chronik anzudeuten, hebe ich die erlebnisse Oldecops aus dem italiänischen kriege von 1521 (s. 141 ff. der handschrift A) die kriegserklärung Franzs I zu Burgos 1528 (s. 221 ff.) die schilderungen des Wittenberger lebens (s. 87) hervor. Vielen bedeutenden männern ist Oldecop persönlich nahe getreten. Auch die proben der culturgeschichtlichen nachrichten aus unserer chronik erregten interesse, vergl. Neues vaterländisches archiv 1831, I s. 6. 362. II s. 181. 369. Seifart, Sagen 1, s. 56. 195. Gädertz, Archivalische nachrichten über die theaterzu-

stände von Hildesheim, Lübeck, Lüneburg. Bremen 1888, s. 3. Allgemeine deutsche biographie 24, s. 240.

Endlich nimmt Oldecops chronik auch als litterarisches denkmal schlechthin in ihrer zeit eine ausgezeichnete stelle ein; vergl. Lüntzel, Zeitschrift des museums zu Hildesheim, abtheilung für geschichte und kunst, band 1, stiftsfehde. Hildesheim 1846, s. X, anmerkung. Hier treffen wir, im gegensatze zu den jahrbüchern von Brandis, ausgiebige erzählung und wirkliche darstellung. Der leitende gedanke, die notwendigkeit einer reformation (allerdings im sinne Oldecops), wird besonders s. 1 (der originalhandschrift) ausgesprochen und oft widerholt. Auch die stiftsfehde ist fast ein besonderes werk in kleinerem maßstabe, wie Oldecop s. 21 andeutet. Vorsichtige kritik und glückliche darstellungsgabe rühmt Seifart, Sagen 1, 195 unserem verfasser nach. Lüntzel, Stiftsfehde s. 116 schreibt: »Das frische der eigenen erlebnisse und augenblicklichen eindrücke, wie die naivere und anschaulichere ausdrucksweise machen Oldecops erzählung anziehend«. An einem anderen orte wird von Oldecops denkwürdigkeiten bemerkt, daß sie »reich an lebendigen zügen sind, von denen ein Johannes von Müller den schönsten gebrauch zu machen gewust haben würde«. Neues vaterländisches archiv 1827, I, s. 271. Im ganzen nimmt Oldecops werk zwischen den chronikalischen arbeiten der älteren zeit und den selbstbiographien des 16 jahrhunderts eine mittelstellung ein. Freilich ist der gelehrte norddeutsche verfasser nüchterner und ernster, als ein Thomas Platter oder auch die zimmerische chronik, aber darum doch nicht weniger wahr und ansprechend, um so mehr da Oldecop oft seinen behaglich trockenen humor spielen läßt. Auch gleichgiltigere gegenstände belebt er durch individuelle züge, wie s. 193 gegen ende, oder s. 151. Er versteht es, in wenigen worten zu schildern, wie s. 167, 21. Es finden sich besonders in der darstellung der stiftsfehde viele guterzählte kleine episoden, deren widergabe sich kein erzähler derselben hat entgehen lassen; sie wandern von einem buche in das andere. Manches, wie die geschichte des Benedictus Schriver (s. 29, 21 ff.) oder der mörderhöhle zur Ziegelscheune (s. 8, 21 ff.) ist

von novellenmäßiger abrundung; von anderen partien hat z. b. der hexenprocess der Wunstedtsche (1564) das lob erhalten, daß darin »fast alles, was sich von abergläubischen vorstellungen über hechsen und ihren verkehr mit dem teufel vorfindet, im engen rahmen eines kleinen, aber deutlichen und lebendigen bildes zusammengefaßt ist«. Seifart, Sagen, s. 195. Oldecops darstellung der belagerung Peines 1522 (s. 166, 4 ff.) gehört zu den besten proben mittelniederdeutscher prosa überhaupt. Seine sprache ist die mittelniederdeutsche, wie sie in Hildesheim sich entwickelt hatte, nicht frei von hochdeutschen einflüssen in unwesentlichen einzelheiten, die sich ja fast überall in der niederdeutschen mundart zeigen, aber doch immerhin durchaus mittelniederdeutsch, nicht teilweise »in einem sehr gemischten dialekte«, wie Krause in der Allgemeinen deutschen biographie angibt. Das original Oldecops kannte eben Krause so wenig, als professor Wiecker, auf den sich Krause bezieht, wie ersterer mir selbst mitgetheilt hat. In stilistischer beziehung ist unser verfasser sogar der heimischen mundart viel treuer geblieben, als z. b. der gerühmte Kantzow, der einen stärkeren einfluß des hochdeutschen stiles erkennen läßt.

Eine ausgabe der chronik war mehrfach angeregt und auf der erwähnten versammlung des niederdeutschen sprachvereins vom professor Wiecker dem vereine als ein verdienstliches werk empfohlen. Erst durch widerauffinden der urschrift, die mir im jahre 1887 zur verfügung gestellt wurde, war die rechte grundlage für eine ausgabe gegeben. Diese handschrift habe ich mit A bezeichnet, während ich die lücken derselben aus der handschrift 81 der beverinischen bibliothek in Hildesheim (B) ergänzte. Auch für manche stelle aus A ist B verglichen. Im nachwort des herausgebers wird darüber, wie über alles andere, rechenschaft abgelegt werden.

Hildesheim, November 1890.

Karl Euling.

[B. 1] Im jar na Christi gebort 1500 an dem hilligen winachtendage fenk an to Rome dat gulden jar, jubileus genant; derhalven wart de guldene porte dorch den pawest Alexandrum den sesten geopent. Und up de sulve tit togen darhen itliche hern und fursten und vele borgere ut dem dudeschen lande und Hans von Holthusen, ein borger to Hildensem. In dussem sulven jare up den 25 des hornungs wart to Gent in Flanderen geboren de grotmechtigeste keiser Carl de fefte. Sin vader heit Philippus und was koningh der Hispanier und licht to Burgos begraven.

Ummе dusse tit kemen itliche fenlin knechte ut Frankriken und worden genant de garde. De forderde in besoldunge koningh Hans to Dennemarke, und togen derwile, und forede se mit velen Denen und Holsten to vote und to perde in Dithmarsen. De inwoner des landes weren nicht ful, repen alle: »Sum Marri, wi willen uns weren«, befestigeden ore lant up de ile, so vel one mogelich, und begroven hemelich vele lediger tunnen, koven und rade in de erde. An sunte Valentinus avende was de koningh mit alle siner rustinge up bussen, pulver und lot, provianden, und wes sunsten nodich, den Dithmarsen up dem nacken. De slusen worden geopent, dat lant lep ful waters, entlich worden de Denen geslagen. De garde vordrank, und de koningh toch torugge mit weinich

*

B = handschrift 81 der beverinischen bibliothek in Hildesheim. 1 Lüntzel, Geschichte der diöcese und stadt Hildesheim. Hildesheim 1858, band 2, s. 494. 4 geffnet. 7 Karl V ist am 24 Februar zu Gent geboren. Auch Genneps Epitome. Cöln 1559, s. 1 bietet das falsche datum. 8 Carol. 16 Befestigen. 18 am 13 Februar. 22 schlacht bei Hemmingstadt am 17 Februar.

ruteren, nam groten schaden. Denn de rustinge blef dare und weinich volkes kam wedder levendich ut dem lande. Lege Crantium in suis chronicis et plura invenies.

In dussem jare rustende de koningh von Portugalien, Emanuel bi namen, dat erste mal vele schepe; de scholden jegen middach achter Africa [2] under dem equinoctialcircul nige lande und insulen soken, und funden vele insulen und besloten lande, de bet an de tit mennichlich unbekant gewesen, darinne grote menner und resen gefunden, dar sik de Spaniger vor entsettet hadden. Und wo se nicht ilich torugge in ore schepe geweken, so weren se von den resen in not gekomen. Dat lant wart genomet regio gigantum; wert nu genant, anno 1540, America.

To dusser sulven tit regerde bischop Bartholt, ein von Landenbergh, dat stifte to Hildensem. Do stunt dat lant in dogeden und eren. De vom adel leveden adelich; worden derhalven gelovet und gepriset dorch vele lander und worden von velen de adelichen stiftgenoten genant. Se weren mit orem hern dem bischoppe gemeinlichen eins, der gestalt von den fursten von Brunswick weinich mochten angefochten werden. Ein was dem anderen fruntlich und mans genoch. So heilt ok ein swert dat ander in der scheden.

Hertoge Albrecht von Saxen wort in einer slacht von den Fresen in Freslant erslagen in dussem sulven jare. He vorderde vele ruter und knechte int lant; aver sin geschutte und vorrat mit velem krigesfolke blef ute, und wart jamerliken erslagen.

In dusser tit wort ok geborn Solimannus, der Turken keiser, de darna uns christen in Greken und Ungerlant groten schaden dede, wo [3] hirna geschreven steit. Ok in dussem jare krigede Bayazet de II, turkische keiser, mit den Venedigern in der insulen Pulloneso eder Moria genannt. He mende,

*

3 Alberti Krantzii Regnorum aquiloniorum chronica. Frankfurt 1583, s. 198. 4 entdeckung Brasiliens durch Cabral. Peschel, Geschichte des zeitalters der entdeckungen². Stuttgart 1877, s. 263. 9 der. 14 bischof Berthold 1481—1502. Lüntzel, Geschichte 2, 471. 23 diese unfertige bemerkung wird unten 10, 2 ff. berichtigt. 28 Soliman II geboren 1496.

wo sin vader gedan, wolde den Venedigern ok itliche stede, lant und lude afdringen; bedachte nicht, dat ok wolbewanderde und listiche kopman ok wat utrichten mochten. Der gestalt (doch ser hemelich) de von Venedigen den Sophii jegen den Turken to velde brochten, de ok also mit heres kraft up den Turken drengede und brochte one darhen, dat he mit den Venedigern und dem koninge von Ungern datmal moste einen frede maken.

In dussem sulven jare an sunte Martens dage kam ein gemeine ban von Rome over de domkerken und alle stifte to Hildensem, dat men nergen singen moste. Und we misse horen wolde und besunderen to den hogen festen und veer tiden, de ging to Borsem, Einem und to Isem eder in andere dorpe, de ein halve mile von der stat legen. Und de swangeren frowen worden buten der stat vor der Sulten, to sunte Catherine, vor der Karthus eder to sunte Niclages up dem Damme mit dem hilligen sacramente berichtet. Und gink barmlich to; und dusse ban stunt dree jare lank. Men bande kerken und goddeshuse, und neine minschen; und des bannes geliken [4] was nu gehoret. Und erhof sik de ban ut dusser orsake, alse ik gelesen hebbe. Ein erlich und bekant borger to Hildensem hadde dusent goltgulden edder mer an de borch to Luther weddeschat mit wetten und volborde der obericheit, de he Corde von Swichelde gelenet hadde. Dat richte to Luther let schaden; derhalven Cort von Swichelde dem belover in Hildensem de jerlichen und vorschreven tinse weigerde und nicht geven wolde. De borger was ein from, fredesam und bescheden man, de von Swichelde ein hofferdich stichtgenote (alse de vom adel gemeinlich sik nomen leten); und dem konde de borger nicht afmanen. Bischop Bartholt lach und wonde gemeinlich in dem stichte to Verden, dar he administrator

8 Vergl. Zinkeisen, Geschichte des osmanischen reiches. Gotha 1854, 2, 516. 9 am 11 November. Lüntzel 2, 494. Neues vaterländisches archiv 1827, I, 275 ff. Asche von Heimburg bei Lüntzel, Stiftsfehde s. 6 13 Borsum nordöstlich von H. Einum östlich, Itzum südöstlich von der stadt 15 Sultern. Sülte und Katharinenkapelle vor dem Osterthore, Karthaus und Nikolaikirche vor dem Dammthore. 21 am rande: Harmen Sprenger hefft up der Marktstraßen jegen der loven gewont.

was; derhalven deden vom adel dem borger nicht vele likes. De schade dede dem borger we; boven dat hadde he eine unnutte und stolte husfruwen, de anders nicht konde, wen dat se ome bi dem dische und up dem bedde de oren wref und dede ome grot harteleit, dat [he] dat gelt an Luther gelecht hadde. Sin fruntlich biddent und alle vorwendent mochte ome bi siner husfruwen neinen frede werken, volgede derhalven boses rades und dede sik we und starf sundes lives.

[5] To dersulven tit was ein domher to Hildensem, het Wulbrandt von Obergen bi namen; de sach de sake richtich an und wuste, dat der wedewen von Corde von Swigelde unrecht und gewalt schach. Desulve beschaffede to Rome so vele, dat Cort von Swichelde citeret wort, darna in den ban gedan, dar he gar nichts up achtede. Do worden de kerken to Hildensem angetastet; de scholden do betalen, dat se nicht entfangen hadden. Derhalven blef de ban hangende, und Cort von Swichelde wart so lank gebannet, dat nein hunt mer wolde von ome brot nemen und vorswant an lif und levende. Darna wart gehandelt, dat Cort von Swicheldes erven dere wedewen ore hovetsummen vorut, [de se] an Luther [gelecht] hadde, und condemnata betalen mosten. Und eger dat geschach, kam gedachter her Wulbrandt und de wedewe in ein gerochte, dat selsen ludde. Und na verlop driger jare, do de sake vordragen was, kam de domkerke und ander klostere und stichte binnen und buten Hildensem wedder ut dem banne. Ik was datmal seven jar olt und wol gedenke, wat do geschach. Und darna gesecht wart, dat in den dren jaren de wartlike clerike binnen Hildensem tom dele nicht vele studeret und [6] to der kerken gegan hadden. Und ore leddichgank makede se vluslich, und gingen tom dele spatzeren na aller untucht. De kerken weren besloten; dat bedent wart von itlichen vorgetten; oren wollust, warlt und Satan vorforde se. Dennenoch kregen se alle ore korntinse und rente, und velichte orer tom dele godde weinich dankbar darvor weren. Derhalven wart darna gesecht, do dat

20 voruth um. 25 bis 34 bei Lüntzel, Die annahme des evangelischen glaubensbekenntnisses von seiten der stadt Hildesheim, s. 4 f. Kayser, Die einführung der reformation in der stadt Hildesheim. Hildesheim 1883, s. 7.

sticht to Hildensem dorch de fursten von Brunswick veer jare lank bekriget, vorheret und ingenomen wart, 'were eine orsake mede, dat nu de geistlichen to Hildensem und buren wedder ut hungeren, dar se in der tit des unrechten bannes untuchtigen vorrat hadden'. Got is barmhertich und lankmodich mit sinem rechtferdigen gerichte und deit, eft he unse sunde nicht vormerkede, und wachtet mit gedult af, dat wi tofrede und selich werden mochten. O welk eine froude to Hildensem mank den borgeren, fruwen, junkfruwen, junk und olt, do dat stift wedder ut dem banne kam! Wo ilde ein ider na der kerken und horde misse! De gotfruchticheit, fromicheit, leve und truwe, tucht und ere, gehorsam der obericheit, de to den tiden in dussem und vorgangen jaren under den wartlichen befunden wart, dar is [7] nicht genoch von to meldende, jegen de tit to rekende, de darna . . und dusser olderen kinder und kindes kint deit.

In dussem jare was de gehorsam und leve so grot und willich, dat ein ider sik to aller tucht beflitigede. Und up dat de kleinen kint in der joget der hilligen avende to vastende leren, letem one nige kledere, schowappel und bern sunte Niclages bringen. Aver de kinder mosten erst und vorhen Niclages vasten, darna dem kindeken Jesu jegen de winachten; und so vordan leren de gehorsamen kindere von oren olderen vastende apostel avent und andere martirers. Und is war, dat to dusser sulven tit und in dussem jare ein vorwegen schalk up einen gemeinen fridach sine erlichen husfruwen darhen bedrovede, dat se ome einen olden eder moren kese ut der kesetunnen halen moste. Do se nu in den kese snit, do rent dar blot ut dem kese und lep ore over de vinger. Wile he nu ein motwillich minsche was, dat besunder bekumerde one weinich, dat blot ut dem kese gefloten; und geit sulvest bi de kesetunnen und snit einen kese na dem andern up. Dar alle was blot ut [8] gesprungen. Tom lesten wart he vorjaget und warpet dat mest und kese von sik und geit tom huse henut. De fruwe vorschrack und folgede orem huswerde von

*

15 zwischen 'darna' und 'und' ist wahrscheinlich eine lücke. 29 ohme.

vern na. Do se nu sach, dat he in de kerken gink, kerde se wedder umme und gink to hus. De man folgede na vorlop einer stunde or na und sette sik to dische und at von einem solten heringe, und to siner fruwen gesecht: »Got mach mi dat vorgeven, dat ik jegen dat gebot der hilligen christlichen kerken so motwilligen gesundiget hebbe und ok hutedages nicht weiniger geniget und vornemendes was, were ik dorch dat blot nicht afgeschrocken worden. Nu isset mi von herten leit, und wil des nummer mer don und hirnegest den geboden goddes und siner christlichen kerken gerne gehorsam lesten de dage mines levendes.«

Do ik ein kint was, doch vorstendich, dat ik wol vornemen mochte und vorstan, wat de lude seden, do wart gesecht: »Alle umme de voftich jare ein nige warlt.« Der wort hebbe ik vaken gedacht, ok in fromeden landen, dar ik in miner jogent dorch gnade und vorlenunge goddes hen kam, darin ik manigerleie hanteringe gesein und ok befunden hebbe. Derhalven [9] mach ik ok und mit allen fogen wol hir vorteken, dat ik dat sprekwort: »Alle umme de veftich jar ein nige warlt« afgelevet hebbe, dat leider de werlt vorandert, aver nicht vorbetert is. Von dussem jegenwerdigen jare an bet an dat jar, do men schref dusent vifhundert sosteine was to water und to lande krich, ordel und feide; dennoch blef gehorsam in allen regimenten und gude nerunge, mit der nerunge guden kor; wente de obericheit was truwe und let slan gude munte. Do aver doctoris Martini Lutheri nige evangelium under der bank hervor getogen wort, do von stunt an wart eine voranderunge in allen handelen gesporet. Und do was ik olt dre und twintich jar und hadde bi doctor Martin Luther to Wittenbarch rede ein jar gewesen und blef noch ein jar bi ome und horde one lesen psalterium und epistolas Pauli ad Romanos und to den Corinthern den ersten. Und wart von minen seligen vader Hinrich Oldecop, datmal der stat Hildensem bumester, doch jegen minen willen, von dar gefordert und to hus geeschet, und velichte nicht ane sunderliche disposition und vorsehunge des allmechtigen. [10] Und der for-

*

14 ff. Lüntzel, Annahme s. 10. 35 geeschet wart.

deringe hebbe ik vaken in frouden und bedrofnissen gedacht, sowol up dem mere, als up dem lande, der ik vele gesein und gehoret und ok bi mi sulvest in boken latinisch und dudesch gelesen hebbe. Deit mi erst und alle darto bewegen, dat ik dat denkzeddel, dut bok, angeheven und von jaren to jaren, darna ik bi minen heren buten landes de tit hadde, to samende geschreven bet in dat 1563 jar. Und do was ik ut vorlenunge goddes olt ein und seventich jar. Godde si ewich lof und dank vor alle gude an lif und sele, ere und gude, dat he mi bewiset heft und noch den olden gesunden korper drage. Derhalven kan ik mit der warheit betugen, dat in minen ersten veftich jaren, wo vor geschreven, de werlt vorniget und anders gesint is worden. Und wenn mi de prophet Esdras an sinem veerden boke und 14 capitel nicht der werlt bose vorandernnge tuchnisse geve, so were ik umme itlicher geistlichen willen lange vorjaget wesen. Nu kan ik dragen gedult und der bosen und untruwen werlt oren lop vordulden; wente ik lese dat sulve mere: »Jo lenger de werlt steit und older se wert [11], so erger, listiger und boser werdem. Wente de warheit, leve und truwe werden sik von der werlt vern don, und de logen, untruwe, twispalt und vele bosheit werden sik der werlt neger don.« O here got, barmhertige vader, sture dem Satan und den secten! wente dat is leider in der werlt ser bose anno 1564. Und scholde ik noch mer boses afleven, were mi veel lever, ik worde entloset (alse de hillige apostel sunte Paulus ok begerde) und were bi di! Do man schref 1514 jar bet an dat jar 1564, dat sint mine lesten veftich jar. Des ik gans wol gedenke; wente anno 1514 do was ik 21 jar olt. Und do galt de schepel roggen ses schillingh, dat punt frescher botter vif hannoversche witte, dat punt fresches keses vor einen witten, twolf eiger vor einen witten, einen bock vom botelinge einen matteir. Wat gilt nu, anno 1564, de werlt?

*

4 die stelle scheint verdorben.

[A. 1] Im jar 1501 was ein barvoten monich der observantien, Johannes Kannengeter bi namen und was von Hannover bordich, de predigede to Hildensem in den groten festen im dome, sancti Michaelis und Godehardi. He was ein gelarder man und der warheit ein bassuna, lasterde nemande, sunder he straffede na art des hilligen evangelii gar harde alle sunde, und vorut de openbaren untucht der geistligen, de tirannie bi dem adel, den vormaledigeden woker bi den borgern und den dullen hoffart bi den fruwen und junkfruwen. In summa, he straffede also in dat gemeine, wo der lere Christi in gelibet, dat de lude tom dele in dussem jare siner mode worden. He vormarkede den duvelschen wedderwillen gar balde und sede kort darna up dem predestole im dome to Hildensem dusse folgende wort: »Werdigen und leven hern! gi hebben bi ju twe domproven, dorch den gotzeligen keiser Lodovykum den milden funderet und bewemet; de schullen twe doctores theologie besitten, und de schullen ju und den juwen alle sondage, eger de vesper gesungen wart, ein umme den andern, in dusser hoichberompten und riken stiftkerken goddes wort catholice leren und predigen. Nu vormarke ik und hore, dat der theologen prebenden an de vom adel gerecket, und de weigern ju nu goddes wort to predigende; und ik befinde dar ut, gi willen neine predinge mere dulden, derhalven de beiden

*

A = urschrift Oldecops. 1. Neues vaterländisches archiv 1827, I, 277 ff. 1831, I, 362 ff. Lüntzel, Annahme s. 7. Asche von Heimburg bei Lüntzel, Die stiftsfehde s. 7. Geschichte 2, 495. Otto von Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover. Gotha 1886, 2, 276. Havemann, Geschichte der lande Braunschweig und Lüneburg. Göttingen 1855, 2, 79. Kayser, Die einführung s. 7 f. 16 Urkundenbuch der stadt Hildesheim, herausgegeben von Doebner. Hildesheim 1886. 2, 649. 722.

proven vorstumen laten. Idsundes isset hire, leider godde geclaget, in dem banne, der mate nicht alleine juwe predestol, sunder ok de wolgetzirte chor und kerke vorstummet. Und juwe undergesettede ban wart ju vor dem gerichte goddes ovel bekomen! De gelover manet und bespreckt den gemeinen budel, alse gi seggen, und latet dar umme den goddesdeinst und de steinkerken dorch de gantzen stat, doch unvorschuldet, vorbannen und wuste liggen. Und juwe speigelfechten vor der gemeine, ift gi nicht wetten, we den gelover betalen schal und moet, is unduchtich. Leven heren, bedenket de sake! Godde schut afbrock an sinem love und eren. Gi hebben nu rede itliche jare here godde in der kerken nicht gedeinet; dennenoch hebbe gi alle jare juwe rente und korn, deger und alle, ok umbesweret, wol bekomen. Dar mochte wol so vele af, ane juwen schaden, dat de moetwillige maner und gelover befrediget werde. Nemet ware, leven hern! nemet war! Ik se vor ogen und fole in minem gemote eine sware und bittere gemeine reformation vor handen. Und wille gi ju bi tiden [2] nicht beteren, so wart de ban und torn des hern over ju fallen und tonichte maken. Und denne gedenket miner wort und lere, dat ik ju gewarnet und de sake juwer zele zalicheit alleine wol gemeinet hebbe! Wat gan mi an juwe rente? got is min deil; und dar genoget mi wol anne, ik si, war got wille.«

Dusse her Cannengeter lerde de twolf artikel des hilligen christligen geloven vastlich to lovende, de tein gebode goddes to holdende, de hilligen seven sacramenta to erende, de seven dotsunde to vormidende, den geloven an Christum nicht vorlochen und in allen anfechtigen des bosen geistes, egen flesches und boser minschen den schilt des geloven vorwarpen; und vor allen dingen sede he, al dat geborde einem christen minschen to, dat he alle tit in meticheit eten und drinken leven scholde. De seven warke de barmharticheit jegen den negesten lerde he willich to fullenbringende und darna seggen, wen wi alle gut gedan hebben: »Here, wi sin dine unnutten knechte.« Luce 17. Dusser evangelschen lere was he ful. Dennenoch wart ome umme der warheit willen ein par schou gesant, dat predigen vorboden, und moste wanderen. Dusse her Kannengeter is nicht lange darna over lant und lude ein propheta

befunden, ja over de kerken und gantze stichte to Hildensem.

Dut jar bevorn was hertoge Albert von Saxen mit velen krigesfolke in Freislandt. Doctor Crantz, des kroneken dut jar endiget, schrift, dat keiser Frederich ome Freslant (so he dat betwingen konde) gegeven hadde. Des ruckede he fort mit aller macht; aver hertoge Albert beschaffede nicht vele und wart krank, starf und leit sinen sonen und krigesvolk in Freslandt. Nicht lange darna togen de Misseners und Saxen ok wedder to hus und leten Freslandt ungewunnen. Und wes se gewunnen hadden, dat plunderen se reine und nemen mede koie und perde und alle wes se mochten wech bringen. Und de hochdudeschen kemen darna nicht wedder in Freslandt.

[3] In dussem sulven jare jegen den sommer ruste sik hertoge Hinrick von Brunswick de older und wolde de Fresen in de varschen wunden hauwen (alse he meinde), de hertoge Albert von Sassen im vorgangen jare den Fresen gehauwen hadde. De hovetstat Groninge was mit provanden, dar Freslant rike an is, und velem gudem fromeden krigesfolke wol vorsorget, Stickhusen und Lederort desgeliken. In dem inteinde dede hertoge Hinrick den Fresen weinich schaden und leit allenthalven utropen, 'he wolde von wegen sines sones, hertogen Christoffers, fruntlich handelen, dat sik Freslandt wedder under de kerken und bischop to Bremen geven scholde, dat doch ore rechte herre und obericheit were. Nu were sin sone Christoffer, alse se wol wusten, von dem itzigen bischoppe to Bremen in einen sonen und mithulper des stichtes Bremen gekoren; so mochte he sinen sonen, dem tokomenden bischoppe, nicht vorlaten, sunder up allen orden, fruntlich, richtlich, ok sunsten, inredich sin. Derhalven wolden se sik dorch Oistfreslant bälde bedenken und ome ein gut, fruntlich und kort antwort geven'. Und dar hadden de Freesen dree dage frist to. Ruter und knechte weren im lande und deden alle stunde den inwonern schaden. De tit was kort, ok konden se to der nottroff dorch Freslant nicht tosamende komen. Derhalven bleven de Fresen bi orem ersten beslute und vorbuntenissen und leten antwort geven: 'Dat mochte wol eger gewesen sin,

*

7 er starb am 12 September zu Emden.

dat Oistfreslant dem artzebischoppe to Bremen jarich schutzgelt gegeven hedden, und worde noch gegeven, wan dat fruntlich begert und ersocht worde.' »Aver darhen deinstplichtich to horende, is den Fresen unbewust. Freslant gedenket ok de vederlichen friheit nicht to vorgevende, und bidden derhalven, men wille se der swarheit und nuwerunge vorkesen;« und seden swerende: »Sum Marri, wi wollen uns weren.« Mit dussem antworde was de furste von Brunswick nicht gesadiget; aver ore furstliche gnade toch vort und wolde de Fresen nicht antasten, he hedde denne alle sin krigesfolk ersten bi ein. Do nu dat groffe geschutte an dat leger gekomen [4], do toch hertoge Hinrick von Brunswick, de older genomet, strax fort int lant und dede groten mort und schaden. Idzardus, de graf von Groninge und Freslant, nam in den Dam und dede dar ut dem brunswickschen fursten und sinem lager groten afbrock. De winter vel dar an; de was dut jar von velem regen und weker lucht; und de winter makede den vinden moie und arbeit, den Fresen aber rauwe und stilstant; wente de vinde mochten dorch den slam und gebrockede nicht riden, gan eder faren; und derhalven mochten one ok von buten neine vittali, ber und brot, haw und haveren nicht toforen; und wes se in lande befunden, dat was vortert und upgefodert.

Darna worden von beiden delen stilstant beramet, to bescheckende vorgonnet und artikul tomakende belevet. Dutmal wart befunden, dat de regenten over Oistfreslant wol bewilliget hedden umme ewiges fredes willen, dat men den ertzebisschop to Bremen to einem herrn over Oistfreslant angenomen hedde. Aver de gemein des landes wolde neinen herrn hebben, sunder willen sulvest herrn bliven. Dat wart dut jar dorch mannigerleie wege in des artikulen vorslach vorsocht, werem den Fresen dat horn nicht afbreken mochte. Aver de Fresen hadden unvorstoppede nese und roken wol, wor de brunswickschе furste mit one hen wolde, derhalven sik groff genoch leten vornemen, 'se wolden artikels wis nicht forder handeln, de stillestant der besprekunge hedde sinen ende; dergestalt wolden se den vint vintlich achten und vorfolgen bet an ore vormogent'. De obericheit in Freslant worde bald mit oren undersaten eins, dede den vinden afbrock und nemen dar

jegen oftmal gelike betalunge, so lange dat de fursten von Brunswick erst mode worden und leten ore repliken up de lesten artikel stande. Und hertoge Hinrick de older toch wedder ut Freslant nnd leit de Fresen in orem sode seden bet an dat jar 1514. Do toch he mit sinem broder hertogen Erichen und sinem sonen hertogen Hinricke den jungeren wedder in Freslant; und datmal [5] wart he vor dem Lederorde in Freslandt in sunte Johannes avende to middensommer erschoten, alse du, leser, anno 1514 wider lesen magst. Dut jar was hertoge Henrick von Brunswick, de de junger genomet wart, 24 jar olt und was sin erst utflucht in krigeshandelunge. Anno 1519 verlor he de slacht vor Solthaw und levede noch, do man schref 1564, und siner furstlichen gnaden rim, den siner furstlichen gnaden gesinde up dem arme foren, het noch: »M. T. M. V.«; is so vele gesecht: »Min Tit Mit Vnrowe.« Und in unrowe heb ik sine furstliche gnaden veftich jar lank gekennet; got weit, wo lange vordan.

[7] Im jar 1502 wart de hoichberompte universitet to Wittenbergh dorch den churforsten von Saxen hertogen Frederich funderit; und do de gelarten to lesende verordent, worden am dage Luce evangeliste de lectiones angehaven. Darbi gemelte churforste grote friheit nicht alleine der lection, sunder ok vor einen geringen koep der provanden, win und flesch, ok beer und brot, gegeven; dergestalt binnen und ut vern landen beide hern und forsten, graven und frihern, de vom adel, ok borgere, und de susten wes vormochten, ore kinder to lerende dar gesant. Wente mit twolf gulden, 21 sneberger vor den gulden, konde sik ein student in dem collegio ok bi itligen borgeren ein jar lank in der kost bestellen. Und de ordunge warde so lange, dat doctor Martinus Luther jegen dat romesche aflat predigede, anno 1516. Dar na wart de teringe von tiden to tiden jo swarer und durer.

In dussem jare togen de Nurenbergere up ein dorp to einer kerkemisse, unangesein dat markgraf Cazemirus ore vint

*

8 am 23 Juni 1514. 9 vergl. 83 f. (A.) 20 am 18 October. 33 die kirchweihe zu Affalterbach am 19 Juni.

was. Weil nu de Nurenbergere hurtige und freidige menner sein und mit orer were nicht ful in dem velde befunden werden, und ein solches wuste ok wol de vorgemelte markgrave von Nurenberch, und deilde derhalven sine rutere, de he hemelich in einem wolde vorsteken hadde, in twe dele. De borgere kemen an den wolt und vornemen de rutere vorhanden. Itliche von den borgeren hadden ores dinges acht und bleven tosamende, itliche echteren sik eder treden holtwortin. Do nu de borgere dat holt vorleten, inkemen in dat velt, do rucket de markgraf mit sinen ruteren ut dem holte. De borgere, de bi ein weren und dat stant begreppen, leden mit dem ersten weinich schaden; aver de borgere, de noch torugge weren, worden up der flucht geslagen. Do nu de ruter alle bi ein kemen, slogen se de borgere ut orem vordele. Dennoch werden sich de borgere mit weinich bussen und velen stalen bogen, dat se de markgraf vorlaten moste; und bleven von beiden delen dusent up der walstat.

[8] In dusser sulven tit worden de buren in dem stichte to Spir dorch oren overmot und rikedage (wente se hebben ein gut kornlant und vele gudes wines) heimelichen ores bischoppes und geistlichen, im lande dar beseten, vint und wolden de alle umbringen und nicht mere gehorsam sin. Und worpen des up twe vormeten buren, de solden des rettes hovetlude sin. Se makeden des ok under sik, doch heimelich, eine lose, dar orer ein den anderen bi kennen mochte, und ludde also: Wan ein den andern fragede, de mede in dat bunt horde: »Wat is nu vor ein wesen?« antwort: »Wi mogen vor den papen nicht genesen.« Se hadden ok itliche artikel under sik upgerichtet und gesworen, und was dusse de erste, dat se neine obericheit mer liden, eder dulden, eder hebben wolden; sunder se wolden sik mit egener gewalt und weldiger hand frii maken. Aver got almechtich wolde de bosheit und vornement der buren nicht lenger vordeckt hebben, sunder de buren mosten sik sulvest vorraden, und worden also orer twe fenklich ingetogen und pinlich vorhoret. Dar folgede do ut,

*

18 bundschuh von Untergrumbach. 27 R. von Liliencron, Die historischen volkslieder, band 3. Leipzig 1867, nr 284, 113.

dat der buren vele gekoppet, geredert und im Ryne vordrenket worden, und eine grote geltstraffe up se gelecht, de nicht alto schuldich weren. Over 22 jar darna stunden se wedder up.

An dem sulven ort landes is eine vere over den Ryn, und gebruken gemeinlich de boden und koplude, de von Franckforde na Spir reisen willen; und ist eine harberge, nicht wit von dem Ryne, und het »To der Tegelschune.« Ik hebbe ok eine nacht dar geharberget; aver mi gelustede dar nicht mere to komende. Nicht wit von dare lith ein dorp; dar hebben vormals so vele morders innegewonet, dat keiser Maximilian scholde geboden hebben, men scholde dat dorp mit allen inwoneren, junk und olt, wif und kerl, vorbarn und dar nein dorp wedder buwen. De jungen buren lopen spelen, alse der kinder art is, an dem Rynstrome und hebben dar acht, wen de kopgesellen ankomen, wor de [9] to der herberge tein, und spreken se an und seggen, dat se mit roven, kol und wortelen (eder wes susten des jares tidich is, alse apel und beren, notte und spellen) morgen mit den frowesten over den Ryn faren willen und mit der morgenstunde vor Franckfort sin; willen se mede over faren, so mosten se dar kort na mitnacht up waren. Der bedregerie dorch de jungen schelke wart mannich junk geselle, de sine kopenschop alleine dref, bedrogen. Se segen dat vor gut an und nemen dat fordel mede und vorschonden de teringe, wolden se fro und mit fordel over Ryn komen. Wen nu do ein sodan kopman eder ein ander gut geselle, dar gude kleder bi vorhanden weren und gelt bi vormodet wart, bi avent tiden eder des morgens fro bi den Ryn kam und wolde overfaren (wo he bescheden was des voravendes), so was dar ein schep beredet, dar gingen se alle in, de mit over Ryn faren wolden. Wen se denne midden up den Ryn kemen, so worpen de buren und scipman den kopgesellen ein strick over den kop vorretlichen und unvorseins, und worgeden also de koplude, so vele se bi sik in dem scheppe hadden. Darna nemen se one ore gelt und taffelit, darto plunderen se und togen one naket ut und worpen de nakeden doden corper in den Ryn und leten se hendal fleten. Und

*

4 Neues vaterländisches archiv 1831, II, 369 ff.

wen de schepman dat mit sinen naberen, den buren, utgerichtet hadde, so foerden se wedder an lant. Dar weren ore vischerschepe denne rede an dem over mit oren vischnetten bereit, foren up den Ryn und begunden to fischende. Und de mort, den se vor weinich stunden fullenbracht, blef so lange vorholen, dat got de bosheit nicht mere anseen wolde. Do worden der morder bi des keisers Maximilians tiden vele up de reder gesettet, dar to itliche junge schelke vorbrant und de koppe afgeslagen.

Umme dusse tit horden sunderlich nichtz von groten ordel eder veiden. Wart rede ein furst einer stat vint, dat wart gemeinlich vor dem erstkomenden winter vordragen; wente men feidede hir to lande den winter over, vel weiniger de vasten over, nicht gern; dan men at de 40 dage nein flesch. [10] Und were derhalven der pollitien nutbarlich, dat de 40 dage, de de hillige vaste vor oistern genomet wart to der sulven tit ok in dem manatte martio genomet unse schipper und salichmaker Christus Jesus, des almechtigen vaders alderleveste sone, umme unsen und unser sunde willen an dem holte des hilligen crutzes unschuldig gestorven, der bittern martir und leidens scholden wi christen, de wile wi den namen von unsem hern und erlosere Christo hebben und dragen, de 40 vorgemelten dage mit beweinunden ogen unse sunde klagen, vasten und unsen olden adam castien und, der zele erst und lest, den tein [geboden] goddes underwarpen und uns to allem frede bereden, und dat fleschfretent wedder afbringen, dat to dusser tit in dussen jaren lange tovorn und hirna, so lange de vorforer doctor Martinus Luther anno 1516 gegen dat romesche aflat predigede, dat ik hir mede nicht wille gepriset eder gelastert hebben, nein flesch de vasten over in meine de 40 dage vor oistern gespiset worde. Und wen den also ein ider na frede jagede und makede wedder itliche tit im jare, de to veidende der provanden halven umbequem were und worde, so scholde dudesche lant wol balde in sik fromer, gehorsamer, truwer eindrechtiger und fredsamer werden, und kort na winachten nicht to velde tein, ift jo de bose engel wes vor

*

10 Neues vaterl. archiv 1831, II, 371 f.

hedde twipart gegen den sommer antorichtende. Ik hebbe gedacht und weit vele umme den toch, wente ik was datmal 26 jare olt, dat twe, ja dre, veer fursten und herren to sammende wolden. Dewile aver de vaste vorhanden und ore krigesvolk mit vastlicher spise nicht spisen mochten (se wolden ok nein flesch in den lageren spisen laten), vortogen derhalven den toch bet an de lesten weken. Und ik will geloven, hedde de herrn bischop de lesten weken to hus gebleven und de martirweken und de frolichen ufferstandinge beter betrachtet und sinem nabere dem bischoppe ok frede gelaten, ane allen twifel, sin rechtmessige sake were ome nicht to solchen vordrafflichen schaden gerecket.

[13] Im jar 1503 an goddes himmelfardes avende starf und vorschededе in got den hern de hoichwirdiger in got furst und here, ere Bartolt, bischop to Hildensem und administrator der kerken to Verden. He was ein von Landesbergh geborn, ein gelart prelate; und dewile he ein bischop was und to dem Sturwolde eder in Hildensem womde, so ordinerede und wigede de prestere und diaken und fermede de kleinen kindere sulvest. He gaf ok sinen undersaten, geistlich und weltlich, in allen dogeden ein gut exempel. Dennoch de hofferdigen stichtenoten und ein vorut, de heit Lappenkrich, loch und droch so vele tohope (wente Lappenkrich und andere hovegorn hedden gern fromt gelt und bute gehat), dat bischop Bartolt der von Hildensem abgesechte vint wart, wo in der Sassenchroneken geschreven steit. De veide wart geslichtet, und de bischop wart darna den von Hildensem sere gut und bewisede one vele gnade. Und was ome leit und vaken beklaget, dat he de borger vorleit hedde. Dennoch wolden sine undersaten, de stichtman, dar mede nicht tofrede sin; wente se wetten (und hutes dages de von adel wol wet), dat anderer lude vordarf is ore gewinst und fordeil; sunder deilden sik in geselschoppe und kemen to orem landesfursten und bischoppe ein hupe na dem anderen. Bischop

2 vergl. s. 111 ff. (A.) 13 am 4 Mai. Archiv ebenda 372 f. Krause gibt in der Allgemeinen deutschen biographie 2, 524 das jahr 1502 als allein richtig an. 18 Steuerwald festes haus 1 stunde nördlich von der stadt an der Innerste.

Bartolt was to sinen jarn geraden und man des brassent eine vordrotenheit, und wart derhalven bedacht und rede, und toch na dem stichte to Verden und leit den adel des stifts Hildensem na orem willen regeren. Und der bischoppe sint mere gewesen, de von one togen und den hoffart hir leten.

In dusser tit und jare is Martinus Luders, de sik, do he doctor wart, Luther schref und nomen leit, in sinem twintigesten jare to Erforde magister artium geworden; und do rede gegen alle man mit einer sunderlichen vormetenheit disputerede und nemande wes nageven wolde, scholde he ok sine opinion mit einem hader eder kive vordegen. Und der gestalt weren de gelarten to Erforde wol tofrede, dat magister Martinus Lurs na Wyttenberge toch; wente dat augustiner kloster stunt dar velschier ledich. Und were de universitete eder hogeschole to Wyttenberge nicht gelecht worden, alse alle man dar bekennet, so were dat stetlin Wittenbergh in ringer achtunge und namen gebleven. [14] Martinus kam to Wyttenberge, und ome worden mit dem ersten geringe lectiones to lesende befolen; und ik kam ok dar na. Derhalven wes ik von ome in dussem boke schrivende werde, dat heb ik in dem boke, Acta Lutheri genomet, gelesen, eder doctor N. Fontanus von Martino, eder dat steit in dem Epitome Jaspari Geneppei geschreven, eder ik hebbe darbi gewesen, gehoret und von ome sulvest vorhandelen sein. Dewile denne dusse und der geliken geschefte und jarige vorhandelunge schullen de warheit hebben und vormelden, so wille ik mit der hulpe goddes einem ideren umpartigeschen leser de warheit hir inne to lesende vorstellen. Und is de leser nicht partiesch, so wart he mit der warheit und mi hirmede ein gut benoge hebben; wente den partigeschen mach nemant genoch doen. Magister Phi-

*

1 sines. 6 Archiv, ebenda s. 374 ff. 21 Commentaria J. Cochlaei de actis et scriptis Martini Lutheri. Moguntiae 1549. Historiae ecclesiasticae nostri temporis libri XVII. Authore doctore Fontano theologo Parisiensi. Coloniae. Excudebat Jaspar Gennepaeus. 1558. 22 Epitome warhaftiger beschreibung der vornembsten händel, so sich in geistlichen vnnd weltlichen sachen vom jar vnsers herren 1500 biß in in das jar der mynderen zal 59 zugetragen und verlauffen haben. Zu Cöllen bei Jaspar Gennep. 1559.

lippus Melanchton was 22 jar bi doctor Martino to Wittenbergh und alle sines handels und schrivendes erfaren; de heft na Martinus dode ein bok im druck utgan laten, dar inne he meldet, dat Martinus Luther anno 1483 to Isleve scholde geborn sin und to Meydeborch erst, darna to Isenach tor schole gan, und darna to Erfurde gesant und anno 1503, wo vor geschreven steit, magister artium geworden. Andere schribenten vormelden, in sunderheit doctor N. Fontanus in sinem boke, anno 1558 to Collen gedrucket, dat Margareta Luther astu diabolico Martinum entfangen hebbe. Des geliken lese ik in prefatione ante Acta Lutheri, und steit geschreven, wo de Luther von dem unreinen geiste Incobo schal geborn sin, und dat Martinus Luther up ein mal mit velen andern monniken in dem chore gestan, do in der hilligen missen dat evangelium Marci 7 gelesen wart, dar Christus den doven und stummen duvel ut geworpen: do heft Martinus Luther schrecklich geropen: »Ik bins nicht! Ik bins nicht!« Und alse he angesein wart, was he schamrot geworden. Derhalven sin vele lude der meinunge, de Luther hebbe eine heimelke kuntschop und deinstbarheit von einem duvel, wo he ok tom dele un in velen steden vormeldet und sulvest bekennet, wo ome de duvel velemal in dem bedde ummegeworpen und hire und dare hingewant, do he mit ome disputeerde und lerde, wo he de misse afdon scholde. Do nu Martin Luther was magister geworden, wo vorgemelt, do hadde in den rethen he begunt to studerende; und was einmal mit einem andern studenten vor dat dor to Erfurde spatzeren gan und ore studium conferiert, wo dat under itlichen gebruchlich is. So nu de beiden alleine in dem velde weren, wart Martinus unrimich; was bi hellen dage und ein sere schone weder, so sleit unvormodens [15] ein blixen here und ersticket den gesellen, dat he bi Luther ummefel und bleif strax doet; derhalven Luther ser erschrocken, und nicht lange darna ane wetten und fulbort siner oldern in dat augustiner closter to Erfurde gink und

*

3 Melanchthons buch wird später 28, 10 genauer angeführt. 9 Fontanus s. 18. 25 rethen, vergl. Epitome s. 14.

ein monnik wart, und do hadde he 21 jare olt gewesen; und dar hadde he inne gewesen veer jar und vele gelesen.

In dussem jare starf papa Pius Tertius, von Senis geborn, ut dem hochberompten und edelen geslechte de Piculominibus genomet, und was 27 dage pawest eder romesche bischop, alse de lutherschen willen. In sine stede wart gekorn Julius Secundus Savonensis. Dar wart von geschreven, dat he si ein rechtschapen herde der christlichen kerken gewesen und in alle sinen handelen rechtferdich und barmhartich, dat swerlich erkannt wart, in welkoren twen vorgemelten dogeden he dat grotste lof und ere hebben mochte. He gaf den gelarten gern, de nothrofftich weren; den armen gaf he noch vel lever. He dref binen und buten Rome vele buwendes; he foegerde ok gegen der romeschen kerken vinde manigen swaren krich, dar he von dem jegendeile gegen sinen willen hengedrungen wart. In sunderheit dede one de graffe von Mirandola grot herteleit; de makede dem paweste Julio velschier alle sine stede ungehorsam. Ik kam kort na sinem dode in welsche lant und horde und sacht, wes he bedreven hadde in den tein jaren, dewile he pawest gewesen hadde. Picus Mirandulanus het de vorgemelte graf; de sulve schreif unnutte wark ut nite und hate gegen den pawest und vorlengede sine schriften mit openbaren logen und makede de herlichen und hoichberompten stat Bononien dem paweste ungehorsam. Weigerden ome sinen geborlichen und egen intoch, des geliken sturgelt und gabel (is tolgelt). Wil nu papa Julius ok ein krigesman was und nicht vele geprenges gegen de von Bononien maken wolde, ok nicht vele unkostunge dar an hengen (Bononien lit veftich dutsche mile weges up dussit Rome), wowol de wech vern is, was papa Julius dennnoch mit sinem parte in Bononien eins und na tohope. Derhalven sende de pawest weiniche knechte und vel weiniger ruter na Bononien. De hovetlude spreken de buren und andere undersaten, de up de naheit wonden, [16] an und nemen de in der nacht mede bet an de groten und weldigen stat Bononien. In der morgenstunde (und was de hillige oisterdach), slan de vinde ore leddern und rasschop

*

3 Neues vaterländisches archiv 1831, II, 376 ff

an de muren und stigen de stat, hauwen up twe dore und nemen ane swertslach und blotvorgeten Bononien wedder ine. De sake wart balde mit gelde geslichtet; aver de pawest jagede ut Bononien itliche grote geslechte, dar under was dat vornemligeste de Bentivolis genomet. Und do leit de pawest Julius vor Bononien ein vast und grot herlich slot leggen und heilt also de borgere darmede under bet an sinen dot. Papa Julius hadde ok sin gebiltnisse an sunte Petronius kerken hoch an de muren setten laten, sinen pewestlichen titel dar under mit gulden bokstaven geschreven und stunt dar bet an de tit, dat Leo decimus to einem paweste wedder gekorn wart. De was nu ein from und gudich here, und men sede, dat he von den Bononesern stil und hemelich gelt genomen hedde, und den von Bononien dorch de vinger gesein, dat se de veste, de Julius vor de stat gebuwet, mit undergebrachtem pulver ummegeworpen und den bril von der nese brochten. Ik hebbe de ruinen, fragmenta und vorstorde slot anno 1519 gesein; des geliken heb ik gesein, dat an sunte Petronii kerken ein gebiltenisse der hilligen drefoldicheit in de stede, dar vormals pape Julii bilde stunt, gesettet is; und dat gebiltenisse gans statlich und rike mit golde getziret und dusse herliche sproke des propheten David undergeschreven steit: »Scitote, quoniam dominus ipse est deus. Ps. 99.« Sus vele vom paweste Julio II geschreven; les ander boke, so vindestu von ome vele mer.

[21] Im jar 1504 am ersten dage des mantes Augusti wart bischop Johann, ein hertoge von Lowenborch, vor einen bischop dorch den churforsten marchgraven Joachim von Brandenborch mit vifhundert perden in Hildensem ingefogert, und gink statlich to, wo dar bevorn nicht nuwelich geschein was. Und alse de here bischop von dem Sturwolde afreit, heilden sine stichtsman twischen dem Hoo und dem hogen crutze; und do sine furstliche gnaden dar jegen kam (was mit einem langen swarten samptrocke geklediget), do sine furstliche gnade velichte dat pert sprengen wolde. Aver de henxt was freidich, und do he de sporn folde, wart ein sprunk over

25 Archiv 1827, I, 279. 1831. I, 366; daselbst wird Hoo = Ohe für ein wäldchen erklärt. vergl. Urkundenbuch der stadt Hildesheim, theil 3. Nachtrag 1. Wachsmuth, Geschichte von hochstift und stadt Hildesheim s. 106.

den anderen springende und warp also woldinges den hern bischop strax ut dem sadel, dat dem heren und biscoppe de samptrock mit drecke gesuddelt wart. De vom adel velen af und hulpen orem hern wedder to perde. Dem bischop schach nein leit; aver sine furstliche gnade hadde sik vorferet und gans blek geworden. Darna togen se in Hildensem und weren den dach frolich. Den folgeden dach wart ein gesellen stekent up dem markede angerichtet; dar weren des hern bischops de Lowenborger, des markgraven von Brandenburges, des stichtsche adel und der von Hildensem wepener mit sinen gesellen, alle mit oren perden weidelich dar ut geputzet tor banen und heilden wol dree stunde lank ein erich drepent. Darna ein geselle den anderen gefordert in der gestalt, dat des hern bischops vom adel und gesinde den plas beheilden; aver nicht ane schaden; wente Hermen Ryperbusch starf den anderen dach, und Lange Hinrick, des bischops voget, wart ein arme und an der anderen hant de dume lam gesteken. De vorgemelte vall des bischops wart tor sulven stunde manigerleie wis utgelecht. De eine sede: »Dar lith dat stichte to Hildensem im drecke«; und darna alle tit gesecht, de vall bedude nicht gudes; wo ok leider geschach, dat bi des hern und bischops tiden dat stichte to Hildensem vorloren wart, doch ane orsake des gemelten hern und bischops, wo du hir negest in dussem boke, wo mi got so lange fristet, lesen magst. Und bi dusses herrn tiden schach in dem stichte to Hildensem so vele wunders und unsalde, dat de handel wol eine eigen chroneken to schrivende egende. Und do dusse bischop dree jar lank dat lant regeret hadde und alle nuttinge und gehorsame des domcapitels, der stat Hildensem und der kleinen stede alle und clerisie bekomen ane jenige insage, do toch sine furstliche gnaden erst na Ro[22]me und halde sine confirmatien, wo Casparus Bruschius in siner Mentzer croneken dar wider von geschreven heft.

In dussem jare wart to Hildensem to sunte Andreas torn dat fundament gelecht vif elen deper in de erde, wen de Arch-

33 Chronik oder kurtz geschichtbuch aller ertzbischouen zu Mayntz . . . durch den fürtreflich gelerten Caspar Bruschen. Frankfurt 1551, s. 109a. 35 Asche von Heimburg bei Lüntzel, Stiftsfehde s. 9.

meker strate hoch is; und wart des jares ein grot arbeit dar an gedan. De mester und steinhauwer het Arnt Molderan. Luder von Barwelthe de older und mester Wilhelm von Saltzenhusen weren datmal der kerken olderlude. Se meinden de sake mit truwen. Bi der tit wart de kerke dar sulvest angeheven mit kopper to dekende. Truwe was bi den gemelten olderluden und oren gesellen. Derhalven geven binnen und buten Hildensem to dem nigen torn vele frommer herte grot gelt in oren testamenten, so lange ein nige warlt upstunt, de godde und oren patronen, den hilligen goddes, nicht mere vortruweden, und wolden mere up ore vasten stat truwen den up goddes schut und scherm, begunden do vaken de gehauwen steine und kalk, tom torn geslegen und tosamende geforet, sunte Andrese aftobringende; und in de statgraven vor de welle, de doch nicht stande bleven, und nige dwenger gelecht, der ok tom dele wedderumme vorwostet. Darna blef dat arbeit am torn after rugge, und soder der tit her [is] an orer stat gebuwet mit grotem schaden und nachdeil, dat ik Johannes Oldecop decanus gedenke, dat itliche welle umme Hildensem drie, ja veermal gebuwet sint, und sint noch nicht recht bestendich. Got und itliche lude mede wetten, wat de orsake is. Dat is recht und billich to dussen bosen tiden, dat de stede befestiget werden. Dat is ok hoch vonnoden, dat erliche borger in oren steden vor den tirannen mit frede slapen mogen, und ift weme gewalt schege, dat se dene bi sik in ore stat nemen und boden recht vor one, den gewalt und unrecht geschein mochte. Dar umme maggem mit eren, foge und recht borge und stede vesten und bewaren, und mach ane sunde togan. Dennenoch so de here de stat nicht bewaret, als David de prophete secht, so waken ummesus de wechtere. Aver dat were sunde jegen got und unrecht jegen de oberichet, de got vorornt heft (Romanorum 13), dat stede und borge gefestet scholden werden, darem bosheit und ungehorsam inne beschutten mochte.

[23] In dussem jare, alse de romesche konig Maximilianus vormarkede, dat alle sin flit und arbeit in der sake twischen

36 Landshuter erbfolgestreit; vergl. Riezler, Geschichte Baierns. band 3. Gotha 1889, s. 588 ff.

hertogen Rupert und hertogen Albrecht, wo in dem vorvergangen jare gelesen, vorlorn, do dede he den hertogen Rupert in den keiserlichen ban mit alle sinen anhengeren, und is derhalven de palsgrave am Ryn Philippus ofte ermanet, dat he sinem sonen Ruperto in keinen wegen helpen eder vorschuft dede, darvon de palsgrave, wo lichtlich to begripen, ser bekummert geweset. Dat vaderliche herte dem sonen bistant gern geleistet, dat koninchliche gebot aver one darvon geschrecket; tom lesten heft dennenoch de natur dat gebot overwunnen, und dem sone mit alle macht gehulpen und bistant gedan. Derhalven de romesche koning vororsaket und heft alle stende des romeschen rikes tosamende gefordert und einem ideren frii erlovet jegen de ungehorsamen und achtere vortofarende, und alle wes de beiden, vader und soen, gehat, is to pris gegeven worden; und hebben datmal vele fursten des riches den palsgraven am Ryne mit swert und fure angegreppen und in sunderheit heft de lantgrave von Hessen marklicken schaden dem palsgraven togefoget und ome untellige dorper twischen Wormse und Crutznach vorbrant. Do also de palsgraf getemet, nam one de romesche koningh wedder to gnaden.

[29] Im jare 1505 wart de rector universitatis to Wyttenberge dorch einen studenten des avendes up der straten doet geslagen. De doetsleger wart getovet. De chorfurste wolde one richten laten, derhalven he vor dat richte gefogert. De doetsleger was ein Swave geboren, und sine lantzlude kregen andere studenten an sik und gingen ut der stat und wolden den doetsleger dem scharprichter nemen, und scholde nicht gerichtet werden. Ein sodan wart vormarket; und do nu dat ordel vor dem richter gefellet, dat de doetsleger starven scholde, wart he over den market an de bach jegen der apotheken up de brugge gefogert. Dar het de scharprichter den doetsleger up de kne neddersitten, und de rutere, de de chorfurste in de stat Wyttenberge gesant, togen vore und achter vor de brugge, dat de scharprichter unvorhindert frii stunt. Dar wart ein murrent dorch de studenten, de in der stat noch

*

1 Die betreffende stelle scheint verloren zu sein. 12 am rande: Munsterus. 21 Vaterländisches archiv des historischen vereins für Niedersachsen, jahrgang 1837, s. 293 f.

weren. Aver dar wart weinich up geachtet; wente de borgere weren alle mit orer were und wapen up dem markede. Und also wart dem dotsleger up der brugge dat hovet afgeslagen; und de scharprichter trat mankt de rutere und wart also up dat slot geleidet. De studenten, de buten weren, worden bedrogen. Dennenoch blef de ungehorsam dare, und darna ok vaken gesporet wart.

In dussem jar kam wanderen ein mansparsone, Benedictus Schryver genant, mit siner eligen husfruwen und twen kindern, Hans und Barbara geheten; wart wonhaftig up der Nygenstat vor Hildensem und was ein mester siner hant und lerde vele gesellen dat rekent und schrivent. Nicht lange hirna wart he ein opperman to sunte Lamberde in der kerken, dar na der tit de von Hildensem umbedechtich ein bussenhus ut makeden. Dusse vorgemelte Benedictus was ein kunstlich senger den choersank, und datmal was dar ein kerkhere, her Johan Knokenhauwer genomet, dusse beiden vorwarden dar den goddesdeinst gans erlich. Der parlude was ok vele, de mit dem oppermanne sungen, alse do gewontlich was. Und wart aldar ein fin choer gewaret; dar horden vele parfolkes in, von dem Susterdore an dorch den Wolt, Nygestrate, im Langenhagen ein grot part, des geliken von dem Oldenmarkede. Min salige vader Hinrick Oldecop, bumester der stat Hildensem, und Hinrick Schunemeyger weren dar olderlude und buweden dare mit fromer lude hulpe einen nigen choer, wo noch sichtlich is, und leten den nigen torn fin [30] mit copper decken und tugeden dar in twe nige klocken und in de kerken ein nige orgelenwark, dat ider from christenminsche dar lust und leve in hadde. Aver Hennynge Blomen und sinen gesellen, den lutherschen kistenhern, behagede dut nicht. De vellen dar in alse wilde minschen, worpen den torn dal und vorkoften dat kopper. De clocke und orgelwark worden ok toslagen und unnutte gelt darmede gemaket, gelik ift de stat Hildensem anders nein gelt enhedde. Aver eger dusse vorstorunge geschach, was Benedictus vorgemelt dar oppermann, wo gesecht, und lerde der lude kinde latinsch und dudesch scriven und

8 Lüntzel, Annahme s. 6. 13 Die alte Lambertkirche lag beim Michaeliskloster.

breve lesen. Anno 1513 wart de oppermann sere krank; wente he was ein man bi seventich jaren. De krankheit tastede one an, und he meinde anderst nicht, he moste gestorven hebben; und derhalven hadde he sine bicht gedan. Wes he dem preester in der bicht oppenbaret, dat makede he darna sulvest und zalich bedechtich openbare. Wente do he wedder stark wart, kam he to den vorgedachten olderluden und sede sinen deinst up und begerde vorloef. De olderlude mochten one nicht bereden eder dorch neine wege sin vornement vorhinderen, und bewilligeden ome dat orlefnement. Darna bat he de olderlude, se wolden na weinich dagen, wan he vorruckt, den parluden gude nacht von siner wegen anseggen und den sulven sine armen eefruwen und beiden kindere to radende besetten, dat men ore beste wetten wolde und dede umme goddes willen. Mit den worden schede he von danne. Der fruwen wart gehulpen bi brot und de friheit, de kindere worden in bequemliche stede und deinst gesettet. Ungeferlich ein jar darna was Hennyngh Arneken, borger to Hildensem, to Lyptze in dem jarmarkede gewesen und reisede dorch Quedelenborch, gink dar in de kerken und wolde misse horen, also do des wanderen mannes, und der koplude vorut, sede was, eger se vordan reiseden. Dar do Hennyngh Arneken vorgemelt den bekanden opperman vor dem altare in dem observanten und grawen monniken closter stande sein, und eine misse gesungen hadde. Des dem Arneken sere vorwundert und na der misse den vorgemelten oppermann Benedictum angesproken und ome gefraget, wat one darto beweget hedde, dat he so ut einem guden deinste getogen und up sin older ein bedeler monnik geworden were. Do hadde Benedictus unsem borgere runtut gesecht und mit weinenden ogen beclaget, dat he vor dertich jaren were rede prester gewest, ut dem closter to Quedelenborch gelopen und de langen tit der walt und flesche gedeinet; dat ome hertlich leit were, und to der wissenheit he wedderumme (wo he ok in siner krankheit to Hildensem gelovet) in sin closter gegan were. Und dar wille he ok in got inne starven. [31] Also ok geschein was; wente anno 1519, do ik na Rome dat erste mal reisen wolde, do reit ik to up Quedelenborch, und anderst neiner orsake, wen dat ik oft ge-

melten Benedictum in der cappen sein und anspreken mochte. Do wart ik im closter dare berichtet, dat ore broder dominus Benedictus vor einen fromen monnik und penitenten in kort vorschenen dagen in got vorscheden were. Und ik leit mi sine begrefnisse wisen, und darmede befeide ik godde sine zele.

[37] Im jar 1506 hebben de borgere to Hildensem up der wisch den papageigen lestmal mit horn und stalen bogen, ok holten bolten, geschoten. De borgere hadden sik dar nige up geklediget und de armborste alle mit stalen winden vorsorget. Ore bolten weren alle vormalet, und ein ider sinen namen up den bolten schriven laten. Ein erbar rat let ummelesen, men scholde nicht mit fromeden bolten scheten; wente welkore bolte nest dem papageigen hernedder felle, de scholde den pris und ein nige armborst mit einer stalen winden hebben. Der schutten weren boven dusent, und wart am sondage na trinitatis von einem slage an, bet dat de sunne undergan wolde, freidich geschoten, dat ok vele hornbogen von velen scheten und groter hitte alslap worden. Middel der tit wart de vogel weinich bewagen und wart gerunet, dat de vogel scholde sin mit pekedreden gefestet und ingeschruvet. Dar ein grot murrent up wart. Derhalven wart orlef gegeven, dat sunder ordinge geschoten wart; und schot ein ider borger, wat bolten ome ton handen kemen. Der gestalt Hinrick Plate schot den vogel af mit einem fromeden bolten, dar stunt up geschreven »Borchardus Wychman.« Und dem gemelten B. Wychman billekede ein erbar rat den pris to, und dat armborst wart vor ome hergedragen, und dorch de borgermesters herlich vor sine dor in den Brull mit trummen und bassunen geledet. Itliche borgere gingen mit Hinricke Platen in und weren de nacht mit ome frolich vor siner dor in dem Hoken. Des anderen und derden tages spisede ein erbar rat alle dusse schutten up den wanthusen mit soden und braden, und ore gedrenke was gut morschber, und weren sere frolich und eindrechtich und de selschop schede sik in freden und wollust.

*

6 Vergl. über das freischießen der späteren zeit Wachsmuth, Geschichte s. 244 ff. Seifart, Sagen, märchen, schwänke und gebräuche aus stadt und stift Hildesheim, I, 135 f. 16 am 14 Juni.

In dussem sulven jare wart ein schentlich twidracht twischen den barvoten moneken und den predigeren umme der gebort willen der uterwelden moder goddes und junkfruwen Marien. De barvoten holden mit der catholischen kerken, dat Maria von oren olderen ane de makel der arfsunde geborn is. De predicatores, sint Dominici monneke, disputereden dat wedderspeil, und de disputatio was to Bern in Tzwytzerlant und makede dar nicht vele gudes. Dar wart mannich ungelart minsche vorfogert; wente de prediker monnike bruken dar to ein bose [38] stucke, nemen orer leibroder einen und dreven dorch dene vele falsche teken und tuchenisse. Ik mach de warheit, wo ik in einem gedruckten boke gelesen, hir nicht verteken. De prediker monike makent so arch und bose ane dat scisma, dat orer veer vorbrant worden. Und do swegen de anderen Marienlesters stille.

In dussem jare brack de koningh von Frankriken de vorbuntenisse, de he kort dar bevorn mit dem romeschen konninge gemaket hadde, wowol he darup dat hillige sacrament entfangen und up goddes wort, de hilligen evangelia, gesworen, und dat hartedom von Melan von dem romschen konninge dar up to lene entfangen.

[B. 53] Im jare 1507 vor und na sunte Michaelis dage was to Hildensem ein grot pestilenz; und storven datmal over dusent scholer, und weren meist borgere kint und mine scholbrodere. Und de starf-let sik anders nicht an, sunder dar wolden alle scholer wechsterven. Ik was veertein jar olt und krop in de winkel, so lange dat mi de hunger dar wedder ut dref. Do dat wedder begunde to fresende, do horde dat stervent up. Und nemant vor dere tit in de dornsen wolde.

[A. 39] In jare 1508 was doctor Johannes Stupitz to Wyttenberge und provintial over itliche closter der augustiner; was vom adel geborn, derhalven bi hertogen Frederich, churforsten to Saxen, wert und vorangesein geholden. Wile nu de universitet to Wyttenbergh vor weinich jaren upgerichtet und mit allen doctoren und magistern noch nicht deger vor-

22 Lüntzel, Annahme s. 7. Wachsmuth, Geschichte s. 56. Vaterländisches archiv des historischen vereins für Niedersachsen 1837, s. 294 f. Lüntzel, Annahme s. 154 f.

sorget, so bat de gemelter her Stupitz den chorfursten, dat Martinus Luther dar mochte gefordert werden und alse ein magister artium den studenten dialecticam und phisicam lesen. Do nu Magister Martinus to Wyttenberge kam (des de to Erfurde nicht hart bedrovet, wente Martinus wolde do rede in allen disputationen recht hebben und sankede gern,) do las he flitich, und de studenten horden one gern; wente siner geliken was dar nicht gehoret, de ein ider latinesch wort so taffer vordutschet hadde. Und Melanthon scrift in dem boke, dat he von Luthers leven und starven anno 1555 dorch Mathiam Ritterum drucken laten, dat doctor Mellerstat scholde von Martino Luther dusse wort gesecht hebben: 'in dem manne were ein solcher hoich geist, dar ut men genochsam mochte afnemen, dat he entlich eine veranderinge bringen worde'. Do de veranderinge anhof, geschach anno 1516, [do] doctor Martinus Luther jegen dat romesche aflat und doctorem Johannem Tetzel begunde to predigen, do horde ik to Wyttenberge von dem magistro Balthasar Vach, de datmal de bursen Sophie bewonde, also von dem Luther seggen: »Der munich wart den duvel vor einen abbet setzen und wartz entlich nicht gut maken.« Dusser magister Vach was ein olt vorstendich man und plach opera Ciceronis et Vergilii to lesen. Ok de vorgedachter doctor Martinus Polichius, genant von Mellerstat, was orsake gewesen, alse ik to Wyttenberg berichtet wart, dat de chorfurste to Saxen de hogen schole dar upgerichtet hadde; he heft ok dar erst de commentaria cursus logici geschreven. He was ein klok und verstendich man und de wort up de meinige von Martino Luthero nicht geredet, alse Philippus Melanchton meinet, sunder up de meinige, alse de magister Vach darvon gesecht, dat de duvel wolde abbet werden, wen Luthers geist de veranderinge bringen worde. De velgedachte doctor Mellerstat levede ok nicht lange darna, do Martinus Luther to Wittenberge von Erforde gefordert wart, und starf velichte tovorn, eger Luther doctor wart.

Hertoge Carl to Gelleren was umme dusse tit, beide vor und na, ein weidelich krigesman, den ruter und knechte hoch loveden und vele von ome heilden, und sungen von ome dorch

dutsche lant, wo he jegen Johan, den hertogen to Cleve, velmal triumpheret hadde. [40] He letes den naberen nergen to gude; he plagede de Vresen, so vaken ome lustede, und sloch sich vaken mit one, dat itliche dusent vaken von beiden parten dot bleven und gefangen worden. In dussem jare toch he in Brabant und dede dar in korter tit eine grote moert, brantschattede dat lant na sinem gefallen und brande vele kleiner flecken und dorpe und toch wedder darvon. De lofflichen und hochberompten husere Oisterrich und Brabant mosten dat speil und der oren und landes vordarf ansein; und hertoge Carl von Gelleren blef dar vor [ungestraffet], wente de konningh von Franckryken, de markgraf churfurste to Brandenborch, de hertoge to Luneborch und vele graven heilden ome dat hovet, so lange, dat keiser Carl de vefte anno 1528 one straffede.

[47] Im jar 1509 an dem 14 dage des herbstmantes was to Constantinopell eine gruweliche ertbevinge, de de statmuren an dem mere mit velen torn und des turkschen keisers oversten pallas neder warp, und bi 1800 minschen under den husen und muren befellen und to dode kemen. Ok de arme des meres twischen Constantinopel und Pera wart van der ertbevinge so unstumich, dat de bulgen in beide stede so sware und gruwelich velden, dat de Turken gemeint, se scholden mit den steden in de grunt vorsunken hebben. Dat domstifte, dat de christliche keiser Constantinus de grote to der ere godde gebuwet und der hilligen junkfrowen und martilerschen Sophien genomet was, schal dat sulve mal ok over einen hupen gefallen sin und vele wiffer und kinder dar under doet gebleven. Na dusser ertbevinge und groten schaden wart de turksche keiser ut dem rike vordreven, und Zolimus, sin jungeste sone, de na ome ok dat regimente annam, mit vorgift sinen vader umbrachte anno 1512.

In dussem jare kort vor oisteren, so Satan jegen de hogen feste gern wat niges dorch den gemeinen man plecht antorichtende, herhof sik to Erfurde ein grot upror an. De gemeine man forderde rekenschop von dem rade. Des worden

*

1 R. von Liliencron, Die historischen volkslieder, nr 303. 30 am 26 Mai. 32 Epitome a. 7.

se dorch einen radeshern ovel afgerichtet. Summa de rekenschop moste schein. De radeshere, de also de borgerschop ovel afwisede, wart gegreppen, ingetogen und darna mit gelde gestraffet. De ewige rat und regimente wart upheven und ein bewechlich rat und regimente vorordent, de nu alle jar moten rekenschop don.

In dem August dusses jares starf Wilhelm lantgraf to Hessen, de so unfledich und wuste geworden was dorch dat hillige fur (dat idsunder dat hillige dink genomet wart), dat he vor sik sulvest einen gruwel hadde. Darto was he ok mansuchtich, wo ok sin sone Philippus tom deile mit geslagen sin sol. Got weitz am besten, de uns beware vor ketterie und dem helschen fure! Amen.

[51] In jar 1510 des dinsdages vor lechtmissen let bischop Johan dat barchdorp vor Hildensem plunderen umme eines vogedes willen, de het Dyrick Cruse, und let one nemen wol hundert wagen ful gudes an bedden und beddewande, alle ore kledere, linentuch, flesch und brot, mel, korn und alle husgerat. Den schack (voget, wolde ik seggen) hadden de menne up dem barge geslagen, do he einen gripen wolde. Dat plunderen schagh in einer winterlangen nacht.

In dussem jare am sondage Judica in der vasten brende de stat Peyne von egem fure all af, utbenomen de borch alleine.

To dusser sulven tit is Martinus Luder, de na der tit, alse he doctor was geworden, Martinus Luther sik nomet let, na Rome getogen ut Erforde, dar he in dem augustiner closter was; und velichte to Rome von wegen des ordens was utrichten scholde. Dennenoch itliche des nicht geloven, dewile Martinus ein junk und wilt geselle von sevenundtwintich jaren was, dat ome von so velen gelarten doctoren und magistris, de in dem augustiner orden befunden, einem sodanen personen, de ok ut wunderlichen frochten und gespens nuwelich in dat closter gegan, ome des ordens gebrecke an den

*

7 Archiv 1837, s. 295 f. 14 Asche von Heimburg bei Lüntzel, Stiftsfehde s. 9. am 29 Januar. 23 Peine 3 meilen nordöstlich von Hildesheim. Der brand brach aus am 17 Merz. 32 am rande: Fontanus.

pawest to sendende und befeilet worden. Aver men het darna befunden, dat Martinus Luders mere sines egen begers und willen dar getogen. Wente do ik weinich jare darna to Rome kam und bevorn twe jare to Wyttenbergen d. Martinum Lutheri gekant, ok epistulas Pauli von ome gehoret und sunderliche kunschop mit ome gehat, fragede ik bi velen personen, wat Martinus to Rome beschaffet hedde. Tom lesten fragede ik dem werdigen und erbarn hern Siffridum von Crome, domherrn to Hildensem und dechent sancti Andree darsulvest. Datmal was ein jude to Rome, de het Jacob (von deme hadde Martinus erst ein weinich de hebraischen sprake geleret, und de Jacop jude gaff sik vor einen arsten ut,) und sede mi vor warheit, dat he nu gesporet eder gehoret hedde, dat Martinus jenich befeil von sinem closter, vel weiniger des ordens gehat hedde; aver dat were ware, dat Martinus an den pawest supplicert, dat he mochte tein jare in wartlichen klederen in Italien studeren. Wile nu Martinus von sinem obersten neine breve und fulbort schal gehat hebben, is derhalven de supplicatio reitiert und torugge gewiset worden, und Martinus moste also de cappen annebeholden. Darna [52] wart mi dat ok von einem offitial openbaret, de dem Martino de supplication gestellet hadde. Wile aver datmal Luthers name to Rome nicht gern gehoret was, de offitial des jegen iderman nicht bekant; und up geloven mi wider openbarde, 'hadde Martinus Luder datmal de cappen under deme schine, in wartlichen klederen to studerende, afleggen und utein mogen, he hedde de cappen sin levent lank nicht wedder angetogen und gedan, alse Erasmus Roterdamus ok dar beforn gespelet und bedrechlichen de cappen afgelecht und liggen leit'.

Iderman priset, und is ok nutbar, dat, wes vorgeschein und bedreven, tosamende geschreven werde, up dat de nafolgers wetten mogen, wur ut und wur umme de geschefte in der warlde sik vorandern, aver selden beter werden. Und dergestalt mochte nicht schelen eder unfruchtbar sin, dat ok befunden worde, was der tit here, sodder der nigen lere d. Mar-

*

1 befeilet hedden. 12 einer. 30 Archiv 1837, s. 296 ff. Asche von Heimburg bei Lüntzel, Stiftsfehde s. 9 f.

tini Lutheri gewesen, vor eine frucht und wolfart dudeschen landen erwossen. Und schrive vor warheit, des bi mi vele minschen im levende sint, de mit mi gedenken, dat in dussem jare na der gebort Christi, unses hern und einiges zalichmakers, 1510, wo vorgeschreven, to Hildensem up dem markede gekoft worde vor einen hannoverschen witten, der dree einen Hildensem kortlink gelden, twolf eiger; dat punt guder frescher bottern vor veer witte; dat punt fresches keses vor einen witten; twolf solte heringe vor einen kortlich; ein par junge honer eder eine junge gos umme Bartholomei dach vor einen mathier; einen boch von einem botlinge vor einen mathier; ein kule vom botlinge vor seven eder acht witten; ein gut fet grasrint vor dree punt; einen denschen ossen vor tein punt Hildensem weringe; ein par swine halves jars olt vor drittich schillingh Hildensem; ein vet lam jegen de oistern vor seven eder acht schilling; de kalver weren do nicht in werden geachtet und kalfflesch wart von weinich minschen in Hildensem gegetten; den scheppel wetes vor ses schillinge; den roggen vif schillinge; den garsten veer schillingh Hildensem; ein par manschow mit dubbelden solen eder der groten buren schow mit einer solen vor vif schillinge; krude und want wart ok gudes kopes ingekoft, wente de goltgulde galt datmal noch einundtwintich sneberger eder marienkrossen. Kort bevorn leit de hertoge von Saxen, insunderheit de hertoge Frederich, de churfurste von Saxen, joachimer dalers munten anno 1500 mit twen hoveden, de mark heilt veertein lot gudes sulvers, und weren eines goltgulden gewert. Darbi worden ok gemuntet schreckenberger up dat sulve korn und schrot; der ein galt dree marienkrossen eder sneberger. Und dar bevorn hadden gemelte chorfursten von Saxen spitzgrossen munten laten, vefteine up einen goltgulden eder daler. Darto gingen hir der von Lubeck, Hamborch, Wysmar, Rostke, Sunde und der von Bremen ser gude sulver munte. Ok hadden hir bevorn de [53] erbaren stede Brunswick, Meydeborch, Hildensem und Goslar christofferkrossen gans gut von werden tosamende munten laten, darna de annenkrossen; aver de lesten

*

9 twoff. 10 am 24 August.

geringer von korn; denne noch sint de gut. De von Goslar leten dar tovorn herlige munte slan, worden burkrossen genomet. Dar weren welke under, der veer ein lot sulvers wogen. Tangenbemesche was to Hildensem gankbar munte. Hir to Hildensem weren gemuntet rudenstrucker, eder hagenbeker genomet, wente in dem huse an der Drenke weren de geslagen mit den kortlingen, dar sunte Bernwart in steit. De von Gottinge und Embecke slogen kortlinge mit einem G und E; was datmal gut sulvermunte, dree up einen Sneberger eder Marienkrossen gemuntet. De to Hamelen, Herverde, Hoxer und Bilvelde helden den hamer stille mit anderen steden. Bi dusser tit bleif alle dink guden kop, wente de vorgemelte munte bleif gut und unvorbrant und wart nergen munte von munte geslagen.

Wart datmals einer befunden, de de munte beswecht, de wart upgehangen; de valsche munte sloch, wart in einer pannen gesoden, so lange, dat ome dat flesch von den knoken fel. Do was de overicheit tofrede mit den schoten und lantschatten orer undersaten und segen nicht dorch de finger, dat sik borger und bur mit bedregerie und sneidicheit gegen sinen naber eder den fromeden man berichen mochte. Wente men moste do des jares twe mal tom ringesten to bichte gan; und de bicht heilt manigen torugge, dat he siner bosheit sturen moste. Und des wartem ersten wis, do doctor Martinus Luther de bicht vorbot und alleine dem geloven (dat doch gelogen is schinbarlich) de salicheit toschref.

In dussem jare leit de churfurste markgraf Joachim to Brandenborch sesundrittich, itliche schriven und drucken 38, juden vorbarn, de dat hochwerdige und hillige sacrament gemartirt und gesteken hadden so lange, dat dat blot over den disch gefloten hadde. We dar mer von lesen wil, de lese de croniken Caspari Geneppei Coloniensis. Ik hebbe anno 1515 to Wittenberge seggen horen, dat de vorgemelten juden to Spandow schullen sin vorbrant worden, und dar under schol ok gewesen sin und vorbrant worden de vader des gedofften juden, de sik darna doctor Johan Bugenhagen

*

15 befunder. 32 Epitome s. 8 f.

oder Pomeranus nomet let, de to der tit, do sin unzelige vader und jude vorbrant wart, ein kint scholde noch gewesen sin. Und de borgermester to Spandaw Hennyngh Bugenhagen, [54] ein vom adel geborn, wo de Marckythen darvon sagen, hebbe den jungen und unschuldigen juden und kint dopen laten und sin vader geworden und one Joannes heten laten und one darna in dat predikers kloster begeven. Und do he doctor was geworden und catholischer religion ein gelerter her, wart he doctor Bugenhagen genomet. Darna kam he to Wittenbergen bi doctorn Martinum Luther und was bi ome wol ontfangen. De Luther lerde ok erst de ebreische sprake von ome, ungeferlich anno 1519. Do hadde de Pomeranus sine cappen afgeworfen; aver doctor Martinus Luther hadde alle tit de augustiner swarte cappen noch anne, so lange dat he sik de vorlopen nunnen Catherinen anno 1525 geven let. Do toch he de cappen ok ut und vorfrouwede sik, dat to der sulven tit und jare over hundert dusent buren siner gegeven friheit und lere geslagen weren und worden. Vor Sangerhusen worden de lesten buren und Muntzer und Piper, ore predicanten und vorfogeres, alle dot geslagen, und dar halp doctor Martinus Luther mit sinen schriften to, hitzede de fursten, de buren vor dulle hunde dot toslande.

[59] Im jar 1511 an der hilligen drier konninge dage let sik bischop Johan, ein hertoge von Sassen, in dem closter to Marienrode cronigen. Und dar wolden jegen middach tor maltit sin grote voget Harborth von Mandelsen und Cort, sin broder, und N. von Steynberge mit oren knechten ok hen riden. Dussen wedder rit kort vor dem closter ut einer holtstede Jost von Gledynge, des stiftz vint, wol mit 20 perden und slan den groten voget und andere mere von den gulen und gripen se alle. Se worden aver bedaget in dem velde. Und darna hof sik dat speil an, wo in dem stichte to Hildensem wontlich was. Do Jost dat ret fullenbracht, do wart he von Hinricke von Veltem tor Marienborch wol entfangen.

*

1 sein vater war rathsherr in Wollin. Allgemeine deutsche biographie 8, 504. 23 Asche von Heimburg bei Lüntzel, Stiftsfehde s. 10. 25 Marienrode liegt eine stunde südlich von Hildesheim. 34 eine meile südöstlich von der stadt.

In dussem jare was eine heimeliche muterie in itlichen riksteden, de dem romeschen rike affallen wolden und sik mit den Tzwytzeren vorbinden und ore eitgenossen werden. Wente de Tzwytzere hadden vele jare here grot gelucke in veltslachtigen und krigesrustinge gehat und hochberomet weren; und derhalven weren rat und meinheit to Cosnitz, an dem Bodense liggende, bedacht, sik mit den Tzwytzeren to vorbindende. Dar up wart keiser Maximilian vorwarschuwet und sende ilich hen 300 perde und bekemen tom dele de untruwen anstifters und undersaten. De keiser leit der radeshern 15 und von der gemein 45 mit dem swerde richten. Und dar weren boven hundert man utgelopen; den sende de keiser wif und kinder na; aver alle ore gut man de rat in der gemeinen stat nut ut befeil des keisers Maximilians.

To dusser sulven tit weren de Venetianer in Lumberdigen vor Cremona und weren des vorhebbendes gewesen (wo ok wol dat eger vorsocht), wolden Melan innemen, unangesein dat beide de keiser Maximilian und de konningh von Frankryken rede to velde legen. De Tzwytzers datmal bi den Venedigern weren und weidelich vort geilet. One wart aver eine list beramet, und alse se an den ort kemen, wart dat grote geschutte up de Swytzere afgeschotten, und under deme roke und smoke de ruter in se gedrungen, getredet und up de flucht geslagen, dat to dere tit 12 dusent Swytzere up der walstat dot gebleven weren. Ik hebbe de slacht darna up einem breve gedrucket sein, dar under stunt up welsch gedrucket: »Wardo ti: de trapula!« Ist so vele: »War dik vor der musevallen!« Und wart nergen gefunden, dat de Swytzere solchen schaden und livest vorlust geleden hedden, alse in der slacht vor Cremona.

[67] In jare 1512 was magister Lutherus int verde jar to Wyttenberg gewesen. Do is he na Rome getogen. Itlige seggen, von des ordens wegen; itlige willen und seggen, der ik to Rome weinich jare darna gefunden, mi ok berichtet:

*

32 oben 30, 24 hatte Oldecop Luthers Romreise ins jahr 1510 verlegt. Köstlin nimmt das jahr 1511 oder den herbst 1510 an. Allgemeine deutsche biographie 19, 662.

'hedde dat Martino Luther wedderfaren mogen, he hedde de cappen datmal utgetogen und hedde dar itlige jare in wartligen klederen studeret'. Aver men befrochte sik, he hedde de cappen liggen laten, alse dar bevorn Erasmus von Rotterdam gedan hadde und toch na sinem teinjarigen studio in wertligen clederen, ome nagegeven dorch den pawest, nicht wedder to closter. Summa Luther was eine geringe tit binnen Rome gewesen. Und darna hof he an, hofferdiger to werdende. Do was dar ein summa geldes vorhanden, darmede ein ander doctor werden scholde. Dut gelt wart dem Luther togeschoven, und darmede betalde he de unkostinge und wart also mit ander lude gelde in einen doctorn der hilligen schrift promoveret. Deme dat gelt tokam, de bekummerde sik und toch darvon. Les Epitome und Fontanum. Melachaton kam ses jare hirna to Wyttenberge; derhalven gift he vor, de churfurste mochte Luther gehulpen hebben. Ik love, dat umme de tit dem churfursten Luther weinich bekant gewesen.

In dussem jare was ein grot upror in Italien. Julius secundus was pawest (de keiser Maximilian hadde des kriges ok mede einen vorstant gegen de Venetianer), de konningh von Frankryken mit heres kraff umme Padua und Ravenna. De Venetianer leten vele grote und kleine schepe in de Po, ein water also genant, und dat cannael foren. Wiel nu de pawest mit den Venetianern in frede stunt, achtede sin krigesfolk, dat de schepe one ton besten mit provianden kemen. Dar is ein danholt nicht wiet von Ravenna, dat nemen de Frantzosen an de hant. In der morgenstunde an dem hilligen oisterdage togen gemacklich de Frantzosen mit orem howarke ut dem danholte, und de frantzoseschen knechte ut den schepen, und drepen also von beident halven up des pawestes votfolk und bedrepen se also den merendeil im lager; wente de scharwachte was tovorn gegreppen. Ik hebbe 6 jar na der sulven slacht to Ravenna gehoret, dat de pawest datmal veftein dusent man vorlorn hedde. Aver N. und N. hedden dorch de

*

14 In der Epitome finde ich nichts darüber. Fontanus s. 28. 28 am 11 April.

vinger gesein und de slacht geschein laten. Julius hadde na siner art den bart gerafft und gesecht: »Orso! Io castigero.« Ho dedes ok und castigerde erst den conten von Mirandola, dar negest de hertogen von Urbin und Spoleti.

[68] In dussem jare starf de homester in Prußen, de overste over den orden der krutzehern, de bet an dusse tit christlich ok mit waren truwen gegen de Russen, Tateren und Moschowiten umme des christenloven willen manlich gefechtet und de unlovigen ut sinem befolen christlichen lande upheilden und torugge dreven. Und des leit got den orden digen an eren, lif und gude. In und to dusser tit wart markgraf Albrecht von Nurmbergh wedderumme von dem hoichwerdigen und lofflichen orden in Prußen to oren obersten und homester over dat lant to Prußen gekoren. Und dewile de olden des ordens leveden und dat gehor hadden, was got frede und einicheit bi one up allen orden im lande; und dat gantze lant to Prußen sat in guder neringe und frede und nein vint one schaden tofogen konde, wowol de vint nicht slep, sunder itliche mal anlop dede, aver mit sinem egen schaden betalet und geslagen wart, so lange dusse vorgemelte nige homester dorch de nigen vormaledigeden lutherschen lere vorfogert wart und bewilligede, ut der homesterige ein hertzogedom tomakende und sinen begerten willen, den fleschlichen wollust, sochte und leit sik gegen sinen leflichen eit, to godde und sinen hilligen und den orden gesworen, eine namhaftige parsonen to der ehe up luthersch voreligen (andere loffwerdige boke und kroniken nomen der brut namen nnd geslechte; wil ich aver in solchs nicht bewilligen moet, segge ik mit dem propheten David: »Periit nomen eius cum sonitu.« ps. IX. Et alibi: »Nec memor ero nominum eorum per labia mea.« ps. XV): do he nu gefriget und den konningh von Polen to der obericheit gegen dat romesche rike angenommen hadde, wente von deme scholde dat hertogedom to Prußen to lene gan, wart de ordunge und religion, dar de orde up gestiftet

5 Hochmeister Friedrich starb am 14 December 1510. Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach wurde am 13 Februar 1511 gewählt. Allgemeine deutsche biographie 1, 294. Dorothea von Dänemark.

was, gebroken. Nicht alleine gebroken, sunder genslich vorstoret und listich afgedan; und darna wart de duvel der hoffart in Prußen abbet. Nu de orde im lande to Prußen was vorandert, aver nicht in ein beter, alse de Prußen sulvest don clagen und seggen: »Vormals hadden wi huchelers; aver nu hebben wi tirannen, schinders und schavers an allen orden. Nichtz blifft umbeswert, sunder alle unse kopenschop wart nu twe eder drefolt [69] mit tollen und fracht besweret. Ja, unse furstede is nicht frii«, Sathan hadde sinen hoffart in Prußen gefogert, wo vorgeschreven. Aver dar was he nicht mede tofrede, he wolde den orden in Lifflant ok vornichten und ein hertzegdom dar ok ut maken, und dat scholde ok von dem koninge von Polen ok to lene gan. Und dat dut mochte unvormarket togan, so moste godes wort vor erst dat beste doen, und de bischop von Revel scholde einen coadiutorem begeren. Den wolden de lutherschen stichtenoten ome to Rome sub fuco confirmeren laten, so ginge dat fin stillich to, dat de papisten nicht mochten marken, wat de lutherschen in dem willen hedden. Der halven scholde N. hertzog to Mechelenborg coadiutor werden, de nu von der varsen an bet in sine schetelen gar luthersch wesen scholde, unangesein dat de obersten in lande dar nicht in bewilligen wolden. De grotemester von Lifflant und de gantze orde, dar itliche hundert rittermetscher menner mankt weren, wolden de coadiutorie nicht hebben, vel weiniger int lant staden. Dennoch toch de hertzog von Mekelenborch mit weinich perden to dem bischoppe, den angefangen handel wider to beratslagende und uttofoerende, und deden sik ok, so vele up de ile one mogelich, umme krigesfolk bewarffinge. Dewile aver de grotemester mit sinen anderen crutzhern und catholischen im lande eger ferdich worden, eger de coadiutor mit sinen lutherschen sik starken mochte, worden se overtogen und up einer borch vorstricket, wo ik hir nach geschreven hebbe upt lengeste. Do nu de orde dorch dussen wech dem Satan nicht mochte to dele werden, do moste de Moschowiter dat beste don. Aver de wachtede so lange, dat he sin fordeil sach. Do sik de Lifflenders und des ordens hern sik sulvest itliche jare her under einander in swaren krigesrustungen vormoedet und ore

egene lande vorbrant und vorheret hadden, des anders nein orsake was dan de luthersche lere und de nige coadiutor, do wenkeden de von Dorbt dem Russen, de doch wol komen hedde. De weren de ersten und geven sik blot, dat se gut luthersch weren und wolden einer relligion sin. Derhalven kam de Russe in ore stat und vorjagede oren bischop. Und de Russe wart ore konningh und de duvel wart ore wachmester up oren jarmarkeden und wachuse. [70] Dat ik nu weder kome up dat vorige: Wo de nige hertoge to Prußen gefriget und ut dem orden ein hertogedom gemaket hadde, dar keiser Carl nicht inbewilligen wolde, wort erwelet von dem orden und dorch den keiser bestediget ein ander. Lege cronicam Caspari Geneppei bi namen.

In dussem jare toch Maximilian de romesche konningh na Treer. Dar wart unses hern Jesu Christi, na der minscheit geredet, sin rock, ja siner gotlichen majestat ungeneidde kleit, darvan in dem evangelio Johannis XIX gelesen wart, gefunden. De konningh und andere vele, geistliche und weltliche chur und fursten togen darhen und weren darbi und hulpen des hern unses zalichmakers rock, dar he sin hilliges crutze umme unser sunde und unser zalicheit willen up gedragen hadde dar ok noch sichtbar is de stede up siner hilligen schuldern gelegen, dar dat durbar blot unses hern dorchgedrungen is, mit groter herlicheit und in innicheit vorheven. Und darna den christen, de dar na kemen, gewiset und mit vorkundunge veles aflates gelonet wart. Anno 1517 weren ut Hildensem boven veftich borger, ik was der mede, dar tor stede und segen dat kleit des hern mit innicheit und frolicheit und togen samptlich von dare na Aken und Mastrecht, und in 20 dagen weren wi wedder to hus.

[75] In jar 1513 do starf grave [Jost] von der Hoya und hadde sinen twen sonen, alsem sede, de fursten to Brunswick und Luneborch, Hinrichen den olderen und Erichen gebrodere, to vormunden gesettet. De gemelten fursten vorsammelden ruter und knechte, und dewile se up dem toge

*

12 Epitome s. 76 f.

weren, wart nicht gudes gesporet. Derhalven de hoyaschen rede ore hern, de jungen graven, ut dem lande vorsenden an orde, dar de vorsechert weren. [Na der] ankumpst der fursten an de graveschop worden se der graven und des gantzen landes vint, de doch to vormunden der jungen graven und schutzhern des landes, alsem sede, dorch den vorstorven graven vorordent weren. De graveschop wart ingenomen, de hern entsettet, de rede vorjaget, und were nicht gut gewesen vor de jungen graven, so de im lande hedden besticket worden. De fursten deilden dat lant; ein ider besettede de borge und veste mit amptluden und vorwesern und sterkeden sik mit meren krigesfolke und togen jegen den winter mit 20 fenlich knechten und velem geschutte und weinich rutern in Vreslant. De fursten wunnen tom ersten vele starker blockhuser und slogen de Vresen alle doet, de dar up gefunden worden, doch mit vorlust veler knechte; wente de Vresen deden grote mort mit schetende und groten hemeren, de ful iseren tacken geslagen wern. Darna wart Stickhusen und andere borge mere im lande gewunnen; wente de winter und harde frost fogede den fursten, und was des winters geliken bi minschen gedenken nicht gesporet worden. Dergestalt kemen de Vresen in grot arbeit mit vorlust lif und levendes.

In dussem jare makede doctor Martinus Luther sin erste boek und leit dar vor up drucken mit groten roden bokstaven, de over de mate grot weren, »Preceptorium Doctoris Martini Lutheri.« Weren de tein gebode goddes. Dat boek was full der tofelle und materien to disputeren; und dat was des niges docters Martini Lutheri sine beste lust, und is nicht unrecht, wen de jungen doctores und magistri ane hader und sankent disputeren kunnen. Aver dat konde Martinus Luther nicht wol doen. To dusser sulven tit hof an Martinus Luther den spalter Davidis to lesen, und was dar flitich bi und hadde vele tohorers. Ane dat plach he ok to predigen und was hiftich up der cantzel und straffede de sunde, wo recht is, ane allen underscheit und frochten. Aver de hoffart wart dar gesporet.

*

23 Lüntzel, Annahme s. 155.

[76] In dussem jare leit bischop Johan, ein hertoge von der Lowenborch, ein krochus buwen vor den Sturwolt. Und dut vordrot und spitede gans sere den stichts juncheren. Wente wen de in der stat Hildensbem to donde hadden, so reden se up den Sturwolt und leten oren perden haw und havern geven. Und de juncher gink na der stat; und de knechte wolden vor sik und ore perde fulup hebben. Darna mosten se in den kroch tein; dar was beer und brot, haw und haver vor eines ideren gelt to kope. Hadde aver de juncher an den hern bischop wes to warffende, de wart von dem hern bischoppe wilich gehoret und von dem hern to gaste gebeden. De knechte aver mosten up dat hus nicht komen, sunder alle vor dem huse in dem kroge mit den perden bliven. Dusse vorgemelte here und bischop was ein ser karch furste und hadde itliche einspenniger und henxtridere bi sik, der tom dele ut der besten hut nicht gesneden werden, Kloner, Bummelknoke, Rusack geheten; de brochten vele niges up, und dem fursten vele logen to hoffe brochten. Ok was dar ein altfruwe, horde ok mede in dat regiment, de konde ok nemande bi sik liden. Dusse stuckeden so vele to hope, dat des stichtes man dem hern bischoppe gram worden; wente he toch se selden eder nummer to rade. Und dusse heimeliche gram und hat wart von jaren to jaren jo grotter.

In dussem sommer was de mumme to Brunswik alto stark; derhalven worden de borger under sik, ok bewilen gegen den rat, uprorisch, keven und haderden up der strate, ift dat wiver weren. Tom lesten greppen se to den koobomen, dewile de hern to rade seten. Orer ein mengede sik dorch den ander; ein wolde dem anderen helpen und sturen, und wuste nicht, wor se sik sulvest helpen mochten. Dat rumor hof up dem rathuse ersten an und worpen einen ut dem venster. Darna wart Hennyng Gronhagen up der strate dot geslagen, und darmede wasset geschein.

[83] Im jar 1514 in dem vastelavende worden dusent buren alle mit bunten jopen in dem Brunswicklande geklediget, nompt-

*

1 Lüntzel, Stiftsfehde s. 116. 10. 11. 24 Die chroniken der deutschen städte. band 16. Leipzig 1880, s. 452 ff.

lich 500 gel und rot, und noch 500 wit und swart, und worden de bunten buren genompt. Dusse buren gingen mit langen spetzen, hellbarden und weinich bussen dorch de munster und also vort na Vreslant togejaget. De fursten von Brunswick Hinrik de older und Erich, sin broder, wo vorgesecht, weren rede aldare mit den Vresen in der wendinge. De bunten bure funden gar weinich krigesknechte mer vorhanden, enboden derhalven oren frunden: 'dat mochte wol Freslant heten, wente de Fresen hedden de knechte velscheir upgefreten; wo dat one hir na gan worde, dat mochte got wetten.' Dee bunten bure worden mit dem ersten, wurem stormen scholde eder graven fullen, weidelich gebruket; bleven also orer vele in den graven bestecken, dar de krigesknechte up overlopen. Do de tael der bunten buren begunde ringer to werden, sochten se winkholt. Wente de Vresen mit holten kulen und iseren slegeren schonden orer nicht. Na pinxten togen de fursten na dem Lederorde, welk ein gar vast und wolbestellet hus was. Dar wart vele arbeides vor gedreven, eger dat hus beschoten wart. Dat water und ok de borchgreven weren breit und deip und gude welle mit velem geschutte dar umme her getogen, dat nemant lichtlich dar an wolde. Derhalven de fursten mit oren hovetluden itlige dage dar over ratslagenden, dat dergestalt am avende Johannis to middensommer alle de bunten buren lange holter, und de lantzknechte ein ider einen mutscher oder wasen in den borchgraven dragen mosten. Und also de grave mit der ile tom dele gefullet wart. Und bi dussem verligen angriff und arbeide vorschonde sik nicht de furste Hinrich de older, sunder de buren flux vort gedreven und dat krigesfolk ermundert und trostlich angesproken, dat also twe fenlich der fursten von Brunswick up den wall und borstwerde gesettet worden. Dar wart von beiden delen menlich gefochten. De Vresen hedden beneden der borch up einem werder eine halve slange liggende, dar mede konden striken vor dem walle her und ok den graven entlank. Mit der slangen schach des gemelten dages grote mort an dem brunswickschen volke. Ok wart mit der sulven

*

6 bute bure.

slangen up den sulven avent Johannis de loflige furst und here Hinrick de older, hertoge to Brunswick und Luneborch, achter dorch dat hovet geschoten, und in got also vorscheden. Und so fro de bunten [84] buren des ingeworden, leten se vallen holt, wasen und alle, wes se drogen, und lepen ut dem orden und achten up nemande mere. An der sulven stunde ruckede hertoge Erich mit den ruteren tosamede, de hovetlude mit dem votfolke des geliken, und dat hus, de Orth genomet, blef up datmal ungewunnen. Des andern dages na Johannis wart de dode corper des geschoten fursten ut Vreslant na dem Roberghe, darna to Wulffenbutel gefogert. Nicht lange darna folde hertoge Erich mit allem krigesfolke ut Vreslant, und ein ider toch na siner heimoet. Und wart ein sprickwort: »Freslant heft hertogen Hinricke und sine bunten buren up gefreten.«

[85] Dennoch eger de junge hertoge Hinrick von Brunswick und hertoge Jurgen von Mißen ut dem lande togen (wente einem ideren echelde hoen, schade und vorlust orer vedere: hertogen Jurgen was hir bevorn sin vader Albertus, wo dar Crantius von schrift, in Freslant umgekomen, und itzo hertogen Hinricke dem jungeren, de to dusser tit is erst werhaftich geworden, sin vader ok in Freslant, wo vorgeschreven, vor dem Orde erschoten worden,) togen beide na dem Damme. Hertoge Erich de older toch sinen wech. De beiden jungen fursten weren alse grimmige lauwen und leten den Damm an allen orden, darem wech finden mochte, anfallen; und eger de Dam gewunnen wart, kostede den fursten mannigen man. Do se aver dat stedeken und slot eroberden, do was neine barmhertichеit vorhanden und was von den fursten befolen, men [scholde] alle dot slan, wat dar von minschen, junk und olt, man und wif, levendich gefunden worde; des frochten halven ok vele minschen in de parkerken gefluchtet. Dar de junge lauwe mit siner egen hant und swerde, als ik berichtet

*

1 Am 23 Juni. 16 Die absätze 44, 22 bis 38 und 45, 1 bis 6 sind mit anderer tinte auf dem reste von s. 84 eingetragen; s. 85 fährt der bericht über die Friesen fort. Ich habe das zusammengehörige verbunden und die beiden erwähnten absätze von s. 84 darauf folgen lassen. 20 Vergl. zu 2, 3.

wart, vele blodes vorgoten hadde, so lange dat itliche vom adel den lauwen bittlich gestillet und afgetogen hadden, und do wart de Dam geplundert und gebrant. Und ane regimente settende int lant togen de fursten ok mit alle orem krigesfolke wedder ut Freslant und seden, se hedden de Fresen gestraffet. Aver dar wunnen de fursten nichtz ane. De ruter und knechte togen dat vordeil bi siet. Dat vorjar was ein kolt winter, desgeliken nein minsche gedachte, und dut jar was so ein droge sommer, dat in Freslant de sumpe und andere gebrochte utdrogeden. Anderst hedden de fursten Auwerke und den Dam wol ungewunnen laten. Dat was ok der hern von Mißen, darna der fursten von Brunswick ore meininge nicht, dat se wolden alleine de Fresen straffen, sunder dat was der fursten anslach und entlige meinunge, over de Vresen to herschende und des landes und inwonere mechtich werden und bliven und schat und deinst von one forderen und nemen, also fursten von oren landen [und] luden plegen. Hir folgede do na, dat de Vresen alle mit Eserich, orem graven, under dat hus von Brabant sik geven und noch sin anno 1563. Keiser Carl hadde se lef, hatede aver se umme orer velen bosen secten willen.

[84] Anno 1453 wart Constantinopel vom Turken den christen leider afgewunnen. In dussem jare am 14 dage Septembris was to Constantinopel ein grot ertbewinge gewesen, dat vele kerken, grote huser und des Turken pallas gar toretten und schutter weren. Dat openbare mer hadde sik herheven, gebraschet, gestormet und mit einem storme und ertbewinge gegen de vestunge und muren gelopen, dat water in de stat geworpen, dat de Turken sampt den christen, venidischen kopluden, anderst nicht gemeinet, de stat Constantinopel und de gantze lantschop were vorsunken und all mit water und in den bulgen vorsopet gewesen. Und de frocht hadde de Turken lange up dem halse gelegen und sik nicht besinnen mochten. Dennoch wart gedrucket, dat in der stat boven dree dusent Turken und over hundert christen im storm des waters und under husen von wegen der ertbewinge vorlorn und to spilde gekomen weren. De schade, dar begangen, was nicht mogelich to estimerende; so grot was de gewesen.

Casemirus markgraf to Nurnberge wart in dussem jare von sinen egen sonen und liflichen kindern gegreppen und ovel gedeinet. Der sone was ungeferlich 7 eder 8. Ik hebbe der twe to Rome und einen in Hispanien gesein, und ein starf in Prußen unzeligen, ein starf im warmen bade vel unzeliger, dat makt vive.

[87] Im jare 1515 des mandages na dem witten sondage, is Quasimodo geniti, kam ik Johannes Oldecop to Wyttenberge, und min erste rector universitatis was de erwerdige und hochgelarter hern Johan von Staffelsteyn. Und umme de tit hof an doctor Martinus Luther epistolas Pauli ad Romanos to lesende. De doctor hadde dar up bi Johan Grunenberg dem bokdruker bestellet, dat de epistula Pauli, de rige ein wiet von der andern gedrucket wart umme gloserens willen. Wente dar wart dorch Lutherum vele over und bi gelosen ut den olden catholischen doctoren versamet. Ik was datmal 22 jare alt und dede na minem vermoge guden flit und horde de lectiones von Martino gern. Ik gink ok to alle sinen predigen und kam mit ome in sunderliche kunschop. He was min bichtvader, ok deinde ik ome ofte to der misse; (und got weit, dat ik des nicht lege) und hadde bi ome neinen mangel und missgefall, allein dat he mit der catholischen kerken underwilen de veneratione sanctorum nicht overein kam. Und sede ju einmal in siner predinge, dat ein ider hilligen im himmel hedde ein egen befeil; den einen hilligen repem an, wen einem de tene wededen, den andern, wen de ogen wededen. Was dar beneffen ok vaken spots up de leven hilligen, in sunderheit up sunte Valentinum, Serwatium, Wendelinum und up sunte Christoffer. Dar plagem do von tosingen to Wittenberg in veer stemmen: »Sant Christoffer, du vele hilliger man!« Und wan dut doctor Martinus horde, so wolde he, alsem secht, ut dem felle faren: »und dorch de wegen worde got achter de dore geschoven«, so luden sine wort, »und de hilligen worden also an den disch boven an gesettet, und got, de schipper aller dinge, moet sin liden.« De studenten plegen

*

7 Lüntzel, Annahme s. 155 f. am 16 April.

der hilligen fest Burchardi, Ivonis und Panthaleonis to holden, drunken und weren frolich und beden der borgere dochter tom danse. Underwilen buten de junkfruwen und setten den gesellen de krense up, und se setten wedderumme der studenten birrede up. Dar entjegen predigede doctor Martinus so hart und scharp, dat darna de olderen ore dochtere, de manbar weren, in oren husen beheilden. Und dar dorch krech Luther bi den vornemesten borgern anhank, loff, ere und pris.

Anno 1415 was Johannes Hus to Cosnitz vorbrent.

In dussem jare leit bischop Johan, ein hertoge von der Lowenborch, den erbarn Hilmer, Corde und Borcharde von Salder gebrodere up dat slot tom Lauwensteine ein lose verkundigen; und de gulden, ungeferlich twolve eder 13 dussent goltgulden, sende de bischop in dat closter to sunte Michaele in Hildensem. De von Salder kemen dar mit velen anderen junchern. Erst des here bischops rede gebeden, [88] dat dut vorgemelte hus tom Lauwensteyne umme den pantschilli bi den von Salder bliven mochte. Dut wart geweigert; wente dem bischoppe were des huses nodich und behof. De erbarn frunde und bistant der von Salder helden bi des hern bischops reden harde an und sik erboden, de von Salder scholden den pantschilli vorbeteren. Dut wart avermal geweigert und genslich afgeslagen. Dar ut erhof sik unlust und manigerleige wedderrede. Entlich wolden de von Salder jegen de ergangen und duchtigen losekundinge oren pantschillingh datmal nicht entfangen und gingen darvon mit grotem ummode. Und de gulden worden dar deponeret und bi dem abt sancti Michelis to truwer hant gelecht, und legen dar bet an dat folgende jar. Middel der tit beworven sik de von Salder und ore anhank hern und fursten an sik to bringen.

In dussem jare an des hilligen crucis dage tertio Maji sloch de konningh von Frankryken mit den lantzknechten 12 dusent Swytzer vor Melan.

*

10 Lüntzel, Stiftsfehde s. 117. 12 Südöstlich von Hameln. 31 Schlacht bei Marignano am 13 und 14 September.

[95] In jar 1516 toch de turksche keiser Zolimus mit hereskraft up den sultan, und in korter tit dorch vorrederie der mamaluken vordelgede he se alle. De mamaluken sint vorluchede christen, vorreden oren egen hern den sultan up allen orden, dar umme dat see bi ome mochten im lande bliven, ut wqker und gewinst ore nerunge beholden. Dat geringe kan de Turke den vorrederen eine tit lank wol nageven, und toch do unvorhindert und nam in Damascum, Alep, Hierusalem und Gazam; und darna wan he de weldige stat Macharea, doch mit vorlust sines volkes over de 50000 man, und darut mit der ile, do Macharea besettet was, und toch fort up Alcairn.

In dussem sulven jare hoven an de augustiner monneke to Wyttenberge, doch up eine wunderliche wise, und seden, se wolden ore kerken groter buwen (nichtoweiniger blef de olde kerke stande); und dar scholde de nige kerke overher gebuwet werden. Ik let mi bedunken, dat doctor Martinus Luther des buwendes ein driver was. Bi der strate her worden dorch de grevers veer runde kulen gemaken ane genochsam fundament, de kulen worden utgemuret lik der erde, darna worden de piler betenget und veerkant mit gebacken steinen buten der erde eines mannes lank upgefogert und bleven so stande. Hinder dem chore gink de statmure here; dennenoch was dar twischen ein wall, schrattan und nicht hoech. Twischen dem walle und der kerken eder chore groven de jungen monneke sulvest ein graft; und dat ungelucke sloch to, und de wal druckede na, und de graft vel to und ersloch einen monnik doet und twen anderen moniken kemen arme und beine entwe, und geschach in der negesten weken vor pinxten. Na dem geleden schaden blef dat arbeit also bestande. Doctor Martinus Luther las datmal noch Paulum ad Romanos, und dar was tor sulven tit ein ander monnik, magister Johannes Langus bi namen. He was des Luthers negeste rat. De begunde de episteln Pauli ad Titum to lesende, und ik was ok sin tohorer. Aver dar was nicht sunderlichs an ome, sunder

*

29 dar.

dat he ein hoifferdich monnik was und let sik vele bedunken.

In dussem jare sende de pawest Leo de teinde dat romesche aflat in dudesche lant, dat utgedelet wart, almesse to biddende, de kerken sunte Peters to Rome, de dorch den pawest Julius den anderen, betenget was, vordan rede to buwende. Und des aflates breve worden an den artzebischop Albertum to Mentze gesant. Do was dar ein doctor, Johannes Tetzel, ein prediker monnik, de dar bevorn ok dat aflat [96] vorkundiget hadde und dem hermester in Lyfflande vele geld gesammet, do de hertoch dorch den orden jegen den Russen und Mosschowyter geschach und datmal vele Russen geslagen weren. Den gemelten doctor Tetzel sende de artzebischop von Mentze ut als einen, de dar duchtich to were, dat aflat to verkundingen und gelt to samende. Und kam to Wittenberge ungeferlich am sondage na Corporis Christi, und ik was dare und halp dat aflat inhalen, und men sank: »Te deum laudamus« in der parkerken. Und geschach dorch doctor Johan Tetzel ein sermon, und vorkundigede, wurumme de pawest dat aflat utgesant hedde, und settede bichtveders und gaff de macht, de to dem gemelten buwe gelt in de kisten geven und ore sunden gebichtet, to absolverende von alle oren sunden und von pine und schult. Men mochte ok, weme got de gnade vorleinde und in sinem vermoge were, vor sine vorstorven oldern und frunde dat aflat ok losen und ut der pine des fegefurs losen. Und vorkofte (he sede, he geve) den luden aflates breve darup und he wuste darto sine wort und alle, wes dar to nodich was, wol bitobringen. Und de lude geven den dach flitich in de kisten. Dusse handel vordroet d. M. Luther utenbunden ser; wente gemeinlich dar tovorn plegen de augustiner moneke dat romesche aflat to vorkunden; und derhalven steich Luther in sinem closter up den predestol und predigede jegen dat aflat. Und dut was sin erste thema, in latino also geredet: »Meritum Christi est thesaurus eclesie«, up dudesch: »Dat verdenst des here Christi is ein schat der kerken.« Dusse latinschen wort in dem geistlichen rechte in Clementino in Extravagantiis. Derhalven foerde Luther dusse

15 am 22 Mai. 36 vergl. cap. Unigenitus 2 de poenit. et remiss. V 9. in Extrav. comm. Clemens VI.

wort, updat he den pawest und doctorn Tetzel mit sinem egen swerde slan mochte, und sede: »Is dat vordeinst Christi ein schat der kerken, wo kumpt denne de pawest darto, und wil. der kerken dat verkopen, dat rede ore is?« Dewile nu d. M. Luther ein verstendich man was, darto ut der natur homoedich und vormeten, brukede derhalven in sinem ersten sermone allen flit und wolde bewisen, dat ut dem romeschen aflate den minschen orsake to sundigen gegeven werde; 'iderman verlete sik up dat aflat, dar worde up gesundiget. De schrift lerde vel anders. Christus, de ewige warheit, wisede uns einen andern wecht Mathei 29 und sede: »Wultu ingan dat ewige levent, so holt de gebode goddes.« Paulus leret uns ton Philippenseren am anderen capitel, wi schullen unsen heil und zalicheit dorch frocht und setteringe warken. Und Mathei am seveden worde gelesen, dat wi [97] dorch de engen porten und smalen wech in dat rike der himmele gan mosten. Der gestalt, sede M. Luther,, were dat aflat nicht genochsam to unser zalicheit; wi mosten dorch einen scharppen wech unsem zalichmaker Christi Jesu unse crutze dachliches nach dragen.' Mit dussen und der geliken lere ut dem evangelio, epistolen und propheten vorleide doctor M. Luther dat aflat und lerde over de mate dar jegen mit aller unstumicheit und vrefel; wente one vordrot, dat he dat aflat nicht vorkundigen moste. Doctor Johannes Tettzel vorgemelt erfore balde, wes Martinus Luther jegen dat aflat geprediget hadde, und let von stunt M. Lutherum to Rome citeren, und dar scholde he in sestich dagen pareren und sik dar verantworden. Na der citation hof Luther up dat hifstigeste jegen den Tetzel to scheldende und unvorschamet von dem aflat und romeschen stole to predigende, dat doctor Tetzel vororsaket wart, und dede den Luther in den ban. Von der besweringe appelleerde doctor M. Luther an ein gemeine concilium, und de appellatio wart von stunt gedrucket, und de studenten senden de sulven ein ider in sin vaderlant. Wente der jogent was to solcher nuweringe selsen und ok leve. Dat fuer gink heftich an. De Luther wart tom ersten dorch gude frunde gebeden, he wolde gemack doen; dar konde ome vel quades ut bejegen. De universitete to Wyttenberge beschickeden one und leten

ome anseggen, he wolde bedenken, welk ein vordarf und nedergank der nuwelichen hogen schole, to Wittenbarge angeheven, dorch sine nigen lere entstan konde. He blef umbewechlich, sunder he wart von dage to dage jo hofferdiger und vormetener. Hertoge Frederich, de chorfurste von Saxen, dem Wittenbarge tostunt, sende itliche theologos und juristen an doctor M. Luther, de ome anseden von des chorfursten wegen 'doctor Johan Tettzel were ut dem lande to Saxen getogen und foerde sin aflat mede na der Marcke; derhalven scholde he den Tettzel vorgetten und up dat aflat nicht mer schelden, wente aflat were aflat.' Nichtoweiniger wart gesporet, dat doctor M. Luther flitiger sine lectiones, de he to lesende vorgenommen hadde, warde und dem churfurstlichem begere und befeil nalevede. Aver dorch sin drivent und medehulpe worden Epistolen obscurorum virorum up dat smedeligeste (contra theologos Colonienses et Levonienses) vorlenget und to Wyttenberge up dat nige dorch Johan Gronbergh gedrucket. Und de studenten worden in so korter tit so ro und wilde, uprorisch und ungehorsam, dat alle de collegiaten mit dem rectori universitatis genoch to donde hadden. De borgere konden de studenten nicht straffen; wente der studenten was datmal wol veer eder vif mal so vele und mere, alse der [98] borgere was. Ane dat hebben de borgere der universiteten und allen studenten de friheit gesworn. Doch laten sik de studenten von den borgeren nicht wisen, scholde dat ok vele blodes kosten. De luthersche friheit makede vele ungeluckes. De studenten hoven ersten an. Wente an dem avende sancti Michaelis springet ein Swabe ut dem collegio, N. Hase genant, und stack Anthonium von Schirstede doet. Kort darna wart de lange Johan ven Haldensleve vor siner burse ersteken. Achte dage darna wart Andreas Bynnenraw von Brunswick erworget und in de bach geworpen. Und dar hadde min preceptor, magister Hinricus Stackman, twe gesellen mede, dat de gude man half vortzagede und leit de lectiones in tribus pollitiori-

*

15 diese ausgabe ist bei Goedeke, Grundriß I, 455 nicht verzeichnet, wenn es nicht die dort an dritter stelle genannte ist, deren druckort nicht bekannt. 23 Vniuersiten.

bus stan und wart ein phisicus. Dut brachte mi ok ein schreckent, und do dut geschach, leit min vader mi von Wyttenberge forderen und to hus halen. Und dut jar 1516 alle ut dede doctor M. Luther anderst nicht, wen dat he jegen dat aflat, frigenwellen und fegefur disputeirde, aver leit nein bok eder jeniges im drucke dat jare utgan.

[103] Im jar 1517 toech Zelimus, de turksche keiser, vor Alkairn und stormede de stat 2 dage und 2 nacht. Und de mamaluken mit den sultanschen werden sik taffer; aver mit undergraven nemen de inwoner groten schaden doch de hunger und gewisse doet, und vor velem blotvorgeten (ok weren dat neine christen) wart Alkair de stat gegeven.

Umme dusse tit sende Hinrik, hertoge to Brunswick und Luneborch ut Tzelle sine dochter frochen Elysabeth na furstliker art und wise mit velen ruteren, 4 vorgulde wagen und velen anderen wagen, und togen dorch Hildensem na Gellerlande; wente se hertogen Carl to Gellern tor ee vortruwet was. Ore vader und hertoge vorgemelt begerde von hern Francisco, bischoppe to Minden, sinem veddern, (wente gedachter bischop was hertogen Hinrickes des jungern broder) geleide und begerde, dat sin dochter und furstinne dorch de stat Mynden mit oren rutern und wagen tein und reisen mochte. Dat geleide wart gegeven. Der gestalt worden de koke und alle provande in Minden gesant. Do aver de furstinne, des hertogen dochter, des hertogen von Gellern brut, mit oren ruteren und wagen vor Mynden kam, hadde de bischop bestellet, men scholde se nicht inlaten. Unangesein dat geleide ore togesant und de koke vor see dar beret was, de brut frochen Elysabeth moste de nacht mit oren ruteren up den dorpen liggen, dar se ok nicht fruntlich entfangen worden. Dusse spiet und hoen vordrot dem hertogen von Luneborch gans sere und wart an dem gemelten hern und bischoppe und an dem ganse lande im jar 1519 gewroken.

Dut jar regerede her Stursteyno in Sweden, und was statholder des konninges. De ertzebischop to Upsal, Gostavus genant, makede hemelich mit konninge Christierno to Denemarckt

*

13 Lüntzel, Stiftsfehde s. 117 f. Archiv 1837, s. 298 f.

eine muterie und wolde ome Swedenrick tostellen. We dar wider von lesen wil, de lese cronicas Sebastiani Munsteri eder Caspari Geneppei anno 1517.

Nota: anno 1563 willen dusse beiden konningerike wedder tosamende. Vide sub anno 63.

In dussem jare am dage s. Ursule virginis brende de stat Nuwenborch von egem fure all af, utbenomen de friheit, dat is de domhoff mit aller der geistlichen hoffe und husere. Desgeliken blef ok unvorbrent sunte Jacobs strate. Und dar geschach ein grote schade, der geliken nicht befunden.

[104] In dussem jare ward passio Johannis, dat lident Christi, to Hildensem up dem markede gespelet. Und de gantze markt was mit velen hogen pallatien, von dennen delen gemaket, bebuwet; und dar hadden de jungen borgers und borgere kindere, de mit rimen wolden, ein ider na siner parson nige geklediget. Und dat inridٍent des hern Jesu in Hierusalem hof an in dem palmdage to 12 slegen. Darna an dem gronen donnerdage na der vespertit kam Jesus mit sinen apostolen to Hierusalem und at dat paschelam und dede sinen apostolen eine stunde lank na den vote wasschende einen herlichen sermon, wo in dem evangelio Johannis 14, 15, 16 und 17 geschreven steit. An dem stillen fridage na einem slage kam de gemeine stat und de rimers wedder tosamende, und dar gink Jesus mit sinen apostolen (dat weren alle presters und mit swarten caselen geklediget) in den garden, wart dar dorch Judam vorraden, vor de bischoppe und Herodem und vor Pylatus gefogert, vorrichtet, gecrutziget und begraven.

In dussem jar was de acksche fart, de umme dat sevede jar einsten kumpt; und itliche hundert ut Ungerlant, Bemen,

*

2 Epitome s. 15 f. „aus Munsterus.“ Vergl. Cosmographei oder beschreibung aller länder ... durch Seb. Munsterum. Basel 1553, s. 980. Hinter „anno 1517“ steht „gedrucket“; jedoch ist das wort gelöscht. 6 am 21 October. 11 Archiv 1837, s. 299 f. recht mangelhaft noch einmal bei Gaedertz, Archivalische nachrichten über die theaterzustände von Hildesheim, Lübeck, Lüneburg s. 3. Wachsmuth, Geschichte s. 57. Seifart, Sagen II, s. 132. 182. 28 Archiv 1837, s. 300 f. Seifart, Sagen I, s. 136. II, s. 125 ff. Wachsmuth, Geschichte s. 57. 166.

Prußen, Lyfflant und ut Oisterrick hir dorch Hildeneem togen. Darmede henreiseden ut Hildensem vele borgere, borgerschen und ore kindere, megede und knechte, togen erst na Treir, von dar na Acken und to anderen hilligen steden, und vorleten hus und hoff, wif und kint und bekenden sik up dussem ertrike alse pelegrimen, und stelden sik darmede, ift got over se bedende worde an allen orden, alse in dem elende, starflich. Derhalven ok ein ider rike borger sin testamente in schriften vorfaten let und gaff sik mede dar tofrede und willich to starvende, alse in velen steden dat hillige evangelium, Paulus und andere hillige vedere, vormanen und schriven, und weren des ok wol berichtet, dat got alderwegen is: »Aver se togen von dem oren, makeden sik arm und elende, so wol an den wartlichen goderen als an der zele.« Und bewiseden sik dar inne alse de gehorsam und fromen christen, [105] und nicht up de meinunge tǫ hilligen steden gingen, alse de heilosen lutherschen darvon plauderen. Unser her Jesus Christus heft sulvest, Paulus des geliken, peregrinationes begangen und geholden, und ist ein sunderlich und grot oitmot von einem christen, de sik von dem sine ein titlank uthelt und tut in frommede lant, lit hunger und kummer, bitte und kulde, wart ovel entfangen up der herberge, vel oveler mit spise und drank und leger gedeinet, und dat nimpt he alle vor gut und bekennet darmede, dat sin schipper, her, got und zalichmaker der geliken unbequemicheit und armodes velmer up dusser elenden welt umme unsen wellen geleden heft. Derhalven tut de christenminße von siner bequemicheit, von sinem dissche und leger und socht sinen hern, den konningh der himmele in sinem willigen armode. Und wo got also sinen deiner in der peregrination von dusser welt neme, dem worde he hundertfolt mer wedder geven und mit der ewigen zalicheit dat vorgelden. Mathei 19. Marci 10 und Luce an dem 18.

Item in dussem jare starf de werdige und hoichelarter herre und der hilligen schrift doctor Albertus Crantz, domhere to Hamborch, de in sinem levende vele nutzamer historien und croniken latinsch geschreven heft; und der Sassen

*

23 danck. 38 am 7 December.

Cronike is lestmall anno 1520 to Collen gedrucket, dar bevorn in der sulven stat anno 1519 der Wende croniken gedrucket, und wo de Wende oder Gothen dorch Italien, Franckriken, Hispanierlant, Afriken, Dalmatien dorchgetogen und in velen orden lant und lude vorstoret, gemartiriseirt und tirantzs umgebracht. Und vor dem gemelten herrn Crantzs weinich dutscher oder latiner croniken schrivere befunden werden. Pho der tracheit!

[106] In dussem sulven lopende jare an des hochwerdigen hilligen lichammes Jesu Christi dage was eine vorretliche mort und vorrederie in Burgo to Rome vorordent, dat ein vorreder und artzebosewicht umme geldes willen den pawest Leonem decimum, de Medices geheten, dot scheten wolde in der processien, dar de pawest dat hillige sacrament, den lif und dat blot unses herrn Christi Jesu, umme droch. Aver got almechtich de wolde dem hochwerdigen hilligen sacramente sines lives und blodes und innigen ummedreger, den pawest, de unere und mort nicht fullbringen laten. Derhalven wart de vorrederie eine halve stunde tovorn openbar, eger de pawest mit dem sacramente vor des cardinals pallatium kam, dar de vorreder inne was, de den schotte doen wolde. De vorreder vorreit sik sulvest in dem venster, dar he inne lach und wart angegrepen und in de Engelborch gefogert. Middel der tit und ilich flogen dre cardinals ut Rome; de verde wart gefangen und nicht lange darna in der Engelborch up einem stole mit einem stricke geworget. Ore namen sin mi alle bekant; aver umme orer erlichen gebort und geslechte willen wil ik se hire nicht nomen. Orer twe storven buten Rome, dewile papa Leo X noch levede. Na sinem dode kam de cardinal quartus wedder in Rome. Aver he let sik up der strate nicht vele sein und scholde underwillen gesecht hebben, wo der Walen art is: »Un hom morte non fa gewarre;« het up unse dudeschen sprake: »Ein doet minsche maket neine feide.«

[111] Im jar 1518 worden de erbaren Borchart und sine brodere, de von Salder genomet, des gemotes, und nemen von

*

9 Gregorovius, Geschichte der stadt Rom im mittelalter. band 8. Stuttgart 1872, s. 206 ff. 34 Lüntzel, Stiftsfehde s. 118 ff. Archiv 1837, s. 301 ff.

bischop Johan to Hildensem oren pantschillingh, den se an der borch und bleke tom Lauwensteyn hadden, und dusse gulden ein tit lank bi dem abt to sunte Michaele to truwer hant gelegen hadden. In der entfanginge des pantschillinges leten sik de von Salder vermarken, dat se mit willen den Lauwensteyn nicht gern rumeden, und weren vrefel und bosen, unangesein dat de bischop, ore furste und landeshere, dem se ok mit hulden und eiden vorwant weren, den von Salder dusent goltgulden bi dem pantschillingh ut gnaden gaff und fruntlich vererde. Wile nu vermarket, dat de von Salder up oren vif ogen beharden, und leten sik horen, se konden dat hus tom Lauwensteyne so ilich nicht rumet; se hedden dar noch foder und haw, holt und kole; dat wolden se erst afforen. Duss vorgemelte vorrat was rede besichtiget und nicht vele gewert. Dennoch leit de bischop den von Salder darvor twe hundert goltgulden beden, und was kume de helfte wert gewesen. De 200 gulden wolden de von Salder nicht hebben, und wart dardorch befunden, dat de von Salder wes anders sochten und in dem sinne hadden. Derhalven de bistant und frunde von beiden delen bewilligeden mit wetten beider parte, dat 12 parsonen, ses ut dem domcapitel und ses ut der manschop vom adel, worden gekoren und vorordent. Ift de bischop jegen de von Salder eder de von Salder jegen den bischop hirnegest jenigerleie wis worumbe to besprekende hedde, de scholde anderst nergen dan tom ersten vor den twolffen sine klage schriftlich eder muntlich vorbringen und dar sik von richten, scheden und vordragen laten. Dusser handelunge worden vorsegelde recess und breve tomakende vorwilliget.

In dussem sulven sommer wart mit dem ersten gerunet, darna openbare gesecht, dat de fursten von Brunswick den von Salder in oren landen, up den bischop to Hildensem to tasten, geleide geven wolden und vele der stichtesman den von Salder tom besten und einen ruterdeinst to donde mit den brunswickschen fursten, nomptlich hertogen Erichen den olderen und hertogen Hinrichen den jungeren, sik dar up vorbunden. Kort hirna, an unser leven fruwen nacht der gebort, Lateren

*

36 am 8 September.

genomet, togen de von Salder hemelich vor den Lauwensteyn. Wusten einen ingank dorch de graven und wall up dat hus to komende. De anslach feilde [112] den von Salder. Wente Stass von Monychhusen, dem de Lauwensteyn von des bischops wegen befolen, hadde den hemeliken ingank gefunden und mit holte und erden tomaken laten. Des sik de von Salder weinich vorhopet hadden. Do nu dusse anslach den von Salder misgeraden und wolden ok nicht ungesporet wedder von dar tein, so steken se an dat blek vor dem Lauwensteyne und brenden dat af bet an de erde. Und dar let Borchart von Salder sine hantschrift und feidebref an dem dore stecken und ludde also:

»Ik Borchart von Salder do bekant,
Dat ik hebbe gedan dussen brant;
Dat bekenne ik mit miner hant.«

Von der tit an stunt de Oldestadt und Nigestat vor Hildensem, dat richte to Peyne, Sturwolde und Lauwensteyn von fures halven in groten sorgen. Wente de Nigestat vor Hildensem wart in dem frimarkede des anderen dages na Michaelis mit fure angelecht, und de brunswicksche strate beide halve mit dem statdore al afgebrant. Und schach ein grot schade an korn, ane de gebuwete, flesch und husgerade. Dree dage darna wart dat stedeken Gronaw gefuret und brende half ut. Am achte dage darna wart Gronaw tom andern male gefuret und brende al af, up de borch na. Und datmal wart de mortberner gegreppen. Was ein reisich knecht und heit Andres von Koten und wart to dem Sturwolde fenklich gesettet und hadde bekant, dat ein lank man mit einem swarten barde in dem Nederenporthuse vor dem Calenberge ome veer Mathies krossen gegeven hadde und ome tein gulden geven wolde, wen he Gronaw utgebrent hedde. Der hedde he nicht gekregen. An sunte Andreas avende wart gemelter mortbarner vor dem Sturwolde up der sponstede vor dat richte gefogert, und de von Gronaw weren dare und mosten one beclagen. Dar be-

*

18 Kayser, Aus vergangenen tagen der Hildesheimer Neustadt. Hildesheim 1885, s. 41. 23 Gronau 2 meilen südwestlich von Hildesheim. 29 der Calenberg nördlich von Springe. 31 am 30 November.

kande he, wo vorgeschreven steit, he moste aver nicht melden, we ome de 4 krossen gegeven hadde. Men wuste doch wol, we de vint was mit dem swarten barde: B. von Salder scholde sin erste bokstaff heten. De mortbarner wart up einen sleden an ein krumholt gebunden und mit heten tangen toretten, darna geferndeilt und up rederen den raven befolen. Got erberme sik over sine zele; wente he let den dot gans willichlich und sine missedat beclagede he, dewile he reden mochte. Dusse untruwe helt droch de furbellen in den stevelen, de he up dem halse droch, in de stat Gronaw. He was dar bekant und halp losschen und stack tor sulven tit mer furbelle in dat stro und under de dake. [113] Den winter over wart dat mortbarnen so gemeine in den richten Peyne, Sturwolt und Lauwensteyn, dat de buren in dem brunswickschen lande des avendes, wen se in den krogen seten, vor ein sprockwort hadden: »Ik wil vor des werdes dore gan und sein to, wer nicht ein nige rok in dem stichte upgegan si.« Und von den von Salder wart gesecht, darna ok gesungen:

»De von Salder worpen ein dus:
Al wor se kemen, weren se to hus.«

Wente wen se ein dorp angesteken hadden, so rede se up dat negeste hus, stat eder borch, den beiden fursten von Brunswick tostande. Derhalven moste sik bischop Johan, ein hertoge von der Lowenborch, jegen sinen willen to krige begeven. Hertoge Hinrick to Luneborch was sinen vedderen, vorut hertogen Hinricke dem jungeren, nicht gut. De orsake is hir bevorn anno 1517 angetekent. De vorbant sik mit dem bischoppe to Hildensem jegen de hertogen von Brunswick und brochten den graven von Schomborch, den graven von der Lippe, den graven von Deffholt umme gewontlichen solt an sik, und brochten tosamende jegen de vasten ore krigesfolk, wo hir folget im jar 1519.

[117] Am dinsdage morgen post Estomihi, anno 18 und nicht 19 geschein, in den dorndagen to dusser tit do reit Cordt

*

27 s. 51, 18 ff. 33 Asche von Heimburg bei Lüntzel, Stiftsfehde s. 20 ff. 34 am 23 Februar. s. 113 der handschrift finden sich folgende durchgestrichene bemerkungen: „In dussem jare am

von Steinberge de older mit 4 perden ut Hildensem, wente he wonde hir in dem Brule und wolde na Gronaw riden. Des bischops ruters kemen ome entjegen vor der Depenstrate bi der Carthus. He wende sik und ilde wedder na der stat. Middel der tit wart de slachbom vor sunte Johannes hoffe dorch einen sturwoldeschen togeschoven. Do moste sik C. v. Steynberge mit sinen knechten wenden und scharmutzelde mit den sturwoldeschen, und slogen sik mit swerden (wente de furbussen worden noch nicht vorhanden), so lange ein borger, Hans Kloke bi namen, den slachbom wedder up dede und sloch den sturwoldeschen dar von. Do rende de von Steynberge mit sinen 2 knechten und einem jungen de stat hen in, und de sturwoldeschen ome na, und renden, dat dat fur ut den steinen stof. Cort von Steynberge drengede sik mit gewalt in de halven kerkdore jegen dem Schottelkorffe over, und ein knecht ome na. De wende sik an dem ersten piler jegen de sturwoldeschen; aver de worden ome to stark, und he wart so harde dare vorwundet, dat he dar vor doet liggende blef. De ander steinbergesche knecht wart in dem Nigen Pardise umme gebracht. Middel der tit vel Cort von Steynberge von dem perde und leip dorch de Clofft und de treppen wedder up na dem capitelhuse und krech de dore hinder sik to. Dar kemen vele geistliche und wartliche bi ein; aver nemant dar wes to sede. De sturwoldeschen hadden achte perde, und do dut ruterspel geendiget, nemen de sturwoldeschen Cort von Steynberges perde (dar under was ein clopper, dar hangede ein vorsloten wetscher anne) mede ut der stat und

*

achten dage Julii was ein grot und schreckliche finsternisse; darna in velen landen vel unrauwe, emporinge und schade der lande ut entstunden. Ok kort darna starf keiser Maximilian anno 1519 an 12 dage des anstanden jares Januarii, und Carolus 5 wart gekoren." „In dussem jare am dinstage morgen in den dorendagen post Estomichi do reit Cordt von Steynberge de older mit 4 perden ut Hildensem. Wes hir tohort, dat finstu, leve leser, dorch min vorseins anno 1519a up de quatern geschreven, und hebbe neine tit, de quatern reintoschriven. Les dar, und dar warstu de warheit vinden." Ueber s. 117 steht nun „1519a"; ich habe, wie oben, das zusammengehörige verbunden. 5 am Dammthore. 15 dem westportal des domes gegenüber. 20 an der nordseite des domes. 21 die Gruft ist die krypta des domes.

togen wedder ut dem Damdore, und nemant sede one ein wort, und reden over den barch na dem Sturwolde.

Cordt von Steinberge hadde dree wunden an dem halse und koppe, und do he vornam, dat de wetscher mit den perden na dem Sturwolde geforet was, beschicke he gans ilich an den borgermester H. Kettelrant und leit dar andragen und up dat flitligeste vormanen: 'De von Hildensem wusten, dat he der stat jarlichs alse ein truwe mitwoner schutzgelt geve. Nu were he nicht alleine in der stat Hildensem doetlich vorwundet, sunder ok darto, siner perde und geldes berovet, und dar de borger vor dem Damdore stille to gesetten, und de deders wedder ut orer stat mit dem rove riden laten. Und he vorsegge sik, wes ome in Hildensem genomen, worde ein erbar rat und gemeine stat den ernst darto doen, dat he dussen dach sine perde [118] und wes mere dar bi gewesen, wedder geschaffet werde.' De rathern worden bi ein und senden tom ersten oren syndicum Bernhardum Bollyngh mit itlichen deinern na dem Sturwolde und leten den hern bischop fruntlich bidden, 'ore furstliche gnade wolde de steinbergeschen perde und vorsloten wetscher one to eren wedder in de stat Hildensem schicken; dat mochte anders den von Hildensem bi andern steden (men sede do noch nicht »erbar«) eine vorclenunge bringen'. De hern bischop hadde datmal jo so fruntlich de von Hildensem beden laten bi orem syndico und vormanet, wes de gemelter Cort von Steynberch mit den von Salder velfoldich jegen one und de stat Hildensem fintlich gehandelt; 'und wedder gevens kemem noch wol tomate.'

Middel der tit, undersettende C. v. Steynberge bi geistlichen und wertliche, (wente ome was mere an dem wescher gelegen, den an den perden) und do de syndicus vorgemelt nicht fruchtbars utgerichtet hadde, wart de ridemester Herman Steyn mit itlichen anderen radeshern ilich wedderumme an den hern bischop gesant und wo fore ore furstliche gnade gebeden, dewile Cort von Steinberge ore mitinwoner were, mochten se one nicht vorlaten, und meist der orsake, dat dem von Steynberge in der stat Hildensem dat sine entforet were

*

16 das wort 'worden' ist verklebt.

und up den Sturwolt gebracht. Dar jegen mochten alle retliche antworde und jegenbericht dem hern bischop nicht helpen und nene vorwarninge de ridemester annemen wolde, sunder 'dat si der von Hildensem meininge', de ridemester gesecht, 'he wille de perde und wetscher von stunt hebben, eder de wagenborch mote komen und de sulvest halen'.

De gude here und bischop konde up datmal der stat und borger to Hildensem nicht wol enberen, wente he hadde doch rede vinde genoch, und alle sin trost stunt an got und an den von Hildensem alleine. Und dede also dem vorgemelten ridemester der stat Hildensem de perde und den besloten wetscher wedder. Do Cort von Steynbergh den wetscher geopent hadde und dar noch einen bewusten bref inne gefunden, do scholde he de hant upgeworpen hebben und gesproken, 'he hebbe nu neine wunden an sinem live, de ome mere wee doe'.

Do dusse jacht to Hildensem bedreven wart, do weren de von Salder mit orer fruntschop und anhengeren to Gronaw, und des velgemelten Cort von Steinberge gewardet. Do se vornomen, dat Steynbergh nedder gelecht und ein pert mit einem wetscher up den Sturwolt gefogert, scholden se alle bedrovet und erschrocken sin worden und itliche under one geschet: »Nu sin wi half vorraden, und wart uns ovel bekomen.« Und hadden de koppe geschuddet und weren bitter und bose gewesen up den bischop und de stat to Hildensem. Men sede up dusse tit rede, dat in dem velmelten wescher, dar Cort von Steynberge und anderen grot angelegen, ein bref scholde gewesen sin. Darna in der feide wart dat openbarer. Hirna les dar mere von.

[119] In dusser tokomende nacht (was de avent sancti Mathie apostoli und de erste dach in der vasten) wolde Stass von Monickhusen von dem Lauwensteyne tom hern bischoppe up den Sturwolt riden; und he wart angerant, mit den knechten neddergelecht. He was in dat hovet vorwundet, dorch den hals und in de brust gesteken, darna in de Indersten vor dem Sturwolde geworpen, des morgens vor den fleitstaken doet gefunden, den sulven dach in Hildensem gefogert und lach einen dach und nacht up des bischops hoffe up dem groten sale up einer bank, und alle man mochte one sein. Des anderen dages

wart he up der ridder kerkhoffe begraven. Dat wart nicht lutmer, we dusse mort begangen; men konde aver wol gissen, dat der, de to Gronaw gewesen hadden, mit Stasse von Monickhusen tom dele weren toridende komen. Nicht lange darna recht Cort von Steynberge ut Hildensem und nam den wetscher mede und fullenbrachte mit den von Salder, dat siner suster kinder weren, und orem anhange, wes he hir bevorn to Gronaw gern gedan hedde. In dem wetscher was ein bref; moet ik derhalven ein exempel setten. Men lest, wo Julius Cesar to Rome up dat capitolium to rade gan wolde. Underwegen wart ome ein bref gebracht; dene beheilt he in der hant und las dene nicht. Do he nu up dat capitolium kam, wart he von sinen finden angesprungen und mit vele wunden ummegebracht. Darna wart de bref, de ome up der strate gedan was, gelesen; dar wart he inne vorwarnt, he den dach to rade nicht gan scholde. Sin unvorsichticheit und vorachtens den bref to lesende, brachte Julium Cesarem umme den hals. Bischop Johan was ein clok furste und der gestalt hir bevorn der von Hildensem syndico gesecht: »Wedder gevens kumptem noch wol tomate;« de gude here was des bedenkens gewesen, he wolde frunde bi sik na der maltit gefordert und mit dene den wetscher besichtiget hebben. Ein sodan wart vorsumet und dorch der von Hildensem unstumige forderunge blef de bref in dem wescher von dem hern bischoppe und anderen ungelesen. Des vorseins halven kam de gude here umme sin lant und de von Hildensem in dusent herteleit und in solchen schaden, das kindes kint (wo dat de warheit seggen wil) noch nicht vorwunnen heft im jare 1561. Julius Caesar wart allene erstecken, dewile he den bref nicht las. Ach here got, wo vele hundert man soder der tit her ersteken und in veltschaltingen umme gebracht und hemelich erworget der tit her, dat de bref ungelesen blef und den finden wedder togestelt! Velichte is dut de wille goddes gewesen und moste so geschein, up dat des bischoppes vall von dem henxste des stichtes vall beduden moste, wo hir bevorn geschreven steit.

[120] Cort, Hylmer und Borchart gebroder von Salder genomet weren mit anderen stichtsman und frunden, den

bischop to Hildensem to befeidende und to vorjagende, vele to swack und to ringe gewesen, hedden se de beiden fursten von Brunswick nicht to hulpe gehat. Nu steit lichtlich aftonemen, solden de fursten von Brunswick ore lif und gut ok lant und lude umme der von Salder willen in de var stellen, dat se des einen vorstant erst hebben wolden, des sik de von Salder und alle ore anhank in weinich bedenkent gestellet; wente se meinden gewis, ane der fursten von Brunswick schaden wolden se den bischop slan und gripen eder ut dem lande jagen. Und dar halp de nige luthersche lere, de jegen de bischoppe in anfank to vorjagende angerichtet was. Und dorch den wech wolden de stichtes man de borge in dem stichte to Hildensem erflich besitten und neinem bisschoppe eder domcapitel losekundinge mere staden. Mit solcher frode kettelden sik de junchern sulvest und geven den beiden fursten Erichen dem elderen und Hinriche dem jungeren, hertogen to Brunswick, einen vorsegelden und schadelosen bref im folgende mate und meininge: 'Ift de fursten vorgemelt und ere erven dusser feide und toges halven jegen den bischop to Hildensem in so groten schaden kemen, den de von Salder alleine den fursten nicht gelden mochten eder konden, so wolden alle de von Salder und der von Salder frunde und anhank, de in dem stichte to Hildensem stichtes borge hedden, ok ore egen gut und erve den fursten von Brunswick indoen, to welker tit dut von one gefordert worde.' Sus vele wart von der vorbuntenisse gesecht, und de schadelose bref datmal noch unvorsegelt; doch scholden dar 21 pretzel eder remen an dem breve gehanget hebben und 21 namen, vor in dem sulven breve vortekent. Dusse bref, wo vorgeschreven, scholde in dem wetscher gewesen sin und scholde datmal to Gronaw sin versegelt worden, dar weren de von Salder und ore anhank bi ein, hedde Cort von Steynberge nicht verhindert worden. Dut was de bref, alse ik bin berichtet worden, do Cort von Steynberge den wedder gesein, scholde gesecht hebben, he hedde neine wunden an sinem live, de om nu mer we dede.

*

8 meyden.

Hir bevorn hebben sik velmal na anwisinge der Sassen Cronike de fursten von Brunswick dat sticht to Hildensem dorch mannigerleie list under sik to bringe understanden und derhalven vele blotstortinge mer wen dree hundert jare her angerichtet, aver nuwarde beter gelegenheit bekomen, wen to dusser tit, do sik de stichtes man, up orer sesse eder seven utbenomen, mit dem fursten von Brunswick jegen oren fursten und landeshern, dem bisschoppe, [121] dem se alle mit hulden und eden vorplichtiget weren, schentlich vorbunden. Dusse vorbuntenisse wart dorch den stichschen adel weinich geachtet. Aver de fursten wusten do rede eine braden dar ut to hauwende, und is datmal vor warheit gesecht: »Vorlesen de fursten von Brunswick de slacht, so is dat stichte to Hildensem vorloren; vorlust aver de bischop, so mot he to dem lande ut, und denne tut der domhern und anderer geistliche gelucke mit ome darvon.«

[117] Im jar 1519 am twolfte dage des hardemans starf keiser Maximilian, und dat romesche rike stunt ane keiser bet an den 28 dach des brachmans. Do wart Carolus, der grotmechtigester here, vor einen romeschen keiser to Franckfort dorch de churfursten eindrechtich erwelet. We hir mere von lesen wil, de lese de croniken Caspari Geneppei.

[121] Anno 1519. De bischop to Hildensem ok de fursten von Brunswick beworven sik samptlich de vasten over mit rutern und knechten. An dem palmavende wart dat geschutte von Peyne und Sturwolde gefogert, und de bischop von Hildensem toch mit siner krigesrustinge und dem hertogen to Luneborch und veer graven erst in dat stichte to Mynden. Se nemen eger 14 dagen dat gantze stichte in und brantschatten und vorjageden bischop Fransciscum, hertogen Hinrickes broder, ut dem lande. Und dusse toch galt dem hertogen von Luneborch und wrekede sik also jegen den bischop von Mynden. Darna togen dusse hern vor den Calenberch, und dar begundem rede und wolde dem bisschoppe to

*

22 Epitome s. 22 ff. 23 Lüntzel, Stiftsfehde s. 123 ff. 25 am 16 April.

Hildensem feiden leren. Middel der tit togen de fursten von Brunswick und leiden sik vor Boculem. Do breken des bischoppes to Hildensem und hertogen to Luneborges leger up und togen von dem Calenberge und sammeden sik vor Hildensem, der meinege, se wolden de fursten to Brunswick von Boculem slan. De bischopp hadde in siner bestellinge 400 wolgeruste perde, alle gellersche und munstersche rutere, ane sine egen lantsaten. De hertoge von Luneborch, sedem, de were ok so stark. Her Hans von Steynberge ritter forede de hovetbannern eder fanen, und men scholde den negesten wech na Boculem tein. Do mostem dem hovetman und fanenfarer ut dem Damdore folgen na den dieken. To hoichmitdage was hertoge Hinrick in dem richte to Woldenberge und sine vordravers togen dorch dat richte tor Steynbrugge na dem richte to Peyne und steken und branden vor fote in allen richten, wor se bi de dorpe kemen. Ik stunt tor sulven tit up dem torn achter des rades stalle. Min vader was der stat Hildensem bumester, und ik konde up den torn unvordechtlich komen und sach in einer stunde 11 dorpe barn. Do nu her Hans von Steynberge des rokes wies wart, kerde he alsachte wedder to und toch wedder dorch Hildensem. De gellerschen und munsterschen weren up oren geleidesman bitter und bose und renden ut dem Oisterdore. Bi Hogen Eggelsem, dat do rede al afgebrant was, kemen se an de brunswickschen, begunden se to kloppen, und Borchart von Salder was mede in dem vordrave. Dar kemen de gellerschen achter to riden, dat he mit velen anderen in Hannover one entriden moste. Und den dach von beiden hupen worden vele guder perde vordorven. Der brunswickschen ruter und vorlopers worden den dach over twintich erslagen.

[122] De fursten von Brunswick slogen ore veltlager jegen Engelemstede up dat subrock und bestarkeden sik de nacht mit velen buren ut den lechtenbergeschen und wulfenbutel-

*

6 Bokenem südsüdöstlich von Hildesheim. 13 nordöstlich von Bokenem. 14 südlich von Peine. 17 der marstall lag an der Scheelenstraße. 23 südlich von Peine. 32 westlich von Wolfenbüttel.

schen gerichten. Den sulven avent toch de bischop mit ruteren und knechten na dem brunswickschen leger, und de gellerschen ruter weren begerich, den tokomenden dach mit den brunswickschen sik to slande. Der meinige was ok de bischop und de upgemelten 4 graven. In der morgenstunde, alse de bischop up dem toge was, kumpt ein camerbode mit einem mandato, dorch den erzebischop von Mentze utgesant (wente datmal was nein keiser) und brachte dem bischope und sinem anhange ein churfurstlich mandat des inholdes, dat de biscop von Hildensem, de hertoge von Luneborch, und alle ore vorwanten und krigesfolk ein manat lank scholden stille holden. Und de camerbode scholde gesecht hebben, dat den fursten von Brunswick liker gestalt geboden und ein mandat he gebracht hedde. Wente de churfursten wolden ore rede schicken und in de sake sein laten, dat lant und lude mochten unvordorven bliven. Men sede, de fursten von Brunswick hedden datmal den camerboden mit dem mandato in dem bussem gehat, do se vorlorn segen. Dem si nu, wo dem wille, de bischop und alle sin anhank dem camerboden schullen dusse antworde gegeven hebben: 'Se willen dem churfurstlichen mandat nakomen und ore krigesfolk vonander tein laten, dat aver de churfursten ok dar vor sin, dat de fursten von Brunswick ok stille holden dat manate lank und ore krigesfolk ok vorloven und vonander tein laten.' Grave Johan von Schomborch, ein klocker und olt vorstendich krigesman, scholde to dem bischoppe und hertogen von Luneborch gesecht hebben: »Leven hern, dut mandat wart nicht dat erste sin. So wi vonander tien, wi moten uns befrochten. Mit der geliken wartem uns alle tit unse gelucke und fordel dallegen und vorhinderen, wen de fursten von Brunswick overtoch und slege vor drankgelt befrochten. Ik wolde von dem mandat appelleren, quia res est in armis, und fortfaren. Dennoch schal min wort nicht gelden; sunder juwe furstliche gnade, der ik ein soldate und krigesman bin, schullen boven raden.« Summa de bischop und de hertoge leten ore krigesfolk den meisten deil wit vonander tein. De gellerschen und munsterschen togen nicht gern to hus, de graffen von Schomborch, von der Lyppe, von Speygelberge, von Deffholt und der geliken wolden

nicht vonander tein, begerden velever gans orleff. Achte feinlin knechte worden hir und dar in de kleinen stede und dorper vorlecht. Vertein dage na dussem mandato, do de fursten von Brunswick [123] sporden, dat des bischops leger von ander getogen, togen see starker, wo tovorn, und mit aller macht wedder to velde und erst vor de stat Peyne. Ut Peyne weren kort bevorn twe benomptliche borgere, alse Hinrick Heydeken und Heneke Floer, umme orer undat willen vorwiset. De beiden untruwen helde foerden dem hertogen von Brunswick ore krigesfolk einen hemeliken wech over dat moer bet an de borch. De fursten von Brunswick togen de wile mit aller macht von allenthalven to, dat de borgere to Peyne up den wellen des schetens halven nicht bliven konden. Achter der borch was ein grot storm und anlop von den knechten, de over dat moer gefogert worden; derhalvén lepen de borger von den wellen und ein ider stack sin hus an und gingen do alle, wat werhaftich was, up de borch. Wiffe, magede und kindere lepen alle ut der stat na der Specke int velt. Middel der tit bleven boven dusent in dem moerte stecken und doet geschoten worden. Dat fur wart in korter tit overherich (wente dat was umme de pinxste, und ein sere droge und hete tit), dat de brunswickeschen fursten wedder ut der stat Peyne torugge wiken mosten und ores groven geschuttes tom dele mosten stan laten und vorbranden. De stat brende al af up de borch na. In dusser tit wart bischop Johan gefordert, gebeden, underwilen ok hart angesproken, he scholde wedder to velde tein, de wile sine vinde to velde weren und armen luden groten schaden deden. Dar up sine furstliche gnade alle tit dut antwort scholde gegeven hebben: »Ik wil mi ein manatte lank stille holden und der churfursten mandato fuldoen, und scholde mi ok de Sturwolt boven dem koppe afbern.« An dem verden dage, do Peyne afgebrant was und de brunswickeschen fursten dar nichtz beschaffen konden edder up einen heller gewunnen, togen se in dat Luneborger lant und brenden vor vote wech, dar se ankemen. Gyffhorn, Dannenbarch, Ultzen und der geliken worden gewunnen, geplundert und dere tom

18 ein solcher dammweg führte zum Telcht im westen der stadt; es gab deren wohl mehre. 36 Archiv 1827, I, 280 ff.

dele afgebrant. In dusser tit kemen de gellerschen, munsterschen und de vorgemelten graven wedder to hope. De hertoge von Luneborch forderde den bischop mit flite. Do dat manatte umme was, toch de bischop und alle sine krigesfolk mit groter ile und folgede up dem vote und brande den brunswickeschen fursten na. Und up einen dinsdach des avendes kemen se up eine mile weges na an der finde lager vor der Solthauwer heide. De fursten von Brunswick hadde vele cramer ut Brunswick und Hannover im lager, de dem gewinste folgeden; wente de hertogen roveden ut den closteren, kleinen steden und anderen kerken grot gut und wolden den nicht gern wedder vorlesen, vel weiniger gern geslagen sin. Derhalven sik erhoven mit ganser ile und wolden over de Aller dat water tein und de slacht nicht erwarden. Des wart de bischop erinnert, dat de finde up dem aftoge und up der flocht weren. Do wolde de bischop ilich folgen. Do scholde her Hans von Steynbarge, ritter und hovetfanenforer, gesecht hebben: »Gnedigen heren, dat votfolk is mode und heft noch nicht gegetten. Dar konde sik ein slacht erheven. Denne worde unse folk swack und mode werden.« [124] Dar jegen graf Johan von Schomborch scholde gesecht und geantwordet hebben: »Her Hans von Steynberge, swik der wort! Du lest dik to sere marken. Wen de vint over dat water keme, wan woldestu one denne slan? Rucke fort! Dut gilt di eine gefenkenisse; dat gilt mi aver lant und lude. Rucke fort, eder do de fanen einem anderen!« Dusser wort und tafferen fortsetten worden de gellerschen vorut und alle ruter erfrowet. Und dat votfolk freidich heran getreden und kemen to hoichmiddage an sunte Peters und Pawels avende an ore vinde, de brunswickeschen fursten, up der Soltauwer heide. De veer fursten von Brunswick, nomptlich Erich de older, Hinrich de junger mit sinen beiden brodern, hertogen Franciscum bischoppe to Mynden, de hir bevorn von lande und luden dorch sinen veddern, den hertogen von Luneborch, (wo hir vorgemeldet) vorjaget was, item hertogen Wylhelm: bi dussen veer fursten weren velschier alle de stichtesman to Hildensem mit

*

29 am 28 Juni.

den utgelesen reisigen knechten und wol gerusteden perden. Ok weren dar alle de hortschen graven mit anderen wirtenbergeschen ruteren, summa 1500 perde, tein fenlin knechte und ut dem brunswickschen lande vele buren und vele borgere ut den kleinen steden. Dar bi weren boven twe dusent wagen ane dat geschutte, des ein geweldige monition dar befunden wart. Do nu de bischop an de vinde kam und vorher afsein laten, dat der fursten von Brunswick grote geschutte mit dem fordele jegen den bischop gestellet, do togen de gellerschen und munsterschen mit einem renfenlin jegen den weldigen hupen der brunswickeschen fursten. De graf von Schomborch und andere graven mit oren ruteren makeden den vorlorn hupen. De bischop und de hertoge von Luneborch mit alle orem adel und susten dre hundert perden, de togen mit der hovetfanen (de her Hans von Steynberge foerde) in dem weldigen hupel sampt 12 feinlin knechte, borger ut den kleinen steden und buren tohope gerekent, de mit dem geschutte up ore fordel an de fursten ileden.

De gellersche hupe dede den ersten anfal, de wile ok graf Johan von Schomborch nicht sumede. Middel der tit wart der fursten von Brunswick geschutte berant. De bussenschutten, dar bi gefunden, worden alle ersteken. Dat drepent und slant hen und here warde kume twe stunde. Dat brunswickische leger was geschoret, up de flut geslagen, gefangen und von ander gebracht. Up dussen vorbenompten dach in gemelter slacht, dar de bischop to Hildensem dorch gotz hulpe mit sinem anhange dat zigent und gewinst beheilt, worden gegrepen hertoge Erich de older und hertoge Wylhelm, de graffe von Plesse und noch dree andere graven und boven twehundert edelmans, dar de stichtsche adel alle mede weren, de to dusser feide orsake gegeven hadden. Dar beneffen worden gewunnen twolf grote carthauwen, achte grote slangen, sesteine quarteres slangen und scharpentiner, ses furmosers und up einem sperden wagen, dar der brunswickeschen fursten sulverwark und siden kledere uppe weren, dar bi scholden de lantzknechte 1200 goltgulden gekregen hebben. De fursten

*

10 hulpen. 23 flucht? 31 twol. 33 vergl. zu 72, 1.

von Brunswick vorlorn up dat sulve mal 400 reisige perde und boven dusent wagen mit roffgude und provanden beladen. De kramere vorkofften ok ore kramgut sunder gelt, und up der walstede scholden der brunswickeschen boven 3000 man dot gebleven sin.

[125] In dusser mangelie brukede hertoge Hinrick siner sporen und de bischop von Mynden des geliken und renden na Hannover. Dar worden see ingelaten. Do scholde de furste hertoge Hinrick rede to dem borgermester Hans Blomen to Hannover gesecht hebben: »Giff di to frede! hir is ein sadelprein vorlorn und ein foder hauwes ummegefallen. Wi willen ein gulden swert wedder winnen und einen gulden wagen wedder uprichten.« Dennenoch was dar sodan vorschreckent dorch dat ganze brunswicksche lant, dat to der tit up des hertigen wort nicht vele geachtet eder dar na gehoret wart.

Hertoge Erich und sin vedder hertoge Wilhelm worden mit allem gewunnen geschutte und velem gude erst in Tzelle gefogert und dar na gedelet. Und do de beiden fursten dar gebracht, wolde de bischop von Hildensem sampt dem graven von Schomborch alle ore krigesfolk in dat brunswicksche lant foren und de lande brantschatten, alse ok lichtlich don konden, wente de fursten von Brunswick weren tom dele gegreppen und de vom adel mit one; ok was wer hovetman eder krigesfolk mer vorhanden. Aver men ruden dat hertoge Hinrick to Tzelle dem bischoppe to Hildensem scholde gesecht hebben: »Wi hebben genoch gedan; wi sin ok ein furste von Brunswick geboren.« Und de hunt begunde dar up dem sterte to ruckende. De bischop kerde sik dar weinich an und wolde in dat brunswicksche lant. Do schal avermals her Hans von Steynberge dem bischoppe geraden hebben, men wille de sake einen dach eder veer ansein, dat men ersten see, wor hertoge Hinrick und de bischop von Mynden sik hinkeren willen. Do schal graf Johan von Schomborch, wo vore, hern Hansen von Steynberge tom anderen male hart angesproken hebben und one sine ere und gelofte vormanet. Und de gel-

*

8 scholden. 10 Liliencron, Die historischen volkslieder, zu nr 329, 4, 5. III, s. 288.

lerschen, munsterschen, ok andere ruter weren willich, mit dem bischoppe to teinde in dat brunswicksche lant und wolden barn; de flammen scholden over Brunswick und Wulffenbutel herstuven. Dusse tit over lach de bischop und alle sin anhank in dem richte to Peyne und vordarf sin egen folk doch nicht gern; und de toch in dat brunswicksche lant were gewislich fort gegangen, hedde de borgermester, alse ik berichtet bin, Hinrick Kettelrant nicht gesecht: »Gnediger here, tut juwe furstliche gnade wider int lant, so werden de von Hildensem juwe furstliche gnaden velichte neine provanden mer na senden.« Dusse wort bedroveden den bischop, alle de graven und dat gantze krigesfolk, und wart dar hen gegisset, dat dut ein undergesettet dink was. Summa de gude here und bischop moste up datmal nicht mer doen und sinen argesten vinden dat upstaent wedder gunnen, de datmal in veftich jaren nicht weder hadden upstan mogen, in deme so de schadelose bref nicht vorhanden gewesen, dar sik hertoge Hinrick des folgende dages na der slacht to Hannover mede getrostet hadde und gesecht, wo vorgeschreven: »Hir is ein sadelprein vorloren.«

Vertein dage na der slacht, bi sunte Margareten dage, togen de bischop von Hildensem, de hertoge von Luneborch, graf Johan von Schomborch sampt den anderen dren graven in Hildensem, alle in harnesche. Und her Hans von Steynberge forede der fursten von Brunswick hovetfanen, de see vor Solthaw vorlorn und one in der slacht [126] afgewunnen wart, und achtein stucke groffes und kleines geschuttes, alse twe grote und eine kleine kartauwen, veer notslangen, veer gemeine slangen, vif scharpentiner und twe furbussen. Dar under was ein grot moser, de Brummer geheten. Dut geschutte was dem bischoppe von den gewinste to dele gefallen. De hertoge to Tzelle scholde ok so vele beholden hebben. Dem graffen von Schomborge weren ok ses stucke geschenket. Unses hern und bischops geschutte stunt lange hir up dem Domhoffe vor des bischops hove. Do dusse vorgemelten fursten, graven und hern up dem Domhoff jegen des bischops hoff

*

21 am 13 Juli.

kemen, stegen see alle von oren perden, und her Hans von Steynberge droch to vote de gemelten und gewunnen brunswickschen fanen (und is ein rot damasch) und gink vor den fursten und graven here de treppen dal dorch den Olden Paradyes und stunt midden in der kerken under der gulden kronen. Und do de fursten de kerken entlant stunden, do hoeff de succenter an: »Te deum laudamus« to singende. De wile ik dar sach, dat itliche N. et N. von den domhern dusses gewinstes und ziegen, den gott dem bischoppe vorlenet und gegeven hadde, nicht tofrede weren, markede ik bet up dussen handel. Ik was datmal mines olders ses und twintich jar olt und do rede wol vermarkede, dat dem erlichen, hoichloflichen, ja hoichgeborn hern und fursten, dem bischoppe to Hildensem dusse frode und gewinst siner furstlichen gnade ovel bekomen wolde.

Von der slacht vor Solthaw wart ein leit gesungen, alse bi dem krigesfolke gewontlich is, und dusse vers eder rime stunden mede in dem leide:

To Solthaw up der heide,
Dar schach den fursten leide;
Dar worden se greppen beide.
So egen wart ore hant.
Dat was ein dure pant.

Veer hundert reisige perde
Worden ok gewunnen aldar,
Notslangen und carthauwen,
Dar up so stunden de lauwen.
Des sik de fursten frouwen.
Von froden lacheden se gar.
Dat sach ik openbar.

*

4 das Alte Paradies an der westseite des domes. 7 dazu am rande: „Von den domhern Johan Oldecop myn handt.“ 18 Liliencron aao. nr 326; nach unserer fassung hat der herausgeber der historischen volkslieder den vollständigern text ins niederdeutsche umgeschrieben, wobei unrichtige formen wie Hildesheim, dures, fröude ua. untergelaufen sind. Daß auch Lüntzel seinen text ins niederdeutsche umgeschrieben habe, wie Liliencron s. 279 meint, ist ein irrthum.

Up einem sperden wagen
Twolf dusent gulden roet
Dar to der fursten smide
Kam uns to rechten tiden,
Ore kleider weren von siden
Krige wi to unser buet.
Dat geve uns got to guet!

Dut leit wart to Hildensem in den beerlagen gesungen, und dat vordroet velen luden. Ok kort na dusser slacht sende min vader mi na Italien und was vif fulle jare von Hildensem. Und wes ik hir na geschreven hebbe, des bin ik von warhaftigen und loffwerdigen mennern und minem zeligen vader, do ik wedder in Hildensem kam, anno 1524 berichtet worden.

Bischop Johan, ein hertoge von der Lowenborch, begerde von dem domcapitel, dat der fursten von Brunswick hovetbanner ok ein renfenlin und ein knechtefenlin in de domkerken to einer gedechtenisse mochten gehangen werden. Itlichen was dat nicht wol mede; dennoch worden de fanen upgehenget und dat swart, dat hertogen Erichen in der slacht afgebunden was, wart des sulven dages up den chor in dat sanctuarium gehenget. Do dusse triumpf geendiget und ruter und knechte wol betalet, do togen se von ander, de bischop na Peyne, und de hertoge na Tzelle. Dar weren hertoge Erich und Wilhelm, sin vedder, bewaret up der borch to Tzelle. Darna wart hertoge Wylhelm in Hildensem gesant.

[127] In dussem jare toch ik in dem September na Rome: Und datmal was gans Italia in grotem frede; wente de pawest Leo X was mit dem konninge to Frankriken ein und in vorbuntenisse. De Franzosen hadden datmal de stat und slot to Melan und gans Lumbardygen inne, und dut vordroet dem romeschen rike und der dutschen nation, in sunderheit allen chur und fursten, gans sere. Wente gemeinlich plecht de keiser Melan und Lumbardigen, Neapolis und Cycilien intohebben, und denne heft de keiser so vele, dat ore keiserliche majestat de fursten und de rikstede alle tit umme einer ge-

*

vers 8 beyden. 1 vergl. Liliencron zu 8, 1. Lüntzel s. 200. Seifart, Sagen 1, 204.

ringen feide willen nicht schatten, eder stur geven darffen, alse bi den tiden des keisers, ja romischen koninges Maximiliani vaken geschein, dar vaken vele twipartes und unwillen ut entstunt. De geistlichen churfursten und bischoppe, forsten des rikes, weigerden nottroftige dem romeschen rike tolage und scholden datmal up den rikesdagen in antwort geven laten: 'Se willen mit orem innigen bede jegen got der keiserlichen majestat und dem rike gerne deinen und to hulpe komen; sunsten wetten see von oren geistlichen guderen mer neine tolage to doende und bidden des dat rike, men wille see nicht hoger besweren und see laten in der gewontlichen friheit, dar ore vorfarn, geistliche churfursten und bischoppe inne geseten, befrediget laten.' De romesche koning Maximilian schal ein wis und vornufftich, sachtmodich und fredesam here gewesen sin und schal to itlichen malen up den rikesdagen jegen de geistlichen churfursten und bischoppe des rikes und jegen ore antwort des innigen gebedes alsus wedderumme seggen laten: 'De geistlichen wolden gedenken und anmarken, wo mannich herschop mit lant und luden ut dem rike an see gekomen, tom dele dat de lesten von den fursten eder graffen in den slechten to bischoppen gekoren weren, na der afstarfent ore nagelaten herschoppe mit lant und luden mit bewillinge an de churfurstlichen hoigen stifte und andere stifte gefallen; ok kofften und wedder an sik [brochten] vele kleine herschoppe, borge und stede, dorper und meigerhoffe, wingarden und alle wes im rike loes und to kope werden mochte. Und dergestalt noch alle dage dat rike in den wartlichen guderen vorsmelert worde. Und von den sulven guderen, de in dat romesche rike wandages gehoret, egende sik wol, dar stur von to gevende. Und also andere chur und fursten im rike vorlichtede, de boven oren stur lant und gut, lif und levent bi der keiserliken majestat und romeschen rike vaken setten moten; wente des rikes vinde binen und buten landes willem mit dem innigen bede alle tit nicht sturen.' Denne noch schal de romesche koning [128] Maximilianus alle tit daran hengen laten, 'ore majestat si nicht dere meinige, dat he je-

*

6 rykesdages.

mande besweren wille, sünder umme fredes willen wolde ore romesche keiserlike majestat, de geistlichen wolden sich sulvest rasunen und in dem valle der noet dem romeschen rike itliche ruter und knechte helpen betalen, dat also ein gemeine frede gekofft worde.' Und to einer verwarninge velen geistlichen fursten hemelich und openbar seggen laten (dut heft mi mein seliger herr bischop Baltazar gesecht), 'see willen na sinem dode wol tosein; bi siner tit schal den geistlichen nein gewalt schein; he wille nemant orsake to krige geven. He wille ok neinen krich mere anheven, und wille mit einem geringen up sinen hoff jarlichs wol tofrede sin. De geistlichen hebben des sackes dree orde, und den verden wolden se ok gern hebben. Aver dat konde one nu feilen. Doctor Luther wart den geistlichen nicht gudes anrichten. De dage werden na der keiserliken majestat komen, dat itliche fursten und vele der vom adel im rike und susten an anderen orden up den sack treden werden, dat de geistlichen mit grotem arbeide kume einen ort beholden mogen; und denne willen see der keiserliken majestat gedenken und mit den naberen frede kopen.'

Dusse vorgeschreven des romischen koninges Maximiliani wort heb ik von minem gnedigen hern eren Balthazar, postuleirten bischoppe to Hildensem, pie memorie, des gemelten Maximiliani rat, gehoret. Und de bischop plach dusse antworde und rede vaken to seggen. Und dewile vele darna und noch war geworden, dut sulve mit truwe und warheit nicht mochte unangetekent laten, up dat de geistlichen sich beteren und der kerken gudere nicht so untuchtich umbringen, sunder velever sik dar frede mede kopen und hebben de to frunde (ane afbrock der catholischen religion), dar se bi wonen und krepen dar under her, dar se nicht overspringen mogen. Dut wil ik einem idern geistlichen raden, so warlich alse ik favente deo vor einen catholischen prester starven wil.

In dussem jare weren de churfursten in dem brackmane to Franckfort an der Monhe tohope und koren einen nigen

*

1 willen. 6 das eingeklammerte ist am rande nachgetragen.
27 geistliche.

keiser, Carolum den veften bi namen. Und de was datmal mit sinem broder Ferdinando und magistro Adriano, orem tucht und scholmester, noch in Hispanien. Und we von der wale des nigen keisers wat markliches lesen wil, de neme vor sik de cronicken des erbaren und wolberompten Caspari Geneppei, borger to Collen. Und dar wart he wunder lesen von dem Franzosen und sinem anhange. Ik wil aver mit velen anderen des geloven, were Franciscus, der Franzosen konning, romesche keiser geworden, de churfurste von Saxen hedde mit sinem [129] kettermester Martin Luther so hoich nicht geflogen. Wente de fromicheit, mildicheit und barmhertigheit des keisers Caroli was den lutherschen und allen anderen sectenbroderen de beste mure und bolwark. Solke hoge und grote gave von godde, wo in keiser Carolo befunden, weren tovern gebleven. De hane wolde anderst in dudeschen landen gekreiget hebben, were koning Franciscus ore keiser geworden.

In dussem jare wan de turksche keiser, de blothunt und erfvint, der slapenden und fulen kristenheit af de starke stat und vormure des konigesrikes Ungeren Belgradum alias Weyßenburgh, dar ut de Turke allen unfoch und vordarf Ungerlande und Oisterrike, dar to den Sevenborgen, anrichtet, und noch leider alle jare und dage. Des nein orsake anderst is, wen alleine de vormaledigede flesliche und vrige secte der lutherschen lere. Und wo got der moder, lutherscher lere, und oren dochteren, den wedderdoperen, sacramentarien, calvinisten, oisandrinen, Hardenberges und Kragens lere, ut siner gotlichen barmhertigheit nicht uphevet und vordelget let, so is dat ein warteken, dat he vordan sinen torn over dudesche lant so lange wil barn laten, dat ein furste den andern vordelgede wart und de stede alle den tirannen deinstbarich denne werden moten. Were derhalven beter, einen geringen hoen ober sik to nemende und ilden wedder to orer moder, de hilligen christlichen kerken, mit oren weinenden ogen, upgerichteden und gefolleden handen to godde und nemen an wedderumme de rechten christlichen lere des hilligen evangelii mit einem fromen, hilligen und dogentsamen levende gegen

*

5 Epitome s. 22 ff. 32 werder.

got und sinen negesten. Wente de love ist tor salicheit nicht alleine genochsam. Ein christen mot ok darbi erlich leven, nicht nemen eder vorfolgen, nicht haten eder woker driven, nicht bose munte vorhandelen, vel weiniger sine ware vorfelschen, von munte neine munte slan, olde munte in garnallien nicht vorsmelten, garnallien nicht vorkopen, noch golt eder sulver munte besniden, nein krude vorfelschen, nein want eder linewant to los und bedrechlich weven, und der geliken under der borgeschop hundertleie befunden werden. Der mot nein beschein, eder din luthersche love wart di in dat ewige helsche fur warpen.

[130] Dusse underschreven brunswicksche fursten worden in dussem sulven jare am avende Petri et Pauli apostolorum vor Solthaw up der heide gegreppen mit itlichen graven, frihern und velen der vom adel, so vele ik der dutmal utrichten mochte. Der vom adel, de geschoten worden und darvon storven, werden hir nicht undergerekent. Der was ok ungeferlich 15 eder 16.

Erich, der older, hertoge to Brunswick und Luneborch.
Wilhelm, hertoge to Brunswick.
Jurgen grave to Wunstorpe.
Juncher Johan to Plesse.
Ritter Mathias Gans von Potlittze.
Ritter Volckmar Koler von.
Ritter Hinrick von Bunaw.
Ritter Anthonius von Alten.
Ritter Hans von Hirwitter.
Her Marten von Heinberch, domher to Mynden.
Cort von Steynberge.
Borchart, Hillebrant, Cordt von Salder gebroder, und ore vader, heit Hinrick von Salder.
De junge Bartelt von Rutenberge.
Hans von Hardenberge.
Johan Peyne, cantzler hertogen Eriches.
Hermen von Oldershusen to Westerhove.
Hans von der Asseborch, Halverstadt.
Jurgen Speigel von dem Desenberge.

12 unvollständig Asche von Heimburg bei Lüntzel, Stiftsfehde s. 48 f.

Hinrick von Bultsleve to Klettenberge.
Ritter Mathias von Veltem.
Hans von Mynnyngerode to der Hallerborch.
Ernst vom Hogen.
Bode von Adelevessen.
Arnt von Demessen.
Luleff von Boventen.
Werner von Bortfelde.
Hinrick von Veltem.
Hinrick von Wynsyrode.
Achym von Han.
Arnt von Ufelde.
Andres Puttze.
Carl von Dyschaw.
Hartwich Staven.
Bartelt von Adesleven.
Frans Thomich.
Guntzel, Johan, Gunthart von Crone gebroder.
Herman von Borke.
Asswyn von Syndorp.
Ernst Hake.
Hinrick Mesenbuck.
Wulff Phock.
Symon Speygell.
Lodewich von Landesberch.
[131] Borchart von Kramme.
Gotschalck von Oistrich.
Dithrave Vrese.
Caspar von Heyme.
Christoffer Hake.
Hinrick von Weldelstorff.
Eylerth von Adesleve.
Ernst von Wyntholt.
Melchior Muttzefall.
Evert von Wysperode.
Luleff von Marnholt.
Frittze von Weverlynge.

34 Mechior.

Herman von Helversen.
Johan von Obbershusen.
Melchior von Bodenhusen.
Hinrick von Stockhusen.
Johan Busche, Minden.
Hans von Barum.
Hans von Wyndelholt.
Herman Ritezel, Misener.
Joachim von Velthem.
Melchior Konnyngk.
Magnus von Lenthe.
Reyneke von der Lippe.
Wulff Schilder.
Assche von Werder.
Hans Hertyge.
Jurgen Statlanck.
Bartolt Frencke.
Joachim von Boventen.
Hans von Adelevessen.
Hans von Gladebeke.
Bartolt von Hanstein.
Ritter Laurens vom Hagen.
Jost von Gerlevessen.
Luleff von Gladebeke.
Gert von Hardenberge.
Hinrick von Halle.
Otto von Kesterode.
Ernst Krumpe eder Krumme.
Jost von Segeren.
Johan von Vorden.
Evert von Bisperode.
Hinrick von Wyntzigerode.
Christoffer, Schencke von Rutenberge.
Herwich von Kitzleve.
Cordt von Wulffen.
Eylert von Qvirren.
Jost von Olden.
Cyriacus von Mentze.

Jurgen Phus.
Clawes Buschen.
Lenhart Buschen.
Hans von Hintzeberch.
Her Hinrich von Oltwede, canonik to Mynden.

[133] In jar 1520 umme mitfasten schepede de nige gekorn keiser Carl ut Hispanien und fuer in Enggelant, wart dar von dem konning Hinrick dem achten und von siner moder swester, der konninginnen, darsulvest herlich entfangen; schepede bald wedder von dare und reisede over lant und kam to Aken und hadde wol twe dusent perde bi sik. De churfursten weren dar ok vorsammelt, und de keiser wart dar dat erste mal gekroniget. De pestilentia regerede im lande, ok binnen Acken; derhalven toch de keiserliche majestat up dat forderlicheste na Collen. Dar ut scref de keiserliche majestat an alle chur und fursten, das see alle mit ome den sesten dach Januarii to Wormese up dem richsdage wesen scholden. We hir mer von lesen wille, de lese Sledanum, aver warhaftiger Casparum Geneppeium.

Umme dusse tit, alse Sledanus untruwelich antekent, heft doctor Martinus Lutherus jegen de romeschen kerken geschreven und vele andere kettersche boke utgan laten. Dar de churfurste von Saxen hertoge Frederich den Luther jegen de keiserliche majestat entschuldiget und gesecht, de wedderwerdigen hedden solche boke up Luthers namen utgan laten. Derhalven wart M. Luther to Wormese up den rikesdach vor de keiserliche majestat und des rikes stende to komende gefordert. Luther moste aver dar nicht komen; de churfurste von Saxen wolde beneffen der keiserlichen majestat geleide ok aller anderen chur und fursten besunder und von einem idern in sunderheit vorsegelt geleide hebben. Und dar up kam Luther to Wormese und heilt sik unerlich genoch. Des les doctorem Fontanum, Geneppeium und Acta Lutheri. Dar isset lenger.

Dem koninge to Frankriken was vormert, dat keiser Carl in dem vorgangen jare in siner erwelinge was invorlibet, he

6 am 20 Mai. 18 Sleidan liber II. 19 Epitome s. 35 ff. 33 Fontanus s. 95 ff. Epitome s. 37 f. Cochlaeus s. 29 ff.

moste mit dem ersten Melan und Lumbardien wedder an sik und dat romesche rike bringen. Derhalven wart de koning, de dat mal Melan inne hadde, drade bedacht, und vorbant sik up dat nige mit Leo X dem paweste. Wente de Franzose befrochtede sik, dat de pawest lichtlich an den nigen keiser hengen mochte, de wile Martinus Luther dem paweste und stol to Rome arbeit schaffede. Ane dat was dem Franzosen hulpe von noden; wente de Spaniger weren wach.

In dussem jare an dem veften dage Februarii hat de turksche keiser na langer belagerunge Greckswissenborch erobert und ingenomen und dar up turks und tirannisch mit den christen handeln laten. Hir hof an des turken gelucke und fordeil. Wente, de luthersche lere und twidracht in der religion und misvortruwent under den dutschen fursten, dede de Turke in den christen landen alle wes [he] wolde.

[141] In jar 1521 was de rikesdach to Wormese. Und hertoge Frederich, churfurst to Saxen, heilt hart over Martinum Luther und vordegedingede one und leit sik vor der keiserlichen majestat und velen andern chur und fursten horen: 'Dem Luther dedem gewalt und unrecht; he were ein from gotlich man von gudem levende und wandel. Itliche boke gingen in sinem namen ut, de he nicht gemaket hedde.' Do de keiserliche majestat und de stende des gehoret, wart vort nutteste angesin, dat de keiserliche majestat dem Luther ein frii und zecher geleide ut und in geven scholde, dat he to Wormese personlich keme und vorantwordede sik und bekende, welk sine boke weren eder nicht enweren. Dar worden welke vorordent, de mit dem keiserlichen geleidesbref den Luther halen scholden. Do von stunt let sik der churfurste von Saxen marken und sede, up dat geleide alleine worde Martin Luther nicht komen. Aver scholde dar komen und sik fri vorantworden, so mosten andere chur und fursten einen besundern geleides bref dem Luther tosenden, de ok von einem ideren chur und fursten in sunderheit ok vorsegelt were. Dem churfursten gereit sin anslach, und we hir wider von lesen wil, de lese Sledanum, doctorem Fontanum und Geneppeum anno 1521.

8 der. 35 vergl. s. 79.

In dussem sulven jare hof sik an de krich twischen keiser Karl und konning Francisco to Frankriken. De Franzose hadde sik rede mit dem paweste vorbunden, und de ok ores dinges gans eins weren. Nu hadde hir bevorn de koning to Frankriken de Zwizere geslagen, und de weren ome datmal hart entjegen. Dewile nu des pawestes gewarde und sine soldaten vor dem pallasse to Rome idel Zwizere weren, dar beschaffede de pawest so vele bi, dat Zwizerlant, utbenomen Zurich, (und dar kregen se vele dusent kronen vor) wedderumme mit dem koninge eins wart. Und makeden eine vorbuntenisse; de scholde waren ein jar lenger na des koninges Francisci von Frankriken dode, alse Munsterus darvon schrift. Kort na dusser tit, nomptlich am witten sondage, kemen achte dusent Twizere, gans wol gerustet und weideliche parsonen, to Parma und togen na Bononien; und horden dem paweste to. De pawest schicke dar bi twe dusent perde und tein feinlin Italianer. Und legen in des pawestes lande und in der marke Anconitana. Kort na pinxten sende de koning von Frankriken de twe hertogen, alse den von Borbon und Lotrecht, mit veer dusent perden und 40 fenlin knechten in Lumbardien. Keiser Carl de vefte hadde datmal ok ein weldich leger von ruteren und knechten, dar over was Anthonii de Leva oberster hovetmann, an Lumbardygen liggende, und oren toch vorgenomen und wolden na Melan tein und sik dar anne vorsoken. Aver de keiserschen konden ane far dar nicht wol henkomen; wente de Franzosen und de twe hertogen vorgemelt leggen den keiserschen recht in dem wege, und des pawestes Zwizere und krigesfolk was up dem toge und wolde achter de keiserschen rucken. Do toch Antonii de Leva und de markgrave von Pischera und andere dudesche, hispanische und italianische graven und heren mit dem keiserschen leger an dat water, de Po genant.

[142] Umme middensommer kemen de hertogen von Borbon und Lotrecht in Parma, hedden 500 schotzesesche ruter und dusent Gaschonier knechte und weinich franzosesche ruter

*

11 franciai. 12 Cosmographei oder beschreibung aller länder ... durch Sebastianum Munsterum. Basel 1553. s. 520. 13 am 17 Februar.

bi sik. Dat ander franzosesche krigesfolk lach twischen Parma und Placens. Am dage Johannis to middensommer hadde min here, here Bonifatius de Aldigeriis, binnen Parma in sinem huse de egerbenompten hertogen und andere franzosesche heren up den avent to gaste. Ik stunt mit minen gesellen, dem erbarn Johan von Depenbrock, Diricke Tegeder von Bilderbeke und Thomas Blomen von Kosfelt und deinde to dische. Am sulven dische sat mede mines hern moderbroder, signor Johan de Smiraldis genant, und was des pawestes in einer kleinen stat, dree mil weges von Parma gelegen, Regio eder Resio geheten, capitani eder hovetman. Do dat ander gerichte und eten vorgedragen wart, kam ein deiner vor den sall und begerde, men wolde dem capitani Smiraldo seggen, he vor de saldor komen wolde. Do nu de capitani upstunt und gan wolde, sede de hertoge von Borbon up franzosisch: »Capitin, worhen? Lat den boden hirher komen!« Do dede de capitani dem fursten mit einem knee reverens und hadde ein rot scharlachen bireit, mit einer witten pleumen umtogen, in siner hant. Dat sloch he breitfoges up den schabel, eder setzel, dar he tovorn uppesat, und tracht also mit veer eder vif screden in de saldor. Nicht wiet darvon was ein gank und grashoff. Vor der dore stunt ein pert gesadelt, dar sprank he ilich up und ramede des dores und rende na Resio, de stat de ome von dem paweste befolen was. Do de capitani kume ein pater noster lank von dem dische gewesen, fragede de hertoge von Borbon, wur he were, und sende twe Franzosen siner deiner tolike, dat de den capitani wedder to dische forderen und bringen scholden. De kemen ok nicht balde wedder. Worden knechte over knechte gesent; tom lesten wart gesecht, men konde den capitani nicht finden. Also nu dat derde gerichte eder eten wart vorgedragen, do stunden de beiden hertogen von Borbon und Lotrecht stille swigens up von dem dische und dankeden minem hern und stunden vor der dore up unsem steinwege und senden na allen doren der stat Parma und leten de stat bi dage tosluten und schickeden einen post an ore lager, dat nicht wit von Parma lach, und forderden up de ile ruter und knechte mere tosendende.

2 am 24 Juni.

Middel der tit blesen de trumitters: »Sadelup!« »Sadelup!« Eine stunde vor undergank der sonnen wart ein hovetman der Franzosen ut befeil der hertogen an minen hern Bonifatium gesant; dem moste he in stat der cronen to Frankriken sweren vor sik und sine dudeschen deiner, dat he wolde in Parma bliven und dar nicht ut tein eder senden up ein wider bescheid. Unse here leit uns veer Dudeschen, wo vorgeschreven, vor sik eschen. Do wi mit dem hern eins weren, lovede unse hern mit den Dudeschen, sinen deinern, in Parma to blivende up wider bescheit. Und in der sulven stunde togen de beiden hertogen wol mit twen dusent perden und tein feinlin knechten ut Parma und kemen to mitnacht vor Resio.

[143] Itlige stunde dar bevorn was der stat capitani signor Johan de Smyraldis dar gekomen und de borgere vor der finanz, dat ik nicht segge vorrederie, der Franzosen gewarnet. De ok ore welle, torn und muren bemannet hadden und wakeden stille, alse de Walen wol wetten, und warden up der finde anfall. Vor der stat Resio an dem butersten dore hangede ein kleine klocke, alse vor allen steden in Welschelant sedich is. De wart getogen und ludde. De dorwechter hadde gefraget, we dar were. Was ome geantwordet: 'Monsignor de Trifultiis mit anderen vom adel ut Melan weren dare und weren gern in der stat; se hedden wes mit dem gubernator des pawestes wes toredende; dar were macht ane.' De dorwechter was berichtet und gaff antwort: 'Dat were nacht; ok were dat lant allenthalven ful ruter und knechte; he befrochtede sik, de gubernator worde kume vor dage de stat open laten.' De gude Trifultius leit nicht af und hadde dem Franzosen gern gedeinet und bat den dorwechter, dat he einen deiner an den gubernator sende und horde, wat de bedacht were; wente se weren jo alle bedanke vom adel. De bode kam wederumme und scholde gesecht hebben: 'De gubernator woldè gern komen bet up den graven und horen, wes monsingnor de Trifultiis to warfende hedde; wente de stat mochte he nicht open.' Nu is to Resio ein borch an der stat, citadell genomet; dar geit ein tochbrugge over den graven. Up de brugge

*

3 vnd befeil. 23 de pawestes.

scholde de Trifultius alleine komen, de gubernator wolde ome midden up den graven entjegen komen und dar tosamende hemelich reden, ift dat warf jo so heimelich were. De gude Trifultius was dar mede nicht gesadiget und hadde so vele wort und besweringe des afstigens von dem perde gemaket, dat sin grote hupe und beiden hertogen, de des avendes ut Parma gereden, ore voetfolk de leddern von den wagen togen und mit der ile der stat to, und wolden also dem paweste Resio afgewunnen hebben. In dem anstande der ledderen scheten de borger ut der stat mankt de Franzosen mit groffen geschutte, dat den voravent dar up gestellet was, und vor dem sulven dore weren des morgens over 40 perde an der muren und up der herstrate boven 200 knechte dot gefunden. Also nu de gubernator in dem citadell horde, dat de Franzosen an einem anderen orde de stat anfelden, scholde he to dem hern Trifultio up italianisch gesecht hebben: »Af! Af! traditore!« und mit dem worde de burger und knechte up den Trifultium und sine gesellen vele geschuttes afgan laten. Und also krech he dar sin loen mit sinem einem broder und ses anderen vom adel ut Melan geborn. Do erste hedden de beiden hertoge up den truwen hovetman Johan Smiraldis geschulden, dar umme dat he sine borger vorwarnet hadde, dat se de stat Resio mit vorrederie nicht krigen mochten.

[144] Des folgende morgens schemenden sik de beiden hertogen von Borbon und Lotrecht und togen do dorch des pawestes lant und plunderden alle borge und dorpe; und do wart grofflich openbar, dat de Franzosen des bawestes vinde weren, unangesein dat des pawestes krigesfolk noch up datmal bi den Franzosen vor Placens in dem veltleger weren. Aver nicht lange darna togen de Zwizer af; wente se weren in des pawestes solde. Darna over twe manate kemen de Zwizer wedder, und do hadden se der cronen to Frankriken gesworen. Dewile nu de pawest sach, dat he von den Franzosen befeidiget wart, let he de Italianer ut des Franzosen lager to hus eschen und vorbant sik von stunt mit dem keiser jegen den koning von Frankriken. Und Leo de pawest sende sinen

*

29 den veltleger.

vedderen, den cardinal Julianus, de Medices geheten, de na der tit noch pawest wart und Clemens septimus genant, mit velen ruteren und knechten, an hern Anthonium de Leva, an des keisers hovetman und sin veltlager. Alse de nu tosamende kemen, do togen de beiden hertogen mit orem leger ut dem felde und deilden sik in de stede, alse Melan, Pavia, Placens, Cremona. De beiden hertogen togen weder in Parma, und do wart min here Bonifatius mit sinen deinern up ein slot, Montchirull genomet, bi vorgedanen eeden gewiset, dar scholde he up wider bescheit bliven. Am achten dage darna, was primo Augusti, leit de pawest und keiser de stat Parma belegeren. Und dat leger was stark, alsem sede, wol dertich dusent man. De statmure wart afgeschoten an einer vorstat. De vorstat wart in unser leven fruwen nacht am achten dage Septembris ingenomen, und de stat hedde balde darna ok gewunnen worden. Aber de Walen buten der stat weren oren frunden, den borgern in der stat Parma bequeme vinde und brukeden eine welsche finantien, und to dem hovetmanne der keiserlichen majestat gesecht: 'Parma were eine arme stat; storm dar an to vorhengende, stunde nicht to raden; woldem wes grotes winnen und storm vorhengen, dat men denne na Melan toge; und wen dat gewunnen were, so wolden sik de andern stede in Lumbardien, wo gewontlich were, wol sulvest geven'. Der persuasion und anleidens brack dat lager up vor Parma und toch in dren dagen vor Melan und legerde sik dar vore. Do nu de beiden hertogen und andere befeilhebbers des Franzosen umbefart ut Parma komen konden, togen den meistendeil na dem mere und gingen to schepe und togen na Frankriken. De gemeinen hovetlude togen na den steden mit orem krigesfolke, de de Franzosen innehadden, und vorhopeden, ein veltleger jegen den winter wedder antorichten. De pawest sende alle manatte dem keiser vor Melan gelt und krigesfolk; und datmal was gantz Italia dar willich to, dat de Franzosen ut Welschelant gedreven worden. De [145] cardinal Julianus de Medices leit schriven an alle potentaten und begerde der keiserlichen majestat hulpe und vorspoet. Und de meininge bedroch den cardinal nicht; he brochte hulpe und rat tosamen,

7 to weder. 13 starmure. 16 buter. 26 befeyhebbers.

dat he der keiserlichen majestat am avende sancte Catherine de stat Melan inkrech an swerslach und blotvorgetent. Und do togen de Franzosen alle ut Lumbardigen; doch wart orer vele bi Ast und Alexandria vor den bargen geslagen und geplundert.

Up de sulven tit, do de beiden hertogen ut Parma getogen weren, ret min here mit sinem gesinde von Montchirul na Rome. Darna keme de tide, dat Melan dorch de keiserschen ingenomen was. Und de pawest was buten Rome to Meljana und kam den sulven avent noch in Roma. Dar was solchen ropent up den straten: »Vive imperatore! Vive all Papa!«, alse der lichtferdigen Walen ore wise is. De nacht worden binen Rome mere wen dusent winvate gebrant, und was ein grote frode und triumpf. Dem guden, fromen manne, dem paweste, bekam sine frode, de ok grot was, nicht wol. Wente des anderen dages wart ome up den avent, alsen dar von sede, mit einem becker waters vorgeven, dat he in der sulven nacht starf. De gude pawest Leo decimus wart sere beweinet und beclaget, dat he dem keiser und der catholischen religion to fro afgefallen were. Tor vespertit wart de dode corper des pawestes in sunte Peters kerken gedragen. Dat angesichte was ome open und blot. Wo bi den Walen gewontlich, de vorgift, de ome bigebracht und gedrunken hadde, was so stark und bose, dat sin blot in dem doden korper nicht rauwen konde; sunder dat flot ome ut der nese und munde. De wangen und hende worden ersten swart, darna barsten de wangen der vorgift halven von ander, dat de eiter dar ut leip. Und de corper scholde de nacht over, wo gewontlich is, in der kerken sin stande bleven bet an den anderen dach to der tertien tit. Dewile aver de vorgift den corper so mistaldich makede, heb ik gesein, dat de pawest Leo vorgemelt des avendes bi dat altar, Lautia Domini genomet, bemuret wart. Und so nam sine korte frode einen korteren ende.

Weinich dage darna leten des pawestes frunde, de Florentiner, den conten von Barnebo und einen Fleming, Rittzo genant, gripen und in de Engelborch fenklich setten. De conte

9 sulvest.

was des pawestes schenke und credenzier, und Rittzo was des pawestes kellerknecht over win und water. Ander lude wolden nicht, dat de conte pinlich vorhoret worde. Des genot Rittzo mede und kam darhen, alse de Walen plegen to seggende: »Un hom morte non fa warre.«: »Ein dot minsche maket neinen krich.« Nicht lange darna worden se wedder loes gegeven.

De keiserschen herscheden in Lumbardigen, hadden Melan und de anderen stede, to dem hertegedon von Melan horich, al ingenomen und also de Franzosen ut Welschelant vorjaget. Do was vorhanden, dat men einen nigen pawest erwellen scholde. De cardinales, ungefer[146]lich sesse eder achtunddertich, seten gerat veftich dage und nacht in dem conclave, eger se einen pawest eindrechtich ernomen konden. De tit erforderde, men moste einen pawest maken, de gut keisersch were. Nu stunt dat up twen parsonen, und de weren beide gut keisersch, also up dem cardinale Colunna und Juliano de Medices, de den keiserschen Melan halp winnen und innemen. Dusser twiger ein gonde ein dem andern nicht de ere, und hadden beide in der wall gelikefele stemen gehat. Und dardorch wart de tit in dem conclave unnutlich vorlenget, dat ok itliche cardinales krank worden und orer dree kort na der election storven. Tom lesten, do vorgemelte twe cardinales ein dem anderen de ere nicht gonde und se wolden einen keiserschen pawest datmal hebben, was dem collegio und vorsamelinge der cardinal Adrianus, des keisers scholmester, vorgeslagen. Dewile nu Adrianus ein olt man was, wart balde dar in bewilliget, und Adrianus wart am negeden dage Januarii anno 1522 vor einen romeschen bischop erwelet.

Do de rikesdach to Worms geendiget, do toch keiser Carl in Hispanien, und dat was ein undergesettet handel. Middel der tit, do de keiser buten landes was, gink dat vormaledigede barchwark der lutherschen secten freidich an. Und dat was den chur und fursten nicht ungelegen, de darna der geistlichen guder vinde worden.

[147] In dussem jare, do Johan, bischop to Hildensem,

*

11 scholden. 35 Lüntzel, Stiftsfehde s. 129 ff. die jahreszahl ist dort falsch.

und de fursten von Brunswick, von dem rikesdage to Wormse kemen und de keiser na Hispanien gesegelt und bischop Johan vor dem keiser ovel (doch mit logen und drogen) angedragen, dat he gut franzosisch were, dem hertogen von Gellern angehanget, dem ruter und knechte mit dem hertogen von Luneborch togesant, de dat hus to Brabant befeidiget und beschediget scholde hebben und den Franzosen gegen den keiser gestarket (und wolden dat gedichte dar mede beweren, dat de gemelte hertog von Luneborch dusse veide over mit dem bischoppe to Hildensem gegen de fursten von Brunswick gefeidet und ore lande gebrantschattet), wile nu Carl de keiser ein hertog to Brabant und gelovede dem erzebischoppe to Mentze und den beiden hertogen Erichen und Henrichen alto vele: wart bischop Johan und dat ganze stift Hildensem in de keiserlichen acht und ban gedan, und meist dar umme, dat de bischop und domcapitel den gefangen adel und itliche graven (hertoge Erich was rede umme 12000 gulden los gegeven) dem nigen keiser to eren und up ein fruntlich erforderent vor einen genanten summen gulden nicht los geven wolden. Men wolde anheven und de bischoppe swecken, dat de wartlichen fursten mochten doen, wat one gelustede. Hir bevorn hadden de erbarn stede vaken gude hulpe und beschut von den bischoppen. Dat rike, do de keiser in Spanigen was, und camergerichte heilden, ane orloff geredet, einen wunderlichen process vor dem camerrichter und brochten dat sticht Hildensem, ok den bischop, domcapitel, alle geistliche, de stat und borgerschap, bur und bengele, alle in de acht und oberacht. Und de geringeste eder gemant im stift Hildensem wart dar nicht to citeret eder vorbodeschoppet; aver achter uns alle hemelich procederet und de nichtigen und vormeinten achte pronuntieret und den gemelten beiden fursten von Brunswick, unsen motwilligen und togenodigetten vinde, de execution befolen. Und dat de acht nichtich is, de lese de ergangen acta, de seliger bischop Valentin gegen de fursten von Brunswick in der sententien anno 1540 erholden. Nu also de bischop und sin stift worden in der acht, de hertogen togen

*

15 am 24 Juli. 35 am 27 August.

to velde und wolden uns barduelliones dem rike wedder [148] gehorsam maken. Hertzog Erich hadde sinen eit vorgetten, gegen dat stift Hildensem und bischop nummer mere to handelende eder sik wrecken wolde eder scholde. Togen samptlich fort in dussem jare und wunnen Sladen, Levenborch, de stat und slot Bokelem, Alvelde und Wintzeborch und der borge mere alle mit dem vilthode; wente de fromen junchern wusten dat wol beter, dat se sik weren wolden. Ore segel, bref und vordracht mit den fursten lerde one ok vel anders. Derhalven hadden de guden hern und fursten guden kop, togen up de stichtesborge ane swerslach eder bussenschote. Hans Barner, de truwe helt, leit sin levent up der Steynbrugge. Susten was nemant mer, de sik to der were stelde. Cort von Alten, alse de horde, dat hertoge Erich over de brugge tom Kalenberge reit, ging he von Koldynge; den vordach dat sine rede, des nicht vele was, dar afforen laten. Hennynch Ruscheplate leit ok Wyntzenborch stan und flickede sik bi den bischop und leit sine gulden an anderen orden vorwaren. Und bi den tiden wor denne noch vertich dusent goltgulden in der stat tosamende bracht dorch dussen wech: tein dusent de bischop, tein dusent dat domcapitel, tein dusent de seven stifte, tein dusent de stat Hildensem; und deden in dussem jare mannigen toch in der fursten lant.

Gegen Michaelis leiden sik mit einem weldigen leger de fursten vor dat hus to Peyne, und de fursten vorsochten dar vor mit scheten alle ore macht und schoten in den grunt ein weldich hus, darto den vasten borchtorn, de de Guntzel genomet wart na den lesten grafen Guntzel von Peyne. De up dem huse weren vor hovetlude und befeilhebbers bi namen Hans von Ilten oberster, Leynhart von Bacherach, hovetman over de knechte, und Cord Schuneman, borger to Hildensem. De hertog leit wol 500 cartauwenschote scheten up den graven Guntzel, de von harden keserlinge und mit sperkalke gemaket was, und meinde, de torn scholde in den graven vallen und

*

5 f. im osten und südosten von Hildesheim. 15 Koldingen im kreis Hannover. 28 gestorben am 14 September; jahr unbekannt (nach 1283). Koch, Geschichte der dynastie . . . Peina. Peina 1846, s. 89.

to dempten. Aver de torn was boven geselet; und do he vel, do stortede he in de borch und halp den vinden nichtz. [149] Do nu dat slot to Peyne, ok de welle und andere blockhusere 14 dage lank tom dele tobrocken und to dem storme geschotten, do leit hertzog Hinrick den lanzknechten ein vat gudes wines upsteken, und de gesellen, ein dem anderen de schedelkanen togedrunken und also fort in den graven gefallen und den wall angestegen. Und mit deme geit de storm an. De up der borch weren, heilden sik stille und weren vorsichtich. Dar weren itliche pannen und grote kettele mit water, solte und kalke wol up gesoden, darto vele wol beretter sweffel und pechkrense. De vint trit an und bringet twe feinlin boven up de borstwer, Und so lange weren se up dem huse stille. Do nu de hupe an dem walle sik dickede, do flogen an itlichen orden de peckkresse den stigers over de helse. An einem anderen orde wart de vint mit hetem barndem kalke, mit schoppen ful, begoten, mit groten und kleinen steinen bestrauwet, und de sik der borstwere ernalde, wart mit langen speisen, helbarden und holten hemeren, de ful iseren tacken geslagen weren, ovel wilkomen heten, dat orer vele der den geist upgeven. Also 2 regum capitel XI geschreven steit: »Varius eventus est belli«. De storm, als ik berichtet wart, durde in de dridden stunde, dar to der tit boven vif hundert dot an dem wale und susten in dem borchgraven steckende bleven, vorbrant und half gar weren. Und dusse storm geschach am dage Calixti am 14 dage Octobris. Und to dem male weren de brunswickschen fursten beide im budel so swack geworden, dat se to Nurnberge den fuchern mannates interesse so vele geven mosten to tinse (alse ik berichtet wart), so vele eins mals des jars dat interesse to betalende plecht. Und so de fursten dat stift Hildensem nicht bekomen hedden, so mosten se vor arme fursten, alse] koning Christiane von Dennemarke und hertzog Ulrich von Wyrtemberg ut dem lande getogen sin. Aver de untruwe adel des vorraden stifts Hildensem heilden do den fursten dat hovet. Dat wart one darna recht belonet, do de fursten ein na dem anderen von den stichtsborgen jagede. [150] Und na dussem sturme stormede got ok mit donner, blixen und hagel, regen,

wint und kulde, dat de fursten vor Peyne upbrecken; und ein ider toch wedder na sinem lande und leiten de ulen to Peyne achte manate ore nest wedder buwen und frische hovetluden dat nest befelen.

Dut steit aver nicht hinder tolaten, wes de gemeine stat Hildensem mit oren ruteren und knechten, de wile de fursten von Brunswick vor Peyne legen, utrichteden. Ja bewilen ore stat ledich und in far stan laten. De fursten legen vor Peyne, dat sint dree mile von Hildensem, und se togen vaken veer, vif eder ses mile in dat furstendom von orer stat. Und wen de fursten twisschen koe und kerkhoff gekomen weren, de datmal vel starker vor Peyne legen, alse de von Hildensem mit den oren to velde weren, dar wolde umme de stat Hildensem rom und stiche gespelet sin. Aver de fursten wolden von Peyne nicht, leten datmal velever de oren brantschatten, plunderen und vorbarn, wo ok itliche male geschach. In dusser sulven tit, an dage Dyonisii, weren de von Hildensem vor Seßen. Den ersten dach worden ore knechte, de de borger nicht mit sik hebben wolden, von den wellen und stormen geslagen und stunt dar up, de von Hildensem (de wile de fursten so na Hildensem legen) wolden to hus getogen sin. Do scholde de ridemester Hennyngh Konerdynck gesecht hebben: »Den hon wil ik in Hildensem nicht foren,« und he des anderen morgens mit dem ganzen krigesfolke wedderumme na Seßen getogen. In ankunpst der stat Seßen bringet de morgen einen dicken nevel. De gemelter ridemester hadde den storm vorordent und gesecht: »Ein ider do, wo ik!« und steich von sinen perde und trat to vote na dem graven, und gingen wal an. De von Sessen hadden sik mit scheten und steinwarpent wol geweret. Aver nicht lange, vorlepen se de welle; und wes dar up befunden (dar ok heldinnen befunden worden), de worden alle erslagen. De anderen lepen alle na der borch. Vor der borch weren itliche reisige perde gebunden. Wen dar de [von] Hildensem an wolden, so worden se von

2 Zur eule von Peine vergl. Kirchhofs Wendunmuth 1, 167 und Österleys beigaben s. 44. Liliencron, Die historischen volkslieder nr 333. 11 twyssche. 17 am 9 Oktober. Sesen südlich von Hildesheim.

der borch geschoten. Derhalven mostem de perde stan laten. De von Hildensem schoten aver so vele lode dorch de reisigen perde, [151] dat se vellen. To Seßen wart ein grot [gut] gewunnen und upt uterste geplundert, darna angesteken. De dach was kort, und de nacht vel up de hant; dergestalt mosten de von Hildensem ilen. Umme middernacht, alse min zaliger vader, der von Hildensem bumester, mi berichtet heft, togen se dorch dat Solt Detferde, und de borger und knechte hadden vele barnde vlas und stro angesteken, dat de grude to ome (minem vader) up den pulverwagen gestoven was.

[153] Im jar 1522 kort na der hilligen driger konninge dage wart Adrianus de seste, bordich ut der stat Utrecht, in Hollant gelegen, de datmal bi der keiserlichen majestat in Hispanien was, vor einen pawest (doch ome unbewust) to Rome erwelet. De Walen weren der wall tom dele nicht geneget und schulden up de cardinales, dat se einen dudeschen und unbekanden pawest gekoren hadden. Do nu Adrianus sextus publiceirt was, in der tokomenden nacht wart dat weder ungewontlich kolt und begunde to snigende over de mate, dat to Rome up den straten von dem velen snie snilauwen und andere beiste gemaket worden. Und des geliken nein wale dachte eder von sinen olderen gehort hadde. Und de kulde stunt dree dage lank. De Walen seden to uns Dutschen: »Su! de dudesche pawest sendet sine boden und frucht voeher!« De poeten brochten ein metrum eder versch darher und befrochten sik sere vor dem Sexto Adriano und seden: »Semper sub Sexto Roma depasta fuit«. Datmal vorfroren dorch gans Romam de mirangolen, pomerantien, cedroni und der geliken bome. Ein deil vordorden darna bet in de grunt, und was selsen antoseinde. An sunte Marcusdage, 25 Aprilis, was de fridach in der hilligen oisterweken, wart de cardinal, Alexander de Cesarinis genompt, mit itlichen bischoppen und protonotarien ut befele der cardinall an den nigen pawest in Hispanien gesant. Und min here ere Johan Baptista de Casalis protonotarius was bi dussen gemelten cardinalen in der sel-

*

8 Salzdetfurt 3 stunden südsüdöstlich von der stadt. 11 am 9 Januar.

schop mit 4 perden und togen tosamende over mer und kemen an den pawest am achten dage Mai to Barsilona in Hispanien. Dar worden se von dem paweste und der keiserlichen majestat tovorornten rede und anderen hispanischen heren erlich und frolich entfangen. De pawest toch mit dem cardinale na Tartosa; dar was he bischop over de stat; darna an de barge, de Seratos genomet werden. Dar up und inne wonen vele heremiten, einsedeler und andere vele clusenere. De cardinal wart krank, dat sik de reise vorwilede, und de pawest derhalven to schepe nicht gan konde. Unangesein dat de cardinal noch ser swack was, (ok forderde dat de noet sowol binnen Rome alse in dudeschen landen; wente Martin Luther dref datmal sinen bovenwagen unvorhindert) Andreas Doryo, der keiserlichen majestat ammeral eder hovetman in dem mere, kam to Barsilona mit 20 galleigen ut befeil des keisers. De scholde, wo ok geschach, den pawest in Italien geleiden. Got gaff guden wint und weder, dat de pawest an sunte Bartholomeus[154]dage umme middach to Lygurna in de have kam. Vele herliche parsonen von Florens, von Luca und von Pysa weren dare und entfengen den pawest mit solcher herlicheit und pracht, dat dut to lange to schrivende were. De pawest mit weinich parsonen steich an lant, makede eine kort maeltit und gink umme vespertit dages wedder to schepe und segelde na Rome. De cardinal was noch krank; des moste min here und andere, de mit ome ut Rome getogen weren, bi ome to Genua bliven. Dewile up datmal to Rome ein unsprecklich starvent und pestilentia was, dat twischen Laurentii und omnium sanctorum boven 80 dusent minschen storven, toch de cardinal gemachlich dorch der Genuweser lant na Florens. Dar lege wi achte dage. Do toch min here na Bononien; dar lege wi bet an lichtmessen dach. Am dage Blasii toch min here Johannes Baptista de Casalis wedder na Rome. Do wi dar kemen, do was minem hern sin moder in peste afgestorven, dat wi ein bedrovet hus funden. Unangesein dat ein so gruwelich starven binnen Rome was, denne

*

18 Batholomeus. am 24 August. 27 vom 10 August bis zum 1 November. 31 lichtmessen am 2, Blasius am 3 Februar.

noch toch de pawest darin, handelde und vorhandelde alle, wes der christenheit und dem keiser nutbar wesen mochte. He schref an de chur und fursten, de datmal to Nurmberge up dem rikdage vorsammelt legen; und middel der tit schref he sulvest eine reformatien tosamende und grep de sake mit allen truwen an. Und hedde de gude here lenger leven mogen, he hedde mit dem keiser eger to einem concilio gegrepen und dat in egener parson ersocht und der lutherschen secten einen ende gedrepen. Wente he was ein erlich man sines levendes und ein vornemlich theologus und jurista.

In dussem jare leit doctor Martin Luther ein nige bock utgan; dar inne was he sere unduldich und smeede up dat hillige cruze und sede, wen he dat hillige cruze hedde, so wolde he dat in de cloaken warpen. Darna wart Caspar de Goltworm ok unlitlich mit worden over dat hillige cruze. Lege calendarium suum anno 1554 gedrucket.

In dussem jare leit doctor Martinus Luther ein bok im druck utgan, des geliken, soder de welt gestan, nicht ist befunden worden; ik wil aver de ketterie Nicolaitaner utgenomen hebben, de ore husfruwen gemein hadden. Dar inne schrifft Luther, dat de fruwe moge weidelich sik ummedon, so ore echte man unduchter were; des geliken de man; so de fruwe nicht wil, so kome de maget. Pho dich an!

[155] In dussem jare an Marien lichtmissen avende hadden sik tovorn rat, ruter und kecke hovetlude sik heimelich vorlichent; hemelich segge ik; dennoch was ut Hildensem dat vorraden. Ore toch dat mal galt twischen Deister und Leyne hertogen Eriches lant to besokende. Der von Hildensem ruter weren allreide over de Leyne und dorch de Morthmolen getogen. Den wart nagesant und worden ilich wedder umme geeschet; wente de vorreders hadden nicht geslapen. Beide fursten weren up dem toge, und dat sede den morgen ein bursman, de in der morgenstunde gegreppen wort. Und de man was ein gesant engel von godde. Anderst weren de von Hildensem in lives fare den dach gekomen. Am Hulperbarge

16 Calendarium historicum ... durch Casparum Goldtwurm Athesinum. o. o. 1554, s. 26a. 24 Lüntzel, Stiftsfehde s. 132 ff. 35 Hülfersberg bei Sarstedt.

weren de lesten ut Hildensem getogen; ore ruter und knechte weren twischen Glen und Hesede. Und dar ilden hertog Erichs ruter achter here; hertoge Hinrich to vor Brundelem over, und also kemen de fursten bi dem Brocke tohope. De von Hildensem hadden einen hovetman, de heit N. von Rasfelt, mit 400 perden to velde; und Rasfelt de borgere all gemachlich na Hildensem tein laten. Und so vaken der fursten rutere drepen wolden, so leide de Rasfelt mit sinen gesellen (weren alle gellersche und munstersche,) ok ore staken in den rust und wolden den vinden moten. Middel der wile kemen de von Hildensem der stat neger. Dennoch in dem teinde hadden de von Hildensem itliche halve slangen und scharpentiner bi den ruteren. Dar heilden se ok mit up den weldigen hupen der fursten rutere, de datmal weinich veltgeschuttes bi sik gehat. Datmal wart unse borger Hinrick Sloten geschotten und itliche ersteken und getreddet up gentsit dem Broken, ok itliche knechte, in de 20 parson. Men sede wol, dut ret were utgebracht dorch einen borger, de ut Hannover under hertzoge Erich bordich was. Und wen wes vorhanden, so hadde he sine maget mit einem spaden up den garden gesant. De maget worp den spaden bi den tun und streck na Hanover, von dar na dem Roberge. Dar lach de bischop to Minden, hertogen Hinrichs broder.

Item Hans von Reden hadde datmal inne Poppenborch, und so vaken de von Hildensem vor Poppenborch over de brugge togen, so vaken wart ok ein grot busse dar los geschoten. So fro de lut tom Kalenberge gehort, wart ok aldar ein busse geschoten. Denne ok geschoten wart ein grot stucke up dem walle to Hannover, und so vordan [156] de Leyne dal bet vor den Robarch. Und wor denne twischen Deister und Leyne rutere legen, de worden flux rede und togen de Leyne henan. So weren dar lude genoch, de nawiseden, wor de von Hildensem henuten weren. Itliche male halden de von Hildensem over de Leyne gude bute. Aver do se Eldassen wunnen

*

2 Lüntzel: Gleidingen. 3 Bründeln östlich von Sarstedt. 24 nordöstlich von Elze an der Leine. 34 Eldagsen nordwestlich von Elze.

und plunderden und wolden mit dem rove vor Poppenborch wedder over de Leyne, do se dar kemen, do hadde de erbare und fromme juncher und stichtesman de brugge afwarpen laten. Des afwarpendes mosten de von Hildensem na Gronaw und togen dar dorch de Leyne. Middel der tit kumpt de bischop von Minden mit velen ruteren, hengede sik an de von Hildensem, de datmal neine ruter bi sik hadden, und schot to den borgern in de wagenborch und drap Hansen Remensnyder und Laurens Thewes, dat se mosten ut der wagenborch sik begeven und dorch de Leyne setten. Itliche borger hadden itliche drifte quekes vor sik, dat wolden se nicht vorlaten, vorleten sik up ore handgeschutte. Aver de bischop von Mynden kam to stark und nam one dat queck alle wedder und grep wol 20 borger und knechte tohope. Dar under dene was der becker mester Walter N. und mester Hans de Racker (Filler), de ein bedriveren snaphane was. Dusse vangen worden alle vor hertoge Erichen den elderen up den Kalenbarch gefogert, de einen ideren in sunderheit, wo he hete und wat sin bedriff were, gefraget hadde. Do nu de furste den filler vor sik krech und gefraget, do scholde he gesecht hebben: »Gnediger furst und here, ik bin de vorsmadede man in Hildensem, de snider«. Alse de furste nu gehoret hadde: »Snider«, do hadde sine furstliche gnaden gemeinet, he were de susnider eder kettelboter gewesen; so ruck de furst den tashaken von leder und hauwet den viller up den bloten kop, dat he dal gestortet was und doet gebleven. Binnen Hildensem weren de veide over vif kettelboters, arge, vortwiffelde schelke und vorwegen boven; de kenden de riken bure twischen Deister und Leyne und kenden ok orer vele bi namen. De kettelboter greppen dar mannigen riken bure und brachten de mit velen rofgude in Hildensem. Und hertoge Erich hadde gemeinet, der sniders hedde mester Hans gewesen. De anderen borger seten lange, und darna noch swerlich mit gelde sik losen mosten.

[157] De graven und de frommeden ruter, de umme solt in Hildensem legen, de one ok bereitlich und wol betalet wart, segen, dat de domhern erst begunden, den biscop to vorlatende. Se sporden ok, dat de fursten von Brunswick mer frunde

in Hildensem kregen. Worden derhalven ok ummegetogen von anderen, de den von Hildensem nicht gut weren. Dergestalt togen itliche ruter ut Hildensem und wolden gegen de fursten von Brunswick nicht mere deinen. Ane dat weren de bischop und de von Hildensem eins; orer ein halp dem anderen mit truwen, und de stat vorlor dar nichtz anne, alleine dat se itliche borger und ore kindere vorlorn, alse in solchem handele plecht to togande. Und de bischop wart rede, brachte golt to wege, und Dirick Pynnyngh de borgermester wart mit seven dusent goltgulden an de Weser gesant. Dar legen de hundert perde, und de ruter wolden over de Weser nicht tein, se wolden erst golt entfangen. De gemelte borgermester mit weinigen deinern, doch mit veler und groter ferlicheit, toch over de Weser und kam an de rutere und wolde one golt tellen, wo se an den hern bischop und stat schriftlich gedan und begert hadden. Und begerde, se wolden sik spoden und mit omme over de Weser tein; wente he wuste den wech, dorch welkoren [he] mit gotlicher hulpe sik sulvest (hadde de borgermester gesecht) und de ruter umbefart in Hildensem foren wolde. De overste von den ruteren hadde begunt, itliche beswerunge vortogevende. Dennoch borde he des geldes ein deil und heilt den borgermester mit worden up in den derden dach. Do scholde de oberste to dem borgermester gesecht hebben: 'Dat sin ersamheit wedder na Hildensem toge; wente sin hupe were to ringe, dorch dat furstendom to Brunswick umbefart to riden.' Und mit den worden toch de overste torugge und togen, dar se tohus horden, mit dem geborden gelde. Dyrik Pynyngh kam wedder; aver de ruter bleven ute, und des goldes was in der reise vele vorteret worden. Men sede, de ruter weren ok dorch forstlichen wrich und geschenke dem hern bischoppe und den von Hildensem afgetogen und praktiseret worden. Und so wart von dage to dagen de bischopp swacker.

Nichtoweiniger deden de von Hildensem ok darna noch manigen toch in hertogen Hinricks lant. Und togen einmal ser hemelich ut und wolden den Lechtenberch stigen, dar vele korns datmal uppe lach, und dat ganze richte plunderen und

35 nordöstlich von Hildesheim im herzogthum Braunschweig.

barn. [158] Aver nicht eger dorper ansteken eder barn scholden, so lange se wedder na Hildensem togen, und vorher de Lechtenbarch gewunnen und alle de dorpere geplundert weren. Und dusse befeil was allen hemelich ingebunden und befolen. In der nacht togen de von Hildensem ut und kemen sere fro vor den Lechtenbarch, und se hedden ok dat hus gewislich ingekregen, so de gewontlige vorreder nicht mede to velde gewest were. Men was kume an de graven und brugge an de borch gekomen, so werden Berl und Hymstede von dem vorreder angesteken und branden lechterlo, dat dat fur vern gesein wart. Derhalven worden alle de klocken in den dorpen to storme geslagen; de buren worden wach (de furste was datmal in egener parson mit den ruteren up Wulffenbuttel) [und] begeven sik mit twen hupen int velt. De von Hildensem rameden weder na der stat und weren biter und bose; wente se nichtz utgerichtet.

Bi dussen tiden, beide vor und na, brantschatteden de von Hildensem in der fursten lande vele dorpere und brochten vaken rike burn gevangen mede. Se nemen nein gelt tom lesten von den dorpern to brantschatte, sunder reine korn, als wete und roggen, ok itliche parchems doker vor de ridende deiners der von Hildensem. Na den paschen toch hertoge Hinrick dorch de richte Peyne, Sturwolt und ok bi wile dorch de domprobstie streiffen und lockede de borgere vaken henuten. Se vordeden sik ok mennlich int velt und heilden mit den ruteren ein schuttengeferde; und dar wart ut vormarket dat freidege gemote und ernst der gemeinen borgere, und dat itliche lude nicht gelovet hedden, so se dat nicht gesein und alle befunden wart. Jegen den ernst und ane befeil utlopens der borgere, so sik de frunde der stat Hildensem bedunken leten, wart ein list erdacht. Men sporde, aver nemant was in Hildensem so driste, de dat seggen droffte: 'De forsten von Brunswick wolden sik vor Hildensem legeren; und velichte dardorch twischen dem fursten, dem domcapitel und der stat ein fruntlich handel, de veide bitoleggende, mochte vorgeslagen und angenomen werden. Dar konden aver nicht fochlich tokomen; men moste [159] de stat und dore vorsloten hebben'. Und also den borgern dat willige utlopent dorch

de list vorbeden. Ik schrive darvon, alse ik berichtet bin.

De fursten scholden und wolden vor Hildensem komen. De wartlichen vom adel hadden den fursten de stichtsborge togeschanzet vor den schaden, den de fursten vor Solthaw up der heide geleden hadden, lut des breves, alsem sede, de 21 segele scholde gehat hebben. Dat ik hire eder ein ander wegen in dussem boke geschreven hedde, vor der warheit wil nicht geschreven hebben; velweiniger darmede jemande vorkleinert eder vorlemodet hebben. So geschach do dorch de geistlichen vom adel mit oren mitbewusten, und wart fin hoffesch und unvormarket in innicheit und geistlicher wise gefordert, dat alle de clerisie und ok alle borger in Hildensem, ein ider ampt und gilde, ok alle de broderschoppe, der in Hildensem over dertich weren, mit den bomen und gezirden lechten des morgens to seven slegen alle in der domkerken und up dem Domhove to der ere goddes wesen scholden. Und was de fridach na dem feste corporis Christi. De statdore bleven derhalven alle besloten; de processio wart angehaven, und alle inwoner gingen somptlich na sunte Michaele. Und also wart dat hillige evangelium vor dem Hagendore gelesen, des geliken vor dem Oisterdore, up dem Markede, tom lesten in sunte Andreas kerken. Von dar gink de processio na sunte Godeharde. Dar sulvest up dem kerkhove worden de pulsanten up dem torn und de borger up der erde der rutere und vordravers ersten wies, de den Barch berenden und ok den sulven namiddach innemen. De borger setten ore bome und [lechte] dael, und ein ider ilde na sinem huse und, de negesten were ton henden, und dem Dammdore to. Aver dat was besloten und moste gesloten den dach bliven. In der folgenden nacht togen beide fursten mit ruteren und knechten und oren kleinen steden und mit velem groffen geschutte, cartauwen, notslangen, 24 stucke, ane halve slangen, scharpentiner und veltgeschutte und bevesteden also den Barch und Barchtorp, dat de fursten eine tit lank mit freden dar legen. Se brochten aver alle ore groffe geschutte in der heren hoffe de Indersten entlank und up de hoge vor dat Catzdor ganz ilich. [160] De stede weren willich,

*

4 togeschantz. 16 am 20 Juni.

brochten mit flite provanden den fursten int leger. Darunder de von Goslar de bequemesten weren; wente de hadden twe vat ful pulvers int lager vor gose gesant. De fursten drafften ok des pulvers wol bruken, schotten vaken twischen dach und nacht vaftich eder sestich des groven geschuttes in de stat Hildensem; und vorut up dat hardeste wart to midnacht geschoten, wen de geistlichen to der metten weren. De fursten scholden befolen hebben, men scholde den monniken und papen to midnacht mit den cartauwen flitlich helpen to der metten luden; wente der klocken weren so vele, se konden velichte dat schetent nicht horen. To den tiden stunden alle nacht up und gingen to der metten und geschach vele ludens im dome, to sunte Michaele, to sunte Godeharde, tom hilligen Crutze, to sunte Pawel, to den Barvoten, tor Sulsten, in der Carthus und in der Congregatien. So dat schetent achte dage gewaret hadde, wart ein fruntlich gesprech und to handelende twischen den fursten und der stat beropen, und de handel geschach in der kerken to sunte Johannese. De wile nu de handel dar sik hen drap, dat de stat Hildensem de fursten to Brunswick to erflichen schutzfursten annemen scholden und wolden und den borger und gewontlichen eit dem bischoppe und domcapitel entrucken und ane vorkleinerunge und afbrock, gewonheit und gerechticheit der stat Hildensem und oren borgeren alle vorbeholden, und wes mer, unse hern vom dome, de nicht gut brunswischs weren, steken dat handelent der fursten und stat in de gemein to Hildensem und wat beswerunge to allent siden darut erstan konde. Wile nu dat handelen der gemein doch nicht wol mede was, vorgadderen sik de borgere und kemen mit gewapender hant vor de kerken to sunte Johanse und forderen ore hern darut. De furstlichen rede achten dar weinich up, wente se weren geleidet, und wolden de borgemestere und andere radeshern ut der kerken to gande nicht staden. De gemein wart starker und vorboden den handel. Und weren der fursten rede nicht ilich [161] ut dem Damdore gekomen, men hedde de handelers alle von beiden delen in der kerken erslagen. De tokomende nacht leten de

*

12 menten. 17 dat handelent; darüber geschrieben de handel.

fursten mit alle orem geschutte in Hildensem schetten und meinden, dat se fruntlich und mit listen nicht erholden mochten; dat wolden se mit gewalt und unminslichem scheten bi den von Hildensem erholden und darhen drengen, se scholden sik noch einmal to handelende begeven.

Dat regimente was gemeinlich bi eder up dem rathuse; de wachte was stark up dem markede, und de borger weren up den wellen. Den borgeren wart mit dem ersten vorboden, men scholde wer mit groten eder kleinen bussen scheten, sunder dat pulver sparen. Tom lesten worden de borger anders gesinnet und leten de beiden groten steinbussen Lucken und Metken up den Hogenwal bi den Susteren foren. Dat was aver vormarket worden, dat itlichen parsonen des regiments nicht wol behaget hadde. De gemeine stat und borgerschop ut allen burschoppen weren up dem Hagenwalle und brukede der beiden gemelten steinbussen mit flite. De fursten legen mit twen lagern achter dem Barge in der grunt; dat ander krigesfolk lach in der hern hove, tom dele ok in dem Knycke vor dem Schaperdore. In dem Knicke lach de kotze. Nu de steinbussen weren vore sere hoech gelecht und also idel sprenkschote, de grote steine in dat leger gefallen weren und dar wedeliche inne gebracket. Ein stein was in der fursten lager in eine pannen ful koefleschet gefallen; und dat flesch dar geschumet, dat nichtz in der pannen gebleven was. Derhalven hadden de fursten itliche slangen up dem Krela bi der steinkulen foren laten und schot na den groten bussen. Se legen aver to side, dat darbi nein schade geschein mochte. Do wart von dem Kreyla den Hagenwal entlank geschoten, doch ane schaden; wente de borgere hadden den wal all entlank repare, kleine schanzen, vor alle schetelhole, de na und in de vedrift gan, maken laten und brochten ok itlige slangen und halve slangen up den sulven wal und schoten dorch hus und hoff up dem Barge, dat de ruter int velt rucken mosten.

Dat geschach an einer nacht ungeferlich Johannis to middensommer, dat twe parsonen achter dem Teygelhove an den

*

7 und dem markede. Damme und der Sumersch.

35 der Ziegelhof lag zwischen dem

graven kemen und vorslan wolden, wo deip de grave von water were. De wachte up dem Dwenger was [162] stille. De beiden hadden side up henden und voten bi dem water gekropen, dat itliche up dem Dwenger gemeinet und gesecht hadden, dat weren hunde, de hedden gedrunket. Middel der tit kemen de beiden an de Syngelen. Dar richten se sik up, und stille stan und lise togehoret. Des wart ein rede und lechte sin hantror int loch und telde up einen und feilde ome ok nicht und schot der twiger einen dorch den kop, dat he von [stunt] tor erde gefallen und doet gebleven. De ander sumede do nicht lange, sunder de leip na dem barge. Nicht lange darna kemen wol 20 man und wolden den geschoten parsonen halen. Aver se worden ovel entfangen und so mit schetende ut dem Dwenger und von dem walle gesteiffert, dat se wedder to rugge ilden und leten den doden liggen. Dat was im sommer, und wart balde dach. Do setteden sik itliche in ein schep und foren over den graven und halden den doden up den Teygelhoff. Und de den schotte gedan hadde, de plunderde den vint und vant bi ome ein segel, dar umme gesteken was des doden name, und heit Christoffer von Hirnhamer und scholde des keisers schanzengraver gewesen sin. In der morgenstunde schref hertoge Hinrich an den rat und begerde, men wolde ome den gefangen vor gelt losgeven; und, were he dot, dennoch heruter staden. Kort antwort: »De vint is, he licht hir wol«. Derhalven nicht lange darna kam ein fruwesparson vor de stat mit einer furstlichen vorschrift. Se bekande, dat se were des geschoten schanzengrebers bislepersche gewesen. De frawe wart ingelaten. De geschoten man lach den ganzen vormiddach up einem blocke vor sunte Johannis kerken und hadde itliche schone und grote perlen in dem barde. De fruwe bekande, dat he Christoffer von Hirnhamer hete und dem keiser ein truwe und leif deiner gewesen, und begerde, vor gelt mochte ore de dode man weddergegeven werden. Aver dat was nichtz. Und so fro de fruwe tom dore ute was, wart de dode bi den kerchoff up de strate begraven. Und so fro de fruwe wedder bi den fursten kam

*

15 idel. 30 kecken.

up den barch, von stunt leit he wol hundert schote in Hildensem scheten und gesecht: 'So behorde sich, die truwen freunde und erbarn menner zu begraben'.

Ein borger stunt vor einem bussenhole up dem Teygelhove; und ein slangelode fert dorch dat hoel und drept den utkiker up de brust und schut one doet. [163] Do nu de fursten von Brunswick Erich de older und Hinrich de junger vor Hildensem dree weken lank gelegen hadden und de dake toschoten, doch wart buten gesecht, de huser weren in der stat half dal geschoten und over seven stige minschen dot geschoten. Ja dut is: Twe bursmenne worden in Dyrick Boven huse bi sunte Michaele in einem schote in der nacht up dem bedde doet geschoten. Des gelichten wart ein maget, de lach und wolde gras sniden, in dem Papenstyge dot geschoten. Darto up einem marktdach, dat vele volkes up dem markede tosamende weren, wart mit einer cartauwen dorch dat hus, bi der Brendese huse belegen, geschoten, und spaldert einen stender vonander, und de splittern stoven vonander. Und ein stucke von demsulven stender valt und springet Hanse Bussen dem hoker an dat hovet, dat he darna von starf. Und got troste ore sele! Und de gemelten veere sint in dusser belagerunge geschoten worden, und anderst neine mere.

Itliche ut dem regimente und de gemein hedden vorlanges geren henuten an der fursten lager gewesen und sik mit one vorsocht, we den Krela und Katzbarch beholden hedde. Aver men wolt one nicht staden. De besweringe, de de lude vorwenden, sint to lank hir to vorhalende. Dennoch wart den luden up de vote getreden, dat se den toch bewilligen mosten; und dar wart hemelich eine nacht to vorordent, wennen den anfal den vinden don wolde, und worden darto dre obersten to gemaket, und einem idern was dat derde part der borgere und knechte, der dusent in Hildensem umme solt legen (de rutere weren to hus getogen), togedelet. Gingen den vordach in de kerken, beden godde umme hulpe und vorbunden sik bi eiden, tohope ein bi dem andern to blivende, bet utgerichteder sake; und geven dat lot, welke hupe mank den dren ut dem Nigendore over de Honser molen tein scholde, eder we vor Sturwolde over tein scholde, eder wer ut dem

Damdore dorch de Cathus und Bennenborch tein scholde. Dusse dree hupen borger und knechte weren eins und wolden de fursten in orem lager an dree orden antasten und dat nachtmal, wen de klinkklocke anginge, in dat lagger bringen und samptlich alle in witten hemmeden ein ider mit siner were de vinde antasten. Dat innige gebet to godde und offerhande wart dach und nacht ok nicht vorsumet und to dere tit mere, alse vorhen. Darut de untruwen geste meinden gewis, in der ersten tokomenden nacht wolden den fursten int leger vallen. [164] Der gestalt wart den fursten to vorwarschuwen ein teken gegeven; aver so hemelich, dat dat nemant do tor tit eder darna erfreschen konde. Eder got hedde sulvest und umme veler innigen herte willen in de fursten ein schreckent gebracht, dat de fursten eine nacht tovorn recht in der midder-nacht wach worden. Und togen mit dem ganzen lager und utdenbunden velen bussen und untelligen wagen over de Indersten und leiden sik wedder mit dem ganzen lager in und umme Drispenstede her.

Dar mochte ok einer fragen, wat kortewillen de fursten, dewele se up dem Berge legen, bedreven. Under velen was dut ein. Hertogen Erichs undersaten bestolen erst de kerken und nemen darut, alle wes se bekomen mochten, vorut dat seger mit der klocken und wes dar mer to horde. De orgelen besochten se ok und nemen dat beste mede. Des geliken worden hele huser in de grunt dal gebrocken, ja ok nige swinekoven, und wech gefogert und anderwegen wedder upgerichtet. Her Hinrich Block seliger, ein canonik darsulvest, hadde dar kort bevorn ein statlich gebuwe und kanonikhoff gebuwet und uprichten laten mit schonen gemake und beschoten bonen wol angerustet. Bi dat hus fogeden sik de von Pattensen und nemen af de steine vom dake, breken los de delen up den bonen und slapkamern und makeden dat hus binnen alreine, und nemen do spare und stendere dal, bet in de grunt, und forden dat samptlich in Pattensen und richten dat sulve gebuw wedder up, und vor ein rathus vorordent und

*

18 eine halbe stunde nördlich von der stadt. 34 stadt im regierungsbezirk Hannover.

beseten wart. De prostige up dem Barge und ok vele anderer canonike hove hadden schone kornbone mit nigen eder starken delen beschoten. De delen worden alle losgebroken und wech gefogert; des geliken worden ok vor kortewile itliche kacheloven, de den luden behageden, dal gebrocken und int land gefogert. Summa de Barch wart geplundert, und wat de buren nicht mede krigen konden, dat slogen se entwe. Und dat was noch bi alleman wunder, dat de Barch nicht alle afgebrant wart. Dennoch worden itlicher vicarien huser afgebrant; darunder was magister Johannis Eynems hus vicarii.

[165] Nu mark up, leve leser; wo got den anslach der erliger borgere to Hildensem ane ferlicheit und blotvorgeten gemiddelt und vorhindert heft. Weren de borgere mit oren knechten den fursten int lager gefallen, wo besloten, dar were werlich ein ferlich angrepen und harde slege erfolget. Dat vorreit, we wolde. Giff godde de ere und lat den naklapper lopen! De forsten slogen up ore telt bi Drispenstede und vordorven alle dat korn binnen dere lantwer. De von Hildensem borchten slangen und halve slangen achter der Sulten up den wal; dergeliken weren ok up dem Hagenwalle, de scheten eine tit lank cruswis dorch Drispenstede und so vern dat schetent rechken mochte. Darna wart dat schetent vorboden und gebeden, men wolde mit dem schettende gemack don und sparen dat pulver und lot. Velichte mochten de fursten in dusser nacht uns neger rucken. Derhalven worden de borgere up den Hogenwall bet an dat Oisterdore stark to der wacht vorordent. So fro de sonne was undergan, hadden de vinde vele burwagen in dat sturwoldeschen velt bet achter de garden an der vedrift gesant, de de echtersten rade utgetogen, und sleiffeden dat korn und flas ut der erde. Middel der tit worden itliche halven slangen in der nacht af geschoten na dennen, de dat korn sleiffeden, up ein eventur, darem de wagen knarrende horde. Und was geslumpet, dat ok itliche ackerperde gedropen, de dar des morgens befunden worden. Des morgens kemen sere fro vele fruwen vor de stat und seden, de fursten worden wach und wolden von dar tein. Aver de wiver logen datmal; wente der fursten lager brack ersten up an dem derden

dage, und vorsochten sik nicht an dem Sturwolde, dar datmal nicht mer dan ein fenlin guder knechte uppe legen.

Dat wart darna balde lutmerich, wo hertoge Hinrich wedder vor Peyne sik legeren wolde, und wo de von Brunswick orem fursten de halven wagenborch, wol von borgeren und geschutte gerustet, mede don wolden, wo ok dar befunden wart. Derhalven worden de von Hildensem iliges rades rede, senden darhen meel, hoppen und molt, darto pulver, lode und bli; senden dar ok hen Hennyngh Konerdynck den ridemester, Cordt Deneken ratmann, den erbarn Hanse von Ilten und Andresen von Lubbeke, hobetman over de knechte. De nemen mit goddes hulpe des tokomenden fursten und belageringe an up dussen anfank und ende, wo hir folget. [166] Tor sulven tit wart ein hole ful ungeloschedes kalkes und ein kar ful niger repen, mit heden und sweffel wol angerustet, und ander raschop up Peyne gefogert; des geliken beer, speck, botter und kese.

Weinich dage vor Margarete lagerde sik hertoge Hinrick de junger wedder vor dat slot to Peyne und beschansede dat hus all umme her, dat dar nemant wedder up eder af komen mochte. Und in der nacht let [he] maken so depe graft an den borchgraven, und do de muren worden vor den graven dor gebroken, do lep dat water alle ut dem borchgraven, dat de alle droge wort. Und was de ernst darbi und des fursten meinunge, in veer weken dat hus to gewinnende. Der von Brunswick halve wagenborch lach vor der stat bi der cappellen und warden den wech na Dungelbecke und Gyffhorn. Summa Peyne was alle umme her stark und fast bewaret. Und so fro dat groffe geschutte des fursten togerustet, wart dergestalt geschoten, iftem alle stunde dat hus mit dem storme anlopen wolde. Und derhalven mosten up dem huse in starker und steder wachte sin, darto alle stunde mit hetem kalk und peckkrenzen gerustet; und dergestalt was nicht vele rastens up dem huse. Alle graven weren droge, de mesenkisten, strickwere unden an dem walle weren toschoten. Ok eger de storm vorordent, leit de furste tovorn itliche blockhuse, katten

*

18 Gegen den 20 Juli. 26 im südosten der stadt.

genant, hart vor den borchgraven in de graft leggen. Dar ut worden mit telbussen erschoten alle, de over de borstwere des huses gesein worden. Dar entgegen fant Andres Kelp, ein borger to Hildensem, ein vordeil und toch einen teigelstein enweinich up in dem dake, und alle, den he enweinich den kop buter der graft sein mochte, de schot he dorch dat hovet. Und in der wise brachte he alle dage itliche burn und knechte in der graft des fursten to spilde. De furste wolde dat hus stormen, leit derhalven de borgere von Brunswick tom storme forderen eins tom andern male. Aver se weren in und bi orer wagenborch gebleven, und to dem derdenmale den fursten dut antwort schullen gegeven hebben: 'Ore furstliche gnaden wuste sik gnedich zu berichten, up watter gestalt de wagenborch, geschutte und borgere dar vor Peyne gelenet weren; nicht dat se stormen scholden, sunder dat se orer furstlichen gnaden dar to den eren wesen scholden. Im vall, ift de von Hildensem mit ruteren kemen, dar gegen were de [167] wagenborch der von Brunswick vorordent, und nicht dat de borgere scholden stormen.' De furste hadde de vallende sucht na siner wise der wagenburch und burgern gefloket und ser unduldich gewesen und gesecht: 'Were se denne komen weren? Zum schauspel?' Der vorlettinge halven des dages dat hus nicht gestormet wart. Ik darna to wetten krech, dat, de up dem huse weren, hedden den dach erfaren, dat de borger von Brunswick dat mitstorment dem fursten geweigert; und des weren se up dem huse alle erfrowet worden.

Des folgende dages in der morgenstunde hadden gesporet, dat de furste wolde stormen, wowol dar stille was mede ummegan. Derhalven hadden sik de up dem [huse] godde mit orem gebede befolen, und ein ider na siner vororneten stede getreden. Heit kalk was vorhanden, de furkrenze und peckrepe weren vor der hant, de steine und holten hemere legen tor fust, dat geschutte was alle geladen, und hadden upseint, vor one de storm mochte angebracht werden. Middel der tit leit de furste sin volk hemelich spisen und den knechten, de den storm anbringen scholden, twe stucke gudes wines

*

18 wagenboch. 19 hade.

lopen, dat se freidich worden. De storm gink datmal sachtmodich an; de knechte kropen an einem orde des walles achter einem huse dicke an den wall. Men konde se dar nicht wol drepen eder beschedigen; alleine mit steinen. Tom lesten geven se sik mit einem fenlin hervor, und do felden de knechte noch mit ses fenlin in den drogen graven von allenthalven to, und orer kam vele henan. Men schot nicht mer mit groffen geschutte; wente de lauwe sloch de clauwen in de borstwer und begunde in de borch to kikende. Und de up dem huse weren, firden de tit over nicht. Fur, peck und sweffele, slege mit hemeren, gesoden kalk mit schopen, und alle de steine born konden, stunden dar tor were. De wile nu de storm sik vorlengede, und de furste was buten und warde des geluckes und jagede beide knechte und bure in de drogen graven, dat se stormen scholden. Weil nu de furst in dem gedrenge befunden, so wart sin furstliche gnaden mit einem dubbelden hake dorch de beinscheer, nicht wiet von der lotzen, boven in dem dicken flesche dorch den knocken geschotten, dat sine furstliche gnaden in de arme gefatet wart und to der siden ut dem gedrenge gebracht wart. Dennoch und ane dat wart de storm vorfolget bet in de verden stunde. Darna dede de vint gemacker; und wat noch stunt, der nicht vele gewesen weren, lepen und kropen, vellen und tumelden den wall henaffen und vorlorn den storm mit dren fenlin, de de lauwe an dem walle mit 200 knechten und buren liggen leit, der ein deil half gar gebraden weren. Konerdinck gaff godde den pris.

[168] In dussem storme weren over 40 knechte gewundet worden, ok itliche erschoten; derhalven was not, up dat hus mer knechte ut Hildensem to sendende. Und dat was velscheir ummogelich; wente dat was, wo vorgeschreven, runt umher belecht. Datmal was ein voget, Albert Koker bi namen, ein freidich und vorwegen man, darto sinnich und bedrivern. De nam sinen bescheit mit den hovetluden und gink to middernacht von dem huse und dorch dat leger und scharwachte und und kam to Hildensem. Ein erbar rat brachte twehundert junge borger und knechte umme gelt und solt tosamede; und darbi worden itliche kare vorordent, de foerden linnen budele,

dar was pulver und bli in vorbunden und gemaket, dat ein ider knecht der budel eine wol und gemachlich dragen konde. Und do de stat Hildensem besloten was, kemen de knechte an einen ort, und ein porte wart wedder geopent. Dar togen se ut und bleven up dem Seller wege. Do se nu Peyne vorbi weren, trat Albert Koker vor den knechten her und brachte se in den Telchte gegen dat moer achter Peyne. Und he gink alleine wedder dorch dat lager na dem huse to Peyne und dede bericht, dat de knechte dar weren. Und to der sulven tit, do Albert Koker mit den knechten und Hildensem toch, do worden de von Hildensem mit orer wagenborch und velem guden geschutte und weinich ruteren flux ok rede und togen ut Hildensem, up dat ilder starkste se vormochten, na Hogenhameln und wolden den fursten und dat lager von Peyne locken, wo ok tom dele geschach. De scharwachte des fursten makeden dat rochte, de von Hildensem weren dar und wolden int lager vallen. Men sloch ein larm im lager, de furste wart wach, de knechte treden to orden, und men wolde allgemachlich den von Hildensem im velde moten. Do nu tom dele de knechte rum gegeven, do lepen de Hildensem knechte ut dem holte na der borch und wolden vallen in de drogen graven und also up de borch to Peyne komen. Dat was aver to lecht geworden, dat itliche von des fursten knechten der Hildensem knechte wis worden. De lepen wedder torugge, und dar mosten sik der von Hildensem knechte dor slan, eger se an de graven komen konden, und vorlorn 11 knechte und den gemelten Albert Koker. De anderen kemen up dat hus und richteden dree nige fenlin up und gingen up den wellen umme de borch her, und to einem teken den von Hildensem worden alle bussen up dem walle to Peyne afgeschoten. Do de von Hildensem dat horden, do wusten se enket, dat de knechte up dat hus gekomen weren, und do togen se wedder umme mit der wagenborch na orer stat Hildensem mit froden. Und de furste hadde sik over de von Hildensem und begangen list ser vorwundert. [169] De list der von Hildensem und manheit loveden und priseden alle, de dat horden seggen. Se

*

7 im südwesten der stadt. 8 nha der dem.

weren in der acht des romschen rikes und von allemanne vorlaten, hadden dree jar lank neine schetlicher vinde, dan de von Hannover; de roveden und brenden up den bischop, nemen, stroden und unvorschamet jageden up de borgere to Hildensem und weren moetwillich over de mate.

De hertoge lach noch vor Peyne, und begunde do erst tohinkende, do he dat hus nicht winnen mochte. He hadde ok alle sine macht und vormogen daran bewiset und vorhenget; und wart ok darnegest openbar: so de fursten von Brunswick nicht beholden hedden dat sticht to Hildensem, so weren se den hertogen to dem Grubenhagen lik geworden und hedden darnegest ore nabere wol mit frede sitten laten. Ik befrochte aver, got haddes so vorsein, up dat de hoffart der stichtz mans und bose levent der geistlichen scholde gestraffet werden, wo ok dutmal rechtschapen geschein ist.

Men secht, dat si nein furste so arm, he si denne noch wol so rike, alse ein hoichberomet und rike kramer. Dennoch tom dele wider unkost an dat hus to vorhengende, wart datmal dem fursten wedderraden, weil ok dat hus mit verschem krigesfolke und monition up dat nige bestellet was. Derhalven umme Bartholomei wart de belagerunge des huses Peyne geloset, und de furste to von dar und leit der ulen dat ser toschotten nest ungewunnen.

Ik hebbe wandages einen finen sproke in Nedderlandt in einer herberge an einer gemalten want geschreven gelesen, und ludde also:

Guet maket moet,
Moet maket homoet,
Homoet maket niet,
Niet maket striet,
Striet maket armoet,
Armoet maket bedelers,
Bedelere maken frede,
Frede maket rikedage:
Dat were denne sake.

De vordraff und in nicht to bringende dat stichte to Hildensem warde bina veer jar lank, und hof an, do Borchart

von Salder anno 1518 dat blek vor dem Lauwensteyne unvorwarschowet bi nacht anstack und afbrende. Do nu dat stichte erunder und vorloren was und nein trost mer vorhanden und, mit vorlove geredet, de bedeleres wolden freden maken, dat moste aver nicht geschein, de bischop to Hildensem scholde erst ut dem stichte to Hildensem vorwiset und wechgetogen sin. Wente de scholde in der vordracht nicht mede genomen werden. Und dat was de argeste list der fursten gegen dat vorlorn stichte, und des weren de handelers einich.

[170] Ik rede noch, mit vorlove: De vorgeschreven sproke vormeldet, wo de bedelere maken frede, und frede maket rikedage; dat were denne sake. Derhalven, leve leser, marke an de wort: »Bedelere maken frede, und frede maket rikedage.« Dat were denne sake, dat de eine fredemaker dem andern bedeler neinen frede lete. Und na art des wordes so blift de eine bedeler ein bedeler; wente he heft neinen frede und mach derhalven nicht wedder genesen, vel weiniger de bedelerie aflenen; wente he sit in unfrede. Und des wart sin geselle, de fredemaker, in sinem erlankten frede dubbelt rike, und de ander geselle in sinem unfrede dubbelt arm. Und darto is denne noch dat argeste: De sake is vordragen; dat gut, alse lant und lude, is bi einem, und de heft darto frede, und is dardorch geraden, dat omme de frede bringet wedderumme rikedage. Und darmede is he noch nicht mede gesediget; sunder sine rikedage vordrucken den vorigen bedeler, dat de mot ein bedeler bleven, und sin fredemakent is arger, wen sin unfrede was. In dem unfrede was he fri, in dussem frede is he gebunden. Wo mach denne de sproke recht sin: »Frede maket rikedage!« Derhalven, leve leser, gedenke an den beslut des sprokes, de lut also: »Dat were denne sake«, dat got in sunderheit den gemackten frede over dat stift to Hildensem tom lesten nicht lidende worde. De keiser, de de milde keiser Lodowich genomet wart, heft sulvest und in egener parson dat stift und domkerken to Hildensem erst funderet, dussen ort bewonet und bebuwen laten, ja lange vor dere tit, eger fursten to Brunswick genomet worden. Und mach bi

*

1 lauwenste. 4 freden frede.

dem huse Wulffenbutel und Calenbergh nicht bliven; des heftem rede teken genoch. Alleine mangeltes darane, dat de hern vom dome godde nicht rechtschapen in timore dei deinen, wo bi den tiden der hilligen bischoppe Bernwardi, Godehardi und der mere ore vorvarn godde in aller oitmot und reinicheit gedeinet hedden. Und wen de eine rechtschapen catholischen reformation wedder annemen und worden prestere, vorsorgeden dat hoge altar in der domkerken sulvest (wente ore here, de se spiset, is mer alse de vom adel eder doctor eder licentiaten), se mosten den adel und grat under den altervoet schuven und erkenden sik alle deiner goddes. Und wen deme also geschege, so weren de andern seven stifte rede gedwungen; und so de nicht wolden, so taste ein bischop, catholicus dico, in ore gudere und bruke de so lange, dat der buren und borger kindere, dar ik mi under telle, gehorsam werden und ore divina catholice holden und godde dachliches in tucht und eren ein ider in sine catholischen kerken betalen. Und denne wart dat stift Hildensem wol wedder ungetwiffelt bi ein komen.

[171] Dat wart vaken gesecht, eger hertoge Hinrick dat lestemall vor Peynhe toch, und dem hern bischoppe und den von Hildensem geraden, se scholden ore ruter nicht riden laten. Men wuste egentlich, hertoge Erich wolde nicht wedder to velde tein; hertoge Hinrick were ok also vorswecket, und borgede grot gelt und geve tinse up tinse. Derhalven scholde de bischop wedderumme na sinen stichtborgen sein, der vele umbestalt were, velweiniger mit volke besettet. De bischop was mit den von Hildensem dar willich to, aver de erste untruwe blef vor alse na, und hedden unse hern vom dome mit oren vedern, swegeren, broderen und frunden datmall noch einen mannatte lank de veide truwelich gegen de fursten von Brunswick gefogert, se hedden ein grot part des stichts Hildensem wedder ingekregen. Summa de vom adel alle, de bi dem hertogen vorlorn hadden, wedderreden dat denne, de bi dem bischoppe weren. Darto weren (mit vorlove segge ik) in Hildensem ok dree eder veer, eder viffe up dat hogeste, de weren besungen (doch weren orer tom dele singende bedrogen), und reden, men scholde tofrede sin; wente dat stifte

to Hildensem were dar, dar de papen den meistendeil dat hebben willen, »und wi hebben genoch an dem huse to Peyne.« Und dusser gestalt moste do de bedeler ein bedeler bliven, so lange got dat stifte wedder reddet und sinem deiner, episcopo catholico, wedder gift. Wente ik weitet und dat velfoldich afgemarket, went an minschen hulpe und rade lege, dat stift Hildensem were vor dertich jaren wedder geredet worden, und jo to dere tit, do de keiserliche majestat, orer keiserlichen majestat vicecanzler, dem hochwirdigen in got fursten und hern, ern Balthasarn, postuleirten bischoppe to Hildensem, meinem gnedigen hern, de regalien over dat stifte to Hildensem gaff und vorsegelt to Ausborch tostelde. De dede sinen mogelichen flit; aver de N. und N. wolde nicht fort, wente N. hedde gern sulvest bischop gewesen, und dat stifte laten, wor dat datmal rede was. De postulierte, do de dat sporde, tastede up sinen munt und sede: »Wir mogen das stift Hildesheim nicht redden; wente andere willens nit staten. Derhalven sol uns das episcopat zu dem munt ausgein.« Dar negest post Ottonem wart bischop Valentin, ein von Deteleben, ein heilich und gelarter her und doctor erwelet. De vorlor sin lif und levent dorch sinen velen flit und reisent up de rikesdage und ok itliche male na Rome. He wan den fursten von Brunswick dat recht af; noch mochte he dat stift nicht wedder redden, und ut den handen der fursten bringen. Derhalven, so got dat [172] stift to Hildensem nicht sunderlichen dorch sine gnade und barmhertichеit reddet und von den fursten to Brunswick wedder nimpt, so wart dat noch lange tit waren, eger minschen flit und arbeit dat stift wedder under den krummen staff des bischoppes bringet. Und mochten dusse twe stucke de orsake sin: Dat domcapitel heft den bischop vorjaget, und ore levent dar nu hen geraden (1562), dat se werder godde eder den bischoppen gehorsam leisten. Wente se hebben erst de leifte goddes vorlorn und den gehorsen bischoppe Johan na gejaget, und leven nu orer tom dele gans fri in velen sunden und warn neinen goddesdeinst.

*

10 Balthasar Merklin 1527 bis 1531. 19 Otto III starb 1537.
25 dat dat.

De gemelte furst toch von Peyne, wo vorgeschreven. De hern und rat wolden den lauwen nicht wider soken und setten sik dall und leiten sik (mit vorlove) den bart scheren, wo oren vinden best gelustede. Der gestalt wart to Goslar ein dach beropen, dar doch selden eder nummer dagelestunge geholden werden. Dar woldem des vorlorn stift handelen, und wart gerunet, de fursten von Brunswick hedden den vorhorsdach darumme to Goslar gelecht, dat andere fursten de stede unbequem achten scholden. Men wolde ok sein, wat de Hildensem domhern vor einen bistant hedden und wer se ok to der vordracht willich komen wolden. Aver dat wart den von Hildensem capitel und stat ovel gespelet. To Goslar wart wes gudes beramet, de fursten und afwesende forstliche rede neimen ein bedenkent. Kort darna wart to Sarffueste dat iseren ok gesmedet to einer wideren vorlust des sticht Hildensem. Dar wart do besloten, de reces der vordracht scholde to Quedelenborch fullentogen werden, dar ok vorsegelt. Dem also ok geschein, wo du, leve leser, hir negest in der quarteren anno 1523 mit dem b vortekent warst vindende. Und den afscheit im geringesten de fursten nu geholden, eder noch [holden].

Do sik nu so unvormodens hertoge Hinrick de junger in dussem jare in des hilligen lichames dage to Dungen bi der Marienborch sin lager sloch und des folgeden dages den Barch vor Hildensem berende, wo hire geschreven ist, und innam, do worden itliche ungenanten (dar was Hans Ghyr, des rades deiner, ein hovetman over) in de Karthus gesant mit dem befele, dar fur intostekende und in de grunt aftobarrende, unangesein [173] dat dar datmal vele gudes korns vorhanden lach. De gemelte Ghyr wart arger, wen ein ule, de dat fur und sonnen midet, und droch fur in alle winkele, ja ok in de kerken und up den torn, dat also gelike de kerke und torn mit dem klocktorn, de mit copper gedecket was, mit 28 wol gebuweten cellen, dem remeter, capittelhuse, bru und backhuse mit vele und wolbeschoten husern und kornbonen gelick brenden mit beer und itlicher provanden over einen hupen

*

19 s. 128 ff.

vellen, welchs alles bedrofflich was antoseinde. Datmall bleven alle de muren stande. Dar flickeden de carthuser den ummegank allene erst mit rodem dake. Dar wonden orer ein deil inne den ganzen winter und botten fur, wen dat weder sere kolt was, an de muren und warmeden sik mit gedult. Ein deil ok weinden vaken ore bittern tranen, dat ik (in der warheit geredet) velmall geschein hebbe, und se darbi broderlich getrostet.

To den tiden was in der carthus vor Hildensem ein procurator Joannes N. von der Lemppe bordich, ein warhaftich, from, stille parsone und warhaftich carthuser. Wowol he vor godde, alse ik mi bedunken let und onne boven vertich jar in dem orden gekenet hadde, ein rechtschapen geistlich minsche und erlich parsona was, ane dat alle, nam he up sinen hals de beiden levende der twiger sustere Marte und Magdalene und vorwarde den goddesdeinst alse ein prior und buwede to der gelegen tit wedder up, alse ein truwe und sorchfoldich procurator, de carthus mit kerken, cellen, remeter, koken und bruhus. Und do dut gebuwet und rede was, do worden twe metra an den remeter gehauwen:

1522

Nuper subgrundium combustum misere nimis

1524

Rediat in pristinum deo favente statum.

Hartoge Hans von Myssen, des churfursten Hans Frederichs vader und hertogen Frederichs des olden churfursten broder, ein weidelicher zubringer, de vorsettede sin lant, eine borch und gerichte na dem anderen, und brachte dat to cum meretricibus, dat darvon dat lant to Myssen, Doryngen und Saxen genoch to seggende hadde. Und do he lange den wagen der untucht gedreven, wart siner furstlichen gnade siner sele hir tom besten de corper angetastet, des sin furstliche gnade wol nicht lovede (wente he was luthersch) und mit sunte Anthonynß fure vorteret, so lange dat siner furstlichen gnade de stinkende adem ut gink.

*

25 die 2 folgenden berichte scheinen ins jahr 1532 zu gehören. Johann der beständige starb am 16 August 1532. Vergl. 116, 32.

[174] Ungeferlich wasses in dussem jare, do wolde konning Christiernus, de ut Dennemarke umme siner tirannie und misshandelunge willen vordreven, vorsoken, wer he sin lant mit gewalt nicht wedder inkrigen konde. To der behof brochte sin konnichlike werde itliche feinlin knechte tohope und toch darhen. Dat vorjar was ik in Nedderlant, do horde ik dare, dat de keiser dem Christierno dat wedderraden hadde. Wente he was sin swager, und des keisers suster Catherinen to der hilligen ehe gehat. Konning Christiern vorachtede des fromen keisers Caroli rat und wolmenunge und toch na Dennemarkede. Aver he wart erst dorch de Holsten, darna dorch de Denen und nigen konninge Carsten eder Christino ovel entfangen. Sin krigesfolk wart geslagen, und he wart gefangen und schal darna to der Sonnenborch, alse ik berichtet bin, in der gefenkenisse gestorven sin. De erstgemelte konning Christiernus hadde mit sinem elichen gemall twe sone getelet; de weren langes hir bevorn dem keiser to eren, (wente dat weren siner keiserlichen majestat susterkindere) heimlich ut Denemarckde gebracht. De eine was in Brabant, de andere was in Oisterich.

In dussem sommer dorch de beiden manatte August und September stunden twe temeliche grote cometen. Ik reit in dem Augusto na Rome, und de cometen des avendes und ok des morgens gesein. Und de eine sat recht int oisten, de andere dar recht gegen in dat westen. Ik blef dat jar to Rome, und in der tit wart in Rome ut Nedderlandt, ok ut Oisterich geschreven, dat des keisers swester kindere, konninges Christiern sone, ein na dem anderen ungeferlich in manates frist beide, de eine in Brabant, de ander in Oisterich, gestorven weren na antzegunge der beiden cometen.

Dut jar starf ok de her und bischop to Polborn und Oisenbrugge, Hinricus nomine, und was ein hertoge von dem Grubenhagen. He was ein grot lutheraner und ein beter

*

1 Dahlmann, Geschichte von Dänemark. Gotha 1843, 3, 352 ff. Epitome s. 166. Sleidan s. 228. 21 beynden. 31 Erich II, herzog von Braunschweig Grubenhagen, regierte von 1506 bis 1532; das urtheil über ihn schwankt. Allgem. deutsche biographie 6, 202.

ruter wen phaff. Ik siner furstlichen gnade itliche kunschopf gehat.

Umme den harvest vellen itlich streifrotte von Turken in de beiden herlichen lantschoppe, in de Styrmarcke und Kernthen, und deden dar den kristen groten overmoet mit erworgende, villende und manigerleie dode anleggende. Fruwen und junkfruwen na ersweckunge in stucke gehauwen, de kinder geworget, gebraden und gegetten, de lande berovet, darna angesteken und afgebrant. Den vordarf vorlopen monneke und luthersche predicanten den christen, de se papisten nomen, angerichtet hadden. Wente Oisterich, Kernten und Styrmarck sint der olden religion vorbunden.

[175] In dussem sulven jare brack ut und schinbarlich vormarket, dat de luthersche lere to einer bosen ketterie geraden wolde. Wente de orenbicht wart dorch den Luther schriftlich und muntlich vorboden, und des wart Satan und sin minsliche anhank erfrauwet. Und also wart dar von stunt de wech des rohen levendes und to aller bosheit geopent. Des geliken wart dorch one dat vastent der vertich dage, Marien und der hilligen apostel avende vorboden, ore herligen festdage worden to firende afgedan und mit velen spotligen worden dat vastent und firent belachet und gehonspottet. De dar Marien und der hilligen apostel und martirer avent vasteden und fireden, de worden dorch de lutherschen nabers belachet und vorfloket. Und men leide one to (doch logenhaftich), se wolden mit orem vasten und firen to himmel faren, und dat lident Christi were one to der salicheit nicht genochsam, se mosten dar beneffen ok vasten und wat gudes don, dat doch idel sunde were, und erweckeden over solche warkhilligen nicht anderst, wen den torn goddes. Dorch dussen ersten ungehorsam, den de lutherschen der hilligen christlichen und catholischen kerken bewiseden, dar dorch vel von dage to dagen marklich de gehorsam jegen got und de obericheit. Bichten, fasten und firen wart lichtlich bi den fleschlichen minschen afgedan; aver schat, schot, tolle und sise mochten so ferdich und mit der ile nicht afgedan werden. Alleman sochte

*

15 der.

list und wege, dat ein dem anderen nicht mer bugen wolde. Aver ein ider bomede sik jegen sinen negesten. De joget, de to der schole gink und de lutherschen fibelen begunde to lesen, wen de inkam, wart dorch de ersten elementa der lutherschen lere so to dem ungehorsam bewegen, dat de kinder erst vader und moder ungehorsam worden, dar negest de fruwe dem manne, de man sinem borgermester eder de bur sinem junchern, de juncher sinem fursten, de furste dem paweste und keiser ungehorsam wart. Und dardorch wart dudesche lant schedelich vallen. [176] Des moit ik ein exempel des ungehorsams setten. Im sticht to Hildensem is leider to dusser tit ein vordarfliche veide im warke, de nu rede in dat verde jare gewaret heft, und men weit der veide noch nein ende. Und der von Salder und ores anhanges ungehorsam is der veide ein orsprunk. Bischop Johan losede den Lauwensteyn und gaff den von Salder oren pantschilling. Darmede weren se nicht tofrede, sunder se wolden de aflosunge wreken und worden ungehorsam dem bischoppe, dem se mit hulden und eiden up dat hogeste vorwant weren, und foreden de fursten von Brunswick jegen den bischop (ane alle gegeven schult und orsake) to velde. Wiel aver got den ungehorsam und moitwillen der von Salder und der fursten von Brunswick datmall schinbarlichen straffede, was datmal ok genoch, dat ungehorsam gemeinlich dorch got gestraffet wart. Dat aver de fursten von Brunswick darna wedder sigeden, mochte velichte der werden herrn schult mede sin. Wente orer tom dele weren dem bischoppe ok nicht gut umme orer frunde willen, de von dem Lauwensteyne afgeloset weren und darnegest mochten afgeloset werden. Des worden orer vele ungehorsam. Dusse twispalt und listige handele des sticht to Hildensem geliket mi der lutherschen lere und vornemet. De lere geit strax up den ungehorsam; dat vornemet deit und strecket sik darhen, de geistlichen nicht alleine an oren guderen, sunder ok an oren eren und werden to vorsmelerende. De fursten von Brunswick begeren to hebbende und to beholdende dat stichte to Hildensem, und dar is one Borchart von Salder to geraden.

*

27 orerhr.

De konninge, chur und fursten begeren to hebbende und to beholdende aller bischoppe stichte, provestie, lant und lude aller geistlichen, und dar is one doctor Martinus Luther und sin lere genoch to. Nota: Wan nu de ungehorsam der von Salder gestraffet wart, dort oder hire, so wart dat stift Hildensem gewislich wedder fri. Des geliken wen nu de ungehorsam, erst der catholischen, darnegest der lutheraner gestraffet is dorch got oder den Turken, so wart de christenheit wedder eins werden, in deme so dat dennoch de wille goddes is.

[177] Im jar 1523 an des hilligen Christes dage umme negen slege nach dem halven seiger wolde de pawest Adrianus sextus in de capellen, Sixti genant, to der misse gan und was under der dore, de Nicolaus papa quintus heft maken laten. Do vel ein grot mormolen stein, lenger alse veer vote lank und twe vote dicke, boven ut der dore und vel einen lantzknecht, in sinem harnsche stande, dot. De pawest was dar kume tein screde vern mit velen cardinalen, bischoppen und offitialen. Dusse vorschreckeden alle. De dode lantzknecht wart von dem sulle der capellendore gebracht, und darna gink de processio in de capellen und de hoimisse von der gebort Christi wart dar gesungen. Aver von stunt an wart von velen gesecht (ik schref ok alle dink an), de vall des groten steines ut der kerkdore bedudde neinen geringen schaden und afbrock der christenheit. Im ende des vastelavendes kemen veer weldige und grote schepe von Rodiis up de Tyber. De oberste und andere rodiische rittere und heren, dat alle gemeinichlich Franzosen weren, gingen an den pawest Adrianum; und erstlich jamerlich beklaget, dat in dem vorigen jare de Turke, ein erfvint der christen und Christi geloven, veler christen blot in der insulen, darna up den muren und wellen to Rodiis bedrofflich vorgoten hedde und wo se tom lesten der utersten not halven mit dem Turken frede kopen mosten. Doch omme de insulen und stat Rodiis mit twen anderen stracken vesten overgeven mosten und nicht mer wen lif und levent mit itlichen kerken gude und clenodien

*

11 darüber 1523a.

darvon gebracht hedden. Und dennenoch mit groter swarheit., und der insulen to Rodiis vorlust anders neine orsake were, den dat de pawest und keiser den Rodiseren neine hulpe in twen jaren gesant hedden. Up de frage des pawestes scholden de Rodiser gesecht hebben, 'am dage der gebort Christi morgens fro weren se mit oren schepen afgefaren; darna jegen middach des sulven dages were de turksche keiser in Rodiis getogen'. Und dar wart de warheit befunden, dat de stein, de ut der kerkdore fel, schaden und vorlust der christenheit bedudde, alse dar vele tovorn von gesecht hadden. De pawest wisede dusse Rodiserhern tom ersten in Viterbia; siner stede eine, und gaff one underholdinge. Darna worden se dorch hulpe des pawestes und keisers na Maltha gesant. Aver orer vele togen na Frankriken, do see horden, dat de keiser oren konning ut welschen landen gejaget hadde. Nota: in der doventicheit der Hussitensecten wart Constantinopel vom Turken gewunnen; und do de lutherschen raseden und nemande frede leten, wart Rodiis vorlorn und von den Turken ingenomen. [178] So nemet af de christenlande, christen loven und fromicheit, wen de secten regeren und vordegent werden.

Adrianus, de herlige und hillige vader und pawest to Rome, dref dut jar mit schrivende an den keiser, romeschen konning, ok an chur und fursten und an alle potentaten in welschen landen und bat einen ideren, na einicheit und frede to trachtende und dat ein concilium angenomen worde. Middel der tit erst to Rome de reformation anstellen wolde, und in consistorio publico den cardinalen und bischoppen schal sulvest und fruntlich (wente he was ein ser fruntlich man), ernsthaftich in sinem handelen, dennenoch alse eine tuchtich junkfrowe in sinem gebere) gesecht hebben: »Leven heren und broders! Wi und gi, alse de hovede, hebben gesundiget; derhalven moten wi, alse de hovede, erst wedderumme penitentien doen und uns beteren und reformeren laten. Und denne wart got den undersaten ok gnade vorlenen und sik von uns regeren, heten und richten laten.« Und darup und negest folgende hadde de pawest itlich capitula der reformation den

*

7 Tursche.

cardinalen vorlesen laten. Do min here, de protonotarius, ut dem consistorio to hus kam, sede he dusse wort, de de pawest von der reformation curie romane gesecht hadde, unsem substituten domino Eberhardo Ferver, des borgemesters sone to Dantze im Prussen; und weren hoichbekumert, vorut unse here, de dem pawest ut Hispanien halp halen, und beclageden beide do rede de verlicheit, de de pawest sik des dages sinem levende angerichtet hadde. Ik vormarkede ok, dat de pawest nu hirnegest wol tosege, mit weme und wure he wat ete und drunke, scholde vorwarnt werden. Wente dar in dem consistorio were gesporet worden, dat de wort der reformation itliche nicht gern gehort hadden.

Umme Bartholomei na den vacantien scholde de reformatio to Rome vorkundiget sin worden; nicht lange vor der tit wart de pawest von einem cardinale in sinem wingarden to gaste geladen. Dat wart gesecht, dat de pawest sinen egen win darhen dregen laten und drinken wolde. Nichtoweiniger de pawest de schanze vorsein (wente de Wälen sint uns Dudeschen vele to sneidich und behende) und de pawest wart darna swack und von dagen to dagen jo kranker; und also blef de reformatio torugge. Am 14 Septembris starf de pawest Adrianus sextus. Dat ingeweide des pawestes was besein worden, also wol gewontlich is. Do haddem unden in der magen gefunden ein hoel; und de arsten und doctores scholden gesecht hebben, dat [179] dem paweste mit einem edelen stein, de hir nicht to nomende steit, vorgeven were. De were der art, wen de stein to pulver gemaket worde und ein minsche des pulvers in sin lif krege, de moste starven; wente dat pulver von dem edelensteine sette sik unden in de magen und lege darinne, so lange dat de stein dorch de magen bette. Und dar folgede denne de dauwinge eder feces na. So konde de minsche nicht lange leven. Des pawestes dode corper wart tor vespertit in sunte Peters kerken gedragen. Dar stunt dat bet an den anderen dach. Post commendationes wart he in der capellen sancti Andree bemuret. Dar stunt dat corpus, so lange sine tumba ut marmoren gehawen was. Do wart he

*

13 am 24 August.

dar in gelecht und in dem dutschen hospitale gans herlich begraven. Alle nationes binnen Rome beclageden den unvorsichtegen und snellen afgank des herligen mannes, de in korter tit to Rome vele gudes dede. Do he to Rome kam, vant he grote schult, dar de pawest Leo X der veide halven vor Melan dem keiser tom besten in geraden was. Darto hadde de gemelter pawest Leo des pawestes beste cronen dem cardinale Armelino vor vertich dusent ducaten vorsettet. De moste papa Adrianus, wolde he gekroniget sin, wedder losen und brachte in korter tit de groten schult torugge. Wente he heilt weinich gesinde und einen kleinen hoff. Datmal kemen to Rome vele Nedderlender und seden, see wolden gern mester Adrian sein, dar ok sine frunde und blotvorwanten mede weren. Aver he, de pawest, wolde orer neinen bi sik hebben, leit itlichen tergelt geven und sende se wedder to hus, dat see erst studeren scholden. Einen Nedderlender beheilt de pawest bi sik, Theodericus Hesius geheten; de was ein erlich parsona von levende und wandel. He was ein gut theologus; und de pawest leit one to einem prester wigen, und was des pawestes cappellan, und las mit ome horas canonicas. Darna makede de pawest von Theoderico Hesio den datarium. Do de pawest gestorven was, achtede he up dat grote ampt und gewinst nicht, gaff dat over und reisede wedder na Nedderlant. Und ik hebbe gehort, he resideirde to Utrecht in Hollant.

Na dem dotligen afgange Adriani sexti und do de missa de sancto spiritu gesungen was, gingen 29 cardinales in dat conclave und setten dar nicht lange inne und erwelden Julianum de Medices, von Florens bordich, vor einen pawest und nomeden one bi namen Clemens den seveden. He was ein prechtich und stolt man, brassede gern mede und heilt einen groten hoff und vele ruters und soldaten umme sik. He was gut keisersch; denne noch wart he von des [180] keisers krigesfolk, dar de hertoge von Borbon hovetman over was, ane wetten und befeil des keisers in Roma overfallen.

In dussem sulven jare worden de beiden hilligen bischoppe sanctus Anthoninus to Florens und sanctus Benno to Myßen dorch den pawest Adrianum vorheven und in den tall der hilligen goddes gesettet. Martinus Luther schref ein spotlich

und vorachtlich bok, alse de vormaledieden ketters plegen, jegen sanctum Bennonem und den pawest Adrianum sextum. De miracula, de got dorch sanctum Anthoninum in sinem levende bewiset, de weren in ein bock tosamende geschreven; und was ein darunder, dat ik gelesen und hir vorteken wille.

Bi den tiden des hilligen bischops sancti Anthonini was ein doctor angenomen und was ein monik; de scholde de vasten over to Florens predigen. Desulve monik hadde de sunde gruwelich gestraffet, und wo de sunde manigerleige wise in der pine dorch de bosen geiste gepiniget worde und so gruwelich und greselich von der helschen pine, stanke und dusternisse, kulde und hitte, hulen, schrien und wenen und der geliken pine gesecht, dat de minschen in der kerken, de dusse gruwelken wort horden, hedden geweinet und sik hoich bekummert, dat see got den hern mit oren sunden so swerlich vortornt hadden. Und de doctor hadde alle dage de halven vasten over darvon gesecht, de minschen mit der hilligen schrift gewarnet, dat see von den sunden leten und deden bote. Wente got lete nein bose wark ungestraffet; und we in sinen sunden storve, de were mit den duvelen ewich vordomet. Weren aver ome sine sunde leit und gebichtet und gebotet na rade der hilligen kerken und sik also mit warem geloven an Christo heilde, de mochte nicht vorlorn weren. Denne noch nicht aller minschen sele sofort in de rauwe kemen, sunder der worden noch vele gepiniget, eger se rauwe kregen. Und dusse monnik hadde von dere helle und von valle des duvels und von dem minschen, de moetwilligen sundige, so vorborgen dinge geprediget, dat nein minsche tovorn der geliken nu gehoret hadde und vele minschen to Florens to der bote und beterem levende und wandel sik begeven. De vorgemelte bischop hadde den prediger am sondage Letare na der predinge, tor maltit bi ome eten wolde, bidden laten. Wente de bischop was ein hillich und gelart man, hadde wes gesporet von dem monneke; des wolde he von ome beteren bescheit und grunt siner lere wetten. De doctor und hoichberompter prediger bedankede dem bischoppe und gesecht, he konde up dutmall mit siner gnade nicht eten, he moste gan und vordan studeren. [181] Dusser gestalt hadde de monnik dreemal dem bi-

schoppe twischen dominicam Letare und dominicam Judica geweigert. Nu is in Italien de wise, dat dar weinich prediget wart, utbenomen in den parkerken, und des sondages up allen dorpen. Allene de vasten over werden vele sermone und predinge in allen groten kerken gedan, und darto werden de gelardesten doctores to vorschreven, de vorhanden gesporet werden. Und alle ore art und wise is de vasten over bi one alleins, wo hir vor gehoret is, dat de sunde gestraffet wart, den sunderen geleret, wo se bichten und bote don schullen, und we! we! denen, de in oren sunden starven und wo de ewichlich dorch de duvel gepiniget werden und vordomet. Up den dach Letare hoven de predigers up eine andere wise an to predigende, und trosten de sunders, de ore sunde gebichtet hebben und von den sunden aflaten willen, mit dem unschuldigen lidende Christi. Der meinige hadde ok de doctor to Florens de botferdigen christen mit velen herlichen sproken ut der hilligen schrift getrostet und hadde alle dage eins tom ringesten den trostlichen sproke ut dem hilligen evangelio Luce 19 gesecht: »Des minschen sone is nicht gekomen, de sele to vordarvende, sunder salich to makende.« Aver wen de doctor den sproke Johannis 3 infoerde: »Nicht vorwar sendet got sinen sonen in de warlt, dat he de warlt vorrichten eder richten scholde, sunder dat de warlt dorch one gesaliget eder salich worde,« dar hadde de monnik so scharp von geprediget: 'de mildicheit des vaders, den gehorsam des sones und de gnade des hilligen geistes, jegen dat minsliche [slechte] bewiset, were bi den christen up weinich na vorgetten. Dut were noch bi den christen in dem gebruk, dat se ane frochten sundigeden und vorleten sik up 'dat lident Christi: Dat were nicht unrecht, so dem vader vor sine mildicheit, und dem hilligen geiste vor sine gnade, Christi bitter lident mit einem christlichen levende und gudem wandel bedanket worde. Wente nemant keme to himmel, allene de, do dorch den dot Christi dem himmelschen [vader] wedderumme vorsoniget und levendich gemaket were.' Und de doctor hadde darna von der klarheit goddes, frowede des himmels und frolicheit der engele

*

4 vaster.

mit den uterwelten und saligen selen der hilligen christenminschen, de in der frowede bi godde weren, so grot dink geprediget, dat id den ungelarten minschen hadde unbegripplich gewesen. De gelarten hadden sik siner predunge sere vorwundert, dat dusse doctor von der pine der helle und froweden der himmele vele ungehordes und vorborgens alle dage predigede. De bischop to Florens, sanctus Anthoninus, wolde sik nicht mer dorch de deinere [182] afwisen laten, sunder he wolde sulvest sinen prediger, den gelarden doctor, to gaste bidden, begaff sik derhalven up den wech in den ummegank, dar de monnik ome entjegen komen moste. Do nu de bischop dem doctor de hant boet und one to gaste bidden wolde, do trat de doctor torugge und von stunt vormarkede de hillige vader und bischop sanctus Anthoninus, dar were in dem moneke wes begraven, und beswur one bi dem namen Jesu von stunt und forderde von dem hoichberompten docter sinen namen und wo he hete. Do wolde de schalk nicht antworden, so lange dat gemeine folk ore gebet jegen got fulbracht hedden. Do hadde de bischop tom anderen one besworen und gefordert von ome, we he were. Do hadde de doctor bekant, dat he ein vormalediget creature der duvel were. Dar was ein schreckent und tetterent der Florentiner angegan. Aver de bischop hedde see getrostet, und stunden stille und teken sik mit dem teken des hilligen cruzes. Darna hadde de bischop to Sathan gesecht: »Ik hore von di, du bist ane minschen corper ein bose geist und eine corper der lucht angedan, dar inne du nu veer weken lank hir to Florens uns goddes wort geprediget und de sunde gestraffet und de pine der sunders swarer und greseliger uns openbaret velmer, alse bevorn ein christenprester und hillich man jummer mochte gedan hebben. Und solke lere und openbaringe de swaren pine der sundere vorhinderen jo de minschen, dat se nicht sundigen. Und dut alle is jo dinem rike, der helle, gans entjegen. Derhalven segge uns: wat heft di darto bewegen, dat du uns den wech to der salicheit so klarlich mit veler getuchgenisse der hilligen schrift geleret heft?« Darup de Satan geantwordet, den sproke des evangelii vorgewant, Luce 12, und gesecht: »De knechte, de den willen ores heren wol und alle wetten und don dat

nicht, de schullen mit velen slegen geslagen werden. Und de knecht, de weinich sines hern willen weit und deit dene nicht, de schal mit weinich slegen geslagen werden. Nu hebbe ik dorch gotz vorhenknisse ju Florentiner de pine der helle klar genoch geprediget. Sundige gi dar nu boven, so hebbe ik foge und recht, ju dat lon darvor antostriken, dat is de ewige doet, dem ik deine. Und de sunders, de in oren sunden starven, in ome ok ewich bliven moten. De wile ik des himmels frauwede ok beseten und gesein, aver dorch bewillige in den hoffart Luciperi, unses fursten, mit ome vorstoten, so wolde ik den Florentineren (ja, ik moste dat nicht vorswigen) ok de himmelsche frowede openbaren, de den botferdigen christen, de von den sunden laten, dorch oren vorloser beredet sint, so see in sinen geboden leven, ore sunde gebichtet und in warem geloven und leve starven.« [183] Do nu de bischop und vele minschen to Florens dut geschike gesein und gehoret hadden, do beswor de bischop den duvel und berovede one dorch de craft goddes der warlde bewoninge und vorbande one in de afgrunt der helle und boet ome in dem namen Jesu, dat he von dare wikede und neinen minschen schaden dede. Do scholde de bose geist so greseliken gebraschet und geraret hebben, dat dardorch vele minschen von frochten halven weren to der erde gefallen. Und also was de bose geist vorswunden und einen bosen stank hinder sik gelaten. Hoc in legenda domini Anthonini inter alia miracula legi anno 1523.

De nige pawest Clemens de sevede toch lange fort mit siner kroninge, de mere kostede, alse driger anderer paweste gekostet hadden. In dussem jare dede Frans von Sickyngen dem erzebischoppe von Treyr groten schaden mit barn, roven und morden de armen undersaten. De wilenu de von Syckynge ein tirannifs und hofferdich juncher was, geven sik ander fursten und hern bi den erzebischop und sochten den vordarver der lande up und den motwilligen vint, de sik up sin vaste hus, Lantsta genant, vortruwede. Aver de fursten brochten one so vele groter bussen dar umme her, dat he dar uppe erschoten wart.

*

34 Landstuhl. Epitome s. 59: Landtsta.

Dut jar vel af ein mettiger hertoge sinem hern, dem koning to Frankriken, hertoge Carl von Borbon genant, de mit dem hertogen von Lotrecht de stat Parma jegen des keisers und pawestes leger vordegede.

In dussem jare hadde de pawest Adrianus sextus sine legaten up dem rikesdage und leit den chur und fursten anseggen, he wolde ein concilium in dudeschen lande holden und ok dar parsonlich komen. Aver de frome [pawest] und lefhebber dudescher nation moste so lange nicht leven. Up dussem rikesdage wart besloten, men schulde Martin Lutheri to schrivende nicht mer staden. Do erst hof he an und schref ein smedelich bok jegen des rikes afscheit, und spotlich redet, he hebbe mit sunderliger lust den afscheit gelesen, und schrift darinne, de fursten weren goddes stockmesters und nachrichtere. Les wider Casparum Geneppeum. Luther schref ok dat uprorische bok von der warltlichen obericheit und gedenket darinne nicht mit dem besten von dem ampte der hilligen missen. [184] Ik hebbe dem Luther afgemarket, so vaken he itliche schantboke, falsche lere und smeschrifte hedde utgan laten, darna vordudesche he ut dem David einen psalm; dennoch up sin vordeil oder in sin egen loff eder jegen den pawest, cardinals und bischoppe torquerde, bogede und falslich utleide. Und der worden vel gedrucket und guden kop geven. Wan den de meine man sodan psalm las und eine nige utleggunge fant und hadde den schin der warheit, so wart Luther gelovet und dar vor geholden, dat alle sine anderen boke und schrifte des sulven geistes weren. Und wes von Luther mer geredet eder jegen sine falschen lere geschreven wart, des geven se denne neinen geloven. In dussem jare vordudeschede he den 72 psalm, hir kort bevorn ok den psalm, den 118, des geliken den 117 psalm. De vorrede des 117 psalms fogerde he und bogede to sinem falschen rome und vorkerde darumme den geistlichen sien, de up Christum wiset, up dat he den rom beholde: quia ultus sum in eos; und de rantglose mot darto dat beste don. Den 118 psalm darumme in sunderheit ut dem psalter getogen und im dudeschen utgan

*

1 Epitome s. 59. 9 ebenda.

laten, up dat he dat gesette goddes, dar dusse psalm allene von redet, bisiet brochte und also vorblomet dem kalen und slichten geloven de salicheit alleine toschriven mochte. Und to dere behof vorfelschede he nicht alleine dussen psalm, sunder he leit darute itliche wort und ein gans half versch, nomptlich darinne: »Jncliuavi cor meum ad faciendas iustificationes tuas in eternum propter retributiones.« Dusse leste beiden wort »propter retributiones« stan in dem ebraischen und greckschen psalter; we mi des nicht loven wil, de frage de sprakegelarten. De wile aver de beiden vorgeschreven wort leren und holden eine beloninge von godde der guden warke, und de goddes befeil (primo Corinthiorum nono: »Si volens ago, mercedem habeo«) fullenbringen und sine gebode holden, den ok de salicheit Matthie 19 togeschreven stan nomptlich: »Si vis vitam ingredi«: umme den willen vorfelschede Luther den psalm. Und siner falschen lere tom besten, wo vorgeschreven, leit he, de arge ketter, dat halve versch darbuten. Den 72 psalm he ok alleine vorfelschet und dat jar drucken laten, up dat he dem paweste, cardinalen, bischoppen und allen anderen geistlichen vordan wider vorfolgunge anrichten mochte; und hauwet weidelich herinne. Und ik gelove, dat den Luther, do he in dem arbeide was, sin vader Incubus geroget und gedreven hebbe, wile he so tornich und furich vormarket, kann nicht genoch lesterwort maken, he mot dar welke up dat nige tosmeden und ut siner ewigen woninge, der helle, halen und over den pawest utgeten und spien. Und nomet de geistlichen rorfinken, mit solcher vorachtunge, daet goddes wunder is, dat de swarten und uprorschen buren ein olden und catholischen prester hebben leven laten, dewile dussen 67 psalm vor der tit vele buren gelesen hadden.

[185] 1523b. Do leider dat namhaftige, rike und schone stichte to Hildensem de vorigen jare mit aller listund bosheit dorch de fursten von Brunswick was ingenomen und de arzebischop to Mentze, de metropolitanus, one dar weidelich to gehulpen, und nein trost wider vorhanden (de bischop was ut dem lande vorrucket, de stifte hadden nein gelt mer, de borgere weren mode,

*

31 Lüntzel, Stiftsfehde s. 146 f. den recess läßt L. aus.

de buren weren vorarmet, wente de ackere legen woste, ane dat itliche domhern der ridderschop und stichtzman dusse voranderinge gern segen und sungen Te deum laudamus, do de bischop vorjaget was, und meinden do fort, se wolden de stichtesborge nu und in ewicheit vor ore erven und egen innebeholden, wolden nemande gehorsam sin, de buren sulvest schatten und nicht mer up bischoppe eder dompapen gedenken, wo se vorgeven und hochromeden), derhalven se tojageden, dat to Quedelenborch in dussem jare ein recess upgerichtet wart, und ludet von worden to worden alsus:

Quedelborgesche Recess.

Wy Albrecht von Gotzgnaden, der hilligen Romeschen kirchenn, des Titels Sancti Petri ad vincula preister, Cardinall zw Magdeburgh vnd Mentzs Ertzbischoff primas vnd des hilligen Romeschen Richs dorch Germanien Ertze Canceler vnd Chürfurst, Administrator des stiffts zw Halberstadt, Marggraiff zw Brandenburgh, zw Stettynn, Pomern, Der Carsuben vnd Wenden hertzigh, Bruckgraff zw Nürenbergh, und furste tzw Rugen, Vnd Wir George, von dessulbigen gnaden hertzoge zw Saxchsen, lantgraff jn Dorryngen, Vnd Marggraiff zw Meyßen. Bekennen vnd thün künth ahn diessem breiff, das wir die krygeßhandlünge, Irrunge vnd gebrechenn, so sich zwischen den hochgebornen fursten hern Erichen vnd hern Henrichen dem Jüngeren hertzogen zw Brünschwick vnd Lüneborch gefettern, vnßern lieben Ohemen vnd Swagers ahn eynem. Vnd dem Erwerdigen, Werdigen, Gestrengen, Vhesten, hochgelarten vnd Erßamen, vnßerm lieben Andechtigen vnd besondern Domdechant, Senior, Gemeynen Thum Capitell vnd Allen Geistlichen bynnen Hildenßem, Dar die Carthus, Das Closter zur Sultze, Vnd Santt Moritzborgh myt eyngetzogen, Aüch Ritterschafft, [186] So vyhel der biß zw dießer zeitt bi Ihnen gebleuen, Vnd der Stadt Hildenßem ahn andern theill gehalten, auff bewyllünge obberüthen parthien, Von allenn theilen, jn der güthe bethedingt, vertragen, vnd beigelecht haben, aüff nachfolgende Artikell vnd meynünge,

*

Lünig, Reichsarchiv p. spec. IV, 48=L; Dumont, Corp. diplom. IV, 1, 381=D. 31 er L. D.

Erstlich, das vnßer ohem hertzog Wylhelm von Brünswich vnd alle andere gefangen von beiden theilen ahne entgelt ßollen loeß geschulden werden, Vnd das die oberantwurdünge hertzoch Wilhelms vff negesten freitag nach Exaudi zw Neinschlegen vor mittage zw hoichen Eggelßem beschein vnd daselbst ßollen auch von beiden parthien alle gefangen sampt Hertzoch Wilhelm vff eyn alte gewonthliche vrfeide ledich geschulden vnd zw behüeff Burckarts von Salder von dem Biscoff von Hildensem eyn güithbreiff der fursten zw Brünswick geschicket jngestalt werden.

Züm andern, das alle vmbetalde gedynge ader schatzgelt vom Adel, Burgern ader Baüren absein vnd nicht betzalet ßoll werden.

Züm dritten, das de stadt Hildensem Jn Hertzog Erichs schutzs auch bey allen gnaden, friheiten vnd priuilegien blieben vnd sich des vnd wes vom schutzgelde nachstellich myt seines leibe vortragen sollen.

Züm vierten, das Hertzogen Erichs swert aüch auff diessulbige tzeit sampt Hertzogen Wilhem oberantwordet werde.

Züm ffünfften, das Stürwalt vnd peyna myt Ihren tzogehorünge bei der kirchen tzo Hildensem befridett vnd myt der daett vnangefochten bleiben ßoll, vnd die Marienburgh ßoll in dem Stande aüch bleiben, Wie sie Jtztt steitt.

Züm Sechsten, das auch der stadt Hildensem vnd den obbenenten Slosßen Stürwolt, peyna vnd Marienburgh dem Itzigen vnd zükümftigen Bischoffen zw Hildensem Iren freuntscafften vnd ßonst neymandts anders disser sache halben den fürsten von Brünswich vnd den Ihrn zw nachteile ader schaden keyn enthaltünge, fürschüs, noch fordernysse myt gewaltiger thaett geschein, Vnd das eß von den fursten von Brünswich vnd den Ihren auß Ihren fürstenthümben vnd [187] gebeithen Jegen den von Hildensem obgenantt weddervmb alßo aüch werde, Vnd ob sich Irrünge zwischen Inen zükünfftigh be-

*

5 vnd fehlt L. D. 10 geschickten zugestalt. L. D. 12 und bauren L. D. 14 Jn fehlt D. 17 Liebden L. D. 21 bayder L. D. 26 oder zukünftigen D. 29 entgeltung L. D. 30 oder daß L D. 32 den Hildesheimischen L. D. auch halten L. gehalten D.

geben, das dieselben myt keyner gewalt aüß gefuert, Sunder sich eyn theill gegen den andern halthe nach des heilligen Reichs ordünge.

Züm siebenden, Solden aüch alle Slosße, Stette, fflecke, Dorffer, Closter vnd Cloßsterhoffüe, wes dar die fursten von Brünswick Jngenomen vnd ahn sich brachtt haben, Von Capitel vnd Stadt Hildensem vnd alle Jrer Nachkomen mit der thatt vnangefochten bei den fursten von Brünswich bleiben, Vnd sollen keyserliche Maiestat vnd den fursten von Brünswigh Decreth, Execützial, Mandatum Vnd alles, wes von keyßerlicher Maiestatt herkomen, vorbehalten ßein.

Züm Achten, das die Ritterschafft ßo Irn lechen, Erbguter vnd pffantschafft, wes sie des vorhin gehatt, Vnß tzo früntlichen gefallen von vnßern ohmen, den fursten von Brünswich, widdervmb sollen gelaßen werden, Vnd sich dar myt der lehn vnd obericheit halben nach vnßern ohmen von Brünswigh richten, Aüßgescheden was sie der von andern hern dan von dem Biscop zw lehen gehabtt, Aüch aüßgeslosßen, was aüff Slosßen vnd Ihren zwgehörunge verschrieben, Vnd nemlich ahn der stadt Alüelt, Jm gericht zw Wyntzenbürck, Ahm Saltze Jm gerichte laüwenstein, vnd ahm langenhagen Jm gerichte zw kalenberge, hennyngh Rüscheplaten verschriben Jst. Dar von sall aüff dem tage dinxtags nach Bartholmei, hir vnthen vormeldt, alhir aüch gehandelt werden.

Züm Neünden haben wir vnß berürter Ryterschafft zw gnedigem wyllen bey vnßern Ohmen, den fursten von Brünswick, bearbeydet vnd dorch freüntlich ansuchenth vnd bitt Ihre liebden dohen vermocht, das ßie bewylliget myt den Jennygen von der Ritterschafft, So pfanthüßer von dem Stifft Hildensem gehabt vnd bisher in dusßer vheide by dem Styfft blyben Ader Jhrn Erben nach Ihrn der fursten von Brünswigh gefallen, aüff zimliche wege zü üortragen. Daraüff Ihre

*

2 h römischen L. D. 5 was L. D. 7 stadt zu H. L. D. ihrer aller L. D. 10 Executorial-Mandat L. D. 12 zu L. D. 13 der L. D. 14 von fehlt D. 16 deren L. D. 18 zur L. D. 20 im S. L. D. gerichte zu L. L. D. 22 zum K. L. D. ganz unvollständig z.b. bei Asche von Heimburg, Lüntzel s. 109, 110. 28 den jenen L. D.

liebden Sich myt vnß eyns tages, Nomptlich aüff Dinxtags nha Bartholomei scher komende voreyngtt, alhir zw Quedelenbürgh eyn zw komende, Vnd solche handelunge vorzwnemen vnd zw entschafft züfuren. Dar zw wir von beiden [189] theilen Itzicher tzwen vnßer Rethe schicken wyllen, die mit fleiße darob ßein ßollen, das obgedachte vor der Ritterschafft von vnßern Ohemen von Brünswick In solchem vortrage gnedichlich bedacht, Dar myt Ihnen Ihrer pfantschillynge halber die ßie ahn den Slosßen gehabt gnedilich etwas ergetzungh geschein moge, Wie vnß den vnßere Oheme von Brünswigh vnß zw gefallen fruntlich vortrostett vmb vnßer vorbitt wyllen züthün, Das Ihre Liebden sünst nicht züthün bedacht gewest seyn.

Züm zehenden, Das dem Capitell, Andern geistlichen, wartlichen presterschafften vnd Nonnen vnd den Burgern allen zw Hildensem Jn beiden Steden, aüch den Carthüßern, Der hern aüff dem Berge, zw Marienrode, Hospitall sancti Johannis vnd Sultze vor der Stadt Hildensem Jhre guther, Wes sie der vor diesßem kryge zw Ihrenn lehnn, Erbe ader Jn pfantschafft gehabt, weddervmb zügestellet ßollen werden, Aüch bei aller gewonheit, ffreiheit, priuilegien, verschreibüngh vnd gerechticheit bleyben, vnd das eß geleichs falß gegen vnßern Ohemen, den ffursten vonn Brünswigh vnd den Ihren aüch gehalten werde. Steynbrügge halben haben vnßer Oheme, de ffursten von Brünswick, aüß gnaden nach gelaßen, Das zwene Ihrer leibden Rethe vnd zwene vom Capitell aüff zemliche zeitt vnd mittelstet sollen geschickttt werden, dar von zw handelen. Sünst falles myt Hans Bernerß Seligen Erben alß myt andern von der Ritterschafft gehalten werdenn. Vnd dar aüff sollen vnd wollen vnßer Oheme die fursten von Brünswich, die keyßerlichen Acht, Oberacht vnd vngnade bei keiserlicher Maiestat abwenden vnd deissen vortragh von Ihrer Maiestat bestetigett erlangen. Vnd soll dar mytt dei ffeyde, aller vnwylle, vngnade vnd vordreiß, So sick zwischen obgedachten parthien von allen theilen vnd sonderlich der Stette Brünswick, Göt-

*

5 jeglicher L. D. 6 daran L. D. von der L. D. 9 dan unsere L. D. 14 und weltlichen L D. 17 was L. D. 19 bei der L. D. 20 verschreibungen L. D. 21 da es L. D. 23 der St L. 26 mahlstedt L. D.

tyngen, Hannoüer, Northem, Hamelen, aller andern Brunsweichschen Stetten vnd Alle de Jenygen, die disßer sache vnd kreiges anhengech vordracht vnd vorwaenth syen erhalten vnd aüffgehaben vnd abgedan ßein vnd keyn theill gegen den andern Ihm argen ader vngüthe nicht yffern ader gedencken, Welches alles die parthien von beithen deilen alßo vest gegen Eyn ander vnüorbrocklich zw halten angenhomen vnd bewilliget, Aüch solche züüorfolgen vnd dusser abrede vnd vortraige Ihn allen Artikeln nachkomen vnß gelobeth [190] vnd zügesagt haben treülich vnd vngeferlich. Des zw vrkunde haben wir dissen vortraigh geleichs laüts zwefacht vnd Jederm theil eynen vnder vnßern angehangeden Eynseiglen, Sygln vnd geben lasßen. Vnd wir Erich vnd Henrich der Jünger von Gotts gnaden Hertzogen zw Bratünswich vnd Lüneborch gefettren vor vns vnd vnßer Erben bei vnßern furstlichen wirden Vnd wye vorbenomptt Thümbcapittel vnd der Radt zw Hildensem vor vnß vnd vnßere myttbenompte vnd alle vnßere nachkomende bey handtgebeden treüwen ahn rechter Eydes staedt geredet vnd gelobtt haben, Vnd thün das hir myt Jn krafft ditzs breiffs alle vorgenanthe artikell Stede, vest vnd vnüorbrocken wol zw holden vnd züüorfolgende ahn allen behelff vnd geferde. Vnd Jn Vrkunde desselbygen haben wyr obgenanten fursten von Bratünswich vnßer Jder ßein Eygen, Vnd wir Thumbcapittell vnd der Radt der Stadt Hildensem vnßers capittels vnd Stadt Jngeßegell aüch zw ende diesses vortrags hengen lasßen, Der gegeben ist Qüedelenburgh nach Christi vnßes hern Gebort 1500 vnd Jm 23 Jare ahm abent der Himmelfart Christi Jn beywesßen vnd gegenwordicheitt der gesanten der Dreyer Erbarn Stede Goßlar, Magdeburgh vnd Eymbecke, Welche wye, die Handelfursten obgenant Sonderlich zw diessem vortrage vnd handelünge gefurdert vnd getzogen haben. Vera Copia.

*

1 und Hameln L. D. allen L. D. 3 erhalten aufgehoben L. D. 8 solches L. D. 9 nachzukommen L. D. 12 ingesiegeln L. D. 16 vorgenantes L. D. 17 mitgenanntes L. D. 18 handgebenden L. D. 20 articuli L D. 24 die räthe L D. 25 rathsinsiegel L. D. 26 ist zu L. D. 30 sonderlich erfordert und gezogen L. D.

De leser dusses abscheides und vordrachs schal bi und in der warheit wetten, wo ok bewust is, das de gemelten fursten von Brunswick dussen recess im geringsten puncte und artikel nicht geholden und to Quedelenborch nicht wedder kemen ader ore furstlichen rede senden und mit den vom adel sik vorlikeden, velweiniger dem domcapitel und andern geistlichen de tosage und vorsegelunge dusses recess heilden. Sunder se foren to und nemen allen geistlichen binen und buten Hildensem, unangesein dussen recess in edestat gelovet und vorsegelt, alle ore korn und penningerente half, so lange hertoge Henrich dat korn nicht mer laten konde. Ok weren ime rede itliche kornhuser dallgefallen [191], do man hen den scheppelschat und so vele geldes vorsamelde, dat siner richedage, hoffart und vormetenheit nein ende was; men clagede over one, worem wolde: neimant konde eder mochte bi ome rechtz bekomen.

Leve leser, du schast ok wetten, dat vor dem quedelborgeschen dage to Goßlar dusser sake halven ok dorch chur und fursten ein dach geholden wart, und als ik berichtet, bet an dat vorsegelen geraden. De wile aver den fursten von Brunswick in dem goßlarschen recess de fingere korter gebunden sin scholden, hadden idliche doctores der fursten den recess tom andern male besein willen. Dar ut entstanden, dat to Quedelenborch von grunt up ein nige handelunge twischen dem geweken bischoppe Johan und domcapitel eins, und den fursten von Brunswick anderdeils vor de hant genomen wart und entlich vordragen mit vordraffe des stichts Hildensem, wo hute dages anno 1563 sichtbar is.

]193] Im jar 1524 na dem rikesdage to Nurnbergh kemen erzehertoge Ferdinand, cardinal Campeus und der erzebischop to Saltzburgh, de hertogen von Bayrn gebroder, de bischop von Treint und Regensborch, ok de bischop von Bambergh, Spier, Straßburgh, Ausburgh, Constentz, Basel, Frysynge, Passaw und Brixen to Regensburgh tosamende und voreinden sik am sesten dage des haumants up dusse meninge: 'De wile keiserliche majestat up des pawestes Leons des teinden rat und erfor-

*

1 Lüntzel, Stiftsfehde s. 146 f.

deringe mit einem opentlichen mandat des Luthers lere als gotloes to Wormße vordammet und up beiden nurnbergeschen, vorigen und itzigen rikesdage, besloten worden, dat dem mandato iderman, so vele mogelich, gehorsam und nakomen scholde dat evangelium.' Les hir vel nuttes und wider darvon in cronica C. Genepei folio 63.

In dussem jare am ersten dage Augusti, do de herliche processio mit dem hilligedom umme de stat Hildensem geschein und ein ider to dische gan wolde, wart ein grot clockenslach dorch de ganzen stat Hildensem, so unvorsichtich, dat sik de lude ser vorferden. Id was des middages umme 12 slege und was droge und heit weder. Men rep, dat fur wer up der Nigenstat. Und dar lep hen, alle wat lopen und gan konde, ok umme stelens willen. Dat fur hadde ein olt wif gemaket, de hadde up dat mit hilligen gan gespottet, wo ore nabers darvon seden. Und were see bekomen, men hedde velichte see in dat fur geworpen. Dat fur hof an to barrende midden up der Schostrate und brende so rasende und ilich, dat nemant dem fure nalen konde und beide halve to like up na dem brunswickeschen dure und hir na dem Ezelstyge. Men dede dat dor up dem Ezelstyge vor der Nigenstat to, und so dat nicht geschein were, so were de Ezelstich und ein part velichte mede von der Oldenstat mede afgebrant. De flammen stoven so dicke und grot vom specke und flomen, dat de Brultorn anstak und in velen steden mer in den hoffen umme dat hillige Crutze her. Und de Schostrate brende datmal mer wen half af; und so fro de prester dat hoichwerdige und hillige sacrament, den lif und blot Christi, bi dat fur brachte (alse gewontlich is), do legerde und stilde sik de wint, de vorher stormende, dat men nicht horen eder loschen konde, und de flammen slogen dal. Und do wart dat fur nicht grotter, ok balde darna geloschet. Denne noch wart de ganse nacht water togefogert. Ik was datmal mit minem saligen vader, dem bumester, up dem Brultorn. Do he mi sach, sede he sachtmodigen her: »Unser ein is hire to vele. Westu nicht, dat wi wol 20 tunnen pulvers under den voten hebben?« Und up de fare dachte ik weinich; denne noch gink ik balde darvon.

20 Ezelstyde.

[194] Do de nige almanach dusses anstanden jares to Rome gelesen wart, geven de sternkikers an den dach, dat an dem 24 dage Februarii ein waterfloet sik begevende werde, de nicht vele ringer, wen alse do, do de sintfloet bi Noes tiden gewesen, sin worde. Dusse prenosticon und practicas brachte den Romeren tom dele sodanen frochten, dat see vele brodes, twiback genant, backen leten und binen Rome, up de barge und buten up de castelle, borge und lusthuse mit wine, bedewant und notroftich husgerat foren leten. Und wolden up den bargen sik entholden, so lange dat de waterfloet wedder vorschoten were. Dutmal was to Rome von des nigen jares dage an bet an den bestempten dach der waterflot ein sere schone und lustich weder. De 24 dach der waterflot na anwisinge der astronomi was schone, und wart an dem heven in der lucht nicht eine regenwolke gesein. Des de Romere, rike und arm, sik to godde mit dankbarheit erfroweden. Datmal was ein kunstlich maler to Rome und wart mester Andreas Pyncktor genant. He was ein geborn Wale und bi allen hern dorch gans Italien wol bekant. He was dar beneffen vor gelt der fursten und hern ein tuchtich loderbove und hadde von velen groten hern binen und buten Rome jarlichs ein grot mangelt und was derhalven rike. Dusse gemelte Andreas wolde des geldes wes vordoen, dar siner und der sternkikers ein tit lank bi gedacht worde, und leit veer lange, rode lundesche roke maken und brachte up und dingede vor gelt veer fackiner (sint dregers eder uptogers genant), den toch he de nigen roke an und dede one in de hant, dem einen dat astrolabum, dem anderen corpus spericum, dem derden ein bok ephemeridum, dem verden ein par brille up de nese und Euclidem in de hant. Dusse veer doctores der astronomien gingen dorch gans Rome einen utgangen dach, und wen se kemen vor eines cardinales eder edelen Romers dore eder pallas, so bleven see stille stande und segen an ore instrumenta und boke, de see drogen, und orer ein wisede den anderen den lop des himels. Dewile over, wenn see so stunden, weren veer andere fackiner, dat doch gemeinlich schelke sin, mit tosneden lungen in stucke

*

36 schecke.

vorordent. De worpen mit allem flite up de doctores, und wen dat warpent geschein was, so lesen de fackiner de lungenstucke in einen sack wedder tohope, unde dewile de veer doctores fortgingen, hadde ein ider fackiner ein hele lungen mit der stroten in der hant und slogen also de sternkikers und doctores mit lungen. Dut was in den dorendagen [195] und kam mit dem vastelavende wol overein. Und alle de dusses speles to Rome geweinet hadde, dar leit mester Andreas Pyntor einen ducaten von eschen. Aver ik vormarke (und sach dut alle), dat he nein gelt gekregen hadde. Wente dar was solchen lachent binnen Rome, des geliken nein minsche mochte eger gesein hebben.

De pawest Clemens leit ok dusser sake tom besten und to einer gedechtenisse corpus spericum cum circulo zodiaco grot und breit up der Engelborch uprichten [und] mit groten litern und bokstaven dar anschriven ut dem 63 psalme up latins: Defecerunt scrutantes scrutinio. Und darna worden in Italien de astronomi vorsichtiger. De dudeschen licentiaten und magistri bruken vaken ser unformlich dusse warhaftigen, naturlichen und erlichen kunst der astronomie. Wat geit dem phisico an de theologia, de wit tret over de naturlichen kunste? Deus est subjectum in theologia. Wile aver de phisici to dusser tit leider der lichtferdigen lere und wollust der lutherschen lere den merendeil anhangen, so schriven see herinner und setten in ore almanachte und praktiken, wo see gern segen; und wat de lutherschen predicanten up der canzel vorgetten, dat schriven see vor warheit und seggen den luden vor, de lop der himmel anzeige dat. Item ik frage de mesters der praktikenmakers: »Wat sint dat vor astralia eder stern, de ju anzeigen, dat dut eder folgende jar de geistlicheit eder de geistlichen parsonen schullen vorfolget werden eder not liden, de wile bi ju de geistlicheit nichts is, upgehaven und vorlanges vorgetten und vorsuchtet sint?« Ik holde vele von der kunst der astronomie, ok von den professoribus. Ik hebbe ok to Wyttenberge de lofflichen kunst under dem magistro Hieronimo Roden von Sorbeck flitlich angehangen und is mi noch lef. Aber ik hate dat oberige, dat itzo de mathematici ex astris vornemen und willen ut der naturlichen kunst de

unnaturlichen dinge richten und von godde sinen hilligen und der hilligen catholischen kerken sacramenten orteren und solche hoge und hillige dinge in ore almanachte jarlichs setten und gelik mit den lutherschen predicanten darvon glorieren, alse de blinde von der farve. Ik gedenke, und gans wol, dat neine almanachte weren, aver weinich practiken vor den gemeinen man kemen. Und men heilt dat hemelich velichte der orsake, dat de practiken do, alse noch, logen und vaken swilden; eder velichte darumme, dat de wokeners ore want, korn und krude und der geliken ore ware vor ein redelich jarlichs vorkofften und nicht lon ensloten, alse nu leider geschut. Dat were dar ok nutte to, dat der almachte weiniger worden und in den overigen de stede des jarmarkedes nicht gedrucket worde. De itzo welt heft vogel gebrodet, de neren sik ut dem stichbogele, liggen in den steden, dar de jarmarkt is, luren (alse de ulen bi dage) up den wandersman und wetten dat ret also to slingen, dat de teringe, dar up vorhenget, an oren gelegen und bestelden orde mot betalet werden. Und denne is de almacht des armen schade und des vogels gelucke und mer.

[201] Im jar 1525 partie under den geslechten eder regenten, de vordarven lant und lude und weren, dat nein eindracht komen moge und dat nein vordracht geholden werde. Des hebbe ik in Italien, vorut in Lumbardien so vele gesein und befunden, dat see alle tit twipartich sint und fromeder obericheit underworpen. Derhalven ik ein weinich darvon anteken wille. Rome heft sine partie, alse Colunnesers (und de sint gut keisersch) und Ursiners (und de sint gut franzosisch). Und Neapolis heft Vulternes und Craffis. Florens heft Medices und Cibones. Bononia heft Bentifoli und Goßedini, Genua heft Adorii und Spinoli und so vordan. In allen steden sint partie, und ein part is keisersch und dat ander part is franzosichs. Dewile nu Italia von natur alumme her wol bewapent is des meres halven und hoger berge, dat nemant lichtlich, so see eindrechtich weren, kretten eder schaden tofogen konde eder mochte, nu is ore hoffart so grot, dat orer ein dem anderen nicht gehorsam sin will und willen vel

lever mit vordraffe see under formeder herschop, alse gemeinlich under dem keiser eder konninge von Frankriken sitten und tom dele mede regeren, also dat se samptlich mit gewinste und wolfart orer ein dem anderen gehorsam und ein ider sine lantschop, stede und borge sulvest regerden. Nu welsche lant is dar under, dudesche lant wandert, ift ok dar hen wille.

Keiser Carl de vefte hadde den koning von Frankriken in twen negesten vorgangen jaren ut Italien (is Welschelant und Lumberdigen) vordreven. De konning hedde ok velichte, de wile Carolus levede, wol stille gesetten und sik an Frankriken, sinem vaderlande, benogen laten, hedden de partie, to Melan und in anderen lumbardeschen steden one mit frede gelaten und mit finanzien und hemeliken practiken und vorstant in den steden one nicht wedder to felde bracht. Dusser gestal toch de konning vorgemelt mit achte dusent Zwizeren, veerdusent wolgerusten perden und vertich dusent Franzosen, Gaschoniern, Pymontesern und lantzknechten in dussem anstanden jare ane rat tom dele siner obersten mit ganze ile, und was sulvest der oberste und hovetman togelik, und wolde also Melan wedder innemen, eger des keisers leger wedderumme jegen den sommer gestarket worde: alle unangesein, dat Anthoni de Leva, des keisers hovetman, de stat Pavia innehande und andere hovetlude Melan und vele stede in Lumbardien innehadden und besettet. De welsche adel und regenten ut den gemelten steden, de den konning hadden wedder to velde gebracht, scharmutzelden sik mit den keiserschen. Dar over wart dem konning de tit vorlenget und solt to betalende vormeret, und ome feilde de erste griff [202] up der lute. He meinde, he wolde de keiserschen in Melan vorschrecket hebben; aver see achten weinich up sine groten rustinge. De wile nu de konning dat he oberiches krigesfolkes jegen des keisers leger bi sik hadde, do sende he von sik den hertogen von Albanie mit twolf dusent man to vote und to perde. De scholden middel dere tit dat konningrike to Neapolis innemen. Do de an Rome kemen, makeden de Ursiner vif feinlin knechte

*

24 yn jn. 31 und sine.

dar to den Franzosen to hulpe. Der Colunneser lant wart vordorven; wente de vicere von Neapolis toch dem hertogen von Albanie mit sinem krigesfolke entjegen und heilt one up, dat he to Neapolis nicht komen konde. Middel der tit makeden de Colunneser und duco de Cessa, des keisers statholder to Rome, ok ein veltlager und togen den Franzosen na einen dach reise ut Rome. Und in der nacht dominica Esto mihi kemen in Rome poste over poste und brochten breve, dat der Franzosen leger vor Pavia geslagen und de konning gefangen were und in dat vaste slot Pitzgatton, twischen Pavia und Cremona gelegen, fenklich ingeforet. Welk ein triumpf und frode dre dage lank in Rome geholden, dar is nicht genoch von to schrivende. Do nu de vicere von Neapolis vorstendiget, dat de konning von Frankriken gegreppen was, do toch he mit alle siner rustinge up de Franzosen und nemen den weken na der Ursiner lander. Dar heilden one vor de Colunnesers, und de duco de Cesso und andere kloppeden dar den hertogen von Albanie und sin krigesfolk bet in de stat to Rome. De hertoge von Albanie was an dat mer gekomen mit weinich Franzosen und vom adel, hadden ore perde stan laten und to schepe gegan und na Frankriken gefaren. We hir mere von lesen will, de lese C. Geneppeum, Sledanum und Johan Carion.

In dusser tit hadde Martinus Luther ein bok jegen de bischoppe utgan laten, dar mede he de buren uprorisch makede, aver dar weinich bevorn hadde he den vorgift des uprores in dree sermone geflicket und ut den epistolen sancti Pauli dat fundament siner vorkerden lere genomen. Dat erste fundament nam he tom Romeren am anderen capitel: »Got heft nein underscheit an den parsonen;« dat ander fundament steit to den Galatern am vefften: »In der friheit sin gi beropen, leve broders;« dat deerde fundament steit ton Romeren am 13: »Leve broders, gi sin nemande was plichtich, alleine dat gi ju under ander beleven.« Up dusse dree sermone makede Luther so vele falscher glosen, dat de meine man all wars meinde, hedde got neinen underscheit mankt den min-

7 vom 26 auf den 27 Februar. 22 Epitome s. 64. Sleidan s. 112. Chronicon Joannis Carionis (Frankfurt 1546) s. 213b.

schen, so weren pawest, keiser, hern und fursten und neiner [203] obericheit von noden. »Sin wi ok in der friheit beropen, wurumme scholden wi denne heren deinsten? Bin ik ok nemande wes mer plichtich, wen dat wi uns under ander beleven, wurumme scholde ik denne schat, schot und hus eder hofftins geven?« Darto hadde Luther rede upgeheven vasten und beden, bichten und botedon, bedefart gan und almese geven; wente dat were alle vorlorn und dem blode Christi alto na, dat ik wat gudes don scholde eder wolde. Mit dusser falschen lere, dat Martinus Luther und sin anhank goddes wort nomen und heten, barchte Luther dut jar over twemal hundert dusent buren int velt und nomede se de gewalt und hant goddes, de de gotlosen und floden bischoppe straffen wolde und scholden. Und de armen vorfoerden minschen und buren und itliche borger darto meinden allwars, dat see de gewalt goddes weren, und setteden mit dem ersten weidelich darin und vorstorden in korter tit in hochdutschem lande boven twe hundert rike und weldige closter darto in de achtentich veste und borge und beroveden see alle, ok tom [dele] vorbrant und nedder geretten und itliche graffen und vom adel, ore obericheit, dotslagen und an bome hengeden.

Do nu chur und fursten, graffen und de vom adel seggen, dat de buren one jo so vint weren alse den bischoppen und closteren, do moste Luther jegen de buren, de he to velde geprediget hadde, ein ander bok utgan laten und boet darinne allen, de hant roigen konde und bom boren mochte, scholde to velde tein und slan de buren vor dulle hunde doet; und ift dar we aver to dode keme, de were ein kint goddes und hedde sine hande gehilliget in der sunder blode. Do seigen de armen buren wol, wo see mester Luther, des duvels sone, vorforet und bedrogen hadde. Dar frageden de lutherschen fursten und stede weinich na, bleven denne noch bi dersulven lere, alleine dat see oren gewinst subtiler tosamende bringen kunnen noch von dage to dagen.

Bi dusser tit wart ein bok gedrucket to Collen, darinne wart befunden, in wat furstendomen und steden de buren geslagen weren, und denne tosamende gerekent, weren der bure in einem verndel jares dot geslagen hundert dusent und vif

und achtentich dusent buren. In dem sulven boke werden de predicanten genomet, de dusse buren to velde gebracht und umme de helse darto. Itliche predicanten kregen ok oren solt und loen, wo den ketteren und falschen leres tohort. Aver itliche dusent predicanten, und arger alse Muntzer und Pyper, datmal vorschonet worden und einem rechtferdigeren richter befolen sint. Und we hir mer von lesen wil, de lese Acta Lutheri und doctorem Fontanum und doctorem Johannem Cocleum in Catalogo seditionum rusticorum anno 1525.

[204] In dussem jare vellen itliche dusent buren in Erforde. Men sede, de borger tom dele hedden dussen buren gewenket, up dat see mit den buren togripen mochten. Do nu de buren in de stat gekomen, do weren see erst dorch der domhern und ander geistlige hoffe und huser gelopen, aver nicht sere geilet, sunder alle dar was an sulver und golde, klederen und husgerade, dat nemen see mede und den win, des itliche hundert foder dar gefunden worden, den see nicht wechbringen eder utsupen konden, hauweden de winfate entwei und leten den win in den dreck lopen. Darna togen de buren, darunder vele borgere gewesen, in de closter, der in und vor der stat Erfurde vele sint, plunderen dar beide kerken und closter. In den closteren und oren kerken was grot vorrat und rikedume; dat wart alle vorstollen, ane den schaden, den de closter leden; wente alle dink was one toslagen worden. Middel der tit wart de Mentzehoff, dar des erzebischopes segeler inne wonet, ok geplundert und geschach grot schade inne an win und korn. De vortwiffelden buren befrochten sik denne noch und lepen alse dulle hunde dem scharprichter in sin hus, makeden dat alreine und brecken dat darna in de grunt. Sanctus Martinus is patrone over de stat, und sin gebilde to perde stunt up einer sule an dem markede. Dar fellen de buren [up] und stotten sunte Marten von der sule und makeden dar stucke ut und hengeden ein plochiseren up de sule und scholden gesecht hebben, dat were ore keiser und bischop. Alle dusses unrades und dreffliches schaden scholde

*

8 Cochlaei commentaria s. 109 ff. Fontanus s. 432 ff. 27 vortwilffelden.

ore superintendent magister Johannes Langius alleine orsake gewest sin. Den hadde anderst nicht begeret und dar ok sine predunge up gestellet, dan upror und vordraff der geistlichen. Gemelter magister Langus was bi Martino Luther to Wyttenberge im closter vor einem augustiner monnik. Was ein hoferdiger schalk in siner hut und untuchtiger minsche. Ik hebbe von ome lectiones gehort und gink wol so gern ad legendum, alse ein gut man tor stupe. Martinus Luther sende dussen monnik to Erfurde. Do he von Wormse wedder kam, dar man he ein olt wif umme veler willen tor vormeinten ee, und brachte in korten jaren de stat Erfurde, de geistlichen vorut, in vordarf und schaden. Aver itliche borger worden dar sere dorch geriket, id scilicet per furtum.

[205] Umme dusse tit, do leider over hundert dusent arme buren dotgeslagen und vele weisen und wedewen gemaket, darto do hertoge Frederich von Saxen churfurste, des Luthers Mecenas, hir kort bevorn gestorven, dussem ungelucke ein mitlident balde bewiset und is [Luther] ein brodegam geworden siner gelofte und eede, godde gedan, in armot, gehorsam, otmoet und kuscheit to levende, heft he alse ein gotvorgetten hindan gestelt und sik eine geistliche und gekonte junkfruwen, de godde ok ore kuscheit geloven und gesworen und im closterlichen levende 18 jar gewesen, he darut gefordert, mit siner valschen fleschlicher lere vorkeret und godde gestolen und sik to einer vormeinten husfruwen geven laten to bewisende, dat de doet sines fursten und vorgettunge des buren blodes ome de hogesten freide barchte, und danzede dar over mit juchen und tuchen, alse Herodiadis dochter mit dem blodigen hovede des hilligen Johannis des dopers Christi dansede und ok dede.

In dussem jare vorsammelden sik itliche seerovers und deden den seesteden Lubeck, Hamborch, Wysmar, Rostke und den vom Sunde in der see groten schaden und hadden des itliche jar hergeplogen und mannigen riken kopman arm gemaket. De erbarn stede vorgemelt forderen hulpe und klageden den cronen to Denemarkte, Norwegen und Swedenrik, alse der obericheit des meers, und kregen neine hulpe. Dat

9 de.

wart ok darna nicht beter. Derhalven mosten de seestede gegen de serovers egen schepe von ordel up de see mit groter, swarer unkostunge senden und krigesfolk dare uppe besolden. Na vorlope itlicher manate wart den Hamborgeren vorspeidet, dat roffscheppe vorhanden weren. Tor sulven tit scholde dat weder dusser gewesen von nevel, und up dem water ser gedaket hadde, dat de Hamborger schepe vor einer have de seerovers besticket hadden. Aver de rovers ore anker afgehawen, de segelle upgestrisset und flux sik to der were gestalt hadden und ok den Hamborgeren schaden gedan. Wiele aver de hamborgeschen schepe den serovern mit der velheit des geschuttes, ok susten overlegen, vorweldigen de seerovers alle und brochten der 73 levendich mit N. Knyphoffe, dem hovetmanne, to Hamborch mit den schepen. Nicht lange darna wart Knyphoff mit allen sinen gesellen vor Hamborch de kop afgehauwen, und der koppe heb ik tom dele anno 1544 [206] vor Hamborch gesein, und weren up lange holter, einen bi dem anderen genegelt. Bi den seerovern scholde ein geleidesbref gefunden sin, de darmede sik ercleret, wo gut funt hee der erbarn stede were. Men drafte to Hamborch openbare dar nicht von seggen. Hern sint hern und bliven hern, und slepen se ok bet to dem hogen middage.

[207] Im jar 1526 hof an velscheir dorch [de] gans christenheit krich und upror. De keiser was noch in Hispanien und den konning von Frankriken up eine vordracht ut der gefenknisse gelaten und losgegeven. Dennenoch des konninges von Frankriken twe oldesten sone, alse Franciscum und Hinricum, de keiser vor giseler bi sik beholden, so lange de vordracht, ja breffe und segel vorfatet und dem keiser togestellt worden. Do aver de Franzose in sine lande und Frankriken kam, do schref he torugge an den keiser, wo ome de vordracht unlittlich were, und leit sik des edes und vordracht von dem paweste Clemente VII absolveren und makede von stunt mit dem paweste ein vorbuntenisse jegen den keiser, unangesein dat sine beiden sone in Hispanien fenklich seten und giseler weren. We hir mere von wetten wille, de lese Genepeum und Sledanum.

37 Epitome s. 77 ff. Sleidan s. 147.

Wowol de stat Hildensem up dutmal noch nicht de lutherschen lere angenomen, denne noch de upror to Frankfort an der Mone, to Mentze und Collen erfrowede see. Wente de koplude und lichtferdigen kramers hedde wes des uprores gesein und der stede und gemeinen borger gewinst darut gesporet, derhalven velichte sodans gewinstes ok gern begeret, und der gestalt erst wes niges jegen dat domcapitel vorgenomen und weigerden, de friheit dem domcapitel forder to swerende, alse ore vorfarn itliche hundert jare her gedan hadde, alse den von Hildensem datmal noch alle wol bewust was. Dar breit aver wes anders under, dat de domhern stille swegen und togen am sondage decimo Junii alle ut Hildensem. Und darmede wart de handel gestillet und in den winkel geschoven bet an eine andere tit.

An sunte Marcus, den 25 Aprilis, wart alle jar to Rome ein stein mit erden eder lemen umme her gesmeret und einen man darut gemaket und wart Paschwyllus geheten. De Paschwyllus secht na, alle wes to Rome gehoret eder gesporet wart. Denne noch wart dusse Paschwyllus alle jar nicht einerleige gestalt gemaket. Ik hebbe gesein, dat he was gemaket vor einen Jacobsbroder und hadde einen lederen rensel am halse, vor einen kopman, vor einem buffoen eder lodderboven. Aver dut jar was de Paschwyllus gemaket alse ein bischop eder pawest mit einer drefolden cronen, und eine chorcappen ome ummegehenget, de von buten mit adelern, des keisers wapen, schone vormalet und vorguldet was. Dar scholden bi wetten, Paschwyllus und de pawest weren gut keisersch. Wen aver de cappe upgelichtet und vor von ander gedan wart, so was de cappe unden und von binnen mit gulden lillien, dat sint des konninges von Frankriken wapen, dorchgemalet, id est utwendich keisersch, aver dat herte gut franzosisch; und dut is warhafftich, und de warheit den pawest nicht vorschonet wart.

[208] Unangesein dat de konning von Frankriken ut Italien vorjaget und neine vesten mer innehadde, denne noch sine vormetenheit one wedder to felde brachte. Aver des

*

1 Lüntzel, Annahme s. 11. Kayser, Die einführung der reformation s. 9. 33 Italon.

keisers lager lach ome an allen orden im wege, dat he dat jar nichtz beschaffen konde, wowol de pawest ome, doch hemelich, hulpe und vorspoet dede. Ja, wat geschach hir beneffen? In dussem sulven jare, do de Turke sine gelegenheit sach, toch he mit hereskraft mit groter ile von Constantinopel to water und to lande in dat konningrike to Ungeren. Konning Lodewich was ein junk here, des kriges unvorfaren und weinich frommedes krigesfolkes bi sik. De dudeschen ruter weren tom dele bi dem keiser, tom dele bi den Franzosen in Italien. De churfurste und Saxen und lantgraffe von Hessen mit dem konning von Dennemarke und orem anhange hoffereden Martino Luthero und dechten weinich up Ungeren. Wart ok in itlichen orden gesecht, dat de hern over Oisterrich (meinden den keiser und Ferdinandum sinen broder) wolden den ort wol vorwaren. Wat scholden eder mochten de beiden vorwaren, segge ik, dewile den beiden von den lutherschen von allenthalven vinde upgebracht und jegen see gewiset worden?

De Turke kam mit froden. De konning was to felde, doch mit weinigem folke, und wolde den Turken moten. De dicke der Turke drang dar an und beringeden den konning erst; denne noch hadde sik de konning mit itlichen dudeschen ruteren dar velmal dorch gesettet und vele Turken erslagen. Aver he was up einen ort von den Turken gedrungen, und also kemen sine rutere und knechte vonander. Ok hadden itliche de flucht genomen und oren konning vorgetten; wente alle ore wagen und geschutte, grot und klein, was alle vorloren und in des Turken gewalt gekomen. Und des avendes hebben de Ungeren erst ores konninges gemisset, so ik binnen Prage in Bhemen twe jar na der slacht berichtet worden, und sede lenk, dat noch hute dages nemant recht wuste, wor ore konning Lodewich gebleven were. Wente he were na der slacht wer levendich eder dot von Ungeren mer gesein worden. Wes andere lude darvon schriven, wil ik hirmede nicht gedadelt eder gestraffet hebben; ik bin anders berichtet.

De Turk wart ein here des veldes, toch dorch Ungeren unvorhindert. Fruwen und junkfruwen worden von den Tur-

*

33 vergl. Allgemeine deutsche biographie 19, 529.

ken ovel gehandelt, na ersweekunge darto gekoppet und in stucke gehauwen. De konninglike stat Oven wart gewunnen. Dat steitlin Wyffkerken brochte ore slottele to den doren twe mil weges dem Turken under ogen, begerde gnade dorch oren fotfall. De Turke toch in de stat. Am derden dage leit de Turke alle borgere up den market esschen. Se weren gehorsam. Do se dar weren, let he see alle sebelen, dat is in stucken tohauwen. Les mer in Sledano eder Genepeo und Carione.

[209] Do Marthinus Luther dut jar vormarkede, dat sin evangelion, dat he under der bank herut getogen hadde, dorch sin vorachten und smeen itliche potentaten und fursten in oren landen nicht annemen wolden, do nam he einen anderen wech vore und begunde see to smeigellende und schreif one idel sote wort mit lachendem munde, doch ut einem valschen herten. Erstlich schref he an hertogen Georgien to Saxen, den Luther tovorn so vorsmedet, vorachtet und jegen andere fursten belogen dat id over de mate was. Und darna schref he an den konning to Engelant und settede one wedder up ein hoch pert; wente he hadde den konning also vorachtet und darunder geworpen, alse we de Acta Lutheri lest, darvor sik vorwunderen mach. De smeschrifte und smeigelbreve, de Luter an den gemelten konning und hertogen Georgien geschreven und alle ore antwort und breve, we de lesen wil, de lege vor sik de croniken Caspari Geneppei, und dar wart he de warheit over den Luther finden. Martin Luther schref ok einen bref an den erzebischop to Mentze; des breves warhaftige copie wart mi anno 1528 to Mentze gegeven und liet noch hinder mi und ludet von worden to worden alsus:

DEm dürchlüchtigesten hoichgeborn fursten und hern, hern Albrechten Ertzbischoffen tho Meyntz vnd Magdenburgh, Chürfursten vnd Margraffen tho Brandenburgh.

Gnad vnd frede von Gott dem Vader vnd vnßern hern Jesü Christo. Dürchlüchtigster hochgeborner furst, Gnediger her. Ich hab etlich mal Ewer Churfurstliche gnad byßher mit

*

8 Sleidan s. 148. Epitome s. 77. Chronicon Joannis Carionis s. 216b. 19 Epitome s. 78. 28 der brief war am freitag nach Exaudi 1525 geschrieben, 1526 zu Wittenberg gedruckt. De Wette 2, 673.

schrifften bemoet Anderlüde halben. Itz werde ich getzüngen E. Churf. gnaden halben to schryiien, Vnd bitt gar vnterdenichlich E. Chürf. gnade wolt eß also annemen yn gütem, ßo trewlich als ichs mayne. Vnder andern sorgen vnd fürnemen, so mich aüch bekümmert, dyße leydige vnd grewliche emporüng tho styllen, Welche dorch den Sathan als eyn straff gottes erregt wert, Jst myr Jngefallen E. Chüf. g. zü ermanen vnd antzüruffen, Jn grosser hoffüngh vnd toüersicht. E. Churf. g. mochte vnd konde (wo ßee nor wollen) gar menglich dar tho helpen, Neben Andechtigen gebet zw gott, Das es besser würde. Vnd ist kortzlich das dye meynünge, Das sich E. Churf. g. yn den Eelychen standt begeben vnd das Bisthümb tzo weltlichem furstenthum macheten Vnd den falschen Namen vnd schyn Geistliches stands fallen vnd faren lassen. Vnd synt dusse meyne orsachen: Erstlich das dar myt der straff gottes züüorkomen vnd dem Sathan dye orsaken der emporüngh genomen worden. Den eß ist doch nühn am dage, Das der Geistliche standt offentlich wyder got vnd ßeyne Eere ist. Derhalben slicht yn keynen wech zühoffen ist, Das got solt von tzorn vnd straff ablassen, weyl von solchem offenlichen greüell vnd smach synes hilligen Namen nit gelassen wirt. O here gott hettet yr Bischoppffe vnd fursten bey zeyt selbs darzü getan Vnd dem Euangelio raüm geben, Vnd was offenlich greüel ist, [210] angefangen zü enden. Wo fyn stille were das dorch ordentliche Obericheit vnd gewalt geordent vnd aüßgericht, Das nün der Taüffell myt doben yn eynander warff. Aber do men Wedder horen noch seyn wolde Vnd mit freüel offentliche grewel züerhalten vnderstunt, hats got lassen geyn, das doch zügrünt ghe myt vngnaden, Vff das er bewyße, Wo syn wort mechtiger ist, dan alle dynck, vnd doch fort mueß gayn, wen gelich de welt Dusentmal mer were.

Züm Andern, Das aüch nün der Gemeyne man Wiet berichtet vnd yn vorstant komen ist, Wo der geystlich stant nichtz sey, Wo das wol vnd al zü vil bewyset, So mannychgeleye leyde sprock, spottereye, dar man an alle wende, vff allerley zettel, zulest aüch uff den karten spelen, pfaffen vnd munnyche malet, Vnd geleich ein eckel worden ist, Wo man eyne geistliche personen sicht oder horth. Was ists dan, das

man wyder den strom fechten wyl vnd halten das nit wyl vnd kan gehalten seyn. Denne das maggen jo wol greüffen, Weyle de geysterey den lüden aüß dem hertzen ist, Vnd ßo hoichvorachtet, Jst nit zühoffen, das rome noch vffhorn sey, eß kome dan aüch aüß den ogen. Sunder yo mer man darüon helt, yo mer eß vorspot vnd vornichtet wert. Was ists dan (vts) das man mit solchem anhalten de lüde nür düstemer reytzt vnd hetzt wedder sich sülbs, Sunderlich weil got sulbest das ordel vnd straffe drynget Vnd de geystloßen geysterey wyl aüsrotten, Alß er spricht psalmo X. Dü bryngest vmb de gotloßen, das Ir name aüch ewychlyck vndergeyt. Eß ist vorlorn, der geystliche stant kan nit blyuen, Velweyniger wedder tho eren komen. Got hat jne angryffen, er moeß hin vnder, das vnd keyn anderß.

Solchem kan E. Chürf. g. züüor komen vnd sulvest dar tho doen, das eß willichlich affgedan werde, ßo ist hoffünge, das gott dar by synt wert, Vnd myt gnaden yn der still geschee, Aüff das er nicht moeß des Düüels myt vngnaden darzü braüchen. Vnd E. chürf. g. hat des vor andern grosse orßache, Weil ßee sych an gott vorgryffen vnd zühalten geystloyßen stant helffen myt grosser cost vergebenlich starken. Wan aber de lude eyn anders seyn wurden, Solt sich ore hertze aüch fyn keren Vnd Eweren Chürf. g. geneyget werden vnd myt aller still vnd sachtmodich helffen, das alle dynck gnedichlick affgynge. Worde aber E. Churf. g. sich noch sperren oder uffschüben, Jst doch zubesorgen, Eß mueß nit lange weren, Dan de hertzen lassen nit ab, So weynich alße Goddes zorn ablassen werth.

Hir hat E. Churf. g. eyn schon Exempel, den hochmester ym prüeßen, wo gar fyn vnd gnedick hat got solch anderünge geschicket, We vor theyn jaren wedder gehoffen noch geloben gewest were, Wen gelich tzeyn Esayas eder Paülüs solchs hetten vorkündyget. Aber de wyle er dem Euangelio rüm vnd Ere gaff, hats [211] ome wedder velemer rüm vnd Ere geben, Mer dan ehr drüffen wünschen. Aber eyn vyl grosser Exempel were E. Churf. g. alße de gelich mydden yn Dudeschen landen, der grotsten hoüeder eynß ist. Dat worde vele lüde stillen vnd yngewynnen und Andere Bisschoppe hernach tzeyn.

Dar worde got sich seyn lassen yn Eren, Weil sich E. Churf. gnade jegen omhe demodiget vnd synem Ewangelio vnd Namen weiche vnd rüm leisse, Wo he den verhescheit: Johannis V Wer mich ereth, den wil ich wedder eren; Wer mych aüer schendet, der wert wedder toschanden. Aüff solche gewaltyge trostliche verheysunge wages, wages E. chürf. g. frysch vnd heraüß dem lesterlichen vnchristligen stande yn den zeligen vnd Gotlichen stant der Ee. Dar wert sich got gnedelich fynden lassen. Vnd wen geleich solcher gemeyner nütz Teütsches landes per antiphrasim, den ich hoch achte Vnd eyn groß Christlich werck ist, E. chürf. g. nit bewegethe, Solt doch das alleyne genüch seyn, Das sich E. Churf. g. eyn menliche parson von Gott gemacht befynden vnd bekennen mueß. Nün ists jo goddes werck vnd wyll, Das eyn man sol eyn weyb haben. Genesis ahm ersten. Eß ist nit güt (spricht gott) Das eyn Man alleyne sey. Jch wil ome eynen gehülffen machen, dey vnbe one sey. Wor got nü nit wunder deit Vnd auß eynem Man eynen Engel maket, kan ich nit seyn, Wo ehr ane goddes zorn vnd vngnadt alleyne vnd ane weyb bleyben mach. Vnd schrecklich ists, ßo er ane weyb gefunden solt werden ym todt, züm weynygesten, das er doch ernstliche meynünge vnd wyllens were, yn de [Ee] zü kümen. Dan das wyll er antworden, Wen got fragen wert: Ich hab dich züm Man gemacht, der nit alleyne syn sol, Sünder eyn weyb haben solt, Wor ist dyn wyff. Ich rede von eynem Natürlichen man, Dan welchem got gnade der küßheit gybt, las ich wech gen. Aber sünst soll sich nemantzs aüß der schlyngen tzeyn, Das er one weyb seyn vnd synes gefalles leben wolt, Anderst dan ome got geschaffen hath. Solche meyne trewe vntertenyghe vermanüngh bitt ich wolt E. Churf. g. gnedilich annemen Vnd den sachen weyter vnd besser, dan ich schreyben kan, nachdenken. Dan ich yo gern das meyne wolt dar zü thün, Ob got myt gnaden dem Düüel weren vnd den pofel stillen wolt. Darzü gebe sich E. Churf. g. aüch eynen treüwen, fleyssigen zeügen orem schaffer, Das solich werck dester ehe vnd statlich gefurdert werde. Dan eß ist hochzeit, Ehe man den roem vorsüme, Vnd dar nach nit darzü komen mach. Dazü helff vnd gebe seyn milten gnad Vnßer herr Jesus Christus,

der vnßer freyd vnd salicheit ist. Amen. Zü Wyttenbarch. 1526 Jar. E. Churf. G.

Vntertenyger
Martinus Luther.

[212] Anastasius, des namen de erste, de romesche bischop eder pawest, heft geboden, dat ein christen stan schall, wen he dat evangelium horet lesen oder predigen, und to einer sunderlichen ere, innicheit und froden siner erlosunge, de ome ut dem evangelio vorkundiget wart, godde unsem hern Christi Jesu darvore to dankende und stan derhalven vast im geloven, hopen und leve gegen got und sinen negesten also to levende, alse ome dat hillige evangelium leret, und stanthaftich darbi bliven und sik dorch dem bosen geist, de welt eder sin egen flesch von dem wege der warheit nicht foren laten.

Dat sin nu tein jar, dat de luthersche lere in dudeschen landen angehaven wart und ik to der sulven tit, beide vor und nach, veler fursten lande dorchreisede, und befant dar bi den lutherschen predicanten, dat one dat gemeine was, wen se ore goddes wort, dat se dat evangelion heten, predigeden, so boden se oren tohorers sitten to gande. Do ik darna fragede, wur umme se goddes wort sittende horden, und were io erlicher, tuchtiger und richtiger, goddes wort stande to horende, wart ik berichtet binnen Erfurt, dat magister Johan Langius, ore erste predicante, one also geleret hedde gegen des pawestes lere: De lerde sinen papisten, se scholden stan, wen se goddes wort horden. Nu hebben de lutherschen predicanten so lange geprediget und ore tohores geseten, dat ein secta ober de anderen dar ingefallen. Den sacramentarien und arzeketteren sin de lutherschen doctores vele to ringe, de von orem erdome to bringende. De wedderdopers vorachten de lutherschen in de grunt. Wat is denne nu vor warheit in der lutherschen lere, de se vor goddes wort und hillige evangelion utropen? Ik befrochte mi, wart dat luthersche evangelion noch tein jare waren (ik swige 20 oder 30 jare), dar werden so vele secten im dudeschen lande upstan, also mannich superintendens

*

5 decretum Gratiani c. apostolica auctoritate d. I de consecratione.

darinne befunden wart. Steit de luthersche secte veftich jar, so wartem eine nige warlt sporen, und denne wart de untruwe de oberhant nemen, ok gehorsam, leve und truwe werden vorswinden, und de sneidicheit het denne fromicheit mankt den luden.

[213] In jar 1527. In dem vorgangen jar begunde hertoge Hinrik de junger und nu schinbarliken in dussem jare und loset de stichsman von den stichtesborgen und achtede gar weinich mer up see. Wente he lovede one nicht. See hadden oren hern und landesfursten bischop Johan, dem see truwe gesworen und gehuldiget hadden, helpen vorjagen. Derhalven deden see wol wes mer. Do nu de vordarf so grot wart, to allent siden, vorut bi dem adel, de bi dem stift Hildensem vorloren hadden und an den fursten von Brunswick sick nicht wrecken konden eder mochten (wente he was one to weldich), do beschedigede see dat domcapitel und ore meigers, wente dar was nein bischop. Dat capitel aver man rede schaden up allen orden; darto wart one von den fursten von Brunswick de quedelborgesche recess nicht geholden, one worden ore kornrente und penninge tinse alle half genomen, und weren so unvormogen eder twipartich, dat see von den gemelten fursten mit rechte nicht forderen konden eder wolden und gingen so dachlichs herunder. Dat capitel to Hildensem lut des gemelten recess, to Quedeleborch upgerichtet, moste detliches jegen de fursten von Brunswick ores vorloren stichtes halven nichtz doen. De bischop was in dem recess nicht begreppen; de mochte to aller tit jegen de fursten von Brunswick dechtlichs wes vornemen und sin stifte Hildensem wedder forderen mit rechte eder winnen. Bischop Johan was ut dem lande vordreven und toch ummher und behalp sik, alse he besten konde. Darto was he in der acht und ban des keisers und nergen fri eder seker. Und des lacheden unse hern vom dome den merendeil, und de vom adel mede, to orem egen vordrave; wente se worden up allen orden angefochten, und vorut dat domcapitel von den juncheren, de bi dem stifte, wo vorgeschreven, vorloren hadden. Clawes Barner, des vader up der Steynbrugge was doet gebleven, dede groten schaden mit sinem anhange.

Derhalven moste dat domcapitel tom lesten sick bucken mit einem erdachten wege, wo see einen andern hern und bischop wedder overkomen mochten. Wente see folden wol, ane bischop mochten see nicht wedder geredet werden. Wowol dut one sulvest vordrot und towedder was, dennenoch sochte see reddunge, und na velem beratslagende sende ein hoichwerdich domcapitel de werdigen, erbarn und hoichelarten hern Andresen von Lochow domhern und Ludolfen Steyn, licentiaten und dechen up dem Barge vor Hildensem an den vorjageden hern und bischop Johan, hertogen to Sassen und Lowenborch, de datmal sik hemelich in der mark to Brandenborch enthelt, und was up folgende wise ore warvinge gewesen sin. [214] Up eine credenze ore furstlichen gnaden gegrotet und darna gebeden, ore furstliche gnade na furstlicher gnade, dugent und mildicheit wolde to der ere goddes und to reddunge der armen lude, de dorch de motwilligen vinde vorbrant und jamerlich in den richten to Peyne und Sturwolt vordorven worden, dat stichte to Hildensem resigneren und eine jarliche pension darut entfangen und nemen. Dar entjegen scholde sine furstliche gnade sik tom ersten hoichbeswert und vele redeliche orsake vorgewant und under anderen worden schal he ok gesecht hebben: Ein domcapitel ege nicht anders und ga one recht, wente se hedden oren erwelten und confirmerten hern jegen got und alle billicheit helpen vorjagen, doch unvorschuldet; »derhalven deit one got und de brunswickschen lauwen nicht unrecht.« Und darna, wes von ome begeret wart, to bedenke angenomen. Ok hadde sine furstliche gnade erst wetten willen, wor ein domcapitel vorbede und wene he dat episcopatum updragen und resigneren scholde, und were de ok in dem vormogen und anseinde were, dat he dat stift to Hildensem und de armen lude im lande, de mi ser erfarmen, von den fursten von Brunswick wedder langen und redden mochte. Dar up hadden de gesanten hern von wegen des capitels dem hern bischoppe dusse folgende antworde gegeven: Ein werdich domcapitel were bedacht, so ore furstliche gnade resigneren wolde, so wolden see der keiserlichen maiestat vicecanzelar, her Barthasar, prost to Woltkirchen, postuleren. Do nu de bischop gehort, dat see der

keiserlichen maiestat vicecanzelar postuleren wolden, do scholde he mit frolichem gemote und worden gesecht hebben: Dat were wol de rechte man und here; wente bi deme hebben de fursten von Brunswick jegen uns acht und oberacht und des stichts vorlust gude hulpe gehat und were recht to, dat he wedderumme bi dem vorlorn stifte und bi den armen luden, de so tirannisch besweret worden, bi der keiserlichen majestat dat beste dede, alse he und sine geliken am hove wol don kunnen und mogen, up dat ein sodan erlich stift, von einem gewaltigen hern und keiser funderet, wedder tosamende geborcht worde.

Dat bedenkent des hern bischops Johan schal up dusse meininge gewest sint und mit einem vorgande eede befestiget hebben, dat ome dat bischopsdom ut dem munde gan scholde und wolde vor einen bischop to Hildensem stareven. Und so kregen de domhern ore rechte lon, wo mit one dorch de gelovers rede betenget is. Nu erbarmen ome dat arme, unschuldige folk im lande; und umme der willen si he bedacht worden, dat to donde, des he nu si bedacht wesen, up dat de mochten geredet werden und wedderumme under einen bischop komen. Und darup von stunt siner furstlichen gnade procuratores constitueret, dat episcopatum loco debito et tempore [215] to resignerende.

Do de gemelten hern ut der Marke wedderkemen und ore befeil wol geendiget, wart eine herliche misse de sancto spiritu gesungen und darna doctor Balthasar, der keiserlichen majestat vicecanzelar to einen bischop to Hildensem postuleret. Wente he was hir nein canonicus; aver dat ging gans simpel to. Darna und umme der orsake willen sende ein werdich domcapitel den vorgemelten hern Ludolfen Steyn, licentiaten und dechant, to dem nigen hern und bischoppe in Hispanien und vorkundigede den hern bischoppe den wall und postulation. De kam wedder to hus, aver swack und krank und brachte de tide, wo de her und postuleerter bischop eine sodane wall bedenken moste und vorerst mit der keiserlichen majestat sik erkundigen, wer dut orer keiserlichen majestat ok tofrede were

*

30 der.

und ome ut dem hove und deinste in gnaden vorloven wolde. Denne nicht lange hir na sande de keiserliche majestat und bischop dominum Tilemannum Kreich, probst to Waslar, alse einen commissarium hir in Hildensem, de sik aller handele erkundigen scholde. Und derhalven erst bi dem domcapitel, darna was he up dem rathuse vor dem regimente der stat Hildensem. Lest toch he to bischoppe Johan in de Marke. De schenkede ome ein appelgra fin pert und genger. Darna kam he wedder in Hildensem und lach hir dree weken und erfoer, wes ome nodich. Darna wart ik, schriver dusses boekes, Johannes Oldecop, up sin forderent und nach dem begere des nigen hern und bischops ome togegeven und mit einem breve vor einen capellan (wente ik was ein prester) dem bischoppe bet in Hispanien togesant.

Am negende dage Octobris reit de vorgemelte commissarius mit dem borgermester Hanse Wildefur ut Hildensem na Munden. Dar weren se samptlich bi den reden hertogen Erichs des olderen. Do de sake vorrichtet, reit ik mit dem commissario in Mentze; dar heilt he hus. Dar wart ik ilich afgeferdiget und toch den Ryen dael dorch Collen, Aken, Loven, Antwarpen und kam in aller goddes hilligen avende to Armüe in Selant. To Flyssynge vant ik 18 grote schepe. Am dage Brictii episcopi gink ik to schepe und kam in Hispanien, doch mit groter ferlicheit, am avende sancti Thome apostoli vor winachten und fant den keiser to Borges in dem konningrike von Castilien. Do overantwordede ik dem nigen postuleerten hern und bischoppe de breve, de mi to Hildensem und Mentze befolen weren, und ik wart dar, godde loff und dank, wol entfangen und was frolich in got, dat ik der kulde und ferlicheit des mers entlediget was. Am avende purificationis Marie man de bischop coram notario et testibus an dat vorlorn stifte und bewilligede do erst in den wall und susten.

[221] Im jar 1528 was keiser Carolus V to Burgos in Hispanien; und an dem 15 dage Januarii senden de konige

*

21 am 31 Oktober. 28 am 13 November. 30 am 1 Februar.

to Frankriken und Engelant ein ider sinen herholt an de keiserlichen majestat mit vintligen warven. Des sik de keiser to der tit weinich vormodet. Wat deit aver nicht vermetenheit und boser minschen rat? An dem 22 dage Januarii wart von der keiserlichen majestat den beiden herholden audienz gegeven in einem groten sale, dar vele hispanigescher hern, graven und susten vele vom adel und gemeines volkes bi weren. Dar hof an to reden erst de franzosesche herholt und sede up burgundisch up dusse menige: 'Wo de konning und crone von Frankriken dem keiser Carl dem vifften upsede, und casseerde alle vorbuntnisse, vordrechte und tosage und worde sin afgesachter und openbare vint to water und lande, mit swerde und fure; und meist der orsake, dat des keiser krigesfolk den pawest, vicarium Christi, unvorwarnet am negesten vorgangen sesten dage Maji in Rom overgefallen, de stat ingenommen, mordet und erworget, alle wat gefunden wart, darto alle goddes huser berovet, de edelen Romere und bankerei geplundert und up dat alder unerligest mit fruwen und junkfruwen gehandelt, to lesten ok den pawest, itliche cardinale und koplude, de in de Engelborch geweken, up tirannische art geschattet, ane anderen schaden, den dat krigesfolk dorch gans Rome her gedan und bedreven. »Und dat gedenket mit got de kron von Frankriken to wreckende.« Darna leide an de engelsche herholt sin dalmat oder herholdes kleit, dat was mit gulden lauwen und gulden liligen am wapen vor und achter tapfer geziret, jo so kostlich und durbar, alse des Franzosen herholt anne hadde. Und rede ok up burgundisch up dusse meinige: 'Wo de konning und cron to Engelant ju, dem keiser Karl, upsede alle fruntschop und vordrege; und wende vor de besweringe gelik, wo des konninges to Frankriken [herholt] gedan hadde, jegen de stat Rome und den pawest,' und hengede daran mit korten worden, 'dat de krone to Engelant wedderumme begerde in korter frist, wes dem keiser an golde gelenet were, bare und gude betalinge weddrumme; und so dem ilich nicht folge geschege, worden ander ok darumme liden moten.' Darna treden de herholde af, und

*

20 Engeborch.

na korter beredunge leit de keiserliche majestat up dusse meininge antwort geven: [222] »De keiserliche majestat heft gehoret, wes du von wegen dines konninges von Frankriken vintlich angedragen, und ore keiserliche majestat mach sik nicht genoch verwunderen, wor ein sodane vormetenheit her flete, de wile noch hute dages dines konninges beide oldesten sone bi der keiserlichen majestat vorhafft und vor giselers hir in dussen hispanischen landen sitten und vorwaret werden. Dat is eine grote vorgettenheit von dinem konninge, dat he de fruntlichen und broderlichen vordrechte bi siet stellet, de de keiserliche majestat mit ome mit bewillunge groter frunde besloten, dar up ok de keiser dinem konninge siner keiserlichen majestat alder levesten swester Leonoram elich vortruwen laten. Ober dat is dut eine wichtige vorgettenheit, dat din konning de beiden jungen hern, sin flesch und blot, dat nein villaen dede, ok in vorgetent stellet. So vele belanget Rom und unser alderhilligesten vader, den pawest, is der ganze welt rede bewust, dat ane wetten und fulbort der keiserlichen majestat de herzoge von Borbon dat krigesfolk up Rom gefogert, dar he ok sin loen an der stat muren to Rome vor entfangen heft. Und is der keiserlichen majestat leit und sin levent lank beduren wart, dat den edelen Romeren de schade und overfall geschein. Up de sulven tit heft ok de keiser vele heren und fursten hispanischer gebort bi ein gehat, dewile got der keiserlichen majestat den jungen geborn konning Philippum gegeven, und mit dene triumpheret und frolich gewesen. Do sint dem keiser de bosen mere und beclachliche tide gekomen, dat orer keiserlichen majestat krigesfolk in Rome gefallen und dar nichtz gudes angerichtet. Und so fro de keiser dut erfaren, heft sine keiserliche majestat alle frolicheit fallen laten, und de hoff sik also vordelet, und de hern und fursten von der keiserlichen majestat trurich afgescheden. Derhalven mach din konning den keiser des ungeluckes der Romer nicht beschuldigen. Wes du aver von wegen dines konninges und kron von Frankriken geworffen, dat nimpt de keiserliche majestat an und wart godde und sine konningerike, chur und fursten to hulpe nemen und wil dines konninges sik erweren und darto doen, wes sik geboret.«

Darna leit de keiserliche majestat des konninges von Engelande herholde kortlich seggen up dusse meinige: »De keiserliche majestat, wes du von wegen dines konninges geworven, genoch heft vornomen. Aver de keiser gift dinen worden, geber und darstan an dines konninges [223] staet neinen geloven. Darhalven schastu bi der keiserlichen majestat in Borgos vorharren und hir bliven, so lange du von dinem konninge von Engelant, der keiserlichen majestat frunt und neven, dines warves einen schin dines konninges dar leggest; und dar mostu di up richten.«

Da dusse handele vorrichtet, leit de keiserliche majestat dem herholde ut Frankriken ein gulden keden schenken; men sede, de were 300 ducaten wert gewesen.

Umme dusse tit kemen der keiserlichen majestat ut deschen lande nige tide, wo ein hemeliche practike vorhanden. dat de churfurste von Saxen und lantgraff von Hessen de bischoppe to Mentze, Bamberg und Wyrtzberge overtein wolden. Und solche vorrederie worden gestiftet dorch doctor Pack, de am hove hertogen Georgien von Saxen wesen scholde; und were lutersch und mit doctor Martino Luther hemelichen vorstant hedde. Und wen sin her und furste, hertoge Georgien, sinen kanzelar doctor Pack an den romeschen konninge in Bhemen eder Oisterich sende, so rede he an den lantgraven to Hessen und hedde rede itliche chur und fursten tosamende gehenget.

Dusser gemelten twiger orsake halven wart de keiserliche majestat ilich badacht und sende siner keiserlichen majestat vicekanzelar, hern Balthasar von Mercklyn, probste to Waltkirchen und postulerten bischopf to Hildensem, an de churfursten und richstede in dudesche lant und leit vororden to der reise vere scheppe, zaver up hispanisch genant; de weren alle mit nottroftigem geschutte wol vorsorget. Am avende Gregorii, 2 Martii, gingen dusse nageschreven graven, hern und secretarien ut befeil der keiserlichen majestat mit dem vicecanzelar vor Bilbao in der have to schepe: graf Wylhelm von Roggendorff, Olrich von Schellenbergh friher, Balthasar von Ravenstein, unse hoffmeister, Hinrick vom Brocke, Hinrich von Armerstorff, Sebalt Haller, Beatus von Sletstatt,

Bernt von Steckel, Heinrich von Keybyngh oder Gryffenstein, Jürgen Geyger von Nurmbergh und gudergesellen mer, ut dudeschen landen bordich.

Des dages tovorn, eger wi to schepe gingen, sende de keiserliche majestat einen eigen post an den vicecanzelar und let one vorwarn, und men scholde dat hoge mere in dat westen segelen; wente de Franzose lete waren dat mere twischen Brittanien und Engelant, des ore keiserliche majestat gude kunschop entfangen hadde. Deme [224] dede wi also und togen im namen goddes ut der vorbenompten have und hadden einen oisten wint und geilden in weinich dagen wol 80 mile int westen. Am sesten dage Aprilis, und was de mandach na palmarum, motten uns twischen Dobern und Calys twe engelsche schepe, mit wande und ten beladen, und wolden na Brittanien faren. Dar ilden de Spaniger mit froden an und schoten one dorch de segele und wur se drepen mochten. De Engelschen streken ore segele und kemen den Spanigern an bort und seden, dat se frunt weren. De Spanigers kerden sik dar nicht an, sprungen to one in de schepe, greppen de koplude und setten de in unse hispanischen schepe und seden den Engelschen, ore konning were am 22 dage Januarii der keiserlichen majestat vint geworden. Dar seden de Engelschen strax nein to und stelden des lif und gut to borgen. Anderst wolden de Spanigers den roff gedelet hebben; do worden de Engelschen und alle ore gut mit den kopluden noch den sulven dach mit unsen veer schepen to Flyssynge angebracht. Dar steich der keiserlichen majestat vicecanzelar ut den schepen mit alle dem gennen, de mit ome in Hispanien to schepe gan weren, frisch und gesunt. Dar worden de Engelschen dem ammoraell und den to Flissynge befolen; de scholden nabringen, dat ore konning nicht vint were. Und den sulven avent ginge wi wedder to scheppe und forden over mer in Flandern. Darna kam unse here to Antwarpen. Von dar toch de vicecanzelar, der keiserlichen majestat commissarius und orator, erst an den bischop to Ludech, an den hertogen to Cleve, folgende an den arzebischoff to Collen und an den erbarn rat darsulvest, darnegest an den arzebischop to Mentz, an den phalsegraven churfursten, an de bischoppe to Wormse und Spier, und hadde

bi sik 22 perde und veer mulesele, de drogen furtziere. Do wi an den Ryn kemen, do wart de sake twischen den bischoppen to Mentze, Bambergh, Wirtzbergh und churfursten von Saxen und lantgraven von Hessen vordragen, und de bischoppe moste to hope eine tunnen goldes den twen wertlichen fursten geven, doch unvorschuldes. In den schaden forde se doctor Pack, de arzedichter und logener.

Der keiserlichen majestat commissarius und postuleirter her und bischop to Hildensem sende mi ut Spier mit breven an ein hoich domcapitel to Hildensem, an den erbarn rat und an Hennynge Ruscheplaten den olderen, drosten to Sturwolde, mit einer instructien. Do ik de warfinge besturet, reit [225] ik na Prage in Bhemen und fant dar bi dem romschen koninge Ferdinando minen gnedigen hern, den postuleirten.

To dusser sulven tit voranderde de konning to Bhemen und settede einen nigen rat in der stat to Prage, dar lange nein regimente gewest. Se weren hussiten; recht was dar selsen; gewalt was einem idern sin recht, und we over den anderen mochte, frochte keine obericheit und dede, wat ome lustede.

De Mulde is ein schone water und wart buten dem Bhemer wolde de Elve genomet. De delet de olden und nigen stat to Prage. Dar geit ein schone steinen brugge over, de is drehundert tret lank und 32 vote breit, und to beiden siden fine muren. Dennenoch wart mannich gut gesellen bi nacht over de muren in dat water geworpen und moet vordrinken. In der nigen stat is de domkerke und dat konnichliche slot, und sint schone gebuwet. Dar sulvest stan ok vele schoner huse und herberge befunden werden, darunder sind vele dudesche werde, und de dar wonen, sint gemeinlich alle olde catholische christen und richten sik alle na der romeschen kerken mit alle oren ceremonien. In der olden stat to Prage sutem vele wunders. De catholischen siren ore kerken mit allem flite, de hussiten noch vele schoner. Ik bin in einer hussiten kerken gewesen, de was wol so schone angerichtet, als ein domkerke wesen mach. Dar sach ik ein schone grot altar midden in der kerken, dar uppe stunt ein grot vorguldet taffel mit velen bilden angerichten. Boven an der taffelen stunt

mit gulden bokstaven geschreven up latinsch: »Hoc altare est consecratum ad honorem sanctorum Johannis Hußo et Hieronimo de Prago martyrum.«

Am avende sante crucis vor Michaelis toch der keiserlichen majestat orator von der koniglichen majestat in Bhemen ut Prage und vant den churforsten von Saxen Hans Frederich to Wyneren. Dar legen wi seven dage. Am achten dage Octobris sende min gnediger furst und here, de postuleirter bischop to Hildensem, mi ut Liptze mit tein perden und veer muleselen und alle guden und furzeirden na Hildensem; und ik kam an dem 14 dage Octobris vor den Sturwolt und wart dar von Hennynge Ruscheplaten ingelaten. Und des weren de to Hildensem, geistlich und wartlich, hoich erfrowet, und ik mit one, meinden alle, dar were des stift to Hildensem redinge vorhanden, dar ik vor mine parsonen ok up gestorven were. Am andern dage, alle goddes hilligen, wart ik von [226] minem gnedigen hern angesichtes breves gefordert, und mit allen henxten und gude to Halberstadt komen scholde. Dar fant ik unsen gnedigen hern sampt hern Levin von Velten, domprobst to Hildensem. Und togen von dare up Hornborch, dar de gemelte domprobst hus heilt, und legen dare dree nacht. Do wi von dare togen, sende hertoge Henrich der junger twe hundert perde der keiserlichen majestat commissario, dem postuleirten to Hildensem entjegen, und togen up Wulffenbuttel. Dar legen wi veer nacht, und middel der tit an sunte Martens dage rende und stack scharp de furste up der borch mit einem siner edellude. Und dar was grot frode. Und do de commissarius von dar tein wolde, do schenke de furste dem commissario twe schone und weidelich henxte und leit one geleiden bet an Brunswick. Dar lach de commissarius in Meyneken Peyne huse. Dar kam ein hochwerdich domcapitel, itlich der vom adel, de bi dem stichte noch befunden, und de borgermester und ridemester von Hildensem und heten oren hern und bischop wilkomen. Am derden dage ret de bischop na dem Sturwolde. Do he kam up den barch vor Hogeneggelse, blef he holdende, dat de ruter bi

*

4 am 13 September. 26 am 11 November.

ein kemen; und weren boven dre hundert perde dar sulvest im velde. Do sede de bischop, he hedde sin levent lank schoner lantschop von sloten und dorpern nicht gesein. Dat was ein klar und schone weder. Do de bischop jegen den Sturwolt kam, do weren de borger und alle wat gan mochte, up der herstrate und segen oren hern up den Sturwolt riden. Dar weren so vele wagen und kare mit wine, Hamborger bere, gose und havern beladen, dat men de wagen des avendes nicht alle mochte afladen. De domdechen her Heyne vom Werder mit anderen sinen oldesten domhern weren dare und entfengen oren nigen hern und postuleirten bischop. Den avent blef dar weinich fromedes volkes. Des anderen dages up middach tor maltit weren up dem Sturwolde de domhern, de ridderschop und dat regemente to Hildensem to gaste; und de domprobst her Levin von Veltem sat negest unsem gnedigen hern am dische. Und weren den gansen dach frolich. Bischop Johan, de vordreven furste und bischop, was hemelich dar und redede wol eine stunde lank mit dem nigen hern. Aver so fro dat erfaren wart, moste he von dare. Am derden dage wart dar dorch den bischop, domprobst und capitel ein ratslach geholden, dar ok Hennynge Ruscheplaten und sinen erven de hovetsumma und vorlorn gelt an Wyntzenborch und Langeholtzsen alle an dem Sturwolde vorschreven wart. Am verden dage hadde de nige here up dem nigen twenger itlich domhern, prelaten und de borgermestere to Hildensem bi ein. Ik stunt dar bi, dat unse gnedige here to dene sede: 'Dat he wedderumme na der keiserlichen majestat befeil an chur und fursten vordan riden moste. Und wen de rikesdach to Spier geendiget, de up [227] erstkomende Letare in der vasten angan scholde, so wolde he wedder komen und sik vor einen bischop inforen laten. Middel der tit wolden de obersten der stifte und rades to Hildensem fruntlich tosamende leven, dat he jegen keiserlicher majestat de von Hildensem, in besundern gnade gewogen, dar ok von romen mochte. Und one darup to einem ewigen teken und gnaden den adeler mede gedelet hedde und in besunderen schut angenomen. Aver se mosten

*

29 den 7 Merz.

bliven mit der keiserlichen majestat in einer religion.' Und do solche rede besloten, weren veer rede perde gesadelt, und sat up und ret na Gandersen und befeide mi, dat ik ome na dren dagen na Mentze folgen scholde. Do ik to Mentze kam, dar fant ik breve, dat ik ungesumet mit den henxten und mulen to Waltkirchen an dem Swartzwalt komen scholde. Dar kam ik twe dage vor winachten. Am dage sancti Anthonii anno 1529, unangesein dat id ser kolt was, toch der keiserlichen majestat commissarius von Waltkirchen na Sletstede, Hagenaw und Friiburgh im Prischow und warf dar der keiserlichen majestat befeil. To Friiburch was de commissarius bi Erasmo Roterdamo to gaste. Togen von dare na Ravensbergh, dar her Hogo, bischop to Cosnitz, hus heilt, de den commissarien, unsen hern und postuleirten [to] Hildensem over dat stift to Cosnitz to einem sonen ok gekoren hadde. Do sende unse gnedige her der keiserlichen majestat secretarien, unsen hofmester Balthasar von Ravensteyn und mi over den Bodense (sint 2 mile) in de stadt Cosnitz, dar unse gnedige here ok canonik was, dar wi uns besein scholden. Darna toch unse gnedige here und wi alle mit ome na Oberlynge in de rikstat, van dar an de graven von Furstenbergh. Under dem slote springet de Donaw in einem dorpe Donessynge geheten, und dar is eine schone jegenode, wilt und taem flesch vorhanden.

[229] In jare 1529 heilt de romesche konning (wente de keiser was noch in Hispanien) einen richesdach to Spir der religion sake. We dar mer af wetten wil, de lese dat Epitome Jaspars Geneppei. Dar was de commissarius der keiserlichen majestat, her Balthasar, postuleirter bischop to Hildensem. Dat domcapitel und rat to Hildensem senden ore bodeschop an oren hern den bischop, de anderst nicht beden und begerden, dan dat he wedder to lande komen mochte; wente de vom adel, de bi dem stift Hildensem vorlorn, dede groten schaden; und dar mochte nicht mede gehandelt werden, alleine dorch ore gude egen parson, und denne mosten se sik am rechte wol nogen laten. Darjegen wendede de bischop vore alle finanz. Dar de gesanten der von Hildensem uphorden,

*

7 am 17 Januar. 26 Epitome s. 113.

dar hof ik wedder an und vormande orer gnade, wes ore furstliche gnade dem domcapitel und stat Hildensem up dem Sturwolde trostlich togesaget hedde. Underwilen bereip he mi, underwilen swech he stille und gink von mi eder befeilde mi, wes anders to warende. Mi was dar an gelegen. Ik hadde den vern wech jegen den kolden winter over de spannischen see gefaren, darto mine frunde in Hildensem getrostet. Derhalven fordere ik underwilen mit ernste; wente ik hedde dat stift Hildensem, min vaderlant, gern gereddet sein. Und dat hedde nemant beter don mogen wen de hoichgedachter here und gewelter bischop Balthasar. Ik forderde und bat ok so lange, dat min her einen andern rat fant, dat de secretarius der von Hildensem Hermannus Ryckelynck und ik worden von dem rikesdage to Spier na Hildensem gesant, he mit breven an den rat und ik mit breven an dat capitel und Hennyge Ruscheplaten. Und ik scholde beforderen, dat des bischops hoff, de ser dacklos und vorfallen was, gebuwet worde, darto dat gude stallinge up den Sturwolt angerichtet worden, und scholde darbi bliven, so lange alle dink ferdich und gemaket were. Und wan he mi vorschreve, so scholde ik ungesumet wedder to ome komen. Ik dede minem befeile nach und was, wo sik geborde, horsam. De hoff in der stat und stelle up dem Sturwolde worden alle renovert und wol gebetert. Darna schref min gnediger her mi manichmal und beclagede sine not und grote arbeit, dar one de keiserliche majestat ingesteken. Ok kemen de hern und borgermester von Spir to Hildensem, und de rikesdach hadde sik unselich geendiget, und seden, dat de keiserliche majestat worde ut Hispanien komen und wolde in egender parson to Nurmberge einen andern richsdach holden.

In dussem sulven jare in anfank des augst mantes kam eine nige und ungehorte krancheit to Hildensem. De was so schrecklich und fore de minschen an mit einem swete und slape und brachte der vele umme den hals in 24 stunden, so de kranke in dem swete slep. Und men moste den kranken warm waren, dat one dat swet nicht insloge, und vele min-

31 vergl. Kantzows chronik herausgegeben von Böhmer, Stettin 1835, s. 176.

schen bi se [230] setten, de se wakende helden. Men moste dussen kranken ok wer eten eder drinken geven, und in den klederen, dar se krank in worden, de letem one alle an dem live und bant se noch wol darto in de bedde und stickeden se, egerm wuste, wo men don scholde. Unse koplude kemen von Luneborch, de hadde dar geleret, dat men de kranken scholde in einer kameren, dar nein vel lucht und wint in weigen konde, temelich warm holden und bewaren se 24 stunde vor slapen, und wen one dorstede, scholdem se laven mit walkwarmen bere, und einen swam, in etich gefuchtet und utgedrucket, scholden one vor de nese holden, wen se swack worden. Na den 24 stunden scholden se ut dem bedde nemen und eine warme badekappen eder hemmet anleggen und droge kledere und setten se vor ein gut und geve one wat to etende, eiger und ander gude frische kost, alse vische und flesch. De arsten geven ore lere, men moste rode rosen in etich leggen und dar de kranken mit frischeren. Dusse krancheit stunt to Hildensem twe mante lank, und storven daranne vele minschen, egerem dusse lere vant. Und wart geheten dat engelsche swet. Dar uns [got] vor beware! Amen.

In dussem jare am dage sancti Severini episcopi 23 Octobris hadde de lantgraff von Hessen itliche luthersche und sacramentarische theologos to Marburch tosamende gefordert. Darunder weren ok Martinus Lutherus, Ulricus Zwynglius und Johannes Oecolampadius. Dusse scholden itliche wichtige artickel, wo Casparus Goltworm schrift »disputeren und gespreck halten, aver nicht fructbars ausgerichtet.« Orsake was dat, sage ik, wente de geist goddes was nicht bi one. Paulus secht, 1 Corinthiorum 14 (ik sech): Got si ein got des fredes und nicht ein got der twispaldunge. Doctor Martinus Luther hadde sine egen lere, und de lere was und is gegen de hilligen kristlichen und catholischen kerken lere. Ulricus Zwynglius hadde ok sine egen lere, und de lere von dem hilligen sacramente des altars was gegen Luthers lere. Der Oecolampadius hadde ok sine egen lere und lerde von dem hilligen sacramente des altars nicht, wo Luther eder Zwynglius deit, sunder

*

26 Calendarium s. 77.

foret eine eigen swarmerie, ut welkorer lere Osiander, Calvinus und der rikstede tom dele und bremesche Hardenbergh ore gotzlesterunge gegen dat hillige sacramente des altars geleret und vordan [231] de oren falslich leren und mit sik alle gruweliche sacramentarien werden. Und doctor Martin Luther hadde von Martini Bucero, de ok ein sacramentarius was, so vele gehort und vorstan, dat sine lere und evangelion ein afbrock balde nemende worde, so Zwyngel und Oecolampadius nicht anhangende worden. Derhalven up Martini Lutheri ansokent de lantgraff de beiden theologos (in dem men mach schismaticos ok theologos nomen) to Marborch forderen laten. Ik hebbe datmal to Spier up dem rikdage gehoret, dat Martin Luther na siner art und wise mit den gemelten theologis hart mit worden to hope gestot; und de Luther hadde gemeinet und derhalven vorgegeven, de anderen scholden in sine lere bewilligen, de de oren dar hen halten und bereden, dat se alle sine lere und evangelion helden und predigeden. Aver dar wolde dat nicht hen, und einer scholde gegen den Luther gesecht hebben: »Leve her doctor, doet gemach! Unser ein is des andern gewert.« Und hadden sik nicht wol gescheden.

In dussem sulven jare lach de Turke mit dremal hundert dusent man vor Wein in Oisterick. Dar sik de lutherschen to frauweden und weinich darumme geven. Und was alle ore flit und arbeit, dat se oren hupen mochten grotter maken und keiser und pawest in orer obericheit afbroch deden.

[233] In dussen jare am 19 dage Septembris belagerde de pawest Clemens, des namen de sevede, de groten, riken und hochberompten stat Florens, in Italien belegen. Und de pawest was in der gemelten stat Florens geborn von dem wolberompten geslechte de Medices geheten. De burger sint rike und weldich und wonen itliche dusent rike koplude und bankeres in der sulven stat und foren ore kopenschop und hanterunge wiet over dat mer in Indien, Egipten, Turkeien, Affriken, Hispanien, Frankriken, ok in dudesche lant to Ausborch, Frankfort und in Nedderlant. Derhalven de Florentiner vormeten und hofferdige lude sint, wo ok tom dele itliche arme dreckstede in dudeschem lande nu befunden werden, und de luthersche lere is noch kome 13 jar olt. Dergestalt

was de pawest Clemens den Florentineren nicht genochsam, wowol dat was velen luden nicht selsen eder wunder; wente do se horden, dat Carolus de Nedderlender to einem romeschen keiser gekorn was, do triumphereden de von Florens und settenden einen junge gesellen von 19 jaren (so olt was ok keiser Carl, do he tom romeschen keiser gekorn wart) up eine tunen, de lach up einem sleden, und foreden also den jungen gesellen dorch gans Florens. Und wor se an einen ort der strate gekomen weren, dar lepen de borger ut den huseren mit velen gulden und sulvern geschirren und schenkeden also dem nigen und jungen dudeschen keisere, de anders nicht kunnen, wen drinken und druckenbolde werden. Solchen eren hadden de von Florens keiser Carlo bewiset. Dat sulve jar in dem October kam ik to erstemall to Florens. Do seden mi dat de dudeschen knechte in den herbergen, dar se deinden, und ik tor harberge lach, [234] dat de Florentiner also schimplich mit dem fromen jungen heren, dem romeschen keiser ummegegan hadden. Nu wol hen! So weren de von Florens so vormeten nicht, dat se gedechten, sik tom lesten gegen de pawest upholden; wente win und korn wassede to Florens up dem markede nicht. Se segen ok und befundent mit der warheit, dat keiser Carl mer vermochte, dan fulldrinken. Wente he hadde datmall rede mit godes hulpe und keiserlicher macht de weldigen stat Melaen mit ganzen Lombardien in besicht und de Franzosen ut gans Italien verdreven und oren konning Franciscum venklich. Dusse und der geliken muse leit de Florentiner arm und riek nicht slapen. Nichtoweiniger pawest Clemens vor alle oren doren kloppede und heilt se in der enge. Tom lesten worden se rades und schreven an ore hern und frunde, in sunderheit an de Venetianer und den hertogen von Mantua. Der Venetianer was ore gelegenheit to der tit, dat se vor de von Florens nicht bidden mochten; se hadden sulvest eine schinken im solte liggende. De hertzoge von Mantua scholde von der keiserlichen majestat in antwort bekomen hebben, ore majestat hedde vorherr wes toverrichtende; darnegest wolde ore majestat umme siner vorbede willen den von Florens na gehorter sake deinen laten. Aver de deinst und reddunge blef so lange ute, dat de pawest de

stat Florens eroverde, und dat krigesfolk des pawestes plunderen de stat. Bruckaet, bliant, sammit, damast und ander siden want wart mit langen spetzen utgemeten und vor unwert geachtet gegen golt, sulver und edelgesteinte und andere kostbarliche kledere und der [235] geliken. Darto mosten de von Florens dem paweste Clementi tein tunnen goldes geven. Und wart gegisset, von itlichen ok vor warheit geachtet, dat de straffe den Florentinern dorch andere lude to wege gebracht, dat ore vorachtunge (up dem sleden forende) sus one scholde vorgulden werden. Und de keiser dede datmall dar neine hant to. Dennoch seggen de von Florens, dat de keiserliche majestat hebbe dar 40 fenlin knechte mit velen dutschen hovetluden to velde gehat und ok velichte besolden laten. Dre jar darna kam ik wedder to Florens und horde grot klagent. Ane dat straffede de keiserliche majestat de Florentiner und schattede one vele tunnen goldes af und nam one (de stat meine ik) ore friheit und settede one einen hertogen, de bi one wonet, binnen und buten dat regimente heft und handelt bi one alse de edeber mit den froschen. Und were one vel arger gefallen, wen de hochberompten stede Senis, Luca und Pysa dat nicht vorbeden hedden, de velever itzo under der keiserlichen majestat mit frede sitten, dan dat se den nigen konninge to Florens scholden hebben tributet und gedeinet, alse de von Florens gern gesein hedden. Aver de keiserliche majestat makede einen hertogen, wo vorgemelt, und leit den sulvigen nigen hertogen, Johannyn de Medices geheten, sine dochter, eine bastarda, to der ehe geven. Und also beheilt de keiserliche majestat de hant mit den Florentineren im doeke. Nicht lange darna wart de hertoge ersteken, alse in Italen vaken geschut. Do frigede des keisers dochter, Anna bi namen wedder; do krech Anna mit orem manne ut gnaden des keisers de stat Parma in. Na des keisers, ores vaders, dode starf ok ore here over Parma. Do kort darna wort de velgemelte Anna, des keisers Caroli quinti unnechte dochter, in Brabant gefogert und ore dat regimente over Hollant, Seelant, Flanderen und Brabant na gewontlicher wise mit den reden des landes erlich befolen. Regeret dar noch und levet anno Christi 1564, die vero 15 Septembris.

[237] 1530 am 22 dage erst is keiser Carl de 5 to Bononien von dem paweste Clemente den 7 mit einer isern cronen, darna am 24 dage Februarii mit einer gulden cronen, to einem romeschen keiser gekroniget worden. Wo statlich und mit wat groter pracht und triumpfe de croninge fullenbracht wart, is nicht genochsam darvon to schrivende. Min gnediger furst und here ere Balthasar, postulierter bischop to Hildensem, was an der keiserlichen majestat hoffe to Bononien bi der croninge, wo sik einem vicecantzler anlich. Weme gelustet, wider dar von to lesende, de lese de croneken N. und N. In dussem sulven jare was to Rome ut der Tybur ein grot waterfloet und leit sik ansein gelik einer straffe von godde, over de stat und inwonere to Rome gesant. Ein ider, na und vern gesetten, hadde vorhopet, Rome hedde in siner hoffart einmal torugge dach und sik in sinem levende gebetert. Ik meine nicht darmede den waren christlichen und catholischen goddesdeinst, de to Rome in hundert und mer goddeshusern mit aller innicheit, geborlichen ceremonien und lofflich geholden und dagelichs fullebracht werden; sunder ik meine darmede der Romer macht, de se alto fleschlich und tiranniesch bruken, und des pawestes, siner cardinal und gemeiner geistlichen und curtisanen pracht, de de huser der armen vorteren. Dusse vorgemelten alle vorgeten altofro, wes got dree blote jar tovorn over se vorhengede, dat ein geringe hupen krigeslude to vote Rome ane swertslach in dren stunden innemen und worden in einer nacht und dage Rome so mechtich, dat se dem pawest Clemens dem seveden up de Engelborch drengeden, Rome dorch und dorch plunderden, utbenomen der Spanyolen kerken, und deden den edelen Romeren de grotsten sma und unere an mit oren frowen und dochteren. Wen dat de Turke mit sinen vormaledigeden machemetanaren gedan hedde, de heddes nicht schentlicher utrichten mogen. Dut was der stat Rome vorgetten. Derhalven vorhengede got in einem guden weder ane wolkenborst eder donerslach dusse waterfloet, und stunt in den derden dach. De Tybur leip up von water und overtrat de swickbogen und gewelte an der

*

5 triumphffe. 10 Sleidan s. 181. Epitome s. 122.

Engelbrugge na des waters gemeines lopes sestein vote hoch. Ut dem nortosten lopt de Tybur in Rome und in dem sutwesten wedder dar ut. De beiden halve der Tybur sint statlich bebuwet. De huser und pallatia weren dar am water alle besloten. Ore winkellere und perdestelde, ja ok vele backoven weren full waters, ane de brede dorch Rome, dorch den Agoen, Campflor, Baryon und Piscarye an der Tybur entlank. Ane de pallatia und husere, de in Olt Rome vorsunken, vellen dal boven twehundert gemeinlich alle nige und de schonsten huser. Und dar ok itliche minschen to spilde kemen. Und wes dat krigesfolk vor dren jaren untobrocken und ungestraffet leit, dar waschede de Tybur na und foerde vor vote dach und nacht dem mere to. Des frochten halven worden dorch Rome boven dusent huser mit korten und langen holteren gestusset, dat se nicht vallen schollen. Dusse sulve waterflot was ok in Neddèrlant und deden unutsprechlichen schaden in Hollant und Selanth. Dar vorgingen und floten wech itliche dorpere mit minschen und queke, alse de croniken luden.

So fro bischop Balthazar zaliger gedechtenisse in got vorscheden und graff Otto von Schomborch vor einen bischop to Hildensem gekoren wart und hir nicht wesen wolde, do de von Hildensem dat vormarkeden, trat ore regimente tosamende und leiden den geistlichen up einen summen geldes to stur und stat nuet togevende. Und we des nicht don wolde lut orer egen vordracht breven, den geistlichen dar over gegeven, de scholde ores markedes und molen nicht bruken. Und do dut fullenbracht, betten se sik sulvest underander, alse nietschen lude plegen, und setten do ut dem regimente orer [239] derteine in der devekeller, wo dar up dat lengesten anno 1531 von geschreven steit. Dar maghen de warheit sein, lesen und sporen. Wen de leien de geistlichen schatten, dat bekumpt one selden wol. Der geistlichen gut und gudere sint almesen; dar schullen de geistlichen alleine mit orem armen, erlichen, tuchtigen, fromen und gehorsamen gesinde von leven, dat overige vor

18 Sleidan s. 197. Gregorovius, Geschichte der stadt Rom im mittelalter. band 8. Stuttgart 1872, s. 630 f. 19 am 28 Mai 1531 in Trier. 22 Wachsmuth, Geschichte s. 147. Lüntzel, Annahme s. 20.

ore dore eder susten dem armen geven. Und so dat leider nicht geschege, alse itzunt weinich gesporet wart, dennoch mogen de wartlichen de geistlichen nicht beschatten, alse nu to dusser tit angeheven wart under dem schine, se darmede de untucht und hoerie vorbeden willen. Ik lovede wol der wartlichen vornemen, so de geitz und luthersche secte dar von were und nicht seden to den, de se gern from und tuchtich hebben wolden: »Gat her, leve here, dusse tein eder twintich daler, de gi uns dutmal gegeven, moge to unsem behove nicht lange waren. Derhalven maket dat io also, dat gi to uns draden wedder komen; wente des is uns behof.« Alsus soket de wertlicheit der geistlichen gelt, und willen darbi nicht marken, dat se mit dem geltnemende de untucht der geistlichen starken und sik sulvest der geistlichen sunde, laster und schande deilhaftich maken. Und were der wertlichen obericheit vor godde beter und weiniger ane sunde, dat se de fleschsuchtigen und untuchtigen minschen, de sik laten geistlich nomen, ut oren landen und steden in den armoet jagen, wen dat se de mit oren hoeren schatten und vordan bi sik liden und sitten laten, wen also de untucht vorwiset worde, dar were nein twiffeln anne, der geistlichen worden tom dele sik bedenken und to einem beteren und tuchtigerem levende trachten. Und denne hedde de werltliche obericheit de zele sines broders gewunnen; susten vordomet sik dorch geltnemen und schatten de werltliche obericheit mit den bosen geistlichen sik in de afgrunt der helle. Summa de wertlichen mogen de geistlichen in der und der geliken obertredunge mit gelde nicht straffen, sunder se vorwisen und dorch oren ordinarium, de geistlichen obericheit, straffen laten, im vall dem ordinario brachium seculare to hulpe lenen. [240] So bliven de wertlichen von godde ungestraffet. Wente got den wertlichen vorbut psalmo 104: »Nolite tangere christos meos,« se schullen ore hant der straffe an de gesalveden nicht strecken.

Do de keiser in dussem anstanden jare to Bononien gekroniget was und de pawest Clemens de VII de riken und weldigen stat Florens bina ein jar lank belagert hadde und

*

21 twyffen. 25 wetliche.

se nicht umme orer bosheit willen straffen konde, bath hulpe von dem keiser. Do wort Florens gewunnen, gestraffet und geplundert; und dar hadden de lantzknechte vele sidens wandes als bruckatt, bliant, floeil, dammasch und des geliken mit oren langen spesen utgemeten, als ik von dem werde tom Engel in der herbarge anno 1532 berichtet wart.

In dussem jare am 20 dage des brackmans wart to Ausborch dem keiser dorch de lutherschen orer lere bekantenisse obergegeven. De sulven gelere und vormeinte evangelion wart den lutherschen dorch de catholischen doctores vorlecht und unduchtig befunden. Do berepen sik de protesterden stende und begerden ein gemein concilium. Leve leser, les hir wider von in der croneken Jaspari Genepei.

Do den lutherschen chur und fursten ore barchwark angink und to Ausborch ore confession obergegeven, do treden ok to de von Stratzeburch, Costnitz, Memmingen und Lyndaw und brochten ok vor den keiser und de stende des romeschen rikes eine andere confession und bekentenisse ores geloven, de nicht alleine dem gemeinen hilligen christlichen geloven entjegen, sunder ok der lutherschen confession entweder und genslich dar entjegen befunden wart. Wowol de gemelten stede und ore predicanten darober bespottet, dennoch bleven se in orem ardome. Und do hoven an de spitzigen koppe und predicanten von dem hilligen sacramente noch anders und anders to lerende. [241] Paulus, de hillige apostel, schrift an sinen discipel Thimotheum in der anderen epistulen an dem derden capitel: »Du schast wetten, leve Thimothee, dat in den lesten dagen verlige tide anstande werden, und de minschen werden sik sulvest beleven, girich, homoedich, hofferdich, honsprakers, den olderen nicht gehorsam, undankbarich, schenders, sunder fruntlicheit, ane frede, schentliche haders, unkusschers, unmilde sunder godicheit, vorreders, hardenacken, upblasende und der wollust lefhebbers mere dan got. Se hebben ok scheir ein anseint der mildicheit; de doget aver vorlochen se. Und de genompten minschen schastu miden.« Sus vern Paulus. Leve leser, mit gedult und leve les de warheit, de

*

7 es geschah am 25 Juni. 13 wirder. Epitome s. 130 ff.

hir folget. Doctor Martinus Luther is to Wyttenberge over twe jar lank min preceptor gewesen. Darto heb ik alle sine boeke und scharteken und sine lasterschrifte, de ik umme gelt und susten bekomen mochte, ome gern nagelesen. Ift ik daran gesundiget hedde, dat vortzeige mi got! Und sint von mi darumme gelesen worden, ift ik gefraget were worden (als vaken geschein), mochte iderm recht berichten und dat nicht richten eder vorrichten, dat ik nicht gesein eder gelesen hedde. Dewile nu de secte des lutherdomes bet an dut lopende jar veertein jar lank geduret, de tit over ik einen groten ort und langen wech ane rom und hoffart dorch Europam gereiset und noch hute dages mit minem gnedigen fursten und herrn am hoffe der keiserlichen majestat im deinste befunden werde, derhalven velichte vordan reisen moste, unangesein dat ik der kerken Sanctae Crucis vorstricket, und in dussem lopenden jare nicht alleine Nedderlant, sunder ok hochdutsche lant bet an de Swytzere und umme den Bodensee gereiset und darna ok itliche rikesdage mit minem gnedigen hern, ok up minen egen budel bereden, und ein gans jar noch darna in Italen und to Rome gewesen: aver in nenem orde in Europa so groffliehen dorch borgere, de doch willen [242] vorsichtige, ersame, ja tom lesten sik erbare schriven und nomen laten, so unfruntlich und nachtelich bi den catholischen kerken, closteren, clusen und goddeshuseren gehandelt, alse de wotende borgerschop twischen der Weser und Ocker in oren steden und vor oren doren in fromeder obericheit deden. De teken sint vor ogen: De von Embeck hadden ein augustiner kloster; dar makeden se ut ore bussenhus. Doch dat se ok wes sunderlichs begingen und to romende hedden vor anderen steden, so deden de egenwilschen (evangelischen scholde ik wol sengen) to hope und drogen an dem asscherdage (is de erste dach in der hilligen vasten) alle gebiltenisse der leven und uterwelten hilligen goddes ut oren kerken up den market tosamende und stro, pulver und fur dar under gebracht und vorbranden to einer honspottunge de feguren to asschen, des de leser anno 1540 wider wurumme geschein, berichtiget wart. Und na dem fure der vorbrenten bildere hof sik an de twispalt im romeschen rike. Wente de chur und fursten seggen,

dat de stede wolde se from maken und den keiserlichen mandatis mit onen weinich gehorsam leisten. Und rede dat spel darna tom wedderwillen, so wolden de chur und fursten der lutherschen stede hovetlude werden. Und wo se darbi vorlorn, so mochten se und ore kindere de stede umme oren geleden schaden over lank eder kort anspreken; wo tom dele rede gesporet wart.

In dussem jare nam de zwinglianersche secte in Swytzeren de overhant, und ore predicanten lerden und predigeden gegen dat hochwerdige und hillige sacrament, dat flesch und blot unses herrn Jesu Christi up manniger leige art und wise. Und so ein ider scharpsinnich kop utdenken konde, dat was sin gelove und predigede dat sulve den unvorstendigen, von dem sacrament des altars to lovende. Und alle ore lere und schrifte sint alle gotzlestrunge und sunde befunden worden. Aver dat is nein wunder, dat de bosen christen [243] und de kettere von dem hilligen sacrament, dem flessche und blode unses zalichmakers, up manigerleie art und vorachtlich dar von reden. Hebben doch de olden kettere als Hebyon, Cherynthus, Mantion, Sabellius, Manes sive Manicheus und der vele mer von der geborn minscheit Christi Jesu up manniger leige art und wise dar von gelovet, geprediget und geschreven; und ein ider heft groten anhank gehat und sinen valschen geloven mit veler schrift velslich bedecket. Ein ider na sinem spitzen koppe und swarmereie lerde dat volk und sede: »Jesus is nicht goddes sone, sunder he is Marien sone.» De ander sede: »Jesus is nicht Christus, sunder he is ein minsche alleine.« De derde lerde, 'Jesus were nicht ware minsche, sunder he were ein geist; und sin lif were nicht na minschlicher art flesch und blot eder hut und knoke, sunder dat were ein lif von der lucht und dar ut genomen'. Sabelius woldes vorbeteren, alse he meinde, gelovede und lerde, und sede: 'got de himmelsche vader hedde ut sinem schote und troen des himmels sinen sonen in gestalt eines kleinen kindes Marien der junkfrowen bi dem erzeengel Gabriel togesant; und were derhalven von ore nicht geboren, sunder se und Joseph hedden also goddes sonen in minslicher gestalt upgetogen und bi sik gehat; und ore kint geachtet worden, so lange he uns am crutze erloset

hadde'. Tartulianus heft de valschen menunge und lere gegen den ketzer Martion geschreven. Martion wil aver dar nicht an, das Christus Jesus ware got und minsche, negen mante lank, in dem hilligen lichenam, dem schrine der alderhilligesten junkfrowen Marien, gerauwet, den wasdom dare entfangen und gewesen hebbe, unangesein dat de hillige prophete Esayas lange tovorn an dem 7 capitel gewissaget: »Ecce, virgo concipiet et pariet filium.« Et Luce 1: »Ecce, concipies in utero et paries filium.« Gegen alle dusse kettere, de also gegen de minscheit eder gotheit Christi geleret und geschreven hebben, dar entjegen hebben wedder geschreven de veer hilligen evangelisten, Paulus, de hillige apostel, des geliken Petrus, Jacobus, Clemens, noch ein ander Jacobus, [244] Ireneus, Syrillus, Ignatius, Justinus, Papias, Athanasius, Chrisostomus, Basilius, Hieronimus, Augustinus, Ambrosius, Gregorius und der catholischen doctoren und hilligen vedere mere. Dennoch, leider godde geclaget, hebben de gemelten und ungemelten kettere de twe dele der gantzen welt, als Asiam und Africam, von anbegin der christenheit vorfogert und der gestalt de weldigen und hochberompten konningerike in dat oisten und suden over dem mere und alle dar des geliken de herlichen hogen und geistlichen stichte der patriarchen, ertzebisschoppen, bischoppen, furstliche probstien, dechanaten und prioraten nicht alleine vorfogert und von der hilligen christlichen kerken gehorsam, leve, truwe und warem geloven afgewent, sunder ok de frommen christen to orer valschen lere getwungen, und tom lesten dar nu hen geraden, dat de arfvint des waren christlichen geloven, de Turke, ore oberster geworden is und leider wol blivende wart. Got is mechtich. Nu hebben vorgemelten hilligen doctores gegen genne secten geschreven, und de hoichwirdiger in got vader und herre ere Johan Raffensis, bischop in Engelant und hillige martir, mit velen andern doctorn, als Johan Eckius, Johan Cocleus, Fridericus Staphilus, Stanislaus Hosius cardinalis hebben ok gegen dusse nigen secten der zwinglianer, carlstadianer, oisiandriner, calviner, musculaner und der vele sint, ok geschreven, de nicht einer meinunge, lere eder geloven des hochwerdigen und hilligen sacramentes

21 ertzebisschen.

des flesches und blodes unses herrn Jesu Christi, wesentlich an dem hilligen altare eder in der consecreerten hostien, sunder na oren swarmer koppen seggen und leren (doch gegen goddes wort,) dar si eine figura. Dem ardome folget itzo dutsche lant, und dat bekennen de lutheraner sulvest. Und ik sege di, leve leser: so der zwiglischen secten nicht mit dem swerde geweret wart, so wart ein blotrun na dem andern in dutschen landen upstan, dat got vorhode! und der nigen zwinglianer secten willen so vele werden, also spitze koppe und luther-schen predicanten in den steden und flecken wonet und dare umbillich vordegent werden.

[245] In jare 1531 am 11 dage Januarii na dem ausburgeschen riksdage is Ferdinandus von der keiserlichen majestat to Collen to einem romeschen koning, nicht mit der wal gemeiner churfursten, erwelet worden; und derhalven rende Hans Frederich churfurst to Saxen ut Collen und wolde in de wal des romeschen konninges Ferdinandi nicht bewilligen. Dat blef dar bi.

To Lisbon in Portugalen sint furige wolke und schreck-lige teken an dem heven gesein worden an 28 dage Januarii und blot geregent. Kort dar na eine grote und gruwelike ertbewinge erfolget, de over twe hundert huser und bi dusent minschen ummegebrath und vordorven.

Itlicher orsake halven, und mine nafolgers in der erbarn und wolberompten stat Hildensem wetten mogen, wo ein ider stat in dussem ort landes itliche drivers, tojegers und vordraffers gehat, de dach und nacht darna getrachtet, gelopen und allen bosen flit angewant, dat de nige lere des abtringen monnekes und hofferdigen doctoris Martini Lutheri bi one were und in ore stede ingefogert und mochte angenomen werden: des was datmal ok einer von minen blotvorwanten frunden, Hennyngh Ampelman genomet, de jagede over sin vormogent; wente he hedde gern to Hildensem ein borgermester gewesen. Tom ersten he brachte einen smedeknecht,

*

12 die wahl fand am 5 Januar statt, die krönung zu Aachen am 11 Januar. 24 Lüntzel, Annahme s. 22 ff. Kayser, Einführung s. 12. Archiv 1827, band I, s. 292 ff. 1831, band I, s. 6 f.

was wol getunget, und to Brunswik rede itliche jare her dat evangelium, dat M. Luther under der bank gefunden, gehoret hadde. De smedeknecht moste one und sinem anhange up dem Klyngenberge erst, darna up sunte Katherynen kerkhove predigen und de luthersche friheit vorkundigen und vordragen. Dewile ik ok unvorhindert was und von Luthero sulvest twe jar lank beide de olden catholischen lere und ok sin egen gedichte, de nigen lere, to Wyttenberge gehort hadde, gink ik ok und horde den smedeknecht predigen. Wiele nu dar wer kunst eder lere befunden, worden de lude siner moede und bespotteden den smederangen mit sinem hanthaver. Aver dar moste dat nicht bi bliven. De smederange sik understunt und gaf vor, he vormochte dorch sinen geloven und lere de duvele vorjagen und ut den minschen bannen. To der sulven [246] tit gink hir to Hildensem eine arme maget, von Gronaw bordich, und heit Gretke, hir up der strate und was (got beware uns!) mit dem bosen geiste beseten. De wart in sunte Cyriakes cappellen hir up dem Eselstyge gebracht; und min frunt vorgemelt forderde mi mit ome dar hen to gande. Do ik ome dat weigerde und sede, dat he de dorheit underwegen leite, wart he bewagen und sede: »Wo uns dat gereit, dat de smedeknecht den duvel ut Gretken bannet, so sin wi in unser lere so kreftich und beweret von godde, alse gi papen sin.« Ik wolde dar nicht wesen. Dennoch min frunt und de smederange hadden Gretken dar hen bringen laten. De capelle was balde des volkes ful gelopen. De smedeknecht hadde bi sinem geloven und goddes worde, dat he lerde, den duvel besworen und geboden, dat he dat vat rumen scholde. Des hadde Gretke alle tit gelachent. Tom lesten vordrot dat lachent dem smedeknechte und sleit jo vaken mit der vust Gretken in dat angesichte, dat ot was brun und blaw geworden. Dat do itlichen luden, de dar bi stunden, vordroten hadde und to dem smederangen gesecht und one gebeden: 'he wolde de arme bedrofften maget nicht slan; de worde rede noch geplaget, alse he vor ogen sege.' Dar up hadde he gesecht: 'dat dede der maget nicht we, sunder de duvel folde dat wol.' Dat slant wolde nicht helpen. Do hadde de smederange de maget bi dem halse nomen und gegen de erde gewarpen und mit beiden

kneigen der maget up den rugge sitten gan und den duvel besworen und one befolen, dat he dat vat rumede und snelde sik wech und fore in dat Barnbrock und dede neinem minschen mer schaden; und wen [he] hen fore, so gevè he ome eine ruten glases; de scholde he ut dem venster mede nemen tom teken, dat de lude sein mochten, dat he vorrucken und enwege were. De bose geist hadde sik dar weinich an gekeret; aver de arme besette maget hadde sik bister geholden und ser geweinet. Dewile nu de behende smedeknecht sporde, dat de duvel umme sines geprengeden loven willen nicht dar ut wolde, do sede he to dem volke: »Seit nu to und waret dat venster! He schal nu dar ut.« Do nam he einen stein, velichte ut dem bussem, und sluret den stein fin hoffesch dorch dat venster, dat ein rute dar ut stof. Und stunt do up und sede, de maget were vorloset. [247] Aver dat befand sik vel anders, godde geclaget! De bose geist plagede Gretken noch vele jare, so lange her Jurgen Schoman, kerchere to Isem, mit der hulpe goddes se reddede und den bosen geiste von ore brochte. To dere sulven tit wort dorch gans Hildensem gesecht men scholde den smederangen an den kaek binden und wol gestupen, de oren afsniden und de schantsteine anhengen und also ut der stat jagen. Aver dewile [he] ein bedreger und egenwilliges broder was, mosten ome nichtz doen, sunder ome dar to drankgelt geven und mit frede hentein laten. Dusse smederange und der mer konde de lutherschen lere, dat de logeners goddes wort heten, in Hildensem nicht bringen.

Do kregen de vorhauwers einen vortwiffelde bosewich und lutherschen boven und foereden den hemelich ane wetten und fulbort der geistlichen und wartlichen obericheit up den predestol to sunte Andreas in de kerken. Aver wart dar nicht olt, sunder he steich balde dar wedder von und lep na dem Eselstyge und gink to dem dore ut. Hinrik de koldreger kam to spade an; he scholde anderst den armen minschen, lu-

*

20 über diese strafen spricht Seifert, Sagen 1, 188 ff. Wachsmuth, Geschichte s. 78 f. 28 Neues vaterländisches archiv 1831, band 1, s. 7. Lüntzel, Annahme s. 23. Kayser, Die einführung s. 12. 34 Seifert, Sagen 2, 190.

therschen predicanten vor einen vormeten narren in de dornkisten gesettet hebben.

De lichtferdigen lude weren noch nicht tofrede und kregen in Hildensem einen grawen monnik, und de hadde noch de cappen anne und leit sik doctor Johan Runghe schelden. De was mit der lutherschen lere sere behangen und wuste de unvormarket mit dem ersten in der cappen fin bi to bringende, dat de teinde man des nicht inwerden mochte, allene de, de in anderen steden dat lutherschen evangelion und de friheit hadden predigen hort. Dewile nu doctor Runge ein berompter doctor und darto ein fin parson, ok gelart und wol beredet was, wart ome nagegeven up vortruwent des abts sancti Michaelis, dar de doctor im closter herbargede, dat he in sunte Catherinen dage einen sermon dede. Und was dat evangelium von den vif wisen und dullen junkfruwen. De beslut was luthersch; und derhalven wart dar dat erste mal in Hildensem up luthersch gesungen. Dewile aver datmal noch dat ganze regimente der wartligen obericheit mit sinen olden und herligen mennern besettet was, mochte dat singen to der tit nicht vele schelen, aver makede darover dat regimente vorsichtiger. Und dut dem duvele sere vordrot und nam ein anderen wech mit der unruwigen welt in der vasten vor de hant.

[248] In dussem jare up den ersten mandach in der hilligen vasten worden to Hildensem de ses sittende kemere von einem erbarn rade mit orem groten schriver in ore huse gewiset, bi namen Hinrick Galle, Bartolt Ludeken, Hans Wewerlynck, Tyle Fricke, Cort Grote und Wylhelm von Demther mit Joste Brynckman, dem groten schrivere. Nicht lange darna, alse des sonavendes na Oculi, worden dusse nageschreven ok in ore huse gewiset und bi oren eiden dar ingelecht, bi namen, de borgermester Dyryck Pyny, Hinrick Syneken, Tyle Eynem, Busse Wormbolte, Hans Burmester und Cordt Kale. Dusse alle dar bevorn hadde ok rede kemere to Hildensem gewesen und der stat gelt und register gewaret. Dusse twolf vorge-

*

24 Archiv ebenda s. 8 ff. Lüntzel, Annahme s. 24. Wachsmuth, Geschichte s. 148 f.

melten kemere und ok der stat schriver worden alle des mandages na Judica up dat rathus vor dat regimente gehalet up dat welfte gewiset und wart achter one togesloten. Des folgende dages kam de gemeine stat tohope, und dar worden itlige artikel und gebrecke gelesen, de velichte ut vorsumenisse eder gewonheit bedreven und in den registern, also itliche wolden, nicht wol vorwart gewesen. Derhalven worden alle 13, doch tom dele umbedechtich, der stede und ores befeles, unerkant der sake, plutzlich entzettet. Folgende middewekens kemen de lutherschen ut den veer ampten und vif gilden mit dem oldermanne der meinheit up dat rathus to hope und korn dare und vorornten up dat nige de 24 man, gelik alsem vor winachten plecht to donde. Dusse erwelten veerundtwintich man setteden einen nige und fullenkomen rat, und to dere tit wart Hennyngh Koenerdynck to einem nigen borgermester gekorn. De derteine worden afgesettet und andere 13 in ore stede gesettet und anderst neine mer. Do meinden vele fromer lude, alle dink were nu geflegen und wolde nu in Hildensem balde wedder gut werden; wente dat gink hir ser verlich to; und wart gehopet, dat de hern, de up dem welfte legen, morgen in ore huser kemen.

Des donerdages na Judica weren de borger alle up dem wanthuse. De gesellen slepen nicht; und wart undersettet, dat de gemeine man forderde bi dem erbarn rade, und wolden mit den 13 strax fort in der deffe keller. Aver [249] de erbar rat leit de borger berichten und spreken se tofrede. Und bleven de vangen vordan up dem welfte sittende. Aver ein erbar rat moste ut juwelchem burschoppe ses man vororden; de 24 gemeine borgere mosten der meinheit de vangen up dem welfte dach und nacht bewaren. Des fridages, erst folgende, worden dusse nageschreven, als Bartolt Ludeken, Hinrick Galle, Cort Grote, Cort Kale und Wylhelm vom Demther wedder utgeborget und mosten in ore huser sweren, dar to moste ein ider tein borgen stellen. Des dinsdages na palmen wart vor dat beste angesein, dat bi dusse sake de erbarn stede, als Brunswick, Meydeborch, Goßlar, Gottynge, Eymbeck und Hannover mochten gefordert werden. Der halven worden de andern achte ok utgeborget; aver ein ider moste twintich borgen stellen,

der nein to Hildensem in neinem regimente sete, und mosten darto in ore huser sweren, so lange dat de erbarn stede vorschreven worden und in Hildensem kemen. Vertein dage na oistern am sondage, Misericordia domini genomet, kemen de erbarn stede in Hildensem und gingen alle des mandages mit den, de vor Hildensem datmal reden, up dat rathus und handelden in dusser sake den ganzen dach bet an den avent. Aver nicht fruchtbars wart darbi gesporet. Des anderen dages was de gemeineheit up dem wanthuse tohope, und her Nythert forede dat spel und jageden von allenthalven to, dat sik ok itliche der erbarn stede gesanten des gemeinen mannes to Hildensem grofheit vorwunder hadden. Und scholden gesecht hebben, alse ik darna berichtet wart: »Leve borgere, jaget to mate over juwe hern und mitborgere. Hir wert ein speil betenget. Und so gi nicht willen rades leven, so wart dut angelechte und nitsche fuer Hildensem in de grunt vordarven. Meine gi, dat de ingelechten borgere von dem tune gebroken sein eder mit der kipen int lant gedragen?« Dut wart in den wint geslagen und de rat darhen geschoven, dat de borgen mosten den dach de 13 man wedder in bringen und up dat welfte wedder leveren. Und darna mosten de vordracht, fruntlich beramet, von stunt an wedder toriten.

[250] An dem middeweken kam de gemeine stat wedder to hope. De erbarn stede makeden einen utschot an de gemeinen borgere to Hildensem, und was ore bewarffunge darhen gestalt, dat de gemeinheit den erbarn steden wolden handels vorgunen und fulmach geven, dat se in der sake mochten handelen. Se wolden alle den von Hildensem loven, se wolden mit goddes hulpe de sake so middelen und vordragen, dat id einem ideren scholde drechlich und ok der stat Hildensem und alle oren inwoneren binnen und buten scholde unvorwitlich sin. Aver dat was nicht. De erbarn stede begerden tom lesten von der gemeinheit, men mochte one handels vorgunnen tor witschop mit orem wetten und fulborde to slutende. Aver dat was ok nicht to erholdende. Broder Nith drank sik mankt de gemein. De erbarn stede kregen bose antwort: 'de gemein were bedacht,' und leten sik vornemen, 'se wolden, men scholde de 13 in der deve keller setten, de gemeine borger weren

mode, se lenger up dem welfte to warende; se wolden slapen.' Dennoch wart dorch de erbarn stede vorbeden und vorhindert, dat up den dach nichtz geschach. Derhalven bleven de vangen de nacht up dem welfte. Des donnerdages kam ein erbar rat to Hildensem mit alle den jennen, de vor Hildensem plegen to raden, und hadden bi sik de velgemelten erbarn stede und ut juwelchem burschoppe to Hildensem ses gemeine borgere. Dusse alle bi ein bleven einen gantzen dach bet in de nacht, und dar wart von lefheberen des fredes nein flit gesparet. De erbarn stede hadde sich neines arbeides dorch mannigerlei vorslege erwinnen lassen; dennoch nam nit, hoffart und afgunst, weiniger lude trotzen und vrefel sinen wech vor und stoppen de oren der redelicheit to und wolden nemande horn. Do nu de erbarn stede dat sporden, do hadden se gesecht und de von Hildensem vorwarnet, 'dat se even tosegen und deden in dusser sake nemande gewalt eder unrecht; wente so den von Hildensem dar negest schade af begegende, dat droften se den erbarn steden nicht clagen. Wente se wolden darinne denne wer raden eder daden helpen.' Und togen bi nacht ut Hildensem ein ider stat sinen wech. [251] Des fridages was dat gantze reimente weder bi ein, und ein erbar rat den ampten und gilden vorgeslagen: 'were dut nicht eine meinunge were und mochte dusser sake ein richtlich ende von frommeden und rechtvorstendigen parsonen afgehulpen werden. Wente de von Hildensem alleine, alse sik de rat und 24 man bedunken leten, mochte dusse sake nicht vorliken, dewile dat fruntschop und blotvorwanten bi one befunden worden. Und were nicht beter (so bleve iderman umbedacht), dat men dusse sake in beleringe stelde.' 'Ja', hadde einer gesecht und valt dem rade int wort, 'von dem welfte bet in der deve keller! dar were gude beleringe to bekomende.' Und de vorhauwer groten pris darmede inleide bi der gemein.

Des sonavendes vor Jubilate wart de keller reine gemaket und ein nige vangenstake darin gebracht. Und des sulven avendes twischen achte und negen worde de 13 vorbenompten hern von dem welfte gehalet und in der deve keller, unangesein itlicher hern unschult, gefogert und dar in den dreck gesettet. Und dar weren de vorborgen lutherschen kettere

noch nicht mede tofrede, sunder se wolden ane alle middel, men scholde de 13 von stunt pinlich vorhoren. Des se ok hemelich rede den koldreger bi sik gefordert hadden. Aver ein erbar und vorsichtiger rat wolde dar in nicht bewillen, velweiniger den wulfen dat staden. To dusser tit schreven de erbarn stede an den rat und meinheit to Hildensem: 'wolde de meinheit to Hildensem an de erbarn stede und an ore heren und overicheit, den rat to Hildensem, de sake stellen, so wolden se mit der hulpe godes bi oren hogesten eren und truwen in de sake sein; der gemeinen stat Hildensem und nemande scholde unrecht geschein, und bi alle manne lofflich und vor gut und recht geachtet werden.' Des dinsdages na dem sondage Jubilate was de gemeine stat tohope, und de rat leit der meinheit der erbarn stede breve vorlesen. Itliche dar weinich umme geven und wolden der erbarn stede vorbigan und forderden noch, men scholde de vangen pinlich vorhoren. De gemein man wart stiller und geven oren hern, dem rade to Hildensem, und den [252] erbarn steden in dusser sake up de meininge, alse de erbarn stede dar von geschreven hedden, de fulmacht ane jenige wider ruggesprake und begerden dar up von oren hern orlef und aftogande und beden, men wolde in und mit dusser sake so handelen, dat der stat Hildensem nein unreth und nemande gewalt schege.

Des middeweken na Cantate kemen de vorbenompten erbarn stede alle wedder in Hildensem, und ein erbar rat was kleger over de 13 borger und gefangen. Und wart gehandelt up dem rathuse to Hildensem mit all den jengen, de vor Hildensem datmal reden, und weren den donerdach vor middage und na middage tosamede und handelden in der stille mit groter vorsichticheit, dat nein borger, der doch vele den dach up dem markede loren gingen, konde nicht to wettende krigen, wo vern de handel gerichtet und gekomen were. Got vorleinde one alle sine gnade, dat se umme de vespertit einich worden. Und de erbarn stede velden ein ordel, dat dusse sake nicht pinlich were, sunder de were borchlich; und befeilden darup dem rade, se scholden de 13 borgere na borger art und der saken gelegenheit, den de schuldich were, gnedigen straffen, und de jennen, de nicht schuldich weren ungestraffet und

wedderumme ok frii in ore behusinge gan laten. Den secten broderen befel dut ordel gar nichtz. Am fridage reden de erbarn stede alle frolich wedder von hire, und wart datmal godde gedanket mit einer bedemissen vor sine gnade und vorleinten einicheit in der stat Hildensem. Des sonavendes worden gegen middach de 13 borgere und kemer in ore behusinge gewiset, darinne ein inleger holden, so lange ein erbar rat sik wider bedacht hedde. Wes darna geschach, blef dem gemein vorborgen; derhalven wes ik vormarkede, wil in der federen ok beholden. Darna wart Hinrick Galle to einem borgermester gekoren, alse ein unschuldich fangen und starf vor einen borgermester achte jar darna. Desgeliken wart Bartolt Ludeken, alse ein unschuldige, ok wedder geeret und vor einen ratman to Hildensem gekorn. Der anderen storven ungeferlich 2 eder 3 buten Hildensem. Dennoch mosten se bote geven.

[253] Im jar 1531 worden de beiden stede Bern und Zurch in Swyzeren gelegen mit orem anhange, den von Basel, Cosnitz und Schaffhusen, oren naberen, den anderen Swyzeren, den vif orden genant, gans undrechlich bi one to wonende. Bern und Zurich weren luthersch und swingelchs; de vif orde weren der olden papistischen und waren religion. De lutherschen deden den olden kristen alle boverie und schalkheit und beroveden [254] se alle orer nerunge und kopenschop, dat to dem lesten, wolden de vif orde mit wif und kint nicht vorsmachten, so mosten se der von Bernde und Zurchere vint werden. Und beklagen sik in dem vedebreve gegen de ganzen welt und vorhalen darinne alle den moetwillen und beswerunge, den de lutherschen gegen se bedriven under dem schine, dat se goddes wort (und meinen doctoris Martini Lutheri lere) nicht annemen willen und de clostere und stifte vorstoren. Am elften dage Octobris kemen de olden christen mit den lutherschen to velde und slogen sik jamerlich tohope. Und de so lange ore predicante gewesen was, Olrich Zwyngel, wart do ore fenrich und hovetman des blodes to vorgetende. Und

*

17 s. 253 geht der abschnitt über das jahr 1532 voran; dann heißt es: 1531 is fulgeschreven, derhalven hir vortekent.

slogen sik in dree weken veermal; und der lutheraner bleven achte dusent dot, ok worden orer bi twe dusent gefangen. Olrich Zwyngel wart in der ersten slacht geslagen und darna vorbrant. Dat barnt dede den Ecolampadio so wee, dat he vortwiffelde, und wart des morgens up sinem bedde dot gefunden. We hir mere von lesen wille, de lese de Acta Martini Lutheri und de beiden kroniken Sledani und Jasparis Geneppei.

[253] Im jar 1532 was Andreas a Doria des keisers hovetman up dem mere mit velen groten schepen, galleien, und amorall in Grekenlant, den hern von Rodiß, de do nuwelich in de insulen Maltha gekomen weren, frede to schaffende, und bi one ut befeil des fromen keisers Caroli itlich geschutte und monition to latende. Dewile do de gemelte Doria dar lach, weren sine galleien ut in dat wilde mere gelopen, de lande besein und oren pris und rikedage ok gelegenheit sik erkundiget, alse der schiplude art is, de den guden musekatten geliket werden, de in allen winkelen toruken und na musen sporen. So don ok de gallioten und hovetlude up dem mere, de nummer stille liggen, dat si denne sake, dat stick und storm, ies eder kalm (dat is frost eder nein wint) se ut der have nicht staden will eder livesvar vor ogen gesporet wart. In den reisen so vant Andreas a Doria eine vaste have, portam maris, Charon genoment up grechs, dar den christen kopluden und biwonenden christen von den turkschen Greken grot vorhinderent und schade geschach. Umme den willen nu, dat den christen tofrede und susten to reddende von der tirannie der bosen Greken, so toch de Doria mit alle siner macht vor Charon. He hadde ok itlich volk to lande gesettet, de to vote vor der starken veste ok to lande stormen mosten, dat der gestalt got one dar to gnade vorleinde, dat de christen ane groten schaden Charon wunnen, darna geplundert, vorbrent und der erde lik gemaket, darna hoger in Grekenlant getogen und einen groten roff von gelde und gude bekomen. Und togen do wedder von dar na Sicilien.

[255] 1533 am 12 dage Januarii toch hertoge Carle von Gelleren, welcher ein weidelich krigesman war (und dat hadde

*

7 Cochlaeus s. 229. Sleidan s. 221. Epitome s. 157.

Johan hertoge to Cleve mannich jar befunden und andere stede und graffen mer) in Oistfreislant mit vifdusent lantzknechten und mit alle sinem volke. Und worden in de 15 dusent in Freislant erslagen, und nam dat lant entlich in, vorherdede dat genslich mit plunderde. Nicht lange darna sende keiser Carl de vifte ruter und knechte in dat lant to Gelleren, de hertogen Carl von Gelleren dar hen drungen tom anderen male, dat he sik der keiserlichen majestat mit lant und luden ergeven moste. Dennoch eger he starf, dem keiser to rebellerende begunde. Und des was meist orsake hertoge W. von Cleve.

In dussem jare, wo C. Goltworm antzeiget, am 20 dage Maii vorwisede de konning von Engelant Henrik de achte bi namen, sine koninginnen, dar he bevorn kindere mede getzuget. Do se nu alt wart und unfruchtbar, nam he eine andere koninginnen. Do ome sine rede dat wedderreden, wart he tornich und leit der mit andern bischoppen, prelaten, prioren und probsten vele doden. Dar von sint vele latinsche und dudesche, ok engelsche boke geschreven.

Goltworm schrift in sinem Calendario, dat ein swanger fruwe lusten krech, wo se von orem manne gern ete. Derhalven de tit se afgemarket, und dewile he sleip, am 26 dage Octobris, steit se up und stek ome den hals af und begunde one to etende und at ome eine schulderen und ein arm af. Am derden dage darna geberde se dre levende kinder. Umme der dat willen wart de fruwe gefangen und ore levent lank fenchlich gesettet. He schrift nicht, wor dusse missedat geschein schal sin.

[263] 1534 in dussem jare am 12 dage Octobris wart Paulus III, de vorhen Alexander de Fornesiis geheten wart, to einem paweste in Clementis VII stede gekoren. Dusse gemelte Alexander was einer von den oldesten cardinalen, und do de dudesche pawest Adrianus VI doet was, do wart he wedder in des vorstorven Adriani stede to einem paweste erwelet und was einen ganßtzen dach na dem gemeinen rochte pawest. Ik hebbet binnen Rome gesein, dat sin wapen (dat

3 Goldtwurm, Calendarium historicum. s. l. 1554 s. 5b. 11 ebenda s. 38a. 19 ebenda s. 77b. 35 Gregorovius, Geschichte der stadt Rom im mittelalter 8, 414.

sint ses lillien mit den slottelen und pewestlicher cronen) dorch Rome angeslagen weren. Dewile aver dat geslechte der Fornesiis mit den Ursineren und Franzosen holden und keiser Carl 5 datmal in Italien wes geachtet und gefrochtet wart, moste de cardinal de Fornesiis, he wolde node eder gern, wedder afstan. Und datmal wart Clemens VII, ein Florentiner und vorhen Julianus de Medices geheten, alse ein gut keiserichs man und frunt to einem paweste gekoren. De gemelte papa Clemens was 10 jare pawest, und de tit over gink dusse vorgemelte Alexander de Fornesiis bi einem stave und dede, ift he swack were und ane staff nicht wol gan konde. Do nu Clemens VII dot was und he wart wedderumme to einem paweste gekoren, de cardinales hadden ok gemeinet, he were balde na dem kore gestorven und rimeden dar up und sedden: »Cardinal Fornese, un papa de tre mese.« Itliche cardinales lete ok in dem conclave ore betogen wandeskameren stan und vorhopeden, se wolden balde wedder to samende komen und einen nigen in des Fornesen, de Paulus III genomet was, stede wedder kesen. De pawest Paulus vornam, wes de cardinales bedacht, und swe stille, sende hen und leit de hutten in dem conclave afbreken und sende dat want armen luden, dorch Rome wonhaftich, und warp sine staff bi siet und gink alleine sunder staff. Derhalven solde de pawest von einem guden [frunde] gefraget sin, wat dat vor eine nemunge hedde, dat he den staff vorworpe. Do scholde he geantwordet hebben und up welsch to rime sproke: »Jo ha trovata, che circata;« ift he seggen wolde: »De blinde soch den wech mit dem stave, so lange he dar kumpt«; und: »Wes ik gesocht, hebbe ik gefunden (scilicet papatum); is des staves nicht mer nodich.« Und levede darna 15 jar und starf vor einen fromen pawest. Dewile de lutherschen umme dusse tit wossen in geweldicheit, achten wer pawest, keiser eder romeschen konningh. In der vormetenheit understunt sik gegen Ferdinandum, den romeschen konningh, de datmal dat lant Wirtenberge inne hadde, (wente de rikstede hadden anno 1519 hertogen Olrichen umme siner untruwen naberschop willen ut sinem lande vordreven) den vorjageden fursten unangesein keiser Carl, settede Philippus, lantgraf to Hessen, in dussem jare wedder in sin lant.

Aber nicht aue entgeltenisse. Dat wart dem lantgraven darna wedder vorgulden, dat de Wirtenbergers nicht weren mochten. Wente keiser Carl to one de folkfederen, dat ore lant und lude smaler wart und de pracht der hertzogen to Wirtenberge dardorch gefallen anno 1547.

[267] 1535 toch keiser Carl de vifte in Africam (is over mer) gegen middach (und is de ander deil von der ganzen welt). Und was de orsake, wente de stetholder des Turken, de Barbarusse genant, hadde dat vorjar den christlichen koningh N. ut sinem koningrike Thunissa geheten, gedreven und ingenomen. Dewile nu de konning von Thunissa mit dem koninge to Hispanien in vorbuntenisse erflich sitten, welkore breve ik anno 1528 to Burgos an keiserlichem hoffe gesein, reisede de gemelte konning mit weinich folke und ok hemelich ut sinem rike in Hispanien an de hertogen, bischopfen und prinzen; wente de keiser was datmal in dudeschen landen und mit den secten genoch to donde. Dennoch moste keiser Carl na Hispanien reisen und befand dar den konning von Portogalen in guder rustunge. Mit deme toch Karolus de keiser mit seinem hovetman up dem mere, Andrea Dorio, in Grekenlant, over mer in Africam. De keiser hadde bi sik 100 galeien, 200 grote schepe, alse hollische carvele, gallionii, fusten und zaberen, alle mit artelerie, provanden und krigesfolke wol beladen. Und kemen erst in eine vaste have, darinne ein gar fast turrion eder twenger vorgebuwet, wo unse tuthsen croniken utwisen. De Hispanigers mit gotlicher hulf dede dat beste und wunnen den torn, dar inne see vele christen gefenklich funden, de one des erkundigen. Do nu de unkristen, Turken, Greken und Morenbeanken alle in der stat Tunyssa ersalgen und gefangen weren, dar ein untellich gut von sulber und golde bi gefunden wart und dem christen krigesfolke utgedelet, gaf ceiser Carl dem konninge [268] von Tunnytz de stat mit aller gerechticheit und munition wedder in und togen dem turkschen Barbarussen na, de up der flucht was und slogen ome vele dusent Greken und witte moern to dode und nemen dat koningriken von Tunyssa alle wedder in in veer manten. Und dewile de keiserliche majestat dat gemelte konningrike erobert und dem christenkonning wedder ingedan,

buweden de konninge von Portegalen und de Hispanigers vele starke veste an dat mer, dar de witten moren und mamaluken den christen meisten schaden over dat mere plegen to donde. Wente dat mer, dat Africam und Europam dar von ander scheidet, is kume tein weke sees breit. De keiser gink to scheppe und segelde na Italien und kam erst to lande in dem konningrike Sycillen am 21 dage Octobris und toch in de stat, Messena genant. De rat der stat dem keiser to eren einen arcum triumphalem uprichten laten, dar folgede wort an geschreven stunden: »Imperatori Cesari Carolo Augusto Christiane Reipublice Senatori: senatus populusque Mamertinus ob devictam Africam dono dedit anno 1535.« Tom love dem keiser dar sulvest geschreven stunt:

»Europa Cesar tibi militat. Africa nuper
Sub iuga missa, tremit maxima nunc Asia;
Roma tribus quondam bellis et pluribus annis
Quos domuit, solo mense domat Carolus.«

Moest vorstant anno 1527 die 6 Maii: [269] To dusser tit wonde ein rike kopman to Rome, N. Sycotta genant, de hadde alle tit einen leveden adeler boven siner husdor up einer iseren stangen sittende. Do nu to Rome rochtich wart, dat de keiser dat konningrike Tunitzs dem Barbarussen wedder afgewunnen und dem vordreven konninge wedder gegeven hadde, do let gedachte kopman dem keiser to eren vor sine dore up den steinwech einen arcum triumphalem gans kostbarlich uprichten, und weren twe carmina boven daran geschreven:

»Cesari Carolo Quinto semper Augusto.
Omnia sunt meritis regna minora tuis.
Partiri non potes orbem, solus habere potes.«

Item an einer sulen des bogen stunt Scipio Africanus und sede: Ad laudem Caroli Quinti:

»Cedite Romani cedat mea gloria; nam dux
Marte potens subito cuncta suprema domat.«

Item an der andern sule stunt Hanibal de furste und sede: Ad laudem Caroli Quinti:

»Quid ducis hoc robur, pietasque tanta repente
Dudum regna meis abstulit atque dedit!«

Item twe kostbarliche pannele eder taffelen mit gulden

listen, historien der geschefte Caroli quinti kunstlich gemalet, let de kopman Sicotta vor sin hus beident halven an de dore hengen. Dar weren nafolgende carmina ingeschreven:

[270]»Cedite Romani ductores, cedite Graii!
Nestio quis maior ductor in orbe micas.
Preda aliis, Carolo cessit labor arduus; ergo
Non sibi, sed sotiis vincere Cesar amat.
Deposuit posuitque duces; vix substulit illum,
Extulit hunc; et vix regna recepta dedit.«

In alio latere dependens carmen:

»Non animus est, servare duces, quam vincere reges,
Gloria; tu tamen hoc Cesar utrumque facis.
Victoris vicis patere resurgere victos.
Quam vana exiguo tempore gesta facis.
Vicisti Turcas, Tyriis sua regna dedisti,
Absolvis Siculos Ausoniosque metu.«

Hir mogen wi Dutschen sein, wat de formeden konningerike und undutschen fursten von unsem dutschen keiser Karolo quinto geholden hebben. Und wi undankbarigen groben Saxen und richstede unse von got gegeven obericheit vorfolgen, vorachtet, vor einen madensack geschulden, vor einen abgodeschen beschreiget, vor des antichristen nachfolger und gesellen geholden. Und dat alle de frome sachtmodige und gudige keiser Karl vorduldet, und vor gewis geachtet und gelovet, de luthersche secte mit allen oren scismatischen dochteren ore nige und mit gewalt ingedrungen lere dem concilio undergeworpen, wo ore vader doctor Martinus Lutherus und de secten alle mede vorlanges bewilliget hadden. Dewile aver de restitutio chur und fursten rede und stede und de vom adel biten wolde, worden se umme des gehalden roves willen in orer valschen lere vorhardet und ore gemote [271] vorkeret, der warheit den rugge togewant, de logen vordegent. »Derhalven de Dutschen nicht wert, einen fromen keiser to hebbende, eder de so mechtich si, bi one de unschult to vordegedinge eder vor dem Turken to schuttende.« Do dusse wort keiser Karl in Nedderlant geredet, gink sine keiserliche majestat to schepe und segelde mit siner swester Marien in Hispanien und leit dat wilde folk, de vorfoerden Dutschen, in orem lusten der uneinicheit sitten.

In dussem sulven jare und dewile de keiser in Afriken was, jagede de konningh to Engelant von sik sine konninginnen, de he 22 jare im eligen stande bi sik gehat und itliche hern und frochen tosamende getelet und orer ein dem andern nu in untruwen befunden. Dusse konninginne, Catharine genant, was des keisers Maximiliani dochter und keiser Karls vaders Philippi, des konninges to Hispanigen, swester. Dewile nu de foriger kindere erven to Engellant alle vorstorven weren und de konninginne to oren jaren gekomen, vorsmade se de konningh, Hinrick de achte genant, unangesein dat de konninginne to Engelant veler universiteten in Hispanien, Italien, Frankriken und dudesches landes sententien vor sik hadde, dat ore konningh se nicht vorlaten mochte eder scholde. Doctor Luther sende sin evangelion, dat he under der bank hervor getogen hadde, in Engelant, und itliche predicanten darmede. De sulven besungen den konningh in Engelant, dat he sik eine andere vormeinte konninginne geven leit, Anna Bollein genant. Der let de konningh umme orer untucht willen dat hovet afslan. Darna wart ome Johanna Sommerset vortruwet; de telde dem konninge einen sonen, Edwardus genant; und sin moder starf balde darna. Do let sik de konningh de verden vortruwen, und scholde ein furstinne von Kleve gewesen sin. De sulven sende he na vorlop jar und dages wedder to hus an oren broder. [272] Darna nam konningh Hinrick de achte dat vifte wif. Dusse sulve scholde dat sulve bokschen ok gefunden hebben, dat doctor Martinus Luther anno 1522 in druck utgan leit, darinne lerde, wan de man unduchtich were, mochte de fruwen wol rat saken. Aver de Luther nomet mit schentlichen worden »rat saken« und ok so bloet und untuchtich, dat ik de wort Martini Lutheri, des hornwerdes, nicht hir setten wille. We aver dar mer von lesen wille, de neme des Luthers bok vor sik (dat wart he finden to Hildensem up der predicanten liberie boven dem Luckhuse vor der kerken s. Andree, alse mi A. S. de kistenher berichtet heft,) eder lese de kroneken Jasparis Geneps von Collen, eder lese F. Staphili doctoris contra Lutheranos, eder lese Ciriaci Spangenbarges schandebok (gegen etliche ge-

larte doctores und andere geschreven hat) anno 1562, und dat bok wart Wider de bosen seven ins teufels karnoffelspiel genant am blade a 11 de 15 articul von den untuchtigen eluden. In dussen genompten boken und schribenten machstu lesen, wat Luther vor ein vogel gewesen und noch is. He kan mit siner Kethen wol dorch de finger sein; he mot ok wol, wil he susten frede hebben. Dat vefte vorgemelte wif, vormeinte konninginne in Engelant, wart ok mit dem swerde gerichtet umme der untucht willen. De konningh wolde bet dar an, unangesein dat he ein olt stumper was, und let sik de sesten vormeinten konninginnen geven. Nicht lange darna starf konningh Hinrick de achte. Aber eger he starf, let he veles unschuldiges blodes vorgeten, nomptlich den bischop Roffensem Thomas Morus cantzeler, vele abbeten, priores, scheffers in den clostern. Und dat dede Thomas Crowel, des konninges statholder und cantzeler. Und was de orsake, dat se starven mosten, se wolden nicht vor recht und billich erkennen, dat de konningh sine ersten konninginnen Catherinen [273] vorlaten hade und wol don mochte. Des geliken wolden se mit ome nicht seggen vor recht und billich, vorsegelen und underschriven, dat de konningh to Engelant in sinem rike pawest und keiser were. Dusser handele finstu, leve leser, vele grote boker in latin und dutschet gedrucket. Die sancte Magdalene wart Thomas Morus gerichtet.

Ok in dussem jare endegede sik dat duvelsche und wedderdopersche konninghrike in der stat Munster; dat warde anderhalf jare. Aber in der korten tit dede ore oberster, de sik ein konningh der rechtferdicheit und von Syon nomede und schriven leit, vele boses. Wem de anfank und ende belustet tolesende, so sint dar latinsche und dudesche boke dar genoch von tosamende geschreven. In der chroniken, to Collen dorch den lofwerdigen und warhaftigen man Jasparum Gennepeum gedrucket, warstu, leve leser, de anfank und ende befinden. Dar wil ik di, de warheit to lesende, hengewiset hebben.

In dussem jare am 11 dage des manattes Junii wart den von Lubeck dorch de Holsten in Dennemarckt eine grote slacht

1 gedruckt zu Eisleben durch Urban Glaubisch 1562. 32 Epitome s. 196 ff. 36 bei Oexnobjerg auf Fünen.

to water und to lande afgewunnen, des geliken nein konningh einer seestat dar bevorn afgewunnen hebbe, alibi.

Darna vinde ik in einem gedruckten, dat am 11 dage Junii de hertogen von Holsten in dem konninghrike to Dennemarckte im lande to Ffuene bi einem stetlin, Assenis geheten, an dem Ossenberge den von Lubeck eine veltslachtinge afgegewonnen hebben. Und dar sint de graven Johan von de Hoya und N. graf von Tekellenborch dot gebleven. Und hebbe gehort, dat kindes kint den geleden schaden der von Lubeck hir negest noch mot helpen gelden und betalen. Am 17 dage Junii tor sulven tit vorlorn de von Lubeck tein schepe von ordel mit einem groten tale groffes geschuttes. De bussen weren alle von klocken, cronen ut den kerken und altarluchteren gemaket und gegoten, godde genomen und den duvel mit manigen kerl geopert. Na der slacht worden de Holsten hofferdich und in Dennemarckte vorgetogen.

[274] To dusser tit levede ein verstendich kopf; ik one gekant und mit ome itliche male ane arch frolich gewesen; wart doctor Albertus Reventlaw genomet. De toch dem ledichgange na an veler fursten hoffe. Und dewile he nu ein geomanticus ok cigromanticus was und konde darbi ok wol swatzen, brachte ok vaken darmede de lude up sin behach, ja ok itliche, de ik hutedages noch kenne, beide fursten und der vom adel, wen se wusten jar und dach orer gebort, dar wuste he one ein judicium ores geluckes und ungeluckes up tostellende. Wusten se darto de stunde, darinne se geborn weren, so was de doctor Reventlaw siner kunst ab auroscopo so gewis und gaf sine dorheit, kunst wolde ik seggen, in schriften over und vordeinde darmede gelt und gut, dat he in damaschen rocken gink. Dusse gemelter doctor schal umme dusse tit in Dennemarckte gewesen sin, dar de vornemptligesten Denen ein furstlich gastbot geholden hadden. Na der maltit was ok mit fruwen und junkfruwen ein frolich dansen angerichtet worden, in welkorem dansende Christian hertzog to Holsten von dem velgemelten doctor Reventlaw gesein wart. Und he geit den dans vorbi up den sael, dar de denschen fursten und de vom adel seten und to one luder stemmen gesecht: »Stat up, gi Denen, und seit juwen konningh dansen!« De prophetia

was den Denen to dere tit umbekant; dat kam aver darna, dat de hoichgemelter hertzog Christian konningh wart und von den Denen anno 1537 gekroniget wart.

[275] Im jar 1536 wart de konningh to Frankriken Franciscus dem keiser tom derdenmal fredebrochich und heilt nicht, wes he dem keiser vorbrevet und vorsegelt hadde. Und hof dar erst an und vorbant sik mit den leidigen und ewich vormaledigeden Turken, dem erffinde der christenheit und toch mit hereskraft up den hertoge von Saphoy, de ein furste des romeschen rikes is, und wolde also ok Melan; dat vortichtede hertogedom, wedderumme bekrigen. Aver de anslach gereit ome nicht wol. Anthonius a Leva hadde datmal von des keisers wegen Melan inne.

To dusser tit was de keiser to Rome; und dat eins vor alle twischen ome, dem keiser, und dem konning von Frankriken an vel blotvorgetent mochte ein ewich frede gestiftet und erholden worde, so wolde he (so schref de keiser an den Frantzosen) einen kamp mit ome slan und dat darup de Frantzose eine walstat und plas erwelde, und ome, dem keiser, toschreve, dar wolde he komen und geweren. We hir mer von lesen wil, de lese cronicam Geneppei und cronicam Johannis Sledani.

In dussem sulven jare leit de pawest Paulus tertius to Mantua, nicht wit von Trent gelegen, ein gemeine concilium dorch de gantzen welt vorkundigen und sende sinen legaten an de dutschen fursten, dominum Petrum Paulum Vergerium, einen tuxschen und vorborgen scismaticum. Do de wedder in Italien kam und dem paweste relation dede, wart bi ome befunden, dat he der hilligen catholischen kerken ovel gedeinet und de lutherschen wol getrostet hadde, so darna ok sine schrifte bewiseden.

Umme dusse sulven tit starf to Basel de hoichgelarter und vernbekannter her und doctor Erasmus Roterodamus, ein abtrinniger monnich, dennoch ein velgelarter man, alse sine velen schrifte und bochere utwisen. He was nicht gut luthersch, dennoch sin nige testament, welcher he ut dem greschen transferiert hadde und in latinsch gesettet, dat nam

*

21 Epitome s. 228. Sleidan s. 284. 31 am 12 Juli 1536.

Martinus Luther ton handen und makede dar dudesch von. Des Erasmus und Luther mit schriften tosamende wossen und worden nuwarde ein dem anderen wedder gut. In Hollant is der natur halven vele lichtferdi[276]ges volkes; Erasmus was ein Hollender geborn, derhalven sine bochere und schrifte den meisten deil fleschlich und lichtferdich befunden werden. De pawest Paulus quartus heft alle sine boke damneirt. Ik hebbe in sinem huse to Friburgh im Prischaw minem herren eren Balthasarn, postuleirten bischoppe to Hildensem, to dische gedeinet und na der maltit des geliken dar gewesen und vele rede und antwort von one gehoret. Under welkore was dar mede, dat Erasmus dar bevorn in einen erdom gefallen und hadde gemeint, ok von sik gesecht, 'nemant scholde sik des lidens und dodes Christi bekummeren eder bewenen, wente dar were unse salicheit ut erstanden und unse ewige frowede.' Dussen erdom vorhalde des keisers vicecantzler, vorgemelter min her, domino Erasmo fruntlicher meinunge und begerde von ome, [he] wolde doch one berichten und bescheit geven, wo he to der unkristlichen lere und erdom gekomen were. Dewile nu de beiden to Bononien tosamende studeret hadden und ein was des andern dristich, sede Erasmus (und de tranen stegen ome in de ogen): »Leve broder, ik hadde gelesen, aver nicht wol gelesen und vorstan: Angeli pacis amare flebant. Esaie 33. Derhalven magstu mi de dorheit vordulden.« Und sede wider: »Ik hebbe ok itliche bocher geschreven, alse Militem christianum, Spongiam, und vast vele fabulen in mine Colloquia gesettet und im druck utgan laten. De sulven werden alle minen anderen guden boeken schaden don und in ein bose geschrei foren; und konde komen umme der boke willen, de ik der jugent umme des ciceronischen latins willen utgan laten, de anderen mit den vorachtet und damnerit worden.« Dusse wort ik von dem Erasmo Roterdamo 1529 gehoret hebbe, und bekande datmal, he 71 jar olt were. Seven jar darna is he in got vorscheden. Got troste sine sele! Amen. Wente he heft gude latinsche bocher hinder sik gelaten.

*

7 im jahre 1529: vergl. oben 163, 11.

De keiser toch ut Rome und schepede na Hispanien. Dem Frantzosen wart de wech na Melan vorsperet, dat he dar nicht henkomen konde; derhalven toch he mit aller mach sines krigesfolkes in Hennegaw und legerde sik vor Hedin und stormede de stat und slot togelik. Na vorlope eines manates im anfank des Aprilis wart Hedin dem Frantzosen upgegeven; und also weigerde de Frantzose, mit keiser Carolo den camp to slande, wowol he mit dem ersten den camp mit dem keiser to slande angenomen hadde. Aver de Frantzosen holden nicht. Testes de visu.

[277] Mi wart dut jar ut Rome geschreven, dat keiser Carl de 5 an dem gudem donerdage in sinem pallatio twolf arme minschen spisen laten und den sulven alle twolven na der maltit de vote one mit groter oitmot gewosschen und gedroget hadde und darto einem ideren eine gave gegeven und also de to hus gan laten, erstlich one befolen, se in orem gebede siner ok gegen got gedenken wolden. Actum Rome.

In dussem jare wart Kopenhagen in Dennemarckte upgegeven.

Ik hebbet rede vorhalet, wo de beiden borgermestere der von Lubeck, alse Jurgen Wullenwever und Marx Meyger, ein ider gern ein konningh gewesen were. Aver se kregen bose beloninge vor oren hoffart. In dussem jare an dem 24 dage Septembris wart vorgemelter borgermester Jurgen Wullenwever vor Wulffenbuttel gerechtferdiget und geferndeilt und vor de vogele gesettet. Und eger he gerichtet wart, sat he erst itliche tit to der Rodenborch in dem stichte to Bremen fenklich. Von dar wart he ut befeil des keisers in dat brunswicksche lant gefogert, und hertoge Hinrick de jungere leit one up de Steynbrugge fenklich setten. Dar sat he over dat jar. Darna wart Wullenwever to Wulffenbuttel gefogert. Marx Meyger, ok borgermester der von Lubeck, wart in Sweden gefangen und gehandelt, wo sin geselle Jurgen Wullenwever.

[283] Im jar 1537 in der vasten kemen binnen Brunswick tosamende de konningh Christiarn to Dennemarkt, Hans Fre-

18 am 15 Juli. 28 1537. 33 Allgemeine deutsche biographie 21, 612. 35 im jahre 1537 hatte Christian nur gesandte geschickt; erst 1538 kam er persönlich nach Braunschweig.

derich churfurste to Saxen, Philippus lantgraf to Hessen, Ernst, Otto und Frantz gebrodere und hertogen to Luneborch, N. und N. gebrodere und hertogen tom Grubenhagen. Und ore beratslagunge darhen gestrecket, ore vorbuntenisse der lutherschen confession to vormerende und jegen hertogen Hinrick den jungeren, ok hertogen to Brunswick und Luneborch, umme de beiden stede Brunswick und Goslar willen, den he itlichen schaden scholde togefoget hebben, eine vorbuntenisse und darnegest samptlich einen toch vorhengen wolden, unangesein dat up allen rikesdagen geboden wart, frede to holdende, und bi acht und oberacht vorboden wart, men scholde in dem rike neine emporunge eder upror betengen. Den von Brunswick was sere leve und herisch darto, dat se so gewaldigen konningh und vele chur und fursten einmal in ore stat bekomen hadden. Se leten sik dut vele kosten und schuppeden derhalven weidelich up. Ja, ja, de koken rokeden up allen orden; dat gebraden rok dorch alle straten. De vertich dage weren wedder na Ninive gesant. De fleisliche und luthersche friheit was to Hildensem datmal noch umbekant; derhalven itliche luthersche broders, borger to Hildensem, lust hadden, braden to etende, togen na Brunswick und segen de gemelten hern und vorsamelinge. Wente de erbarn stede, doch orer nicht vele, weren dare ok bi ein. De Hildensem borger up der wedderreise, nomptlich Hand und N. Dorynge gebrodere, N. Wyntelen und Hans Everden worden up der langen wisch von Clawes Barner gegreppen und mit swinspeten de brade ut den tenen gestaket mit meren schaden. Und de sulven brochten uns de tide, dat de lantgraf sik to Brunswick in dat Calms slechte scholde gesteken hebben und einer junkfruwen, alse darvon geschreven wart, den crans afgebolet hedde. Und der gestalt darna de heiden ein teken gedan. De konningh, chur und fursten, dewile see dar legen, nemen se in de borch [und] de domkerken, dewile de dechant mit sinen mithern und canoniken to capitel sat. Und von stunt moste des konninges von Dennemarkede doctor und predicante dar einen sermon don. Darmede wart de obericheit hertogen Hinrichs des jungeren vorsmelert und der hertogen von Tzelle und Grubenhagen vorbredet und jegen de vordrechte der olden fursten

von Brunswick und Luneborch also gehandelt, dat darna folgede vordarf lant und lude. Dat folgende jar brachte den churfursten und lantgraven, ok hertogen Hinrick to arbeide: und ein part begunde jegen dat ander to schrivende.

[284] Na der tit, do de palsgrave am Ryn sin nige slot to Heidelberge fulendiget, gereit ehr in eine besunderlichen hoffart. Weil nu got eine tit lank der minschen vornement ansut et fingit, pacta nostra nescire, propter penitentiam, wolde got den churfursten und sine nabers einmal vorwarn, dat de minschen erkennen scholden, in wat geringer tit got unsen hoffart und vornemet ummekeren mach und tonichte maken. Derhalven an sunte Marcus, des hilligen evangelisten dage, den dach de hillige christliche kerke dorch de ganze christlichen welt de herlichen proessession und to vasten geboden (wente den dach maior letania genomen wart; was dar vorgetten, wo bi den lutherschen gemeine is) hof sik gans ilich und unvorseins ein donerweder an und sleit den ersten donerslach in dat nige slot to Hedelbergh und drap einen groten nigen torn, de full pulvers stunt, und de blixen zundet an mit der ile dat pulver (men sede von hundert tunen) und de kraft des fures torit den torn und warpen de steine vonander over de stat und in dat velt, itliche grote steine wider dan morgenlank von der stede, und deden de groten steine an gebuweten und minschen, ane dat vorloren pulver, einen groten schaden. In dussem jare, aver des herfstes to vorforen, weren de sestede und helden ein dach binen Hamborch tosamende. Dewile de von Lubeck oren borgermester, Jurgen Wullenwever bi namen, dar ok gesant, de insunderheit vormeten und hofferdich schal gewest sin, de sik ok datmal gegen der sestede ore vorgevent und bedenkent upgeholden, und mit one nicht sluten, velweiniger in oren rat bewilligen wolde und wolde genslich, se scholden sines rades und anslages folgen, eder he wuste einen hunt, den wolde he losen und springen laten, darmede wolde he sin vornement wol utforen! Dewile nu dar to Hamborch in der vorsamelinge der erbarn stede ok listigen und vorstendige lude im ratslage mede gewest weren,

*

25 anfang Merz 1534. Ranke, Werke 3, 416.

de scholden den borgermester von Lubeck gefraget sin, dorch wat wege he sinen vorslach und meinunge fulendiget mochte. Do scholde he so vele genucket hebben: 'he wolde to Lubeck eine pannen ful waters und eine ledige pannen up den markt setten laten. In de einen pannen wolde he gelt sik bringen laten und ut der anderen wolde he sinen anhank [285] dopen laten.' Der wort hadde sik ein ider redelicher entsettet und ome gesecht, dat he sik der wort entheilde und nicht mer sede: 'wuste he nicht dat negest vorgangen jar, dar de stat Munster dar umme gestraffet und vordorffen were, ane dat vele blotvorgetent, binnen und buten der stat geschein.' Jurgen Wullenwever hadde dar weinich acht upgegeven und sik vormarken laten, he wolde wes vorsoken und den olden rat to Lubeck sik gehorsamer maken. Do nu to Hamborch de dach geendiget und de borgermester Jurgen Wullenwever wedderumme in Lubeck gekomen, so scholden veer dusent goltgulden, der stat Lubeck behorich, bi ome erholden; de nimpt he bi sik und rit mit veer clopperen in dat stichte to Verden, dar datmal itliche feinlin knechte bi einander legen. He hadde sik to der Rodenborch bi einem hovetmanne gefoget und scholde ome einen anslach over de stat Lubeck openbaret hebben. De hovetman gesecht, he moste solchs bedenken. Weil nu des borgermesters anslach darhen sik scholde gestrecket hebben, dat unschuldich blot scholde vorgoten werden und de hoichberompten und herlige stat Lubeck dardorch in eine unruwe und vordarf mochte geraden, scholde de hovetman dat bedenkent so lange gemaket hebben, dat einem erbaren rade to Lubeck was vorspeidet worden, wor sik orer borgermester hen gewant hedde. Dem wege wart ilich na gesporet und wart in einem dorpe, dar dennenoch de borgermester heimelich wart entholden, in eines bursmans huse gefunden, dar fenklich vorstricket und tom Rodenberge up dat slot gefogert. Dewile nu dat lutmerich wart, dat Jurgen Wullenwever, borgermester to Lubeck, to der Rodenborch fenklich sete, weren itliche binen Lubeck gewesen, de hadden den rat vormanet und hart gedreven, men schriven scholde an den bischop to Bremen, und oren borgermester up frige vote wedder brochten. Und so de bischop dat weigerde, denne woldem der meinheit to Lubeck bewilligen und nageven, dat

se mochten rat soken; wente se gedechten den borgermester tom Rodenberge in der fenkenisse nicht to latende.' Velichte was de vorslacht der lude dem rade von Lubeck nicht drechlich, und middel dere tit sende Henrich der junger, hertzog to Brunswick, (dennoch hemelich) itliche ruter na der Rodenborch und halde den velgemelten borgermester von dar und foerde one up de Steynbrugge in dat stift to Hildensem. Und dat gemeine rochte [286] gink, keiser Carl hedde dat also befolen. Darna wart Jurgen Wullenwever von der Steynbrugge wedder gehalet und up Wulffenbuttel gefogert. Und dat scholde geschein sin up de bekantenisse, de Jurgen, de borgermester, in gegenwardicheit der von Lubeck tom Rodenberge, dar he up frigen voten scholde gestan hebben, und bekant, dat he mit siner hulpe und den knechten, so he de hedde bekomen mogen, den olden rat to Lubeck wolde ummegebracht hebben und alle ore guder den knechten pris gegeven. So hebbe ik darvon horn seggen. Men sede ok, dat gemelter furst parsonlich dar hemelich bigestan, do Wullenwever tor Rodenborch dat scholde up frigen voten bekant hebben. Und de furste datmal to dem borgermester Jurgen Wullenwever scholde gesecht hebben: »Swich, Jurgen! Du bekennest aver recht, alse einem vorreter und bosewichte gemeis ansteit. Wurumb hastu deine vorretlichen thatt nicht vorlochent?« Do nu Jurgen Wullenwever ein tit lank to Wulffenbutel geseten, kemen der von Lubeck gesanten mit itlichen commissarien dar ok hen. Dar wart ein halsgerichte geopent; Wullenwever wart dar vor gebracht; sine becantenisse scholde ome vorgelesen sin, darup de von Lubeck one beklaget. Na der becantenisse was ein ordel over den borgermester Jurgen Wullenwever, alse ik darvon gehort hebbe, gefellet, dat in dussem vorgeschreven jare am 27 dage Septembris, am avende Symonis et Jude Wullenwever erst de kop afgehauwen und darna up veer rade gelecht worden. Und dar hadden wol dusent borger ut Brunswick bi gestanden.

[287] In jar 1538 wolde hertoge Hinrick de junger Steffen Smeth, sinen secretarium, mit twen breven und einer cre-

1 O. v. Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover 2, 352.

dentz an den ertzebischop to Mentze Albertum senden. Dusse secretarius wart inhen der reise in dem lande to Hessen, do de lantgrave up de wulfejacht riden wolde, gegreppen. De lantgrave nam ome de breve und credentz. De secretarius moste dar de warheit, alse darna des lantgraven gedruckede boek anno 1539 die 14 Septembris vormeldet, wider bekennen, dardorch sin her und furste hertoge to Brunswick in arbeit und toschrivent gefogert wart. Datmal hadde gemelter her to Brunswick einen gelarten man und doctorn, Johan Stapler, velichte sin cantzelar, genant. Dusse de scharpede de feder und schref jegen den lantgraffen von Hessen, dat he nicht recht gedan, do de secretarius ome im velde gut bescheit gegeven, one darto gripen und de breve nemen und vorlesen laten; und dut were einer hogen straffe gewert.' Und vorlengede dat sulve boek mit dem inridende in Brunswick, dat dergestalt de churfurste von Saxen und de anderen hertogen to Tzelle und Grubenhagen darmede ingetogen worden. Und hertogen Hinricks dut erste bok was so grofflich jegen furstliche werde, dat de churfurste von Saxen und lantgraffen von Hessen darup antworden. Dardorch wart dat speil nicht vorbetert, sunder ser smelich vorlenget; wente hertog Hinrick dar weder up antwordede, dat de feder stinken mochte. Derhalven de churfurst von Saxen und lantgraff von Hessen ok tom anderen male jegen hertogen Hinricken schreven und reppeden ome sinen adel, gelich alse he dem churfursten und lantgraffen tovorn gedan hadde. Der furste boke worden alle gedrucket, were ser lank und nicht lustich tolesende; wente ein ider vorstentlicher darut vornemen konde, dat de smeschrifte wolde tom lesten beide swert und blot forderen. Hertoge Hinrick wart weldich und rike; wente dat stichte to Hildensem wuste he wol bet to spliten alse ein bischop. Derhalven wart ome de sadel breit und begunde sik to rogen und konde do nicht mer in sinem gelucke tofrede sin. Und so fro de Hildensem veide anno 1523 geslichtet, dachte he sines rimes, den he und sin gesinde up der mauwen fogert (M. T. M. V.): »Min Tit Mit Vnrauwe,« und makede sik an de stat Goslar mit mennigerleie finantien. De krege vinde, der tom dele ore sake von dem tune breken. De furste von Bruns-

wick gaff den vinden in sinem lande geleide, der gestalt de von Goslar sere beschediget, und mosten den vint afkopen. Ja von stunt was ein ander vint vor der hant; de wart ok afgekofft. Nicht lange darna kregen de von Goslar noch mer niger [288] vinde und wart so arch und unfelich, dat der von Goslar borger, barchenapen, eseldrivers nergen konden felich wanken. Derhalven de stat von Goslar up ore groten unkostinge mosten stratenhoders holden. Dat warde aver nicht lange. Hertoge Hinrick vorordende ok stratenhoders. Und wen dusse stratenhoders tosamende kemen, so fel dar ein kattentoch und slogen sik so lange, dat ein part dem andern entlopen moste. Dat gink aver gemeinichlich over de von Goslar. Tom lesten menget sik de furste dar manket und jagede de von Goslar ut oren egen erfholten, mosten wer kolen eder holten. Dar was he nicht mede tofrede, jagede se ut oren huten, smelthutten und groven und dede one grot herteleit und schaden. Middel der tit erlangeden de von Goslar inhibitiones und mandata von dem keiser jegen hertogen Henrick und leten de keiserliche breve dem fursten intimeren und behandigen. De clage und antwort der von Goslar und des hertogen wart vor dem camergerichte to Spier gehoret, und sodane clage und antwort erstreckede sik in dat achte jar mit der von Goslar groter unkost. Under der tit breken de von Goslar itliche closter und kerken und nemen darut all wes se funden und forden de steine in ore stat. Do wart hertoge Hinrick cleger over de von Goslar und he leide ruter und knechte in dat closter tom Ryffenberge und beheilt also de von Goslar in den doren. Darna nam he vor de hant dat barchwark und smeltede in der von Goslar hutten und brukede darto alle ore raschop. Noch worden tom lesten de von Goslar unrecht und kemen in acht und overacht und in vordarflichen schaden anno 1540. Und dusser handele sint grote boke gedrucket, und der lit ein achter mi.

De von Meydeborch hadden hir lange tovorn de lutherschen lere, de itliche lude goddes wort heten, angenomen. De brochten de von Brunswick in vorgangen jare anno 1537 ok

*

36 Bugenhagen hatte schon 1528 in Braunschweig gewirkt.

in den lutherschen handel. Dewile nu de von Goslar vorhopeden, ore schart jegen hertogen Hinricke wedder uttowettende, loveden see den von Brunswick, den hertogen Hinrick ok wes togedreven, und de von Goslar nemen ok de nigen lere an, dar se ok rede kreken und closter up geplundert und vorbrant hadden. De keiserliche majestat leit de von Goslar bidden und vorwarnen, se wolden von dem lutherschen handel und ut der vorbuntenissen des churfursten von Saxen und lantgraffen von Hessen bliven und gedenken, dat see von keiser Coerde fundert und gestiftet weren und mit velen privilegiis begavet. 'Und so de von Goslar sik mit anderen heren jegen den keiser vorbunden, dardorch mosten see vele friheit und privilegia vorlesen'. [289] Dar entjegen velichte de von Brunswick den von Goslar anders geleret und mit anderen chur und fursten se beter vortrostet. Aver dat feilde one albeide. Ein weit ik und is vor godde war, wente ik was dar nicht vern, dat de hoichwerdige in got furst und here ere Balthasar, bischop to Hildensem, anno 1528 am 16 dage Septembris siner gnade deiner mit einer credentz in Goslar gesende. Dem deiner ok up sin fruntlich ansinnent ein enge rat, alse vif parsonen, mit doctor C. Delynghusen tosamende kemen up des rades dornsen to Goslar. Dar nicht anders begert, dan de von Goslar wolden noch eine geringe tit ansein und in neine vorbuntenisse sik geven. Denne mochte de sake vor dem camergerichte one tom besten geraden, und gedechten, dat see von einem keiser gestiftet weren. De hern des rades leten seggen dorch oren syndicum gemelten d. Delinghusenn bina eine stunde lank den handel und besweringe, dar se itliche jar her dorch den fursten von Brunswick ingefogert und one togefoget hedde. Und stunde to befrochtende, so se nicht balde geredet worden, mochte der stat Goslar eine ewich vordraff overfallen. Und den deiner gebeden, he wolde de von Goslar bi sinem gnedigen herrn dem bischoppe entschuldigen. See leten sik ok bedunken in der warffinge, dat de bischop alse ein vicecantzelar der keiserlichen majestat in namen der keiserlichen majestat dusse bodeschop der stat von Goslar tom besten so stille und bi einem vortruweten parson afgeferdiget. Und des gaff velichte den hern de orsake. Wente orer dree

kenden den deiner, de dusse warffinge, tuchenisse der credenz dede. Doctor Delynghuſen hadde des biscops deiner in dem sulven middage to gaste gehat und hadde sik der orsake recht gefunden. Wente de deiner hadde ein sunderlich befeil an den doctor und syndicum gehat, dat sik darhen streckende, dat he (de doctor) sik nicht voranderen scholde, in bedenket, dat he ein canonik und subdiaconus were. Tom andern sine werde were einer werdigeren stede und beter deinst togedacht. Derhalven dat frigent underwegen laten wolde und bewarde de stat Goslar, so vele ome mogelich, vor der smalkaldischen vorbuntenisse. Und denne mochte he einen gnedigen got und gewilichten keiser hebben'. De doctor und des bischops deiner hadden sik lange hir bevorn gekant. Derhalven se klar und scharp von velen handelen gesecht. Dat beslut des doctors gewesen, und up eines richesdachabscheit, to Spier geholden, sik referiert und getogen, und scholde gesecht hebben: 'he hebbe wes gudes im sinne, und wil anders nicht don, sunder dat he vor godde und der keiserlichen majestat wol vorantworden wil.' Und dar schal dut bi bliven.

[293] 1539 am 14 dage Januarii wart ein colloquium to Wormse geholden. Und de lutheraner vorlorn de tit, wo ore art was, und men moste mit one disputeren den artikul von der erfsunde, wer de erfsunde na der dupe im minschen bleve eder nicht. Tandem hec disputatio erat quasi de lana caprina aut de umbra asini. Nam fucus. Und mit dussen geliken colloquien afwarten de lutherschen alle des fromen keisers Carls doet, den de meideburgeschen almanachte und practiken vaken den dach genomet, wo se gern gesein hedden, de keiser starwende worde. Und feilden.

Men lest in dem Eusebio, dat de arrianersche secte itliche broder hadden, de to Constantinopel mortbarn, und leiden dat up de christen, wo vormals ok de keiser Nero dede, do he Rome an velen orden ansteken leit, nicht darumme, alse de gemeine man secht, dat de keiser wolde ein frolich und grot fuer sein, sunder darumme, dat he wolde de christen binnen Rome gegen den rat und heidensche obericheit be-

*

19 auf s. 290 finden sich die worte: In dussen jare wart ein rike.

clagen und obel andragen laten, up dat de Romer ome alle hulpen dat christenblot vordelgen. Und dergestalt hof he erst an und leit de beiden hilligen apostel Petrum und Paulum samptlich gripen und den einen ad Tres Fontes dat hovet afslan und den anderen up dem berge Promontorio sive Vaticano an ein crutze slan und de vote upwors und dat hovet dalwors gekeret. Up dusse meinunge und liker gestalt wart in dussem jare dorch dutsche lant vele furs angelecht und vele mortbarns gegreppen, geplaget und vor velen steden, borgen und flecken an palen doet gesmoket. Dar wart ein wunderlich seggen von. De chur und lutherschen fursten schoven den mortbrant up einen catholischen fursten, und gemeine hupe der lutherschen secten leiden dut up den pawest und sinen anhank, und anderst neiner orsake, dan nicht alleine, dat se ore undersaten, sunder ok gans dutsche lant gegen den catholischen fursten und sin hoffgesinde und gegen den pawest vorhitzen mochten. De furst wart vorjaget, aver he kam mit eren wedder. Ja he wart oberredet (dat ik nicht vorraden segge), gegreppen, 18 mante lank fenklich geholden und kam mit [294] den grotsten eren und rikedage wedder bi dat sine. Dat de vinde gedeilet hadden, mosten se ome weddergeven. De rikstede alle, ok de lantstede dusses ordes mosten ome to dem crutze krepen und vele goldes geven. Darto heft he afgelevet und gesein dat undergan und vordarf siner wedderwerdigen und dat mortbarnt dort berauwet und de unschult bi dussem catholischen fursten gebleven und ewich blivende wart, so ok de secten mit oren chur und fursten mer dichten und logenboke drucken leten. Und also werden noch bet an hutigen dach de fromen und waren olden und catholischen christen mit logen vorfolget und von den predicanten nicht allene up der cantzel, sunder ok an allen orden, wor se to gaste geladen werden, eder susten bi dem hupen, wur se tohope komen. Und seggen von nite und hate, ok ut oren duvelschen motwillen: »Ja, de papisten sint orsake, dat nein eindracht und frede in dutschen lande berauwen mach. Se

*

12 vnd einen. Herzog Heinrich der jüngere von Braunschweig ist gemeint.

jagen ut allen orden to, dat goddes wort und sine deiner und de borgerschop buten den doren geslagen und dat ore genomet wort.« Und dusser geliken logen mere. Und des lovet one de meine man und vorhassen darumme alle geistliche parsonen, nemen one dat ore, unangesein dat ore predicanten nicht anderst wetten, dan den unschuldigen mit dem schuldigen samptlich to belegende.

[297] Im jar 1540 was ein ungewontlich droge und warm sommer, und dat weder mit der tit brachte gude ripe und sote wine, nicht alleine in den winlanden, sunder ok in den steden, dar weinich winreven vorhanden weren. Derhalven worden im lande to Sassen unangesein ver non una dies, vor Brunswick, Hildensem, Magdeborch, Goslar, Hannover und Tzelle und in der jegenode vele niger weinberge mit utrodende des hoppen, vorwostinge der ackere und swares arbeides der unkost upgerichtet und geplantet. Und to der behof worden vele dusent winstocke in Franken, Dorygen und andern landen dure ingekofft, winmesters angenomen und mit vorlacht veles geldes hir in dusse lande gefogert. De wasdom gereit und winstocke begronde. Dennenoch brochten de reven in twen, ja dren jaren weinich druffelen; und de sulven weren dennenoch, wo hir im lande to Sassen, sunderlich achter dem Harte gewontlich is, sur und nicht ripe. Des verden jars was de mei so kolt, dat vele winstocke vorfroren. De schade drap manigen borger; doch swegen se stille der vorlust, und orer tom dele vorkofften dat arbeit anderen borgeren. Do de sik folden bedrogen, wart der sunnen de schult gegeven. Summa vele hadden sik vorrent, darto itlige hundert daler weren vorloren. Derhalven ut winbergen wedderumme hoppengarden gemaket, alse des landes art was. Dut wil ik miner lantstat, den von Hildensem, doch guder meninge to einer vorwarninge in dat boek geschreven hebben, ift echter ein warm sommer keme, willen gedenken, dat de hoppengarden und garstlant vor Hildensem gude war is, und folgen der lechtferdicheit nicht mer, sunder gedenken an den poeten: »Ver non una dies«, »Ein warm dach nein sommer.«

8 Neues vaterländisches archiv 1827, band I, s. 294. Beiträge zur hildesheimischen geschichte, band 3, Hildesheim 1830, s. 126.

In dussem sulven jare am dage des apostels sancti Jacobi des avendes umme vif slege weren vele meigers vor Embecke in dem velde und meigeden dal dat korn und segen itlicke furige wolken boven der stat Embeke swevende. Mit des sein se ok, dat de stat begunde to barrende, und de furigen stralen ut den wolken geven sik ok in de stat, dat dergestalt one geducht hadde, de gantze stat were ein fur overall. Darna wart erst de klockenslach in den kerken, wur noch klocken weren; wente de merendeil weren in bussen vorgoten. De buren von allen dorpen lepen to und deden mit den borgeren grot arbeit, wolden gern bodden und brupannen, kisten und kledere gereddet [298] und ut der stat geweltert und gebracht hebben. Aver dat fur overilede see von allen halven to und wart so overherich, dat alle man vortzageden, dat de bodden nicht alleine, sunder alle wes in der stat was, gar und alle vorbrande, desgeliken alle de kerken, ok dat rathus mit allen segelen und breven, den geistlichen und wartlichen tostande. Dennoch blef unvorbrant de pulvertorn, up dat nicht gesecht worde, von dem pulver were de stat, und nicht dorch vorhenkenisse goddes, vorsmeltet worden. Wente in ses stunden brande Emeke de stat allaf, slicht und lik der grunt, dat dar nicht so vele holtes von over blef, dat men dar ein richte vische mochte mede gar gesoden hebben. Dewile to dere tit nein wint weigede und de stat so balde vorsmeltede, seden vele fromer lude to Eymke sulvest, goddes torn were over se gefallen; wente ore overdat were grot. Vele minschen up den straten, up den kerkhoffen bleven dot von groter hitte und velen roken. Ok worden dar twe nonnen gefunden, setten tohope in orem grashove dot und weren von dem fure und roke gedempet. Vele swanger fruwen mit der frucht dar ok to spilde kemen. Des folgende dages senden de von Hildensem dar brot, speck und beer hen, desgeliken ok de closter to Hildensem und spiseden also de bedroffeden lude. Dennoch weren dar itliche vormeten und bose minschen, in der lutherschen secten also vorstocket, de des brodes und beers nicht

*

2 am 25 Juli. O. von Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover 2, 355.

nutten eder hebben wolden, dat de closter und andere geistlichen to Hildensem to Embecke senden, und flokeden darjegen mit groter vorachtunge der clerisie. Aver ein erbar rat to Eymbeke nemen de vorerunge der geistlichen an. Got weit, wo se dat meinden. An dem sulven dage kam Hans Dyeck, borger to Eymbeke, vor de stat riden, de eine tit lank dar buten gelegen, und hadde ser beclaget den schaden, de sinen frunden und der gemeinen stat wedderfaren was, und under anderen gesecht, dat were gewislich eine vorhenkenisse von godde. Dewile nu he ut der stat schulde halven vorfestet was, begunden de borger to runende, itliche lude snorkeden und seden, men scholde den Dyeck anholden und fragen, wer he umme dat fur und schaden nicht wuste. Dergestalt moste de rat one gripen laten, unangesein dat Hans Dyeck vorgemelt von einem erlichen und vornemesten slechten und borgern geborn. Und wart under einem schure an der statmuren upgerichtet, von stunt an pinlich vorhoret und ok gans umbermhartich, dat ome de ochapel ilich ut dem hovede gestegen weren, [299] und one also eine tit lank vor dot liggen laten. De umbarmhertigen nicht darmede tofrede, sunder den martler vordan to plagende begeret und ome nicht afgefraget. Tom lesten one so lange gepiniget, dat he scholde gesecht hebben, he wuste wes umme dat fure, aver he hedde dat nicht gemaket eder rat und daet darto gegeven. Dennoch schal he dusse wort weddergeropen hebben und gesecht, umme der pine willen heb he de unwarheit bekennet. Darna mit ome ilich an einen pal, do he rede half doet was, und one vordan dot gesmoket und in einen iseren korf gesetten und an dem torn hengen laten. Dar anne hangede he eine tit lank. Darna wart he von den von Eymbeke alse ein unschuldiger mit dem iseren korffe wedder afgenomen.

Ungeferlich veer weken tovorn, eger Eymbeke vorbrande, schreven de nonnen ut Eymbeke hir in Hildensem an de junkfruwen ton Sustern und beden propter deum, men wolde vor see und de gantzen stat Embeke den leven got bidden, dat he sinen grimmigen torn afwenden wolde. Wende ein rades-

*

5 Heinrich Diek, des herzogs vogt auf Hohenbüchen.

parsone den nonnen befolen, dat solche vorbede geschein mochte; wente he hedde mede datmal to rade gesetten und mit andern sinen radeshern gesein, dat ein kleine kint, so grot alse von dren jaren, was in de rades dornsen getreden und eine barnende roden in der hant gehat und grimmich de roden over see alle in den ratstall geworpen und sik ilich gewant, na der dore gegan und vorswunden. Ein unvortzageder upgewischirt und dem kinde nageilet, aver nichts gefunden. De deinere buten der rades dornsen hadde dat kint ok nicht gesein. Men hadde dut gespens und warninge in vorachtent gestellet, doch in de hele genomen. Aver nicht lange darna vorsmalt de stat Eymbeck in dem fure, wo one gewiset was; dem kinde aver nicht geloven wolden, so lange dat se foelden de flammen up oren lutherschen koppen. Ein erlich man, here und prost des closters ton Susteren hir to Hildensem, doctor Johannes Heneman bi namen, ok canonik tom hilligen Crutze, min confrater, heft mi dusses berichtet und den bref gelesen, de ut Eymbeken an sine dominam und closter geschreven was anno 1540 sub dato sancti Johannis et Pauli.

[300] In dussem sulven jare toch keiser Carl de 5 mit siner gardasuen ut Hispanien dorch Frankriken, dar sine keiserliche majestat in allen steden, wo de konningh ok befolen, up dat alderstatlicheste entfangen und ut den herbergen gequitet was. Wente de keiser und de konningh Franciscus weren datmal sere eins und fretsam. Dar wart von loffwerdigen geschreven, wo de konningh von Frankriken dem keiser einen rink, von einem diamante gemaket, over den finger gesteken und gegeven hedde, und de rink hadde neinen ende. Derhalven scholde de runde rink einen ewigen frede beduden und ane ende bliven. De keiser toch von dare und reit in Gent und stilde den upror der borgere, leit der itliche mit dem swerde de koppe afslan, itliche swarlich beschattet, und itliche ut Flanderen vorwisen.

In dussem jare am dage Walburgis, primo Maii, sende Clawes Barner under dem namen des erbarn Ludeleffs Ruscheplaten, de datmal den Sturwolt mit sinen broderen innehadde, sinen reisigen knecht in Hildensem und leit hern Wilken von Monichhusen domhern bidden, he wolde umbeswert sin und

komen heruter vor dat Hagendor bet an de stegelen, dar men geit na dem Sturwolde. Dewile nu de gedachter her Wylken ein form, erlich und geistlich man was, vormodde sik nichtz arges, he was ok mit den erbarn Ruscheplaten in guter kunschop, und nam bi sik alleinen sinen jungen, de heit N. Olsborch, und gink na dem Hagendore. Do he buten dat dore kam, do hadde de knecht, de hern Wilken gefordert hadde, up der muren gelegen. Aver oren ein hadde den anderen nicht angesproken. Do nu her Wylken von Monnichhusen was over de stegelen getreden, do leit he den jungen vorhen ut der strate lopen. De was wedder torugge gekomen und gesecht: »Here, dar holden vif eder sesse to perde achter den garden in dem winkel und hebben ein ledich pert bi sik!« Her Wylken was ummekert und wolde wedder over de stegelen stigen. So wart de knecht eger rede, sticht over de stegelen und to hern Wilken gesecht: »Here, gi [301] moten dorthen gan! Dar is min juncher.« Her Wylken hadde gesein an dem knechte, dat he half vorraden was. Dewile nu de strate ganz enge is, wolde he sik unvormarket bi dem knechte her dringen. Do heilt de knecht dat furror her Wilken up de brust und gesecht: »Here, gi moten de nese dort hen wenden!« Weile nu dem hern dat umbekueme, rucket he von leder ein kort weidemest und drucket sik na dem tune. Und dem knechte feilde de schote. Mit des stickt her Wilken den knecht intem live, dat he gefallen was. Und do leip her Wilken na der stegelen und ilde na der stat Hildensem. Do de ruters dat schettent gehort hadden, renden se alle na der kleinen strate und leten twe knechte afsitten. De drogen den gesteken knecht over dat stech und setten one up den ledigen gul und togen na dem Storwolde. Dar leten se den gesteken knecht liggen, und Clawes Barner reit mit sinen gesellen vordan. In der tokomende nacht starf de gewundede knecht. Des morgens leten sik de Ruscheplaten alle bi alleman entschuldigen, dat se von dem vorretligen stucke Clawes Barners nicht wusten. Und do mosten se vor dem Sturwolde up der sponstede ein gerichte open. Dar wart de dode knecht vorgefoert und ein vorsprake gegeven. Tom lesten de buren hadden ein ordel gefellet, men scholde den doden vor einen vor-

reder richten. Derhalven wart de dode up der lennhert geredert und dar upgerichtet. Aver in der tokomende nacht wart dat rat losgegraven und den barch nedder bet an de Indersten gewelter, dar los gesneden, und in dat water fallen laten. Des wart de dode vor den fleitstaken gefunden, wech gebracht und begraven.

Even ein jar darna heilden de junchern, de in der Hildensem veide vorlorn hadden, to Gronaw einen dach, dar Clawes Barner ok gewesen. De schreven an den rat to Hildensem, und do moste her Wylken Monnichhusen to der stat ut; wente men mochte Barner nicht vortorn. [302] Her Wilken toch ut Hildensem und reit to sinem broder Ludeleffen von Monnichhusen up Gronde. Do dat lutmerich wart, wart Clawes Barner balde rede, und ome geschach ein ruterdeinst, und reit in der nacht bet an dat hus to Gronde. Und alse [de] portenere de brugge dal trat und de keie dar overgingen, belopen itliche votknechte de brugge, de homan Hauwert Froth, und komen alle mit der ile up dat hus, dewile se noch alle slepen. Clawese was vorkunschoppet, wor her Wylken von Monnichhusen sleip. Dar weren de gesellen mit exen und borbomen hen geilet und de cameren upgeslagen und hern Wilken dar betreden. Darna wart gesecht, de here were mit einer exen dot geslagen; de andern wolden, he were mit einem swerde gesteken; summa her Wylken vorlor dar sin levent. Got gnade der sele! wente he was ein from, gudich und erlich parson und canonik.

Kort hirna ut forderunge der erbarn von Monnichhusen kam to Hildensem ut befeil der keiserlichen majestat ein herholt und vorkundigede den von Hildensem, wo ok anderen steden, dat Clawes Barner sampt sinem anhange in des romeschen rikes acht und ban declarieret were, und iderm befolen wart, men scholde one, alse einem vorachter des richkes, anholden und an dem live straffen. Und dut geschach am mandage na corporis Christi 1541.

Darna am avende visitationis Marie dede Clawes Barner Christoffero vom Huß einen ruterdeinst und togen up den

*

11 vnd Hildensem. 13 Gronde südlich von Hameln.

Langenhagen bi Hannover in der nacht und nemen up von dem beden hertogen Eriches rentemester und nemen one gefenchlich mede. De jacht folgede, und dusse nachtulen ilden na der Elve. Aver se worden gedrungen und togen mit 14 perden in Gyffhorn. Dar leit de hertoge von Brunswick Clawes Barner, Bussen von Bartensleve, Bernhart von Harlynge und N. Gropper Marchyten fenklich annemen. Und de fursten von Brunswick alle schreven an de erbarn stede, [303] dat se clageden, dat were nu tit; wente one were in korten jaren vom adel vel schaden togefoget. Ane dat hedden de erbarn stede tom dele wol algern geclaget, aver se wolden dat hertogen Henrich nicht to willen don; wente de was in sunderheit dem Barner nicht gut. Derhalven rotten sik der vom adel over de 20 tosamende und togen von steden to steden und beden vor dat levent Clawes Barners. Und wor se nicht wol entfangen, dar seden se runt ut, se konden wer roden eder hacken; dat gehorde one ok nicht to. 'De keiser, chur und fursten hedden den adel to hulpe, dat se der obericheit dat velt, ok lant und lude vordegen hulpen. Und ift de stede ore vorbede vorachten und Clawes Barner richten laten, den hoffart und vormetenheit wolden se den steden vorgelden, dat keme over lank eder kort.' Ik wart von rementes hern berichtet, dat de vom adel sik hoger alse fursten geachtet hedden und also getrotzet, dat kein redelicheit mer bi one gesporet was. Derhalven mosten datmal de stede de fursten vortorn, up dat se den adel to frunde beheilden. Und gereit den von Brunswick anno 1550.

Up den dach visitationis Marie kemen der von Hildensem stratengengers bi oren vint N. Rufoeth und vorwunden den dotlich und greppen ok sinen gesellen, Hinricke Surfyncken, und bunden one alfast, alse se meinden, up eine kar und wolde one von Benstorpe na Poppenborch [bringen]. De Surfyncke hadde begert, men mochte einen rock overwarpen; wente de nacht wassen kolt gewesen. Under dem rocke hadde de schalk de linigen, dar he mede was gebunden, mit dem munde von den henden los gemaket, darna ok de vote gelosen und hadden stille gelegen, so lange he up vor Poppenborch up de bruggen kam. Do richtet he sik up und springet mit einer

hast von der kar over dat rat midden in de Leyne und wart up dem water nicht wedder gesein, sunder he blef under dem water und vordrank. De stratenhoders worden bespottet und neinen dank darto vordeinet hadden.

[305] Im jar 1541 heilt de keiser sampt chur und fursten und stende des romeschen rikes to Regensborch einen rikesdach. De pawest hadde dar gesant den cardinal Conterenum. Und do de toch jegen den Turken in Ungerlant besturet, wart ein colloquium darsulvest geholden; und here Julius Pfloch, doctor Johan Eck und doctor Johan Gropper weren von der catholischen siden, Melanthon, Butzer und Pistorius von wegen der protestereden, und darto worden pfalzgrave Frederich und Granvella vor presidenten vorordent. Les hir wider von Epitome Casparis Geneppei.

Up dat de Turke up allen orden angetastet worde, toch de keiserliche majestat in Italien, berede sik mit dem paweste, ein gemeine concilium to holdende, welk in der stat to Trent scholde angehaven werden, jo eger und lever. Do solchs de keiser bestellet und ein dusent perde und twe und twintich dusent guder lantzknechte bi sik, do gink de keiser to schepe und segelde in Africam am 22 dage des winmantz [und] kam vor Argeera. Aver dorch stick und storm up dem mere, ok veles regens und unweders halven, wart de keiser vorhindert, und jegen den Turken, de in Africa de Barbarusse het, nicht fruthbars utrichten mochte, ane den groten vorlust an sinem krigesfolke und veles geschuttes, mit den gerusteten schepen, pulver und loet, win, provanden und brot, dat de keiser also noch tom lesten mit groter far torugge wedder in Spanyen reisen moste. Dar he ok ein tit lank krank gelegen und heilt sik tein mante lank so stille, dat nemant in dudeschen landen utrichten mochte, wer he levendich eder doet were. De keiser scholde to Regensborch chur und fursten und alle den stenden des rikes gesecht hebben: 'sine reise in Afriken were wit und vern, und anderhalf jare were ome vonnoden darto. De tit over wolden de chur und fursten frede und einicheit im dutschen

*

14 Epitome s. 247 f. 21 die landung geschah am 20 October; vergl. Maurenbrecher in der Allgemeinen deutschen biographie 15, 182,

lande holden und orer nein jegen den anderen amporinge und upror eder krigesrustinge anrichten. Vormochten see einen toch, so scholde se sik samptlich jegen den Turken, des christengeloven erfvint, bewisen, alse he mit der hulpe goddes vorhedde.' Dusse rede des keisers hadde one tom dele nicht behaget.

In dussem sulven jare grep Clawes Barner hertogen Erichs rentemester, und de jacht folgede ome up dem vote und wart to Gyffhorn gefangen. De fursten von Brunswick weren Clawes nicht gut, des geliken ok itliche stede und vorut de von Hildensem; wente he was ore moetwillige vint. Und de stede dreven und forderden, men scholde Clawese richten. Do dut de fursten sporden, de mit dem adel, wen dat jegen de stede gilt, wol wetten dorch de vinger to seinde, do deden se gemach und meinden gewisslich, de stede hedden Clawes Barner nicht wedder losgegeven. Do nu de [306] adel sporden, dat de handel und Clawes gefenkenisse velscheir alleine an den von Hildensem besweret worde, kemen der vom adel vele in Hildensem riden und begerden, se mochte von einem erbarn rade gehoret werden. Dat wart one bewilliget, und hadde ore andragent und bede gewesen, de von Hildensem wolden umme orer vorbede willen Clawes Barner up frige vote komen laten und nicht lenger fenklich holden. Dat wolden se umme de von Hildensem alle tit gern vordeinen. De vom adel tom ersten velichte nein fruntlich antwort bekomen, derhalven see seggen laten, 'men scholde wetten, dat see wer hacken eder roden konden, dat gehorde one ok nicht to und nemant scholde ore sake richten; one were dat swert und felt befolen.' Und dusser hofferdigen worde mer, mit drauwinge, wo Clawese Barner leit scheige. Dusse sake blode sik doet; und darna wart Clawes Barner balde los gegeven. Ein ider marke vorgeschreven wort, wo eddel se klingen!

In dussem jare weren chur und fursten mit dem romeschen konningh Ferdinando, dewile de keiserliche majestat was in Afriken gereiset, to Regensborch und wolden einen rikesdach holden und einen toch gegen Turken beratslagen. Dewile nu itlich fursten dat beratslagent nein swet was, und wusten neine orsake vortowendende, dat de rikesdach ane frucht von-

ander ginge, breken se eine finatien von dem tune und geven vor, de fursten seten tom dele nicht recht im rade; men mochte ok den sanx nicht stillen, so lange de keiser wedder ut Afriken kome. Und de chur und fursten sampt des rikes reden befeidelden Ferdinando, dem konninge to Ungeren, dat he dat Ungerlant up dat beste und starkeste bewarede; 'und ift de Turke sik ernalde, so scholde he se wedder forderen laten.' Und heit so vele up dutsches: »Min hus brent noch nicht. Eger de Turke Ungerlant innimpt, willen wi tor were unses plas wol vortreden.« Und togen also von Regensborch und leten den konningh von Ungerlant in sorgen stan. Aver got sturde dut jar dem Turken; dat jar 1542 kam he.

In dussem jare anstande des herfstes kemen grote kolsprinken eder hauschrecken und deden in Polen, Schlesii, Etsch und des orden an velen steden groten schaden; und de beste vorschoneden neiner frucht up der erde eder up den bomen. Und do se alles vorwostet hadden, weren se von andere geborsten und gestorven. Darut sik ein gruwelich stanch erhawen; derhalven an velen orden grot pestilents erfoget was.

[307] Hemelich wart ut Regensborch geschreven, doch dorch einen, de in dem rade der chur und fursten der lutherschen faction mede plach to sittende, dat des keisers grote cantzler, N. Granvela genant, ein heimelicher lutheraner, von dem lutherschen bunde ultra centum milia florein lucratus und den fromen keiser den lutherschen to dem besten so in Afriken, Hispanien, Italien, Frankriken sende, und also bliven ok der religion sake behangen eder up dat concilium gewiset, dat de lutherschen doch nicht annemen willen eder wetten dat doch to vorstoren. Aver got straffede den Granvela kort darna und starf des geiden dodes, dennoch darto mit bosem gerochte.

[309] In jar 1542 afwesendes des keisers heilt de romesche konningh to Spier einen rikesdach. Erstlich den stenden des rikes vorholden laten, wo se wusten, de keiser in Afriken getogen, den Turken to water und to lande bekrigende; aver boses weders halven mit grotem geleden schaden nicht beschaffen mogen. Dewile aver bewilliget, men wolde den Turken

*

12 schon am 26 August 1541 stand Suleiman vor Ofen.

wedder ut Ungeren driven, so mesten von einer geneinen tolage seggen. De konningh von Frankriken hadde dar ok sine bodeschop, de gentzlich wedderraden, men scholde jegen den Turken in Ungeren nichtz vornemen, dewile de fursten im dudeschen lande nicht eines weren. De romesche konningh, chur und fursten, ok de stende des rikes bewilligeden in den toch jegen den Turken, und markgraf Joachim von Brandenborch wart to einem obersten vorordent, und wart eine schattinge, der geliken nu eger gewesen, up alle dat gut, dat in dem dudeschen lande wesen mochte, to vorschattende. Knechte und megede von orem jarlichen lone, von einem ideren gulden munte, und so up und af, einen marienkrossen geven mosten. Dusser beschattinge regele und wise wart in des rikes abscheide vortekent, wat ein ider stant, geistlich und wartlich, geven moste. In allen herschoppen und steden dorch gans dudesche lant worden innemere des schattes vorordent. In der stat Hildensem scholden, wo in anderen steden, veer underste innemere vorordent werden. Aver de von Hildensem wolden bi de geistlichen und den vom adel nicht vororden; und dar wunnen se nicht vele anne. Se mosten even so wol geven, naber bi naber, arm und rik, alse de geistlichen und de von adel don mosten. Von dem domcapitel wart vorordent here Ludolff von Velten, domdeken, von den seven stiften her Johan Oldecop, datmal scholaster tom hilligen Crutze, de darna dechen wart, von der manschop de erbar Dyrick Vrese. Dusse tolage wart tosamende bracht up dem welften boven der gerkameren in dome. Und dat entfangen gelt wart dorch de underen innemers to Halberstat an de oberen innemers gesant und darna in Ungeren up genochsame quitantien. Und mit dussem unutspreckelken golt und gelde wart nichtz utgerichtet. De gemelter oberste sampt anderen hadden ores speles gewardet und hadden stille gelegen und vor Oven eder vor anderen vorloren steden nicht gekomen, alse vele guder einspeniger und votknechte seden und beclagende.

[310] To dusser tit, vele mante vorschenen, und men wuste nicht, wo de keiser was. Und wart dar gemeinet, ja vor gewis und warheit gesecht, de keiser were dot. Derhalven wart de konningh von Frankriken des keisers afgesechte vint

und sende sine bodeschop an den hertogen von Cleve. Dar wart Martin von Rossem to einem obersten gemaket, de sik tom ersten wol scholde beklaget hebben und gesecht: he kenne keiser Carl wol. Dut werde misgeraden, »so he im levende is. Slept he aver, so wile he wol in Nedderlant so bolderen, barn und braden, he wille one wol ut dem slape wecken. Aver he wille sinen hern, de cronen to Frankriken nicht loven, dat he den keiser one wedderumme to slapende bringen wille'. De Frantzosen und Martin von Russem togen dorch gans Brabant, darna dorch dat lant to Luttzenborch und deden so dreflich und groten schaden, wente de lande worden unvorseins mit der ile overgefallen mit barrende, plunderende und nederwarpent manniger veste, dat unsprecklich is.

Umme dusse sulven tit am mandage na Margarete, was de 17 dach des mantes Julii, worden de von Brunswick ores landesfursten vint und senden hertogen Hinrike den vedebref up Wulffenbuttel. Folgendes dinsdages und middewekens Hans Frederich, churforste von Saxen, Pfilips, lantgraf to Hessen, de hern von Warbarch, Lippolt von Stocken, Gevert Schenke, Christoffer von Steynbarge, Christoffer von Swichelde, Clawes Barner und itliche mere von graffen und edeluden, darto Hamborch, Meydeborch, Goslar, Hannover, Eymbeck, Stratzeborch, Ausborch, Nurnbergh, Cosnitz und vele andere luthersche rikstede mit alle den jengen, de in der smalkaldeschen vorbuntenisse weren, und de ausburgeschen confession angenomen hadden, worden ok hertogen Hinricks vint. Hertoge Hinrick folde sik ovel; wente he hadde nichtz bestellet, wer ruter eder knechte, und befeilde up de ile Wulffenbutell dem dullen Joachim von Rutenberge und itlichen anderen vom adel, sinen secretarien Andreas Bessel und Johan Hammenstedt und itlichen buren, und wart rede mit dren perden und einem wagen und ret in der nacht am achten dage na Margareta von Wulffenbutell tom lande ut, dat men lange nicht wuste, wur he was.

Up dussen sulven dach mosten alle geistlichen Bruns-

*

3 bekaget. 35 vergl. O. von Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover 2, 360.

wick rumen bi sunnenschein. [311] Am avende Jacobi apostoli plunderen de von Brunswick de kerken und clostere Rydders-hußen, Stederborch, Dorstadt, Heynde und itliche clostere und kerken mere. Am dage Jacobi togen see mit der wagenborch und herskraft und wunnen ane beschetent den Lechtenberch, Olber und Gevershagen. To dusser tit kemen de churfurste von Saxen, und lantgraf mit der rikesstede ruter und knechten und velem geschutte in dat Brunswick lant, vordeilden sik (wente se hadden neinen wedderstant) und nemen in am avende Panthalionis Sesen, Gandersem, Bokelem, Alvelt, Wyntzeborch, Woldenbarch, Sladen und Levenborch, Greyn, Holtzmyn, Furstenberch und Stoffenborch und leten sik von stunt an hulden und sweren und provanden naforen. Des anderen dages na Panthaleonis kemen dusse vorgemelten fursten und stede tosamende mit den fursten von Luneborch und Grubenhagen und hadden over achtentich dusent man to velde. Dut was der lutherschen hogeste vormogent und was mer to dem prenge und hoffart angesein, wen to der nottroff. Wente se wol wusten, dat hertoge Hinrick ungerustet was. Aver dusse lude leten sik schauwen, dat ore bunt were grot, und men scholde see frochten und an ore bunt hangen.

Am ersten dage des mantes Augusti wart Wulffenbutel berant und alle umher belagert. De schanzen und graft wart na vort hus gebracht, und schoten weidelich dorch de torn und husere. Susten schach den wellen und erthuseren geringe schade. Dat hus Wulffenbutel was furstlich mit provanden, pulver und lot wol bestellet, aver do feilden truwe lantzknechte und de bussenschutten. Do nu de vinde vor dem huse itliche dage und nacht gekloppet und wolden dar ok nicht vontein, se wolden dat hus hebben, und, de up dem huse weren, wuste neine reddunge, bedachte de dulle Rutenbergh einen rat und leit bi nacht alle de buren, de up dem huse weren, over de graven vallen. De vinde segen velichte dorch de finger und leten de buren passeren. Do nu de buren dem adel vom huse entlopen und Hammenstedt ok Bessel des ok erfrowet, heilden see sprake am twolften dage Augusti mit den vinden und maken einen korten beslut, dat de von adel und secretarien hertogen Hinrickes den vinden Wulffenbutel

upgeven mit alle dem jennen, dat up dem huse was. Und de vom adel togen des sulven dages mit oren perden und rustinge dar af, und Frantz Cale, borgermester to Brunswick, toch wedder dar up und nam dat hus in von wegen chur und fursten und des ganzen lutherschen bundes. [312] De borger de up dem damme vor der borch wonden, worde alle in gnaden upgenomen, und we wechtein wolde, mochte mit dem sinen wechfaren; und de dar bleven, mosten von stunt dem bunde hulden und sweren. De vorgemelten beide secretarien ores hern und fursten balde vorgetten und bleven gern; und wes de churfurste und Hesse nicht wusten, aller vorborgen hendelen, segel und breve, vorbuntenisse und susten, dat deden dusse twe orem hern, de se beide to riken mennern gemaket hadde, to grotem nachtel und schaden vormelden. Up dem huse wart ein unutsprecklich grot gut gewunnen. De fursten deilden dat geschutte und wes one darto mer behagede. De erbarn [stede] hadden den pris und susten nicht vele mer. De chur und fursten togen alle dage, dewile dat ore veltlager dar was, up dat hus und den avent wedder in dat leger. Frans Cale und Bernt von Mile ritter bleven alle nacht up dem huse mit twen feinlin knechten und so vele perden, alsem dar stallen mochte. Und de hadden dat bester levent und leger. Volgendes dages up einen sondach, des morgens, wart de Steynbrugge von dem bunde geeschecht und wart von stunt ok upgegeven; und dar wart nicht ein schote vorgeschoten und wart dorch de chur und fursten und dat gantze bunt besettet. Do Wulffenbutel upgegeven was, wart des bundes hovetbanr eder fane dar utgesteken; dar weren tom bage aller der buntenisse wapen ingemalet, und der von Brunswick wapen hadde dare hoich an stan.

Do de roff up Wolffenbutel dorch de fursten gedelet, do rede se samptlich in Brunswick; und dewile se dare legen, worden welke vorordent, de mit itlichen buren na Schenynge togen; und dar hadden se, alsem sede, doctoris Dellynghusen gebeinten ut dem walle upgraven laten, de dar vor tein jaren hemelich begraven sin scholde. Men sede ok von einer junkfruwen, ut hertogen Hinricks fruwentimmer vorloren, und und scholde to Gandersem, alsem darvon sede, begraven gewest

sin. Dar heddem ein ledich sark wedder upgegraven, und de junkfruwe dorch N. geswecket (wo dar ok ein bok und clageschrift anno 1542 im drucke utgegan), de darna dree sone und itlige dochtere geberet, dar de hertoge vader to is, wo openbar und lantrochtich.

Do Wulffenbutel gegeven was, togen itliche kramerschen, darunder und mede was Evert Platten fruwe up der Nigenstat, und hadden ein sammet jetschen und sammet bereit, mit einem schonen parlen kranse gesiret, und togen to dem lantgraven in sin leger und vorerden siner furstlichen gnaden dat gesmucke und scholden sine furstlichen gnaden gebeden hebben, ore furstliche gnade [313] wolde de stat Hildensem nicht vorgetten, sunder der in gnaden gedenken und der stat Hildensem goddes wort mededelen. Dewile de chur und fursten umme Hildensem willen den toch nicht anfangen eder jemande mit gewalt ore nigen lere upleggen wolden, hadde de lantgrave den frowen, alsem sede, hundert goltgulden voreren laten und de geschenke beholden: 'und so de von Hildensem goddes wort gern hebben und annemen wolden, so mosten se eine andere und menlige bodeschop utsenden.' Darmede keme de fruwen wedder ut des lantgraven leger. Und do sumeden sik nicht de uprorschen borgere und wart do mit der ile undergesettet, und de borgere ut der meinheit, ok des regimentes lepen dage und nacht na der fursten leger und beschaffeden so vele (doch ane willen und fulbort des rades), dat am avende sancti Bartholomei de fursten einen graven von Plesse und einen graven von den Lichen und doctorem Nicolaum Amstorff und doctorem Empten, syndicus der stat to Meydeborch, in Hildensem senden. Und de handelden mit dem regimente up dem rathuse; men hedde orer gern geloset, alse erlebete und frome borgere darvon seden. Aver se wolde nicht enwech; und middel dere tit slep Judas nicht. Wente am derden dage

*

2 vergl. O. von Heinemann am angeführten orte s. 359. Lüntzel, Annahme s. 37. Havemann, Geschichte der lande Braunschweig und Lüneburg 2, 167. Wachsmuth, Geschichte s. 151. O. v. Heinemann, ebenda s. 307. Kayser, Die einführung s. 18. Aus vergangenen tagen der Hildesheimer Neustadt. Hildesheim 1885, s. 46. Archiv 1831, band I, s. 14.

darna, scilicet 26 Augusti, kemen ungefordert vom rade de von Brunswick, Meydeborch und Goslar stark und prechtich in Hildensem riden. Des folgeden dages, und was sondach, de 27 dach Augusti, kemen de von Hildensem alle tohope. Dar den von Hildensem angebracht, de erbarn vorbenompten stede hedde einen votfall den fursten gedan und also de stat und alle ore gut vorbeden; anders wolden de fursten vor Hildensem getogen, gestormet und gewunnen hebben. Dusser woldat wolden de von Hildensem den steden dankbar sin und nummermer des vorgetten. Und dut was ein stinkende gedichte; wente de chur und fursten darna vor dem keiser sik entschuldigen, dat mit den von Hildensem datlichs nu gedacht was vortonemende; 'und wes geschein, hedden de von Hildensem sulvest gefordert und gedrewen.' Den von Hildensem wort ok am vorgemelten dage von den steden und doctoren vorgedragen und ingebildet, dat de geistlichen alle ore korn und rente frii und umbesweret kregen; derhalven scholde see sik nicht lange bedenken, sunder nemen an, alse andere stede gedan hebben, dat reine und luter wort goddes und dreden mit konningen, chur und fursten und allen rikesteden in de vorbuntenisse. So konde one nein nege to na stan; wente de keiser were gewislich doet, »und hertoge Hinrick kumpt nu und nummer mer wedder to sinem lande. Und dut kan ju von Hildensem marklich todragen; wente gi hebben in juwer stat vele riker monneke, papen, convente und broderschoppe. Und de [314] [sin] juwe, so gi goddes wort annemen und in de vorbuntenisse treden.« Do dut de broders horden, do repen se alle: »Wi mochten goddes wort hebben, und so sin wi genesen!« De erbar rat der stat Hildensem wende den dach vele middel vore, dat de stede des dages mochte hebbe geloset worden, der tovorsicht: hedden se de nacht frist gehat, men hedde den erbarn steden und anderen ein abslegelich antwort gegeven. Aver doctor Empten heilt so heftich an und de gemein to Hildensem overreden leit, 'woldem jo nicht to dusser tit,' sede he, 'in de vorbuntenisse trede und segel anhengen, dat se denne goddes wort annemen und begerden, dat

*

one gelarde lude und doctoren dar to gesant worden, de one goddes wort recht vordragen, de sacramente reken mochten.' Dorch dut middel nemen de von Hildensem de nigen lere an, de de lutherschen goddes wort nomen, doch manigen erlichen borger towedder, und de dar ore levent lank nicht in bewilligeden und leten sik des regimente mit eren entsetten und storven darna vor erliche und stanthaftige und frome christen. De von Hildensem erwachten do mit groter leve und lust de nigen predicanten und leten derhalven dem deken sancti Andree hern Borcharde von Oberge anseggen, he wolde dat sacramente und crefam ut der kerken bringen; wente ore nigen predicanten ein sodans befolen und nicht predegen wolden, dar de grote Balam (so nomen de lutherschen dat hillige sacramente, dat flesch und brot des hern Christi Jesu) in der kerken were. Her Borchart von Oberge deken forderde bi sik de vicarien und capellanen, und dat hoichwerdige hillige sacramente und olinge sampt velen fromen christen mit weinende ogen let ut sante Andreas kerken in de domkerken dragen. Des avendes reit Hermen Sprenger borgermester den predicanten, de von Brunswick kemen, entjegen und entfenk se nicht wit von dem kake jegen den raden, und reit one vor mit 20 perden und geleide se in de harberge bi den kistenbroder Hanse Blomen. Und Johannes Pomer, ein doctor und gedofft jode, und Johannes Wynckel, ein ser untuchtich vorlopen monnich, weren der von Hildensem ersten predicanten, doch eine geringe tit.

Des ersten folgende fridages, primo Septembris, dede doctor Pomer in sunte Andreas kerken den ersten sermon, und sin thema was: »Penitentiam agite!« scilicet »Doet bote gi vorstockten to Hildensem!« Des anderen dages dede her Wynckel einen vorkerden sermon und lerde to gripen. Am derden dage, und was sondach, dede doctor Balthasar, suffraganeus, unse wigelbischop, ein sermon in der domkerken to Hildensem; und dar weren de lutherschen predicanten jegenwardich mit vele lutherschen borgeren. Dewile nu de suffraganeus ein ser gelarter doctor und ein unvortzageter [315] helt was und dar tovorn velmal mit den lutherschen vornemeligesten predicanten to Collen und Dortmunde disputeret und

confunderet, derhalven leit he sik in dem sermone kunstlich vormarken und was in siner rede gans vorsichtich. Aver he lerde den rechten vorstant der hilligen schrift und vorlende hoffesch und fin de irrunge, de idsundes am dage were. Sin sermon warde twe stunde. Ik was dar ok ane rom jegenwordich. De lutherschen predicanten weren stille und bleven den sermon all ut in der domkerken. Do se wedder in ore huser gekomen weren, hadde se vortzaget gewesen; wente see hadden sik eines sodan gelarden mannen und konheit nicht hir vormodet und gesecht: 'schullen se hir goddes wort predigen und wes gudes beschaffen, so motem den suffraganeum vorwisen und henfurder dat predigent in dem dome vorbeden.' Darut folgede, dat de rat to Hildensem ore gesanten von stunt am avende nativitatis Marie an den wigelbischop senden und leten ome dat predigent vorbeden. Und dem domcapitel ok anseden, se scholde sich 14 dage entholden und nemande predigen laten, up ein wider bescheit. Und dat bescheit hebben de von Hildensem anno 1563 noch nicht ingebracht.

Dusse tit over legen noch chur und fursten to Brunswick, doch alle ore krigesfolk vorlovet und vonander tein laten, und wolden dussen landen ein regimente maken. Middel der tit waket de keiser ut dem slape, und so fro dut de hern to Brunswick vornemen, worden se ilich wach und ein ider reit na sinem lande und leten de ordinge dusser lande stan. Und wart gesecht, dat de chur und fursten scholden gesecht hebben: »Nu is hir wes vorsein, nu Carl noch levet, und Hintze wart nu wedder upwaken.« Und darmede was den von Brunswick dat hus Wulffenbutell upt hardeste befolen.

Am avende Cosme und Damiani was de meinheit to Hildensem bi ein und heten den olden rat upstan eder anders wes vornemen. Derhalven am dage sancti Michaelis de rat in dat closter sancti Michaelis und in de Carthus gegan, ja unstumich gefallen, de registere orer upkome, ok kelke und munstrantien gefordert und ok mede genomen und de moneke ingelecht. Am dage Remigii, primo Octobris, kam bischop Valentin in Hildensem riden; und von stunt dat lutmerich wart, leit sik doctor Pomer up einen wagen setten und wedder na

37 Kayser, Die einführung s. 22 gibt den 25 September an.

Brunswick geleiden und scholde gesecht hebben: 'he konde de lucht hir to Hildensem nicht langer vordragen.' Aver he besorgede eines argeren. De bischop lach hir ses weken und begerde, dat de von Hildensem to ome komen mochten eder ome gestaden te one up ore rathus to komende. Aver nichtz mochte he bi one erholden. Na veler vaderligen und truwen vorwarninge, dat se ut dem lutherschen bunde scholden bliven, reit he am avende sancti Martini wedder ut Hildensem und beclagede do und vaken darna der von Hildensem tokomende schaden. Ik hebbet gehoret ut sinem munde twe dage tovorn, eger he ut Hildensem reit anno 1542.

[316] Unangesein dat Martin von Rossem den keiser ut dem slape gewecket und lach mit dem krigesfolke rede an Frankriken und in dem Luttzenburger lande, dat de Franzosen geplundert und vorherdet hadden, noch seden de nigen vorkerden christen in Hildensem: »Ja, men bit de lude mit dem keiser, alsem de kinder mit dem mullekater;« item: »Ein doet kerl maket neinen krich;« item »Vormach he wat, dat wille ome mutte werden. De hertoge to Cleve is ome mansgenoch. Cleve, Gulke, de Mark und Gellerlant is nein ossenoge. Twe eder 3 jar het de keiser, indeme so he levet, mit dem hertoge to Gulleke ennoch to donde; middel der tit willen wi von dem keiser guden frede hebben.« Dusser spotlichen rede weren vele. Und noch umme de tit, do de chur und fursten to Brunswick legen, kam des keisers krigesfolk ut Brabant, und nicht lange darna togen se mit der ile in dat lant to Cleve. De Frantzose was wedder in Frankriken torugge getogen. Des keisers votknechte mit den Brabendern wunnen middel der tit mit todat weinich ruteren de stat Duren, wart in dem andern storme derhalven mit den borgeren und knechten, dar inne befunden, ovel gehandelt und den merendeil dotgeslagen. De stat Guleke wart darna ok balde gewunnen, desgeliken Hentzebarch, Retze, Hambach und bina dat ganze clevesche und guleke lant. De keiser wart also in

*

17 zum mullekater vergl. den mullkönig Seifart, Sagen 1, 77. 200. und 46. 199. 30 Oldecop hat am rande bemerkt: Duren wart twemal gewunnen, dat leste mal anno 1542. hic error.

14 dagen des hertogen von Cleve und siner lande und lude mechtich. Und stunt darup, dat de keiser wolde dem hertoge hebben laten sin levent nemen, wen de bischop von Collen und hertoge Hinrick von Brunswick der keiserlichen majestat vor Wylhelm, den hertogen von Cleve, nicht einen votfall gedan hedde. Der hertoge von Cleve was ein ser junk furste, des kriges unerfaren und sik dorch den Frantzosen und lutherschen darbi bringen laten, und dem keiser also Nedderlant helpen vordarven. De keiser toch dem hertogen von Cleve de smaltfederen, nam ome Duren und anderen starke veste darto, ok moste de hertoge don ewige vorticht der ansprake to dem hertogedom von Gelleren und moste dem keiser dareto itliche tunnen goldes geven und ome mit itlichen ruteren und ein antal fenlin knechten ein jar lank deinen. Dat heit: »Lat up ein andermal den keiser slapen!« Und dut exempel konde den churfursten von Saxen und lantgraven von Hessen nicht tom frede bewegen; velichte woldes got one nicht to gude geven.

Am avende sancte Elysabet kam Hennyngs von Hagen sone ut Frankriken, wo ok vor und na mer rutere und knechte in Hildensem kemen, und sede de warheit, woet one in Frankriken und in dem lande to Cleve getauwet were, und seden von orer vorlust und des keisers gewinste. Aver dut wart one vorboden; wente dut was goddes worden und one nicht lef.

[317] Umme dusse sulven tit, wo magister Johan Hachenburch, pharher und predicante to Erfurt to sunte Michael, in sinem gedruckten boke anno 1557 utgan laten, vormeldet, dat to Wyttenberge ein wiffesbilde to den hilligen sacramente des altars gan wolde. Und alse de nu dalknigen wolde vor dem altare und dat bloet des hern entfangen, so strumpelt se vor dem altare und falt also mit nase und munt in den kelk und verguet also des hern bloet ut und stortet over sik her und wart dar mede begoten. Desgeliken wart des hern bloet up den altarfoet und an den stoel vorgoten. Und do dut doctor Martinus Luther [sach], do lep he to und doctor Johannes Pomer mit ome und lickeden und sogen, so vele one mogelich,

*

14 lant.

dat bloet des hern wedder ut der maget lifjacken und kledere. Und Luther sprack: »Ach, hilf got!« und ome schullen de ogen ful waters gestan hebben. Und Martin Luther bestellet, dat de altarvoet und de stoel, dar des hern blot upgegoten, gehovelt worden; und de hovelspone worden vorbrent.

Dut vorgemelte boek schref gedachter Hachenburch gegen de olden zwinglianer, de dar leren, brot und win si eine figura des lives und blodes Christi. Ok schrift he dat gegen de nigen zwinglianer, de dar leren, dat dar nicht si des hern flesch und blot; wan dat nicht gereket und entfangen werde. Dusse magister Hachenburch ist ein warhaftiger lutheranus und straffet mit der warheit de beiden vormaledieden secte und schrift over se schreckliche wort und betuget sine lere alse ein lutheranus mit velen exemplen. Aver de secten beide nemen overhant. Derhalven got Frankriken erst gestraffet anno 1562. Nu leret got, de ewige warheit, und sin brut, de hillige christliche kerken, den leigen under einer gestalt dat hillige sacrament des altars to rekende. Martinus Luther leret dar entjegen; derhalven ome recht geschein und sein moste de unere und ferlicheit, de der maget to Wittenberge in sinem bistande geschach, do dat blot des hern gegen dat bot der kerken der maget gerekent wart und dorch se geuneret, vorgoten und gehoffelt wart. Derhalven vorlochen itliche ketters dat warhaftige und alderhilligeste flesch und blot unses hern Jesu Christi und seggen darvon, wo eines ideren secte falsche love is und de oren felschlich lere. Tilmannus Krage to Hildensem was ein lutheraner. Aver do ome dat sacrament ut der hant up de erde fel, wart he in siner entschuldunge erst, darna in siner scharteken ein warhaftich und stinkede zwinglianer.

Den zwingelschen drauwet, schrift und secht magister Johan Hachenburch: so de zwinglianer nicht ablassen von orem irdom, so werde se got straffen, nemlich das se mit blixen und ungeweder in de afgrunt der helle geslagen und mit einer ewigen pestilenz schullen geplaget werden. Dut schrift und wunschet ein ketter dem anderen. Wolde got, so horde und sege ik gern, dat se alle tokern mochte und salich werden!

*

24 flech. 36 Von s. 318 an ist auf den leer gebliebenen blät-

[325] Im jar 1543 an dem ersten fridage in der vasten wart Carl Victori, hertogen Hinricks oldesten sone, gehulpen, dat he hemelich ut Ganderßem kam, dar he ut der chur und fursten befeil vorwaret lach soder der tit her, de he mit sinem broder, hertogen Julio, to Wulffenbutell in der upgevinge des huses gegreppen was. De vorornten rede der chur und fursten, de to Wulffenbutell hus heilden, alse her Bernt von Myla ritter, Frantzs Cale, to Brunswick borgermester, weren sorchfoldich und senden vele boden to vote und to perde und schreven an alle stede, men wolde den entlopen fursten, hertogen Carl, flitich soken, und dorch alle winkel soken laten. De von Hildensem weren datmal nicht unflitich und leten den gedachten fursten in velen husen (ik weit wol, wore) dorch Hinricke, ore koldreger, soken. O, wo bedechtich! Dorch den schelm und koldreger ein unschuldich kint und fursten so ungudich soken laten! Doch dat nige evangelion kan vel vordauwen und wart nicht balde rot.

Des mandages na Oculi sende ein erbar rat tom ersten mal oren syndicum magistrum Johannem Brunß und twe radesparsonen to Nurmbergh up den rikesdach. Hir bevorn weren de von Hildensem dar nicht to vorplichteget, und ore vorfarn konden dusse groten unkostinge und vorgeffliche geltspildunge wol sparen. Aver de vormetenheit vorhenget wat, alle man wolde gern rikesrat sin. Mit dussem worde rikesrat brochten de chur und fursten dusse geringen und weinich vormogende stede, dusse lantstede, in de herlicheit; und de buntvorwanten moste alle na Smalkalt, Swynfort und up de rikesdage den chur und fursten folgen und horden to, wes dar vorlopen mochte, anderst neiner orsake, sunder wolde de stede mede horen und geneten, so mosten se ok mede de budel tein und scheten. Und susten was orer nicht mere vonnoden, wenn dat o, went bi anderen ciferen steit. De fursten leten undersetten, dat ein gut evangelisch parsona, und lefhebber goddes wort in den steden Meydeborch, Brunswick, Goslar, Hildensem erwelet worde, und de scholde des rikes rat ge-

tern von späterer hand ein „Extractum ex manuscripto venerabilis dominae Elisabeth de Erxleben“ nachgetragen; vergl. Lüntzel, Annahme s. 58.

nomet werden, unde dem scholden de anderen stede veer perde, twe knechte, und einen jungen holden. Und de rikesrat scholde alle jare twehundert daler to einer geschenke vor sine moie und arbeit von den steden to erwardende hebben. Dar scholde he vore und alle tit beret sin und den rikesdach eder up de anderen lantzdage, de chur und fursten ansettende worden, to beridende. Und alle wat dut kostede, dat [326] scholde ut den budelen aller stede vorgemelt betalet werden. De rikesrat was dat jar 1543, do de von Hildensem luthersch worden, de ersam Hans Uslar, borger to Goslar; doch willen itliche seggen, Hans Usler si rikesrat gewesen anno 1547, do Hans Frederich, churfurste von Saxen, von dem keiser up der Torgauwer heide am 24 dage Aprilis gegreppen wart. Deme si nu, wo dem wille. Ik wart berichtet, so de gewesen churfurste nicht were gegreppen worden, so were de herlicheit des folgende jares, einen rikesrat to makende, an de von Hildensem gefallen. Aver dat misgereit, und wi bleven de jennen alse unse veders tovorn.

In dussem jare feideden de konninge von Frankriken und Engelant tohope, und de Frantzosen brenden umme de stat Bolonia, Bolonga genant, alle dorper und vestunge alle af, ok ein grot del von der gemelten stat. De Engelschen weren twipartich; derhalven leden se groten schaden, so lange sik de keiser dar manket mengede. Do wart dat fur grotter. Dennoch mosten de Engelschen dem Franzosen itliche dusent vor de ansprake der stat und 1 ordes halven des landes geven.

Mit vorlove, doch ane dat, schrive ik de warheit, dat in dussen jare itlichen borgeren to Hildensem de hoffart in one nicht rauwen mochte. Im vorgangen jare hadden se de lutherschen lere angenomen, derhalven wolden se ok mit andern lutherschen steden in der vorbuntenisse sin. Chur und fursten nemen an alle, de gelt gegen den keiser mit one utleggen und vorhengen wolde. Dergestalt vororden de von Hildensem vif parsonen ute dem regimente, alse bi namen: Christoffer Hagen borgermester, Hermen Westval ut den 24, Dyrik von Dee ut den ampten, Evert Everdes ut den gilden, Bartelt Kabbus, olderman der meinheit. De Bartelt plach to seggen: »Wan wi in der chur und fursten bunde sin, so moge wi dorch gans

dudesche lant frii wanderen und kopslagen und unse golt und gelt openbar up unsem hovende dragen und sint denne vor moneken und papen, bischopfen und knapen wol geleidiget, und one alle darnegest einen knipken vorslan und ore upgebrachten mandata nicht mer achten.«

[327] Dusse vorgemelten viffe leiden sik up einen gemeinen wagen und togen na Cassel; velichte des churfursten von Saxen rede weren dar, eder de lantgraf was in der sake wol fulmechtich. Und so worden de fulmechtigen der von Hildensem dar wol entfangen und one gestadet ok bewilliget, dat ore segel und wedderumme vor ein muntlich bericht belevet wart und also in de evangelischen vorstentenisse de von Hildensem genomen worden. Dennoch den erbarn steden des lutherschen bundes vorbeholden, wat de von Hildensem, de noch rike und von geistlichen guderen mechtich weren, alle mante to stur und anlange scholden geven. Wente de furstliche rede nicht wusten umme de gelegenheit der von Hildensem. Darto was de gebruk, wen de stede in de smalkaldischen vorbuntenisse genomen worden, so moste se vorher godde und up sin wort sweren, dat se nummer mere wolden naseggen, wes one vorgelesen worden, ok des neine copien begeren, eder schriftlich oren [steden] und borgermesteren overantworden eder vorlesen. Sunder de artikel weren so gedan, ein ider mochte de doch wol beholden und naseggen. Se scholden aver bi orem gedanen ede nu und nummer mere darvon seggen, sunder se scholden vorplichtiget sin bi oren eden, so fro se wedder to hus kemen, solchen befeil der chur und fursten mit der daet fullenbringen. Und ein soden bewisede denne, dat se orer gelofte indechtich weren und vor bundes vorwanten der sake recht dede, wo billich. Summa chur und fursten hadden in oren landen vele clostere ingenomen und vorwostet, des geliken vele fursten clostere in den guderen vorringert und to sik genomen eder amptlude und vorstendere dar gesettet und ut itlichen collegiaten kerken eder der monnichen bedelern kloster genomen und schole, eder na gelegenheit der stat, bussenhuse darut gemaket, ok allen geistlichen upgelecht, de huren, wo recht ist, tovorlaten eder sik desulven tor ehe geven laten; so nicht, so mach de obericheit dar geltstraffe upsetten

(is unrecht) und schatten, so lange, horn und boven, se von armode from werden; darto to vorerst in orer stat dat gemeine hus der untucht vorsluten eder dalbreken und den, de mit one goddes wort nicht annemen wil, den kerchoff vorbeden und schrecken se darmede. Man schals aver nicht doen. Men kan [328] doch mit rade des superintendenden de sulven ane vorsingen und klingen begraven laten. Aver de predicanten schollen dar de obericheit hen reisen, dat se frii predigen mogen. We dat hillige sacramente under beider gestalt nicht entfangen wil und we so starff, den schallem int velt graven. Men schals aver nicht doen; alleine tom schrecken vorgeven. Aver mit geschickelheit mochten de predicanten unsen hupen vormeren, to den tiden, wan men ein par folkes schal tohope geven, item wan ein junge fruwe swanger is und gebern wil. Item wer der papisten welke starvet, to den tiden schallem hart anholden, one de sacramente weigeren, so lange se in unse religion bewilligen eder nicht begraven laten, de frunde hebben den erst in der armen kasten wes geven. Und ider schal na siner rikedage eder halsternicheit geschattet werden. Darto mogen de erbarn stede bi geltstraffe ok oren borgeren, borgerschen, borgerkindern und orem gesinde vorbeden, in de papisteschen kerken to gande, wer in den steden, eder up den dorpen eder closteren. Und we darover befunden worde, den schal de obericheit ut den steden vorfesten und up dat swarste in gelde straffen und also de papisten beroven, alse de juden de Hebreers deden. Exodi tertio. Und alle wes juwe superintendens mit den predicanten bedenken kan und mach, dar der armen kasten mede vorbetert mochte werden, dat schullen de vorornten unser religion truwelich förderen helpen. Und gi willen ok nicht vorgetten, sunder vor allen dingen beschaffen, dat de borgere, de de papen to frunde hebben eder susten papistischs sint, ut dem regimente gesettet werden und dat regimente mit den borgern besettet werde, de goddes wort beleven, in den sermon dechlich komen und dat aventmal na des hern befeil vaken fullenbringen (wente solche lude sin uns nutte), unangesein de sin rike eder arm, wol geklediget eder nicht, unangesein ok, se sitten in gilden eder ampten: alleine dat se sik wetten dristlich gegen monike

und papen und de papistichen huchelern to vorworden und de wedelich vorachten helpen. Dat sint goddes frunde.

[329] Dusse vortelden artikel weren und sint de vornemeligesten, de den steden ingebunden werden. De moten se loven und sweren. Anderst werden se nicht in de smalkaldeschen vorbuntenissen genomen eder in de ausburgeschen confession gestadiget. Und ore tolage mot ok nicht feilen. Nu mochte to mi einer seggen, de an chur eder fursten-hoffe wonde: »Leve schriver, wo magstu so offenlich von den artikulen schriven, und vormeldest sulvest, dat dusse artikul der borgerschop heimelich und up gesworen ehit ingebunden werden und nummer mer to meldende loven moten. Wor is ein solchen vorborgenheit an di gerecket? Segge uns allen doch de warheit!« De warheit, leve leser, wil ik di und der gantzen welt dubbelt anzeigen. Anno 1525, do de swarten buren, de Martinus Luther de hant goddes nomede, in velt kemen, do broken se und worpen dal in korter tit in den hochdudeschen landen over twehundert rike clostere und goddeshuser und nemen wech, alle wes dar befunden wart. De fursten moste de armen vorfoerden lude doetslan vor dulle hunde, alse Martinus Luther den bot und upleide (wo sine gedruckede boek vormeldet.) Nicht lange darna worden in dem lande to Hesse erst binnen Cassel und Marborch de closter gebroken und vornichtiget. De churfurste Hans Frederich dede des geliken, und der fursten und graffen weren mer. To den tiden was ik an keiserlicher majestat hoffe und deinde dree jar darsulvest bi der keiserlichen majestat vicecanzler saliger gedechtnisse, bischoppe Baltasern, postulerten des stift to Hildensem, und kam mit deme up manigen ort, vorut an aller churfursten hove und itliche rikesdage. Dar ik datmal vele horde, dat de keiserliche majestat, wo he leven mochte, an chur und fursten up dat alderungnedigeste straffen wolde, dat de chur und fursten de goddeshuser und clostere in oren landen vorstoret hadden. Und nein dink der keiserlichen majestat serer vordrot, dan den waren alten christlichen und catholischen gebruk vornichten, eder wor de afgedan wart. Und dat sulve wusten de chur und fursten wol, dat de keiser worde se dar-

over straffen, wo he jummer orer mechtich werden mochte. Derhalven wolden se, dat alle ore buntvorwanten mosten ok in und vor oren steden kerken dalbreken und clostere in de grunt vordarven, und so de stede [330] dat deden, so wusten chur und fursten, worden se vom keiser gestraffet, so moste de keiser ok de stede straffen, und dat wolde vele tit hebben. Wolden aver de stede kerken und klostere nicht breken, mochten se balde vom keiser to gnaden angenomen werden. Und dat was chur und fursten nicht bequeme. De von Lubeck (nim ein exempel) breken dal vor orer stat sunte Gardrut und sunte Jurgens kerken. Dè von Hamborch feilden ok nicht. De von Brunswick breken dal de kerken und stift sancti Cyriaci und dat overrike kloster tom hilligen Crutze up dem Revelberge. De von Goslar, Meydeborch und Gottynge, Hannover vorstorden vor und in oren steden vele schoner stiftkerken und klostere. De von Hildensem, mine blotvorwanten, de gingen ore genge und schruweden mit der hast umme de Carthus, Solten, sunte Johannes kerken, dat oldeste stifte negest dem dome in Hildensem, sunte Pawels kerken entwel-diget, dat barvotenkloster to einer vormaledigeden rosmolen, sunte Lambarten kerken, eine herliche par, to einem vormaledigeden bussenhuse gemaket, und des moetwillen gegen got, obericheit und gegen alle redeliche lude, alse luthersche ketzers und buntvorwante der nichtigen ausborgeschen confession und smalkaldeschen faction, und dar bewiseden se sik mede, dat se in dat unwerdige bunt horden, dat keiser Carl vor Ingolstat uphauwede, vorschorde und grep ore hovede und schattede ore chur und fursten, graven und frihern und de rikstede alle; de see und lantstede worden ok nicht vorschonet. Do mosten de von Hildensem dem gemelten keiser geven 24 dusent goltgulden, 25 grossen vor idern gulden betalden, darto tein stucke geschuttes, darvor dat se mede vor Ingelstath gedantzet hadden und wolden dar helpen den keiser gripen. Aver dat se de closter und ander vorwostet und dar utgehalet, de sake is noch nicht up dusser erde geslichtet, wert ok velichte hir nicht vorlikent werden. Wente den gewalt und ingriff wart [331] got tom strengen richte sulvest, ja sulvest richten und einen idern lon geven na sinem vordeinden arbeide. So werden de

schruwen teken don. Nu horstu, leve leser, wor ik der chur und fursten heimliche artikul, de se den steden inbunden und fullenbrach hebben, geleret hebbe.

[333] Im jar 1544 was in der vasten de rikesdach to Spier, und dar was de keiser und romesche konningh sampt den chur und fursten. Dat gink to Hildensem nicht gotliche to; wente de kerken worden vorsloten und, darem sus lange horas canonicas in besloten doren gelesen hadde, dat wart vorboden und also de goddesdeinst neddergelecht. Derhalven toch ik na Spier; mine hern und susten gude bekande gesellen an des keisers hoffe einmal besoken wolde. Am dage sancti Gregorii kam ik dar und vant der von Hildensem syndicum magistrum Johannem Bruns sampt twen rades parsonen aldar. De lantgrave von Hessen lach dar (wente dat is sinem lande nicht vern) mit veer hundert perden, de knechte alle einer farve geklediget, und foreden up den ermelen gesticket einen boem, de axe dar angesettet lut des evangelii Luce 3 und dat versch ut dem 45 psalme in bokstaven vorkerten, videlizet: »Deus noster refugium et virtus.« Und dat gesinde prengede darmede gans vorbolgen. Doch se lerens von orem [hern]. Ik sach, dat de keiser und romesche konningh am sondage Letare to mitfasten und up den dach Annuntiationis Marie und Palmarum mit vele chur und fursten, geistlich und wertlich, graven und hern, to der kerken gingen, dar ok luthersche fursten mede weren; wente de keiser leit einen idern in sunderheit forderen mit siner keiserlichen majestat in de kerken togande. De lantgrave aver wolde mit dem keiser und konningh und anderen chur und fursten nicht tor kerken gan; sunder up de tit, wen de keiser to der kerken gink, leit he vor siner harbarge upblasen und reit also mit velen hunden und einem wulfe, de in einem scharnkwarke up einer kar ome nagefogert wart, tom dor ut. Dusse dorheit des lantgraven sach ik twe mal fullenbringen. Men sede to Spier, de lantgrave lete de wulf in sinem lande gripen (wente dar sint der beste vele) und darna sik levendich nabringen. Und dat het hemelich spotten up pawest, keiser und alle de jennen, de bi dem waren und hilligen christligen loven bliven und

vorharren. Und was dat wulfejagent des lantgraven dusse vorstant: 'He jagede idsundes wulfe mit veer voten; hir negest wolde he, de ok wulfe weren und hedden alleine twe vote, ok jagen,' alse alle luthersche furste mit orem gruwelichen anhange anno 1546 seden, do se na Ingelstat togen und underwegen unvorseins mit hundert dusent man und mit untelligem geschutte und susten aller krigesrustunge des fromen und sachtmodigen keisers vint worden.

[334] Up dussen rikesdage clagede de hertoge von Soffogien, wo de konningh von Frankriken den Turken gehulpen, dat sine stat Nyssa under togesachten geloven ingenomen, geplundert, gebrant und vele christen, junk und olt in de Turkye gefogert. Dat het ein konningh, ja, ein kint der untruwe und des Turken anwalt. Markgraf Albrecht hir bevorn ut der homesterschop in Prußen ein wartlich hertigedom na Martini Lutheri anreisent gemaket und darup ein wif genomen; dem entjegen settende des keisers majestat hern Wolffgange von Michlyngen to einem nigen homester in Prußen und bestidigede one dar up dem rikesdage mit vele ceremonien in jegenwordicheit chur und fursten ok biwesende veler minschen to Spir.

Do dusse rikesdach geendiget, reit de keiser ut Spir na Frankriken, dar sin krigesfolk an der grentze lach, und toch also fort in Frankriken, belagerde, stormede und wan Sandersy, dar de prins von Oranyen vor geschoten wart. Darna toch de keiser na Dyricksborch, twe tachfart von Paryß. Dar leit de konningh von Frankriken den keiser beschicken und begerde einen freden. Am 24 dage Septembris wart datmal de keiser mit dem konninge vordragen. Aver de Frantzose heilt nicht.

Dut jar schref Martin Luther heftich jegen de zwinglianer, ein keter jegen den anderen, und hipen sik ut, alse de hipkendregers und kettelboters plegen to donde. Aver de zwinglianer bleven in orem bosen vornemede und makeden under sik sulvet vele bose secten. De eine sede: »Wi entfangen dat

*

9 am rande: „Genneppeus". Epitome s. 262. 28 der friede ist schon am 18 September geschlossen. Allgemeine deutsche biographie 15, 193.

brot, und bliff brot, to einer figure des lives und blodes Christi.« De andern seden: »Wi entfangen dat sacrament under der gestalt des brodes.« De derde sede: »Wi entfangen dat sacrament mit der gestalt des brodes.« De verde sede: »Wi entfangen dat sacrament in der gestalt des brodes.« Und se leren (ok hebben se der falsche lere mer, und orer is nein, de mit der hilligen christlichen kerken recht geloven und bekennen, dat se warhaftigen und wesentlich dat flesch und blot unses hern Christi Jesu entfangen. Sunder se bekennen,) figurlich dat sacrament, und nicht Jesu Christi flesch und blot entfangen. Und de vormaledigede lere maket de zwinglianer so halstarich, dat se dat hillige sacrament nicht eren eder anbeden willen [335] und willen also der ewigen warheit, Christo Jesu, nicht den geloven geven, den de hillige christliche und catholische kerke, der warheit, de nicht legen kan, gift und lovet den worden Christi, alse de luden: »Hoc est corpus meum,« »Dat is min lif.« »Et hic est sanguis meus«, »Und dat is min blot.« Mathei 26. Luce 22. Marci 14. Johannis 6. Pauli ad Corinthios 11. Und den worden geven alle doctores der hilligen christlichen kerken geloven und loven, bekennen und leren, dat warhaftigen und wesentlich de lif Christi na der consecration in dem brode und wine is, alse he von Marien der junkfruwen geboren, geleden heft an dem holte des hilligen crutzes, upgestanden von den doden, to himmel gefaren. De hillige lichenam mit flesche und blode, sele und gotheit, is der gelovigen christen ore warhaftige und wesentliche hillige sacrament, dat se fullenkomen und wesentlich ok mit dem liflichen munde entfangen, nicht to einer figuren, alse de zwinglianer vorgeven, legen und bekennen, eder to einer figuren vel metaphorice, sunder wesentlich; wente got is warhaftich und allmechtich. Ipse dixit et facta sunt. Aver got leit de nesewisen dusser welt sik nicht erkennen, vallen derhalven von sunden in de argeren sunde und geraden to aller blintheit, alse de hillige apostel Paulus tom Romern am ersten capitel betuget. Des geliken secht Salomon Ecclesiasten 7 von den luden, de got vorlet: »Mark up de warke goddes!

*

8 fflech.

Nemant kan eder mach straffen (vormin to einer beternisse), den got vorlaten heft. Vorsta: »ut siner gnade.« Dusse vormaledigede secte und zwingelsche lere vorbrede sik in dussem jare dorch ganz dudesche lant, in einer stede aver mer, wen in der anderen. De secte begunde ok in Hildensem to wortelende, dat de borgere hemelich seden: »Ik bin ok ein Kragen kerl.« Dut mal gaff got in dem lande to Holsten ein ungewontlich teken, dat dar an der hilligen driger konninge dage blot geregent hadde, unangesein dat de erde hart gefrorn und mit snie befallen was. Aver nemant wil sik darumme betegen, sunder se lichtferdich seggen: »Ein soken teken is wol eger geschein.« Do Karlstadt, Zwynglius und Oecolampadius alle dre smelich umgekomen und gestorven weren, do folgeden ome vele andere sacramentarii und worden nige zwinglianer genomet, als Brentius, Calvinus, Musculus, Osiander, Heshusius, Kragius, Hardenbergius und der abtrinniger untellich vele.

[336] In dussem jare sende de Turke sinen wascha, ist sinen hovetman, Barbarussa mit 200 galleien und 100 andere schepe mit monition und rustunge to dem krige in Frankriken, den de konningh von Frankriken gegen den fromen keiser Carl gefordert hadde, und lach to Marselien in Frankriken. Up dem rikesdage to Spir wart over den konningh von Frankriken geklaget, dat he des Turken hovetman, Barbarussa genant, bi sik im velde und up dem mere bi sik hedde. Sin antwort was: 'de Turken weren dare orer kopenschop halven gekomen.' Dusse finantien hadden de lutherschen chur und fursten, de dem keiser nicht gut weren, erfunden und dem Franzosen mede gedelet. Dennoch toch balde Barbarusse ut Marsilien, aver he dede dem lande groten schaden an gelde und gude und forede mit sik ut Frankriken mannige erliche fruwen und junkfruwen in Turkyen, ane den groten schaden, den Barbarusse in der insulen Cursikam dede und anderen stede, de in Italien an der mere liggen an Neapolis, Calabrien und Apulien.

Dut jar up dem vorgemelten rikesdage wart dorch de keiserliche majestat und stende des rikes na eindracht und frede gehandelt und wart ok besloten, men scholde in der religion sake einmodich ok frede holden und ein part den anderen

mit siner religion to frede laten bet an ein gemeine concilium. Darup de ordunge und itliche artikuli gestellet und worden gedrucket. Dat bokschen wart do Interim genomet, dar de lutherschen up spotteden. Aver ik hope, got werde one oren spot vorgelden und beide hire und dort betalen laten, wile se nicht anders dan unfrede soken. Dat gemeine bet des propheten Davids und nu der hilligen christlichen kerken wart over de hofferdigen und unfretsamen minschen vallen: »O domine, dissipa gentes, que bella volunt.« Psalmo 67.

Dut jar wart ein gemeine stur und Turkenschat dorch ganze dudesche lant bewilliget und betalet. Ik halp den schat to twe malen upnemen, vorwaren und von uns senden.

[341] Im jar 1545 was ein rikesdach to Wormse, und dem keiser keinem dar froliche tide, wo sinem sonen Philippe ein sone geborn were, de were Carolus genant. Aver nicht lange darna kam die bedroffliche tide, dat des kindes moder, konningh Philippi gemal, gestorven were.

Umme dusse tit, und do dat lant to Hadelen gewunnen und geplundert was, do sworen de ruter und knechte dem hertogen Hinricke dem jungeren. Und he toch herinner. He schref in Hannover und Hildensem und begerde provanden vor sin gelt. Dewile aver de von Hildensem de lutherschen lere, de see goddes wort heten, hadden angenomen, schreven se hertogen Hinricke ein abslegelich antwort. Am dage Michaelis krech de hertoge wedder in de Steynbrugge. Des folgenden dages nam he in den Lechtenberch, Woldenberch, Levenborch, Sladen, Bokelem und Alvelde. Und do brennden de von Brunswick af dat junkfruwen closter tom hilligen Crutze vor Brunswick up dem Revelbarge.

Umme dusse sulven tit kemen de tide in Hildensem, dat de ertzebischop to Mentze Albertus, ein markgraf von Brandenborch, 24 Septembris gestorven were. Ok wart ut Nedderlant geschreven, dat de junge konningh Carl to Frankriken, de mit sinem broder konningh Hinrick vor giseler in Hispanyen bi dem keiser weren, gestorven were. De keiser hadde dussen Carolum ser lef, und des geliken he den keiser wedderumme. Und hedde de Carl afleven mogen den dot sines vaders Francisci Lodowici, dat hedde vele tunnen guldes den N. und

N. wert gewesen. Men sede, dat konningh Franciscus Lodewich dem Carl nicht gut gewesen, do he erfaren, dat he gut keisersch was. Dusse Carl was ok gern in Brabant bi dem keiser. Derhalven wart Carls vader vordechtich geholden, do Carl so hastigen starf. In Brabant itliche sede, he were in peste, alii veneno gestorven.

Do hertoge Hinrick Wulffenbutel nicht bekomen konde, ok kemen ome te tide vor Wulffenbutel, dat de churfurste von Saxen und lantgraven von Hessen up dem toge weren, do brack he up und toch in Gandersem. De brunswickschen ruter und der stede knechte togen ut Hildensem dem lantgraven to. Hertoge Hinrick toch ut Gandersem bet to Kalfelde. Dar kemen beide lagere tosamende, und hertoge Hinrick wolde den vinden den kop geboden hebben. In der nacht wart ein stillestant bewilliget und hertoge Mauritz von Saxen reit [342] to hertogen Hinrick in sin lager und sank ome ein bedrechlich let vor. De hertoge lovede siner wort, doch jegen den willen sines sonen Caroli und itlicher vom adel mede, dat hertoge Hinrick wider beschit von chur und fursten einer entlichen, rethlichen und guden vordracht bekomen scholde. De dach schein heranner und was de 21 Octobris. Hertoge Hinrick mit sinen sonen Carolo togen mit weinich ruteren ut dem leger und wolden widern bescheit und vordracht mit chur und fursten beramen. Do he in der vinde lager kam, hadde hertoge Mauritz nicht bi der hant gewesen, aver dar was ein korte sententia gefellet, und dergestalt wart hertoge Hinrick und sin sone Carolus samptlich up einen sperden wagen gesettet und na dem lande to Hessen gefogert und up den Segenhagen fenklich gesettet. Des hertogen von Brunswick krigesfolk, dat umme Kalfelde lach, wart ut gnaden chur und fursten vorlovet, dat ein ider mochte riden, varn und gan, wur ome geluste, aver dat leger vonander slan. Nichtoweiniger schreven de chur und fursten hire an dusse umliggende stede, wo se hertogen Hinrick gestraffet hedden und ut dem wege gebracht. Derhalven wolden see nu ok sin krigesfolk, dat oren steden to toge, vordan ok vonander bringen.

*

7 vergl. O. v. Heinemann, Geschichte 2, 372.

Des weren under dussen steden nemant williger, dan de von Hildensem, doch itlichen im rade gans entjegen. Hir wart ein solken jacht, wente de rat gaff pris de ruter und knechte und alle ore gut, dat se hadden, oren borgeren. Vorwar, mit vorlove ik sege, one was do nein kar tom arse bunden. Gelik alse de vortornden wespen lepen se tom dore ut up alle herstraten, greppen und slogen dar dal knechte und ruter, de ut des hertogen folke weren, und nemen one wagen und rustunge, perde, bussen und kleider. Dut warde twe dage lank, und wart grot gut edelen und unedelen genomen. Am derden dage was dat krigesfolk vorover. Dennenoch behagede itliche von Hildensem mer vor pris intohalende. Wat deden se? Se gingen up de dorpe, halden gude vette swine und seden, de hedden se den krigesknechten genomen. Aver nicht lange darna volgeden de buren nicht wiet von hir na und holden ore swine wedder. Derhalven wart do ilich to Hildensem ein bref ummegelesen, ore borgere scholden nu nicht mer up der strate musen. Dut is alle vor [343] godde war und ok also geschein. Dut prisgevent makeden weinich parsonen (men sede von ore viven alleine) in dem regimente. Ut dussem prisgevende entstunt den von Hildensem ein grot schade, vorachtinge und narede. Dar was nein stat, de solchs oren borgeren bewilliget hedde, velweiniger geheten eder gedan hedden. Ore lemoet was one lever, dan de chur und furten, de dut den steden anmoden. Und darna und umme dusses prisgevendes willen spotteden se orer, alsem secht: »Dat is nein dor, de einem anderen eine dorheit to donde anstellet; aver dat is ein dor, de de dorheit fullenbringet.«

Do hertoge Hinrick ut dem wege was gebracht, toch de churfurste mit itlichen ruteren wedder to hus. De lantgrave aver behelt bi sik, alsem sede, dre dusent perde und 30 fenlin knechte, nam Gandersem erst wedder in, darna alle kleinen stede und borge, de hertoge Hinrick wedder ingenomen hadde. Und de Steynbrugge was de leste. In dussem innemende worden de clostere Lammensprynck, Brunshusen, Marienrode von den hunt-Hessen geplundert und dat oberiche alle toslagen.

*

16 oren.

Dat richte dor Marienborch wart ser vordorven. De lantgrave lach lange tit umme Wulffenbutel her, vordarf alle de richte; dar blef wer gose eder honer levendich, de se in Brunswick nicht brochten. Dat foder wart so sere upgefodert und to nichte gebracht, dat itlich queck den buren van hunger starf. Datmal senden de von Brunswick statliche bodeschop an den lantgraven, leten sine furstliche gnade bidden, he wolde to one in Brunswick komen. Aver he weigerde one alle tit und scholde gesecht hebben, he kunne up datmal nicht to one komen; derhalven begere entschuldinge. Do nu de lantgraf de Steynbrugge wedder ingenomen und vordarf dar ok de armen buren, de mageren Hessen freten up, alle wes se funden. Des geliken mit oren wagenperden, der se vele hadden, und hire in de foderinge gebracht, vordomeden alle dat foder. Und dewile dar de lantgrave lach, meinden de von Hildensem, he were gewislich in Hildensem gekomen. Sin furstliche gnade wart darumme ok statlich besocht und gebeden. Aver dar weren idel entschuldinge; und brack up und sloch sin leger bi Groten Dungen. Dar wart sin furstliche gnade dorch de von Hildensem noch statlicher beschicket, up flitigeste bittende, ore furstliche gnade in Hildensem komen mochte. Aver dat was vorlorn, wint und alle ummesus.

Do nu de von Hildensem sporde, dat de lantgrave to one nicht komen wolde, worden de von Hildensem balde rede; wente dat was vespertit dages, nomptlich am dage Symonis et Jude apostolorum; und sende dem lantgraven in sin lager einen weideligen vetten ossen, dree foder havern, veer foder Hildensem beers, ein stucke wins, einen wagen full brodes und twe schock hechede und karpen. De ridemester, grote schriver, bumester und stalmester presenterenden dem lantgraven von wegen der von Hildensem. Und de lantgrave hadde ome veer daler, alse ik berichtet wart, to drankgelde geven laten. Wente den Hessen geven luttik drankgelt. Und des anderen dages brack de lantgraf up und toch over Poppenborch und so fort na sinem lande und is soder hir nicht gewesen anno 1561.

In dussem sulven jare und am vorgeschreven dage, altera

die Symonis et Jude, ut befeil des keisers und romeschen rikes, wart dat hus to Rettberge berent. Men sede, de grave were ein truwe naber. Wat de kopman und andere vorloren, dat fant men gemeinlich wedder bi ome.

Umme festum sancti Martini episcopi in dussem jare schal de konningh von Dennemarke Christiarnus, do he in dem lande to Holsten mit sinen doctoren und predicanten de clostere visiteerde, gesecht hebben in jegenwordicheit der prelaten, dar datmal de domdeken to Lubeck magister Johan Tydeman, de darna noch bischop to Lubeck wart, jegenwardich mede gewesen: 'he (de konningh) wolde nu gern sein, wol de papisterie lenger vordegen wil, dewile der papen afgot, hertoge Hinrick, were gegreppen, und ore vorbeder, der ertzebischop to Mentze, were doet.' Und sine predicanten hadden des darna der prelaten alle gespotten, so lange der prelaten einer gesecht, dat de Juden in der tit der Machabeir von dem Antiocho geworget, vorjaget und alle des oren berovet, de tempel to Hierusalem wart vorunreiniget und de ere goddes und hogen festdage belachet, bespottet und alle afgedan, dat de konningh Antiochus und alle heiden und tirannen ok seden: »Non memorietur nomen Israel ultra;« psalmo 82. »Blevet darbi,« sede de prelate to den lutherschen predicanten. Do was dar ein swigent geworden. Leve leser, mark up des konninges von Dennemarkts wort! Achte bischopsdom heft [he] ingenomen, de bischoppe vorjaget und trostet sik nu sulvest und glorieret und romet in siner bosheit, gelik ift got nicht mer ein richter si. De geistlichen hebben eine vorfolginge umme orer sunden willen vordeinet. Aver eine vorfolginge is nein ewige vorstorunge. In deme, so se rechte bote doen, wart de [345] vorfolginge den tirannen und sectenmesters up orem hovede berauwen, und de moten den underbarmen, dar de propheta David psalmo 74 von schrift, in der helle alse de vordomeden sunders bet in de grunt utdrinken. Wente got wart nicht in ewicheit torn over sine kerken, de Christus Jesus mit sinem hilligen und durbaren blode gewoschen und erloset heft. Aver de konningh heft, godde lof und dank, alse ein minsche und logener ser gefeilet. Wente hertoge Hinrick de

junger is wedder los und mit groteren eren ut der gefenkenisse gekomen, wen sine stockmesters darna befunden.

To neiner tit, weil de luthersche lere geswevet, chur und fursten, ok de lutherschen stede so hofferdich und vormeten gesporet, also in dussem jare se befunden worden. Se achten up nemande mer; de pawest und alle geistlichen weren bi one unwerdich und doet geachtet; de keiser bi one in dem anseinde, dat se siner obericheit lachenden und sin camergerichte vor nichtest heilden und deden alle, wes one gelustede und frochteden neimandes mer, aver gedechten dach und nacht, wo se den fromen keiser Carl vorjagen mochten und sinen broder Ferdinandum, den romeschen konningh, den fromen und gotfrochtigen minschen, ome mochten najagen. Wente in dussem jare hadde sik dat luthersche bunt also gestarket mit gelde und artelerien also vorsein, alse de borgermeister to Brunswick Frans Kale oftmal darvon geromet, dat se de ganzen welt nicht frochteden. Des romes worden de borgere to Hildensem ok freidich, und derhalven ore syndicus Magister Johan Brunß, ein vorlocheder phaff und apostata, beramede einen bref under dem namen der von Alten. De von Alten senden oren clageschrifte over de geistlichen to Hildensem an den erbarn rat. Dat antwort darup wart dorch gemelten Bruns geschreven und stofferet, dat alle der geistlichen korn und rente in den richten Peyne und Sturwolt balde darna, unangesein dat de von Alten Jost und Hennyngh gebrodere, in de acht keiserlicher majestat declareret weren, in den kummer geslagen worden. Actum 4 Augusti. Darup dreven do de von Hildensem den [346] geistlichen de bende und modeden one dat an, dat one unmogelich was, gegen de von Alten to donde. Dewile nu dat korn bekummert und de geistlichen von oren meigeren nicht bekomen mochten, dennoch de von Alten den von Hildensem so fruntlich und leit dat korn itlichen borgeren vor ore behusinge foren. Velichte was dat ok hemelich also besproken. Aver de von Alten leten dennoch, wo de von Hildensem heimelich klageden, des korns meisten deil in Hannover foren.

Derhalven dat folgende jar de von Hildensem sik bet mit der papen korn vorsorgeden und funden den wech, dat den

von Hannover dat korn nicht bekomen mothen, und forderden de geistlichen vor sik up ore rathus und leiden den up bi einer festunge, dat se mit den von Alten na willen handelen scholden. Und dar wolde ein erbar rat to vororden, dat unse korn alle in Hildensem gebracht worde. De seven stifte togen na Hannover mit den vorornten des rades. De von Alten weren dare, und wart gehandelt dorch de [von] Hildensem, dat de papen von einem ideren forn korns veer harde dalers den von Alten, de in acht und oberacht weren und de seven stifte one nicht schuldich eder plichtich weren, geven und betalen mosten. Dat domcapitel was den von Alten ses dusent goltgulden von der veide anno 1519 schuldich, de ore vader up dem huse Koldunge scholde vorlorn hebben. Ik hebbe Cordt von Alten wol gekant. Aver he was dar sin egen schade, vorlep dat hus Koldunge und twe fenlin folgeden one na, eger ein vindesman darhen kam. Men sede ok, he hedde all sinen vorrat dar afforen laten; wente Cordt von Alten was nicht altovet, alse do to der tit de vom adel arme frome juncheren genomet worden. Dat domcapitel lovede den seven stiften, und her Blecker heilt dat wort: 'den schaden, de uns dorch de von Alten togedreven worde, wolden se uns, den seven stiften, gelden, wen se sik mit den von Alten vorliken, und von den ses dusent golden voraf tein, und uns dar mede betalen.' Dat domcapitel und de von Alten worden vordragen; [347] aver her Blecker heilt sin wort nicht. Men sede, he hedde den von Alten altovel mer darto gegeven, unangesein dat he de von Alten vor tein dusent gulden und mer korn den papen twe jar her genomen hadde. Und also worden de seven stifte up allen orden vorkortet und bedrogen, und alle tit meist, wo here Blecker presideirde und dat wort heilt.

In dussem sulven jare was de hof to Munden, und dar wart hertogen Erichen dem jungeren to Brunswick hertogen Moritz von Saxen swester voreliget. Und dat gink endigen to, ok in weinich dagen. Und was des sondages vor pinxten, Exaudi geheten, und gereit one beide nicht wol.

Des fridages in den hilligen oistern vorwiseden de von Hildensem den prior in der Carthus, virum catholicum et doctissimum, dominum Theodericum Loer Coloniensem. Hinrick

Hupmeyger hadde in der Carthus dat wort geholden und gesecht, he were ore pawest und keiser; derhalven moste de erliche und gelarte frome geistliche prelate bi sunnenschin wandern.

Des folgenden dages wart dem domcapitel dorch densulven unwerdigen und vorwiseden schomaker (von siner obericheit, den schomekeren, vorwiset) angesecht, se scholden nicht mer luden, ok nicht ummehof gan. Ein werdich domcapitel de gesanten gebeden, se wolden one dat nicht anmoden eder upleggen; wente se konden dat vor der hogen obericheit nicht vorantworden. Darup Hinrick Hupmeyger gesecht: 'se schullen dat laten, eder men one de molen, market und straten to Hildensem vorbeden.'

Darna worden de slotel von dem procuratore sancti Michaelis, domino Theoderico, up dem rathuse von sik to leggende gefordert, und moste von stunt tom dore ut. Desgeliken und nicht lange darna in dussem sulven jare worden de geistlichen up dat rathus gefordert, den datmal vele beswerunge upgelecht. Und de pater ut der Congregatien Paulus Alen, ein ser from und stille man, was dar ok, den de superintendens beklagede, wo he scholde gesecht hebben, he wolde bi der romeschen kerken bliven. Umme der wort willen moste one Hinrick de koldreger von stunt ut dem Oisterdore leiden. Des vele fromer lude weinden, und de bose welt siner lachede und honspotten. Aver nicht lange darna kam pater Paulus wedder in sin kloster.

[348] Up dem rikesdage to Wormse leit de keiser dorch sinen canzlern dominum N. Granvela und doctoren N. Navis chur und fursten den riksteden ok den stenden des rikes und der fursten gesanten botschoppen anseggen, dat de keiserliche majestat alle artikule der religion, de stritlich weren, up dat concilium to Trent to disputerende gewiset hedde; und wart angenomen.

Tom anderen wille de keiserliche majestat, chur und fursten willen beratslagen und besluten, dat de upgerichtede lantfrede in dem rike erholden werde.

Tom derden wil de keiserliche majestat, dat beratslaget werde, dat camergerichte wedderumme to besettende, und wor-

mede dat moge erholden werden. Und wo sik de catholischen und protesterten stende des nicht vorliken konden, so wil de keiserliche majestat dennoch rat vinden, dat ider dar rechtens vorhulpen.

Tom verden wil de keiserliche majestat, dat man restituereu schal alle spolieirte von anfange der bewilligeten abscheide to Regensburch und Ausburgh up den rikesdagen, dar gehalten. Dat befell den lutherschen nicht.

Tom viften wil de keiserliche majestat, dat beratslaget werde, wo dorch gantzs dutsche lant ein gemeine stur mochte upgebracht werden, darmit dem Turken, arfvinde des christengeloven und blode, mochte gesturet werden, und Ungeren werderumme von om gefriget.

We nu wetten wil, wes de chur und fursten hir inne belevet, und orem keiser darinne horsam geleistet, de lese de chroniken to dusser tit aller schribenten, und wart balde sein, we dutsche lant vordorffen heft. Den lantfrede begeren se nicht; wente se willen nemen. Dat camergerichte willen se nicht; wente se willen nicht vorclaget sin. Nemen und weddergeven vormogen se nicht; derhalven rebelleren se. Dem Turken weren, dat willen se nicht; wente de kumpt one vaken even. Darumme folgede anno 1546 eine gemeine tolage ut den lutherschen kerken, eine gemeine und starke rustunge der chur und fursten lutherscher religion gegen den fromen keiser, und nicht gegen den Turken.

[349] In dussem jare was Doctor Martinus Luther, declaratus hereticus, mit sinem schelden vorfloken, vormaledigen und in den ban to donde up dat droge gesegelt, dat bi ome nicht mer oberichs was eder vorhanden, dar he den luden den munt mede upsperen konde. Do makede he ein geswetz, dat itliche schaugrossen ut dem Nedderlande gekomen weren, und schref darvon spotlich und honlich im boche gegen hertogen Henrichen. Desgeliken leit he up einem halven bogen de schaugrossen conterpheien und leit up einer halven des grossen einen adeler setten, de hadde in einem ideren vote eder clauwe ein rappeir, de steken cruswis in ein wifsgebilde, de lach under den rapperen. Und under dem bilde was geschreven: Infidelitas. Und de stulpede einen kelk umme. Und umme

den grossen was geschreven up einer halve: »Ad faciendam vindictam in nationibus.« Dat wiffsgebilde lach in einem gronen velde, und de kop lach in furigen flammen, und de flogen to allenthalven in de lucht. Up der anderen halve des grossens hadde Martinus Luther einen vangenstock, dar twe parsonen inne sitten konden, malen laten. Und de stake was in twe starke sulen (de weren runt, und up der einen was eine keiserliche, up der andern eine konningliche crone gemalet) gefatet. Und an iderer sule hangeden boven ein par iseren helden. Desgeliken legen ok twe par isern helden under dem staken up der erde. Und boven was de datum geprentet 1545, und up der halve umme den grossen was geschreven: »Ad alligandos reges eorum in compedibus.« De Luther hadde sine glosen und prophetien boven den schaugrossen drucken laten, wo hir folget: »Dis ist das geprege der Schaw grosschen, die aüß dem Niderlandt komen synt. Welches der papisten treffliche künst beweißet, Aüch denn zweien herrn Kurfursten vnd landtgraüen, sampt vnß allen grewlich drewen, Die doctor Mar. Lüth. Jtzt melt, Jn dem Büchlin wider hertzog Heinrich.« Hec, ille. Under stunt geschreven: »Die Vmbschrifft heist aüff Deüdsch, Sich zu rechnen an den Volckeren, vnd Jre konige in die stock zu binden.« Su, leve leser, wat Luther, de bose und uprorsche minsche, to dem [350] markede bringet. Twintich jare hir bevorn brachte he de burn int velt; de breken und vorwosteden vele clostere und goddeshuser und nemen mit, alle wes se foren und dragen mochten. Darna let Luther de armen vorforden buren dorch de chur und fursten dotslan und gaff dar aflat to und nam do to einer sunderlichen frowede sin wif. Darna sochte Luther mannigerleie list und vorrederie, dat he im rike twispalt und blotvorgeten anrichten mochte. An itligen orden gereit dat ome. Ulrich von Hutten, Frantz von Syckten und der vom adel mere wern des Luthers, blot to vorgettende, geraden geste. De von Hildensem kofften sik dut jar frede mit der papen korn, wo vorgeschreven steit, von den vorachteren des romeschen rikes und motwilligen vinden Josten und Hennynge von Alten. Und de todringers der borgere to Hildensem kregen dat korn guden kop. Aver de papen kregen dar gar nichtz von weder to je-

niger tit, wowol de domhern den seven stichten vel anderst gelovet. Dat sulve jar weren der papen genomen korn de kopers Luleff Huddessen, Luleff Lanckop, Cordt Wachman, Wilken Roden, Balßar Burmester, Herman Bode, Barwart Ruden, Hans Henne, Hans Doryngh, Hennyng Overbeck, Herman Schuneman und Tyleke Redeman. Aver got vorleinde sine gnade, dat der papen dat jare ore halve korn so vele galt und mer, alse ift se ore helen rente und korn gekregen hedden. Darto kregen de von Hildensem to der sulven tit dorch goddes vorhenchnisse vor Joste von Alten, den einen vint, wol hundert vinde in den steden, do se dorch ore umbedenkent der ruter und knecht gut, harnsnisch und pert, bussen und swert pris geven, dar se nein recht to hadden. Und also sleit alle tit de untruwe sinen egen hern.

Dewile de von Hildensem ore fordel und der geistliche vordarf sochten und so fro de listige handel mit den moetwilligen vinden besloten, he scholde aller geistlichen rente und korn in sine unrechtmessunge betalunge nemen, von stunt vorwandelde sik darover fur und water, erde und lucht, [351] dat sik von Hildensem an dorch dat dorp Haße bet an Welckenborch, dar de von Alten datmal hus heilden, de Indersten dael an to sunte Johannis avende to middensommer erst und meist boven der Indersten und gedachten dorpe Haße ein ungehorter stormwint, de to Hildensem vele huse tom dele afdekede. Darup folgeden gresseliche donerslege, blixen und hagel von Haße bretslages dorch de veltmarke bet an Peine, dat de von Hildensem datmal inne hadden. Und de gruwelke wint, blixen und doner slogen und worpen umme over dusent bome, desgeliken in dem Telichte vor Peyne ok over dusent ekenbome datmal worden neddergeslagen, de wall to Peyne umme dat slot dorch de donnerslege toretten. Alle de venster up dem huse mit einem nigen backhuse worden toslagen und umme geworpen. De von Swychelde und de von Ruthenberge ein ider hadde ein weldich gebu und starke huser nicht wit von der borch up de muren gesettet und in der gestalt so grot und hoich, dat de gebuwe der borch in fures not eder belagerunge undrechlich weren. De von Hildensem den vom adel de husere to buwende vorboden. De vom adel aver kerden sik dar nicht an, sunder se

buweden na orem willen und lusten stark und hoech in de lucht. Dar entgegen fellen samptlich wint, blixen und donerslege, dat mit der ile de beiden starken weldigen huser und hogen gebu over und dover in dusent stucken toslagen und tobroken in den graven und over de muren storteden. Und was datmal binnen Peyne solchen frocht und vorseerunge gewesen, alse mi min blotvorwanten frunde berichteden, dat id ummogelich to schrivende were.

[353] Im jar 1546, in anfank dusses jares weren de catholischen und prostetierende doctores to Regenborch und helden dar ein colloquium. Und eger de protesterende doctores darhen kemen, hadden se tovorn to Frankfort einen dach geholden up de menunge und gestalt, dat see dat angeheven concilium to Trent vornichtigen mochten und dat camergerichte voranderen. To Regensborch foelden sik de lutherschen doctores ovel und vorlorn; derhalven togen se hemelich von dare to orer ewigen schande und der christenheit, ok oren egen chur und fursten to grotem schaden und nachdele. Leß hir wider von Epitome Casparis Geneppei.

In dussem jare am 12 dage Februarii leten de von Hildensem ummelesen, we ane ore communion storve, den scholdem int velt graven. De arrianerschen kettere deden ok so. Eusebius libro XI c. XVI. Item in Tripartita lib. 5. c. 31. Et lib. X c. 23. De ketters don nein gut.

Dat vorgeschreven concilium wart to Trent herlichen angefangen; und dar weren alle dree erzebischoppe und churfursten sampt velen anderen geistlichen und wertlichen hern, bischoppen und prelaten. Den lutherschen wart dat geleide togesant; aver der doctoren eder orer predicanten wolde dar nein hen. Velichte wusten see ein ander speit vorbanden. Dut konde nicht feilen, der vorwante bose geist Incobus, des Luthers genitor (wo doctor Fontanus, jo Cocleus in prefatione super Acta Lutheri und in dem Epitome befunden wart und see darvon schriven) hebbe sin spalk und forderinge in den protesterenden herten und gemote gedreven, de to Regensburch up dem colloquio weren, dat se 16 Februarii alle hemelich,

*

19 Epitome s. 283.

ift se dat ei totreden hedden, von Regensburgh getogen und leten dat colloquium der keiserlichen majestat und der dutschen nation to spotten und grotem nadele stan, als de kreige den stuken. Ja, wat Incobus one vorkundiget, was dut, dat 17 Februarii ore afgot doctor (ja seductor) Martinus Lutherus den sulven dach mit fullem buke to Isleven to bedde gink und in der sulven nacht ungebichtet und ane alle sacramente geides dodes, alse dat husgesinde darna bekende, gestorven. Justus Jonas was dar jegenwordich und schref ein bok von Luthers abscheide. Dar steit inne, wo se dem Luther, do he rede dot was, velichte dot gefunden, ein clistere hinden in setten laten. Do nu des apothekers junge dem doden also dat clister ingeschoven, also doctor Jonas bekennet, in dem sulven gedruckeden boke, do hebbe de Luther einen wint, einen vort (mit vorlove geredet) in den clistere sack gefistet. Des sik Jonas und andere mere do erfrowet hadden und gehopet, Luther levede noch und wolde derhalven wol wedder [354] erquicket [werden] und von der beswochenisse wedder upwaken. Aver he was doet und bleif doet und noch in ewicheit an lif und sele; wente he ungeboten in so velen dotlichen sunden geides dodes wechgestorven. An ome wart dat regichte goddes dar erstlich openbar, dat godde Luthers lere nicht behagede. Martinus Luther hadde bi sinen fursten und hern, ok sinem anhange de orenbicht vorboden, dat sacramente des hilligen altares to entfangende vorandert. Derhalven was he nicht werdich der absolution, velweiniger des hilligen sacramentes, fleisch und blodes des hern Christi, to entfangende. Wente he hadde dem hilligen sacramente sine hogesten herlicheit des anbedens vorworpen und was derhalven der zwinglianer ein mester und anhever. Und wen got dem Luther hedde de gnade vorlenet, dat he vor sinem dode gebichtet und dat sacramente, dar he und alle lutheraner hoich von romen, entfangen hedde, des he doch derhalven nicht wert was, so hedde doctor Jonas darvon geschreven und gedechtenisse vortekent, wes de Luther darbi geredet, upt hogeste dar vorgeputzet, alse he deit. Doch vordechlich, dar he schrift, Luther scholde in sinem abscheit

*

5 Matinus. 17 entequicket.

gesproken hebben: »Himmelscher vader, in dine hant so befele ich mine armen selichen.« Dut wort »selichen« vorhalet doctor Jones und secht: »Jo so sacht ehr egentlich mi armen selichen, dar hat sich der hillige vader doctor Martinus Luther geotmodiget jegen got,« das also ein salich starvent der Luther entfangen hedde. Aber darjegen dat gantze husgesinde und vele andere lude mere geredet und bekennen, de Luther si ores erachtens dot gefunden. Wente dat bestan de graffinne von Mansfelt und itliche vom adel, dat se doctorem Martinum Luther hebben dot gefunden; nichweineger om den puls und andere aderen mit geworze und warmen doken gereben. Und wart vormarket, dat si mit Luther togegan, alse mit Arrio, dem up der cloaken in de stat Alexandria alle ingeweide ut dem live gefallen und dar tor stede geides dodes gestorven. Dennenoch senden de arrianschen predicanten to dem keiser Constantino ore bodeschop, leten den keiser anders umme den smedelichen dot Arrii berichten, up dat he one und orer falschen lere nicht affelle. Les de croniken Eusebii Cesariensis, dar de lutherschen ok vele von holden, libro X capitel 13. So dede ok Jost Kock, ja de suddelkock, de sik Justus Jonas schelden leit. Do Luther dot velichte gefunden, schref he an den churfursten von Saxen, wo sachtmodich und innich de Luther gestorven were, wolde den churfurten nicht oppenbaren de warheit, up dat he [355] der lutherschen und falschen lere nicht affelle. So wetten de schriftgelarden ore hern und fursten antoholden und bi der nase ummetoleiden.

In dussem sulven jare, in den hilligen oisterfesten leten de von Hildensem und andere stede mer (wente se weren des eins) de trummen slan und ginnen in den graven und befesten de stede. Twischen pinxten [und] paschen dreven de stede groten hoffart, de von Hildensem vorut mit oren geistlichen, mit beschatten, schinden und schaven, und trotsten mit chur und fursten over de mate. Und de borgere dobbelden umme den uttoch. De smedelichen wort, in Hildensem gehoret worden, mach ik umme veler erlicher borger willen nicht vorteken. Dat was to groff, dat de Hildensem bengels und larven jegen den

*

10 Nynchweyniger.

keiser reden, wo se one im spele hir bringende worden. De radesparsonen tom dele horden solche smerede garn. Anderer stede knechte kemen ungerustet hire; de von Hildensem hadden den keiser nicht eger gesein, weren derhalven willich und rusteden alle man ut mit gelde, pulver und lode, dat se jo den keiser hir brochten und sein mochten. De keiser lach im anfange des mantes Julii to Regesburch. De churfurste von Saxen und lantgrave von Hessen sammelden sik bi Donewert. Dar toch to dat gantze luthersche bunt. Am elften dage Julii worden de lutherschen des keiser vint. Do toch de keiser one entjegen bet to Landeshoth und von dar na Ingelstat. Dar leit he jegen der chur und fursten feltlager ok eine graft int openbare velt togravende betengen. Und eger de rede wart, moste de keiser mannich scharmutzel annemen und itliche dusent schote mit cartauwen, notslangen und anderem geschutte vordulden. Und de keiser was alle tit bi sinem krigesfolke in der schantzen. Wo gruwelich dar ein jegen den andern gebarden, is mi unmogelich alle to schriven. Dennenoch, we des handels einen anfank, middel und ende begeret to wetten, de lese dat gedruckede bok, dat hertoge Philipps von Brunswick ut franzosescher sprake in unse sprake anno 1551 gedrucket und vorwandelt heft. De wart entlich befinden, dat de chur und fursten, de hundert dusent man und ein untellich geschutte to felde hadden, alle ore macht und vormogent jegen den keiser strecket und gebruket. Wente se orem anhange gelovet und entlich togesecht, se wolden den keiser one in veer manten leveren eder ut dem lande vorjagen, alleine dat de stede flux gelt nasende. De stede beroveden alle goddeshuser und senden flux gelt na. Aver chur und fursten worden logeners, got loff und dank, de keiser wart ore mester.

[356] Do nu de churfurste von Saxen und lantgrave von Hessen segen, dat se jegen den fromen keiser Carl nicht mere vormochten, breken se up vor Ingelstat und togen tor ersten nacht veer mile weges torugge. De keiser wolde de dudeschen ruter und den hern von Buren an dat lager der vinde nicht

*

9 elten. 20 Oldecop meint Louis d'Avilas Commentario de la guerra de Alemanna.

riden laten. Aver de keiser was tofrede, dat de Italianer, Spanyger und de vicere von Neapolis den vinden nahengeden und mit one scharmutzelen und upheilden. Do scholde de her von Buren den keiser gebeden hebben, he mochte an de vinde hengen und einen slach mit one vorhengen; he twiffelde nicht, he wolde mit goddes hulpe den szigen erlangen. Dar entjegen scholde de keiser ome geantwordet hebben und gesecht: »Dar swich stille mede; wente wen wi schone de slacht gewunnen, dat wolde uns eine geringe rom und ere sin. Wente du, von Buren, weist, dat twe parsonen alleine dar im huffen und velde sin, de uns vorfolgen. De andern deine one, wo kriger art is, umme gelt. Und desulven hebben uns hir bevorn in Frankriken, ok jegen den Turken gedeinet. Und wil uns nicht geborn, dewile dat wi ein dudesche keiser sin, dat wi de Dudeschen slan und umbringen scholden. Wat wolde uns nageredet werden von den gennen, de de oren in dusser slacht vorlorn? Ja, de keiser hat neinen vader, broder, frunt und neven erslagen und slan laten. He heft eine weidelike daet und sine keiserlichen macht nicht wol bewiset. He scholde sik mit den Turken slan. Su, von Buren, dat is de orsake, dat du nicht slan schast. Den Italianern und Spanygern moge wi nicht sturen; de willen sik mit den Dudeschen vorsoken, wo se ok ritterlich don. Dennoch bliven ore vele im lope, doch nicht ummesus, und haste du nicht ut dem velde. Wi sint umme eines jares willen dar in nicht getogen. De beiden, unse vinde, wart mi got an einem bequemen ore wol schenken.« Dussen handel heft mi ein hovetman berichtet, de sede, he hedde darbi gewesen. Do de keiser de worde geredet hadde, und darna forderde de her von Buren von dem keiser nein orloff mer, eine feltslacht to betengende. Aver he hengede den fluchtigen fursten Saxen und Hessen, weidelich na bet an Franckfort und ruckeden umme middel der tit den pfalzgraben am Ryen, den hertogen von Wyrtenberch, de stat Ulm. De mosten to dem crutze krupen und dem keiser lant und lude, borge und vele dusent gulden geven. De von Franckfort togen dem hern von Buren entjegen und geven sik under den keiser

24 höste.

und makeden frede mit achtentich dusent goltgulden. [357] Darna mosten se tein feinlin knechte und dree swat ruters dre manate solt betalen, wolde de von Franckfort ore stat wedder von ruteren und knechten ledich hebben. De lantgrave von Hessen leinde dem churfursten von Saxen itliche feinlin knechte; darmede toch he na hus jegen hertogen Mauritz. De Hesse toch na Cassel. Und leten also den fromen keiser im velde, den se uppewecket hadden, liggen, welchs de chur und fursten nicht gehopet.

Dennoch to der sulven tit wart dat wedderumme angehaven concilium dorch de gemelten krigesrustunge upgeheven, und de chur und fursten, patriarchen, bischoppe, doctores und theologi togen wedder von Trent na hus. Item ex Tridento 12 Aprilis anno 1546 wart dorch einen guden frunt an mi geschreven, wo hirnegest in latino folget:

In sessione tertia decretum fuit de libris sacre scripture, qui et quales sunt, tam veteris quam novi testamenti, et quod in antiqua translatione, in qua hactenus ecclesia est usa, legi et uti debeat.

Item nemo debeat aut possit sacram scripturam aliter intelligere et interpretari aut in alio sensu capere, quam a sanctis patribus hactenus longa successione intellecta et habita fuit.

Item nemo possit aliqua ingenio suo composita aut aliis communicare aut impressioni mandare ad publicandum, nisi antea a superiori ecclesiastico visa, examinata et probata fuerint.

Et impressoribus sub penis maximis iniunctum est, ut nichil liceat eis imprimere, sive nomine autoris, et quod non antea examinatum probatumque fuerit ab ordinario. Et qui scripta eos communicant vel evulgant, eisdem penis subiaceant.

Sus lange her und bet an dusse tit hedden sik de secten befliteget, dat se de bokere der hilligen schrift, den vorstant der hilligen kerken und der hilligen apostoli, martires und hilligen vedere, de vor 12, 13, 14, ja 15 hundert jaren gelevet, den vorstant mit valschen glosen eder den text der bibilen dorch und dorch vorfelschet, vorlenget, vorkortet eder in itligen steden gans wech genomen, alse in den translationibus bibliarum doctoris [358] Martini Lutheri mer dan in dusent

steden to bewisende ist. Und we mi dusses nicht loven wille, de lese de annotationes eder vortekinge magistri Georgii Wicelii, de anno 1536 gedrucket und ut den spraken ebraischen, grekschen und latinschen gegen Luthers dolmetschung und siner bibilen uns alle to dem besten gemaket und geschreven sint. Do nu den secten dat venster der begangen bosheit wart vorsperet, bedachten se einen wech na rade und bistant ores vaders Sathan, de von ambeginne ein lugener gewesen und noch is, und vorkerde de hupen mit eins den heilen und gansen vorstant der hilligen schrift und begunden do nige lere vortobringen, den de hillige geist in den bokstaff der hilligen schrift nicht gegoten, velweiniger der gantzen hilligen christenheit und den uterwelden hilligen aposteln und oren nachfolgeren geven eder openbaret heft. Und dusse vorfelschers weren de ersten Petrus Paulus Vergerius Polonus, Musculus, Osiander, Calvinus, Kragius, Hardenbergius und der geliken mere, de einen nigen sien und vorborgen falsche lere, nicht ut der hilligen schrift kunstlich, eder mit hilliger schrift druckeden, twingen eder fortbringen, sunder alleine dorch oren falschen vorstant sik na orem hoffarde vordristen und geven nu vore, got hebbe one so und so de schrift to vorstande geven, de ok doctor Martin Luther in der schrift nicht gefunden hebbe. Und dorch solche duvelsche lere ist Franckriken dusse negesten twe vorgangen jare vorfoert worden und dorch solche lere darhen geraden (godde enbermes!), dat de christen under sik malk anderen in den kerken und clusen, up den markeden und in den huseren doetslogen und nicht anderst geberden mit vorstorunge der kerken und ane begangen orsake doetslande, gelik ift se neine kristen mer weren. Und dusses vordarves is nemant orsake, dan de hoge overicheit in den lutherschen und andern sectischen konningriken, hertzodomen, furstendomen und in den vornemptligesten steden, dar ein ider sinen predicanten to sere biplichtiget und vordegedinget, unangesein wat se vor eine lere hebben, und moten alle goddes wort heten, ore lere si gut eder quat.

[359] Men lest von dem keiser Frederico den anderen,

*

9 do hupen.

de im jare der gebort Christi 1240 gelevet und sik in sinem regimente tiransch und boslich geholden, derhalven ut anholdunge der chur und fursten von dem paweste Innocentio quarto des rikes entsettet wart. Aver de pawest moste ome heimelich entwiken und toch umme fredes willen anno 1249 in Frankriken. Darna de gewesen keiser Frederich worgede sinen egen son Henricum. Unangesein der velen begangen bosheit und tirannie let dat romesche rike und chur und fursten den afgesetten keiser Frederichen over 20 jar lank an velen orden sues woten und tirannie driven, und nemant wolde sik vor einen keiser erwelen eder bestellen laten gegen dem vorgemelten keiser Frederich, tom lesten wart rat gefunden, und men halp dem tirannen ut dem wege. Und wart darvon gelesen, dat sin egen soen one geworget hebbe im betalunge sines broders Henrichs, wo darvon hir vor geschreven steit. Und so wart keiser Frederich vorlorn und wart ein sprockwort; wan einer ummekam, so sedem: »He is mit keiser Frederich in den barch gegan.« Anstandes jares 1546 worden ut dem lant to Dorynge nige tide geschreven, wo keiser Frederich, de vor velen jaren vorlorn were, ut dem Kyffhuser berge, eine mile von Franckenhusen gelegen, gekomen were. Und ein reisich knecht, de bi einem edelmanne N. von Biltschle deinet, den gemelten keiser in einer capellen bi Tullede dem dorpe bi dem fure sittende gefunden und vele guldene schilde, alle mit velen edelen steinen behangen und wol getzeiret gewesen. De reisige knecht hadde sik entsettet; wente de minsche hadde einen isgrawen bart und ertfarwich angesichte gehat und hadde in einem potte roggen und wete gekoket; und lopt derhalven up dat negeste dorp und fordert den kerchern darto. Do nu de phaff den minschen gesein hadde, do wolde he one besweren und gemeint, dar were gespens gewesen. Do sede he, 'he were nein geist; sunder he were keiser Frederich, de vormals vorlorn und na dem willen gots [360] ut dem vorgemelten Kyffhuser barge gegan und erwecket were.' Dut gedichte was vele lenger und wart bi velen vor eine warheit geachtet. Itliche vorfroweden sik und geven vor, dusse keiser Frederich worde keiser Carl 5 dat romesche rike und keiserdom nemen und goddes wort helpen vordegen. De druckers

vordeinden gelt und druckede up einen bref ein contrafei und gresselich, groff und burichs angesichte und sirden dat gebilden mit velen gulden schilden und edelen gesteinte und malden darbi keiser Frederichs, des vorlorn und nu wedder- gefunden, angesichte. Ik mach ore dorheit nicht melden. Ja, itliche stede leiten darhen riden und lopen, wolde gern wetten, wat vor einen religion de velgemelter keiser Frederich hedde, nu se horden, dat got one schulle erwecket hebben. Dre manatte lank leip dusse erweckunge in den steden; tom lesten wart befunden, dat ein nar und olt krank minsche umme der kulde willen ut der dornkisten gelaten und gink up de dorpe bi Franckenhusen und sammede wat to eten und hadde sin lager in einer wosten capellen gehatt, dar one de reisige knecht ok bi dem fure sittende gefunden und one gefraget, wat he dar makede und wo he hette. Darup de arme minsche schal geantwordet hebbe: »Ik hette keiser Frederich.« Dewile do de arme narsche minsche ovel gekledigetgewesen, nam de reisige knecht one mede to sinem juncheren, de ok den armen minschen gekleidiget und mit missingen und tennen keden und schilden wol gesmucket und one keiser Frederich genomet, alse de narn gern willen konningh eder keiser geheten werden. Summa dusse commedia wart dennoch up den keiser gespelet, und de groffiani in den steden slogen der fursten spot heruter und seden, 'keiser Frederich hedde de chur und fursten, ok de erbarn stede der ausburgeschen confession alle beschicken laten und von one alle begeret, he wolde des ok ungeweigert sin, dat se met ome gegen keiser Karl to velde tein scholden.' Und dat was one lef, und dedent gern. Und flux am mandage in den hilligen oisteren wart de trumme in allen lutherschen steden geslagen, rusten sik ilich und togen mit keiser Frederich na Ingelstat. Dar funden se, mein ik, den keiser.

In dussem jare worden 11 cantones, oerde der Switzere, de ein tit luthersch gewesen, to Rome der catholischen kerken wedder vorsonet, absolveret und angenomen.

[361] Im jar 1547 kam Hennyngh Lopke, borger to Hildensem, de provanden den chur und fursten vor Ingelstat togefogert hadde, von Norlynge und sede, dat de keiser dat luthersche bunt upgehauwen und vorstrauwet were, und wo

de hertoge von Wyrtenberch und de rikesstede Ausburch, Ulm, Statzeburch an den keiser gesant und gnade begeret, und itliche warheit mere, de de von Hildensem nicht gern horden, unangesein dat see von velen oren borgeren, de ut der chur und fursten lager kemen, dat sulve rede gehoret hadden. Dennoch wart vorboden, men moste dar nicht von seggen und de borgere to Hildensem also nicht mistrosten.

Umme lechtmissen brack de churfurste, ja, gewesen churfurste, Hans Frederich von Saxen und toch von Lyptze, dar he lange tit vorgelegen hadde und nicht winnen konde. Wente hertoge Moritz, de balde darna de churfurste von Saxen wart, und Albrecht, markgraf to Nurmberch, legen vor Gotha, wunnen de stat und breken dat slot und makeden even der erde gelik dar sulvest welle und muren.

Umme dusse sulven tit, 14 Februarii, was hertoge Erich von Brunswick von wegen des keisers vor Mynden; wente se weren in der acht. Und wart Mynden, Raden und anderen flecken und borge mer dem hertogen upgeven. Und darna toch he na Bremen. Am gemelten dage brochten de von Hildensem ore geschutte up de welle und schruweden umme und breken dal de schonen kerken, de doch ungewelvet was, sancte Catherine vor dem oisterdore und bewiseden ore manheit.

Am sondage Estomihi twungen de von Hildensem de carthuser, dat see mosten ore cappen uthein. Nicht lange darna storven ore twe von bekummernisse ores gemotes. Itliche bleven in oren cellen. Aver ein Judas, Christoffer geheten, leip darvon und wart ein luthersch predicante. Dat gink ome nicht wol und starf in der carthuser cappen denne noch mit beruinge siner sunden. He lach lange, konde wer leven edder starven, so lange omme de cappe wedder angedan. Do was he wedder to sinnen komen und do sine vormeinten husfruwen von sik gewiset und godde sine sele befolen und sine gesellen, de anderen predicanten, darna bi sik nicht mer hebben wolde und weinich dage darna gestorven. De Gelsche, Hinrick Gallen borgermesters nagelaten wedewe, de to der negesten want dem

*

12 von Gotha.

vorlopen carthuser wonde, mi also bericht, de bi ome was, do he starf.

[362] Noch to dusser tit de von Brunswick und Hildensem under dem namen chur und fursten leten dalschruwen to Wulffenbutel und tor Steynbrugge de muren in de graven, und der burslude mosten alle welle up dem Steyne in de graven bringen. Und de von Brunswick leten dat stechitt, dat umme Wulffenbutel stunt, uproden und an ore welle to Brunswick setten.

Hertoge Erich leide sik mit weinigem volke vor Bremen, de ok in der acht weren, und warde de stat, scharmutzelden, vaken.

Primo Martii vorwosten de borger twe twenger in dem hogengraven und leten dem grotem dwenger darsulvest dat dack afbrecken, dat doch one alle unnodich was. Se weren bekummert, aver leten sik des nicht marken, und betten umme sik here und deden den geistlichen binen und buten groten schaden und vorfolgunge. Und is mi leit von oren wegen; wente got wart darover richten.

Up vorgeschreven dach, do de lantgrave sporde, dat de keiser was upgewecket und wolde de upwekers heimsoken, do bot he dorch sin gantze lant, men scholde dem churfursten von Saxen Hans Frederichen neine provande mer toforen und ome jegen den keiser im velde nicht deinen. Ok darto leit he alle Hessen und krigesfolk ut des von Saxen leger to hus forderen bi swarer straffe. Und dut horden de stede N. und N; noch wolden se sik nicht bedenken.

Hans Lachentrys, unse borger, und sine gesellen hadden itliche koppele perde gehalet. Dar kemen itliche ruter an und geven de perde pris, slogen und greppen de borgers. Und do se sik geloset hadden, wart one gesecht, dar scholden se des prises bi denken, und nicht gut. Am andern dage Martii was de markgraf Albrecht von Nurnborch int bat to Rochlytz gereden. De furstinne wolde one nicht gern vorlaten, wo darvon gesecht wart. Middel der tit wart he vorspeidet, und de churfurste von Saxen berende dat stetlin Rochlytze und jagede den vos tom hole henut und slogen sik. De mark-

graf vorlor dem keiser vifhundert perde und wart gegreppen und fenklich in Wyttenberge gefogert. Do sat he so lange, dat de [363] keiser Wyttenbergh wan. Do wart he ersten wedder los. Aver he wart darna undankbar jegen sinen erloser, dem fromen keiser Carolo quinto.

Do dut ret geschein, sende de churfurst von Saxen itlich krigesfolk und doctorn predicanten na Halberstat; und in der handelinge 10 Martii worden alle kerken togesloten, de divina dalgelecht und ein ider geistlich moste des dages sine kockinne bi sunnen schine vorlaten. Des churfursten rede legen dar achte dage und forderden von den geistlichen einen groten summen gulden; und so de domhern, stifte und clostere dat golt slunich nicht betalen wolden, so were de churfurst bedacht, mit alle sinem krigesfolke dartokomende und Halberstat to plunderende. De anxt was grot bi den geistlichen. De wartlichen sungen al wohertzo; de hedden ore hende, alse de borger to Erfurde deden, gern mede angehenget, und stunt darup, men wolde de domkerken und andere rike stifte den dach geplundert hebben und also dem churfursten, de datmal nicht vele geldes hadde, alle sulver und golt, kelk, crutze und monstrantien togesant hebben. Und in sodame angrepe komen in Halberstat de tide und gerochte, dat de churfurste Hans Frederich gegreppen und gefangen were. Des churfursten gesanten heilden sik mit dem ersten wreit und bose, und vorut de predicanten, und leten to den sermoen luden und schelden up de borger, dat se de papen nicht doet slogen eder ut der stat jegen, de solken wanrochte und logen an den dach brochten. Aver in der sulven stunde folgede de warheit; und de ruter, de in der slacht mede gewesen, kemen dare. Van stunt vorlorn sik de rede, doctores und predicanten in der borgere huse und sumeden nicht lange, foren und reden bedrofflich von dare. Und were one even gegan, weren se wol geslagen worden, alse dem Heliodoro geschach, do he den schat ut dem tempel to Hierusalem halen wolde, alsem lest Machabeorum libro II. capite III.

In dussem sulven jare an dem hilligen paschavende be-

*

1 vorlorn. 6 churfurt. 13 desgleichen.

gunden de von Hildensem sunte Johannes kerken vor dem damdore dal to schruvende, und Hennyngh Blome halp mit dem flitigesten vor dat gulden crutze. Am hilligen pasche dage to achte slegen, ok des namiddages to twen slegen wart de trumme geslagen und knechte angenomen. Men klappede ok umme, men scholde morgen in den graven gan achter sunte Johannis kerken. Und de predicanten weren frolich. Ok wolden to dusser tit de von Hildensem den barch und hern hoffe dalschruven.

[364] In dussem jare wart de erzebischopf von Collen, nach deme he in siner angefangen lutherie vorharde, von pawest und keiser gerichtlich entsettet, und Adolf grave to Schomborch wedder erwelet. Umme dusse tit starf konningh Hinrick von Engelant, des namens de achte. Dusse vorwisede von sik sine konninginnen, do se olt wart und nam vif andere vormeinte konninginnen darna to der ee wedder. Der leit he twe de hovede afslan und twe ok vorwisede. De seste levede sinen doet af. Les cronicam Geneppei anno 1535.

Ok in dusser tit starf fruwe Anna, des romischen koninges Ferdinandi elich gemal, und konningh Lodewiges to Ungeren swester.

In dussem jare togen de vedere na Trent, hoven an ein concilium to holden. Boser lucht halven togen ein deil na Bononien, und itliche bleven to Trent.

Do Hans Frederich, gewesen churfurst, gefangen und de keiser de stat Wyttenberge ingenomen und de keiser sik declareret, dat Hans Frederich, hertoge to Saxen, starven scholde, do herhoff sik de churfurst markgraff Joachim to Brandenborch und kam to der keiserlichen majestat in dat lager und bat vor dat levent des gefangen hertogen. Dewile de frome keiser aller gudicheit und barmharticheit full, schenkede dem hertogen von Saxen umme vorbede willen sin levent. Aver he moste vorher in itliche articuli beweligen. Und do wart hertoge Hinrick to Brunswick und sin sone, hertoge Carl, wedder los, de twintich mante lank tom Zegenhagen im lande to Hessen hadden fenklich gesetten.

*

10 am rande: „Geneppeus.“ Epitome s. 296. 25 am rande: „Genep.“ Epitome s. 297. 32 vnd vorbede.

Am avende Petri et Pauli ungeferlich kam Philipps, lantgraff to Hessen, to Halle bi Meydeborch, dar datmal de keiser was, und dede der keiserlichen majestat einen votfal. Hertoge Hinrich der junger und sin sone, hertoge Carl, de suslange des Hessen fangen gewesen, und sin sone hertoge Philipps to Brunswick weren darbi, do de lantgraff up sware artikel sik und alle sine lande in gnaden und ungnaden upgeven moste. Les dar wider von Sledanum und Geneppeum in oren croneken.

[365] In anfange des mantes Augusti, do de gewesen churfurste von Saxen Hans Frederich und de lantgrave von Hessen bi dem keiser beide gefenklich geholden worden und de hertoge von Wirtenberge mit vele rikstede der keiserlichen majestat to vote gefallen, dat lant to Hessen an velen order, alse Ruddersem, Geysen, Cassel, gesleifet, des geliken itliche stede und faste borge in dem lande to Myßen und Dorynge ok nedergeretten weren, ane dat alle unangesein de von Hildensem mit gewalt foerden Joste Koke, de sik doctor Justus Jonas nomen leit, in de stiftkerken tom hilligen crutze, dar see wedder gebede eder obericheit anne hebben. Und de scholde dar epistulas Pauli allen geistlichen, hir to Hildensem weren, lesen. Dar wart mit bede und reddeliche vorgewante orsake begeret, men wolde den hern dar neine gewalt doen; se mosten und wolden in de lutherschen lere nicht bewilligen. Ja, lever, ja! am derden dage des mantes Augusti N. und N. brochten den vorleder Jonassen up den choer, darna in de kerken. Dar mostem one cathedram uprichten. Do he de elften lection las, kam sin junge, sede ome weinich wort. Darna sede Jonas: »Hern, ich bevele ju got und der kirichen.« Darmede stunt he up, do he de kerken mit siner falschen lere besuttelt, und gink der dore ut ad Galathas. Weinich weken tovorn beschatteden de von Hildensem bi der festinge alle de geistlichen, so in und vor Hildensem wonden, quinto Augusti.

Doctor Jonas, de falsche lerer, draff in siner lection seggen und vorgeven, dat ein kint von achte eder negen jaren de hillige schrift to dusser tit so wol vorstunde, alse ein olt pa-

*

8 Sleidan s. 583. Epitome s. 299.

piste, de 30 eder 40 jar olt were. Mit dussen worden bekende he, dat he ein artzeketter was und den olden secten anhenginch. He loch ok und sede, de propheta Helyas hedde twintich jar openbar den juden dat olde testament und propheten gelesen. Do one sine gesellen frageden, wor dat gelesen worde, do scholde he geantwordet hebben, he were ein doctor und were ome nicht nodich, dat wider to bewernde; men moste ome des geloven geven. Dut funtlin, leve broder, hadde he von sinem mester Martino Luthero gelernet. Solche erliche und warhaftige doctores und predicanten tom dele hadden de lutherschen stede.

[366] Dat stichte to Hildensem is dorch vele lande hoichberomet, gepriset und gelovet worden siner groten rikedage halven und veles vornemptlichen und berompten adels, de in anderen landen de hofferdigen stichtenoten genomet worden orer rikedage halven. Und ore kindere, de in der domkerken to Hildensem canonike weren, regerenden de kerken und dat stichte to Hildensem mit orem bischoppe, dat got dardorch gelovet wart und alle inwonere hillich und rausam leveden, weinich tit utbescheiden; wente de doctores und curtisani weren nicht gern alleine, vel weiniger gehorsam. Derhalven ein gelarter man, doctor Kannengeter genant, anno 1500 dar heftich weder predigede und so strenge, dat he umme der warheit willen ut Hildensem vorwiset wart. De hadde dem stichte to Hildensem und vorut der clerisien sinen fall und groten vordarf vorkundiget, alse ik dorch minen saligen vader und velen anderen borgeren warhaftich berichtet bin, und nu sulvest boven 40 jare her gesein und mit anderen befunden. Derhalven, leve leser, su, wordorch dat stichte to Hildensem vordorven is.

In dussem jare, do hertoge Hinrick de junger wedder ut der fenknisse kam, gaf ome to de keiser einen herholt und Albrechten, den markgraven to Nurmbergh, mit itlichen commissarien, nemen dat stichte to Hildensem in, und von stunt leit sik der hertoge hulden und forderde von den kleinen steden und allen buren einen dubbelden lantschat und ungewontlichen herndeinst. Aver hir bevorn anno 1542 do hertoge Hinrick vorjaget wart, do de churfurste von Saxen und lantgrave von Hessen dat stichte innemen, schach ein grot schade. Dat foder

up den dorpen wart vorteret, dat itlichen buren de perde und keie vorsmachtede. Darto worden ut allen dorpen im stichte und brunswickschen lande de klocken darneder geworpen, toslagen und also wechgefogert und bussen af gemaket.

Dre jare darna, scilicet 1545, kam hertoge Hinrich ut Butjaerlant und dede groten schade im lande, eger he dat tom dele wedder inkrech. Do rovede sin krigesfolk up frunt und vint, so lange de churfurst von Saxen und sin anhank wedder kemen.

[367] Do nu hertoge Hinrich vor Kalfelde dorch hertogen Moritzen overredet wart, und de churfurst und lantgraff dat stichte to Hildensem tom verden mal wedder innemen, do schach in dem stichte de grotste schade. Wente de vortwifelden Hessen und groben Duryngen neimen wech, alle wes one behagede, brochte to nichte korn und foder, dat se nicht mede nemen konden. Do leten de fursten scharpe vogele im lande, de de burslude swarlich beschatteden, ane den schaden, den de nigen predicanten den armen luden deden, de oren hoerkinderen, so vele alse der geboren wart, itliche gulden der vormeinten eefruwen in dat kindelbedde senden mosten. Dusser und dergeliken besweringe und veermal inneminge dat stichte to Hildensem heft dusse lude vorarmet, und werden den schaden nicht balde vorwinnen. Wente dat stichte heft noch nicht sinen rechten heren. De fursten von Brunswick werden dat ok nicht beholden mogen, indeme so recht schal recht sin und bliven. Und dewile de fursten von Brunswick dat stichte to Hildensem under sik hebben, is ein warteken, dat got dem stichte vint is umme der sunde willen, dat de heren des domcapitels den fromen und erlichen fursten, bischop Johan, ane jenige bescheiden orsake anno 1523 vorjageden und so vele armer lude makeden und unschuldich blot do und noch vele jare her vorgoten und vorgeten laten.

In dussem jare, im anfange des Augusti, foerde de keiser wedder in den bischop to Ausborch, de 18 jar lank von dar gewesen. Und de keiser leide in de stat 10 fenlin knechte, und de lutherschen predicanten worden vorwiset. Darna leide de stat zwingelsche predicanten to.

Dut jar heilt de keiser mit chur und fursten, ok stende

des rikes einen rikesdach, und dar tovorn worden de von Meydeborch in acht und overacht up des keisers kamergerichte gedan. Und eger se beleger worden, deden de von Meydeborch dorch de stichte Meydeborch und Halberstat mit weldiger hant in allen clostern, borgen und dorpen mit rovende und tobrekende groten schaden. Se hengeden de monike, tom dele sloge se de doet, de one drauweden. De nunnen worden gesweckt, tom dele hemelich wechgefogert. Se makent so groff und bose, dat sik de himmel darvor entsetten mochte; und wart oren kinderen vele jar lank darumme nicht wol gan, ane dat gerichte goddes.

[368] To dusser sulven tit leit de keiserliche majestat de stat und meinheit to Hildensem sub dato 17 Septembris up den rikesdach to Ausburch citeren bi pein der acht und oberacht, quod incurrerunt crimen lese majestatis. Wente se hadden de ore vor Ingelstat und wolden keiser helpen gripen. De von Hildensem senden den burgermester Tilen Brandis, Ebert Wynckelman den ridemester, und mester Johan Bruns, oren syndicum, am dage Ursule virginis na Ausborch. Und tor sulven tit 4 borgere kindere to Hildensem, der namen olderen mi wol bekant, setteden einen groten stol boven up dat grat tom hilligen Cruze und schreven an den stol: »Hir schal de keiser uppe sitten.« Itliche in der stat Hildensem were bitter und bosen und seden, men hedde tid enoch, mit dem keiser to handelende, wen he up dem Kreyla legen. So groff folk und ungehorsam kinder de nige lere in Hildensem in vif jaren heft getelet. Und steit de lere lenger, so blift nein gehorsam kint mer in Hildensem.

Am dage aller goddes hilligen in dussem jare starf binnen Lubeck Johan, bischop to Hildensem, ein hertoge von Lowenborch, ein from, erlich furste und gut krigesman, und wart to Ratzeborch begraven. Sine exequie worden to Hildensem in allen catholischen kerken in besloten doren herlich geholden. Gemelte bischop Johan resignerde dat epischopat hern Balthasar anno 1526. Bischop Balthasar starf anno 1531; und in sine stede wart gekorn here Otto, ein grave to Schom-

*

29 am 20 November. Allgemeine deutsche biographie 14, 226.

borch. De swech ses jare stille. Derhalven wart in sine stede gekorn anno 1537 her Valentin von Theteleven und bischop Valentin wart confirmeret und regeerde de kerken to Hildensem; wente sine furstliche gnade was selden hire. He pleitede jegen de fursten von Brunswick und want one recht af. Tom lesten bedrovede one de keiser, de hertogen Hinriche nicht vortorn wolde. Bischop Valentin wart krank und starf to Mentze anno 1551. In sine stede wart gekorn here Frederich, ein hertoge von Holsten; de brachte sik umme sin levent mit eten, drinken und untucht und starf nicht hir anno 1556. Her Borchart von Oberge domdechent wart in sine stede erwelet anno 1557 und leit grote vorfolgunge.

[369] Im jar 1547, eger de von Hildensem ore vorornten an de keiserliche majestat to Ausburgh senden, schreven see erst an de doctores to Wyttenberge. Dat antwort up der von Hildensem bref folget hire von worden to worden und ludet alsus:

Deliberatio de questione, de qua sumus interrogati. Hoc scripsit Philip Melanton. Diesser Artikell von den Bischopfflichen stifften, ist vielmall Despütert worden als jm falle zw Bremen, Jttz jm falle tzw Auspürgh vor velen Jaren Vnd ist jm falle zw Bremen diesulbygen tzitt bedacht worden wen der keyßer Mandata schickett den Bischopffn Vnd de Canonices jn de stat Eyntzülaßen, vnd Jre Ceremonias jn der obirstn kirchen nicht züüorhynderen, Das man solchs nicht mit gewalt vorhynderen solte Wo aüch dar aüff der Bischopf vnd Canonici zw Bremen weddervmb eynkomen syntt Vnd dusses haben wyr diesulbygen zeitt geratten, Da denoch der büth vngetrennett wahr Vnd keyn wedderstant hette seyn konen: Dan wir haben nichtt zw kreige rathen Jst diesses de tzeitt vnßer gruth gewesen De Christen sollen Jhre pharkirchen Vnd sunderlich jn densilbigen kirchen, da se jus patronatus oder obericheit haben myt rechter lehr bestellen Vnd Abgotterie dar jnne abthün wie gehorst ist fieget Abgotterie.

Dar neben ßo ander Obericheit jn andern kirchen Abgotterie erhalten wollen Vnd achten der Christlichen vorwarnüge vnd lere nicht dar ahn synt gotfrochtige Christe aüsßer der selbyngen kirchen nicht schuldich so fern ßee lieber

anderst segen Und machen sich nicht teilhafftich ahn solchen sünden.

Aüß diessen Exempell künen sich andere jn gelichen fellen aüch erinneren Vnd wirtt yn velen landen vnd stetten, also noch gehalten Alße zw Erfurde, Wormeße, Halle vnd Preßla, zw sünt Gallen, zw ffulde das de Christlichen pfarkirchenn bestellet synt Vnde dennoch de Bisschoff vnd Ebtt noch jn orhen kirchen orhe wesent treiben.

Wir wolten aüch gern das solche sünde vnd argernyße wech keme Aber wir künen Nemande heyssen dye faüst anleggen Dar eyn Jder recht geleübiger sol vor sich selbst bekennen Vnd es sye die sache alß ßo güdt alß sie wolle so ist nicht aüff den Haüffen zwßettzen Eß ist weynich treüwe vnd bestendicheit Wie man jn dießen jaren erfaren hath. Eß werden aber geliche felle der Restitütion der Bischopffe jn Teütschen landen mher vorgenomen werden Alß zw Constentz Baßel Straßburgh vnd velichte vele mer myt den Ebtenn Dar vmb bedenken wyr aüch, ßo eß züm vortzoch dienen wolte Das jn Ewer statt diesse antworde gegeben worden Man solthe des Richestages erwartenn.

Vnd wen man horen worthe wie sich andere ffursten vnd stette jn dießem falle vornemen leßen so woltett Jr eüch dermaßen ertzeigen das man sehe das Jhr züm friede geneigt ßyedt Dießes aber solt Jhr jn keyne wech willigen oder zulaßen das die Canonici Ewer pfarkirchen eynnemen vnd Ewer Christliche prediger aüstoßen dar die pfarkirchen seindt Gottes vnd der rechten Christen Vnd hatt damitt eyn ander meynüge den myt der Bischoffe oder Canonicorum pallaciys Also wolte sanctus Ambrosius aüch sich vnd syne zühorer nicht auß syner kirchen stossen laßen, ob geleich keyserliche Mandata wydder onhe aüßgebracht waren. Was aber des Bischopfs oder der Canonike wonüge vnd heüsser seyndt dar annhe soll eyn stadtt ßie nicht vorhyndern sondern ßie das Jre lassen gebraüchen.

So aüch der Bischopff seyne Abgotterye widdervmb aüffrichte so sollen die predicanten die selbygen myt der lere straffen.

Eyn Radtt mach aüch den Bürgeren gepieten das ſie nicht zw unrechten Goddes deinste gehen sollen.

Johannes Bugenhagen pomer Doctor
Caspar Creützinger Doctor
Philippus Melanchton
Paulus Eberus.

In dem original waren dieser erwirdigen und hoichgelarten eigene hantschrifte undergeschriben, und doctor Creutzinger hatte dassilbige geschrieben im jare 1547.

In der historen Tripartita genant, am 9 boke und 20 capitel wart gelesen, dat Justina, de arrianische keiserinne, na abstervent des fromen [371] und christlichen keisers Gratiano sanctum Ambrosium wolde fangen laten, dewile he jegen de arrianische lere creftich predigede, und one in dat elende senden. Sanctus Ambrosius sede der ketterschen keiserinnen: »Mit willen wike ich nicht von hire. Haget dirs, sla mi doet! Hire to starven, bin ik bereit.« Dar steit von neinen keiserlichen mandaten. Derhalven de wittenbergeschen doctores der warheit geschonet, de von Hildensem vorfogert und den munt alto wide upgedan. Dat sanctus Ambrosius to Melan in siner kerken blef und lerde dare sine undersaten catholischer wise, wo de hilligen apostels, romesche kerke und de hillige romesche bischop Damasus ome geleret hadden, und vorachtede dat boet der arrianischen keiserinnen, dar dede Ambrosius recht anne. Dat aber de wittenbergeschen rabbiner lerden, men scholde up de keiserliche mandata (vornim des kristlichen keisers Caroli quinti) nicht achten, sunder der arrianischen keiserinnen mandata gelik holden und achten und nicht pareren, nu richte, we wille, we recht eder unrecht gehandelt heft. Ein exempel motem setten, wen ein wedderdoper, zwinglianer, calviner, osiandrianer eder iliricaner eder einer anderen secten, der nu ungefarlich rede 35 eder 36 ut des Luthers lere her gesprungen, ein romisch keiser (dat got vorhode!) were eder worde, und sende sine keiserliche mandata in eine luthersche stat, der to dusser tit weinich befunden, und bode der stat der lutherschen lere aftostande und befeilde, men scholde oren superintendenten fangen und in dat elende senden: wat rades steit tofolgende? Rat du to!

[372] Casparus Goltworm von Athesin schrift in sinem calendier, dat Franciscus, de konningh to Frankriken, in dussem jare am lesten dage des manattes Martii gestorven si, und wo sin sone Henricus secundus dat regimente von stunt angenomen heft und mit den Dutschen (den lutherschen) eine vorbuntenisse gemaket. Ik segge, dar om und der cronen von Frankriken nicht vele geluckes na erfolgede.

Hertoge Erich de junger, hertzog to Brunswick und Luneborch, wolde sik dut jar vor Bremen vorsoken, brachte itliche ruter und knechte tohope und leide sik vor de stat und bewarde de borgere in den doren. Middel der tit wart Hans Frederich, de gewesen churfurste, von keiser Carl geslangen und gefangen. De stede worden sorchfoldich umme der von Bremen willen und sammelden knechte, aver ser hemelich, und schreven an den lantgraven von Hessen und an dat luthersche bunt, wowol den lutherschen tom dele de moet entfallen. Dennoch worden de stede vortrostet. Hertzog Erich hadde bi sik im velde Christoffer von Wristbergh vor einen hovetman, de ok up krigesrustunge beter als de furste erfaren was. De vornam balde, wat de stede im sinne hadden, Bremen toreddende und von der belagerunge tofrigende. Midder der tit kumpt ilich ein hovetman, Domßher bi namen, ut dem lande to Myßen mit itlichen venlin knechten. Wes de stede vorgadders hadden, de knechte treden dar mankt und togen vor Hildensem over na Verden to. Do de hovetman vorgemelt dar kam, ilde he mit sinen knechten von der stede; wente he wuste sik nicht vele soldes to erwardende eder provanden natoschickende. Hertoge Erich brach up vor Bremen, toch dem Domeßherrn mit alle sinem geschutte entjegen und drepen bi der Drakenborch tosamende. Christoffer von Wirsberch folgede nicht up dem toge, wo he dem fursten vorsproken hadde, sunder he blef ein tit lank toruggen, dat dem jungen furste sere vordroten hadde. Des fursten krigesfolk mit dem groten geschotte was an einer hoge. De Domßher

*

1 Calendarium historicum s. 25b. 8 vergl. Havemann, Geschichte der lande Braunschweig und Lüneburg 2, 316. O. v. Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover 2, 319.

hauwede fort eine grunt henanne bet under des fursten geschutten. Dar deden se einen votfall. Na dem gebede stunden se ilich up; wente se weren under dem geschutte; und lepen flux den barch an [373] und belepen also dat grove geschutte des fursten. Do dat hertoge Erich sach und Wristbrech kam nicht an, nimpt bi sik weinich perde und foget sik dem water to. Und also worden des fursten knechte (der ruter hadde he nicht vele) fluchtich, ein ider darhen, den negesten wech, den he vinden mochte. Liker gestalt fluchteden ok de merendeil von den knechten der stede, und de de Domßher ut dem lande to Myßen mede gebracht hadde. Und darup drap mit sinen ruteren de von Wristberch und plunderde de und let se lopen. Und der gestalt kemen weinich knechte tospilde, noch vel weiniger von den ruteren. Hertoge Erich was dorch sinen geleidesman up einem scharnover unvorsichtich in der flucht gefogert; dar hadde und moste ein ider sinen gul mankt de sporn nemen, und setten also von boven dal in dat water und entrenden also dem bosen gelucken, dat dar datmal vorhanden was. Der von Bremen homan mit itlichen jungen borgeren kemen an, do dat scharmutzel geendiget was. De sulven weren fredich geworden, dat se to make kemen, und mochten hertogen Erichen geschutte in Bremen bringen. Nicht lange darna senden de von Bremen oren secretarium an de erbarn stede und leten one danken, dat se de von Bremen datmal von der belagerunge gefriget hadden. Bremen, su nu bet to!

Do hertzog Hans Frederich was gegreppen und dorch vorbede des markgraven von Brandenborch de keiser dem gewesen lutherschen churfursten dat levent geschenket, do kam des gefangen elich gemal tom keiser (dat dennoch erst mit groter vorbede erholden was) und dede der keiserlichen majestat einen voetfal und dankede dem keiser sampt den jungen fursten vor togeneitther gnade und levent, orem hern und gemal, auch orem vader ut keiserlicher mildicheit one geschenket. Do nu de keiserliche majestat umme Wittenberge here besein und vorordent hadde, do reit sin keiserliche majestat am avende sancti Urbani in dat stetlin Wittenberch. Und do droften de lutherschen predicanten, doctóres, magistri und

gemeine burgerschop wol tzetteren. Ore wiver hadde se tovorn ut Wyttenberge geschicket; to Meydeborch wolden se sik nicht wagen, sunder mit der ile togen de wiver in Brunswick, Hildensem und Luneborch. Do aver de keiser in Halle [374] bi Magdaburch toch, do wolden de wyttenbergeschen ore wiver to Hildensem nicht lenger wagen. Do foren de bedroften horen tom dele na dem lande to Hosten und togen ein del in Dennemarckt. Wittenberch hadde sik der keiserlichen majestat in gnaden und in ungnaden upgegeven; derhalben was wol hertzeleit vorhanden. Aber de aldermildigeste und fromeste keiser, des geliken nu geborn wart, heilt sik gegen sine vinde als ein godich vader gegen sine hofferdigen und unwetten kindere. Ore keiserliche majestat heilt sik gegen de lutherschen predicanten und doctores up dat alderfruntlichgeste. De keiserliche majestat hadde ok, doch hemelich, luthersche rede am hove; dorch de worden hemelich de predicanten getrostet und se alle vare vorsekert. Aver dat was ein grot overseins von der keiserlichen majestat, dat de predicanten mit der lutherschen lere nicht stille holden mosten, so lange dat luthersche evangelion erst in einem gemeinen concilio were disputeret worden. De keiserliche majestat bewisede sik ok nergen ane, an den vesten der stat Wyttenberge. De bleven mit orer unbewerten lere und predicanten alle heilhudich ungestraffet in der hoffart. Derhalven vele vordrefliche lude vom adel und susten seden: »Is Wittenberch eine grobe aller bosheit, und blift vom keiser ungestraffet und in sinem vornemen hofferdich? Wat hadde de stat und slot to Cassel, Geyßen, Rudesheim und Gotha dem keiser mer gedan, als Wyttenberch, und worden dennoch geotmodiget, de welle, muren und graven geslichtet und dorch de Spanygers from gemaket?« Aver Wyttenberge bleif alleine, velichte hertogen Moritzen, dem nigen tokomende churfursten to eren ungestraffet, und dat nest was und is noch ganses dutsches landes neddergank. Nu, den keiser hebben de wyttenbergesche gesein und sine mildicheit mit dem munde und in oren bocheren gepriset, aver se sik darut nicht gebetert, sunder vele mer in vele argere secten geraden, der de merendeil de lutherschen vordomen und forfloken. De keiser straffede Wyttenberge nicht,

velweiniger andere to der tit, do he to Halle binnen lach und hadde dar bi sik den gewesen churfursten von Saxen und den lantgraven von Hessen venchlich, und leit also de hilligen christlichen kerken in der verfolgunge liggen und mer vordarffen. Darumme toch got sine hant und geluck von dem [375] keiser Carl, dat sin keiserliche majestat darna nicht vele mer geluckes hadde, und alle folgende jare bet an sinen ende und doet ore schrifte und hendele utwisen. Vor dusser tit was de keiser in alle sinen anslegen gelucksamich; und he leit des under sinem namen ein kunstlich gedicht und ein frolich leit von sik lesen und singen, und is, wo folget, und sulvest sprickt:

1. Kein gewalt auf diéser erd bleibt vest,
der sich nicht lest
von got regeren und leiten;
den got der ist alleine der herr,
dem preis und ehr
geborth zu allen zeiten;
dem ich mich ergeb,
so lange ich leb
in seinen schutz;
dem feint zu trutz
wirt got selbst vor mich streiten.

2. All künnigreich und fürstenthum
in einer sum,
die mir got hat gegeben,
befeil ich stets in seinen schirm,
laß mich nicht irren,
obschon der feint thun widderstreben;
mein got kent sie woll,
der sie auch soll
machen zu nicht
dorch sein gericht
die ungehorsamlich leben.

*

2 vnd Saxen. 13 R. v. Liliencron, Die historischen volkslieder 4, 345. Lüntzel, Annahme s. 156.

3. Recht wil ich foren dem herrn sein swert
auf dusser erth,
wills nit ahn orsache zucken,
den nur zue straff der bosen lüdt,
die allezeit
sich fleissen arger tücke,
dorch iren frevel gewalt,
ir list mannichfalt
beweiset han
dem armen maen
mit tirannei zutrucken.

4. Ohn allen fug aus hessigem groll
des neides sein voll,
die mein volk thun besweren;
ich werde wol zu seiner zeit
iren haß und neit
dorch gotlich hulf thun weren;
ob sichs schon vorzeucht,
min got nicht treucht;
der ist gerecht,
ich bin sin knecht;
es kan sich bald umbkeren.

5. Lang zeit geborget ist nicht bezalt!
wie mannichfalt
meins namens feint thun trotzen,
wirt doch gerochen wol ohn spot,
ich trew mein got,
der mir heist frommicheit schutzen;
dorumb er mir sein swert
auf dieser ert
zur raech hengt ahn
und wil es han
zu hulf dem gemeinen nutzen.

[376] 6. Vor zeiten, do das reich noch war,
ist offenbar,

in seinem stant und wesen,
do war kein gewalt auf erden so stark,
kein feint so argk,
der vor im mocht genesen,
was ist dan die sach,
das es nuhn ist swach?
es kumpt darvon,
das jederman
sein ampt nicht thut vorwesen.

7. Seins willens itzt ein jeder lebt
und widderstrebt;
kein gehorsam ist auf erden;
ein jeder wil selbst richter sein
und gedenkt allein,
wie ehr kan gewaltich werden;
solchs magk nicht bestan,
muss balt vorgan;
es ist kein gewalt,
der got gefalt,
der sein volk thut besweren.

8. Der fünfte theil der welt itzunt,
ist klar und kunt,
lebt nicht nach gots gebothen;
was unser vorfaren haben gestift,
acht man itzt nicht;
die welt damit thut spotten;
der macht sie jetz blint,
der gelaub gans vorswindt;
es wirt kein lieb
fort mer geübt
bei allen secten und rotten.

9. Romischer keiser gewalt und macht
war gross geacht,
darnach was leib und trew;
das hat sich alles nhun vorkert,

all sündt sich mehrt,
es ist kein bueß noch rew;
es seint all stendt
vorfürt, vorblendt;
aufror regiert,
dieselb gepiert,
das alle welt ist ungetrewe.

10. Zu allen zeiten hat es got
ohn allen spot
vorordent und vorsehen,
das ungehorsam bekumpt sein straff
dorch gotlich raach
und kan nummer bestein;
den entzeucht das gelück
all zeit den rück;
das ist mein trost,
ich werde erlost;
gewislich wirts gescheen.

11. Mehrer des reichs bis in mein thot,
so war lebt got,
das wil ich sein und bleiben,
wiewols mein feinden ist fast leit,
bin ich bereit
umb gotts willen zu leiden
all smach und schandt;
got ist wol bekant,
der vor mich ficht;
dorch sein gericht
wirt er sie alle vorderben.

Ik, Johan Oldecop, segge, dat dut let ein markliche prophetia is und noch dechlichs erfullet wart dorch dodesche lant, et nondum statim finis.

[377] In jar 1548 was de keiserliche majestat noch binnen Ausburgh. Am avende des kolden Pawels keme de von Brunswick von Ausburgh und hadden afdracht mit dem keiser gemaket, dat se mede vor Ingelstat mit chur und fursten jegen

den keiser gewesen. Und darvore mosten se, de von Brunswick, dem keiser geven vaftich dusent goltgulden und twolf stucke groffes geschottes. Und do se oren ende hadden, togen se na hus und leten de von Hildensem, Goslar und Hanover to Ausburgh liggen und brochten oren gewontlichen heiken stillich mede. Alse de von Brunswick betalden, togen de commessarien des keisers dat vorbenompte golt, und hertoge Hinrich dat groffe geschutte up Wulffenbuttel.

Dewile nu de keiser den steden leit hert vorholden ore rebellion, derhalven der von Hildensem predicanten oren vorfoerden hupen mit nafolgeden logen in allen kerken trosteden und seden one vor, wo de Thomßhern an den hertogen to Prußen gereden were und wolden den to felde bringen und den keiser ut Ausborch jagen; ok worden wach de konningh von Franckriken, Dennemarckt und Engelant, de wolde nenes weges liden, dat de keiser dusse stede schatten scholde. Derhalven scholdem den von Brunswick vorbeden bi einer straff, dat se dem keiser nichtz geven; wente de keiser danke godde, dat he ungeslagen ut dussen landen gekomen were, und dergeliken logen mer, wo ore gewonheit von anfank gewesen und noch hute dages is; wente ore vader is ein logener.

Des dinsdages na Oculi, 6 Martii, kam de borgermester Tyle Brandis, Ebbert Wynckelmann und magister Johannes Bruns secretarius wedder in Hildensem von Ausborch und sik mit der keiserlichen majestat von wegen der von Hildensem vorlikent, dat se ore uptogers mede vor Ingelstat gehat hadden. Und do se den votfall dem keiser gedan und de ungnade afgebeden, worden one itliche articul vorgeholden. De mosten de vorbenompten dree in stat und fulmacht von wegen alle der von Hildensem sweren und mit oren egen handen underschriven. Darto bewilligeden se dem keiser togevende dertich dusent gulden und twolf stucke geschuttes, grot und klein. Bischop Valentin to Hildensem et confirmatus [378] bat den keiser vor de von Hildensem; derhalven geven de von Hildensem dem keiser 24 dusent goltgulden und tein stucke groffes geschuttes. Hir folget nu de warhaftige handel, wes

36 Lüntzel, Annahme s. 113. Wachsmuth, Geschichte s. 159. Kayser, Die einführung s. 29. Archiv 1831, I, 28.

to Ausburch vorgefallen am sonavende Estomihi, welk datmal was de achteinde dach des manates Februarii. Des morgens umme tein slege, do der von Hildensem vorornte vor de keiserlichen majestat kemen, worden dusse folgende wort von worden to worden alsus geredet, und nicht anderst:

»Haben Tyle Brandes, alther burgermester, Johan Bruns syndicus und Eberhard Wynckelman, burger und ridemester der stat Hildensem, in kraft ores habende gewaltz sich und gemeine stat Hildensem und dersulbigen ingewonten der romeschen keiserlichen majestat gnad und ungnad dorch gedanen fuesfall ergeben und gebetten, auch in antwurt widerumb erlanget und bekomen und dorch gemelten Johan Bruns reden und bitten lassen, wie nachfolget:

'Allerdorchluchtigester, großmechtigster unuerwindlichster keiser! Burgermester und ganze gemeine der stadt Hildesheym haben uns anher zu Ewer keiserlichen majestat abgeferdiget und befolen, dersulbigen anzuzeugen und zubekennen, das se in jungest vorgangner krieshandlunge dorch vorforinge und sunst auch irthums Ewer keiserlichen majestat zum hogesten beleidiget und zu hogesten ungnaden und zorn beweget und vororsachet, das aber ihnen itzo sollichs von herzen leid sei und geruwe. Und ergeben dennenach uns und gemeine stadt Hildesheim und dersulvigen zugewanten in Ewer keiserlichen majestat gnad und ungnade in aller demoth unterthenigst. Dewile aber wir, gedachter stadt Hildesheym radt und gemeine, vornemen und in aller welt romen horen, das Ewer keiserliche majestat auch oren finden und alle den, so sich jegen Ewer keiserliche majestat demodigen und umme gnade bidden, aus angeborner keiserliche guethe und mildicheit [379] gnade bewise und erziege, demsulbigen nach bitten wir in underthenigster demoth, Ewer keiserliche majestat geruhen durch got und siner barmherzicheit willen und so gnedichst zu erscheinen und uns und gemeiner stadt Hildesheim sollichs gnedigst zu vorzien, de vororsachte ungnade und zorn gnedichlich fallen lassen, uns und gemeine stadt wederumb in gnaden ufnemen und unser gnedigester keiser und here sin und bliven. Das werden gedachte radt und ganze gemeine der stadt Hildesheym umb Ewer romeschen keiserlichen majestat jeder tzeit

gehorsams, vleis in underthenicheit zuvordeinen willich und gefliessen erfunden werden.'

Die romesche keiserliche majestat hat onen dorch hern Georgen Selten doctorn, jrer majestat rath, hinwidder anzeigen lassen, wie folget: 'Die romesche keiserliche majestat, unser aller gnedigster her, hat itzo angehoret, das die gesanten der stadt Hildesheim bekennen, das see ihre majestat zum hogesten beleidiget und darneben umb vorzeichnus in underthenigster demoth ansochen. Da bevelen jre romesche keiserliche majestat onen hinwider anzuzeigen, das mit ohne irhe romesche keiserliche majestat zum hogesten gegen inen zu ungnaden bewogen, auch wol fueg und orsake gehabt, mit hochster straff jegen onen zu procediren und zuvorscharen mit allem von deswegen, das sie irer majestat rebellen ane alle gegeven orsake anhengich gewesen, sunder auch, das sie so lange in orer rebellion vorharret, aber wi demnach deme ire majestat dem almechtigen zu lob alle den jennen, de sich jegen irer majestat bekant und umbe gnade angesocht, mit allen gnaden erzeiget und bewisen, so wil ire keiserliche majestat aus angeborner keiserliche guthe und mildicheit und bevorn ab dorch gots und siner barmherticheit willen onen, den von Hildesheim dißmals vorziegen und sie zu gnaden aufnemen, doch mit der ausdrucklichen bedingunge, das de von Hildesheim sich hinfürder jegen ore majestat alles und mehres gehorsammich erziegen, denne bisher gescheen, und darneben, das sie auch das [380] jenige, so die capitulation vormach, truwelich und fleissich halten und fullenzein. Und so sie sulchs thuen, werdet ire keiserliche majestat desto mere orsache schuppen und nemen mogen, se mit meren gnaden zu bedenken.'

Die von Hildesheim sageten hiruff, wie folget:

'Aller gnedigester keiser, Ewrer romeschen keiserlichen majestat gnedigester vorziehunge und uffnemunge zu gnaden bedanken wir uns von gemeiner stadt Hildesheim in aller unterdenicheit, wollen das sulbige over unser schuldich pflicht jegen Erher keiserlichen majestat jeder zeit allerunderthenigste vordeinen, uns auch jegen Eurer keiserlichen majestat alles gehorsams bevleissen und wes de die capitulation in sich hal-

ten, treulich follenzein, mit bit, Eure keiserliche majestat wolle unser gnedigester keiser und here sin und pleiben.'

Uff sollichs dancksagung, erbieten und bitten hat die keiserliche majestat sie uffstehen lassen und irem jeden in sunderheit de handt botten und sie damit henzien lassen. Und ire majestat ires weges zu der missen gangen.

Actum in pallatio imperiali Auguste die mense et anno, quibus supra, in presentia multorum comitum, baronum et aliorum nobilium Hispaniorum et Germanorum publice.

Articuli der capitulation dorch de von Hildesheim: Erstlich schullen sich de von Hildesheim in keiserlicher majestat willen slechts in derselben gnat und ungnat ergeben, auch irer majestat den geburlichen fusfal thun. Item se schullen sich alle vorbuntenisse, so se jegen irer majestat, dersulbigen broder, de romeschen koniglichen majestat haben mocht, und vornemptlich de smalkaldischen genzlich vorziegen und zusagen, dern hinfurder keine wider offen, noch de, unter was orsachen oder sein es imer gesucht werden mochte, nummermer inzegen, das sei denne irer keiserlichen und der koniglichen majestat sampt den huseren Oisterich und Burgundii, auch allen anderen irer erzkoninckreichen und landen austruckenlich darinne ausgenomen und vorbehalten, dazu irer [381] majestat gehorsam und gewertich zu sein, alse fromen, getruwen underdanen des reichs woll geboret.

Ferner schullen sie sich irer majestat offunge in de stadt, wo stark oder wo swach es dersulben gelegenheit sin wert, so ofte und dicke es irer majestat gefellich, geben. Auch schullen see, de von Hildesheim, der institution, so ire majestat im riche uffzurichten bedacht, gehorsam leisten.

Was dann der bischoff zu Hildesheim sampt siner clerisie vormals in possession gewesen, des ehr nach dem, alse der herzoge von Brunsweich durch de smalkaldischen conspiration vorwanten vortreben, von inen, den von Hildesheim, entsatzt worden, das alles sollen sie ime, dewile sie solichs mit keinen fuegen haben understein mugen, das sollen ane jenige widderrede und unvorzüchlich widerum onne antworten und zustellen.

Sie schullen auch die romesche konigliche majestat und der herzoge von Brunswick sampt andern alle ore recht und

anforderunge, so si jegen onen zuhaben vormeinen, auch den von Hildesheim darjegen alle ore desentiones und exceptiones vorbehalten sein, desulben entweders in der gute zu vordragen oder, wo desulben zuflucht, sollen se allenthalben was irer majestat dar inne zu recht entscheden oder vorenderen wirt, zu halten schuldich sein.

Item de von Hildesheim schullen auch orer keiserlichen majestat, auch der romeschen koniglichen majestat finden oder rebellen, fornemlich denen in jungester vorgangener emporunge entweders rebelleret oder aber irer majestat rebellen angehangen, auch kunftichleich, denen so irer beider majestat finden und rebellen anhangende worden, sampt allen anderen der gelegenheit in der stadt nicht uffnemen noch undersleiffen, angehangen, hulf oder furschub, es sei uff was wege es will, mit beweisen, sunder sich zu ider zeit an ider majestat, wo fromen, getruwen underdanen zusteit, halten sich daran und keines weges lassen abweisen.

[382] Neben dem so schullen se oren borgern und underdanen sich in orer keiserlichen und koniglichen majestat finden deinste, es sei in oder außerhalb dutscher nation, zu begeben, mit nichte gestaden, auch andern sollichs, der sulben understein worden, keine offenhalt oder paß geben; sunder wo orer burger und underdanen in demselben ungehorsam erschenen, alse dan mit guten truwen dar anne si der gebor nach zu straffen.

Es den itliche aus orer burgerschopf weren, de hirvor irer majestat deil gewesen und von des vorgangen kriges wegen sich der stadt mochten eraussert haben, de scholden derhalven keinerlei wiß, es si in craft angemaester satzunge und ordunge der stadt, nicht auf ander maeß beleidet oder nachtellich werden.

Und zu anseinde der marklichen unkosten, so ire majestat in vorgangen kreich furnemlich aus orsachen der von Hildesheim adherentz erlitten, solten sie irer majestat 26000 gulden an den halben teil, als nemplich 13000 gulden, zu halben monat Aprilis, den andern halben deil zu ende des monats Junii noch kunftichlich in der stadt Andorff uff geburliche quitunge erleggen; auch darzu tein stucke buxsen, als

nemlich vif nothalbe slangen und kartauwen und den munition, wi sich gepurt, oberantworden, de selben uff ore egen kosten an einen gelegen malstat in orer keiserlichen majestat erflanden und orer majestat zuhorich, so de von Hildesheim innerhalb ses wochen sulbs oder mugen furen lassen, als das sollich geschutz in ersten manatte dar sulbest ankomen soll.

Uber sollichs alles auch alle den, so ire majestat zu wolfart, rowe und einicheit deutscher nation vororden wirt, gehorsam auch zusagen und sweren, den inhalt abgeschrebener artickel strachs und vestichlich zuhalten, darwidder keinerleiwiße, wo de imer erdacht worden mocht, nicht zu handelen.

Tyle Brandes. Ebertt Wynckelman, min hant. Johan Bruns manu propria.«

[383] Wes hir vorgeschreven, heb ik, Johannes Oldecop, borgerkint to Hildensem, nemande tovorkleinende, sunder guder wolmenunge angetekent, der gestalt, ift avermals dat romesche rike jegen oren keiser sich uffbomen und steigeren wolde, dat de von Hildensem sik bet bedenken, laten sik nicht mere von den Hessen und Miſseneren in den dans wickelen. Hildensem is nicht Ausburch, velweiniger Nurmbergh eder Franckfurt. De richstede mogen swar dragen; wente se hebben grote narunge und brede schulderen. Ore arme strecket sik bes in Venedigen, Melan, Florens, Aquila und Neapolis. Ein kopman oder focher in den vorgemelten richsteden vorhandelt mer gulden in einem jare, alse alle de inwoner der stat Hildensem doen. Derhalven Hildensem, do gemack! Folge dinen olderen und vorfarn, holt dik in diner muren mit alle dinen inwonern, dar de clerisie de oldesten, werdigesten und rikesten under sin, einlich, fruntlich und gehorsam! Hildensem, nere dich diner herlichen hantwarken, alse dine veders gedan hebben! Du bist nicht waterrik, sunder leider von diner fundation an haderrik. Du warst von allen naberen vorhasset, vorfolget umme dines guden ertbomdens willen. Hildensem, werestu ein wertlich furstendom und de stifte, clostere und domkerken anderst wor vorlecht, so wolde din name balde kleiner werden. Wente din influentia celestium is hofferdich bi weinigem gude, uprorsch ane orsake und selden eins, derhalven dat regimente den understen undergeworpen. Du lest di marken

Hildensem, ift di de roek nicht bite, dennoch tranen di de ogen. Dine kindere werdent weinen, so se hir negest mit den abtrunnigen monniken und papen kinderen to ratstole sitten und up de gildehusere gan schullen. Ore gebort is vorlecht, velemer ore ere und borgerschop; wente ore geslechte is von der des flesches wollust ut der slangen (Mathei 12) geboren.

[384] In dussem jare mosten itliche hern und fursten, graven, frihern und richstede dem keiser den votfall doen to Ausburch und dar ore ungnade afbeden und mit velem golde auch ore slote und stede dem keiser geven und tostellen, orsake se mit dem churfursten von Saxen und lantgraven von Hessen up den keiser vor Ingelstadt togen. Und mi wart ut der keiser canzeleie dusse summaria togeschreven videlicet: »Alsus hat Hans Frederich von Saxen und Philipps lantgraf mit iren buntgenossen Karl von Jenth dussen Sommer lang gezwungen, das see ime mossen geben und offern, wo hir folget:

De herzoge von Wirtenbergh 3 tunnen goldes und 3 slosser, de besten, also Hogenasbergh, Schorndorff und Kirch an der Eck, Ausburgh 3 tunnen golden und itlich grosse buxen, Bibrach 30 dusent goltgulden und geschutze, Kopfhynge 20 dusent goltgulden, Costnitz 40 dusent goltgulden, Eßlyngen 50 dusent goltgulden Dynkelspuell 30 dusent goltgulden, Donewert 40 dusent goltgulden, Franckfurt 50 dusent goltgulden, Gengen 50 dusent goltgulden, Hall in Swaben 40 dusent goltgulden, Heilprun 20 dusent goltgulden, Kempten 20 dusent goltgulden, Kempfbeiren 10 dusent goltgulden, Leutkirch 4 dusent goltgulden, Landaw 30 dusent goltgulden, Memmynge 80 dusent goltgulden, Norlynge 30 dusent goltgulden, Reutlynge 20 dusent goltgulden, Ravensburgh 30 dusent goltgulden, Rotenburgh 30 dusent goltgulden, Sweynfurt in Swaben 15 dusent goltgulden, Stratzeburgh 3 tunnen goldes, Eyßnem 12 dusent goltgulden, Ulm 3 tunnen goldes, Wynßheim 15 dusent goltgulden.« Darto vorjagede de keiser itliche graven in hochdudeschen landen und nam one lant und lude. De palsgrave moste ome ok vele dusent gulden geven.

[385] In dussem jare togen de von Brunswick, Hildensem und Goslar, Eymbeck und Hannover na Ausborch, und de von Brunswick hadden sik jegen gemelte stede vorplichtiget,

se wolden sik mit der keiserlichen majestat nicht vorliken eder afdracht maken, dat scholde denne erst andern gesanten von der erbarn stede wegen vorwitliget und openbaret werden. De von Brunswick wenden de heiken bald umme, do se oren enden drepen konden, und vordrogen sik mit dem keiser, reden hemelich ut Ausborch und kemen to hus, eger andere stede vor de keiserliche majestat gestadiget worden. Brunswick gaff 50 dusent gulden und 12 stucke geschuttes. Dat geschutte wart up Wulffenbutel gefogert; dar reden itliche brunswicksche vorhere bet up dat hus. Hildensem gaff dem keiser 24 dusent gulden und 10 stucke geschuttes; wente Valentinus de bischop to Hildensem bat loes bi der keiserlichen majestat 6 dusent gulden und 2 grote stucke geschuttes.

Wes de andern hir umme gelegen stede dem keiser geven, wart nicht in der warheit lutmerich. Men sede wol, dat Magdeborch 60 dusent, Bremen 60 dusent, Goslar 40 dusent, Hanover 20 dusent und over 40 stucke geschuttes samptlich dem keiser gegeven hadden.

Vor dussen groten schaden und geltspildunge hadden dusse lantstede ein kleine froede; und orer ein deils, insunderheit de von Hildensem, mochten dar wol von gebleven hebben. Aber de von Brunswick brochten de stede an dussen rei und unutsprechliken schaden. Am avende goddes himmelfart kemen de tide to Hildensem, dat de keiserliche majestat, unangesein der sententien pro episcopo Valentino, de sake des stifts Hildensem twischen dem bischoppe und fursten von Brunswick vor dat camergericht gewiset hedde. Und von stunt wart krank de erwirdige und erbar here Ludolff von Velthem domdeken und [386] lach krank bet in dat vifte jar und bedrofede sik so lange, dat he darvon starf. Und na der tit worden nicht vele domheren mer befunden, de des stifts sake wol meinden. Und derhalven befell ok in eine sware krancheit de hochwerdige in got bischop Valentin und starf ok von wemoet und bekummerse, dat sin grote arbeit und geltspildunge in des stifts sake umbewant gesporet wart.

In dussem jare vorboden de von Brunswick oren borgeren bi vorlust 30 gulden, nemant scholde sine dochter in ein closter geven.

Up dussem sulven rikesdage to Ausborch wart vorafschedet und dorch de keiserlichen majestat und den romeschen konningh Ferdinandum, ok alle chur und fursten und gemeinen stende des rikes bewilliget und na gewontlicher wise vorsegelt ein bok, dat Interim geheten. Dat bok was des inholdes: de catholischen und protesterenden stende (dat weren de lutheraner) scholden sik na dem boke richten und nicht widers wes niges vornemen, noch mit dediger hant, eder wes niges drucken laten, bet an dat tokumftege concilium. In dem sulven boke was den lutherschen vorbeholden sub utraque specie communicatio et matrimonium sacerdotibus lutheranorum. See weren aver darmede nicht tofrede. Dewile ein concilium darna scholde geholden werden, derhalven moste Philippus Melanchton sin bedenkent erst jegen dat Interim schriven und im druck utgan laten, und darna hoven an alle larven jegen de ordunge und abscheit to schrivende und makeden dem gansen riken angesettede oren und dem fromen keiser ein gesete twischen twen stolen dal.

Darna leit de keiser den chur und fursten, richsteden und dreckstеden up dat statlicheste dat Interim intimeren mit vorhalunge, wes see alle bewilliget hedden antonemende. Aber crucifige! crucifige! ober dat [387] Interim beheilt den rom; und de erlicheit der hilligen catholischen kerken, gehorsam, leve und truwe moste an dat cruze, unangesein dat de gewesen churfurste von Saxen und lantgraf von Hessen rede bi dem keiser in vorwarunge weren. Und also wart de keiser von sinen egen reden bedrogen und vorfogert, de alle tit wolden, de keiser scholde und moste alle puncte und artikel der religion sake up dat concilium wisen; et hoc in dolo malo. Und dardroch dreven de lutherschen alle oren beger und willen na orem wolgefalle. Und do de frome keiser des innewart, scholde he gesecht hebben, he were riker dan goddes sone Christus Jesus. Do ore keiserliche majestat gefraget si worden, in wat gestalt ore majestat riker were wen goddes sone; do scholde ore majestat geantwordet hebben, 'goddes sone hedde alleine einen vorreder gehat, und he hedde wol hundert.' Do scholde Granvel, de grote canzeler, gelachet hebben und tom keiser gesecht, 'ore majestat moste dar nicht up gedenken'.

In dussem jare in dem Februario und in der nacht purificationis Marie weren grote donnerweder, blixen und hagel in velen orden gesporet, und ok vele fures groten schaden in steden und dorpen deden, und alles von egen fure hergekomen.

In dem Martio senden de von Hildensem den seven stiften ore segelle, slotelle und registere wedder dorch itliche vorornte heren, de se one anno 1546 genomen hadden. Dat sulverwark, ut den clostern gehalet, kam nicht werder; wente dat was mit aller lutherschen stede wolfart vor Ingelstadt jegen den fromen keiser vorspildet. Und den schaden werden de chur und fursten und lutherschen stede in hundert jaren nicht vorwinnen. Und dennoch wart vor godde ore sacrilegium bliven und see, wo se nicht bote doen, in de afgrunt vorsenken juxta decalogum: furtum non fatias.

[388] Nicolaus Amstorpf und Mathias Iliricus, der von Magdeborch predicanten und pharaones, so vele in der stat bi der gemeine angerichtet, dat see in dussem jare primo Junii Dreyleve, Wantsleve, Wolmerstede und andere rike dorpe mere utslogen und nemen mede alle ore ve und husgerat und brochten in ore stat. Und nemant was ore vint. Se togen ok na Hammersleve und in andere closter mer, beroveden se alle orer guder und ok itliche prester und monnike in den closteren dot steken und in de dorwege der clostere hengeden und deden nicht anders, gelik ift see Turken weren.

Primo Novembris wart binnen Hildensem in dem dome erst wedder tor primen gelut, dar in twen jaren und veer manatten de klinklocke nicht gelut was und velweiniger gesungen.

Des andern dages na Damasi pape weren der borgere to Hildensem kindere tom dele up den Nigen Schaden, ein deil vor dem hilligen Cruzes dore to bere. Darunder was ein stucke schalkes Sander Bruns ut der Judenstrate mede; de nam einen gronen knuppel ut des werdes hove und sticht up de muren gegen der kerkdore to dem hilligen Cruze und sloch dem steinen belde sancti Pauli den kop af. Den belde sancti

*

25 Lüntzel, Annahme s. 123. 29 Archiv 1831, I, 29. Lüntzel, Annahme s. 124. Kayser, Die einführung s. 31.

Petri was de vornacht de kop rede afgeslagen. Des folgede dages wart utgerichtet, we de missededer was. De vortwiffelde bove bleif unvortzaget und nam twe dodenkoppe ut dem likhuse und sette de wedder up der apostel rumpe. Und tor vespertit kemen itliche jungen, over de vertich, und ein ider hadde sine slippen ful steine, und worpen na den doden koppen, so lange dat see de von den apostelrumpen wedder afworpen. Und dat was itlichen Te deum laudamus. Up dat nu nemant over den Bruns clagede, so nam de rat de vorclage und nemen 20 gulden von dem misdeder. Und darna wart he einem anderen richter befolen; wente dat capitel sanctae Crucis befeilde de wrake den apostelen, den de hoen geschein was, [389] und godde, de ein rechtferdich richter is, de dar gift lon einem ideren na sinen warken. Mathei 16, ad Romanos I, David psalmo 61.

In dussem jare am ersten dage Februarii hat man to Quedelenborch twe here ein gegen dat andere stridende sein in der lucht und over eine stunde lank gewardet.

Am 24 dage Februarii wart hertege Moritz to Ausborch von dem keiser Carolo 5 in hertogen Hans Frederichs stede, de des chores entsettet wart, to einen churfursten gemaket und den chur aldar entfangen.

Darna wart mi ut Lyfflant von minem vedderen Hanse Oldecoppe, de to Dorpte in Lyfflant ein apoteker was, geschreven, dat de konningh ut Rußlant und Moschaw am dage purificationis Marie mit 80 dusent man vor der stadt Dorpte vorovergetogen were mit velem gude und quecke, dat he in dem gemelten stifte Dorpte gerovet hadde. Und dat mosten de grotmester von Lyfflant, Ryge, Revel und Dorpte mit oren bischoppen ansein; wente de Russe wuste, dat se twipartich weren. Wente se wolden, orer tom dele, den hertogen von Meckelenborch apostatum vor einen bischop nicht annemen, und dat werde meist de grotemester und ridderschop im lande. Aver dat kam one alle tom argesten. De lutherschen forderden den Russen int lant. Dorbte wart vorraden, de grote-

*

10 misderer. 28 Theodor Oldekop, Das geschlecht der Oldekop. Hannover 1875, tafel I, 10.

mester mit alle sinen ritteren und vom adel worde darna ein na dem anderen vorjaget eder geslagen.

In dussem jare am 10 dage Julii schref de keiserliche majestat dem bischoppe von Straßeborch, he scholde den olden religion na vorlat und bewillinge des rikes wedder uprichten. Dar entjegen schreven de von Straßeborch an de keiserliche majestat und beden, men wolde se bi orer nigen religion laten bet to utdracht des concilii; se wolde aver dem bischope itliche kerken to siner religion wedder overgeven und itliche kerken to orer religion beholden; se wolden ok oren borgeren staden, dat se mochten tor kerken gan, wor se wolden; mit fridagen, vasten und flescheten willen se sik nach der ordunge des Interims holden. Lege Geneppeum.

[390] Do de rikesdach geendiget und alle chur und fursten, ok alle stende des rikes mit dem keiser und romeschen konninge in dat concilium to Trent toholdende bewilliget, toch de keiserliche majestat von dare und lovede alle den stenden des rikes, he wolde der ausborgeschen confession up dat concilium tokomende ein fri geleide geve, wo ok dremal geschach. Se bleven aver alle tit ute, alse de, de sik ovel folen, und vorlaten sik up des gemeinen mans hant.

In dussem sulven jare hoven an de wittenbergeschen doctores weder de lere doctoris Martini Lutheri toschrivende und lerden, Luthers lere were ketterasche und falsche. Und der nigen lere volgeden ilich na de magdeborgeschen predicanten Heshusius, N. Hardenberch to Bremen und Mathias Illiricus, den de hertoge von Wymeren int elende nach Stratzeborch vorwiseden, item Besa vel Beza, Calvinus, Melanchton und Gallus, Spangenberg, Sarcerius, Smedelinus und Eberus, Lossius to Luneborch; und gemeinichlich alle predicanten to Brunswick, Hildensem und Eymbeck hangeden dem vorwiseden Illirico, Beza und Calvino an. Smedelinus vorfoerde dat brunswicksche lant und Julium den hertogen mit de scheven und vote, sede und lere, alle secten horden in de ausborgeschen confession, up dat alle de secten na beslut des richdages exceptis puris lutheranis nicht upgehaven, vorstoret eder vor-

*

13 Epitome s. 306.

delget worden. Darna kemen de rotten, falschen lerers, vorgemelt und bunden imaginem Martini Lutheri up einen disch, wo gans schone und fin mit vele carminibus gedrucket wart, und sneden den Luther mit einer sagen von ander. Itliche hauweden one mit bilen und speten vonander, und ein ider wolder ein stucke von, von orem mester Martino Luther hebben. Gallus krech to sinem dele up einem kussen fumantem stercus. Summa, so wart Luthers lere nicht allene upgehaven, sunder genslich upgehaven, vorargert und de warheit bi one alle vorloren. Und alle predicanten in dussen landen gingen hodeloes und hadden neinen herde orer valschen lere. De chur, fursten und hern vom adel, bur und borger leveden der vleschen friheit. Hollandt, Selandt weren eins, wolden nemant mere gehorsam sin. Und der lude ist vele.

[393] Im jar 1549 kam ut Hispanien konningh Philippus in Nedderlandt to sinem vader keiser Carolo dem viften, und wes darna geschach, maggen lesen in der croneken Caspars Geneps und Johannis Sledani.

In dussem jare am 16 dage Maji dede dat egen fur to Eymbeke groten schaden, brende wedder af mer, wen over de helfte; und itliche borgere worden dusses fures halven also vordorven, dat se tom anderen male nicht wedder binnen Eymbeke buwen mochten.

De konningh von Hispanien, des keisers sone, toch in dem vorsomer in dat lant und hertogedom to Geller. Und de vom adel und stede sampt allen inwonern des landes huldigen ome; und also worden alle veste und kleine stede dem huse to Brabant tom besten ingenomen. Hertoge Karl von Gellern, de See genant, was lange tit im bunde des konninges von Frankriken, und dorch sin lant togen alle ruter und knechte, dorch dat bischopsdom to Utrecht, und also in Frankriken kemen. Denne togen se mit den Frantzosen jegen Brabant oder gegen den keiser up Melan in Italien. Derhalven sende keiser Karl anno 1528 vele krigesfolks in, dat lant to Gellern und dref hertogen Karl de bende, dat he sik mit der keiserlichen majestat vorliken moste. Und dewile dar neine

*

18 Epitome s. 307. Sleidan s. 656.

erven tom lande weren, moste hertoge Karl dem keiser und dem huse to Brabant Gellerlant overgeven. Und na des dode kam also Gellerlant an den hertogen von Brabant, dat velen chur und fursten to wedderen was, wente de churfurste von Brandenborch, de hertogen von der Heyde to Tzelle, de nu erst bi der lutherschen lere here hertogen von Brunswick und Luneborch von dem gemeinen manne genomet worden, (vorher heten se de hertogen von der Heyde) dusse beiden fursten lange und [394] vele jare here gut frantzosisch weren. Und so vaken de konningh von Frankriken gegen Hollant, Seelant, Flanderen und Brabant veiden und krigen wolde, so senden gemelte fursten ore krigesfolk dorch dat lant to Luneborch, dorch Gellerlant, Utrecht und dorch dat lant to Ludeke. Und also wart de hertoge von Brabant dorch den Frantzosen und dudesche rutere overgetogen und vordorven. Darna, do keiser Karl de vifte, ein hertoge to Brabant, to dem regimente kam, unangesein dat he gegen den Frantzosen vele jare sware krige fogerde, dennoch nam he war, wenn ein orsake vorhanden was, und straffede itliche fursten, de dar bevorn dem Frantzosen gegen sinen grotevader, keiser Maximilian, gedeinet hadden. Tom ersten den bischop to Utrecht, darna den bischop to Hildensem, de dorch de fursten von Brunswick bi der keiserlichen majestat angegeven, de bischop und stift Hildensem weren ok franzosisch und dem huse von Brabant ok entjegen, darna den gemelten hertogen Karl von Gelleren. Dat lant Luneborch were ok gewislich gestraffet und vorandert worden; aver veer junge fursten to Tzelle worden gegen den keiser vorbeden. Dennoch moste ore vader, hertoge Hinrich, ut dem lande rucken und straff in des keiser ban (ist acht und oberacht.) Mit dem gedichte und unwarheit, dat dat stichte Hildensem scholde ok gut frantzosich sin, kregen de fursten von Brunswick Erich de older und Hinrich der junger, dat stichte to Hildensem in, dorch eine nichtige acht und oberacht, dorch des keiser rede upgebracht.

To den tiden, do dat stift und bischop to Hildensem von den fursten von Brunswick so untruwelich beleidiget wart und

*

10 von von.

in de acht gebracht, do wusten in alle dussen landen und plochsteden von dem keiser nicht to sengende, velweiniger von dem Frantzosen. Aver dat stichte to Hildensem hedden de fursten von Brunswick vor [395] veerhundert jaren gern und under sik gehat, derhalven na utwisende der Sassencroneken velemal ane redelike orsake befeidet und dem bischoppe to Hildensem lant und lude vordorven. Am jare aver 1515 dede bischop Johan, ein hertoge von der Lowenborch den von Salder up dat hus und gerichte Lauwensteyn eine losekundunge, wo hir vorgeschreven. De losekundunge makede so vele, dat de stichtsman de fursten von Brunswick an sik brochten, de ane dat doch gern up den bischop und stift Hildensem feideden, und so vorkeibelden de stichtman ore egen lant und den fursten von Brunswick to hus brochten, dat ore vorfarn, de stichstman mit orem blode in swaren krigesrustunge lange geweret hadden.

In dussem jare worden de von Brunswick dorch den adel mit oren fursten, hertogen Henrichen dem jungeren, tosamende gehitzet. De von adel hadden utwendich neinen krich, brukeden se orer list in mate, dat graf Albrecht und sin sone graf Wolrath von Manßvelt und de vom adel, de gegen de keiserlichen majestat vor Ingelstat anno 1546 bi chur und fursten, Saxen und Hessen, tovelde weren, to Brunswick inreden, dar Clawes Barner de principal under was, und also up den hertogen togripen wolden, wo se ok deden. Wente gemelter Clawes Barner des hertogen abgesechter vint was umme des willen, dat de hertoge up der Steynbrugge Clawes Barners vader anno 1522 erworgen und jamerlich, do dat hus rede gegeven was, ermorden leit. Tor sulven tit wart Warner Gralhere, borger to Brunswick, fenklich angenomen und pinlich vorhoret up ein fintlich gedichte, dat he scholde sik understan hebben, he wolde dem fursten Brunswick open, welk doch einem manne, de noch wer slottel ton doren eder befeil [396] hadde ummogelich was. De vom adel helden harde an, dat ein erbar rat to Brunswick gemelten Warner Gralhern mosten richten laten. Und wart dat hovet abgeslagen und up eine isern stangen dem Steyndore utgesteken; was in der weken na Nicolai episcopi.

Anno 1549, in dussem jare, weren de von Meydeborch de jare here, dewile se de nigen furigen lere doctoris Martini Lutheri angenomen, so evangelischs und redelich geworden, do se binnen der stat alle clostere und stiftskerken geplundert, berovet, tom dele in de grunt vorstoret und vele geistliche parsonen vorjaget und sik dardorch beriket hadde, und segen und lerden, dat solche geistliche godere one und oren borgeren lef und nutte weren, und meinden velichte, dar worde wer hunt eder hane na kreigen. Dennoch worden de von Meydeborch derhalven vor der keiserlichen majestat vorklaget und geven dar weinich umme, so lange de stat in acht und ban des keisers und romeschen rikes erkleret worden. Und do sporden se wol, dar wolde mere nafolgen, und grepen to dem evangelischen rade und begunden ore stat mit fromeden goderen to spisende und vellen in der stifte Magdeborch und Halberstadt geistliche gudere und slogen vele dorpe ut und nemen vele queques und roffgut und dreven dat alle in ore stat Magdeborch und weren darbi gans [397] furich, nitzs, vormetten und hofferdich. Und solchs inhalendes behagede anderen egenwillischen und lutherschen steden gans wol und loveden der von Meydeborch ore dristicheit und wolbedenken. To dusser sulven tit weren de gemelten borgere ok an Hammersleve, dat wolberomede und rike klostere gern gewesen; se konden oder mochten aver dem gedachten closter oder inwoneren neine orsake finden. Aver tom lesten funden se orsake, alse jenne, de den hunt hengen wolde, dat hertzogen Hinriches des jungeren itliche siner furstlichen gnade rede, mit oren deinern eine nacht, de in ores fursten sachen in der Marche to Brandenborch gewesen, in dem gemelten closter Hamelsleve geharberget hadden. Do rep to Meydeborch de meine man over Hamersleve: »Crucifige! crucifige! Wente

*

1 vorher geht folgende durchgestrichene bemerkung: „In dussem jare, scilicet anno 1550, in dem September lagerde sik de hertoge Hinrick de junger dat erste mal vor Brunswick und schot one de dake entwe und scharmutzelde mit orer ruteren, dat id russchede. De brunswickschen clageden over de belagerunge der keiserlichen majestat. De entboet beiden delen frede und stillestant. Dut geschach anno 1550 und scholde derhalven hir nicht geschreven stan."

Hamersleve starket de papisten.« Do folgede balde: Reus est mortis sive peremptus ibidem. Derhalven vorordede de rat to Meydeborch ilich und unvorwarnet up ore evangelische art vif hundert man und leten de heimelich wolgerustet mit guder wer und furroren na Hamersleve sliken, de alle ok up de armen moneke und leibrodere vorgrimmet und vortorn weren und aller ere und woldat vorgetten, nachdem orer vele von den meydeborgeschen borgeren jarlichs alle gut bewiset und gespiset hadden. Do se nu vor dat closter kemen, was de 18 dach Augusti. up einen hilligen sondach morgen twischen sessen und seven, und der monneke, alse catholische prestere, de meiste deil der hern vor den altaren weren und missen lesen. Do vellen de von Meydeborch in dat closter und besochte alle winkele, ift dar fromet folk were gefunden worden, dat se vor ore wedderwerdigen mochten geachtet hebben. Aver dar was nemant, alleine de inwoners und parsonen des closters. De vormaledigede [398] hupe der meydeburgeschen burgere do in de kerken kemen und de prestere, wo gesecht, vor den altaren under dem ampte der hilligen misse funden, der ein deil rede consecreert und noch nicht entfangen hadden, ein deil noch nicht consecreirt, sunder dat offitium prosequerede, juxta locum offitii fortforen. Dere wart einer befunden, dat he: »Sanctus, sanctus, sanctus dominus deus Sabaoth« gelesen hadde. Do sede to ome de meydeborgesche evangelische man: »Sechstu noch sanctus?« und mit dem worde sleit he dem prester mit einem furror up dat blote hovet, dat de monik dalfell und von dem slage von stunt an doet blef. De doetsleger man den kelk und patelien. Licher gestalt worden noch twe andere prester to der sulven stunde under dem ampte der hilligen misse dare ok jamerlich up tursche art vor den altaren doet geslagen. De morders storten den kelk und sacramente, den lif und bloet unses hern Christi Jesu, under de vote und nemen alle kelke und alle sirate, cappen, casel und alle missegewant ut der kerken mede. De andern meydeburgeschen firden middel der tit ok nicht an allen orden im closter, slogen erst alle hernedder, wen se funden, und togen one alle ore klede ut und leten se so nacket springen. Dat steit nicht von christen minschen de bosheit alle to scrivende,

de se an jungen und olden closters parsonen began hebben und gern began hedden, scilicet eiectionem an den monichen. Summa ein leibroder wolde sik weren; de wart dorch einen erlichen borger, alse ein leifheber goddes wort, do dar nein ander schelm eder deifhenger vorhanden was, in einen dorwech im closter vor der schuwe upgehangen. Und solch ampt schelde ome nicht in sinem hantwarke. Den gemelten sondach deden de meydeburgeschen oren flit in dem closter to Hamersleve und besochten alle winkele und slogen entwe alle gemake, kisten, rade, laden und slotbenke und nemen mede, alle wes funden und gelt gelden wolde, nichtz buten bescheden. Und wes se an ber und korn nicht wechbringen konden, dat slogen se entwe, leten fleten und brochten tonichte.

[399] Dut vorgeschreven alle tragedien ein loffwerdich man mi berichtet, de to Hamersleve ein closterparsone gewesen und noch velichte dar levet. Und sede ut guder kunschop, dat de von Meydeborch up de tit dem closter over twintich dusent gulden schaden gedan hedden, dar dat closter eder jenich closters parson to Hamersleve den von Meydeborch up hellers eder penninges gewert nu gedan hedden, alleine das des gemelten fursten rede mit oren deinern und perden dar ein mal benachtet hedden, des dat closter wol velever sik hedde vorschonet sein mogen. Und berichtede mi up de sulven tit lenger, dat de von Meydeborch dem closter to Hammersleve vor den turschen angewante moert und schaden twe dusent goltgulden wedder gegeven hadden; und ein solchs scholde gemelter furst von Brunswick to wege bracht hebben, dewile dat closter sines namen halven den utlitlichen schaden geleden hadde.

[401] Im jar 1550 primo Februarii worden de von Eymbeck mit hertogen Hinrichen den jungeren vordragen und mosten ome itliche dusent gulden geven und mosten von stunt oren gewesen borger Hinriche Dieck, den se vor einen moertbarner orer stat gerichtet hadden und in einen iseren korf gesetten und an den kerktorn gehenget, wedder afnemen laten und vor einen unschuldigen begraven, de in dat teinde jar an dem torn gehanget hadde. Do nu de von Brunswick sampt dem hern von Warberge, Clawes Barner, Christoffer von Swi-

gelde und itliche vom adel mer, des hertogen vint geworde, reden ore ruter vaken in des fursten lant, nemen mede, wat se wechbringen mochten.

Am 19 dage Mai togen twe borgermesters Frans Kale und Herman Vechelt mit oren rutern in dat dorp to Barbeke, dar was ein warschop vorhande. Wile nu de geste frolich weren, vellen de brunswickschen ruters over dische to den gesten in und vorwelde orer vele. Dar was de droste mit achte knechten von der Steynbrugge und andere amptlude des hertogen, over 20 parsonen; de worden den merendeil alle gewundet. De fangen alle worden to Brunswick ingeforet. De brunswickschen plunderden dat dorp und nemen mede, alle wat se funden, und leten kume iderm ein heil hemmet am live.

Umme dusse tit sach de hertoge aschen ut, und warde nicht lange, he brachte rutere und knechte tosamende und heilt eine tit lank de brunswickschen mit oren ruteren und Clawes Barner, sinem besundern vinde, in den doren. Underwilen togen de brunswickschen ruter int velt, aver nicht . . . Wen denne des hertogen ruter up se drengeden, so nemen se de flucht na der stat. Middel dere tit kemen se under ore geschutte. Wan denne des hertogen ruter folgeden, so schoten de [von] Brunswick von oren wellen mit groven geschutte und redden also ore soldaten und borgere.

[402] Anfank des manattes Junii heilt keiser Carl Ferdinandus, de romesche konningh und andere chur und fursten to Ausburch einen rikesdach.

Des lateren dages Margareta, 14 Julii berende hertoge Hinrick de junger de stat Brunswick und makede 1 velt lager vor der stat und beleide one dre dore, nomptlich dat Hogedor, Michelis dor und sunte Illigen dor. Und do dat grote geschutten in den schantzen was togerustet, do schott de hertoge dach und nacht denne von Brunswick dorch de dake. Neger kam he one nicht; kemen aver ore ruter in dat velt, de worden ovel entfangen und vaken geslagen. Nichtweiniger bleven ok des hertogen ruters tor walstede.

19 nich; die seite ist stark beschnitten und vielleicht etwas verloren gegangen.

To dusser tit was de hertoge der von Hildensem schutzfurste. Der vorwantnisse halven foerdem ut Hildensem allerleige provande in dat leger vor Brunswick. De von Brunswick clageden dat den erbarn steden. De stede schreven und begerden an de von Hildensem, se wolden sik bedenken und der tofoer entholden. Aver de von Hildensem wenden for ore gelegenheit und beden de erbarn stede, men wolde de von Hildensem eintschuldiget annemen, ok weret ane var, de furste der stat vordrafflichen schaden tofogen mochte.

Do nu de hertoge in Brunswick mode geschoten und de von Brunswick oren moet, doch mit neinem fordele, gekolet, kemen de erbarn stede am lateren dage na der gebort Marie, nono Septembris, und handelden twischen dem fursten und der stat Brunswick. Und de handel gink slunich to und worden vorlikent. Aver nemant wuste utwendich, wo se vordragen worden. Darna wart lutmerich, dat de keiser ein mandat in de stat Brunswick und an den hertogen gesent hadde und bot beiden deilen bi acht und straffe, von stunt ore krigesfolk tovorlatende, wo ok geschach.

[403] Georgh, hertoge to Mekelenborch, nam in solt, wowol sine furstliche gnade sulvest ein krigesman und von geringe vormoge was, dat krigesfolk, vor Brunswick gelegen hadde, dar he mede was, und toch na dem meydeborgeschen lande und plunderde am 25 dage Septembris dat blek Wansleve und naskede ummeher und tergede de von Meydeborch. De fursten gern in dem velde weren, und ein jar lank her den closteren und buren groten schaden gedan und den roff in Meydeborch vorsammet. Aver datmal heilden se sik stille in orer stat und bereden sik to velde.

De von Meydeborch hedden bi sik graven Albrecht von Mansfeldt mit dren hundert perden im solde. Und was am dage sancti Mauritii, ores patronen, darem von lest, dat sunte Mauritius mit sesdusent seshundert und ses und sestich christen si gemartert worden. Den sulven tall de von Meydeborch ut hoffarde und to spotte dem leven hilligen orem hovethern sancto Mauritio up sinen dach to velde brochten. De hadden de wagenborch mit orem geschutte. De ruter hadden slangen und scharpentiner bi sik. Dat votfolk was mit ge-

liker stalt mit grovem geschutte und aller nottrofft wol vorsorget. Ok hadden de von Meydeborch dre tunnen ful stricke, henppen taw (ein ider strick eder sackbant was twiger elen lank gewesen) allenthalven tom grepe wol vorordent. So fro se den hertogen von Mekelenborch an kemen und sin krigesfolk geslagen worde, so scholdem de, de noch oberich und levendich bleven in de kort gesnede hempen stricke binden und also vor einen triumpf in Magdeborch foren. Summa de von Meydeborch hadden de hut vorkofft, eger se den beren steken. Tor sulven tit und an benompten dage in der morgenstunde solde hertoge Jurgen von Mekelenborch up dem toge gewesen sin und wolde mit sinem krigesfolke vordan rucken. Derhalven ser vroe, den trotz voran [404] trecken laten und von der meydeborgeschen tokumpst nicht gewust. Dewile nu de meydeburgeschen des trossen von vern wes worden, deilden se sik in twe hupen; und dar wart vele tit vorlorn. Middel der tit de hertoge mit den sinen tosamende gerucket und des fordeils gewardet. Wente de meydeburgeschen weren ome in allen dingen to stark und oversettet. Ein vint drank up den anderen, kemen neger tohope. De dach wart klarer, dat ein ider sin vordeil waren mochte. De meydeborgeschen borgere weren begerich toslande. De hertoge was tor halve an de wagenborch mit der ile gerucket, und der gestalt de borgere dat geschutte in orer wagenborch to vordele nicht bruken konden. Mit dem fordele sleit de hertoge den vint, de buten der wagenborch was, up de flucht und de ilden na der wagenborch. Alse nu de buren und knechte to den borgeren in de wagenborch gekomen weren, do vellen de buren den frunden in dat fordel, dar se stunden und sik weren wolden. Und also weren de borgere dorch ore egen buren und knechte vorhindert worden, und also jammerlich erschoten, ersteken und erworget worden. De graf von Manßfelt, do he einmal dar dorch gesettet, toch he af und reit mit dem borgermester Jurgen Alman na der stat. De meydeborgeschen hadden vorlorn vifhundert man, ore wagenborch mit 32 stritwagen, bussen, 18 veltgeschutte, alse 2 slangen, achte halve slagen,

*

26 idel.

scharpentiner und dergeliken, und darto einen groten vorrat und monition. Und worden also in ore egen stricke gebunden und fenklich wechgefogert. De meydeborgeschen worden dar getemet. Dennoch wolde ore hoffart oren schaden nicht anmarken und trotzden ober de maten unangesein den dot orer borgere.

[405] De hertoge beheilt das velt, und ome lepen vele knechte to, desgeliken wart reisich tuch hemelich und openbar togesant, dat he so stark wart, und berende de stat Meydeborch am dage Francisci, und mit der ile veer blockhuser darvore sloch und mit wellen und graven befestigen leit. De von Meydeborch geven mit dem ersten dar weinich umme, schoten von oren wellen und hogen torn int lager und dede dem vinde afbrock an velen orden. Derhalven moste de vint neger rucken und hoger schantzen maken, und schotten also wedder in de stat, dat se mosten eine vorstat, de Sudenborch, sulvest ansteken und afbarn laten.

De winter trat dar an. De stat wart noch mit veer gewaltigen blockhuseren beanxtigen. Dennoch, unangesein der engen belagerunge, togen de borgere vaken ut der stat und scharmutzelden mit den vinden, aber nicht wiet von [der] stat. Und middel der tit schotten se ut der Nigenstat von unser leven fruwen torn und deden den vinde afbrock. Dat vordrot dem vinde sere, brochten ore groff geschutte der stat neger und velden also twe torn, dar der stat meiste vordele anne lach. De vint schantze an de Nigenstat. Derhalven de inwoner ore eigen huse ledich makeden und brochten alle ore gut in de olden stat Meydeborch. Aber dat kostede vele heter tranen den inwoneren der Nigenstat, eger se dar utein wolden. Wente de Nigestat was schoner und beter gebuwet, wen de Oldestat. Und dut wart mi na der veide von loffwerdige borgern gesecht, und ane dat ik dat sulvest vor der veide gesein hadde. Do nu alse de Nigestat ledich was, und de inwonere sulbest nicht ansteken wolden, do worden dar knechte und buren ingesant vom rade; und de brenden de schonen huser und gebu in de grunt.

In dersulven tit senden de keiserliche majestat, chur und

*

5 maken.

fursten ok de stende des riken hertogen Moritzen, den churfursten von Saxen, mit ruteren und knechten vor Meydelborch, dat tobewarende und vintlich bekrigen, so lange der stat Meydeborch und alle, de dar inne weren, getwungen und to dem gehorsam wedder gebracht hedden. Wente se weren in de acht und oberacht vom keiser und dem gantzen romeschen rike [406] declareret, und to der behoff wart eine gemeine stur bewilliget.

Wente de vor Meydeborch wol twe gantze jar lank nemen und stroden ut den veltklostern, kerken und clusen alle, wes se mochten bekomen. Desgeliken ok beroveden see itliche stiftborge und vele dorpe in den beiden landen, Meydeborch und Halberstat, sunder gegeven orsake, und deden den strafflichen roeff ane forige vorwarunge eder feidebreven, und wolden dennoch dat nement und rovent mit orer lere, de se doch gegen got und de warheit goddes wort nomen drofften, vordegedingen. Do de meydeborgeschen des Luthers lere annemen, anno 1524, und vor goddes wort heilden, do wart bi one swert, galgen und reder, neddergelt und solche justitia und straffe upgeheven und hindan geschoven; wente se seden und geven vor, dat nein broder in Christo des negesten gut begeren mochte eder konde, dewile se nu broder in Christo weren. Aber dat weren und bleven wort, und nemen alse raven und vosse. Derhalven worden se wol geplaget. Dennoch weren se freideth und boden den vinden vaken den kop, aber selden ane oren schaden, und screven ut der stat, eger one de Elve mit iseren keden vorsloten wart, se wolden Meydeborch tom weinigesten vif eder ses jar wol holden, und weren der vinde noch ein so vele. Und druckede vele spottscher rime und schantleider, und weren unsuber.

Der stat wart vorspeidet, dat itliche tunnen Hamborger bers to Ottersleve ingebracht weren. Und dar wolden itliche vom adel frommede juncheren mit den ruteren, de vor Meydeborch leggen, tosamende frolich bi sin. De von Meydeborch slepen nicht harde und makeden sik des fridages vor Thome, id est 19 Decembris, in der nacht an dat gemelte dorp Ottersleven. De reisigen knechte nemen der drunken war, und de buren alleine up der scharwarte gelaten. Do velden de

meydeborgeschen in dat dorp und belepen alle de huse, dar de junchern inne frolich weren, und slogen und schoten weidelich to one in (doch kemen dar weinich to dode) und greppen dar junchern und ruterknechte in de seventich parsonen, bunden de alfast und [407] snelden sich mit dem rove und gewinste ilich wedderumme na der stat. Hans von Bartensleve wart gefangen und vorlor 18 perde, darto alle de rustinge und sulverwart. Und der junchern weren ober de 30, de gegreppen worden und dat ore alle vorloren und fenchlich alle in de stat in dersulven nacht dorch dat lager an einem orde gefogert.

De hon, vorlust und schade eichelde und vordrot hertogen Jurgen von Mekelenborch so sere, dat he itliche dage darna nicht anders gedan hadde, dan de borger ut der stat tergen und sware und ferliche scharmutzele vaken mit weinich ruteren gegen de borger und ore knechte geholden hadde, ok so vele, dat ome solchs vorboden wart. Darna ungeferlich am twintigesten dage, itliche schriven am 24 Decembris, umme middach hadde de gemelte hertoge so grimmich in einem groten scharmutzel geworden, unangesein dat sin pert vast vormodet was, und nicht voranderen wolde, settet hen und wedder, schot und stack hernedder, alle wat sin furstliche gnade afreken mochte. Under dem arbeide stortet dat pert mit ome weldich darnedder. De meydeborgeschen weren nicht fuell, heilden one tor erde und geven ome manigen slach und depe wunden und foerden den fursten also vor half doet in ore stat. Und dar scholde sein furstliche gnade mit velen bosen und smeworden entfangen sin, und lach darinne fenklich, so lange de stat Magdeborch geven wart.

Umme dusse tit brochten de stede Hamborch, Bremen, Luneborch und itliche von den plochsteden, graffen Wolrath mit 200 perden und acht fenlin knechte to velde, hedden darmede gern Magdeborch gereddet. Wile nu de graf Wolrath bi Verden sich dagelichs vormerde, derhalven toch hertoge Moritz mit weinich rutern und knechten von Meydeborch. Do he kam to Scheppenstede, was hertoge Hinrich de junger mit rutern und knechten up dem toge, und togen also tosamende na Verden. Do wek de graf in Verden, und sin krigesfolk

tom dele schuchterden von ander. Dar wart de graf beanxtiget von gemelten fursten, vorlovede alse sin krigesfolk, und he toch mit 20 perden in Hamborch.

[408] In dussem jare am derden dage Maji kam hertoge Erich von Brunswick, de junger, to post riden in Rome mit dren hispanischen knechten, und was mit den deneren statlich geklediget wesen. He hadde achte dage in des keisers dochter pallatio tor herberge gelegen. Am sesten dage Maji hadde des keisers [dochter], des hertigen Octaviani Farnesii elige gemal, hertogen Erichen to gaste hat in einem wingarden an dem barge Mario genant, dar des keisers orator mit velen andern edelen Romern ok gewesen weren. Am achte dage Maji hadde de pawest hertogen Erichen ok to gaste gehat; und do de pawest de hende gewosschen, do hadde de hertoge ome de hantdwelen gereket. Na der sulven maltit was de hertoge wedder na siner herberge mit velen hern und in groter herlicheit gereden. Und am teinden dage Maji was he wedder to post mit sinen hispanischen deinern ut Rome gereden. In dutschem lant [wart gesecht], hertoge Erich hebbe gut italianisch geredet, aver beter hispanisch. Derhalven mit den groten hern geredet. Und is derhalven von dem paweste belevet und gelovet worden, dat de hertoge mit Walen welsch, mit den Hispanieren spanisch und mit den Dutschen dudesch up des pawestes sale geredet hadde.

Doctor Jodocus Hotfilter, datmal ein bischop to Lubeck, schrift dut, wo vorgeschreven, an minen hern und frunt, den erwerdigen und achtbaren hern eren Johan Tydeman, domdechant to Lubeck, de mi dut alle togeschreven heft. Dusse hoichgemelter domdeken, her Tydeman, wart na dem ok hoichwerdigen und egergemelten hern Judoco bischop to Lubeck, und weren miner geringen parson beide mine gnedigen hern und frunde. Got selige ore sele! Amen. Amen.

[409] Im jare 1551 na den hilligen oistern kam to Hildensem ein kettelboter und hadde einen vordorven schaper bi sik vor einen gesellen und geven vore, se konden vorborgen schat und gelt graven. To dusser tit was des bischops hoff in awesende des hern, hern Hinriche Gresynghusen befolen. De hadde einen vorwanten frunt, de het her Jurgen Barner

und was ein vicarius im dome to Hildensem. Dusse her Jurgen was ein prester, aver ser junk und wilt geselle. De sprack mit dem vorgemelten kettelboter und schaper, de von Nettlynge bordich was, und brachte se up des bischops hoff. Dar scholden se gelt graven. Dar hadden de boven in de cristallen gesein und hadden begunt togravende, aver nichtz gefunden. Derhalven worden se vordroten und to hern Jurgen gesecht, dat arbeit si vorlorn. Dar scholde he up geantwordet hebben: »Ek weit einen anderen ort, dar schalt uns nicht feilen.« Und sint samptlich gegan up de slapkameren, dar her Hinrich Greßynghußen placht to slapende, de to der sulven tit in der metten was. Wente dat was de hillige pinxtnacht. Dar wuste her Jurgen Barner gelt vorhanden und hadden dar gefunden 120 daler. De hadde her Jurgen mit den geltgravern gedelet. Kort darna kumpt her Hinrich ut der metten und wart scheldich up her Jurgen, sinen frunt, und schal gesecht hebben, wes he des goltgravendes und dorheit noch nicht mode were. Dar schal sik her Jurgen up getornt hebben und nimpt eine pilhauwen und sleit hern Hinriche up den kop, ok so harde, dat her Hinrich von stunt darvon starf. De ketterboter und sin geselle gingen to dem dore henut. Her Jurgen dede, ift he nergen von wuste. Dennenoch makede he dat ersten rochte und brachte lude darbi und sede, dar hedde he dussen morgen hern Hinrichen dot gefunden. Dusse mort blef vorholn 14 dage. In der tit kam de schaper to Hildensem und sat in dem Hoken und terde und bot 20 daler up tins to donde. De schaper gink wedder ut Hildensem; aver de daler vorreden one, und wart derhalven tom Sturwolde fenchlich ingetogen. Von stunt wart ok her Jurgen Barner gegreppen mit siner moder, de kort darna wedder losgegeven. Her Jurgen wart pinlich vorhoret, aver nichtz bekant, alsem sede. Derhalven de schaper von dem Sturwolde to Hildensem up dat rathus gefogert und scholde dar hern Jurgen overtugen. De schaper is darna vor dem Sturwolde mit einem rade rechtferdiget, [410]

*

34 unten auf s. 409 findet sich folgende durchgestrichene bemerkung: „In dussem jare worden tom Sunde vele toverschen gebrant; do de riken ok gemeldet worden, do wolde dat fur nicht mer barn.«

und her Jurgen wart in dem staken dot getogen und darna ok up ein rat gelecht. Dusse tragedien hebbe ik darumme angetekent, dat de geistlichen mit geltgraven umbeworen bliven und kopen eder vorkopen neine geistliche lene. Wente dat geit den koperen eder vorkoperen nicht wol darover.

De lantgrave von Hessen, den de keiser to Halle gripen leit, sat in dussem jare to Mechelen in Brabant up einem furstlichem gemake an dem deirgarden venklich, und wart ome von den Hispaniers gestadet, dat itliche Hessen vom adel und koplude mit dem lantgraven secheden und spelden und frolich mit orem fursten und hern weren. In der kortwile kemen de Hessen to einem slottel, de horde to einer porten in dem diergarden und gink to veldewort ut. De vom adel makeden einen benompten dach und stunde, und wart bestemet de avent sancti Thome apostoli vor winachten. Des avendes, wen dat seven an bort slage, so scholde de lantgraf sik ilich na der porten fogen. De scholde ome open stan. De lantgraffe stunt up einem curritor, ummegank, und horde na der klocken. Desgeliken ok twe Hessen mit dren perden buten der muren vor der porten heilden und horden ok na der klocken. Dewile nu in Brabant sedich is, dat alle halve stunde de klocken vorher spelen, so spelden de klocken: Veni redemptor gentium! Do hadden de Hessen achte getellet und gemeinet, wo se bekennet hadden, se hedden einen slach vortellet, und sloten also von buten up. Do dat halwet sewen was, de her lantgraffe warde up den rechten klockenslach und kerde sik nicht an dat spelwark up der klocken: Veni redemptor! Tor sulven tit hadde ein reisich knecht in dem diergarden spatseren gan und kam an de gemelten porten und befant de ein weinich open stan. Und he ilich an sinen hern, den hovetman gelopen und ome gesecht, de porte to veldewort stunde open und de lantgraff were up dem curritore alleine. [411] De gedachte hovetman (was ein Spanyger, dem de keiser den lantgraven to vorwarende befolen hadde) sende hemelich itliche knechte vor de treppen, dar de lantgraven hernedder komen gedachte. Darna hadde de hovetman ok itliche ruter achter dem diergraden int velt vorordent und sende do einen knecht na der porten, de dar stille stan scholde und ok nicht spreken.

De hovetman hadde sik ok mit anderen knechten und wolgerustet an einen andern ort der porten gestellet. Tor sulven tit was dat wedder ser duster, und dat leste ferndel manattes to midnacht erst upgan wolde, und de sondach was vorschenen. Summa do alle dink vorordent was, trat de knecht an de dore und toch se up. Aber he vornam dar nemande vor und blef so stille stande. Und do sloch de klocke seven, und hadde sik de lantgraffe der treppen genalet und wolde benaffen und de porten soken. Aver de wech was sine gnaden vorsperet. He wart entfangen und wedderumme up sin gemach gebracht und do erst in helden und sloten gefatet und beter bewaret, wo vorher geschein was.

Wile nu to Mechelen de diergarde even bret und mines beholdens eines halven morgen landes und velichte lenger is, dat de upholdinge des lantgraffen buten nicht gehoret wart, so rucket ein Hesse mit dem perde, dar de lantgraffe up sitten scholde, vor de porten. De avent was duster, wo vorgeschreven, dat de Hesse nicht wol sein konde, wer de lantgraff eder ein ander in der porten stunt. Dennoch de, de in der porten stunt, nam dat pert to sik und dede, ift he darup sitten wolde. Middel der tit falt ein Spannyger dem Hessen in den togelt, und itliche Spannyger mer springen ut der porten und slogen also de beiden Hessen von den guelen und foerden se venklich in den diergarden, und balde darup vorhoret, we one de porten geopent hedde und wo vele orer vorhanden weren. Na berichtunge der sache worden de beiden nicht lange darna to Mecheln an den galgen gehenget. Und dat wart dem lantgraffen nicht openbaret, alse itliche seggen, so lange de keiser one losgaf anno 1552. De gewesen churforste Hans Frederich und Philips lantgraff to Hessen worden von keiser anno 1547 gegreppen. De keiser leit sik hertogen Hans Frederich naforen und den lantgraffen venklich waren wentē an dat jar 1552.

[412] In dussem jare togen dorch Hannover und Hildensem hertoge Moritz von Saxen und markgraff Albrecht von Nurnbergh und kemen von Verden. Dat sulve mal hadde hertoge Erich siner moder superintendenten, de leit sik doctor

*

29 churforte.

Anthonius Corvinus schelden, tom Calenberge venklich. Men sede, dat de orsake were, Corvinus hedde in dem furstendume ut befeil der furstinnen, de luthersch war, de closter alle visiteret, den junkfruwen, ingeclededen nonnen, de cronen afgesettet und luthersche predicanten vorordent, segelle und breve, crutze, monstrantien, kelke und vele casele und cappen, von siden wande gemaket, dar genomen und vorkofft und den meisten deil, alsem sede, in sin nut gewant und vorkeibelt hadde. De gemelten stede worden dorch ore predicanten gedreven, se scholden den gemelten churfursten hern Moritzen bidden, dat hertoge Erich den doctor Corvinum los geven mochte; wes noch von segelen und breven und sulverwark vorhanden were, dat scholde de doctor dem fursten wedder tostellen. De churfurste hadde offenlich den borgemestern to Hannover de bede abgeschalen. Wile aver de von Hildensem de sake vor Corvinum truwelich meinden, sendem dem churforsten grote geschenke und vorerden orer furstlichen gnade einen schone henxt. Dat dreven dusser lude predicanten, de velemer hir to Hildensem gefiret werden, alse in andern erbarn steden eder furstendomen.

De churfurste was dankbar. Dorch siner furstlichen gnade cantzelern den von Hildensem danken leit, wolde solchs in gnaden erkennen, und wes begeret worde, vor doctor Corvinum tobiddende, dar scholde de von Hildensem folgendes dages umme achte ure gut antwort auf bekomen. Und de churfurste beheilt itlich des regimentes der von Hildensem bi sik tor maltit, und weren des sulven avendes ser frolich mit dem churfursten und markgraven ser spade up den avent. Des morgens ser fro worden de perde gesadelt. De velgedachter churfurste wart wach und leide sik weder in den sperden wagen, dar sine furstliche gnade inne kam. Wente dat was avent und morgen ein kolt und bister weder von sniende und stormwinden. De ruter weren flux to perde, und [413] togen na Wulffenbutell und vorgeten der vorbede vor doctor Corvinus, den sacrilogum, und blef datmal to Calenberge noch venchlich.

Item Casparus Goltwort heft einen dudeschen kalendarium von gebort und absterven veler konninge, chur und fursten und anderer geschefte, ser kort und fin, tosamende geschreven, und

anno 1554 im druck utgan laten. Darinne is angetekent, wes de von Meydeborch dut jar 51 mit den vinden vor und buten der stat dagelikes gehandelt hebben. Wile aver Goltwort vorgemelt ex affectu und na sinem lusten den meydeborgeschen deinest und huppet over, wes one in schaden wedderfaren, moet ik hir vorteken, dennoch den ringesten deil, dat se vom dage sancti Mauritii anno 1550, do se de wagenborch vorloren, bet an de tit, do de veide na Michaelis 1551 mit der keiserlichen majestat geslichtet und vordragen wart, ok mannigen dach schaden und vorlust orer burgere, buren und knechte und velschier alle ore rutere vorloren und schaden genomen hebben. Und dusses alles hebbe ik guden und warhaftigen bericht von twen Hildensem kinderen, der ein im solde der von Meydeborch binnen der stat, der ander im leger bi dem churfursten gedeinet hebben.

Do de wagenborch vorloren was, schreven de von Meydeborch an vele orde, sunderlich an de erbarn stede, der lutherschen religion anhengich, und beclageden sik der vorlust orer borgere; wolden derhalven gebeden hebben, egger se harder belagert worden, men wolde one up dat forderligeste borgere kindere und knechte, de hantwarke wusten eder susten duchtich weren, tosenden. Dar weren vele wedewesschen, arm und rik, geworden; de wolden one frigen und tom eligem stande einen ideren na siner gelegenheit und hantwarken vortruwen und geven laten. Darto wolden ein erbar rat to Meydeborch einem idern, de ok susten und one alle, [414] de bi one wonen wolde, de burgerschop fri schenken, ok ampte und gilde vor ein geringes bekomen scholden. Darut is erst tovormarkende, dat de von Meydeborch mit der wagenborch vele borgere vorlorn. Desgeliken am hilligen winachten avende fellen se ut und wolden do up einen dach alle blockhusere vorstoren und erworgen, wes im veltlager gefunden worden. Und de hoffart bedroch se. Hir kort bevorn hedden se hertogen Jurgen von Mekelenborch gegreppen und in de stat gefogert, in groten schaden und vorlust avermal veler borgere und knechte.

Am stillen fridage wolde de von Meydeborch mit dem heren Jesu, alse se vorgegeven hadden, in den garden gan und den Judas soken. So sungen se von dem churfursten:

»Hertzog Moritz hat einen roden hoet,
darunder foret he Judas blot.«

Hir mach ein ider bedenken den hoffart und dulle vormetenheit der von Meydeborch. Nun se kemen des nachtes in den garden und makeden vele hemeliker und vorborgen legere, und mit dem dage vellen se an ein blockhus. De vint darinne hedde mit dem ersten stille gewesen; wente ore gesellen legen ok dar buten und warden ok an velen orden in der sulven nacht up de von Meydeborch. Alse nu de dach overall schein, stan de vinde up, ein ider ut sinem fordeil, kemen also twischen de von Meydeborch und ore stat. Der stat rutere slogen sik dorch de vinde und des dores geramet, und de vint was hinder one her bet vor de dore. De borgere und ore knechte worden ovel geslagen. De andern lepen na den graven und vele sprungen darin; wente de dore weren umme der vinde willen alle togedan. Und up den dach hadden de von Meydeborch over drie hundert man vorlorn, und de hern Jesus hadde se vorlaten.

Und do [415] de arntit vorbi was und datmal de Elve vorsloten und der papen korn dar buten blef, begunden de von Meydeborch na frede totrachtende. Aber de churforste hadde krameroren, wolde nicht horn; wente de von Meydeborch mosten ander luden und bet botteren. Kort na Michaelis folden de bernbisters in der stat, dat water wolde one balde in den munt gan, leten derhalven hemelich dorch gude frunde itliche dusent gulden dem churfursten to vorerende anbeden. Aver de churfurste wolde noch nicht horen; wente dat romesche rike helt den krich vor Meydeborch, und de churfuorste was de oberster von wegen der keiserlichen majestat dar vorordent und vordeinde sinen solt und konde ane sine churfurstliche gnade wol afwachten sine begerten ende mit fordel. Am seveden dage Novembris, do de keiserliche majestat den gestrengen Lazarum von Swendj hovetman mit itlichen ruteren und knechten na beger und vorwitlunge des churfursten von Saxen vor Meydeburgh gesent, do toch Albert graf to Mansfelt mit twen hundert mageren perden und dren fenlin knechten ut Meydeborch over de Elfbrugge over de Sale und deilden sik von ander in omnem terram. Am achten

dage Novembris is her Lazarus von Swendi in stat der keiserlichen majestat und hertoge Moritz, churfurste von Saxen, mit ses hundert perden und ses fenlin knechten wedderumme in Meydeborch getogen, und de borgermester in bistande des regimentes dem gemelten statholder der keiserlichen majestat der stat slottel overgegeven und behandiget. Den sulven avent heft ok Lazarus von Swendi dat rathus, den market und alle statdore mit bussen und sinem krigesfolke besettet und der stat pulver und lode und ander monition to sik genomen und de burger alle von der strate in ore huser gan heten, und is darmede avent geworden. Am negeden dage Novembris worden alle borger to Meydeborch up den market tokomende gefordert und de bewilligeden articul vorgelesen; darna mosten se sweren, de sulven articul holden wolden bi oren eren und vorlust lives und gudes. Do gink erst [416] den bernbiters und kerkenschinders, buten orer stat begangen, de nese in dem butel, und [mosten] dree eden don und huldigen, den ersten eit der keiserlichen majestat und der sulven sik in gnade und ungnade ergeven; den anderen eit mosten se, de von Meydeborch, don dem romeschen rike. Den derden eit deden se ut sunderlichen befele der keiserlichen majestat dem churfursten von Saxen, hertogen Moritzen. Und dat se umme de stat Meydeborch muren und welle beholden, dar geven se vore der keiserlichen majestat veftich dusent gulden, viftein patzen vor den gulden getellet, ok itliche groff geschutte. Desgeliken geven de von Meydeborch hern Lazaro von Swendi und sinem krigesfolke ok itliche dusent gulden to solde. Anderst wolde he nicht wedder ut Meydeborch.

Darna wart ok befunden, dat de von Meydeborch dem churfursten von Saxen sin levent lank alle jare dre dusent goltgulden vorschreven und geven mosten, darvore, dat he twischen dem keiser und den von Meydeborch den frede makede und dat lager tobrack und leit dat krigesfolk vorrucken. Wente de von Meydeborch weren vornichtiget worden, hedde de ernst to velde eine geringe tit noch gebleven.

Dut krigesfolk den meisten deil bleven bi velgemelten churfursten. Und sine churfurstliche gnade toch darmede vor Erfurth der tovorsicht, wolde de von Erfurde darhen drengen,

scholden ome dat schutzgelt geven, dat se dem gewesen churfursten Hanse Frederichen jarlichs plegen togevende, nomptlich alle jar 1500 goltgulden. Aver de von Erforde wolden dar nicht an, bode sik to rechte. Dat wart aver gesecht, de von Erfurde hedden siner churfurstlichen gnade eins vor alle tein dusent daler voreret; wente he toch ilich na Molhußen und leit de von Erfurde mit frede und forderde wer mit rechte eder daet wes mere von one.

[417] In kort vorschenen jaren leten de von Brunswick einen hogen spitzen torn up dat murwark sunte Andreasker-ken in der Nigenstat uprichten, und was tom hoffarde und over de mate erhoget. De spitze wart mit kopper gedecket und groen angestreken, ok eine ser schone und kostbarliche gulden cronen boven umme her gemalet und upt tapferste angerichtet, und veer kleine fenstere boven in den torn gemaket und itliche wort mit dem dato darumme her geschreven. Men konde der hocheit halven up der erde de schrift nicht lesen. Wile tor sulven tit der keiser bi dussen luden in weinigen eren und reputation geachtet, sede de gemein to Brunswick, umme den torn stunde geschreven: »Kick ut! Kump de keiser nicht?«

Und was nicht selsen des keisers tospoden; wente velscheir und tor sulven tit weren ok to Hildensem junge larven, de schreven an einen hogen und groten stol: »Hir schal de keiser uppe sitten« und setteden do den stoel up dat hoge grat tom hilligen Crutze binnen Hildensem.

In dussem jare am teinden dage Januarii erhof sik umme twolf slege to middage ein ilich stormwint, de warde anderhalve stunde lank und dede in velen steden umbegripplichen groten schaden. Up de gemelten tit wolde ok de wint den spott und hoffart in sinem regimente und befeile nicht lenger dulden; dat was ein sutwesten wint und schof mit ernste eine stunde lank gegen de vorgulden spitzen und druckede den hoffart velemal over de kerken in dat nortoisten. De barchfrede des torns was wol vorbunden; derhalven warp sik de

*

20 vergl. Havemann, Geschichte der lande Braunschweig und Lüneburg 2, 436 anmerkung.

torn oftmal wedder torugge in sine stede, so lange dat dat murwark boven der kerken begunde to ritende. De wint blef unvordroten und wolde sines hern be[418]feil fullenbringen und eine ewige gedechtenisse dem hoffarde nalaten. Und de wint beschaffede sinen willen und warp den torn von dem hogen murwarke mit velen dusent steinen twers over de kerken sancti Andree, und fel so wunderlich mit der spitze erst boven dorch dat dack, darnegest dorch de orgelen, und dede einen groten schaden an der kerken und vordarf vele minsen binnen und buten der kerken, de sik nicht wolden warn laten. So fro de torn gestortet was, do gaff sik de wint tofrede und dede des dages neinen schaden mer. De von Brunswick makeden in veer jaren nicht wedder, dat de wint eger twen stunde tobrack. Und anno 1562 was de spitze noch nicht wedder gerichtet. Ik achtet darvor, se werden sik bedenken und den hoffart hindan setten und mit andern erbarn steden gedenken: »Cecidit alta Babilon.«

In dusser meitit, am 28 dage Mai, starf und is in got vorscheden de erwirdige in got furst und here ere Valentin, erwelte und confirmierter bischop to Hildensem, ein von Theteleven geborn. Siner furstlichen gnade herlicheit, tuchtige levent, truwen flit, moie und arbeit des stichtes halven gegen de fursten von Brunswick to Rome, vor der keiserlichen majestat und binnen landes mach nemant utspreken. Siner furstlichen gnaden geliken, de des stichts von Hildensem sake so truwelich meinende wart, alse he dede, wart in veftich jaren nicht komen. Wente de geistlichen, vorut dat domcapitel heft godde vortornt, mogen derhalven kume gereddet werden, velweiniger einen fromen bischop, wo de hoichgedachte her Valentin, hirna bekomen. Eder so mote ein ander regimente in dem dome, geistlicher geclediget, und vor all godde up oren knigen mit warm geloven im geiste anbeden, vasten und castigen den olden adam und geven den armen erholdinge und bliven von aller untucht und der lichtferdicheit der lutherschen lere, de is ein vordarf aller tucht, gehorsams, leve und truwe gegen got und den negesten.

*

18 Lüntzel, Annahme s. 128 ff.

[419] In dussem sulven jare am derden dage Octobris wart Fredericus, ein hertoge von Hosten [erwelet], de datmal to Collen was und gern canonicus dar geworden were, men wolde aver sine furstliche gnade dar nicht vor annemen, de wile sine furstliche gnade up luthersch gedoft und ok nicht gefermet was. Darto was gesporet worden, alse ik berichtet wart, dat dar gar keine geistlicheit eder gehorsam in gesporet si gewesen. Sine furstliche gnade were ok selden in der kerken gesein worden, aver velemer mit einem haveke spatzeren gereden, und scholde dar in geringem pretio von alle manne geholden sin. Dusse Fredericus wart, wo vorgeschreven, to Hildensem von den domheren, aber nicht von itlichen umsus, vor einen bischop erwelet. Und wart dorch weinich lude gedreven, dat velen luden und dem gansen stift Hildensem ovel geret. Am twolften dage Octobris sende ein hochwerdich domcapitel to Hildensem den erbarn hern Nicolaum Fridach, de sik balde darna leit ein wif geven, und den licentiaten Theodoricum Blecher domhern an den nigen erwelten hern bischop na Collen. De brochten siner furstlichen gnade decretum electionis. De erwelte here, hertoge to Holsten und nige bischop, gaf den vorgemelten beiden domhern, einem iderem eine gulden keden, ein nige siden kleit, siden dammaschen wamese und iderm ein par hosen. Her Clawes Fridach hadde rede eine gulden keden; und derhalven wart gerunet, her Blecher hedde sine gulden keden hir to Hildensem von dem sinen maken laten und na Collen mede genomen. Und schal erst betalet sin worden, do he den budel und regiment bekomen hadde.

Am avende aller hilligen goddes kemen des domcapitels gesanten wedder von Collen. Und weinich dage darna worden de prelaten [420] der seven stifte vor dat domcapitel tokomende gefordert, dar ik datmal von wegen eines werdigen capitels tom hilligen Crutze, miner heren, ok erschenen und gewesen bin, sampt anderen gehoret de relation. Dar under anderen worden dorch den heren Blecher licentiaten mit groten geprenden worden und hoffart gesecht wart, 'de erwelte hern bischop hedde sik furstlich to Collen vornemen laten, he wolde mit gotz huffe in ein kort dat stift Hildensem wedder bi ein bringen und den fursten von Brunswick anich maken. Und

dar wolde siner furtlichen gnade her broder, de konningh von Dennemarckt, sampt andern chur und fursten ome to helpen. Des geliken dewile dat stift arm und itzo unvormogen were, so wolde des bischops moder, ein hertoginne von Hosten, orem sone de confirmatien mit orem gelde expedieren und erlangen laten. Ok konde dat erfolgen, dat de Sturwolt gefriget und unser gnaden, fursten und hern, von der konnichlichen werden von Dennemarckt voreret worde. Und were nein kint, alse itliche darvon reden, sunder sine furstliche gnade were ein statlich parson ungeferlich von 22 eder 23 jaren, wol gelat, wol beredet und vornufftich, in allen dingen rede und antwort togevende, und hedde keinen glammer, sunder mit allen dogeden, tuch und eren, von gode wol begiftiget.' Der her Blecher datmal de gulden keden wol vordeinet. Wi gingen wedder to hus, dankende godde, dat ein solchen here vorhanden, de uns ut unsem armode dorch sin vormogent erreden mochte und wolde. Men redde to, jegen de winachten scholde he komen. Gegen de fasten worden wi getrostet, 'so fro de confirmatio vorhanden were, wolde sine furstliche gnade gewislich komen. Men wolde aber den Sturwolt vorersten frigen, dat sine furstliche gnade up ore unvorpendede hus riden scholde'. Hec D. Blecker.

[421] Umme dusse sulven tit vorbant sik Franciscus, konningh to Frankriken, mit dem Turken gegen den pawest und den fromen keiser Carl. Und de Frantzose muntede mit dem Turken gulden cronen und ander stucke goldes. De konningh let pregen umme sine munte dut latinsche metrum: »Non contra fidem, sed contra Carolum quintum.« In amkumpst der Turken bi Marsilien in Frankriken dede se underwegen den christen to Maltha, to Hidrunten und Calabria und in der inselen Sicilien groten und unutspreckelken schaden an mort, roven, fruwen und junkfruwen schenden, kinder erworgen, gebraden und gefreten, alle mede genomen, wat los was, na Franckriken. Dat bedroffliche spectakel der Turken was den lutherschen ein frolocken, sedenspeil und wolgefal; und itliche under one seden na orer art, de pawest were mit dem Turken in

*

12 glemmer B. 14 wor vordeinet A. vor verdeinet B.

vorbuntenisse, up dat se jo den gemeinen man vorhitzden und gegen den pawest uprorisch makeden und vor den antichrist holden scholden. Und do de Turken mit oren fusten, galleien und schepen von ordell in Franckriken de have errecket, und von dem konninge von Frankriken one eine stat ingedan, dar erst de konningh de christen ut vorwiset, do vorwisede he ok von stunt alle de dudeschen koplude ut Franckriken, und wart wedder angehaven de sware krich twischen keiser Carl und Francisco, konninge von Franken.

To dusser tit was ein hertoge in Engelant, Johan von Northumbrie genant, de hadde einen sonen, de hade konninges Hinrichs, de de ses fruwen hadde, dochter eine tom ewive. Dewile nu de gemelte konningh einen manserven, Edwarth bi namen, hinder sik gelaten, do konde der dochter man tom rike nicht kome. Aver de olde hertoge von Northumbrye erdachte einen bosen rat und leit, alsem sede, dem jungen konninge von Engelant [422] Edwardo vorgeven. De vorgift was to swack gewesen und den jungen helt von sestein jaren nicht ersticken mochte in der ile. Derhalven de gemelte olde, dem de junge konningh befolen und sin vormunde was, mit der fust scholde bi siet gebracht hebben. Und dar folgede jamer und not na dorch dat gantze konninghrike. Dar vellen manigerleige secten henin und nit und hat. Do nu de junge konningh begraven, wart des gemelte hertogen Johan Northumbrie sone von wegen siner husfruwen konningh in Engelant. He wart gefugert to Lunden up das konninghlike slot und siner konninghliken majestat homagium, de huldunge fullenbrach. Und de konningh mit sinem vader, dem genanten hertogen togen mit hereskraft to velde und wolden mit gewalt regeren. Dar was ein frochen von konningh Hinrichs hemelich noch vorhanden in einem closter, und de hedde ok gern hertoge Johan vorgemelt ummegebracht, wo he der vele bi sit gehulpen, up dat sin sone mochte konningh werden. Der frochen to eren makeden sik ok itliche dusent to vote und to perde ok int velt, und also helt ein swert dat andere ein tit lank in der scheden. Hirna folget wes mere.

*

5 von von dem.

Umme dusse tit las ik in einem druckeden boeke der predicanten logen und der borgere nigerenheit; wart ein vall sin der stede twischen der Elve und Ryn und itlicher stede mere.

Am dage Andree apostoli wart erst lutmerich, dat lantgraf Wilhelm von Hessen up den keiser tein wolde, de sinen heren vader graf Philippsen to Mechelen to lange venklich heilde. To der behoff senden de chur und fursten von Saxen itliche [423] tunnen full daler in Hildensem an den hovetman Moritz Vreßen, und hir worden in korter frist vele ruter und knechte vorgaddert.

Tor sulven tit leit de keiserliche majestat in alle dussen stede mandata anslan, nemant scholde dem Frantzosen totein bi swarer straff; de stede scholden ok nicht staden, dat jenige rustunge in oren steden gemaket worden. Nichtoweiniger de borgere nemen gelt und nerden sik ores handwarkes. Und de ruter mochte ore nerunge ok soken achter dem busche im stichbogel. Und also wart der keiserlichen majestat gebot under de bank geschoven bet an dat folgende jar.

Und dewile dut geschach, kemen de brunswickeschen borgere und boden ut Nedderlant und wart geschreven, wo de konningh von Franckriken dem keiser in Burgundien und Hennegaw mit groter krigesrustunge getogen were, streiffede und deden groten schaden.

Dut jar beslot sik ser schrecklich. An winachten avendes avent was von stormwinden, swaren sloten den gansen avent ein bedrofflich und bister weder. Umme de mitnacht wart dat weder und lucht sere duster, und begunde gemachlich erst to blixen und to donerende. Darna folgeden so greselike donnerslege, dat sik vele minschen darvor entsetteden. Und schach dorch storm und wint de nacht over grot schade. Derhalven wart datmal gesecht, de lucht, dat fuer, dat water und de erde bewiseden vorhere, wat vor ein folgende jare komende worde.

In dussen jare heb ik in einem druckeden breve gelesen, wo hir volget: »Kunt to wettende und apenbar si vor allermennichlik, dat ein vorsegelder bref to druckende in de keiserliken stat Lubeck gebrach is. Eines wunderliken gebaren kindes, welcher bref ludet von worden to worden, wo folget:

[424] Wi borgermeistere und ratmanne der stat Witstock

entbeden einem ideren, wes standes und werdes de sin moge, dem dusse unse apene orkunt vorkumpt, de seen eder horen lesen, unsen fruntliken grot alle tit tovorn. Hir mit bekennen, dat im jare 1551 des mandages na Ursule in der nacht umme twe slege to Dannenwolde, welkes den erbarn und erntvesten Allen Krenseken darsulvest tostendich, ein creatur gades von einer burinnen, welker oren man nicht lenger den achtein weken ungeferlich gehat heft, na frouweliker wise und gebort tor werlt geborn, wo dit warhaftige conterfei deit utwisen, welke creatur mer na duvelscher den na minschliker gestalt von gade geschapen is. Wat got de almechtige der welt, ja ok uns armen sunders dardorch antogen wert, steit in sinem gerichte. Und dat solks der welt mach openbar werden, is solk creatur von den Krenseken besichteget und dat sulve in gegenwardicheit der parhern von der frouwen gefordert und dat sulve mit orem parhern Jachim Moller alhir to Witstock. Und wi borgermeister und ratmannen dat sulvige tom deile liffhaftich gesein. Wat got de almechtige mit der schrecklichen creatur wil antogen, is gode dem hern bekant. Hirumme uns brevestoge Adam von Gulich gebeden ome des orkunt und schin, dat solchs also geschein, togeven; dat wi ome up sin erforderent nicht hebben weigeren eder afslan mogen. Des in orkunt hebben wi unse secret up dut spatium gedrucket. Gegeven to Witstock des middewekens na omnium sanctorum anno 1551.

Und ik Erasmus Sarnow, ein clerik havelbergisch biscopdomes von pawestliker gewolt, ein openbar schriver und notarius, hebbe dit creatur mit minen ogen gesein und liflich angetastet, wo it von moderlive gekamen. Dat ik mit miner egen hant und gewanliken teken befestige und betuge.«

Wo dat conterfei utwiset, is dat kint gewesen rotbruner varven und heft twe lange horn, dat rechter lenger den dat luchter, twe ogen, binnen inne lechtblawe, midden darinne witte punctken, ein weinich erhaven an der stede der nesen und witfarvich; de munt heftich wiet upgedan, dicke lippen, de tunge midden wit, de schuldern und dat lif gelik den ogen hoch an den kop gewassen. Ok sint de arme bet ton elbagen to an dat lif gewassen; dorre hende, vingere und vote, ein

dicke lif boven und nedder. Ein ander bref wart ok darbi gebracht to Lubeck, darinne stunt nomlik, dat Matheus Smedt, des kindes vader, sik heft ehelich laten loven de junkfrouwen Metten Meves, dusses kindes moder, Idel Mewes dochter; und sint up den dach Johannis Baptiste vortruwet im 51 jare. Gedrucket to Lubeck dorch Johan Ballhorn im jare 1551. Vele schoner rime hir unden angedrucket weren, straffeden de sunde der welt, vorut drunkenheit, frigenwillen und unbarmhartigheit gegen de husarmen.

[425] 1552. Anstandes dusses jares blef dat weder unstumich von velen regen, winden, donnern und blixen. Dat fur stack an vele burhuser, ok itliche torn in den steden. De donnerslege deden up der borch to Peyne an dem walle und fensteren groten schaden. Dusse waterflot hof an in dem lande to Hessen, und de Fulde (ok de Leyne) vor Munden worden so grot, dat alle de bruggen twischen Munden und Mynden afgedreven worden. Desgeliken boven und beneden Osen dat porthus, ok itliche dorpschoppe huser, dat kveck noch an den krubben gebunden, de kindere in der wegen, itliche minschen in den boeden de Weser daelfloten. Und de wintersat dut alle neinen groten schaden geleden.

To dusser sulven tit legen to Hildensem vele rutere und hedden gern in den hilligen dagen to winachten na Ausburch gereden. Aver dat weder vorkundigede ore bose vornement. De here von Warbarch was ore rutemester, Clawes Barner sin lutenant, Christoffer von Swychelde, Hennyngh von Bortfelde, N. und N. von Mandelsen, her Calwes Fridach domhere und snaphane, und der vom adel mere, de hertzogen Hinrichs des jungeren to Brunswick vint eder sust nicht gut weren. Ane dusse lach graf Wolrath, ein junk krigesman, von Mansfelt ober der Elve to Ratzeburch ok mit velen rutern und knechten. Desgeliken was de churfurste von Saxen hertoge Moritz, hertoge Jurgen von Mekelenborch, markgraf Albrecht von Nurnbergh, den de keiser to Wittenberge ut der venkenisse losede, de junge lantgraf von Hessen ok mit einer weldigen rustunge vorhanden. Dusse alle weren des gemotes und wolden Philipsen, den olden lantgraffen von Hessen, wedder loes hebben, den de keiser to lange venchlich heilt. Aver dat bose weder vor-

hinderde se wol dree manatte lank. Dennoch beschaffeden se tom dele, aver nicht alle, oren willen. Dewile vorgemelte junchern to Hildensem legen, leten sich horen, wo one ore anslach gerede und wedder to huß kemen, so wolden see malk einen papen freten und sin hus und hoff erven und der papisten kerken alle vorstoren und nemandes vorschonen, eder men scholde oren religion recht spreken und annemen. Am sondage Estomihi, was de sondach in den dorndagen, togen dusse wise und vermeten lude ut Hildensem to Arnstadt up den munsterplas. [426] Dar legen se nicht lange, togen von dare, plunderden underwegen vele kerken und kloster. Im lande to Hessen nemen se ane wort, wile he gut keisersch was, dem grafen von Sulms sin slot und alles, wes se funden, mit sik; und de graf wart venchlich tom Segenhagen gefogert. Dar sach de lantgraf dorch de vinger to. Von dare togen se mit velen andern rutern na Ausburch, dar hadde de keiserliche majestat im vorgangen jare den bischop wedder ingefogert und den olden waren hilligen catholischen geloven mit den gotlichen und christlichen ceremonien wedder upgerichtet, der tovorsicht, de von Ausborch hedden vor solchen rutern der fromden religion ore dore togesloten, dewile de keiser ein catholischen nigen rat und regimente mit veer fenlin knechten dar vorordent und in der stat gelaten. Aver de parchemmakers und andere untruwe borgere dede de dore up und leten twe dusent perde und tein fenlin knechte in Ausborch rucken.

Do dut fullenbracht, wart lutmerich, dat hertoge Moritz sampt sinem anhange mit dem konningh von Frankriken sik vorbunden hadde. De gemelte Frantzose, konningh Hinrick de ander bi namen, sende ein gedruckt bok an de stende der dutschen nation under dem dato tertio Februarii anno 1552 geschreven. Ik hebbe der boke ein gelesen. Dat was wol schrecklich tovornemende, und mit vele gedichten up den fromen keiser Carl geschoven, dat he der dutschen nation nicht gut wesen scholde; und de Frantzose flickede all sin wesent und inforent, he were ok von dutschem blode geborn und mochte wol derhalven ok der dudeschen keiser sin. De uppschrift stunt also: »Libertas. Sendtscrifften der konnynghlichen maje-

statt zu Frankrich, ahn de chur und fursten, stende und stedt des heiligen romeschen reichs Teutzscher nation, darin sie sich ihrer jetzigen kreigesrustunge halben [427] aufs kurtzest ercleret. Henricus secundus, Francorum rex, vindex libertatis Germanie et principum captivorum. anno 1552.«

Ik bin nein maler. Dennoch stunden up des Franzogen sendschriften und anderen solchen filthot und twe stoßdegen eder twe korte swerde, de up franzosisch ein stock genomet werden, gedrucket. Na velen smeworden und glißnerie vormeldet des konninges von Frankriken boek und secht, he wille mit weinich worden besluten und sik vornemen laten, aver velemer mit erfintlicher daet dar bewisen, und wo de bischop Johannes Barona de Dudeschen wider und lenger berichten schall, und gift in demsulven boeke vore vele privilegien und friheit. Aver de mit einer hant gewiset und mit der andern wedder torugge gerucket. Und bindet darvon alle de gennen, de von stunt nicht herlopen und tein mit ome und sinem anhange gegen den fromen keiser Carl to velde. Und do dut velgemelte des Frantzosen bok vorhanden, do toch de koningh von Franckriken mit weldiger hant und krigesrustunge ut Franckriken to water und to lande na der hoichberompten und weldigen [stat] Mettze. De rat und borgerschop vorgeten des edes, dem romeschen rike und orer orthlichen obericheit, dem bischoppe, gedan und leten den Frantzosen in Mettze riden, geven ome up de stat und sworen der kronen von Franckriken. Aver se kregen ore rechte loen. Do de Frantzose sin krigesfolk in der stat hadde, do leit de den borgern alle ore harnsch und alle ore were nemen. Darna let he itliche des rades und de rikesten borgers gripen und up drittich wagen smeden und also venklich in Frankriken foren und besettede de stat. De von Stratzeburgh sporden balde, wes vorhanden, und one bejegenn [428] beworven sik mit itlichen feinlin knechten, bewarden ore stat und slogen dem Franzosen sine bede af. Dat ome nicht weinich vordrot. Und des weges folgeden de andern rikstede alle, als Sletstadt und Hagenaw.

To dusser sulven tit leit hertzoge Moritz, churfurste to

*

5 hier sind 2 schwerter und ein filzhut gezeichnet.

Saxen, Hans Albrecht von Mekelenborch, Wylhelm lantgraf to Hessen und markgraf Albrecht von Nurnbergh mit oren krigesvorwanten ok ein boek utgan, wurumme se to velde jegen den keiser getogen. Und up dutmal wart tom andern male to Trent dat concilium geholden. Alle dree geistliche churfursten, alse Mentze, Collen und Treir, mit velen andern bischoppen und prelaten, vedern und theologen ut Grekenlant, Portugalien, Cypern, Italien, Engelant, Hispanien, Frankriken und Sicilien, Polen, Ungeren und Dalmatien weren dar vorsamelt, der hilligen christlichen kerken und dudescher nation frede, einicheit und alle wolfart to plantende. To der behof umme sekerheit willen lach de keiserliche majestat to Isebruck mit siner warde. De gemelten geistlichen dree churfursten worden to Trent up dem concilio vorwarnet und ilich to lande gefordert; wente dar gingen bose rune, und der lande schade stunde tobefrochtende. Der keiser wolde de churfursten nicht gern vorloven, schref one wedderumme, he wuste mit nemande unwillen eder ferlicheit to vormodende, und forderde sine hovetlude mit allem krigesfolk ut Italen. De geistlichen churfursten sampt dem bischoppe von Wirtzborgh toe von Trent und kemen am sondage Letare to mitfasten to Isebruck, deden dar den middach mit der keiserlichen majestat de maltit und togen mit lives und gudes far ein ider na sinem lande. De keiser truwede bet an den ende, und hertoge Jurgen, den de keiser ser lef hadde, was mit den chur und fursten to velde. Nichtoweiniger hadde he ut dem lager oft tom keiser to Isebruck gekomen und des keisers handel, doch unvormarket, alse dat gemeine rochte gink, afgesein. De [429] Mekelenborger toch vom keiser. De keiser befrochtede sik vor nemande, he hadde ok gar weinich krigesfolks bi sik. In dem vortruwende vellen hertogen Moritz des churfursten sampt andern fursten krigesknechte to middernacht in dat stetlin Isebruck. Den fromen keiser Carl got almechtich twe stunde tovorn vorwarnen laten, dat sine majestat in hosen und wammese mit weinich gesellen und twen gemesen stigere, de der barge und lantschop erfaren weren, geredet wart und also ungegreppen von dar kam. Der fursten knechte sochten den keiser de nacht over mit flite. In der morgenstunde kemen

de ruter an, und also wart Iſsebruck geplundert und der keiserlichen majestat alle ore gesmucke, wes dar befunden, sampt allem geschutte, des ein marklich tal was und ik velmal gesein hebbe, mit aller monition wart gerovet und medegenomen. Und makeden Iſsebruck all reine und togen wedder ut den bargen na dem lager. Do nu got den keiser vorsein und de chur und fursten in orem bosen vornemende sik bedrogen foelden, und de bischoppe vorovertein laten, deilden de lagere von ein ander. De markgraf von Nurnbergh starkeden de chur und fursten. De toch mit hereskraft vor de stat Ulm, aver he wart ovel entfangen und leit dar mannigen man to vote und to perde und moste na velem geleden schaden wedder von dar tein. De von Nurnberghe hadden dar bevorn oren markgraven na sinem vordeinden lone ut dem lande vorjaget. Dat wolde he do an one up eine stunde do wrecken, berende de stat Nurnbergh und wolde see belageren. Aver tovorn, do noch de chur und [fursten] vor dem gebarchte legen, sende hertoge Hinrich der junger vifhundert perde in Nurnbergh. Dusse rutere sampt anderen und itliche feinlin knechte togen ut der stat to graven Albrechten int velt, heilden mit ome so vele scharmutzele, dat de markgraf de belagerunge vorgetten und anstan laten moste. Und tor sulven tit befeilde de keiserliche majestat den von Nurnberge und einem togesanten [430] mandato, se scholden den markgraf vordriven und alle sine stede und borge, lant und lude innemen und sik huldigen laten. Dat geschach ok, aver nicht mit geringem arbeide und weinigem gelde.

Markgraf Albrecht wart vorgrellet, als ein sodan tiranne plecht, flokede und swor, he wolde roven und morden, braden und barn; got und sine engele scholden in dem himmel ore vote dar anne warmen. Und toch mit der doventicheit na Franckfort. Dar wart he entfangen alse vor Ulm und Nurnberge; dar wart ome afgeschoten hertoge Jurgen von Mekelenborch und krech sin loen vor Saxenhuſsen, lith vor Franckfort. Dar krecht he to wetten, wo de bischop to Mentze were vorgeweken und alle sin groff geschutte in den Ryen vorsenken laten. De markgraf sporde wol, dat de von Franckfort ome nicht wusten towilligen, toch derhalven mit sinem

krigesfolke, dat alle snaphanen, vorut Clawes Barner und sine gesellen, weren, ilich over den Ryen und kam in Mentze ane wedderstant. Wente de borgere weren gut luthersch und segen darmede dorch de finger to. De markgraf vel erst in dat bischopfliche slot, plunderde dat allreine und let middel der tit dat groffe geschutte wedder ut dem Ryne langen. Darna let he dat sulve slot, dat ser schone mit velen furstlichen gemaken gebuwet und angerichtet was, mit fure ansteken und in de grunt vorbarn. Vor der stat Mentze liggen ses herliche stifte, nomptlich sanctorum Albani, Victoris, Carthusia, Crucis, dar vele riker prelaten, probste, dechanten, abte, priores und canonici, vicarii und kerkendeinere bi wonen. Dar toch markgraf Albrecht frolich und hoichbegerlich hen; wente he wuste, dar was nein wedderstant; overfell de stifte und closter, alse ein tufelsch tiranne plecht, ane vorwarnunge, morde und erworgede, plunderde alle de stifte und clostere, der hern und vicarien hove und husere. Und do de alle bestolen weren, leit de markgraf, des duvels kint, alle [433] stifte und gebuwete in de grunt afbarn. Und up datmal schall gemelter markgraf gelaecht und sere frolich gewesen sin. Den borgern schach to Mentze nein schade, sunder orer tom dele togen under dem hupen, wisen se torechte, wor de vetten hemelle wonden, und nemen oren partem et tunicam mede. Aver de kelke und monstrantien, alle siden und missewande und choercappen brochten dusse lantsaten ein grot part in Hildensem, ja in Hildensem, mede, Fridach, Barner, N. und N. telle mede. Von Mentze toch de markgraf mit sinen kerkenfegers na dem stichte to Treir und dede underwegen, eger he vor Dithenhoven kam, mit roven und barn groten schaden. Von dussem toge des mark[431]graven und siner mortbarndes und unutsprecklichen tirannie heft Nicolaus Mammeramus ein boek geschreven, dat darna to Collen dorch Henricum Maneranum in dussem sulven jare am 28 dage des austmonts is gedrucket worden. Darinne werstu, christliger leser, befinden, wurumme de konningh von Frankriken sik mit dem heilosen Turken

*

30 das blatt, welches s. 431 und 432 enthält, ist später eingeklebt; verweisungen geben die reihenfolge der worte an.

vorbunden und der dutschen nation na orem begere hoffeirt und also erst de hochberompten und riken stat Mettze dem romeschen rike ane wormekrut afgedreven. Und were des gewaltigen keisers Caroli krigesfolk mit der ile in Franckriken nicht gefallen und den konningh nicht torugge gefordert, so weret an Mettze nicht gebleven, sunder de Frantzose hedde up datmal beide Stratzeburgh, Basell, Hagenaw, Sletstadt, Wormeße und Spier erobert, geplundert und de vetsten borgere wechgefogert. Und mit chur und fursten, ok mit dem vom adel des brunswickschen landes to sinem vordeil mit dene sik vorwuste; derhalven se lichtlich dat mandat gegen hertogen Henrichen von Brunswick upbringen konden, und de konningh von Franckriken one gern mededeilde und anderst neiner gestalt, alleine dat he darna mochte der dutschen nation obericheit werden, und streiffede se, alse de hunt den hasen deit, und scholde dennenoch nicht anderst heten bi den tojagers, wen vindices Germanie libertatis, wo vor geschreven is. Ik segge aver, leven Dutschen, hebbet juwer sache acht und waret ju vor dem konninge von Frankriken! Ik hebbe twe hertogen, als den Luthreicht und Borboen, siner obersten in der stat Parma mit andern Frantzosen ein gantzs jar lank wol afgemarket und befunden, dat bi one weinich truwe und barmherticheit, sunder idel untruwe, hoffart und tirannie begraven lit.

De keiserliche majestat lach to Saltzeburgh, und sin krigesfolk kam ut Italien to ome und gaf sik kort na oistern wedder in dat velt. Middel der tit leit de keiserliche majestat den olden lantgraven von Hessen von Brussel halen. De gewesen churfurste von Saxen Hans Frederich was rede bi dem keiser. Dar loveden vele chur und fursten vore, dat de twe gemelten fursten, alse Hans Frederich hertoge to Saxen, und Philipps lantgrave to Hessen und ore erwen de keiserlichen und konninglichen majestat ore kindere und erflande, alse Hollant, Brabant, Seelant und Flanderen, dat lant to Gelleren, Freißlant und Oisterrich, nicht befeiden scholden eder wolden, ok oren undersaten dat nicht staden. Und darup sendede de keiserliche majestat de gemelten beiden fursten fri, ledich und loes, wedderumme einen ideren in sin lant und regerunge im frede.

Kort vor dusser tit, do hertogen Moritz, dem churfursten von Saxen, de griff erfeileit hadde und den keiser werder to velde sporde, bewilligede he balde mit dem romeschen konninge Ferdinando in den lantzdach, to Passaw utgeschreven. Dar meinde de lutherschen fursten und ore anhank, de armen dreckstede, dar wolde se negen kegel warpen. De romesche konningh leit ore artikel vorlesen und leit geschein vor sine parson, dat der tom dele one vorgont worden. [434] Dat wart belevet to Passaw von beiden delen, men scholde der keiserlichen majestat de artikul alle tostellen und orer keiserlichen majestat bewillunge dar ok up begeren. Aber de keiserliche majestat wolde den chur und fursten in den geringesten artikul nicht bewilligen und stellede se alle hindan.

De budel wart dem churfursten Moritze lichter. He hadde tom dele sinen willen beschaffet. De lantgraf was los, derhalven he to velde getogen. De anhank wart mode, de solt blef ute. Derhalven wart to Passaw de dach geendiget. Der stede secretarien kemen to hus und deden oren borgermestern und radeshern relation und geven bescheit, wo sik to Passaw de landesdach geendiget hadde; nomptlich de keiser bleve keiser, dat camergerichte woldem reformeren, de keiser scholde ok neine macht mer hebben, frommet folk in dudesche lant to foernde. De keiser moste dem Frantzosen Melan und Neapolis weddergeven und Mettze beholden. Men scholde ok neine chur und fursten, de vom adel und rikstede mer in de acht doen. Wat ok chur und fursten besloten, alleine dat scholde de keiser und romesche konningh geweren laten, des pawestes obericheit vor nichtes achten und bi goddes worde bliven. Und dusser behechlichen rede mer. Und dar was der von Brunswick secretarius N. Blawe de mester over und sede sin gedichte so lange na, dat he sulvest allwars meinde. Dat het logen mit logen lappen.

Do de landesdach, wo vorgeschreven, geendiget, togen der chur und fursten rutere und knechte mit Ferdinando, dem romeschen konninge in Ungeren; und dut jar schach dem Turken an sinem krigesfolke dorch goddes hulpe ein grot afbroch. Und de ruter und knechte kemen umme Martini wedder to hus mit velem gelde und suntheit.

Dewile de Frantzose Mettze ingenomen und besettet, toch sin krigesfolk dem Ryne neger und forderde von dem palsgraven, churfursten, Spir und Wormeße provanden entgegen [435] totoforende bi straff des fures und des swerdes. Dut brachte one alle neinen weinigen anx und nachdenken; wente de keiser was one noch gans fern. De gemelten beiden rikstede weren in arbeide und forderunge, de provanden, als win, beer und brot, havern, garsten und flesch up wagen to bringende, und dem konninge von Frankriken de in egener parsonen dare to velde was, entgegen bringen wolden: komet one de tide under ogen, dat de konningh gans ilich mit alle sinem krigesfolke wedderumme in Frankriken getogen. Wente der keiserlichen majestat hovetlude Marten von Rossem ut Nedderlant in Frankriken gerucket und weidelich vor vote upgekolet und einen andern hupen up Luttzenburch togesant und de Frantzosen dar sulvest vor Luttzenburch ut dem slape gewecket und se in der mate angetastet, dat de Frantzosen alle ore geschutte und provanden in dem velde stan leten und togen darvon mit vorlust manniges mannes na Frankriken. Und se meinden, ore konningh worde, do he Mettze mit tuscherie bekomen hadde, dudesche lant nu balde innemen und keiser werden, dar one ok itliche ruters vom adel, alse lichtferdige lude, up vortrostet hadden.

Dusser jacht geliken hadden des keisers vinde dut jar dorch gans dudesche lant vorordent und angerichtet und nomenden dat eine ridende veide gegen den keiser. De sestede, ok andere mede, leten dut ret sik vele kosten. Exemplum ponimus. De adel, de den von Brunswick plecht to deinen, als Clawes Barner und sine consorten, brochten up ein mandat von dem Frantzosen gegen hertogen Hinrichen den jungern to Brunswick, und dat mandat was gedrucket und in velen steden angeslagen, ok to Wulffenbutell gesant. Und was dut des mandates inholt und befeil, wo [436] hire folget:

Wir Heinrich der ander, konning zu Franchrich, enbeden dir N., du willest von stunt dat stift zu Hildesheim vorlassen und dem bischoppe wedderumme mit geletem schaden und ingezogen guteren zustellen.

16 splage A. schlape B.

Desgeleichen deinem bruder herzogen Wilhelm sein deil und erbe des brunswickschen landes weddergeben und folgen lassen.

Du willest auch den von Werbergh ore erbe und gut, desgleichen itlichen andern vom adel das ore weddergeben und ores gelitten schaden afdracht machen.

Du solt auch den von Brunswick und Goßlar alle oren schaden gelden und abnutzunge ergenzen.

Darzu soltu ein dusent knechte und funf hunder pherde von stunt int leger der christlichen vorstentnisse auf deinen solt senden.

Desgeleichen soltu halten den hesseschen contratt und juramente. Und das dit also geschein soll, so wiltu auch von stunt deinen oldesten sonen mit zwen erbarn von den vornemesten deines adels uns vor giselers senden und zustellen.

Und so dit nicht geschein solte, so willen wir dir vor einen viant erkleren, dien lant viantlich besochen und pris geben.

Under dussem mandat stunden ok twe swerde und ein vilthot gedrucket, und het de hoet der friheit. Dar under worden de Dudeschen geeschet mit latinschen und dudeschen sproken, nicht ut der hilligen schrift getogen, sunder darto apteret, und de vriheit vorkundiget. Ik segge, beware uns got vor der vriheit und des Frantzosen regimente und siner obericheit!

[437] Ok in anstande dusses jares 1552 hadde de christliche vorstentnisse, alse de lutherschen seggen, graf Volrath von Mansfelt, einen vorwegen und jungen krigesman, over de Elve bi Lowenborch to liggende vorordent. Dewile he nicht vel geldes hadde, lovede he alle sinem krigesfolke pris und frii roverie, dar he se anforende worde. Wowol dat de winter over se regerde, lepen ome dennoch itliche knechte to. De von Hamborch ut befeil der vorstentnisse senden erst dem graven gelt und darmede worden, alse ik berichtet wart, twe hundert ruters getrostet. Do nu de graf gesatet was, dede he den ersten angrepen und vel bi nachttiden in dat stifte to Bardewick, vorstuckede dar de geistlichen alle und nam one alle ore gut und berovede de kerken. Dar under andern breven, der kerken und hern behorich, schal ein vorsegelt bref,

up itliche dusent sprekende, gefunden sin worden, velichte von dem Lowenborger vorsegelt. Den bref, alsem darvon seggen wolde, hedde graf Wolrath dem Lowenborger to einem butepenning voreret und wedder togestellet und bleven also frunde; wente de landeshere was susten den papen doch nicht gut; und wart orer so fin quit. Und he beheit also ore gudere und tegen. Dusse infall und vordarf schach in den hilligen winachten.

Von dare toch graf Volrath na dem stifte to Ratzeborch und do wart sin lager vorneret; gink jegen den sommer; de pris to Bardewick lockede de gesellen ut Lupke und Hamborch. Sede dar den domhern ok nicht lange to, sunder vel unvorwarnt to one henin und grep se alle und sede, wolden se sik in oren religion begeven, und mit one sinken und floten, pawest und keiser vorseken und vorlaten, so mochten se bi oren guderen bliven; so aver se dat nicht don wolden, so hedde he befeil von wegen der cronen to Frankriken [438] und der christlichen vorstentenisse, see alle mit fure und swerde, sée und ore huser und hoff, to vordelgende und umbtobringende. De canonici und vicarien to Ratzeborch segen, dat se weren alle gefangen, und alle ore gut und vornhave tor sulven stunt prisgegeven und de domkerke likergestalt geplundert und berovet. Derhalven de heren dem graven anseggen laten, one were wes articulatim to donde vorgestellet worden; nu worde middel der tit ore guder genomen, alle genomen und de kerken berovet; nu wusten se nicht dorch wat wege se mit siner gnade handelen mochten. Dar was ore wort ute, und datmal nicht seggen, sunder let de hern im lager bewaren und itliche in helden slan.

De graf sach, sin barchwark gink fort. De hertogen von Holsten, dar de ore begrefnisse hebben, swegen stille, leten de hern to Ratzeborch hen vordarven; wente de sint der papheit ok ovel geneget.

Derhalven schref de graf von Mansfelt an dat domcapitel to Lubeck ok sub dato am pinxdage up dem domhove to Ratzeborch, up unsem munsterplasse anno 52, und forderde von dem gemelten capitel 500 tunnen beers und 500 siden speckes, vif last roggen in brot gebacken und vif laste havern. Dar twi-

schen wart gehandelt dorch den erbarn rat to Lubeck, dat de domhern darsulvest dem graven senden 200 tunnen bers, 200 siden speckes, von twen lasten roggen gebacken brot und twe last haveren. Do solchs dem graven overlevert was, hadde de voget des capitels einen schin von dem graffen gebeden, dat men dat stifte to Lubeck und de oren nicht wider ok nu beswe-ren wolde. Darup de graf von [439] Mansfelt dem vogede ge-secht: »Dat mach nicht geschein, so lange dat capitel to Lu-beck uns 2000 daler gegeven und uns mit bref und segelen vorschriven, dat se willen de olden huchelie afdan und de aus-burgeschen confession annemen, und willen in orem dome de predicanten predigen laten und mit den ok singen und lesen, und mit oren weddersacheren neine maschop holden eder je-nige toschove doen, sunder mit der ausburgeschen religion und christlichen vorstentenisse sinken und floeten.« Dar wolden de domhern to Lubeck nicht an, wolden sik von gode und der catholischen religion nicht wenden eder affallen und der neu-richeit und lutherschen lere nicht anhangen. Aver mit der ile de konninchlichen majestat von Dennemarkt mit den ca-pitelshern, alse orem schutzfursten, beschicket. De do ok von stunt an den graffen von Mansfelt geschreven, dat he und [sin] krigesfolk an den domhern und dem ganzen stifte to Lubeck nicht vorgreppe eder jennigen schaden tofogede, eder he wolde balde bi ome sin.

Tor sulven tit wart gemelter graf up den landesdach to Passaw tokomende gefordert. Middel der tit lach sin krigesfolk stille.

Umme dusse tit toch hertoge Hinrich de junger und leide sik mit krigesrustunge vor de stat Goslar und schot den bor-gern dorch de huse; und was de donnerdach vor pinxten. In dem anteinde vor de stat was sin volk in der vornacht vor-steken an itliche holtstede, und mit der sneidicheit vorlorn de von Goslar ore keie, schap und vele lenewandes. Und be-warde Goslar, dat dar nemant ut eder in moste, und dede one in korter tit groten schaden. Am achten dage na der bele-geringe reden de erbarn stede Hildensem, Gottynge, Northem und Hannover tom forsten vor Goslar in dat lager. Kort darna brack de hertoge up und toch to hus. Aver eger he [440a]

aftoch, ret hertoge Philips, des olden fursten sone, in Goslar mit hundert perden. Dar worden hemelich itliche artikel twischen dem fursten und der stat vorlikent, nicht alleine schriftlich vorbrevet, sunder ok liflich vorborget. Und in der gestalt mosten de von Goslar orer borgere sesse up dat hus to Wulffenbutell vor giseler senden, dar de up widern bescheit und afdracht legen, so lange de von Goslar grafen Volrath von Mansfelt inriden leten, wo hir negest wert folgende. Dut inridents des gemelten fursten Philippi in Goslar brachte one eine grote vorkleininge bi allen erbarn steden, dewile Goslar dar bevorn wis, vorsichtich, rike, stark und mit velem geschutte und monition geachtet und befunden wart. Darna worden se der kindere, do se den grafen von Mansfelt in Goslar inriden und na sinem gefallen darinne mit frommeder lude gude handelen leten. Oho Goslar!

[440] Dre manate darna, am ersten dage Octobris, toch hertoge Hinrich der junger wedder tofelde und hadde sinen sonen hertogen Philipps bi sik, und togen na Borchtorpe; wente graf Volrath wolde in Brunswick tein, und dat wolde he nicht staden. De graf ilde dorch de marke und toch dorch Ovesfelt, der hertoge toch na der Wuffesborch. Middel der tit reit de graf von Mansfelt in de stat Brunswick. Und do toch de hertoge wedder na Wulffenbutel. Und von stunt worden de von Brunswick sampt dem graffen vorgemelt, Christoffer her von Warberge, Clawes Barner, Christoffer von Steynberge, Vit und Bartolt von Mandelsen mit orem anhange des hertogen vint und dar folgede vele boses na, dat mi wol vordrote; de warheit wil aver geschreven sin, anderst mochte ik dut vel lever unangehagen laten. Nu wolan! in goddes namen!

An sunte Gallen avende ret Clawes Barner, de doch in sunderheit des hertogen vint was (wente he hadde ome sinen vader Hans Barner up der Steynbrugge unfochlich erworgen und umbringen laten), ut Brunswick na dem closter Stederborch, dar des hertogen swester de domina inne was, leit dat closter plunderen und afbarn und itliche dorper darto. Up de sulven tit plunderen de von Brunswick mit dem anderen

*

15 Gosal A. B.

dele dat closter to Ryddershusen und darna angesteken und in de grunt gebrant. Und darbi heilden sik de von Brunswick, de graf und de anderen alle, ift se Turken weren, und schonden noch junkfruwen eder prestere in den closteren. De graf toch tofelde mit vorgemelten ruteren und wunnen den Lechtenbarch, Woldenbergh, Steynbrugge, Sladen, Levenborch, und togen also na Boculem. Do reit hertoge Hinrich de junger in der nacht mit weinich perden von Wulfenbutel und halde sulvest ruter und knechte und kam wedder [441] umme de tit des kolden Pawels. De brunswickschen togen ummeher in des fursten lande ane jenigen wedderstant und wunnen de Vynenborch, Wispenstein und Woldenstein. Se nemen Gandersem ok in und kregen dar ein grote brantschattinge. Se plunderden de clostere to Ryngelem und Ryffenbarch; to Ryffenberge wart dat copper und bli von der kerken und torn afgebroken und darna (dat dreven de von Goslar) in de grunt gebrant. Se wunnen und brantschatten Sesen und plunderden de Stoffenborch und darna fur ingesteken und afgebrant.

Bokelem wart von Wolrath graven von Mansfelt belageret. De borgere, ruter und knechte breken up alle de steinwege in der stat und brochten de steine up de welle. De graf vormarkede, dat he mit drammende und schetende nicht up de ile wes vortbringen mochte. Derhalven begunde he dar fuer intoschettende, und des geschach ok so vele, dat de burger und de hovetman, N. Prein genant, mit den inwoneren vormodet worden. Wente dat fuer dede one den meisten schaden und vorhinderunge up den wellen; geven sik derhalven up gnaden. Aver dat was alle den jennen, de in Bokelem [weren], grote besweringe und ungnade; wente de hovetman vorgemelt mit weinich anderen von dem adel alleine reit mit siner rustunge ut Bokulem. De einspenniger und andere lantzknechte mosten alle to vote darut gan und alle ore perde, harnsch und rustunge darinne laten, und de bute namen des graven krigesfolk to sik. De graf hadde den von Bokulem ore groffe geschutte genomen und na Alvelde gesant; darto moste de von

*

13 kreger dar. 27 hinter vorhinderunge ist später „se“ geschrieben. In B lautet die stelle: „Vnnd verhindere se,“

Bokulem dem graven itliche dusent daler to brantschatte geven und bleven also in orer vorbranden und ledigen armen stat. We! we deme, de [442] dussen tirannen, den Mansfelder, vor Bokelem brachte!

Do Bokulem erovert was, toch de graf von Mansfelt vor Alvelde, und was de avent sancte Catherine virginis. Unangesein dat it vor vote regende, sniede, sleckerde, dennoch wart Alvelde mit der ile beschanzet. Hertoge Henrich hadde dar ok einen hovetmann, N. von Helversen, inne vorordent. De brukede sik alle dage mit scharmutzlen jegen de vinde, midder der tit andere borgere in der schantzen den vinden dat geschutte tonegelden und de rade tohauweden. De graf grep to des duvels were und leit ok fuer darin schetten. De borgere hedden sik darup gerustet und vele boden ful waters mit schopsfellen und koehuden de strate entlank vorordent, und wur de furbelle den vall brochten, weren de borgere mit den naten huden, dar noch de hare und wulle uppe sat, over de furbelle und losscheden balde ut. Am andern dage Decembris wart Clawes Barner dorch eine lenden geschoten, und de schote reddede de stat Alvelde. Wente Clawes Barner was des ganzen rettes ein driver und tojeger. Am avende sancti Nicolai wart Clawes Barner in sinen hoff in Hildensem hemelich gefogert. Darna let de graf mit den von Alvelde handelen up de artikel, dar sik de von Bokulem up gegeven hadden. Aver de von Alvelde wusten ome nicht towilligen. Am avende sancte Lutie kemen vor Alvelde itliche borgermestere und secretarien der erbarn stede Lubeck, Hamborch, Bremen und Luneborch mit den von Brunswick und handelden mit vorgemeltem graffen von Mansfelt. Wor de handel upleip, wart hirnegest ut der warheit und minen schriften dem leser openbar werden. Und do vel de frantzosesche buntnisse, und de lilligen worden nicht mer angeslagen eder pasbort gegeven.

[443] Volget wider, wes graf Volrath von Mansfelt vor Bokulem in dem veltlager mit N. N. und N. vorhandelde; und mark up, leve leser, we veles blotvorgetendes, mort und dotslages, vordarfs der lande und lude anstiftere und tojegere gewesen und ein jar lank gedreven.

De fursten von Brunswick, alse Erich der older und Hen-

rich der junger, hadden dat stift to Hildensem dorch de acht anno 1521 und 22 ut befeil des keisers ingenomen. De sulve acht wart darna bi bischopfs Valentins dorch eine sententien unduchtich befunden mit alle den handelen, de de gemelten fursten von Brunswick gegen Johan, den bischop to Hildensem, vor, in und na der veide gedreven hadden, und ore krigeshandelunge de facto und idel unrecht und gewalt befunden. Und dennoch de fursten von Brunswick nicht aftreden wolden, wo noch hute dages dorch rechtz erkentenisse nicht aftreden willen, sunder men schulle se dar mit dem swerde utsetten; wente darmede hebben se dat gewunnen. Derhalven wart velichte guder meinunge eder ores geits halven dut spel betenget, unangesein dat one de quedelborgesche recess im wege lach. Bischop Frederich, ein hertoge to Holsten und bischop to Hildensem, was noch in dem lande to Holsten. Aver under des namen woldem dut spel enden.

Dat misreit; wente de egennut wart to sere gesporet. Dennoch wes angehaven, wolden de umbedechtigen nicht stan laten, und dar worde ein kogel ut eder ein cappe. Und hof sik listich an. Am dage sancti Martini na der vesper reden des hoichwerdigen domcapitels vorornten hern und frunde, nomptlich doctor Theodoricus Blecher und her Johan Monickhufien canonici und de erbar Barwert Barner an den graffen von Mansfelt vor Bokulem in dat leger. Am verden dage darna kemen se wedder in Hildensem. Dar worden tosamende gefordert up dat capitelhus tokomende de [444] seven stifte, ein erbar rat der Oldenstadt und der Nigenstadt. Dar wart vortellet dorch den hern Diderichen Blecher licentiaten und presidenten, dat de graf von Mansfelt von dem overgebleven dele des stichts Hildensem, alse Sturwolt, Peyne, Marienborch und domprobstie dertich dusent daler to brantschatte hebben wolde, mit einer langen persuasion, dat man sodan gelucke und wolfart nicht vorachten wolde. Ein hochwerdich domcapitel wolde dare to doen, alles wes sik geborde und egen wolde. Dut wart bi

*

23 hinter „Barner“ ist nachgetragen und dann wieder durchgestrichen: „und twe canonike von wegen der seven stifte, mi wolbant“ (wolbekannt).

den stifte und andern geistlichen ok erbarn rade und Nigenstederen in rat gestellet, und bewilligeden ein utschot to makende und mit dem graven to handelen. To dem utschotte worden vorordent her Dirich Blecher, her Johan Monickhusen von des capitels wegen, her Bartolt Konerdynck canonik up dem Barge, her Johan Caspari, canonik tom hilligen Crutze, von der seven stifte wegen, Barwert Barner und N. von der manschop wegen; der erbar rat ore ridemesters und de bischop ok itliche N. und N. to dusser reise mede vorordent, wo ik berichtet wart. Dusse vorgemelten alle togen wedder na Bokulem und handelden up de 30000 daler und up andere artikule. An dem mandage na sanctae Elysabeth kemen de vorordeten wedder in Hildensem und seden, dat hertege Wilhelm, den sin broder hertoge Hinrich hir bevorn gefenklich hadde und von dem brunswickschen lande afgewiset (de warheit secht, mit einem summen jarlichs afgekofft hadde), were bi dem grafen vor Bokelem, und wo de grave ome gelovet, he wolde one wedder in sin vederliche erve, dat lant to Brunswick, setten und dat stifte to Hildensem ome hertogen Wilhelme, darto vor einen summen gulden vorkopen und indon, indeme so dat domcapitel dat nicht don und wedder hebben wolde; wente he hebbe dar de brut im velde [445] bi sik. Dar meinde de grave mede dat stichte to Hildensem, des he ein deil datmal rede ingenomen und dat oberge noch innemen wolde. Hertoge Wilhelm dem graven vor de anbedunge furstlich bedanket und geschet, wo ik von den genen, de de wort gehort hebben, [berichtet wart], oime were genoch, mochte he to sinem vederlichen erve, dem brunswickschen lande wedder komen. De gesanten des domcapitels, andere vorornte heren vom adel und susten den graven upt hogeste bekoret und gebeden, ore gnade wolde mit gotlicher hulpe und dem veltlager fortschriden und dat oberige under sik ok bringen, so wolden se den brodegan vinden und ok gewislich na der brut warven laten. Und do angehaven mit dem graven to handelen umme den vorbenompten brantschat, dar he 30000 dalere vor geeschet hadde. De wile nu veler guder frunde bi dem brede weren und gedechten: »De graf weit sik wol torichten, dar mochte mere folgen wen alleine de brantschat,« slogen also to allent-

halven in, dat de graf veftein dusent daler vor den brantschat der vorgemelten richte, Sturwolt, Peyna, Marienborch und domprobstie nemen wolde. Des kemen de velegedachten handelers wedder to hus. De seven stifte mosten bloden; de abbates Michaelis, Godehardi, Marienrode, de capitula Montis und Crucis, ein ider moste ses hundert daler darto geven, de richte to Peyne, Sturwolt ein ider 3000 daler, dat domcapitel 2000 daler, dat richte to Marienborch twolf hundert daler, de domprobstie 2000 daler, carthuser, ton Susteren, congregatien, hern und alle vicarien mit andern geistlichen vorsamelunge mosten alle darto leggen, dat de summa ein mal full wart. Dennoch alsem sede, weren twe hundert daler ut dem summen vorloren worden und worden nicht vern gedragen. De graffe krecht dat gelt; darto worden den buren, unangesein dat se gebrantschattet weren, alle ore [446] besten perde, de einen knecht dragen mochte, ut oren stellen genomen und int lager gereden. We dar na folgede, dem slogem de hut full. Dat geleide und egendom brachte des Frantzosen hoet, dar de Dutschen under egeeschet worden; wo de Walen seggen: »Piglia, piglia«! »Nim wech, nim wech!« De pilius libertatis heft vele macht bi solchen tirannen und oren drabanten.

Clawes Barner wart vor Alvelde geschoten, wo vorgeschreven steit; derhalven de graf von Mansfelt am sesteinden dage Decembris ut dem lager vor Alvelde ret mit den von Brunswick; hadden bi sik twe feinlin ruters, kemen in der nacht in Hildensem riden und des morgens sere fro samptlich na Brunswick dorch Peyne togen; wente de von Brunswick befrochten sik sere. Do sunte Thomas dach vor winachten was vorschenen, des avendes brack up dat gantze lager vor Alvelde und togen dorch dat richte to Ganderßem, darna ein ider sinen wech. Und Alvelde blef ungewunnen. Dennoch was de huet von dem graven den girigen papen rede vorkofft. De veftein dusent daler weren vorkeibelt; de worden uns afgedreven sunder wormekrut an den groten [schaden] dorch de beiden lande stichts Hildensem und des furstendom von Brunswick. Des nemant in Hildensem up

*

5 „Marienrode“ ist durchgestrichen und „St. Michil“ darüber geschrieben.

ein heller gebetert wart, alleine A. b. c. Hir moet de warheit noch ein weinich ducken, de tuschers werden sik noch wol sulvest vorraden. Wente dut speil is angehaven, dat is aver noch nicht ute. Wo dar gesecht wart, do de Mansfelder von den geistlichen to Hildensem so vele daler krech, ein ander ret worde dar gewislich nafolgen, ja velichte wol dat derde mochte so swar folgen, dat kindes kint von der walstat over hundert jaren darvon segen mochte, wo ok geschach.

[447] In dussem sulven jare toch de keiserlike majestat mit ses dusent perden und achtentich feinlin knechten over den Ryn na Mettze to. In dem stichte to Treir befant he den graven von Nurmberch sampt dem Ryngraven und velen anderen. Der keiser leit de gemelten von stunt angripen und sloch se up de fluth. In erstkomender nacht wart markgraven Albrecht sin scharwachte afgeslagen; derhalven ome de moet vorsunken, begeret von dem keiser gnade. Wile nu vom anfank der kristenheit nein barmhartiger und fromer keiser geborn, leit sik tor gnade balde bewegen, nam graffen Albreth mit alle den graffen (ok von Oldenborch) und anderen, de dar mit ome im velde weren, to gnaden mit der eitvorplichtunge, dat se alle wolden und mosten in Frankriken tein und dar von stunt de hande an des keisers vinde leggen. Alse se ok menlich deden, dewile se in Frankriken weren. De keiserliche majestat belagerde de stat Metz und wolde de nicht stormen, meinde, de von Mettze worden sik bedenken, weme se naturlich tokemen. Aver der Frantzosen weren so vele in der 'stat, dat de borgere tucken mosten, eder ein swert wart ore loen. De keiser wolden christenblot, wo ok sin gewonte, nicht vorgeten; derhalven lach he vor Mettze mit sinem krigesfolke ‚stille. Doch vellen itliche scharmutzel vor der stat under dem geschutte; wente de Frantzosen wolden nicht wider in velt. De winter wart strende und kolt, dat dorch de kulde de keiser sulvest sere swack und krank wart. Sine keiserliche majestat clagede alle ore levedage over de entfangen krankheit. Dar storven ok vor Mettze im lager boven twintich

*

5 am rande: „Philippus dux Brunsvicensis. „actum vor Syvershuse.“ 8 am rande: 16 der keiser.

dusent lantzknechte ane de velen vom adel und reisigen knechten, de des vormogens weren und mit pasborden ummeher in de stede togen und sik helpen leten. Itliche togen mit willen na hus. In dem ende des mants Februarii brack de keiser up und toch vor sine parson na Brussel, dat krigesfolk toch in Frankriken.

[448] Do de gewesen churfurst Hans Frederich und Philipps lantgraf von Hessen von der keiserlichen majestat wedder losgegeven und wedder in ore lant kemen, senden see den keiser wedder alle geschutte, de se to Iſsebruck genomen hadden, und datmal vorbrevet, dewile de keiser Carolus und romesche konningh Ferdinandus leveden, nicht wedder to velde tein wolden eder scholden, alse dat am hoffe der keiserlichen und konninglichen majestat gerunet wart. Hertoge Hans Frederich straff und heilt sin wort; de lantgraf von Hessen heft ok wente int jare 1562 sik forstlich geholden, des nemant gelovet hedde der lutherschen lere anhengich.

In dussem jare am derden dage Octobris wart de clusner bi dem Syke, ein from erlich olt man, in siner cluſs des nachtes gemordet, und wes dar befunden, des wol geringe was, mede genomen. In der sulven morgenstunde, was up einen mandach, wart ein maget, de wolde buten to der warſsschop gan, in der esbgrove bi dem Sturwolde ok gemordet und ore kledere genomen.

In dussem jare umme Bartholomei vorwisede de konningh von Engelant de dudeschen koplude, und dat cuntor wart upgehaven und togesloten, und dat nicht drade wedder to opende.

In dussem jare umme sunte Margareten dach toch de keiser wedderumme in Ausborch und leit handelen na vordeintem lone mit itlichen hobetluden und ungehorsamen borgeren, de in dem vortoge gewest weren, do de von Ausborch ore bischop sampt der clerisie und de knechte dorch den keiser darinne vorordent, vorjaget hadden. De keiser botferdigede de genen to Ausburgh up itliche dusent gulden und forede den bischop mit allen geistlichen wedder in de stat, richtede wedder tom andern male de olden und warhaftigen catholischen

*

4 dem dem. 16 am rande: „adhuc anno 65.“

religion up und settede einen nigen catholischen rat und regimente und toch darna over den Ryn.

[449] In dussem jare wart ut Treint von dem concilio eine sessio an einen namhaftigen fursten geschreven, wo de lutherschen vormeinten prestere, der vele naturliche buren und leigen weren, mogen dat sacrament, den lif Christi Jesu, nicht consecreeren eder conficieren, velweiniger de sacramenta den christen reken. Wente se beholden win und brot und rekeden ok nicht anders. Aver nicht lange darna wart dorch hertogen Moritz, den churfursten, dat concilium vorstoret, alse he und andere bi ome dätmal im velde oren predicanten gelovet hadden. Henneke von Bortfelde (wolde Hennyngh seggen), Christoffer von Steynberge, de dicke Holle, Clawes Barner, Clawes Fridach und der vogele mer hulpen dat concilium vorstoren. Se pucheden dar ok over, dat se dat don wolden, eger se ut Hildensem na Ausborch togen, und wen se de borgere und buren in dem sticht Hildensem und brunswickschen lande under den hoet der friheit gebracht und hertoge Hinrick noch einmal vordreven were, so wolden se malk einen papen in Hildensem freten und der kerken gut, hoven und tegende ernen. Und dar feilde one in orer wedderkumpst mer wen de helfte ane; dat warde nicht lange darna, de hunde lickeden ore blot up dem anger vor Syvershusen, Geitlynge und Swynfurt anno 1553.

In dussem jare hadde de keiser sin krigesfolk in Frankfort liggen, wo vorgeschreven. Dat was den borgeren tom dele nicht wol mede. Wil tor sulven tit den lutherschen fursten dat speil up dem dumen leip, bedroch se de hoffart, in sunderheit hertogen Moritz von Saxen, markgraven Albrecht von Nurnbergh, hertoge Jorgen von Mekelenborgh und lantgraven Wilhelm von Hessen. Dusse belagerden Franckfort an der Mone und dreven am avende Marie Magdalene von beiden parten binen und buten ein heftich schetent. In der mangelie wart hertzog Jorgen von Mechelenborch vor Sassenhußen an Franckforde [450] geschoten und starf. Derhalven breken de anderen fursten samptlich up. Ein ider toch sinen wech mit spot, hoen und drefflichem schaden. Des keisers volk lach ein jar lank binen der stat Franckfort; und wolden de von

Franckfort de ruter und knechte, de de stat inne hadden und sloten de dore, wedder ut Franckfort hebben, so mosten se erst alle dat krigesfolk besolden und ane alle entgeltenisse von sik riden und gan laten.

In dussem jare hoven an de fursten to Meckeleborch de clostere, in orem lande liggende, to plunderende. Darna jageden se de monneke darut und parteerden up dem altervote der clostere barschop. Ein bokschen wart in dussem jare, velichte to Lubeck, gedrucket, dar rimeswis itliche der ledigen clostere gedacht wart und ludet also:

»Marienehe und Dobberan
Idsundes von monniken ledich stan.
Dewile de closter ledich stan,
Wart id den rovers ovel gan.
Ein ander heft darjegen geschreven,
Dut mochten de Mekelborgers ok noch leven.«

Und de drucker beslut sin bok: »Wolumme gelucke! Na dussem ein beter.« Nummer wert dat beter, de lutherschen geven erst dat genomen weder. Wente got let nein bose ungestraffet, ok nein gut umbelonet; wente alle warke werden ore loen entfan. Darumme is gut gans wol gedan. Und des hebben wi dusent exempel bi den christen und ok itliche bi den Romeren und gemeinen tirannischen heiden. Marcus Crassus, de weldige Romer, oberster in Syrien, plunderde ok den tempel und wart goldes nu gesadiget. De von Parthien behalveden one und smulten goldes genoch und goten ome den hals ful und seden: »Aurum sitisti; aurum bibe!« De konninginne Tamiris overkam den geltgirigen und blotdorstigen, den hochberompten fursten Cyrum in krigesrustunge. Se toch gegen one to velde, wan ome af de slacht, und Cyrus wart erslagen. Dat wifestude brachte ome umme sin levet. So ginget ok den blotdorstigen Abimelech (Judicum 14), warp ok ein wif dot. Aver Tamyris nam des konninges Cyri kop und warp one in einen graven full blodes, dat dar vorgoten was und sede: »O Cyre, saguinem sitisti; saguinem bibe!«

[451] Im jare 1553 na der hilligen driger konninge dage wart to Luneborch eine wunderliche vorsammelunge tohope gefordert. De nige erwelte here und bischop, Frederich her-

toge von Holsten, de to Hildensem nu gewesen und dusser lande und itlicher lude giricheit und bosheit noch nicht wuste eder erkende, de wart also dat hovet des dages to Luneborch genomet. De vorfaren helt und her Dyderich Blecher, her Johan Monnichusen und Barwert Barner worden dar gesant von des domcapitels wegen. De von Hildensem senden up den sulven dach to Luneborch Jost Rudeman, den ridemester, und senden dem nigen heren und gemelten bischoppe Frederichen einen schonen brunen henxt. Dar weren ok alle de vom adel, de mit den graffen von Mansfelde dat brunswicksche lant tom dele ingenomen und vordorven hadden. De 15000 daler und wol 10000 daler darto, de Clawes von Rottrop und Frans Cale, borgemester to Brunswick, alse des graven von Mansfeldes brantschattes heren, [gekregen hadden], weren vorteret; derhalven de vom adel von dem bischoppe noch einen namhamhafftigen und groten summa, itliche dusent daler hebben wolden. Und dat oberiche deil des stift Hildensem, dat noch nicht ingenomen were, dat wolden se ok winnen (se seden aver nicht: »Ift got will«) und innemen, und darna vor einen andern namhaftigen summen dalers dem hern bischoppe und domcapitel wedder vorlaten und tostellen. Nicht weiniger de gewunnen und besetteden huser im stift, der wolde Clawes Barner den Woldenborch, Christoffer von Steynberge Sladen, de her von Warberge de Levenborch, und der juncheren weren sesse, und wolden ein ider so vorut eine stichtes borch ervlich vorschreven hebben und beholden. Und wolden darto dem bischop gegen de fursten von Brunswick stits helpen und truwelich deinen. De frunde, hern und handeler brochten an den bischop, vorornten des domcapitels der vom adel vorslach und menunge, der huser und andersdeils des stiftes Hildensem intonemende und summen daler. [452] Gut rat, wo ik lofflich und warhaftich berichtet wart, was bi dem hern bischoppe und sinen Holsten dure. Itliche des domcapitels scholden tom ersten dem fursten geraden hebben, men mochte nicht aflaten; dat meiste deil were gewonnen. De handel und vorslach wart beslapen. Des andern dages was to betrachtende vorgelopen, wo hertoge Hinrich hedde anno 1542 lant und lude vorlorn, darna gefangen und dennenoch erst dat stift Hildensem

und so fort dat brunswickschen [lant] alle wedder ingenomen. To dusser tit hedde he noch Wulffenbutell und sin furstendom darto und dat lege koer am stift Hildensem. Darto were sine furstliche gnade up frigen voten und bi der keiserlichen und romeschen konninglichen majestat in grotem anseinde. »Und de werden one nicht vorlaten und ist vormoetlich, dat he mit einem waltigen hupen ruter und knechte int lant komende wart. Men weit vor warheit, dat hertoge Hinrick graven Albrecht von Mansfelt und sinen sonen graven Volrath allrede vor dat camergerichte citeren laten. Derhalven uns weinich trost bi deme hir negest tovormodende.« Do sus vern ein parson beswerlich von der handelunge geredet, dar scholde ein ander gegen ingebracht hebben: Wen nu schon nein trost bi den Mansfelderen mer vorhanden were, »so sint de jegenwordigen hir vom adel ok mit dem markgraven von Normbergh bekant. Dat is ok ein gewaltich furst und krigesman, de nimpt golt und solt und deinet dussen N. und N. gegen hertogen Henrichen, dem he rede nicht gut is.«

Summa to Luneborch hadde ein ule geseten. Bischop Frederich wolde den vom adel neine borge in dem stifte to Hildensem toseggen, velweiniger vorschriven. Derhalven togen se wedder vonander, und nichtz utgerichtet, alleine dat lutmerich wart, we graven Volrath in dat brunswicksche lant und vor Bokelem gefogert hadde. De hildensemschen kemen wedder drupende von Luneborch, und ein sede nicht, wo de ander. Derhalven dat kinderspeil, wo graff Albrecht von Mansfelt beclaget, ovel beratslaget was.

[453] Tor sulven tit, wile de dach to Luneborch was, toge itliche ruter von Wulffenbutell und nemen in dat hus to Sladen, slogen und greppen de mansfeldeschen, pucheden dat slot und vorwark und nemen den roff und fangen mede na Wulffenbutell. Des folgeden dages keme itliche hakenschutten und weinich ruters ut Ganderßem und togen up dat ledige hus to Sladen, steken dat an und brenden dat slot, vorwark und alle gebuwete in de grunt. Dat heit do: »So willen wi dat stift to Hildensem und dem bischoppe und her N. vorkopen.« Kort darna, am avende des kolden Pawels, kemen twehundert mansfeldesche ruter in Hildensem und terden

eine tit lank dare umme ore gelt und warden up widern bescheit. Wente graff Volrath was vorreden an einen ort to sinem vader graffen Albrechten. Dar wart ome ein keiserlich mandat vorlesen. Middel der tit togen de mansfeldeschen ruter ut Ganderßem und Seßen, suslarveden swar und grofflichen dorch de gemelten richte, desgeliken dorch Woldenberch, Levenborch, Sladen und Steynbrugge, nemen mede, alle wat gelt gelden wolde. Hildensem stunt one open. Derhalven hir vaken vormiddach eder namiddach jarmarkt geholden. Dennoch under dem roffgude was eine grote und starke brupanne, de woldem hir tovorkopende nicht staden; dergestalt wart de panne dorch de stat gefogert buten dat damdor. Dar stunt se twischen der Syngelen und grotem dwenger lange tit. De mansfeldeschen ruter und knechte tasten ok weideliken in dem furstendome, umme Brunswick belegen, und brochten den roff in Brunswick. Se sporden, ore furste, hertoge Henrich, kam wedder neger. Graff Wolrath was vorreden, wo vorgeschreven. Do leten se ilich einen open bref an alle ore rathuser slan des inholdes, see hedden des mansfeldeschen toges nicht todonde. [454] Ik schrive aver mit der warheit, dat de graff von Mansfelt, do he erst hir to lande kam, toch he in Brunswick und beschedegede als ein afgesechter vint mit den von Brunswick und Clawes Barner dat furstendom to Brunswick, wo vor geschreven steit. Und ore borgere under sinem regimente beroveden kerken und cluse, nemen darut alle de klocken, missingen luchtere, vorguldede kelke und monstrantien, casele, chorkappen und alven, borchten dat alle mit velen perden, swinen, schapen und koien to kope in Brunswick, darto mannigen besmededen wagen ut den kleinen steden und dorpen bewilen to dem brantschatte halden und meddenemen. Do nu dusse mansfeldeschen ruter Helmestet und Schenynge vorbi weren, was am dage Dorothee, 6 Februarii, und de von Brunswick sik fin entlediget und den heiken na dem winde gekeret, kam hertoge Henrich der junger wedder to Wulffenbutell und rutere und knechte an bewusten orden in siner bestellunge liggende und warten. Und von stunt wart gesporet, dat de beiden velgemelten graven von Mansfelde, Albrecht und Volrath, vader und sone, hertogen Henrichen tom crutze krepen

mosten, de se ok gegen den keiser vorbeden. Anderst were one dat ovel bekomen, dat se in der vorbuntenisse des Frantzosen und Turken gewest weren, de se beide afsweren mosten. Derhalven worden see der acht und oberacht entlediget. Ok hadde sik graff Albrecht von Mansfelt, alse darna gans lutmerich wart, gegen de keiserliche majestat sik beclaget, dat sin sone, graff Volrath ein ungehorsam kint geworden, und wes der angerichtet het, das were ome leit; he hedde ok sinem sonen noch rat eder fulbort darto gegeven. Und do ein solken bref von der keiserlichen majestat hertogen Hinricke togeschicket wart, dat ein ungehorsem sone, alse graff Albrecht vorgaff, solchen schaden anrichten mochte, so wolde he dar entgegen ok ein ungehorsam kint und sonen in dat felt tein laten, und darna, [455] wen schade geschein were, seggen und schriven, sin N. were ome ein ungehorsam kint geworden; men moste dat vor ein kinderspeil hengan laten. So wart (leider segge ik) von dem olden fursten, hertogen Henrichen to Brunswick, sin sone Philippus Magnus mit namen, ein weidelicher furst und jungeling, ungeferlich bi 24 jaren, begerich des kriges und roverie und bant also dat erste swert up sine siden und meinde, dat were alle sin, dat he oversege. Wente hitzich und nidich hof dat kinderspel mit ome an, derhalven mit velen blode gans nidich geendiget wart.

Am donnerdage na Letare, 16 Martii, do fogerde de olde furste vorgemelt sinen sonen Philipsen to velde und geleidede one bet to Bokelem vor den dam to Hessem. Do toch hertoge Philips erst mit vif swat ruteren und tein feinlin knechten in dat stift to Halverstatt. Und do de olde furste to Wulffenbutel wedder gekomen was, hadde sine furstliche gnade gesecht: »Wol hen! laß es ein kinderspiel bleiven«; und stack mit den worden up graven Albrecht von Mansfelt, wo vor geschreven steit. Balthasar von Stechaw, hertogen Hinrickes grote voget, was retmester im lager hertogen Philips. De plunderde Huseborch und mer clostere in dem halverstedeschen lande. Middel der tit ruckede hertoge Hinrick wedder vor Goslar und schref in Hildensem an dat capitel und den rat: 'Wile se mit dem Mansfelder practisiert und provanden darto gesant, dat sin lant und lude vorbrant und vordorven weren,

dar wille he von one wandel und bote to bequemer tit vor hebben.' Aver de comminatio bleif hindan stande, do hertoge Philips vor Sivershusen geschoten wart. Anderst was uns allen ein bose bat beredet in Hildensem.

To dusser sulven tit foerde Christoffer von Wristberch, der von Nurmbarch hovetman, ruter und knechte tohope bi Dorenthen und plunderde dem hertoge von Luneborch vele dorper, und mosten [456] ome brantschat geven. Do nu hertoge Philips in dem halberstedeschen lande sinen willen mit clostern und armen fullenbracht und vele dusent daler gebrantschattet hadde, do legerrede he sik bi sinen vader vor Goslar, brochten de stat und borgere avermals under dat jock. Se mosten den beiden fursten geven vele dusent daler, geschutte und artelerie. Und do worden erst wedder loes de ses borger, de to Wulffenbutel 11 manatten lank vor giselers venklich geseten hadden.

Hertoge Philips tut in dat richte to Peyne mit twen dusent perden und 30 fenlin knechte und mit velem grove und veltgeschutte, brantschattede dat richte to Peyne up vifdusent daler, leit one afslachten vele keie und kalver, swine, schap und botlinge und dede dem richte groten schaden. Dar wart ein leger gemaket; wente Christoffer von Wristberch geselde sik an den Stechaw, alse twen kopperen penninge, und dreven grote tirannie mit den armen luden. Se hadden nein gelt; wente de Mansfelder hadde se kort bevorn boven ore vormogent beschattet und besweret. Dar weren Stechaw und Wristbergh nicht mede tofrede, nemen itliche von den riksten buren und bunden de mit iseren keden an de wesebome, slogen geffelen in de erden und leiden de wesebome mit den angebunden buren darin und leten fur underboten und breden also de armen lude so lange, dat se one gelt toseggen und betalen mosten. Derhalven lepen man, wif und kint von dem sinen, so lange dat de kerkhere to Clauwen, de ok gefangen was, in Hildensem schref und de fruwen wedder forderden. Wente dat ve im stalle und kleinen kindere in der wegen begunden von hunger to starffende. Dat was ein bedrofflich handel in dussen tiden; dat was nu gehoret, men fintes ok nergen beschreven, dat christen andern christen solke plage und jamer togedreven hedden.

[457] Hertoge Philips, Stechaw und Wristbergh togen samptlich ut dem richte to Peyne dorch de domprobstie na Sarstede, brantschatten und deden underwegen groten schaden, jo tovorn in kerken und clusen. Umme dusse tit toch hertoge Hinrick von Wulffenbutel mit einem egen lager na Popenborch. Do hertoge Philips dat richte to Sturwolde, alse dat richte to Peyne, geluttert hadde und groten brantschat bekomen, do mosten 80 wagenperde ut den beiden richte dat geschutten bet vor Hamelen up de Weser foren. Hertoge Philips toch na Poppenborch und leit dat hus plunderen und afbarn, brantschattede Gronaw, Eltze und alle andere kleine stede und dorpere dorch hertogen Eriches lant, desgeliken de graffen von Schomborch, Speygelberg und Lippe. De von Hamelen worden vorbeden und leten den fursten und alle sein reisige tuch dorch ore stat und over de brugge ridden, geve ome weinich provanden to, dat id wille was und bleif. Do de gemelten graven gebrantschattet weren, do ilden ruter und knechte freidich na den stiften Osenbrugge und Munster. Nemant was dar in der gegenwere. De bischop von Munster was mit weinich perden von Iborch, sinem hovetslotte, kume halwech Munster gekomen. Hertoge Philips ruter weren up Iborch gereden. C. v. Wristbergh was dar bekant, fant balde de cantzelei und rustekamern; men sede, dar weren twiger tunnen goldes gewert gudes up dem huse gefunden worden, darboven vor veer hundert man harnsch und rustunge gewesen. Dat closter Marienfelt und dergeliken mer worden reine geplundert, derhalven vele closterwagen ful gudes herutgefogert worden. In dem sulven toge worden 60 dusent daler gekregen brantschatt bi den rat und in de stat Herverde to truwer hant gelecht; wente hertoge Philips wolde solchen gelt lenk bi sik im velde nicht wagen, und ilede na dem stifte to Mynden, plunderde und brantschattede dat lant und lagerde sik vor Mynden. Dat [458] hus tom Barge und Petershagen worden ingenomen geplundert. Do hertoge Philips einen kleinen storm vor Mynden vorlorn, do wart de stat mit dem fursten up litlige wege vordragen, und dat gantze lager toch na der graveschop von der Hoye. Underwegen und forder int lant dede hertoge Philips mit nemende und brantschattende groten scha-

den. Men sede, dat de toch geschein were alleine umme Clawesen von Rottorps willen, wile he mit dem borgermester Frantz Calen brantmester was, do dat furstendom to Brunswick im vorgangen winter vordorven und gebrantschattet wart. Dem gemelten von Rottorpe wart sin hus Hulsede und dat slot tom Lanckwedel in dem stifte to Bremen dar de von Rottorp wonede, geplundert und afgebrant.

Hir hevet an ein nige dans. Do de erbarn stede sporden, dat hertogen Philips kinderspeil menlich wart und de von Mansfelde nicht mer beissen wolten, heilden einen landesdach und wart bi one besloten, wo darna openbar wart, dat Clawes Barner moste ilich an graven Albrecht von Nornbergh mit der erbarn stede credentzien dach und nacht riden und one mit alle sinem krigesfolk in Brunswick forderen. Umme dusse tit wasset im jare, am avende goddes himmelfart, dusse lantstede befrochten sik alle vor hertogen Philips tokumpst. Derhalven ein erbar rat to Hildensem sik hemelich wedderumme mit hertzogen Henrichen vordrogen ane jenige entgeltenisse eder nachdeil, und he wart wedderumme ore gnediger here und schutzfurste. Und dut was one beide wol gelegen, wowol vele lude binen und buten des mit dem ersten nicht wol tofrede weren. Aver darna wart dat den von Hildensem ein gewunschet speil.

Kort vor pinxten leit hertoge Hinrick de Steynbrugge dorch einen trumitter eschen. Des folgeden dages berende he in egener parsonen dat hus tor Steynbrugge. An dem pinxtavende kam hertoge Philips und C. v. Wristberge mit beiden lagern vor de Steynbrugge [459] und nemen dem huse dat water und schoten mit froden darin. Und von stunt an forderde hertoge Hinrich von den von Hildensem alse truwe vorwanten provanden vor gelt tovorkopende. Men dede sik mit einem breve gegen den fursten umme itliger lude willen to entschulden. Dennoch wart sachtmodich de provande henut gestadet und vor de Steynbrugge gefogert. De gewinst behagede balde den borgeren; do fogerden de borger sulvest provanden in dat lager, und was do wislich und wolgedan, dat de stat Hildensem und ore borgere mit dem olden fursten und sinen erven vordragen und also des groten lagers und

krigesfolkes genesen weren. Over de mate wart dat vele geschutte der fursten, vaders und sons, vor dem huse gebruket, dat nemant up den wellen vor schetende bliven mochte. Derhalven wart de Steynbrugge am derden dage der belagerunge upgegeven. Darna von stunt broken up alle dree lager und hertoge Philips toch na Halverstadt, Christoffer von Wristbergh toch na Bokelem. Und men sede, und was war, dat markgraf Albrecht von Nurmbergh were rede an dem Dorynger walde und wolde herinner komen. Brunswick, Clawes Barner und ore consorten richten de oren up, worden erfrowet. Hertoge Moritz, de churfurste von Saxen, was ok up dem toge. Do nu hertoge Philips mit sinem krigesfolke den churfursten entfangen hadde, do togen se samptlich na dem brunswickschen lande. Und to der sulven tit toch dorch Halverstadt de markgrave von Nurmbergh und kam in sunte Vitsdage mit 1400 perden und 400 hakenschutten vor Brunswick riden.

Umme dusse tit, do de markgraf vorgemelt up dem Dorynger walde lach, 2 und 3 Junii, altera die corporis christi, haddet dar blot geregent, und de sulven nacht hadde de markgraf unvorwarnt dat stetlin [460] Elmenaw, up dem walde belegen, ingenomen, vele borgere erslagen und entlich utgeplundert. Des blodes eder regens nawisinge heft Hans Hynßen, de bode und borger to Hildensem, up poppir und einem linnendoke medegebracht und unser velen gewiset.

Umme dusse tit wan keiser Carl de vifte de stat Roana in Frankriken an dem derden storme; von dem rove und gefangen borgeren worden rike ruter und knechte.

Do markgraf Albrecht von Nurmbergh in dat Brunswick lant gekomen, do hebben de von Nurmberge, de mit orer hulpe den gemelten markgraffen umme siner tirannie willen von lande und luden vorjaget, sik sampt den von Ulm den bischoppen von Wirtzborch, Bombarch vor Swynfort belagert und de stat ingenomen und des markgraven krigesfolk, to der besettunge darinne gelaten, geplundert und mosten sweren, dem markgraffen nicht todeinen, und also vonander getogen.

*

16 „vor“ über „jn“ geschrieben.

Dewile nu markgraf Albrecht bi Brunswick, toch he ers na dem closter Rydderßhußen und vorbrande Scheppenste, dat Solt to Dalen und itliche dorper. Und do toch Clawes Barner in dat richte tor Steynbrugge, und de markgraf folgede ome mit allem krigesfolke ilich na. Do se tohope kemen, leten se up ein tit ansteken Hogeneggelßen, Weltbergen, Solde, beide Hymstede und Bettrem. Und do dusse gemelten dorper samptlich gebrent hadden, do scholde de markgraffe gelachet hebben na siner bosen gewonheit und gesecht: »Das ist mein lust, libe und wolgefall.«

Umme de vespertit kam Clawes Barner mit weinich knechten in Hildensem riden, begere den borgermester antosprekende, wo ok geschach. [461] De borgermester Tyle Brandes was bi den borgeren up dem markede. Clawes Barner ernalte sik an den borgermester und gingen tohope. Men sede, dat Clawes Barners beger gewesen, men mochte dem markgraffen von Nurmbergh mit einem swat rutere den avent in Hildensem riden laten. De borgermester scholde solke bede Clawes Barner ein mal eder twige geweigert und fruntlich afgelenet hebben. Aver Clawes wolde sik neins weges, als he meinde, afwisen laten und wart uprorschs, und meinde, dat moste geschein. Und begunde also dem borgermester, alse ik bericht wart, mit bosen und drauworden antosprekende. De borger treden dar neger, der datmal dar vele bi ein weren, und do wart Clawese Barner gesecht: 'Wer he nicht sege und wuste, wo he stunde und were, und dat he gemach dede und ramede des dores'. Clawes Barner ret wedder mit grimmigen gemote ut Hildensem.

De markgraf was rede dorch de lantwer mit sinem krigesfolke to Bethmer getogen, toch over de Indersten, lagerde sik up dem Barch sancti Mauritii in alle huser und hove. De borger weren den namiddach und ganzen nacht wach up den wellen und leten dat grove geschutte tom dele de nacht over klingen. Und dat hadde dem markgraven sere vordroten, und wart balde darna befunden, dat Clawes Barner den von Hildensem bi dem markgraven einen bosen sessel geflochten hadde. Wente des folgende dages, do de markgrave upbrack und na dem Petershagen tein wolde, schref he an den erbarn rat

to Hildensem: 'See hedden ome einen gul geschoten und susten wes mer unfoges bewiset und sinen wedderwerdiger provanden togefogert. Dat wolde he to gelegener tit wrecken'; mit der geliken worden sin bref, wo ik berichtet wart, vorlenget gewesen.

[462] De mennhe up dem Barge vor Hildensem dede bericht und seden, dat markgraf Albrecht von Nurmberge sik dree wagen naforen laten, dar hedden twolf erliche und olderhaftige mansparsonen vor giselers eder gefangen uppe seten, welkore de markgrave ut Wirtzbergh, Bombarch, Swynfurt und Smalkalde mede genomen hadde, in dem valle, so vaken he wedder keme, ome de gemelten stede den intoch wedderumme staden, wo ome gelovet. So handelde de tiranne bi den borgern, de one instaden umme de soten wort willen, he wolde se bi goddes wort (und meinde de lutherschen lere) vordegedingen. Aver he bedroch se. Wente Swynfurt und Smalkalt vordarf he in de grunt. Derhalven de von Hildensem wislich deden und one dar buten leten.

Do nu de Nurmberger Hildensem vorbi was, toch hertoge Frederich von Luneborch mit twen swat ruteren und twen feinlin knechten ut Tzelle na dem richte to Ganderßem, dar hertoge Moritz, churfurste to Saxen, hertoge Philips to Brunswick mit itlichen hartzen graven bi dem olden fursten hertogen Hinrichen to velde legen, und rusten sik, wolden dem Nurmberger folgen. Tor sulven tit senden de von Brunswick vif swat ruter mit geschutte, pulver und lode dem markgraven vor den Petershagen. In dem stift to Mynden kemen der Hamborger und der von Bremen ruter und knechte ok bi den Nurmberger. Des geliken togen ome vele ruters to up oren egen solt ut den stichten to Munster, Ossenbrugge und Mynden; ok senden de graffen von Schomborch, Lyppe und Speigelberch ore ruters dar, und ein ider wolde wreken, wes hertoge [463] Philips kort hire bevorn bi one bedreven hadde ane vorwarnunge. Dusse alle in dem stift to Mynden eroberden eder wunnen gar nichtz. Am verden dage des manattes Julii kam der von Hildensem ridende deiner von Eymbeke und sede, dat de von Embeke gisteren de fursten von Brunswick mit orem lager vor Embeke gespiset hedden und he hedde na dem barge, de Hove genant, 25 fanen ruters und

36 feinlin knechte gesein und getellet. Dusse ruter und knechte deden hertogen Erichen twischen Deister und Leine, ok von Munden an bet an den Roebarch dreflichen groten schaden, ok allen closteren in hertogen Eriches lande an dem ve und queke, dat se slachten und wechdreven. Wente hertoge Erich hadde sin krigesfolk na rade siner junchern und lantsaten bi dem Nurmberger. Do nu markgraf Albrecht von Nurmberge vornam, dat hertoge Philips an one wolde, so brack he up vor dem Peterhagen und toch na Runnenberge. Hertoge Philips ilde mit alle sinem krigesfolke und togen vor Poppenborch over de Leyne, und was am fridage septimo Julii, und togen na Sarstede und legerden sik tom dele twischen de Indersten und de Leyne. Am sonavende kam de Nurmberger ok an de Leyne, und, alse ik berichtet wart, scholde hertoge Erich in egener parson den avent in dem lager gewest sin, aver spade na dem Calenberge mit weinich cloppern gereden. De Nurmberger scholde datmal bi sik to velde gehat hebben veer dusent perde und 62 feinlin knechte. Den sulven avent kemen de beiden lager so na tosamende, und leip up den avent, brochten derhalven von beiden parten ore veltgeschutte an de Leyne und schoten sik over dat water, und orer ein wolde den anderen over den forde nicht laten.

[464] Dussen dach sint vele frommeder wagen in Hildensem, mit provanden beladen und in dat lager der fursten von Brunswick gefogert; wente de war, alse speck, bottern und kese, haver, beer und brot, galt vele geldes; wente dat vorjar des korns ein miswas, darto vorhagelt und de wete ok de rogge was utgewossen.

In dusser folgenden nacht was nein manschin; dennoch kort na mitnacht erhof sik und brack up dat gantze lager des markgraffen von Nurmberge, und was ore vornement gewesen, se wolden na Bruswick und dem fursten vordan de dorper afsengen und gantze lant vordarven. Doch sende de markgraf tein feinlin knechte und itlich swat rutere in de lantwer vor Hannover (ik konde nu erfaren, ut wat orsaken dat geschein were) und bleven dar und worden nergen gebrucket. De Nurmberger sampt hertogen Erichs weinich rutern,

35 am rande: „wolden solt hebben, aver dar was nein gelt.“

ok der stede ruter und knechte desgeliken Clawes Barner, Christoffer von Steynberge, de her von Warbergen, Dirik von Halle, Jost und Johan von Monichußen und dergeliken mer, de alle in sunderheit hertogen Hinriches vint weren, togen de nacht na dem Nortwolde und dorch de calckulen na dem richte to Peyne. Do Clawes Barner an de stede gekomen was, wor he des hertogen von Brunswick warden wolde, dar leit he dat vordeil innemen, ein ider geschutte an sinen gelegen ort stellen und begraven, den vorlorn hupen an wol gelegen stat vororden, und hadde also dat gantze krigesfolk an achte stede ungeferlich eder negen vorordent. Und gemelter Clawes sik sulvest bi dem markgraven von Nurmberge darna finden laten und dem hupen scholde ein bilose gewesen sin, de scholde geheten hebben: »Under der gelen vanen sin de rechten hanen.« Und wart dusser wort de vorstant gewesen, hertoge Frederich to Luneborch foerde der fursten von Brunswick hovetfanen, [465] und de was geel. In der morgenstunde, do de markgraf vorrucket was und hertogen Philips kunschoppers wedder an dat lager kemen, breeken see ok snellich up und togen na Algermissen. De Fuse vorhinderde see, anderst wolden see vor den Nurmberger gerucket hebben und in Brunswick toridende nicht gestadet hebben. Derhalven togen de brunswickschen fursten dem markgraven neger, und to hochmiddage (und was de negede des manattes Julii) kemen de beiden lager up einen sondach tosamende. De Nurmberger mit alle den sinen heilden in orem fordele und slachorden. De churfurste hertoge Moritz, hertoge Carl, hertoge Philips gebrodere und hertoge Frederich, alle dree fursten von Brunswick und Luneborch, weren samptlich under der gelen hovetfanen mit velen graffen und edelluden, ok mannigen reisigen knechte und einspennigern, togen dem markgraven neger. Men hadde aver den markgraven eder de sinen ut dem fordele nicht locken mogen, derhalven einen andern wech vorgenomen und drepen wolden. In dem anteinde komen de fursten von Brunswick an einen ort, dar weren dree halve slangen vorborgen und de perde weren dar afgespannen wesen. De gemelten bussen weren tosamende gefuret worden und ok in de fursten von Brunswick gedropen, dat de gele hovetfane

sampt dem fanenforer hertoge Frederiche gefalle were; men achtet ok darvor, dat hertoge Philips in demsulven schoete mit einer halven slangen gedropen was. Und dewile de slachorden der brunswickschen fursten also toschoret und tobroken was, do rende de markgraf Albrecht und sin hupe ungeschuwet dar hen in, itliche mit twen eder dren furroren, und erscheten vor vote af, de wile dar furbussen gelaten weren, all wat se andrepen. Dennoch in der wendinge wart graf Albrecht und Clawes Barner mit velen andern sines anhanges to der sulven tit vor Syvershusen gegrepen und ore rustinge, kleinode, harnschs und swert den benompten beide utgetogen und worden in der nacht hemelich wech gehulpen, wo darna [466] in dem lande to Myssen und bi Brunswick vor Getlynge openbar wart. Dre fursten von Brunswick, wo vorgeschreven, bleven mit Baltzar von Stechaw, dem groten vogede to Wulffenbutel, up der walstede dot. De olde furste was noch unvorwundet, unangesein dat sine sone beide dot weren, und let wedderumme ein nige larme anslan und sach an velen orden de fluchtigen rennen. De munsterschen und ore gesellen weren de ersten, de hoichdudeschen und des churfursten ruter weren sampt mit twen fanen afgereden und strax wechgetogen. Derhalven de olde furste den sinen gewenket und geropen, dat he hadde kume mer luden kunnen, und settet dar wedder in, alle wur he de vinde snuven horde. Vele knechte des Nurmbergers kemen spade an to den slegen, aver kemen se recht tomate. Dar let de olde furste dat geschutte dorch gan und folgede mit dem reisigen tugen und brachte see herunder und up de flucht und makede also dat velt reine, den sulven avent, dat nein Nurmberges feinlin dar up de nechte gesein wart.

Dussen bericht mi gegeven mester Hinrich Menthe, de darbi und mede und datmal des velgedachten olden fursten von Brunswick bussenschutte was.

De churfurste von Saxen, hertoge Moritz, was mit furroren veer mal dorch de brust und arme geschoten, und sin furstliche gnade blef dar beliggen. An dem derden dage starf he to Syvershusen. To Hildensem wart ome ein sark gemaket, darinne wart he gelecht. Und sine graven, de vom adel und weinich reisege knechte foreden sine churfurstliche gnade also

doet in dat lant to Myßen. De jungen fursten worden na Wulffenbutel mit dem groten vogede gefogert mit weinich rutern. Desgeliken wart hertoge Frederich na Tzelle gefogert. Vele vorwundede graven, vom adel und reisige knechte worden gefogert eder reden in Hildensem, leten sik dar lappen und vorbinden. Und der was boven dreehundert. De meistendeil hadden im lager des Nurmbergers gewesen.

[467] Do hertoge Hinrich vornam, dat de von Hildensem sine vinde ingenomen und dar bi one vorbunden und geheilet worden, schref he an de von Hildensem, men scholde se vorwisen eder he wolde dargegen trachten. De von Hildensem geven dem fursten antwort, see hedden orer furstlichen gnade beger nagesetet und befunden nemande under den vorwundeden, de bekande, dat he der fursten von Brunswick vint were eder dem Nurmberger tostunde. Dar blef dat bi bestande. Do hertoge Hinrick bet an den derden dach bi Syvershusen up der walstat des vindes erwardet, do toch he mit weinich ruteren na Wulffenbutell und heilt na forstlicher wise sinen meigeldach. Und Christoffer von Wristberch mit Achim Ryben breken up vor Sivershusen und leiden sik in der ruter marsch. De garste und haver wart allenthalven vorheret und dorch vele wagen und susten tonichte gebracht. Middel dere tit, eger hertoge Hinrich wedder in dat lager kam, wart dat richte to Peyne mit allen kerchen dorch den Wristbergh noch einmal gelutter und alle reine gemaket. Der von Gledynge, Heßede, Latzen und der dorper mer worden ore keie, swine und schap ut der lantwer vor Hannover gehalet und up der ruter marsch vorteret und tonichte gebracht. Des lateren dages na Jacobi aposti kam de olde furste hertoge Hinrich bi Sarstede wedder in sin lager. Sine ruter togen in hertogen Eriches lant, streiffeden vor dem Dester over na Ryckelynge, Roebergh, Wunstorpe, brochten vele queckes to Serstede und up de marsch tom markede und geven guden kop.

In dusser tit worden to Hildensem de vorwundeden graven, edellude einspenniger und reisige knechte, de vor Syvershusen geschoten weren, boven hundert begraven, in de kerken to sunte Michaele von fromdem adel ungeferlich 12 eder mere begraven, vor dat altare sunte [468] Nicolai episcopi, to sunte

Andrese worden twe graffen, alse einer N. von Bichelynge und N. graf von Iſenberch begraven. Dar de superintendens weidelich bi wuste to huchelende und eigen sermon darvon ober den sarch to predinge; derhalven von dem adel to gaste geladen.

Am ersten dage des manattes Augusti toch hertoge Hinrick mit alle sinem krigesfolke na dem lande to Gottynge bet vor dat stetlin Munden, dar hertogen Eriches mutter, de datmal to Hannover, lach, jagede to und hadde kortwile mit den steden. Vor Munden hof he an, Usler, Hardegessen, Dransfelt und Moryngen, alle dorper und closter mosten dem brantmester Christoffer von Wristbergh brantschat geven. Dennoch weren de keie nicht frii. Sus lange und bet an dussen dach wart gesecht, ok wes darbi vorweddet, markgraf Albrecht von Nurmberch were doet und doet von Syvershusen up einem gule wech gefogert. Do hertoge Hinrich von Sarstede getogen, do was graf Albrecht ut Bremen gereden, dar he sus lank vorholen gelegen und toch in Hannover. Ut Brunswick worden twe swat ruters den markgraffen under ogen gesant; dar tho he mede in Brunswick. Umme dusse sulven tit lach hertoge Hinrich vor der Erchesborch und do wart twisschen dem olden fursten hertogen Hinrichen und sinem veddern hertogen Erichen ein frede und stillestant beropen. Hertogen Eriches mutter sochte so lange rat, dat se, alsem sede, de beiden vorlikende und under one gut frede wart eine tit lank.

To dusser tit weren de hannoverschen borger up de borgere to Hildensem gans unfruntlich, doch unvorwarnt. De Hildensemer brochten ore ware von Bremen in Hannover; de wolden se nicht wedder utstaden, dennoch tom dele betalet. De Hildenſemer kopman toch weder na Bremen. In der wedderreise worden see alle gegreppen und mit dem [469] gude tor Nygenstadt tom Roeberge fenchlich gefogert. De furstinne lach binnen Hannover und gaff der von Hildensem gut, dat tom Roberge lach, priis, und de fangen woldem schatten. Busse Lyndeken was darmede.

De konning Edwardt genant von Engelant, ein vorstendich junk here von sestein jaren, wart vorgeven von einem hertogen in Engelant. Do de vorgift nicht balde helpen wolde,

do halp de gemelte hertoge dem konning fort mit einem stoeßdegen. Dar sint boke von gedrucket, desgeliken des hertoge oratio und klachliche rede, do he to deme dode gefogert wart und in dussem sulven jare mit dem swerde gerichtet wart. Itliche nomeden one Johan von Northumbrie hertzog; he wart ok von itlichen geheten Melior Wierwick hertog in Engelant.

An dem mandage na Egidii togen markgraf Albrecht und Clawes Barner ut Brunswick mit vif swat ruteren und acht feinlin knechten vor Wulffenbutel over und brande itlich dorpe, de noch nicht gedinget hadden. Und se nemen vele quekes und dreven na Brunswick. Kort darna togen de vorgemelten mit orem krigesfolk in dat richte to Peyne, nemen dar den armen luden alle ore keie; doch worden de keie tolosende one alle weddergegeven. Aver se mosten vor ein ider hovet einen gulden tolosende geven.

Darna toch de markgraf in der sulven weken und lockede hertogen Hinrichen in Hennynge und Dorstadt und plunderde de beiden closter und toch avermals heilhudich in Brunswick. Was de dach sancti Dyonisii. Hertoge Hinrick krech de tide, dat de markgraf alle dage vor Wulffenbutell rende und dede im lande groten schaden. Do scholde de olde furste sinen gewontlichen flok hervor gestot hebben und gesecht: »Dar schal den Albrecht und Barner de fallende sucht vor bestan,« und toch ut dem lande to Gottynge de Indersten dal bet an Dungen in dat richte tor Marienborch, darna dorch dat richte to Woldenberge, [470] tut jummer fort dorch dat richte to Lechtenberge, und alle wes bi wegelank gefunden wart, dat nemen se mede, unangesein dat horde den vinden eder den frunden; und toch vor Wulffenbutell over.

Am twolften dage des manattes Septembris toch markgraf Albrech von Nurmberch mit 1500 perden und 10 feinlin knechte ut Brunswick dem olden fursten entjegen am vorgemelten dage und nam dat fordeil in, tom dele dennoch ane twiffel de flucht der sinen und eigen nedderlage vor Syversshusen indechtich, wo he ok dussen dach binnen Brunswick grimmich beclaget und gesecht, he wolde dat hute an dem

*

9 orer und.

olden Hintzen (meinde den olden fursten) wrecken. Clawes Barner hir lange bevorn bi goddes worden gesworen, he wolde hertogen Hinrichs vint starven, de sende von sik kunschoppers, wer de olde furste ok mede parsonlich bi dem krigesfolke were; wente Clawes wuste wol, dat he tavende spade noch in dem lager gewesen hadde, und dussen dach dat lager dree mile weges getogen. Clawes Barner hadde sik weidelich hervorgedan; derhalven, wo darna gesecht wart, de markgraf one twemal dorch sine knechte anspreken laten, he wolde vorsichtich sin und gemach don, he kende jo den olden Hintzen wol. Clawes sloch des markgraven wort datmal in den wint, und darumme was gesporet worden, dat sik de markgrave vorechterde und hadde gar vorsichtich mit den sinen vortgetogen. De olde furste hadde balde erkant, dat sine vinde slan wolden, hadde derhalven mit sinen hovetluden kort besloten und Christoffer von Wristbergh och Achim Ryben, einem ideren befolen, an ein scharmutlen tobegeven, dar Clawes Barner na sliket und vordert.

[471] Ein borger to Hildensem und lopende bode, Jaspar Hartmans bi namen, heft mi vor de warheit gesecht, dat he an der sulven stunde, do de markgrave mit sinem krigesfolke ut Brunswick getogen, darut gegan were und na Vechelde geilet hedde; aver dat velt anderwegen ful krigesfolk gesein worden, derhalven he ut der herstrate geweken und also an dat dorp Geitlynge geraket. Dar were he mit andern up de kerken gekomen und dar vor sik in dem velde des hertogen krigesfolk to vote und to perde holdende sein und den Nurmberger mit sinem groven geschutte gegen hertogen Hinrichen im arbeide gefunde; desgeliken des hertogen veltgeschutte up den Nurmberger gestellet ok afgande sein. Aver to der tit dat geschuttet neinen afbrock gedan, dat he gesein eder sporen konde. Und kort darna de ruter sik gemenget, dat ok des markgraven vane ein wendent und aftoch gedan hadde. Clawes Barner, Lodowich von Bennyßen, Clawes von Rottorpe und N. Pipkert, ein Bremer, weren even up Christoffer von Wristbergh gedropen, mit den fuerroren ein den andern ent-

*

34 Clawer.

fangen, de rore toslagen, de swerde gewunnen und sik also af und an eine halve stunde lank gejaget und geslagen. Dat was Clawes Barner umme den olden fursten todonde, he hadde up one an allen orden ein oge geworpen; wente de furste was ser kenlich. Sin furstliche gnade was ein grot und lank parsone; de kop hengede ome all tit up den stede und clevede up de gule alse ein ile. Ik hebbet gesein anno 1528 an sunte Martens dage, dat sine furstliche gnade in der borch to Wulffenbutell jegen ein edelman, de warlich ein man von drittich und weidelich helt was, scharp rende. Und dut geschach der keiserlichen majestat vicecantzlier, dem hochwirdigen in got fursten und herren eren Balthaßarn, postulierten bischoppe to Hildensem, to den eren, mit welkorn ik ut Hispanien gekomen und mit deme aller chur und fursten hove den meisten deil dudescher nation ik bereden hebbe. [472] Den edelman stack de furste, dat he mit einen starken und groten henxte over und dover kam; und dar weich de furste nicht vor. Tom lesten sochte Clawes Barner den olden fursten mankt den voetknechten achter in dem orden. Dar weren sine gesellen ovel entfangen, he was dar ok sulvest betunet worden, dat he dar nicht von moechte, und was also under rosses voet gekomen und hadde begert, sik fenklich antonemende, und bekennet, he were ein vom adel, Clawes Barner genompt. Do de knechte gehoret, dat Barner was, hadden itliche gesecht: »Hu! stich doet! He holt nicht; vor Syvershusen wart he ok gegreppen und alle sine rustunge genomen. Dennoch nicht inholden wolde. Stich doet!« Und so fro de markgraffe vornomen, dat Clawes Barner geschotten was, worden ome de sporn sin beste harnsch und rende na Brunswick. De von Brunswick kregen ore dore to und leten den markgraven mit den sinen up dem Rennelberge ein tit lank holden. Des fursten ruters folgeden na und slogen den Nurmberger bet an de stat und weren ok ome wider gefolget, hedde dat schetent von den wellen se nicht vorhindert. De olde furste blef up der walstat bet gegen den avent. Dar was de plunderinge over de dode angegan. De vorgemelte bode Jaspar Hartmans lopt mit den buren von Geitlynge up de walstat und hadde gesein de vorgedachten veer edellude, Clawes Barner,

L. v. Bennyßen, C. v. Rottorp und de N. Pickert, reine geplundert und naket liggen. De furste hadde befolen, mosten de veer doden vom adel up den kerkhoff to Geitelde bringen und weren mit mesborn darhen gedragen. Des andern dages was Clawes Barner to Stederborch begraven, und de andern dree worden to Geitlynge samptlich in einer kulen begraven. Do de olde furste Clawes Barner hadde gesein, scholde he gesecht hebben: »Clawes, du haist din wort gehalten und mein vint gestorben; vorzies dir got!« De domina to Stederborch, [473] de was hertogen Hinrichs swester, und wolde nicht gern staden, dat Clawes Barner dar bi ore in dat closter scholde begraven werden. Wente he hadde dat sulve closter mit der kerken und allen gebuweten twemal der erde gelik in de grunt afgebrant und der domina und orem closter over tein eder 12 dusent gulden schaden gedan. Dennoch moste se darinne bewilligen. Dar wart to Brunswick ein kostlich likstein up Clawes Barners graff to leggende gehauwen. Den likstein wolde de domina in dem closter nicht wetten, velweiniger up sin graff toleggende und blef torugge. Den von Brunswick wasses avermals gefeilet und segen, dat de olde furste ore naber gegen oren dank bliven wolde, wente von stunt na der slacht, vor Geitlynge geschein, ruckede he mit alle sinem krigesfolk wedder vor der stat und lagerde sik in dat olde lager, dar he inne lach anno 1550 am 14 dage des manattes Julii. He lach dutmal veer weken vor Brunswick, grep und sloch hernedder, alle wat in eder ut der stat kam, und heilt se in den dorn gegen oren willen. Wente se hadde neine fromede ruter mer bi sik. De markgraf sporde ok, do Clawes Barner dot was, dat de ernst gefallen und nemant do mer von dem adel so dristich, de sik offenlich an dem olden fursten riven wolde. Sine egen saken in hochdudeschen landen gingen toruggen. De markgraf dede dussen steden und Clawes Barner gegen hertogen Hinrichen einen ruterdeinst, der tovorsicht, de stede scholden ome gelt und Clawes Barner mit sinen gesellen weddermme gegen de von Nurmbergh gedeinet und gehulpen hebben. Aver wes ome togesecht, wart na Barners dode hintdan gestellet. Der mate snelde he sik ut Brunswick; itliche seden, he were in Brunswick na Barners dode nicht gewesen,

sunder an dem andern morgen nicht wol gemodet na dem Harthe getogen.

Do nu de furst und sin lager dree weken vor Brunswick gelegen, do togen mit bewillunge des furste de erbarn stede, nomptlich de von Hildensem, Goslar, Gottynge, Embeck und Northem in de stat Brunswick. Dar [474] weren des romschen konninges Ferdinandi, der bischoppe von Wirtzbergh, Bombarch und der stat von Nurmberge commissarien, mit welkoren hertoge Hinrich in vorbuntnisse dusses kriges vorfatet und befunden wart. Mit den sulven commissarien de gemelten erbarn stede twisschen hertogen Hinrichen und der stat Brunswick begunden mit witschop fruntlich to handelende. Got vorleinde sine gnade, do de stede 14 dage dar gelegen, dat ein vordracht und frede vorafscheidet wart. De artikel der vordracht kemen nicht alle vor den meinen man; sunder dat wart gesecht, dat de von Brunswick orem fursten, hertogen Hinrichen dem jungern, achtentich dusent daler geven mosten und aftrede von dem richte tor Eck, dar se (de von Brunswick) tein dusent goltgulden angehat hebben.

Kort hirna geven de von Hannover ok hertogen Hinrichen twolf dusent daler, darvor dat se den Nurmberger in ore stat riden laten und den fursten ut orer stat beschedigen laten. Dennoch trosten sik dusse beiden stede, dewile se horden, sporden, segen und vormarkeden, dat alle chur und fursten, graven und frihern, de rikstede alle, ok dusse lantstede, de anno 1542 vor Wulffenbutel mede legen, darna chur und fursten, Saxen und Hessen, anhengelich, do hertoge Hinrick vor Calfelde anno 1545 am 21 dage des manattes Octobris gegreppen wort, dusse alle moste ein ider hertogen Hinrichen vor geleden spot, hoen und schaden afdracht maken, dar vele under weren, 80 eder 70 eder 60 dusent daler ome betalen mosten, an de weldige, grote und durbar geschutte, dat dusse lantstede nige geten leten, de ik alle to Wulffenbutel anno 1556 in dem tzeuchhuse gesein hebbe, dar iderer stat ore wapen uppe stan gegoten. De hertogen von Luneborch hebben dar ok veer togesant anno 1557.

[475] Do hertoge Henrich mit den von Brunswick vorlikent, do toch alle sin krigesfolk sampt Christoffer von Wrist-

berge na Swynfurt, dar was markgraf Albrecht von Nurnbergh im harnsche. Hertoge Hinrich befeilde der stat und erbarn rade to Brunswick sinen sonen hertogen Julium und dat ganze lant und folgede dem hupen na Swynfurt. In der ankumpst hertogen Hinrichs vor Swynfurt wardes nicht lange, de markgraf und sin krigesfolk, de in der stat weren, makeden sik eindrechtlich up und togen ut der stat, ift se sik mit den vinden in dem velde slan wolden. Vorher leit erst de markgraf de stat hemelich mit fur anleggen. Do nu de markgraf einmal dar de vinde gedrunge, achte nicht up sin voet volk, hauwede up de gule und dravede mit den ruteren darvon. Der bischoppe, hertogen Hinrichs und der von Nurmberge ruter, de vor Swynfurt in dem velde weren, kemen mit dem markgraven toriden und greppen und slogen der sulven up de flucht over vifhundert, alse ik von denne bericht wart, de in dem scharmutzel mede gewesen.

In dussem jare, und dat jar alut, was grot veide und krich twischen dem konning von Frankriken und keiser Carl dem veften; und Frankriken wart sere vordorven. De keiser sleiffede itlich stede und borge und leit an bequemen orden und gebrockten andere stede und borge wedder nige buwen mit aller nottroff vorsorget uud mit allerleie hantwarkes volke besettet und bewonet, de to dusser tit benomet werden Nigeheydin, Carlmonth, Carlstath, so de lantzknechte mi berichtet hebben.

To dusser sulven tit was eine grote duringe an korn in Nedderlant; aver Prußen und Lyfflant dede vaken dat beste und foerden one korn to, anderst wolde de sluter und kock de veide in Frankriken dut jar froe geendiget hebben.

[476] So fro do de churfurste von Saxen hertoge Moritz saliger begraven was, do leit de hertoge Augustus von Meissen ruter und knechte up forderlicheste annemen und begerde von dem keiser und andern churfursten, wo ome scholde gelovet sin, ein churfurste von Saxen to sinde. Dar entjegen weren ok mit lant und lude des gewesen churfursten Hans Fredereichs sone und wolden den chur wedder hebben. Aver se vormochten nicht gegen de walt des hertogen Augusti, ores fetteren, mosten derhalven bihen seen; dennoch nicht gern.

Dut jar her hebben ein werdich domcapitel to Hildensem vele moie und arbeit mit riden und boden senden vorgewant und grot geltspildunge sik dat kosten laten; wente de confirmatio kostede dem capitel und seven stiften over de mate vele. De confirmatio wolde nicht hervor; dar wart um besocht de erzebischop doctor Johanes Gropper to Collen. De scholden dem paweste dat vorloven, dat bischop Frederich, erwelter her des stift to Hildensem, ein catholichs furste und catholichs gedoff und gefermet were. Aver se wolden dat nicht doen; wente se velichte dat contrarium war wusten. Dewile aver de ammer deip in den born gelaten und itliche lude an dem erwelten bischoppe ore wulle toropende wusten, foren fort mit den reden des konninges von Dennemarkt, alsem darvon sede, und des bischops vorwanten, und de slogen den von Hildensem de oren mit listigen worden so full, dat de von Hildensem, eger de bischop hir kam, aftreden und geven ome over dat hus to Peyne, dat se lange und vele jare, mit blot, lif und levende gegen de fursten von Brunswick ritterlich erholden. Dar nemen se wint und wort vore. Wente gelden de von Hildensem den stiften den schaden nith, den se godde und den stiften und clostern gedan, so blift dennoch got ore richter und wart one loen geven [477] (Mathei 18 und psalmo 61), also se mit an kerken, clusen und clostern vorwusten, toberoven und neddertoschruvende vordeinet hebben. Eins schal war sin, dat bischop Frederichs vormeten rede de von Hildensem schullen vorsekert hebben mit vormeinten breven, se schullen den stiften vor oren geleden schaden, wo de mochte genomet werden, nicht geven eder gelden, indeme se aftreden von dem huse to Peyne, wo vorgesecht, und bischoppe Frederichen overgeven und one frii darup tein laten. Dat is dem bischoppe geholden, nicht alleine darumme der gemelten tosage willen, sunder meist darumme, dat de vorgetten bischopp der waren hilligen catholischen und apostolischen religion towedderen den von Hildensem scholde gelovet hebben, willen se ome Peyne indon, so wille he see bi der lutherschen lere, de se mit unwarheit goddes wort heten, bliven laten. Dat sulve was bischoppe Frederiche ein geringe dink und lofte, wile he in dem lutherdum entfangen, geboren, gedoft und darinne upge-

togen und dar ok tom lesten inne gestorven. Aver de von Hildensem sint Peyne quit, und soder her gern wedder gehat und vele finantien dar to gebrucket. Dat steit aver to befrochtende, dat de von Hildensem selden Peyne wedder inkrigen.

Dat is hir bevorn gehoret, wo de keiser de Franzosen in Metze belegert hadde und de stat nicht stormen wolde. De kulde krenkede den fromen keiser, und toch darvon mit alle sinem krigesfolke. He leit sik in einer lachtiken oder roßborn in Nedderlant dragen und leit von stunt sine ruter und knechte in Frankriken trecken. In dussem sommer wart Heydin in Frankriken gesleiffet 11 Augusti, und dar was ein grot scharmutzel gewesen, dar over twedusent von beiden delen, des keisers und Franzose, tor walstat gebleven weren.

Dut jar kettelen sik sulvest unse hern vom dome, und her Blecker vorut, und seden, bischop Frederich hedde in dat camergerichte procuratores gestelt gegen de fursten von Brunswick, und schatten dar gelt mede von den buren.

[478] In dem lande to Mysen wart ein einspenniger gerichtet, de bekant scholde hebben, dat he achte hundert daler von markgraven von Nurmberge genomen hedde und one vor Syvershusen de gefenkenisse vorlaten und one ut dem leger und slacht gefogert und wech gehulpen.

In dussem jare leit biscop Frederich Ludeleffe Ruscheplate und sinen beiden broderen de losekundinge don up dat [hus] to Sturwolde, dar se 36 dusent daler anne hadden und twedusent daler vor den vorrat up dem huse. Dusse daler worden gesamme; und dede ut 12 dusent de konning von Dennemarke, 12 dusent dede ut hertoge Adolff, 12 dusent dede ut hertoge Hans, gebrodere, des landes to Holsten. Und dewile sodan gelt bi den nicht vormodede, wart gerunet, dat de erbarn stede Hamborch, Lubeck und Luneborch scholden de gemelten 36 dusent daler utgedan hebben und sik von dem huse Sturwolde dorch de Holsten vortinsen laten; und des wartem wies werden, wenn nu de hovetsumma afgegeben schal werden. Got geve, dat de schade, schade nicht dubbelt si.

Dut jar wart ok ein nige domdeken, bi namen her Borchart von Oberge, gekorn. De bischop was noch nicht ange-

komen; und was in dem domcapitel to Hildensem ein wunderlich drivent, und ein ider sochte sinen gewinst. De bischop, alsem sede, hedde itliche hern wol afgelecht; derhalven wart ein vorlust und upror gesporet. Wen de schade darover inrit, so moten vaken de undersaten de last dragen. Derhalven worden ut den seven stiften itliche parsonen mit hern Joste, abte to Marienrode, vor dat domcapitel vororntent to gande, ein erwerdich domcapitel fruntlich to biddende und to vormanende, dat twidracht, upror, ungehorsem und muterie mochten forder vorhot bliven. 'Se wusten, wo dorch den graven von Mansfelt erst, darnegest dorch hertogen Philipsen von Brunswick, und itzo dorch den markgraven von Nurmbergh in dussem armen stifte to Hildensem schade und vordarf geschein were, den kindes kint nicht draden [479] wedder vorwinnen mach. De seven stifte, de uns gesent hebben, wetten wol, dat de Mansfelder und sin krigesfolk in einer guden meinunge herinner toch. Wes ok dat ret gekostet, is velen bewust, aver weinich darmede utgerichtet, sunder des toges halven dat stift Hildensem over hundert dusent daler in schaden wider gekomen. Wes de andern beide fursten, Brunswick und Nurmbergh gehandelt, is uns alle idel schade, nachtel und vordarf gewesen. Darto se wi wol, alle wes de graf von Mansfelt in achte weken ingenomen, dat heft de olde furste von Brunswick eger 14 dagen alle wedder herovert, alse dar wol von gesecht wart, eger de Mansfelder hir kam. Ein hochwerdich domcapitel neme und hebbe nicht vor ungunst, dat wi so blot und openbar von den saken seggen; und went uns nicht so bescheden von unsen hern befolen were, wi wolden wol mit der korten dar over gesprungen hebben. Dewile aver de stifte mede in dem schade befunden werden, segen se gern, dat nu henfurt ein hochwirdich domcapitel samptlich reden und orer ein gegen den andern to unser aller vordarve nicht deitliches mere vornemen. Unse gnedige furste und her, de nige erwelte bischop, mochte dussen handel und swaren vordarf erfaren, mochte velichte anderst gemotes werden und schreve uns de erwelunge wedder af, so weren wi alle vorlaten lude.

*

1 Lüntzel, Annahme s. 128 anmerkung.

Darto denne de grote unkostunge alle vorlorn were. Und we wolde denne uns to reddende wedder annemen?' Dusse warffunge schach am dage sancti Brictii, episcopo et decano absentibus.

De hern des domcapitels nemen sprake; darna uns wedder inesschen laten und den gesanten der seven stifte dorch den werdigen achtparn und hochgelarten eren Diderichen Blecker presidenten in antwort geven laten: 'Ein hochwerdich domcapitel hore gern den rat und wolmeinunge der seven stifte, sin des ok dankbar. Ein hochwerdich domcapitel wuste under den parsonen des capitels [480] neine twidracht, velweiniger ungehorsam und muterie; derhalven mochten de seven stifte velichte to milde berichtet sin. Der twiger wal halven, des hern bischops und domdekens, were ok nein ungehorsam befunden; wente de wal were gebleven up dem, de de meisten stemmen edder vota gehat hedde. Wesem ok witluftich des Mansfelders, hertogen Philips und des markgraven halven angetogen und vormanet, solchs henfurder sich samptlich bedenken und uns alle wider vor schaden bewaren; darup were des capitels antwort: Wes dar geschein, mochtem vor nichtz geschein nicht wandelen. Und wen unser nige erwelte her und bischop to lande kumpt, so wilt dar nicht bi bliven. Ore furstliche gnade wil von den fursten von Brunswick ore lant, dat stift to Hildensem, deger und alle wedder hebben und dar ok einen swinekoven nicht von enbern. Darumme geven sik de seven stifte tofrede; ein hoichwirdich domcapitel werde mit orem erwelten hern so raden, dat den undersaten schal genoch schein.' Dar togen wi mede hen. Dusse warffunge und antwort heb ik gehoret up vorgeschreven dach und jare; bischop Frederich kam, aver he hedde de brunswickschen fursten nicht eins sur angesein eder vedebreve togeschreven, velweiniger one einen swinekoven afgewunnen.

Am ende dusses jares kemen schrifte sub dato 17 Novembris ut Venidynge, wo ut Constantinopel dorch de koplude geschreven were, dat de tursche keiser sinen oldesten sonen, Mustafa bi namen, hedde mit einem stricke up einem stole worgen laten, der alle tit der Janiter oberster hovetman scholde gewesen sin, darto des Mustafa oldesten sone beide und vif

vom adel koppen laten, darumme dat se schullen mit dem Sophii vorstant gehat hebben.

[481] In dussem sulven jare, wo vor geschreven, do dudesche lant von allen orden angefochten wart, und dat schach alleine dem fromen und gotseligen keiser Carolo 5 to wederen, darumme und dewile he over den olden catholischen religion heilt und vordegedingede, und darumme itliche dutsche chur und fursten dem Franzosen darto luchteden und segen darto dorch de finger, dat Metze, de rikstat, mit den inwoneren wart oberredet und eine friheit vorsproken gegen oren bischop und hertogen von Lothryngen und leten also to orem egen vor darve, nachtel und hone den Franzosen in ore stat riden und gan, so stark ome lustede. Und dat geschach up den 26 dach Octobris. Hec in kalendario Goltworms propria parte.

[483] In jare 1554. Dat vorgangen jare umme Martens dach hoven an de lutherschen buren in Engelant uprorrischs, alse solcher awitschen minschen ore art is, to werden; nicht alleine de buren, sunder ok de lichtfertigen borgers. Orsake to dusser bosheit weren de oisterlinge; so heten de engelschen den kopman, de ut Brunswick, Magdeborch, Hildensem bordich sint. Wente der gemelten kindere, de vor koplude in Engelant legen, weren gemeinlich alle mit der lutherschen soppen begoten und hadden rede in Engelant gemaket, dat one und andern kopluden mede de stalhoff besloten und dat

*

3 vorher geht folgendes schon dagewesene: „In dussem sulven jare wart dem jungen konninge to Engelant, Eduardus genant, dorch einen hertogen von Northumbrie, des konninges negeste frunt und vormunde, boslich und mit vorgift ummgebracht und gedodet, derhalven de hertoge hirna mit dem swerde gerichtet wart, wo vorgelesen.“ 14 es folgen noch einige anscheinend im concept niedergeschriebene bemerkungen über den herzog von Northumbrien: „Ut einem andern breve heb ik gelesen, dat einer bi namen Melior Waerwick in Engelant dem jungen konninge vorgemelt hebbe vorgeven laten, und darumme he darna gekoppet wart, ut supra in quaterna C. In dussem jare wart hertzog Hans von Northumberen in Engelant von der konninginne und parlamente mit dem swerde gerichtet. De gantze handel is latinisch und dudesch beschreven worden. Dem des belevet, lese de croniken.“ 19 lichtferdiger.

cuntor upgehaven und afgeschaffet was. De keiserliche majestat und sin sone Philippus, de prins in Hispanien, hadden de hant mit den engelschen im doke, kemen listich (dennoch mit weldiger hant) over de lutherschen buren und behalvede se und leit orer velen den koppe afslan. Dut sporden de borger und befrochten sik, dat swert mochte to orem huse ok komen. Derhalven makeden sik vele hemelich up, vorleten hus und hoff und nemen alleine oren vorrat mede, gingen to schepe und segelden ein deil na Hamborch, Bremen, Lubeck in Prußen. Ik kam in den pinxten to Lubeck; dar worden mi der engelschen vele gewiset. De gingen dar tom dele, alse vorbisterde arme lude und hadden manigerleie sectengeloven alse wedderdopers.

Anstande dusses jares wart markgraf Albrecht von Nurmbergh in de acht von wegen des romeschen konninges gedan und aller wegen angeslagen de mandata, men scholde one nergen liden, sunder men scholde one alse einen vorechter des romeschen rikes vorfolgen, angripen und straffen, ok alle sinen anhank gelik ome holden und doen. Unangesein der acht selden sik dennenoch andere ungehorsame to ome; wente de markgraf gaff sinen anhengeren pris, alle wat se underbringen, gewinnen eder herhasschen mochten. De stede tom dele weren ome ok nicht gram. Dergestalt moste dat romesche rike eine gemeine tolage vorgunnen und hertogen Moritz den churfursten, hertogen Hinrichenn von Brunswick befolen ruter und knechte antonemen und den velgemelten [484] markgraffen moeten und one dem romeschen rike gehorsam maken. To dem warke was hertoge Hinrick nicht ful, makede sik mit rutern und knechten int velt und vordeinde des romeschen rikes solt. Kort na oistern wart he ferdich und toch na Halberstadt, der tovorsicht, he wolde den markgraven an dem Dorynger wolde gemotet hebben. Aver des romeschen konninges ruter hadden den markgraven rede vor der swoppen und dreven one na der Marcke. Hertoge Hinrick folgede dem markgraven ok na, und up der sulven flucht worden dem markgraven de meiste deil ruter erlecht und geslagen. Derhalven ilede he dorch de Marcke, der tovorsicht, de seestede scholden one entfangen und wedder gestarket hebben. Aver in der

meninge wart he bedrogen. Des romischen konninges, des churfursten und hertogen Hinrichs ruters folgeden dem markgraven flux na. Tom lesten dede de markgraf einen hemelichen afsprunk, alse de hase deit, und vorlor sik. Wente sin krigesfolk was geslagen, gegreppen, ertrent und vonander geschugtert. Dusse toch vel hertogen Hinrichen togelucke; he brachte de erbarn stede Lubeck, Hamborch, Bremen darto, dat se mosten afdracht maken, dat se den Nurmberger vorschoff, gehuset und geheget, gelt und provanden vorgestrecket hadden, do dat brunswicksche lant vordorven wart. Men sede, over 40000 daler de stede ome gegeven hedden.

Dewile aver dat geschach, wunnen de von Nurmberch dem markgraffen af sin leste und starkeste slot Plasburch genant, aver se mosten dar ersten fuer inscheten, wo in den gemelten historen und belagerungen to sende is. Do dut de markgraf vornam, makede he sik wedder na dem lande to Franken. Aver he sloch to fro ut und was den von Nurmberge to swack, derhalven ome alle sine ruter bi Rotenburch an der Tuber geslagen und gefangen worden. Und he kam sulvest kume darvon. Dusse markgraf brachte mit sinem prisgevende und sneidigen worden vele dusent umme de helse. Dennoch wolden se bi ome wesen. Des warstu, gunstiger leser, wider, wils got, von mi berichtet werden in dem dage und jare, dar dusse markgraf den ende sines levendes besloet.

[485] Vor kortewile to lesende is war, dat mine frunde und blotvorwante, de von Hildensem, in dussem jare am andern dage na Petri et Pauli apostolorum vor dem domcapitel weren und seden, se scholden dem bischoppe von Bremen, de datmal hir was, hertogen Christoffer, des olden fursten her Hinrichs broder, nicht staden, dat he to one in de domkerken keme, velweiniger ome vorwilligen, dat he overmorgen an unser leven [fruwen] dage visitationis mit one ummehoff gan scholde. Wente se weren orer borger und hantwarkes knechte nicht mechtig; de mochten one in dem ummegange hoen bewisen. Und dat sege ein erbar rat nicht gern. Antwort der domhern schal gewesen sin: Ein erbar rat und de vor Hildensem raden, mogen sik sulvest wol berichten, dat se den

25 Archiv 1831, I, s. 30 f.

geringesten und armesten christenminschen ut orer kerken ane vorletzunge der ere goddes und ore gewitze nicht vorwisen mogen, velweiniger einen catholischen bischoppe und fursten. Beden derhalven, ein erbar rat wolde se mit dem vorbode vorschonen. Dat se ok dar beneffen anhengeden, se weren orer borgere und knechte nicht mechtich, dat befundem rede wol alle dage up den altaren der domkerken ane anderen unlust, storment und mit steinen warpende, und bewisenden se sik alse Turken. De scholden billich ut dem dome bliven. Und dat were ok des domcapitels flitige bede und begere, men wolde denen den dome vorbeden, de darinne toslagen de belde und de venstere toworpen. Darup horde nein antwort.

Ein erbar rat wolde den predicaten genoch doen; de moste ok nicht geringer. Wente datmal hadden de predicanten, de prachers und lantlopers den erbarn rat und ganze regimente to Hildensem also undergebetten und regerende se, alse (mit vorlove geredet) de donner de bottermelk. Und gingen to dem bischoppe vorgemelt in sine herberge und beden sine furstliche gnaden, aver se meinde dat mit ernste, he wolde ut dem dome bliven; wente dat were orer religion to einer vorklenunge und nachtel. Solchen konde de gemein to Hildensem wer dulden eder liden. Und sin furstliche gnade de von Hildensem hir inne nicht vordenken wolde. De bischop antwort geven laten: 'Ere furstliche gnade wuste sich der gebor wol zuhalten'. Darna bestelde de bischop, alse gerunet wart, de ratklocken am avende visitationis [486] Marie im dome tor vesper to ludende, also ok doch wol ane des bischops beger geschein were. Dennoch den sulven avent leten de von Hildensem dem klockener im dome anseggen, dat he de beiden groten klocken nicht mer luden scholde eder men wolde one und de ome hulpen luden, ut Hildensem vorfesten. De klockener hadde dut dem presidenten, hern Blecker, gesecht und gefraget, wo he sik dar inne holden scholde. Do hadde he in antwort bekomen, scholde stille holden und luden de grote klocken ein tit lank nicht. De worde balde komen (dar meinde he bischop Frederich mede), de scholde denne wol anderst den von Hildensem int speil und dargegen seggen. Und dussen

dach visitationis Marie ret de Bremer ut Hildensem na Wulffenbutel to sinem broder her Hinrichen und siner furstlichen gnade vor nige tidunge gesecht, wo de von Hildensem one ut dem dome vorwiset hedden. Und dar was honlich und spotzich uber gelacht worden.

De prins to Hispanien, keiser Carls sone, hertoge in Brabant, is in dussem jare am sesteinden dage des manattes Julii mit twen hundert schepen alse ein konning over Engelant angekomen, und ome is konning Hinrichs des achten, lest vorstorven konninges to Engelant dochter, Maria bi namen, eine frochen und konninchinne ungeferlich von vertich jaren, tor hilligen ee up catholische wise und gebruk der hilligen christlichen kerken vortruwet worden. We dar mer von lesen wil, de lese Casparum Geneppeum und Johannem Sledanum und andere geschefte schrivere mere.

De oberlendischen hadde ein tit gedullet und alle catholische kerken, und vorut de domstifte vorsperet und hert togesloten und allen goddesdeinst erst vorboden, darna, alse groffe und unvorstendigen, dalgelecht. In dussem jare foelden se nicht alleine, dat se unrecht gedan, sunder sporden ok, dat ore doctores und predicanten unrecht geleret und in groten schaden gefogert. Derhalven worden de domstifte und [487] collegiaten kerken wedder upgedan, nomptlich to Cosnitze, Basel, Straßburgh und Ausburgh und ok in dem Switzerlande. Wente vele erlige lude vormarkeden, de luthersche lere were darup angerichtet, de kerken to berovende under deme schine der schole und predestol. Do aver de schreckelke ardom des hochwerdigen und hilligen sacraments, des lives und blodes Christi, herinner vel und de sulve ardom eder secte voranderde sik bi den gelarten und ungelarten alle stunde, wusten de hoichdutschen tom dele nicht, wor se bi bliven wolden. Ik hebbet to Friburgh in Prischaw, to Cosnitz und Sletstede gehoret, dat se clageden und were one leit, dat se des Luthers lere angenomen hedden, dewile ut dersulven secten und fri-

*

1 Marie doppelt geschrieben. 14 Epitome s. 815: Sleidan s. 826.

heit vele andere secten und rotterie erstanden weren. Derhalven mostem wedderumme von notwegen de hogenstifte und kollegaten kirchen eropen und den canoniken oren ingank dar wedder vorgunnen und sein to, wes got darnach vorlenen mochte. Wente dat stunde idsundes in den lutherschen richsteden gans ovel und twispaltich.

Am dage sunte Margareten kemen to Hildensem, alsem sede, bischop Frederichs rede. Hir worden neine rede gesein to jeniger tit, dan allein Lucas Moller. Men wolde den namiddach vor dat capitel gan und wes von des hern bischops wegen to warffen. Do vorloes sik de domdeken. Nichtoweiniger de gemelte mester Lucas Moller, des bischops rat, sloch an des bischops hoff der fursten von Holsten mit des stift Hildensem wapen, darinne vor vorsettet mit undergeschreven verschen:

»Inclitus ex atavis Fredericus regibus heros
Hec gerit imperii lucida signa sui,
Principe quo celebris iam nunc Hildesia gaudens
Aurea tranquille tempora pacis amat.«

Und na den worden feilde uns von Hildensem mer wen de helfte. [488] Dewile ok de confirmatio nicht fort wolde, toch her Blecker an de keiserlichen majestat, brachte up eine commission darsulvest, dat dem bischoppe de administratio befolen wart, do dat capitel darmede tofrede, so lange de confirmatio herover keme. Derhalven wart ok ein ander titel, wo folget geschreven: »Fredericus, dei gratia administrator diocesis Hildesemensis, heres Norwegii, Schleswicensis, Holsatie, Stormarie et Ditmersie dux comes in Oldenborch ac Delmenhorso.« Des bischops rede, gemelte Lucas Moller, blarde binnen und buten Hildensem, bischop Frederich were von dem paweste to Rome confirmeirt; aver dar wart de warheit nicht befunden, do he ansloch dat wort administrator. Doch wart he nicht rot darvor.

De von Brunswick hadden hir bevorn den keiser itliche dusent gulden, wo vorgeschreven, und twolf stucke bussen to Ausborch togesecht. De bussen heft de keiser dem olden fursten von Brunswick, hertogen Hinricke, ut gnaden geschenket. Derhalven mosten de von Brunswick hertogen Hinrichen dat geschutte und susten wes mer darbi gehoret, bringen und to

Wullenbutel levern. Derhalven togen de von Brunswick in dussem jare ungeferlich des manattes Julii und brochten 12 stucke geschuttes, alse dree carthauwen, dree notslangen, dree gemeine slangen und dree scharpentiner und twe wagen mit pulver und loden beladen up dat hus to Wulffenbutel. De ridende knechte der stat Brunswick togen vor dem geschutte her und twe borgermesters folgeden dem geschutte na, und worden dar wol entfangen, gespiset und frolich von ander getogen.

De keiser lach dutmal mit sinem krigesfolke vor Senys in Italien, und de Franzosen hadden de stat inne. De Franzosen togen to des keisers volke ut Senis und wolden de vinde von der stat slan. Aver got gaff des keisers hovetluden den siegen, und worden twe dusent ruter und sestich feinlin franzo[489]sescher knechte geslagen. Die keiserschen nemen de stat Senis in; de inwonere alle dingeden sik af, wo [in] Italia de gebruk is, mit itlichen dusent ducaten und geven dem keiser de obericheit, und regeret noch darinne und henfurt bet in dat jare, do man schreft dusent vifhundert 62 (65.) Umme dusse sulven tit lach de keiser in Nedderlant sere krank und sin krigesfolk tom dele in Frankriken gegen den Franzosen to velde. To der tit togen de Franzosen vor dat hus tor Marienborch genant und wunnen dat mit dem storme up oren groten schaden. De konning hadde in egener parsonen darmede gewesen, besettede dat hus mit Franzosen und toch ilich wedder umme na des keisers leger, de dewile ok nicht slepen. Sunder de hadden dem Franzosen over veftich kleine stede und dorpere geplundert und der erden gelik, rein slicht und klarff af gebrant. Do nu de konning sach, dat sin lagerplatz, dar he uttoch na der Marienborch, vorbrent und stet und dorper vorstoret weren, do moste he von notwegen torugge wedder in sin lant rucken. Und alle wor he hertoch, dar worden alle dorpere und geringe veste vorbrant, up dat de keiserschen ok neine provanden bekomen scholde. Und was am ende des manattes Julii anno 1554.

Hertogen Frederichen, bischoppe to Hildensem, nam an

*

2 „Julii“ ist durchgestrichen, am rande: „6 Augusti.“

de administration und schref an ein hochwerdich domcapitel und erbarn rat, dat he slutlich bedacht were, und wolde sik ersegen und am sesteinden dage des manattes Septembris mit der hulpe goddes for einen erwelten bischop to Hildensem inforen laten. Der schrift halven weren de von Hildensem erfrowet und geloveden ok itliche geistliche darto, darnegest mochtem ut den handen der fursten von Brunswick erreddet und erloset werden. Und achte dage vor dussem breve sende de bischop veftein ossen und twintich jagethunde ut dem lande to Holsten up den Sturwolt, und dar was ein wunderlich gesindeken bi. An dem vefteinde Septembris vorwandelde sik de lucht, und ok ser ilich, und wart umme de vespertit gans heftich und ungelik dat weder vorandert. Ut dem sutwesten stunt up ein ungewontlich bitter, sur und brusende stormwint und mit der ile vele groter sloten, de bet in den andern dach legen, hernedder vellen. Und dat bister weder und stormwint war[490]de wol twe stunde lank und toch strax na dem richte to Peyne. To den sulven stunden was bischop Frederich in Borchtorpe getogen. Datmal wart to Hildensem gesecht, dewile dusse sutwestenwint, de doch aller winde de warmeste und lustigeste to wesende plecht, sik so unfruntlich mit sloten und stormen gegen nortoisten, dar bischop Frederich herekumpt, erzeiget, mochte gesecht werden, de wint und sloten, kulde und stormwint vorkundigen den inwoneren to Hildensem, vorut den geistlichen, nicht vele geluckes von dem komende bischoppe tovormodende hebben; wente mochten de wint, sloten und unweder mer vorhinderen sine tokumpst, dat deden se velichte gern. Und dar folgede, wo darvon gewicket wart.

An dem sesteinden dage Septembris, und was up einen sondach, weren alle, wat in Hildensem wonde und sik rogen konde, des morgens wach und frolich. Dat was ok alleman selsen; wente gerat in veftich jaren was nein bischop ingefogert. Bischop Johan, saliger dechtnisse, ein hertoge von Lauwenborch, was de leste ingefoerter. Gegen middach hovet an to regen, ein schur up dat ander, und weren sware platz-

*

28 „Und“ über „Aver“ geschrieben.

regen. Dennoch de borgermeistere Tyle Brandis und Hans Kniphoff und beide ridemester sampt oren deinern, dusse alle dar statlich up gekledigt weren, des geliken bi twen hundert borgern unangesein den regen reden samptlich ut Hildensem na der Borsemer brugge. Dar stunden de beiden borgermestere und andere mere ut dem regimente von oren perden und entfengen oren hern den bischop mit aller reverentz und underdenicheit in einem groten regen. Von der tit an horde von neinem regende up, bet an de nacht. Mere wen veerhundert borgere weren ok vor dem Hagendore, alse twehundert hakenschutten, hundert mit langen speisen und hundert mit hellebarden, swinspeisen und slachswerden. Dar twischen her reit de bischop dorch den Hagenbeck over den market na dem Hogenwege over den Bolwech na des bischoppes hove. Und do togen de borgere alle, ein ider na siner woninge. Dat domcapitel entfenk oren hern und bischop sere nat. Ore furstliche gnade was in einem cleinen [491] und korten swarten sammitschen rocke gekledigt, de mit itlichen sulvern snoern und listen ingeneiget und vorbremet was. Sin furstliche gnade recht alleine; aver susten reden alle tit dree und dree vor und achter in einem lede. Der vom adel des stifts Hildensem was nicht vele, de reden mit oren knechten aldernegest vor dem bischoppe her. De domhern und vom adel bleven den avent mit siner furstlichen gnade to dissiche und wern frolich. Mit dem hern bischoppe keimen weinich Holsten vom adel eder anseinliche parsonen, sunder sin furstliche gnade brachte mede bi achtentich perden. De riders were uttodrinkende alle wol geschicket. Wente her Diderich Blecker domher und Lucas Moller weren vor und na alleine des hern bischops rede ok doen und laten bet an sinen ende des dodes.

Des mandages wart de bischop in dem dome up dat capitelhus gefogert; dar moste sin furstliche gnade dem domcapitel den gewontlichen eit und friheit sweren. Dewile nu de president verum juramentum episcopi nicht vinden konden eder wolde, do wart ein ander gefunden und her Hovet stammede sin furstliche gnade den eit. Darna wart de bischop up den chore in dat sanctuarium geleidet. Ik leit mi nicht afdringen, sunder gink sampt andern prelaten ok in dat sanctu-

arium stan, und dat sanctuarium was von dem iseren tune bet an dat homissen altare mit erligen tapeten belecht. Dar scholde sik de hern bischop vor dat hochwerdige hillige sacramente und altare up sine knee gesettet und up sin angesichte mit aller otmodicheit gelecht hebben, alse gewontlich is, middel der tit itliche psalme, orationes und collecten gelesen. Aver de Holste und bischop wolde dar nicht an, sunder he blef stande alse ein stuke. Do nu de collecten und ceremonien geendiget, wart de bischop, wo ok gewontlich is, up dat homissen altare gesettet und Te deum laudamus to singende angehaven und ein versch umme dat ander up den orgelen gespelet. Itlicher orsake [492] halven mach ik de warheit hir ok nicht vorswigen. Dewile de bischop up dem altare sat und de reliquien beate Marie virginis in sinen henden heilt, remet sik ein rulocherich schentlich hunt an dem altare up und sloch dem bischoppe de fordersten vote up sin kleit. De bischop hadde den hunt so lef und leide ome eine hant up den kop und strepelde ome darover her. Dennoch warde deme bischoppe dat Tedeum tolange und sede, men scholde hastich wech singen. Der gestalt wande sik her Blecker de sangemester in dem sanctuario umme und sank hastigen und wisede hastige ok mit der hant dem organisten, cursorie wech tospelen. Do nu de bischop von dem altare wedder afgenomen wart und sine furstliche gnade in den bischopflichen stoel, de mit sammite belecht was, foren wolde, wo des upt hogeste vonnoden gewesen ad demonstrandam inductionem et realem ac corporalem possessionen, sine besittunge tobewisende, do ilde sin furstliche gnade von dem chore und wolde sik nicht installeren laten. Wat he darmede besinnet, wart darna groflich openbar. Wente na dem sulften dage kam hertoge Frederich bischop nicht mer wedder up den chore eder in de kerken, wen dar de divina in geholden worden. Do de nona im dome ute was, do gingen mit dem jungen und wilden bischoppe de domhern, prelaten der seven stifte, de vom adel des stifts Hildensem, twe borgermestere, ganze beide rede, de 24 man up des bischopfs hoff und bleven dar alle tor maltit

*

13 Lüntzel, Annahme s. 129. Kayser, Die einführung s. 31.

und weren den namiddach mit dem bischoppe frolich; und ik mot bestan vor einen. Und wes dar nicht to dische was, des kondem und mochte wol enbern; wente dar wart gans furstlich und overflodigen schinbarlich gespiset und des konninges von Dennemarkts credenz und vorguldede sulbergeschir was dare to den eren gesant und von den geladen gesten schauwelich gebruket wart.

[493] Des dinstages reit de bischop to rathuse und veer domhern were mede im handel; und scholde sin vorhandelt worden, alsem darvon runede: wolde de bischop de von Hildensem unangefochten bi orer religion frii laten und vor aller ansprake der closter und stifte binen und buten Hildensem, den de rat und gemeine stat schaden gedan hedde, entledigen und schadelos holden, so wolden de von Hildensem aftreden und dem bischoppe sampt dem domcapitel dat hus to Peyne ane alle entgeltenisse wedderumme indon und frii vorlaten. Vadder Jacob sprak dar ja to, und wart in einer stunde alle geslichtet. De her bischop ret wedder na sinem hoffe, und des dages folgeden siner furstlichen gnade to dische de olderman der meinheit, alle mester, ok de sworn der veer ampte und vif gilde, desgeliken ok alle lutherschen predicanten. Dusse geste worden den dach bet in de nacht dorch de Holsten vorsocht, alse ik berichtet wart, wer de von Hildensem ok drinken konde. Und de bischop was der predicante frunt, und he wart wedderumme von one up der canzel hoichgelovet, so lange se darup vorwarschuwet worden. Wente dat brachte velen luden ein nadenkent.

An dem middeweken in der quatertemper reit de bischop aversmals to rathuse. Dat regimente was up dem rathuse bi ein, und de gemeinen borgere weren alle up dem markede vorgaddert und bi den eiden dar vorbodeschoppet. Dat regimente heilt eine sprake mit dem hern bischoppe und velichte itliche vordrechte gelesen; darna trat de bischop vor ein venster, dar ein samnit ingelecht was, und do worden de borgere angesproken und to den eiden und huldunge vormanet. Do richten de borgere ore hande up und sworen de huldunge dem nigen hern und bischoppe Frederichen, dat ok in veftich jaren eder lenger nicht geschein was. Des donnerdages, was de avent

sancti Matthei apostoli, do reit de bischop, twe domhern und beide ridemester na Peyne und geven sine furstlichen gnade de besittunge des gemelten huses und stat Peyne. Des folgeden dages, [494] am dage sancti Matthei apostoli und evangeliste, do sworen und huldigen de von Peyne bischope Frederichen, dem ersten Holsten bischoppe over dat stichte to Hildensem. Ik scholdet billich hirvor bi de huldinge der von Hildensem dut geschreven hebben, dat mach aver itlicher orsake halven nicht nabliven, dat ein ider bi sik richte, weme hir to nutte de scheveklot und de ungewontliche handel in der huldinge gedreven wart. De von Hildensem hebben ein olt und ser lofflich und nutbar privilegium und gerechticheit, dat se neinem bischoppe to huldende vorplichtiget sin, dat were denne sake, dat de kleinen stede, alse Peyne, Bokulem und Alvelde dem bischoppe vorher gehuldiget hebben und darna erst de von Hildensem to huldingen vorplichtet sin. Aver hir wart dat privilegium vorgetten, dat de von Hildensem dem hochwerdigen in got fursten und hern eren Valentin, erwelten und confirmerten bischoppe to Hildensem lofflicher und seliger dechtnisse, wol wusten hervor to ruckent. De edele und hochberomter here und bischop Valentin was dorch de wege des rechten von der hogen obericheit wedderumme mit aller abnuttunge und geleden schaden in sin lant und stichte Hildensem mit genochsamen sententien, executialen und dorch anroff [des] brachium seculare gewiset, und darup wart he ok in de domkerken gefogert, up dat altar gesettet, sine stede in dem chore und capitel bekledet. Darna gink de gude here bischop dremal to vote up dat rathus to Hildensem und bat den rat und alle, de vor Hildensem reden, se wolden ome de gewontliche huldinge ane alle oren schaden mede delen und so twivelde he nicht, he wolde denne mit goddes hulpe den fursten von Brunswick des stifts Hildensem anich maken; und dar scholden de von Hildensem wer pant eder hant todon, dat were denne sake, dat se dat gern don wolden. Do geven de von Hildensem bischoppe Valentin dat

*

10 vergl. Seifart, Sagen I, s. 201. Goedeke, Grundriss II, s. 335.
30 „wolden“ über „mothen“ geschrieben.

antwort: 'wen de von Peyne, Bokelem und Alvelt juwe furstliche gnade gehuldiget hebben, so wusten sik de von Hildensem der gebor wol to holdende'. Dut galt nicht bi bischops Frederichs tiden. [495] Do dusse vorgemelten twe huldinge bischoppe Frederichen geschein weren, von stunt vorleit hertoge Hinrick to Brunswick den eit und huldinge, de de kleinen stede, dorpere und flecken, im stift Hildensem belegen, ome gedan hadden, und leit von stunt an wedderumme de vorgemelten alle in dem stift Hildensem beseten sinem sonen hertogen Julio, hertogen Erichen und hertogen Christoffer, bischoppe to Bremen, und hertogen Georgien, bischoppe to Mynden, veddern und broderen up dat nige sweren und samptlich huldigen. Got kan dar gegen raden.

Bischop Frederich kam wedder von Peyne; do duchte ome rede, Peyne und Sturwolt mochte one mit sinen Holsten nicht erholden, und am avende sancti Michaelis leit sine furstliche gnade den abbet Jobste von Marienrode und twe prelaten von den stiften up den hoff vor sik vorderen und leit one dorch den syndicum der von Lubeck, de dem bischoppe to der inforinge gelenet was, anseggen, de here und bischop were bedacht und wolde sin bischopfliche hus tor Marienborch von dem domcapitel wedder inlosen. Und wi mosten umbesweret sin und ein solchen fruntlich warf und des hern bischops meinunge und befeil an ein hochwerdich domcapitel dragen und warffen up de kortzsten meinunge: 'Tom ersten de durchluchtige hochgeborn furste hedde uns ufferlecht und befolen, ere were bedacht und entlich besloten, wolde den pantschillingh, alse achtdusent goltgulden und ein dusent daler vor den vorrat von stunt up erstkomenden Martensdach betalen und sin hus, de Marienborch, wedder inlosen; wente he konde des huses nicht entraden'. Wowol de prelaten, dut warf antodragen, sik beswerden, dennoch moste ein sodan geworffen sin, alse de bischop sik vornemen leit. Dewile nu de abbet ein wies und wolberedet man was, so brachte he und warf gans fruntlich, men wolde unse parsonen [496] hirinne nicht vordenken, und vortelde einem hochwerdigen domcapitel, wes uns von dem hern und bischoppe befolen, wo hir vore geschreven steit, de bischop wolde sin hus to Marienborch inlosen. Darup

gaff dat capitel ein solchen antwort: 'See bestunden nemanden jenige rechticheit, velweiniger eine losekundinge an dem huse tor Marienborch; wente dat were des capitels hus und neines bischops. Und beden, de gesanten dree prelaten wolden ein sodan rechtmessich antwort wedderumme an den herrn und bischop bringen, und dar beneffen vor ore parsonen den bischop fruntlich bidden, ore furstliche gnade mochte von der beswerlichen losekundinge afstan; wente sin furstliche gnade were der sake, eine losekundinge an der Marienborch to hebbende, to milde berichtet'. Do de here bischop des capitels antwort gehoret hadde, sprack sin furstliche gnade mit der von Lubeke syndico und Lucas Moller, siner furstlichen gnaden secretario, und darna befeilde sin furstliche gnade tom anderenmal den prelaten, an dat capitel to gande und dat vorige warf noch einsten dare tovornigede und dar anhengen: 'dat were eines bischops hus, und nicht ein capitels hus, alse de Steynbrugge were. Und so dat capitel jenige utfluth eder insage vorwenden wolde, dar scholdem up antworden: »De here und bischop wil dat hus hebben und biddet, men wille sine furstliche gnade darinne nicht vorhindern; und so dat vormarket worde, so wolde sin furstliche gnade dat golt und daler deponeren und sin hus, de Marienborch, antasten.« De prelaten gingen tom anderen male an dat capitel und vorhalden dat vorige beger des hern bischops und dar beslutlich angehenget: 'so deme also nicht geschein scholde, so woldem den pantschillinge deponeren und dat hus antasten'. Darup heilt dat domcapitel eine lange spraken, geven darna dut antwort: 'Men hedde sik solchs to dem hern bischoppe nicht vorsein, dat sin furstliche gnade des liflichen eides so balde vorgetten, dar in sunderheit dat hus tor Marienborch invorlibet were. Men mochte den hern bischop des eides vorinneren und sine furstliche gnade underdenich und up dat flitigeste bidden und vormanen, sin furstliche gnade [497] dusse sake bet behertigen, dat twischen siner furstlichen gnade und domcapitel neine bittericheit und twispalt erwasse und angeheven mocht werden'. De prelaten worden half vortzaget, do se dusse bitterichеit vornemen; dennoch wart up dat alderbequemste und mit sachtmodigen worden dem bischoppe sinen gedanen eit nach befeil

und antwort des capitels gesecht und vorhalet mit demodiger bede, 'so dat jummer mogelich were, sin furstliche gnade dusse beswerlichen sake in gnedich und furstlich bedenkent eine tit lank stellen mochte, dat wille und angehaben fruntschop und des armen stifts Hildensem reddunge und nutbarheit erholden und erfolgen mochte. Und dat wolden de prelaten gegen got mit orem gebede umme ore furstliche gnade alle tit gern boven de plicht fruntlich vordeinen'. De bischop nam avermal sprake, und do sloch de klocke elven; darna hof de syndicus an und sede: 'Unsem gnedigen fursten und hern vorwunderde nicht geringe, dat ein capitel so vormeten und drofften einem fursten, von konninchlichen blode geborn, einen vormeinten eit vorzurucken und vormanen laten, ift de eit wes sunderlichs were. Der her und bischop were wes redelichs bedacht und wolde sin vorpendede hus wedder inlosen. Wo rimedes darup, sinen gesworen eit to bedenken? Gerat andere lude wusten ok nicht umme dussen handel, und sin furstliche gnade worde nicht afstan, sede de syndicus, mit solchen fabulen; wente dat hus tor Marienborch were sinen furstlichen gnaden in der annemunge des epischopatzs togesecht worden'. Dusse lesten wort der tosage vorhalde de syndicus den prelaten und warfsfrunden wol dreemal mit dem beslute, 'men wolde eder scholde vorsichtich eder vorsetlich vor dem domcapitel dutmal de wort der tosage nicht vorswigen; wente dar stunde des hern bischops sein fundament uppe, und worde dar ok nicht lichtlich aftreden. Wente de Marienborch were ome togesecht'. Darto befelde de syndicus den warfsfrunden eder prelaten, 'see scholden vor dem capitel warven und nicht vorgetten, ore nige ingeforter here und bischop were ein geborn furste, ore furstliche gnade mochte sik so stille und ingetogen nicht holden, alse sin vorfarn bischop Valentin gedan hedde, [498] de velichte hundert boke eder mere bi sik in der camern gehat hedde und mit vif eder ses knechten alle sinen stat und dink utrichten mochte. »Des kan eder wil dusse itziger her, furste und bischop nicht doen; dat is ok siner furstlichen gnaden gebort und stande sere ungemeis. Derhalven is siner furstlichen gnade der Marienborch vonnoden, sinen furstlichen stant hire und herwedder mit sinen hern und frunden, den vom

adel, und egen deinern to bewisende. Und so mochte sin furstliche gnade vor einen fursten in dem stift to Hildensem erholden werden, wo ok siner furstlichen gnade mer dan einmal is togesecht worden, dar sin furstliche gnade ok dat stift to Hildensem up angenomen heft.« De klocke hadde to dusser tit twolfe geslagen; de heren seten up orem capitelhus, de bischop was up sinem hove, und de prelaten gingen af und an. To dusser tit worden vele fruntlicher rede twischen dem hern bischoppe und siner furstlichen gnade beistande und den prelaten gewesselt, alleine der tovorsicht, dusse handel in ein wider bedenkent mochte sin gestellet worden. Aver dar was nein middel to erfindende. Derhalven gingen tom derdenmal de handelers vor dat capitel und drogen an des bischops beger und befeil von worden to worden up dat lengeste, wo dar hirnegest und bevorn dar rede von geredet. Do nu ein werdich capitel den ernst des hern bischops vornam und ore vorigen wort und warheit bi dem hern bischoppe nicht gulden eder staet hebben mochten, do seden se dorch oren presidenten hern Peter Hovet domhern und licentiaten runt ut: 'Ein werdich capitel bestunde dem hern bischoppe neine tosage, wer der Marienborch halven eder anders wes. Ift ein parsone wes gesecht hedde, des bestunden se ome nicht, (dar wart her Blecker mede gemeinet) und sin derhalven guder meinunge bedacht, men wille eder moge den hern bischop to der Marienborch nicht standen. Und so des sin furstliche gnade dat capitel umbesproken nicht laten wille, so erbeden se sik itzo alse denne, denne alse itzo, vor ore orntlichen und geistlichen obericheit to rechte und protesteireden darvon coram notario et testibus'. Darmede [499] gingen de prelaten eder warfsfrunde wedder to dem bischoppe up siner furstlichen gnaden hoff und seden siner furstlichen gnaden mit fruntlichen und korten worden des werdigen capitels entlige und beslutliche meinunge, wo ein werdig capitel orer furstlichen gnade neine tosage wer der Marienborch eder anders wes bestunden. 'Were siner furstlichen gnade von einem entelen parsonen wes togesecht, dat were ome nicht befolen, schal ok vor nichtz geholden werden. Und ein werdich capitel vorsee sik to oren furstlichen gnaden, sin furstliche gnade wille nu henfurt der from-

meden anforderunge des huses to der Marienborch in gnaden ut furstlicher dugent sik begeven. Dat wille ein werdich capitel umme sin furstliche gnade in gebor und truwen gern vordeinen. So aver sin furstliche gnade derhalven und wider umbesproken dat domcapitel nicht gedechte tolatende, alse se sik to siner furstlichen gnaden nicht vorsein willen, so erbeden se sik itzo also denne, und denne alse itzo up ore ordentliche und geistlichen obericheit to rechte und hebben darvon ok coram notario et testibus solemniter protestiert.' Do susvern de warvesfrunde geredet und relation ores befeles fullenbracht hadden, do kerde sik de here bischop mit dem syndico umme und antworde darup nicht wider, sunder leit den prelaten bedanken und leit de tor maltit bidden. Decani Montis et Crucis gingen to hus, de abet blef dar to dische.

De here bischop stunt af von der Marienborch wider to ferderende, sunder he begerde und bat, wo to biddende gewontlich is, von dem domcapitel einen dubbelden lantschatt und von den seven stiften und anderen geistlichen ein dubbelt subsidium. Und dat wart siner furstlichen gnade bewilliget; aver wur dat hen gewent wart dree jar lank, is vorborgen. Des dinsdages na Lutie reden des bischops und hertogen von Holsten rede an hertogen Hinriche von Brunswick und seden ome an, he scholde de geistlichen des sticht Hildensem nicht mer schatten eder scheppelschat von one nemen. Des olden fursten antwort scholde gewesen sin, alse de warheit des schattendes mede brachte: »Nestio vos; et clerum Hildensiensem non dimittam.«

[500] De konninginne Maria von Engelant dem printze to Hispanien Philippo, keiser Carls sonen, was vortruwet; do wart dusse undergeschreven titel gedrucket und ok up breve geschreven: Philippus et Maria dei gratia rex et regina Anglie, Frantie, Neapolis, Hierusalem et Hibernie, fidei defensores, principes Hispaniarum et Cicilie, archiduces Austrie, duces Mediolani, Burgundie et Brabantie, comites Haspurgi, Flandrie et Tirolis.« Dusses titels geliken was hir bevorn nu gesein eder gehoret worden, ende sik ok balde; wente de konninginne starf, und konningh Philippus was nicht datmal in Engelant, sunder in

dem krige, und wart derhalven von den engelschen vorhindert und in Engelant nicht wedder eder mer komen konde.

Caspar Goltworm Athesinus leit in dussem jare einen kalendier im gedruck utgan, darinne bekennet he de warheit, wo in dem concilio to Epheso anno 436 dem pawest sin geistliche und weltliche regimente confirmiert ist worden. De confirmatien over des pawestes geistliche und weltliche regiment dadelt de Goltworm und let sik bedunken, de veders up dem concilio hebben der lere sancti Pauli dar weinich gedacht. Dewile nu dusse Goltwort ein sectenbroder, so singet he, also ome de snavel wossen is; men moet ome sine larverie in dussem, gelik, also in sinen dadelschriften gemein is, faren laten und is genoch vor de catholischen kerken, dat he und sine geliken sectenbroders de warheit bekennen, dat to dere tit [501] und vor dem concilio de pawest, ein romisch bischop, de geistlichen und weltlichen obericheit und regimente gehat heft, anderst mochtem dem paweste solchs nicht bestediget eder confirmiert hebben. Dat ok de veddere up und in dem concilio des hilligen Pauli lere nicht recht scholden gedacht hebben, alse de Goltworm im slape sik bedunken let, is gegen got und de warheit. Luce 22. Aver de Goltworm und alle sectenbroders vorstan de schrift und lere des hilligen Pauli nicht; wette de geist der hoffart heft se alle beseten (1 Corinthiorum, 8,), und derhalven is de geist goddes nicht in onen. De vedere im geiste goddes und der warheit den hilligen Paulum recht vorstan, dergestalt dem obersten bischoppe in westen to Rome alse einem hovede der catholischen kerken sine gehabten obericheit, geistlich und weltlich, confirmiert und ewich, dewile de welt steit und catholichs, christlich und ware gelove (ad Galathas 5) overich ist, bestediget blift, unangesein dat dar rede vele rotte und ketters wedder gefochten und gestrede hebben.

Markgraf Albrecht von Nurnberch hadde hir bevorn als ein sneidich furst und krigesman de stat Swynfort mit sinen rutern und knechten ingenomen und ok itliche stetlin mere, und darut rovede gegen de bischoppe von Bombarch, Wirtzbergh und her-

*

3 Goldtwurm, Calendarium historicum s. 39b.

togen Hinrichen to Brunswick. Do nu de slacht vor Syvershusen und dat scharmutzel vor Getelde bi Brunswick fullenbrach, dar de gemelte markgraf von gereden, begaf he sik wedder na Swynfort. Sin tokumpst was itligen borgeren dar nicht leif; dennoch mosten se one inlaten; wente he hadde itliche borgere vor giselers ut den steden bi sik. Do nu hertoge Hinrich vornam, dat sik sine vinde in Swynfort begeven, wart he ilich rede und kam mit einer groten rustunge to vote und to perde vor Swynfort und kloppede mit dem groven geschutte ersten an. De markgrave hadde den fursten von Brunswick geprovet, derhalven siner in der stat nicht toven wolde. Aver so fro de hertoge vor dat eine dor ankam, so balde leit he de stat an itligen orden furen und toch mit alle sinem krigesfolke ut Swynfort und togen alle na Kittzynge. De hertoge leit ome nasetten und kemen an des markgraven volk. De markgraf hadde einen afsprunk genomen; derhalven wes up der flucht bekomen wart, wart nicht wit von Kyttzingen erstede und gefangen nomen. Darna kam Markgraf Albrecht von Nurmberg nicht wedder in Sassenlant.

[500] De markgraf Albrecht von Nurmberge was so geswecket worden, dat anhank blef alderwegen von ome und torugge. Derhalven reit he mit vif klopperen, alsem sede, an den konningh von Frankriken; und de nam one up vor einen hovetman. De markgraf moste aver erst des keisers und siner erflande vint werden, und darvor hadde ome de Frantzose dat Gellerlant vor togesecht. Aver dat weren dem Nurmberger lange mile und ungefangen fische.

[502] Do de prins von Hispanien, de nige konningh in Engelant, dat regimente hadde, mit den catholischen hern, bischoppen und fursten, do beclageden de engelschen intgemein over hertogen Johan von Northumbrie, wat gewalt und bosheit mit sinen sonen, dem vormeinten konninge, he angerichtet hedde, wo tom dele ik dar rede von geschreven. De gemelte hertzog Johan, sine beiden sone und itliche engelsche heren mere worden mit dem swerde gerichtet, und do nu darna

*

20 ich habe diesen abschnitt mit dem zusammengehörenden verbunden.

de konninginne, Philips eliche mal, hastigen starf (itliche koplude schreven, ore were vorgeven worden) und konningh Philips was datmal buten dem lande, do segen de engelschen, dat de Spanyger orer nicht schonen wolde; derhalven wolde se one ok nicht wedder in Engelant staden.

In dussem jare brachte herfore de friheit der lutherschen lere vele valsche munte, nicht alleine an sulvermunte, sunder ok an goltgulden. Vele valsche daler worden geslagen; ein deil weren to licht, itliche weren von bli, itliche vorkopper und von bosen garnallien geslagen. Darto de obericheit, dar im lande de nichtigen und valschen daler geslagen worden, leten de ummeschrift mit bokstaven bedrechlich pregen und up einen vorstant, we de daler nicht mit flite ansach, de meinde, dat were ein gut daler und were von dussen fromen fursten eder gennen gemuntet wesen. Der valschen pagimunte und miserippen penninge, der was nein tal; de deverie, bosheit und valscheit wart dusser tit vor eine neringe und gude kopmans hanterunge geachtet. Itliche kramers und andere koplude leten munte von munte slan, negen up einen sulvergrossen eder dre mathier gewerdet. De finantiers forden de munte ut Hildensem in Liptze und geven dar der penninge ver vor einen sulvergrossen ut und hadden der 9 up einen sulvergrossen slan laten. Ein ander foerde sin kramgut in dem lande ummeher eder in ein veltlager und wesselde to sik mit valscher munte daler und golt. Darna wan ome sin munte wart vor krude eder sidenwant in betalunge gelecht, dat wolde he denne nicht wedder nemen. Dusser bedregere weren dorch alle de lande, und de obericheit sach to und leten ore borgere sik dorch solche bedregerie beriken, up dat ore schot und schat duste groter worde.

[505] Im jare 1555 am seveden dage des manattes Januarii schal ein gespens und gesichte bi Gerden up gentsicht Hannover erstmal in der lucht gehoret, darna up der erden gesein worden, wo sik vele krigesfolkes tosamende schotten und slogen; und hadde lenger wen eine stunde lank gewaret. Dat volk was darna up de walstat gegan, aver nemande vornomen, sunder einen bosen stank dar geroken.

Des dinstdages vor lichtmessen reit unse gnedige her

bischop Frederich mit sinen Holsten und sulvergeschir, dat ome gelenet was, na dem Kile; und do wart gesporet, dat de clostere und stifte over oren geleden schaden mosten herstriken und darto dubbelt subsidium geven.

In dussem jare am dage des kolden Pawels ungeferlich do behalvede fru Maria de stat Antwarpen und leit dar tein fenlin knechte intein und leit itliche moetwillige richten, itliche venklich vorstricken, itliche swerlich geschattet, vorjaget und itliche sectenbroders up de galleien gesent und setten laten, und so Antwarpen gestraffet und von der bosheit gereiniget. Men seden wol, de rat to Antwarpen hedde darto dat beste gedan, dat de knechte in de stat gekomen weren.

Ein ser bose und untruwe naberschop to Hildensem up dem domhove primo Martii am ersten fridage in der vasten dorch einen moetwilligen vicarium, Andreas Cramer genant, von Sesen bordich, fullenbracht worden. De gedachte her Andreas nimpt siner lantzlude twe to sik an vorgedachter nacht und drecht eine ledderen ut sines hern hoffe, dar he bi deinde und settede de ledderen in dem Papenstige an de muren und sticht mit sinen beiden gesellen hern Theodorico Blecker scholaster bi slapender tit in sinen hoff. Andres, de untruwe helt und naber, was des hoves wol kundich und makede sik mit sinen gesellen to der kamern, dar her Blecker slep. Indem se one im bedde finden und velichte binden wolden, wart he ropende und springet ut dem bedde. Dat ropent und baldegerent horet ein maget, de valt to einem venster ut und lopt na dem Bolwege und vordan und makede ein rochte. Her Blecker entsprank im dusteren den dren [506] gesellen und kumpt dorch eine luken in sin bruhus, opent de porten und lopt im hemmede bet vor de Ridderstrate. Hermen Hattorp bruwede; dar kloppede he an und wart ingelaten. Midder der tit so komen de borgere up den domhoff und lopen na hern Bleckers hoffe und funden de porten openstan, aver befinden nemanden bi der hant. Andres Cramer, do ome de hern entsprungen, makede he sik wedder na der leddern, dar he herkomen was. Der frommeden gesellen ein was dar des weges

*

13 vergl. Seifart, Sagen II, nr 68 und s. 177.

unkundich und konde derhalven ut dem hove nicht wedder ramen. De wart vorstricket und wart von stunt in der deve keller gesettet und was ein koeck up einer borch. Des anderen avendes wart dusser gesellen noch ein in siner herberge in Hennyngh Jordens huse up der schunen gefunden und also fort ok in den keller gefogert, und was ein schriver und heit Zacharias Kock und was des borgermesters sone to Sesen. Und dusse beiden gesellen deinden bi Gyßen von Bortfelde und scholden bekant hebben, dat Andres Cramer, ore lantman, von solcher daet und gefenknisse one gar nicht gesecht hedde, velweiniger solchs to ome vormodet, wile he ein vicarius und geistlich man was und alle dage to chore gink. Andreas, de untruwe sakewolde, kam darvon. Sine gesellen seten fenchlich bet an den 22 dach Martii, do worden se under de loven vor dat undergerichte gefogert und na velen gefrageden und gesproken ordelen worden se beide to dem dode vorordelt. Do nu se dem nachrichter befolen weren, do weren twe erliche deinstmegede, wol gekleidiget und mit oren gronen krenzen getzirit, dare mit oren frunde vorordent, de treden to, vor dat gerichte, und ein maget von den twen bat dar umme goddes willen der gesellen einen loes und ore in den eligen stant mochte vortruwet werden mit meren worden, de se darto brukeden. De scharprichter wolde hebben sin loen. He wart befrediget und leit den schriver und kock darvon gan. Des folgende dages worden dusse veer parsonen in der kerken im Brule tosamende gegeven und heilden dar ore warschop und bilager.

[507] In dussem jare wart Marcellus secundus natione Venetus to einem romeschen bischoppe eder paweste erwelet. Dar wart ut Rome von geschreven, dat he ein from, hillich, gelart und sachtmodich here were und allen hoffart und geprengen afgestellet und torugge laten, und sik in aller oitmot und tucht des andern dages na siner erwelunge, wo einem bischoppe togehoret, cronigen laten und darna folgendes dages (und was in der martirweken des hern) den cardinalen, bischopfen und prelaten ein herlichen sermon von dem lidende Christi und siner schape weidunge gedan hadde, de cardinales to der reformation vormanet und dorch got se alle gebeden, see wolden

bedenken, wor bi oren tiden de christenheit hengeraden were; see wusten, wo dudeschen lant von dage to dagen jo mere und mer mit secten bedrovet und besweret worde. 'Der bosheit mochtem leider nicht raden, dat were den sake, dat de bischop, prelaten und gemeine stant to Rome erst reformeret werde. Nu wille he sik dar willich vor sine parson in geven na anwisunge der reformation, die saliger gedechtenisse, hadde he gesecht, unse vorfar Adrianus sextus hinder sik gelaten. »Und de willen wi na vorgangen des hilligen oisterfestes vor de hant nemen und unse parson, pallatium und offitiales dorch vorlenunge gotlicher hulpe und juwer aller rat reformeren und so vordan fortfaren und dem hern Christo eine hillige vorsammelunge und schar gehorsame und geistliche schape to sinem gerichte [maken], wo billich und unses amptes befeil is.«

Dusser wort gelik und beter rede ok mit lengerer vormanunge hadde de hillige man und bischop Marcellus de sinen vormanet, also Adrianus sextus ok dede. Der gemakeden reformatien halven moste erstgedachte Adrianus an einer welschen vigen, darna do gemelter Marcellus von der reformation den cardinalen wedderumme vel seggen und de darto tein und reizen wolde, do moste he darnegest, alse sin mester und hillige vader, dar ok ane starven an dem 12 dage, do he was erst tom paweste gekoren. Ik bin bi den tiden Adriani sexti anno 1523 to Rome gewesen und wol berichtet worden, wormede he umme gebracht; wente in siner magen was befunden worden ein hoel, dar dat pulver rodeirt; und do dar de dauwinge dorfel, do moste de gude und frome dudesche pawest Adrianus sextus starven. Und so schalt dem hilligen Marcello secundo, wo mi ut Rome geschreven wart dorch einen lofwerdigen man, ok wedderfaren sin und Paulus quartus Neapolitanus wart in sine stede vor einen pawest gekoren.

[508] So fro Paulus quartus, von Neapolis bordich, was to einem paweste gekroniget, leit he sik den schalk steken und leit einen geprenten bref utgan (he wolde des aver neine wort hebben), darinne worden alle potentaten dorch gans Italien und frommede nationes tom dele mede up den fromen keiser Carl sinen sonen Philippum vorhitzet und angereitzet, men scholde helpen den keiser und alle Spanyolen ut Italien

vordriven. Und de gude pawest bedachte nicht, dat dar vele muse tohorden, eine katte doet to biten. De keiser hadde datmal in siner gewelde und besittunge dat konninghrike von Neapolis, Apulien, Calabrien, Cicilien und dat hertogedom to Melan, to Florens, de weldigen und riken stede Senis und dergeliken mer; und de pawest (ik moet hire so wol, alse up andern orden de warheit schriven) grepp vor sine egen parsonen und obericheit de sake gegen den keiser und sine anhengere mit ernste an und leit tom [ersten] binen Rome twe cardinalis, de gut keiserichsche weren, gripen und in de Engelborch fenklich setten. De pawest hadde to Neapolis vele frunde, de begunden de horn ok uptorichten, aver de vicere, statholder des keisers, grep der ein deil und vornam do balde, dat Paulus quartus und dat gantze geslechte, de Craffi genant, mit der fust daran wolden. [Do] vorsamelde he ok ruter und knechte und wolde sik weren. Des pawestes krigesfolk was rede to velde und vorjageden de Colunneser ut oren landen und gaff dat sinen vedderen und frunden. De pawest leit binen Romen dre starke veste leggen und de mit velen bussen, provanden und krigesfolke vorsorgen, desgeliken de Engelborch und Belvider befesten; men scholde one also lichtlich nicht overfallen, also de pawest Clemens septimus anno 1525 am sesten dage Maii overfallen wart und Rome geplundert. Pawest und keiser weren von beiden parten stark to velde und deden sik mit slande und vorworgen groten schaden, und dusse veide warde bina twe ganze jar lank.

[509] De wile nu, ein tit her, de lantzknechte de slodderhosen gedragen hebben und de vom adel, ok der borger kindere solche schusschelke hosen ok begunden hervor tobringen und treden dar inne her alse misstaldige beste und grove plumpe bern, de dennenoch na orer natur beter antosende sint wen de slorffedaggen. De lantzknechte erfunden dut monstrum eder munster erst. Dat par hosen wart von ses elen engelsches wandes gemaket; dar worden negen und negentich (so helt dat gedruckede bok) elen carteken dorch getogen, und also was de overtoch des par hosen so lank bet

*

27 Lüntzel, Annahme s. 10. Archiv 1827, I, 295.

an de enkel und sere wiet und slodderich. De latze was over de mate sere grot und schusselich; dar weren veer locher in gesneden und ser krues und schentlich mit carteken dorchgetogen und leit gerat, ift veer junge duvels koppe darut kikeden. Und wen denne de krigesman hengink, so slodderde ome von den schuldern an bet up den voet, anderst nicht dan unschusselicheit. Darover drogen itliche korte kepschen, de wenden one in der woste, derhalven gingen so blot und unvorschemet, dat vele erlicher menner, aver meist erliche fruwen und junkfruwen sik daranne argerden und schamroet worden. Dat lundeschen want was so deger smal tosneden, dat ein arm kint nicht einen schodok dar hedde von maken kunnen. De nichtige und duvelslarve, de in den slodderhosen stekede, was to sinem ampte und berop nicht eines lamen hundes gewert; he konde wer duken eder swomen, velweiniger dorch ein water waden eder dorch ein moer to sliken. Welle eder muren tostigen was he unbequene; im valle der not mochte he werder lopen eder draven. Aver he wolde dennenoch ein lantzknecht sin und solt vordeinen. De umbillige unkost was dem armen unlitlich; wente ome wart alle dink dardorch vorduret und gesteigert. Und dat kleit brachte ein sodane voranderunge bi velen luden, dat alle tucht, scham und erlicheit vorswant und alle hoffart, motwille und untucht groter wart. Derhalven befeilde de dorchluchtige hochgeborn churfurste und herre, de markgraf to Brandenborch, siner churfurstlichen gnaden obersten predicanten in dussem jare darwedder to predigende und to schrivende, und wart ein [510] temelich grot bok darvon gedrucket und dat bok wart genomet: »Gegen den hosenduvel«. Des churfursten doctor gaf dem gemelten klede und hosenduvel alle de schult dusses twispaldes und vordarffes, beclaget sik sere und beforchtet, he und sine gesellen mogen den hosenduvel nicht wedder abschaffen. Derhalven ropt he an de obericheit und befelet der bi der warheit uptostande und den leidigen und mistaldigen hosenduvel dar wedder henjagen, dar he hergekomen is, und beweret sine rede mit veler schrift. Und ik hebbe dat sulve

*

29 Andreas Musculus, Vom hosenteufel. Frankfurt an der Oder 1556.

bok gern gelesen, und meist mede der orsake, do darinne geschreven stunt, men scholde den hosenduvel dar wedder henjagen, dar he hergekomen were. Nu weit ik gans wol, wur dusse duvel mit siner hoffart hergekomen is; wente ik bin im anfange dusser vriheit dar over und an gewesen to Wyttenberge und ok mere wen ein jar, und geve des getuchgenisse vor got und ik wille dar ok up starven, dat de same, gebort und ganze geslechte des hosenduvels nergen anders wor her gekomen is, dan alleine ut der lere, de doctor Martinus Luther to Wyttenberge heft angeheven. Derhalven, alse des churfursten predicante begeret, up, gi gelarten und ungelarten, ein ider mit siner borlichen lere und were! und nemet eindrechtigen und sachtmodich ane todat der wapen den hosenduvel vor de hant und jaget one mit sinen gesmuckeden logen, ungehorsam und hoffarde in de Elve und helle grunt vor Wittenberge und nement wedder an goddes wort, gehorsam und fromicheit, alse de hillige apostel Paulus, Johannes, Jacobus, Chrisostomus, Hieronimus und de ganze hillige christlige catholice kerke leret; und denne wart sik nicht alleine de hosenduvel vorlesen, sunder ok alle bosheit und vordarf ut dudeschen landen sik vortein [und] vorlesen, dat got und ein ider from christenminsche dar gut benoge und wolgefall an hebbende wart. Des helpe uns got! Amen.

[511] In dusser meitit wart ein sprinkborn gefunden up jentsit Hamelen an der Weser bi Parmunt und dem stedeken Lye genant. To dussem born lepen de lude mit krancheit, der he beladen; itliche drunken des waters, itliche baden darinne. Dat water wart ok in verne und frommede lantschoppe gehalet, gefogert und gedragen, und wart ein solchen menge und tolop von minschen, dat dar vele bers und brodes und andere provanden hen gefogert wart. Vele sutelers lepen darhen und wunnen mit kopen und slibreigen vele geldes; wente men sede, dat volk lege dar ummeher im velde alse ein veltlager von vif eder sesdusent minschen. Alle stede und dorpe ok Hamelen an der Weser, darinne lach de markgrafinne von Brandenborch, legen ful kranken.

De pawest Paulus quartus sende to dusser tit, unangesein

dat he in dem konningrike to Neapolis gegen den keiser und Philippum, sinen sonen, veidede, twe cardinales, velichte et hoc in dolo, einen an den Franzosen, den anderen an Philippum, den prins to Hispanien; de scholden de beiden konninge vordrage. Aver de cardinal de Craffis genant, des pawestes nepote, was ein gut dobbeler und speler, bekummerde sik nicht vele dar umme, de hern worden vordragen eder nicht. Wente nicht lange darna togen de gemelten konninge beide mit hereskraft und velem krigesfolk to velde, und ein gegen den andern.

In dussem jare ungeferlich an des hilligen cruzes dage vor Michaelis, do keiser Carl sinem sonen Philippo sin erf und Nedderlant gegeven und andere herschoppe und rike befolen hadde, schepede he in Seelant und hadde bi sik sine beiden swester, Maria konninginne von Ungeren, und Leonora, koninginne to Frankriken, weren beide wedewen, und gingen dar to schepe und segelden na Hispanien. Und so fro keiser Carl to Hispanien kam, schref he an de churfursten, dat se na Frankforte togen und einen nigen keiser erwelden, und sende dar bi over de fulmacht ok de cronen und septer; und dem befeile nach wart de romesche konning Ferdinandus to Frankfurt wedderumme to einem nigen keiser gekoren.

[512] Unse here und bischop Frederich hauwede weideliken to dusser tit up den quast. Siner furstlichen gnaden worden in dem ersten jare dubbelt lantschat und dubbelde subsidia betalet, de gelovers des sticht Hildensem darmede tobetalende. Aver de gelovers kregen weinich darvon; sin furstliche gnade vorgaff ut gnaden dem einen dusent, dem andern twedusent, darto des spelens, terens und brassent was dach und nacht kein ende. Dat spel der untucht was stedes vorhanden, nein hillige dach was bi dem hern bischop angesein, velweiniger ein vasteldach. Sin furstliche gnade gink nummer to der kerken, horde neine misse, alse einem bischoppe juxta canones alle dage togehort, sunder he frat und soep, gelik ift he ein gemeine man were. Aver got und Maria segen dat eine wile an, dennoch nicht lange. Her Blecker und Lucas Moller vorhandelen de sake im lande; nemant konde bi den hern komen, se nemen an de clage und geven na orem gut-

dunken einem ideren dat antwort. Wur mer gelt an der sake hangede, dar was Lucas Moller de leste nicht. Lucas Moller schemede sik ok nicht, he tastede itlichen geistlichen und wartlichen in ore benefitia eder lengede und ruckede dar inne braden ut, dem einen eine hove landes, dem andern twe eder mer, darna ome duchte, he de goder beholden konde. Und were nicht gut gewesen, dat de bischop lange gelevet hedde. Sine rede, der kume dree weren, weren to weldich und hofferdich geworden, de domkerke were luthersch geworden und de anderen stifte weren vorwustet und gefallen. De bischop makede ut einer vicarien to Peyne, sunte Anne genomet, ein feudum und belenede darmede den fromen hoffrat und hern Thomas Geylhop. Desgeliken nam de bischop 20 morgen landes dem kerkhern to Dynckeler und gaff se dem schalke und vogede to Bethmer. De gude here und bischop leit de klocken von Ruber halen und leit dar bussen von geten up dat arme hus to Peyne.

[513] Im jar 1556 am friidage in den hilligen oistern, is gewesen de teinde dach des mantes Aprilis, do heft Adam Stechman, ein borger to Oberneen in dem Elsatz, dree mile von Straßburch, sine husfruwen Wolborch geheten, mit Albrechte, orem oldesten sonen, ein knabe von negen jaren, in den wingarden gesant, und Annen, ein medeken von seven jaren, Gabriel, sinen sonen von veer jaren und Martin, ein sugende kint von 22 weken, bi sik in dem huse beholden. Eger de fruwe utgink, hadde Adam geclaget over dat hovetwee. Alse nu de fruwe mit Albrechte, orem sonen, was na dem garden gegan, hadde sik Adam up einen block up de strate vor sine dore gesettet, dat sine nabers und vele andere lude, de dar her gingen, one gesein hadden; und is darna wedder in dat hus gegan und ut anreizinge und ingevinge des leidigen Sathans dusse gruweliken und erschreckligen moert an sinen egen kinderen begangen. He heft erst Anneken angetastet, dat heft sik entsettet, so vele ome mogelich was, tom lesten is in de beddekameren gelopen. Dar heft de vader sinem kinde de kelen afgesteken und also erworget. Darna heft he Gabriel, einen sonen, in der stuben overgefallen und dat mest dem kinde in de brust gesteken; aver de steke is ge-

feilet und nicht dorch gegan. Derhalven den anderen steke dem jungen nedden in den buek gesteken und dat kint mit velen wunden also afgeworget. Tom lesten heft he dat sugende kint, Martin bi namen, angefaren und dem veer eder vif steke von vorto in den hals gesteken, darna umme gerucket und so gruwelich vorwundet, dat sin ingewede herutgedrungen und also dat unschuldige kindeken sin levent geendiget. Na solcher begangen moert heft sik Adam Stechman wedderumme buten vor sine dore gesettet, und de vor ome her sin gegan, hebben one gegrotet und gefraget: »Adam, wo levestu?« He one geantwordet: »Wo scholde ik leven? Ik gehor an den galgen; wente ik hebbe mine kindere gemordet.« Do hebben se gesecht: »Nein, leve Adam.« »Komet und seit!« Do nu also befunden, hebben sik de minschen entsettet und sint von ome gan. Darna is de fruwe mit Albrechte, orem sonen, ut dem wingarden gekomen und heft sik entsettet, do se de dree kindere also gemartert und doet gefunden, dat se beswoget is. Und de naberschen hebben se in ein ander hus gebracht, und Adam is von der obericheit darsulvest fenklich angenomen und de dree doden kindere folgendes dages begraven worden. Dut geschefte heft Johan Kromer, bokdrucker to Nurmberge, mit figuren und gemeelte darbi gedrucket und utgan laten anno 1556. De duvel heft de zwinglianer in hoichdudeschen landen gar beseten; wente dar geschein dusser tragedien hemelich und openbare gans vele. Les von Christoffer Bomgarden, borger to Basel, am hundersten blade in der croneken Caspari Geneppei, im jar 1528 in dussem boeke.

[514] Mi vorwunderde to dusser tit der lutherschen predicanten nicht geringes. Nu se de jugent leider, ja de olde mede, mit orer lere und friheit vorfogert hadden und dat weder idsundes dorch dussen Januarium untitlich mit donnernde, blixen, hagelende, stormende befunden, dat huser und kerktorn nedder gefallen sint, dut ungelucke alle leggen se up de waren catholischen christen, de se papisten nomet, und seggen, de papisten sint alles uprores, vordarffes und dusses bistern weders ein orsake, got hebbe sik up de welt getornt; sin wort si to dusser tit dorch den hilligen man doctorem Martinum

Luther an den dach gekomen (ik segge, ja, ik segge, du luchest) und dat willen de papisten nicht annemen, sunder up orer hucheleirie beliggen bliven. De lutherschen predicanten hir to Hildensem foerden des vele exempel in, wodane wise de minschen sik sulvest hengeden, ersteken und sik sulvest von dem levende to dem dode bringen. Und dat is ware, segge ik. Aver de sik also in dussem jare hir to Hildensem sulvest erworget und ummegebracht hebben, dat sint alle luthersche borger oder borgerschen gewesen und neine papisten alse ware christen, dat sint lutheristen gewesen und hir bevorn von dem hilligen christlichen geloven ok von godde und dem gehorsam der hilligen christlichen kerken gefallen. Derhalven is de Satan orer mechtich und steit to befrochtende, dat de lutherschen predicanten de kleinen kindere nicht recht segen, nicht genochsam den bosen geist darut bannen. Ok ein exempel, dat ein kint scholde geborn sin; do dat to der dope gedragen, were dat ein slange geworden. De slangen wolde de frome predicante nicht dopen und wedder heit to hus dragen. Darna wart de slange wedder ein kint. Men droch tom anderen male dat kint to der dope, do were dar ein visch utgeworden. De leve predicante wolde den visch ok nicht dopen und heit den visch wedder to hus dragen, und is von stunt an de visch to einem kinde wedder geworden. Do drogem dat kint tom derden male wedder to der dope; do men dat kint do dopen wolde, wart dat kint boven der dope ein husbacken brot. Dewile nu de wise predicante wol wuste, dat brot gut husgerat is, so doffte he dat brot, und is darna wedder to einem kinde geworden. Dut kint scholde do to dem predicanten gesecht hebben: »Heddestu de slangen gedofft, so were de welt mit velem fure gepiaget. Heddestu den visch gedofft, so [515] were de welt mit velem water beschediget. Derhalven heftu recht gedan und dat brot gedofft. Dat bedut: dat wort goddes is dat brot der sele und dat brot im huse, de dem evangelio geloven; und den schal nummermer nu brodes enbreken.« Des mach nu geloven, we dar will. Dut is aver war, dat de stormwint, donner und blixen to Gottynge und Luneborch de hogesten torn beide dut jar neddergeslagen und gefallen sint in dem Januario.

Dat begaff sik wunderlich in dussem jare. In de winachten wart gesecht, dat Henrich de jungere, hertoge to Brunswick, des konninges von Polen sine swester tor hilligen ee krege. Vele lude wolden des nicht geloven; wente [de] furste, alsem sede, were 66 jare olt und hedde sinen sonen Julium, de over 20 jare olt were. De warheit trat an den dach, dat des konninges von Polen swester am 22 dage des manattes Februarii, welkore dach was de erste sonavent in der vasten (wente dat bose weder hadde de brut vorhindert, dat se nicht eger ankomen mochte. Derhalven ok vele geslachtes flesches, galreinen und posteigen dar to spilde kemen; wente de olde fursten, ok de konninginne nicht anderst dar wolden gespiset hebben den hering, stockfisch, schullen und rochen. Von den gemeinen man vor hern und fursten, graven und den vom adel weren manigerleie grone vische gespiset) am ersten sondage in de vaster wart de konninginne, [Sophia] bi namen, de olden fursten vortruwet. Und des weren de beiden jungen fursten von Brunswick und Wirtenberge ovel tofrede; wente de beiden sint suster und bolen kindere und negesten erven des brunswickschen landes. Gewunne de olde furste erven mit der konninginnen, dat wolde dem fursten Julio und dem von Wyrtenberge sere afdragen. Aver wi armen stichtenoten to Hildensem leggen dat vel anders ut: werden dar manserven von der polackinne geboren, so kumpt dat stift Hildensem nummermer wedder tosamende. De Pole is uns to mechtich. Ik befrochte ok, so dar schone neine manserven erfolgeden, sin unse hern vom dome und itliche andere mede des nicht werdich, dat se einen fromen und regerende bischop hebbende werden; wente se hebben eine ser fromen und erlichen fursten und hern, oren bischop Johan anno 1523 vorjaget und sik sulvest vorraden.

[516] Am ersten dage des manattes Martii, qui erat dominica Reminiscere, wart des avendes gegen dat oisten tom ersten mal gesein ein greselich comata; stunt und wart gesein veer weken lank. De cometa eder stern hadde einen langen und ser breden swans mit velen furigen stralen, de sik alle mit dem swanze gegen dat sustwesten streckenden. Sin gank was an dem himel eder heven ser hoch und gink nummer

under de erde. Ik sach den gemelten stellam crinitam des avendes to tein slegen standen, dat he makede triangulum cum primo equo plaustri majoris, und toch sik dardorch, dat underwilen polus articus, id est: primus equus plaustri minoris der cometen gegen den morgen nafolgede. Darut wart befunden dusse cometa dach und nacht boven und bi den beiden gemelten plaustris sive ursis sinen gank hadde und ok behelt. Derhalven nicht wol feilen konde, dat moste wat hoges beduden. Dergestalt und meninge warde ik mit flite, wat vor niges der cometen folgen wolde, dewile vele dar, de gelarden und ungelarden, von reden und vorut von dem orde der welt, dar de cometa den swans henstrecket. De grote stern eder greseliche cometa vorlor sinen schin, und darna in dussem sulven jare storven dusse chur und fursten: Tom ersten starf hertoge Frederich, churfurste und phalsgraf am Ryn, darna starf de churfurste und arzebischop to Treir, darna starf erzebischop to Collen churfurste und graf to Schomborch, Adolf genant, darna starf de unruwege und blotvorgeter kerkenstormer markgraf Albrecht von Nurmbergh. Do de begraven, starf sin broder und was ein bischop to Revel; dusse leste hadde ok darna gejaget hertoge Frederich, bischop to Hildensem. Summa de cometa frat dut jar mannigen chur und fursten, graven, frihern und de besten vom adel; nichtoweinich nam de cometa ok mannigen jovisten mede. Sus vele heb ik des lopes gewardet.

[517] To dusser tit brack ut dat unvormogent der erbarn stat Goslar; wente de noch weinich barchwarkes tovorn hadde. Dat wart itlichen in dem lande to Meyßen vorsettet. De von Goslar weren godde und orem fundatori, dem keiser undankbar, weren ok mit oren gelucken nicht tofrede, sunder se wolde ok mede vor ore parson in des romeschen rikes rade sitten, vorleten erst de waren hilligen schrift und den vorstant der hilligen catholischen kerken und nemen de martinschen lere an; darna vorleten se den keiser und sochten eine frommede obericheit, den churfursten von Saxen und Philippsen lantgraf to Hessen. Derhalven hebben se nemande nu toklagende. Dat is ok to spade.

In dussem jare bekerden sik ok wedder to der waren

hilligen und catholischen kerken elven cantoen eder orde der Swytzere, de dorch de secten vorfogert weren. De andern aver, de bi Cosnitz und Basel liggen eder mit den gemelten stade in der vorbuntenisse sin, de bleven datmal up oren afwegen; de eine is luthersch, de andere carlstadisch, de derde zwingelisch, der verde calvisch, de vifte duvelsch, und swarmen sohen und meinen, ein ider hebbe den rechten geloven, und werden dennoch alle, wo billich, von den lutherschen vordampt. Und de lutherschen sint sulvest nicht reine; wente ore lere is umbewert und von der hilligen christlichen und catholischen kerken nicht angenomen.

Hertoge Frederich von Holsten und bischop to Hildensem hadde sik dut jar her dorch siner furstlichen gnade rede wol andragen laten und mit spise und drank ok alle, wes susten fleschlich gelustet, overflodich genoch siner furstlichen gnaden dar gedan, dat sine furstliche gnade nergen over klagen konde. Wente sine rede hadden ome togesecht, see wolden one spisen, alse einem fursten geburet, und alles arbeides ok des geldes und lantschattes uptonemende, wol vorschonen. Dergestalt dede sik de junge furste we, ok feilet siner furstlichen gnaden anderswor, wart derhalven rede kort na oistern am dage Tiburtii und reit na dem lande Holsten und wolde dar na rade der arsten de luth voranderen. Umme dat fest sancti Bartholomei kam sine furstliche gnade wedder und brachte itliche Holsten mede, de sik romeden, dat se drinken konde. [518] Und de kunst was an des fursten hove in groten werden, dat de furste dar sulvest ofte von glorieerde. Begaff sik under dem rome twigerleie hoffliche dade.

Tom ersten der her bischopf was ein from und frolich furste und in der seche, wo ik berichtet bin, gans kortwilich, und itliche junge domhern sin siner furstlichen gnade gern gefolget. Wente de besten wine sint dar alle dage tor taffelen gewesen, und darto wilt und tam, braden und gesoden, wo an fursten dischen sik gebort, lofflich ist und to lovende steit. Und wil dar och nichtz weder geredet eder geschreven

13 Archiv 1827, I, 295. Koken und Lüntzel, Mittheilungen geschichtlichen und gemeinnützigen inhalts. Band I, Hildesheim 1832, s. 69.

hebben. Aver dut is min intent, und seggen wille, de furste schal einmal eder mermal gesecht hebben, he wille mit den sinen genoch hebben und derhalven in dem valle der not vorsetten Peyne und Sturwolt und teren und brassen, dewile dar ein penning oberich si; und wen hir nicht mer tovorn si, so wille he wedder na dem lande to Holsten riden. »Dar schal juwe furstliche gnade mi,« sede de lange Johann von *, »eine truwen deiner to hebben und wil juwe furstliche gnade helpen teren, dewile dat goddeshus einen heller heft«. Tom andern steit nicht tovorgettende, dat de here bischop, Luleff Ruscheplate, befelhebber von des bischops wegen up dem Sturwolde, und andere von adel, rede und buren to samende frolich weren und weren wol an den drunk geraden. Do sede de here bischop to Ludeleffe Ruscheplaten (dut is de warheit; dennoch bidde ik vorloff, de warheit toschrivende): »Ruscheplate«, sede de bischop, »dat gilt ein pert eder einen klopper, de 30 daler wert si. Wi hebben hir einen Holsten, dar kricht du morgen einen sturwoldeschen buren bi; den beiden willen wi iderem ein himpten ful schires beers vorsetten laten, und wol, up lubecks geredet, sinen himpten eger eder in weinigern drunken utdrinket, de schal sinem hern dat pert gewunnen hebben.« Luleff Ruscheplate mochte dem fursten in der kunst de wedde nicht weigern eder afslan; de wedde gink fort, und der Holsten kunst scholde vorsocht werden. Dat fruwentimmer moste bi sit, wente de loffliche kunst und statliche ernst kam tor [519] banen. Twe himpten, like grot, worden reine gewosschen, gestoppet (wente de eine hadde geleket) und up einen disch gesettet, darna mit einerleige und gudem starken beer gefullet, dat dat beer alderwegen dem borde gelik stunt. Darna worpen de drenkers dat loet, we ersten anheven scholde. De furste sat mit weinich parsonen am dische. De drenkers worden getrostet, se scholden sik vor nemande entsein sunder na der kunst und drenker art weidelich den munt und schulderen von ander don und gude grote drunke drinken, wo erlichen und truwen deinern gebort und wol ansteit, de in orer hern deinste vorordent, und wes gewinstes oren hern to hus bringen und den triumpf erlangen willen. De beiden kempen, Holste und Sturwolder (de drenkere meine ik), begunden sik

to rusten und segen sik mit dem ersten over de halve an. De Holste was dem Sorsmer obergetunget. De erbar Luleff Ruscheplate sede to sinem anwalde: »Hantelman, lat dik nicht overreden! Do gemach mit dem ersten und wes vorsichtich; drink na diner archt, alse du wol west, und lat di den Holsten neine sinne vorplegen! Du bist der sake und kunst ennochsam erfaren. Und gewinnestu mi dat pert und di den pris, so wil ik di eine nige kleit geven.« Do richtede de Holste de oren up und was rede hemelich beter getrostet, dan einen nigen rock to bekomende; wente man sede, wunne he dem fursten den grawen kloper, so was ome de vogedie to Husem togesecht, dar hort de wintolle to und ander grot toberies mer. Dewile nu dat loet up den Holsten gefallen, dat he erst anheven scholde, strek he de ermel up und sede to sinem gesellen: »Baur, das gilt umme den klopper«; und darna drank he einen guden, truwen und wissen drunk und wischede den munt up der mauwen. De von Sorsem makede nicht vele geprenges eder wort, sunder he hof an und drank. De Holsten was freidich und hof wedder an und dede warlich einen gewaltigen drunk. Hantelman folgede gemachlich na und dede den andern drunk bescheden. Do sik de Holste vorpustet hadde, dede he den derden drunk, aver nicht na antale so gut, alse der ersten einer gewesen was. Sin geselle drank ok [520] den derden drunk, und do wart dat geachtet, dat de himpten ful beers half ledich sin mochten; des Holsten himpte wart aver over de helfte geachtet dat de ute were. Und do wart gesporet, de Holste wolde sinen himpten in dem verden drunke ledich maken, alse he sik des vordages ok scholde gesecht hebben. Dewile nu de Holste to dere meinunge mit dem verden drunke vortoch, do hof Hantelman an und sede: »Mek begunnet truwen to dorsten« und drank sinen verden drunk, dat he pustede, und des lachenden alle, de up dem furstlichen sale weren, und de bur von Sorsem lachede sulvest mede. De Holste hadde sik lange gerauwet und drank ok sinen verden drunk und blef torugge mit sinem beer, des doch nemant gelovet hedde. Darna wart eine even rume und lange tit getovet, egere de beerotten wedder an drunken. Darna hof Hantelman sinen himpten mit dem overgebleven beer up

und sede: »Dat gilt; hen! in goddes namen«; und dede den veften drunk, drank dat beer rein ut und stulpede den himpten up den disch und rep mit luder stemmen: »Wollewunnen! wol gewunnen!« Sin geselle sede: »Nein, dat gilt nicht eger ut drinken, sunder dat gilt, we mit weinigern drunken sin beer utdrinket; und so ik dat overige beer, dat in minem himpten noch is, ok in dem veften drunke utdrinke, so heft dar nemant gewunnen eder vorlorn.« De erbar Luleff Ruscheplate moste darmede tofrede sin und sede to dem Holsten: »Sup ut!« De Holste strepelde over sinen buek und wischede mit der mauwen over den munt, alse der buren art is, und settede allstive vor und drank, aver nicht allut. Dò stunt Ruscheplate up und nigede dem hern bischoppe und bat, sine furstliche gnade wolde ome den klopper tostellen laten und gewunnen geven. De furste was willich und befeide dem Ruscheplaten den klopper overgeven, de dar doch den baurn Hantelmanne erlichen gewunnen were. Und sus wart tom dele de hoffrat der Holsten gefellet mit utdrinken.

[521] Do nu bischop Frederich, hertoge to Holsten, den wagen der unfledicheit in fleißlicher untucht und boser wollust twe jar lank up dem huse to Peyne, Sturwolde und in Hildensem up sine furstlichen gnaden hove gedreven hadde und utwendich sik in freten und supen, untucht und vorspildunge velen geldes (dat swet und blot der armen undersaten) openbar erzeiget und declareret hadde, do wolde got als ein recht richter, de einem ideren lon gift na sinen warken, ok der welt openbar doen und to erkennende geven, wat vor einen geloven bischop Frederich von inwendich hedde und droge, up dat de undersaten sik beter vorsegen und des herdes und vorgengers moethiger gingen, up dat se des vorgengers exempel ok nicht in livesfar und der sele ferlicheit komen mochten. Derhalven vorhengede got, dat de junge helt mit den stinkeden franzosen over all sin lif ok in sin angesichte bedrofflich geslagen und begoten wart. Wat dar entgegen mit mannigerleie arstedie mochte gefunden werden, wart nicht vorsumet und vele geldes darover vorspildet wart. Aver dat was alle vorlorn, dat wolde hir nicht beter werden, men sporde, de doet wolde hirnegest folgen. Derhalven segen de rede vor

gut an, dat sin furstliche gnade na dem lande to Holsten (et hoc in dolo) mochte levendich gebracht werden; ift sine furstliche gnade denne storve, so hedden hir noch bal und worp to openbarende, wer he doet were eder nicht. Middel der tit mochten denne de rede up ore fordelinge wege trachten, dat one de gude gewinst, nuet, regerunge und fordeil der richte to Sturwolde und Peyne nicht afginge. De here und bischop wart in einem sperden wagen von hire na Peyne gefogert; dar weren des landes sake, alse de rede vorgeven, tovorrichtende, darna wolde sine furstliche gnade wedderkomen und denne erst den seven stiften bi den Brandis und Wildefur orer segel und gelofte fri maken und darna mit idermanne furstlich handelen und betalen laten. To Peyne lach de kranke here eine nacht und wart up dat forderligeste na dem Kyle gefogert. Dar wart sin furstliche gnade, alse ik berichtet wart, tom verden mal [522] in de salve gelecht. Einer von den reden, de mit dem bischoppe na dem Kyle toch, Lucas Moller bi namen, kam balde wedderumme hir to Hildensem (velichte gesein, dat de bischop den kuckuck nicht horen wolde) brachte breve von dem bischoppe, alse he sede, und eine credentien an dat domcapitel und up de credenz scholde he geworffen hebben, alse dat gemeine lut darvon gink: 'Ein hochwerdich domcapitel scholde Luleffe Ruscheplaten dree dusent gulden an dem hove vorschriven, den he up dem domhove gebuwet hedden, und de bischop hedde ome,' sede Lucas Moller, 'itliche leingudere in stift Hildensem vorlenet. Were des bischops wille und sin fruntlich bitt, ein werdich domcapitel wolde ome an den gegeven leingudern twe dusent gulden vorschriven.'

Leve leser, vorwundere di nicht, iftu wes selsens hirnegest mere in dussem boeke lesest.

Kort hirna am middeweken, 16 dach Septembris, sere spade up den avent reit de scholaster her Dirich Blecker und Herman Bock domhern ut dem Almersdore na dem lande to Holsten und funden den bischop tom Kyle sere swack und in sinem dotbede. Se makeden dar nicht lange to, sunder se fogeden sik balde wedder in Hildensem. Ik horde do sulvest ut hern Bleckers munde reden, de nicht mi alleine, sunder andern ok [sechte], 'de bischop were wol to passe und hedde

vorgangen sondage gesein, dat sin furstliche gnade ein gut stucke von einer moren schinken gegetten hedde.' Dut sede he, und wart vor der logen nicht einsten rot. Am derden dage Octobris schref mi min factor und besundern gude frunt, ok ein loffwerdich man und borger to Luneborch, Herman Kuleman, dat ome ut Stade geschreven were, dat hertoge Frederich to Holsten und bischop to Hildensem am 27 dage Septembris egentlich gestorven were. De rede hadden des von des bischops dode twe dage tovorn breve gehat; dennoch swegen se darmede stille bet an den sesten dach Octobris. Do wart erst gerunet, de bischop scholde wedder befallen sin und were to befrochtende, sin furstliche gnade mochte nu mit dem levende [523] dar nicht von komen. Und dat wanrochte blef veer ganze weken stande, und de rede ok nicht anderst seden. Nemant moste dargegen nicht anderst seggen, [wen] de bischop were wedder befallen und men warde siner furstlichen gnade des endes.

Wen ein bischop to Hildensem in got vorstorven, is dat de olde und gewontliche gebruk, dat ein werdich domcapitel twe parsonen ut dem capitel up de stichtesborge plegen tosendende, unangesein dat de borge den vom adel vorpendet weren, und nemen dem tokomenden nigen bischoppe und domcapitelle de besittinge, den inhebberen ores pantschilliges ane schaden eder nachtel. Und dat plecht to scheinde in den erst folgende 14 dagen na des bischoppes dode. Hir marke, leve leser, welk ein stucke und untruwe finanz hir gespelet wart. De rede wusten, und de presidente in dem capitel mede, dat de bischop am 27 dage Septembris in got vorscheden und 4 Octobris to Sleswick begraven. Dennoch worden de beiden stifthuser Sturwolt und Peyne in den gemelten 14 dagen nicht gefordert eder ingenomen den inhebbern, wo vorgeschreven, ane schaden.

Do nu alle dink bestellet was, begundem to seggende, de bischop were leider doet, und do nicht lange darna, nomptlich an dem middeweken na alle goddes hilligen dage, sende hertoge Adolf to Holsten itliche ruter und knechte up dat hus to

*

15 seggen droffte De. 30 worden worden.

Peyne und let dat innemen. Bischop Frederich, do he na dem Kyle fore, do befeilde he dat hus to Peyne Tonnyße von Ransaw. Dar scholde hertoge Adolf an geschreven hebben, wo sin broder, hertoge Frederich, de bischop to Hildensem, scholde in sinem lesten bestellet hebben und befolen, dat de gedachte Tonnyß von Ransaw hertogen Adolfen dat hus Peyne indon scholde und ome sweren und dat gerichte ome huldigen laten, dem domcapitel orer gerechticheit ane schaden. Und do wart balde gesporet, wat de rede in dem willen hadden, alse von dage to dagen jo mere und boser openbar wart. Ach, wat is dat ein ferlich dink, de warheit hir toschriven und achter sik, wo billich, tolaten!

[524] Am twolften dage Novembris, was de erstfolgende dach na Martini episcopi, wart to Hildensem befolen dorch de catholischen und lutherschen, men scholde dem vorstorven, unserm gnedigen fursten und hern, bischoppe Frederichen, in allen kerken luden. Und dat deden de catholischen gern und beden vor sine sele und dankende godde, dat se des wilden pastors entlediget weren. De lutherschen luden ore klocken vele lenger, luder und lever; wente se hadden den rechten anhever bekomen. Derhalven wart dorch ore predicanten up der canzel vor den rechtschapen hirt und bischop gebeden, und got one dergeliken wolde einen weddergeven. Darna worden alle frome minschen in dem stift Hildensem sere bedrovet; wente dar wart vele boses vornemendes gesporet und velmere boses und tokomende vordarffes gesein. Wente unse hern vom dome deden dat hus to Peyne in de hande orer vinde und einer armen und frommeden obericheit. Nu wolhen! Ik sette minen kothoff bi oren meigerhoff. Got gewoldes!

In dussem jare worden in der lucht dorch mannigerleie wise ok boven der stat Hildensem an der nacht Tiburtii schreckelke fure gesein. In der stat Hildensem darna, alse de tune vor dem oisterdore angesteken weren, worden wol twintich fure gelosschet; ein deil kam von egem fure, aver umme den Bredefoeth wart so mannich fur gelosschet, dat tom lesten de overicheit ut twen husen dat gesinde angripen leit und in Vrickenhol foren. Dar seten desulven itliche dage und worden dar alle wedder frii utgelaten. Und darna wart nein fur mere

up der gegenode. Dennoch in dussem sulven jare brenden ut von egem fure vele stede und dorpe, nomptlich Pattensen, Sarstede, Depol, Bodenwerder, Wunstorpe, de stat Peyne und wol twintich andere flecken. Johan Buman to Meydeborch dede dut jare ok dat beste und leit des ein gedruck, dorch Pancratzen bokdrucker to Magdeborch gedrucket, utgan und malde den cometen, de in dem Martio gesein wart, alse einen furigen bessem und drauwede darmede, dat got wolde dudesche lant im fure vorgan [525] laten, dewile de obericheit de papisten und ore huchelerie nicht straffen wolde; und de goddes wort (dar meinde he de lutherschen lere mede) angenomen hedden, de worden nu ful und trach und godde vor sin wort undankbar und kerden sik to laster und schande und worden argere, alse se in der papisterie gewest weren. Und so see neine bote don wolden, so wart one got sin wort wedder nemen.

Do hertoge Erich von Brunswick den landesdach to Hamelen an der Weser 14 dage na oistern geendiget hadde, do toch sin furstliche gnade in egener parson in de juncfruwen closter und gebot one alle, se scholden de cappen wedder antein, de dar tovorn Anthonius Corvinus one uttoteinde gedrungen hadde. Darto scholden singen und lesen, ok alle cerimonien holden, wo eines idern orden gebruk were und dat hoichwerdige hillige sacramente under einer gestalt dorch einen gewigeden und catholischen prester reiken laten. Und welkere junkfrauwe eder nonne ore cappen nicht wedder antein wolde, de were vom adel eder borgerkint, de scholde de domina ut orem closter vorwisen und von den guderen des closters nichtz geven. Sin furstliche gnade wolde ok helpen raden, de domina des closters scholde ok sulvest helpen tohorn, dat wedderumme erliche bichtvedere, probste und kerkendeinere wedder angenomen worden. Darut erfolgede, dat de domina to Wulffyngehusen am sondage Vocem jocunditatis mit dertein junkfruwen und begeven closterparsonen alle ore cerimonien wedder angehaven, dat ampt der hilligen misse in orem choer singen laten und dat hochwirdige hillige sacramente, dat flesch und blot des hern Christi Jesu entfangen hadden. Got vorlene vordan sine gnade und gotligen segen. Amen 1556.

In dussem jare umme de pinxten wart ut Lyfflant ge-

schreven, dat de bischop to Rige wolde hertogen Christoffer von Mekelenborch dat bischopsdom overlaten, und de hertoge wolde dar ein wertlich furstendom ut maken und ein eewif sik dar up geven laten; und dut wolde ome de grotemester von Lyffiant und de dudesche orde nicht staden. Und de ordenshern [togen] mit rutern und knechten to velde und overilden den bischop und den hertogen und greppen se beide und setten see venchlich. Dar folgede avers nicht gudes na; wente tom lesten mengede sik de Russe darmankt. [526] De konning von Rußlant, de Musschawiter, vornam balde de twidracht twischen den lutherschen und catholischen, erhof sik mit der ile und vel dem konninge von Sweden in Vynlant, einen ort des landes, und dede dar groten schaden mit roven und barn und foerde wol 80 dusent minschen ut Swedenrik in de Musschaw und Rußlant. Men sede, dat weren idel arme lude ut Vynlant, bose christen, gewesen.

Dut jare am verden dage Julii up einen sonnavent wart de clerisie vor dat regimente gefordert und angesecht, se scholden dat gewontliche gravengelt geven eder de von Hildensem wolden gegen de geistlichen bruken, dar se mede berechtiget weren. Dar bevorn brukeden de von Hildensem ore gewalt (gerechticheit wolde ik seggen) gegen de nigensteders und vorboden dene alle up einen dach den market, alle de molen und de gemeinen herstrate dorch de Oldenstat Hildensem. Und de orsake meist darhere kam, do de oldensteders luthersch worden und in de smalkaldeschen vorbuntenisse mit chur und fursten ok wesen wolden, dat de truwen nabers, de von Brunswick flitich und gans listich dreven, wente de von Brunswick, wusten wol, dar horde gelt to, und de von Hildensem hadden lange rausam geseten und nein gelt vorspildet, alse de von Brunswick und Goslar gedan hadden. Derhalven wolden de von Brunswick de von Hildensem mede an dem dantze hebben, darem ok alle mante itliche dusent inscheten moste. Und dat spelken was den nigenstedern vor Hildensem ok nicht bekant. Dennoch bewilligeden de arme lude (aver neine arme lude nicht geheten), se wolden ok mit chur und fursten in

*

5 von lantlant A. Liffland B.

der vorbuntenisse sin, dewile se mit den oldensteders goddes wort angenomen und den derden strank eder den derden penning gelden und betalen, alwes de Oldestat to Hildensem darup vorleide eder in den toch und krech vorschoten solange de pawest, keiser, bischoppe, chur und fursten, hertogen und graven und alle de vom adel, de der olden catholischen religion und papisterie weren, vordreven eder herunder gebracht. Dat luthersche bunt vel vor Ingelstadt in den dreck, und de keiser hauwede rechtschapen dem bunde de [527] weden up, dat jent unkristliche bunt in dusent stucken von ander vel. Und dat wart bekant der gantzen welt, do chur und fursten, rede und rikstede, graven und frihern, de vom adel und alle de genne ut den dreckstеden, plochsteden und lantsteden in demsulven bunde gewesen eder befunden worden, mosten dem keiser den bendel kussen und vele tunnen goldes, geschotte, ja borge, lant und lude geven. Und dar wolden de nigensteders vor Hildensem frii vor sin, und dat wolde sik nicht rinem. Se hadden wes utgesecht, und dat moste geholden sin; do se nicht wolden, do wart one de Oldestadt to brukende vorboden. Dusses exempels wart de clerisie indechtich und geven nicht de gewontliche, alse see seggen, gravengelt und koften frede und kropen dar underher, dar wi nicht overspringen konden. Und dar folgede ut, dat des vorstorven bischops rede de seven stifte und de gemeinen clerisie an dem 20 dage Julii up dat capitelhus voreschedeu. Und do wi dar kemen, do funde wi dar her Diderichen Blecker scholaster, Thonnys von Heymborch, Eberhart von Warendorp und der von Hildensem syndicum magistrum Johannem Kock. De scholaster, alse ein presidente an allen orden, hof an und sede: 'de clerisie scholde dem rade to Hildensem dat gravengelt nicht gegeven hebben; dar weren wol ander orde, dar dat henhorde', und hengede daran, 'des stift to Hildensem schulde weren grot und de schat moste vorhoget werden und mosten nuhenfort twe gulden von einem ideren foder korns eder hovelandes geven.' De stifte geven antwort: 'wat se jo don scholden, dar horde nicht mere to, wen de gude dult; aver dat wolde sik jo vorhere geboren,

*

33 von von.

dat ein hochwerdich domcapitel, de vom adel, stende und de seven stifte samptlich vor sik forderen leten, und dat de dar ok ore ja eder nein toseden.' De erbarn rede hadden kramers oren und wolden den olden gebruk nicht horen, sunder gingen hen und foren fort alse solcher lude art is und bekummerden den stiften und andern geistlichen alle ore gudere und korn; und de schat kam up, aver weinich worden betalet.

[528] In dussem sommer wart to Meydeborch, de up de wunderlichen gesichte selsame geschefte to durkende sunderlich lust hadden, ein boek gedrucket, dar von buten ein crutzifix up geprenten was; in dem boke wart gesecht, dat de gestalt Christi Jesu in den wolken gesein were und goddes sone dar anne gehanget hedde; darna von dem crutze sik begeven und up einen stol sitten gan und ein swert in der hant geholden. Dat bok vormeldet wider, dat vele patriarchen vor dem richter up den knien geseten und mit utstreckedden armen den richter gebeden. Des geliken hebbe ok vele engele mit bassunen darbi gestan und weren beret und deden, ift se balde in de bassunen blasen wolden. Ok ein schar der duvele weren dar ok bigesein worden, de vele swarter ruter von sik hen na der helle gedreven hadden. Dat bok berichtet wider, dat ok itliche duvele de minschen bi den haren genomet und achter sik up de gule geworpen und der helle togedravet. Dut gesichte schal nicht wiet von Blauwen und Elsterbergh am dage visitationis Marie geschein sin und fogert des veer vom adel to tugen, nomptlich den erbarn Casparn von Forcheim, Albin von Rab to Schoditz, Christoffer Dhes tzo Adorff und Frederichen von Doberneck, des von Forcheims gesinde und eins baures wif schulden dut alle sichtbarlichen, secht dat bok, gesein hebben. Und ik Johann Oldecop decanus hebbe dat bok dorchgelesen, dat under dem titel der stat Magdeborch utgegan is. Dewile aver de mester sines names in dem boke nicht bekant is, achte ik, dat ein luthersch predicante torugge denket, nadem he weit, dat he mit der lutherschen lere und vriheit vele dusent minschen vorfogert heft und he kan nu de sulven mit sinem ropen: »Doet boet! dot bote!« nicht wedder to gehorsam, froemicheit, tuch und ere und to gudem wandel bringen, derhalven dut schreckelke gesichte, dat wol moge-

lich, so got wolde, vorgebracht, dardorch de lutherschen sik betern mochten.

[529] In vorgangen jare, do de pawest Paulus quartus Neapolitanus sik bedunket leit, de keiser de saken der kerken nicht truwelich meinde, wente he hedde tom anderen male dat concilium to Trent dorch de lutheraner vorstoren laten und nicht vordegedingen wolde, toch derhalven de pawest na rade siner nepoten gegen den keiser to velde und wolde den adeler ut Italien vorjagen. De vogel blef aver in alle sinen nesten. De lande der Colunneser und der kerken worden vordorven, Ostya und andere starke veste mer worden dorch de keiserschen dem paweste afgewunnen. De pawest hadde den vortoch gewunnen, dat mosten de keiserschen ome gunnen; wente de frome Carl lach swerlich krank in Nedderlant. Dennoch dem keiserlichen befeil nach ruckede mit der ile sin krigesfolk vor Rome, und hadde de pawest dat vorjar Rome nicht inwendich befesten laten, dat wolde dem paweste ovel bekomen hebben. De konning von Frankriken und de Venetianer heilden datmal dem paweste den rugge, hulpen ruter und knechte betalen; anderst were de twejarige krich dem paweste ummogelich toholden wesen. Des paweste angeborn frunde, alse de cardinal de Craffis und de hertoge von Palliano und des hertogen broder, regereden dut speil, se makent aver von anbeginne bet an den ende nicht gut; see jageden und hitzede to, dat de pawest noch twe cardinales, de gut keiserischs were, fangen leit und in de Engelborch leggen. See underslogen alle breve, de de keiser und Philipps, de prins to Hispanyen, an den pawest schreven; see vorhinderen ok binnen Rome, dat dar nein bref ut moste, de in Hispanien eder dudesche lant gan scholde. Dar worden ok to Melan und buten Rome in anderen steden mer mandata ut befeil des pawestes angeslagen, dat alle Dudeschen und Spannigers bi vorlust des lives ut Rome wiken scholden. Men schref ok darna ut Rome, dat de dree des pawestes frunde vele dusent ducaten undergeslagen und to Venidynge sik und oren erven belecht hedden. Dat gelt de pawest dem konninge von Frankriken und de printze to Hispannien voreret hadde, up dat de angehaven krich twischen ome [530] und dem keiser und sinem kri-

gesfolke vor Rome liggende mochte vordragen werden. Do nu des pawestes nepoten vormarket worden und vorut von den oren, do worden se vor dem paweste angegeven, dat bose rune over den cardinal de Craffis in Rome ginge, dat des keisers und sines sones Philippi breve, de de pawest hebben scholde, worden undergeslagen. De pawest was erschrocken worden; wile aver he ein vorfarn, gelart und vorstendich kop was, schicket he twe vorswegen parsonen mit breven an den keiser und Philippum. Und dat gink so stille to, dat de cardinal de Craffis und andere anhank dat nicht vormarkeden. Darna krech de pawest alle ore tuscherie und bosen handel towetten. Derhalven wart de gemelte cardinal von dem paweste alle siner ere und cardinalat, desgeliken de beiden vorgemelten hertogen orer lande und lude entsettet, berovet und ut Italien an de grense mit wif und kinderen vorwiset. Und also wart de krich geslichtet, und pawest, keiser ok konning Philipps werden wedderumme frunde. Und des pawestes nepoten mosten to dem lande ut, und na afstervende des pawestes Pauli quarti do kemen se wedder, aver nicht to geluckeder tit.

Am ende dusses jars starf markgraf Albrecht von Nurmberge to Fortzen in dem warmen bade. Dewile bi dem markgraffen kein forat vorhanden, so leit one de pfalsgrave churfurst am Reyn in sin lant halen. Dar wart he begraven und up luthersch began und mit klocken dorch dat gantze lant vorkundiget.

Na abstervende bischop Frederichs to Hildensem ginge vele wunderlige sage, wat gestalt ein nige bischop mochte erwelet werden, dat de rede bi den gehor und budel bliven mochten und de wertlichen in orer nigen angenomen religion nicht turberet worden. Und de ratslach negede darhen, men moste einen bischop balde wedder erwelen; men mochte anders de gelovers des stift nicht tofrede stellen, velweiniger schat von den buren und subsidia von den seven stifte forderen und bekomen; de bischop moste aver also gedan sin, dat sin furstliche gnade uns alle tit up der sunt nicht lege. Der [531] practiken na worden des andern dages na Thome apostoli twolf parsonen ut dem regimente to Hildensem vor dat domcapitel gesant mit fruntliger bitt, ein hochwerdich domcapitel

wolde balde wedderumme to der wal schreiten und einen nigen hern und bischop erwelen, dewile de wal bi one alleine were, und solchen hern kesen, de one mochte fretsam und drechlich sin und de von Hildensem in orer religion nicht turbeerde eder anders wes ungewontliches one todriven mochte. Und scholde dar von den von Hildensem angehenget sin, alse ik berichtet wart, dat capitel wolde und scholde dusser wort und bede indechtich sin und so den von Hildensem jenich schade eder nachtel der nigen wal halven wedderfore, dat wolde se an orem blode, live und gude soken. Na gehabter sprake schal de presidente den von Hildensem dut antwort gegeven hebben: 'Ein werdich capitel wille ore mit und afwesede hern vorschriven und to der nige wal alle forderen laten, und willen darna einen hern und bischop wedderkesen; dat schal one unvorwitlich sin.' Ein undergesettet wark wart dar gesporet; dutmal genoch!

Am avende sancte Lutie in dussem sulven jare schreif hertoge Hinrick von Brunswick an dat domcapitel und rat to Hildensem, se scholden hern Diderichen Blecker, canonik und scholaster, ut orem capitel und stat vorwisen. Wes de furste over hern Blecker clagede, weren tom dele tonodunge, tom dele des capitels bedreven hendele, wile ere nu presideerde und bi sinen befolen saken underwilen sinen egen kop und nut vorwende und sochte; wart derhalven alse ein sulfschuldige beclaget. De toch des graven von Mansfelde in dat brunswicksche lant mit Clawes Barner was mest des fursten clage anfank und orsake. Aver dar wart balde ein plock vorgeslagen; de von Hildensem worden up dat hus to Peyne wedderintokrigende vortrostet und des loveden se. Derhalven wart ein bunt twischen dem capitele und rade, wo dat gemeine rochte gink, upgerichtet, und boden recht vor one.

Vele jare here hadde sik N. de graffe von Rethberge gegen den kopman und andere lantfarers unfruntlich erzeiget; he vorwarde mannigem sein gut up dem Rethberge, dat ein ider velever sulvest in sinem huse gewaret hedde; und wes susten up der strate vorlorn wart, is tom Rethberge, [532] wes nicht vorteret was, wedder gefunden worden. Dewile nu de welt sik darhen spitzet, maket starke veste und brecken de von

den bargen und leggen de in de moerte, up dat de inwoner moge sekerer wonen. Starke stede, borge und veste mogen under den christen ok wol sin, dewile to solche veste in der tit der erligen noet de unschuldige hen flein und wiken mach, wo Deuteronomii am 19 capitel und Josue am 20 gelesen wart. Aver leider to dusser tit werden stede und borge befestet, nicht den unschuldigen tom besten, darut reth vor den unschuldigen to bedende gegen den vorfolger des unschuldigen, sunder stede und veste werden nu stark gebuwet, up dat de untruwe, gewalt und bosheit darin sitten wille, sulvest na sinem lusten gewinst, roverie, plackerie, pries geven, pries nemen und doen, unangesein goddes gebot eder vorbot, alle wes ome lustet. So hadde ok de gemelte graff von Rethberge gedan. Sine veste lach in deme moere; he wuste wol, ein furste wolde eder mochte one nicht biten. Do aver got wolde, boet dat romesche rike, men scholde den graffen overtein, belageren und des plackerens up der strate mit ome einen ende maken. Ein swar, hart und kolt winter was vorhanden. Men buwede blockhuser umme den Rethbergh her; de graf was up dem huse und dede den vinden we, ok hoen und spot nicht geringe. See mosten ome de tit afluren, ok wasset von chur und fursten, reden und steden also befolen, men scholde dar nicht aftein, de Rethbergh were gegeven eder gewunnen. Tom lesten makeden des graven von Rethberge sin kock und sluter den frede; wente up dem huse was de keller und koeke ledich geworden. De graffe gaf sik gefangen Gwilhelm, dem hertogen to Cleve, de de oberster vor dem huse und im lager was. Dem hertogen von Cleve wart de graf von Rethberge befolen ewich in der gefenkenisse tobewarende. Also wart dat roffhus vorstoret to Rethberge. Der geltspildunge stunde wol mere toverhengende, und wart geschein.

[533] In dussen jare makede de konning von Engelant, keiser Carls sone, Philippus genant, mit dem konninge von Dennemarck einen ewigen frede. In dussem jare mit dem ersten in der vasten leit de vorgemelte Philippus, prins to Hispanyen und konning in Engelant, den ertzebischop to Canterbergh vor einen ketzer und sacramentarien vorbarn, und

37 ketzen.

darna vele andere mere. Derhalven vele Engeleser togen ut Engelandt na Lubeck, Hamborch, Collen und Hollant, Selant und Freslant, und vordorven vele orde mit orer valschen lere, jo vorut de erlichen stat Bremen dorch Albertum Hardenbergh. Hildensem stunt in groter var, do Tyleke Krage ore superintendens was; aver he vorreit sik sulvest in sinem gedruckten boeke; derhalven mit groter list des erbarn rades und gemeinen predicanten ut Hildensem vorwiset wart. Aver ome geschach nicht recht; de von Hildensem leiten den unreinen vogel henflegen, dat he mere lude vorforen mochte. Dat hedde sik von one gebort, ome de flogele vorsenget hedden, alse dem ertzebischoppe geschach.

In dussem jare erwelten de domhern to Lubeck des koninges von Dennemark cantzeler, scilicet dominum Andream von Barbi, to orem bischoppe und senden vele goldes und wolden den bischop confirmeren laten. Do schref einer ut Rome, de pawest [wolde] de begerten dispensationes den nigen bischoppe to Lubeke nicht geven; wente dat wart gerunet, he were unechte und were luthersch und hedde ein vormeint eewif. Sus wart geschreven latine: »Est illegittimus, bigamus et lutheranus; ergo im perpetuum non erit confirmatus.« Do nu de nige bischop to Lubeck reverendus dominus Andreas a Barbi dusse romeschen tidunge to wettende krech, was sin furstliche gnade bitter und bose up den pawest und alle papisten geworden und richtede darna dorch de keiserliche majestat von Dennemarkede den geistlichen nicht vele gudes to. Aver got almechtich sturde der bosheit, dat de cantzler eines hastigen dodes wech genomen wart und de erwerdige und hochachtbar herre ehr Johan Tydeman, domdeken to Lubeck, bordich ut dem Stathagen under Schomborch, wedderumme vor einen bischop do erwelet wart; unde krech sine confirmatien von Rome inwendich achte manatten. Aver he levede nicht lange.

[534] Do hertzog Christoffer over dat episcopat to Ratzeborch de confirmatien bekomen und de ertzebischop to Ryge one vor einen coadjutoren erwelet hadde, do toch he na Ryge und vant den ertzebischop up dem vasten huse Koggenhusen. De orden in Lyfflant und ore grotmester von Lyfflandt wolden

dat nicht stade, dat de ertzebischop to Ryge hertogen Christoffer von Mekelenborch to Ratzeborch, alse ein lutheraner vormarket was, vor einen coadiutoren erwelen scholde. Sende de orden in Lyfflant derhalven den compter von Fellin in Lubeck und leten dare ruter und knechte annemen; middel der tit wart de grotmester von Lyfflant und de gantze orde wach und belagerden dat hus Koggenhusen und wart tom storme beschotten, darna eine sprake geholden, doch tovorn dat hus geesschet. In der sprake scholde de ordenshern den vom adel, de bi dem fursten und dem huse weren, itlich nachtelunge und bose breve vorlesen laten, de dar scholde hen gewiset hebben, dat itliche lude Lyfflandt in ein ander regimente und under eine andere obericheit bringen und weren bedacht, den grotmester und ordenshern over Lyfflant to vorjagende und ut Lyfflant ein eder mere hertogedome darut to maken und in de wartlicheit bringen, und alse de polsche konning ore overhere wesen scholde; und dar scholden ok de hertogedome ane befeil des romeschen rikes von to lene gan. Und dut wolde de orden nummermer staden. Derhalven ok der sake tom beste und umme mere gelimpes willen hebbe de ordenshern den vorretliken vordracht und den vorbunt afscriven laten (so luden de wort, dat bekenne ik vor godde, so mi dorch einen warhaftigen und loffwerdigen [man] ut Lubeck togeschreven wart sub dato dinxstedages na assumptionis Marie) und de upt slot allen erleveden, de dem hern ertzebischoppe mit loften und eden vorwat, laten lesen, darut se sik mochten beleren, wo ore here, de ertzebischop, mit sinen adherenten gesloten hadde, und one dar beneffen den kor gegeven, ofte se wolden in orer vorplichtige bliven und gegen den orden dat hus Kaggenhusen vorbidden eder vordegedingen, des scholden se kor hebben; so wolde de orde dar nicht von, wente so lange, dat se dat hus [535] vorovert hedden, und so scholde ok nemant darvon, sunder he scholde des vorreders loen bekamen. Alse nu de adel, so lut de lupsche bref vordan, mit dem gemein, so up dem huse gewesen, sprake geholden und des hern ertzebischops vornement behartiget, do

*

12 habben A. hebben B.

hebbe se siner furstlichen gnade all gedanen eede upgesecht und begeret vom huse aftoteinde. Dat one is gegunnet. Des sint bi dem herrn alleine seven parsonen gebleven, de nicht wolden dat et upseggen. Darna dat hus vorder besloten und also angesprenget, dat de herrn und von adel sik alle in gnaden und ungnaden moste geven in des ordens hant und worde von dar gefogert an andere orde tovorwarende. Und dut gelucke des ordens heft vele luden sere vordroten. Derhalven de konning von Polen mit dem Sweden und Prutzen sampt anderen mit veler rustunge jegen de Lyfflenders und dudeschen orden ilich to velde gerucket. Desgeliken hebben de mekelborgeschen fursten und hern ok vele ruter und knechte vorsammelt und ilich in Prutze gesant. Und wes he besloten, dat willen se fulvorn und de gefangen fursten wedder up frige vote bringen. Aver dem Russen moste gewinket sin, und de kam flux ane allen frocht do in Lyfflandt und dref darinne grote tirannie, so lange dat de grotmester mit dem orden vormodet wart. Do mosten de ordenshern ore vinde anropen, den Polen, und deden der cronen von Polen de besten und starkesten huser in Lyfflandt in up vortruwent, he wolde recht jegen de Rußen vor se beden und hulpe don. Do de Polacksche de huser innehadde, sach alle man dorch de vinger, beide konninge, hertogen, ok Ryge und Revel so lange dat sik de loffliche und nutbar orden dar vor den ungeloveschen, de nicht wolde vorraden eder geslagen sin, moste ut dem wege steken. Aver dat halp dem orden nicht, alse du, leser, hir negest vinden magst.

[537] Im jar 1557, wo in der kroneken Jasparis Geneppei gelesen, worden de lutherschen predicanten ut Engelant vordreven, itlige vorbrant, wente se hadden dar vele andere secten und ketterie ingefogert. To der sulven tit worden twe luthersche predicanten, als Martinus Butzerus und Paulus Fagius wedder upgegraven und ore corper vorbrant. Und de kerke to unser leven frouwen wart wedder gewiget in Engelant.

*

27 s. 536 finden sich die worte: „In dussem sulven jare weren vele und marklike swinde rustunge in velen orden der welt vorhanden, und schach grot schade to lande.“

In dussem sulven jare was ein vornemlich luthersch predicante to Erfurde, magister Joban Hachenburch genant, de leit ein nige boek jegen de olden und nigen zwinglianer erdum utgan, und dat boek is in miner liberie. Dewile nu he dar vele dinges und wes susten, langes hir bevorn geschein, historienwise vortekent und ik anderswor nergen gelesen und dat sulve boek wider todruckende dorch de lutherschen kort darna vorboden, up dat denne ichteswes beholden und nicht alle vorbrant worde, wille ik upt kortste wes hir anteken to bewisende, dat de hillige christliche catholische kerke vorsichtich handelt und den leien alleine under einer gestalt des brodes dat hoichwirdige und hillige sacrament utdelet, up dat dem hilligen sacramente nein unere gesche. Magister Hachenburch schrift, wo am jare 1542 eine maget to Wyttenbarge wolde to dem aventmal des hern gan, und in dem nedderkniende falt se mit nese und munde in den kelk und vorgut des hern blot also to allenthalven ut und over und sunderlich up ore lifstucke, mantel und lenenstoel. Und Martinus Luther mit doctorn Pomerano, dar nicht fern gestan, sint samptlich ilich to dem altare gelopen, dem diaken befolen und se sulvest ok hebben dat vorgoten blot des hern ut dem kelke der maget ut dem mantel und lifstucke gelicket und gesogen, so vele one des si mogelich gewesen. De Luther scholde ok gesuchtet hebben und gesproken: »Ach, hilf got!« und de tranen sint ome in de ogen gestegen. Tom lesten heft man der maget dat forderwark, under dem lifstucke geseten, afgesneden und den lenenstoel gehovelt und also de afgehovelten spone und forder vorbrant sint worden, up dat dem blode des hern nein unere geschein mochte. Und darmede schal doctor Martinus Luther bekant hebben, dat extra usum [538] is, wan dat consecreerde brot eder win mit den worden des heren in flesch und blot des hern vorwandelt is, und worde darna, alse bi der catholischen kerken gebruk is, bigesettet und vor de kranken vorwaret, so blift denne dar noch dat flesch und blot des hern Christi Jesu, so lange dat genuttet is eder wart. Und dat bewisede doctor Martinus Luther und doctor Pomer, de gedoffte jude darmede, do se dat vorgoten ut dem kelke vor des hern hilligeste blot, unangesein dat dat vorgotten was, sogen dat uter wulle und

vorbranden de spone und der maget lifstucke und setten de asschen bi der hilligen reliquien. Und hir wart mede umgestot der olden und nigen zwinglianer ungelove und ore falsche lere. Wente de nigen seggen und leren, alse Osiander und Calvinus, dat werde erst ein sacrament, wen dat de minschen in den munt entfanget; worde aver dat hillige und consecreerde sacrament bigesettet und vor de kranken vorwaret, so vorlese dat sacrament sine hillichheit, werdicheit und consecration. Und dat is erlogen, und de so leret eder sede, de is ein calvinisch ketter und honspraker gegen de wort und almechticheit goddes. De olden zwinglianer geven vor und legen, dat hillige sacramente des altares si nicht wesentlich dat flesch und blot des hern, sunder dat si alleine eine figure und beduden dat sacramente; und derhalven blive brot und win nutbar to der figuren. Und dat is noch eine argere ketterie. Gegen dusse groven und unkristliche ardome heft de erwerdiger und hochgelarter her Johan Gropper doctor anno 1556 ein grot und gans erlich boek utgan laten und to Collen dorch Jaspar Gennep gedrucket worden, dar alle der zwinglianer, der olden und nigen, lere und ardom overwunnen und vorlecht werden; is dudeschs und allen christenminschen nutbar und heilsamisch to lesende.

[539] In dussem jare in der meitit sende de konning von Frankriken ein geweltich streifrot in Nedderlant und brack de vorbuntenisse na siner plachsede. Keiser Carl was doet; de Frantzose wolde vorsoken, wes Philipps, Carls sone, vormochte. De Frantzosen brenden und roveden dorch Brabant und Flandern, se wunnen dat stedeken Lentzs und vorsochten sik an Rentheim, aver mit neinem vordeil, und togen darvon.

Men wolde dem capitel to Hildensem de bende driven eder velichte raden helpen, dat ein nige bischop mochte gekorn werden, dat ein ider na sinem vordeil, willen und beger sinen staet und regimente beholden mochte. Derhalven in anstande dusses jares, nomptlich am veerden dage Januarii, alse ik berichtet werde, hebben de gelovers des stichts to Hildensem an dat domcapitel geschreven, men wille mit der wal des nigen hern und bischops slunich vorfarn und einen ende darvon

maken; wente se willen gelt hebben ane wideren vortoch, eder se mothen und willen dat doen, dat one leit were und dem capitel ovel fallen schal. Des frochten halven weren des capitels parsonen am elften dage Januarii to capitel gefordert, in andacht einen nigen hern und bischop tokesende. Und de presidente, her Diderich Blecker, schulle datmal, wo darvon gerunet wart, dem capitel einen fursten und twe graven vorgeslagen hebben, dat under den dren ein bischop mochte erwelet werden, und de scholde gewesen sin de graf von Vreislant. Wile nu de Vresen hir umbekant und ok doch neine ardunge mit dusser lantschop hebben und Vreslant idsundes mit mannigerlei misgeloven behangen, hadde dem capitel geducht, were dem stift Hildensem und der religion undrechlich. Tom andern scholde vorgeslage sin her Christoffer von Oldenborch; dusse was tovorn ein domher to Collen gewesen und scholde dem stift to Hildensem nicht undrechlich [sin], wente sine gnade were ein vorfarn herren. De sulve schal aver ok nicht duchtich vor einen bischop to sinde geachtet worde, dewile sine gnade to Collen sine domproven unde religion vorlaten und lutheranismum angenomen, ok darna vele jare dem krige vor einen hovetman gefolget, »steit wol to bedenken,« seden de hern des capitels, »solken abtrennigeren to erwelende.« [540] Dat schal ok in dem capitel sin vormarket worden, alse ik lofflich darna berichtet bin, dat de presidente der twiger graven ablenunge si mit dem capitel, wo billich, eins gewesen, und velichte darut vorhopede, sinen anslach to erwinnende. Derhalven scholde de presidente gesecht hebben: 'ein hochwerdich domcapitel wette sik wol toberichten, wat geluckes und heiles to reddende dat stift Hildensem bi zeligerm regimente bischops Frederiches vorhanden was; nu were dergestalt nicht weiniger unse reddunge vorhanden, so unses hern und bischops broder her Adolphus, hertoge to Holsten, wedderumme to einem bischoppe des stift Hildensem erwelet worde. Wente dat stift Hildensem mach nein geringe furste ut der fursten von Brunswick handen wedder bringen. Den fursten von Holsten hangen nu an blot und truwe der konningrike Dennemarkt, Sweden und Norwegen ane andere chur und fursten und buntvorwanten. Der-

gestalt mochte hertoge Adolf dem stift Hildensem gans drechlich und bequeme sin, ane dat sin furstliche gnade ein vorstendich furste und vorfarn krigesman were.' Wes ein werdich capitel vorgewant und hertogen Adolffen ok bigelecht, is nicht nodich tovorhalende, dat heft sik sulvest vele jare darna an den huseren Sturwolt und Peyne openbaret. De hern des capitels mochten den gemelten dach einen bischop to erwelende sik nicht voreinigen. Des de presidente datmal vorgeflich sik bemoget, dennoch nicht afgelaten und scholde guder meinunge vorgeslagen hebben: 'wile hertoge Adolf to einem geistlichen fursten und bischoppe itlichen hern des capitels umbequeme wesen mochte, so latet uns sine furstliche gnade vor einen schutzfursten kesen und geven siner furstlichen gnade de hocheit und regimente im lande und dorch de wegen mosten de gelovers gemacher don und sik an rechte benogen laten.' Dat capitel konde dar nicht inne bewilligen, wente Hildensem heft einen bischop und geistlichen fursten des rikes. De bischop von Oissenbrugge her Johan graf to der Hoye wart dorch den presidenten vorswegen; anderst were des velgemelten dages sine gnade vor einen bischop to Hildensem erwelet worden, wo darvon gesecht wart beide hemelich und openbar. [541] Vorder und wider warheit wart befunden, dat de presidens hertogen Adolffen gern vor einen bischop gehat hedde, kam derhalven am 14 dage Januarii vor dat domcapitel des hertogen von Holsten cantzler doctor Adam Drattzeiner von Nurmberg mit einer credentzs und begeret, 'men wolde dem lofflichen huse to Holsten to eren wedderumme einen bischop over dat stift Hildensem von den fursten to Holsten erwelen und kesen. Dat wolde de crone von Dennemarkt hertogen von Holsten sampt allen frunden und vorwanten umme ein werdich capitel vordeinen und gegen dat gantze stift Hildensem in gnaden vorschuldigen.' Und de here cantzler darto aureos montes und wes mer promittiert und statlicher vorerunge, als bischop Frederich, men don wolde. Und de vorbitt des cantzlers was up hertogen Adolf berouwet. De hern des capitels wusten den merendeil, wor dusse bolte gefedert, wente de cantzler hadde rede wol 14 dage her so to Peyne, to Sturwolde mit guden frunden gehandelt, nicht

ut siner kunst, sunder alse N. V. Varendorp, her Bock, Luleff Ruscheplate und de presidens ome geleret hadden; wart derhalven de cantzler foelich abgelenet, afgelecht und wol tractieret und wedder na Peyne gesent; wente dat barchwark wol ok so nicht angan.

[542] In dussem jare des lateren dages des kolden Pawels sende de' keiser Ferdinandus und Philipps de prins to Hispanien, keiser Carls sone, konningh to Engelant, hertogen Hinrichen dem jungeren bi dem graffen von Arnsborch dat guldenflues mit andern gaven, de dem fursten vorgemelten von Brunswick voreret worden, und de furste wart also in de vorbuntenisse genomen, dar keiser und konninge, chur und fursten, graven und frihern, Oisterrich, Hollant, Brabant, Seelant und Flanderen tosamende invorliebet sint. De gemelte graf toch dorch Hildensem na Wulffenbutel mit veftich wolgerusteden perden und veer wagen und is nu gehoret, dat de fursten von Brunswick dat guldenflues gedragen hebben. Dusse furste is na sinem vordarffe und gefenknisse wedder hoich gestegen, dat de lutherschen anno 1545 nummermere gelovet hedden.

Item do des domcapitels to Hildensem presidens und sin anhank vormarkede, he wedderumme einen Holsten eder der geliken vor einen biscop nicht bekomen mochte, makede nige und ungewontlige articul, dergeliken hir bevorn neinen bischoppe weren vorgeholden worden. De articul leten sik wol ansein, wo de gut und nutbar vor de geistlichen und gantzs stift Hildensem wesen scholden und mochten; dennoch wolde sik ein ider furst und vorstentlich parsoen, dewile de ungewontlich und dorch dudesche lant in dem gebruke nergen befunden worden, dat episcopatum antonemende beswert hebben, velichte ok de meinunge gemaket, dat sik de bedechtigen in de unlitligen und ungewontligen articul nicht steken scholden. Und also worde dardorch vorhindert und abgeschrecket de eine vor und de andere na, so lange ein bischop gefunden, de dem presidenten drechlich gewesen. Und ift de de articul gesworen hedde, dat were denne dar wol noch bi bliven, werem de articul holden wolde eder nicht, dewile nein bischop de confirmatien to Rome und pallium mit sinem egen gelde to expedierende plecht, alse der artikel ein den bischop vorplichtet,

he expedieren schal, und dat sus lange her de stifte gedan hebben und im perpetuum velichte wol don mothen, indem se einen catholischen bischop begern und hebben willen. [543] De summaria der articul dut wislich gewesen und darvon eine recapitulation gemaket und sik voreiniget und vordragen, eger se einen nigen hern und bischop erwelen wolden. So scholden alle capitulares erst de berameten und nigen erfunden articul mit oren egen handen underschriven:

Tom ersten scholde de bischop dem capitel sweren, dat he wolde dat domcapitel, seven stifte und andere geistliche einen ideren bi siner friheit und gerechticheit laten und nemande boven de plicht besweren.

Tom andern schulle de bischop nu henfurt sine confirmatien to Rome mit sinem egen gelde expedieren und sulvest erlangen und an sik bringen und neine subsidia darto bruken.

Tom derden schal sik de bischop mit sinem hove und gesinde von dem sinen erholden, so lange he de confirmatien von Rome bekomen und ordentlich dar dat capitel mede requereret heft.

Tom veerden schal ok de bischop de beiden huser Sturwolt und Peyne mit sinem egen gelde wedder in losen und de ok sulvest besitten und dar hoff und gesinde holden.

Tom veften schal de bischop de gelovers des stifts Hildensem ut dem schatte betalen laten und tofrede iderman stellen, dat de hern des domcapitels und anderen geistliche von den gelovern nicht besweret werden. Derhalven schal de bischop bewillen, dat de lantschat dorch vorornte innemers upgenomen werde, in eine darto vorornte kisten gelecht und den gelovern utdelen.

De wort sin gut; aver bi bischops Frederichs tiden wart bi dem lantschatte untruwelich gehandelt, ane dat, dat de bischop sinen reden itliche dusent, ut dem lantschatte genomen, ut gnaden, alse see seden, vorerde und gaff. Und dar was einer noch nicht mede tofrede; aver he borgede ut der lantschats kisten up sine hantschrift ein dusent gulden und halde de ut hern Johan Blokes huse. Wer de hantschrift geloset is, dar weit ik nicht umme; ik weit aver vorwar, dat de dusent gelente gulden anno 1561 noch nicht wedder betalet weren.

Wente anno 1562 de mense Augusti do stunt de rekenschop der innemers noch butenweges. [544] Darna de bischop Borchardt mit dem domcapitel vordragen, do wart alle ardom und sank geslichtet und in frede gestellet.

[545] In dussem jare am lesten dage des mants Martii, und was de middeweken na Letare, den morgen na gewontliger wise wart im dome de grote klocke gelut und wart lutmerich, ein werdich domcapitel wolden na der homissen einen nigen hern und bischop erwelen. Dar fogeden sik vele minschen hen und wolden horn des nigen bischop afkundinge, alse dat gebruklich is. De hern bi ein weren up dem capitelhuse und wolden de articul der recapitelation underschreven und to holdende in edesstat bewilligen; desgeliken scholden ok don de bischoppe alle, de hir negest gekoren worden. Und dergestalt worden de articul dem erwirdigen und erbarn hern Borcharde von Oberge domdeken erst undertoschrivende vorgelecht, de ok de schriffedern tor hant genomen und wolde de ungewontlichen articulos undergeschreven hebben. Do was siner erwerden to sinne gefallen, dat he tovorn veer bischoppe to Hildensem helpen erwelen und kesen, nomptlich Balthasarn, der keiserlichen majestat vicecantzlern, Otto graffen to Schomborch, Valentinum a Theteliben doctorem und Fredericum hertogen to Holsten; und der nemande solche articul gesworen, velweiniger vorgeholden worden. Der meinunge de here domdeken de schriffedern wedder up den disch gelecht und sik wider bedacht, und hadde bi sik erwagen und befunden: »Eins is war; de wal steit bi dem domcapitel, aver bi dem, de erwelet wert to einem bischoppe, steit ok de willekor antonemende, eder nicht. Nu weit ider, dat ein rike und rausam furste dut stift nicht annemende worde, so he berichtet, dat stifte stunde to dusser tit ober hundert dusent gulden in schult vorsunken. Darto kostet derdehalf dusent goltgulden und mer de confirmatio. Mit weinichem und geringen gesinde mach de bischop to Hildensem sik nicht erholden; wente dat stift ist mit velen richtlichen saken, dar doctores und secretarien

*

6 Koken und Lüntzel, Mitteilungen I, s. 72 ff.

bi horn, rede oberschuddet. Und wat mach folgen, wen ein regerende hern und bischop im lande sittet? Darto is Sturwalt vor 36 dusent daler vorpendet; dat hus to Peyne scholde dem stift Hildensem wol frii sin, aver dat is den Holsten dorch itliche untruwe hern des capitels ingedan, dat swerlich wart sin wedderumme [546] ane moie und arbeit wedder bi dat stift Hildensem to bringende. Und so lange moste und scholde de bischop mit sinem gesinde up sinen seckel leven. De lantschat scholde jarlichs den gelovern togestellet werden. Und dergestalt ein rike und fredesam furste wart dat stift Hildensem na inholt der articul nummermere annemen. Ein geringer furste eder weiniges vormogens moste mit sinen hern und frunden ser unvorstendich sin und neme ein nichtich und vorlorn lant an. Derhalven, »hadde de domdeken gedacht,« moestue de articul nicht underschriven; velmer ok darumme, schrevestu erst de articul under und de wal velle up dich, dat got vorhoden wille, so wordestu dat stift nicht annemen; wente de articul to holdende sint dich undrechlich. Und bedankstu der gestalt dem capitel vor oren guden willen, und so werestu de erste, de umme der beswerunge der articul afgedanket heddest. Schreve ik de articul under«, hadde forder gedacht de domdeken, »und nemest dat episcopatum, herlicheit ok moie und arbeit an dik, dar mochte anderst nicht ut erfolgen, denne wen min egen und alle der minen ewich vordarf und nachteil ane de vorklenerunge miner parson und alle miner frunde und vorwanten. Is derhalven to raden, di sulvest vor moie und arbeit, vorwitunge und nachteil toberwarende und lat de federn liggen und schrift de beswerlichen articul nummermere under.« Do nu de here domdeken sus vern sik bedacht, hadde sik sin erwerde gegen dat capitel entschuldiget und sin beswerunge tom dele vorgewant, worumme he de vorgelachte articul nicht underschriven mochte, und fruntlich gebeden, men wolde sine parsonen darmede vorschonen; dat wolde he umme ein werdich capitel und in sunderheit gegen des capitels parsonen gern vordeinen. Do aver dorch den domdeken gesporet wart, dat de hern des nicht gesinnet, was he upgestan ut dem capitel und na sinem hoffe und wonunge gegan und leit de articul ane undergeschrevent up dem dische liggen. Nichto-

weiniger dennoch de hern vordan sik hadden berichtet, wo de bischop scholde und [547] mochte gekorn werden. Deme si nu, wo deme wille, ift got niet eder haet mit willen eder mit unwillen dut vorsein eder mit list und vorwitz to dusser wal geschrieten und fullenbracht, is mi deger und alle umbewust. Ik heb ok nicht utrichten mogen, wo ein werdich capitel vorliket worden und dennoch oren domdeken, den erwerdigen erbarn und waren catholischen prester und seniorem, hern Borcharde von Oberge, emodich eder dennoch dorch de meisten stemmen to einem bischoppe erwelet und gekoren. Darna one ut sinem hoffe to capitel forderen laten und ome de wal angetzeit und proficiat darto geboden. Do scholdem hebben den nigen erwelten hern und bischop na gewontlicher wise von dem predestol dem volke, des dar eine ser grote menge was, vorkundiget. Do wolde de here presidens, de dar tovorn bischoppe Frederichen afgekundinget hadde, des nicht doen und scholde gesecht hebben, he hedde dat afkundigent bi einem schelm towerdende vorlovet. Middel der tit wart rochtich up dem chore, dat her Borchart von Oberge to einem bischoppe erwelet were. Wile he nu ein warer catholicus was, weren ome nicht alleine de lutherschen leien, sunder ok velemer sine egen domhern tom dele, de he alse ein domdeken straffede und to closter leide, [nicht gut.] De borgerschop up dem chore heilden sik over dussen wal gans unfledich mit wort und warken. Se worpen alle de herlichen und groten boeker von dem pulmeten, luchtere, twelen und durbare tapete worpen se over den predestol in de kerken. Und was up dem chore ein sodan mistaldich regimente, wen juden und Turken dar gewest weren, de heddens nicht arger maken mogen. Und dar stunden bi Hans Rodeman und Hinrick Wyntelen, twe borgere und goltsmede to Hildensem, und wolden dat bister speil nicht vorbeden. Dewile nu des stormens und ropens halven in der kerken de nige und erwelte bischop von dem predestole nicht mochte afgekundiget werden, wart besloten von dem werdigen capitel, men scholde publicationem ad valvas affigeren. Derhalven worden itliche scedelen dorch twe notarien, als magi-

3 wo dat; über „dat“ ist „deme“ geschrieben. 19 Archiv 1831, I, s. 32.

strum Johannem Kirsberger und hern Thomas Geilhop, geschreven und undergeschreven und mit [548] des domcapitels upgedruckeden segele befestiget und also an itliche kerchdoren und rathus geslagen. Und der wal weren vele lude nicht wol tofrede; se hedden velever einen lutherschen bischop wedder gehat, als bischop Frederich de Holste was. De breve eder sedelen mit des domcapitels segel vorsegelt, wo vor beroth, worden in der folgende nacht von den kerkdoren geretten und (mit vorlove geredet) ovel angerichtet und besmeichet und also up de beiden cloaken bi dem dome und sunte Andrese to einer vorkleinerunge, hoen und spote der wal mistaldich angeslagen. Und dar was den luden leve to und lechlich.

Hirna, wo gewontlich is, sende ein hochwirdich domcapitel ore vorornte hern und fulmechtige an den nigen erwelten hern und bischoppe, de datmal in dem Papenstige wonde, und leten ome decretum electionis intimeren und behandigen, bekreften und erclerden sik darmede, dat se one to orem hern und bischoppe erwelet hadden. Und dat was alle geschein mit den gewontlichen cerimonien in biwesende twiger notaren und veler tugen. Des hern wort scholden darup alsus geludet hebben, he wolde sik up de wal und decret bedenken und denne in stat eines werdigen domcapitels den voronten heren wederumme ein antwort geven. Des negesten und folgenden dages weren bi dem hern bischop de beiden decani Montis et Crucis bi dussen handel tosinde gefordert. Umme vespertit sint ok de vorornte hern des capitels mit twen notarien und oren deineren up erforderent des erwelten hern weddergekomen und de beiden decani Montis et Crucis mit Hanse von Oberge, des hern brodere, und hern Mathia Bodekern secretario in des hern stuben gefunden. Nicht lange darna is ok de domdeken, de nige erwelte here und bischop von siner stuben heraf gekomen und de vorornten domhern erst, und darna de prelaten, one alle de hant geboden und wilkomen heten. De here settede sik to dischen, desgeliken ok de prelaten negest dem hern, und de vorornten domhern worden gegen den erwelten hern ober gesettet. Veer notarien mit velen duchtigen tugen stunden in der sulven stuben nicht wiet von dem dische, dat se alle formlich horen mochten, alle wes dar von den parten

geredet wart. Von des nigen erwelten hern [549] und bischops wegen hof an de achtpar her Mathias Bodeker secretarius und sede, dat gisteren na der vesper umme dusse tit dem erwerdigen und erbarn hern ehrn Borcharde von Oberge domdechen von wegen eines hochwirdigen domcapitels der kerken to Hildensem ein decretum electionis von den ok erwirdigen, erbarn und hochgelarten hern scholasteren sankmestern domhern und vorornte presenteret und behandiget worden were, nach vorlesunge darinne befunden, dat up den egergedachten domdechen de wal gefallen und to einem hern und bischoppe to Hildensem erwelet were. 'Des nu sin erwerde godde de ere geve und einem wirdigen domcapitel in allen gnaden bedankende und nimpt dat decretum electionis, in quantum decretum est, und de erwelunge in dem namen der hilligen drefoldicheit willich und dankbarlich an. Wes aver dar mer und artikels wies darinne eine vornigerunge befunden, is bigeschreven, dat sulve nimpt de erwelte here nicht an und wil dar ok coram notariis et testibus solemniter et expresse von stunt an protesteret und bedinget hebben. De electus wil aver sines egens nicht darinne sin, sunder he wille de gemelten articul und vornigerunge, in dem decret befunden, to der geistlichen hogen obericheit gewiset und geschoven hebben. Und wat de sulve obericheit darinne to rechte erkennet, dat wille de here electus in aller gebor und horsam holden und gern annemen; wente ane der obericheit wetten, willen und befeil moge de electus de nigen gemakeden articul unvorwitlich nicht wol annemen.' Do susvern von wegen des erwelten hern und bischops de secretarius geredet, do swech he stille, und de vorornten domhern, de in staet des capites und fulmechtich dar weren, begerden und nemen sprake und gingen mit oren notarien und tugen alle ut der stuben up einen sal. Na geholdener sprake kemen see wedder und leten dorch den erwerdigen und hochgelarten hern Theodoricum Blecker licentiaten, presidenten domhern und scholaster seggen: 'De vorornte hern des capitels hedden gehoret, wes up dat decretum electionis in de lenge geantwordet were, und se geven godde ok de ere, dat ore nige und erwelte here und bischop dar in de wal bewilliget und dat decretum electionis, in quantum decretum est,

und episcopatum in dem namen der hilligen drefoldicheit angenomen und annimpt. Des sint wi erfrauwet [550] und siner furstlichen gnade underdenich bedanken. Dewile ok de electus de nigen articul in dem decreto vorlibet an unse geistlichen hogen obericheit darover to richtende gewiset und erkentenisse darup liden mach, des sin wi ok alse fulmechtige des capitels mit siner gnade eins und mogen ok liden und nageven, dat summus pontifex to Rome darinne eine sententien spreken late. Und wes dar also in rechte erkennet wart, dar wil sik ein werdich capitel ok an genogen laten«, und ore rede darmede entlich besloten. Und over dussen handel sint veer notarien requireirt worden, und de notarien oren bistant und tugen ein ider in sunderheit gefordert und darto gebeden, wo gewontlich is, ex parte capituli venerabiles et nobiles domini Theodoricus Blecker licentiatus, Johannes Stein, A. Gadenstede, Asswerus a Bevern, Casparus a Dechaw canonici, ex parte novi electi eximius et venerabiles domini Johannes Olemann ecclesie divi Mauritii montis decanus, Johannes Oldecop, ecclesie sancte crucis Hildesiensis decanus et nobilis vasallus Hans von Oberge, domini gratiosi novi electi frater carnalis. Dut is de summaria, dussen namiddach vorgelopen, de ik vor mine parson von dussem handel gehort und also beholden, nemande tom nachteil; wente den instrumentis dorch notarien und tugen vorferdiget schal hirmede nichtz benomen eder wes vorandert werden.

Kort na oistern in dussem jare brachte de erbar Christoffer von Wristberch avermal einen hupen herloser knechte int velt. De stede an der Elve hadden nein gelt; des toch Wristberch mit sinen knechten in dat Oldelant und brantschattede de lude. Satan, de bose engel, sende ruter bi den hupen und togen ut dem Oldenlande und wolden hertogen Erichen, de nicht binnen landes was, de ratwolders geplundert hebben und wes dar mer bi gefunden. Hertoge Hinrick von Brunswick, de sik der junger nomen let, vornam balde den snove und toch mit gantzer ile dem Wristberge entjegen. Und so fro des hertogen ruter to Verden kemen, do weik Wristbergh torugge in Worstfreslant und brantschattede in der ile dat gantze lant; und he reit mit klopperen na der [551] Elve und leit sik flux oversetten. Sine knechte vorsteken sik

und lepen vonander. Wristberge wart na geilet und wart in dem lande to Holsten bi dem Pynnenberge betreden. De erbar Hans Barner wart angesproken, de makede sik int velt und afreit gemeltem Wristberge und nam one fenklich und foerde one up den Pynnenberch. Und do dat lutmerich wart, do schreif de keiser, chur und fursten an Hanse Barner, se wolden den gefangen Wristbergh venchlich bi ome dar wetten, so lange itliche sache geslichtet.

In dussem jare toch ein geselle ut Rome na dudeschen landen und wart doctor Johannes Richius geheten. Men sede, he were von dem paweste utgesant mit velen ducaten und scholde dem paweste dudesche ruter und knechte gegen den keiser, des hovetlude datmal vor Rome legen, tofoeren. Den anslach wart vormarket, derhalven wart doctor Richius to Isebruck ingetogen. Sine gefenkenisse wart balde dorch gantzs dudesche lant lutmerich. Wile nu de doctor ein vorstendich und bedrivern man was und bi hern und fursten bekant, wart bi der keiserlichen majestat vele schrivens und bede vorgewant, dat de keiserliche majestat umme veler fursten vorbede willen den gemelten doctor Richium wedder los gaff, doch nicht ane gewontliche orfeide. Kort darna wart de doctor Richius hertogen Erichs von Brunswick cantzler; wente he was under siner furstlichen gnade in Hannover geboren, des doctors vader was ein from und erlich man. Ik hebbe one anno 1510 gekant und was ein gemeine borger und hocker; de sone is dem vader wiet overgestegen, also wol eger geschein ist. Aver de hoffart des dochters ist over de mate grot, dat velen luden lede is; wo he einmal strumpelen wart, so wart he schusselichen vallen. He toch mit doctoris Jonas sonen causa studia in Frankriken, und ut Paris geschreven, dat de beiden erst de lutherschen lere dar vorbredet hadden. Und Richius was in Frankriken in de kunschop mit den potentaten gekomen, dat he to Rome bi dem paweste Paulo quarto ok umme der Frantzosen willen vorgetogen wart gegen den keiser, unangesein dat he hemelich gut luthersch was und noch is anno 1563. [552] Do Christoffer von Wristbergh was vorstrikt, kam hertoge Hinrick von Brunswick wedder, und de frochte vel over de stede; de von Brunswick, Hildensem und Hannover

brochte ore groffe geschutte up den markt und welle. De von Hildensem leten sik bewegen und senden knechte, pulver und lode up dat hus to Peyne, wente se vorhopeden dat wedder intokrigende. Und dat sint lange mile. In der nacht wart de stat Peyne gefuret, und was de sonnavent na Jubilate, id est 15 Maji, und Peyne brende avermal in de grunt. De Holsten frochtet sik up dem huse, wart derhalven ein bose wan up de lude geschoven. De hertoge toch vor Peyne over, lagerede sik to Hogenhameln darummeher und toch des donnerdages morgens in den Borsmer Heil und leit in namen des bischops dat hus to Sturwolde dorch einen trummitter tom derden mal eschen. De furste hadde an de von Hildensem geschreven, see wolden der sake sik nicht bekummeren, velweiniger befrochten. Mit dem breve gink ein erbar rat vor dat domcapitel; dar kregen see to antworde: ‚wes de bischop dede eder dorch den fursten von Brunswick doen leite, dat were und geschege alle de facto; wente de bischop were noch nicht confirmeret, velweiniger von dem keiser de regalien entfangen. Darto were he mit dem capitel noch itlicher articul halven uneins und also conditionaliter erwelet. Und wo de bischop de articul nicht underschriven und sweren wolde, so mogen wi (dat domcapitel) einen andern bischop erwelen.‹ Sus wart ik berichtet, so scholde des capitels antwort gewesen sin. Wen dem nu also were, alse ik besorge konde wol gewesen sin, so hedde de presidente und sin anhank ser vorgetteren und bedrechlich von den articulen gesecht. Wente kume twe mante vorgangen hadde jo de presidente mit alle sinen hern des capitels de nigen articul der obericheit to richtende heimgestelt. De von Hildensem schreven des capitels antwort an den hertogen des sulven dages 20 Maji. Derhalven brack de furste ilich up 21 Maji und toch in der morgenstunde mit alle sinen rutern und knechten na Wulffenbutel. Und de Sturwolt wart dem bischoppe mit der finantzen vorntholden: esset episcopus atque conditionaliter electus. Mendatium est, quia episcopus numquam in eternum conditionaliter eligitur.

[553] In dussem jare was twischen dem konninge von Frankriken und dem konninge von Hispanien, keiser Carls sonen, ein swarre veide. De Hispaniers mit velen dudeschen

fursten, graffen und der vom adel legen in Frankriken und deden dem konninge mit fure und afworgen groten schaden. Dennoch vorhengede de konningh von Frankriken und toch ut sinem lande in Flandern und Hennegaw, underwilen in de beiden graveschoppe Lymborch und Lutzenborch, und dede dar ok mit morden und barnde den armen luden unvorwitlichen schaden. Am dage sancti Laurentii wolden de Franzosen ore stat Santt Quintt mit provanden, pulver und lode spisen, unangesein dat de konningh von Hispanien den ort landes mit itlichen dudeschen fursten als hertogen Erichen von Brunswick und dem graffen von Swartzburch, Speigelberch und dergeliken mer besettet und in vorwarunge gedan hadde, dar ok twintich feinlin knechte bi vorordent weren. Dar hauweden de Frantzosen up mit aller macht, und was in der morgenstunde gewesen, do de scharmutzel angink. Dat gelucke hadde sik den vormiddach vaken gewendet, so bi den Frantzosen, de up orer missche weren, so bi den Dudeschen befunden wart, und middel dere tit over de dusent den geist upgegeven hadden. De Frantzosen weren ores landes kundich, slogen derhalven von allen orden to up de Dudeschen. De Dudeschen weren der lantschop unerfarn, dergestalt heilden se sik duste flitiger tosamende; und de Frantzosen, de an se kemen, de worden ovel entfangen und alle erslagen eder gefangen worden. Ut dem angehaven kleinen scharmutzel was den dach ein grot slacht geworden, dat von beiden parten boven vifdusent, so ut dem dudeschen lager geschreven wart, to der walstat doet gebleven weren. De fursten der Frantzosen und obersten hobtlude, als die constabel und de Ryngraf, orer negen worden gefangen und in dudesche lant gefogert, rasunt und geschattet. De sigen und gewinst der Dudeschen was up den dach marklich und grot; de lantzknechte hadden ok gude bute bekomen. De provanden und alle geschutte mit itlich hundert reisigen perden der Frantzosen bleven alle bi den Dudeschen in orem lager. De Frantzoseschen heren, de gefangen weren, worden gedelet. De [554] konningh von Hispanien, dar hertoge Erich bi deinde, de gaff gemelten hertogen Erichen der gefangen fursten twe, nomptlich den constabel, is stathalder, des kon-

8 Vnangesent.

ninges von Frankriken und wart hir gebracht und fenklich to der Erchesborch gefogert und bewaret. Desgeliken wart hir gebracht de Ryngraf und up den Calenberch fenklich gefogert. Men sede, dat hertoge Erich von gemelten twen fursten vele dusent cronen geschattet und bekomen hedde. Dat mochte aver alle darto, quia, ubi luxuria, ibi penuria. Von stunt na dusser slacht leit konningh Philipps de stat Sant Quintin, in Pikkerdien gelegen, berennen und up dat hardeste belagern. De vormeten und hofferdigen Frantzosen in der stat spotteden der Dutschen und wolden sik up gnaden dem konninge Philippo nicht geven, velichte der tovorsicht, ore konningh worde se nicht vorlaten, und were one einmal de provande abgestreken, ore konningh mochte wol balde andere provanden wedder tosamende bringen und se entsetten; ane dat wolden se de stat noch wol ein tit lank holden. Konningh Philippus hadde de burgere to Sant Quintin vormanen und upt hogeste vorwarn laten, se scholden sik in gnade upgeven und fristen lif und levent, darto de stat und ore gudere; wente he were bedacht und alle sin krigesfolk mit ome, he wolde de stat stormen laten und ok nicht aflaten, he wolde de stat mit gotz hulpe eroberen, und denne wolde sodan one darna ovel bekomen. Solche truwe und konningliche vorwarnunge hadden de burgere to Sent Quintin vorachtet und in den wint geslagen, derhalven befeilde de konningh von Hispanien, men scholde de stat, de rede tom dele beschoten was, mit dem storme anlopen. Am fridage na Bartholomei schal sin de storm angebracht und einen gantzen halven dach gewadet, dar von beiden parten vele getumelt. De borgere weren freidich und vechten vor ore stat, wif und kint, ere, lif und gut. De vinde [555] aver worden dorch frisch volk im storme gestarken; der gestalt mosten tom lesten de borgere von den wellen und ut orem vordele wiken. De vint krecht in de welle und sloch sik mit den borgern int den doren. De borgere worden vormodet, de vint nam de oberhant, sloch und stack dot, rumede de strate, open de dore. Do nu de vint oberhere wart, do

*

4 vergl. Havemann, Geschichte der lande Braunschweig und Lüneburg 2, 342. 27 vnd vnd.

vortzageden de borgere und sochten de winkele, de wiffere und kindere anderst nicht geleret, dan weinen, hulen und jamerlich schrigen, darober mannich erlich fruwe mannigen harden slach entfent. Middel der tit worden des konninges von Frankriken hovetlude, de in der stat befunden und noch levendich were, mit allen borgern, knechten und werhaftigen alle gegreppen, rasunet und geschattet. De stat wart geplundert, und alle wat dar gelt gelden mochte, wart ut der stat gebracht, vorkofft und utgedelet.

In der weken na oistern in dussen jare sende bischop Borchart, einer von Oberge geheten, dusent goltgulden na Rome to forderunge sine confirmatien to erlangende. De procuratores schreven ut Rome nomptlich de erwerdigen und achtparn hern Alexander Schulteti et Johannes Mynsche, se hedden de 1000 gulden entfangen und were kein mangel eder insage, de confirmatio mochte wol erholden werden; derhalven woldem nicht sumen, sunder von stunt noch dusent goltgulden oversenden. De elwente her und bischop sporde wol, dat ein werdich domcapitel ome weinich trostes eder hulpe darto don wolde; dat subsidium konde he ok nicht fochlich von den seven stiften forderen. Derhalven besochte sine furstliche gnade gude frunde und brachte in der ile noch 1000 goltgulden tohope und sende na Rome. Do dat golt ok dar to Rome entfangen, schiffelde mester Johan Mynsche, ein heillos Westvelingh, und entfel dem bischoppe ut dem deinste und fogede sik bi siner furstlichen gnaden jegendel; dar do nicht vele gudes nafolgede, und halp dem bischoppe sine confirmatien vorhinderen, so lange he levede. De ander procurator, dominus Alexander, blef alleine und solliciteirde de confirmatien, so lange de dorch den pawest und cardinales in consistorio publico bewilliget und concederet wart. Noch blef de confirmatio torugge und wart upgeholden under dem schine, dar were nicht geldes genoch; men moste de gantzen taxe, den gantzen summen, obersenden, [556] den in vortiden ein bischop to Hildensem to Rome vor de confirmatien betalet hedde, do dat stift Hildensem noch bi ein was; und wen dat golt als vifhundert goltgulden dar were, so wolde de pawest dem bischoppe gratien don, dewile dat stifte toretten und vordarven were. De gude here und bischop

her Borchart von Oberge, de hire bevorn ein rike domdeken was, leit nicht af, sunder he vant de wege, doch mit swarheit, und brachte tosamende de 500 goltgulden und sende de ok na Rome, de dar ok entfangen worden, alse de vorgedachte procurator darvon tuchenisse schriftlich gegeven heft. Noch wart de confirmatio dorch bose und untruwe minschen vorhindert; derdehalf dusent goltgulden liggen up schaden.

Jacob Frolich, ein bokdrucker to Straßburgh, leit ein boek dut jar utgan und schref, wo Paulus Runge, borger und to Schonaw wonhaftich, hebbe ein klein kindeken in einem wolde up einem stucken sittende gefunden. Dat kint ome hart befolen, he schulle alle predicanten seggen, dat se dat volk bote to donde vormanen willen und von dem woker aflaten und dat korn nicht so dur geven, desgeliken der gruweliken floeke und dure swerent afstellen. Anderst wil got de welt mit fure, watere, hungere, veide und dure tit vorfolgen, und de jungeste dach were nicht verne. Und dar worde balde ein grot pestilentia komen, dat de verde minsche wart kume levendich bliven. Vele schreckelkes stunt in Jacob boeke; ik achtet ok darhen, alse ik hir bevorn rede geschreven, dat de lutherschen predicanten leider sein, horen und sporen, dat se mit orem evangelio, des sulvigen friheit, oren hupen vorfogert und vorleidet hebben und wetten nicht de roheit, wildicheit und bosheit der jungen bursen und meist der vom adel wedder in de baen der zalicheit tofoerende. Wente bi den luden is kein frocht, kein gehorsam, kein leve eder truwe. Derhalven bruken se solke exempel, wolden gerne oren hupen dorch solchen schein der schrecklicheit wedder from und gehorsam maken. Ik gondes one wol, aver dat is velichte de wille goddes nicht; wente de luthersche lere is nicht genoch, wedderumme froem und gehorsam wedden. Sic fac et vives.

[557] Am dage sancti Galli kemen hire de tide und wart [ut] Venidinge geschreven, dat de grusamer wolf, de turksche keiser, vorfolger des christlichen gelovens, to Constantinopel geides dodes scheintlich gestorven were. Darna am dage sancti

8 nachgetragen sind die worte: „und is noch vorhindert anno 1563 die 15 Julii, unangesein de bewusten vordracht anno 1562. Item is noch vorhindert anno 1566."

Andree apostoli kemen de tide, wo de konningh von Ungeren mit des vorstorven Turken twen sonen veftein jar lank trege, einen stillestant und frede gemaket hedde. Und dat hadde sin sone Maximilianus, de konningh von Bohemen, gedreven; dem hadden des vorstorven Turkenkeiser sone tein turksche perde, walachen und barbarisschen mit sedeln und tomen mit mannigerleie siden wande vordecket, de tome gerede mit gulden ringen und puckelen getziret, itliche gulden sporn und stichbogel darbi overgesent und dem vorgemelten Maximiliano geschenket und voreren laten. Men sede, dat Ferdinandus de keiser, Maximiliani vader, nicht gern gesein, dat sin sone von dem Turken de gesanten perde angenomen und to dem stillestande geraden und ok erholden hedde. In dussem sulven manatte kemen dem keiser de tide ut Persien, wo de Sophii konningh in Persien mit hereskraft dem jungen turkschen keiser an twen orden im lande lege; derhalven scholde de konningh von Ungeren, Bohemen mit aller macht nu ok uppesin und dat vorlorn Ungerlant wedder innemen; wente he (de Soffy) wolde dem Turken kriges und arbeides genoch schaffen, dat de Turke Ungerlant wol vorgetten scholde. Dat gelucke was dar vorsein; dat sint den Ungeren bose perde gewesen, de se under dem Turken beholden. De keiser Ferdinandus schal dar vaken over clagen, dat de breve ut Persien to spade ome to den handen gekomen weren; weren de eger gekomen, so were de stillenstant nicht bewilliget, velweiniger de perde und geschenke angenomen worden. We Ungerlant und darnegest Oisterrich, wen nu ein geringe und unvormogen keiser is!

An dussen ende des jares moste de hillige vader Paulus quartus, he dede dat node eder gern, mit dem keiser und sinen sonen Philippo frede maken und one bi sik dulden, ok de konningherike Sicilien, Neapolis, Apulien und Calabrien, desgeliken Senis, Florens und dat weldige, velrike und hoichberomede hertogedom to Melan laten. Aver he gaff sinen frunden und nepoten dat rechte lon, de one an dut spel und in den hoen und geltspildunge gefogert hadden.

[561] Im jare 1558, do vor winachten de krich vor Rome twischen dem paweste Paulo quarto und dem keiser geendiget und de duco von Alba, des keisers hovetman, to Neapolis dat

krigesfolk wedderumme vorsammelt hadde, do toch he (de here von Alba) mit 12 dusent perden und 80 feinlin knechte dorch Lumberdyen up Melan und toch von dar dorch de berge in Frankriken und vant dar sinen hern, den konningh von Hispanien, und togen tosamende den sommer over up den hofferdigen Frantzosen.

De prins und konningh Philippus lach to velde in Frankriken, und middel der tit starf ome sin gemal, de konninginne to Engelant. De Engelschen hadden neinen lusten mere to dem konninge Philippo, wile he ein Spanyola was, und wolden wedder einen geborn konningh, im lande geborn, erwelen und hebben, makede derhalven einen anslach mit dem konninge to Frankriken. De vorsammelde hemelich in Britanyen vele schepe und leit ein strefrot in Flanderen musen und worden so moechtig, dat se dat stedeken Grevelink inkregen und plunderden. Wile nu dat vaste slot Calis genant nicht wiet von dare, togen de Frantzosen na Calis; de schepe weren des sulven vorstandes und weren ut Britarien in dat engelsche mer gelopen. De schepe nalden sik des landes und brochten einen storm to water und to lande, und Calis wart gestormet. Aver dat hedde wol neinen mangel gehat, hedde mester Trurath sik weren willen. Dat streifrot und de schepe betoverden dat weldige, grote und vele geschutte up Calis, dat de engelsche hovetman up Calis sines eides vorgat, wo darvon geschreven wart, den he sinem konninge Philippo gedan hadde, und gaff dat unwinlige hus Calis den Frantzosen over, up dat de konningh Philippus dat nicht wedder krege; anderst hedde he ut Calis de Engelschen to water und to lande bekrigen und straffen mogen. Und do de Frantzose Calis innehadde, do wiseden de untruwen Engelschen orem konninge Philippo de tene und wolden do one ok nicht mer int lant staden. Vele lude seggen, Philippus, der Spanyolen konningh, werde den hoen up

*

32 Zu dieser zeile ist unten nachgetragen: „He heft nu XII jar gerauwet anno 1570, doch jegen sinen willen, und is duldich vordan. Got wet, wo lange. De engelschen calviners sin noch dut jar 1570 mit den huchenoten in Franckriken jegen Carlum 9, konningen in Franckriken, to velde und dem konninge negest vorgangen oisteren vele folkes afgeslagen."

sik nicht berauwen laten, dat were den sake, dat he balde storve eder de Engelschen schenkeden siner konnichliken werde itliche tunnen full engelotten.

[562] In dussem jare am 22 dage Februarii, welkore dach was de erste dach in der vasten, geschach to Hildensem einem erligen manne, de in got dussen dach vor einen waren und olden catholischen christen in dem waren und hilligen christlichen geloven und in gehorsam der hilligen catholischen und apostolischen kerken gestorven und vorscheden was, von den lutherschen ome ein kamptstucke, darto gewalt und unrecht. Derhalven ein soden stucke nicht mochte vorgetten werden, hebbe ik dut dem vorstorven christen to love und den lutherschen predicanten, de dut funtlin bedacht, to einem ewigen nachteil vorteken willen, up dat unse nafolleger in dem waren christlichen geloven sporen und wetten mogen, dat de vorforers und zelemorders, de lutherschen predicanten, nicht anderst angerichtet und fullenbracht hebben, alleine dat godde, der catholischen kerken, der pollitien entjegen was. Der gestalt wart dat kamptstucke unordentlich und sere plump und groff bedreven. De erbarn stat Hildensem hadde ein truwe deiner, Hermanus Ryckelinck bi namen, over dertich jar lank vor einen schriver und secretario gedeinet und dere stat Hildensem und erbarn rade vele truwe deinste, in der veide vaken up lives var, bewiset, dage und nacht willich befunden, und is vaken to den erbarn steden, als Lubeck und Luneborch, mit einer credentzs gesant; dat syndicis und doctoribus nicht to vortruwende was, dat wuste Hermanus Ryckelinck zaliger gedechtenisse wol utorichtende. Und de erbarn stede hadde one umme siner fromicheit und truwe willen sere leif. He was ein eggestein der warheit. Derhalven beheilt ein erbar rat one im deinste ok to der tit, do dat regimente to Hildensem mit der relligion vorandert wart, und leten one in sinem catholischen geloven unvorarret bliven. Wente se konden siner nicht wol entraden. Ane dat was [563] he litlich; wente in ome was kein hoffart, geitz eder untruwe. Dussem wolgedachten Ryckelinge was sin erlige und eefrowe ungeferlich achte eder tein dage vor sinen dode ok in got vor eine catholische und ware christenfruwe vorstorven. De leit he to sunte Godeharde begraven;

wente de lutherschen wolden de catholischen und olden christen, de se papisten nomeden, up oren kerkhoffen, dar se begraven worden, nicht liden. Derhalven Hermanus Ryckelinck wol tofrede und wolde dar bi siner erlichen husfruwen na sinem dode ok begraven werden, wo he velen frunden, sinen kinderen und in sunderheit dem dodengrever gesecht und befolen hadde. Dem befele und begere na wart up dussen vorgeschreven dach de kule, dar Hermannus Ryckelinck zaliger dechtnisse hute scholde in begraven werden, up sunte Godehardi kerkhoff aldernegest siner vorstorven fruwen gemaket, und dorch Hildensem de fruntschop gebeden, dem gemelten und vorstorven Ryckelinge to sunte Godeharde to bigraft to folgende. Do solchs fullenbrach und dat lik scholde begraven werden, do wart up dat nige tor graft ummegebeden, men wolde Hermannus Ryckelinck vor einen nigen christen und evangelischen to sunte Andreas begraven; wente he were in sinem lesten, alse de lutherschen predicanten unvorschamet dichteden und logen, to orer relligion und geloven getreden. De kule wart ilich gemaket, und dat gantze regimente to Hildensem, wo billich, folgede orem truwen deiner und secretario to grave. He wart aver nicht mankt de lutherschen begraven, sunder seorsum ror buten an de kerken bi einen piler recht gegen dat norden. Dar wart dem todriver, se seggen, vor de armen ein statlich offer in dat becken gebracht; dat hedde dem slomer gefeilet, were he to sunte Godeharde bi sine erlichen und christlichen husfruwen begraven worden. Su und marke, christliche leser, welk ein kamptstucke de guden in got vorstorven christen Hermanno Ryckelinge bewiset wart! De predicanten hadden alle frolocket, do se de schellen dusser dorheit den N. und N. angebunden hadden. Wen dut stucke ein papista bedreven hedde, so moste he ein vorfloket und ware huchelere sin. [564] Solche huchelerie is bi den lutherschen predicanten nicht selsen. Bi dusser lere was to Hildensem to sunte Andrease ein predicante, de leit sik magister Jost Jseren schelten und was ein plump, groff und ein umbesneden Vrese, de vormals ein monnich gewesen. Bi des tiden wart unvorsichtigen in den kroge vor Sturwolde ein furror, dat up dem dische gelegen hadde, gerroret und gink

los und drap Bartelt Koler den schomaker und starf. Sinem naber und gudem frunde N. Baxmanne was dat furror, dat lossprank und den Koler von dem levende brochte; dat was ome let genoch. He mochte aver dat nicht wandelen. Dewile nu he unschuldich befunden, gink Baxmann in sin hus und blef des, wo nicht umbillich, von der welt umbesproken. Bartelt Koller wart ok in sin hus gefogert, in ein beddelaken gewunden und up de matten gestrecket. De vorgemelte magister Jost vornam, dat sin belevede broder in Kristo Bartelt Koler ungebichtet und ane de sacramente so ilich von dan gefaren. Dat ome alse einen zelsorger sunderlich leit was; dennenoch dede he dem vorstorven parmanne, so vele he vormochte, und settede sik up ein kne und hukede bi dem doden corper dael und leide ome sine vordern hant up des doden minschen kop und las dem doden like, dat nicht bekennet hadde, de absolutien und absolverede den doden, de des nicht begerde. Velweiniger he eder ein ander einen doden absolveren mach eder kan. Aver ik frage di, luthersche mester: Wem hestu bi dem doden hoffeirt? dem duvel eder di? Ik meine, dat was ein recht hucheler stucke, und wen ein papisten prester solche huchelerie bedreven, so were recht, dat de vor einen hucheler geschulden worde, und ik wolde einen solchen helpen mit drecke warpen, und der obericheit tosein, dat ein solchen stinkende hucheler mit tein gulden gebotferdiget worde, und were recht. Aver dat is tirannisch und unrecht, gelt to schatten von den waren kristen, de in de kerken gan, dar de ware goddesdeinst besteit.

[565] Lofflicher gedechtnisse was keiser Karl de vefte in dem vorgangen jare in Hispanien gereiset; derhalven in dussem jare am ersten dage Februarii kemen de ses churfursten to Franckforde an der Mone tosamende und wolden einen nigen keiser kesen. Men konde nicht fochlich vor dem romeschen konninge Ferdinando vorovergan; dennoch, wo ik darvon gehoret, vele practiken gespelet und den gulden bullen gegen one gern to den handen genomen, so men sine gewalt und siner kindere manbarheit und des Philippi, konningh to Hispanien, weldicheit nicht befrochtet, gefrochtet hedde. Derhalven worden de churfursten eins und erwelden an dem verteinden dage

Martii den gemelten romeschen konningh Ferdinandum to einem keiser, unangesein dat see alle wol wusten, dat he ein war und bestendich catholisch man was gelik wo sin broder Carolus quintus. Keiser Carl de levede noch to dusser tit und was in Hispanien und begerde von den churfursten, men wolde den romeschen konning Ferdinandum in sine stede wedderumme to einem romeschen keiser erwelen. Und to dem schine und ewiger warheit sende de olde keiser sine commissarien, septrum und cronen to Franckfurt up den rikesdach. Und darna toch de nige keiser in Oisterich.

In dussem jare am dage sancti Marci evangeliste entreit hertoge Julius sinem vader, hertogen Hinrichen dem jungern, hemelich von dem huse to Wulffenbutel; wente he was vorwarschuwet, de vader wolde one gripen laten, und wart befunden ja, wente to Schenynge was ome eine ser faste gefenkenisse beredet. Orsake scholde gewesen sin, dat hertoge Julius sich offentlich vormarken leit, he wer luthersch und hedde mit den wederwerdigen sines her vaders einen vorstant, und dardorch mochte he to dem regimente komen, dewile sin her vader levede, und hedde denne erfolgen mogen, dat de olde furste mochte hebben bigesettet worden. Hern und frunde slogen sik dar manket. De sake wart twischen vader und sonen vorliket. Hertoge Julius hadde gegen sinen her vader bekant, wes he erfarn und von weme. Der gestalt wart neine geringe voranderinge am hoffe; de olde furste entsettede sinen cantzler N. Achim Ryben, Bern Havel stathalter, Abel Rutther und itliche olde hoffdeiner mer ut dem rade und vorwisede der tom dele bi sunnenschine von dem huse.

[566] In den hilligen dagen to oistern gink de bischop von Wirtzbergh vor sinem huse mit sinem gesinde to vote spatzeren. So kumpt ein homan sulf ander ridende und fraget na dem bischoppe. Do he berichtet, dat de bischop dar ginge, rit he sachtmodigen an den hern und behandet ome einen bref. Wile nu de biscop de upschrift las, so heft de ruter ein furror under der kappen vordecket, dat tut de loes und schut den bischop dorch de brust, dat he neddersinket und vorschededе up der stede. De homan hauwede up den guel und rent mit sinen gesellen darvon. Des bischops deiner ma-

keden ein rochte dorch dat gantze lant, aver de oveldeder wart dartmal nicht bekomen. Nein mort blift vorholen. De deder scholde sik darna dorch hoffart sulvest vorraden hebben, derhalven up one lange und hemelich gewaret und wart von dem erbarn rade to Nurmberge darna gegreppen und de kop afgeslagen. Und was einer vom adel, der von Fronsbergh genant, und den bischop der orsake halven geschotten, dat de bischop und de von Nurmberge und andere markgrafen Albrecht von Nurmberge vorjaget hadden.

Im anfange des manattes Julii togen de Frantzosen in de graveschop von Luttzenborch und belegerden dat stetlin Dittenhoven und wunnen dat up groten schaden mit dem storme, der itliche dusent binnen und buten doet bleven. Dat stetlin und veste wart dorch de Frantzosen besettet, und togen do von dare in Brabant. De keiserschen togen one na und kemen tosamende am avende Jacobi apostoli. Jost von Holle hadde datmal dat beste gedan und tastede de Frantzosen mit sinen rutern und knechten tom ersten an, brachte se under de gule in der gestalt, dat up den dach dem Frantzosen 2000 perde und 42 feinlin knechte erlecht mit velem geschutte, provanden und roffgude gewunnen wart. [567] Twe franzosesche hern und veer gubernatores worden datmal dar ok gefangen, de vele dusent cronen betalen mosten.

In dussem jare am negenteinden dage Julii wart graf Wilhelm von Schomborch domprost to Hildensem, und was de verde broder der domprostie besitter. Do zeliger her Levin von Veltem domprost anno 1531 vorscheden und kort darna Balthaser zaliger gedechtenisse bischop to Hildensem, min gnedigester here, ok in got vorstorven, do wart graf Otto von Schomborch vor einen bischop to Hildensem erwelet. De dreden cusel mit dem fursten von Brunswick in dat sevede jar und wolde sik nicht ercleren, wer he dat episcopatum annemen wolde, eder nicht. Graf Otto swech so lange stille, dat ein werdich domcapitel des stift Hildensem widern vordarf an den pawest to Rome gelangen leit. De sende hirher einen legaten, episcopum Aquensem; de beschaffede so vele, dat graf Otto von dem bischopsdom to Hildensem moste afstan, eder de pawest wolde einen andern bischop geven, doch mit des capitels

willen. Graf Otto wolde aver umsus nicht aftreden, sunder ein werdich domcapitel moste sinem broder graven Adolfen vor eine domprost annemen vor se. In dusser tit (sive tempore Adolfi) lepen vele hupen herloser knechte im lande, der sik vele in der domprostie to Borsem, Algermissen erhelden, deden den armen luden groten schaden. Aver nemant von den Schomborgern schreif einen bref vor see. Nicht lange darna wart graf Adolf to einem bischoppe to Collen erwelet; de resignerde de domprostie to Hildensem do sinen broder, graffe Anthonio. Darna, do itliche jare vorfloten, starf graf Adolf bischop to Collen und graf Anthonius, domprost to Hildensem, wart in sines zeligen broders stede wedderumme to einem bischoppe to Collen gekoren. De levede anderhalf jar in dem episcopatu to Collen. Na der tit krech graf Wilhelm up vorgemelten dach de besittinge der prepositurен to Hildensem und gink beide sus und so to, und wunderlicher, wo men dar von schriven mochte. Anthonius straff 18 Junii in dussem jare, Wilhelm wart domprost 19 Julii, at prepositura vix resignata. Dat was von den luden ein funtlin, men secht: »Mek wat, und dek wat!«

[568] In dussem jare kam Hinrick Vitken 15 Augusti ut Lyfflanth und sede mi, wo hir bevorn de konningh von Mosschaw (is der konningh in Ruslant) de stat Dorpte ingenomen und sik mit den borgeren vorliket, dat ein ider minsche in der stat, junk und olt, arm und rike, dem Moschawiter alle jare eine rigesche mark geldes (is ein half gulde in munte) geven schullen und neine veste an orer stat wedder maken. Dat vorjar hadde de Russe alle geschutte, pulver und lode, harnsch und swert und alle de were den borgern genomen und leit in Ruslant foren, alse mi von einem guden frunde ut Dorpte geschreven wart, he sede mi ok, wo de Moschowyte de domkerken und des bischops vaste slot, dat an der stat Dorpte lege, ingenomen hedde. De borgere achten weinich darup, dat de Russe in dome up sine wise und in siner religion singet; aver dat is one sere leit und sint dar nicht wol mede tofrede, dat de Russe de vasten borch in orer stat in-

*

9 siner.

hebben schal, und geclaget, dar si wes vorsein, und wart gesporet, aver nemant mach des offentlich bekant sin, dat kostede ome anderst sin levent: hedden se oren hern und bischop wedder, se wolden nu mer bet tosein; aver dat were leider nu to spade; se wolden nicht papistisch sin, nu mosten se hulen mit den Russen. Doch stunde dat an orem kore; de ware christengelove neme ein afbrock bi dem gemeinen manne und allen hantwarkes knechte und were nu in Dorpte wol teinerlei gelove. Ik segge, marke du to, leve christliche leser, got si darvore! wo de calvinsche secte der lutherschen secten dat horn afwunne und de calviner so mechtich werden, dat se den lutheraneren den kop beiden mogen, so achte ik, de calviner vor de Mosschoweyten, de lutheraner vor Lyfflant; und wo de tosamende raken, so wart de vormalediede sone Calvinus sinen vorflokeden vader doctor Martinum Lutherum mit gewalt, listen und geferfter lere erworgen und an sik binden und samptlich denne in den afgrunt vallen.

[569] In dussem jare in anstande des manattes Augusti wart in Frankriken twischen den konningen ein frede und stillestant beropen. De pawest und gans Italia, alse de Venetianer, Bononeser, Florentiner, Seneser wolden nicht, dat de konningh von Hispanien mit dem konninge von Frankriken sik vordragen scholde. De Frantzose hedde ersten de Turken, de he im solde mit veftich galleien und anderen groten schepen von ordel vorlovet, den solt afgeschreven und ut Marsylyen und andern sinen steden, an dem mere liggende vorwiset und tein laten. Dut spitede dem Frantzosen nicht weinich, dennoch moste he dem turschen armada dat geleide beneffen dem solde upschriven. De Turken worden wach und togen darvon, aver mit neinem fordele der stat Marsylien und den umliggenden flecken und dorpern. Wor de Turken wes overkemen, dat moste mede. Am derden dage der segellatien vallen de Turken samptlich in de beiden insulen (einlande) Cursicam und Sardinien und nemen dar grot gut ane fruwen und junkfruwen, de se medenemen. Do dusse Turken dat mer twischen Neapolis und Sicilien bekreiset, vallen se alse dulle hunde int lant und overilen nicht wit von Neapolis ein rike, aver klein stetlin, de name is mi vorgetten. Dar dreven de

kinder des duvels, alse bi den christen ore art is, slogen de olden alle doet, de kleinen kinder alle geslachtet, gebraden, gesoden und gefreten, dat overige, alse junge mansparsonen, fruwen und junkfruwen und alle de to arbeiden nutte und bequeme weren und vor gelt mochten in Turkyen vorkofft werden, dusse worden gebunden von den Turken und in ore schepe und galleien gefogert. Darna plunderden se dat stetlin allreine und makeden nein fur, sunder se ilden na den schepen, triseden up de segele, leiden de remen an bort und segelden na Constantinopel. Weinich parsonen der kristen hadden sik in oren huseren vorsteken, weren to Capua, Aquila und to Neapolis gekomen und geklaget, wo des konninges von Frankriken tursche armada ore stat vorwostet und mit den armen christen dar ovel gehandelt.

In vortiden wart an dem konninge von Frankriken up de breve geschreven: Regi christianissimo, is: an den allerchristligesten konning; und was to den tiden recht, wente de christengelove heft in Frankriken nu afgenomen, sunder is dar beharret und stanthaftich gebleven und vaken ore blot darover vorgoten und den waren christligen geloven vordegent, [570] wo de Lumberdische Croneke vulgaris in velen steden vormeldet, wo de konninge in Frankriken so gegen de unlovigen Africanos, so gegen de witten moern und hispanischen Moranos. De secten sint dar underwilen ut den gelarden geboren, aver nicht olt geworden, wen se mit der hilligen schrift na dem vorstande der hilligen vedere Dyonisii, Cypriani, Chrisostomi, Augustini, Ambrosii, Gregorii und dergeliken, de untellich sint, overgewunnen worden. Und dem vorstande der hilligen gemelten vedere nicht folgen wolden, und oren ardoem nicht wedderropen, so was in Frankriken mit den kettern ein gewiset wech und kort gank int fur, eder einen molenstein an den hals (Mathei 18 et Marci 9) one gebunden und in dat mer eder negeste water geworpen, up dat se nemande vorforden. De hochberompter und gelarter bischop Berengarius was ein Frantzose geborn; de gaf mit siner spitzschen und valschen lere nicht alleine Frankriken, sunder ok Italien, Hispanien to schaffen. He wart overgewunnen von den vedern up dem concilio, swor af de secten und sinen erdom. Nichto-

weiniger behelt one Satan im stricke. Dat vormalediede fur siner valschen lere brende in ome sulvest wedder an. De vedere wedderumme vorsammelt leten Berengarium den bischop tom andernmal vor sik up dat concilium forderen, disputeirden in siner jegenwordicheit alle sine articulos pro et contra, wo dat bi den vederen gebruklich is; und Berengarius horde to und heilt sin contrarium lange. Do he aver sporde, he mochte sin opinion gegen de warheit nicht vordegen, vel he den vedern to vote und bekande tom andernmal, dat he geerret hedde, und vorswor sine valschen lere und dede bote vor sine sunde. Wi lesen, dat he am dage der hilligen driger konninge, do he starven scholde, gesecht hedde: »Hec dies apparitionis est, dut is de dach der openbaringe, dat ik mi vor des heren Jesu Christi angesichte openbaren moet und dar na minen warken loen entfangen. Ik hebbe vele dusent vorfort mit miner falschen lere, der mit mi ein geringe tal wedder togekert. De andere vorforten armen minschen sint tom dele in miner valschen lere gestorven, tom dele schemen sik, willen mit mi nicht wedder tokeren na minem exempel. Umme dernt willen bin ik nicht to beklagende; [571] aver ik befrochte mi, de gerechticheit des himmelschen vaders wart mi moten von dero wegen, de in miner valschen lere halstarrich gestorven sint. Des himmelschen vaders sone, de ewige barmharticheit, min got und here Christus Jesus, de nicht wil den doet des sunders, he wil aver, dat ik tokere und leve, dem bekenne ik hute mine sunde und befele deme mine zele in sime hant; wente ik hebbe gesundiget und he heft mi gereddet. Mine sunde sint mi leit; derhalven von ome gefunden, und in siner barmharticheit mi gefriget, gereddet und mine zele umme sinen willen to der zalicheit angenomen.« Hec ille.

De konningh to Frankriken Hinricus des namen de ander hadde de Turken ut Mersilien tein laten und leit bi dem konninge Philippo umme den frede handelen. Nichtweiniger to der sulven tit in anstande des manattes Septembris sende de Frantzose mortbarns in dat lager des konninges Philippi. Dat fuer bleklevede und gink an; dat lager wart wach, kemen an de mortbarns tom dele und greppen der Frantzosen twe. Se hadden bekant, we se darto gekofft und utgesant hadde. Darna

worden de beiden Frantzosen dorch dat lager gesleiffet, geredert und up de rade gesettet. Dat het up frantzosich na frede handelen. Unde de fredestant wart beramet, vorbrevet und gentzlich twischen den konningen veer manatte lank bewilliget und de stillestant utgereken. Kort darna sende de fredebreker, heilose Frantzose, hemelich ruter und knechte na Sant Thomaso, dat sulvige intonemende. Weinich parsonen in dem stetlin worden des war und vorhinderden de vorrederie. To den sulven tiden leit konningh Philippes itliche Spanyger und Flemynge gripen, over twintich, de allethalven muterie und listige handele practicerden, und worden alle tor sulven tit mit dem swerde gerichtet. De stillestant was dar; dennoch lovede ein konningh dem anderen nicht. De konningh von Hispanien beheilt 10000 perde und twe regimente knechte bi sik, alse den graffen von Swartzburch, Jurgen von Holle; und de legen de winterlage to Camerich und Sant Thomaso und dar umher. De Frantzose beheilt ok ruter und knechte bi sik im lande, nomptlich hertogen Hans Wylhelm von Wymeren und den jungen lantgraffen von Hessen mit oren Myßenern und Hessen. Und de sulven mit oren [572] predicanten den winter over nicht vele gudes bi dem gemein anrichten und brochte also hemelich de lutherschen lere in Frankriken. Umme sunte Michaelis dach kam ein luthersch predicante ut Frankriken und leit ein finantien und smeichelboek utgan und vorswech sinen namen, desgeliken ok de drucker. Dat bok was up de magdeburgeschen art und ideoma gedrucket; men sede, de predicante were bi dem graven von Mansfelt. Vormelde, wo he in Frankriken in lager gesein, dat de konningh oftmal hertogen Hanse Wylhelm im arme geleidet und were den dudeschen fursten und alle dene vom adel fruntlich und schenkede den ok underwilen itliche dusent cronen ut gnaden. Dusser leckerie und sote worde forde de predicante vele in sinem leckerboeke, up dat he mochte de Dudeschen overreden und mit der list betovern, und also dem konninge in Frankriken de Dudeschen toschicket. Susten wasset aldroge darbi, aver dat was sin funtlin, dat barchwark gink one an; wente de beiden konninge, der Hispanier und Frantzosen, Philipps und Hinrich weren twe junge hern, de dudeschen fursten,

graven, frihern und de vom adel weren de obersten in beiden lageren. Bi den beiden konningen was vele geldes, derhalven folgede one gude betalinge. Der gestalt ilden de dudesche hovetlude nicht hastighen ut dem lande. Ane dat weren de Saxen und Hessen dar gern, up dat se dar ore evangelion, de lutherschen lere und allen ungehorsam in Frankriken planten mochten, wo leider ok geschach. Und to der bosheit reden de Saxen und Hessen mit dem Frantzosen, wart de stillestant vorkundiget, up dat de lutherschen predicanten an vele orde und bi de gelarten und ungelarten komen mochten. Wente gegen den Martini int folgende jar gink de krich in Frankriken up dat hardeste wedder an. Dat krigesfolk begerde nenen frede, und de konninge vorstunden dat spiel nicht. De meine man sede wol: »Dut tokomende jar wart in Frankriken ein grote slacht erfolgen; de konninge werden des tom lesten mode werden, se werden dat krigesfolk gewisslich ein part gegen andern bruken.« Aver de hovetlude geven darup hemelich ore antwort und seden: »Willen de konninge slan, dar mote wi tokomen.« Ja dar kemen de hovetlude to mit listen und legen den gantzen sommer lank to velde, [573] ein lager bi dem andern, kume dree dudeschee mile vonander. Ein water, so breit alse de Elve vor Wittenberge is, was twischen den lageren, und ein wolde to dem andern dar nicht over. Wat was de orsake? De homan wolde nicht slan, und so darvon geschreven wart, wolde nemant ut sinem fordel rucken, und dat ledeken konden de ruters in beiden lageren singen. Middel der tit wart de solt mit heler hut vordeinet und de krich streckede sik in de lenge. Und also was den lutherschen predicanten tit genoch, ore bose saet in Frankriken to seigende.

Dat was, wo vorgeschreven, umme Michaelis dach, und de lutherschen predicanten handelden in Frankriken nicht alleine, sunder alle de lutherschen Saxen und Hessen, ruter und knechte und alle de jennen, de der nigen lutherschen lere anhengich weren, up dat se ore lere darhen bringen mochten, dardorch ok ore hupen und anbank grotter worde. Dut vor-

80 am rande: Nota. Von Calvins doden toerwecken in dem boke der evangelschen warheit wo sik ein wif tododе vastede de 89 evangelsche centonovella folio 187.

drot magistro Johanni Calvino gans sere, de in Soffogyen mit der zwingelschen lere dat regimente und anhank hadde, der meininge und tovorsicht, he wolde Frankriken siner lere und ok siner parsonen anhengich gemaket hebben. Dewile nu Calvinus sporde, he mochte to dusser tit in Frankriken nicht fructbares beschaffen, dachte he up einen andern rat, wo he sine egenlere mit einem mirakel und wunderteken bekreftigen mochte; »und dat worde denne lutmerich. Darna wen de krich in Frankriken gerichtet und de lutheraner wedder von dar gereiset, so schastu denne mit dinen wunderteken darhen faren.« Johannes Calvinus hadde sik wol begraset und was bi siner nigen lere rike geworden, wo von ome geschreven wart, overkoffte derhalven einen man bi sik in der stat, de siner lere ser anhengich was, und gaf deme so vele geldes mit wetten und fulborde siner husfruwen, dat he sik hemelich und levendich in ein sark leggen leit; und de nabers wusten anderst ok nicht, sunder de man were doet. He wart to dem kerkhove gedragen, vele lude folgeden der bigraft. Magister Calvinus warde up den liek vor der kerkdore. Do nu de dode up den kerkhoff gebrocht was, do hadde Calvinus gebeden, men wolde den doden man erst in de kerken gegen den predestol setten; do was de magister in nequitiis up de cantzel gesteden und scholde alsus von der sake witluftich geredet hebben: »Liben brüder in Christo, ik hebbe ju von miner lere, dat goddes wort is, vaken gesecht, dat got worde sinem worde anhangen und, wan wi dat begeren, mit ein teken und mirakel bekreftigen. Nu is de jegenwordige lik eines fromen mannes, in unser lere christlich gestorven, und nu de warheit darbi gefunden. Derhalven [574] willen wi godde alle anropen, he wille dorch sine barmhertigheit dussen doden man erwecken von den naturlichen dode, dat de uns bekenne und ware tuchenisse geven moge, wat min lere is und wo de von godde geachtet, wile de mit sinem worde overein stemmet.« Dat gebet der gemein gink to got; darna scholde de Calvinus alsus to dem vorstorven manne gesecht hebben: »Ik gebede di bi dem gehorsam und worde goddes miner lere, du willest upstan to love und eren der warheit und tuchgenisse geven over de lere, de ik hire in dusser stat der gemein

und der kerken goddes geleret hebbe.« De man, de levendich in dat sark gelecht, tom ersten dat gebot magistri Johannis Calvini nicht gehoret; derhalven Calvinus harder gesproken und velichte gemeinet: »De delen to dem sarke sin so dicke, dat de man dardorch nicht lichtlich horen mochte«, und also den doden up desulve wise tom andern male angesproken. Aver de levendige in sarke horde noch nicht; dergestalt scholde Calvinus tom andern male to bedende befolen hebben. Darna hadde de magister angeheven und den man besworn und den gehorsam uferlecht, bi goddes worden und dem hilligen evangelio ilich und ane widern vortzoich upstan scholde und sinen hern Christum prisen in siner hilligen uferstandunge und de warheit seggen de gotlichen lere, dar he umme gefraget were. Do nu de dode tom derden male besworen was darto bi gehorsam und evangelion uptostande gefordert und bleif also liggende und wart ungehorsam sinem mester Calvino, achtede wer up sin gebot, gehorsam und evangelion, do vorschrak des mans fruwe, de umme geldes willen hadde oren man helpen Calvino levendich in dat sark leggen, de lopt to und opent dat sark. Do hadde ore man dot in dem sarke up dem munde gelegen und de hals was ome tobroken. Do hadde se geropen luder stemmen over den Calvinum und gesecht, wo Calvinus oren man oberredet hedde und in dat sark gesproken. Magister Johannes Calvinus, de zwinglianer und vormalediede ketter, stunt confusus und vor der gantzen welt schamroet und schantbar. Wile nu ein wulf den andern nicht bit, so hulpen ome sine gesellen und vorfoerten armen minschen, de lutheraner und calviner, von dare, und he kam to Genf, eder Geneva genant, und schemede sik, begunde to verswindende an lif und levende und starf darna enwech, alse ein ketter und bose minsche plecht.

[575] In dussem sulven jare, do Paulus quartus to Rome ein bischop, alse de secten seggen, und pawest was, do weren vele moneken ut Hispanien, Frankriken, Polen und andern nationen to Rome gekomen und von dem paweste per modum supplicationis begeret, he wolde one vorhelpen, das se in reformerte orden komen mochten. 'Dar se here kemen, dar weren de abbates, priores, gardiani, prepositi und patres in geistlichen saken vorsumlich; in itlichen orden ok de luthe-

raner, zwinglianer, wedderdopers und clancarii so mechtich, lepen dorch de closter, de se nicht vorstoren mochten, heilden mit den jungen monneken de winkelrede und makeden se orem abbate und prelaten ungehorsam. Und wen denne dar de abbet jegen sede und der ungehorsamen monneken einen straffen wolde, so lepen de borgere to und twungen den abbet eder andere prelaten darhen, dat he de ungehorsamen jungen monneken und schelke na Wyttenberge ad studia senden mosten. Und wen de wedder kemen, so were bi one alle doet gehorsam, frochte goddes, ere und truwe. Derhalve se ut oren klosteren geweken und ider gern bi sinem eder einem strengern orden bliven und darbi leven und starven wolden. Dewile nu papa Paulus wol wuste de gelegenheit itlicher orden, wente he was ein monnik, do he to dem pawesdom gekoren wart, dar beneffen ok in den spraken hebreesch, grecks und latinischer wol erfaren, und eine nigen orden gestiftet und werden jesuwiter genomet. Sint alle wertliche prestere, mit langen swarten rocken geklediget und hebben temelike grote platten und swarte berede up oren hoveden, sint gemeinliken doctores, licentiaten, lectores und magistri, horn to Rome in der sapientien de hilligen schrift lesen. Desgeliken se ok doen und moten der gemelten drier sprake sik underwerpen und der gewis werden, de hilligen schrift darut to predigende. De pawest wolde den supplicanten behulplich sin und sende itliche jesuwiter an de monneke, se to vorhorrende und von one erfaren scholden mores et doctrinam; und dar se tucht und gehorsam bi sporden, de wolde denne de pawest vorsorgen laten und an bequeme stede in clostere binnen eder buten Rome vorhelpen; wor aver de wildicheit und hoffart gesporet worde und gar ungelart [576] weren, de scholdem liker gestalt trosten und nicht vorwisen, wente de pawest wolde einem ideren na sinem state to einer stede fogen. Under den vele vorlopen monneken scholde welke gefunden sin, de dem paweste hadden anseggen laten, he scholde se in einen gestrengeren orden, wen de carthuser orden were, setten und darin vorhelpen. Und dat weren gemeinlich Dudesche und Frantzosen gewesen; und was darbi vormarket worden in oren herbergen und susten, dat se wilde und ungehorsame gesellen weren. De pawest vor-

sende itliche in de clostere, itliche in de hospitale, den armen to deinende und orer ungeferlich bi drittigen na dem closter sancti Pauli gesent und weren de gewesen, de mit der carthuser orden nicht tofrede, sunder se wolden einen strengern orden hebben. Do se bi sunte Pawels kerken kemen, dar is de Tyber, de dorch Rome flut, nicht vern, dar lach ein hovetman mit siner galleien am lande. Dem sulven hovetmanne worden de wilden moneke befolen, de leit se von stunt up den galleien smeden und in helden an schepes bort vorfaten, gaf ideren einen remen an de hant und schof dat schip von lande, foren dat wilde mer heran, tovorsokende, wer de orden strenger si als der carthuser. Leve leser, dut geschichte lut logenhaftich, dennoch is dat geschein. De pawest moste sik darna liden, ok sin statua to Rome, do he rede doet was, von den lutherschen wart toslagen.

Octava Decembris, id est festum conceptionis beate Marie virginis, was to Hildensem de mette gefallen; de domhern deden datmal nicht anderst; do de clockener und ein opperman to bedde gan wolden und ein ider was up siner kemerken, so horen se, dat ein schar volkes up den choer komen und hoven sachte an to lesende und was togegan, wo de beiden bekenden, gelik mit den psalmen, antiffen, lectiones, responsoria, iftem eine metten lese. Na anderhalver stunde was de schar wedder von dem chore gan und vorswunden. Se seden dat dem presidenten, de one gesecht, dat were bischop Borchart gewesen, de na siner gewonheit na der metten plege in de cluft togande und de altaria dorch de kerken to visiterende. Dat wart lutmerich, de presidente vorbot Johanni dem klockener und Conrado dem oppermanne, und se mosten dar nicht mer von seggen. Kort darna kam ik bi minen gnedigen hern, den gemelten bischop, und wi confererden von dem gespens. Do sede sin gnade, de beiden kerkendeiner ome solchs ok gesecht, und wo he de nacht boven in der capellen gebleven und nicht herunder komen.

[577] Im jare 1559 in den winachten wart ut Nedderlant geschreven, dat de konninginne, konnings Philippi eligemal, kort vor winachten gestorven were und wo de Engelschen eine sere junge konninginnen orem konninge Philippo to nachtel

upgeworpen hedden und de sulven alrede up dat konninghlike slot to Lunden gefogert hedden, de ok von stunt mit oren reden dat olde remente vorandert, de catholischen relligion wedder afgedan und dat lutherismum ingeforet und im lande vorniget, und dut alle dem konninge towederen. Am dage sancti Sylvestri in den winachten starf de konningh von Denemarkt und wart ein grot upror in lande. Aver dat blodde sik doet.

Hir bevorn was to Rome in consistorio publico concederet und nagegeven, dat dominus Borchardus de Oberge to einem bischoppe to Hildensem scholde unde mochte confirmeret werden. In dussem jare am 24 dage Januarii wart gemelter her Borchart avermal von dem paweste in consistorio publico confirmeret und befolen, dat bullas confirmationis scholden vorsegelt werden und dem nigen hern bischoppe to Hildensem afsenden. Und up den sulven dach worden dem domcapitel de nige articuli vorlecht und vor unduchtige geachtet worden. Dat moste aver nicht gelden. Des donnerdages in den oistern leit de confirmerter bischop to Hildensem einen amptman in dat closter tor Sulte inforen; wente dar wart ovel husgeholden dorch dree afgeworpen cappen, de nicht anderst dede, dan dach und nacht mit den borgeren und anderen banklageren sopen und brasseden. Deme wilden levende vortokomende, settede de bischop darin den amptman. Aver so fro dat remente to Hildensem dat vornam, mochte sodan nicht dulden, senden derhalven statlich darhen und vorwiseden den amptman des sulven dages mit neinen guden worden. De presidente wuste wol darumme.

In dusser meitit wart in der stat to Friburgh in dem lande to Myßen von einer swangeren fruwen nein kint, sunder ein stark und even grot arm in stat des kindes geborn. Des sik alle gelarten dar to lande vorwundert hadden und nemant rationem darvon seggen mochte, quia non erat massa carnea, sed caro et ossa simul. De theologi vorstunden darbi den fleschlichen starken arm der hern von Myßen mit oren anhange ober de lutherschen lere; wente wen de fursten und de vom adel, bur und borgere nicht endeden, so were de luthersche lere dorch de catholischen vedere und hilligen schrift lange vordelget und bigelecht.

[578] Am sondage Misericordia domini was de hoff to Tzelle und de markgraf von Brandenborch, churfurste, gaff sine dochter Franß Otten, dem to Luneborch. Und wart boven de gewonte vele vorbrasset mit steken und breken; dat supent was over de mate gewesen, dat vele drunkenbolde vom adel und susten in de born und borchgraven gefallen und vordrunken weren. Vertein dage na der warschop, alse up den sondach Cantate, wart gemelter furst Frantz Otto begraven, und kort darna de furstinne wedder na der Marke to orem vader gereiset.

Am avende Philippi et Jacobi apostolorum werden de kerkher und opperman to Woltwissche in dem richte to Lechtenberge in orer kerken uneins. De predicante was tornich geworden, rucket den dollech von leder und sticht den opperman in de schuldern. De opperman dagede ober de gewalt. Midder der tit lopen ander swenke darunder, dat de predicante ein stucke schalks were und ein wilt vogel. Derhalven sende de fursten von Wulffenbutel beide ruter und knechte und wolde den predicanten gripen laten und kemen ome up den nacken, eger he sik darvor hodde. Dennoch vorstack he sik in den kacheloven, dat se one mit der ile nicht funden. De knechte hadden in des predicanten huse ummeher gemuset und einen disch geopent; dar hedden se twe par dumschruven und itliche kegele, de den gefangen kopluden in den munt gebunden werden, und ander strodersche instrumente, dar he velichte de armen fangen mede geplaget hadde. Do nu ein solchen kram bi dem predicanten gefunden wart, do sochten se one mer mit flite; tom lesten vinde se one recht up stande in sinem kacheloven, bunden one alfaste und nemen one mede na Wulffenbutel. De superintendens to Brunswick und vele andere predicanten beden vor oren gesellen beide schriftlich und muntlich. Aver de furst wolde one nicht twiden und seggen laten one alle, dat se komen vor dat gerichte und horen des predicanten to Woltwische begangen daden. Eger dat gerichte schein scholde, befeilde de furste und wolde, men scholde erst den predicanten degraderen und de wiunge afnemen, alse dat

*

26 myde.

mit den presteren, de blodes missedat begangen, gewontlich is. Darup scholde de predicante geantwordet hebben, so mi de menne to Woltwische warhaftich berichtet hebben: »Dat is nicht not, mi aftowigende; wente ik bin ungewiget in de kerken gekomen.« Over de wort sin de buren mer erschrocken worden, wen de lutherschen predicanten; wente der ungewigeden werden vele under one befunden. [579] Dat is genoch bi den lutherschen superintendenten (is so vele bi one genomet eder geheten »unser lutherschen relligion bischop«), wo alleine de predicanten up den pawest, keiser, cardinales, bischoppe, monneke, nonnen und papen schelde und vorlastern kunnen, seggende, de pawest si antikrist, de keiser ein madensack, de cardinales sin rattenkonninge, bischoppe smeres, scherres, klocken und fladen wigers, de moneken weren mesteswine, de nonnen des duvels horn, de papen weren wulfe und huchelere. Wen dat ein luthersch predicante up der cantzel gegen dat gemein wol seggen und bibringen konde, de het denne ein gelart man und magister. Ein solchen vogel was ok de kerchere to Woltwische, darmede de defhenger to dusser tit dat predighampt und sacramente rekunge hute mit einem rade scholde geendiget hebben. Dat wart aver na dem ordel und gesproken sententien dem fursten afgebeden, dat de armen misdeder und luthersche predicante mit dem swerde gerichtet wart vor Wulffenbutel.

Hir bevorn hadde ik to Hamborgh gehoret anno 1544 in eines erlichen borgers huse nicht wiet von der Lastayen in der Dickstrate wonhaftich, und sin name is mi unvorgetten, dat von Antwarpen ein statlich predicante to Hamborch gekomen were, der meinunge, he wolde vordan in Denemarke eder in dat lant to Prußen gereiset und vor einen predicanten dar gedeinet hebben. He was ein degelich parsone antoseinde gewesen, darto temelich gelart und wol beredet befunden. Dat hadde jegen den winter gegan, ok was dar eines predicanten vonnoden; he hadde ok mit den predicanten kunschop gemaket, worden derhalven to allentsiden eins und blift to Hamborch up eine condition und wart der stat predicante und wolde den von Hamborgh goddes wort luder und reine predigen, aver de sacramenta nemande reiken; wente he dardorch

de tit vorlore sines studii, wente dat studium, dat he vele lese, dat were der kerken den fromen christen vel nutbarer, wen dat sacramente reken. De artikel was ok mede gewesen in de vordracht, do he sik den Hamborgern in deinst begeven, de cantzel wolde he waren to siner stunde; sin geselle scholde de sacramente reken. Und up de meinunge und vordracht blef he to Hamborch. Aver nicht lange darna kemen itliche nedderlendesche koplude to Hamborch; de weren am sondage tor karken gan und wolden [580] goddes wort horen. In dem tohorende leten sik twe kopgesellen bedunken, se hedden den predicanten wol eger to Antwarpen gesein. Derhalven, do de sermon was geendiget, weren se stande gan an den wech, sik de warheit to erkundinge, wer dat de man were, de to Antwarpen sinen deinst vorlopen hedde, und befunden, dat se recht segen und were de man, den se darvor bekenden. Se hadden aver den predicanten nicht angesproken, sunder se weren gegan na orer herberge. Over dissche scholde de huswert sine geste gefraget hebbe, wo one behage ore predicante. Itliche hadden gesecht, de one nicht kenden, dat were ein gelart und bespreke man, de andern: »He besteit wol vor einen predicanten«, und de huswert hadde one hoich gelovet, und wo he one up den avent to der collation wolde forderen laten. Na der maltit hadden sik de beiden kopgesellen, de den predicanten kenden, bi den wert erfoget und ome gesecht, se segent nicht vor gut an, dat he den predicanten up den avent, wo he sik hedde vornemen laten, to der collatien forderde; wente se hedden one to Antwarpen in einem andern ampte gekant, und wolden der meinunge mit ome wer eten eder drinken. De huswert hadde de kopgesellen so lange gebeden, dat se ome up vortruwent gesecht, ore predicante were to Antwarpen ein scharprichter gewesen. Dat hadde dem werde sere vordroten und dar hart wedderfechtet und den gesellen gesecht, he moste dat von sik seggen. De predicante was gefordert worden vor sine hern und ome ein sodan angesecht und gefraget, wer he ein sodan man hir bevorn gewesen were. De predicante was ein kone helt und unvorsaget man, scholde to sinen hern ut verfel gesecht hebben: »Bin ik ju nicht genochsam vor einen predicanten? Wolden gi mit

solchen worden miner losen? Nein, dat wart ju feilen!« Sine hern weren in de fledinge gefallen und gehopet, ore predicante scholde de kopgesellen to logenern gemaket hebben, und dem predicanten openbaret, dat twe kopgesellen dat vorgeven schullen, des se vor ore parsonen nicht wol loven kunnen. Darup he scholde schimplich geantwordet hebben: »Leven hern, der tugen is nicht in dusser sake vonnoden. Ik moet bekennen de warheit, nu dat lutmerich wart hir to Hamborch, dat ik to Antwarpen ein titlank ein nachrichter, alleine mit dem swerde, gewest bin, und ist mir leit.« [581] De hern wern vorschrocken und nicht gudes modes geworden, do se befunden, dat se einen scharp eder nachrichter to einem und vor einen predicanten hadden, und to ome gesecht: 'wo he so vormeten were und geve sik darvor ut des amptes, des he nicht wert were? he scholde sik bet bedacht hebben und in sodanern erbarn und berompten stat nicht vor einen zelesorger und predicanten, sunder vor einen nachrichter, alse du sulvest bekant heft, to deinste gegeven hebben.' De schalk solde do to sinen hern gesecht hebben: »Leven hern, tornt ju nicht over mi und segget nicht, dat ik des predichsampts nicht wert bin. Ik segge ju vorwar, alse juwe levent, lere und evangelion is, na der sulven art sendet ju got de apostolos. Juwer sacramenta und der sulven reknunge, darvon heb ik in miner amkumpst bedinget und der nicht to donde hebben wolde; aver der nigen lere bin ik so gewis und von mi leren mach sowol alse ein ander leie und ungewigeder predicante, he si grot eder klein.« De erbarn hern sporden sinen vreffel und vormetenheit, se sneden de slippen af und fulden ome de taschen und leten den scharprichter tein, dat se von andern erbarn steden nicht vorachtet worden.

Der vogel wart ok einer binen Brunswick geborn und upgetogen, darna to einem predicanten beropen. He hadde schullen getten und geit ut dem dore und vint ein temelich fet swin einem gardenere vor sinem garden an dem tune liggen. Her Johan (heit sin erste bokstaff) jaget dat swin up und dref vor sik her bet in sin hus und settede dat up sinen koven und gaf dem wat to eten. De arme gardener sochte sin swin binnen und buten Brunswick, aver he konde dat nicht

weder andrepen. De gude arme man grep to widerem schaden und gink to allen predicanten in der stat, gaff one drankgelt und bat einen idern darto umme goddes willen, se wolden up der cantzel des vorlorn swines gedenken und bidden de lude, se wolden dat swin umme got wedder to rechte bringen; wente ein ser arm man, de veler armer kinder hedde, hedde dat swin vorlorn. De vorkundunge des vorlorn swines schach in allen kerken, ok to sunte Illien und dorch den sulven predicanten, de dat swin ingedreven hadde. Aver he bedachte sik nicht, dat swin dem armen weddertogevende; wente de arme man leit nicht af, gaff dem hern Johan, sinem naber, dremal gelt, to vorkundigen dat swin. Und dat dede he ok und wart dar nicht einsten roet vor. Got wolde den armen man wedder trosten; wente nemant wart bedrogen, [582] de in den heren truwet. So sende got einen truwen naber to dem armen manne, de dat swin vorlorn hadde, de sede ome, sin swin were in des predicanten huse, dat he dar moren morgen hen ga, wen de predicante up der cantzel sta, und hale sin swin weder. De arme man was gehorsam, bedachte sik nicht lange, warde des morgens up de bequemen tit, und got hadde ok des predicanten wif in de kerken gefogert; de kinder slepen noch. He gink vor den koven, dat swin wart dat gefunden, he sprack dat an, dat swin stunt ilich up und gink vor sinem hern her bet in dat hus und up den koven, dar dat henhorde. De predicante hadde den roff vorlorn. Dat swin begunde to wolende; her Johan fogede sik in Hildensem und begunde dar to predigen. Aver dat swin to Brunswick rep: »Qwik quik!« in der Oldenwick, dat id to Hildensem gehoret wart. Her Johan (den tonamen vorswige ik umme siner frunde willen) hof sik up und toch na dem lande to Holsten.

Solcher vogel haf de luthersche secte vele upgebrodet und vodet dergeliken ravenkost leider alderwegen, nomptlich wor de swarmers, sacramentarii, zwingliani, calviniani, osiandrini, illyriani und de ok alle mede, de dorch de lutherschen vorwiset, vormalediet und vorbannet sint, id is alle ravenkost, dar dusse vogele dat regimente hebben und ore duvelsche lere geduldet wart. De luthersche lere is mank de waren hil-

ligen schrift dorch minslichen vorstant falschlich vormenget; derhalven under den waren und rechtschapen lutheranern werden noch itliche predicanten befunden, de den iver goddes hebben, und de wolde gern ein rechtschapen volk na dem bokstave der epistelen sancti Pauli weiden, fortbringen und an den dach geven, de neiner schrift gehorsam leisten scholden, alleine der, de up lutherschen vorstant one vorgedragen werden mochte, andere schrift und lere der waren hilligen christlichen und catholischen kerken bi sit stellen und den vorstant der hilligen martirers und bekenners Christi mit der gantzen und gemeinen billigen christlichen kerken faren leten und loveden alleine der lutherschen postellen und buweden alleine up den kalen loven. De sulven predicanten weren wol to reddende, wen se alleine oren hoffart, vormetenheit, niet und haet gegen de catholischen lere und obericheit afstelden und gedechte an des propheten Davids wort psalmo 36, dar he [583] leret de fromen und gotfrochtigen seggende: »Noli emulari, ut maligneris: Du schast nicht iveren to der bosheit«. De lutherschen ivert over ore lere und meinet, se don godde einen deinst daranne, vorfolgen de waren christen und sint des erfrowet. Aver ore belonunge is de ewige doet; wente se sundigen und iveren dat, dat got vorbut dorch den gantzen hilligen schrift.

Umme de tit Petri et Pauli kemen de tide, wo sik de grotemester in Lyfflant desgeliken ok Ryge und Revel under den konningh von Polen alse under einen schutzfursten gegeven hedden und to der behof dre faste und weldige slote dem konninge ingedan, dar he ok alrede sine wapen schal angeslagen hebben und de bestellinge darto vorordent. Dut is aver nicht gut, erst vor de seestede und anderer lande kopgesellen.

Des dinsdages vor sunte Vites dage stunden vor dem dorpe to Berl in dem richte to Lechtenberge menne, fruwen und kinder und nemen war ores quekes, und was eine stunde lank gewesen vor der sonnen undergank, so sein see alle, ok de, de in dem velde weren, dat veer snewitte fenlin mit rutern ut dem rise in ore roggenvelt getogen und von stunt vif andere bunte fenlin ruter von der oisten halve to den veer fenlin ingesettet

und sik gruwelich tosamende geschoten und geslagen. Men scholde ok gehoret hebben der perde ok der rutere schrigent, hulent und brasschent. De menne hadden beklaget, dat ore korn so jamerlich vorsleiffet und totreddet worde. Dat slant der rutere hadde over eine halve stunde lank gewaret; darna weren de ruter alle in einem hupen na der woesten kerken, Nygenstede genant, ilich gedravet und vorswunden gar mit allen. De menne von Berl wolden sein, do de ruter vorswunden weren, wo ore korn stunde. De gogreve Hans Bury, ein erlich und warhaftich man, ret mit itlichen anderen darhen; vele jungen weren one nagelopen. Dusse alle hadden neinen schaden in dem roggenfelde befunden ok neinen hofslach gesporet, aver up der walstede, dar sik de ruter slagen hadden, in und umme den roggen here hadde ein gruwelich und bister stank alse sweffel und peck geroken, dat se den stank nicht hadden lenger vordulden mogen. Darto was one alle ein ungewontlich gruwel angekomen, dat se weren na dem dorpe geilet. De gemelte gogreve, Cordt Wybberen und Arthmar Bheme hebben mi dusses duvelschen gespens und geschicke kort darna alsus berichtet.

[584] Am sonavende na visitationis Marie octavo die Julii wart hern Borchardt von Oberge, erwelten und confirmierten bischoppe to Hildensem gehulpen, dat he dat hus tor Marienborch inkrech und hadde dar sine vodinge; wente Peyne und Sturwolt hadden itliche parsonen des domcapitels den Holsten ingedan, dar mede noch nicht tofrede, sunder vorhinderden dem erwelten bischoppe to Rome sine bewilligeden und vorsegelleden confirmatien und geven vor und drogen hemelich und listich mankt de obericheit, 'wen de bischop de confirmatien to henden krege und der huser Peyne und Sturwolt mechtich worde, so stunde to befrochten, dat des bischops frunde dat hus to Peine inkregen, darna denne de fursten von Brunswick.' Waneger wolden denne eder mochten gi von Hildensem Peyne wedder inkrigen? Mit solchen vintlichen gedichten gingen de fromen hern fort, beheilden lange jar oren intent und vordorffen sik sulvest mit orem bischoppe.

Dewile to dusser tit leider von jaren to jarn mer niger

secten ut der helle grunt herfore wassen und velscheir so mannich hus, so mannich gelove, derhalven ein erbar rat to Collen mit allen gabelen und de vor Collen plegen mede to radende sik samptlich schriftlich in edestat vorlikent, vordragen und angenomen, und bewilliget, dat nu henfort getziger secten anhengich, wo de namen hebben mochte, schal in den rat eder regimente eder to neinem ampte eder deinste gekoren, gesettet eder togelaten werden, sunder alleine de schullem in dat regimente setten und ampte und deinste bevelen, de bi der catholischen religion befunden werden und darover holden und mit live und gude vordegen willen.

In dussem jare am 18 dage Augusti staff de pawest Paulus quartus, und de gemein to Rome makeden einen uplop und slogen dem paweste vorgemelt sin wapen und gebilde alle to stucken. He was aller secten ein besundern vint, he leit binnen Rome gripen alle de jennen, de mit secten bewanet weren, und leit se ovel handelen, he makede ein eigen boek und leit in dussen jare de mense Januarii im drucke utgan (dat is ok nicht vern), dar over dusent lutheraner namen innestan und werden allen mit oren bokeren vordammet. Umme dusses bokes willen moste he sik liden; bi gelarten und catholischen mennern is dat boek vele wert und mach hirnegest mit goddes hulpe noch nutter werden.

[585] In dussem jare toch Frederich, de konningh von Dennemarkt, sampt Adolffen und Hanse, hertogen to Holsten, in Dethmarschen, und was am avende sancti Urbani. To der sulven tit deinde hertoge Henrich von Brunswick dem ruterspele mit rutern und knechten, und hertoge Adolf vorgemelt entfenk itliche dusent daler von hertogen Henrichen mit dem beslute, wen dat lant to Dethmarschen erobert und ingenomen were, so wolde und scholde sik hertoge Adolf dat froechen Clara von Brunswick, hertogen Henrichs dochter, to der hillige ee vortruwen laten. Desgeliken was graf Christoffer von Oldenborch, de dar bevorn ein domher to Collen und diaconus gewesen, sampt twintich feinlin knechten, de ut Frankriken mit oren hovetluden mit velen gelde und wol betalden solde gekomen weren. Darto hadde de holsteschen fursten ok itliche dusent strantburen und vele borgere ut oren steden. De

Dethmarschen nemen war der vinde, aver ores patronen des landes, Mariam, vorgetten. Do man schref 1500 am avende sancti Valentini toch konningh Hans to Dennemarkt mit der garde (so wart de hupe der knechte geheten) und andern velen dusent to vote und to perde ok in Dethmarschen; de lantsaten repen gade umme hulpe an, vorwarden ore dike und slusen, sunt Marry wart nicht vorgetten. De garde wart geslagen, de ruter vellen in de tunnen und vorgraven redere; de Holsten datmal vorsopen, dat konningh Hans mit weinigen rutern mit dem live kume darvon kam. To dusser tit was mannigerleie mißgelove in Dethmarschen. De Holsten togen int lant und de knechte worden to dem ersten antrede ses dage lank ovel entfangen. De Dethmarschen hadde ore carthauwen und alle groff geschutte mit isern keden und hagelschotte afgeschotten, und dat hadde der Holsten ruter und knechte vele ilich und schrecklich wechgenomen, so lange de grave von Oldenborch over ein gemoerte den Dethmarschen von der halve to und unvorsichtigen up den hals toch. Dar worden do de Dethmarschen up dem ordee des landes vorslagen. Dar wart des graven von Oldenborgen sone, ok itliche vom adel der Holsten geschoten. Meldorp, dat stetlin, wart erst erobert am derden storme, und hadde den Holsten vele blodes gekostet; wente fruwen und megede hadden bi den mennen up der were gestan und sik samptlich mit langen spetzen, slegern und kulen mit isern tacken lange geweret bet an den avent. Darna lepen de borger torugge int lant, sik wider to werende. [586] Darna kemen de Holsten vor dat stetlin tor Heyde. Dar was von beiden parten grot moert geschein. De Dethmarschen hadden gesein, se mochten dat steitlin nicht beholden vor den vinden; derhalven steken de burgere fur darin und gingen darut. Und dar was inne ein unsprecklich gut vorbrant worden, dat de vint nicht krigen mochte. Und also kemen de Holsten so vern int lant, dat se de besten veer caspel inkregen und der sluse mechtich worden. Am avende sunte Vit wart twischen den fursten und Dethmarschen ein frede und stillestant beropen und nicht lange darna wart de veide und krich in Dethmarschen geslichtet, und mochte wol balde togan; wente se weren von beiden parten des kriges

mode gewesen, alse ik dar namals warhaftich berichtet wart (von Henrich Brummer von Hamelen, predicant in Dethmarschen, mi gesecht). Am avende Petri et Pauli apostolorum kam to mi inwandern her Hinrich Brummer, ut Hamelen up der Weser bordich, de tein jar lank, alse he sede, tor Heyde in Dethmarschen ein predicante gewest were und bi den borgeren so lange in dem lande gebleven, so lange de krich gescheden und de frede an dem 18 dage Junii afgelesen were. De Dethmarschen heben sik mit lant und luden, alle orer fornhave und guderen, bewechlich und unbewechlich under dat rike to Dennemarkt und de hertogen von Holsten erflich und egen gegeven. Darto moten de Dethmarschen in orem lande dre veste eder borge mit orem gelde und unkostunge rede buwen und darna den gemelten fursten frii overantworden; und dusse dre veste schullen und moten buwen de dree caspel, de ungeplundert bleven und ore huser unafgebrant beholden hebben. Middel der tit, do dusse vordracht wart afgelesen, do leten de konningh und hertogen von Holsten over seshundert stucke geschuttes, de alle up rederen legen, ut dem lande foren mit allem harnsche, hellebarden, kort und lange spetzen, bilen und barden, slachswerden, huckebladen, krumme korden, degen und tassaken, summa alle der Dethmarschen monition und instrumenta, dar sik ein man mede weren mochte, wart am 19 und 20 dage des manattes Junii ut Dethmarschen in dat lant to Holsten gefogert. Ach, welk ein bedrofflich tosein was dar gewesen! Do de Dethmarschen also geplundert weren, togen de fursten [587] mit den rutern und anderen krigesfolke ut dem lande. Dar weren aver veer feinlin knechte in Dethmarschen gebleven, den ok scholde or solt im lande betalet werden, dat den Dethmarschen dat alderbeswerligeste was. Her Hinrich Brummer, vorgemelter predicante, sede mi ok, dat de Holsten scholden bekennet hebben, dat se over twolf dusent man vor und in dem lande vorloren hedden. He sede ok, dat der Dethmerschen wol achte dusent to dode und ummegekomen weren; wente dar weren na der slacht kume ses dusent man levendich in dem gantzen lande befunden worden und de sulven tom dele und heimelich geclaget und orer ein dem andern gesecht: »Unse vormetenheit und hoffart und vor-

achtunge der fursten heft unse gude lant herunder bracht und uns to knechten gemaket.« Wes mer darvon geredet wart, bevele ich andern zu schriben.

Na dusser tit wart de krich twischen Philippsen, konningh to Hispanien, und Hinrichen, konningh to Frankriken, gescheiden, und des weren Saxen und Hessen, brunswicksche und marcksche adel nicht wol tofrede. De vordracht der articul scholden sin, dat de konningh von Frankriken dede vorticht des konninghrikes to Neapolis und des hertogedommes von Melan und geve de stede und borge Philippo wedder, utbenomen Metz und Calis, de he ome in dussem krige afgewunnen hedde. Darentjegen geve Philippus dem Frantzosen wedder Sant Quintin und Haen und dede vorticht Engelandes und des slotes Calis, an Flanderen gelegen. De hertoge von Soffoyen was in dussem krige bi dem konninge von Hispanien und sin lant was ome hir bevorn von Loduwiko, konningh to Frankriken, genomen. Dat hertogedom moste de Frantzose dem hertogen von Soffoyen weddergeven, eger konningh Philips mit dem Frantzosen sik vorliken wolde. In und bi dusser vordracht worden ok twe konninglike und furstliche warschoppe angerichtet und de konningh von Frankriken begerde, dat de konningh von Hispanien itliche von den sinen to Paris tom hoffe senden wolde. Dem was also ok geschein. Konningh Henrich to Frankriken wolde den formden hern ober das mal ere, triumpf und willen bewisen, und leit derhalven mit sande eine renbanen anrichtet und von dem graven N. forderen laten, he wolde und scholde dem hove und konninghliker werde to eren to der banen komen und mit dem konninge ein drepent doen. Men sede wol, de graf scholde begeret hebben, konninchlike werde mochte one vorkesen und des rennens vorschonen. Aver de konningh wolde dar nicht an, sunder von ome des [588] drependes warden. Men schref ut Frankriken in dudesche lant, wo konningh Henrich des namen de ander am teinden dage des manattes Julii mit groten tzire und geprenge na konninchlicher art tor stekelbanen mit einem sonen, vele hertoge und graven und statlichem adel ge-

26 von dem graffuen von Eckmonth, die beiden letzten worte ausgestrichen, darüber N. Bekanntlich war es Gabriel de Montgomery.

komen were. De vorgemelte graf N. was dorch de dudeschen und hispanischen hern ok statlich tor banen gefogert. Wile nu dat drepent vorhanden und de konningh velichte meinde, de graf mochte eder wolde ome (dem konninge) to eren und willen erstes rorndes affallen, alse wol plecht to scheinde und gewontlich is, derhalven scholde de konnink den N. anreden laten und fruntlich befelen, dat he wille sitten und menlich dreppen, wo ome billich und recht wol ansteit. Darup sint de beiden mit weldigen perden tosammende gerucket, dat de gule gehesset hebben; und in dem drepende is dem graven de stake gebroken und de strump dorch ungelucke dem konninge dat viseir gefatet und geopent. Do sint de splitteren dem konninge to Frankriken in dat vorhovet gewischert, dat ome beide sein und horen vorgan was, und was also half dot von der banen gebracht und weinich dage darna vorschede he in got den hern. Dar wart vor warheit gesecht, wo de graf N. sin lif und levent der cronen to Frankriken wedderumme geboden hedde, dewile de konningh von Frankriken, doch unvorsichtich und nicht mit willen, sines gebroken spetes halven von dem levende to dem dode gebracht were. Aver dat parlament, ok hern und fursten dem graven bedanken laten und one darto notloes geschulden und aller far vorsechert und tein laten. Do nu de vorgemelte graf wedderumme kam ut Frankriken in Brabant und mit dem konninge von Hispanien von allen handelen geredet hadde, ok des krigesrustunge geslichtet und ruter und knechte tein laten, wart de konningh rede und reisede to water in Selant und an dem 25 dage Augusti gink he vor Flissinge to schepe und segelde mit 28 schepen na Hispanien; wente Engelant hof wedder an, de lutherschen secten, de twe jar tovorn bi one was afgedan, dorch de jungen konninginnen wedderumme intoferende.

[589] Umme dusse tit, do velscheir an allen orden frede gesporet und stille was, do hoven an de predicanten in dussen lantsteden heftich und schrecklich dat gemein in upror to bewegende und geven vore, de pawest und keiser hedden vele mortbarners besoldet und utgesant, dudesche lant im fur ummetobringende. Men was do rede und is men noch wol solcher gedichte und blotdorstigen logen bi den lutherschen predi-

canten gewonet; wente all ore trost und levent orer secten hanget und steit an krige, ordellen und upror. Wente wen got einmal in dudeschen landen sinen frede geve, so velden de secten balde darunder, und weren der predicanten noch dremal so vele. Aver dat kan nicht, nu ik torugge denke, ja nicht, segge ik, geschein, dat si denne sake, dat sik de canonici bi den hogen und nedderen stifte, de geistlich scholden billich genomet werden, ein ander levent und regimente vorhere an sik nemen und den hoffart und unlitlige unardunge und over de mate durbaringe kledinge afstellen. Wente se und ik leider mit one sin in der schult und orsake geven, dat umme der geistlichen sunde willen got vorhenget, dat erst de geringe luthersche secte und darna wedderumme alle vordammede olde boser secten vorniget und in der widen welt gekomen sint. Wi lesen in dem Tartuliano, Eusebio, Hieronimo, Augustino, ok sunderlich in Fasciculo Temporum und in de cronicis, dat vele ketters soder der himmelfart Christi gewesen und ein ider der hilligen gemeinen christlichen kerken arbeides genoch mit schrivende und disputerende dargegen gegeven heft. Derhalven is scheir nein wunder, dat to dusser tit, nu de secten scheir alle wedderumme am dage, ane sunderliche gnade des almechtigen goddes mochten upgehaven und bigelecht werden. De hilligen apostols und ore negesten nafolgere hadden arbeides genoch mit Symon dem toverer, Meander, Hebeon, Cherinthus, Cerdon, Nicolaus dem diaken, Martion Ponticus, Marcus magus, Hermogines, Potitus, Basilyscus, Ponticus Lupus, Paulus Samosatenus. Gegen dusse und dergeliken mere schreif de hillige apostol und evangelista Johannes sin evangelium: In principio erat verbum. Andere sectenmesters folgeden mit der tit und deden der apostolischen kerken mit oren falschen leren einen groten schaden, nicht an gelde und gude; wente de geistlichen und de goddeshuser weren arm; sunder vorlededen de fromen christen, de sik to dem geloven und gehorsam der hilligen christlichen kerken geven, unde seden dene vor ore gutdunkent der schrift und eine besundern friheit des evangelii. Und also lerde Saturninus Anthiochenus, Basilides Alexandrinus, Carpocrates, Valentinus, Cleobius, Dositheus, Cartheus, [590] Masbutheus, Tatianus,

Severus, Apelles, Syrenus, Montanus, Blastus, Florinus, Theodotus, Themisus, Alexander, Arthemon, Martianus, Asclepiodotus, Symmachus, Porphirius, Berillus, Monatus, Sabellius, Manes vel Manicheus. Dusse und vele andere kettere und sectenmestere hebben alle gegen de gotheit Christi, ein ider sin egen lere gefogert und gegen de hilligen catholischen gemeine christlichen kerken dorch ore spitzigen koppe und hofferdigen gemote na art und orem vorstande der heidenschen philosophien solche irrige lere gegen de catholischen theologos und hilligen martires Christi und vedere vordegen wolden. Dar hengeden se an alle ore vormogen, und to den tiden was anderst nicht, wen der Christen blot to vorgeten, und dar hulpen von ambeginne den ketteren to, de heiden und juden, als bi dem olden und hilligen vader Policarpo openbar wart. Darna alle tirannen und ore stockmesters den apostolen und oren ersten nafolgern nicht anderst deden, und dat bedroffliche afworgent der waren christen was so gruwelich und overflodich, dat Aristides, de heidensche mester, an den keiser Adrianum, und Plinius an den keiser Traianum, und Justinus an den keiser Anthonium schref, he wolde dat unschuldige volk, de christen vorschonen; ore relligio und geistlicheit were tuchtich, litlich, erlich und nutbar. Und darna vorfolgeden de sulften keiser de christen nicht mere. Desgeliken schref Tartulianus ein bok vor de christen an de Romers, de ok de christen ane alle barmhertichеit bina dree hundert jar lank na der himmelfart Christi binen und buten Rome vorfolgeden und mannigerleie martir und dodes art anleiden. Und in den drenhundert jaren worde ungeferlich twe eder dreundertich romesche bischoppe eder peweste afgeworget, gecrutziget, gesleiffet, enthovet, int water geworpen, gesteiniget, vorsmechtet und susten heimelich umbringen laten und to dode gebracht worden. Und jo de Romer mer christen afworgeden und umbringen leten, jo mer der christen worden und in gedult umme Christi willen den doet erwarten. Derhalven de bischoffliche eder pawestliche stoel to Rome nummer ledich gebleven; wente dar is alwegen de lere Christi im geloven und leve des negesten gefunden worden und noch gefunden wart. Darumme hebben ersten den dot nicht geschuwet, sun-

der des gelovet, als gemelter Tartulianus schref: »Sanguis christianorum est semen eorum«, »Der christen blot, dat is ore sat.« Na den vorigen sectemesteren sende Satan welke andere nomptlich und het Arrius, Macedonius, Eunomius, Georgius, Donatus, [591] Sabellius, Lutius, Auxentius, Apollinaris, alter Arrius, Achilleus, Menas, Arthalis, Carponius, Sarmatius, Euzoius, Lutius, Julius, Helladius, Gaius, Secundus, Theonas Achilles, Collutus, Macedonius, Sabinus, Theogonius, Melitius, Marinus, Prophilus, Acesius, Gregorius Lupus, Phothinus, Aetius, alter Eunomius, Ursatius, Valens, Germinius, Gaius, Demophilus, Leontius, Promphilus, Maratonius, Macedonius, Acatius, Lucifer, Polichronius, Audeus, Messalius, Pelagius, Priscillianus, Agelius, Psathirianus, Sabbatius, Nestorius, Euthices, Dyoscorus, Theodosius Monachus, Thymoteus Herulus, Felix, Faustus, Praxeas und Machomet. Dusse Machomet was nicht alleine ein artzeketter, sunder darto de boseste tiranne der christenheit, worgede al af, dat sin Alchoron mit der falschen lere nicht annemen wolden. Machomet vor sine parson was he ein slicht und arm geselle, aver ein schalk in der hut; he was ein lantferer und ein betunget camergeselle und was bedrivern; derhalven nam one ein olt rike kramersche vor einen man und huswert. Vincentius Balvacensis scrift in sinem boke Speculum historiale geheten, dat Machomet in Arabien am 23 dage Aprilis anno na der gebort Christi 606 bi den tiden des pawestes Bonifatii quarti und des keisers Foca von gemeinen husluden geborn si und alle sine dage lank ein bose levent gefogert; he were ein morder und stroder, ein deif und bedreger gewesen, aller unkuscheit, ok in eten und drinken sik beflitiget hedde; toverie und veler anderer duvelsche gespens antorichtende was he ein mester alleine gewesen dorch alle de lande. De vorgemelter keiser Foca dochte nicht vele; derhalven wart he von einem veltlager und hupen krigesfolk vor einen keiser upgeworpen, und nicht lange darna sinen hern, den keiser Mauritium grecum, mit twen sonen boslich erworgede und brachte Asiam, Arabiam, Gretiam und judesche lant, dat do den meisten deil mit christen besettet was, in groten upror gegen de Romer, dat ok de konningh von Persien Cosdras sik erhof mit einem untelligen krigesfolke na Hierusalem und wan

de stat und andere vele stede mer und brachte vele dusent christen tonichte. Des de keiser Foca alleine ein orsake was, ane dat, wes darna folgede.

[592] Eraclius na anwisunge itlicher croniken was 30 jare keiser, und velichte na dem willen goddes den christen over mer und in den vorbenompten landen to einer sunderlichen reddunge to hulpe komen scholde, und toch under der fanen des hilligen cruces gegen Cosdram, den konningh von Persien, to velde und sloch one doet und sin krigesfolk und brachte vele lande und lude wedder under den christen geloven und under dat romesche riken. Wile nu de krich dar lange warde und de keiser Eraclius to der behof dat christen und heidenvolk wol velichte gegen sinen willen swerlich und vaken schatten moste, wolde he anderst in dem velde bliven und von den vinden ungeslagen dar liggen. Der besweringe des keisers Eraclii worden itliche lude mode, erstlich de Arabes, und funden den kundigen schalk Machamet sik nicht vern; den worpen se up vor einen hovetman gegen den keiser Eraclium, togen to velde und von stunt wan he Persiam, wente de Persier gern dantzet hedden. De keiser Eraclius wart trach und latferdich und sach dem Machometo to lange to. Middel der tit wart dem artzeketter und duvelskinde de swantz so grot, dat ome Eraclius nicht sturen eder moten konde. De friheit behagede den luden, hangeden dem Machomet sulvest und willich an und welkore konninghrike eder stat den Machomet vor einen propheten nicht mit willen annemen wolde, dar hulpen to nabers und de vern wonden, dat de stat eder rike darunder mosten und doen, wes one vorgestelt wart von dem Machomet, eder se worden alle gemartirt und up dat alder boseste afgekulset und gesabelt. Dat nu de untruwe affallinge de Romere und andere gehorsame christen den von Arabien, Persien, Indianirn und andern machometischen volkern nicht vorwarpen mochten eder scholden, gelik ift se den gantzen und helen christengeloven vorlaten hedden und umme des bukes willen dem Machometo angehanget und vor einen propheten annemen, derhalven und deme vortokomende, hadde Satan ok sine knechte am·hoffe des Machomets, ja vorwar, na der warlde lop nicht de slimmesten, sunder vorstendige,

gelarte theolomachos und rabirn, de mit orem lermester Satan der secten alsus deinden. [593] Up mannigerleie art und wise schriven de geschichteschrivers von dem Machometo sines regimentes, tirannie, levendes und starffens, und wo he in der stat Mecha in dem tempel an dem welfte in einem iseren sarke hangen schal. Dewile nu sine anhengers de romeschen kerken und occidentalischen religion, dat is pawest und keiser, vorlaten wolden und over dat mer neine obericheit kennen eder der gehorsam leisten, sunder se wolden oren egen religion, patriarchen, bischoppe, keiser, konninge, hertogen und andere geistliche, alse se vorgeven, und wartliche obericheit bi sik im lande hebben und wolden de in Italien nicht mere soken. Derhalven treden tosamende ut vorhenchnisse goddes und vorordunge des duvels twe arrianische ketters, vorlochende christen, als Sergius, ein archdiaken to Antiochien, und Johannes, ok ut Antiochien geborn; und dusse beiden wusten de hilligen schrift meisterlich to bogende. De gemelte Sergius was ein vorlopen monnik, kam to Rome und begerde von dem paweste ein vorlediget episcopat ome wedder to lenende. Wil nu dem pawest angesecht, dat Sergius ein arrianer were und Jesum Christum in der substantien des vaders nicht bekende, sloch de pawest dem Sergio de bede af, wo ok billich, und wolde den wulf und ketter ober de schap Christi vor einen bischop nicht setten. Darumme toch Sergius, de vorlopen monnich, und arrianer, bi den Machomet und vorleit tosamende den christenloven und alle mildicheit. Twe juden, als Abdias, de ok ein vorstentlich astronomus was, und Cabalasar rabbinus, dusse twe juden der boke Moysi und der propheten kundich weren; dusse veer duvelskindere und erfvinde Jesu Christi und siner kerken wolden de secten machomentorum over de synagogen und christlichen kerken erheven. Derhalven schreven dusse veer abtrinnige bose minschen dorch ingevinge des Santan ein gesettet bok, Alchoranus eder ordonantien genomet, und schriven also. Ik hebbe in Italien den alchoranum gesein und ichteswes darinne gelesen, dat got hebbe sinem uterweldem volke Moysen und sin gesette gesent, darunder tolevende und zalich to werdende. De-

34 gesey.

wile aver de juden dargegen murden und mit dem gesette nicht tofrede weren und clageden over de beswerunge des gesettes alle dage und velden darover wedder in de afgoderie und allen gruwel der sunde, derhalven se got vorlet und ore vinde, de konninge von Babylonien und Syrie, worden [594] der juden mechtich und hoven bi one up dat gesette Moysy und nemen one dat konninghrike mit aller herlicheit der synagogen. Darna, secht Machomet, sende got ein ander gesette, dat so strenge nicht was alse dat vorige, und was dat evangelium und wart erst ut dem bevele goddes dorch den alderhilgesten propheten Jesum von Nazareth (so nomet Machomet Jesum Christum, unsen salichmaker); de und sine apostoli vorkundigen dat evangelium des fredes und dar ok dorch zalich to werdende. Nichtoweiniger worden de christianer ok des evangelii overdrottich und worden der lere gans uneins. Derhalven, secht Machomet, heft got mi to sinem hogesten propheten erwelet und mi ein middel ut dem beiden gesetten Moysy und dem evangelio allen volkern der gantzen welt to vorkundingen befolen. Und welk minschen eder konninghrike min geset, lere und befeil vor goddes wort und befel nicht annemen wil, dem schal ik mit dem swerde straffen und alle vor abgodesche minschen dorch vele martir umbringen laten. De veer, alse Sergius, Johannes, Abdias und Cabalasar, schreven in ore ordinantienbok, dat hute dages noch leider bi den Saracenen, Tartharen, babellonischen Arrabern, Indianeren, ok ein grot part dorch Egipten und Grekenlant und mer wen noch dorch und in veftich konninghriken mot geholden worden. De fromen christen befrochten tom dele de swaren martir und dat dechliche blodige swert des vorleders und Antichristi vorlopers Machometi, de nu soder der tit her tom dele worden gemartirt, vorjaget und bedrofflich gestorven. Aver ore kinder, nabers lik gedan und der ordinantien Machometi in den vorgeschreven weldigen konninghriken angehenget; wente dar is lustich na to levende, alle tuch, fromicheit und hillicheit, de godde belevet, und in dem gesette goddes und Moysy gegeven, desgeliken wes in dem hilligen evangelio von vasten, den lif kastien, dat flesch dem geiste underwarpen und gehorsam maken, ok wes de minsliche vornufft der hilligen sacra-

mente nicht vornemen mach und swerlich to lovende sint, sin in des Machometis boke upgeheven und vor minschen lere geachtet und moten bi livesstraffe so gelovet werden, und nicht holden eder darvon seggen, [595] sunder folgen aller wollust des fleiskes und neine unkuschheit vor sunde achten. Is de man rike, so mach he wol veer ewiffer hebben, aver neine mere; kipswiver (sint untuchtige dern), leret Machomet in siner Alchorano, der mogen vele bi einem manne wonen, so vele he der erneren mach. De machometische lere holt nicht von den apostoln und hilligen goddes und geven vor, de hilligen sin up dussem ertrike und sin neine groter hilligen up dusser welt, dan de, de got dorch sinen engel heime socht und mit one reden let und stortet se to der erde; und dewile de engel mit ome redet, so vorlust de minsche sine vornufft von wegen der kreftigen wort goddes, de de engel redet, und denne beginnet de minsche ut dem munde to schumende. Leve leser, du schast wetten, dat de vormaledigede und vorflokede Machomet, dat kint des duvels, dorch den torn goddes mit der fallenden krankheit velmal heimgesocht und geslagen wart, und wan he denne to der erde stortede, so schumede he, alse leider de bedroveden minschen plegen; und der krancheit halven vorleten de gotfrochtigen minschen des Machometes lere und flogen wedder to der kerken goddes. Derhalven in der ordinantien des Machomets wart gelesen, wo de engel goddes scholde vaken gekomen sin und mit dem Machomet geredet, ome den willen goddes oppenbaret, wat he don eder laten scholde. Und wan denne de engel mit ome sprack, so stortede Machomet to der erde, wo dar bevorn von geschreven steit. Dusse logen hebben de veer mesters, de den Alchoranum tosamende geschreven, darumme gedichtet und den luden ingebildet, de engel sproken mit dem Machomet, wen he so hastigen to der erde stortede, up dat de lude den machometischen geloven nicht wedder vorleten und meinden, also ok was, de vallende sucht storttede Machomet tor erde. Machomet secht von sik, he moge nicht in dem krige vorwundet werden. Nu wart gelesen, he si in veltslachtungen velmal vorwundet worden; derhalven sin Alchoranus idel logen sint. Up dat nu sine vormalediede lere nicht afnemen moge eder scholde,

so sint junge boven darto gemedet und gelt daranne vordeinet, de ropen up den straten, so vaken alse dat seiger sleit: »Unses propheten Machomets lere und gesette is recht.« Antwort eines ideren: »Und dat is war und blift ok recht.« Und we so nicht antworden wolde, [596] de wart vor der machometischen obericheit vorklaget und vaken an dem live eder an gelde gestraffet, darna de werffel gesporet wart. We dar mer von lesen wil und den Alchoranum, dat gesetbok des Machomets, nicht bekomen kan, wente se sint swerlich to bekomende, de lese in dem Eusebio, in Fasciculo temporum, den psalter des bisschops Jacobi de Valentia, eder lese dat boek domini Vincentii Belvacensis, Speculum historiale genant; ok heft dominus Bartoldus von Bredenbach, vormals dechant to Mentze, in sinem Itinerario von dem Machomet vele geschreven; und der boke sint itliche to Hildensem.

Veler sectenmester namen, leve leser, hebbe ik in dusser quatern vor dem Machometo her genomet, de mannigerleie wise von der gotheit und der minscheit Christi Jesu gelovet und anderen geleret hebben und vele minschen in erdom gefogert, so lange dat Machomet bi siner duvelschen lere sin blodige swert herfor ruckende, straffede ane underscheit alle de jenne, de sine lere und gesette nicht annemen wolden. Und dorch de valschen lere Machometi begunde de kristengelove und dat kristliche keiserdom over dat mer in dem oisten to fallende und heft nu, leider godde geclaget, over negenhundert jar lank dare so sere afgenomen, dat dar nein christen keiser mer wonet. Des geliken alle geistliche obericheit itzo dorch den turkschen keiser sin neddergelecht; wente de Turke holt und vordegent de valschen machometschen lere mit dem swerde, wo vormals de valsche prophet Machomet ok dede. Isidorus Yspalensis episcopus, ein ser herlich man und theologus, der hilligen schrift, na utwisunge siner boke, hocherfaren, de bi den tiden des Machometi levede, de heft geschreven und nomet seventich kettersche secten, welkore alle gegen de waren hilligen christlichen kerken, jegen dat schip sancti Petri, gedovet, gestormet, gedonret und geschreven hebben. Aver der helle porte dar nichtz jegen vormochte, alleine dat Satan vele lichtferdige, unstanthaftige und spitzige minschen

alse sectenmestere wech gerucket, aver dat schep Petri nicht vorsenket; wente de hillige geist is darinne gubernator, regerer und sturmester; und aller anderen secten schepe mit oren mestern Symone Mago, Cherynto, Hebione, Arrio und der geliken, sint ein na dem anderen alle in de helle vorsunken.

[597] Nu is liker gestalt vor ogen, dewile sik de luthersche lere in so velen ranken des bittern und vorgiftigen winstockes erbredet, dat bi sinem levende dem Luther gegen sinen egen willen und vorhopens, alse he sede, vele argere lere und ardome upstunden, geprediget, geleret und geholden worden und dorch de scismatischen kettermester, den Carlostadium, Zwynglium und Oecolampadium geschreven und up dat duvelste vordegent worden. Darna Bernhardus Roethman und sin konninghlike prophete Johan von Leyden to Munster, ein lerer und konningh der wedderdoper, der hilligen christenkerken und in sunderheit dem fromen keiser Carolo quinto vele herteleides todreven, besunderlichen in orer keiserlichen majestat erflanden, dar de wedderdopers vele jare her leider mannigen vordomeden broder in Hollant, Brabant, Seelant, ok tom dele in Flanderen und Hennegaw gemaket hebben. Und bi den tiden de alder boseste secte ut der hellegrunt hervore gekropen und erst dorch Johannem Calvinum umme den Bodensee, darna in itlichen rikessteden und Suffoyen, tom dele ok Swytzerlant dar mede vorgiftiget und is so stillich ok in dat lant to Sassen, als in Bremen, Freslant, Dethmarschen, ja befrochtet wart, in Meydeborch und dorch den superintendenten N. Kragen in Hildensem gekropen und gesleken si. Und de secte wart von magistro Johanne Hachenburch, lutherschen predicanten to Erfurt, de nigen zwinglianer genant, und dar were Calvinus de mester over. To dusser tit wart nu gesporet, dat de dode Calvinus mit sinem kalve wunder driff, und de valsche lere gegen dat hillige sacrament des lives und blodes des hern Christi Jesu wart angebedet und des konninges Roboamhes twe kalver, to Dan und Barsabee upgerichtet, (tertio libro regum capite XII) geliket; und steit to befrochtede, bliff dat kalf levendich (ik mene de valschen lere Calvini), so wart dat kalf over alle secten her bolken, und wen ome de hoern gewossen sin und to einem ossen geraden

und stark geworden, so troste got Frankriken, dudesche lant, darnegest Lyfflant, Prußen und Engelant! Und keme Machomet mede an des kalves dans (dat de barmhartige got umme sines leven sones Jesu Christi willen vorhode!), so wart gans Europe in groter far stan des waren christlichen und catholischen geloven; wente got und sin gebot wart weinich geachtet. [598] Und also mochte denne dat luthersche kalf und machometische hunt eins werden und vordelgen alle secten, von doctor Martino Luther hergekomen; und denne moten de oberigen und waren catholischen christen dem kalve und hunde to dem crutze krepen. Derhalven were nicht beters geraden, men bede godde umme sine gotlichen hulpe, sine armen christenheit an lif und zele reden wolde, und ein ider christenminschen trede also wedderumme to siner moder, der hilligen, christlichen, catholischen und apostolischen kerken und geve der geloven, gehorsam und alle sinen willen nach dem befele goddes (Mathei 18) und laten de secten alle faren; wente bi denen is nein zalicheit tobekomende, sunder idel vordomnisse und de ewige dot. Wol mi nu nicht loven wil, de sta sin eventur. Ik hebbe ju up der cantzel in der kerken sancti Andree binnen Hildensem anno 1527 muntlich und fruntlich, wo ok noch dechlich, gewarnt vor der lutherschen lere und oren bosen fruchten, und sede do tovorn, de secte mit orer friheit wolde und worde einen bosen ende nemen; wente ik wuste und ut Luthers munde gehoret hedde, dat he sine lere nicht umme goddes willen angefangen, de scholde ok nicht umme goddes willen geendiget werden. Dusse wort, leve leser, stan ok geschreven in der croniken, geprentet to Collen, am jare 1519, do he to Lyptze gegen Johannem Eckium doctorem disputerde, und Luther wart dar, desgeliken doctor Carlstadt, mit orer valschen lere to schanden.

In dussem sulven jare umme Michaelis dach dingede ein erbar rat to Hildensem twolf borgere umme ein genant gelt und leten der twe gan in ein ider burschop und repen alle stunde dorch de gantzen stat, wen de klocke sloch: »Leven hern, ik wil ju sagen, de klocke de heft negen slagen.« Dut ropent was hir nige, aver in velen landen hebbe ik dat gehoret; und dut ropent und wakent was ser nutbar des nachtes.

[599] Im jar 1560. Vele jare tovorn de predicanten und sternkikers von dussem jare geschreven und geprediget: Anno sexagesimo sibi caveat omnis homo! und wolden gern oren vorfoerden hupen vorschrecken und also tor bote foren, wo ik hir bevorn rede velmal von geschreven hebbe, dat se logen over logen, exempla und gesichte, gespentze und gedichte hebben to Meydeborch und Stratzeburch von dem einen kindeken drucken laten, dat de lutherschen willen und mothen bote doen, eder got wille one sin wort wedder nemen. Ik segge aver mit der catholischen kerken und hilligen schrift, de lutherschen hebben goddes wort nicht reine, sunder ein vorfelschede lere, de se felschlich goddes wort nomen. Wolde got, den lutherschen were vor vertich jaren ore lere und evangelium, dat ore mester doctor Martinus Luther under der bank gefunden und herfore geruckt, genomen were, so hedde ore lere und evangelium so vele falscher lere und sectenmesters nicht gemaket, so were Zwynglius, velweiniger Johannes Calvinus, Oisyander eder Sandrinus, Illiricus eder Satyricus, Maior eder Cyriacus Spangenbergh, Musculus eder Bonnius, Isericus, Regius, Frantius, wedderdopers, sacramentarii und clancularii, stankarii und swenkfeldiani . . . Dusse bosen kindere, steit to befrochtende, werden orer mutter, der lutherschen, ore falschen lere nemen und vel falschere und duvelschere lere dar der armen christenheit vor geven. Ach, wolde got, de mutter mit oren kinderen weren nu geborn eder dutschen landen nicht bekant worden! so were ik fro.

In dussem jare am middeweken na Letare gink de luthersche pastor to Addelem int velt und vint Olrike Lubberen, sinen parman, arbeidende up sinem egen garden. Her Johan Robbeke, so heit de pastor, springet to und hauwet vorretlichen mit einer barden dem gemelten Oryke tweimal in den kop, dat he tor stede dot blef, und gaf do vor, de parman hedde ome eine widen in der tunstede afgehauwen. Und dat idel logen und gedichtet dink befunden wart. De olde Johan Robbeke, kerchere to Berbergen, des dotslegers vader, was ein cretor und ein vorwegen lutheraner, sochte vele logen und listige wege tohope; und de obericheit hedde

wol gelt genomen, aver de buren to Addelem de wolden den wreffelen dotsleger vor einen pastor nicht wedder hebben.

[600] In dem vastelavende was hertoge Philips von Grubenhagen to Wulffenbutelle und dar wart ein hillich echte twischen hertogen Philipsen und frochen Claren, hertogen Hinrichs von Brunswick dochter, besproken. Dat gemelte frochen Claren wart dat jar bevorn hertogen Adolffen von Holsten tor hilligen ee vorsproken; do aver hertoge Adolf de Dethmarschen underdrucket, do leit he hertogen Hinrichen wedder afdanken und leit junkfroen Claren setten. Und dat vordrot dem olden fursten gans sere.

In anstande dusses jars am hilligen winachtendage wart ein nige pawest Pius quartus to Rome publicert, de vormals Johannes Angelus de Medicis geheten wart.

In anstande des manattes Martii weren itliche des domcapitels parsonen und wolden orem erwelten hern Borchardo von Oberge bischoppe einen intrusum gegeven hebben. Der behof was undergesettet, dat am sevenden dage Martii her Lucas Moller von Luneborch, de hir bevorn episcopi Friderici secretarius gewesen, in Hildensem mit des konninges von Dennemarke und der hertogen von Holsten breven und credentien an dat domcapitel gesent wart und na lude einer credentien vor dem capitel geworffen und in stat der konninkliken werde und hertogen von Holsten gebeden und begeret, men wolde salvis statutis et consuetudinibus konninge Magno von Dennemarkte, welkor ein junk here von twintich jaren were, bi one in der domkerken to Hildensem einer domproven de besittinge geven; dat wolden de konninkliche werde und hertogen von Holsten umme dat hoichwirdige domcapitel alle tit in gnade erkennen. Ik wart wider berichtet, dat sik de hern des capitels darup besproken, und was befunden worden, dat weinich hern umme dusse forderunge gewust hadden. Dar scholde ok vorgelopen hebben, dat konningh Magnus quasi monstrum were, scholde ein ser kort parsona sin und hedde ein groten hovel up dem ruggen und ok nicht mer wen ein oge. Derhalven wart dat in ein bedenkent genomen bet na oistern und steit noch so. Lucas Moller toch bi nacht wedder ut Hildensem.

[601] Am negeden dage Martii furede sik de pulvermole up der wisch und vorbrende darbi ok de olimole. Mester Robberth brende dot mit itlichen knechten. Dar schach grot schade an pulver, rovesade und oli und an twen husern.

In dussem jare am twolften dage Martii wart eines echtenmans fruwe mit oren twen liflichen sonen vor dem Lechtenberge vorbrant. To Lopmachtersen wonde ein beholden bursman; de sporde von siner husfruwen, de he so lange gehat, dat se veer kinderken tohope getuget hadden, dat se bolde mit oren twen sonen, de se von orem ersten echtemanne gehat hadde. De gesellen beide deinden to Brunswick, und wen one gelustede, so gingen se na Machtersem to orem stefvader in sin hus; und der moder weren alle tit de kinder wilkomen. Tom lesten scholde de man gedacht hebben: »Dusse bosheit worde got an di wreken, so du dar lenger stille to swegest«, und dergestalt erst sinem kerkhern dussen handel openbaret und also darna an de obericheit gekomen. Und na gehabter kunschop und erfunden bosheit is de moder sampt mit oren sonen gegreppen und na orer egen bekantenisse samptlich in dem fure up vorgeschreven dach vorbrent worden. Dusse gesellen hebben velichte doctor Martinus Luthers bok gelesen, dat he anno 1522 im druck utgan leit, dar he dem elichen stande weidelich und untuchtich in de wulle gript. Von dussem boke lestem in der croneken, ok scrift darvon doctor Fredericus Staphilus, desgeliken Cyriacus Spangenbergh, des graven von Mansfeldes predicante; ok werde ik warhaftich berichtet, dat gemelte bok si up einer liberie bi den predicanten hire to Hildensem.

Am paschavende, do im dome dat fur gewiget was und der domhern jungen de furbrende indragen wolden, do was ein kolfurs von einem brande up de erde gefallen. Dar over kam tomate ein arm olt fruwe, de Furhensche genant, und nimpt den gleinigen kol up ein mest und wolde to hus dragen und ein fur darmede maken. Hermen N. de markvoget sprickt de fruwen an und beklagede se vor sinen vornten heren; von der fruwen worden 10 gulden geesschet.

[602] In dussem jare am 28 dage Octobris vorloren de ho-

5 Archiv 1827, I, s. 298. * 33 genant up nimpt.

vetlude in Lyfflant vom orden de lesten slacht und dar wart des landes marschalk sampt ander veeren hovetluden von dem Moschowiter gegrepen, und vele christen to vote und to perde gefangen, geslagen und gezebelt worden. De vif obersten leit de Russe under einen galgen furen, und dar one de hovede afslan laten und geboden, dat men de vif doden minschen nacket under dem galgen scholde liggen laten, so lange de wulffe, hunde und kreigen se gefreten hedden. Aver got dar ein mirakel ertzeiget, dat noch wulf, hunt eder vogel der christen corper gerort eder vorseret hedde. Derhalven de kouningh von Moschow befolen, men scholde de doden corper in de erde begraven, wo ok geschein was. Und also kam Lyfflant under des Russen hant; und des weren de lutherschen orsake, de wolden binnen Dorpte neinen papisten bi sik wonende hebben, sunder se wolden alle egenwilchs sin, ut sunt et alibi.

Unangesein dat ik hir rede von geschreven hebbe, dennoch finde ik, dat ein domher to Mynden schal gewesen sin, de sik vor einem soldaten bi den grotenmester von Lyfflant in den deinst gegen den Moschoviter schal gegeven hebben. Aver he schal also gedeinet hebben, so heilt de bref, do de konningh der Moschowiten den groten mester von Lyfflant vorjaget hadde, do scholde de von Moschow dem domhern, de her Johan von Monnichhuse schal geheten hebben, dat episcopat to Osel und Curlant ut gnaden gegeven hebben und one darvor vor einen regenten int lant gesetten und vor einen bischop dar regeren scholde. Aver nicht lange darna vorkofte de her Monnickhusen de herlicheit und Osel und Churlandt mede dem konninge von Dennemarkede, welkore do nicht lange darna sinen broder konningen Mangnus dar vor einen bischop inforet leit, und gaf dem von Monickhusen vor de lande, alse dat gerochte gink, sestich dusent daler; und was wolfeil gewesen, als mi ut Lubeck darna geschreven wart.

[603] In dussem sulven jare vorlorn leider de christen am teinden dage Maii eine slacht uppe dem mere gegen de Turken, und den christen worden up datmal veftich wolgerustede galleien, der tom dele in de grunt geschoten, vorbrent

*

23 gegeten.

und afgewunnen worden. Dar nicht mere von wech kemen und gebarget alleine in de 70 eder 80 parsonen; und dergeliken vorlust hadde de christenheit nicht nuwelichs befunden. Und de vorlust geschach twisschen Afriken und Cicilien. Dusse vaftich gelleiien schullen togestan hebben teine dem paweste, 10 dem konninge von Portugalen, 10 dem konninge von Hispanien Philippo, 10 dem konninghrike to Cicilien und 10 der stat to Genua. Andrea Dorio, des keisers hovetman up dem mere, schal dutmal mit den keiserlichen schepen, galleinen, und ammorale in dem wilden mere achter Brittannyen und Franchrichen gewesen sin, und wen de vorhanden gesporet were gewesen, so hedde sik de Turke, de Barbarussa genant, mit den witten moern ut Afriken an de christen sik nicht gehenget. Der vorlust halven is Portugalen, de konningherike Granaten, Sicilien und Gallicien itliche jare darna in steder unlust mit den witten moeren gestanden.

[607] Im jare 1561 an der unschuldigen kinder dage wart eine furige wolke erst in dem lande to Dorygen an dem heven gesein mit wunderlicher ferve ok blodiger wise, dar vele sterne an dem firmamente dorch gesein worden, ok itlige harde donerslege gehoret und hagel gefallen. De sulvige wolke hadde an dem heven misstaldich gebrant und in der sulven nacht an der morgenstunde boven Wyttenbarge geholden und von allen inwoneren gesein und nicht weinich vorschrecket worden, wente one was lede, got hedde mit one und orem vader doctor Martin Luther rekenschop holden willen. Aver de tit was noch nicht gekomen, se wart aver gewisslich komen. In dussem sulven jare am donnerdage na Invocavit, wo N. ut der stat Wymarn den 12 dach Martii an Marxen Biching to Nurnbergh schrivet, is noch ein schrecklich gesichte und teken twischen Isleven und Mansfelt des avendes mit der sunnen undergank twischen 5 und 6 von vele parsonen, alse schrift,

*

16 s. 608 steht noch folgender nachtrag über die s. 600 erwähnte papstwahl: „In dussem anstanden jare an des hilligen Carstes dage wart to Rome ein nige pawest erwelet, de Pius quartus genomet wart und heit vorher Johannes Angelus de Medicis und is ut Florens geborn. He hof wedder an to Trent dat concilium to holdende, und is dar noch anno 1563 nono Julii.“

gesein worden, nomptlich ein dalnegende crutze und de figura Christi an dat crutze gemalet und ein schusselke grote roden, twemal fast gebunden, und twe grote steinen sulen, dar sloch boven de rok ut. Under dussen allen was de sunne gemalet und leit, ift se to gnaden gan wolde. Over dut gesichte, lest vortellet, schrift Johannes sine nomine ein grot comment und lecht ut, wat dat crutze, de twe sulen, de rode und de undergank der sunnen up luthersch bedudet, und leit sik sur werden und wolde gern wedderumme dat popel und vorfoerten hupen, dorch de lutherscher lere, segge ik, vorfoert, to dem gehorsam bringen. Aver he geit dar nicht recht mede umme; wente sine straffe, de he jegen sinen hupen vormeldet, wo got one sin wort wedder nemen wil, dewile se so boslich leven, alse der sunnen undergank beduden schal, dut alle keret he umme am ende sines bokes und torqueret und boget dat up de papisten. Wente de straffe wart gewislich von godde balde komen, aver nicht over one eder de mit ome goddes wort, de lutherschen lere, hebben und holden.

[608] In dussen sulven jare heft Johannes Agricola Sprembergensis to Meydeborch dorch Pancratze Kempff de vorgemelten furigen wolken up einen bref mit 59 par rimen drucken laten und hevet wol an sinen vorlorn hupen, de armen lutherschen, mit der warwart in oren schentlichen und unbotferdigen levende to straven. Und wart over de lutherschen ok gewislich gan, alse Agricola darvon wissaget und id wart sinen hals sulvest meddedrepen. Dennoch up dat he sinen anhank nicht vortorne, so boget he de strave alleine up de papisten neddertolaten. Suchtende ik schrive; scit deus, quod non mentior: Und so mine vorwanten hern und confratres sik nicht balde bekeren und von dem bosen untuchtigen levende laten, dar se de gantzen stat mede vorargeren, so wart se got sampt den lutherschen heimesoken und vordarven laten und wart one eine ungewontlige und sware obericht hir und dort over se vorgunnen dicens: Mittam servum meum Nabochodonosor.

Nota. Itlige jare her hebben de rabbiner und klochlinge der lutherschen secten vele bochere und scharteken mit wunderlichen figuren und gemelten im druck utgan laten und de

figuren stormwinde, donerwedere, furige wolken, so dre, so vif sunnen, so ein klein kindelin.gesein und vele wunders angetekent. Und wen de catholischen und fromen christen, de de lutherschen papisten nomen, solche gemelte und glosen utgan laten, so weren se up der cantzel von den lutherschen predicanten vorfloket und vormalediget worden. Aver one steit alle dink frii, seggen und dichten alle wes one behaget und to munde kumpt. Nu mochte einer fragen: Wat soken unse lutherschen hovede und predicanten mit den figuren und droweden glosen? Antwort: Se sein und befinden, dat de lutherschen brodere und rohen gesellen von dage to dage jo arger werden. De vom adel warn de strate, de kopman waret mit groter sneidicheit und bedregerige sinen gewinst, de amptlude der obericheit bruken under dem vordeck der nigen lere tirannie mit scatten, schinden und schaven den armen bur und burger. Derhalven laster und schande, [609] gewalt und unrecht de oberhant genomen und ok so stark im swange gedreven, dat de predunge den tirannen und obertrederen nicht mer helpen kan eder mach, fromer to weerende. Dergestalt und menunge werden de figuren gedrucket, dem vorfoerden hupen und armen blinden lutherschen vorgelesen und mit einer sunderlichen glose utgestrechen, dat volk, dat itzo ane frochten levet und ane schu alle bosheit begeit und fullenbringet, mochte also wedder toem recht und gehorsam gemaket werden; und mochte geraden, wen dat de wille goddes were. Ik befrochte mi aver, wile de figuren so bedrechlich dorch ore egen mesters utgelecht werden, und bliven nicht bi der straffe, de se betengen, sunder se huchelen und smeichelen den lutherschen in der glose. Derhalven sin se nicht gewert, beternisse bi orem vorfoerden hupen to levende. Aver ein ander mot upstan to reddunge siner herlicheit, und de wart einen idern loen geven na sinen warken (Matheus 16), und nicht alleine na dem bloten geloven, sunder ok na den warken und holdunge der tein gebode goddes. Mathei 19 et Johannis 14.

In anfange dusses jares de pawest, keiser und andere fromede potentaten sik voreiniget, men scholde jegen de oisteren wedderumme to Trent ein concilium anheven und fullendigen, dar dat anno 1552 lestmal were bestande bleven. Und to der

behoft sende de pawest dorch gantze dudesche lant sine legaten und leten den chur und fursten dat concilium anseggen mit fruntliger bit, ein ider wolde dat helpen vortsetten und ore gelarten dar senden. Des kemen itliche dutsche chur und fursten in dem Februario to Nuwenborch tosamende; dar wart de sake up ambringent des pawestes legaten und der keiserlichen majestat bodeschop beratslaget mit gefeltem ordel, men wolde den pawest und keiser beantworden. Doctor Christoffer Croceius schref ein taffer bok an de chur und fursten, to Nuwenborch vorgaddert, und vormande darinne to der einicheit mit vorhalunge, wo dorch twidracht nuwelich de Russe Lyfflant vorwostet und undergedrucket hedde Constantinopel, Rodis, Offen, Pest, Krygeswysseborch [610] de Turke erobert hedde, und stunde to befrochten, scholde dusse twipart in der religion lenger stande bliven, dat mochte gantz dudesche lant herunder bringen. Aber de lutherschen chur und fursten achten weinich up de vormanunge, wente de pawest was bi one gar nichtz geachtet und de keiser gar weinich. Derhalven to Meydeborch ein gedrucket bok utgan laten, wo de chur und fursten den pawest und stol to Rome nicht kennen, willen ok sine kinder nicht wesen und sint gerne ut goddes befeil von ome und der romeschen kerken afgetreden; wente ome hore nicht ein concilium vorkundige, velweiniger mogen se dulden, dat de romesche pawest one gesette vorschriven scholde. Und der vorachtunge was so vele in des larven boke, dat mi vordrut, de alle to tekende; wente de mester was sines namen nicht bekant.

Umme dusse sulven tit, 7 Februarii, weren dusser lantstede superintendenten to Brunswick sampt chur und fursten rede und stede des neddern Saxenkreitzes tosamende, disputerden jegen Albertum Hardenberch, der von Bremen superintendenten, und wart befunden, dat he ein calvinischer ketzer were. Derhalven wart he dar condemneret und von der vorsammelunge to Brunswick ut dem lande und sonderlich ut dem nedderen Saxenkreitze alse ein overgewunnen ketzer vorwiset. Aver de roek beit one nicht sere. Albertus wuste wol, dat ein ketter den andern nicht condemneren kan eder mach; derhalven toch he wedder na Bremen und entheilt sik

ein tit lank bi graven Christoffer von Oldenborch, bet so lange he wedder in Bremen kam, und do wart dat arger, wo hir negest folget.

Primo Maji kemen de hern und domcapitel wedder in Hamborch, bi ore gut, husere und woninge dar se 25 jare von gewest weren, und one wart ore schade bi acht und oberacht gegulden. Aber de hern hadden sik nicht vele in der geistlicheit gebetert, wente de goddesdeinst mot sik liden.

Rowan in Frankriken rebellerede dem konninge und nemen an de calvinische lere. Kort darna wart uprorisch gans Frankriken und worden sectisch und nemen manigerleige misgeloven an, wente ore konningh was ein kint.

[611] Hir bevorn ik vortekent, wo de pawest, Paulus quartus nomine, ut angevent sines broders sone, des cardinals de Craffis, und des hertogen von Palliano dre cardinales, de gut keiserisch weren, gripen leit und in de Engelborch venklich setten leit. Und seten dar so lange gefangen, dat de pawest und Philipps, des keisers sone, vordragen worden. Vor der vordracht here wart de cardinal de Craffis und de hertoge von Palliano mit dem husmester und sinem swager dorch den eger gemelten paweste Paulum quartum priveret und entsettet alle orer herlicheit, ere und werde und ut dem lande vorwisset. Do nu gedachter pawest Paulus vorstorven und Pius quartus in sine stede gekoren, do kemen de veer vorgemelten, alse de cardinal de Craffis und sin vedder, de hertoge von Palliano, mit siner fruwen broder und dem husmester wedder in Rome. Dewile nu dar bevorn ok de dree cardinales, de de pawest Paulus quartus hadde unschuldigen gripen [laten], wedder loes weren, de schreven so vaken, doch hemelich, an Philippum, den konningh to Hispanien, und Philippus an den pawest Pium quartum, dat de pawest den cardinal de Craffis, den hertogen von Palliano, des hertogen swager und den husmester in dussem lopende und anstande jare gripen leit und se alle veer in de Engelborch venklich foren leit. Dar weren se intuitu regis nicht vorschonet worden. Und darut vorfolgede sik, dat papa Pius an dem derden dage des manattes Martii cum cardinalibus et aliis juditibus ein consistorium (richtesdach) heilt, dat bet an de anderen

stunde der nacht gewardet hadde. Und wes de cardinal mit sinen gesellen bedreven hadde, dat is dar alle vorlesen worden, und de parte sint to der sententien gefordert. Darna wart dem gubernatori urbis befolen, justitiam doen. Des worden de dree, alse de hertoge von Palliano mit siner fruwen broder und de husmester von stunt ut der Engelborch gehalet und in eine andere gefenkenisse, de Turre Nove genant, gefogert. Dar wart einem ideren ein bichtvader vorordent und fratres misericordie, willige armen, bi onen gelaten, de se tom geloven und beruwinge orer sunde vormanen scholden; wente se mosten starven. In der sulven nacht umme de funften stunde wart de gubernator, twe barisellen, achte sbirren und ein scharprichter in dat casstell, is de Engelborch, gesant und weckeden den cardinal de Craffis ut dem slape, de rede to bedde gan [612] was, und seden ome an, he moste starven, und to der behof und siner zele zalicheit were dar ein prester; dem mochte he sine sunde bichten. Dar was ein suchtent und weinent vorhanden gewesen. Na der bicht wart de cardinal up einen starken stol, de dar gemeinlich vorhanden und darup wardet, gebunden und ein stark hempen strick umme dem hals gedan und togewralgelt und also den cardinal worgen und doden scholde. Aver de hempen strick was gebroken (so wiset ut de bref, den ik gelesen hebbe), derhalven ein beddelaken von ander geretten und also tom lesten mit grotem arbeide de cardinal geworget und von dem levende to dem dode gebracht wart; wente he was ein stark und freidich junk man und mer vor ein krigesman dan ein cardinal antosende. Und von stunt wart he in eine tumba (dodensark) gelecht und in de kerken Transpontin gedragen. Und de gubernator gink mit vorgemelten sinen deinern na dem Turre Nove und leit darsulvest tom ersten dem hertogen von Palliano, darnegest siner fruwen broder und tom lesten dem husmester de koppe afslan, und also fort von dar gedragen und in dren baren mit voluten (is sammit) belecht und up de Engelbrugge gesettet und einem ider sin factum, wes he begangen, und darumme starven moste, up einen kleinen bref geschreven und dem doden corper up sine brust gelecht, dat ein ider sein moge, wurumme he gerichtet si. Dar se gelegen

und bi einem idern veer tortzen (siut grote waslechte) gestan und gebrant bet an de vefteinden stunde des dages (is bet na der vespertit). Do kemen vele fratres misericordie und drogen de dree und sungen darvor her, wo gewontlich is, bet in de kerken sancti Johannis decollationis under dem Capitolio. Dar stunden se bet an de folgende nacht; und do wart erst der cardinal de Craffis in ein sark gelecht und to Mariam Minerve gehalet, des geliken worden de dre dar ok hengedragen und einen ider dar in einem sunderlichen grave des avendes spade begraven laten. Und einen solchen ende hebben de veer Craffenses, von Neapolis geborn, to Rome genomen 5 Martii.

[613] Do ik ein kint was, wart mankt den borgeren, wor de tosamende weren, velmal gesecht und vorhalet (to der tit worden to Oisterrode und to dem Solte tor Helden itliche Mathieskrossen geslagen, de to weinich sulver hebben scholden, darumme wart gesecht): dat nein arger, listiger und behendiger def were, wen de munte, und jo so arch und vorretlich were, wen gude munte besneden worde; aver dat ilderargeste were, dar de obericheit stadede, dat munte von munte gemaket eder gemuntet worde. Dut vorhale ik darumme: ein ider duchtich obericheit und ok in sundertheit ein ider from christenminsche weit dut rede wol ane mine erinneringe, aver dut is de meininge, darumme ik dut vorhale: De pawest wart von velen nicht gekant und de leggen ome alle ovels to. Is he denne so nichtich, wurumme leit he denne over den cardinal de Craffis und sinen N. den hertogen von Palliano solchs gerichtes gan? Ja ik nicht alleine, sunder vele Hildensem kinder to Rome vaken gesein, dat over de muren ut den Turre Nove vorgemelt eder ut dem Curtzevel (dat is ok eine gefenkenisse also geheten) itliche grote und anseinlige Spanigers und Italianer in ore siden klederen bi oren helsen upgehangen weren und ein klein breveken mit einer natelen up de brust eder an ein bein gesteken alsus up italianisch ludede: »Tosata moneta« »He heft munte besneden.« Su, leve dudesche leser, solche straffe let de pawest over de gan, de alleine de munte besniden, und schonet orer nicht, und weren dat ok lude von dem besten adel. Ik swige, dat he vorschonende worde de garnalligen makers eder der, de munte von munte slan und

soken dar orer gewinst an; wan isset ju gehoret von unsen vorfaren, dat itliche, de stede heten willen, ore muntehus den vormaledieden, untruwen, ungelovigen und deffeschen joden nige munte in oren steden to slande vorgunstigen, umme itliche hundert dalers des jars sik to gevende vorliken? Ja, hedde de pawest den muntemester to Rome, so moste he gewisslich over de muren oder ut dem vester valen; he worde ok dem gennen, de dem joden also de munte vorsettet, eine zeliger bote und betern wech tor zalicheit wisen, dan alle luthersche [614] predikanten don mogen eder willen. Darumme were dem paweste wol to folgende in solcher gestrengen straffe, ja in velen anderen erlichen saken ok. De pawest heft umme Rome here itliche dage reise weit sine obericheit, ok in groten beromeden steden, alse Bononien, Imola, Ancona, Spoletum, Perves, und holt in den steden alle, der over de 40 sin, ok in dem velde aller wider wegen to vote und to perde dorch sine barisellen und constabels grot upseint und straffe; und wur ein misdeder in dem velde bekomen, dar sulvest wart he an den ersten boem gehangen. Binnen Rome gan dach und nacht de wachte up der strate; und wart we gefunden up boser dat, up dersulven stede wart ein pael eder geffel in den steinwech gesettet und dar den misdeder angebonden. Des morgens hanget he dar und is doet, und ein breveken up dem live, wurumme he gehangen si. Dat sint gesellen, de des avendes kappen, rocke und kannen einem vom halse rucken und lopen ein tit lank darvon. Dar to lande bidden de vom adel, ok nicht de einspennigers, vor de enspenniger, ok ein einspenniger biddet nicht vor den anderen; wente so fro se dar vorbeden, so wusten de Walen rede wol (wente de Walen kunnen balde sein und namarken), dat se von orer selschop wesen mochten eder wes nakabbelen. Und in dussen landen heft de luthersche lere de lude so groff und slim gemaket, dat se nicht marken kunnen, eder velichte nicht marken willen, wat nu tom dele N. und einspenigers vor lude sin; und ein ider let se lopen und befelet se einem anderen, dat de hupe so grot wart, dat de fromen und truwen bi one tosokende stan, aver to findende is swerlich. Aver de kerkenroff ut Frankriken und Wirtzbergh maket se dristich; orer vele

aver oder jo ore kindere werden dat melden und dem rechten richter doert nicht entlopen. De kerkengodere, under wat schin se von den leigen ingetogen werden, bringen alle tit mede ein wrake goddes und anathema dem huswerde und den sinen. Und dat waret so lange, dewile ein stucke in dem hus is. Du warst befinden, du gelovest mi, eder nicht; scit n., quod non mentior.

[615] In dussem jare am dage sancti Bartholomei apostoli was ein grot wartschop to Lyptze. Hertogen Moritzen nagelaten dochter wart dem printze von Orannyen vortruwet. Dut jar na der arntit vorbot hertoge Hinrich de junger sinen luden, dat se in Hildensem mit nichte foren scholden. Aver de von Hildensem greppen to rade und brochten up mandata und leten 22 Septembris de keiserlichen mandata dem hertogen und ok dem bischoppe, de up der Marienborch lach, intimeren. Und so wart de besweringe gestillet und upgehaven; aver nicht lange wart de inforinge des korns wedder vorboden.

Am twolften dage Octobris was de hoff to Tzelle, und de konningh von Dennemarkt gaff sine swester hertogen Wilhelm von Luneborch. Do de hoff to Tzelle geendiget was, kam hertoge Adolf von Holsten to Peyne mit 200 perden und darna up den Sturwolt. Dat domcapitel sende darhen ore geschenke, desgeliken de von Hildensem senden darhen ein stucke wins, ein vat basterdes, achte tunnen breihanen, veer fat Hildensem beers und itliche fische. De hertoge hadde einen drosten, de wart de lange Wulf genomet, de dede den von Hildensem vele spitz und hones. He sloch und rofte orem secretario Johannis Koke vor dem Sturwolde up der herstrate den bart ut und one mit smeliken worden an sine heren, de von Hildensem, gesant. He sloch den vischerde von dem stoppel mit den keigen; he vorbot den von Hildensem ore jacht und gewontlichen fisscherie, und de von Hildensem wusten darjegen nicht to raden. Tor sulven tit hadde de gemelte Wulf den luden in den beiden richte Peyna und Sturwolde vorboden, se scholden in Hildensem nicht bringen, noch tins-

*

27 Koken und Lüntzel, Mittheilungen I, s. 71 f.

korn, und wes anders to kope bi vaftich goltgulden straffe. De von Hildensem folgeden oren geschenke und begerden hertogen Adolfen to spreckende. Dar was ein doctor und andere Holsten vom adel, de nemen de warffe und clage an. De von Hildensem beden und begerden, dewile de hertogen to Holsten einen pantschillingh an dem Sturwolde hedden, men wolde den amptluden befelen, dat de ore borgere jagen und fischen leiten, wo gewontlich were, ok des von den bischoppen privilegia und friheit hedden, desgeliken ok mit der hode jegen dem Sturwolde up dem stoppel. Darup kregen de von Hildensem erstemales witluftich [616] antwort; summa de von Hildensem mosten sik liden. De lude kennen sik wol; von einem bischoppe, ja orem rechten und landesfursten und catholischen hern leden se des nicht, und scholde dat ok eine veide kosten. Aver de nigerunge und bekweme lere, de se goddes wort nomen up gut luthersch, maket de lude blint, dull und dorde, und vorsoken also und schuven von sik, dat se billich halen scholden. Do de hertoge von Holsten wedder na hus gereiset, slogen de sturwoldeschen drosten mandata an dat rathus to Hildensem und vorboden bi swarer pein den borgeren und ok den buren, men scholde sik der jacht und hasenkuren, der vischerie entholden, orer weide abstan, de to dem huse Sturwolde horde. Des sulven dages leten de von Hildensem ore privilegia, gewonte und friheit in einem open breve gegen dat gemelte mandat wedderumme darbi anslan. Aver de lange Wulf wuste den von Hildensem dat wol tovorgeldende, so lange dat id godde vordrot. Do wart de hant von ome genomen, und N. von Rantzw sende one in dat lant to Holsten. Itliche dusent dalers hadde de lange Wulf hir im lande von armen luden geschattet, de he hertoge Adolffen, sinem hern, gelenet hadde. Dar moste Wulf overher striken, und also krech he de hant von hertogen Adolffen wedder los. Darna kam he hir wedder ane befeil der huser Peyne und Sturwolt und snorkede dennoch na siner vorigen wise und vorbot den megeren to Stein im gerichte to Peyne, dat se dem rade to Hildensem de korntinse nicht bringen scholden,

*

29 Holten.

sunder up dat hus to Peyne; wente de Holsten hedden darup eine losekundinge to rechter tit gedan. Nicht lange darna kam Wulf in Hildensem, und ein erbar rat sende in Philippsen von Bortfelde hoff und leten de hant von dem langen Wulff Roer nemen.

In dussem jare was ein predicante to Goslar und heit her Cordt Maeß, ein bedriveren man, und konde weidelich up de monneke und nonnen, papen und papisten mit drecke warpen, und dat vorachtent up den pawest hadde neine mate. Wile nu he so gelart was alse ein hipkendreger, do was her Cordt Maeß und sine vormeinte husfruwe der borgerschop to Goslar ser wert und lef. Derhalven wart he vorgetogen und von dem burgermester N. Achterman ser belevet, de ome ok hus und hoff, wif und kinder tovortruwede. Aver de predicante bewisede dat ovel an one und an den sinen. De borgermester vorgemelt hadde einen sonen, de kam bi eine maget. Got vorleinde one ein kint; dat wart des predicanten fruwen befolen bi sik to hebende, mit nottroft vorsorgen; dar wolde de vader oren willen vor maken. [617] Nicht lange darna nimpt de predicantsche dat kint und worget dat, makede behende und mede einen backoven und leit dat all wol braden, ok so lange, dat des doden kindes flesch aldorre geworden was. Mit dem doden kinde hadde se eine tit lank vele toverie in Goslar gedreven und den borgemester Achterman sine husfruwen, kindere und sin gesinde nicht vorgetten. Dewile nu das sulve wif vormeten was bi orer hanterunge und des hochberompten predicanten husfruwe, wolde or nemant de schelle anhengen. Wente solcher apostole wivere nemen und willen hebben grote friheit; dennoch lopt ein dul hunt nicht over seven jar. Derhalven sende got dem wive ein schreckent, dat gemeine rochte der stat Goslar begunde se to druckende und wart heimelich rede und begift sik na Oisterwick. De predicante was unduldich geworden und getrotzet, he wolde dar wandel und bote vor hebben, dat sin husfruwen belogen worde. Velichte senden itliche na Oisterwick und leten des werdigen und hoichachtparn hern und predicanten husfruwen intein, pinlich vorhorn und wart bi ore mer befunden wen dat pater noster. Dat rochte kam to Goslar. Her Cordt Maiß fogede sik na

dem dore und den Rammesberch henan und tovede dar nicht lange. De toversche hadde vele boses bekant, und wo ore her und huswert mit den kunsten ok ummegan konde. Se wart vorbrant; her Cordt nalde sik der stede und wolde utrichten, wes sin husfruwe mochte bekant hebben. He was to Oisterwick umbekant; dennoch wart he dem rade to Goslar vorkundiget, dat he dar were; derhalven dar gesant und hern Corde dar betreden und intein laten. Dewile nu he de orenbicht alse ein luthersche predicante vorworpen, so wart ome ein gemein man und egenwillisch broder, de deifhenker, vorordent; de moste ome de bicht horen vor einem schriver und itligen tugen. Nicht lange darna, am sevenden dage Novembris, umme vorbede willen veler predicanten wart he enthobet und darna vorbrant worden; wente dat ordel scholde ome na siner bekantnisse anderst gefellet sin. He scholde bekant hebben, als mi geschreven wart, he scholde einem juden dat hillige sacramente vorkoft hebben, itlichen binnen Goslar in dem sacramente vorgeven, ane andere bosheit, he begangen und mit toverie fullenbracht. Ik wil sine bekantnisse und siner vormeinten husfruwen hir nicht wider vormelden, steit mi ok nicht wol an. Isset one leit, so vorgeves one got! Goslar weit wol umme ore begangen bosheit.

[618] In dussem jare am dage sancte Lutie virginis weren to Hamelen up der Weser 2 swinekopers up den mark gekomen und vele swine, de ut der mast gekomen, to sik gekoft und alle mit dalern betalet. Und so fro de betalinge schach, weren dar gesellen mit den swinen flux von dem markede und ut dem dore dreven. De kopers scholden einem jungen von 15 eder 16 jaren bi sik heimlich gehat hebben; de warde darup, wennem de dalers utgeven und de betalunge an einem orde up dem markede eder in einem huse don scholde. Und de junge hadde und droch bi sik vele falscher daler, de stack he den swinekoperen heimelich to, und worden mit guden dalern vor de swine betalet. Dennoch hadden de swinekopers dar bedrechlich und deiflich mede ummegan, doch wart den dach openbar und de kopers worden vorraden, derhalven getovet und bescheit darvon don mosten. De junge was darvon gesleken, de kopers mosten holden, und we dar vorhanden und

falsche daler entfangen, de weren tofrede gestalt. De bedregers hadden vorgegeven (und weren Hessen gewesen), se hedden de dalers den luden vor de swine nicht gegeven, se kenden ok de falsche dalers nicht, und darup ore dalers, de se noch bi sik hadden, dar der obericheit gewiset und gesecht, se dedens umme fredes willen; anderst weren se de dalers to wandelende nicht schuldich. One was de moet entfallen. De von Hamelen leten se lopen und befeilden solche koplude anderen reven und kreigen. Ein solchen vormetenheit und schinbarliche bedregerie und swinekopers geberet uns dat luthersche evangelium; und were dut vormeinte und luthersche evangelium under der bank gebleven, so were gehorsam, leve, truwe und redelicheit bi den luden. Dewille nu de lutherschen friheit de overhant genomen, so is nein gehorsam, velweiniger leve und truwe, sunder de unredelicheit, gewalt und unrecht foret den wagen der bosheit; und wart so lange waren, dat ein stat na der andern vorarmet, nicht einer gemeinen nerunge, sunder ein naber wart so arm bi dem anderen in der stat werden, dat von armode der warheit idel logen und drogen wert ore meiste hanterunge und neringe sin.

[619] In dussem jare, do scheir gans dudesche lant ful secten und bedregerie overgeschuddet was, erhof sik ok ein koeherde in dem lande to Doryngen ut dem dorpe Mellyngen, eine halve mile weges von Wynmar gelegen, und Hans Vader bi namen geheten. Dusse koeherde und bedreger der lude gaff vore, wo he vaken von Satan gebunden worde in der gestalt, dat nein minsche den bant wedder uplosen mochte, sunder den bant mit einem meste upsniden moste; und alle tit bunde de bose ome beide hende up den rugge, gelik einem deffe, denem hengen schal. Und gaff vore, dat ein toverer, Nickel Gottel genant, de darna vor Weymeren vorbrant were, ome in einem brode to etende betovert hedde, dat de bose geist siner twolf jare to bindende und to plagende mechtich sin scholde, und bunde ome de hende up den rugge so fast, dat ome de hende swellen und dat blot to den oren und munde utflote. Ok hedde one einmal de Satan bi Mansfelde upge-

*

21 Über s. 619 steht: Vom Hans Vader.

nomen und over de muren in de stat to Halle gefogert, und datmal one mit einer sulvern keden gebunden. Darna one de bose fint ut einem gewelfte, dar he inne rauwen scholde, naket dorch ein kleine lock geretten und in eine wostenie gefogert, dar he umbekant was, und one dar dree dage und nacht vasten laten. Ok were ome ein klein kindelin openbaret, dat kint were erst in korn vorwandelt, darna dat korn in einen poggen, tom lesten scholde de pogge wedder in ein kint sin vorwandelt worden. He hedde ok gesein, sede de Hans Vader, ein swarten hupen krigesfolkes, de hedden sik jammerlich under einander geschoten, geslagen und erworget. Ome were ok openbaret ein hofferdich wif mit oren sleidern, und de bedudde den hoffart der frawen. Und dut gesichte hedde ein parman und ein radeshere gesein. [620] De bedreger, gemelter Hans Vader, gaff ok vore den luden, dat Satan, de bose geist, ome einmal eine keden von isern umme den hals, vote und lif gedan und one in eine schune an einen galgen gehenget und darane one sere gemartert; und secht, sine wunderwarke, creutze und lident werde balde in dem druck utgan. Beslutlich he den luden ok vorgegeven, dat ome in negestvorgangen winachten ein erlich man in einem witten kleide und mit einer missinges cronen si vorgekomen und to ome gesecht: »Ik bevele, und du schast gan in itliche stede, nomptlich Lyptze, Wyttenberch, Torgaw, Meissen, Dreßen, Freyburgh, Halle, Isleven, Erfurt, Franckfurt und vele andere, ok tom lesten to Nurmbergh und allethalven dem pfarrer din crutze des bindens openbaren und vorkundigen, dat de warlt von den sunden afstan schall und dut up den straten, junk und olt, arm und rike nit tovorswigende.« Hans Vader gift vor, he hebbe den befeil des mans mit dem witen klede nicht gern annemen willen. Dusse tusscher und vorleder was to Wittenberge, Dreßen und to Swickaw gewesen; wente in den dren steden sin von dussem Hans Vader boke gedrucket, de mi alle vorgekomen und gelesen hebbe, dar de predicanten vele von schriven und geven der farve eine weidelike tosate. De Swickauwer vorgettet sik sulvest nicht, befelet, wo de bokdrucker nicht

*

26 sin.

lucht, de Hans Vader schulle ore lere und evangelion goddes wort nomen und vor warheit der warlt to holdende vorkundigen; wente he velichte gesporet, dat itliche one affallen und der nigen lutherschen lere neinen geloven mer geven. Derhalven moste he dem bedreger sin evangelion vor de warheit und goddes wort uthobreden [621] befelen. De von Dreßen heft dem bedroge des Hans Vader tom dele nagetrachtet; ik late mi aver bedunken, dusse eventurer und koeherde werde ome nutte sin, dewile he vorkundiget der welt, bote to donde; wente de lutherschen predicanten lenger wen drittich jar und doctor Lutherus mit one nicht ein wort von warer und rechter bote geprediget. Und in dero tit wart ore hupen dorch ore evangelischen vriheit vorfogert und alle ro, wilde uud ungehorsame geste worden, dat [se] do erst hir to Hildensem up der cantzel schrigeden, trotzen und repen: »Wi sint botpredigers!« Nu hebben se ein tit lank her dem volke bote to donde vorkundiget; aver ore doven scholers hir bevorn anderst von one geleret: »Geloven is genoch tor zalicheit; Christus hat genoch vor uns gedan; wat kan eder mach ich den bossen nach dem male? vasten, beden, den lif castien und von aller wollust des flesches gentzlich aftreden eder ander gude warke todonde sint mi von den ersten lutherschen predicanten bi vorlust der salicheit vorboden worden.« Dennoch dreven de predicanten de bote mit dem munde, aver one weinich gehulpen; dat is aver nicht gut, dat moet ik one bestan, alse de apostel sanctus Paulus (2 Corinthiorum 8) den Corynth Juden ok besteit, de wol deit, dat id ome wol geit. De predicante to Dreßen folget hire sinen gesellen; de eine heft ein kindeken up einem steine, de ander up einem studen eder stuken gesein, de alle befolen, alse de predicante seggen, men schulle bote don. De dridde heft eine furige wolken, de verde witte und blawe stern gesein, und de beduden alle den torn goddes, (des gelove ik: over de lutherschen predicanten) und der welt bote vorkundigen. De vifte heft twe grawe sulen, einen nigen bessem eder roden und velen roeks dar boven [gesein], schullen alle de straff goddes (ik twifel dar nicht ane) beduden; derhalven schullen bote doen. Dusse [622] velgemelter schalk, de Hans Vader, vorkundige de bote; derhalven dem predicanten

to Dreßen jo so gut duchte, alse de gedichteden kindeken up den steine eder stuken gefunden, dar de predicanten, sine gesellen, groter boke hebben af von drucken laten. Derhalven fogert he vele erliche lute, de den Hans Vatter to Dreßen gesein und tuchnisse siner duvelschen bande geven schullen. De Wittenberger heft de narrn gar an dem Hans Vader gefreten und holt vele von ome, dewile he de bote vorkundiget. Ik befrochte mi, de vorkundunge der bote si dem Hans Vader ingesteken (wo tom dele Matthes Stockel, bokdrucker to Dresen, sik sulvest vorret, dat de Hans Vader dem volke ok vorkundiget scholde: »das man uber dem wort goddes, welches wir gotlob rein und klar haben, festiglich und ungetzwiffelt halten sollen«) und darup utgesant, dewile de koeherde sulvest bekennet, nicht mer gewust dan den geloven und vader unser. Wor heft he denne den propheten Ezechielem erkennen lert, wile ere von kener predunge wuste? Aber de frische bach to Wyttenberge is kloch und wis bi oren clapperenden edebern.

Hans Vader heft sik na Nurmberge gemaket und dare mit siner bedregerie den fochern vel geldes afdriven wolde und is dar am 23 dage des manattes Aprilis von dem Satan, alse he sede, gebunden vor de stat gekomen. Ein erbar rat bestellet, men scholde dem armen gebunden minschen nach sinem begere den bant los sniden und tor herberge foren und truwe hoders vororden, de wer dach eder nacht von ome gingen. De Hans Vader wart wol bewaret und ome middel der tit sat eten und drinken geven. De predicanten alle mit velen radesparsonen ok gemeine borger kemen to ome. He wart von den predicanten gefraget, aver se hebben nicht lichtlich sinen bedroch ersporen mogen, so lange dat Hans [623] Vader umme des langen warendes willen unduldich wart und wolde vortwifelen und sede, he were ein kint des duvels und ewich vordomet und dat hoichwerdige hillige sacramente, den lif und blot Christi, vornichtiget und ovel darvon geredet, dar he tovorn zelichlich von geredet und oft begeret hadde. Darna kemen de predicanten und andere heren vom rade wedder to ome in sine herberge. De predicanten hadden ome einen borger, to Nurmberge wonhaftich, N. Stentzel geheten, vorgebracht; de

wuste ok sine hende sulvest up den rugge to binden, dat den bant nemant losen mochte, sunder vonander sniden. Alse dut de Hans Vader gesein, do was ome von stunt de muet entfallen; do bekande he, dat alle sin wesent he sulvest tosamende gedichtet und logen weren; alleine dat he dat handebindent von dem vorgemelten Nickel Gottel geleret hedde. Und Hans Vader moste sinen bedroch dar offenlich den hern wisen und darto bekant, wo dat alle erdichtet dink were mit der sulvern keden, mit dem welfte und gallen ok mit dem betoverden brode. Summa he hadde sik gemeldet; derhalven leten de von Nurmberge den Hans Vader am negeden dage des meimanattes am kake stupen und moste de stat und lant vorsweren, darin nicht mer to komende. We widern bericht hirvon hebben wil, de lese des erbarn rades to Nurmberge boek, historien wise darvon geschreven und dorch Valentin Geyßler gedruckt anno 1562.

Wes hire folget, is dusses vorigen gedichtes ok ein nachdenken. Dat schal ein maget sin to Spandow in der Marcke, dar de markgraf itzo ein vast slot, wo Wulffenbutel, befestet is, schal anrichten laten; de maget gript in de lucht und kricht gelt in de hant, eder gript einem minschen an sine arme, so kricht se natelen in ore hant. Und dut schal ore spise von oistern an de himmelfart des hern gewesen sin, und do hebbe Michel Tappen de maget lest in der Marcke gesein.

[624] In dussem sulven jar leit hertoge Adolfe to Holsten to Luneborch einen kreisdach up den ersten dach des manattes Junii utschriven und forderde dar to komende dat domcapitel und rat to Hildensem. Ok alle, de dar von gemeltem kreishern vorschreven weren, togen darhen. Aver hertoge Adolf blef sulvest ut; hertoge Hinrich von Brunswick was dar parsonlich mit sinem sonen hertogen Julio und dem hertogen von dem Grubenhagen, de hertogen Julii swester heft, und andere hern und commissarien. De Holste blef aver ut; velichte mochte dat de orsake sin, he hadde dar bevorn dem bischoppe to Hildensem und wolde sin part, als 12000 daler, den pantschilli an dem Sturwolde, nicht upnemen, geweigert. Summa

*

22 se kricht.

dar hadde ein ule geseten; wente dar wart nichtz nichtes utgerichtet, dat konde sik aver hirnegest anders daruber begeven; und wil alse ein olt man godde dussen pantschilli und sake befelen. Datmal up gemelten kreisdage to Luneborch was gesporet worden, wen hertoge Erich von Brunswick gegen hertogen Hinrick von Brunswick, sinen vedderen, anhangen wolde, so lete sik (alse de rune gingen) de junge her und konningh in Dennemarkt wol bewegen und toge sampt hertogen Erichen mit krigesrustunge einmal over hertogen Henrichen in dat brunswicksche lant. Dem si nu, wo dem wille; alleine to einer gedechtenisse heb ik hir vortekent, wente ik spore, dar bret wat, de brade werde gar fro eder spade. De Holsten und ore anhank willen bi uns nicht gudes anrichten.

In dussem jare wart ut Constantinopel gen Venidynge geschreven, wo de roden Juden, de Alexander Magnus in den bargen besloten, weren ut gebroken und hedden Babylonia ingenomen und togen na Hierusalem und wolden den Turken ut judescher lande vordriven; dat ok de jude Leffman betugen [scholde].

[625] To dusser tit was ein luthersch predicante to Isleven in der graveschop to Mansfeldt, Cyriacus Spangenberch geheten, de leit ein fomoes libell under sinem namen mit dussem titel genomet utgan: Wider die bosen sieben ins teufels karnuffelspiel. Vore up dem schantboke weren seven na art der schrift, ein hiellich hoichwerdich, erwerdiger, hoichgelarter, achtpar und ersam, frome christliche alle catholische hern und erliche mennere gedrucket und ser vorsmadelich mit duvels deinern und duvels larven angestreken und darbi gemalet. Dewile nu ein solchen duvelsch boek der waren hilligen christenheit nicht deinen kan eder mach, wurumme wart denne ein solchen schriver und bose vorgiftich boek von der obericheit geduldet? Wo vele armer lichtferdiger toverschen, wiffes gebilde, werden vorbrant, und nicht halves so vele vorgift in de welt geschuddet, alse dusse hofferdige kettermester dorch dat einige logenboek hundertfolt deit und vel dusent zele der christen afworget, betovert und in de hellegrove henunder warpet. De pawest moet boven an sitten; de hoichwirdige in got furst und ehre ere Stanislaus Hosius bischop, Casparus

Conteranus doctor, Fredericus Staphilus doctor, Steffphanus Agricula magister, Dominicus Lympritius monachus et doctor, Casparus Gennepeus to Collen, dusse seven moten sik liden. Nu machstu fragen, christliger leser: »Wes heft de Spangenberger mit den seven to donde?« Antwort: Dusse alle, utbenomen den pawest, hebben dem Spangenberger sine lutherschen und schismatischen boke mit der hilligen schrift vorlecht und tonichte gemaket und one vor einen lutherschen ketter erwiset. Und dut wolde de hofferdige minsche nicht dulden, wile he do de boke gegen one geschreven, mit catholischer und der hilligen [626] vedere schrift nicht erlich und fochlich, wo sik christlich gebort hedde, vorleggen konde und folde und befand sik, he moste ein schismaticus bliven. Do grep he sinem lermester, dem swarten engel, in den kram, dar anderst nicht veile inne is, dan logen, vorachtunge, vormalediunge, honsprake gegen got, vorlesterunge des negesten und des wormekrudes mer, dar sik sonne und moen vor erloschen. Dut is Spangenbergers kunst und ein recht nafolger des elveschen afgoddes Martini Lutheri, de ok alle blasphemie und vorachtunge gegen alle minschen, de sinen dreck vor desem nicht ruken wolde, herut spiede und vorflokede. Dat erste blat des Spangenbergers boke, dar was de pawes mit griffen clawen eder duvels voten mit der drefolten cronen up dem hovede und mit einer choerkappen behangen, greselich gemalet; vor ome was ein frisch und hoich in de hoge rokende struns, mit vorlove geredet, up einen kleinen disch gemalet und dorch den Spangenlicker kunstlich heruter geputzet; und bi dem gemelten stinkenden lechte was ein klein duvel mit einer lechtscher eder putzer vorordent, de man den nosel af, up dat de roke jo hoch in des pawestes nese gan mochte. De anderen sesse weren ok na der kunst des Spangenbergers angerichten. De underste sat up einem esel mit mannigerleie behangen und hadde eine sekenkleperen in der hant; achter ome was ein ape eder clein duvel up den sadel gemalet. Su,

*

11 Unten auf s. 625 ist nachgetragen: „Spangenberch romet von Martino Luthero: 'Christus habet primas, habeas tibi Paule secundas; Ast loca post illos proxima Luther habet.' Swich, ketter, swich mit dinem andern Machomet Luthero."

leve leser, so hovesch heft de grote predicante magister Cyriacus Spangenbergh to Isleve den ses catholischen schrivern ore bokere, gegen one geschreven, vorantwordet. Dennoch des Spangelers boek, dree heller nicht gewert, dennoch we dat vormalediede boek hebben wolde, de moste 1 daler betalen. Experto crede Ruperto.

[627] Am avende Cosme und Damiani und des folgende dages, welkore was de sondach vor Michaelis, wart dorch de erwerdigen, wirdigen, hochgelarten, erbarn und ernvesten erhn Ludolffen Halver doctorn, Corde von Swygelde und Fritzen von der Schulenborch von wegen und in staet des hoichwirdigen in got fursten und hern erhn Borcharde, einer von Oberge, erwelten und confirmerten bischoppe to Hildensem eins, und erhn Theoderichen Blecker scholastern, licentiaten, Hermannum Bock und Ernestum von Bothmer domhern von wegen und in stat des domcapitels to Hildensem anders deils up dem capitelshuse to Hildensem fruntlich gehandelt und de sesjarige, schetliche und hochvordreitliche sache und wedderwille vordragen, upgeheven und bigelecht up litlige articul und wise, wo de vorsegelde bref, de dorch 16 parsonen vorsegelt is, clarich utfugert. De dorchluchtige hochgeborner furste und herr erhe Henrich der Junger, hertoge to Brunswick und Luneborch, sende siner furstlichen gnaden cantzler doctorn Joachimum Mynsyngern und andere doctores mer, ok sinen markschalk Hinrichen Groten, Borchardum von Steynberge. Und so fro de here bischop mit dem domcapitel vorvorgelichent was, wart ok de ser vorbitterde sache twischen gementem fursten von Brunswick und domcapitel gehandelt und vordragen. De furste remitterede dem capitel und allen parsonen, binen und buten dem capitel gesetten, alle injuren und ansprake des mansfeldeschen und markgraven Albrechtes von Nurmberge toge und vordrafflichen schade sines furstendomen und vorbarninge der stat Bokelem und belageren der stat Alvelde. Dusse vordrechte worden dorch de keiserliche majestat Ferdinandum approberet und befestiget. Darna schref dat domcapitel an hertogen Adolffen von Holsten, dat de hern des domcapitel mit orem erwelten confirmerten hern und bischoppe alle gebrecke und anspraken vorlichent were; der-

halven were ore fruntliche begere und wille, ore furstiliche gnade wolde nu ore ampart des pantschillinges up Martini entfangen und von dem bischoppe annemen und von den huseren Sturwalt und Peyne aftreden und deme bischoppe den antoch willigen. [628] Wente se hedden den bischop pro confirmato angenomen, dat regimente befolen und darup sine furstliche gnade vor einen hern inforen wolden und bedacht, siner furstlichen gnade de possession und besittinge to gevende. De bode, de dussen bref in dat lant to Holsten gedragen, kam sunder antwerden; dennoch bekande de bode, de furstlichen rede to Gottorpe ome gesecht, hertoge Adolf, ore gnedige here und furste, wolde bi egener bodeschop dat capitel to Hildensem beantworden laten. Dat antwort wart vortogert und blef lange ute; derhalven ein hochwerdich domcapitel sende tom anderen male einen lengeren bref und forderden ein antwort. De bode lach to Gottorpe acht dage stille und tovede na dem antworde, also ome dorch de holstenschen rede gesecht wart. Do nu 14 dage vorlopen weren, hadden de Holsten to dem boden gesecht, he mochte wedder na hus tein; dat vorige antwort, dat ore furste bi egener bodeschop antwort don wolde, wusten se nicht tovoranderende. Middel der tit kam dat fest sancti Martini vor de hant. De losekundinge up den Sturwolt was to rechter tit geschein, de pantschillingh lach dar bereit, de ander bode kam nicht wedder. Dat domcapitel hadde in dusser lesten vordracht sik vorplichtiget, se wolden dem bischoppe den Sturwolt vor den afgelosede pantschillingh wedder langen und indon; dergestalt schreven se tom derdenmal an hertogen Adolffen von Holsten. Men sede, dar worde vormarket, dat Adolf hertzog to Holsten were bitter und bose up itliche parsonen des domcapitels und geschreven, he wolde in kort to Peyne komen und dar antwort geven laten.

Kort vor winachten forderde hertoge Adolf alle sine amptlude von dem Sturwolde und Peyne in dat lant to Holsten tokomende und ore register mede tobringende und rekenschop to donde. Dem geschach also; de amptlude na gedanerer rekenschop kemen se wedder und weren stille. Dennoch wart gesporet, dat se den wankel geven und velichte dat hus to Sturwolde gegen paschen vor den pantschilling alleine over-

geven willen. Wes in der warheit folget, magem hirnegest lesen.

[629] Am dage des hilligen apostels Andree wart her Borchart, einer von Oberge geborn, vor einen hern und bischop to Hildensem von sinen frunden, den vom adel, mit dren hundert perden gans statlich und erlich ingefogert, in mate dat siner furstlichen gnade wedderwerdigen sulvest seden, dat dusse inforinge prechtiger und ansenliger were, also bischop Frederichs (de do ein hertogen von Holsten) inforunge gewest were. Hoichgedachter her und bischop Borchart des folgenden dages wart in den dom gefogert. De vom adel, der dre und sestich befunden worden, gingen alle statlich gekleidiget und mit gulden keden getziret vor dem bischoppe here; de domhern und prelaten der stifte folgeden na. Do de gewontliche eit up dem capitelhuse dorch den hern bischoppe fullenbracht, wart he up dat hoge altar gesettet und Te deum laudamus gesungen. Do nu alle ceremonien fullenbracht und de bischop in sine stede und stol, de tzirlich mit sammit behangen, installieret was, wart sin furstliche gnade wedderumme up des bischops hoff beleidiget und wart dar ein forstlich maltit bereit und geholden; und de hern des domcapitels, de prelaten mit itlichen canoniken der seven stifte, de vom adel, desgeliken de borgermestere und beide rede und 24 man ane vele andere bekander frunde, dar hen gefordert, weren dare den dach over bet an den avent mit dem hern bischop frolich und scheiden sik in leve und fruntschop.

Des folgende dages weren de domhern, de vom adel, de mester und olderlude der veer ampten und gilden, ok de olderman der meinheit bi dem hern und bischoppe to gaste. Dorch undersettunge itlicher der vom adel worden de predicanten up den sulven middach alle ok to gaste geladen. Aver se leten sik entschuldigen, se mochten up dussen dach to orer furstlichen gnade nicht komen bet up eine andere tit, so willen se up orer gnade erforderunge gern gehorsam leisten und to der maltit komen. Aver ik befrochte mi, de bischop wart der predicanten vorgetten und nicht balde wedder to der maltit forderen laten; wente sin furstliche gnade is ein eggestein der catholischen religion und wert darbi leven und starven.

[630] In dussem jare am 19 dage des mantes Augusti wart ein rike jude tor Nygestath tom Roberge twischen twe hunden an den galgen gehenget. De jude hadde over veftich kelke von den kerkenbrekeren gekoft, der dut jare vele gerechtferdiget sint, und dar vele oppermenne eder custers mede gewest weren, dat alle junge leckers und martinsche boven weren.

An dem fridage vor pinxten 15 Maji wart eineme borger to Hildensem, Vith Clamer eder Dornman genant und was ein goltsmet, sin hovet up dem markede afgehawen, darumme dat he was in de stat Hildensem gegan, dar he itlicher schult halven was ut vorfestet. He was dar bevorn velmal rede vor gewarnt gewesen, aver sin vormetenheit nam ome sin levent, do he dat gebot goddes in der oberichet vorachtede. Romanorum 13.

Am ersten dage des manattes Junii wart ein kreisdach dorch de fursten des nedderen saxschen kreises to Luneborch geholden, den hadde Adolf hertoge to Holsten utgeschreven und kam dar sulvest nicht. Darut vororsakede sik erst, dat ein werdich domcapitel to Hildensem und de scholaster her Diderich Blecker begunden do wankellende, nemen hemeliche wege vor up manigerleie art und wise, wo se mit ohern hern und bischoppe mochten vorlichent werden. Und de anslach reit one wol; und hedde ein werdich domcapitel und ok de bischop vor ses jaren den wech vorgenomen und ein sik gegen den anderen geschicket, dat were one von beiden parten twintich dusent gulden wert gewesen. Got erholde den angefangen frede under one in ewicheit! Amen.

Umme dusse tit togen itliche borgermeister, radeshern des olden regimentes und vele borgere koplude ut der stat Bremen; wente de sulvigen befrochten umme des Hardenbergers lere willen einen uproher in der stat Bremen, wo dat ok darna grofflich geschach und angink.

32 Am schluss der seite 630 wird noch einmal Spangenbergs buch erwähnt: „In dussem jare was ein unvorschemet predicante to Isleven, Cyriacus Spangenbergh bi namen, leit utgan ein famos libel gegen den pawest, gegen hern Stanislaum Hosium, Casparum Conteranum, Fridericum Staphilum, Steffphanum Agriculam, Dominicum Lympritium und gegen Jasparum Gennepeum; de titel des bokes: Wider des bosen seven ins teufels karnuffelspiel."

[631] In dussem jare primo Martii wart dusse frissche und mortgirige logen und luthersch gedichte ut Cassel, alsem sede, in Hildensem an de lutherschen gedrucket gesant:

Capitulation hemelicher conspiration und vorbuntenisse der bapstlichen und des von Gwiso faction widder das konninghreiches zu Franchreichen und gubernatoren und der reinen christlichen lere aufrichter und schutzhern darsulbest und widder alle evangesche zu Trienth beslossen anno 1562.

1. Der konningh aus Hispanien sol den konningh von Noverra mit krige overfallen und oime alles lant innemen, weib und kint umbringen; auch sol er ein del sines krigesfolkes dem hern von Soffoyen toschicken.
2. Der pabst und de welschen fursten schullen ore krigesfolk dem hertogen von Farrar obergeben, darmit er dem hertzogen von Soffoyen to hulpe kome.
3. De hertzog von Sophoya sol in Italen knechte annemen und munstern laten, dem sol keiser Ferdinant dudesche rutere und knechte toschicken.
4. Der keiser und alle dudesche fursten, so pabistisch sint, sullen alle strasse und pass auf Franchrichen vorleggen, uff das die protesteirden stende und fursten in Franchrichen nicht komen und Franchrichen entsetten mogen.
5. De Swytzere, so noch pabstlich sin, sollen ore buntgenossen, die evangelisch sin, mit aller macht angriffen und bekrigen, damit se Franchrichen und oren naberen nicht helpen konnen.
6. Licher gestalt sol der von Gwiso alle lutherschen in Frankriken angrippen und dotslan und den konnichliken stant im hause Barbona ausdreiben; so sol der hertzog von Soffoya die zu Geneff uberfallen mit swert und fur vorwosten und ausroten, das nein fotstaffe uberbleive und alle gemeine volk in den lematheschen see vorsenchen.
7. So solches ausgerichtet, sol der pabst alle sine macht zu den papistischen Sweitzeren setzen und de andern evangelischen Sweitzere vordelgen.
8. Darnach sol die von Gwiso in dudesche lant vallen und mit hulpe des keisers [632] und bischoppen die protesteirten fursten und stende ubertzein.

9. Damit aber de von Gwiso zu solchem werffe nicht mangel am gelde habe, auch nicht vorhindert werde, so sol he sich in gans Franchreichen alles golt und sulber gesmide mit ome in den kreich nemen und dazu gebruchen, und das sol one von den dudeschen guderen alles widerumme erstadet werden.
10. Darzu sollen alle cardinal, bischopfen und prelaten von oren inkomen jarlichs nit mer haben, dan wi folget:
11. Ein cardinal sol haben 5 oder 6 hundert kronen.
12. Ein bischopf 4 oder 5 hundert kronen und also in dem stande geringer oder halbs; und das oberige geistliche gut sol alles zu dissem krige, zu vordelgende de luthersche lere, gebruket werden.
13. Auch hat der pabst allen munnichen und phaffen vorgunt, krigeslude zu werden und sich munstern lassen.
14. Auch hat der pabst bei 8 hundert kristen itzunder umbringen lassen umme des wort gots willen.

Christlicher leve leser, dorch dusse logen stiften de Saxen und Hessen eine finantien up de hemelichen vorbuntenisse, de se twe jar tovorn mit dem Frantzosen gegen de pawest, keiser und alle bischoppe gemaket hadden. Dut jar weren de lutherschen de ersten am spete, togen in Frankriken under dem schine, der twistigen religion frede und eindracht to makende. Do aber de Saxen und Hessen mit dren dusent perden und 16 feinlin knechten in Frankriken kemen, togen se na Orliens an den printz von Conde, de ein calviner und sacramentarius was; und eger se ankemen, hadde de hern von Conde rede vele clostere und domstiften geplundert, itliche papen, monneken (darmede was de hoge Carthus) gemartir und jamerlich von dem levende gebracht. Und do nu de Hessen in dat lager kemen, wart anderst nicht gesporet, alleine dat men dem paweste wolde afbrock don, nicht alleine an der catholischen religion, besundern ok de ceremonien mit afworgende aller geistlichen ummetobringende. Do was de konningh von Frankriken mit siner moder in Paris; de konningh was sines olders von twolf jaren. De sende sinen statholder den constabel mit dem hern Lodowicho, de up frantzosisch Gwiso

genent wart, gegen den [633] printz von Conde int velt. De konningh schref an den pawest, konningh Philips to Hispanien umme hulpe und krigesfolk. De Engelschen hangeden an den hern von Conde, Hessen und Sassen desgeliken umme der religion willen, dede mennich hart scharmutzel, erworgeden sik underander alse unvornufftige besten. Se vellen in de stede, dorper und flecken, de lutherschen slogen dot moneke, papen und de olden waren christen und plunderden de neste. De papisten schonden orer nicht wedder, vellen ok bewillen in de sulven stede, dorper und flecken, und wes dar von calvinern und lutheraner gefunden, wart gedan, gelik se gegen de catholischen und papisten gehandel und gedan hadden. Derhalven was id barmlich under christen gehandelt. Anstande des mantz Decembris weren dat leste mal dusses lopende jars noch veer dusent Spaniger in des konninges von Frankriken und des constabels lager angekomen. De weren frisch vor der fuest, und ok gern an einer bute gewesen weren. Dusse Spanyolen, alse ore art is, kunnen nicht ledich sin; de schullen den constabel und den hern von Gwiso einen anslach vorgedragen, men scholde de vinde antasten, und de Spanygers sik erboden, se willen mit hulpe weiniger perde den vint int velt bringen. De Spanigers weren des ordes, dar de vint in sinem vordele lach, unkundich; derhalven mosten se einen gantzen vormiddach arbeit vorleisen.

Umme middach den 19 dach Decembris weren beide lager, des hern von Gwiso und des hern von Conde, tosamende gekomen, begunden dar ein slacht, de den gantzen namiddach gewardet hadde. Und dem hern von Gwiso wart de slacht den dach afgewunnen, und was up einen sonnavent gewesen. Und up datmal weren von beiden parten vele doden gebleven und vornemlich de grotsten hern der Frantzosen, also nomptlich darna ut Frankriken geschreven wart. Des mandages darna, und was de dach sancti Thome apostoli, vordrot dem hern von Gwiso sin schade und makede fin mit der ile in dat velt und fant den hern von Conde mit sinem krigesfolke in und bi einem dorpe liggende; de Dutschen, Saxen und Hessen, plunderden noch de vorslagen knechte. Under des valt de Gwiso ober den hern von Conde und vorsleit ome sin lager

und nimpt de von Conde fenchlich und foerde one mit sik in Roana. [634] Und in der lesten slacht weren de beiden veltlager in Frankriken so geswecket und vorslagen worden, dat desgeliken nu gehoret was eder in croniken gelesen worde. De hern von Gwiso behelt dar ane twivel na dem willen godes dat velt und zigen. Ein Ryngrave und graf N. von Roggendorff mit andern vom adel und einspennigern ut dutschen landen weren bi dem hern von Gwiso und der cronen von Frankriken gegen den hern von Conde und sine Hessen und Saxen, de alle de secten in Frankriken foerden und vordegeden. Und under dem schine der lutherschen secten, dar Saxen und Hessen anhangen, worden de bosen secten der zwinglianer, calvinianer und nestorianer in Frankriken dorch de condischen beschuttet, hantgehavet und vordegedinget. Summa ein unvorwintlich schade, ja jamer und noet, grot clagent und bedrofnisse is in Frankriken dut jar dorch niet und haet, eigennut und hoffart angerichten worden; und de hunderste man in Frankriken nicht wuste, worumme dat spel angeheven wart. De sectenbroders von den fursten in Frankriken vor bunden sik erst mit den lutherschen fursten, Saxen und Hessen, und mit den, de dar an hangeden, in der still und meinungegans Frankriken in der religion to voranderende. Und dardorch wolde denne de her von Conde gewalt in Frankriken bekomen, dat he darnegest ein konningh werden mochte und also pawest, cardinal, bischoppe und den geistlichen stant gar und alle ut Frankriken und dat geslechte des huses und furstendomes von Gwiso ut Frankriken wisen und vorjagen mochte. Dewile nu de itzege junge konningh to Frankriken, Carolus genant, ein ser junk knabe und furst von elven eder twolf jaren ungeferlich was und dem rike und regimente nicht vorwesen mochte, de konninghinne ok von geringer gewalt geachtet, herhoef sik derhalven mit willen eder mit unwillen des konninges von Frankriken de here von Gwiso und brachte der cronen von Frankriken und sik ruter und knechte tosamende und toch gegen den gemelten hern von Conde to velde. De Gwiso was der olden catholischen religion anhengich, hadde

*

10 Sexen für secten.

derhalven in Frankriken den meisten tolop und anhank. De pawest und de merendeil der geistlichen in Frankriken deden ome toschove und hulpe; dennoch was darbi vormarket worden, dat de her von Gwiso jo so gern konningh gewest were, alse de here von Conde. Und ein ider dref also sin egen spel, dat dergestalt Frankriken an allen orden vordorven wart. Hirvon sin vele boke gedrucket, und ein ider del went nu sin beste vor de dore.

[635] Im jare 1562 weren de patriarchen, artzebisschoppe, bisschoppe, prelaten und andere geistliche vedere to Trent, dar dat vorjar de pawest ein concilium to holdende vorkundiget hadde ok mit wetten und fulborde der keiserlichen majestat; und des romeschen riches stende de malstat to Trent dat concilium to holdende erwelet hadden. Und dar weren in anstande dusses jares over 80 parsonen ut Greken, Portugalien, Polen, Hispanien, und Italien vorsamelt und vorwachteden de ankumpst der artzebischoppe, bischoppe, prelaten und doctorn ut dudeschen landen.

In Frankriken was to dusser tit ein grot upror der calvinischen secten halven. Se slogen sik under andern in den kerken umme der nigen lere willen. De hovetman der catholischen religion, de Gewyso genant, schal mit wapender hant in eine calvinschen kerken gefallen sin und vele borgere erworget und fenchlich angenomen. Dusser twispalt halven de bischoppe und prelaten in Frankriken up dat concilium in den oistern noch nicht angekomen weren. Am sondage Reminiscere, do 120 bischoppe und vedere to Trent tosamende weren, wart de erste sessio geholden und also dat concilium angeheven.

In dussem jare in dem Januario wart ein grot uplop to Bremen. De meine man den rat beanxtiget und mit wapender hant darhen gedrunghen und se einen vorwiseden predicanten, Albertum Hardenberch, de anno 1561 to Brunswick vor einen zwinglianer und calviner vordammet und dorch de wartlichen fursten und vele superintendenten und doctorn des nedderen saxschen kreiset ut dem gantzen gemelten kreise vorwiset wart und nummer-

*

28 gewesen; darüber steht weren.

mer dar wedder in tokomende, den gemelten Albertum wedder in Bremen gefogert. Und dat spel schal ein borgermester sampt hern Christoffer graf to Oldenborch angerichtet hebben und also de lutherschen lere, de se suslange goddes wort genomet, abgestellet und de predicanten mit wif und kint vorwiset.

[636] De dudeschen fursten, doctorn und theologi worden tom derden male up dat concilium to Trent to komende gefordert; aver se bewogen sik nicht, leten de forderunge alle in de hare gan und meinen, dar si genoch ane geschein an dem antworde, tor Nuwenborch den gesanten des pawestes und keisers dar gegeven. De andern lutherschen meinen, ore apologia, bekantenisse und erklerunge, to Luneborch anno 1561 in dem Julio tosamende geflicket, si genoch. De catholischen artzebisschoppe Mentze, Treir und Collen mit andern bischoppen entschulden sik und bidden dat concilium, men wille se vorschonen und nicht declareren; wente se befrochten sik, togen se ut oren landen, so mochten de lutherschen und andere sectenbrodere in ore lande vallen, ore undersaten mit fure und swerde vorwusten und tonichte bringen, wo leider gesein dorch markgraffen Albrechte von Nurmbergh anno 1552. Dusser gestalt bliven de catholischen und der secten bischoppe, prelaten, doctorn und vele andere gelarter menner von dar, und to Trent nicht komen mogen eder wesen willen. Aver got wart dat straffen an den jennen, de einicheit in der hilligen christlichen kerken moetwillich vorhindern.

Ok in anstande dusses jares de calvinsche secte in Frankriken angefangen, de catholischen und lutherschen kerken und vorsammelinge ovel to handelende, to den catholischen ingefallen, ore prelaten und oversten in den stiften und closteren jamerlich erworget und nemandes vorschonet, de kerken geplundert, de bilde vorbrant und goddeshuser vorstoret, de lutheraners ut oren kerken gesteiniget, erslagen und itliche kerken vorbrant und mit groffen geschoten orer ein den anderen vordelget und ummegebracht. Des unlitligen uprores

*

2 Zu borgermester wird von späterer hant bemerkt: Daniel von Buren genant.

halven, wo geschreven wart, sint vele bischoppe ut Frankriken na Trent up dat concilium getogen und de andere sessio is geholden. Men wart ok primo Maji tertiam sessionem holden, und sint am 29 Aprilis 148 bischoppe up dem concilio to Trent gewesen.

[637] Des chorfursten von Saxen (scilicet Augusti) astronomi prenosticatio anno 1562.

a. Den 26 dach Maji wert krigesrustinge vorhanden sin; wider wen, wert de tit geven.

b. Nono Junii driger fursten afstervent.

c. Duodetimo Junii jamerlige tidunge.

d. 27 Junii wert ein arm here to groten eren komen.

e. 28 Junii wert ein bose daet geschein.

Nono Julii wert ein verjageter her to sinen landen und luden wedder komen.

21 Julii wert sik grote hitte und heuschrecken errogen.

19 Augusti grote vortwiffelinge an got.

30 Augusti grote krigesrustinge to water und to lande.

Nono Octobris ein neuwer lentz oder meitzeit angan.

15 Novembris wert grote blotvorgetinge komen.

17 Novembris wert eine halve sinfloit komen.

18 Novembris wart dat wedder stille stan.

19 Decembris wert sik ein wunderbarlich dink todragen.

Wes hir up vorgeschreven dage gefolget heft und war befunden:

a. Den 28 dach Maji (was de dach corporis Christi) togen up vele rutere und knechte ut velen orden der dutschen nation na Frankriken, der meininge, dem konninge von Frankriken to deinende, de de calvinianer straffen und ut dem lande vordriven wolde, de rede groten schaden mit morden und dotslan moneke und papen gedan hebben, ok de catholischen borgere.

b. Nono Junii der fursten abstervent wart nicht gesporet.

c. XII Junii bose tidunge hirnacher ut Frankriken geschreven wart.

[638] 30 Augusti do togen de Engelschen in Frankriken

*

36 Auch die übrigen oben erwähnten tage sind wieder verzeichnet,

bi de calviner gegen den konningh von Frankriken und darna worden von beiden delen vele minschen erslagen.

15 Novembris do worden allenthalven vele swine geslachtet.

18 Novembris do kam de tursche orator Stratius to Franckfort tom keiser, romeschen konninge und an alle churfursten.

In dussem jare flickeden de von Hildensem dat Damdor. Dat olde welfte am dwenger was geborden; des wart de boge an dem butersten dore nige gemaket und der von Hildensem nige wapen mit dem adeler, dat de loffliche und catholischer keiser Karl der funfte den von Hildensem anno 1528 am 13 dage des monattes Februarii in der stat Burgos in Hispanien gegeven, wo de keiserlichen segel und breve utwisen, und ik Johannes Oldecop, borgerskint to Hildensem, dat sulve wapen und cleinoet dem erbarn rade und gemeinen burgern up oren wanthuse oberantwordet hebbe. Dat sulve cleinot eder wapen de keiserliche majestat den von Hildensem umme orer catholischen und stanthaftiges geloven willen gegeven. Dewile nu hir kortz bevorn de von Hildensem dat Almerdor statlich mit einem nigen und langen gewelfte erlich gebuwet, dar ore [639] predicanten gegen pawest und keiser und de waren catholischen religion gesmedet und alse bose und vorgiftige minschen gehonspottet, welchs one ok tom dele wedderumme in de nese gereben wart, wile de dreck over dat doer ores falschen gedichtes to lank was, derhalven dut jar oren hoffart vele vorkortet und, wo folget, over dat Damdor alsus geschreven:

Heret, Christe, tuis manibus victoria belli. Up dudesch:

All unse heil, stark, kraft und stant
Steit, here, alleine in diner hant. Anno 1562.

Dusse armen, doch hofferdigen minschen und rimers be-

aber der raum dahinter offengelassen; eingeschoben ist an einer stelle folgende bemerkung: „Cyriacus Spangenberch in sinem duvelschen karnuffelspéil sagt, das nach sancto Paulo bis auf diese zeit noch nie kein theologischer scribent aufkomen und gesein worden, der Paulum besser vorstanden und sine meinunge deutlicher dargeben und de hillige schrift gewaltiger, herlicher, reichlicher, artlicher, einfaltiger gehandelt habe, wen der libe Lutherus. Hec ille. Leve christlicher leser, vorwunder di over de groffen und schinbarlichen logen des heillosen Spangenbergers.“ 24 dar doer.

wegen de gantzen welt to upror und vordarve und handelen also gegen got, gehorsam und gemeinen frede und willen dennoch predicanten und zelsorgers genomet sin, wo ore larfferie boven dem Almersdore leret und vorgeschreven versch in latino utwiset, und up de wort des propheten Davids nicht gedenken, dar he vom hern wrake und straffe begeret und secht: »Dissipa gentes, que bella volunt«. Psalmo 67. Do de rotterie der lutherschen secten oren bunt gesloten anno 1528, soder der tit her bet in dut jegenwardige jar nene tit fretsam und secherheit in dutschen landen gewesen, sunder von jaren to jaren mer secten und rotterie gegen de hilligen christlichen kerken und geistlichen und wertlichen catholischen obericheit entstanden. De under sik in der lere und susten ser uneinich sin und orer ein den andern vorbannet, vorjaget und vordomet, dennoch sin see eins gegen de hilligen und gemeine christlichen kerken mit dem [640] swerde to vorfolgende, und in oren angestifteden krigen und ungelucke, der olden relligion angelecht, ropen se to godde: »Heret, Christe, tuis manibus victoria belli«. Dut sulve ledeken sungen ok de borger in der stat Dorpe in Lyfflant anno 1558 gegen oren bischop und erwekeden den konningh ut Russland. Dusse vorjagede oren bischop; wot den von Dorpe aver darna gink, wet de kopman und wi anderen mede. Summa de lutherschen willen alle tit feide und unfrede hebben und dar wasset dorch ore grotheit und der secten erholdunge, alse se sulvest bekennen und darover lachen. Nun de luthersche secte heft leider dut jare ore frucht und fromen kindere, de des geloven alleine romen, in de sonnen bracht. Dewile nu in dat derde jar temelich frede gewesen, dennoch grote rustinge alle tit vorhanden gesporet (aver got almechtich und de vorsichticheit der keiserlichen majestat Ferndinandi dat vorhindert und dat also ein swert dat ander in der scheden geholden), der orsake halven de einspennigers und andere bose vischers den solt in Frankriken erobert, und unses betroffeten stifte Hildensem ledegengers dut jar ober in velen orden leider upgehenget und geredert worden, sunderlichen ut und in dem richte Sturwolde. So sint orer negen von gegreppen, de hebben kerken gebroken und darut kelke und monstrantien gestolen, dat hillige sacra-

menta up de altare geschuddet. Dusse lutherschen bosen kindere worden am ersten dage Julii orer twe vor dem Calenberge up de rader gesettet; desgeliken worden orer viffe vor Sturwolde am derden dage des manattes Julii ok up redere gesettet; und twe sitten to Peyna und schullen seggen, dat orer 24 sin schullen. Summa de welt is full aller bosheit in dudeschen landen; wente hir is nein frochte, gehorsam, truwe eder leve, sunder idel ungelove.

[641] Oratio Stratii Turce ad Ferdinandum imperatorum habita Francofordie lingua Sclavonica anno Christi 1562 die Veneris 27 mensis Novembris.

»Maxime et potentissime christianorum electe Ferdinande! Invictissimus et potentissimus divus Turcarum imperator, dominus meus clementissimus, misit me cum mandatis ad majestatem vestram, ut illius majestatis nomine plurimam salutem, prosperos rerum eventus et longam vitam majestati vestre precarer propensumque illius erga majestatem vestram animum, benevolentiam et amorem quam amplissime commendarem quam missis hinc inde legationibus ita auctam esse illius majestatis signa confirmatae amicitiae certissima relinquantur. Quod faxit deus.« Hic subticuit orator.

»Deinde ut majestas vestra argumenta maximi et potentissimi imperatoris domini mei amicitie certiora videret, misit dono ad majestatem vestram captivos christianos, quos nullo nec pretio nec muneribus nec intercessione principum quorumcunque redimi a sua majestate passus fuisset, maluit in hoc insignem suae majestatis erga vestram majestatem benevolentiam testatam facere, prorsus confidens majestatis vestre eadem animi liberalitate, quos detinet captivos Turcas, ad pristinam libertatem, domum, religionem dimissuram, quod quidem, ut majestas vestra fatiat, vehementer et amice rogat.

Gratulatur autem majestatis vestre quieto senio et imperio pacifico, quod in posteritate majestati vestre conservatum optat, dabitque majestas sua porro diligenter operam, ne a majestate sua, que justissima et aequi observantissima est, quicquam preter pacta pacis federa vel a quoquam minimo subditorum suae majestatis committatur.

32. gratülater.

Rogat autem majestatem vestram, ut ad suae majestatis literas, quas ego majestati vestre trado, quam potest amice et interpellatim respondeat. Quod quidem si majestas vestra fecerit, intelliget porro, se cum amico principe et potentissimo Turcarum imperatore in offitiorum benevolentieque certamen venire, in quo majestas sua nunquam [642] inferior futura nec pallium cedat majestati vestre, sed quotidianis offitiis seniles amicos magis ad mutuum amorem excitabit.«

Deinde querens ab imperiali majestati, quis esset Maximilianus, majestatis sue filius et futurus heres, in ea procerum corona. Imperator mox digito commonstrans a sinistro sedentem filium. Turcice sese inclinans orator admota pectori manu Maximiliano felicem vitam et futuram imperii successionem prosperam precatus est; non metuere se ex tali et tam excelso patre natum filium patre inferiorem futurum, sed ex nominis augurio superiorem.

Deinde ad imperatorem conversus cepit munera, hoc est gradarium equum et quatuor camelos ornare verbis, que studiose a se quesita Constantinopoli fuisse ajebat. Excusabat postea macilentiam ex itinere quatuor mensium contractam.

Do dusse vorgemelte turksche bodeschop eder orator von Franckfort gereiset, toch he mit siner statlichen selschop, wo dat dutsche gedruckte boek utwiset, na Wein in Oisterick. Dar dede de keiserliche und konninchliche majestat 200 perde mede, de scholden des Turkschen bodeschop dorch Oisterich und Ungeren geleiden. Do nu de bodeschop in Ungeren kam, wart he angerant und under dem geleide gegreppen und mit sinen rutern geslagen; men weit hir noch nicht, dorch wen, wer dat de Ungeren eder de woweide, de de Sevenborge inne heft, gedan hebben eder nicht. Aver de Turken, de de stede Oven, Pest und dergeliken in Ungeren inne hebben, sint mit velen ruteren in Oisterich gefallen und hebben umme de stat Wein ok an anderen orden de christen unvorhodes overfallen, der vele erslagen und dar alleman berovet und dat qweck wechgedreven und de kleinen stede, der see up de ile mechtich worden, und alle de dorpe geplundert und groten schaden

*

1 ut ad S. V. literas. 6 in quo M. N. nunquam.

gedan ane de tirannie, an fruwen, junkfruwen, kindern und megeden dar begangen hadden.

[643] 1563 am sondage na der hilligen driger konninge dage gink der von Hildensem markvoget in den dome, dat volk to vorradende, dar he to gedinget was, dat he dar funde, und einen idern borger, borgerschen und borgerkindere tein gulden afschatten mochte. So arem was de gemeinheit in Hildensem geworden, der tit here se de lutherschen und vorforschen lere Martini Lutheri in Hildensem gefordert. Bischop Borchart wart in vorgangen jare kort na Martini mit dem rade und stat Hildensem vorlikent, under welkoren articulen einer, dat ore markvoget ut dem dome bliven scholde. Weile nu dem hern bischopf vorwitliget, dat de spion eder markvoget im dome were und sik der vordracht, nuwelich upgerichtet, nicht gemeis heilt, sende de here bischop an den schalkvoget und leit one fragen, we one befolen, dat he den dome forder waren scholde. Geantwordet: 'dat hedde sine hern gedan'. De borgermeister wort beschicket, gefraget, 'wer sein eder des rades befeil were, dat de markvoget den dome up dat nige waren scholde'. Do gaff de borgermester antwort: 'ein erbar rat und he wusten sik der vorlikunge wol to erinernde; derhalven hedde ein erbar rat, velweiniger he den markvoget in den dom gesent; wente he wuste, dat dem markvogede dem dom wider towarende vorboden were', und ome orlof gegeven. Tom lesten wart befunden, dat de superintendens Bartholomeus N. den schalk in den dome gesent hadde, den luden tom schrecken, aver se nicht antosprekende eder gegen de vorornten der vormeinten religion to vorklagende. Und blef so stande.

De her und bischop is siner geistlichen, vor und in Hildensem gelegen, in der vordracht mit den von Hildensem, wo billich und recht is, mechtich geworden; und up dat he se wedder in de catholischen religion und ceremonien bringen mochte, leit he forderen derhalven de hern des capitels und vicarien Montis, Crucis, Andree et Johannis, dat se alle, wo ok gesach, an dem hochwerdigen und hilligen festdage Marien lechtmissen mit oren ruchelen, abgesneden barden und gewontlichen platten mit langen und geistlichen klederen in de

domkerken, wo erlich und wontlich plach to siende, komen scholden und mit brennenden waslechten de procession und statien holden und ertziren helpen. Und de hern bischop was parsonlich mit in der procession. Wil aver graf Wilhelm von Schomborch domprobst swack von leve und kranchlich bet an de vespertit [644], wo ik berichtet wart, kam den festdach wer to der procession eder in de misse. De processio wart herlich fullenbracht, de in einundtwintich jaren mit todat der seven stifte nicht geholden was. Dem hern bischopfe gingen vor und folgeden na vele der vom adel und drogen alle ore brenneden waskarsen, darunder weren dree junge gesellen und brodere, zaligern Bartoldis von Landesberge sone, bi namen Barteldt, Hans und Borchart. To dere tit worden de groten klocken im dome tor vesper, metten, missen und den dach over ad divina geludet; dar na der tit de nichtigen predicanten scharden, hulden und schelden up dat ludent und leten sik logenhaftich horen, dat klockenludent horde nicht in de ceremonien. Gegen unser leven fruwen dach in der vasten, annuntiationis genomet, worden de beiden erbarn alse Christoffer von Steynberge und Moritz Vresen von itlichen to Hildensem gebeden, de gingen an den hern und bischop up sinen hoff, beden sine furstliche gnade von wegen der von Hildensem, 'men wolde doch mit dem ludent mit den groten klocken abstan eder metlicher maken, dat dar nein unlust ut entstunde; wente de predicanten konden nicht so lude reden, und die tohorers goddes wort, alse se dichten, se enkonde nicht horn'. Antwort: »Eine enkende und openbare schriftliche vordracht hebben wi mit dem gantzen reigimente und gemeiner burgerschop to Hildensem upgerichtet. Und der willen wi uns gebruken und up ein harbreit dar nicht aftreden eder de vorsmeleren laten. Schut darover von den von Hildensem, und der se mogen und mechtich sin, ok orer predicanten, uns eder der unsen gewalt, so wette wi wol, weme wi dat billich clagen mogen und schullen.« De vorbenompten vom adel des hern und bischops antwort wedderumme an ore frunde brochten, wo de her und bischop sich na der vordracht richten wolde. Summa de bischop leit de groten klocken luden und darto

13 dusser, übergeschrieben dere. 17 Archiv 1881, I, s. 33.

singen und klingen, und dat blef darbi. Dennoch weren de predicanten unduldich tom dele, itliche geven sik darna tofrede; wente se segen, dat wolde nicht anderst wesen. Got beware uns vor einem lutherschen bischoppe!

[645] Umme dusse tit in der vasten wart de tunne gemeines honniges binnen Hildensem vor achtein daler gekoft und betalet; wente de vorgangen sommer was kolt, vel regens und alle tit smart weder. Derhalven vordorven de immen und brochten also oren hern weinich nut und vordeil.

In dussem sulven jare mit dem ersten in der vasten toch de konningh von Mosschaw mit twemal hundert dusent Russen und Mosschowiten na dem konninghrike von Polen und vel erst in de Litthaw und stormede de riken kopstat Polotzky oder Plesky genant eine weken lank alumme und hadde dar vele dusent Russen in den stormen vorgelaten. Derhalven de tiranne up de borgere vorbitter, tom lesten worden de borgere des stormes halven vormodet; und also eroberde de tiranne de stat, und in der eroberunge leit he in der stat Pellos alle minschen junk und olt, arm und rike dotslan und up de pale steken. De kleinen kindere worden von den Tartaren gebraden und gegetten, frauwen und junkfrowen alle geswecket, darna enthobet eder naket upgehangen und mit flitzen geschoten.

Umme dusse sulven tit stal ein judesche in hertogen Erichs lande twisschen Deister und der Leyne ein kristenkint und martirde dat so lange, dat id starf. Dar wart se over ingetogen, dar wart se mit furigen tangen toretten und vorbrant; und alle juden ut hertogen Erichs lande vordreven worden, und de darinne datmal bleven, geven hertogen Eriche vele dusent dalers, wo ik berichtet wart.

Alse de slacht in Franckricken am avende sancti Thome vor winachten geschein und von beiden parten ore fursten und obersten vorloren, gefangen, geschotten weren, wart ein frede beramet und dat parlament leit ein edictum utgan, in wat maten und up wise Franckrycken wedder gereddet und dat gemeine pophel tor einicheit und gehorsam gebracht werden mochte. Datum des edicti stunt 13 Februarii. Darna am 18 Februarii wart des konninges stathalder, de her von

Gwyso, vorretlichen dorch einen bosewicht, de darto gekoft was, dotgeschoten. Derhalven wart dat in Franckryken nicht beter; wente de calvinische secte und ore overman, de here von Conde, wolden dat rike regeren, so lange de junge koningh Carolus genant older worde. Und des gink ein gedrucket boek ut.

[646] Vorgangen Martini anno 1562 dede bischop Borchart, einer von Oberge geheten, hertogen Adolffen von Holsten up den Sturwolt eine losekundunge, de vor 36 dusent daler, wo vorgeschreven, vorpendet is, doch mit dem bescheide, dat de gemelte hovetsumma in tein jaren den Holsten nicht scholde vortinset werden. Aver bischop Frederich und sine broder Hans und Adolf von Holsten heilden ore gelofte nicht, sunder se leten sik den gemelten hovetsummen mere und to vele jarlichs vortinsen und nemen wech darto sestich acker, de hundert und twintich morgen landes hebben, dar den seven stiften up twe dusent goltgulden, dar bischoppe Frederiche de vorat up dem Sturwolde mede betalet wart, jarliche tinse ut vorschreven weren. Jegen die oistern, do de bischop den summen daler bi ein und in den oistern afgeven wolde, do leit sik hertoge Adolf alleine vornemen, he wolde sin ampart, als 12 dusent daler, nicht entfangen; dar scholde ersten bi liggen, wes he an dem Sturwolde vorbuwet hedde. De commissarien, alse de ertzebisschop to Meydeborch und hertoge Hinrick to Brunswick, dorch de keiserliche majestat dem bischoppe to Hildensem vor commissarien gegeven, de schreven samptlich sabbato post Letare an hertogen Adolffen von Holsten und boden sine furstliche gnade von wegen der keiserlichen majestat, des riches und des neddern Saxenkreises, dat he den pantschillingh sampt dem konninge von Dennemarkt und sinem broder Hanse upnemen scholde; 'hedde he an dem Sturwolde wes vorbuwet, dat scholde hirnegest besichtiget und erkant werden und darna erst betalet; und so deme also nicht geschein scholde, so hedden se jegen on ein ander befeil'. In der oisterweken sende de bischop vorgemelt sinen cantzeler hern Frantzen Mustzeltin licentiaten mit dem summen dalers und

*

6 vide ad signum. 10 vorpendet was, darüber geschrieben is.

andere frunde vom adel und reisigen gesellen na Luneborch. De cantzler reit mit itlichen to Gottorp, dar hertoge Adolf was. Aver he weigere dat gelt uptonemende. De konningh von Dennemarke was ok nicht wit von dare und lach to *; de hadde sik fruntlich vornemen laten, he wolde mit sinem vedderen hertogen Adolffen reden, der tovorsicht, he scholde den pantschilli na sik tein. De her cantzler vorgemelt wachtede darup im lande veer weken lank; aver hertoge Adolf blef bi sinen seven ogen. Derhalven kam de cantzler in vigilia ascensionis wedder to hus. Darna an dem pinxtavende kam [647] hertogen Adolfs von Holsten cantzler, was to Peyne und schreif von sik, sin gnediger her were bedacht worden und wolde sin ampart des pantschillinges, welkorn he an dem huse Sturwalt hedde, ok entfangen, doctor Adam Trattzeiner (Trottziger).

Am mandage, und was de avent sancti Viti martyris, wart der undere Saxenkreisdach to Brunswick dorch de chur und fursten, graven und stede angehaven; und an dem sulvigen dage kemen dar de nigen tiden, wo de konningh von Sweden dem konninge von Dennemarkte in der Oistersee hedde twe grote schepe in de grunt scheten laten und darto de Sweden noch dree grote schepe den Denen afgewunnen hedden; und dar were des konninges von Dennemarkede oberster amirael up gefangen worden; de andern denschen schepe weren den Sweden na Dennemarckede entlopen. De Sweden weren na Warlmunde bi Rostke in de have gelopen.' Dut scharmutzlen schal an dem hilligen pinxtdage geschein sin, und dut is de erste angriff dusser twiger vorgemelten konninge, de twiger suster kinder sint, oren ein dem anderen bewiset und de veide darmede betenget heft.

Des fridages na Viti endigede sik de kreisdach to Brunswick, und dar weren up gewesen dusse nagemelten fursten: de ertzebischop von Meydeborch, de ertzebischop von Bremen, hertzog Henrich der junger to Brunswick, hertzog Ernst von dem Grubenhagen und N. graf von Swartzburgh und andern fursten [und] hern bodeschop.

*

27 schach an.

De stat von Bremen hadde dar ore gesanten der hardenbergeschen religion halben ok gehat; aver richten nichtz ut, sunder up negesten kreisdacht to Goslar wedder tokomende bescheden. Adam Tratziger doctor und Carsten von Wowitze, alias Wobersnaw droste to Peyne, weren dar von wegen hertzogen Adolfs von Holsten. De doctor vor 14 dagen sik vorhoren laten, he wolde und scholde den pantschillingh upnemen. Des wart he alse ein hofferdiger und vorgetten man nedderfellich und gift nu gegen sin egen gewissen behelflich vore, de losekundinge si to rechter tit nicht geschein up den Sturwolt, und de von Hildensem beromen sik einer vordracht des huses Peyne, one bewilliget, gegeven und vorsegelt. [648] Derhalven moge he den pantschillingh nicht boren. »Men do to rechter tit de lose, so wil sik hertzog Adolf mit geborlichen antworden vornemen lassen. Und wen de von Hildensem, tofrede gestalt orer vorschrebunge, so wil de hertzog auch dem bischop und domcapitel wider beantwordigen, so vele das hus to Peyne belanget.« Ere Borchart, bischop to Hildensem, hadde up den kreisdach gesant siner furstlichen gnaden cantzler Hern Frantz Mutzeltin licentiaten und andere von adel und secretarien. Ein hoichwirdich domcapitel darhen ok vorordent den hern und licentiaten Theodoricum Blecker scholaster, den erbarn und werdigen hern Herman Bock domhern, desgeliken oren secretarium hern Thomas Geilhop. Dusse samptlich vorleiden und vorantworden den holstischen reden ore nichtigen sage, erst der lose halven, de de hertogen to Holsten nicht alleine, sunder ok de konnichlike werde von Dennemarchte, dat mit oren breven und segelen tobewisende were, dat se lose wol bedechtich angenomen hedde. Und darup de bischop und capitel de kreishern gebeden, men mochte de hern von Holsten wisen, dat se oren pantschillingh, de to Luneborch lege, upnemen mochten. Wes ok angetogen worde einer vordracht der von Hildensem des huses to Peyne were one mit den hertogen von Holsten nicht to disputerende; dat were eine sake vor sik, und mit dem pantschillingh nicht todonde. Ok were solchs erst in dat recht to wisende. Doctor Adam Tratziger blef up sinen seven ogen bestande und sede, he hedde von

sinem fursten und hern, hertogen to Holsten, nein ander befeil. Dar wart dorch de kreishern wes ut vormaket, dat doctor Adam so stif und hart bleif up de nigen gefunden artikulen bestande; vororden derhalven mit einer credentz und instruction veer parson an hertogen Adolf von Holsten, bi namen Bartoldum Nap doctorem, Frantzen Mutzeltin licentiaten, Borcharde von Steynberge und N. von Schyrstede. Dussen vern wart befolen ut dem velde to reisen, und snelden fort an den hertogen und vorkundigen siner furstlichen gnade, wes de kreishern ut befeil der keiserlichen majestat bedacht weren, und dat sine furstliche gnade sik darup erkleren wolde. Dat were des keisers beger und siner furstlichen gnade wolfart und nut mede.

[649] Bi dusser tit was dat gemeine rochte in Hildensem und von dem Sturwolde velichte hergeflogen, bischop Frederich, ein hertzog to Holsten, hedden den Sturwolt up Michaelis ingenomen und de Ruscheplaten dat korn geernet; und so wolden de Holsten ok don, und dar moste bischop Borchart nicht umme torn. Und dem geschach ok also. De veer parsonen, de in dat lant to Holsten gesant weren, bleven in de derden weken ute; wente hertzoge Adolf wolde sik nicht balde erkleren. Tom lesten de antworde geven, he wolde der keiserlichen majestat commissarien, in dusser sake vorordent, bi egener bodeschop beantworden laten. Darna 6 Juli kemen des Holsten breve hir an, de primo Julii dateirt weren. Dat antwort stemmede mit doctoris Adams to Brunswick gegeven antworde; summa de Holsten trotzen dutmal up ore veltlager und gedenket den pantschillingh noch nicht to enfangende. Und dar helpet mede to de ansprake, de de von Hildensem an dem huse to Peyne velichte hebben mogen, dar Rotker N. mit Carsten von Wobersnaw, drosten to Peyne, hir kortz bevorn von schullen geredet hebben, dat de Holsten ok to danke angenomen. Ach leider! und susvern, bet hir, de bischop sinen flit und geltspildunge gedan, und weinich gegen den hertogen to Holsten beschaffet. Wes nu dat domcapitel wider to donde bedach, wil sik hirnegest befinden laten. Do hirna dat capitel de sake gegen hertzogen Adolf wedder angrep, dat sine furstliche gnade den pantschillingh to nemende

schuldich were und orem erwelten und confirmerten bischoppe dat hus Sturwalt rumen und abtreden scholden, do hadde de hertoge von Holsten crameroren und wolde nicht horen und blef darup bestande, de losekundinge were to rechter tit nicht geschein; ok were de confirmatio noch nicht vorgelecht, und der von Hildensem ansprake des huses Peyne noch nicht befrediget, und dergeliken. O Hildensem, frede und einicheit were di gans bequeme! Datum ultimo Julii.

Nota. 24 Julii starf abt Johan sancti Michaelis civitatis Hildesemensis. Darup wart ut dem closter episcopus Borchardus aviseret und dar gefordert. Derhalven fogede sik de bischop mit itlichen domhern und sinem gesinde darhen, und in ankumpst des abts cameren und andere mere vorsegelen leit. Dewile nu den lutheraner moneken de bischop nicht befel, sende se einen vortwifelden schalk, Conradus genant, an den predicanten, de predicante an den borgermester. Dar [650] moste dat regimente tohope; senden ses man int closter. Do de nu sporden, dat de bischop dar was und de cameren vorsegelt, nemen einen korten afgan und den wilden, roen broderen lutheraneren gesecht und ernstlich befolen, dat se scholden von stunt einen abt wedder kesen, de dem kloster und parsonen drechlich were, aver neinen Westfelynck. Und gingen dutmal wedder von dare; de bischop blef dar. Von den wart de bischop mit vélen logen overgeschuddet, wo he scholde rede twe meigerhove des closters vorgeven hebben und wolde de lutherschen moneke ut dem closter jagen und sik incorporeren und golt up dat closter borgen; und der vintlichen logen mere. Der logen halven leiden de von Hildensem 20 man, ut dem regimente vorordent, in dat closter. Desulven leten sik wol tracteren und ful updragen und vorboden dem portener ut und intolatende, wes se wolden. To der tit was ein apostata in dem closter, von Gandersem bordich, Conradus genant; desulve hadde nu hir bevorn de cappen utgetogen und mit vorflokeden worden von sik geworpen und vorsworen, wolde de cappen nummermere wedder antein. Den ungehorsen apostaten wolden de von Hildensem to einem abt gern hebben; wente he scholde

*

9 Lüntzel, Annahme s. 131. Archiv 1831, I, s. 33.

one rede tosage gedan hebben, wo he wolde den predicanten geven und der gemeinen stat gude tolage doen. Dut let de bischop hemelich und openbar vorhinderen und let den abbaten von sunte Godeharde, von der Clus und Ryngelen, ok den hern, de in dem closter in der cappen befunden worden, anseggen, he wolde se in orem frigen kore nicht vorhinderen, sunder dat se wol tosegen, dat se dem colster einen fromen gelarden und geistlichen catholischen man vor einen abbaten erwelten, de in dem anseinde were, dat he den ungehorsam, de idsundes in dem closter befunden, afdoen konde und ok afdon wolde und wedderumme dat closter mit dem waren goddesdeinste und ceremonien christlicher kerken anheven und eine reformation over sik und des closters parsonen gedulden und darin bewilligen wolde und scholde. Wente de bischop let sik vornemen, 'dat gehorde to sinem von godde ome befolen und ufferlechten ampte, de lutheraner ut sinen stiften tovorwisende und de clostere und stifte wedderumme mit catholischen und fromen parsonen tobesettende; und dergestalt were sine furstliche gnade in dat closter gekomen [651] und nicht umme des closters guder willen, eder tovorhinderende, dat ein abbet nicht scholde wedder gekoren werden. Aver der erwelunge wolde de bischop mede ein upseint hebben. Dewile dutmal nicht mer, dan ein ser olt prester und ein junk subdiaken, desulve noch mit der lutherschen secten und allen ungehorsem begoten, in dem closter sin und einen abbet mogen helpen kesen, darumme fordert de noet und regula andere abbaten to deme chore biropen, dat de one einen nigen abbet in form und wise, wo darvon gesecht, kesen helpen. Und dut is und blift des hern bischops gude und fruntliche meinunge; und up de wise einen abt to kesen, mogen velichte de von Hildensem nicht lichtlich bewilligen.' Und so fro de 20 man in dat closter kemen, vorwiseden se dem hern bischoppe einen deiner, Karl Furdonk bi namen, nicht allene ut dem closter, sunder ok bi sunnenschin ut der stat an dem 30 Julii. De deiner des bischops kam balde wedder in de stat frii. Der vorwisinge halven und vornemens der borgere, alsem secht, schal hertoge Hinrick von Brunswick als ein protector der geistlichen to Hildensem an de von Hildensem geschreven hebben. Ik weit

aver nicht, wat; aver dar folgede ut, dat up dat nige de abbaten vorschreven worden.

Des lateren dages sancti Laurentii up einen middeweken weren vif abbaten, nomptlich de gnediger furst und herre abbet von Chorffey, de abt von Ryngelen, de abt von der Clus, de abt von sunte Godeharde und de abt von Marienmunster, darto twe herren des gemelten klosters sancti Michaelis in Hildensem tohope und koren einen nigen abbet eindrechtichlich, bi namen den werdigen und geistlichen hern Mathias, kornschriver des klosters sancti Godehardi binnen Hildensem und des itzegen abts des gemelten closters Godehardi halfbroder. Ik wunsche dem guden hern to siner erwelten herlicheit und abbadie vele geluckes und gan siner erwerde de ere und hocheit wol; aver ik vorgunne siner erwerde de groten moie, arbeit, verlicheit und sorge, dar sin erwerde in siner joget gelik alle und in einer stunde mede obergeschuddet wart. Got mach ome helpen! anderst werden de wilden monneke one ok trach maken und den goddesdeinst vorsumen.

[652] Am sesten dage des manattes Octobris wart noch ein kreisdach dorch fursten und hern, graven und ore gesanten, to Luneborch geholden, noch der meinunge, men wolde hertzoge Erichen, de datmal vor Dantzen in Prußen gerekent, ut dem velde slan und bringe. To der sulven tit keme de tide, dat de crone von Polen ore krigesfolk up hertogen Erichen rucken laten und hedden one vore und jageden one na der Marcke. Derhalven wart tom anderenmale up dem kreisdage den hovetluden, ok ruteren und knechten afgedanket. Und dar hadde bischop Borchart to Hildensem sine gesanten und rede und let avermals over hertzogen Adolffen von Holsten klagen. Siner furstlichen gnade antwort, dorch de rede dar gegeven, scholde geludet hebben, he were itzo bi der cronen von Dennemarckede to velde und mochte dutmal nein antwort dem bischoppe geven; aver gegen paschen wolde sine furstliche gnade sik erkleren anno 1564.

In der meintweken na Michaelis in dussem jare de lutherschen schullen hebben to Lunden in Engellant up de exequien und up de jartit der vorstorven christen gespottet und honspraken gegen got gedreven. Und de luthersche obericheit,

de dar nu, leider godde geclaget, dat regimente fogert, de honsprake nicht gestraffet. So wert ut Engelant geschreven, dat in de stat Lunden eine gruwelike pestilentz plutzlich gefallen, dat dar alle dage gemeinlich 200 eder 300 hastich wechstarven schullen.

Achte dage vor Michaelis heft Ferdinandus, de keiserliche majestat, 24 borgere ut Wein up ein slot foren laten und pinlich vorhoret. De sullen bekant hebbe, dat se de stat Wein mit fure wolden angelecht hebben und also de keiserliche majestat mit den oren vordarven. Des heft ok de keiser des turkschen bodeschop deiner alle richten laten, und de legate des Turken schal noch venklich sitten. Ok wart in dem sulven breve gelesen, wo Philippus, de konningh in Hispanien, dem Turken dree konninghrike in Afriken afgewunnen hedde, und Philippus vorgemelt hedde eine elephanten Maximiliano, dem romeschen konninge, mit 3000 cronen gesent, und de ete alle dage 40 punt rises. Sla doet!

[653] Am avende sancti Martini sende bischop Borchart tom anderenmal sine secretarien, twe tugen mit einem notario vor dat hus Sturwolde; dar wart datmal befunden N. Krukaw, droste, und Carsten von Wobersnaw, droste to Peyne. Den beiden in bistande orer knechte wart up dat nige de lose up dat hus Sturwolde vorkundiget und angesecht. De drosten schullen dut antwort gegeven hebben und Carsten dat wort geholden und gesecht, se hedden nein befeil, de lose antonemmende; so wolden aver dat bestan, dat de lose geschein were und an ore fursten und hern to Holsten schriven und gelangen laten. Quid sequatur, videamus favente deo 1564.

Primo Decembris kam Jost vom Calenbarge, bestelter hovetman des bischopfs von Bambarch, von Brunswick, dar he ok rutere angenomen hadde, in Hildensem und brachte hir bi hundert perden up de ile tosamende und recht am 17 dage Decembris von hire wedder na Brunswick und foerde 300 perde in Bambarch. Sexto Decembris kam hir warhaftige tide, dat de bischop von Wirtzbergh einen borgermester und itliche ut dem regimente, ok der gemeinen borgere mit dem swerde binnen Wirtzberg hedde richten laten. Desgeliken worden ok itliche vom adel mit oren knechten ok gerichtet, de de stat

und geistlichen to Wirtzbergh hadde plunderen helpen. Dergestalt schal Wylhelm von Grumbach in Coborch bi de hertzogen von Wymeren, des afgesetteden churforsten sone, under oren schutz gereden sin. Und dar konde nu ein groter und scheitlicher fuer ut werden, dat got vorhode!

Am fridage, den 10 Decembris, kam ein fuer to Hornborch in de kornschune und dede up dem huse an korn, twen schunen, twen dwengeren und susten an anderem gude und artelerige groten schaden. Dat fuer wart overherich und vel in dat blek, under Hornborch gelegen, und brende eine halve in dem bleke alaf. Got troste de bedrofften lude!

[654] Do de losekundinge ut supra geschein, kemen de erbarn stede Brunswick und Hannover to Hildensem, handelden twischen dem bischoppe und den von Hildensem einer vormeinten tosage, de sik de von Hildensem am huse to Peyne vormoden. De handel endede sik fochlich; derhalven wart ein andere dach ernant, alse de avent sancti Thome, dar de handel einen ende mit got erwinnen scholde. Dewile aver umme festum sancti Thome to Hildensem dat regimente vorandert wart, derhalven wart de dach der sake vorlenget. Nichtoweiniger sende de bischop siner furstlichen gnade cantzelern na Luneborch, dar nu de pantschillingh, dar de Sturwolt den Holsten vor vorsettet is, ein jar tom dele gelegen heft; dat ander dele pasce dar gebracht wart, der tovorsicht, de holschen hern den pantschillingh entfangen willen. Dar to Luneborch kemen tosamende der cronen und konninge von Dennemarcke cantzeler doctor Adam Drattzieyner und de licentiat herre Franciscus Mutzeltin, des bischops to Hildensem ok cantzeler, und handelden, aber datmal noch nicht beslutlich, des pantschillinges to entfangende und dat hus Sturwolt dem hern bischoppe overtogevende. Got vorlene darto sine gnade und barmherticheit! Leve leser, widern bericht warstu vinden anno 64 an 26 dage Januarii.

[655] Item de welt, insunderheit dutsche lant is bi den tiden der christen so nicht geplaget worden, also to dusser tit, und scholde billich der obericheit, ja idermennichlich ein wareteken und gotliche antzeigen sin, dat de luthersche lere nicht goddes wort were, velweiniger got darmede to donde

und wolgefall daranne hedde, velweiniger den ok an de anderen secten, de dennenoch arger und von goddes worde vel wider gefallen, wen de luthersche secte is. De lutherschen predicanten holden sik nicht na anwisinge und befeil der hilligen christlichen kerken in dem sacramente der hilligen dope und bannen dorch den hilligen segen den bosen geist nicht ut den kleinen kinderen. Derhalven wen nu de minschen olt werden und sundigen gegen goddes gebode, so vallen se in dotsunde und bewilligen also dem duwel mit hofferdicheit, woker, unkuscheit, nite, hate, fulheit, afgunste und tracheit in sin rike und werden darna ungehorsam godde, den olderen und der obericheit, trulos gegen alle, leflos und untruwe gegen ore egen unstarflichen zele. Und dat maket de vint, de bi one begraven lith. So dat aver got vorhenget, dat de duvel in dem minschen sik roget und den armen corper und madensack beginnet [656] to plagende, so is der lutherschen predicanten orer nein, de den geringesten duvel ut dem minschen bannen kan eder mach, wowol se dat velmal vorsocht hebben. Wi lesen in dem hilligen evangelio Luce 9, dat unse leve here Jesus Christus sine twolf apostel to sik forderde und gaff one macht over alle duvele. Wen nu lutherschen predicanten ware christen und der hilligen kerken ware zelsorger, alse valslich dichten, weren und lerden goddes wort reine, so were bi one ok de kraff und macht goddes, de duvele utowarpende. De ewige warheit Christus Jesus kan und mach nicht legen; sinen uterwelden heft he de duvel undergeworpen, macht gegeven, und mochten one wiken. Nu wartet avermal war, dat de lutherschen predicanten goddes uterwelte nicht sin; wente got den sectenbroderen de macht over de duvele utowarpende nicht gegeven. Derhalven spotten ok de duvele orer, wen se betengen mit one toredende und gern utwarpen wolden. Hir geit to Hildensem ein borger alle dage up der strate, Melchior genant, de ok leider (got beware uns!) mit einem bosen geiste beseten is, dem de kistehern ut allen der armen kisten wes geven und toleggen. Dussen Melchiorn doctor Morlin, der von Brunswick oberster predicante, ok in sunderheit de superintendens und mester Frantz der von Hildensem predicanten, hebben vaken vor der hant gehat, aver weinich lude

darbi genomen. De bose geist schal ut dem vate gesproken hebben und to dem Morlin gesecht: »Her doctor, here, swiget stille! wi sint so gude bekande gesellen. Ik wilt an ju vorgelden, dat gi miner so wol plagen, wen wi dort nu tohope komen.« Und darna hadde de bose geist angehoven und den armen Melicher geplaget, dat he so lude geropen hadde, dat doctor Morlin, Mester Frantz und Bartholomeus sik alle entsettet hadden. Do sik de Morlin wedder vorhalet, hadde he to den andern gesecht, dar datmal Sebastian, ore opperman, bigestan: »Leven hern und frunde, latet den minschen betemen! Gi seit, dat de bose geist unser alle spottet. De tit der erlosunge is noch nicht gekomen. Gi predicanten schullen der gemein alle sondage anseggen, dat se vor den Melichior bidden; und dat wil ik to Brunswick ok bestellen, und dorch dat gebet (luthersche fasten nicht) mochte he vorloset werden.« Matthei 17 capite. [657] Do doctor Morlin to bedende bestellet hadden, so hadde de geist spotlich ut dem minschen geropen: »Du hastet wol bestelt!« und lude gelachet, »Far hen!« gesecht »und kum nicht wedder; wente ik wil balde to di komen.« Darna was Melchior dalgesunken und nicht mer gesecht eder ummesein.

Kort hirna in der weken na oistern kam to Hildensem ein mansparsone, bi 30 jaren olt, und was blint geborn und hadde sin lager up der Nygenstadt. Tor sulven tit was dar ein medeken von 12 jaren, dat sulve was ok mit dem duvel beseten. Und de bose geist dref dem armen kinde vele herteleides an, dat alle de minschen, de dat medeken segen, wenden und erbarmeden sik clagende over dat arme kint. To einer tit hadde de blinde gehoret, dat vele lude vorhanden weren, und gewenet, ok godde gebeden, he den armen corper vorlosunge geven wolde und den bosen geist dorch sine milden barmherticheit darut nemen wolde. Do hadde de blinde man to dem volke gesecht: »Bringet mi in dem namen unses hern Jesu Christi dat medeken her, wi willen tohope in de kerken gan.« Und was de avent der himmelfart Christi. Dewile nu de burgere up der Nygenstadt ane orloff orer predicanten nicht vorhengen mochten, leten se den oversten predicanten beschicket und wolden dar orloff to bidden, dat de blinde man mit

dem beseten medeken mochte in de kerken gan und vorsoken, wer dat arme kint nich mochte von dem bosen erloset worden. Dat hadde de untruwe zeilsorger den borgeren geweigert und dargegen geredet und ovel gefloket. De fruwen up der Nygenstadt hadden den blinden man gebeden, he wolde doch mit one gan up einen meigerhoff in eine schune und dar dat arme kint vor sik nemen und sin gebet to godde vallen laten; velichte mochte got dar sine gnade vorlenen. De man hadde gesecht, des hern hus were ein hus des bedes, ein schune were vor sik ein schune; »dennoch bringet mi hen, wor gi wetten mit dem kinde tostande, und nemet vele fromer lude mede, de mi helpen godde anbeden.« Und brochten also den blinden man und dat kint up *.

Dar hadde he luder stemmen gesproken: »Leven christen und uterwelden kinder goddes, ik bin ein arm und geborn blint man und ein sunder vor godde. Ik bidde ju alle umme dat lident Christi willen, gaet up jue kne sitten [658] und helpet mi beden und sprecket dat vader unse und den hilligen christligen geloven und biddet godde eindrechtigen vor dut armen medigen und beseten kint, dat unse here Jesus Christus umme sines hilligen leidens und unschuldigen dodes und herlichen ufferstandinge und kreftigen himmelfardes willen mit sinen ogen der barmherticheit dut arme kint wille ansein und unse gemeine und hillige bet annemen und dem duwel, de dut vat mit unrechte besicht, beden, dat he dar ut fare und geve godde de stat;« wente he hebbe jo den minschen geschapen und mit sinem hilligen und durbarn blode von der gewalt des duvels geloset. Und dar an gehenget: »Bedet alle, wente vor mine parson vormach ik nichtz; aver wor vele tosamende bedet, dar is jo wol under, den got erhoret, und vorlenet uns den alle, wes wi samptlich to erlosunge dusses kindes begeren.« Und mit den worden dem kinde, dat vor ome stunt, sine beiden hende up dat hovet gelecht und dem duvel geboden, dat he wiken scholde, und anderst neine wort mer darto gebruket, dan hir vorgeschreven stan. Aver de bose geist lange und stille darto geswegen; tom lesten dat kint gesecht (aver dat weren gewest des bosen geistes wort): »Dat het hire neine not; ga to hus und et wat!« Und de

bose geist hadde dem blinden honlich gesproken, vorfloket und vele lasterwort up one geworpen. Darup de blinde gesecht: »Nu hore ik erst, dat du unreine gast hir bist,« und to dem volke gesecht: »Guden frunde mi was dar wol lede vor: butem dem gewieden goddeshuse mochte ik nicht utrichten. Biddet doch morgen de obericheit, men wolde uns mit dussem armen kinde in de gewieden kerken staden to gande.« Dergestalt wart de edele und wolgeborn her Wylhelm, ein graf von Schomborch und domprobst to Hildensem, gebeden; de ok fort den predicanten und rade gebot, men scholde to der ere godde und to reddunge des armen beseten kindes den blinden man mit dem beseten medeken und alleman in de kerken up der Nygenstadt frii gan laten. Do solchs von dem hern domprobste befolen was, gink de blinde und dat beseten kint mit einer groten schar volkes in de kerken, und de blinde man up dat nige sine wort alle vorhalet und dat volk fruntlich gebeden, wo hir bevorn geschreven steit, und sik vor einen armen sunder bekennet, se wolden godde bidden, dat dut arme kint von dem bosen mochte gereiniget werden und got sin lof bekenne. [659] Und gesecht, wo he blint geborn were ok von geringem geslechte; he were ok wer prester eder diaken, aver he were ein christen und gelovede godde und sinem worde und dar ok na gelevede, und vor sin crutze der blintheit godde gedanket und dar duldich mede were; wes he sik ok understunde, de bosen geiste to beswerende und ut den minschen to drivenden, dede he alse ein christenminsche up de tosage des hern, dar Christus secht: Wes juwer twe eder dree in minem namen biddet, gelovet, dat schal ju gegeven werden. Und der tosage gelove ik, und des moet dut kint und gi alle geloven, anderest moge wi hire nicht fruchtbares fortbringen. Wente schal dut kint des bosen geistes genesen, dat wil an one und juwer vorbede meist liggen, und nicht alleine an mi.« Und do dat kint und alle de dar weren in sunte Lampertes kerken, innichlich befolen to bedende. Ok was he sulvest up sine knee sitten gan und ein vader unse und den christlichen geloven ser innichlich gebedet, darna upgestan, dat medeken vor sik genomen, den duvel besworen und befolen, da he in dem namen Christi Jesu und bi dem unschuldigen und bitter

lidende von dem unschuldigen kinde weke und sinem schipper und zalichmaker rum geve. Dat schal ok geschein sin, alse ik warhaftich von den, de darbi gestan hebben, berichtet werde, dat de blinde man twemal von velem arbeide und bedende bi dem kinde scholde beswoget sin, des de bose geist ut dem kinde gelachet und gedantzet hedde. Got tom lesten sach an dat gemeine bet, und dat kint wart von dem bosen geiste entlediget, dennoch gans swack darna. Dar wart godde gedanket, und dat kint gink sunt to hus. Dut gerochte und mirakel wart lutmerich dorch de Olden und Nygenstadt. De predicanten steken de koppe tosamende, und de here domprobst wart beschicket und gebeden, sine gnade wolde befelen, dat de blinde von der Nygenstadt bi sunnenschein vorwiset worde, eder one nicht mere in de kerken stadeden; wente dar scholdem goddes wort inne predigen und nene toverie inne driven. Unse gnedige here de domprobst hoffeiret den lutherschen predicanten gern und wart befolen, men scholde den blinden man mit den, de besetten weren, in de kerken nicht mere staden, [660] und wart up datmal de blinde nicht vorwiset.

To Hildensem was eine bekande wedewesche, de Hardegesche bi namen, brukede gude frunde, dat de herre domprobst vorgonde, dat de blinde man mit der gemelten Hardegeschen, de mit dren duvelen lange hadde beseten gewesen, to dem hilligen crutze buten vor der Nygenstadt in de kerken gan mochte. Dem ok also geschach, und kemen darbi wol drehundert minschen. Got vorleinde dar balde sine gnade, de fruwe wart vorloset von den dren geisten und gink to hus und arbeidet und vordeinet dat brot. Do nu de blinde man ok andere beseten minschen in der gemelten kerken vorloset hadde, do predigeten am hilligen pinxdage alle predicanten to Hildensem gegen dat utwarpent der duvele und dem blinde man und vormaledigeden ok alle de genen, de dem blinden toverer (so heten se den armen blinden man) na gelopen hedde, und also up der cantzel geraset und gehonspracket hadden und gesecht orer tom dele, de blinde toverde de duvels dar ersten in und warpe se denne in des duvels namen dar wedder ut, und der obericheit befolen, men scholde den blinden in-

tein und vorhoren eder bi sunnenschein ut beiden steden vorwisen; und so dat nicht gescheige, so wolden se raden, dat scholde dem vormaledigeden minschen und toverer ovel bekomen. Darup wart de blinde man vorwarschuwet, dar he godde scholde vor gedanket hebben, und gink des dinxtages von der Nygenstadt. De vorgenante Melichior hedde ok vor dem blinden gern gewesen. Dat vorforen de predicanten und ome anseggen laten, wo he darhen ginge und worde erloset eder nicht, so scholdem one nicht mer ut der kisten geven. Und Melchior bekennet, dat de blinde man ome hedde enbeden laten, he droffte to ome nicht komen, wente he hedde den geloven nicht to godde, den he billich hebben scholde. Dusse warheit moste ik hir vorteken, up dat na minem afscheide andere lude ok wetten mochten, wat dusse welt vor predicanten gehat heft, de de duvels nicht utwarpen mogen na dem befeile Christi. Darumme horen se ok Christo und siner hilligen kerken nicht to, sunder der synagogen Satane, des rike se buwen und vormeren, laten derhalven de kleinen kindere, wen se desulven up ore luthersche wise dopen, ungesegent. Darumme sint to dusser tit vele mer beseten minschen in der welt, wen hir beforen.

[661] In dussem sulven jare vel Satan, de leidige duvel, in anstande des nigen jares dem churfursten und palsgraven Frederich, am Ryne gelegen, int lant und vorkerde alle predicanten, der tom dele over 20 oder 30 jare lank de lutherschen lere und ausborgeschen confession gelart und vordegent hadden. Dusse alle vellen af und vordammeden erst de ausburgeschen lere und Martini Lutheri catechismum mit dem gantzen lutherdom. Dar ginget den predicanten dorch dat gantze palsgravesche lant alse den falschen propheten vor den konningen Achab und Josaphat. Tertio libro regum capite ultimo. Wente de geist der logen bedroch de predicanten und sloch se mit der vormaledigeden blintheit, dat se de warheit der hilligen christligen und catholischen kerken lere und evangelion ok nicht kennen konden eder kennen wolden, und richteden derhalven to Heidelberge up eine nige lere, der nu geliken ist gehoret worden, und warpen ut den goddeshuseren alle gebiltenissen ok dat crutze, de figuren Christi und lerden,

wes de vornufft des minschen nicht begripen konde, des werem nicht schuldich to lovende; velweiniger wes im pawestdom geleret worde. Summa ore lere was des Machometz alchoran in velen stucken nicht ungelik. Hirna fant ik in dem vormaledigeden boke der olden und nigen zwingelschen lere und hebbe der eine hir angetzeiget in gennen boke am 55 blade gedrucket: »Das abentmal bezüget uns, dar wir fullenkomen vorgebunge aller unser sunden haben, das wir dorch den heiligen geist Christo werden ingelibet dorch das einige offer Jesu Christi, so er sulbest einmal am crutze fullenbracht hat, und dat wir« sq. »Der idsundes mit sinem waren leib im himmel zur rechten des vaders ist und das sulbige wil angebettet werden. (Carlstadius, Zwynglius, Calvinus.) De misse aber leret, das de levendigen und de doden nicht dorch dat lident Christi vorgebunge der sunde haben, es si denne das Christus noch taglich fur se von den mespriestern geoffert werde und das Christus liflich under der gestalt brots und wins si und derhalben darin soll angebettet werden. Und ist also de meß im grunt nicht anderst, den ein vorlogunge des einigen offers und lidens Jhesu Christi und ein vormalediete abgotterei.« folio 56. Dusse vormaledigeden lere von worden to worden spreke und schrive ik Johan Oldecop decanus et sacerdos etatis mee septenagenarius entgegen und gelove mit der hilligen christlichen catholischen und apostolischen ok romeschen kerken und wille darbi vorharren, und gulde mi dat ok min hovet.

[662] Men heft lange her up allen rikesdagen vorboden und vorafscheidet, men scholde de undersaten, anderer obericheit tostande, ein dem anderen nicht afpracticeren eder to einer nigen und fromeden religion tein eder allicieren. Unangesein des keisers, chur und fursten, ok aller stende des romeschen rikes vorbot hebben de nagelaten erven des gewesen gefangen churfursten Hansen Frederichs von Saxen de jungen hern von Wymaren, desgeliken Philippesen des lantgraven von Hessen sone und erven, dat weinich geachtet, hebben nicht alleine in der dudeschen nation, sunder ok dat hochberompte und weldige konninghrike to Frankriken under dem schine

25 unten auf s. 661: „Ex catechismo phalsgrabii.“ 36 Franriken.

einer vorbuntnisse anhengich sik gemaket und alle bose secten und uprorresche lere gegen den pawest und alle catholische obericheit dar mit krigesrustunge ingefogert und nicht alleine de kerken, sunder ok vele monnike, nonnen, geistliche stifte und canonisien vorstoret, ermordet und alse tirannen gegen de olden catholischen religion bewiset, sik understanden, dem paweste alle sine eminentien in Franckryken neddertoleggende, und dat spel in dat andere jar also gedreven und Franckryken also helpen vorwosten, mort und dotslan helpen anrichten, dat in veer manatten 30000 minschen in Franckryken sin erworget und umme ore levent gekomen, alsem in dem boke lesen mach, dat se in dusser hilligen vasten hebben im druck utgan laten, darinne de Frantzosen antzeigen, dat itlige ut dem konnighlichen hove vorwiset und wat der gestalt de hemelich wedder gefordert und also sin de vorwiseden des gantzen vordarffes, mort und dotslan alleine de orsakers. In dem sulven boke maket sik de here von Conde gans reine, he hebbe umme fredes willen ut befeil dem hern von Gewyso mit krigesrustinge entgegen togen, und vorswicht alse ein calviner, arger alse ein lutheraner, dat he mit sinen Hessen und Sassen erst vele cartuserclostere plunderde, vorwostede, vorbrande und de moneke, de he krecht, alle martiren laten, so lange dat se ore levent upgeven. Averst dat wart darna one alle wedder vorgulden mit dem hogesten vordarven des gantzen rikes to Franckryken. Und biddet nu chur und fursten, se willen den oren nicht gestaden, dat se mer in Frankryken komen. Se klagen, dat rike si over 30 mal hundert dusend tunnen goldes in schult gekomen; und darvor hebben se, segge ik, de luthersche lere und friheit vorgeleret und stratenschinden. [663] Dat is nu gehoret eder geschein, dat in Franckriken so vele stratenschinders und morders gesporet eder befunden, alleine to dusser tit, do de lutherschen dudeschen ruter und knechte nicht bi keiser Carls tiden, sunder bi dussen lesten tiden, do de Frantzosen gegen Philippum, den konningh von Hispanien, den krich foerden, und dat negeste jar here, do sik de Frantzosen voranderen vorsochten. Itlige vormarkeden und seden, dat geschege der religion halven; aver dar wart bi gesporet, ein were gern vor dem anderen konningh in Franckryken ge-

wesen. Dergestalt wolde de her von Conde den religion voranderen und hadde darumme bi sik einem hern von Wymaren und einen jungen lantgraven von Hessen, alse twe lutheranische fursten. De ander, alse de her von Gwyso, wolde den olden religion behalten und vordegedingen; dergestalt hadde he up siner siden des pawestes hulpe und einen Ryngraven, des geliken den graven von Roggendorff ut vorschofft anderer catholischer hern und fursten. Und do wart Franckryken von morderen und stratenschinderen, wo vor geredet, de strate so arch und unfelich, dat nemant velscheir dat speck bi dem fure in dem kole kume beholden mochte; und dat klageden alle de koplude und wanderende man, de ut Franckriken kemen. Derhalven ein konnighlich edict und befeil dorch gantz Franckriken wart angeslagen und befolen, so vaken ein stratenschinder bekomen, he were Frantzose eder Dudesch, de scholdem alle up de reder setten und harde bi den wech uprichten. Dewile de Frantzosen von den Dutschen dat bose geleret hedden, so scholdem se ok mit der dutschen straffe, dat is mit einem wagenrade, richten und de helse afstoten. Wente vor dusser tit is de smedeliche doet in Franckryken nicht gebruket worden, wente de straten weren dar up dat alderfrigeste. Aver de nige luthersche lere, de up den ungeloven, mendatium, gebuwet ist, bringet solke fruchte; wente bi den lutherschen is nein sunde, wente Christus heft genoch vor se gedan; de duvel, helle und dot mogen one nicht schelen. Derhalven bichten se ok nicht, velweiniger von den sunden laten, driven alle laster und schande, roven stellen, mort und wokerie und seggen, se geloven an Christum. Ja, mit dem munde des logeners, und don des duvels wolgefall mit der hant, buke, herten und mit aller wollust. De luthersche secte heft nu veftich jar weiniger dree gestan; in der tit heft de secte vele argere dochter geberet, alse de moder sulvest is; dennoch Luther is de wortel.

[664] In dussem sulven jare am teinden dage Februarii weigede ein stormwint ut dem sutwesten und sloch den vorgulden

*

34 Beiträge zur hildesheimischen geschichte. Zweiter band. Hildesheim 1829, s. 137.

knop hir to Hildensem von sunte Jacobs torn. De knob was boven mit velen tacken, de de kreigen afweren scholden, beswaret. Men wolde den gemelten torn boven wedder tomaken, aver de steindeckers beswerden sik alle. Dennoch was hir ein borger, ein geborn Frese, Dirick bi namen, dem worden up sin eventur seventich gulden gegeven, de brachte eine molenwellen, de darto geslegen wart, in den torn henan und settede dat grote ekenholt boven up dem mastboem des torns, dar de tinappel afgeslagen was. Darin vorbant he eine grote iseren stangen und befeste dat mit veer breden iseren und dern iseren benden an de spare, und umme den torn her genegelt und wol gefatet. Darup wart de nige gulden knob ane tacken gesettet, darin wart do ein kunstlich crutze, darup ein wederhane gesettet und wart an goddes himmelfardes avende fullenbracht anno ut supra. De vorige knob hadde bi veftich jarn dar geseten und de steindecker boven den torn under dem knope hadde ovel gedecken, dat von allenthalven de slachregen darin gefallen und also de spare und mastboeme vorrottet. Do moste de sware knop vallen. Got wille uns nu betern geloven inplanten und unse herte na der ewigen zalicheit in de ewigen glorien vorhogen und dar to blivende! Amen.

In dussem jare an goddes himmelfratdes avende wart to Hildensem ein sendebref gelesen, velichte in Prußen gedrucket, dar wart gelesen, dat de Moschowyter de groten und riken kopstat Polotzko genant an dem 15 dage Februarii ingenomen hedde, desgeliken ok dat slot und de borgere, de hantwarke konden, mit wif und kinderen in Rußlant driven laten, de stat geplundert und alle gut ok in de Mosschaw bringen laten, und darna de stad und slot mit sinem krigesfolke besettet. Und de hovetlude des konninges von Polen, de in dem slote weren, sint mit orer were darvon getogen, desgeliken de krigesknechte. Aver se mosten erst sweren, dat se gegen one nicht deinen wolden. We aver ome deinen wolde, dem wart gelt up de hant gegeven und also ingeschreven. [655] Dar wart ok in dem sulven gedruckten boke gelesen, dat de Mo-

*

34 Die Reihenfolge der absätze ist durch genaue verweisungen bestimmt.

schowiter, do he in de Littaw toch und Polotzko belegeren wolde, hedde he bi sik gehat bi 40 dusent buren, de alle de wagen mit provianden, pulver und lode und over 200 grote stucke geschuttes, dar 36 grote mosers scholden mit gewest sin, dar he der stat und slote den grosten schaden mede gedan hadde. De wagen alle und artelerie hadden de buren tein moten, und neine perde gebruket. Do de konningh von Moschaw up twe mile weges na vor de stat gekomen was, do mosten der bure tom dele in de wolde lopen und maken und tunden vel schantzsenkorve; de anderen buren mosten de wile ein ider so vele erde graven, alse ein ider dragen mochte. Und so fro de schantzenkorffe gerichtet worden, weren de armen buren darbi und schudden de erde darin, dat de burgere in der stat nicht weren mochte. So snel und behende was de schantze gemaket und de korve gerichtet und gefullet worden.

[665] 1563 im anfank dusses jares worden an dem heven und in der lucht in velen landen schreckliche und furige wolken up mannigerleie art gesein. Darto weren ungewontliche stormwinde, de ok an de hogen torn in Hildensem, Luneborch und velen andern steden des geliken vele grote ekenbome nedderslogen und schaden deden. Darut von stunt von velen minschen besorget wart, dat sik in dussem jare vele ungeluckes erheven worde. De astronomi und sternkundigers mit dem ersten mit oren almanachten und practiken dar vor ruckeden und na orer art dem gemeinen manne vele wunderliges antzeigeden und den jovisten und clericis vorut nicht vele gudes vorkundigen. Middel der tit weren de predicanten ein ider bi siner secten ok nicht ful. Ein juwelich troste sinen hupen. De lutherschen weren to dere tit de litligesten und bequemesten; wente se heilden jo de hende und leten de catholischen und waren kristen bi sik wonen und hengan. De hogonoten in Franckryken und de palsgraveschen an dem Ryne, Bremenses, Magdaburgen, Ditmarschen und Freislant und der secten order mer regereden sik na den storminden und richtede eine secten na der anderen up, dat de lutherschen stede und predicanten over se tornden und gegen se hemelich und openbar schreven und schelden sik under ander

weidelich. Aver de lutherschen predicanten mosten den anderen und boseren secten dat horn der bosheit und falschen lere des hilligen sacramentes lifs und blodes unses hern Jesu Christi leider bi one laten, dewile dar hoge potentaten angehangeden und vorflokede sacramentarii worden. Summa dudesche lant, Polen, Schlesy und Prußen sint alle mit der zwingelschen und calvinischen soppen begoten, und de luthersche lere in alle den konninghriken und herschoppen, in alle den groten steden und flecken, dar erstmal de luthersche lere und vormeinte evangelion geholden, vordegent und geprediget wart, velscheir wedderumme vorlaten und von des Luthers lere weinich mer hebben, sunder se sint velena to anderen und boseren secten gefallen. [666] Darumme von velen fromen und catholischen christen befrochtet und besorget wart, dat got na vordeinter straffen dut jar den schuldigen mit dem unschuldigen heimesokende werde und einem ideren loen geven na sinem arbeide und vordeinste. Wente dat is rede am dage, dat ein ider krigesman sin swert wettet und dem gegendeil (und vele wetten nicht weme) dem kop beiden wil. Got heft dusser lude vele vorblendet und geit itlichen under onen, wo de propheten David und Salomon seggen: »Trepidaverunt timore, ubi non erat timor, et fugit impius nemine persequente.« Dennoch willen se an den rei und dans. In dutschen landen brent dat fuer der untruwe und egennuttes; den meren deil der fursten und ok der stede sleit de nottrofft, mogen derhalven der kerken gudere nicht entraden, velweiniger weddergeven. Dat wort sacrilegium ist one alle up dem nacken; derhalven socht de luthersche secte, de ein moder is aller anderen secten, einen aftrede, dat se nicht restitueren droffte, und dergestalt soken ore predicanten und ore syndici und doctores eine secten ober de anderen. Darto vorachten see alle dat gegenwordige concilium, itzo to Treint dorch 200 catholische hern, patriarchen, archiepiscopi, episcopi geholden und nein secte wil darin bewilligen; wente se wetten vorhen wol, dat alle ore secten wo ein roek vorswinden werden und alleine de hillige christliche und catholische kerke mit

*

30 soken; daruber ist „socht“ geschrieben.

dem hilligen evangelio und der veder lere, alse de von den hilligen apostelen, martileren und ore catholischen nafolgeren entfangen und geleret, blivende wart, hebben derhalven der gantzen hilligen bibelen de sectenmesters, dar under Cyriacus Spangenberch to Isleve ein rabiner ist, einen nigen vorstant und utleggunge falslich erfunden, alse dat famos libel des Spangenbergers utwiset, welkore boek des duvels carnuffelspel he sulvest nomet. He were wert, dat he darvor am kake gestupet und dat kettersche und schantboek ome vor der nase mit helschem fure vorbrant worde. Sin smeent is grot, de hoffart wart one vorforn und tom lesten von dem Spangenberger, wo he noch eine tit levendich blift, einen hardenberger oder calviner von ome maken. Und denne heft Mathias Illiricus, dat bose und ungehorsam kint, den Elffstrom erobert, und den wart Wittenbergh den namen und rom swerlich beholden.

[667] In dussem jare na anwisinge der almanachte werden vif vordusternisse son und man befunden, de tom ersten, alse vor ogen, geloven, leve und truwe vordusteren, dat velscheir dat wedderspeil, als ungelove, nit und hat und untruwe de welt regeren; und stripet sik dat vorkerde weder na einem, aver neinen kleinen vordarf dut jar antorichten. Wente hertoge Erich to Brunswick und Luneborch heft parsonlich am sonnavende na der himmelfart Christi am 22 dage Maii elven vanen knechte vor dem Kalenberge gemunstert; und der geliken komen balde mere int velt.

Am dage sancti Urbani, den 25 dach Maji leit Jurgen von Holle sine knechte ut Hildensem forderen und togen na dem stichte von Verden, dar orer tein feinlin knechte geworden weren, und schullen ilich up gentsit Lubeth to Oldenslo up den munsterplas getogen sin und willen dem konninge von Dennemarckte deinen, alsem secht, gegen den konningh von Sweden. Und ik telde se nicht. Desgeliken is noch ein regimente knechte am mandage in den hilligen pinxten mit orem obersten, dem erbarn Hilmer von Monyckhusen, na dem vorbenompten munsterplasse getogen. Und up vorgeschreven dach toch ut Hildensem Jurgen von Hagennaw mit 4 perden, ses dravaten, einem rustewagen und dre clauditkers, alse ein pro-

foes over de gemelten knechte, der cronen to Dennemarkt to deinende.

Dut jar de meitit und vorsommer weren over de mate vele aischer rupen, nicht alleine up den bomen, sonder ok up den husdaken und an den muren. Der rupen geliken, von art ru und grot, weren in vorgangen jaren, alse 1546, do dat luthersche bunt keiser Carl vorjagen wolden, und 1553, do erst de graf von Mansfelt dat brunswicksche lant overtoch, darnegest Philipps, hertzog to Brunswick, Iborch innam, tom derden do markgraf Albrecht von Nurmbergh vor Syvershusen de slacht vorlor. Got beware uns dut jar 1563, dat de velen rupen nicht beduden und medebringen krich und dure tit. Pestilentia wart nicht komen; wente got is dusser joget so gut nicht, wente de moet erst ore ungehorsame olderen plagen und from maken.

[668] Des sonnavendes in den pinxsten brack up hertogen Erichs knechte lager, dat sus lange vor dem Calenbarge gelegen, und de ruter ut sinen kleinen stede togen ok mit one fort und togen de ersten nacht to Nendorpe. Und dar kam bi one N. von Asscheberch, de datmal Poppenborch innehadde, mit vif hundert perde und de brachte mit sik graven Ernste von Schomborch, den sin broder graf Ottho von der Buckeborch vorjaget und ome untruwelich am oisterdage anno 1561 genomen hadde. Hertoge Erich forderde dem grauen Ernste sin vaderliche erve, dat hus to der Buckeborch, werden mit willen, dat ome ok sin lifliche broder, graf Johan, gegeven hadde. Graf Ottho was oberilet, he moste sik schicken na dem frede und gaff dat hus to der Buckeborch sinem broder graven Ernste mit willen wedder over. Und der graveschop geschach nein schade. Graffe Ottho kam to hertogen Erichen int velt und toch mit ome na der Locker heide und leit sik naforen vaftich wagen mit haveren, twe wagen mit brode, einen wagen mit wine und veftich siden speckes. Dusse gemelten provanden wart dem hertogen dorch den gemelten graven alle voreret, und was godde lof up allen orden. Des folgende dages toch hertoge Erich fort und toch na Wiltzhusen; dar lach he stille, dewile dat de chur und fursten to Brunswick up dem kreisdage weren, de sik datmal an sunte

Vites avende anhevende und endede sik des fridages na Viti, und dar nichtz gehandelt, dat gemein und lutmer.

Hertoge Erich toch von Wiltzhusen na Mynden, lach dar ok im stichte und vorterde sin gelt und vorschonde einen idern, so vele mogelich was. Kort darna toch he in dat sticht to Munster, und wart vorsein, dat itliche ruter und knechte dat stedeken Warendorpe overilden und inkregen. Und was ungeferlich am avende Johannis to middensommer. Dar lach de hertoge in, und alle sin krigesfolk vor der stat und terden noch umme sin gelt, und dat leger moste nemande wes nemen eder schaden don an dem korn. Dat gras wart aver dorch de wagenperde all kal und rein af gefreten. To dusser tit wasses von koldem regen ein bister und bose weder und tit. [669] Do hertog Erich achte dage binnen Warendorpe gelegen und de bischop to Munster ome geschreven, sin furstliche gnade wolde de knechte wedder ut dem stichte to Munster foren, eder men worde dargegen trachten. Do toch he von dare mit 20 fenlin knecht und 2000 rutern und leide sik umme de Lauwenauwe. Primo Julii toch hertoge Erich wedder in Hamelen, von dar up den Kalenbergh und hadde bi sik vef- tich perde und so vele hakenschutten und veer mulesels, de drogen itliche kisten, men sede, den brantschat, den sine furstliche gnade in den frommeden landen gebrantschattet hadde. Quinto Julii wart siner furstlichen gnade kokengeschir up den Kalenbarch ut dem leger geforet, und sine furstliche gnade hedde nu in achte dagen im leger nicht gewesen. Utimur ergo illud proverbium Florentinorum: Dum bella vigent, utendum esse mendatiis.

Am avende Margarete vellen dree hundert perde und hundert voetknechte in der nacht (und weren dorch Sarstede gelaten) in Borsem und Algermissen und nemen den von Borsem alle ore perde und de vetsten koehovede und beladen bi 40 wagen ful kledere, husgerat und provanden. De ruters weren gefraget worden, we ore vint were, und ut wat orsaken unvorwarnt one dat ore genomen worde. Darup schullen se geantwordet hebben, se sin neine vinde, aver se mote erholden sin; derhalven moten se sik ummesein und halen wat. »Und de von Brusem hebben gude rike papen; de kunnen one wol

wat weddergeven.« De ruter und knechte togen wedder na Sarstede und boden torugge: de von Borsem scholden komen und loseden ore perde und kleider wedder; de keie mosten se eten. De fromen lude ut der domprobstige togen one na, aver se kregen gar weinich vor gelt tolosende wedder, alse nomptlich de slimmesten perde und koie. De besten perde und besmedede wagen, ok gelt und kleder worden over de Weser gesant und dar balde vorkeibelt.

Kort darna begerde hertoge Erich von den von Hannover itliche dusent daler to lenende und 3 swart ruter in der stat to harbargende, ok itliche fenlin knechte up der Nigenstat vor Hannover to liggende vorgunnen. Dar wolden se nicht an und leiden derhalven knechte in de stat.

[670] Am avende Marie Magdalene hadde hertoge Erich dre weken lank up sinem lager gewesen und in der tit de hovetlude und befeilhebbers, nomptlich de erbar Hinrick Bock und N. Engelke Schulle fenriche vuer de rutere, den hupen von dagen to dagen getrostet und grote wort mankt se gestrauwet, wo de konningh von Hispanien Philippus ore here si und wille se gegen Engelant foren; bi willen gesecht, de konningh von Sweden si ore here. Wile nu hertoge Erich nicht wol umbefart in Sweden komen konde, so se he in Dennemarkt getogen und wille dem konninge gegen den konningh von Sweden deinen. Under solchen swenken dree woken vorlopen, aver hir is stedes mede ingemenget worden, wo de hertoge von Kleve, de lantgraffe von Hessen, hertoge Hinrick von Brunswick und de hertoge von Luneborch mit oren hulperen willen hertogen Erichen int lant vallen, dat sulvige innemen und den brantschat, den he in dem lande to Cleve, vor Munster, Polborn und Oisenbrugge gehalet, de willen se wedderhalen und denne den fursten von Brunswick vorgemelt hertogen Ereichs lant laten und overgeven. To der sulven stunde dargegen berichtet, wo hertoge Erich, hertoge Adolff von Holsten, hertoge Julius von Brunswick, hertogen Hinrichs sone und de bischop von Oysel und Curlant hertoge Magnus, des konninges von Dennemarckt broder, dusse veer fursten ok

*

6 slimmester.

mit oren hulperen wolden samptlich hertogen Hinrichen dem jungeren int lant vallen, one darut vorjagen und sinem sonen Julio dat lant indon und dat regimente befelen, dat sin her vader, de olde furste, ome weigeren schal. Se schullen ok, alse de gemeine man secht und gern sege, dat stichte to Hildensem innemen, gelik alse hir bevorn graf Wolradt von Mansfelt dede, und dem vorgemelten hern bischoppe von Oysel overantworden. Und denne wil hertoge Adolff dat hus to Peyne und Sturwolt sinem vedderen, dem nigen bischoppe to Hildensem, ok frii wedder schenken und vorlaten. Itliche hopen ok, dat denne hertoge Erich dat part, dat he von den stift to Hildensem heft, dem nigen bischoppe ok weddergeven und tostellen wart. Ja, fruntlige leve leser, dusser gedichte gelik is nein tal. Mine vorlopen seventich jar schriven dut nicht ut lichtferdicheit, sunder umme der nafolgere willen, dat se sein und befinden mogen, wor de luthersche welt hengeraden. [671] Wente der rustunge gelik, wo itzo vorhanden, heft nein minsche eger gedacht. Und so got ut sunderlichen gnaden und barmhertcheit de nidigen rustunge nicht trennet, so steit to besorgende, dat de rustunge in einem jare nicht von ander rucket; dat si denne ore bose wille erst fullenbracht. Und we, we! deme, de denne underlicht. Hottich vogel in der mur.

An sunte Jacobs avende, des hilligen apostels, umme de vespertit hoef sik an ein ilich stormwint ut dem nortoisten von Peyne her, und dem winde folgede von stunt ein gruwelich blixen und donnerslach; und wart ilich duster. Mit der dusternisse und stormwinde hoffet an gruwelich to hagelende und warde vor vote hen eine gantze halve stunde, und weren also gelik to einer tit blixen, donner, hagel und wint, dat ik sampt anderen, de bi mi in dem choro weren, sere vorferden. Itliche der hern und vicarien gingen von dem choro in de gerkameren. Alse de vesper ute was, do gingen der hern ein deil up den frithoff; dar legen de hagelsteine in groten hupen und alse walnotte grot, aver nicht so dicke; weren breit und hadden alle veler scharper tacken umme sik her sitten, der geliken ik min levent lank binen edder buten landes nicht mere gesein hebbe; und ik befrochte, dat morgen de meigers komen werden und klagen, dat one nein geringe schade und uns geschein si.

Godde si ewich loff und dank, dat sine gotlige majestat dat korn im velde bewaret heft! Und alle de darna des anderen dages in Hildensem kemen, seden, dat de sunne an itliche orden geschenen hedde und an anderen orden gar nichtz eder weinich geregent hadde, und gesein, dat ein swart donnerwolke boven der stat Hildensem geholden. Und do dat ander donnerweder ok boven Hildensem kam, do velden de sloten eder hagelsteine alleine in de stat und in de garden nichtz. De luden, de up oren garden und in dem velde weren, hadden von velem hagels halven de kerken und torn nicht sein kunnen; so dicke weren de sloten in de stat Hildensem gefallen und gemeint, alle de dake weren von donner, blixen und hagel neddergeslagen worden.

[672] Am dage sancti Panthaleonis kam hertoge Erich ut Dennemarckt wedder in sin lager, dat to dere tit sik wedder int velt gegen den Calenberch gelecht hadde. Und in der tokomende nacht brende af tom Roberge siner furstlichen gnaden gemack und slapkamere von angelechtem fure, der tovorsicht velichte, dat sine furstliche gnade darinne scholde dot gebarnet hebben. Derhalven leit hertoge Erich alle sin gesinde, junk und olt, tom Roberge gripen und up veer wagen gebunden und to dem Calenberge fenklich upforen laten am lesten dage Julii. Do nu hertzog Erich sik in dem reie vorlorn und sin egen lant twischen dem Deister und der Leyne dorch dat krigesfolk verdarffen laten, gaff sine furstliche gnade itlichen ruteren vorloff und leit de mit lediger hant ane dat wartgelt hentein, des itliche nicht gudes modes weren, und itliche nein orloff hebben wolden und bleven to Fortze binnen Munder und tom Sprynge liggende.

Am verde dage Augusti, do de hertzog dre manatte lank sin fotfolk up sware unkostinge und besoldunge geholden, do leit he se tein und gaff se over dem konninge von Dennemarckt. Und se togen up an vorgeschreven dage dorch dat lant to Luneborch na Borchtorpe to, und worden 24 feinlin stark geachtet. De knechte hadden achte stucke veltgeschuttes bi sik, de horden hertogen Erichen to; de nemen se mede

*

24 Leyge.

bet an de Elve. De furste tho mit den knechten bet in de Marcke und konde dat geschutte nicht von onen bringen; he toch derhalven in Stendel und let mit den knechten handelen. Aver se wolden siner furstlichen gnade dat geschutte nicht wedder tostellen, sine furstliche gnade scholde one rest idern einen halven mant soldes vornogen. Actum am achten dage Augusti. Do nu de konnichliche werde von Dennemarckt de knechte primo Augusti nicht bekomen, schref an hertogen Eriche bose breve und wolde de knechte ok darna nicht hebben und forderde sin gelt wedder von hertogen Erichen. Darna toch hertoge Erich mit den knechten over de Elven, brantschattede dat mekelenborgesche lant und leide sik vor Rostke. Des wart to Brunswick ein kreisdach geholden, dar sik de fursten voreiniget und brochte vele rutere und knechte na eines ideren rasunen und togen am sondage, den 22 dach Augusti to felde und togen na der Elve und wolden hertogen Erichen vor Rostke slan eder jagen.

[673] Dat steit ok nicht to vorachtende, vel weiniger to vorgettende, wes de dorchluchtige hochgeborn furste und here Erich der junger, hertoge to Brunswick und Luneborch, in siner furstlichen gnaden hovetbannern, renfenlin und knechtefanen gemalet si gewesen und to velde gefogert. Und sint darin gestan geschreven ses latinsche sproke und bi iderm sproke in sunderheit ein bedudende figuren, nicht in allen fanen tosammende geschreven, sunder in einer juwelchen fanen dusse sproke, in der ein ander sproke, wo sik dat up dem besten bi der figuren fogen und geboren wolde. In des fursten hovetfanen steit geschreven: »Spero invidiam«. In einer andern fanen steit geschreven over einen gewapeden arm, de holt de fuste harde to, ift he slan wille: »Utrum libet«; noch in einer fanen boven dem witten perde: »Invitus mordens, cur modeor«. Over den dornbusch ful rosen steit geschreven: »Ex duris gloria«. Over ein gron velt steit geschreven: »Dominus providebit«. Over ein bunt holtes steit geschreven: »Infracta unitas«. Wes de furste von Brunswick dorch dusse ammerklichen sproke antzeigen will, is nicht lichtlich aftonemende eder to entradende. Dewile aver sine furstliche gnade in Italien, in Hispanien und in Franckryken gewesen, ok, alse ik lofflich berichtet werde,

dat sine furstliche gnade der gemelten driger lande sprake erfaren und reden kan, wil ik geloven und darvor achten, dat sine furstliche gnade de ses latinschen sproke ut gennen landen und konninghriken mede gebracht und der tom dele in krigesrustunge befunden. Ik wil siner furstlichen gnade meinunge nicht entraden, wes sine furstliche gnade hirmede menet, aver ik vor vertich jaren der sproke dree in Italen gesein hebbe, als Spero invidiam, Utrum libet, Ex duris gloria. Dewile nu Itali, vorut dat krigesfolk, lichtferdige lude sin und de malers der geliken sproke up de schilde und rodellen vele malet, up dat se duste eger de ware vorkopen mogen, werden ex tempore der sproke vele gedichtet.

[674] Dewile hertog Erich vor Rostke lach, vorsammelde hertzoge Christoffer von Menkelenborch ruter und knechte, gelik ift he hertzogen Erichen von Rostke slan wolde. Und in dem antein brickt hertzog Erich up und tut von Rostke na Breslaw und schreft von dar hire an sine rede tom Kalenberge, wo he mit sinen krigesfolk dem konninge von Polen totein wolde und der cronen von Polen gegen den konningh von Mosschaw deinen. Aver sine furstliche gnade worp den haken und toch mit hertzoge Christoffer von Mekelenborch vorgemelt na Lyfflant und wolden dat lant ingenomen hebben. Aver se (de fursten) worden vormarket; wente se deden der cronen to Polen im antein groten schaden. Derhalven de Polen und Prußen achter one her und tasten se an mit ernste. De Mekelenborgers worden geslagen, ore hertzoge wart gegreppen. Hertzoge Erich ilde wedder mit sinem krigesfolke na der Marcke; de churfurste von Brandenborch lach ome mit dren dusent perden vore und leit de brugge over de Havel alderwegen afwarpen und wolde one dorch de Marcke nicht staden. Hertoge Erich moste also ruter und knechte erst vorloven. Des worden in einer nacht alle fanen afgeretten. De hovetlude kregen ein weinich geldes, swegen stille und togen darvon. Des morgens moste de garde sik delen; und so mannich knecht, so mannich wech wart gesocht und togen sunder gelt von ander. Des de armen knechte nicht wol dragen konden; dennoch mosten se sik darmede behelpen. Derhalven se (de knechte), ja vele rutere ok, schelden und martirden up

den fursten und ore hobetlude. Itlichen ruteren, in sunderheit den vom adel moste hertzog Erich dat richte und slot to Gronde vor oren solt to underpande stellen. He was eine nacht ungeferlich eder twe tom Calenbarge und reit hemelich am dage Hieronimi wedder von dare; wente he wolde sik wer von rutern eder knechten vinden laten. Dominus providebit dem fursten gefeilet; des starven de knechte von hunger.

[675] Umme dusse sulven tit kort vor Michaelis brachte Ernst von Mandelsen, Wilhelm von Steyn und Wylhelm von Grumbach twe dusend perde ser hemelich tosamende, heilden oren munsterplas in der graveschop von Hinnenberge, und do de man ful was, mandages den 4 Octobris, kam Wilhelm von Grumbach, der von Nurmberge und der bischoppe von Bambarch und Wirtzbarch vint, und forede dut howark und dusent hakenschutten, de he an der Monhe ok heimelich liggende hadde, in einer nacht vor Wirtzbarch. Und ik wart berichtet von einem, de mede in dussem toge wesen, dat se einen geleidesman gehat hadden, de wuste der stat gelegenheit und eine porten bi dem water to opende kundich. De geleidesman hadde sik mit ruteren und knechten in de Monhe gegeven und an dem over her gesleken bet an de Wysscherporter; und begunde to dagende. De vorreder hadde sik gesnellet und mit einer sticksagen de porten geopent und brachte also de hakenschutten erst in de stat. De ruter hadden de straten ingenomen; de schutten warden de venstere und dore, und wor ein minsche sik sein leit, de stunt sines levendes in vare. Middel dere tit wart mit den borgeren gesproken und frede togesecht und umme geslagen, men scholde sik an neinem borger oder sinem gude vorgripen. Do renden und lepen de vinde na dem dome, bischoppes hoffe und na den clostern und papen hoffe. Wente der sint dar velemer, alse to Meydeborch, Halberstadt eder to Hildensem wesen mogen, und ok vele riker von gude und statlicher von gebuweten, wen hire. Dar weren de fullen budele mit golde und gelde befunden, kelke, monstrantien, gulden und sulvern arme mit edelen steinen getziret vorhanden, vorgulden schauwer und schalen, sulvern stoppe und betkier weren dar untellich vorhangen gerovet worden, ok des biscoppes crone; dar ok hele moldersecke, alse

ik berichtet wart, up de straten to Wirtzbergh gedragen worden. Twe dage und nacht roveden de vinde in kerken, clostern und papenhoven und de borgere tom dele hadde ok weidelich gemuset und sik nicht vorsumet. Middel dere tit wart de sake twischen dem bischoppe von Wirtzberge und vorgemeltem Wilhelm von Grumbach vordragen, und de von Grumbach krech sin slot wedder, dat he vorlor, do markgraf Albrecht von Nurnberch vordreven wart.

[676] Umme dusse sulven und vorretlichen bosen tit am dage Cosme et Damiani wart Lenppe dat stetlin in dem Surlande an veer orden angelecht und gefuret und brenden gar ut up weinige kleine bucht na, wo de rat von der Lenppe under orem segel, dat ik gesein, von sik schriven.

Nicht lange darna reit ein umbekant ruter mit vif perden in Wesel an der Isel gelegen. Buten an der stat is ein junkfruwen closter und lith an einem orde an der statmuren. De homan ret vor dat closter und esschede in velichte up eines bekanden frundes namen. De portener leit den homan in riden. Do velden ilich twe knechte von oren perden und slogen dem portener einen kegel in den munt, bunden ome hende und voete und leiden one in den winkel. De andern toge ore perde middel der tit in den stal. Dut speil hof sik an mit dem avende. De de homan hadde bestelde geselle rede in der stat hemelich liggende, do fogeden sik ein na dem andern an dem closter und worden ingelaten. Do nu dat bose und vorretliche rot tosamende gekomen, gan se samptlich in de gemake und slapkameren, dar se wusten de inwoners und de nonnen to wesende und to slapende plegen, und worden also des gesindes und alle der nonnen unvorhoddes mechtich und slogen one alle kegele in den munt, bunden se vast und brochte se alle in ein gemack tosamende und leten se dar samptlich gebunden liggen. Darna nemen se de slottele, sluten up de kerken und alle kameren, slogen up schappe und dische und alle wor se sik geldes und goldes vormodeden, und beladen sik wol. Und alse dat dach werden wolde, ret de umbekande homan wedder ut dem closter und ramede der porten. Gegen den middach und eger kemen fromede lude int closter

12 ut vnd. 16 an der stadt an der Stadt Muren.

und funden alle dore open stan, funden also den portener erst liggende stum und gebunden. Do he des kegels ut dem munde loes geworden was, hadde he der obericheit und idermenlich bericht gegeven. Nu betrachte ein ider from christen minschen, wes in dussen dren steden to Wirtzbergh, tor Lenppe und Wesel geschein, und holde darbi Christi und des billigen Pauli lere und holde dar ok bi der lere und fleischlichen friheit Martini Lutheri und siner valschen predicanten und segge denne de warheit, dat ut Luthers lere dusser vorretlichen dade over dusent, de wile sin lere gestan und mit fusten vordegent wart, dorch dutsche lant geschein sein.

[677] 1563 umme dat fest sancti Michaelis toch in egener parson de konningh von Dennemarckte mit ses dusent perden und dren regimente knechte dorch de borge bet an ersten veste und slottele in Sweden. In dem inteinde deden de Sweden, de de hoge der barge und geringen veste innehadden, den Denen groten afbrock an dem votfolke mit schetende, und schoten der vele, eger de Denen alle dorch de barge und in Sweden kemen. Der Sweden konningh was datmal torugge geweken und des Denen nicht im velde warden wolde und was torugge dorch einen groten wolt getogen, und dar wederumme itliche stede, borge und flecken besettet und dar der Denen warnemen wolde. Twisschen dem wolde und den bargen, dar de konningh von Dennemarcke herinner toch, lach ein stetlin und slot, up unse dudeschen sprake Helmstet und Elsborch genant, de worden dem konninge von Dennemarckt upgegeven. De beiden veste und slottele vor Swedenrick vorgemelt, de leit de konningh von Dennemarckt mit itlichen fanen knechte und weinich ruteren besetten und leit one geschutte und profande nottrofftich und toch wedder torugge na Dennemarcke. Wiel datmal de winter vorhanden, vorordende sin krigesfolk und sende de up Schon, Kopenhagen und in andere stede, dat winterlager dar to holdende, der tovorsicht, de konningh in Sweden wolde gemach don und torugge blive.

Middel dere wile was de tit umme, de de graf von Swartzburch und sine ruter, desgeliken ok Hilmers von Monnichhusen und sine knechte dem konninge von Dennemarckte to

deinende togesecht hadden. Und togen dergestalt wedder ut Dennemarckt. In dem afteinde was in Sweden ein wanrochte gekomen, wo de konningh to Dennemarckt in dem gebarchte geschoten were und derhalven weren alle dutsche rutere und knechte to hus gereiset. Dem wanrochte schal de Swede gelovet hebben, alse ut Dennemarckt geschreven wart, und is ilich mit sinen [678] swedeschen rutern und votknechten 5 Novembris dorch den wolt gerucket und sik erst vor Helmstet gelagert, tom storme beschoten und twemall stormen laten. Aver de Denen sik also up den wellen bewiset, dat de Sweden nicht mer tostormende lust hadden. Elsborch hadde de Swede dorch einen trummitter ok itliche male forderen und esschen laten, aver bose antwort alle tit bekomen. De ankumpst des konninges von Swedenrick was dem konninge von Dennemarckt ilich vorkundiget, de sine ruter und knechte ut dem winterlager gefordert und mit denne in egener parson na Helmstet gerucket und den konningh der Sweden noch dar gefunden. Aver so fro de Sweden dat dudesche krigesfolk dar vornomen und war geworden, sint se von Helmstet getogen und in der nacht twe mile weges torugge geruket. In der morgenstunde an dem 19 dage Novembris hebben de Denen de Sweden angetastet und sik tosamende geslagen, und de slacht schal geschein sin under dem votfolke, dat 4 dusen man up der walstatt, alse de Denen und unse dutschen rutere schriven, dot gebleven sin. Dat dusent lantzknechten und 3 dusent swedesche buren gewesen sint schullen. Jurgen von Holle, des konninges von Dennemarckte [hovetman] over ein regimente knechte, schref ut dem lager na der slacht, dat de konningh von Sweden veer toverschen in sinem lager gehat; de schullen de lantschop, dar de Denen scholden hertein, mit velem wullen garn overgetogen hebben und also de Denen betovert, dat se nicht vele geluckes hebben scholden. Aver de toverie heft den Sweden datmal nicht gehulpen, alse de hovetman eder oberste schrift; wente dat hebben de Sweden an orem blode, lif und levende wol befunden. To der tit wunnen de Denen dem Sweden af dre grote busse und einen wagen mit loden und pulver.

*

30 vergl. Liebrecht, Zur volkskunde. Heilbronn 1879, s. 305 ff.

[679] Umme dusse sulven tit legen der von Lupke schepe, 16 am tale, to der Narffue mit velem gude beladen, dar ok itliche borger, borgerkindere ut Lubeck, desgeliken ok kopgesellen ut Brunswick und Hildensem mede weren. Dusse alle sampt den schepluden befrochteden, se mochten dorch frost und ies vorhindert werden. Derhalven na Martini ore segelle vorheven und ore de 16 schepe samptlich in einer flote an de Oistsee vor gudem winde driven laten. Aver nicht lange darna ein grot ungelucke den von Lupke wedderfaren, und eger se des ware worden, segelden see den Sweden in de hant. De Sweden hadde 30 wolgerustede schepe mit velen groven geschutte dar gehat und mit groter list up de luschen schepe gewardet. Und de Sweden druckeden up de Lupschen mit aller macht und schoten der lupschen schepe mit der ile veer in de grunt, und worpen fur in ein schip, dar vele lupsche koplude schullen inne gewesen sin; und de gemelten schepe mit den lupschen borgeren, ja lif und gude veler erlicher kopgesellen und schiplude mit velen geschutte in de depen see vorsunken und to spilde gekomen. Got troste ore zele! Amen.

Do nu de Lupschen gesein, dat orer schepe tom dele in de grunt vorsunken weren und neine hulpe von den Denen vorhanden, striken se ore segele alle und lopen den Sweden an bort, holden de hande up und geven sik mit lif und gude, ok mit oren schepen, ungeferlich negen eder teine den Sweden fenklich. In dusser nedderlage schullen de von Lubeck, wo se klagen, ein untellich gut und veler borger alle ore wolfart vorloren hebben, und wart befrochtet, den von Lubeck ein arger hirnegest wedderwischeren mochte, wo dusse veide und bose krich twischen den twen konningen der Denen und Sweden, de twiger suster kinder sint von der Lowenborch, nicht balde vordragen worde. Faxit deus!

[680] Umme dat fest sancti Nicolai worden in dussem lopende jare ses morders und eine mordersche vor Konnyngesluther in dem brunswickschen lande gerichtet, de bekant schullen hebben, dat se vele und manigerleige mord und defferie begangen hedden, und orer were so vele, alse blede in einem cartenspele weren und hedden na den blederen des cartenspeils ore namen. Und orer gesellen weren to Stade und an dem

seestrande rede tom dele gerichtet worden; aver se kregen genoch der gesellen wedder.

Des fridages na sancti Nicolai episcopi wart to Hornborch up dem slote ein fur in einer kornschone bi den darscheren und wart one to grot, und dat fur wart so bret, dat twe schune up dem huse afbranden; und fel over de muren und vorbrande twe dwengere, desgeliken dat stedeken, eine hele strate gar und in de grunt afbrande. Und dar was vele gudes kornes vorbrant worden, dat to dusser tit ser dur is.

In den hilligen dagen to winachte kemen breve to Hildensem, an itlich domhern ut Collen geschreven, wo de hoichberompte stat Constantinopel, in Grekenlandt belegen, dorch eine gruwelke und schreckliche ertbevinge in de grunt gar und alle vorsunken sin scholde. Und de koplude to Venydynge scholden solchs von sik geschreven hebben. Ik wachte na dem hinkende boden.

Vor itlichen jaren was to Loven in Brabant eine lotterie, dorch itlich rike borgere upgerichte, dar woldem gelt mede tosamende bringen und ein hospital darmede vorbeteren. Do nu dar vele dusent gulden ingelecht weren und wart upgeropen und vorkundiget, men scholde morgen de clenodia, golt und sulver und mannigerleie gesmucke dorch dat lot und gelucke utdelen, in der tokomende nacht wart dat hus angesteken und gefuret und brande mit alle den kostlichen clenoden, alse de von Loven seden, in [681] de grunt. Und mit der finantien beheilden de von Loven dat ingenomen gelt, dat boven teindusent goltgulden geachtet wart, und geven nemande wes wedder. Ik hadde dar ok einen gulden up 4 lot vorschoten. Dut speleken und gewinst behagede ok den von Antwarpe und makeden in dussem lopende jare ok eine lotterie in orer stat und leten den gewinst dorch vele lande dorch de kopman vorkundigen. Do nu vele golt und geldes tosamende gebracht und de teken des geluckes von sik gesant und noch mer geldes vorwachteden, do makeden sik itliche deve des nachtes an dat hus (und geschein umme dat fest sancti Nicolai episcopi) und kregen de dore up, gingen in dat hus, dar de clenodia des geluckes und lotterie inneweren, und nemen dat alle darut. Und dar worden avermals de sneidigen

koplude dorch de lichtferdiger Brabenders bedrogen. De deve schullen sin alle darvon gekomen, und de von Antwarpen schullen seggen, dat si one leit genoch, dat die devestall geschein si. Dut wart geschreven; ok seggen dat de boden.

In dussem 63 jare, do de vaders, patriarchen und bischoppe to Thrent up dem concilio in dat derde jar gelegen und de dudesche nation ore prelaten dar nicht gesant, do aver de articuli des gemeinen christlichen volkes alle pro et contra disputeret weren und dorch itliche sessiones besloten, segen der christlichen catholischen religion potentaten und de frommeden nationes, alse de Greken, Portugaleser, Italianer, Hispanier, Engeleser, Polacken, Ungeren und Galli vor dat beste an, dat de patres dat concilium concludereden und besloten und de acta ok de sessiones tosamende bunden und besluten leten und in einer casten mit dren sloten vorwaret, so lange to bequemer tit de catholische obericheit dar wider up discutieerde; und darup denne samptlich von Trein togen. Dem ok also geschein, und sint primo Decembris ut Trent getogen und ein ider sin vaderlant heimgesocht, wo one befolen. Und, gott loff und dank, is dat concilium eindrechtich besloten und in groter einicheit de vedere alle in osculo pacis vonander getogen.

[682] In dussem jare in dem stichte to Halverstat ein schreckelke missedat twe lantzknechte kort vor winachten angerichtet. De eine makede sik ut vor ein swanger wif, und togen to einem moller up einen sonavent spade tor harberge. Men wolde se nicht gern in der molen herbergen. Dewile aver de mollersche ok groff swarger was, leit sik bewegen und nemen de twe tor harberge. Den sondach gink de moller mit dem kriger in dat negeste dorp in den kroch, und de twe swangeren fruwen bleven tohope in der molen. De junge lantzknecht, de sik vor eine swager fruwen utgemaket hadde, tucht den budel und leit eine flaschen ful bers bi der mollerschen sone, ein kint von 10 jaren, ut dem negesten dorpe halen. Do nu de junge ut dem huse was, toch de junge krigeman ein kussen von sinem buke und sede to der mollerschen: »Su, dar is min kint,« und sloch de mollerschen mit dem kussen umme den kop und gesecht: »Lange her dat gelt!«

De fruwe dede ome de slottel; he slot up den disch und vant dar weinich inne. Do wart he tornich und wolde de swangeren fruwen ersteken. Do wisede se ome vor in dem keller einen stein, dar were ore vorrat achter gesettet. De bosewicht trat in den keller und begunde den stein to bewegende; so sleit de fruwe de kellerdore to und beslut also den jungen kriger in dem keller und nimpt alle were mit sik up de bone und slut de dore hinder sik to. Dat kint kam mit dem beer; deme rep sin mome to ut dem venster: »Leve sone, lep sere und segge dem vader, dat swanger wif wolde mi ermorden, und dat he balde kome. Wente den morder hebbe ik in dem keller besloten«. Dat kint lop hen; aver de krigesman, de mit sinem vader to beer gink, de motte dem kinde erst und fragede dat kint, warumme so sere lepe und wene. Dat kint sede dem kriger, wat ome sin moder dem vader toseggende befolen hadde. Do lep de olde krigesman und bosewicht hastigen na der molen und wolde darin. Aver alle dore weren vorsloten; de fruwe rep luder stimme to got und orem manne. De olde bosewicht kricht eine ledderen und wolde to der swangeren fruwen von buten up de bone stigen. Dewile nu he de ledderen anslan wolde, nimpt he dat kint erst und steckt deme de kelen af, dat id nein rochte maken scholde, und steich de ledderen an. Wile nu de ledder was to kort, so sloch de bosewich de hande in dat venster und wolde sik also mit gewalt [683] in dat venster rucken. Do nu de schalk den kop in dat venster brachte, do hadde de swanger fruwe ein exen in oren beiden henden und hauwet den bosewicht up sinen kop, dat ome de kop vonander klovede, und vel torugge von der ledderen und blef doet. Do dusse arme und bedrovede swanger fruwe nu dusse blotrunningen tragedigen und selsamen geschefte mit goddes hulpe bedrofflichen geendiget, do kam ore huswert de moller alleine to hus und vint erst dat kint, sinen sonen, vor der dore de kelen afgesteken und sut de ledderen upgerichtet an dem huse, gink dar neger und sach dar den kriger dot liggen. De mole was allerwegen vorsloten, und rep siner fruwen. De was aver also vorferet, dat se ome von vorfernisse und wemode nicht wol antworden konde. Dennoch tom lesten rep de moller so lange, dat de

fruwe sik ermunderde und steich von dem bone und wisede dem manne erst de besloten kellerdore und vortelde ome, wo id ore getauwet hedde. Do krech he hulpe und kregen den bosewicht, de sik vor eine swanger fruwen togemaket hadde, ut dem keller. Und darna worden de beiden lantzknechte, der rede ein mit der exe dotgeslagen, gerechtferdiget und up rader gesettet.

Dusser vorretlichen daet halven wart dorch dat brunswicksche lant geboden, men scholde dat umbekande krigesfolk, ok neine umbekande seken, prachere und pracherschen nergen harbergen; wente soder Michaelis her hebbe itliche seken, prachere und kriger (und de einspenniger gat wol mede) vele mort, brant, roverie und devestall angerichtet, dergeliken vorrederie in nenen croneken gelesen eder gefunden werden.

Do de herliche und hoichberompte stat Wirtzberg vorretlichen und unvorwarnt de kerken, bischopshoff und aller geistliche hoffe und woninge und clostere geplundert weren, do lacheden de lichtferdigen lude alle. Aver dat gantze romesche rike beneffen den von Nurmberge, de binnen Wirtzberg datmal in der hermissen von den vinden pries gegeven und up itlichen dusent vorlorn, dem bischoppe von Wirtzberge, clageden over den vorretlichen infal der keiserlichen majestat. Derhalven worden orer sesse alse rethfoger, nomlich Wylhelm [684] von Grumbach, Wilhelm von Steyn, Ernst von Mandelsen, Jost von Zedwitz, Diderich Picht und Michel Fasle, up der ses namen wart von der keiserlichen majestat de acht und ban over de sesse ercleret. Nichtoweiniger am ende des mandatz worden alle, de gegen de to Wirtzberg gewesen und plunderen helpen, ok in de acht gedan, darto alle ore hulpers, herbergers, schutters und beschermers heimelich und openbar. Dusse scholdem den deders gelik holden und also vor echters vorfolgen. Datum der acht steit: gegeben zu Bresburgh den 5 Novembris anno 1563.

Dat vorgemelte keiserliche mandat wart dorch dudesche lant, chur und fursten, geistlich und wertlichen bi camerboden togesant. Der camerboden was ok einer tom Gevekensteyn bi Halle an der Sale angekomen, dat mandat exequert. Dar wart ome so lef gedan, alse dat gemeine rochte gink, dat he

von der clappen strumpelde und vel int water und vordrank und flot henaffen. Dar wart he von einem beteren frunde wedder ut dem water getogen und dar begraven. Men sede darna, dat sik Sigismundus von Brandenborch, ertzebischop to Meydeborch, itliche stunden umme den vordrunken camerboden bekummert und let gewest were 1563.

In dussem sulven jare am verden dage Decembris wart ein misstaldich kint ane knoken in einem dorpe bi Erfurde, Werrynghsleve geheten, von einer jungen fruwen und Hanse Zacharias geboren. Und de gestalt des kindes vor up ein bok gedrucket, dar ut dem psalm des 31 bi gedrucket: »Gi schullen nicht sin, wi de perde und mulesele, de nicht vorstendich sint«. Ift he seggen wolde: Itzunt vallen brut und brodegam tohope, alse de unvornufftigen beste. Dut kint und monstrum, secht ore seelsorger, vorfoerrer und luthersche predicante er Johan Golitze, hebbe einen hogen hoet von flesche up sinem hovede gehat und eines perdes munt. De kondem uplichten over sin angesichte hangende. Darunder kondem dem kinde twe ogen, de nese und ein or sein. De arme weren mit velen folden getruppet, und apenclauwen an den henden und voten und sloderhosen von dem live an bet an de knei, ok sunderliche duvelsche sloderhosen vom knei bet up de apenvote. De predicante ropt: »Doet bote«. Aver he wil nicht vasten, beden, im sacke liggen und wad gudes doen, sunder de luthersche love ist ome genoch, tor helle to.

[685] 1564. Im negesten vorgangen jare wolde Tylemannus Heshusius, superintendens to Meydeborch, gelik hir ok to Hildensem se anhoven, dem rade mit sinem gesellen dem andern predicanten nicht gehorsam leisten eder den rat to Meydeborch nicht mere mederaden laten, aber na orem gefallen in geistlichen und weltlichen sake dat obergerichte hebbe, sluten und losen. De rat man mannigen wech der fruntlicheit vor de hant, aver men mochte de hoichelarten und hofferdigen mesters und predicanten nicht befredigen. Derhalven veler verlicheit vortokomende, moste ein erbar rat to Meydeborch den gemelten superintendens ok hern Peter N.,

*

hern Wilhelm Eccius, hern Bartholomeum Strel einem na dem anderen up wagen setten (wente se wolden nicht gan) und ut der stat Meydeborch foren laten. Dut geschefte und commedien leten de von Meydeborch in anfank dusses jars den 18 dach Januarii im gedruck utgan. Ik las dar vele wunders inne, und ik scheme mi von der stede wegen, dat se sik dorch ore predicanten so openbarlich vexeren und beschatten laten.

In anstande dusses jares vel ein duvelsch gespenst, discidium, twispalt und hoffart twisschen de gelarten in der universiteten to Franckfort up der Oder. Dem churforsten von Brandenborch geschach daranne ein misschevall und bot den doctoribus theoloice vacultatis stillestant und imponerede one silentium und swigent. De sectenmesters, alse de lutherani und oldesten, musculini de sneidigesten und jungesten, konden sik nicht vorliken; und ist war, dat Andreas Musculus gelarder was dan doctor Martinus Luther. Aver Musculus, de itzo to Franckfort is, is nicht ein recht lutheraner, sunder sine lere fogert itliche artikulos Ulrici Zwynglii und Calvini, wowol dusse beiden secten samptlich de waren olden catholischen kristen, de se papisten nomen, gruwelich vorfolgen. Dennoch sint se under sik sulvest in der lere nicht einst; doch wetten se sik beide under de ausburgeschen confession fin to flickende, doch vorreden se sik sulvest to Wormese up dem colloquio und togen ut Franckfort an der Monhe in vorachtunge orer ein den anderen under twispalt lestmal vonander. [686] Summa dusse beiden secten, lutherani musculini, disputereden des geloven halven und des sacramentes egenschaft so lange, dat de artisten oren hoffart sporden, und nicht de ere goddes eder zalicheit ores negesten sochten, sunder ein ider sectenmester wolde bi dem gemeinen man den pris und weltliche ere hebben; derhalven itliche der artisten und studiosi von dar togen.

Kort na winachten wart ut Lubecke in Hildensem geschreven, dat de konningh von Sweden 30 dusent man mit guder monition und provanden ilich afgeferdiget, de dat slot Elseborch und dat stetlin Helmstet wedder innemen scholden, dat de crone von Dennemercke in dem vorwinter der cronen von Swedenrick afgewunnen hadde. Wowol de Sweden heme-

lich und listich angekomen und ores toges gude acht gehat, dennoch de Denen ores tokomendes kunschop gehat. De Denen wuste aver nicht, wo stark de Sweden ankemen. De Denen legen tom meisten deile in anderen steden und orden in dem winterlager. Wolde nu de Denen sik in Helmstet und Elsborch nicht besliken laten, so mosten se sik ein weinich heruter don, dat de Sweden sein mochten, dat se ore tokumpst gewust hedden. Und also kemen de Sweden an de Denen mit einem groten nevel und sunder orden tosamende. De Sweden hadden mit hast nagedrucket und vorfote de Denen geslagen. Do nu de Denen vornomen hadden, dat de Sweden up datmal one to stark weren, togen se wedder torugge in Elsborch und Helmstet, und der Denen weren 4 dusent up der walstat dot gebleven. De Sweden togen ok wedder torugge und leten Elsborch und Helmstet unwunnen; aver kort darna wenden sik de Sweden und nemen mit der manheit ore vorlorn Helmestet und Ilseborch wedder in.

Borchardt, bischop to Hildensem, wart nicht alleine siner confirmatien to Rome, sunder ok siner huse Sturwolt und Peyne dorch sine wedderwerdigen des domcapitels in dat sevede jar vorhindert, wowol sin furstliche gnade itliche dageleistunge mit dem domcapitel und hertzogen Adolffen von Holsten geholden. Bi der sulven tit worden dree creisdage des neddersigen Saxenkreises, to Brunswick twe und to Luneborch ein geholden, dar gemelter furst von Holsten [687] hengefurdert was, aver to neiner tit parsonlik komen wolde eder in handele sik begeven. Sine gesanten rede wenden idel utflucht vore und hulpen mit dem capitel den bischop in allen orden vorhinderen, so lange dat de keiserliche majestat, chur und fursten dem bischoppe tom besten vorordende bi namen den ertzebischop to Meydeborch, den churforsten to Brandenborch, hertzogen Henrichen den jungern to Brunswick und de hertzogen to Meckelborch. Dusse veer gemelten fursten, alse de keiserlichen majestat vorordeten commissarien schreven ut einen vorhorsdach in der stat to Hildensem den 26 dach Januarii tosinde. Darhen wart de bischop und hertzoge Adolff citeret. Der vorgemelten chur und fursten rede kemen an des kolden Pawels dage stark und statlich in Hildensem riden. De her bischop hadde bi

sik siner furstlichen gnade angeborn frunde der vom adel einen groten tal, darto den erwirdigen und hoichgelarten hern Joachim Mynsynger, cantzler und doctor to Wulffenbutel, den licentiaten hern Frantz Mutzeltin, bischopflichen cantzler to Hildensem. Ok senden de hertzogen von Pomeren, Luneborch und Grubenhagen ok ore rede up dussen lantz und vorhorsdach.

Alse nu gesporet wart, dat hertzog Adolf von Holsten nicht komen wolde, wart dorch der chur und fursten rede gehandelt, dat de her bischop, domcapitel und stat Hildensem ein man wart und schreven samptlich an den velgemelten hertzogen von Holsten ut befele der keiserlichen majestat vorornten commissarien rede, dat he hir queme und handels warde; und so sin furstlich gnade in manattes frist nicht keme, so wolden se den bischop ut befeil der kaiserlichen majestat in sine huser Sturwolt und Peyne insetten. Do nu der chur und fursten rede mit velen andern doctorn, licentiaten, von adel und susten andere, hir binen Hildensem vif dage und nacht up swere unkost dem hern bischop gelegen und gehandelt hadden, to togen se wedder ein ider na siner gewarschop von hire. Und darna wart dat schreckelke fur gesein.

[688] Dat vorige schrivent des heren bischops, domcapitels und der gemeinen und erbarn rades der stat to Hildensem makede so vele, dat sik hertzog Adolf von Holsten mit groter ungedult, wo darna gesporet wart, up den wech makede. Und dewile sin furstliche gnade underwegen was, wart an der sonnavende nacht vor Invocavit, 19 Februarii, eine furige und schreklige wolke boven Hildensem to mitnacht gesein und warde bet in de verden stunde. De menlichen predicanten kemen erst up sunte Michaelis kerkhoffe tosamende und leten de andern ok upweken und gingen na dem markede und befunden den borgermester dar. Des folgeden dages was ore predunge, wo recht, men scholde bote don; got hedde sik up Hildensem getornt. Aver se menden dat nicht, wente se lerde orem vorfoerden hupen nicht vasten, beden, almesegeven und von der sunden, valscher munte tomaken, hoffarde, bedregen und dergeliken nicht aftostande, alse de von Ninive deden, und

*

20 unter „schreckelke“ ist „schrecklige“ geschrieben. 35 foffarde.

wo einem botferdigen minschen tohort. Aver de valschen predicanten wiseden se up dat evangelium (vorsta des kalen und doden geloven alleine), alse ore vormaledigede und luthersche art is. Darumme bliven ore undersate alle halstarrige und vorstockede dotsunders und werden ok also ane rechte und fruchtbare bote hensterven, alse den ungehorsam kindern der hilligen christlichen und catholischen kerken egentschop is und dechliches gesporet wart. Wat aver dut schreckelke fur hirnegest beteken und bringende wart, dar mogen von schriven und klagen, de mi nafolgende werden, wen got nu will.

Am 22 dage des mantes Februarii kam hertzog Adolf mit 60 perden to Peine inridende mit einen tornigen angesichte und was gans unterich und up dat domcapitel scheldich gewesen, de ome dusse wech toreisende bereth und in moie und arbeit foerden. Dar scholde noch de ule ore egen kinder vor freten. Am 28 dage Februarii und was de mandach na Reminiscere, wart ein dach in der Sulten vor Hildensem geholden; dar weren tosamende des bischops und des hertogen von Holsten rede, de vorornten eines hochwirdigen domcapitels und [689] der erbarn stat Hildensem ore borgermester und ridemestere und handelden den dach bet an den avent. Und wart dar under anderen besloten, men scholde up dat forderlicheste der keiserlichen majestat commissarien, chur und fursten vorornte rede vorschriven und wedder esschen laten. Dem geschach ok also. Und der vorgemelten keiserlichen majestat chur und fursten rede kemen ilich und statlich an. Am ersten dage des mantes Martii reden der keiserlichen majestat commissarien mit 20 perden an hertzogen Adolffen to Peyne. Dar wart dem hertzogen der keiserlichen majestat wille und befeil vorlesen und forderden darup dem hern bischoppe und domcapitel vor den to Luneborch ad depositum pantschillingh dat hus Sturwalt mit dem vee, queque und vorrade, den de seven stichte binnen und buten Hildensem mit twen dusent goltgulden borgeswis von Ludeleff Ruscheplaten gekofft und bischoppe Frederichen hertzogen to Holsten to Sturwolde gelaten. Dar entjegen hertzog Adolf dorch sinen doctor hern Adam Trattzeiner von Nurnberge seggen laten: 'Wen den hern zu Holsten beneffen dem pantschille betalet worden, wes

de bischop Frederich to Peyne und hertzog Adolf to Sturwolde vorbuwet hedden, so wolden se sik jegen de commissarien mit richtigen antworden befinden laten und up dat hus Sturwolt alleine handel liden. Mit dem hüse to Peyne hedde sik eine andere meinunge, wo sik den von Hildensem up dat beste bewust, und ane de.' Am veerden, veften, sesten und seveden dage Martii weren de commissarien binnen Hildensem up des bischoppes hove tohope; dar weren des bischoppes rede, domcapitel und itliche vorornte der von Hildensem; doch einen gantzen dach was dat gantze regimente, de vor Hildensem raden, dar ok mede und bi. Des hertzogen von Hosten rede legen in der Sulten; he lach sulvest noch binnen Peyne und wart mit witschop gehandelt der huser [690] Sturwolt und Peyne. De commissarien und rede foren alle dage twe eder dremal in de Sulten, deden den holstischen reden relation. Doctor Adam was mit dem ersten stif und vonwegen hertogen Adolfs vormeten und einmal sik horen laten, worde sin her und furst gejaget, dat he de schow moste stan laten, so beheilde he dennoch de vote; und wolde darmede meinen, de Holsten konden wedderkomen. Und folgede darut, dat hertzog Adolf to Peyne einen lopplas vorkundigede und begerde von den von Hildensem, dat he mochte in orer stat ummeslan laten und ruter und knechte antonemende vorgungen. Aver de von Hildensem wolden dat neines weges staden eder dem Holsten dat nageven. Dennoch de Nygensteders bewilligeden darin, und hertzog Adolf leit 4 eder vif krossen up de hant geven und krech achte knechte. De togen na Peyne und dat weren de rutere und votknechte all.

De Holsten weren bose, wolden den Sturwolt nicht gern vorlaten, wente se folden, dat de Sturwolt one beter was und one mere upbrochte, dan oren egen erflant, dat lant to Holsten, dat den Rantzauwen und andern von adel vorpendet is. Derhalven doctor Adam vele cavillationes und utflucht vorwende, aver godde loff doctor Joachim Mynsynger von Wulffenbutel was dem Nurnberger wol gewossen und mit fogen und rechte den hertzogen Adolffen darhen bescheide, wisede und underrichtede, dat he den pantschillinch alse 36 dusent daler, de de Holsten an dem Sturwolde hadden (men sede aver, dat

de erbarn stede Lubeck, Hamborch und Luneborch de gemelten 36000 daler den hertzogen to Holsten gelenet hedden) upnemen mosten und bischoppe Borcharde und domcapitel den Sturwolt wedder overgeven; wowol dat kostede vele moie und arbeit ane de groten und hemelichen geschenke, de de doctoren to allentsiden bekemen. Am seveden dage Martii togen de commissarien na dem Sturwolde; dat hus wart one geopent, se reden darup und nemen den Sturwolt in mit dem gekofften vorrade in namen des bischops und domcapitels. Und des was N. Schyllyngh, de amptman darsulvest, nicht wol tofrede, bewisede derhalven vor und up dem huse sine bovenstucke, wo folgende wart. [691] Am negeden dage Martii reit hertzog Adolf wedder von Peyne mit ungedult na Tzelle und schref an dat domcapitel, men scholde ome von stunt und bi brefs tzeiger de artikel der vordracht vorsegelt in Tzelle toschicket; und so dat morgen nicht geschein scholde, so wolde he de vordracht wedderropen und nicht holden. De vordracht was reingeschreven, derhalven de commissarien de ok balde vorsegelden, und wart also bi einer ridende bodeschop na Tzelle gesant und dem vortornde hertzogen von Holsten overgeantwordet. Wes des huses Peyne twisschen dem hern bischoppe und domcapitels an einem und den Holsten und den von Hildensem andersdeils gehandelt wart, bleif datmal dem gemeinen manne vorborgen. Se scholden hir bevorn hebben bet tosein, und ik besorge, dat werde einem idern na sinem beger und willen nicht angan.

Do hertzoge Adolf vorreden, hof Kruckau, droste to Sturwolde, mit dem vorbenompten bosen Schyllynge amptmann den Sunder sere to vorwostende; desgeliken de graven und dicke vor dem Sturwolde worden afgelaten, dat ok itliche gar droge worden, und vorkofften unnutlichen oren egen hern vele holtes und vissche, unangesein sodans one nicht mere gehorde. Dem amptman wart angesecht, he scholde de dike, nu de vissche darute weren, wedder tosetten laten; aver he was dar nicht hastich to, sunder he hadde sik heimelich horen laten: 'wen de raven und kreien de kleinen vissche alle gefreten

*

2 3600 A. B richtig. 17 Lüntzel, Annahme s. 133.

und wechgefogert hedden, so were tit, dat denne erst water wedder in de dike keme'. Und ein solchens scholde furstlich befeil sin; des ik aver und vele lude mere nicht geloven, sunder dewile de amptman ein eventurer is, dut alle ut sinem egen motwillen und bosheit fullenbracht. Wente do he von dem huse Sturwolde aftochen scholde, vorjagede he de doven, de he susten nicht krigen konde, schot darunder unangesein der daken mit hagelschote und leit de kleinen duveken, de man nicht eten konde, vor de katten warpen, und de eiger in den nesten let he toslan und wechwarpen. Den vorrat, de up dat [hus] horde, leten de Holsten afforen, ja deger und all, ok de kornkorffe, kornschuffelen mit den bessen und bessenstellen, desgeliken dre hupen schap, twe hupen keige und den merendeil der swine. So erlich richten de Holsten ut oren ende. Ju hern vom dome! lustet ju der lude nicht mere?

[692] Am dage Walburgis primo Maji worden de undersaten des richtes to Sturwolde up de sponstede gefordert. Dar vorleten de Holsten den undersaten de plicht und ede, und von stunt sworen und huldeden de dorpschoppe dem hern cantzler her Frantz Mutzeltin in stat des bischops. Und do de maltit geschein was, reit N. Kruckaw, droste tom Sturwolde, na Peyne, dar de vorrat hengefogert was. Am dage des hilligen crutzes 3 Maji toch bischop Borchart einer von Oberge, up den Sturwolt, den ome sin domcapitel todat der Holsten in dat sevende jar vorhindert hadden und orer ein dem anderen in schaden gefogert, de in negest tein jaren nicht geslichtet eder betalet kan werden.

Am dage sancti Mathie apostoli kemen tide to Hildensem, dat dem konninge von Dennemarckede achte feinlin knechte mit itlichen veltgeschutte scholde int ies gefallen sin und vordrunken. Do dat Jurgen von Holle lutinant, N. von Wulffen dem konninge von Dennemarcke tom Kopenhagen geclaget hadde und sede, de Denen weren des schaden ein orsake, wart de von Wulffen von einem Denen dot gesteken. Und de missedat wolde de konningh nicht straffen, derhalven alle Dudeschen vom adel und susten ruter und knechte [worden] eines anderen gemotes (war dich N. und N.!); darna begunden erst de oberster, ore lutinant, orleff vom konninge toforderende.

In dussem jare am hilligen palmavende, und was de dach annunctiationis Marie, kam Henny Dorstoter von Addelem, ore olderman, und scholde win und wirk halen. Do vant he dree andere buren in Jurgen Gyseken huse in dem breihanen siten, mit denen drank he so lange, dat win und wirk, dar he na gesent was, vorgetten wart. He drank ok so lange, dat he bi dem dissche insleip und leide den kop, alse der buren art is, up de arme. Mit des kumpt ein von Addelem riden und brochte ome ein pert, dat he scholde ilich to hus komen. De wert stotte one an; aver Dorstoter hadde des breihanen so vele dorch den hals gestot, dat he in dem slape was hengefaren und blef dot. Men sede, dat he vor dem abschede up win und wirk gespottet hedde, alse wol tolovende steit. De lutherschen ketters bespotten und belachen der hilligen kerchen vorhandelunge.

[693] In dussem jare, do dat hillige concilium in der wolberomeden stat Trent eindrechtigen besloten was und de vedere im tal vifhundert von dare gereiset weren, wart ein sme und lasterbok gedrucket ane namen, und ok nicht der stat namen oder bokdruckers darinne befunden, und de titel des bokes was also: Protestatio oratorum Caroli noni christianissimi Gallorum regis in concilio Tridentino. Contra Pium quartum pontificem maximum anno 1564. Under dussem latinschen titel was ein dudesche korte vorrede to dem leser, darinne angetogen wart, wo sik de oratores oder gesanten des konninges to Hispanien und des konninges von Franckryken umme de stede gesanket, welkorer ein boven dem anderen in dem concilio sitten scholde. Weil nu de patres der wertlichen handelen nicht waren konden, so was de twispalt an den pawest und an dat collegium der cardinale gewiset. Dar was ok de sake disputeret, derhalven papa Pius quartus per breve amplificum an dat concilium geschreven, men scholde des konninges von Hispanien oratores alse eines christlichen und catholischen konninges rede boven des konninges von Franckryken rede setten. Wente de gemelter Carolus nonus, konningh to Franckryken, mit siner mutter luthersch, zwingelsch und calvinsch weren und hedde nu itliche jare here dorch gans Franckryken vele erliche stifte, klostere und kerken plunderen

und vorwosten laten, darto vele geistliche parsonen, meist carthusers orden erworgen und von orem levende gebarcht. Ik forder in der sulven vorrede, ok tom dele in dem smeboke gelesen, dat den frantzosischen oratoren des pawestes sententia nicht behagede, derhalven schelden see und honspraken up den pawest. Weil nu dut boek neinen namen heft, is dat eines bosewichtes bok und ein logengedicht und heft ein luthersch eder cavinischer heillos predicante gemaket und tohope gefliket und wolde darmede also dem hilligen wolgeendigeden und eindrechtigen besloten concilo gern einen archwan anhengen und vordechtich maken, up dat ore vorfoerde hupe bi den secten vordan bliven und vordarven. Alle veftich jar ein nige welt. Derhalven willen sik de geistliche ilich beteren; wente de welt wert sik nicht beteren, na lut der hilligen bibelen Esdras propheta an sinem verden boke und 14 capitel clarlicher betuget. Johan Oldecop.

[694] In dussem anstande jare sende de romesche konningh Maximilian sine oratores und fulmechtige bodeschop an den pawest Pium quartum to Rome und dede dem paweste na gewontlicher wise an dem elften dage Februarii der christlichen und catholischen art mit gewontlichen ceremonien obedientien und gehorsam voredet, he wolde de christlichen und catholischen kerken und dem paweste gehorsam holden und leisten. Bi dusser leistunge hadde Philips, to Hispanien konningh, sine bodeschop und oratoren ok gehat; und wart wider gesecht, dat konningh Philippus sinem veddern und swager konninge Maximiliano dat konninghrike to Neapolis voreret und geschenket hedde, dat ome jarlichs achte tunnen goldes afwesende geven mach und kan.

In dussem jare velichte umme de oistern starf in got zelich de durbar man und doctor Fredericus Staphilus to Ingelstadt, de vele jare dem Luther to Wittenberg und siner lere anhengich gewesen; darna, do godde belevede, kam he wedder to der hilligen catholischen kerken und openbarde vele valscher lere, wore und in wat steden de lutherschen de hilligen biblien vorfelschet hebben. Vele lutheranische doctoren und calvinische, osandrini und musculiner magistri schreven gegen dussen Staphilum, vorut Cyriacus Spangebergh; aver

se halden nicht bi ome, sunder he vorleide und makede to nichte alle ore valschen lere. Derhalven weren se ome sere gram und schelden up one, dewile he von one gefallen und wedder papistichs geworden. Dusse nageschreven veer gelarter hern sint tovorn alle luthersches gewesen und de got ut sunderlichen gnaden von den secten erreddet und der hilligen catholischen kerken weddergegeven. Se hebben ok tafferlich in allen spraken vor de hilligen christlichen kerken in oren boken und schrifte gefochten, ebreesch, gresch, latinisch und dudesch hinder sik gelaten. Der herlicher man magister Georgius Wicelius was der erste, Theobaldus Thamerus was de ander; dusse beiden worden gefangen und gebunden, ingesettet und hart bedrowet, se scholden wedderumme in und to der lutherschen secten treden. [695] Dewile aver bi one nicht strafliches befunden, worden se up eine orfeide lossgegeven; doch mosten se erst des churfursten und lantgraven von Hessen lant vorsweren, darumme dat se de valschen lere Martini Lutheri vorlaten hadde und wedderumme der hilligen catholischen kerken gehorsame kinder geworden weren. Darnegest vel af der lutherschen lere Fredericus Staphilus und N. junior Agricula und der geliken hern und magistri mere; wente se nicht ut bosheit, wo ok de hillige Paulus sunder wettende gegen Christum und sine kerken, geleret und geschreven hadden.

Am 11 dage Junii wart binnen Hildensem dorch de hochgemelten und egergenanten keiserlicher majestat commissarien chur und fursten rede ein dach geholten, dar hertzog Adolf von Holsten leit vordragen, wo sin herr broder bisschop Frederich und he up den huseren Peyne und Sturwolt 21 dusent gulden vorbuwet hedden; de wolde [de] hertzog betzalt hebben in einer summen, eger he dat slot Peyne rumen wolde. De hern bischop und domcapitel wenden oren geleden schaden ok vore und wo hertzog Adolf dat bli up dem Sturwolde von der kerken gebrocken und rode dacksteine in de stede gehenget und dat bli to Goslar vorbarn und dar ut vele sulvers pulleren und driven laten, desgeliken de abnuttunge seven jar her under sik hetten

*

16 Chursten. 23 vnwettende.

und itzo den vorrat vom huse Sturwolt mede genomen und dat queck wechgedreven, dat sik in summa over hundert und 40 dusent gulden vorlepe. Von der abnuttunge und geleden schaden des herrn bisschops und domcapitels wolde de Holste nicht wetten, velweiniger darvon horen seggen; sunder he forderde, wes vorbuwet were, und neinen handel darup liden. Dat reigester des gebuwetes hadde ok itliche hundert gulden, weren vor lemen, kalk, sant und kalchar gegeven. De vorgemelter amptman Matthias Schillyngh hadde dat kalchar, dreck, lemen und sant so dure gerekent, und were de vorrat ut dem lande to Holsten mit wagen gehalet, dat hedde so vele nicht kosten mogen. Und de vorrat was vor dem Sturwolde an der Vossla, de kalk, de sant dar bi gegraven. Und schemede sik nicht dat in ein register toschrivende. [696] De commissarien dar im handel vormarkeden, dat de Holsten eine hemeliche ruggestoninge hadde, wowol unfoechlich de lude dat deden, patientia; wente de Holsten wolde wer fruntlich eder richtlich handelen, men moste denne erst de N, Ruscheplaten tofrede stellen und ore nichtigen und aferkanden schult annemen. Do dat geschein, bleven de holstischen rede noch bi oren seven ogen und seden 21 dusent gulden were de lose, und de willen se hebben, und anderst wetten se mit nemande to handellende. Des lacheden mine frunde und nabers, dat de Holsten dussen handel dem bischoppe und domcapitel so sware makeden, und vorhopeden darut ein gelucke. Ik segge aver, alse ein unvorstendiger, dat gelucke heft einen gemeinen namen; wente ungelucke is fortuna; und solchs konde one vel eger bestan. Derhalven wetten se nicht, wat se soken eder wen se vortsetten eder vorhinderen.

Do nu de commissarien der keiserlichen majestat segen, dat sik de holstischen rede nergen to geven wolden, wart dar ein schackspel gespelet und leiden dem hern bischoppe und domcapitel an einem und clegere, und hertzog Adolffen von Holsten alse beclageten anderst deils up, dat ein ider mit dre gesetten sine klage und antwort in 24 weken, dat is twisschen hir und dem advente eder sancti Andree apostoli, das is alle tit in achte weken, klagen und antwort doen, tom ersten, to an-

9 Ma A. Matthias B.

dern und ton derden male besluten und to iderer tit de clage erst, darna dat antwort to Wulffenbutel inbringen und dar tosamende leggen, so lange de dree genge besloten. Denne schallem de acta rotuleren und an dat keiserliche majestat camergerichte senden und dar eines sproches erwarten.

Wowol umme dusse sulven tit hadde de keiserliche majestat ore rede to Rostock und leit mit andern furstlichen reden twisschen den konningen von Dennemarck und Sweden umme eine frede handelen. De konningh von Sweden wolde de stat von Lubeck in dem frede und vordracht nicht mede hebben. Des rusten sik de von Lubeck und togen mit velen schepen in de see und dropen an de swedeschen schepe und schoten fur in des ammerals schep, darup weren 600 man. Do dat fur overhant genomen, sprank de captein in ein boet sulf seste [697] und fristede also dat levent. Aver de lupschen schepe beringeden one balde und nemen one fenklich mit sinen gesellen, dar orer dree vom adel under befunden worden. De andern lupschen schepe hadden den wint und gelucke, dat se de sweschen schepe ilich up de flucht brochten, de one entlepen na den swedeschen scheren. Dat grote weldige und durbar schep, de Ameral, brende in de grunt mit aller monition, alse velen groten bussen, pulver und lode, dar 600 man mit vorbranden. Dar entjegen vorloren de von Lubeck ok ore 2 beste schep von ordel mit 140 man, de dar in dem scharmutzel weren dot gebleven. Desulve bref, dar ik dusse tidunge inne las, dar wart ok inne befunden, dat de Moschowiter dem konninge von Sweden veer dusent man in einer veltslacht scholde afgelagen hebben. Und des vorfrowede sik de lupsche schriver und meinde, dardorch scholde nu de konningh von Swede balde to einer vordracht genodiget werden. Wes geschut, wartem wies mit der tit.

In dussem jare von winachten an bet an pinxten wart dat molder hoppen vor der Loven ingekofft und dachelichs vorbuwet to ersten vor 9 punt, ja nicht lange darna 10 punt vor 12, 13, tom lesten vor 15 punt; des kopes geliken vor hoppen is nu gehort eder gedacht worden, dewile minschen

*

25 geblegen.

gelevet, ik meine hire in der stat Hildensem, dar ik dut scrive und inne wone.

To dusser tit leit hertoge Erich to Usler ein furstlich slot anrichten; darhen leit he sine undersaten dorch sin gantze lant to herndeinste forderen. Und de dorpschoppe togen darhen, wen se geesschet worden. Der gestalt weren de dorpe up gensit Hannover an der Leyne liggende, alse Stocken, Bordenauwe und tor Horst, dar ok im herndeinste gewesen. Dewile nu de sulvigen oren herndeinst datmal entrichtet und wedder na huswort wolden, so drepen se underwegen an einen juden; dem schatten se af einen daler. Do se nu to Gledynge kemen, dar funden se guden breihanen und worden des eins und vordrunken den daler, den se dem joden afgeschattet hadden. Dusser buren weren junk und olt twolffe gewesen und drogen hacken, schuffelen und spaden, [698] anderst drogen se neine were. Se weren beschenket, ane dat weren se gelik, alse leider to dusser tit de buren vorut, moetwillich, vormeten und aller bosheit full, und kemen also twischen Darnten und Lattzen an eine erliche borgerschen ut Hildensem, de mit orer maget up einer kare sat und wolde na Hannover faren. Ore huswert was kort vor or dorch de lantwer gereden, den de buren velichte nicht gesein hadden. De drunken buren nalden sik der kare und wolden der fruwen ok gelt afschatten, alse se gestern dem juden gedan hadden. De fruwe vormodede sik dare neiner var und sede, se hedde nein gelt. Middel der tit valen de buren to und nemen ore eine sulveren keden von dem halse und twe ringe von der hant; und wes se in dem budel hadde an gelde, nemen se ok tor bute. Dar was ein wacker klopper vor der kare, de hagede einem gans wol; de sulve sik nicht lange bedachte und spen dat pert ut der karre, sit darup und rit mit den anderen buren darvon. Den borgere von Hildensem vorwunderde, wor sin fruwe mit der karre bleve, und went umme, rit wedder dorch de lantwer und wart von verns wis, dat sin fruwe mit der maget to vote bedroff-

*

15 Am ende der s. 697 ist nachgetragen: „In dussem jare to Collen am Ryn und to Danschen in Prußen was grot pestilentzs, und in juwelcher stat weren over 30 dusent minschen an der pestilentzs gestorven."

lich nafolgede. Und eger he sik recht bedenken konde, sut he vor sik up dem wege einen drunken buren up sinem perde sitten. Unangesein dat der dullen und fullen buren 12 weren, rent he mankt den hupen und wolde mit der ile sin pert wedderhebben. Den buren wasset nicht hast gewesen, one dat pert eder susten wes weddertogevende, sunder se stelden sik mit oren hacken, schuffen und spaden to der were, dat he one entrennen moste. De ende was nicht gut.

Am anderen dage Decembris wart Hans Karstens, borger to Gronaw, dorch sin egen und echte fruwen slapende gehenget und geworget. Dat wif wart darover getovet.

In dussem jare de mense Augusti vorsunken schreckligen seven benompte stede in Soffoyen und de stat Catthara in Slavonyen, alle von einer gruwelichen ertbewinge. Darvon sint vele latinscher und dudescher bochere gedrucket, de mach ein itlicher lesen und den jammer betrachten. De gotlesters und calviner sint dorch got in Soffoyen gestraffet und levendich vorsunken. Mit Catthara issem noch ungewis, forsan figmentum; dut ander in Soffoyen neine goddes wrake were, gern de simile seggen wolden.

[699] Im anstande des mantes Julii togen der von Lupke, borger und andere koplude mit 20 schepen wol geladen von der Narve und wolden na Lupke segelen. De Sweden wusten lange tovern, dat de flote komen mochte, und togen one vor und warden se so lange up dem mere, dat se an de lupschen schepe kemen. De Sweden weren datmal den Lupschen mit schepen ok dem winde oversettet und fallen also mit dem vordele de lupsche schepe an und schoten so heftich up de Lupschen, dat se ore segele striken mosten und komen an bort. Und worden also, doch mit vorlust veles folkes von beiden parten, der lupschen schepe 17 vorlorn und dorch de Sweden gewunnen, dar ein grot gut schal inne gewesen sein, dat vele fromer und olde lude to Lubeck mit oren wenende ogen schullen beklaget hebben, alse mi de berichtet, de dat gesein hebben.

Am teinde dage Julii leit hertoge Hinrick vor der Le-

*

25 über „mere“ ist „See“ geschrieben.

venborch elven toverschen barn, und dree bleven dar sulvest fenklich, der darna ok in anderen gerichten bi de 30 wiffen und toverschen vorbrant worden. Umme dusse sulven tit leit ok de churfurste von Brandenborch 18 toverschen barn; dar schullen achte mankt gewesen sein, de ore gulden keden an oren helsen gedragen hadden; aver de scharprichter one de keden afgetogen vor dem fure und over sinen hals gehenget, und sint vorbrant worden vor dem stetlin Gostrow eder Costrin geheten gegen Polenlandt to reisende.

De oldenster wullenwever und kleinsmede hebben gegen ore nabers de nigensteders wullenwever und kleinsmede gesanket, wowol to itlichen tiden darover gehandelt. Dewile nu de nigensteders den edelen und hochgebornen herrn ern Wilhelm graven to Schomborch und domprobst to Hildensem, oren herrn und obericheit, bi sik wonende hebben, schullen sik vornemen laten, wes se hir bevorn mit den von Hildensem gehandelt, moge nicht duchtich sin, wile ore obericheit dar nein wetten umme hebbe. Und wolden also de nigensteders aller ampte und gilde bruken ane underscheit, gelik alse de oldensteders doen. Dar wolden de von Hildensem nicht an und vorboden derhalven den nigenstederen oren markt und molen und leten de dore twischen den steden am dage sancti [700] Jacobi apostoli tosluten und wart bi straffe vorboden, men scholde den nigenstederen nicht toforen eder dragen, und derhalven leit ein erbar rat dorch ore gesworen borgere alle de dore umme Hildensem her waren, dat dar nemant von der Nygenstadt inkomen scholde. Incautum et nimis presumptio. 14 dage darna worden de dore wedder upgesloten, und de nigensteders kemen wedder frii in de Oldenstadt. Men sede, den oldenstederen wolde ore ber vorsuren, mosten derhalven to frede raden. Und men wart der artikele halven hirnegest handelen, und blef datmal darbi bestande.

In dussen jare in sunte Wolbers markede wart to Hannover ein vorwegen schalk und einspenninger, Hennyngh Howint von Achtem, dorch einen Hessen angetastet und gegreppen und na dem Calenberge gefogert. De kopman beclagede one, dat he up keiserlicher frigen strate nicht wiet von dem closter to Wittenborch angerant, vorwundet und sin furror

genomen. Dar sede de Howynt nein to. De kopman befast sin furror, dar hemelich sin name und marke up studt, bi dem Howynde und ane dat he one wol kende und vor ome und siner selschop vaken gewarnt was. De Howynt wart darna vor dem Calenberge vor ein lantrichte gefogert. De Hesse clagede one an, aver de Howynt sede, alse ome gelert was, to allen dingen nein. Vele einspenninger deden grot arbeit, dat se oren gesellen hedde gern wedder los gehat. Derhalven worden vele der vom adel gebeden, dat se schriftlich an des fursten rede suppliceirten, dat man den Howynt mochte los geven; wente de Hesse beclagede einen unschuldigen. Aver de lantgraffe von Hessen beclagede sik gegen andere furste over hertogen Erichen und sine rede, dat de Howynt mochte pinlich vorhoret werden. Und des clagendes was ok so vele, dat de rede tom Calenberge bewilligen mosten, dat de lantgrave sinen scharprichter des geliken der von Hannover nachrichter am avende sancti Laurentii den Howynt pinlich vorhorden. Und was bi ome datmal so vele boser dat, in dussen landen und in Franckriken begangen, erfunden, ok itliche gesellen gemeldet, dar sin lifliche broder, ok welke mit dem dubbelden namen under befunden worden, der ok ein tom Calenberge ingetogen. Und wart so boslich und groflich darvon gesecht, dat mi nicht getemen will, sine begangen misdat hir to vorteken. Ane dat wat he mer calvinisch alse luthersch befunden. [701] Sine bekantenisse makede itliche einspenninger, snaphanen und ok sinen broder vorfluchtich; ok worden to Alvelde siner gesellen twe getovet. Darna disputerende und schreven vele breve hertzog Erich und de lantgrave von Hessen, orer ein gegen den anderen; hertzog Erich wolde, de lantgrave scholde de Howynt beclagen und richten laten, de lantgrave leit dar nein to seggen und leit den hertzogen dorch dat recht underwisen, dat de openbare daet in sinem furstendome geschein were, und de daet clagede over den freidebrecker up keiserlicher majestat frigen strate. Derhalven moste hertzoge Erich Hennynge Howynt den misdeder alse einen stratenschinder an sancte Martens avende vor dem Calenberge enthoveden laten. Darna wart de rump und kop samptlich mit einem rade up de stede gefogert, dar he des

hesseschen kopman wundede und beroffet hadde. Dar wart he up dat rat gelecht und vor de kreigen gesettet. Wat geschach? De misdeder leit na so vele gesellen; de makeden sik up in der ersten tokomenden nacht, de worpen dat rat umme und nemen dat aes und kop darvon und hulpen dem besiet, dat se sik darvor nicht schrecken wolden.

In dem vorgangen jare kort na den hilligen oistern keven twe fruwen up der Nygenstadt tohope, und weren naberschen, und orer ein leide der anderen to, dat se ein toversche were. Dat eine was Andres Munsteden husfruwe, de andere was Cort Meygers eliche fruwe; de menne weren beide beholden borgere und wullenwevers. De Munstedesche was ein vormeten wiffestucke, wowol dat se ovel berochtiget was, dar kerde se sik nicht vele an und ilde mit der Meygerschen in de hefte. Ein erbar rat up der Nygenstat leit einen mester von Hannover halen, de scholde de beiden wiffer pinlich vorhoren. Men sede darna, Munstede dem mester de hende gesmeret; derhalven potlinschen de Munstedesche vorhoret was. Do se beide nicht bekenden, worden se wedder utgeborget.

Middel dere tit und dut jar over Cort Meyger begunde to vorarmende und vorlor ut sinem huse dat gelt ut der kisten und ut dem budel, den he an sinem gordel droch, dat speck vom wimen, dat botterbecken mit der botteren ut dem schappe und nam groten schaden an siner nerunge und begunde derhalven genslich to vorarmende. Wile [702] nu Cordt und Andres tosamende wonden, dat alleine ein klene hus dar twischen was, schal Cordt to Andree gesecht hebben: »Wo na heftu und din wif juwe bosheit over mek armen man lange noch gedreven? Ik meinde, ik wolde bi den market gan und wes kopen, nu heft de duvel und du min gelt ut dem budel, dat ik von stunt ingesteken, wech gehalet«. Und Cordt was bitter und bose gewesen und vele hardere wort gegen Andres Munsteden utgespeiget. Dusse rede und togemeten deverige wolde Andres nicht vordauwen, sunder he geit to dem borgermester und klaget over gewalt und unrecht und begerde dat

*

7 Seifart, Sagen I, s. 56 ff. 195 ff. Wachsmuth, Geschichte s. 175. Kayser, Aus vergangenen tagen der Hildesheimer Neustadt s. 62.

recht und des rades hefte. Derhalven wart Cordt Meyger vor sine hern to komende gefordert und na der bekantenisse, wente Cordt blef bi sinen worden, und leit sik mit Andrese in der deve keller setten. Und was kort na den hilligen oisteren. Dewile se dar tosamende seten, wolde jo Andres Coerde Meyger to einem deve maken, eder he scholde ome dat wort overbringen, dat he ome dat gelt ut dem budel gestolen hedde. Aver ein erbar rat wolde veler orsake halven, de dem rade wol bewust weren, to der rechtferdunge nicht schriden, sunder nemen ein middel vor der hant und geven de gemelten beiden borger los und leiden one up, dat se gude frunde brukeden und sik in veer weken vordragen leten.

To der sulven tit, do kume 14 dage vorschenen weren, hof sik an ein duvelsch gespentz und ein ungehort getummel, nomptlich erst an dem veften und sesten dage des manattes Maji, as sunte Godehardes dage, und velmal darna beide bi hellem dage und nacht, dat ut Andres Munsteden huse und hoffe worden vele steine und kalkstucke in Cordt Meygers hus dorch de glase vensters und up de bone geworpen. Ok kam biwilen de bose geist in Meygers hus und jagede de wollenknapen von dem tauwe, wollehort, und stotte se in den nacken, wen se ein laken korteden, und dede in dem huse Corde Meyger sines fruwen und dem gesinde grot herteleit. Ok hadde de Meygersche eine maget von 15 jaren; de armen dern besat tor sulven tit de bose geist und quelde dat arme kint, dat dar jammer und not an gesein wart. De obericheit wuste oder wolde hir nicht to radende. De predicanten worden to rade getogen; de wusten von der Munstedeschen nicht boses, wente se gink gemeinlich alle 14 dage to den dische des heren und de Munstedesche sende jo vaken dem obersten predicanten up der Nygenstadt braden gense, braden honer und varsche bottern und der geliken, dat den predicanten de munt mit braden und bottern gestoppet, dat se over de Munstedeschen nicht ovels oder [703] de warheit seggen wolden. Und leiten also den bosen geist mit siner momeken, der Munstedeschen, gegen Cordt Meyger na oren bosen willen handelen und vordarven.

Darmede was de Munstedesche noch nicht tofrede, sunder sende oren deiner, den bosen geist, hir in de Oldenstadt in

Thomas Godeken, des vorspraken, hus am 17 dage des mantes Augusti, und was in der schemeringe des avendes, alse ein grot und lank man, dat Thomas sone und sin maget gesein hadden, und was up de bone gestede. Thomas kam in sin hus; de maget und sin sone ome gesecht, wo dar ein man stilswigendes up de bone gestegen were. De nabers worden angesproken, Thomas ein speit und furror ton handen und leit de lucht und lechte vor sik berdregen und wolde den groten man soken, wo he dede. Aver he vant nemande. Derhalven wart he up sinen sonen und de maget schelden. Mit den worden do scholde de bose geist sin lachende worden und de maget schimplich in de siden gepricket und gesecht mit vorstendigen worden, aver mit einer kleinen und heschen junkfruwen sprake: »Nim den jungen bi der hant und danse mit ome! Ik wil ju einen finen rei spelen.« De junge von unwettenheit velichte der maget de hant geboden, aver se wolde nicht dantzen. De jungen schal derhalven alleine gedantzet hebben und de anderen bistender hebben to gesein, dat spelen gehoret, aver den spelman nicht gesein. Tom lesten schal de junge to dem spelmanne gesecht hebben: »Wultu nicht beter spelen, so wil ik ok nicht lenger dansen.« Darna hadde de bose geist ein ungehort lefflich und lustich seidenspel angeheven tospelende, dat des geliken hir nu gehoret schal sin worden. Und do hadde Thomas Godeken sinem sonen forder to dantzende vorboden und ein ider hadde sik getekent und were von der bone henaff gestegen und up der dele gestan und von dem handel gesecht. To der sulven tit und middel der wile hadde de bose geist up der bone, ok unden in dem huse so to warke gan mit unstummicheit, ift he dat hus wolde umme warpen. In der nacht umme tein slege hadde de bose geist wedder an begunnen lefflichen tospreckende und to dem huswerde gesecht: »Thomas, wes tofrede; ik bin hirher gesant; ik moet dik aver nein leit oder schaden don.« [704] Do fragede Thomas, we one denne in sin hus gesent hedde; do antworde de bose geist dat hedde sin momeke, de Munstedesche, gedan darvor, dat he der Meygerschen vorsprake gewest were. Do scholde Thomas gesecht [hebben]: »De duvel is ein logener; packe di wech! ik bin ein gedofft christenminsche.

Ik wil der Meygerschen wort gegen de Munstedeschen nicht mere holden.« »Nein, Thomas«, de bose geist gesecht, »du moest noch einmal daran; und denne wil ik miner momeken dat loen geven. Se heft mi lange noch gedeinet, ik mot ore ok dat vordeinde loen geven. Und de tit is mit ore vor der dore.« Und was umme mitnacht, do de bose geist dusse wort scholde gesecht hebben, und was de nacht dar nicht mer gesporet oder vornomen worden.

De folgende nacht, und was de 18 dach Augusti, do kam de sulve bose geist wedder in Thomas Godeken hus und wenden alle sine macht und flit an, dat he de minschen mochte schrecken und vorferen. Aver de bose geist leit sik in neiner gestalt sein, aver russchede in dem huse ummeher. So rep he de nabers (und was up der bone) tohope, im ogenblicke was he wedder im hoffe, ja bi one im huse, und dat regimente hadde wol eine stunde lank gewaret. Darna hadde de bose geist leiflich und gefellich begunnen mit dem einen vor, und mit dem andern na to snacken und hadde ideren, de one gefraget hadde, der gebor antwort gegeven oder »Mum, mum« gesecht. Thomas Godeken dem bosen geiste gesecht, dat he toge und foer int Barnbrock und lete one und de sinen mit frede. De bose geist ome geantwordet und gesecht: »Thomas, wultu mek wes geven, dat ik henfar und kome in din hus nicht wedder?« Von stunt de wert einen mariengrossen ut dem budel gerucket, up den disch geworpen und to dem bosen geste gesecht: »Su, den nim hen und fare darvon!« De dicke Wulfhagen, borger to Hildensem, dewile he ein dristich und vormeten man is, sede tom bosen geiste: »Du duvel, du schast den mariengrossen von dem dische nemen, dat wi dat alle sein.« De bose geist hadde siner gespottet und to Goddeken gesecht: »Giff mi einen goltgulden, so wil ik denne von dem dissche nemen; gi schult dat alle sein; und darmede henfare und kome nicht wedder.« Darup de wert gesecht: »Ik hebbe neinen goltgulden.« »Wo luchstu nu!« de bose geist Goddeken geantwordet und widergesecht: »Heftu [705] nicht twe goltgulden in der biladen liggen, de di N. Roleves to Alvelde gegeven, darvor du sine sake vorwardest und sin vorsprake werest? Der gulden giff mi einen, dat ik miner momeken

bringe. Ik moet anderst nicht bi ore slapen.« De wert gesecht: »Ik kan des golden gulden nicht entraden.« Do avermal de bose geist ome gesecht: »So giff mi der daler einen, de bi den gulden liggen.« Thomas dem bosen geiste gesecht: »Du heft rede gehoret, dat ik des geldes nicht entraden mach, wente mine neringe is geringe. Nim den krossen und toche von hire!« Darna sint vele frage und selsen swenke vorgelopen. De borger, de to Thomas Godeken selschop to leisten und wunderwark von dem duvel, dem bosen geiste, to horn gekomen weren, hadden vele gefraget na den toverschen, na goddes worde und den predicanten, und wan he bi der momeken wol slapen mochte, und wo lange he bi ore geslapen hedde. Ik wil de antworde des bosen geistes up der borgere frage hir nicht vorteken; de sint hir bi der wartlichen obericheit rede genoch getekent und vorwaret; ane dat is mi nicht vorwitlich. Ik hir der warheit swige und late de borgere und leigen under malkander dar wider von reden. Gemelte Wulfhagen was keck gewesen und den bosen geist mer alse ein andere gefraget und sinen loven dem duvel vorgeschoven, alse ein gut evangelisch man. De frage weren alle nicht like gut und nutte gewesen. He hadde N. genomet und echter na N. den duvel gefraget: »Is dat nicht ok ein toversche? und de ok ein toversche?« Itlich hadde de bose geist bejaet, ok bi wilen gesecht: »Mum, mum«. Tom lesten foert de bose geist in de laden, dar de grote Wulffhagen uppe sat, und boret de laden mit dem swaren kerl up und settet de wedder dal, dat dem upsitter de rugge knacken mochte. Darna was de Wolfhagen stiller geworden und den bosen geist nicht mer gefraget und geit darmede von dar to hus. De bose geist hadde ome nageropen: »Ga hen, du grote wokener! Ik wil ok einmal di neger komen.« Do nu de middernacht vorhanden, fragede Thomas den bosen geist, wo he hette; do hadde he sik leiflich ertzeiget und herut gesecht, he hete Strusveder. Darup de wert im namen Jesu dem duvel gesecht: »Var hen, du bose geist mit diner strusfederen und kum nummer mere wedder in min hus!«

Wer nu de wert den bosen geiste gelt gegeven heft, eder

7 vorgeloken. 30 he.

nicht, dat is idermanne noch vorborgen. Aver dat wart dar befunden, dat de velgemelter bose geist oder Strusveder nicht weder to Godeken kam. Dennoch was de bose geist veer weken lank und de Munstedesche nicht stille. [706] De Meygersche, der Munstedeschen jegendeil, hadde eine maget, wo vorgeschreven, de besacht de bose geist und dede der armen dern grote pine an und herteleit. Cort Meyger wolde nicht ut der gefenkenisse gan und bleif gegen des rades willen darinne und wolde mit der hulpe goddes (dut was vaken sin wort gewesen) der Munstedeschen overbringen, dat se ein toversche were. De rat wolde nicht de toverschen antasten und darup vorhoren laten; velichte hedde dat spel to vern recket. De unschuldige sat fenklich; nemant wolde one redden. Ane dat wart ome ufferlecht, he scholde in 14 dagen Andresen Munsteden overbringen, dat he oder de duvel, siner fruwen deiner, ome dat gelt ut dem budel genomen, und dat sin fruwe ein toversche were.

De Munstedesche blef vorhardet, hofferdich und moetwillich. Wor se bi twen borgeren, de tohope stunden und kodderden, hergink, sede se und lachede: »Segge gi ok von der toverschen?« Und weinich dage tovorn, eger se greppen wort, was se up orem garden, dem Goderskampe, und secht dar to der olen Flebbeschen dochter, de dare stunt und arbeidede: »Wostu miner lere folgen, du scholdest di wol neren und geldes genoch hebben und so sure arbeit nicht doen.« De junge fruwe gesecht: »Leve Munstedesche, konde gi mi wat gudes leren und geldes genoch bekomen, dat wil ik von ju annemen.« Do hadde de Munstedesche den budel upgetogen und gaff der frouwen up de wort twe marienkrossen, und do stunt dar ein fin junk geselle, de hadde idel gron angehat, eine gulden keden am halse und eine witte strusfederen upgesteken. »Su«, hadde de Munstedesche gesecht, »de wart uns geldes und gudes genoch geven; und komet morgen in min hus und gaet strax to mi in de dornsen, so wil ik ju wider bescheit seggen.« Der jungen fruwen was beide leif und lede, und sede dut orer moder. Des anderen dages geit

*

6 geit.

se to der Munstedeschen in ore hus, und Andres was up siner dele; de wiset de jungen fruwen in de dornsen. Do wolde se de twe krossen der Munstedeschen weddergeven. Aver de Munstedesche scholde gesecht hebben: »Leve dochter, beholt das gelt; su, de hir bi mi sit, de schal di hute over achte dagen, dar genoch togeven; und drink einmal mit dem jungen und finen gesellen. Aver du most dick nicht seggen.« Und was de sulve gewesen, de gisteren up dem garden in den gronen klederen gesein was. De junge fruwe leit sik overreden und drinket eins und behelt de twe krossen und geit wedder to orem manne Tempes in ore hus.

[707] Tom lesten wolde got den bedroveden und gefangen man Corde Meiger redden und der obericheit up der Nygenstadt vor Hildensem wisen, dat de Munstedesche ein toversche wesen mochte. Und kam gar selsen und wunderlich an den dach. Am mandage den 11 dach Septembris was ein warschop up der Nygenstadt, und dar was Clawes Stute de smet mit siner husfruwen und dochter ok gebeden. Und dewille se alle ut dem huse weren, kumpt sin egen maget her und lecht ein fur an in des nabers schune. Do dat fur anginck, bestelet se ore fruwen und ok de dochter und drecht de kledere, dat gestolet gut, in der vorgemelten Kemschen hus. Und de bewarde der deffinnen de kleder in einem sacke. Dat fur wart ane schaden gelosschet, derhalven wart na dem mortberner nicht hart gefraget. Dennoch wart dat von stunt up dat wiffestucke gegisset. Tokomende (hilliges crutzes) nacht wart de deffinne mit dem sacke, dar de kleder inne weren, dorch de wechter gefunden und in der nacht up dat rathus gebracht. De kleder worden ut dem sacke geschuddet. De deffinne bekande und meldede ore hellerschen, de Kempschen, de de twe krossen von der Munstedeschen entfangen hadde. De rat sende ilich hen und let de Kemschen halen, und eger se kam, was nicht ein wort von toverschen secht. Do nu de Kempsche vor de hern gekomen was und sach nicht de deffinnen, scholde se angehaven hebben und gesecht, men wille velichte mit den armen toverschen vor dat recht starken, und daran angehenget, dat ein rat de Munstedeschen ok halen late; de hebbe ore de toverige geleret. Do sende de rat hen, aver

an velen orden de wachte bestellet, und leten de Munstedeschen von orem bedde halen und setten se venklich. Dat wivestucke, de deffinne, was umme mer defferie gefraget; darbi wart do befunden, dat se dat fur angelecht hedde, up dat se duste bet und friger stelen konde. Do men de Munstedeschen ok pinlich vorhoren wolde und de rustinge angelecht, scholde se luder stemmen geropen hebben: »Struschen! Struschen! du heft mi so jo nicht gelovet, dat ik schall geplaget werden oder von minschen henden starven«. Und von stunt schal se bi dem koppe genomet sin und den in de hoge gerecket und do wedder dal gestot, dat ore de hals lude geknacket hadde. De darbi stunden, hadden nemande gesein, aver wol vormarket, dat de Strusveder dar vorhanden was. Wente se weren alle vortzaget und vorferet worden. Und solche ende hadde de Munstedesche begeret und ok bekomen. Beware uns got!

[708] Des mandages darna, und was de 18 dach Septembris, wart de Munstedesche dot in einem olden sacken (und de kop hengede ore greselich ut dem sake von der kare) und der Flebbeschen dochter, des gemelten Kampes fruwe, levendich vor dat wartliche richte gebracht und worden na gehorter klage und antwort tom fure alse twe toverschen vorordelt und vorbrant. To der sulven tit und stunde wart dat wiffestucke, de dat fur angelecht hadde, an einen pal gesmedet und dar anne dot gesmoket.

Dusse schreckligen und wartligen tragedien, de mi to schrivende sulvest entgegen was, dewile aver was nu gehoret eder bi minschen gedenken gedacht, dat de leidige duvel ut der helle so lifheffitigen von der Munstedeschen und oren gespelken heft sik sein laten, mit one geredet, gedrunken und sik beromet, dat he bi N. 18 jar lank geslapen hedde. Darup marken u ein ider christen und bidde godde umme hulpe, trost und beschuttunge, dat he vor dem duvel und bosen geiste moge bewaret sin (ift he nicht recht gedofft were und de geist des ungehorsames ut ome dorch de wosten predicanten noch nicht utgedreven were, eger he gedofft wart in der segunge, dar de duvel ut dem jungen kinde mit kreftigen worden der hilligen christlichen und catholischen kerken gedreven wart), dat got denne wil ansein sinen geloven an got und guden wandel,

in got angeheven, darbi schutten und bewaren vor dem bosen geiste, siner argen list und vorforunge, und dat he dat sinem negesten nummer mer don moge, dat he von ome wille nicht gedan hebben; und bidde godde dar beneffen, dat he ome moge gnade, hulpe und starke vorlenen, dat he de hilligen tein gebode holden moge, und dat he ut minslicher kraft nicht fullenbringen moge, dat ome dar de geist goddes to helpen moge. Wente ane de gebode goddes kan nein minsche zalich werden. Alle sunde und ungehorsam sin den geboden goddes entwedder. Wedder got, is mit dem duvel sin; mit dem duvel is de overtreder der gebote goddes. To dusser tit leider und dewile de velen secten de warlt regeret hebben, sint dusent minschen mere von den bosen geisten hemelich und openbare beseten worden, dan hir bevorn, wat is de orsake, dat de kinder ovel gesegent und ane frocht up getogen werden.

[709] 1565. Kort vor dussem anstanden jare foerde Wylhelm lantgraf to Hessen mit twen hundert perden und vif wagen sine swester Christinen in dat lant to Holsten, und wart dar hertzogen Adolffen von Holsten an dem middeweken in der quatertemper vor winachten to Gottorpe up dem furstlichen solte vortruwet, in dat bedde gesettet und einen forstlich hoff up dat statlichste mit steken und torneiren wol utgerichte. Und de Holsten, insunderheit de vom adel sich so traffer mit kledunge und umkleidunge, mit manigerleie gulden keden bewiset, dat de gemelter lantgraf sampt sinem adel mit orem gesmucke und ummekleidunge getucket, und ore gesmucke, keden und siden want, dat se mit sik gebracht, nicht gebruket oder angelecht hadden, sunder se hadden den Holsten alleine den pris gelaten. Und togen twe dage na der warschop also mit froden und fruntschop des fridages vor winachten wedder von dare; und de lantgraf toch in Hildensem und foerde mit sik in de stat Sander Blecker, den borger, de susten scholde vif jare lank ut Hildensem gebleven sin; wente he scholde einem geistlichen hebben lam hauwen laten dorch einen anderen. Am achten dage na dusser warschop und frolicheit, des dinsdages in den hilligen winachten, wart und gink an ein grot und schetlich fur up dem gedachten slote to Gottorppe und bedrap hertogen Adolf mit der brut im slape. De kamerdore

was dorch dat fuer befallen, dat man moste de muren an einem anderen orde und venster dorchhauwen, dar de furst und junge furstinge ut dem fure krepen und stigen mosten. Dar was anxst und not und alle frode vorgetten. In des fursten kamer vorbrande des fursten und furstinnen siden want und von gulden und parlen gesticket mit velem furstlichen vorrade wart dorch dat fur alle vorbrant. Desgeliken vorbrende und kam to nichte alle wes in der furstlichen rustekameren gewesen was, dat to der tit up der kerken stunt. Summa, de dar herkomen, seggen, dat dar leider dem fursten boven tein tunnen goldes gewert si schade geschein. Got geve, dat dut nicht si presagium eines argeren. Unse arme stift Hildensem licht in var und lit noet des bosen vorstandes twischen N. und N. Aver ik hope, gelove und truwe to godde, de Holsten werden vallen und darto alle ore untruwen ratgevers des domcapitels to Hildensem. Und ane den vall worde anderst de duvel, Turcke oder ein sekt ore presidens werden.

[710] In dussem jare was ein ser kolt und hart winter und hof an kort na sunte Nikolaes dage und warde bet an Peters dach. De Elve, Isel und andere grote fletende water frorn so harde to, dat allerleine koppenschop mit groten wagen darover gefogert wart. Darto vellen vele snies, de in den steden und in dem velde ser dicke und depe lach. Am dage sancti Valentini vel ein sustwesten dicke und warm regen. Und iderman vorwunderde sik; de sni begunde to fletende; de wolde und barge brochten mit der ile grot warter, dat in velen steden an den bruggen, molen, dorperen und korn im velde grot schade geschag. Vor Hamelen an der Weser brack dat gruntis den besten ort und hovet an der stat entwei. An der derden nacht fror dat weder to, und also stauweden de water. Und so dat got sunderlichen ut gnaden nicht gegeven und den frost nicht vorlenet hedde, so weren vele dorpere und alle de brugge in dussem lande tonichte komen. Dusses winters geliken was von gennem jare, do man schref 1513 nicht gesein worden. Do was ein kolt winter und de fursten von Brunswick legen in Freslant, so lange dat hertzog Hinrick de older dar geschoten wart.

Umme des kolden Pawels dach tiden slogen sik de Denen

mit den Sweden up dem ise und up dem lande. Ein ider hadde sin veltgeschutte bi sik gehat, aver neine rutere. Dat slant scholde gewaret hebben einen dach all ut; des anderen morgens hadden se wedder angehaven. Aver de dar de warheit von schriven, seggen, se hebben neine slacht ordunge geholden, sunder se hadden sik under ander gejaget und ein den anderen also up der flucht gegreppen eder geslagen, und hedde so lange gewardet, dat nene Denen mer vorhanden eder in dem velde eder up dem ise gesporet worden; und also hadden de Sweden dat velt beholden und achte hundert Denen gefangen und ore veltgeschutte und provanden gewunnen.

Dat wart erst ut des keisers hoffe geschreven, darna ok gedrucket, wo ein christen, ein vom adel und hovetman des konninges von Ungeren, und ein Turke, des turkschen keisers hovetman over den ort landes, den de Turke der kronen von Ungeren afgewunnet het, dusse beiden einen kamp to slande sik bewilliget hadden; und schal also togan hebben und sik begeven, dat de Turke mit velen lasterligen und smedelichen worden den christlichen loven und alle christlich wesent gelaster und vorachtet schal hebben, und dar [711] entgegen sinen machametischen loven und turschen handel so hoch gepriset und gehilliget, dat he umme sines machametischen loven willen gedenke to starven und to levende. 'Und ift he lustich si und sinen christen loven vordegen wille und darup einen kamp mit ome darumme slan, dat he dat bedenke und schrive ome to dach und stunde. So wille he ome an der grense Turkeye und Ungerlant komen, und ein ider moge ein hundert perde mit sik bringen, de tosein mogen, aber des kampes nicht todonde hebben. Und wen de kamp geslagen, so mach ein ider deil im geleide wedder na siner warschein riden. Dennoch de den kamp winnet und sinen jegendeil erworget und dotsleit, so mach und schal de levende dem doden den kop afhauwet und siner obericheit den kop tosenden und voderen.« Dut schullen des vormetten Turken wort gewesen sin. De vorgemelter christ und hovetman hadde dem Turken in den trotz und vorsla up goddes vortruwent und up den christen geloven bewilliget. Middel der tit se sik beide gerustet und velichte am ersten dage Februarii oder darbi up

den platz, dar de kamp scholde geslagen werden, tosamende gekomen. Do schal de christenhovetman, wo vorgeschreven wart, tom ersten an den turschen hovetman gereden sin und to ome gesecht: »Dat nein mißvorstant twisschen uns und unsen gesellen, de bi uns hir holden, vorhanden, derhalven seggen mit korten worden, wor up und wor umme wultu mit mi den kamp slan?« Darup de Turke geantwordet, de machometische gelove und sin propheta Machomet und dat turksche wesent si beter, hilliger und warhaftiger, dan der christen gelove, ore got und handel. Darup schal de christen hovetman erst dem Turken geantwordet hebben und gesecht, he wille den kamp darup mit ome slan und one do logenhaftich gestraffet, und gesecht: »Min got, ein schipper himmel und erde, und alleine ein got, und de christliche love si warhaftich und hillich.« Und mit den worden is de christen hovetman an sinen hupen wedder gedravet und einen ideren gebeden und vormanet, dat ein ider von sinem prede aftrede und sette sik an de erde up sine knee und bidde godde umme hulpe, wente de kamp gelde siner gotlichen majestat und dem christlichen geloven to eren. Darna is de christliche hovetman wedder up sin pert geseten und up den Turken mit einem glevistaken geliker were gerucket, darna mit iseren kolven sik geslagen, tom lesten to den swerden gegreppen. De Turke [712] hadde kreftich mit sinem zebel oder swerde to dem christen ingehauwen. De christenhovetman hadde einen dreeggeder vor ein swert gebruket und darmede dem Turken dat hovetharnsch toslagen, aver darmede nicht wunden hauwen mochte. Und dat slant underander eine rume tit gewaret. Darna, do de christ ein fordel gesporet, und de Turke mit der tit ok mode wart, do hadde he sin pert von sik umme vor dem Turken gewendet und mit der ile den dreeggeder vor sinen stalen sadelknop gesettet und sin pert twisschen de sporn gefatet und also mit einem snellen ren den Turken under den hals mit dem dreeggeder gefaten und ut sinem stalen sadel geboret und to der erde geworpen, darna den Turken so lange getreddet und geslagen, dat he siner mechtich wart. Und hauwede ome tom lesten den turkschen kop af und leit den rump vor den hunden liggen. De anderen Turken nemen ores

hovetmans rump to sik; und de christenhovetman sende siner obericheit, der keiserlichen majestat Maximiliano, des Turken kop.

Na dem kampe, wart wider geschreven, hebben de hundert christen und hundert Turken, de mit oren hovetluden gekomen und bi dem kampslande gewest weren, in ein fruntlich und gesellich ruterspel sik beropen und bewillich, de alle lange staken gefogert hadden, doch mit dem bedinge, we dar gewundet worde oder dot bleve, den scholden sine gesellen, christen oder Turken, unvorhindert to sik nemen und von der walstat foren. Darup schullen de christen und Turken weidelich tosamende gerucket sin und sik malkander ritterlich gedropen. Der Turken schullen vele under rosses voet gekomen sin und ok itliche to dode, aver orer nicht vele. Der christen schal neimant gewundet, velweiniger dot gebleven sin. Und we twivelt daranne, dat got dar sinen christen den segen gegeven und de Turken alle dare mit orem valschen propheten Machometh, des duvels kint, vallen laten und dem hovetmanne sinen geloven in Christo bekant gekroniget und triumpheren laten. Si deus pro nobis, quis contra nos? Sanctus Paulus dicit.

[713] In dussem jare dorch den gantzen marstman worden dorch chur und fursten vele dagelestunge in cleinen steden geholden, wo ok to Bilvelde geschach; und do dare de dach geendiget, do reit Wylhelm hertzog to Cleve dorch Hamelen, Hannover und toch na Wulffenbutel. Dar was he twe nacht. Am mandage, 2 Aprilis, und was de mandach na Letare, do kam gemelter hertzog von Cleve umme tein slege den vormiddach mit hundert [perden] in Hildensem riden. Dat domcapitel, ok de rat to Hildensem senden und vorerden siner furstlichen gnade vorwar grote geschenke. De hertoge hadde sulvest de geschenke entfangen und iderm deile ok sulvest bedanket, und wo he ein solchs in gnaden erkennen wolde. Und makede eine korte maltit und sat wedder up sin pert halwege twolffen und reit wedder na Hamelen und befeilde, dat siner furstlichen gnade der geschenke tom dele nagefogert worden. Hertoge Hinrick de junger und gemelter Clevesche hadden to Wulffenbutell mit weinich parsonen einen halven dach lank im engen rade gesetten. Got weitz alleine.

To Halverstadt im dome was to dusser tit ein vicarius, ein erlich und wol beriket from geistlich man. De hadde einer suster sonen, den he bi sik to der scholde geholden und one gern to einem geistlichen gehat hedde. De vicarius heit her Johan Neseman, und allen to Halberstadt wol bekant. Siner suster sone leit von der schole und wolde sinem veddern vor gelt nicht mer gehorsam leisten und kam dennoch faken to Halberstat und herbergede bi sinem gemelten veddern, de ome dennoch alle tit dat beste gedan, gekleidiget und gelt in den budel gegeven. Dät behagede nu der joget wol; und so vaken he dat sine vorteret und vorspelet hadde, so toch he wedder na Halberstat. Tom lesten am fridage, 2 Martii, vor Estomihi kumpt he to sinem veddern und biddet umme herberge. Eine olde fruwe, was in dem huse bi hern Johanne vor eine kokinne, hadde ome gesecht: »Ja gern«, und geit ut der dore to der negesten want und klagede dar, dat des hern vedder N. avermals wedder gekomet und sege so gruwelken ut den ogen, dat se sik vor ome entsettet hedde, de here hedde ome in dem winachtet 15 daler tohulpe, ein pert to kopende, gegeven; de weren velichte vorteret, nu wolde he velichte mer halen. »Dot doch so wol, leve nabersche, komet na maltit eine stunde oder twe to mi spinnen. Ik mach alleine bi dem [714] eventurer nicht wesen.« De nabersche scholde sik entschuldiget hebben und gesecht, se moste des avendes nicht utgan; se scholde sik tofrede geven; de geselle were ore jo wol bekant und des hern vedder und sustersone. Her Johan Neseman und de geselle heilden tosamende maltit und umme achte slege leit her Johan sinen frunt dorch de kokinnen to bedde luchten, und de her gink ok also to leger. Do nu de geselle up de bone kam, dar he slapen scholde, do worgede he de olden fruwen, de ome vele gudes bewiset hadde, und raket se in den haveren und slikt wedder henaffen der kameren to, dar sin vedder inne slep. De dornsendor was binnen besloten, und dat wuste de morder wol, brickt derhalven dorch den kacheloven und kam also to sinem vedderen vor dat bedde und sleit one doet mit einer exen. Do weren se alle dot und erworget, wat in dem huse was. Do nam de bosewicht und untruwe vedder de slotelle und slut up cuntor

und kisten und nimpt darut alle de barschop, des hern kledere und lenenwant und geit in der sulven nacht wedder ut dem huse und tut de dore hinder sik to. Und do Halberstat geopent wart, geit he unvormarket to dem dore ut. Den folgeden sonnavent bet an de vesper blef des vikarien hus unden und boven to. Men wuste in der naberschop dat de bekande geselle in der nacht bi hern Neseman geharbarget hadde, und de nabersche was ingedenken worden, dat de olde fruwe ore gesecht, ore gruwede vor dem gesellen, ores hern vedderen, derhalven se gebeden, se mochte to ore spinnen komen. Wile nu solchs geredet, wart derhalven nicht gudes vormodet. Und darup wart de domdeken besocht und gebeden, dat sin erwerde wolde vorgunstigen und befeilen, dat dat hus mochte geopent werden. Dem also geschein, und in dat hus gegan, so hebben se erst den olden man und prester in sinen bedden doet und ser blodich befunden und de exen bi ome liggende gans beblot. Na langer sokunge wart de olde fruwe im haveren gefunden, und der hadde de morder den hals und munt alle full havern gestoppet, ift se sik daranne sulvest geworget und gestoppet hedde. Dut geschefte, factum et tragedia, wart ut Halverstat geschreven mit der warnunge, dat de catholischen papen mere bet wol tosein mogen, wen se bi sik uptein, foden, kledigen, spisen und to der scholde holden; wente de joget is to dusser tit gemeinlich untruwe, uprors, blotgirich und vormeten und wil mit nichte gehorsam leisten.

[715] Ut dem lande to Mekelenborch wart geschreven, und idsundes in der oisterweken kumpt des werdigen und erbarn hern Caspers von Dechaw, domhern to Hildensem, broder von Rostke und secht, wo ok de bref lut, dat de hertzogen to Mekelenborch vor twen jarn orem doctor und cantzelern dat closter und guder der Carthus vor Rostke, Marienehe genomet, gegeven hedden und de hern und veders des closter vorjaget. De gemelter doctor dat geistliche hus do balde vorstoret und up eine andere wartliche manere gebuwet und dar mit wiffe, kindern und gesinde gewonet. Aver got schal eine tit lank sinen hoffart und moetwillen, ok de honsprake gegen goddes knechte, de carthuser, des doctors angesein hebben, alse de bref vormeldet. Tom lesten heft got over den hof-

ferdigen doctor vorhenget, dat up eine tit in der weken na mitvasten ungeferlich kort na Letare de doctor up einem wagen to hus farn wolde und de wagenknecht mit ome underwegen geredet, dat he gewislich sach, und besteit, dat de doctor up dem wagen was und ok geseten, bet so lange in dat dorwech faren wolde. Do schal sik ein unvorsichtich stormwint umme den wagen begeven. Nichtoweiniger de wagenknecht fortgefaren vor de dore, dar de doctor plach aftosittende. Dar schal nu sin husfruwe mit den kindern gestan und wolden den doctor wilkomen hetten. Do nu de wage stille heilt, wart nemant up dem wagen gesporet eder befunden. De forman wart tom ersten ovel bewant, aber he hedde des gude tuchnisse, dat de doctor kort vor dem closter up dem wagen gesein was und geseten hadde. Derhalven wart geschreven und gesecht, ok gewislich gelovet, de bose geist hebbe den doctor gehalet und in dem stormwinde wechgefogert. Derhalven se ein andere doctor und closterinnemer bet to! Got is ein lanchwiliger strafhere.

Dus geliken vor itlichen jaren ok geschach, dat de bose geist doctorn N. Drachen wechfoerde ut dem carthuser closter Consborch bi Halberstat. Dat closter plunderde Werner von Sangerhusen im burenupror. Doctor Draco ruckede fort, vorjagede de vedders und bat do von dem bischoppe Alberto dat nest und war[t gegeven], ja wente de herre was milde und gut. Aver got sende sinen knecht Leviathan, de helschen draken, und de halde dussen doctor Draken to hus. Aver de carthuser kregen dennoch ore closter nicht wedder; wente dat was wol eger geschein, dat ein vorlorn wart. Und dut exempel de rovers nicht beterde.

[716] De von Lubeck hadden sik in dussem vorjare wedder gerustet und achte nige scheppe von ordel kort na oistern wedderumme tor seewort gegen den konningh von Sweden afsegelen laten, der tovorsicht, dat se mit hulpe und todaet der denschen schepe to Ryge und Revel ore kopenschop fulforen wolden. De Sweden schullen ore kunschop gehat, dat de lupsche schepe in der see vorhanden weren, derhalven itliche schepe up dat wismersche deip rucken laten und dar der lupschen gewardet. De anderen swedeschen schepe de

hoge des meres ingehat. In der weken na Cantate hebben de schepe der vorgemelten tosamende geraket und ein scharp scharmutzel einen gantzen halven dach lank under ander geholden. Und wart ut Hamborch geschreven, wo de von Lupke dree der nigen schepe mit geschutte und veler provanden, ok velem krigesfolke vorloren. Und in dem sulvigen scharmutzel hebben de swedeschen schepe den Denen veer schepe in de grunt geschoten. Der gestalt dutmal de lupsche kopman to Revel nicht gekomen, und steit to befrochtende, dut speil wart den von Lupke schaden bringen, de Denen werden se vorlaten und wart ut Lupke geschreven, dat se oren ammural ok vorloren hebben, daruppe wol 200 grote bussen schullen gewesen sin, und wo de Swede 36 schepe und de konnink von Dennemarckt mit den Lupschen 33 wol gerustede schepe noch tor sewart hebben und willen wedder an de Swede. Item des middewekens in den pinxten kemen unse koplude von Lupke und seggen, dat de vorgemelten schepe hute vor achte dagen avermals tosamende gewesen und sik einen gantzen dach lank tosamende geschoten, dat dat schetent to Wismer in der stat gehoret si.

De Turken alle sin to dusser tit, do de turksche hovetman von dem christenhovetmanne in dem kampe dotgeslagen wart, up de gantzen christenheit vorbittert und alle list und vorrederie gebruken, alse jegen Rom und den pawest, jegen Maltha, dar itzo der Rodiser hern und ridders wonen, ok jegen Ungerlant, wo de flitige leser hir am negesten befinden wart. [717] Got almechtig und ein vader der barmharticheit, de to neiner tit sine rechtglovigen vorlaten, sunder velemer umme sines einigen und leven sonen willen ut aller verlicheit erreddet, wo ok to dusser tit schinbarlichen sin christenvolk ermundert, dat se des Turken anslan ser fro vornomen und wies geworden sein; dan got ut siner barmharticheit den christen tom ersten de gnade vorlenet dat sik de vorreders sulvest vorraden mosten, de mit dem Turken, dem blothunde, sik vorbunden und ome Roma, Maltha und Ungeren vorraden wolde.

De pawest leit to Rome twe graven und des cardinales von Ravenna sonen dorch Rome sleiffen und darna vor dem

Capitolio richten und squarteren. Dusse dree, alse ut Rome sub dato 17 Martii geschreven wart, sik mit dem Turken vorbunden und wolden den pawest ummebringen und Rom vorraden. Und dut vormeldede ein ander grave und ore verde geselle dem paweste Pio quarto. De grotemester to Maltha over de ridders und heren darsulvest leit ok umme de sulven tit, wo ut Rome und ut Neapolis dorch Hinrick Jordens, Hildensem kint und ruter gesellen, sub dato 5 Maji geschreven, wo de vorgemelte grotemester 24 riddere und ordensheren dorch Maltha sleiffen und darna richten und in veerdel hauwen laten, de ok bekant hadden, dat se dem Turken de inselen Maltha und inwoners vorraden wolden.

Desgeliken to dersulven tit de Turke ok sine vorreders in Ungeren und in den Sevenborgen gehat. Aver got sturde dere bosheit, dat de vorrederie openbar wart, als ut des keisers hoffe to Oisterrik an den fursten to Brunswick, hertzogen Henrichen den jungeren, sub dato 12 Maji geschreven wart, wo itliche in den Sevenborgen der vorreders darvon gekomen, dennoch ore hovetman gefangen were und dem konninge von Ungeren togesant; und schal einer von den mechtigen graven sin, de woweida geheten, de gern konninge in Ungeren gewesen, do konningh Lodowich anno 1526 von dem Turken geslagen wart. Do de Turke, wo vorgemelt, sine sake bi den untruwen cristen und verreders bestelet und weinich gehopet, dat ome de anslach jegen Rom, Maltha und Ungeren feillen scholde, do sende he 300 galleien und andere grote schepe na Italien [718] und twemal hundertdusent man to rosse und to perde na Ungeren, der meinunge, dat oberige deil des landes to Ungeren ok intonemende und Wien in Oisterrick wederumme to belagerende. Dergestalt Maximilianus, romescher keiser, Ferdinandus, konningh to Ungeren, und Carolus, konningh to Bhoemen, dree brodere und Ferdinandi des keisers sone, brochten mit der ile tein dusent wolgerustede perde und vif regimente voetknechte tosamende und togen den Turken entgegen, ok der wolmeinunge und mit der hulpe goddes de stede Oven, Pest, Stolwissenburch und andere veste, de vor korten jaren de Turke dem Ungerlande afgewonnen, wederumme innemen und dar de armen christen von dem blothunde,

dem Turken, losen und frii maken. Wes des geschein mach dorch vorlenunge gotlicher hulpe, dat warstu leser, guntz got, hirnegest horen oder von mi hirbi beschreven vinden.

Anno 1565 am 19 dage Junii wart ut Rome geschreven, wo de Turke mare mediterranium, dat wilde und grote meer twischen Italien und Affriken, mit velen groten schepen und galleien ingenomen hedde, und dar weren 40 galleien rede 29 Aprilis vor Neapolis gewesen und dar de visschres overilet und mit sik wechgefogert. Nichtoweiniger de Sicilianer und de ridders to Maltha de 40 turkschen galleien up dem mere anangetastet und bellum navale mit one geholden und des Turken geleien tom dele in de grot geschotten, ein deil gewunnen und de vischresch wedder von den Turken erloset. Des sint de Turken vorbitter worden und hebben an dem 17 Maji 30 galleien Maltha de inselen to besichtende afgeferdiget und hebben sik den 18 dach Maji mit den ridderen scharmutzelt, dar datmal 250 Turken up dem platze schullen doet gebleven sin, ex alia parte 2 ridders und 10 soldaten. Des sulven dages, wo ok geschreven wart, is dem Turken ok ein grot schep in de grunt mit 6000 tunnen pulvers und ander krigesrustunge in dat wilde meer vorsunken und tonichte komen. An dem 20 Maji is de Turke mit der armada, alse 100 galeien to den vorgemelten 30 galleien und anderen groten schepen ful buxen und artelerien der inselen Maltha togefaren, utgestegen und gebolwarket. [719] Am 25 Maji, is de dach sancti Urbani, hebben de Turken dat castel sant Elmo und Burgum, dar de grotemester von Maltha und de ridderschop wonet, belagert und geschantzet. Quarto Junii, und was dut jar de mandach vor pinxten, do de Turken erst angehaven dat castel sant Elmo und Burgum mit 14 cartauwen tom storme tobeschetende, dar tom ersten anfall boven 600 Turken dot gebleven. De christen dar achte ritters und 50 soldaten vorloren. Und kort darna hebben de christen dem Turken ein bolwark afgewunnen und ingenomen, darvon he ok dat castel bescheten wolde, und ome vele grotes geschuttes genomen, vele

*

21 dat dat.

Turken geslagen und gefangen, darunder ein oberster des Turken ok gefangen is worden. Der geslagen Turken schal 700 gewesen sin. Am 10 dage Junii hadde de Dragutt, ein vorwante und buntgenossen in Affriken, dem Turken tein galeien to hulpe gesent. In Affriken wonen de witten moeren und sint bose christen und foren steits krich gegen de Spannygers. An de hilligen pinxdage sende Pius IV de pawest 600 soldaten up Maltha, dar Ponpeius Colunna capitanus over ist; und dat is ein gewaltich krigesman. Summa gans Welschelant und Hispania ist dem Turken in der gegenwere. Got si mit one! Se hebben rede tohope 116 galeien, welche alle quadriremes sien, quod a tempore Caji Julii Caesaris vix est auditum, und darto 60 grote schepe, alse gallionen, galliatzen, magonen, fusten, galleien und brigattinen mit einer groten antzal provanden und monitionen. Dut alle ut welschen landen geschreven sub dato ut supra. Draden heben wi wat niges. Got geve, dat, wes hir folgen schal, jo der christenheit nutte und gut si! Amen.

In dusser bosen und bedrofflichen tit erweckede Sathan den phalsgraven churfursten am Rynhe, ane dat he rede der calvinschen secten und duvelschen lere eine tit lanke hofferet hadde und vele kerkenguder under sik geretten. Und tuch to velde mit weinicht sinen rutern und twe feinlin knechten am dage 9 Maji und plundert dat erliche stifte Nuwenstat, dar de vom adel canonici weren, sampt twen riken junkfruwenclostern, alse bi Wormse gelegen, darna de stifte gebrant und dat hochwerdige und hillige sacramente, dat hillige flesch und blot unses hern Christi Jesu, dorch die vormaledigeden calvinschen predicanten mit foten treden laten und alle misse want vorbrent worden, kloken, sulver und golt na Heydelberge gefogert. De bischop is do in Wormse geweken.

[720] In dem anfank des mantes Junii wart ut keiserlicher majestat hoffe to Weyn in Oisterrick geschreven, wo de hertzog (ist wasschen to Oven und Petz) in Ungeren mit itlichen untruwen kristen in den Sevenborgen vorlichent, dat de Turke mit twemalhundertdusent man dorch de Sevenborge in Ungeren und Oisterrick vallen scholde. Aver got almechtich wolde des Turken und bosen christen anslege nicht staden.

Der vorreders worden dree gesleiffet und darna gespetet. De Turken kemen an, und do se erforen, ore anslach und vorrederie one nicht geraden mochte, do togen se vort mit heres kraft und vorherden mit fure gans Ungerlant bet an Oisterick. De keiserliche majestat Maximilianus mit sinen beiden broderen Ferdinando und Karolo geboden, men scholde sik jegen de Turken in eine feltslacht nicht begeven, so lange dat de dree dusent perde, de de churfurste von Saxen Augustus bi sik liggende heft, angekomen weren. De ruter bliven so lange ute, dat de Turke sine bosheit fulfoerde und vorworgede vele kristen ane de, de de Turke wechforen leit in Turkye. Und dat vordrot der keiserlichen majestat obersten hovetmanne gans ser, dem hern Lazaro von Swendy, dat he des keisers gebot tom dele vorgetten moste und fordert de Spannygers, Italianer, Albaneser, alse dree dusent wolgerustede perde mit itligen huserner und twe regimente lantzknechte, und tut dem Turken an einen ort ant leger; und got vorleinde sine gnade und vorsloch der Turken over 20000 to dode und grep vele hovetlude der Turken, dar grot geldes und gudes bi gefunden wart ok vele ungersche christen wedder geloset worden.

In dussem Julio sloch to Corbey 28 huser, to Bulten 9 huser, binnen Hildensem der bosen hus, und in vele anderen steden und dorpen dat weder vele huser dar nedder und vorbrande der nein. Dat weder dede aver dar groten schaden.

Dar wart ut Liptze geschreven, dat sik de konningh von Polen am dage Johannis, 24 Junii, sik mit dem konninge von Mosschaw geschogen bet in den 5 dach und der Muschowiten 33000 dotgeslagen. Umme den dach sancti Jacobi apostoli hebben sik avermal de Denen und Sweden to lande gruwelich under anderen geslagen, dat der Denen nicht vele darvon gekomen sin. O der blintheit twiger susterkinderen! Sic nam legitur: Castigabo de inimicis meis inimicos meos, ut non extendant justi ad iniquitates. In velen landen, steden und dorpen heft soder middensomer her pestilentia regert, nomptlich to Hamborch, to Lupke, Wißmar, Rostke, tom Sunde und Luneborch.

36 s. 723 und 724 nimmt die zeichnung des im folgenden besprochenen fisches ein.

[725] In dussem jare am dage sancti Johannis baptiste gebort hof an de slacht twisschen dem konninge von Polen und dem konninge von Mosschaw, und de slacht schal gewardet hebben in den veften dach, wo de konningh von Polen an sine swester, de hertoginnen von Brunswick, hertogen Henrichs des jungern gemael, schriven schal, dar over veftich dusent Mosschowiter und Tateren dot gebleven, ane twifel dar ok itliche christen ore blot umme des geloven willen vorstortet. Got si sinen uterwelten gnedich und barmhertich. Amen. Solche slacht gat den lutherschen secten weinich an, und dewile one dat spel up dem dumen lop und ore vorfors den cantzel innehaben, sint se frolich und wolgemoet, so lange se vormogen. Breve tempus.

Umme de tit und dach sancti Laurentii, wo de keiserliche majestat an hertzogen Henrichen von Brunswick schriven schal, si de Turke mit hundert dusent man vor ein slot in Ungeren getogen, dar weldich mit vele bussen vor gestormet und an dem 16 storme schullen de christen sprake begeret hebben. und den wech und willen mit dem Turken gefunden, dat se frii und ein ider christen mit korter were und alle to vote von dem slote afgan scholden und dem Turken dat slot overgeven und uptein laten. Do nu de christen afgetogen weren und alle twisschen den Turken gestan hadden, do worden alle de vom adel und hovetlude orer veftein im tal gebunden und fenchlich na Turkeyen geschicket und de andern christen und soldaten weren alle gezebelt und enthovet worden und martires geworden. Und also holt de Turke uns christen sine tosage und geloven.

Bi dusser sulven tit sende de bischop von Wirtzberch einen gedrukten bref und contrafeiunge der insulen Maltha, und wo de Turken von allenthalven to de ritters to Maltha belagert hebben, in Hildensem. De belagerunge was gruwelich antoseinde, wo ok de Turken de borge stromeden und mit velen perden mit den christen scharmutzelen; was barmlich.

Ein visch, welkore in Italien tonina genant wart, wart ok ut Italien in Hildensem gesant, und schriftem darbi, dat ein solchen visch, de [726] ses vote lank gewesen was, nicht wiet von Maltha und, eger de Turke mit sinen groten schiffen

und galleien ankam, vor einer stat an dem mere liggende doet gefunden was; den velichte got almechtich [sende], wo dar ok von geschreven wart, tamquam presagium des Turken tokumpst vorkundingen scholde. Dem vische were grote und kleine schepe und itlige galleien, 19 im tale, up der hut gewossen. Dat conterfei is wunderlich antoseinde. Ik gedenke und wil, guntz got, den gemelten visch in dusser quarteren laten, dat de leser darbi de warheit befinde. Ik Johan Oldecop dechant hebbe von der geliken vische to Rome vaken gegetten, und is ein kort dicke visch, alse ein beerkoppe lank und heringes tunne dicke, und wart von den welschen vischeren ein tonin genomet. Kort hirna kemen de tide ut Italien, dat de Hispanygers, Italianer und Portagaleser mit den galleinen des pawestes, der Venetianer, Genuweser, Sicilianer und der rittere to Malta gallegen de 300 galleinen des Turken in solcher gestalt mit gotz hulpe to water und to lande also menlich angetastet, dat der turkschen galleien weiniger dan hundert mit groter ile darvon gekomen, der noch tom dele dorchschoten oder mit fure vorletzet gewest weren. Und also der turkschen galleien over 200 in de grunt des meres geschotten oder gewunnen. De Turkschen hadde dat slot sant Elmo nach velen vorloren stormen erobert; aber do de beiden hertogen Draguth und N. Affricani, der ein ider dem Turken tein galleien togefort, in der inselen Maltha dorch de ritters erslagen weren, do hebben de Turke dat gemelte slot ledich stan laten und alle mit frochten na oren schepen geilet und wech wedderumme na Constantinopel gesegelt. Und also heft got den pawest mit anderen christen gereddet.

[727] Am 12 Septembris worden breve gelesen, wo de Turken tom erstenmal 16, tom anderenmale 21, tom lesten am 28, is de dach sancti Panthaleonis, des mantes Julii dat castel sant Elmo bi Maltha heft stormen und anlopen laten, dar vele dusent Turken in den dren stormen dot gebleven. Dennoch heft de Turke de borch mit gewalt ingenomen und gewunen. Vifhundert man und christen de borch innegehat, de ok alle up weinich na in den dren stormen von den Turken up den

*

7 am rande: „A vide retro".

wellen geschotten oder doet geslagen. De weinigen christen, de von den Turken up der borch levendich bekomen, de sint alle gezebelt und dorch de blothunde dot gemartirt worden.

Item kort darna kemen mere und andere breve ut Italen, wo de hispanischen, portagalesischen und des pawestes galeien und grote schepe von ordel, darunder ein gewaltich Romer und krigesman, Prosper de Calunna geheten, und andere vele hovetlude in dem Augusto de Turke, de vor Malthe und up dem lande dar legen, mit goddes hulpe und weldiger hant to schepe und to lande angetastet. De Turken hadden over 300 galleien und grote schepe dar vorgaddert und vele geschottes to stormende mede gebracht; darto weren twe hertzogen ut Affriken dem Turken ein ider mit tein galleien, monition, sulber und golt gefolget und de beiden hertogen mit alle orem krigesfolke to vote und to perde up dem lande vor Maltha to velde legen. Unangesein der blothunde untellige hupen hebben dennoch de Italianer, Hispaniger, Portugalesere truwe und alse warhaftige christen der gantzen christenheit to eren und unserm hern Christo Jesu erst und lest to love ore levent lif und gut dargestelt und itliche dage lank sik mit den Turken geschoten, geslagen und der christen schepe sik beide dage und nacht mankt de Turken gemenget, der vele in de grunt geschoten und vorbrent hebben. Ok up dem lande und an der stat vor Maltha hebben de christen rutere de beiden hertzogen ut Affriken, der einer sik [728] Dragudt nomen let, mit allen Affricaneren und witten moern erslagen und bi denen ein grot gelt und gut tor bute bekomen. Und also heft got, deme darvor ewich loff, dank, ere und pries, de ridders dar to Maltha und alle ummeliggende lande gereddet.

Item to der sulven tit heft sich hoichberompter helt und der keiserlichen majestat hovetman, der gebort ein oisterriker, Lazarus von Swendy jegen den Turken in den Sevenborgen erst, darnegest in Ungeren gestridet und gefochten, dat de Turke von der keiserlichen majestat einen stillestant und trege begerede. Men sede ok, dat Maximilian de keiser dat lichlich scholde bewilliget und angenomen hebben. Aber de truwe helt und durbar man, gemelter von Swendy, wolde den hoen der christenheit nicht in leggen, sunder velemer den keiser

gebeden, ore keiserliche majestat mochte und wolde bewilligen, dat he mit sinen neapolitanerscher husernen und andern lichten perden dem Turken den kop beden mochte, he truwede to got, he wolde den Turken balde ut sinem vordele bringen. In deme ore keiserliche majestat de dudeschen ruter und knechte ok flux up den negesten wech an den Trucken ungesumet rucken laten, und also toch Lazarus von Swendy wedder an sinen hupen. Und so fro de ruter, de suslange hertoge Augustus churfurst upgeholden, do in Oisterrich angekomen und de munsterunge gehalten, sin do von stunt na Ungerlant gereden und up den negesten wech up den Turken gerucket. Lazarus von Swendy hadde do rede itliche scharmutzel, wo darna geschreven wart, mit den Turken geholden. Eines bestempten dages, und do sik dat christliche krigesfolk godde, ore lief und zele befolen hadde, togen se alle dem Turken neger, de in velen orden und steden an wateren und geborckten in orem vordele legen und mit velen geschutte und schantzen sik bewaret. Dennoch de turkschen orem vordele nicht getruwet und geven sik in dat velt; wente got sende de pestilentien in des Turken leger und [729] tom dele ok den schrecken, alse got vaken vor sinen uterwelden juden to jener tit und gedofften christen to dusser tit de heiden, Turken und sekten geschrecket heft und sinen uterwelden de hulplichen hant und bistant vorlenet. Und darmit de Turken angetastet und in de flucht gebracht und hebben torugge dat groffe geschutten und de turkschen gesmucke von sulver golde und siden klederen, dat ein grot gut und geldes wert gewesen, stan laten. Dennoch hebben de Turke alle stede, dorper und borchfeste mit fur vorbrant, up dat de christen neine herberge oder provanden in der najacht bekomen scholden. In der sulven slacht und turkschen nedderlage, wo geschreven wart, sin over 80 dusent Turken erslagen worden. Wo vele aver der christen dar to der sulven tit in got vorscheden und doet gebleven, dar wart nicht von geschreven; aver men secht, dar sie mannich stark helt vom adel und von edel ok erschoten worden. Wente de Turken sin to dusser tit mit den furorn so wol vorsein, alse de christen wesen mogen.

In dussem jare kort na Michaelis togen rutere und knechte

ut dussen lantsteden over de Elven na dem lande to Mekelenborch. Hertzog Hans von Mechelenborch toch mit dem sulven krigesfolke und sinen lantsate vor Rostock. De pestilentia hadde de stat Rostock sere vorwustet, und de dar noch im levende weren, de weren ratlos und vorschrocken, bedrovede und tom dele noch kranke lude. Unangesein de straffe goddes, de den von Rostke wedderfaren und anderen seesteden mere, rucket de hertzog an de stat und brukede list und krech Rostocke in und wart mit der ile der stat und der borger mechtich. Men sede, he hedde gern de stat geplundert. Dar wart gehandelt, de keiser und de kreishern boden ome, wedder ut der stat to teinde und dat krigesfolk trennern und lopen laten. De kreishern senden ruter und knechte na Rostock: do de gesporet worden, do vorloes sik hertzog Hans, und sin krigesfolk reit und leip von einander.

[730] In dussem jare an der elvendusent megede dage slogen sik noch einmal de Dennemarckers mit den Sweden. und de Sweden hadden vorlorn, wo Daniel von Ransaw darvon schrift, alle ore veltgeschutte darto eine rennefanen und dre dusent dode up der walstat gelaten, und de Dènen 300 man darentjegen vorloren. Dussen vorlust, wo vele lude seggen. werden de Swege jegen den sommer gewislich, und willen darup vele vorwedden, wrecken. Dem frochten vortokomende heft de konningh von Dennemarcke do von stunt dorch den drosten Carsten von Wobbernaw to Peyne vif hundert perde in dem brunswickschen lande und stichte to Hildensem annemen laten, und sint alle mit guder rustunge upgetogen. Hans Detheleff toch ut Hildensem einem graven gelik mit 12 perden altera die trium regum anno 1566.

In dussem jare, scilicet 1565, kort vor winachten worden vele gedruckede breve und ok ein conterfeiunge der insulen Malta, desgeliken ok ein schone gedruck, wo de pawestes geleien und grote schepe von ordel am sevende dage Septembris to Malta ankemen und an lant stede, und wo de grotemester von Maltha sampt sinen ridderen und krigesfolke des pawestes hovetmanne singuor Ascanio della Cornia ut der stat Malta entjegen reit und mit groter herlicheit entfangen. Den sulven dach, do de christen mit 70 galeien und itlichen gallionen

und den groten schepen, wo vorgesecht, an dat lant kemen und utstegen, von stunt an breken de Turke up und begunden ore groffe geschutte na oren galeien toforende. Des negeden dages Septembris, was de dach na der gebort Marien, worden de cristen samptlich rede to water und to lande und slogen sik mit den Turken und got den christen sine hulpe und siegen vorlenet, dat der turkschen galeien gar weinich darvon gekomen, und darto alle dat turksche votfolk mit dem Dragudt ut Affriken in der insulen Maltha [731] erslagen. Und also is de insula Malta datmal von der swaren belegerunge des Turken erreddet worden. Got si ewich loff und dank! De Turken kemen mit dren galeien und schepen, wo vore in der quaternen A geschreven steit, de 17 Maji in de insulen Malta und legen darinne bet an den seveden dach Septembris und hadden alle borge und stede beschantzet und tom storme beschoten und dat weldige und starke slot sant Elmo genant der erde gelik afgeschoten, dat overiche gesprenget und daelgebroken und genslich vornichtiget, do se segen, dat se dat slot nicht beholden konden eder mochten.

Do nu got almechtich dem paweste und keiser gnade vorlenet hadde, dat de Turken in Italen und Ungerlandt den merendeil vorslagen und torugge gebleven und geweken weren, do von stunt leit Maximilianus, den ander des namen, de keiserliche majestat einen rikesdach utschriven und forderde darup alle chur und fursten, richstede und richsvorwanten up den ersten dach des manattes Januarii des tokumpstigen jares 1566 to Ausborch parsonlich dartokomende oder mit fulmacht dar to schickende. Im anstande des manattes Novembris anno 1565 sende de keiserliche majestat oren cantzelar mit anderen radeshern von den oldesten, Oisterrich dorch to ridende, landesdage, und wes susten nodich was, vor de lantschattunge toholdende und intonemende. Do nu de herrn cantzelar und rede der keiserlichen majestat alle dink na beger der keiserlichen majestat wol utgerichtet hadden, togen se samptlich mit oren cutzwagen wedder na hus. Und do se nicht wiet von Wein in Oisterrich gekomen, schullen se von froden dem forman befolen hebben, dat de waeidelich up de gule hauwen

7 dat von.

scholde. Dem schal ok also gesein sin, dar de perde ok tor undult geraden und over de mate gesprungen und gelopen, ok dergestalt sik geholden, ift se unsinnich weren. De forman konde den perden nicht sturen velweiniger wedder upholden. Und in solchem rennende is de cutzwage to stucken gebroken und den hern cantzeler mit einem anderen keiserlicher majestat radeshern gesleiffet und umme ore levent gebracht.

[732] De richesdach was utgeschreven, wo vorgemelt, derohalven wolde de keiserliche majestat, wo dat gewontlich ist, mit dem ersten ore keiserliche majestat rede na Ausburch senden. Weil nu dar ein drefflicher man gemeinlich de keiserliche majestat plecht mit gelde, provanden, und wes susten der keiserlichen majestat up deme richesdage nodich, vorhen to sendende, wart de cantzelar des konningesriches to Bohemen N. graven de Nova Domo von der keiserlichen majestat am dage sancti Nicolai episcopi mit velen wagen und itlichen ruteren afgeferdiget und na Ausburch reisen scholde. Der gemelten ruter und wagen togen vor dem bohemischen graven vor Wein over de brugge, de dare over de Donaw geit; und de grave, der keiserlichen majestat orator, folgede up einem wagen na, dar he einen jungen alleine (itliche schriven, dat si sin sone gewesen) bi sik daruppe gehat hedde.

Do nu de wage, dar de cantzelar uppe sat, midden up de brugge kumpt, do brickt de brugge under dem wagen entwei, und de cantzelar vordrincket midden in der Donaw, und de junge blift gesunt und levendich und wart gereddet. Des brugge brekende und cantzelars vordrinkens und des cutzwagen mit den twen, wo vorgemelt, to dode gekomen maket velen vorstendigen luden ein nadenkent. Darto marke ein ider up, wat vor ein ende de rikesdach nemende ward. Dat let sik schrecklich an. Justus timet, reus veretur, pro parte ecclesie catholice dico cum Davide propheta. Deus nostrum refugium et virtus, adiutor in tribulationibus, quae invenerunt nos nimis. Psalmo 45.

Und kort darna, do de dree am hoffe der keiserlichen majestat alle unvorsichtigen von dem levende tom dode gekomen weren, ok wes niges to Rome gesporet. Am negende dage des manattes Decembris starf to Rome de pawest oder

romesche bischop, Pius quartus genant, ein warer deiner und herde der schap Christi, unses hern. Sin hillicheit dede vele gudes bi dem concilio to Trent; dat wart ok dorch sine hillicheit accepteret und aproberet. Got geve ome darvor dat ewige loen und zalicheit! Amen.

[735] 1566. Am ersten dage dusses lopenden jares was de richesdach to Ausburch dorch de keiserlichen majestat Maximilianum den andern utgeschreven. Weil aver de cantzelar der keiserlichen majestat uff dem cutzwagen in Oisterich den hals tzobrochen und de cantzlar des konningesreiches to Bemen, wo vorgeschreven, in der Donaw vor Wein in Oisterrich vordrunken und umme de sulven tit papa Pius quartus to Rome den 9 Decembris in got vorscheden, so wart de richesdach bet an den Martium vorlenget und upgeschoven. Got vorlene uns christen darto sinen segen! Und anstande des marsmantes toch de keiserliche majestat na Ausborch mit 5000 perden, wo darvon geschreven wart, und leit einen von adel, ein hovetman over ein regimente knechte in Ungeren gewesen, mit sik von Wein in Ausborch venklich foren, und den sulven hovetmann ersten bi twen fingeren uphengen, darna de fingere ome afslan laten und up veer rade vorrichten, umme der orsake willen dat he der keiserlichen majestat jegen den Turken in Ungeren were untruwe und meinedich geworden und lach mit sinem regimente stille und wolde nicht fortrucken, darover und also leider datmal vele christen vom Turken geslagen und gefangen worden.

Des fridages na Oculi, den 22 dach Martii, do chur und fursten und de stende des romeschen rikes den merendeil bi der keiserlichen majestat to Ausborch weren, do leit de keiserliche majestat den chur und fursten itliche articul vordragen, de erste von der religion sake, de ander von einer jegenwere und stur jegen den Turken; ok was darmede ein articul: laster, sunde und schande in dudescher nation uberhant genomen, ok jegen de velen bose und valsche munte, wo de afgedan, men raden scholde und wolde. Und der geliken articul weren so vele, dat de up 12 bogen poppirs geschreven weren. Ik hebbe de nicht alleine gesein, sunder ok von voran und to ende dorchgelesen. Und so fro de keiserliche majestat

dem rike de articul vordragen laten, von stunt begerden de chur und fursten tom dele von der keiserlichen majestat orloff und gnedigen aftoch; wente, seden se, 'de Turke were so na mit 200 000 man rede an Ungeren, dat men sik kume rusten [736] konde; de Turke wolde midden in Ungeren sin, und sin oldeste son, Selim geheten, were rede mit 20000 Tateren in den Sevenborgen bi dem Wowauda. Und de konningh von Polen hangede daran. De konningh von Polen hedde ok sine konninginnen, des keisers swester, von sik gewiset und repudieret und sik bi eine judinnen gelecht.' Dusser logen gelik vele andere, der ik nicht schreven willen, weren datmal binnen Ausburch rochtich und von dar in alle lande geschreven, ok leider dorch de lutherschen predicanten von der cantzel geropen, 'dat ginge dem keiser recht; wente he hedde goddes wort vorlaten und der papisterie wedder anhengich geworden.' Aber ik trostede de minen mit got und mit proverbio Florentinorum: Dum bella vigent, mendatiis esse utendum. De welt und ore kindere legen und dregen na orem wolgefall und seggen, alse' se gern segen. Unangesein der lutherschen logen mosten de chur und fursten 9 weken lank bi dem keiser to Ausburg bliven.

Dat ok de rikesdach vorlenget wart, was de orsake mede, dat kort bevorn papa Pius quartus gestorven und papa Pius quintus wedder erwelet wart, de do von stunt na siner cronunge dre cardinales a letere von Rome na Ausburch an de keiserliche majestat sende, de na gewontlicher wise des richedages sake beratslagen helpen. Und umme de tit, nomptlich des 22 dages Martii, wart mi dorch einen loffwerdigen parsonen ut Ausburg geschreven, dat to dere tit to Ausborch bi der keiserlichen majestat weren dusse nageschreven parsonen, chur und fursten: Dree legaten cardinales, vom paweste dar gesant, de dree geistlichen churfursten artzebischoppe von Mentze, Collen und Treir, alle in egener parsonen, ok de bischop von Saltzeborch, de bischop zu Passaw, de bischop zu Eystet, de bischop zu Speir, zu Worms und achte andere bischoppe. Von weltlichen chur und fursten dar sein de churfurste von Saxen mit sinem fruwentzimmer, de hertzog zu Beyeren, de hertzog zu Gulich, de hertzog zu Wirtenberg mit

twen sonen, jungen herrn, de hertzog von der Lignytz, hertzog Hans von Holsten, phalsgraf Wolffganck, markgraf Carl von Baden und sunsten ein gantzer hauffen graven und ungersche, bohemesche und welsche hern ein untzelliche menge, des konninges zu Hispanien und andere italianischer potentaten botschopft.

[737] Detimo Aprilis wart ut Ausburch in Hildensem geschreven, dat de christen einen turkschen hovetman, Tschausen Bog genant, sulf seste gegreppen hedden, de von Constantinopel kam, und den Turken pinlich vorhoret und bekant, dat de turksche keiser sinen sonen Solim mit hereskraft afferdigen wolde und worde gewislich up sunte Georgen dach ut Constantinopel tein und de twe borge Syget und Jula in Ungeren dorch den vortoch innemen laten; und denne wolde de olde turksche keiser mit dem nadruckt folgen und sik vor Wein in Oisterrich mit dem gansen lager leggen; wente he hebbe 12000 rechter Turken vor Maltha im vorgangen jare vorloren, de wille he an der gantzen christenheit werken, und scholde dat ome ok sine olden hut gelden. He hadde ok uppe wider fragent bekant, dat de tursche keiser vorhebbens were, dat he drie gantze jare lank erst folgendes jegen de christen veiden und mit hereskraft overtein wille; wente sine warsagers ome gesecht, he werde groeß ausrichten und vel geluckes haben. Und wider bekant schal hebben, dat de Turken dut jar ok wedderumme de christen to water bekrigen und sik vor Maltha wedder leggen willen. [736] Vor Maltha is kein Turke wer to water oder to lande bet an primo Junii gesporet worden, wo mi ut Rom geschreven is, nunc primo Augusti. Summa de Turke kam anno 66 nicht wedder vor Maltha. De lutherschen aver dat gern gesein.

[737] Ik segge und is idermenlich bekant, dat de christenheit to dusser tit verlich steit; wente wi hebbe godde dorch unse suntliche levent sere vortornt, den christlichen geloven vorfelschet, leve und truwe vorjaget, alle ere, gehorsam und tucht vorgetten, logen und gewalt vor de hant genomen, neimande gehorsam leisten, unse stede und borge darumme befestiget, dat wi alle willen don, wat uns gelustet. Und dat wart got, ein warhafticher richter, nicht vele lenger vor-

duldigen. Alle veftich jare ein nige welt. Veftich jar sin umme, dat doctor Martinus Luther, de abtrinniger monnich, sin evangelion, under der bank gelegen, hervore brachte. Et nisi penitentiam habueritis, omnes simul peribitis; verba Christi sunt, Luce 13. De catholischen mogen mit mi got anropen, bidden und fleden und ane hovart in setter und frochten und von waren harten seggen (psalmo 45): Deus nostrum refugium et virtus; adjutor in tribulationibus, quae invenerunt nobis. O clerici, vacate gratia et videte, quam ego sum dominus. Et reddo unicuique secundum opera eius. Psalmo 61. Rom. 2. Matthei 16. Apocal. 20. Et si non credideritis, non permanebitis (Esaye. c. 7), id est peribitis. Johan Oldecop, catholicorum minimus.

[738] De lutherschen to Ausburch up dem richstage wes niges gern vorgedragen; id wolde aver one nicht angaen, und ore dorheit up den bref gebracht (ik de copien verlesen) und geven vore colloquium nationale oder concilium universale oder der geliken. 'Tosamende redunge mogen nicht helpen; wente disputiernt bringe de gemoete wider von einander und vorbittern de sache.' Aver dut is ore anslach, de dree articul der rechtferdunge des sunders vor got, dat sacrament under beider gestalt und presterehe und (dat ik ore wort bruke) 'de presterehe nit verdammen, sunder denen, welche die gaben und keußheit nit hetten, sich in den ehestant zu begeven oder ore ehliche weiber zubehalten wurde zugelassen.' Und geven nu frii na, dat sacrament in beider gestalt to entfangende oder in einer gestalt, scilicet des brodes alleine, und folget ore wort: 'Welicher es under einer gestalt entpfangen wolten, zu irer verantwordunge gegen got gestalt worde. Und ist der lutherschen meinunge, wen se de dre articul beholden mochten, so mochte de pawest (ore wort folget) sein primat nit gestritten und ere vor den obersten bischoff gehalten werden.' Summa so got den Turken torugge beholt, segge ik, so werden de lutherschen wol beter folgen der hilligen catholischen christenkerken, dan se hir bevorn gedan hebben. De lutherschen laten sik horen und weren dar ok wol mede tofrede, 'se hulpen ok wol mede gegen andere secten ore hant anhengen, de wedderdopers, zwinglianer und de sunsten der ausburgeschen con-

fession entgegen sin, dat de ut dem frede in den unfrede (so luden ore wort) gesatzet werden und auf die pein und straffe mit ernste weder se vortfarn werden.' Doctor Martin Luther ist alle dusser secten, der over 30 sint, vader; nu wolde gern dat oldeste kint, id est de ersten lutherschen, ore jungen swestere alle, id est wedderdopers, zwinglianer, callviner, brentianer, oisiandriner, musculiner, helpen vordelgen, unangesein dat se einen scismatischen vader hebben und ut des lere alle ore falschen lere geschupt und funden.

[739] In dussem jare repudieirde de konningh to Polen sine konninginnen und eliche gemal, und is des itzigen keisers Maximilians swester; und wart von Ausborch geschreven und ok in gedruckten boeken gelesen, dat gemelter konningh sik bi ein judinnen tor untucht gelecht hebbe, und dat ik des gedruckeden boekes wort bruke, in odium Caesarie majestatis dem weiada 10000 Tattaren in auxilium zugeschicket, und wort darneben constanter affirmiert, das der konnink zu Polen dem grossen herrn in Muscow siner konninchlichen werde swester zur ehe versprochen und zugesaget.

Up dussen sulven richesdage, de 23 Aprilis, heft de churfurst von Saxen hertzog Augustus sine lenwarschop und regalien, lant und lude von der romeschen keiserlichen majestat up dem markede to Ausburg entfangen. Sin churfurstliche gnade leit sik negen fanen vordragen; achte fanen worden to einen triumpfe mank dat volk geschoten, an de negeden fagen slogen de herrn von Wymaren ore hant mit an; wente de herrn von Wymeren sin des afgesetten churfursten von Saxen Hans Frederichs nagelaten erven und vorhopen sik, den churfurstlichen stant wedder to bekomende, wen hertzog Augustus ane manserven afginge oder vorstorve.

An goddes himmelfardes avende worden binnen Hildensem twe trummen geslagen und utgeropen, we der romeschen keiserlichen majestat und der konninghleichen werde to Hispanien deinen will, de kome in Hennyngh Jordens huis, dar wartem gelt geven und wider bescheit und schriftlich vortschuft bekomen. Und dewile hir tom dele de pestilentz regeerde, weren de hantwarkes knechte willich und fro, nemen gelt und bescheit und togen huppich darvon.

Am ersten dage des mantes Martii in der vornacht wart boven der Nygenstadt vor Hildensem von velen minschen eine grote und dustere wolke an dem heven gesein, de to velen orden dat fur und flammen von sik gaf, gelik ifte de huse ansteken wolde. Nicht lange darna in der sulven vasten kam de pestilentia und storven in de Nigenstadt erst, und darna kam ok de starven in de Oldenstat Hildensem. Got si uns alle gnedich und barmhertich! Amen.

[740] Up dussem rikesdage leit ok de keiserliche majestat acht und uberacht over Wilhelm von Grumbach, Wilhelm von Steyn und Ernsthe von Mandelsen und ore mitgesellen vornigen und aflesen, de alle to vorfolgende, antogripende, se nicht noch hus eder hegen. Hothik H. Henke.

Kort vor dusser tit reit de erbar Albrecht von Rosenberch mit velen sinen deinern in Ausborch; aver von stunt leit one de keiserliche majestat in de gefenkenisse foren und sine deiner worden up gewontliche orfeide loes gegeven. Men secht, he si ok mit vorgemeltem Grumbach unvorwarnt in de stat Wirtzberg gefallen und de geistlichen dare plunderen helpen. Jegen de pinxten leit de keiserliche majestat vorgedachten von Rosenberch na Weinde in Oisterrich fenklich foren; dar mach he nu des geluckes gewarten. Des fridages vor pinxten, den lesten dach des Maimantes, wart de richkesdach to Ausborch besloten und ende sik na lude des abscheides. Des mandages in den hilligen pinxten, do de keiserliche majestat alse ein catholisch furste sampt anderen catholischen geistlichen und weltlichen chur und fursten hadde dat ampt tor hilligen misse gehoret, do sat sin keiserliche majestat up sin pert und reit ut Ausborch na Wende in Oisterrich, des bedenkens, mit der hulpe goddes wolde in Ungerlant mit sinem krigesfolke dem erffinde der christenheit, dem blothunde dem Turken entjegen tein und bestriden. Des de almechtich got siner keiserlichen majestat und dem christlichen krigesfolke alle, an dem orde jegen den Turken und den woweida und orem bosen anhange (de valschen kristen und ketteren, der vele, wo darvon geschreven und gesecht wart, bi dem wo-

*

13 husen B. 17 worder.

wauda in den Sevenbargen wesen schullen) vorgaddert und mit der keiserlichen majestat to velde sin, sine gotlichen hulpe und bistant vorlene, dat de Turke, de up sine vele folk, macht und bosheit trotzset, moge dorch dine gotliche hant, umme dines leven sones Christi Jesu, unsen herrn und zalichmaker, willen erslagen und vordelget werden. Und denne loven wi di und dinen hilligen namen und seggen: Non nobis, domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Et tibi laus et gloria sempiterna et nunc et in perpetuum. Amen.

[741] Dewile sik de beiden vedderen und twiger suster kindere, konninge von Dennemarckde und Sweden, sampt der stat Lubeck, de dem konninge von Dennemarcke anhanget, de vasten over mit nigen schepen und olden vorsorget, dat ein dem anderen de meitit bringen willen, unangesein, dat de swedeschen scheppe de Oistersee geweldich inheben schullen. Darentjegen hebben de von Lubeck elven wolgerustede schepe, wo mi dorch einen loffwerdigen ut Lubeck geschreven wart, am sondage Cantate ut Tramunde na dem Kopenhagen samptlich selen und segelen laten. Mank den 11 schepen schal ein grot nige schep gewesen sin, wo he darvon schrift; si buten bordes up dem overlope 113 vote lank und 52 vote wit und moge dusent last dragen; darup ok ein borgermester ut Lubeck und itliche radesparsonen vorordent gewesen, mit gudem krigesfolke ok lot und krut wol vorsorget. Und de Lupschen meinen, se willen dutmal den frede mede to hus bringen; und doen se dat ok nicht, so segge ik, wart dusse veide den Lupschen ovel bekomen; wente de konningh von Dennemarckede beginne, wo unse Hildensem borger, de koplude, seggen, winkelholt to hauwende und late sin grote nige schep ungerustet vor Tramunde liggen, dar he de von Lupke ore schep to buwende mede bigebracht hadde.

Dut, wes hir folget, mach de flitige leser setten an einen ort, dar dat bequemer steit. Do de keiserliche majestat vornomen, dat de graf von Seryn up Syget vom Turken belagert was, do wolde de keiserliche majestat, men scholde mit der ile uppesin und dat hus Syget entsetten. Erst wolden de Ungeren dar nicht an, wo darvon geschreven wart, aver unse leven dudeschen fursten, graven und de vom adel vorhinderen

de Ungeren. Ane dat seden de dudeschen hovetlude und obersten (ik mot hir ore besuttelden hoet nicht nomen), de der keiserlichen majestat 1000 perde toforen wolden und solt darup entfangen, (de hadden kume 700 eder 800 perde im velde) und seden derhalven: »Wi sint to swack, den Turken toslande.« Und also wart Syget vorloren; und hedden solke lude datmal de keiserliche majestat tor slacht gefogert, dat hedde tobefrochtende stan, dem fromen keiser were gescheit, alse konninge Ludewich geschach anno 1526 in Ungeren vor Gran. Anno 1567 tut dat truwe volscken dem Condi to.

[742] Am sesten dage des manats Junii, und was de donnerdach in der Quatertemper in den pinxsten, jegen middach umme tein slege wart ein sere wunderlich grot und breit crantz eder creis von blotroder, brun, gel, groner und blawer farve even grot und wit umme de sunnen her, und de sunne schein helle und warn. Alle man lep ton doren; wente des geliken kreises umme de sunnen was der gestalt nu gesein worden. Und dusse kreis bleif bi einer grote und brede (was vele dicker und breder, alse de creis, de den winter over, wen dat snigen eder regen will, umme den maen geit) stille stande umme de sunnen here bet so lange, dat de klocke ein sloch. Und kort darna vorswant de furige creis mit der ile; und de sunne blef bi orem warmen und hellen schine den dach bet an oren undergank. Itliche lude meinde, hir wolde eine furige und schreckliche pestilentz nafolgen. Dewile ok datmal de keiserliche majestat mit velen dusent ruteren und knechten in rustunge was und toch dem Turken entjegen in Ungeren, so mochte dusse blotrode creis eine blotstortunge beduden. Itliche seden, de creis bedudde regen, alse de creis umme den man.

De pestilentie is dutmal schrecklich to Hildensem in beiden steden gesporet von Wolbersdage an bet an Martini. Do stilde sik erst dorch vorlenunge gotlicher gnade de pestilentia. Und to Hildensem in beiden steden starven bi 6000 minschen, junk und olt; itliche seggen mere.

Umme dusse sulven tit (id est 18 Augusti usque 28 Augusti de calviner binnen Antwarpen mit den bilden der hilligen eine slacht geholden) erhoven sik de calvinianer in Nederlant und brochten itlich predicanten vor de dore to Ant-

warpen, und de borgere tom dele und alle lose burßen gingen ut der stat und horden dar de calvinschen predunge. De rat befestede mit geschute ore rathus und helden starke wachte vor den dorn und des nachtes up den straten dorch de gantze stat Antwarpen. Ane dat warent schullen de calvinischen scilicet in nocte 18 Augusti twe closter binnen Andorp geplundert hebben bi nacht und de deders wedder ein ider schal in sin hus gegan sin. Hinkende bode, kum drade! De hinkende bode Hans Lurs kam 8 Septembris von Antwarpen und secht, dat de rat darsulvest einen galgen up den market richten laten und geboden, men schulle in achte dagen dat gut, ut den closteren gehalet, up dat rathus bringen, und we dat nicht endede, de willem na 8 dagen an den galgen hengen laten. Summa dat steit dar quelick.

[743] In dem kalender to Collen dorch Alberten Brun gedrucket dut jar gelesen, wo folget: Anno sexagesimo sibi caveat omnis homo. Und versus vulgares:

Wen de 60 jar herinner sweven,
So habe ein ider im 63, 64, 65, 66 jar ach uff sein leben.
Und welcher dan im 67, 68, 69 jar nicht wart erslagen,
De konde in dem sevenstigen jar von wunder sagen.

Supple per pestem aut gladium.

In dussem jare am 9 Augusti, is am avende sancti Laurentii, [schal] ein swar scharmutzel to water twischen des konninges von Dennemarcke und des konninges [von] Sweden schepen in der Oistersee geschein sin, dar der swedeschen schepe twe schullen in de grunt geschoten sin und vorlorn; der denschen schepe ok itlike schaden genomen und itlike mit velen volke vorloren, wo darvon geschreven wart. Aver ik achte den bref vordechtlich; wente des schriver namen is darinne nicht genomet. Darna sede min naber, dat des konninges von Dennemarck captein und N. Tynnappel, der von

*

6 „scilicet in nocte 18 Augusti“ ist übergeschrieben. 14 unten auf s. 742 steht: „Wat niges, und les dat up dem anderen blade.“ 23 ursprünglich lautete die stelle: „In dussem jare am 27 dage Julii is am avende sancti Panthaleonis“. Darüber ist geschrieben: „Alii 9 Augusti ... alii sancti Laurentii“ und „sancti Panthaleonis“ durchgestrichen. 24 In swar.

Lubeck borgermester, in vorgemeltem scharmutzel geschoten und des lateren dages Laurentii an lant gefogert und begraven worden, wo ok geschein. Und in der nacht ein donnerweder und stick und storm in dem mere sik erhaven und der von Lupke ok de denschen scheppe alle vor anker under lande gelegen, und dat unweder schal alle de schepe vorschoret und in stucke geslagen hebben. Und wart darna also befunden, und over 600 der lupschen borgere und knechte, under lande up den schepen vordrunken, worden upgefischet und begraven. Und der gestalt brochten de von Lubeck den frede noch nicht mede to hus, sunder se hebben tohope gerapet und mit dem konninge von Sweden, de ok almat geworden is, vordan gefeidet, aber noch nicht gewunnen, und steit noch de veide der twiger konninge open bet int jare 1567 umme de pinxsten und men secht, se heilden gern frede; aver nemant wille sich orer annemen. De veide warde dut jar 1567 ok noch allut.

[744] Keiser Maximilian let schriven under sinem manen an den rat der stat to Meydeborch ut der stat Wein in Oisterrich under dem datum des 28 dages Julii anno 66 und befeilet in dem sulven breve, dat ein erbar rat to Magdeburg der sulven breve willen also vordan copien anderen erbarn steden tosenden. Dero gestalt sint de ersten copien in Brunswick, darnegest in Hildensem am 20 dage Augusti an erbarn rat angekomen. Und vorkundiget den steden, dat ore keiserliche majestat sampt siner keiserlichen majestat beiden broderen Ferndinando und Carlo, den konningen von Ungeren und Bhemen, to velde getogen und dem erfvinde der christenheit Solymano dem turkschen keiser mit goddes hulpe to bestridende gedenken. Derohalven willen alle erbarn stede mit oren naberen ok in guder rustinge sin. Dat krigesfolk, dat sine keiserliche majestat dar rede bi sik im velde hebbe, hebben nicht gefiret; sunder so fro ore keiserliche majestat erfaren, dat de wassche, is de tursche hertzog to Oven, vor unsem slote Ohodts to velde lach und stormede dat slot, sende wi unse krigesfolk tom dele darhen. Und so fro de dar ankemen, nam de wassche mit den sinen de flucht und toch wedder in Oven; und also unse dudesche krigesfolk de lantschop Pallata wedderingenomen und de stat Vesperin mit sturm gewunnen. De Turke

is ok vorhanden in egener parson nicht wit von hire, derhalven wi noch 4000 lichte perde an der grense des konningriches to Polen annemen laten.« Dut is de summaria des breves der keiserlichen majestat, de mi dorch einen frunt am 21 Augusti illich gelesen wart. Der keiserlichen majestat bref was up dree bogen poppirs geschreven, darumme ein mantel des rades to Brunswick sub dato 16 Augusti. Wes ik darvon beholden, hebbe ik kortlich vortekent. De negeste bodeschop wart wes mere und markliches (got geve wat gudes!) to hoffe bringen.

[745] In dusser vorgangen nacht, den 21 Augusti, hebben de herde im velde bi Borsem eine gruwelche furige wolke gesein und is na Peyne getogen, und pestilentz darna up itlichen dorpe sik vorbredet.

Ut Antwarpen schrift Hennyngh Arneken an Hennyngh Gyseken, borger to Hildensem, sub dato 30 Augusti, dat de prins von Arannyen in Antwarpen getogen und wo do von stunt de rat to Antwarpen einen galgen up den market richten laten und dar dree borger, hovetlude der calvinischen secten anhengen laten und wart dar nu nicht bi bliven, nu de rat hulpe bekomen heft. Und schrift in sinem breve, dut magem vor de warheit wol anseggen. Laus deo. Dusse tidunge kemen to Hildensem 11 Septembris. H. Balcke relator.

In dussem jare de mense Septembris starf Sigismundus ertzebisschop to Magdeburgh, administrator to Halverstadt und was ein markgrafft to Brandenborch, und stunt 10 dage und 10 nachte umbegraven. Sin churfurstliche gnade hadde twe rede am hove alse N. doctorem Trutebolen und magistrum Paulum N. Dusse Paulus was des Sigismundi pedegogus gewesen und ein luthersch eventurer ful finantzien und arger tucke. He dede den geistliche, de nicht luthersch weren, mit legen und dregen jegen den landesfursten, den ertzebischop, groten schaden, jo vorut den clostern. He beloch den abt to Hildersfelt, dat he ut dem closter und gantzen lande vorwiset wart. Gemelte Paulus nam in den lantschat in beiden stiften, dat itlige dusent gulden schullen gewesen sin. Dennoch vor-

*

25 ertzebisscho.

bat he de armen lude, do he den lantschat enwege hadde, dat de ertzebischop den armen luden sinen undersaten den lantschatt dat jar quit gaf. Aver de deverie wart openbar na magistri Pauli des ertzedeves dode. De bischop befoel, men scholde den def upgraven und in einen galgen hengen. Aver de predicanten hadden dat vorbeden; sine kinder aver worden alle orer proven, ere und lene berovet und entsettet, quia omnes illegittimi nati.

[746] Am 17 dage Septembris wart de ertzebischop von Magdeburch, do he tein dage tovorn vorscheiden, to Halle up dem slote in der capelle begraven, in ein hoch up gemuret graf an eine muren, und wart gesecht, men wart dat funus woranders noch henforen. De markgraf von Brandenborch, des gemelten bischopf vader, hadde 4 dage vor der begraft 2 wagen ful gudes von Halle na der Marcke foren laten. Und des biscops concubina hadde ok einen wolgeladen wagen mit gude mit 6 perden na Liptze mit oren twen kinderen foren laten. Hec omnia Jacob Slaberg nunctius.

De christen dut jar leider in Ungeren jegen den Turken schedelich gefochten und dat vaste hus Syget genant vorloren, dar de hochberompter graf Nicolaus von Serin jammerlich mit velen anderen riddermetischen vom adel und sunsten erlichen dudeschen krigesknechten na velen gehabten stormen und der Turken anloppen [dot gebleven]. Tom lesten de christen up dem huse Seget vormodet und von nemande entzettet eder geredet worden. De gemelter graf wolde dut hus, velweiniger sik mit den oberichen christen, de in den stormen nicht gefallen, dem Turken sik nicht geven. Derhalven trat de graf und de sik noch weren konden von dem huse to dem Turken int velt; wente he konde dat hus, dat ok von velen stormen und schetende toschoret was, nicht lenger holden. Und slogen sik umme des hilligen christengeloven willen mit den Turken so lange, dat se alle gemartirt und gezebelt worden. Men schreft, wo de turksche keiser Solymannus genant hedde den kop des vorgemelten graven von Seryn der graffinnen von Seryn spotlich togesant. Eger Seget, dat vaste hus, de Turken wunnen, weren darvor erst wol 30 dusent Turken in den anlopeden stormen dot gebleven; und so fro de turksche keiser vorgemelt dat hus

Sygeth ingenomen, was he des geiden dodes gestorven. Summa he starf; itliche willen, de turkschen fursten und hovetlude schullen one ersteken hebben umme siner wreitheit willen. Geschein in der stat Fünffkirchen, vif mile von Syget gelegen. Syget war leider gewunnen am sevende dage Septembris anno 1566.

[751] Alle umme de veftich jare ein nige welt, oder warlt genomet. Dat is in dussen ses und sestigen jar veftich jar, dat doctor Martinus Luther to Wittenberge jegen dat romesche aflat begunde to predigende; und is dusse veftich jare over geprediget worden, dat velscheir de gantze welt vorniget, aver nicht gebetert worden. Dare vele tugen oder getugenisse ober toforende, achte ik unnodich; dan ein ider vornufftich minsche, de de warheit bekennen wil, de moet mit und in der warheit bekennen, dat itzo de lopende welt dero welt vor veftich jaren gans entjegen und ungelich ist. Weil dennoch ik mi befrochte, de bosheit to dusser tit itlicher minschen so vrevel, vormeten und ores vornemendes vorhardet sin mochten und seden wol jegen de warheit, dewile one dat spel up dem domen lopt, se wusten von neiner voranderunge, oine were genoch an dusser lopende welt und bekomen vriheit, dewile se levenden: den sulvigen aver to antwordende bin ik bedacht, nicht mit oine sanken wille, aber exempels wise oine de warheit vormalen up dussen bref, dat se mogen sein, dat alle umme de veftich jar, vorut dusse lesten und negest vorlopenen veftich jare ein nige welt is und befunden wart. Ein ider mark erst up dusse veer wort: Gelove, leve, truwe und horsam. De gelove is in veftich jaren bi velen minschen to ungeloven geraden, und dar ober dertich secten utgeworden. Den ersten ungeloven erfant doctor Andreas Carlstadt, darnegest stunden up Ulricus Zwynglius, Johannes Oecolampadius, folgendes Johannes Brentius, Musculus, Osiander, Bucerus, Bernhardus Rothman, de wedderdoper, Stancarius, Swenckfeldius, Francus, Muncerus, Corvinus, Pellicanus, Durandus, Sarcerius, Sneppius, Eberus, Bruschius, Cruciger, Agricula, Spangenber-

*

6 Die beiden folgenden s. 747 bis 750 enthaltenden blätter sind an falscher stelle eingebunden. Auch die handschrift B hat die verkehrte reihenfolge.

gius, Bonnus, Morlinus, Blastus, Pomeranus, Melanthon, Draco, Illiricus, Functius, Pistorius, Sledanus, Jonas (Jost Kock), Hardenbergius, Kragius, Vergerius, Heßhusius, Servetus, [752] Victorinus Strigelius und itliche mere dusser sectanten, de tom dele, do doctor Martinus Luther noch levede, lerde und leit sine lere utgan und goddes wort nomede, dare entjegen lerden, schreven und mit orem mestere nicht eins weren, sunder up mannigerleie art, wise und vorstant darjegen upstunden und also erstlich nicht alleine den waren christligen geloven, sunder ok den gemeinen loven, den wi christen unser ein dem anderem toholdende schuldich und plichtich ist, upgehaven und ut der welt geprediget, und ist in dussen veftich jaren leider darhen geraden, dat de frome man und guthertsche minsche bedrogen wart, dat sine wart ome afgelogen, vaken leider lif und levent darto vorlust. Wente de love is ut der welt; de kopman weit dare de warheit von, und beslutlich wart nu to dusser tit bedregerie und valscheit jegen gegeven bref und segel oft befunden. Dat dut wort, wo vorgenompt, gelove, id werde vorstan vor dem hilligen christliche geloven oder vor dem gemeine loven, sint albeide in dussen veftich jaren dorch de secten und mishandelunge, dorch beroven, vorjagen, itliche von oren goderen ja orer lande und luden entsettet worden. Dat betugen de velen bischoppe in Sweden, Norwegen, Dennemarckt, Kurlandt, Lyfflandt, Prußen, ok tom dele de bischoppe in der Marcke und in dem lande to Saxen, daroto furstenclostere und vele andere rike clostere ane de clostere, velescheir ane tal, dar ut de probeste, abbaten, priores, patres, gardiani, mit gewalt dorch ungeloven dero tiranden, scismatischen und secten von dem oren gedrungen und jegen got, ere und recht des oren berovet sint. Dusses alles alleine de orsake, dat de luthersche lere den guden geloven binen und buten der kerken in ungeloven und bedroch gewandelt heft. Nam fides, que per charitatem operatur (ad Galat. 5), mortua est. [747] Wente de gelove, de dorch de leve schal gewarket oder schal bewiset werden, is doet, wo de hillige Paulus uns leret ton Galathern am 5.

Charitas, de leve, is in dussen negest vorgangen veftich jaren nicht alleine bi velen vorkuldet, wo sanctus Johannes

de apostel in siner ersten epistelen am 2, 3 und 4 capitel vormeldet, sunder to dusser tit, dar de secten de oberhant genomen, bi dem meisten dele dero secten brodere und kindere doet, under de vote getreden und von one wech gejaget, dat neine voetstappen der waren christliche leve mere bi one gefunden werden. Und an ore stede (der leve meine ik) nit, haet, vorfolgunge und alle untruwe gesettet und so waldich in dem swange gedreven, dat got, de de leve ist, nicht mere gefrochtet, belevet und sinen hilligen geboden nicht mere gehorsam leistet wart. Wente to dusser vorgiftigen und bosen tit de minschen oren broder und negesten, den se sein, nicht beleven, wo scholde se oder willen godde, oren schipper beleven, den se nicht sein, und vorachten dat hochwirdige hillige sacramente, dat ware flesch und blot unses heren Christi Jesu wesentlich, dat he uns armen sunders to troste und ein wares teken dero leve am sinem hilligen und lesten aventmal gegeven und gelaten heft, und darinne bi uns wesentlich bliven will wente an den ende der warlt. Matthei 28.

Dat derde wort und doget der fromen und rechten christen is de truwe. Aber untruwe hebben de secten nu veftich jare hero jegen de hilligen catholischen christenkerken und jegen ore letmaten so schedelich und grofflich im swange gedreven, dat eine nige warlt vor ogen is. Wente de untruwe vorduret und vordarffet velscheir alle dink. Wart vor veftich jaren umme einen penningh Hildensem werunge ingekofft wart, dar moten nu 6, 8, 10 oder 12 penninge vor geven. Men koffte vor veftich jaren to Hildensem dat half stoveken gudes beeres vor einen goslarschen penningh, dat gilt nu achte goslarsche penninge; dat punt der besten freschen bottern gult veer hannoversche witte, dat [748] gilt nu, scilicet anno 1566, achte oder negen, ja bewilen tein schillingh Hildensem. Men koffte do twoff eiger vor einen hannoverschen witten, desgeliken vor einen witten kofftem dat punt sere vet und gut fressches keses; einen boch von einem vetten botlinge kofftem vor einen mathier, dat sint 18 Hildensem penninge. De gilt nu 18 schillinge, under tiden mere.

*

8 „swange“ über „warcke“ geschrieben. de got. 30 dat dat.

De schow sint to dusser tit ses oder sevenmal durer, alse vor 50 jare weren; und so is ok dat korn, dat to dusser tit tein mal, ok 12 mal durer is, also vor 50 jaren was. Dat punt rinscher wulle galt do einen matthier, gut engelsch want de Hildensem elen galt 15 oder 18 sneberger oder mariengrossen, delvesch, hagensch galt wol geringer. Gottinger und Hildensemer gefarveden wandes gink do erst an und galt de ele 13 oder 14 schillinge Hildensem. Des geliken is de kop des krudes oder wortze, alse pepper, saffran, enkfer, muskaten, muskaten bromen, pardiskorn, negelken und canneil in dussem 66 jare dremal, ja itliche krude veermal durer worden, als es vor veftich jaren was, dar de twigerleie alse de nige und bedrechliche luthersche lere und de vorlichtinge des hamers der lutherschen fursten und stede meist togehulpen hebben. Men lerde dorch Luther, de love were genoch; dar folgede do balde na: is de love genoch, so willen wi dat erst bewisen und la vast henloven, dat de mark wandages 13, 14 lot sulvers heilt, de lopt nu wol dorch to 10, 11, 12 lot und koppers suste mer, dan 16 lot, blift likewol 1 mark swar. Ja wol got, dat de bewuste mark in groffer munte alle to der helfte heilden und de garnallien nicht vormenget hedden, so scholde ja umme nein gelove vor ungeloven so sere nicht gesporet werden sin. In der tit anno 1515, do ik to Wittenberge dorch minen zeligen vader Hinricke Oldecop, borger to Hildensem, causa studii gesent wart, do konde ik vor ses gulden, seven schreckbergere einen gulden getellet, dat halve jar in dem collegio in de kost gan. Derhalven schrive ik recht, (ik weit des ok de warheit und dorch vele orde der vorkerten warlde befunden; wente ik ane rom mere de warlde doer gereiset, wen susten ein ander geselle mines wesendes und condition gemeis, deme nach ik jo ses jare in Italen, dree jar af und an bi der keiserlichen majestat in Hispanien und bi der keiserlichen majestat vicecantzler gewesen, dar Bhoemerlandt und alle churfursten hoffe dorch getogen und dar vele gehoret, ok gesporet,) dat de warlt in 50 jaren vorkeret worden.

[753] 1567 anstande des manattes Januarii hertzog An-

*

8 14 oder 14.

gustus chorfurste zu Saxen, alse ein vorornter von wegen dero keiserliche majestat und des gantzen romesche riches executor ober de echters und orer receptoren, husen und hegers, toch mit sinen togegeven fursten, hertzogen, graven und krigesfolke vor de stat Gotha und dat vaste hus Grymmenstein an dero stat Gotha gelegen. Wente in der stat und slote was Hans Frederich, hertzog to Wymheren, mit Wilhelm von Grumbach mit sinem anhange, de hir beforn de stat Wurtzberg plunderen. Der plunderunge halben, weil de unerlich von dem romeschen rike erkant wart, wart de Grumbach in de acht mit sinen hulperen gedan und erkeret, de acht ok im vorgangen jare to Ausborch up dem richdach wart up dat nige vorkundiget und dorch dudesche lant denuntieret. Und dar wart ok dem gedachter churfurste von Saxen und den oberichen Saxenkreis ufferlecht, er scholde de execution jegen de verechters und defensores fulstrecken und mit der ile darvor rucken, dat de von Gotha neine wider hulpe eder provanden bekomen mochten. Summa in korter frist sende dat romesche riche wol 40000 man to rosse und to vote vor Gotha und Grymmenstein. De Francken mit oren bischoppen und steden legen negest vor dem slote Grymmenstein; de churfurste hadde ummher de stat Gotha vast belagert und leit dar seven blockhuse vore slan. Dar wart ok bewilen scharmutzelt, doch mit weinighem volke und deden sik afbrock ungesumet. Do nu also de churforste von Saxen dree manatte lank vor Gotha gelegen und den watergraven umme Gotha dat water genomen und afsteken laten und dat groffe [754] geschutte achter de schantzen geforet und wolde folgendes dages de stat stormen und dat krigesfolk anlopen laten, is von den inwoneren dero stat eine spraken mit dem churfursten begeret; und, wo darvon geschreven wart, heft de beredunge und sprake nicht lange gewaret, sunder de churfursten den vinden in dero stat und up dem slote eine capitulation togestellet, dat se sik alle in gnaden und ungnaden der keiserlichen majestat und gemeltem churfursten geven scholden, mit anderen articulen. Darna wart Gotha geopent, und ore rutere und knechte mosten

*

8 de mit. 13 denuctieret.

alle sweren und togen ut der stat. Und de churfurste sampt den commissarien der keiserlichen majestat und anderen fursten und graven, ok de vom adel mit 15 fenlin knechten togen am sondage Misericordia domini, was de 13 dach des manattes Aprilis, wedder in de stat Gotha. Und up der borch Grymmenstein worden gegreppen hertzog Hans Frederich von Saxen, herrn von Wymeren genomet, Wilhelm von Grumbach, Wilhelm von Stein, doctor Brucken cantzeleren, David Bon, Gardiner Fucher zu Ausborch und Hans Breyer. De furst vorgemelt wart fenchlich up Dresen in dat slot gefogert. Grumbach und doctor Bruck worden beide levendich geferndeilt, Wilhelm von Steyn erst gekoppet, darona ok geferndeilt, und dusse dree darnach an galgen umme de stat und slot Gotha hengen laten. David wart gekoppet und begraven, Hans Beyer aver an einen galgen schal gehangen sin, alle up einen dach, den 18 Aprilis, geschein. To dero sulven tit, do Gotha was ingenomen, wart alle dat geschutte, pulver, lode und krichesch raschop, des marklich und vele schal [755] gewesen sin, von dem slote und ut der stat gefogert, und schal in dree deile gedeilet sin worden. Den borgeren heftem ok alle ore langen were und hantbussen, harnsch genomen und von stunt 13 schantzengrevers vorordent, de de strickwere, dwenger, muren und erthuse in de graven geschruwet und gestortet, darna de wele und statmuren dar over here gebracht und slicht gemaket. Dar sik hirnegest andere chur und fursten, graven, de vom adel und de erbarn stede anne speigelen schullen und mogen, dat sik neimant understae, jegen de keiserliche majestat und dat romesche rike de echtere und stratenschinders mit gewalt to vordegedingede. Und nicht lange darna leit keiser Maximilian vorgedachten hertzogen Hans Frederich von Dresen halen und wart von stunt na der Neuwenstadt, tein mille weges von Wein in Oisterich gelegen, gefogert, dar he alse ein gefangen statlich schal gewaret werden und sit daro noch venklich bet ant ende dusses jares 1567 (und 1568, ok 1572). Do de krich vor Gotha und de veste wele, muren und grave geslichtet und dat vaste hus Grymmenstein, dar sik vorerst alle ungehorsame

*

33 sik = sit.

furste, von adel und sunste vele andere bose kindere erheilden, gesprenket und dalgeretten was, was und wart wol wes gudes dorch den pawest, keiser, konning von Hispanien vorhanden, de oberigen ungehorsamen godde, der hilligen christlichen kerken, paweste und keisere, geistlichen und wartlichen chur und fursten orer undersaten ok wedder in den gehorsam und catholischen religion to bringende. Derhalven sende Philippus, de konninch in Hispanien, den hertzogen von Alba mit velem krigesfolke in Nedderlant, de ungehorsamen geuse und calviners gehorsam to makende. Derhalven worden ok ore retforere, de prins von Aranien und de here von Brederode mit twen sonen vorjaget ut Nedderlant, de sik darna in Franckricken bi dem herrn von Condy viuden leten.

[756] In dussem sulven jare des mandages in den hilligen oisteren, und was ultima Martii, do starf Philipps lantgraf zu Hessen und up den sulven dach starf ok Ernst hertzog to dem Grubenhagen und de leit neine liveserven nach. Und kort hirna am negeden dage Aprilis was ein schrecklich und grot eclipsis an der sunnen; de vordusternisse warde in de derden stunde. Und de meitit wart darna ser sur und unfruchtbar; wente dar folgeden idel norden und nortwesten winde mit itlichen hagelsteinen, vele sloten und vele koldes regen, dat de blomen up den bomen, dat krut up den garden, ja dat leve korn in dem velde half vorswunden. Am pinxtavende fror dat so harde, dat de burslude grote stucke ises von dem Brocke bet in Hildensem brochten, twiger hande lank und breit. Und is soder dem eclipsis here nein sote nacht oder naturlich warm dach gewesen.

In deme vorgangen jare ut befeile regis Philippi Hispaniarum und der hertoginne von Parma, alse eine regeringe der Nedderlande, toch de prins von Orannyen mit achte feinlin dudescher knechte und twe swat ruteren in Andorppen, dar dat male vele calvinere, de sik erst vor der stat, darnegest ok in dero stat ore uproreschen und falschen lere dorch calvinische predicanten predigen leten, dar sik do balde ut erhof, dat binnen Antwarppen vele klostere und kerken geplundert und alle gebiltenisse und altaria kleine in stucke geslagen

8 am rande: „Nota 1567 von Ålba.“

worden. De rat konde solchs in der ile nicht straffen. De prins mit den sinen sach dar to dorch de fingere; dennoch worden itliche darover gefangen und na tiden orer 13 up den markede an den galgen gehangen. Dut fechtede de predicanten nicht an und leten itliche schrifte utgan und bekledigen de vorwostunge der kerken und schriven dar vele spotliche rede von und heten dut eine erliche slacht (vorsta bilde toslan), de ane blotvorgeten geschein mach, [757] und hitzen andere stede ok solche slacht fultobringende, wo ok to dem Hertogenbusche dat geschach. Tom lesten ok dusse utvorschemede calvinische predicanten wesselschrifte anno 1567 mit der hertoginnen von Parma herut spieden, der gedachten hertzoginnen to einer vorkleinerunge und logenhaftich straffen wolde, wo se scholde nagegeven hebben beide religion (hir rekeden sik de calvinschen mede in de ausburgeschen confession) in Antwarpen to predigende und ore sacramente to rekende. Do nu dusse logen bi der hertzogingen nicht frucht schaffen konden, do makeden dusser oberster, de herr von Brederodt mit sinen buntgenossen der calvinischen faction einen supplication an de konichlichen werde von Hispanien Philippsen, mit velen logen gedrucket und finantien, wo der kettere art is, gesmucket, und erboden sik darinne orer konichlichen werde dree tunnen goldes to gevende, dat ore konichliche werde vor gewalt und bi goddes worde (vorsta der calvinschen lere) schutten und vordegedingen wolde. Hir dede bi de prins von Orannyen, ift ome dusse sake nicht anginge. Und schach in dem Februario anno 1567. Anstande des manattes Martii do kemen de calviner binnen Antwarpen den 13, 14 und 15 dach Martii to vote und to perde, wo dat gedrucke bok vormeldet, dat bi mi is umme bewisent willen, tosammende, beaxgesten den rat und regimente der catholischen religion, dat de rat den calvinschen tor vespertit de slottele to den doren und geschutte don mosten. In folgender nacht de rat und gemein, ok de kopgesellen, der ausburgeschen confession treden tosamende in der morgenstunde und leten de slottel der stat wedder eschen, eder men wolde se mit der gewalt halen. De prins von Orannyen erbot sik twischen den partien to handelende; [758] aver in der hande-

lunge wart he ein ertzecalviner befunden. Summa de hertoginne von Parma sach den prins von Arannyen balde ut Antwarpen und he toch tom dele mit den dudeschen knechten darvon bet an den Ryn. Und dar was he ok nicht wol wilkomen; wente de keiser schref dem hertogen von Cleven; do moste he vordan. Und so ginget ok dem hern von Brederoeth; de toch ok hemelich ut Brabant und hedde gern wes boses angerichtet jegen de hertoginnen regentinnen im Brabrant. Aver sine geselle und geusgense worde bi den helsen an alle bome im velde upgehangen, und de hertoginne leit ome sin veste sleiffen und leit dat lant innemen und sik huldigen. Darna swegen de geuse stille und flogen alse ungehorsame lude in Franckricken.

Middel dusser tit des uprors in Antwarden sende de koningh von Hispanyen Philippus den hertzogen von Alvo mit 18 fenlin hispanischer knechte und vif swat ruter in Antwarpen, und de hertoginge von Parma, regerende oberichеit in Brabant, vorordende vif roderoden. Ein ider hadde 300 perde, de greppen und tasteden an alle, de se in dem velde und up den wegen funden und ankemen. Und de nein gut bescheit und antwort geven konden, de worden alle vor geuse und kettersche calviners an de bome und galgen gehangen, und dar ok itliche rike koplude und kopgesellen ut Franckricken, Burgundien und Hennegaw mede befunden worden. De prins von Orannyen und de here von Brederoet hedde gern am Rynstrome wes boses angerichtet, aver se vormochten dar nicht. Und umme [dusse] tit starf de here von Brederoeth de older bi graven Joste von Schomborch to Ghemen, schal, alsem secht, begraven sin darsulvet. Derohalven wart in Franckryken erst hemelich dorch de geuse und calviners, darna openbar dorch den hern von Condy jegen den konningh von Franckriken ein openbare veide angeheven und leiden sik erst vor Paryes und de here von Condy hadde under den dudeschen herrn und fursten und vom adel grote [759] bestellunge, unangesein dat de toch buten landes dorch de keiserliche majestat und anderen catholischen fursten den soldaten vorboden was. Dennoch togen orer vele dem herrn von Konde to; Italia und Hispania senden ore ruter und knechte dem jungen kon-

ninge, de mit siner moder in Paries lach, to. Und do de Paryser segen, dat se dem Condy stark genoch weren, vellen se alle ut Paryes dem von Condy int lager. Und de von Condy wuste umme ore ankumpst und was int vordeil getogen. Und keme tosamende am avende sancti Martini und slogen sik ritterlich, dat von beiden parten vele doden up der walstat bleven. De konning vorlor in der slacht sinen constabel, und de here von Condy vorlor de slacht und alle sine geschutte und monition und kam datmal hemelich mit weinich ruteren darvon. Sine rutere, de sin wardegelt entfangen hadden und dardorch alle alse ungehorsame dem rike befunden worden twischen Elve und Ryn, ilich up, und wolden dem untruwen und ungehorsamen von Condy totein. Aver se worden an Ryn und susten velmal vorhindert, ok wart orer tom dele vordrunken, geslagen und ummegebracht. Dusse sulven tit over und ok von dem sommer hero legen in Nedderlandt in den steden vordelet 100 fenlein knechte und 4000 perde. Dusse warden alle up den duken von Alvo und de hertogingen von Parma. Jegen den harwest leit de hertzoge von Alvo an einem ome bequemen orde de statmüren to Antwarpen und grote torne nedderbreken, de wall der stat darsulvest in den statgraven schudden und even maken und leit to der sulven tit dat fundament eines gewaltigen slotes vor einen brill der stat Antwarpen up de nese setten; und wart dat slot rede, so wart de hoffart to Antwarpen vallen,

[760] In dussem sulven jare starf de hertoge in Prussen. De lutherschen hadden ein hertichdom darut gemaket ungeferlich anno 1527; dat plach sunsten einen dudeschen herrn, de de homester von Prußen genant wart, vor ore obericheit to hebben. Na dussen gemelten hertogen von Prußen dode sende de konning von Polen sine rede, geistlich und wartlich, mit velem krigesfolke in Prußen und nam erst in de hogen obericheit, alse ein schutzfurste des landes, und leit einen bischop inforen und vorwisede ut den closteren de vom adel, den de closter von dem nichtigen und vormeinten hertogen pandeswise vorsettet und ingedan weren. De rechte homester von Prußen wart nuwelich to Ausborch dorch de keiserliche majestat Maximilian II confirmeret und sine regalien dar entfangen,

und de wart sich nun mit gotz hulpe sines landes wedder hernalen und de homesterie wedder mit sinen ritteren annemen und dat vormeinte hertzgedon abschaffen.

Und is war, dat de erbar rat der stat to Magdaburch kort vor Martini in dussem jare ein mandat der religion halven bekomen, darover de von Magdaburch vele ridens und rennens heimelich und openbar, dat mandat to beratslagen, understanden, ok itliche male, to Peyne nicht alleine, sunder ok to Luneborch, Brunswick tosamende gekomen. Weil nu bi one des mandats befeil hemelich, so wille ik hir ok nicht romen, sunder godde, dem rechtferdigen richter, executorem ober dat mandat anroken und bevelen.

Do volgende am avende sancti Andree apostoli, qui erat sabato prima dominica adventus domini, worden de groten klock im dome tor vesper geluet, de vesper und nachsant dorch de domhern und vicarien herlich gesungen, und folgende dage ok, dat in velen jaren nicht geschein was. Aber canonici worden des mode und leten den goddesdeinst stan.

Umme dusse sulven tit wart de stat Mettze dorch oren bischop, den cardinal und sinen broder, den hertogen von Lothryngen, wedder ingenomen, dat de Franzosen anno 1552 mit finantien heroberden, den untruwen borgen darsulvest to schaden und nachteil.

[761] In dussem jare certo die mensis Octobris wart ein man to Sesen up dem kerchove dotgeslagen; derohalven des ertzebischops to Mentze suffraganeus dorch hertzogen Hinrichen den jungeren gefordert wart, den kerchoff wedder to wigende, wo ok geschach. Darnach de gedachter wigelbischop ok itlige closterjunkfruwen in dem furstendumme to Brunswick inkledede und kronede. Und do ein solchs fullenbrach, do sende de gemelter hertzog, doch up beger des hern bischops und driger abbaten den suffraganeum mit sinem offitial, cappellan und deinern in dat closter to Marienrode, und de furste von Brunswick dede dem wigelbischoppe to sunderliche eren und herlicheit mede siner furstlichen gnade hoffprediger, den erwirdigen herrn, ern Peter Haupt und fratrem Bernhardinum und d. Jacobum N., prediger in der Nygenstadt to Wulffenbutel. Und darsulvest to Marienrode worden do

de dre abbaten sancti Michaelis, Godehardi und abt to Marienrode, gekroniget und infuleirt. Und kemen daronach de suffraganeus mit des gedachten fursten vorornten und sinen eigen deinern in Hildensem und nemen ore herberge erst bi den probste und in dem closter to den Sustern. Dar weren itliche dage tovorn vele fromede closterjunkfruwen tosamende gekomen, de darsulvest des flogende dages (Novembris 23) alle ingeklediget und gekroniget mit velen herlichen ceremonien under dem ampte der hilligen misse und godde almechtigen befolen worden. Actum 14 Novembris. Up dussen namiddach vermede de wigelbischop over hundert kindere und junge gesellen in der kerken to den Susteren, und darna toch de suffraganeus mit den sinen in dat closter to dem abbaten to sunte Michaele to der herberge, dero tovorsicht, sin erwerde hedde dar sekerich gewesen und alle dink were wol utgerichtet.

Feria quinta post festum sancti Martini suffraganeus cum suis intravit monasterium sancti Michaelis, ut dictum est. Interim reverendus dominus Borchardus, episcopus Hildesiensis, misit victualia, lectisternia et alia necessaria ad monasterium sancti Godehardi, ut consecratio et coronatio episcopi ibidem sequenti dominica fieret. Feria sexta misit consulatus 24 viros cum secretario et mandavit suffraganeo, ut cum suis omnibus lucente sole ét sine mora civitatem Hildensiensem exirit comminando, ut moris est, pronuntiantes. Eodem tempore dux Hinricus Brunswychsensis misit cum suffraganeo in Hildensem venerabilem dominum [762] Petrum Hovet licentiatum et arcis Wuffenbutel predicatorem, ut dictum est, et fratrem dominum Berhardinum necnon magistrum Jacobum Nove, civitatis concionatorem. Et suffraganeus habuit penes se in comitiva sua jussu et ex mandato reverendi domini domini archiepiscopi Moguntiaci venerabilem dominum Siffridum Went, offitialem Erfurdensem. Dictus Petrus, des fursten hoffprediger, dedit missis 24 Hildensiensibus responsum ex parte suffraganei, et hoc audito simul et omnes 24 demissis vultibus confuse abierunt. At unus illorum, W. Knoke, fertur dixisse: men wille one wol protesteren leren. Folgende dages kemen

*

2 Archiv 1831, I, s. 34. 15 segerich. 29 concinatorem.

de 24 vorornten wedder, aver datmal up de bischops hoff, und sin furstliche gnade was dare, und brochten de sulven rede: de suffraganeus scholde bi sunnenschein mit alle den sinen de stat Hildensem rume; und so dat avermal vorachtet worde, so dem suffraganeo oder anderen darover wes arges wedderfore, dar wolde ein erbar rat dem suffraganeo und den sinen nicht to antworden. Darup leit do de hoichwerdiger in got furst und herre, ere Burchardt, erwelter und confirmierter bischopf des stifts Hildensem, von wegen ore furstlichen gnaden parson dorch velgedachten erwerdigen und hochgelarten hern Peter Hovet hoffpredigeren (und hochgelarten hern) den gesanten antwort geven. Welche antwort, ik hire umme der korte wille vorswigen mach; andere lude wille des wol nicht vorgetten. Id were beter vorgetten.

Dussen vorwinter, ok den nawinter anno 1568 weren vele bestellunge dorch mannigerleie hovetlude vorhanden, und gink so sneidich und hemelich to under den namen der twiger konninge Hispanien und Franckriken; und middel dere tit togen vele rutere na Franckriken, und wen se over den Ryn kemen, so leten se sik horen, se kemen dem herrn von Conde to. Dar ok orer vele over gedropen und vorhindert worden, dat se an oren hern, den von Conde, de ok nein gelt hadde, nicht komen konden. Se ilden ok nicht sere henninnen und schreven an ore gesellen und frunde in Hildensem, se legen dar und kregen wer gelt eder solt; und wolde one got helpen, so wolden ome wedder truwelich helpen; dar scholde in Franckryken nein kerke oder closter ungeplundert bliven, und der calvinschen lere mere.

In dussem sulven jare, do Gotha was ingenomen und de oberigen des romeschen rikes ungehorsamen na Franckricken to tem herrn von Conde togen, do leit de churfurst von Saxen nige dalere muntzen cum tali inscriptione: »Gotha capta supplitio de proscriptis imperii hostibus obsessis sumpto ceterisque fugantibus tandem bona causa triumphat. Augustus Dux Saxonum Elector. F. F. 1567.« Rat to, wen tandem triumphabit? Sectae bonam causam non habent, sed finaliter cum Arrianis ad fumum vadunt. Johannes Oldecop, dei servus.

31 togegen.

[763] De junge konningh von Franckryken, Carolus de 9 geheten, lach binnen Paris mit siner moder der konninginnen. De herre von Conde hadde vele ruter und knechte mit weinigem gelde in siner bestellunge und hadde vele dudesche ruter bi sik; wente de von Conde hadde tom dele de hovetfanen des ungehorsams, de vor Gotha gesweckt was, in Franckriken mit den huchenoten, calvineren und genen wedder upgerichtet, und anderer keiner orsake, dat he siner von got vorornten obericheit nicht gehorsam leisten wolde. Sunder he gern sulvest dar konning in Franckricken werden wolde. Des hadde he erst de erlichen und hochberomten stat Orligens mit finantien und boser friheit an sik gebracht. De brukeden erst dat calvinische vorkerte evangelion, beroveden vore und in der stat alle clostere und kerchen, und namen dar ut alle wat se funde und geldes gewert was; daroto vornichtigen se alle der leven hilligen goddes gebiltenisse, vorunwerdigen dat hilligen sacramente, dat flesch und blot unses herrn Jesu Christi, dorch mangerleie smaheit. De prestere godde binnen und buten den closteren worden alle, de se overkemen gemartirt und gedodet, de geistlichen junkfruwen in den besloten closteren worden ok alle orer gudere, segel und breve, gelt und barschop berovet, orer vele geswecket, darna dorch de calviner erstecken und jammerlich ummegebracht, und anderer neiner orsake halven, dan dat se der calviner valschen lere, dar de her von Conde ein oberster over ist, nicht annemen wolden und ungehorsam werden. Dar halp ok to, dat de von Conde nein gelt hadde; derhalven gaff he pris sinen ruteren und knechten der kerken gudere, und so wart in Franckriken gehandelt bet an winachten dusses jars 1567, unangesein dat de herr von Conde mit sinem krigesfolken an vorgangen Martens avende von des konninges von Franckriken volke, wo vorgeschreven steit, geslagen und ut dem velde vorjaget wart. Aver de calvinischen koplude ut Antwarpen brochten wedderumme ilich gelt tosamende und heilden also dem von Conde den rugge. Anderst wasset mit ome up datmal ute und bancarut gespelet.

[764] Men schrift ut Sweden, dat ore konningh, de sus-

16 am rande: „Men lese f. Johan Naß in 2 centuria, folio 52.“

lange jegen den konningh von Dennemarcke den vifjarligen krich to water und to lande ok jegen de stat von Lubeck gefogert, si dull und dorde geworden', derohalven hebbe dat rike to Sweden des gemelten dullen konninges broder wedder-umme to orem konninge erwelet, angenomen und gehuldiget, und he hebbe der cronen, ridderschop und gantzen lande loven moten, dat he den krich jegen de Denen und stat Lubeck fulforen und endigen wille und schulle. Und ist aver nicht gut; got betert! Ik werde der twiger konninge N. und N. mode und gedenke nu vordan, von orem unbilligen krige anno 1568 nicht wider to schrivende. Den von Lubeck willen ik dut spel befeilen, de mogen de acta anteken und rekenschop wol waren; wente dat steit to befrochtende, dat se hirnegest moten dem piper loven, alse der stede art und egendom is, wo de von Lubeck ok don mosten, wo vor ok geschreven steit, do se de slacht in dem lande to Holsten am Ossenberge vorloren anno 1535. Dennoch sint de konninge to velde anno 1568 primo Junii, und willen jegen dut fest sancti Jacobi apostoli de gemelten beiden konninge, Denen und Sweden, to water und to lande wedder tohope und vordan in beiden landen arme lude maken. Dar helpe one to dat wunschunt des konnichlichen propheten Davids wort, dar he godde vor solch ungehorsam volk biddet und secht: »Discipa gentes, domine, que bella volunt«. Und so wart dat ok den ungehorsamen ketteren und calvinischen geusen ok gan und wart got den sinen frede vorlenen. Amen.

In dussem jare in der quatertemper des middewekens vor winachten begunde de beckers in der Oldenstadt to Hildensem erst krengelen to backende, dat susten nu gehort was eder jenige minschen des dechten; und was de orsake, dat de beckers in der Oldenstadt der Nygensteders beckers ut der olden stat vorwisede, darumme dat se scholden mer wetes schraden laten, alse de Oldensteders.

[765] Im jare 1568. In dussem anstande jare was noch de verliche krigesrustunge in Franckricken; mit dem munde weren vele Frantzose orem konninge woldedigh, weil aver orer dennoch tom dele calvinisch sectenbrodere weren, unangesein dat orer vele am hove weren, so heilden se noch dat jegen-

speil und weren dem vinde, dem herrn von Conde, hemelich holt, wen orem egen konninge. Und wan deme so nicht gewest were, so weret unmogelich gewesen, dat sik de herre von Conde so lange jegen sinen konning mochte upgeholden hebben. Dusse dudeschen rutere jegen keiserlicher majestat gebot und vorbot weren dem hern von Conde umme weinich soldes willen in dem kolden winter ferdich und bereit. Aver de solt wasset nicht alleine, dat se so willich dem von Conde totogen, aver se vorhopen ewige friheit darbi to bekomende. Aver, ift got wil, so mochte one solchs wit feilen. Got loff und dank, so feilde alle den dudeschen ruteren dutmal, de in Franckryken bi dem konninge oder bi dem hern von Conde weren, alle ore anslach und kemen darnach alle ane solt mit mageren perden (de besten hadden se vorkofft und vorteret) ein nach dem anderen scharmodich wedder to hus. Wat orer tom dele ut den kerken und closteren se gerovet, dar werden se de schow mede smeren, dat id one an lif und zele wart we doen; wente de laster und schande, stelen, morden und dotslan und moneke und prester erworgen und vele erliche und geistliche junkfruwen in den closteren velscheir dorch gans Franckriken geswecket und darna denne ersteken, und vorstorunge so veler erlicher clostere und toslande so veler altare und goddes und der leven hilligen gebiltenisse, der nein tal gewesen ist, und dar hebben de dudeschen rutere tom dele den Wasschoniern, hugenoten und calvinern to gehulpen. Und wen nu got den calvinischen kettern, de sik de geuse nomet, ore rechte loen gegeven und entfangen, so gedenken de anderen secten, got werde se ok heimsoken und ore vordende loen ok geven laten. Und des sint ore valsche predicanten orsake, nomptlich vorut Jacobus Andreas Smidelinus, Johan Calvinus, Ciriacus Spangenbergius, T. Heshusius, M. F. Illiricus, Andreas Osiandrinus; dut sint alle bose minschen und kettere.

[766] Do de printz von Urannyen, ein graf von Nassaw, und hogester rat und befeilhebber des konninges von Hispannygen Philippi negest der hertogingen von Parma, regenterin in Nedderlandt, ut Antwarpen vorwiset, dar he vele gudes geldes in vorsammet hadde, und he sporde, dat he sinen herrn und konningh vortornt hadde, toch he mit itlichen nedder-

lendischen graven und herrn von dare mit sinen vorwanten, aver heimelichen calvinischen ruteren und knechten und sochte an velen orden hulpe und bistant jegen den hertzogen von Albo, dem de konningh von Hispanygen Nedderlandt alse sin vedderlich erbe befolen hadde. Und dat sulve vordroet velscheir gans Nedderlant, dat de Spanyolen, de se de sneidigen vosse nomeden, und nomeden sik de geuse spotlich; doch velichte alse gesungen und gesecht wart, vivelgeuse. Und dusse rom der geuse und spot jegen de vosse wart so grot und breit, dat sik dar beide hemelich und openbar vele lude anhengech makeden. Do nu de prins vorrucket was, do wart gesporet, dat ome de nedderlendeschen graven folgen wolden. Wente orer weren mit dem hern von Brederoth rede dem printze gefolget. Dar erhof sik ut, dat de hertzoge von Albo den graven von Eckennunth, den graven von Horn (und Hostrate und der geliken), de ok beide der konnichlichen werde von Hispanien hoffrede weren, intein leit, desgeliken orer vele von adel, de alle in Hollandt, Seelandt, Flanderen und Brabant richlich begavet und under der cronen von Hispanien beseten weren, mit den borgermeisteren, einen ut Antwarpen, einen ut Gent, Mechelen, Brugge und Brussel, mit velen anderen riken kopluden, also ift de einen vorstant hedden mit N. und N. Dar ik nicht von weit, dem gemeinen rochte steit alle tit nicht to lovende.

In dusser sulven tit toch de hertoginge von Parma na Lumberdien; und to forder vorbitterunge, wart dorch gans Brabant in den groten steden utgeropen, wo de konningh von Hispannyen den printzen von Urannien mit allen andern graven, hern und vom adel, de mit dem printze ut dem lande getogen weren, de scholden alle up gut geleide wedderkomen und vorantworden sik, wurumme se wechgetogen weren. Dar wart one 40 dage tit to gegeven. Aver orer kam neimant wedder. Darna worden one bose namen gegeven [767] und ore lande, stede und slote worden darna dorch den hertogen von Albo ingenomen. De tal der vorgemelten vangen weren over de vertich. De fruntschop was stille; aver de prins von Urannyen sleip nicht und brachte erst an sik de bildestormers und kerkenbrekers, de calviners und geuse, de ut Franckryken kemen und gaff dene erste to, alsem sede, vif swat ru-

ters, dar des printzes beide brodere, graf Adolff und Lodowich von Nassaw, und graven Jost von Schomborch [mede gewesen], und der geuse were 30 fenlin gewesen, de ut Franckryke kemen. Dusse vorsammelinge der geuse scharmutzelen dat erste mal vor Rormunde und dar worden tom derden mal de Spanischen vosse slagen. Darnach togen de dree gemelten graven mit orem krigesfolke na Freislant der tovorsich, Gronnynge to voroverende; wente de graven wolden dem krigesfolke alle dink pries geven, wente dar was noch nein gelt vorhanden. De hertoge von Albo hadde rede und vorlanges itliche stede mit knechten besettet. Derhalven do de dre graven in Freislant kemen, do mosten se den sadel vor Gronynge afleggen. Aver nicht lange darna, numptlich dominica Exaudi, den 23 dach Maji, do togen de gemelten graven mit alle orem krigesfolke ut dem Damme und einem closter an Gronnynge, dar itliche feinlin Spanyger, de de hertoge von Albo dar nuwelich gesent hadde. Dar ein scharp scharmutzel vor Gronynge angehaven, dat to dem anderen male de Spanygers dar geslagen worden. Und dewile de graf von Arnsberch, der cronen von Hispanien oberster velthere, mit weinich ruteren mit den Hispaniern in velde befunden, so wart he to der sulven tit ok darmit erslagen. To der sulven tit wart des printzes von Uranien broder, graf Adolff von Nassaw, von des anderen partes, alse der geuse, mit velen erschoten und erslagen. Der Spanier was in dem sulven scharmutzel sestich, alse de vom adel angesein, gefangen. De gemelten Spanygers worden am derden dage darna ovel gehandelt und alle gekoppet und also schusslich darna an de galgen gehangen. Dar de geuse und de biwesers ore lust mede fullenbracht und nicht bedacht, dat man dorch de vangen hadde de vangen, de to Mechelen setten, wol wedderumme einen vangen vor den anderen hedde quiten mogen und kunnen. Aver de geuse weren to rachgirich und makens darmede nicht beter. [768] Wente so fro dut gerochte der vorlust und de von adel der Spanniger, der alle ore harnsch mit golde geetzt weren, gekoppet und darona wunderbarlich und schuflich upgehangen worden, wo ok de hochberomter und gestrenger catholischer her graf N. von Arnsberch ok dot gebleven were,

5 erden mal. 8 unter „graven“ ist „printz“ geschrieben.

an den hertogen von Albo rekede und to wettende krecht, do rauwede he, wo der groten hern in Hispanien ore art ist, nicht lange, sunder he leit von stunt an alle de fangen, de he hirbevorn intein laten, in Mechelen tosammende bringen und scholde gesecht hebben, alse ut Nedderlandt geschreven wart: »De geuse hebben mit oren gefangen Hispaniern wes niges vorgenomen und geendiget; so weren wi slimme vossen, so wi dat ok nicht geleret hedden.« Und leit den twen graven von Eckmunth und Horn anseggen, dar weren catholische prestere und bichtvedere vorhanden, dat se sik kortlich mit dennen ore zele zalicheit halben bereden und bechten darup; wente se mosten sterven. De gemelten graven beide schullen gebichtet und dat hillige sacrament catholischer und na insettinge der hilligen christlichen kerken entfangen hebben. Darona sin se mit dem swerde de hovede abgeschlagen und erlich daronach begraven worden. De andern graven, herrn vom adel, borgermeistere und koplude, wo darvon geschreven wart, orer nein hebbe bichten willen, und de alle ungeferlich am tal 43 mit dem swerde gerichtet, darona liker gestalt, wo de Spannygers in Freislant, stricke under den armen der doden herrn her gedan und ok also an den galgen hengen laten. Und des folgende dages schullen de doden wedder von dem galgen afgenomen sin und ut der stat Mechelen under den galgen gesleiffet und aldaro begraven worden, wo darvon geschreven und gesecht wart. Und dut is geschein des fridages vor pinxten, id est am verden dage des mants Junii. De geuse sint vorbittert, de vosse sin hirmede ok noch nicht tofrede; aver, himmelscher vader, umme dines sones willen, Jesu Christi, sende hir twischen den hilligen geist! Anderst werden dusse geuse und vosse hirnegest [769] nicht gudes anrichten; wente ik late mi dunken, dat alle secten, unangesein dat de lutherschen und ausburgesche confessionisten de zwinglianer und calvinisten vordammet hebben, dennoch lernen ore predicanten, de geuse nicht to vorlatende, sunder iderman schal one helpen, den tirannen, den hertogen von Albo, mit sinem anhange alle tovordelgende. Derhalven wart ein grot geschrei, dat de churfurste am Rein phalsgraf, de lantgraf von Hessen und de hern

37 phalsgraß.

to Wymeren (mendatium tunc temporis) 6000 perde und dree regimente knechte den geusen in Freislant to hulpe senden, ane vele andere stede ok goddes wort, de calvinsche lere, wolden helpen vordegen, dar do openbarlich ut gesporet wart, dat alle secten eins weren. Velichte dut gerochte balde in Nedderlandt erschullen; wente darna kemen de tide ut Nederlandt, dat de hertoge von Albo mit 50 feinlin knechten und 3000 lichten perden von Antwarpen na Freislant getogen were und hundert stucke geschuttes up rederen sik vore und na foren laten. Vor Demther schal, alsem sechet, hertzog Erich von Brunswick bi den hertogen von Albo mit sinem krigesfolke gekomen sin und von dare sampt na Gronynge in Freislandt getogen. Do legen de vosse in Gronyngen, und de geuse hadde in den Dam und ein dorp und ein closter. Do nu de spanische vossen tide hadden gekregen, dat de hertog von Albo se balde entsetten und hulpe tosenden wolde und nicht wider scharmutzelen mit den geusen, dut vorbot wart bi den Spannygern vorgetten und togen 200 hakenschutten ut Gronnunge und tergeden de geuse am dage Petri et Pauli, dat de geuse utflogen und kemen to dem derden mal over de vormetten hispanischen vossen und slogen de bet int den doren oder porten der stat Gronnynge. Und hedden ore rutere in der stat nicht ilich up gewesen und de oren entsettet, de geuse weren datmal ore hern geworden. Wente de geuse hadden so hefftich gefolget, dat dere tom dele in de stat gedrungen und gefangen worden. Dut alle heb ik von den, de daro mede over und an gewesen sin. [770] Umme dusse sulven tit kemen de tide in Hildensem, dat hertzog Henrich von Brunswick de junger am elften dage des manattes Junii gestorven, und stunt 4 weken und 4 dage umbegraven.

In dem vorgemelten scharmutzel schal Graf Jost von Schomborch 24 perde vorlorn hebben, ok itliche der vom adel, darunder N. von Klencken, domhern to Hildensem, dot gebleven; dennoch de geuse dat velt beholden und wedderumme in ore starke und unwintliche lager gerucket und dar des hertogen von Albo afwarten wolden, wo ok geschein was. Umme

*

11 krigesfloscke.

sunte Margareten dach kam de hertoge von Albo und alle sin krigesfolk und geschutte vor Demter, wo vorgeschreven, tosamende und toch na der vinde lager und hadde dat bet in den derden dach besein laten. Und was de avent Marie Magdalene, 22 Julii, den sulven namiddach leit de hertoge von Albo von wegen der vosse mit dem geschutte alle dreemal der geuse langer tom storme dorchscheitten. Umme de vespertit weren de vosse und de geuse tosamende komen und sik under malk anderen besocht, dat de geuse ore starke leger vorlaten und geslagen worden, ok alle ore rustwagen vorlaten und orer weinich levendich von dare gekomen, alse de seggen, des ein markite, hir gekomen ist, secht. Hirnegest schrive ik, wes de warheit wider vormeldet; doch worden vele logen hirmanket geflicket, wo de von Albo hedde Bremen de stat ingeeschet. Mit dusser logen brochten itliche lude gelt tosamende, nemen ruter und knechte an und wolden den von Albo ut dem lande slan. De lude erforen des hertogen von Albo antwort, he hedde befeil von sinem konninge to Hispanien, he scholde de rabricken, de vor Gronnynge in des konninges lande legen, totrennen, slan und von einander bringen und den printz von Urannien vorflogen, alse einen vint und truwelosen des konninges von Hispanygen, und hedde mit nemande oder der ausborgeschen confession nicht todonde. Dar weren de lude nicht mede tofrede und seden offentlich: »Heft he mit uns nicht todonde, so willen wi mit ome todonde hebben.« Und dergestalt 2 Augusti vele ruter und knechte alse geuse jegen de spanischen vosse ut dussen landen to velde togen.

[771] Do nu de vorflogen geuse, de in Freislandt am avende Magdalene nicht geslagen weren, to Hildensem wedderkemen, darmede was Valentin Aselmeyger, unse borger, und sede, wo schenntlich und unneinich se ore gar faste lager vorlopen hedden; erst der orsake, se hedden nein gelt, noch spise, eder drank gehat, ok hedden de vosse mit dem velen geschutte, dat dreemal were dorch der geuse lager und dorch ore rutere, de buten dem lager in einem slachorden, aver nicht lange, geholden hadde, afgegan und de geuse ok ore rutere getrennet. Do hadden de spanischen vosse mit hertzogen Eriches ruteren na gedrucket, dat de calvinischen geuse ut Gaß-

konygerlandt, de bevorn dem hern von Conde jegen sinen hern und konningh von Franckryken gedeinet hadden und to dusser tit dem printzen von Urannien deinden, erst sik up de flucht geven und in ein dorp kemen. Middel der tit de beiden graven von Nassaw und Schomborch und alle ore knechte von den perden gefallen, dat harnsch und alle ore were und rustewagen vorlaten und dem water, de Emese genant, to, und we swommen konde, de reddede sin levent. Gemelter Aselmeyger secht, dat he sin slachswart midden in dem water vorlate moste, anderst were he ok to grunde gan und vordrunken. Item de gemelten graven liker gestalt, wo de anderen alle, nicht mer ein ider wen ein hemmet, dat se an orem live hadden, darvon gebracht, und hadde lange gewaret, eiger de stat Empten ore kleinen schepe und cane gebracht hadden, dar de vorgemelten beide graven tom lesten ok noch mede overgehalen weren; und do weret rede avent gewesen. Und werde de lucht und tit nicht so warm gewesen, de graven beide mit veler anderen vom adel, reisigen knechten, weren vorklomet worden. Men secht, dat hertzogen Erichs ruter mannigen finen gesellen von den geusen gudes willen na dem water lopen leten, ok loes gebeden, wo mi Hans Swartekop, vom Spryngbordich, sulvest berichtet heft 26 Julii, de darmede und bi gewesen und geredet. To der sulven tit folgeden de Spannyger den Gaskonygeren in dat dorp, und fuer von allenthalven togebracht; und dar schullen de calvinischen kettere und geuse ore rechte loen mit fure und hagelschotte entfangen hebben. De vosse to dere tit eine grote boete, wol 400 reisige perde, over 200 rustewagen mit den perden und vele kostlige kledere, gulden keden und ander gesmucke bekomen hebben, und dut wart N. und N. vordreiten und dar wedder ansin. Uphorn und frede were wol best. [772] To dusser sulven tit befestede de von Albo dat slot Lynge in der graveschop von Thekelenborch, dat hir lange bevorn keiser Carl de 5 dem graven genomen, do sik Freißlandt under dat hus to Brabant geven, ut let dar vele bussen und krut upforen und 10 feinlin knecht mit veler provanden vororden.

Am ersten dage des manattes Augusti, dre weken na der begreffenisse sines her vaders, hertzoge Henriches des

jungeren, leit hertzog Juli ein mandat im gedruck sinen furstendumen utgan, dat de papistische misse inhalten, sich henfuro der ausburgeschen confession mit singen, predigen und reichunge der sacramente halten sollen; und nomet in dem mandato sine luthersche meinunge eine apostolische lere. Id wart feilen.

Do de graven vorgemelt von Nassaw und Schomborch wedder to velde kemen und de printzs von Urannien von dem phalsgraven am Rynhe, lantgraven von Hessen itliche rutere und fenlin knechte tosamende gebracht, togen se samptlich na dem Ryne und togen vor Kobolentz over den Ryn und wolden na Mastrecht, dar de duca von Albo sik beschantzet hadde. Aver se konden over de Mase nergen komen, togen also 4 gantze weken lank, eger se einen veltfursten und krigesobersten bekomen mochte. Wente tom deile feilde id one an gelde, wowol itliche lantstede und hertzoge Julii, de na sines vader dode luthersch wart, itlich gelt, doch hemelich, na Cobulens senden. Und darmede worden des printzs von Uranien krigesfolk over den Ryn gelocket. Dar wart do de printzs von Uranien (do erst) vor den obersten des toges endeiket; itliche seggen, de paltzgrave am Rein were ok der obersten ein; und worden do gemunstert. Vele knechte togen darvon, dewile nein gelt vorhanden, und wolden sik nicht munstern laten; wente in Vreislandt vor Gronynge und vor Emesen orer vele rede ane gelt von den Spanygern geslagen weren am 21 dage Julii. Darna wart geschreven, dat de prins von Uranien am 7 dage Octobris mit 10000 perden und dree reimenten knechte dorch einen heimeligen vorde jegen Tungeren over de Mase in groter ile getogen were.

[773] Do nu de duka von Albo in sinem lager bi Mastrecht vornomen, dat de printzs von Uranyen over de Mase getogen were, brack he mit sinem gantzen lager ilich up und leit alle sine lichten perde dem vinde up dem hoifslage folgen und weren vor Tungeren tosamende komen. De printz toch mit sinen ruteren Tungere vorbi. Sine sudelers und itliche rutere und knechte togen in Tungeren und begunden dat to plunderende. Aver se worde dar alle over geslagen eder gefangen, der tom dele upgehangen worden.

In dusser verlichen tit und geswinden krigesrustunge wart de stat Trier orem herrn dem ertzebischoppe ungehorsam, und de gemein wolde in de stat de vormaledieden und vorflocheden secten der duvelschen und calvinischen lere inforen. Solchs to vorhinderende leit de bischop de stat Trier up dat hardeste mit velem krigesfolk und geschutte belageren, ok in solcher gestalt, dat de hoffart und toegel der gemein korter wart und to handelen begunden. Im handel erst befunden, dat de stat Trier und alle ore inwonere loven und sweren mosten, dat se bi der olden catholischen, hilligen, christlichen, apostolischen und romeschen kerken bliven und vorharren willen, und darto eine tunnen golden dem bischoppe to hulpe, sin krigesfolk to betalende, geven schullen. Darentjegen schal de stat Trier ingerumet und mit willen ores bischops nagegeven sin, dat se sik gelik als Ausburch, Ulm und Stratzeburch, ein richestat nomen und schriven mogen, doch ane allen afbroch an renten, sisen, gabellen, tzollen und tzinsen, vischereien, jacht und wiltbanen, hulden, truwen und eeden, de se sushero dem bischoppe gegeven, schuldich und plichtich sin, vordan willich leisten und den amptluden des ertzebischoppes jarlich betalen schullen und willen. Mit dusser roden hebben sik de von Trier int romesche riche gegeven. Got geve, dat id one wol gerade! Mit vorlove rede ik: Trier is nicht rike, sunder eine gemeine mit andern velen steden, ein arm stat; des forder ik tor tuchenisse alle lantzknechte, de dar nuwelich und vor velen jaren binnen gelegen hebben.

[774] Unse borgere und sudelers kemen to hus naket und blot von Tungeren, de dem printzen von Uranien gedeinet und mit ome over de Mase am 7 dage Octobris getogen weren, und seden, dat de gose vor Tungeren und dar binnen over vifhundert man vorloren hedden, und wo de beiden lager, des ducken von Albo und des printzes von Uranien, twe kleine mile weges ein von dem anderen legen, und wo id nuwelich noch dorch den konningh von Hispanien dem von Albo vorboden were, he scholde in neine veltslacht bewillen, sunder he scholde weren, dat de printz in des konninges erflande nicht entoge. Ut dem veltlager des duken von Alba wart geschreven, dat am 20 dage Octobris twischen Mastrecht und Loven

ein scharmutzel geholden dar der ruter hovetfane der geuse forer, ein edelman und Ritesel genomet, geschoten schal gewesen sin, dar de geuse over 2000 man schullen vorloren hebben. Ok is dar des printze von Uranien sin hogester rat gefangen worden, de schal bekant hebben, dat de prins sin winterlager in der stat Loven hebben wille. Derhalven sik de ducke von Albo mit alle sinem krigesfolke, dat to vorhinderende, darhen getogen. Do dem printze de anslach feilde, do toch he dach und nacht de stat Ludeke (Ludig) to vorooverende.

Nu wart sub dato 9 Novembris ut Achen geschreven, dat de uranischen geuse vor Ludig angekomen und dar einen hemelichen vorstan mit einem burgermester und itlichen borgeren gehat, men wolde de gose in de stat tein laten. Dewile nu de bischop von Ludig itliche feinlin knechte in de stat Ludig gesent, de sulven mit velen anderen erlichen und truwen borgeren nicht lenger ansein konden, dat de Gasconiern und andere gose in der vorstat vor Ludig den inwoneren mit brant und rovende groten schaden deden. Boven dat do se de vorstat reine ut geplundert, do steken se alle der burger huser und de stiftskerken sunte Laurentzs und sunte Gillis und dat grote und overrike junkfruweñ closter, Vallem Benedictam, De Hilligen Dael genomet, mit fur an und barneden de in de grunt, und dar ok beide preistere und closterjunkfruwen, alse de gose, [775] huchenoten, Gasconier und calviner art is, gehenget, ersteken und de erswechten junkfruwen darna dot und dorchgesteken. Und soliche erliche krigeslude tom dele hat und fogert de prins von Uranien jegen den catholischen fursten und herrn, den ducken von Albo to velde. Do nu de burger in der stat Ludige mit des bischopes knechten up dem toge weren, und schal ungefelich, alse de bref vormeldet, am ersten dage des manats Novembris geschein sin, do toch hemelich ut Ludich de untruwe borgermester an den ducken von Albo und wolde sik und de stat entschuldigen. De duke von Albo hadde den borgermester bi sik itliche dage vorwaren laten. Middel dere tit worden de gose und Gasconier ut der

*

32 Nanats.

vorstat over 500 erslagen und de Nedderlender, de dar levendich gegreppen, were alle upgehangen worden. Und in der weken, an mitweken und fridach, worden de gose dremal geslagen und worden up datmal up de flucht gebracht. Am sonavende, 6 Novembris worden elven untruwe parsonen to Ludig up dem markede in den galgen gehenget. Und de dut an den duken von Albo rekede, do leit he von stunt den borgermester von Ludich ok an einen boem hengen. Und also wart Ludig datmal geredet, und de gose togen dorch de Cassey. Nichtoweiniger don de boden bericht, wo de ducha von Albo dem printze von Uranien und den sinen up den vote natei mit alle sinen ruteren und knechten und hebbe de gose mit alle sinem geschutte vorsich und schullen nu tein na Valentzin. Holt hir stille.

[777] In dem vorgange jare hoven de sectenbroders, und vorerst de calviners bi dem jungen konninge in Hispanien des konninges Philippi sone, an de vormaledigeden und ketterschen lere in den beiden konninghriken Castilien und Granaten hemelich dorch hemeliche predicanten ut Franckryke darhen gesant intoforende. Dewile nu eine solchen vorhebbens des jungen konninges an sinen vader reckede und dorch de inwoners vorstendiget wart, leit he sinen sonen vor sik eschen und schal one erst vederlich vormanet hebben, dat he sik neines weges der lichtferdicheit von nemande bereden laten; he hebbe in guder erfarunge, wo dat christliche unhochberomete konninghrike to Franckriken nuwelich in korten jaren dorch de calvinischen lere velscheir in unvorwintlichen schaden geraden, ok vorstorunge veler kerken und klostere und vormordunge veler geistlichen parsonen und vorsweckunge darona erstechen und gemordet veler geistlichen und begeven closterjunkfruwen. Solchem vortokomende wil he, alse sin einige und allerleveste sone, flit vorwenden, dat nein fromet predicante in Hispanien intokomende gestadet werde. »Ik konde sik ok begeven, dat ik in kortz de Nedder- und unse erflande besoken moste; wente datsulve fuer der calvinsche lere, alse ik berichtet werde, alrede in Brabant to Antwarpen

17 vormaledigen.

vorletzet hebbe und itliche catholische kerken und clostere, de bilde entwe to slande und unkristlich darinne gehandelt.« Unangesein dat de junge konningh junk is von jaren, dennoch vor sinem her vader und konningh alles vorlochent, dat he scholde mit frommeden predicanten, velweiniger mit calvineren wes practiceren eder einer fromeden lere vorstant hebben, und darup trotzichleich vom her vader und konningh begeret, dat de segger mochte ome vorgestalt werden, de one mit solchen gruwelichen handelen besichtiget hette; er wolte sich vor deme entschuldigen darover den straffen laten; dar scholde ein ander an denken und nemande mere belegen. Weil nu konningh Philippus ein gudiger und fromer herre ist, wo ok sin vader Carolus was, [778] leit he, dat sin sone datmal in gnaden darvon gink. Aver nicht lange darna wart ein doctor und calvinscher predicante, ein Frantzose und ut Orligens bordich, in dem konninghrike to Granaten ingetogen, schal bekant hebben, dat he der lere magistri Johannis Calvini anhengich und ein lerer were; und so fro konningh Philippus ut den hispanischen landen na Nedderlandt verreiset, so wolde he mit siner hulpe de beiden rike, als Castilien und Granaten, erst mit goddes worde, der cavinischen religion besetten. Do dut nu konningh Philippus erfuer, befeilde sine konnichliche majestat, doch mit groten smarten und herteleit, dat sin sone in der ile und up dat hemelicheste ingetogen und ome fenchlich togeforet worde. Do solchs geschein, do blef de konningh in Hispanien und sende do den ducken von Albo mit ruteren und knechten in Nedderlandt. Dut alle is mi ut Italien togeschreven worden, desgeliken ok darhero mi geschreven wart, wo de junge konningh in Hispanien in dat hovet krank und awitzsich geworden were; derhalven one sin vader ingesettet und lete one bewaren. Na der tit toch de konnichliche werde in egener parson mit velem krigesfolke erst in Granate, daronach in Castilien, und der lande inquisitores de stifte, clostere und alle vordechtliche orde besoken und de gelarten erst alle examineren, darna de vom adel, borger und buren und vorhoren, und wat bi der catholischen und romeschen kerken lere nicht befunden wart, moste starven tom dele im swerde, im stricke, im water, oder in dem fure verbrant. Und duss

unzelige handele warde in Hispanien in dat andere jar. In der sulven tit tiranniseirden de calviners in Franckriken, derhalven de crone und dat parlamenta darsulvest dem konninge to Hispanien nicht helpen konden wer in Hispanien eder in Nedderlandt. De printzs von Uranien sammede ruter und knechte und toch erst mit sinem broder, dem graven von Nassaw, und grave Jost von Schomborch in Freislandt, wo hirvor beschreven steit.

[779] Upt korteste hirvor angetekent in der quaterne A, wo zeliger hertzog Henrick der junger, wowol sine furstliche gnade 78 jare olt was, 11 Junii in got und alse ein catholischer furst dat hillige sacrament under einer gestalt des brodes entfangen und am verden dage darna vornufftich und zalich vorscheden, und stunt veer weken und veer dage umbegraven. Nota: Middel dere tit sochten und funden de doctoren, licentiaten und andere hoffrede, ok itliche der von adel to Wulffenbutel ein funtlin ut dem boke der evangelischen warheit Joannis Naß und kregen einen lutherschen monnik, abt to Meydeborch im closter tom Barge. Der genanter abt, Petrus Ulner von Gladebach gehetten, makede eine leichpredunge, de he to Wulffenbutel heilt des dages, do hertzoge Henrich begraven wart, und leit darnach under sinem namen, doch mit einer limitation oder bedingunge, geprentet utgan, und de leichpredunge licht achter mi. Darinne de abt vormeldet, dat zaliger hertzog Hinrick si up de ausburgeschen confession gestorven. Aver de abt is nicht so kone, dat he sine vorigen logen draff beweren, dat de hertzog dat sacrament under beider gestalt entfangen hedde, als ok nicht geschein ist. Wente wen de hertzoge up dat geringeste der ausburgeschen confession vore oder in sinem dotlichen abscheide wes gesecht, befolen oder des sacramentes entfangunge in warheit befunden worden, dat hedde de evangelische abt her Peter Uleners wol dristiger in sine leichpredunge mit grotem geprenge wol prechtiger herut gestrecken. Aver he sik befrochtiget, dat achter dem barge ok lude wonen, de vor und nach bi dem fursten gewesen, sine furstliche gnade vere dage tovorn dat hillige sacrament up catholischer wise, ok under einer gestalt des brodes alleine gegeven und gerechent.

In der sulven leichpredunge is de abt keck und kone, wo sin vorfarn Piccardus de kettzer [780] ok was, und vorlochent jegen de hilligen schrift und de lere der hilligen catholischen und christlichen kerken, dat fegefur und nomet dat in dem boke der leichpredunge quaterna C, folio tertio, c. 3 ein erdichtet fegefur; und darmede velichte meinet he der hilligen kerchen ordunge to sweckende und anniversarien und memorien der vorstorven brodere und swestere uptohevende und de rente an sinen piccardischen hupen riten und mit logen bringen. Ift got wil, so wart ome de anslach wiet feilen, und befrochte mi gans sere, dat dusse abt Petrus mit sinem anhange, dem hochebornen fursten und herrn, herrn Julium, hertzogen to Brunswick und Luneborch, in ein ferlich laborint foren werden, nachtem de voranderunge der religion ist tom dele alto pinlich jegen de closter und closterjunkfruwen. Konninge, churfursten, fursten und hern, graven und dergeliken hebben in anfange orer regerunge ore rede und doctoren so tirannisch nicht schaffen und drengen laten, also itzo hertzog Julius den Joannem Andream Smedelynum Goppingiensem, Canisium vel *, superintendentem to Brunswick, und andere visitatores in dem furstendome to Brunswick drengen, vorjagen, schatten und schaven, den junkfruwen in den closteren de kronen und kappen von den hoveden und live afriten und mit unvornufft ane schaem uthein und vorbloten und in den schorkoppen und kedelen wenende stan laten. Und den hoen und spot, den hertzoge Juli dar don und began heft an den olden von 70 oder 80 jaren klosterjunkfruwen, an den fromen, erligen und hilligen junkfruwen, will und wart got an all den sinen blotsvorwanten nicht hir alleine, sunder dort ok in jenner welt [straffen]; und scholden dar alle begeren, dat se ein titlich fegefur in jenner welt, dat sin predicante Petrus abt vorlochent, titlich und nicht ewich vor de missedat bekomen mochten.

[781] In dussem sulven jare umme dat fest sancti Michaelis, do de beiden vedderen und susterkindere, beide konninge, der eine in Dennemarcke, de andere in Sweden, in dat seste jar umme eines wordes willen (ein den andern narr geheten) schetlich orer ein den andern befeidet und de lande mit velem morden und dotslage vorwustet und vornichtiget

hadden, ein toch dem andern in sin lant, wunnen burgen und stede, slogen dot, wat sik tor were stelde, plunderen reine ut und brenden de neste, kleine und grot, darna angesteken, in de grunt afgebrant. Do solchs fullenbracht, orer moet beide also gekolet, do leten de konninge beide dorch ore rede den narrukrich upheven und wart vordragen, itliche seggen, to achte jaren in dach gesettet. De stat Lubeck alleine hangede mit statlicher hulpe dem konninge von Dennemarcke de gantzen tit over an und vorlorn vele grotere und wolgerustede schepe von ordel mit einem borgermester, velichte Tynnappel genomet, radesherrn, borgere und krigesknechte. In der welderstadunge was ore gewinst kleine, alse der erbarn stede gemeinlich to sinde plecht. Und men secht, dut si der von Lubeck beste fordel und gewinst gewesen, dat de konningh von Sweden de von Lubeck in de sulven vordracht gestadiget und upgenomen mit dem konninge von Dennemarcke; wente vor twen jaren were under den konningen de vordracht angenomen und vordragen worden; aver de Swede wolde de stat und borgere von Lubeck in der vordracht nicht wetten, velweiniger hebben.

[782] Wowol de prins von Uranien velscheir 10 manatte lank Gasschoner und calviner ut Franckryke bi sik jegen den ducka von Albo to velde gehat, dennoch heft de herre von Conde jegen sinen konningh in Franckryken den krich ok gefogert, so lange dat de konningh siner in dem velde mechtich wart und vorsloch dem Conde alle sin krigesfolock und jagede one ut dem lande, und let do allen calvineren, huchenoten und anderen secten anseggen, dat se von den secten abstan scholden eder in mantes frist ut Franckryken mit wif und kint vorrucken. Der wart nu 1500 befunden, de wolden darvon getogen hebben; aver de wech wart one vorsperet und nicht wit von Mettze erslagen und von ander geschoret und berovet, und is geschein na Michaelis in dussem sulven jare.

To der sulven tit jagede de hertzoge von Albo den prins von Uranien mit sinen geusen von Ludig und folgede ome, sloch und leit der gose vele uphenge, so lange dat de prins mit den sinen an der fruntiere kam. Do bleif de von Albo torugge und makede sin winterlager in de stede. Umme Martini togen einige regimente knechte von hire. Do se kemen

an den Ryn, worden se den meisten deil von dem von Albo vorlovet, doch gaffem einen idern einen solt tom aftoge. We aver gude rustinge hadde, de toch over Ryn und worden tom Bussche in de winterlager gelecht. Item umme de sulven tit vorlovede de ducke von Albo vele rutere, doch mit frischem wartgelt, und der kemen hire vele to hus alle vor winachten und seggen, se hebben nicht lenger tit, bet se wedder geesschet werden, und meinen, se moten vor dusser vasten wedder in Brabant sin, eder eger, so de gose wedderkemen.

[783] Soder der tit her, dat de konning to Franckriken den herrn von Conde geslagen und underholden, dar de paltzgrave churfurste am Rein vele ruter und knechte mede gehat und vorlorn heft, socht de gedachte paltzgrave dorch list und finantien, weil sine churfurstliche gnade ein openbarer calvinianer und sacramentarier ist, bi den lutherschen nicht alleine, sunder ok velscheir bi allen hulpe und anhank. Derhalven buten siner churfurstlichen gnade lantzkreitze ok begeret, to sammende komen, der tovorsicht, wes he in sinem furstendom jegen got und de hilligen christlichen kerken und jegen de hilligen seven sacramenta dorch sine vortwiffelden predicanten tosende, don laten, andere kreisheren vordegen helpen. Aver de kreitzdage sin driger wegen und an dren oreden ut geschreven worden; aver an den de macht gelegen, sint ut gebliven, und des paltzgraven gesante an ere und beger wedder to hus in Heydelberge reisen laten. Dut vorige darumme geschreven, wente in dussem folgende jare 1569 heft de velgedachter churfurste den hertzogen von Holsten, alse den obersten heren als des nedderen Saxenkreitzs, besoken laten und von ome ok begeret ein kreisdach ut to schrivende, und dut schullen, alsem secht, de ertzebischop to Magdaburg und hertzog Juli to Brunswick forderen helpen. Und men secht, dat dusse begerte kreitzdach up den dach sancti Sebastiani erstkomende to Luneborch schal geholden werden.

Aver dat wart ein wachtel und leip int korn. De lude hedden gern vele boses gedan, aber dat wart one up aller orden dorch gotzs vorhodunge vorhindert. De kulde halp ok darto.

[785] 1569. De vorwinter dusses jars sere heftich und

kolt gewesen, dat an velen orden nicht alleine in dudeschen landen, sunder ok in Franckryken vele reisende boden und dorplude dot froren. De wile ok de prins von Uranyen mit sinen vele ruteren und knechten dem ducke von Albo ut dem velde und Nedderlant an de frontere [von] Frankriken entweken und schentlich mit sinen gosen entflogen. De straffede dar got schinbarlichen umme orer mißedat willen, weil se vor Ludyck dre erlich stifte und an anderen orden mere de junkfruwen na ersweckunge morden, de moneke hengeden, de prestere dotsteken. Mit vorlove geredet, se schetten up de altar und in de dope; dat hochwerdige hillige sacramente, den lif unses hern und zalichmakers Christi Jesu, dat treden se mit oren vormaledieden und geusevoten; und ist von den Turken in Ungerlandt nu so unkristlich gehandelt worden, alse de prins von Uranien, sin broder de graf von Nassaw, N. graf von Schomborch und ore rutere und knechte in kerken und clusen in Franckriken und Nedderlandt handelen laten. Derhalven vorleit se got ane allen minschlichen trost. De prins und sin ganse lager leden groten hunger und kummer, se hadde neine provanden und spise und vor de perde gar kein foder. Dar was nein gelt vorhanden. De prins hedde sik gern utgedreiget; aver he wart in dem lager up dat hardeste dach und nacht gewaret. De scharwachte to holdende was ome nicht vonnoden; wente de vinde weren ome fern genoch. Aver de straffe goddes, ungewontlich frost und kulde, worgede de calvinsche geuse in den strohutten so ilich af, dat boven tein feinlich knechte doet froren; der de meistedeil umbegraven in den hutten liggende bleven. Dewile dar anderst nicht, wen de hunger und doet vorhanden, vorlovede de prins von Uranien alle sin krigesfolk ane gelt und umbetalet und trostede se alle mit dem besten, dat he dar ungeslagen von kam und sede, ein ider moste warden siner nastelligen besoldunge vif jar lank; darna scholdem one wedder anspreken. Do nu de prins sinen hovetluden und befeilhebberen dat gesecht, hauwede he up sin mager pert und reit also mit sinem broder und graven von Schomborch vorgemelt na Lothryngen und ilede

*

14 gehan handelt.

[786] na Stratzeburg. De konningh von Franckryken de datmal nuwelich gekroniget was, und dat regimente angenomen, ilde dem printze na mit anderem krigesfolke, dat ome de ducke von Albo togesent hadde. Aver de prins von Uranien mit itlichen anderen graffen und de vornemesten vom adel worden to Stratzeburg ingelaten, und de von Stratzeburg leten den anderen ruteren und knechten anseggen, dat se sik ilich ut dem lande und von der stat packeden, eder mèn wolde one vote maken. An allen orden legen ruter und knechte doet, de vorsmachtede storven von stunden to stunde eder froren dot. De sik noch rogen konden, de steifferden ane provande de von Stratzeborch fort. Middel der tit kam ok de nige konningh von Franckricken ok in Lothryngen und sin konninchliche werde toch in Mettze und leit alle sin krigesfolk dem printze na ilen. Und wat von ruteren und knechten, dem printze tostendich, underwegen krank oder vorsmachtet gefunden, wart ovel entfangen, getredet und erslagen. So de brunswickschen und unse borgere und hantwarkes knechte genochsamen bericht geven mit dem munde, und ore wedderkumpst, half vorsmachtet, an oren angesichten vorwandelt, swach und krank, und ane alle gelt befunden, ores armodes und geleden hungers und frostes mere tuchenisse von one gift, wen alle ore wort. Und wart befunden (dut sint de wort der vom adel), dat nein minsche dusses vordarffes, schaden und armodes einer krigesrustunge gelik eger gehoret heft eder in boeken gelesen wart, alse id dussem krigesfolke (under dem ungehorsam feinlin sag ik) ergangen und tonichte geworden sin. In den winachten kemen se wedder. Dewile do sulvest in Franckryken de her von Conde noch vele krigesfolkes jegen sinen hern und nigen gekronigeden koningh to Franckricken to velde und in den steden liggende hadde, horde, dat de junge konningh mit dem duken von Albo na Mettze gereden were und alle ore krigesfolk mit sik genomen, wart he ilich rede und wolde des jungen konninges broder slan und also mit der ile gans Franckriken innemen; und kemen tosamende dominica Oculi den 13 dach des manattes Martii [B. 1171] und slogen sik

21 befunden is ores. 36 der rest dieses jahres fehlt in der handschrift A.

von beiden delen ridderlich, alse [1172] de Frantzosen wol vormogen, und leten vele doden ok von beiden parten up der walstede. Dennenoch beheilt des konninges broder dat velt. De her von Conde blef dar dot, und sine vornemesten rede und ammeral desgeliken. De overigen condeschen flogen in de stat Namur am dage Oculi.

De nawinter dusses jares was jo so heftich kolt und barfrostich alse de vorwinter, und dusses winters geliken is nicht gewesen eder gedacht worden, denn alleine de kolde winter anno 1513, do de brunswickschen fursten in Freslandt togen. Dusse nawinter hengede lange na mit grotem schaden. De fruchte in velde und garden hebben weinich regen und wasdom; wente alle nachte sin noch kolt und gemeinlich norden, nortoisten oder halvoisten wint soder Gregorii her gewesen. Dusse vorgangen nacht, 12 Maji, heft alwit gerepen und ies gefroren, und is ein ungewontliche meitit. Und de meitide vorergern sik von jaren to jaren jo mere und werden kolder, dat manigerleie fruchte up den bomen und garden vorquinen und nicht ripe werden. Bet an den avent Urbani blef it droge und kolt; darna wart it better. Laus deo!

De churfurste und palsgraff am Ryne sende sinen sone Casymirum und den hertogen von Tweibruck mit 2000 perden, wo man sede, na Stratzeburch, de [calviners] und den prins von Uranien to entsetten und one hulpe to don jegen den vorgemelten konningh und [1178] duco von Alba. Do aver Casymirus vornam, dat de her von Conde mit sinen calvineren und sacramentariern geslagen was, do blef he achter Stratzeburch liggende; und men soder der tit von ome nicht mere hir bi uns gehoret. Und de is noch alleine und de erste, de gegen Philippum, Hispanie regem, de banneren angebunden heft; wente he ok der bildestormer ein und der ausborgeschen confession vorsmaher, und de ut sinem lande vorwiset. Vorgemelte beide heren sin in Frankriken to dem ammeral contra regem getogen.

Ik werde berichtet, dat umme den sondach Misericordias domini des pawestes legate mit 40 perden in Andorp schal

*

15 hatt es. 16 vngewonliche.

gereden sin und ein swert und einen wunderbarliken hot vor sik her inforen laten, deme ok de duco von Alba statlich mit 1000 perden entjegen gereden und also mit grotem geprenge in Andorp ingeforet. Specta pocho! Und dut is in der warheit also befunden worden.

Im vorgangen Februario is de duco von Alba in Hollant getogen und aller brabendischen und hollendischen graven und heren, alse des Egmundes, der von Brederott, an alle oren enden und husern ore helme, schilt und wapen utdelgen und afslan laten und dar wedderumme in de stede des konninges von Hispanien Philippi, ores landesfursten und heren, deme se weren untruwe und calviners geworden, uprichten und setten laten, in der sulven reise in Gellerlant getogen und in Zwolle, Campen und Deventher vele borgere, borgere kint [1174] und hantwarkes knechte, de he bekomen mochte, alle mit dem swerde richten laten, dewile se mit dem prinse von Uranien und andern calvinern und geusen dat vorgangen jar gegen oren egen hern, den konningh in Brabandt, to felde getogen und sine konninghlike werde an allen orden befeiden helpen und dem bischoppe von Ludech lant und lude vordorven. Der overtredinge halven und des edes vorgettende heft de vorgemelter duco de Alba in de gedachten dre stede in eine ideren stat einen statholder von des konninges wegen gesettet bi den rat, und den von Demther erst up der Isell eder Ryn den tol genomen und heft dar angehaven ein nige slot to buwende.

Nu kemen de tide, dat Casymirus, des palsgraven sone, nicht alleine na Stratzeburch getogen, sunder ok sin vedder, des hertogen von Tweibruck sone, bi ome gewesen, und sin also tosamende mit 7000 perden wedderumme in Frankriken getogen, den nagelaten erven des heren von Conde jegen den konningh, oren egen heren, to deinende, und also de vormaledigede fenlin wedder upgerichtet. Got alleine weit, wo lange; quoniam nullum violentum perpetuum.

Idsundes kemen ok de tide, dat vele polnische und ungerische heren sik mit dem woiwoda, de dat mit dem Turken helt und de Sevenborge tom dele inne heft, vorbunden hebben

*

36 der es mitt.

und also den keiser Maximilianum vorlaten. Und ifte deme also were, dat were nicht gut vor de catholische religion. Timendum est, quoniam Judas non dormit.

[1175] Dut wert ok von groten heren gesecht, dat wedderumme dat narrenwark und hofferdige fur und feide in Dennemarcke und Sweden wedder angeit: Twiger suster kindere umme des einen wordes willes: »Min vedder is ein narr« (schal de konninghliche werde in Sweden gesecht hebben); darjegen de konningh to Dennemarcke schal gesecht hebben: »Nu wol an! Ik wil di so vele narren int lant foren«, wo ok al berede ses jare her geschein is Aver de Dene dar nicht anne gewunnen.

Item anders neiner gestalt, dann alleine to einer gedechtenisse ik dut factum hir hen gefordert, dewile ik hore seggen, dat dussen dach, welkore is de 17 Maji fridages vor pinxten, morgens umme achte slege is des stiftes Hildensem domprobst here Wilhelm grave to Schomburch und de domdechen her Widekindt Fridach samt dem hern Franzen Muttzeltin canzleren und dem licentiaten heren Herman Horneburch domhern und etelichen vom adel bi one samt twen notarien und dem er und achtbaren Casparo Borchholten, de nuwelich von der romeschen keiserlichen majestat von Wein in Oisterrich gekomen mit oren deineren, sik einen henxt eder gesaddelt pert na orer gewonheit natrecken und liden laten und also up dat statlicheste na dem rathuse, dar ein erbar rat und de vorwanten rades frunde bi ein weren, gegangen und aldar se ok mit gewontlicher tucht und ere wol entfangen sin worden. Nu sechtem, wile ein erbar rat to Hildensem de nigen schenke und winhus to neinem ringen [1176] schaden und nadel der domhern upgerichtet und dar ok win sellen und uttappen laten und dar beneffen ok allen oren borgeren und borgers kindern bi geldesbrok vorboden, dat nemant mere von der domheren winkeller mochte win halen eder darhen und up gan und win drinken: dusse besweringe und etliche mer hebben de domheren an de romesche keiserliche majestat klagende langen

*

24 leiten. 26 bei einander. 27 gewonlicher. 35 gelangen.

laten. Darup de keiserliche majestat etliche mandata dem domcapitel gegeven und jegen de von Hildensem to intimeren bevolen. Actum umme pinxten anno presenti. Des se weinich geachtet.

Item der lutherschen secten und ketterie vriheit halven, de de predicanten orem volke leren, doch jegen got, dat gotliche wort, jegen de hilligen, christlichen und ewigen warheit, vordristen sik to dusser tit leider de gantze joget und velscheir de gantze werlt und geloven oren valschen predicanten, de one leren, de gelove si to der zalicheit alleine genochsam und dat one neine sunde si, dat se bi sik nicht vor sunde achten. Des is velscheir iderman, erst vorut de eebrekers, krigeslude und strukboven, kerkenbrekers und missededers vordristet worden und achten up de tein gebode goddes nicht mere; und is ore meininge, wat se vor neine sunde achten, dat si ok neine sunde. Derhalven Hans Gerbrecht, ein kerner eder vorman to Hildensem, und sin elige husfruwe einen untuchtigen gewinst erfunden der lutherischen lere gemeis und achten den gewinst und ebrok nicht vor sunde. Gemelter Gerbrecht vorgunnede siner husfruwen, dat se [1177] einen vor, den anderen na up oren garden bescheidede und dewile de bosheit under one beiden bedreven wart, springet de man Gerbrecht ut einem winkel hervore und helt dem ebreker dat furror up de borst und drouwede also sinen corrinan vele geldes af. Aver got wolde solke bosheit lenger nicht liden; [he] vorreit sik sulvest und worden beide ingetogen und seten fenchlich beide bet an den fridach ua Panthaleonis. Do worde se vor dat richte under de loven gestellet und mit velen ordelen tor straffe gewiset und vorrichtet. De ebrekersche wart am kake gestupet und moste de schantsteine ut der stat dragen und de stat vorsweren. To sunte Catherinen wart se wedder geheilet. Orem manne Hans Gerbrecht, dem untuchtigen huswerde, wart de kop afgehouwen und up dat ungewichede sunte Catherinen kerkhof begraven. Actum anno 1569, 29 Julii. De ebrekers beide, de olde Gildehus und Henni

*

8 und 12 schir. 24 Corrinan; das wort scheint verdorben.

Krey, weren eine lange tit ut der stat. Gildehus was ein wedewer; Krey hadde eine echte fruwe.

Wat de nabers mit orer nigen winschenke und dergeliken jegen dat domcapitel vorgenomen, nicht gerne entraden mochten, hebben derhalven den borgermester Sigfrid Bock und oren syndicum wedderumme an keiserliche majestat na Wein in Oisterrich am 21 Junii gesent. Dar dat domcapitel ore vorornte parsonen, geistlich und werltlich, ok hengesant. Dar de von Hildensem an der keiserlichen majestat comissarien und vorornte chur und fursten vorwiset worden. Do de borgermester achte weken ut gewesen [1178] und vel vorguldede sulvergeschir und goltgulden am hoffe vorschenket und unkost gedreven, kam he wedder to hus und brachte de tidinge, wo se rede wol wusten und ok an de von Hildensem von wegen konninghlicher keiserlicher majestat gelanget was, dat dar weren itliche chur und fursten to commissarien twischen dem bischoppe, domcapitel und dem rade ok gemeiner stat Hildensem vorordent, de saken der parte intonemende, vordragen fruntlich, eder vor dat camergerichte to wisende; und de worden in bequemer tit ankomen; derhalven wolden und mosten de von Hildensem de konninghliche keiserliche majestat hinfurder unbemoyet laten und wardeden von den commissarien darsulvest ores rechten. Derhalven wart de 3 Novembris erwelet und utgeschreven, und up den gemelten dach worden de commissarien, nomptlich subdelegaten der keiserlichen majestat de bischop von Munster und hertoge Wilhelm von Luneborch ankomen. Wo und wenn se komen sin, magem folgendes lenger bericht befinden.

Im anfange des manates Julii wart gesecht, dat in Frankriken an dem pinxtavende eine slacht twischen dem konninge und sinem jegendeil, dem ammeral, geslagen were und wo dar de hertoge von Tweibruck mit sinen ruteren, den palsgraveschen ruteren dot gebleven were. Und derhalven die palsgrave am Ryne sinen sone Casymirum mit sinen ruteren und knechten, de noch in levende weren, ut Frankriken to hus

*

6 zu den worten: „oren syndicum“ ist am rande der name „M. Johan Claus“ bemerkt.

gefordert. De sectenbroders vorlochenden de slacht und geven vor, de von Tweibruck si doch gestorven; denne [1179] dar scholde ein grot starvent eder pestilentz in dem lager sin und ein bedrovelich wesen und levent dorch gantz Frankriken. Vorgangen winter froren de calviners und andere sectenbrodere dorch; nu slage se de pestilentz und mort! noch wille se von orer valschen und ketterischen lere jegen dat hochwerdige und hillige sacramente, flesch und blot des heren Jesu Christi, nicht aflaten, so lange se got alle vordelget und in de afgrunt der helle (dewile se nein fegefur hebben) mit alle oren valschen predicanten geworpen heft. Und denne moten de lutherschen und gedichtede ausburgische confessionisten den fromen und jungen konningh und waren katholischen heren to Frankriken mit frede laten. Wente goddes wort blift in ewicheit, ja allen ketteren towedderen.

Umme dat anstant des mantes Augusti sende de pawest dem konninge to Frankriken dusent wolgerusteder perde. De warsegger is kort vor Michaelis mit twen perden to Hildensem ingekomen und mit dem borgermester und itlichen predicanten gastebot geholden und wol bekant (von Alvelde bordich, N. Ludeken geheten,) de secht, dat he mit den gemelten 1000 perden ut Italien bet in Frankriken getogen und de warheit dussen luden openbaret, dat de konningh und sin broder werden nu in kort mit goddes hulpe alle ore vinde underleggen und ut Frankriken slan und vorjagen. Des hebben de lude nicht gerne gehoret und den N. Ludeken vor einen papisten hemelich geschulden, in siner sustern huse der Harleseschen up der Oisterstraten [1180]; und de sulve geselle was noch hir binnen Hildensem, do de tidinge kam ut Frankriken, dat de konningh von Frankriken mit des pawestes ruteren den ammeral und printzen von Uranien 3 Novembris neddergelecht und erslagen hadde.

In dussem jar mandages na Michaelis, was de 3 Octobris, na veler dageleistunge, handlunge und geltspildunge hertogen Julii und der von Brunswick wart dar fruntlich hen gehandelt, dat de von Brunswick bleven, velichte noch eine tit lank,

*

35 den von Braunschweig.

bi der olden wike, tollen und munte. Se geven orem fursten dat gerichte to der Asseburch und etliche dusent daler und darna up vorgemelten dach toch hertoge Julii mit 600 perden ungerustet, susten mit tapperen, kledeten und velen gulden keden und ziraten furstlich und adelich geziret in Brunswick. De furstinne, hertogen Julii gemal, eine markgraffinne von Brandenborch, hadde einen vorguldeden sperden wagen; dat fruwentimer hadde dre sperde wagen mit swartem sammitte betogen und veer andere sperde wagen mit wande betogen. Und de borgere weren alle und over de mate den merendeil up oren harnsch tom dele getogen, ok itliche gantz vorguldet gerustet und stunden an den straten, dar de furste herin toch, und up dem markede mit mannigerleige rustunge und were vorgaddert. Dat grove geschutte was up den wellen und wart alle afgeschoten in dem inridende. Eine stunde [1181] darna ret hertogen Julii oldeste sone, ein junk furste von ses jaren mit hundert perden ok in Brunswick, furstlich und hoveschen utgebutzet. Dar weren 1200 drabanten biher gegan. Und bankedieren und brasseden, und de von Brunswick leten sik dusse inridunge und huldinge vele kosten. Sonnavendes erst folgende toch de gemelte furste wedder mit alle den sinen ut Brunswick.

Darna vorunwilligede sik hertoge Julii mit sinen juncheren und hoffgesinde und gaff one den merendeil orlof, de dem olden fursten vele jar here erlich und truwelich gedeinet hadden, desgeliken ok siner furstlichen gnade in allen truwen gedeinet. Dennenoch so moste se orlof hebben und darvon tein, und worden orer itliche huses und hoffes und alle orer lantgudere entsettet. Dat sulve mal wart ok Eitel Henrich von Kirchberch von Wulfenbuttel afgewiset, de in sinem afridende got und allen frunden gedanket, mit velen und tapperen worden darvon gereden.

Do nu de konningh in Sweden in dat seste jar mit sinem vedderen, dem konninge von Dennemarkt, gefeidet und ein narr darover geworden, ingetogen und in iseren keden gesloten, erweleden de Sweden wedderumme hertogen Hanse von Fin-

*

16 Julius.

landt, des dullen gefangen konninges broder, to einem konninge, und wart gekroniget und wart von stunt an des konninges von Dennemarkt und der stat Lubeck vint und toch to velde. Her Hans N., min naber, heft to Lubeck solchs vor Michaelis gehoret.

[1182] To dusser tit umme Michaelis legen de Denen in Sweden vor einem vesten slotte, und wart genant [Warberch]. Vor dussem slotte wart Daniel von Rantzaw, des konninges von Dennemarckt overste velthovetman, in einem storme mit velen anderen guden gesellen geschoten und dot gebleven. Aver dat slot datmal noch nicht gewunnen eder erovert.

Dewile ok de ammeral in Frankriken sampt des palsgraven am Ryne, Casymirus genant, sone und dem printz von Uranien noch mit starker rustinge und krigesfolke, darunder twe regimente knechte und 6000 perde gewesen, jegen den konningh to Frankriken dussen sommer over wedderumme to velde gelegen und an velen orden kleine stede, borge und vestunge, dorper, kerken, klostere und klusen geplundert, vorwustet und neddergeworpen hebben, dar dennoch got ingesein und eine gruweliche pestilentz ilich in de sectenbroders gesant und also der vinde leger erst vorswecket, dat se, de vorgemelter ammeral und sin anhank, in eine veltslachtinge bewilligeden, und wart de 3 Novembris bestimmt, up welkoren dach sin dusse beiden leger und krigesfolk des konninges von Frankriken und des ammerals tosamende getogen, geschoten und geslagen, dat erstlich de twei regimente knechte alle scholden ersteken sin, der rutere ok von beiden delen vele umgekomen und to dode erslagen sin. Dennoch de konningh von Frankriken den ziegen beholden und de vinde alle vorschoret, wo darvon gesecht wart. Den hinkende bode wil ik hire erst erwachten und denne wider darvon schriven. Actum 3 Novembris.

[787] 1570. Anstandes dusses jares weren konningh Carl IX und de ammeral in Frankriken noch to velde und vordorven lant und lude. De ammeral hadde datmal sine dudeschen ruter und knechte velscher alle in den velen veltslachtungen und scharmutzelen vorlorn, darunder ok dree bastarden, lantgraven von Hessen, doet gebleven. De prins von

Uranien toch ok af, leit den ammeral mit sinen weinigen geusen und hugenoten vordan, jegen ore obericheit, den koningh to Frankriken untruwelich handelen. Ernst von Mandelschen und sin gespan, de hir bevorn von Gotha afreden, eger Grumbach gerichtet wart, togen ok alle ut Frankriken. Darna wart ut Frankreichen geschreven und von dem oberigen krigesfolke gesecht, dat ein ider veltlager, des konninges und ammerals over hundert dusent man vorlorn hedde und in twen jaren dare erslagen und doet gebleven. O blintheit over alle blintheit! De secten sind des orsake. So vele christen, christen so aftoworgende! Wen de twe veltlager in Ungeren jegen den Turken mit dem ernste vor Owen, Pest, Vesperin und Vynffkerchen anno 1566 gewest weren, so were to dere tit Ungeren wedder geredet und Syget were datmal nicht vorlorn worden. Dar wolden chur und fursten rutere, graven, frihern, de vom adel und de Ungeren mit dem fromen keiser Maximiliano dem anderen nicht folgen; ein ider hadde mit list gewinkelt und leten also dat edel und truwe kristenblot, den graven von Serin up Syget, jarmerlich umbringen, erworgen und smedelich zebelen, de dat hus und veste Syget bet up den lesten man ritterlich heilt und vele sturme geleden, ok der Turken in den stormen, der eines dages 16 gewest weren, over 30 dusent afgeweret und erslagen hadde. Dennoch mochte ome dut nicht helpen, wente de keiser und alle, de one entsetten scholden, bleven ut und deden ome tokort. De keiserinne was im lager und wolde nicht staden, dat ore herr N. jegen den vint tein moeste. Pho dich an! Dat is nu gehort! Keiser Karl was wol 15 jar to velde, aver dat pepulum blef zu heim und starf; und also wart under dere tit keiser Carl wedewe und bleft sin levent lank.

[788] In dussen sulven jare na den oisteren foerde de duco von Albo bischoppe in Nedderlant in de groten steda, und erst in Antwarpen am sondage Cantate reverendum d. dominum Sodium ingefort mit groter herlicheit und velen rutern und knechten; in Gellerlant des sulven geliken, und erst in Demther; und in allen steden bi den nigen bischoppen itliche

*

16 ffronen.

feinlin knechte gelaten und den olden catholischen geloven und ceremonien na lere der romeschen kerken to holdende bi straffe befolen.

Vor dusser tit, wo ok dar und im jare ik darvon geschreven, wo Philips, lantgraf to Hessen, do he mit sinem eligem gemal veer junge sone echt und recht geboren lantgraven getzuget, do lecht he sik noch eine andere fruwen geven und vortruwen. Mit der lesten fruwen, Margareta geheten, tugede de gemelte lantgraf Philips ses junge sone, de sik darnach to krige begeven und der orer dree darinne erslagen worden, wo hir vormelt ist. De anderen dre kemen wedder to landen. Dewile nu de olde lantgraf sinen veer echten sonen dat lant to Hessen gedelet, des fruwen Margareten dre sone und vormeinte lantgraven nicht wol tofrede; derhalven dem regenten des landes als lantgraven Wilhelm na dem togel trachteden. Aver ore untruwe vornement wart lutmerich, dat lantgraf Wilhelm mit aller list und vorsichticheit in dusser meitit am sondage Cantate de dree bastarden mit alle orem gesinde fenchlich vorstricket, de bastarden na dem Segenhagen gefogert und ore gesinde in Marborch foren laten. Men secht, dat ein bastert alleine darvon schal wech gekomen sin. Actum 23 Maii anno 1570.

[789] De Sweden hebben in dusser vasten den andern konningh ok afgesettet und den derden broder vor einen konningh over Swedenrik wedder upgeworpen und gekroniget, und schal rede jegen den konningh von Dennemarke stark to velde liggen. Und sin twiger susterkindere, geborn von der Lowenborch.

In dussem sulven jare was dorch de keiserliche majestat ein richsdach to Spier up primo Junii toholdenden utgeschreven, und kort vor dere tit wart ein furstlich hochtzeit twischen dem churfursten phalsgraven am Rein und des hertzogen von Holsten soen und dochter to Heildelberge geholden. Na vorlop der hochtzeit tog de hertzog von Holsten wedder von dare und toch dorch Hannover und hadde bi sik twe junge siner furstlichen gnade swegere, einen phalsgraven und lantgraven von Hessen; de scholden de sake und krich twischen

Dennemarke und der Sweden konninge vorliken, wo ok darna geschach.

Am vinften dage Junii is de romesche keiserliche majestat mit siner keiserlichen majestat gemal sampt dren jungen hernlein, hertzogen tzu Oisterrich, und twen jungen froechen in Speir mit weinich sperden wagen und dree hundert perden ingetogen, und dare anderer chur und fursten aftowarden; und wart geschreven ut Spier, dat de keiserliche majestat velichte dat winterlager to Spier holdende werde, wo ok tom dele geschach.

Anstande des mantes Augusti leit de keiser sine dochter Anna genompt dorch den bischop von Munster und dorch den besten und rikesten adel der drier stifte Munster, Osenbrugge und Polborn in Nedderlant foren; und dar scholdem de brut entfangen und up dat forderlichest na Hispanien gefogert und Philippo dem konninge dar vortruwet werden. In dussem sulven jare wart des keisers dochter [Elisabeth] bi namen dem konninge to Frankriken Karolo IX togefoget mit groterem geprenge und meren ruteren und ome elich vortruwet, alse de gedrucket bokere utwiset.

[790] Vor twe jaren kam ein nige pater hir to Hildensem in de congregatien, bi namen Bernhardus Weydeman Monasteriensis. Dusse voes und wulf vordeckede sik eine tit lank under des schapes velle. Middel dere tit wart dat hus ledich und se begunden itliche segel und breve tovorkopende. Und dewile nu d. Jac. And. Smedelin in dat lant to Brunswick gefordert und oberster visitator im lande wart, darbi sik gemelter Pater N. erfogede und bi deme erholden, dat he to Henyngen des klosters und gerichte superintendens geworden, nomptlich in dussem jare 1570. Und do he na Johannis dage to middensommer wedder to huis kam, woldem neine grote oblaten, de de prestere to dem ampte der hilligen missen bruken, in der congregatien hir im Brule mer backen eder vorkopen. Dennoch heft hute dato unse opperman vor vif goslarsche alse ein bekander swerlich bekomen. Datum 19 Julii. In dussem jare am mandage na sancti Jacobi in orem markede was to Hannover ein schrecklich wedder von doner und blixen, sloch itliche huser up der oisterstrate und in dem

Wulfshoren boven de dake af und in der stat an anderen orde ok. Und dat wedder nam up den pulvertorn up dem walle und warp den torn mit velen tunnen pulvers wit over den statgraven in dat velt. Und dat wedder hadde vele lutheraner vortzaget, de doch groten geloven hebben. Dat wedder sloch ok itliche dot, und itliche storven von anxte, so ik berichtet werde. Dut jar dergeliken to Hannover mer gekomen und se sere vorschrecket.

In dusser tit am 22 dage Augusti wart geschreven von Speir dem richesdage, dat de krich twischen dem konninge to Frankrichen und dem ammeral vordragen were und dat krigesfolk toge af und kemen heruter. Und was war. Item dat de Turke den hern und ridderen to Maltha vele groter schepe und alle ore galleien in vorgangen Majo genomen hedden dorch ein scharp vor geholden scharmutzel, darinne von beiden parten vele lude gebleven. Item ok wart geschreven, dat de Turke mit groter krigesrustunge mit den von Venidigen in dem konningriche to Siperen to velde lege, und wo sik dar entjegen de pawest und Philippus, konningh to Hispanien, mit den von [791] Venydigen vorbunden hedden, dat se samptlich oder kein in sunderheit in tein jaren mit dem Turken nicht vordragen willen. Und dat geve got almechtich! Und dut willem wies werden, wente so worde de Turk nicht balde in Ungeren komen eder sik vor Maltha legeren mogen.

Item in dussem jare, do zeligen de beiden abbaten der beiden clostere tor Clus und Ryngelem in got vorscheden weren, do leit Julius hertzog to Brunswick de beiden clostere innemen mit alle den guderen, de darto horen, desgeliken velen anderen monichen und junkfruwen closteren und leit vorgeven, sine furstliche gnade wolde to Gandersem eine hoge schole uprichten laten. Umme Michaelis dach leit sine furstliche gnade de closterjunkfruwen und nonnen, der vele adelich geboren weren, up wagen setten und ut Gandersem in dat closter to dem Lammenspringe foren laten und let kopen binnen Gandersem ok andere huse von den borgeren, de dem closter bi legen, dar de hoge schole und lectoria scholde hen gebuwet werden. Raro mens est una duobus, quia nullum

violentum perpetuum. Nec porte inferi non prevalebunt aduque eam. Mathei 16.

Item to der sulve tit leit hertzog Julii amptlude in de closter setten; dat vordroet dem procuratori domino tor Clus und toch na Spier an de keiserlichen majestat, klagede over des fursten gewalt und ingrepe. De procurator wart mit penalmandaten von der romeschen keiserlichen majestat vorsein, und de gemelten mandaten worden dorch einen keiserlichen camerboten hertzog Julii intimert und to Gandersem parsonlich und sulvest behandiget. Sin furstliche gnade scholde wol mit dem ersten unlustich darover geworden sin; dennoch tom lesten [gesecht], he wolde den breven pareren. Und balde darna leit sin furstliche gnade den amptman wedder ut dem closter tor clus forderen und gebot, men scholde den procurator in dat closter tor Clus wedder forderen und ome dat regimente des closters wedder befelen. Dat befeil, to regerende sin closter, wil de procurator von dem fursten nicht hebben; he wil ok up des fursten geleide ok noch nicht komen. Wat darut folgende wart, dat konde hir negest, woldes got, geschreven werden.

[792] In dussem sulven jare primo Augusti lut des mandats des konninges in Frankriken wart de feide in Frankriken twischen dem konninge und dem ammorale vorlikent und in 46 articulen vordragen, alse dat gedruckede mandat utwiset und lith bi velen anderen gedruckten in minem stuturio anno 1570 die vero 14 Novembris. Johan Oldecop scripsi. Men runet, de artikel sin dorch de secten vorfelschet.

Item twischen Egidii, primo Septembris, und alle godde hilligen dage was ein sere fucht wedder und regende velscher alle dage twe manatte lank. In der tit worden de watere in velen landen sere grot, dewile nu de Weser, Leyne und Inderste, Oveker, Allere und de Nettze umme Bremen, Stade und Boxstehude de openbaren see. Item de Elve dael vormiddelst velen storm westenwinden, de Nedderlande tom dele, alse davon geschreven und gesecht wart, mit so veleme water de inwonere vorschrecket, ore dike und demme dorchgebroken, dat water uberhant genomet und de inwonere, de up den diken stunden, mit der gewalt torugge geschoget und vordrenket.

Und leider also in velen steden dorch Vreslandt, Butjayerlandt und dorch Eygerstede beide stede und dorpere vornichtiget und vele minschen und vees vordrenket und tonichte gebracht, dat dar nicht genoch mach geklaget und darvon gesecht werden. Got vorbarme sik unser alle. Hic secet, hic urat, ut in eternum parcat!

Dat stedeken Texter, dar der kleinen gronen Texter kese und vele guder fresche bottere gemaket wart, mit velen caspelkerken und dorperen und vele dusent minschen und untelligen ve und queke in der ile und gans unvorsichtigen alle vordrunken und alle ore kerken und huser dorch de groten waterbulgen ummegeworpen nnd wech gefloten. To der sulven tit bi Hamborch de Elve groten schaden gedan, desgelíken to Emede, Gronynge, in Freslan itlike huser beschediget. Item to Antwarpen, in Brabant de keller ful waters gelopen und vor vele dusent gulden an win, wande und krude, [793] ok in velen orden an dem Rynstrome von Heidelberge an gerekent, an Swol und Campen und dorch Hollandt, de Ryen, Mussel und Mase up dem lande an dorperen, steden und solten unsprekelken groten schaden twischen Symonis et Jude und Martens dage gedan hebben.

De keiserliche majestat sende vor Michaelis dage vele statliche doctorn, graven und orer romeschen keiserlichen majestat rede in Sweden und Dennemarkede, dar ok der ummeliggenden fursten rede und der seestede gesanten vorschreven weren und tosamende kemen und handelen so vele, dat de beiden vedderen, de konninge von Dennemarkt und Sweden, vordragen worden in mate und wise, wo darvon gesecht und geschreven wart, dat de chrone von Swedenrick dem konninge von Dennemarkt twe tunnen goldes geven schall, und dar entjegen schal de konningh von Dennemarkt dem Swede alle sine stede und borge, de he ome afgewunnen heft, weddergeven. Desgeliken schal de konningh von Sweden den von Lubeck vor oren geleden schaden 70 dusent daler geven und ore frige segellatien, wo von older hero, staden und gebruken laten.

Item do de keiserliche majestat ore beiden dochter vorgemelt, de einen in Hispanyen, de anderen in Frankriken den beiden konningen dare to voreligen, wo ok nu geschein ist,

gesent hadde und de wartlichen chur und fursten tom dele up den utgeschreven rikesdach to Spir nicht ankemen, do hadde ore keiserliche majestat de dree artzebischopfe Mentz, Clon und Treir und achte andere bischoppe und den hertzogen von oberen Beygeren, graven, frihern und de von adel und sine befeils und hovetlude alle to gaste bidden laten und twe dage mit one frolich gewesen, wo dar von ut Spier geschreven wart. Und darnach ider man vorlovet und sine keiserliche majestat umme Martens dach von dar getogen.

[794] In dussem jare umme sunte Vitzdach schreven de dree churfursten Coln, Mentze und Treir von dem richesdage to Spier und sende gedruckede mandata an ore befeilshebbere, dat de secten bruders alse wedderdopers und sacramentariers ut Collen, Mentze und Trier und ut oren landen und archebischopdomen vor Michaelis do erst komende scholden vorwiset und ut den landen mit wif und kint und alle ore far und have vorjaget werden, dat were denne sake, dat se alle, alse fruwen und man, de vorgemelten und angenomen secten wedderumme in der gemelten tit vorlaten und absweren wolden; und so se dat nicht don wolden, dat se sik denne vor Michaelis dage bi invorleibter straffe ut den gemelten landen vorruckten und dar nicht mere inne finden lete, so lef one ore lif und gut were. Se scholde ok middel dero tit noch hemelich eder openbare conventicula, vorsammelunge und conspirationes maken; und so dat befunden worde, so scholden se alle noch vor Michaelis ut der drier churfursten lande vordreven werde, und dar worde denne nein gnade bi sin. Des hadden do de wedderdopers und sacramentariers binnen Collen, de alle vorlanges rede calviners und gose befunden weren, ut sneidicheit und listiger art an des artzebischops rede to Collen geschreven und suppliciert, men wolde solche scharpe mit one nicht vornemen; se were borgere to Collen und wolden se bliven laten, bet de rikesdach geendiget und so lange de churfurste und bischop to Spier wedder to hus keme. Denne wolden se sik erkleren, wes se to donde geneget und vor godde und sinem worde vorantworden konde. De furstlichen rede bearbeideden so vele bi dem artzebischoppe, dat de wedderdopers und sacramentarien binnen Collen bliven mochten bet an den dach

Michaelis. Middel dere tit ore hus und hoff vorkoften und ut Collen togen eder de secten vorsweren und sik wedderumme to der hilligen christlichen und catholischen kerken kerden und neine muterie in Collen anrichteden bi swarer lives straffe.

[795] De sectenbroders to Collen rauweden nicht (wente se hadde in dem rade mede tom dele hemelichen vorstant) und heilden binen Collen dach und nacht ore ratslege und schreven an de oren buten Collen und makeden wiet und breit vorbuntenisse. Derhalven worden ok ut dem rade und regimente itlige gesettet, alse de erbar N. von Landeskroen und dergeliken hemelike sectenbroders mere. Do nu de rikesdach to Speir geendiget und de romesche keiserliche majestat und andere chur und fursten von dare getogen, do kam de artzebischop reverendissimus d. Serentin, ein graf von Isenburg, tom Brule up sin slot, und do sine churfurstliche gnade den ungehorsam der secten gehoret, do leit he von stunt dorch sin gantze lant open und gedruckte versegelde mandata utgan, dat man von stunt de wedderdopers und sacramentariers (dat sint calviners und gose) ut Collen mit wif und kint vorwisen und jagen scholde, dewile se von den vordampten secten nicht wolden afstan und vorsweren. Des ein erbar rat mit der truwen bòrgerschop an sunte Steffens dage in den hilligen winachten sik vorwusten und des morgens fro de sectenbroders alle mit wif und kint, unangesein dat id ein sere kolt und von snie ein bister weder was, ut Collen vorwiset, gedreven und vorjaget worden. Wowol ein solchs bedrofflich to horen, aver vele bedrofflicher is to lesende, wo dusse gemelten secten und gose in Frankriken in closteren, clusen und herlichen stiftskerken mit afworgen, morden, junkfruwen und nonnen schenden, mit fure alle geistliche stifte, dar se ankomen konden, in de grunt afgebrant, doch erst geplundert und aller goddes hilligen gebiltenisse toslagen, darto dat hochwirdige hillige sacrament Christi mit voten getreden und in de hillige dope und up de hilligen altare oren mist und unflat stinkende dar gelaten; dar de Saxen, Hessen und brunswickschen soldaten nicht vern von weren.

[796] Do nu de wedderdopres und sacramentarien ut Collen am vorgeschreven dage vorjaget weren, do lepen se ut mer orden her von stunt an tohope na Dempter, dar se oren vorstant binnen und buten der stat hadden. Und was dar vorhanden gewesen, dat de sectenbroders den nigen ingefogerden bischop mit siner gewarde, de de duco von Alba to Dempther ingesetten, wolden alle erslagen hebben. Aver got almechtich vorhinderde datmal der geuse bosen und vorretlichen anslach; dat was ok ein bister und bose kolt und sere nat wedder, dat de geuse sik vorsteken und in de winkel flogen. Dennoch nemen se tor sulven tit itliche slimme veste in an der Isel. De graf vom Barge nam wedder in sine slote Ulffen und Herberg genant; aver dat warde nicht lange.

Kort hir bevorn, am dage sancti Nicolai wart to Dempter dorch den hertogen von Alba de erste bischop reverendus frater Petrus de Parveto, ein observanten monich, ut befeil und fuller macht geistliches und wartliches gerichtes und rechtes des konninges to Hispanien Philippi ingefogert und mit velen ruteren und hispanischen votknechten dat regimente over de stat Dempter und lant gegeven und befolen. Und to der behof ok itliche fenlin knechte bi dem bischoppe gelaten; und dat behagede den borgeren so wol (rat to, wo wol!), dat se kort darna wolden den gemelten bischop und sine gewarde gern hadden dot geslagen, do de geuse ut Collen vordreven worden. Aber dat bekam den von Dempter nicht wol. De artzenkettere, wedderdopers und sacramentarien togen ut Collen, wo vorgeschreven, den Ryn und Isel hendale und starkeden sik und toge flux fort na Dempter to. De graf vom Barge vorgemelt dref see fort, und vorhopeden alle ore fuer, anslach und blotvorgeten scholde one binnen Dempter gewislich angan. Aver de duco von Albo toch fort mit velem veltgeschutte ruteren und knechten und kam in Dempter und leit gripen de borgermestere, itliche radeshern und der stat befeilhebbers, de alle dem konninge Philippo gesworen hadden, und leit one alle kort darna de koppe afslan und leide mer knechte in de stat, de de borgere spisen und besolden mosten. [796a]

*

12 vnd vnd.

Do de graf von dem Barge dat vornam, toch he ilich wedder von Ulffen und dem Hernberge und sine geuse flogen one na und leten de beiden veste unvorseret ledich stan. De duca von Alba toch von Dempter na Swol und Campen.

Dut jar over heft ein gespens hertzogen Julien to Wulffenbuttel an allen orden dages und nachtes, over dische und slapkameren vorferet und vorschrecket. Derhalven sin furstliche gnade vaste und velmal de stede vorandert und so ein tit lank to Gandersem, tor Steynbrugge, to Stederborch, to Essem, tor Levenborch, wo ik lofflich berichtet werde, hus geholden und gelegen hebbe; und dennoch nergen von dem geiste oder gespens rauwe bekomen mogen. De vom adel, de bewilen von Wulffenbuttell komen, wowol se dar nicht offentlich gern von seggen willen oder dorffen seggen, doch bekennen se, dat hertzog Juli, wowol he fast gelove, dar si kein fegefur eder gespens, de wedderkomen moge, doch si he vortzaget und bi sik nummer to ferde. De buren seggen vel anderst von der sake; ik wils von beiden deilen bliven laten und wils godde befeilen und geloven, dar si wes hemelichs von godde ober den fursten vorborgen; wente de lude sin dar alle tovele vormeten.

Im ende dusses jares wart to Hildensem ein boek mit schreckelken nigen tiden umgedragen und vorkoft, dat de lutherschen predicanten mit vele logen up de papisten vorlenget hadden, wo de stat Farrar in welschen landen in de grunt und in de afgrunt vorsunken were. Darna schref doctor Bonifatius Salatzius, ein borger to Farrar, ut der gemelten stat an den erwerdigen und erbarn herrn Melchiorem von Buren, domhern to Munster, in latino geschreven, wo ein ertbefinge to Farrar gewest were in mate, wo hir in latino folget: Decima sexta Novembris, quum erat dies Jovis, nocte, que interesset diem Veneris et Jovis, intra horam decimam terre motus hic erat quam vehementissimus adeo, ut quiquid hic esset edifitiorum, aut damni aliquid acciperet aut concassatum caderet. Ab illa hora ad vesperam usque diei Veneris

*

20 goddes.

vigesies terra commota est, sed minore cum vehementia. Nocte vero ad horam primam horrendo cum frangore vehementissimo motu terra undique in altum sese attollere visa est adeo, ut nec homines pedibus consistere possent. Ego cum uxore mea fenestra incumbebam visurus funus cuiusdam nobilis vicini nostri. Tunc levato a terra cadavere subito terribilissimo iterum terre motu edifitia undiquaque corruunt. Proxime me et uxorem liberosque meos tanta copia corruebant menia tectaque, ut stupore pene mortui aliquamdiu quasi consepulti videremur. Sic nos deus servavit. Castrum ducis, senatoria ducis, turres et maxima quoque templa et insigniores structure in partes rupte atque a fundamentis conciderunt. Magna hominum multitudo oppressa interiit. Ego cum uxore mea, liberis et tota familia, domo relicta concessi in medium horti edium mearum transacturus, ubi totam noctem dux etiam cum uxore serenissima foras in hortos prodiit. Inter secundam et tertiam horam horrendus iterum terremotus alius secutus est tam vehemens, ut nulla in tota urbe edifitia firmissima integra sint relicta.

Ea ingenti ruina magna hominum multitudo suffocata est, in arce quam in urbe. Ego autem in hac miserabili ruina in medio horti mei eram; ibi conspicabar varias templi partes circum me cadere meniaque, quibus hortus cinctus erat, rupta undiqua collabi. Mansimus nos in exiguo circulo, quasi miraculo stupore licet prope exanimes et pulvere sepulti. Omnis multitudo partim huc atque illuc per agros, partim per hortos est dispersa. Exteri omnes discedunt. His vale! Datum Ferrarii die 29 Novembris anno 1570. Bonifatius Salatzius doctor.«

[797b] 1571. De vorwinter begunde von suncte Andreas dage an bet an lechtmissen vele norders und oisten snees to snien, und desgeliken in veertich jaren nicht gefallen was. De luth und frost vorterde den snee temelich wedder; dennoch umme sunte Valentini dach wart id regen und wart wederumme eine waterflot, und de dede in den Nedderlanden avermals groten schaden.

To dusser sulven tit in sunte Steffens dage in den hilligen winachten jageden de von Collen ut orer stat vele wedder-

dopers und sacramentarien mit wif und kinderen, unangesein dat id ein sere kolt und bister weder was. De togen den Ryn und Isell hendael und funden se der sectenbroders und geuse hemelich mer vorhanden.

Mors duorum principum. In des nigen jares dage starf de churfurste markgraf Joachim to Brandenbroch und vorleit einen sonen hinder sich. Weinich dage darna starf des gemelten churfursten broder hertzog Hans von Costryen und leit neine erven hinder sich.

Do nu de sectenbroders ut Collen vorjaget weren und an dat lant to Gelleren kemen, do wart geschreven, dat 4000 perde und itliche dusent hakenschutten am Eyxfelde vorhanden weren; de rutere neine rustwagen oder groff geschutte bi sik hedden, sunder mit oren knechten ilich fortruckeden. Derhalven de erbarn stede hir to lande ore statdore itliche dage des morgens langer tostan leten. Umme den dach sancti Anthonii toch de herr vom Barge mit ruteren und knechten und dar slogen sik de geuse to in Holland und nam sine huse, dat hus tom Hernberge und Uffla, dar he vom hertogen von Alba vorjaget was, wedder in und besettede de beiden huse und wolde [798] dare des hern printzes von Uranien und geluckes up erwarden. Aver he dankede godde, dat he mit sinen geusen nicht gewullet wart; und dat makede de hase, de vor ome over den wech leip; und wart to Dempter to der sulven tit gegreppen, ungefillet up einer bank gebraden und tom lesten dennoch levendich binnen Dempter an einen galgen gehenget, wo dar von geschreven wart. Und wart datmal heimelich gesecht, dat de bode, de den hasen in Dempter brachte, up der urge pinlich bekant, dat he ok muntliche warffe beneffen den breven, de in dem hasen und in der heden befunden, schulle gehat hebben, darut de Hispaniers mit oren obersten balde vorstan, dat man se alle in Dempter erslan scholde, und wen solchs fullenbracht und de vos denne mit den vorgemelten 4000 perden und sinen hakenschutten Dempter inne hedde, darut wolde he denne mit siner hulpe und calvineren gans Gellerlandt, Freißlandt, Hollandt und der hern und graven afgewunnen lande und borge wedder innemen. Und hoet dich darna, Selandt, und wat der mere is! Und ein solchs feilde,

got loff und dank, do de hase besein wart. Tor sulven tit wart dat hus tom Barge und Ufflan vorgemelt dorch de Hispanier ilich wedder ingenomen und de geuse, de darup gefunden worden, dorch den jungen hertzog von Alba dar alle up erslagen, und ore retforer, de hern vom Barge, rende darvon und brachte dem printze de nigen tiden, wo de hase erst gebraden, darna binnen Dempter gehangen were. Und do sunken de 4000 perde und hakenschutten in de erde und wart stille. Und do worden to Dempter dree porten (statdore) togemuret und worden noch vif feinlin Spanyolen dar ingelecht: de moten de borger nu spisen, und daroto genochsam gemartirt und geplaget de armen borger. Unse predicanten, vorut mester Frantz, schellen up dussen anslan, und sede, men scholde de armen lude (he meinde de sacramentarien, wedderdopert, calviner und geuse) so tirannisch nicht afworgen, sunder na der lere des hilligen evangelii upwassen laten. Mathei 13. Intelligentibus satis dictum. [799] Twe borgermester und twe radesheren worden to Dempter dusser vorrederie halven gegreppen und na Mechelen in Brabant gefogert; dar leit de duco von Albo one de koppe afslan. Und do wart de prins von Uranien stille. Aver Dempter, Swol und Campen worden darna ovel geplaget mit schattunge und orer friheit berovinge.

Umme de oistern in dussem jare wart ut Rome in Hildensem geschreven, wo de Turke, leider godde geklaget, dat gantze konnighrike to Cyperen den vorgangen winter ingenomen und den Venetianern afgewunnen hedde und alle junge fruwen, jungferen und knaben fenklink in Trukye gesant hedde, de kleinen christenkindere up de spete gesteken, gebraden und gegetten, de olden menner und fruwen alle erslagen und in de water sleiffen laten. Und de kopstat N. ingenomen und up dat starkste befestet und darsulvest wonen wolde. Darentjegen de Venetianer sik mit dem paweste Pio Quinto und Philippo, dem konninge von Hispanien vorbunden und 200 galleien mit krigesfolke und monition gerustet und ilich vortgerucket und na Cyperen gesegelt, der tovorsicht (mit godde hulpe), se willen dat konningkrike to Syperen wedderumme eroberen und de velen dusent gefangen christen ut der hant des turschen tirannen erlosen. Des got almechtich one mit gnaden

vorhelpen moge! Asschanius de Colunna, ein edel Romer, oberster von des pawestes wegen, dem schullen de Venetianer togeschreven hebben, he schulle ruter und knechte, so vele he der bekomen mach, annemen; se hebben geldes genoch und willen krigesfolk wol betalen; und scholdet one dat koninghrike von Achayen darto kosten, so willen se den Turken wedder ut Cypperen hebben und dar willen se noch gelt eder flit anne sparen und willen sik nu henfort nummermer mit dem Turken vordragen eder to jaren to frede eder in stilstant begeven; wente de tursche hunt holde nicht sin gelofte eder vorschrivinge, dan so lange he sik gerauwet und mit fordeil de christenheit wedder beschedigen mach.

[804] Item dussen gantzen sommer over heft, leider godde geklaget, de grusame Turke und artzevint des hilligen christiligen geloven mit vele dusent Turken, mammeluken (sint vorlochende christen) to vote in dem konningrike to Cyperen, den hern to Venydynge tostande, to velde gelegen und mit dren hundert galleien, fusten und navilen, darinne ein untellich tursch volk mit velem geschutte, pulver und lode, dat orientsche mer ingenomen, und nicht stille gelegen, sunder dat gantze konningrike to Cyperen up weinich borge na und veste an dem mere ingenomen und de groten und wolbefesteden hovetstat, Nicosia genant, nach velen stormen und vorlust over 80 dusent Turken de stat erobert, dar sik ok over de 20 dusent christen ritterlich erst jegen den Turken bet up den lesten man geweret und tom lesten umme des christengeloven willen, man und fruwen, junge gesellen und junkfruwen, alle de sik jegen den vint und Turken weren konden, zelichlich slan und martiren laten, und lever mit eren uud zelich starven, wen mit vorlochunge des christlichen geloven vordomlich und mit schanden leven wolden. Jegen dat turksche lager und schiffart hebben sik in goddes namen vorbunden am ersten dage Maji dusses jares de pawest Pius 5, konningh Philippus Hispanus und de Venetianer mit alle oren [805] vorwanten, in groter ile sik gerustet und mit velen geleigen,

*

13 im originale ist durch sterne die reihenfolge der abschnitte bezeichnet.

galionen, grote schepe von ordel mit velem pulver und lode, und alle wes to der schiffart vonnoden gewesen, mit sik genomen und to schepe na faren laten. Und sin also mit gotlicher hulpe an des Turken armaden up dem mere angedropen. Am dage sancti Martini episcopi krech mein gnediger furste und herr Borchart, bischop to Hildensem, breve ut Ausborch, dat der christen armada (dat is dat christen krigesfolk) am sevenden dage Octobris de turschen armada up dem mere angegreppen. Und de Turken sin den christen in einer slachordunge entjegen faren; de geleigen der von Maltha und Florentyner erst in de Turken gesettet, aver ovel entfangen worden. Summa de christen darumme nicht vortzaget, sunder mit goddes hulpe de Turken overwunnen und des gemelten dages 180 tursche galleien gefangen, 15000 der Turken erslagen, 5000 gefangen und 40000 christen von der gewalt des Turken dar erlediget. We mere dar von wetten wille, de lese de gedruckten boeke. Got almechtigen sin loff, pris und ere vor dusse victorien in ewicheit. Amen. Datum 1571. Laus deo.

[800] Im anstande dusses jares wart dorch gans dudesche lant dure tit, an roggen meist, haveren und garsten. Dat molder roggen galt to Hildensem rede vor winachten negen punt, umme de pixten galt de scheppel roggen 25 grossen, de scheppel haveren 15 grossen. Und blef dat jar over de durheit stande. Und de von Hildensem boweden dut jar swerlich dat dor up dem Eselstige, und anno 1572 kort na paschen begunden se den nigen graven twischen one und der Nigenstat.

Dat wart ut Lyfflandt geschreven, wo und so fro de beiden konninge von Dennemarke und Sweden vordragen gewesen, si des konninges von Dennemarckes broder hertzog Maximilian eder Augustus genomet mit hulpe des konninges von Moschaw sik in Lyfflandt mit vele krigesvolke begeven und de stat Revel to water und to lande vintlich runtumme belageret und ok nicht lange darna to dem storme beschetten laten. Aver ut befeil des romeschen rikes moste he upbreken und wedder von dar tein.

4 nach „angedropen“ beginnt ein bericht von einer niederlage, der aber später getilgt ist mit der bemerkung: „Aver dat was datmal gelogen. Got loff und dank.“

Des fridages vor pinxten, id est primo Junii, hebben de statholders des konninges von Hispanien Philippi, bi namen monsingor di Canello und monsingnor di Letto binnen Dempter 13 wedderdopers up dem markede up iseren rosten braden laten und darna to pulver vorbrent. De genompten twe hispanische herren schullen hebben morgens fro, eger de gebraden worden, ein ernstlich mandat anslan und ummelesen laten, dat nein borger binnen Dempter, borgerkint eder ore knechte bi vorlust sines levendes ut neinem venster oder siner dore segge, so lange de justitia geschein und de statporten wedder geopent weren. De gemelte konningh heft dussen twen gedachten hern Dempter, Swol und Campen befolen und hebben itliche feinlin spannische knechte bi sik und trecken mit oren ruteren und knechten von steden to steden, und wor se wedderdopers, sacramentarii, adamiter eder calviners bekomen, de werden vorbrant oder steine an den hals gebunden oder int water geworpen und vordrenket, eder mit dem swerde gerichtet eder upgehenget und darna int velt foren laten. Dut wart also geschreven, ok seggen dat de boden und koplude, de dare her komen. Desgeliken deit ok de duco von Albo mit sinen beiden sonen in Hollant, Selant, Flanderen und Brabant. Dar werden noch meist de geuse und huchgenoten upgehangen oder vorbrant oder int water geworpen.

[801] In dussem jare am dinsdage na trinitatis, 12 Junii, kemen twe juden to dem Sprynge in eines kramers hus, Adam N., to der herberge. De kramer was nicht to hus, sunder in Nedderlandt gereiset. In der folgende nacht stunde de beiden vordampten juden up, vorworgeden de kramersche und darto ore kindere, twe kleine jungen von seven oder achte jare, und nemen do de slotel und opeden alle kisten und kramladen, und wes darinne gefunden, an golde und sulvermunte, sammitte und siden wande, packende de schelme tosamende, beladen sik wol und gingen fro na dem dore und kemen darut, do dat queck darut gink. Des morgens (und was des hilligen lichammes avent) wolde ein ider wes kopen. Do blef des kramers hus lange tostan, und des vorwunderden sik de nabers,

*

15 wedderpers.

de de gantzen nacht fur und lucht in dem huse gesein hadden. Derhalven wart des kramers hus geopent, und funden also balde de werdinnen mit alle den gemelten kinderen jammerlich und bedrofflich vorworget und doet liggen. Des worden tom Sprynge alle borgere wach und ilden den beiden juden na und bekemen se up der Nigenstadt vor Hannover in eines juden huse mit dem gude, dat se in der vorgangen nacht tom Sprynge gestolen hadden. Se greppen de beiden juden und deffe mit dem werde und foerden se all dree fenklich na dem Kalenberge. Dar seten se fenchlich 14 dage. Midder dere tit leit sik de jungeste jode dopen, und worden kort darna am avende Petri et Pauli vor dem Kalenberge erst mit iseren tangen toretten, darna geredert von unden up und den noch levendich ein ider in veer ferndeil gehauwen und also ein ider fern deil darnach an einen knegalgen gehangen, und bi den ungedoften juden wart ein hunt gehenget.

Item in dussen pinxten gaff Asschen von Holle, droste to Peyne, wartgelt von wegen der cronen von Engelant; men sede, de hartzog von Holsten dat gelt gesant. Des lepen 400 knechte in 4 weken tohope. Do de 4 weken umme weren, do wart one alle wedder orlef gegeven und kregen droge flesch ane brot und gelt und lepen hungerich und arm von ander; wente dar was dure tit in allen landen. Men sede, de knechte scholden Delmenhorst ilich innemen, und darna jegen den duken von Albo bruken wolde.

[802] Item am sondage der hilligen drefoldicheit, was de 10 dach des manattes Junii des brachmans, ein wolbekanter und erbar man gink mit sinen knechten na sunte Andrease hir to Hildensem in de kerken und wolde, alse de lude seggen, gots wort horen. Do nu de juncher was sitten gan, do gink siner knechte einer na der herberge; den hadde do gesein de kokemaget und to ome gesecht: »Wo kumpstu so fro in?« Do hadde de knecht der maget geantwordet: »Ik mot hastigen ut befeil mines junchern na dem Sturwolde riden und vor maltit ok wedder komen.« Und also gink de knecht na dem stalle; und de maget warde vordan in der koken, wes dar to donde was. Do nu dat pert gesadelt was und de untruwe knecht sines jungere lade, dar sin gesmucke und vorrat inne

was, in den stall gebracht, sleit he de laden up und nimpt darut alle de gulden keden, gulden ringe und itlige goltgulden und so vele dalere, alse he bi sik laten und wechforen mochte, und rakede de laden darna achter de perde in den meß, und sat up und ret darvon. Jegen de maltit und do de predunge ute was, kumpt de juncher to hus und fragede erst de maget na sinem knechte. De gaff dem junchern den bericht, wo vore gemeldet und de knecht na dem Sturwolde riden wolde. Erst vant de junger im stalle, dat de knecht sines junchern beste pert genomen hadde, desgeliken was de lade und wes darinne was, von des juncheren slapkameren vorloren. Des fogede sik ilich de juncher an den borgermester N. umme rat und hulpe, und der gestalt worden dem juncheren der von Hildensem utridende deiner gelenet und togen to der sulven stunde ut Hildensem. Aver de untruwe knecht wart des ersten dages nicht ogent eder gefunden. De luthersche lere und krich in Franckricken leret vele friheit des flesches; wente de calvinschen gose leret kerken breken und beroven. Und wen dat frede is und nicht torovende hebben, so placken se up den straten eder vorschonen wer wert eder werdinnen, bewilen ore egen junchern nicht, dar se mede over dat velt riden und stellen hemelich tohope, dat se ok sulvern dolleke up de siden hengen mogen, wo dusse def sinem junchern ok erlichem und fromen eddelman ok gedan heft. Der morders und deffe nuwelich sesse to Sturwolde gebracht; der worden veer gehenget und twe geredert 27 Augusti. Und ore gesellen werden gesocht beide dage und nacht; wente der schall 20 tohope sin.

[803] In dussem jare 3 Septembris wart in Hildensem ein geprentet bref gelesen, de was to Prage in Bhemen anno 1571 am 29 dage Julii gedrucket; dat gemelete des breves gruwelich und selsen antoseinde. De ruter weren to einer slacht gerustet, aver alle ore perde weren ungetomet. Den folgede ok votfolk, und de hadden alle neine koppe. De geprentede bref vormeldet, dut gespentz eder gesichte si to Prage up dem markede in der nacht twischen elven uren und einem slage und mit greßlichen winde, stormen und braschen; dar si ok in der Nygenstat bi der kerken Corporis Christi genant ein grot fur gesein, darbi vele druwe und tunnen pulvers ge-

legen. Dar sik ein ledich wage bi gefoget, und de kisten und pulver worden upgeladen und mit einem groten storme und ruschen dorch de breden strate gefaren und vorswunden. Dar hadde ok ein ule ein stern bigewesen, de hadde geschenen bet in den morgen. Vele lude hadden dut gespens geschein, de dardorch sik vorschrocken hadde, der tom dele gestorven. De dichter dusses breves velichte is ein luthersch predicante, de wolde gern sinen vorfoerden hupen, de armen vorfoerden lude, mit dussem gespens gern schrecken. Wolde got, dat he dat konde fulbringen! Aver sin hupen is nu to halstarch geworden; wente se willen nicht vasten, bichten eder bote doen; se geloven alleine mit dem munde und seggen, Christus hebbe genoch vor se gedan, se kunnen ok nicht mere sundigen, one werde ok neine sunde mer togerekent. O wat is der lutherschen predicanten twintich jar here mit solchen historien an den dach gegeven und mankt oren hupen dregen laten und se to der evagelischen bote, de geit ane wenen, ane vastent, ane gude warke to, sunder bliven im ungehorsam, roven und morden up de straten, bedregen und stelen dage und nacht in den husen. Warpen erst an den kerken de venster ut, darna halen se de kelke und missewande ut den kerken, erworgen darnegest in holte und velde, alle wat one entjegen kumpt und beweldigen mogen. Solche botferdige kindere maken de leven lutherschen predicanten. Dennoch heb ik breve gesein, de vormelden, dut schal also to Prage geschein sin. Johan Oldecop, dechen und senior. Min hant.

[804] Dussen sommer over hebben de beiden konninge der Tartharen und der Muscawyten sware krige under malkanderen gefogert. Aver der Thataren oder Thartharen konningh schal mit einem untelligen hupen krigesfolke to vote und to perde mit einer groten munition artelarie und mit velen cammelen, dromedarien und elephanten, de alle spise und gelt gedragen hebben, in Rußlandt getogen, de Russen mit orem konninge vorslagen, und darna Rußlandt erst dorchgetogen und alle stede und veste mit fure vordelget. Darna in de Muschaw getogen und de groten stat Musschaw up dat slot na alle tobroken und gesleiffet. Und schal itzo na der groten Narve getogen sin. Datum literarum 1 Augusti anno 71.

[806] In dussem jare am avende sancti Luce evangeliste wart to Hildensem dorch den erbarn rat ein bref ummegelesen, darinne vorboden wart, dat nu henfurder to Hildensem von wete oder anderen korn nein barnwin mer scholde gebrent eder gemaket werden bi swarer gelt pene und straffe. To der sulven tit worden alle klipkroge to Hildensem vorboden und togesloten, dero to der tit vele weren, dar laster und schande inne geschach und spelen mit worpelen und karten; wowol dat hemelich dage und nacht togink, dennoch dorch de spitzboven de borgere und ore kindere groten vorlust gewunnen und leten dennoch nicht af, so lange ein erbar rat de klipkroge vorbot. Und dut weren der klipkroge namen: »In dem vetten darmen«, item »In der molden«, item »To der gulden noet«, item »In der bomkannen«, item »In den blawen donner«, item »In dem gelen blixen«, und der namen vele mere. Dar wart ok vorboden, wen de kleinen kindere gedoft weren, so scholde des kindes vadder de fruwen to hus gan laten und de kindelbedeschen und ore man mit wine und unkost nicht besweren. De megede scholden denen, und nicht so vele der neigerschen up der rege wonen, eder se scholden schoten und waken. Item de honekoken beckers weren to der tit der gemeinen stat Hildensem unlitlich und scheitlich; de vorklisterden vele meles und maken den morenkopen so dune, dat men den koken ane teller nicht dragen konde. Dennoch geven dat dunne stucke vor einen schillinch, und der stucke konden se over 140 von einem scheppel roggen backen. Summa wiet over de helfte gewunnen, ane andere finantzien, darmede ingespelet, und iderman bedrogen.

Dussen sommer over heft hire ein jude mit velen goltgulden ummeher gegan und sik bi itlichen der vom adel, ok fursten schriveren und amptluden und velen anderen, dar he sik gelt bi vormodede und geltgirich weren, pracktitzierde und borgede von one golt, dusent eder mere eder weiniger goltgulden und vorschref one [807] alle manatte jarliche tinse togewende, wo he ok dede, und krech also der hemelken wokenere vele an sik, der namen tom dele wol bekant. Dusse jude let sik Mussche heten, de tuscher was to bedregende

5 swaret.

listich und wol beredet. Und do he nu einen guden summen gulden tosammede gebracht, wart he listich und hemelich rede und tut in der nacht darvan (wente he wonede hire vor Hildensem up dem Barge) und betalde also veftich dusent gulden mit dem bedestro. De vom adel sende ome na to vote und to perde und leten one soken, aver se funden broder Nemant. Ein ander se nu mer bet to und beware sik vor den juden! wente se sin listich und vorretlich jegen uns christen alle. De kam wedder und wart mit Luleffe von Bortfelde knechte in der deve keller gesettet.

Up sunte Lucas dach, 18 Octobris wat ut Stuckerde geschreven, dat vele mil weges umme se here ein unutspreckelich durheit des korns dar were, und befrochten nicht gudes darut entstande, und dat darto de gruweliche pestilentz sere regerede, dat Tubyngen velscheir ut gestorven were und ore predicante doctor Jacob Andree mit siner schole na Eßlynge getogen were. (Doctor Schmedelin.)

Dat wart ok gesecht, dat sik de borgere to Dempter an sunte Andreas dage mit den spannischen knechten, de bi one in der stat legen, geslagen hedden und von beiden delen orer vele dot gebleven weren. Up bi der sulven tit schal ein solchs rumoer und uplop to Mastrech ok gewesen sin twischen den borgeren und oren hispanischen knechten.

Am middeweken, den 28 dach Decembris, sin to Brunswick twe predicanten, de hadden gestolen, an den galgen gehenget worden. Und to der sulven tit ein ander predicante propter incestum ingetogen worden und sit noch fenklich. Item do got almechtich den Venetianeren gnade und overwinnunge jegen den hunt und erffetvint den vorflokeden Turken vorlenet hadde, wart ein latinsch oratio to Venidich gedrucket und in der kerchen sancti Marci evangeliste gelesen und hir in Hildensem mit anderen gesent, darinne dusse versus befunden:

Septimus Octobris Turcis fuit exitiosus,
Christicolis vero foelix faustusque veniebat.

[808] In dussem sulven jare kam hertzoge Erich von

*

32 „anno 1571 septimo Octobris.“ 34 „collige 1571.“

Brunswick ut Hollant to der Nygestat tom Roberge und leit mit der ile vele toverschen gripen; de scholden bekant hebben, dat se dare to gehulpen hedden, dat siner furstlichen gnade vele erden potte ful toverie in de erde, dar he her riden eder gan scholde, vorgraven weren, desgeliken ok darto helpen raden, daden und fuer anleggen, dat sin furstliche gnade in siner slapkameren scholde im slape to dode vorbrant werden, wo ok tom Roberge und Erichsburch de twe furstlich slapkameren affebrant, aver dat angelechte fuer to spade angegan were, dat de furste fro vorreden, und na sinem wechreisen dennoch dat angelechte fuer de furstlichen beddekameren in de grunt mit alle dem jennen, wes de furste darinne gelaten, vorbrant und tonichte gekomen weren. De furste leit itlige arme und von dem gemeine folke toverschen barnen, und andere ut vele kleinen steden und dorperen tohope gehalet over twintich und leit orer vele fenklich sitten und leit vor winachten to der Nygenstadt tom Roberge ok itliche intein, ok von Pattensen, Eldassen fenklich halen und alle to dem Roberge inforen laten. Dar seten se bet na des nigen jares dage anno 1572 (und na oisteren).

Dussen hervest over is dat ein schone droge weder de seigeltit over gewesen, dat sik de rogge in alle dussen landen over de gewonte lank wart und sere wassede, dat itliche lude den gronen roggen afsneden und vor de keie geven und plogen den acker wedder umme, alse ik bin berichtet worden. Wente it was umme Martens dach vor und nach ein ser gronsam und ein warm weder. Ok weren datmal grone winachten. Aver 14 dage darna begunde dat weder to sniende, und was nein frost darunder, und de sne was kleine und kam alle here ut dem norden, nortoisten und oisten. Und dat snient warde lange, dat man nicht faren, riden oder gan konde. Binnen Hildensem vel so dicke und hoch in itligen straten de sne, dat de lude ut den engen straten den sne vor oren doren anderst worhen, dar de straten widder weren, hendregen mosten. De lach ses weken lank, und men konde wer holt eder anders wes to dem markede bringen. Doch vorleinde got gnade, dat alle de vele und depe sne na tiden mit der lucht sik sulvest ane regen eder flot vorterde und dede

gar keinen schaden, wer an korn im vele eder bruggen, de over de watere legen.

[809] Memento mori. 1572. Dut jar hof an mit dem bosen gerochte, dat hertzog Erich eine vom adel und itliche siner furstlichen gnade vogede wiffere vor toverschen und mester Hanse Langen, sinen veltscherer, wonhaftich to Eldasse, tom Roberge intein laten, (de vom adel wart genomet de Knyggesche) und N. des vogedes fruwe tom Roberge, Eriches Dux fruwe und N. Hertleves fruwe, amptmans to der Lauwenborch oder Coldynge genant, und itliche ut Pattensen und von velen dorpen und flecken twisschen dem Dester und der Leyne halen laten. Und der schal over sestich gewesen sin. Der sulven bosen wiffer heft de gedachter furste dusse vorgangen vasten over bet an den fridach na goddes himmelfardes dage, do den dach sesse gebrant weren, 41 tosamende do vorbrant weren vor dem Roberge in biwesende des fursten. Und bet an den gemelten fridach wart und let de furste vele landesdage, dar de von adel sines landes und ut allen sinen kleinen stede vele borger und bure hengefordert weren, und vor den allen de bosen dade und vorretlichen stucke jegen oren fromen und erlichen landesfursten, vele jare begangen, und wes de bosen wiffer bekant hadden, vorgelesen worden. Und dewile itliche lude de vele bosen dade vorbidden und vordegedingen wolden jegen got, de gantze welt, geistlich und wartliche rechte, wart de furste bedacht, de bekantenisse der Knyggeschen und itlicher wiffer mere an de keiserlichen maigestat, an dat camergerichete und an itliche universiteten (de hogen scholen) gelangen laten. Middel der tit wart gesecht, to mitfasten, wo hertzog Erich mit siner furstlichen gnaden gemal und furstinnen vordragen weren. Aver befant sik nicht also; wente de furstinne toch heimelich von dem Calenbarge to orem broder, dem churfursten von Saxen to Dresen kort na oisteren. Und von dem wechtein wart vele boses do gerunet. Und do de furstinne was afgetogen, so fro leit de furste sin huis innemen und mit itlichen lantzknechten besetten. Aver sine furstliche gnade wolde dar noch nicht uptein; wente sine furstinne schal ovel besichtet sin. Mit dem Kalenberge hadde hertzog Erich sin gemal beliftuchtiget. De

korfursten hertzog Augustus is der hertogingen broder und drauwede hertzogen Erichen. Derhalven vorlor sik de furste in den pinxten hemelich. Dennoch kam sine furstliche gnade na 4 weken wedder to dem Roberge und was ein tit lank stille; und men sede, he wille dem konninge to Hispanien ok totein und over dusent perde de oberste sin und dem von Alba jegen de gose helpen.

[810] In dussem jare na mitfasten hoven de vormeten geuse eder gose, de sik fributers heten, twischen Seelandt und Hollant up alle man to water und to lande to rovende. Dusse seerovers kregen in dat stetlin Breel in Hollant und deden darinne und ummeher groten schaden. De hertzog von Albo, oberster und statholder Philippi, des konninges to Hispanyen, wolde den geusen und fributeren sturen laten und sende den graven von Bossen mit itlichen feinlin spanischer knechte den negesten wech over lant na Breel de gose to slande. So vel ore wech dorch Roterdam. De von Roterdam schullen erstlich dem graven und sinen knechten den paß nicht staden willen; dennoch under sik gehandelt, dat de graffe und knechte strax vortein mochten und scholden averst dar nicht inne eten eder herbergen. Up de bewillinge is des graven venrich vorhen in Roterdam getogen. Do nu ein deel der knechte in der stat were, do slogen de borgere, de alle in orem harnsche und were stunden, de dore to und begunden de knechte dot to slande. Dat gerochte und doetslant horde de grave von Bossen und de anderen knechte, de bi ome noch buten der stat weren, und begunden de dore von buten to up tohauwende. Ein part kemen over den graven und veste bet in de stat, dar de borgere und Hispanier in arbeide und blode stunden. Do heft de grave von Bossen mit den sinen wederumme over de borgere mit scheten und doetslande ok nicht gefiret, alse darvon geschreven wart sub dato die 27 Aprilis. Und hebben sik in der stat von beiden delen also vordroffen, vorwundet und doetgeslagen, dat id godde dem almechtigen vele dar over to klagende is. Und also bleven datmal de geuse und seerovers calviners, de dat vorgenante stetlin Breel geplundert hadden, ungeslagen und togen von dare in Seelandt, Walcheren genomet. In dem lande liggen dusse stede und flecken Myd-

den hertzogen von Alba ingelaten, dar de prins und sine fributers, seerovers, morders und stratenschinders, kerkenbrekers und junkfruwenswechers so lange darinne lach, dat sin hupen grotter wart. Middel der tit nam de von Alba wedder in Breel, Rotterdam und itlige kleine stede mere und borge, dar de geuse oren vorstant mede hadden, und sende do sin krigesfolk to vote und to perde mit vele groffen geschutte na Sutffen. Aver so fro de geuse vornemen sine tokumpst, do toch de graf von Nassaw ilich ut Sutffen und leit dat baet dorch de borgere mit dem von Alba utgeten. Kort darna wart dem hertzogen von Alba gesecht, dat graf Lodwich mit itligen ruteren und knechten in de stat Bargen in Hennegaw hemelich scholde ingetogen sin. Aver so fro de von Alba dat erfaren, is he mit einer groten krigesrustunge und velem geschutte vor Bargen gerucket, sik darvor gelaget, beschanset und heftich inscheten laten. Darna wart gesecht . . .

[813] Konningh Philippus in Hispanien sende in dusse lande vele golden und leit ok annemen dorch den hertzogen von Holsten und dorch den hertzogen von Lawenborch und graven Otten von Schomborch 4000 knechte, half hakenschutten, und 4000 perde. Dusses ordes was retmester Asschen von Holle, droste to Peyne, Hans Teteleff lutenant von wegen des hertzogen von Holsten. Hir togen mede vele der vom adel und vele borgerkindere ut Brunswick, Hildensem und Luneborch to dem hertzogen von Alba in Nedderlandt jegen den prinsen von Oranien und sine seerovers und geuse calvinisten. De droste to Peyne vorgemelt und Hans Theteleff, Clawes Sarstede von Luneborch toch von dem Sturwolde up den lesten dach des manattes Julii samptlich, ok graf Otto von Schomborch, ok de hertoge von der Lowenborch, ein ider ut siner gewarsam to hertogen Adolffen von Holsten. De toch dorch Bremen, und alle ore voetknechte weren rede vorhen na Wyltzhusen up den munsterplas getogen. Dar folgeden one dusse rutere na. Und got moge se geleiden und vor den calvinschen ketteren, morderen und seeroveren ore lif und levent zelich bewaren. Amen. Datum ultimo Julii anno 72.

*

14 vnd vnd. 16 der rest der seite ist offen gelassen.

Item kort vor dusser tit wart ut Rome geschreven, dat de pawest Pius Quintus am ersten dage des meimantes gestorven und de cardinales in sine stede Gregorium XIII Bononiensem, de Bon Compangis geheten, gekoren hedden. Und eger gedachter pawest Pius gestorven, scholde he hebben alle sine nagelaten golt, des achtein tunnen goldes scholde gewesen sin, in sinem testament in dre parte to delende vorgeven hebben; nomptlich ses tunnen goldes dem cardinale, de negest ome pawest worde, und ses tunnen goldes in de hende der armen, und ses tunnen goldes in de tolage jegen den Turken der von Venydygen, de itzo in Grekenlandt in dem koningrike to Cyperen noch to velde lingen, und befesten dar vele stede und borge, de se soder der tit hero dem Turken wedder afgewunnen hebben, do se (de pawest, konningh Philippus Hispanus mit den von Venidygen) in vorgangen jare den Turken up dem mere vor Lepando slogen am sondage 7 Octobris.

Dat wart geschreven, ok vor de warheit gesecht von velen, de darher komen, dat Ernst von Mandelsen dorch gans Westvalen tirannisere und do allemanne grote gewalt mit brantschatten; he neme den vom adel ore huse und borge in und plunderde; darto neme he in vele rike clostere und holde mit den erbarn junkfruwen, den closternunnen, wuste levent, und moneke und papen mosten starven. Blift dut ungeworken, we! we tom lesten dudescher nation! 17 Augusti.

[814] Dar komen tide ut Nedderlandt, wo de hertoge von Alba sinen sonen na Bargen in Hennegaw to belagerende gesant hedde, dewile graf Lodewich von Nassaw mit itlichen ruteren und knechte, Gasschonyern, daringetogen weren. Dergestalt wart Bargen berant und belagert, unangesein der belagerunge is de ammeral ut Franckriken mit velem geschutte, ruteren und knechte, Bargen to spisende und graffen Lodewigen toreddende, darhen mit groter ile getogen. Und sin ok also de ammeral und des von Alba sone vorgemelt vor der stat Bargen tosamende gedropen und ein gewaldich ruterspel und drepent fullenbracht, dat von beiden parten boven achte dusent up der walstat schullen gebleven sin. De ammeral moste tom lesten wiken und graffen Lodewich in Bargen un-

geloset laten. Und soder dere tit her heft de von Alba de junger ver blockhuser vor de stat Bargen leggen und slan laten, der tovorsicht, graf Lodewich von Nassaw, des princes von Oranien broder, schulle ome nicht entlopen.

Na dussem berichte kam de hinkende bode und sede, dat de ammeral 20 feinlin knechte, 1500 perde Bargen tospisende und graven Lodewich to reddende na Bargen in Hennegaw gesant hedde. Den Frantzosen und Gasschonygeren sende duke de Alba entjegen den duken Celi von Medina mit velen rutern, knechten und velem veltgeschuttes, und weren nicht feren von Bargen in dem openbaren velde am 18 dage Julii tosamende gedropen. Middel dere tit hadde des duco von Alba sone stille vor Bargen gelegen und gewaret, dat nemant in eder ut Bargen komen mochte. Des ammerals rutere und knechte ut Franckricken slogen sik mit den Spanigern [und] dem duken von Medina so lange, dat de vosse dat velt beheilde und der gose vif dussent und 1500 rutere erslagen worden und monsignor de Juli, oberster, ein Frantzose, gegreppen wart und de beiden graven, alse N. von Swartzeburch und N. von Barbi, dar bi oren geusen doet gebleven und darna hir dorch Embeke am 21 Augusti doet na hues beide geforet worden.

[815] Dusse octerna [is] memento mori vortekent, wente ik swack und krank den meisten deil dusses jares mi befunden; derohalven vele markliches dinges ungeschreven laten. Dut boek [hebbe ik] nicht ut hovarde to schrivende angefangen, sunder dat ik miner korten und swacken gedechtenisse und anderen hirnegest mede deinen mochte. Der philosophus Aristoteles saget: »Omnis homo naturaliter scire desiderat.«

*

19 beider. 22 es folgt noch einmal der bericht aus Rom: „Umme dusse tit kemen ut Rome ok de tidunge, wo de paweat Pius am ersten dage des mantes Maji in got vorscheiden were und wo an dem hilligen pinxtdage Gregorius XIII Bononiensis de Bon Campangis an sine stede gekoren were. Gemelter Pius quintus achtein tunnen golden hinder sik gelaten und in sinem testamenta alsus vorgeven: ses tunnen goldes dem paweste, de negest ome gekoren worde, und ses tunnen goldes den von Venidigen jegen den Turken in Grekenlant to brukende, und ses tunnen goldes in de hande der armen to kerende.“

Mi wil aver to dusser tit dat merendeil feilen, dat ik gern geschreven und vortekent hedde to dere tit, do de hochwerdige in got furste und here er Borchart von Oberge, erwelter und confirmierter here und bischopf des stiffts Hildensem, min gnediger herre, des mandages na Oculi, welkore was do de 23 dach des manattes Februarii, [starf.] To dere tit was ik so krank, dat ik to dere begreffenisse siner furstlichen gnaden nicht komen eder folgen konde, darmede ik up dat hogeste bekummert und beleidiget wart, ok velscheir bet an den doet.

[817] 1573. In dem vorjare hovet an Symonis et Jude to sniende und tofresende, und warede wen to paschen 22 weken lank, und was ein kolt winter. Dat qweck konde sniges halven nicht to velde gan und gink swerlich umme dat voder up den dorpen. Und warde bet na paschen.

De prins Lodewich von Oranyge hadde vele ruter und knechte dat vorgangen jar bet an Michaelis und romede sik und schref und up weinich dalere pregen und slan: »Dut jare ein here, eder nummermere.« Aver sin prophetia feilde ok wit, und blef dat jar ein bedeler und armer. Und na langer belagerunge, storm und scharmutzelen und vorlust erst des ammerals und gemelten printzes von Uranien wart sin broder gefangen, do de duca von Albo de stat Bargen in Hennegaw wan und up gnaden und ungnaden innam, und kort darna gans Flanderen und Brabant von den geusen und den von Uranyen frigede und losmakede, alse vele breve und gedruckede boke utwisen. Derhalven wil ik den leser darhen gewiset hebben. In dussem jare umme lechtmisse toch de duko von Albo mit alle sinem krigesfolk, geschutte und monition in Hollant und belagerde de stat Harlem, beschot de stat und dede darvor mannigen storm und let groten schaden an sinem krigesfolke. De borgere brukeden mannigerleie list jegen den vint und brachten dergestalt der Spannygers vele umme de helse, und heilden also de stat Harlem vif mante lank. Darna nam de provande, eten und drinken, afbrock in der stat. Se hedden sik dem duken von Albo up gnaden gerne geven; aver he wolde se nicht upnemen, wente he hadde to groten schaden,

*

16 kechte.

wol veftich dusent man, geleden und in den stormen und susten vorloren. Derhalven wolde de duko de stat Harlem nicht upnemen, se scholden sik alle in gnaden und ungnaden dem konninge Philippo to Hispanyen upgeven. Und des wolden de borgere nicht doen. Im anfange des mantes Julii wolde de prins von Uranien mit itligen fributers, seerovers genant, de stat spisen und mit 500 wagen provande one toforen. Aver de duko von Albo toch den wagen entjegen, sloch to dode, alle dat bi den provandenwagen was, und krech alle provande mit wagen und perden in sine gewalt und leger. Nicht lange darna, velichte am elften dage [818] Julii wart Herlem mit gewalt gewunnen und alle borgere in de kerken vorsloten, itlige knechte gekoppet, de Gasschonyger und andere bose krut gehanget und olde lude, wif und kint alle der stat utgejaget. Dut was de meine sprake und rede. Dennoch wol dussent minschen und mere seden und noch seggen und vorwedden dar wes bi, Herlem si noch nicht gewunnen. Datum 18 Augusti. O, bose lude heft de welt!

In dussem sulven jare am 17 dage Augusti kam in Hildensem Gwilhelm hertzog von Cleve mit 300 perden, veftich junkfruwen und rustewagen, seven mulesele und druwen und kasten, 1 cammel, 1 rosborn, alle furstlich beladen und foerde das frochen von Cleve, siner furstlichen gnaden dochter, de brut, furstlich bekleidiget dem hertogen von Prußen to vorheraten und eligen stande vortruwen laten.

Na dere tit, do ein hochwerdich domcapitel dorch de erwerdigen und hochgelaten hern Thedoricum Blecker scholaster und hern Gevehart von Bothmer domhern dem nigen postuleerten hern und fursten ern Ernesto hertzogen in Beygere decretum postulationis over dat stift Hildensem intimeret hadden, darna worden vele ratslage und vele wesselschrifte gebruket. Der orsake mosten vorgemelte domhern tom anderen male in Beygeren riden und bekemen to Monychen in Beygeren den postulerten hern und bischopfen darsulvest. Na erlicher entfangunge worden ok de gesanten beiden domhern forstlich mit golden keden und siden klederen schone afgelecht und kemen datmal froliger wedder to hus. Darna am

verden dage Octobris am sondage die sancti Francisci kemen erstlich 12 perde und ein kamerwage up den Sturwolt, statlige twe olde menner und twe andere drefliche adelsparsonen, rede des hern bischoppes und sines vaders, des hertzogen von Beygeren, de alle dar herlich in aller gebor dorch de vorornten des werdigen domcapittels entfangen worden, legen dar den folgeden mandach stillen; doch mit velen beratslagen vele bemoget. Des dinsdages 6 Octobris kemen de beigerschen rede vor dat domcapitel umme 8 slege. De handel und ratslage bleven stille. Umme twolf ure, do se ut dem ratslage von einander gingen, worden in dome de beiden groten klocken gans freidich getogen und eine grote halve stunde gelut. Hirna magget oppenbar werden. Got geve wat gudes!

NACHWORT DES HERAUSGEBERS.

Die lange verschollene urschrift Oldecops, von der es eine zeit lang hieß, sie sei nach England gekommen (Seifart, Sagen I, s. 195), befindet sich jetzt in der bibliothek des gymnasium Josephinum zu Hildesheim. Ich habe sie mit A bezeichnet. Eine noch nicht signierte papierhandschrift in folio, enthält sie 826 gezählte seiten, von denen über anderthalb hundert leer sind; s. 796 und 797 sind doppelt gezählt. Wo ein neues jahr beginnt, finden sich unten auf dem blatte bis zum jahr 1560 von A bis Ppp durchgehende custoden; aus ihrem fehlen ergibt sich an zwei stellen, daß theile der handschrift verloren gegangen sind. Gleich im anfang fehlt das mit A bezeichnete jahr 1500, der erste buchstabe C erscheint s. 7 beim jahre 1502, B wird auf s. 1 wohl durch das bemühen, dort einen stempel anzubringen, ausgelöscht sein. Die zweite so nachweisbare lücke ist durch ausfall des jahres 1507 entstanden; es fehlt unter den custoden der buchstabe H. Auch der schluß des jahres 1569 ist in dieser handschrift nicht mehr vorhanden. Da jener auf s. 1 angebrachte stempel das jahr 1567 noch erkennen läßt und die handschrift B vom jahre 1606 datiert ist, müssen die lücken in der ersten hälfte des 17 jahrhunderts entstanden sein. Jeder zweifel daran, daß in dieser handschrift Oldecops urschrift vorliegt, widerlegt sich durch das vorn eingeheftete, eigenhändig geschriebene, und mit Oldecops unverletztem siegel versehene testament, welches ich als genauere probe seiner schreibweise lautgetreu folgen lasse.

»1573. Vor de Vorweßers des Sekenhüßes tho dem hilligen Crütze vor der Nygenstadt by Hildenßem. Myn Wylbreff.

Ick Johan Oldecop der Stiffts kercken tho dem hilligen Crutze in Hildenßem dechen Bekenne in dußem Mynem Willebreüe, den ick myt Mynher egen handt geschreüen, Vor my, Myne Erüen, Testamentarien vnd Alßwemhe, Dat ick von mynen Elemosinen, de my Goth dorch syne gnade verlenet hefft, Twehunderth Nyge pünth vp Achte Nyge pünth Jarlyge tynße By den Erbarnn vnd wolwyßen hern vnd Rade tho Hildensem (lüth breff vnd Segell) belecht hebbe, Welkores breües Datum steit Nach Christi, vnßes leüen hern vnd Salichmakers, gebort Veffteynhünderth Dre vnd Sestich Jar, Mandages nach Ocüli. Den gedachten breff myt dem hoüetsummen vnd Jaryge tynße geüe ick gemelther Johan Oldecop Dechen Jn Crafft dusses breües (ock lüth mynes Testamentzs) Alße eyn legatum vnd mylde gaüe den Armen Seken Jn den Dren Sekenhüßeren vor Hildenßem, Na lüde vnd ordünge des Erbarn Rades tho Hildensem versegelden breües, Nomptlich: Eynem Jderen Sekenhüße: Erst: Nach mynem doethligen affgange (den Goth my zelich vorlenenn moge) Eyn hündert lütke pünth, Jn den Oisteren negesth mynem doethligen affgange, De olderlüde eynes Jderen Sekenhußes entfangen mogen vnd schullen Vnd denne de olderlüde eynes Jderen Sekenhußes de hundert lütcke pünth wedder vp Jarlige tynße beleggen schüllen, Vnd wen denne de tynße vp de hündert punth bedaget syn, So schullen de twe Olderlude vor orhe moeye vnd Arbeit (Jarlyges eynst) Eyn Jder Dre Marrigen grosßen in Sünte Martens Aüende von den bedageden tynßen hebben Vnd ock op der sülüen tidt Eynem Jderen Seken im Hüße, Man vnd früwen, twe Maryenkrosßen in de handt geuen, Vnd wat denne von den Jarygen tynßenn oüerbleüen, Dat schallem in dem Sekenhüße vorbüwen Vnd den Armen Jm hußе befeilen, ße willen myt Jnnicheit Eyn Vader vnßer vor de zele des fundatoris willich beden. Vnd suß vele wuste ick Juwen Erßamen Vorweßeren des Sekenhußes fruntlicher meynunge vor Mynen lesten willen nicht tobergen, Vnd des forder in Orkünde der Warheit heb ick Velgemelther Johan Oldecop dechen dußen willebref geschreüen vnd vndergeschreüen, Ock myt Mynem Jngesegelle vpt spatium willich vnd witlich vorsegelt, De gegeüen iß Nach der Geborth Christi Jesü, vnßes hern vnd Salichmakers,

Do Man schreff 1573, die vero primo Januarij, Johan Oldecop Dechen, Myn Segell vnd handt.«

Im texte dieser ausgabe ist auch der schreibweise des verfassers die größte schonung zutheil geworden, vor allem aber durfte nichts verwischt werden, was unserm werke seinen besonderen mundartlichen character innerhalb des mittelniederdeutschen anweist. Inconsequenzen der schreibung sind beibehalten. Die schreibung des auslautenden g z. b. wechselt im ganzen derart, daß Oldecop in früheren jahren gh, später auch g und k wählte. Unwesentliches, wie häufung des t oder n im auslaut (z. b. in abtt, konningenn) oder wie ck nach consonanz (z. b. kercken), ff im anlaut und dergleichen, brauchten nicht widergegeben zu werden. Schrieb der verfasser ok und ock [1]), stat und stadt, tit und tidth und so fort, so habe ich die erste form vorgezogen, wenn quantität und qualität der laute nicht in frage kam. Die verdoppelung des consonanten wird von Oldecop stellenweise geradezu nach langem vocal beliebt, während nach kurzem andererseits einfacher consonant eintritt, z. b. full (putidus), ful (plenus). Solchen vereinzelt vorkommenden übeln gewohnheiten bin ich nicht gefolgt, sondern habe full und ful in der letzteren bedeutung, ful in der ersteren geschrieben. Das ohne alle consequenz gesetzte h, welches bisweilen dehnung bezeichnen kann, häufiger schnörkel ist (z. b. in abtth), verdiente deshalb im allgemeinen wenig schonung, weil eine grenze, bis zu der man in der beseitigung gehen darf, sich schwer ziehen läßt und weil dieses häufig die schreibung in überaus lästiger weise durchwuchernde zeichen das lesen erschwert, z. b. in den formen nhoch = etiam, onnhe, ahn, ahnne, (ad). Wo aber aus den erwähnten lautzeichen sich etwas für sprachliche forschung zu ergeben schien, sind sie belassen. Die consonantendoppelung ist auch in den tonlangen silben gewahrt. Für o, a, u, i wurde oe, ae, ue, ie zunächst aus practischer rücksicht geschrieben; aber die betreffenden wörter kommen auch alle

*

1) Das kurz gesprochene ock kenne ich aus den ans östliche Holland grenzenden niederdeutschen gebieten.

häufig mit beigeschriebenem e vor. Die buchstaben w, o, u, i, j sind nach der lautlehre geschieden, das unten noch zu erwähnende ffu durch v ersetzt. Für y ist außer in eigennamen i gewählt, mit dem es ohne grund wechselt. Nicht belegte, unbekannte oder zweifelhafte wörter und formen sind getreu widergegeben. Auch die eigennamen und die eingestreuten urkunden behielten ihre lautform, bei den volksliedern wurde der mittelweg eingeschlagen.

Für die ergänzung der in A vorhandenen lücken ist die von mir mit B bezeichnete handschrift 81 der Beverinischen bibliothek in Hildesheim von wichtigkeit. Leider macht der abschreiber, wenn ihm überhaupt das original vorgelegen hat, dem mächtig vordringenden hochdeutschen schon viele zugeständnisse; doch deckt sich sein text in allen wesentlichen stücken so sehr mit der urschrift, daß die herstellung der echten formen ohne gefahr geschehen konnte, besonders da sich fast jedes wort und jede wendung der drei in betracht kommenden abschnitte aus dem im original erhaltenen sprachmaterial belegen läßt. Es war deshalb überflüssig, jede hochdeutsche form, die sich eingeschlichen, in den anmerkungen zu verzeichnen; wirkliche abweichungen sind angegeben. Zur vergleichung des sprachstandes in der handschrift B hebe ich den abschnitt seite 3, zeile 21 ff. der ausgabe heraus.

»Ein erlich vnd bekant Borger tho Hildesheim hadde dusend goltgulden edder mher an de Borch tho Luther weddeschat, mit wetten vnnd Volborde der Obricheit, de he Corde von Schwichelde gelenet hadde. Dat Richte tho Luther leth Schaden, derhalben Curd von Schwichelde dem Belouer in Hildesheim de jarlichen vnnd vorschribenn Zinse weigerde vnnd nicht geuen wolde. De Borger was ein from fredsam vnd bescheden Man, der von Schwichelde ein Hoffertich Stifftgenossen, als die vom Adel gemeinichlich sich nennen ließen, vnnd dem konde de Borger nicht affmanen. Bischoff Bartholt lach vnnd wonde gemeinichlich in dem Stiffte zu Verdenn, dar he Administrator was, derhalben dede Vom Adell dem Borger nicht Vele likes. De schade dede dem borger wehe, Boven dat hadde he eine vnnutte vnnd stolte hußfruwenn, de anders nicht konde, wen dat se ohme bei dem dische vnnd vff dem bedde

de ohren wreff, vnnd dede ohme groth Harteleidt, dat he dat Golt an Luther gelecht hatte. Sein freundtlich bittent vnd alles Vorwendenth mochte eme bei seiner Hausfruwen neinenn Frede werkenn, volgede he derhalben boses rades vnnd dede sich we vnnd starff sundes liues.«

Wenn die lesung in A schwierig war, konnte selten aus B etwas entnommen werden; denn in solchen fällen ist gewöhnlich in dieser abschrift eine lücke gelassen, in den andern auch das nicht.

In zahlreichen handschriften sind auszüge aus unserem werke verbreitet, die bis zum jahre 1562 reichen und denen Oldecops namen tragende nachrichten aus den jahren 1472 oder 1471 bis 1499 vorausgeschickt werden. Nach der anlage unseres werkes gehören jene nachrichten nicht zu diesem; eine untersuchung derselben wird wohl auch in demjenigen bande der Chroniken der deutschen städte seine stelle finden, der von Hildesheim handelt.

Da über Oldecop von mehreren seiten ausführliche und schon lange vorbereitete arbeiten in aussicht stehen, beschränke ich mich auf eine übersicht der wichtigsten lebensumstände; hauptquelle ist dabei das vorliegende werk. Johannes Oldecop ist im jahre 1493 als sohn des baumeisters der stadt, Heinrich Oldecop, in der alten Lambertpfarre zu Hildesheim geboren. Ueber die oldecopische familie im ganzen, die nicht wenige tüchtige männer aufzuweisen hat, ist von einem mitgliede derselben, dem geheimen regierungsrathe Theodor Oldekop, in seiner publication »Das geschlecht der Oldekop, Hannover 1875« berichtet worden. Im jahre 1500 erlebte Johan die zeiten des über seine vaterstadt verhängten bannes, 7 jahre später die pest. Nachdem er zu Hildesheim den vorbereitenden unterricht genossen hatte, bezog er 1515 die universität Wittenberg, wo er unter dem rectorate Johans von Staffelstein immatriculiert wurde. Luthers vorlesungen und predigten übten große anziehungskraft auf ihn aus. Luther ward sein beichtvater, Oldecop diente ihm auch oft zur messe. Im folgenden jare war er zeuge des ablaßstreites, wurde aber noch in demselben jahre 1516 gegen seinen wunsch nach hause zurückgerufen. Daß Oldecop später kein anhänger der reformation

werden konnte, hat Lüntzel, Annahme s. 10, begründet, der über Oldecops stellung zur reformation an mehreren stellen des genannten buches spricht. Im jahre 1515 betheiligte er sich an der wallfahrt nach Trier und besuchte Aachen und Mastricht. Nunmehr verfolgte er als aufmerksamer beobachter die entwicklung der stiftsfehde bis zur schlacht bei Soltau 1519, und im September desselben jahres zog er zu seiner weiteren ausbildung über Bologna, Ravenna und Florenz nach Rom, wo er unter drei päpsten Leo X, Adrian VI und Clemens VII mannigfache erfahrungen und kenntnisse sammelte. 1521 treffen wir ihn im dienste des Bonifatius de Aldigeriis zu Parma, mit diesem kehrte er nach dem abzug der Franzosen nach Rom zurück. Hier schloß er sich dem pronotarius Johan Baptista de Casalis an, reiste mit diesem dem neugewählten Adrian entgegen und verweilte auf dem heimwege zu Florenz und Bologna. Theodor Oldekop berichtet am angeführten orte blatt 1, daß sein vorfahr im jahre 1522 auch in Spanien gewesen sei, was aus dessen erzählung gerade nicht hervorgeht. Daß er aber mehrere male in Spanien gewesen ist, bezeugt er s. 608, zeile 31 der ausgabe. Am ersten Juli 1524 war er in Stuttgart laut einer bemerkung in seinem auf der Kapuzinerbibliothek in Peine befindlichen handexemplare von Fontaines kirchengeschichte s. 411: »Primo Julii ego veni Stuchgarde ad legatum Laurentium Campegium anno 1524.« Die nächsten jahre verlebte er in Hildesheim, wenn Theodor Oldekop am angeführten orte gut unterrichtet ist, indem er schreibt: »[er] war 1525 subdiaconus in der parochialkirche sancti Nicolai im Brüel zu Hildesheim, 1526 priester im Franziscanerkloster.«

Nachdem er 1527 noch in der Andreaskirche gegen die lutherische lehre gepredigt hatte, ward er im herbst von dem commissar Tilemann Kreich für den dienst des keiserlichen vicecanzlers Balthasar Merklin gewonnen, der zum bischof von Hildesheim erwählt war. Im October zog Oldecop über Mainz, Cöln, Aachen, Löwen, Antwerpen und Arnheim nach Vlissingen, schiffte sich am 13 November nach Spanien ein und traf am 21 December den keiserlichen hof zu Burgos. Am 22 Januar 1528 war er bei der feierlichen kriegserklärung

der könige von Frankreich und England zugegen. Unterdessen machten die packischen händel in Deutschland die entsendung eines keiserlichen commissars nötig. Balthasar Merklin ward dazu ausersehen und fuhr in begleitung seines caplans Oldecop am 22 Merz von Bilbao aus nach Deutschland zurück. Am 6 April erlebte Oldecop auf see zwischen Dover und Calais die eröffnung der feindseligkeiten im ausbrechenden kriege. Von Vlissingen aus bereiste nun Oldecop mit dem vicecanzler Lüttich, Mainz, Worms und Speir, wurde von letzterer stadt mit einer instruction an Hennyng Ruscheplate den älteren nach Hildesheim gesant und reiste dann seinem herrn nach, den er zu Prag beim könig Ferdinand wider antraf. Im September 1528 besuchte er mit dem keiserlichen canzler Weimar und Leipzig, am 14 October wider seine vaterstadt, zog am 1 November dem bischofe bis Halberstadt entgegen und kehrte mit ihm nach Hildesheim zurück. Hier war ihm seit dem Merz des jahres 1528 ein subdiaconat am Creuzstifte übertragen. Chronologica canonicorum successio in capitulo sanctae Crucis, handschrift 332 der Beverinischen bibliothek zu Hildesheim, s. 44^{b}: »Joannes Haring obiit subdiaconus 1528, 10 Martii; successit Johannes Oldekop.« vergl. handschrift 331^{a}, s. 110^{b}: »successit Joannes Oldekop, scriptor, scholasticus, tandem decanus.« Das ende des jahres 1529 führt Oldecop wider nach Süddeutschland; weihnachten 1529 zieht er von Waltkirchen über Schlettstadt, Hagenau, Freiburg im Breisgau, wo er Erasmus von Rotterdam kennen lernte, nach Ravensberg, dem sitz des bischofs von Cosnitz, von da nach Cosnitz, Ueberlingen, Donaueschingen und Speir zum reichstage. Widerholt mahnt er nun den bischof, des verlornen stiftes Hildesheim zu gedenken, aber ohne erfolg; der canzler sandte ihn freilich dorthin zurück, um alles zu seiner ankunft vorzubereiten, er selbst aber wurde durch die geschäfte der politik vollständig in anspruch genommen. Auch Oldecop führte die keiserkrönung Karls des V in Bologna zu anfang des jahres 1530 wider nach Italien.

Nach dem am 28 Mai 1531 erfolgten tode des keiserlichen vicecanzlers lebte Oldecop fast ausschließlich in seiner vaterstadt und war zeuge der wirren, welche sich an die einfüh-

rung der reformation knüpften. Ueber auswärtige angelegenheiten suchte er sich durch einen ausgedehnten briefwechsel zu unterrichten. 1530 war er scholaster geworden; vergl. Chronologica canonicorum successio s. 44[b]. Als 1544 die kirchen in Hildesheim geschlossen wurden, reiste Oldecop nach Hamburg und besuchte den reichstag zu Speier. Im jahre 1542 und 1544 war er beauftragt, die Türkensteuer bei den sieben stiften in Hildesheim einzutreiben und fortzusenden. Im jahre 1549 erbaute er das noch heute gut erhaltene haus im Kläperhagen, dessen inschrift bei Theodor Oldekop s. 2 und im Vaterländischen archiv des historischen vereins für Niedersachsen 1837, s. 605 abgedruckt ist. Noch in demselben jahre wird er decan geworden sein; Krause, Allgemeine deutsche biographie 24, s. 240. 1554 suchte er mit andern prälaten den streit zwischen bischof Friederich und seinem domcapitel zu schlichten. In den pfingsten desselben jahres war er in Lübeck, 1556 in Wolfenbüttel anwesend. Besonders bischof Burchard von Oberge bediente sich widerholt seines rathes. Chronologica canonicorum successio, s. 45[a]. Als nahezu 70jähriger greis gab er seinen aufzeichnungen die letzte gestalt und setzte sie bis zum jahre 1573 fort. Am 9 Januar 1574 starb er.

Dem geschichtswerk Oldecops liegen meist aufzeichnungen zu grunde, die während der ereignisse oder unmittelbar nach denselben gemacht wurden. Im jahre 1561 begann er die redaction der einzelnen theile, im jahre 1563 schrieb er eine art von vorrede zu dem nun 63 jahre umfassenden werke; s. 6, zeile 11 ff. der ausgabe. Nachträge zu den einzelnen theilen sind gelegentlich in verschiedenen jahren beigefügt; die berichte der letzten jahre sind theilweise nicht mehr hinreichend geordnet. Der verfasser hat ungleich gearbeitet; etwas dürftig sind die ersten jahre bedacht, welche außer jugenderinnerungen und mittheilungen seines vaters meist historisches flickwerk enthalten, verhältnismäßig vernachlässigt sind die jahre 1524 bis 1526, 1532 bis 1534, am reichhaltigsten die berichte aus den jahren 1519, 1522, der anfang der 50ger jahre, 1563, 1564. Die wichtigsten theile sind die darstellungen der stiftsfehde, der kriegszüge des Mansfelders und des markgrafen von Brandenburg, der katastrophe des schmalkaldischen krieges,

soweit sie Hildesheim betraf, der mißregierung des herzogs Friedrich von Holstein. Gegen ende des werkes sucht Oldecop vielseitiger den ereignissen rechnung zu tragen; doch sind auch hier die eingehenderen nachrichten aus der heimat am wertvollsten. Andere theile des weitschichtigen werkes haben geringere bedeutung. Einige ermüdende abschweifungen über kirchengeschichte und dogmatik bekunden den gelehrten theologen; für geschichtsforschung belanglos sind wohl die meisten von schriftstellern wie Cochläus, Fontaine, Gennep entlehnten nachrichten; von sonstigen autoren nennt er mehr oder weniger oft Krantz, Melanchthon, Luther, dessen sämtliche schriften er nebst vielen polemischen und theologischen werken fast aller confessionen er gelesen hatte, Brusch, Münster, Sleidan, Goltwurm, Cario, Nauclerus, d'Avila, Mameranus. Ferner benutzte er außer urkunden und directen, authentischen brieflichen nachrichten, fliegende blätter, calender, sendschreiben, offene briefe und ähnliches. Am wertvollsten sind die eigenen erlebnisse und die berichte anderer augenzeugen, seiner freunde und bekannten, der hauptleute, landsknechte, kaufleute, boten u. a. Auch da wird selbstverständlich die historische kritik viel sichten müssen. Seine wahrheitsliebe zeigt sich besonders in der herben beurtheilung seiner eigenen standesgenossen (vergl. das register u. d. w. catholischer clerus), während er andererseits sehr leichtgläubig war, falls er etwas den urhebern oder anhängern der reformation ungünstiges in erfahrung brachte. Daß man von einem schriftsteller der damaligen zeit keine objectivität verlangen kann, betonte schon J. von Döllinger, Beiträge zur politischen, kirchlichen und culturgeschichte. Band 2. Regensburg 1863, s. XI. Uebrigens ist sein standpunct im ganzen der Kilian Leibs (vergl. X. von Wegele, Geschichte der deutschen historiographie. München und Leipzig 1885, s. 240 f.); auch dessen astrologischen aberglauben theilt Oldecop, der sonst über hechsenprocesse und inquisition vernünftigen ansichten sich nicht verschließt.

Bei der zusammenstellung der spracheigenthümlichkeiten beschränke ich mich hier auf die hauptsachen.

Der einfluß des hochdeutschen äußert sich in unserm denkmale, das dem ende der mittelniederdeutschen periode nahe-

steht, besonders an denjenigen stellen, welche der amtlichen redeweise nachgebildet sind; auch fürsten und anderen hochgestellten personen werden möglichst hochdeutsche formen und wendungen in den mund gelegt. Rein gibt Oldecop auch hochdeutsche urkunden, gedichte und dergleichen nicht wider; niederdeutsche anklänge werden in diesen nicht vermieden, und es entsteht dann eine art mischdialect. Auch wenn der verfasser hochdeutschen schriften folgt, schleichen sich hochdeutsche formen ein. Als im späteren mittelniederdeutschen noch erlaubt können: solich, welch, solchs, -lich, (vergl. Lübben, Grammatik s. 57. Nerger, Grammatik des meklenburgischen dialectes s. 151. 117) ebenso: och, ich, sich, bocher (vergl. Lübben a. a. o. s. 106 und Leitzmann, Untersuchungen über Berthold von Holle, Halle 1891, s. 45 ff.), leben, aber u. s. f. (vergl. Nerger a. a. o. s. 144) gelten. Hochdeutsche form kämpft mit der niederdeutschen in Saxen und Sassen, hertzog und hertoge, Rein und Ryn, kop und kopf, bischop und bischopf. Aus dem hochdeutschen eingedrungen sind die zum theil ganz vereinzelten formen kein, weil, der, halten, geiz, das, lassen, tuthsen = dudeschen, ehr = eger, vorhassen, alten, ketzers, auch, hertzeleit, mutter, stoeßdegen, kirchen, ufferstandinge, ufferlecht, rechtmessich, vorzurucken, ungemeis = ungemête, baurs, schreiten, vortzeigen, predigten, ritters, darmit, neuwelich, zu, darnach, junkferen, wollen = willen u. a. Nach falscher analogie gebildet sind gelaten = geladen, vororntent = vorordent. Auch kommt wohl einmal ein ganzer hochdeutscher satz vor, wie s. 457, 2: »Wes mer darvon geredet, bevele ich andern zu schriben.« Gegen ende des werkes, dessen einzelne theile zu so weit auseinander liegenden zeiten entstanden, zeigen sich formen aus der canzleisprache: dero, hero, daronach, aldaro, sushero. Für den gesamtcharacter des sprachdenkmales haben aber diese vereinzelten erscheinungen ebensowenig bedeutung, wie jene nicht unbeträchtliche zahl lateinischer vornehmlich der amtlichen, juristischen und theologischen sprache entstammenden wörter z. b. subsidium, confirmatio, decretum electionis. Sogar ganze lateinische sätze und abschnitte finden sich.

Als allgemeines merkmal der sprache Oldecops ist eine

große vorliebe für möglichste verkürzung der wortformen, für assimilation und besonders für metathesis der consonanten hervorzuheben.

Längere wortformen werden gern zusammengezogen: bewemet = bewedemet, oldenster = oldensteder, stits = stedelikes, vorlochen = vorlochenen, remente = regimente, eligemal = elige gemal, vleschen = vleschlichen, swesch = swedisch, gresch und mit metathesis grechs = grekisch, lusch = lupkisch (von Lübeck), tursch = turkisch, prost = praepositus, probst, folde = folgede, forn = foderen, mortbarns = mortbarners, vorfors = vorfogers, caspel = kerkspel u. a., wie theilweise noch die heutige mundart verfährt. Endsilben auf elen, eren, eden, enen verflüchtigen sich; vergl. Lübbens Grammatik s. 80. Als erweiterte formen verzeichne ich: Melachaton, gedanerer, sodanere stat, dissiche, krigesfolock, uproher, furstiliche, luthersches = lutherschs, leifheffitigen, sechet, ehit, Melichior, anderest, nafolleger, christilige.

Assimilation wirkt in kecken = kerken, mettiger = mechtiger, spellen = spelten, werder = wedder (vergl. Nerger s. 148) twoff = twolf, schecke = schelke, fruttbars = fruhtbars, gallen = galgen, staff = starf, gedoff = gedoft, barrende = barnende, schulle = schulde, nottroff = notroft, wette = wente, kraff = kraft, wedden = werden u. s. w. Nur graphisch schien mir diese angleichung in: vor einer = vor einen, kreger dar = kregen dar, misderer = misdeder, wor vordeinet = wol vordeinet, worder = worden.

Von der metathesis macht Oldecop den weitgehendsten gebrauch. N wird versetzt in: man = nam, folgeden = folgende, ruden = runde, Margarente = Margareten, nemunge = menunge, rinem = rimen; m in: scharumtzel = scharmutzel; h, ch in: rethen = rehten (rechten), Melanthon = Melanhton (Melanchton), ummegebrath = ummegebracht, unreth = unrecht, luth = lucht, mothen = mochten, beroth = berocht; s in den endungen isch: egenwilchs = egenwilsch, swingelchs, keiserichs, spalter, geschet = gesecht; l in: Clon = Coln, unutspreckelk = unutsprecklik, ersalgen = erslagen, colster = closter, solte = slotte, flogende = folgende, vorflogen = vorfolgen; r in zahlreichen fällen: werffel = vrefel, formde = fromde,

frusten = fursten, togeforget = togefogert, vordrafflich = vordarflich, vordraff = vordarf, kreken = kerken, Wristbrech = Wristberch, durkende = druckende, rest = erst, Trucke = Turke, geborkten = gebrockten, werken = wrecken, erbran = erbarn, toferde = tofrede, dern = dren; g in hertzgedom.

Die im braunschweigischen dialecte beliebte verdoppelung im inlaut ist ziemlich stark entwickelt; ich verzeichne scheppel, scheppe, saddel, wedder, wille, straffen (vergl. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik s. 83. Lübben, Grammatik s. 52), medde, handellende, koppenschop, slotelle, anloppen, dussent, hette, swarre, vorforrer, kettel, macken, toretten, greppen, seggel, eddel. Doch kommen die nicht geminierten formen vielfach vor.

Sonstige eigenheiten führe ich im anschluß an Lübbens grammatik auf. Die langen vocale werden ohne consequenz durch widerholung des vocals (frii, see, ee), durch übergeschriebenes oder beigefügtes e (doen, maen, hues), und durch h bezeichnet, das in wechselnden stellungen erscheint (ohr, tidth, orhe, nemhen, doth, doeth, dhe, nhu, lotth, nha u. s. w.). Fast ebenso häufig werden alle diese dehnungszeichen bei kürzen geschrieben; also: schiip, geluet, haent, ordee, wies, orerhr, staet, ohme, ahm, nhoch. Tonlange silben mit verdoppeltem consonanten liegen vor in: macken, nommen, manne, kasse, nammen, bischoppe u. s. w.

E für a zeigt vorgedechte = vorgedachte. Die seit mitte des 15 jahrhunderts herrschende neigung, o in a zu senken (Lübben, Grammatik s. 15), macht sich wenig bemerkbar, z. b. in gade = godde, vaftich = voftich, veftich, gewarden = geworden, Aranien. Epithetisches e ist häufig (Lübben, Grammatik s. 20). Prothetisch erscheint e in egeeschet; e und i wechseln in menege = meni(n)ge, getzirit = getziret; e und o in ferderen = forderen. Nachschlagendes i weisen auf: meister, hoich, vortzoich, huis, beir, jair, deil, keimen, reiken u. s. w. Allerdings beginnt wohl schon hier ein diphthong sich zu entwickeln. (vergl. Nerger s. 132) J fällt nach l in Italen, concilo. Vom umlaut sind nirgends sichere spuren wahrzunehmen. Die strichelchen und übergeschriebenen e oder

i sind dafür kein beweis. Ei tritt für ahe ein in geides; ou und au wechseln, indem ou vorherrscht.

L wird ausgestoßen in: Hoste, fogede, schast, befeide, erfoget, befeihebbers, twiffen, wetliche, bekaget, beheit, woden (vergl. Nerger s. 141). R fällt aus in: staff, walt, waffinge, Batholomeus (vergl. Nerger s. 142), wagenboch, leres, ungelat; doch wird r eingeschoben in wirder, Worstfreslant, swarger = swager = swanger. Der zwanglose wechsel zwischen m und n verwischt oft alle unterschiede von dativ und accusativ, verdunkelt das angelehnte men (deden = dedem) und begünstigt die oben erwähnten metathesen man = nam und dergl. Vor b und p wird n zu m: dem beden, dem = de den. Ausgestoßen wird n in mude, vornuft, vester, sise, deisten, vordelgede; abgestoßen in sehr zahlreichen fällen, besonders bei der inversion dede se = deden se, stunde se, sochte se u. s. w. Eingeschobenes n bieten beinden, settenden, lachenden, fordelingen, dankenden; angeschobenes euphonisches n weisen auf gelucken, dudeschen lant, hedden = hedde und dergleichen, sowie zahlreiche scheinbar accusativische formen. Ng = nn in hertogingen, n = g in allerleine, nn = ng in ginnen, nd = nn in tiranden, nt = tt in menten = metten.

D = g in strende, sleidern, d = k in wifestude; vergl. t = k in Lubeth = Lubeck, entfent = entfenk. d fällt ab in wol = wolde; d tritt ein in scholde = schole, werde = were: d trennt silben in Weinde.

T = c in lateinischen wörtern: detimus, edifitiorum. Angeschobenes t haben viele formen wie macht, allent, einst, dernt willen, sundert, livest, vorslacht, togelt, kricht, egentschop, jent-sit. Abgefallen ist t in vorbitter, schutter, nich, gewelter, gelaster, gestal, dach, sach, mach, beleger, fullenbrach, tuch, dusen, Trein, Freslan; ausgefallen in upwors, dalwors, raschop, lichlich.

Im texte der ausgabe sind tz, ts, s, z im bunten wechsel möglichst belassen, da eine regelung hier kaum erlaubt ist; z. b. steht das zeichen tz auch dem t nahe, was aus den schreibungen tzs hervorgeht. Also bedeuten die schreibungen hertzog und dergl. noch nicht ohne weiteres hochdeutschen einfluß; z vertritt s in zele, zalicheit; tz das s in gantz; sch

wechselt mit sc in scatten; sch = ch in solsche; s mit qɔs in vischres(ch), morsche = merse, gesein = geschein; s ist angeschoben in avers; s ist bisweilen auch nur schnörkel z. b. dem bischopps, magsts, auch wohl meist in partieschs, dudeschs u. s. w. vergl. aber auch die schreibung luthersches = luthersch.

Umbe für umme erscheint selten; geschrieben wird meistens vmhe. w und v wechseln ohne grund in Oldecops schreibweise; ffu wechselt mit v und seltener mit ff; letztere zeichen sind dafür eingesetzt. Offenbar sollte durch das beigefügte u die schärfe des lautes gemildert werden; f ist ausgefallen in gewelte, g silbentrennend in tragedigen; g = ch in geschag, junger; g wird oft ohne grund mit h verbunden; im auslaut, oder wenn es sonst berechtigt war, ist es erhalten. G fällt im anlaut bei: ennochsam, ewunnen; g = n in fagen. Ch ist eingeschoben in recht = ret, besacht = besat; c = sch in catholice kerke; ct wird von Oldecop nicht nur für tt (vorlectinge; vergl. Lübben, Grammatik s. 60), sondern auch für nt (nunctius, denuctieret) geschrieben; ch = c in: dochters; ch für ck findet sich bei gestrechen, secher; das schwanken drücken formen wie richkes aus; abgefallen ist ch in: to, swe, ho; (to = togen ist kaum glaublich;) cht für ft ist häufig in sticht, lucht, suchten; th = tt in uthein. X gilt oft nur so viel wie k, z. b. in henxst; vorgeschobenes h zeigen herhof, hernalden, heroberden; h fällt in offart.

Die inclination findet auch bei der dritten person statt z. b. dede = dede he. Sonstige fälle sind werem, dem = de ome, und = unde it, intem = inte dem, wolden = wolden dem, unde = unde he. Bei der conjugation zeigt sich ein ganz bedeutendes schwanken zwischen starken und schwachen formen und zwischen dem participium praeteriti und dem infinitiv z. b. nomet = nomen (noment), fulendiget = fulendigen, genomet = genomen, gesetten = gesettet, bedunket = bedunken, gestarken = gestarket.

In der declination macht Oldecop durchaus von der freiheit gebrauch, bei mehreren hinter einander folgenden wörtern in gleicher abhängigkeit nur das erste, oder auch das letzte zu flectieren. Die grenzen zwischen starker und schwacher declination der adjectiva sind vielfach verwischt. Bei

verwickelten beziehungen fehlt häufig alle flexion z. b. der papen genomen korn de kopers, in vorachtunge ein den anderen. Von den pronomina erwähne ich folgendes: Mi und mik (mek) wechseln so, daß mi den vorzug hat. Für de ist die und der nicht ausgeschlossen. Die auslassung des relativs ist üblich. Attraction durch den relativsatz findet sich s. 165, 2. 3. Aus der syntax ist bemerkenswerth, daß der accusativ wirklich den nominativ vertritt, wie die lateinischen stellen beweisen; vergl. 446, 13 bullas. Der accusativ steht frei wie der sogenannte accusativus graecus: senger den choersank. Bei tom dele findet sich regelmäßig der genitiv. Die verba sein, haben, werden können fehlen. Bei collectivischem subject im singular steht häufig der plural des prädicats. Anacoluthe sind selten. Wörter wie dar, sik, ok werden wie in der heutigen mundart pleonastisch widerholt. Oldecop liebt allitteration: bur und bengele, stick und storm, bitter und bose, kogel eder cappen, lant und lude, bile und barch, bur und borger, koe und kerkhoff, win und wirk, ridens und rennens, werd eder werdinnen, selen und segelen, keck und kone, golt und gelt.

An verbesserungen und zusätzen habe ich folgendes nachzutragen. Bei der auf s. V versuchten characteristik Oldecops war gleich auf das zu verweisen, was im nachwort s. 686 über seine objectivität bemerkt ist. Zeile 6 füge nach den worten: »gewesen ist« hinzu: »oder berichte von augenzeugen widergibt.« S. VI, z. 17 lies: »reisen«, s. VIII, z. 2: »Munstedtsche«. In betreff der s. VII erwähnten jahrbücher von Brandis spreche ich den wunsch aus, daß uns durch die in aussicht stehende bearbeitung Hänselmanns bald ein günstigeres urtheil über das werk ermöglicht werde. Das entgegenkommen der bibliotheksverwaltung hat mich in den stand gesetzt, in aller muße eine nachvergleichung der handschrift B vorzunehmen. Dabei ergab sich s. 1, 1 die lesung: »Christus«, 1, 7 »sulvigen« 1, 13 »toch darmede« (zogk dermitt), 1, 19 »mit bussen«, in der anmerkung zu 1, 4 »geoffnet«; am rande zu 1, 7 »alii 24«, zu 2, 4 »Nauclerus«, 2, 10 und 2, 31 »Munsterus«; zu 2, 7 die lesart: »haben gefunden«, zu 3, 28 »stifftgenossen«; 4, 5 lies »golt«, 4, 7 »volgede he der-

halven«, 4, 9 »domhere«, 4, 29 »oren«, 4, 31 »ore«; zu 4, 25 die lesart: »vor Hild.; 5, 1 lies »den«; zu 5, 3 die lesart »enbvren«; 5, 10 ist »stift«, 5, 29 »he«, 5, 30 ist »minsche was« in eckige klammer zu setzen, die nothwendigkeit der ergänzung zweifelhaft; zu 5, 17 die lesart »beflichtigede«; zu 6, 6 »gesundigenn gesundiget«; 6, 25 lies »kop«; 6, 27 »wort anno XV, XVI, do«; 6, 32 »de ersten«; 7, 1 »und minen bedrofnissen«; 7, 9 »[dat he]«; 7, 13 »gesinnet«; 7, 18 die lesart »darsulbest«. Ferner 14, 3 lies »stunde se«; füge zur anmerkung auf s. 18, 3: »Vita Lutheri Von dem Leben vnd Sterben des Ehrwirdigen Herrn D. Martini Lutheri trewlich vnd warhafftiglich beschrieben durch den wirdigen Herrn Philippum Melanchthonem. Auß dem Latein ins Teutsch gebracht, sampt anderen weitläufftigern Historien vnd geschichten, vnd jetzt auffs new fleissig vbersehen vnd gebessert. Durch Matthiam Ritterum. s. l. Anno 1561.« 18, 20 lies »und«; zu 27, 16 steht am rande »Geneppeus«; zu 28, 12 vergl. Melanchthon in der Vita Lutheri s. 16; 32, 9 lies »twoff«; 37, 3 »He«; s. 47, anmerkung lies »30«; 50, 30 »von Haldensleve«, 53, 1 »Hildensem«, 64, 11 »fanenforer«; 68, 37 lies »24, 32, 34«; 69, 8 »scholden«; 71, 31 lies »8«; 87, 11 »scholden«; 99, 7 »de«; 109, 10 »ut Hildensem«; zu 114, 33 vergl. Beiträge zur hildesheimischen geschichte, zweiter band s. 261; 120, 7 lies »tursche«; 124, 19 lies »Luce 9«; 126, 24 »Hec«; 128, 18 »Den 67 psalm«; zu 135, 33 vergl. auch Beiträge zur hildesheimischen geschichte, erster band s. 433; 144, 9 »afgehauwen«; 145, 33 »Italen«; 146, 10 lies »von Saxen« als conjectur; 164, 21 lies »noch«; zu 164, 31 vergl. Beiträge zur hildesheimischen geschichte, dritter band s. 224 und Mohnike zu Sastrow band 3, Greifswald 1824, s. XXVI; 209, 37 lies »4«; zu 250, 1 vergl. Jonas in der Vita Lutheri s. 92b. Oldecop führt die stelle ungenau an; 250, 10 lies »nichweiniger«; 252, 28 »gewesen do«; zu 257, 26 füge als anmerkung hinzu: »Beiträge zur hildesheimischen geschichte, zweiter band s. 262«; zu 265, 18: »Lüntzel, Annahme s. 108«; zu 293, 18 lies »nicht [wiet]«; 317, 20 »togen«; 349, 29 »apostoli«; zu 353, 6 die lesart »steke«; 418, 27 »to bewarende«; 422, 15 »licentiatus, scholasticus et presidens, Johannes Stein, licentiatus et

cantor, A. Gadenstede«; 425, 38 lies »9«; 427, 18 »erwelte« als conjectur; 433, 37 ist wohl »befrochtet« zu tilgen; 451, 23 lies »dar gefunden«; 499, 21 »meinunge, gans«; 505, 19 »commendarem, quam«; 533, 17 trachten, do«; 540, 24 »de«; 566, 10 »vor de hant«; 586, 35 über ähnliche nachrichten vergl. Mohnike zu Sastrow, band 1, Greifswald 1823, s. 270; 601, 7 nach »hebben« ist in der handschrift hinzugefügt: »forsan 20 Augusti«; 606, 23 lies »worden, dat«; 608, 12 nach »alset« steht noch »dat«; 649, 38 nach duobus steht noch: »Soppiu asschulta«; 650, 21 über s. 792 ist geschrieben »Franckriken anno 1570« und die worte: »Men runet, de artikel sin dorch de secten vorfelschet«, die ich ans ende des absatzes gestellt habe; 653, 1 lies »Michaelis, middel«; 654. 33 die handschrift bietet »borgermestestere«. Die in der fußnote gegebene lesart ist im texte widerherzustellen 74, 1. 27. 84, 29. 91, 11. 93, 18. 100, 12. 102, 30. 107, 18. 19. 116, 21. 135, 20. 136, 36. 217, 3. 225, 14. 249, 5. 259, 1.

In betreff der anmerkungen habe ich endlich hinzuzufügen, daß es nicht meine aufgabe war, den schriftsteller zu erläutern, sondern zunächst nur sein reichhaltiges quellenwerk für geschichts- und sprachforschung zugänglich zu machen; gelegentliche erläuterungen möge man als ein übriges ansehen.

Register.

Aachenfahrt 52, 28 ff. Aken, Acken 39, 28. 79, 11 f. 155, 20.
Aberglaube 119, 11 ff. 208, 32 ff. astrologischer 116, 21 ff. 136, 1 ff. 176, 19 ff. 193, 26 ff. 391, 32 ff. 502, 6 ff. 529, 24 ff. 600, 11 ff.
Achayen, konninghrike von 659, 6.
Achtem 563, 35.
Achtermann, borgermester to Goslar 483, 13 ff.
Addelem 469, 28. 470, 1. 556, 2.
Adorii 138, 31.
Adrian VI 75, 2. 87, 25 ff. 92, 12 ff. 119, 12 ff. 127, 5. 186, 32. 383, 8 f.
Africa, Afriken 2, 6. 54, 4. 166, 34. 175, 18. 188, 6 ff. 213, 21 ff. 473, 4 ff. 517, 14.
Agricola, Johan, Sprembergensis 474, 19.
Agricula, Stephanus, junior, 491, 1. 558, 21.
Alba, Albo, Alvo hertoge von 429, 38 ff. 611, 8. 614, 18 ff. 621, 4 ff. 625 ff. 654 ff. 658, 4 ff. 669, 12 ff. 673, 26. de junger 673, 26 ff.
Albanie, hertoge von 139, 34. 140, 18 ff.
Alcairn 47, 12. 51, 8.
Aldigeriis, Bonifatius de 82, 3. 83, 3. 85, 8.
Alen, Paulus 244, 19.
Alep 47, 8.
Alexander VI 1, 4.
Alexander Magnus 490, 15.
Alexandria in Italien 86, 4; in Ägypten 250, 13.
Algermissen 347, 20. 436, 5. 533, 31.
Aller, Allere 67, 13. 650, 32.
Alman, Jurgen, borgermester von Meydeborch 295, 34.
Alten, de von 242, 20 ff. 247, 1.
Cort 89, 13. 243, 14.
Jost und Hennyngh gebrodere 242, 25. 246, 36.
Alvelde, Alvelt 89, 6. 131, 20. 218, 10. 237, 27. 327, 35 ff. 331, 22 ff. 372. 15 ff. 492, 34. 564, 27.
America 2, 13.
Ampelman, Hennyngh 176, 32.
Amstorff, Ampstorpf, Nicolaus 220, 27. 284, 15.
Ancona 480, 14; marke Anconitana 81, 17.
Andorff, Andorp 279, 37. 611, 32. 638, 36.
Andreas Pyncktor, Pyntor 136, 17 ff.
Anna, natürliche tochter Karls V 168, 30 ff.
gemahlin Ferdinands 260, 19.
tochter Maximilians II 648, 12.
Anthoninus, bischof von Florens 122, 36 ff.
Antiochien 436, 16.
Antwarpen, Antwarpe, Antwarden 155, 21. 159, 33. 381, 6 ff. 448, 28. 544, 30. 600, 36 ff. 603, 15. 611, 36 ff. 620, 36 ff. 651, 15. 670, 28.

Apulien 236, 34. 384, 4. 429, 31.
Aquila 280, 23. 438, 11.
Arabien 461, 23.
Argeera 213, 22.
Aristoteles 674, 29.
Arrius 250, 12 f.
Armelino, cardinal 122, 8.
Armerstorff, Hinrich von 158, 38.
Armue in Selant 155, 22. Armuge 670, 1.
Arneken, Hennyngh, borger to Hildensem 25, 18 ff. 603, 15.
Arnsberch, grave von 622, 19 ff.
Arnsborch, grave von 415, 9.
Arnstadt 315, 9.
Aselmeyger, Valentin, borger to Hildensem 625, 30.
Asia 175, 18. 189, 15. 461, 35.
Asscheberch, N, von 532, 20.
Asseburch, dat gerichte to der A. 644, 2.
Assenis 193, 5.
Ast 86, 4.
Ausborch, Ausburgh 113, 12. 134, 33. 166, 34. 172, 7 ff. 217, 23. 245, 7. 257, 1. 274, 34 ff. 280, 20 ff. 293, 26. 314, 23 ff. 333, 28 ff. 365, 24 ff. 591, 27 ff. 660, 6. bischop von 263, 34.
Auwerke 44, 10.

Babylonien 464, 5. 490, 16.
Bacharach, Leynhart von 89, 30.
Balcke, H., 603, 23.
Baden, Carl, markgrave von 595, 2.
Ballhorn, Johan 314, 6.
Barbarusse 188, 9 ff. 213, 24. 236, 18 ff. 473, 12.
Barbek 293, 4.
Barbi, Andreas von 408, 15. graf von 671, 12. 674, 20.
Barbona 496, 29.
Barch, Bergh, Barchtorp vor Hildensem 99, 25. 33. 101, 17 ff. 114, 24. 132, 16. 153, 9. 260, 8. 345, 5. 671, 14.
Bardewick 323, 36. 324, 11.
Bargen in Hennegaw 673, 26.
Barge, graf von 654, 12. 657, 17 ff.
Barnebo, conte von 86, 34.
Barner, Barwert 329, 23. 330, 7. 336, 5 ff.
Clawes 152, 36. 197, 26. 209, 35 ff, 214, 7 ff. 217, 20. 228, 24 ff. 293, 17. 314, 25. 319, 1 ff. 322, 29. 326, 25 ff. 334, 13. 336, 23. 338, 23. 342, 12 ff, 347, 1 ff. 348, 9. 351, 8 ff. 406, 26.
Hans 89, 11. 326, 32. 423, 6 ff.
Jurgen 299, 38 ff.
Barona, Johannes bischop 316, 13.
Barsilona 93, 2. 15.
Bartensleve, Bussen von 212, 6.
Hans 298, 6.
Barwelthe, Luder von 22, 3.
Basel 134, 33. 184, 18. 194, 31. 266, 17. 320, 7. 365, 24. 393, 3.
Baxmann, N., 433, 2 ff.
Bayaset II 2, 31.
Bayrn, hertogen von 134, 31.
Ernestus, hertoge in Beygere 676, 29.
Belgradum 75, 19.
Bemen, Bhemen, Bohemen 52, 29. 146, 29. 158, 23. 160, 13. 161, 5.
Bennyßen, Lodowich von 352, 34. 354, 1.
Benno, bischop to Mißen 122, 36 ff.
de Bentivolis 20, 5. 138, 30.
Berbergen 469, 35.
Berl 98, 9. 452, 33 ff.
Bern 27, 7. 184, 17 ff.
Besa, Beza 286, 28.
Bessel, Andreas 217, 30.
besessen vom teufel 177, 14 ff. 388, 18 ff. 519, 30 ff. 520, 22 ff.
Bethmer, Bettrem 344, 7. 30. 388, 15.
Bevern, Asswerus a 422, 15.
Bheme, Arthmar 453, 19.

Bhemer wolt 160, 21.
Bibrach 281, 20.
Bichelynge, N. von 350, 1.
Biching, Marx 473, 29.
Bilbao 158, 35.
Biltschle, N. von 255, 22.
Bilvelt 33, 11. 577, 23.
Bynnenraw, Andreas 50, 31.
Blauwen 403, 24.
Blawe, N., der von Brunswick secretarius 321, 30.
Blecker, Blecher, Diderich, Theodoricus 243, 20 ff. 309, 17 ff. 329, 22 ff. 336, 4. 360, 7. 364, 32 ff. 381, 20 ff. 397, 32 ff. 402, 26. 406, 19 ff. 413, 6 421, 33 ff. 492, 14. 495, 20. 512, 22. 676, 27.
Sander 573, 32.
Block, Hinrich 104, 27.
Johan 416, 35.
Blome, Hans 69, 9. 222, 23.
Hennyngh 24, 29. 260, 2.
Thomas von Kosfelt 82, 7.
Boculem, Bokelem 64, 2 ff. 89, 6. 218, 10. 327, 7 ff. 330, 11 ff. 337, 24. 339, 26. 343, 7. 372, 14 ff. 492, 33.
Bock, Herman 397, 33. 415, 1. 492, 15. 512, 23.
Hinrick 534, 16.
Sigfrid 642, 5.
Bode, Herman 247, 4.
Bodeker, Mathias 420, 29. 421, 2.
Bodense 35, 6. 163, 17. 173, 17. 467, 22.
Bodenwerder 400, 3.
Bollein, Anna 191, 17.
Bollyngh, Bernhardus 59, 17.
Bolonia, Bolonga 228, 21. Bononien, Bononia 19, 24 ff. 81, 14. 93, 31. 138, 30. 169, 1 ff. 171, 34. 195, 20. 260, 24. 480, 14.
Bombarch, Bamberg 343, 32. 345, 9. 539, 16 ff. 547, 15 ff.
bischop von 134, 32. 158, 17. 160, 3. 355, 8. 378, 36. 434, 30 ff. 517, 30 ff.
Bomgarden, Christoffer 389, 26.
Bon, David 610, 8.
Borbon, Carl, hertoge von 81, 19 ff. 84, 25 ff. 122, 33. 127, 2. 320, 20.
Borchholt, Casparus 640, 21.
Borchtorp 326, 18. 368, 19. 536, 34.
Bordenauwe 561, 7.
Borges, Borgos 1, 10. 155, 25 ff. 158, 7. 188, 13. 503, 12.
Borsem, Brusem 3, 13. 436, 5. 533, 31. 533, 38. 603, 12.
Bortfelde, Gyßen von 382, 8.
Hennyngh, Henneke 314, 26. 334, 12.
Luleff 671, 7.
Philipps 483, 4.
Bossen, grave von 669, 15.
Bothmer, Ernestus von 492, 15.
Gevehart von 676, 28.
Boven, Dyrick 102, 12.
Brocke, Hinrick vom 158, 37.
Brabant 29, 6 ff. 116, 19 ff. 168, 34 ff. 217, 9. 224, 26. 238, 3 ff. 287, 32 ff. 320, 33. 412, 27. 415, 13. 435, 15. 458, 24. 467, 19. 613, 7 ff.
Brandenborch, de Marcke 50, 9. 154, 24 ff. 290, 29. 362, 34 f. 447, 9. 489, 24. 516, 26. 537, 2.
markgrafen von
Joachim (I) 20, 27. 21, 9. 33, 27.
Joachim (II) 216, 7. 260, 28. 269, 28. 385, 25. 657, 6.
de markgraffine von 386, 36. vergl. unter Costryen, Meydebo h und Nurmberch.
Brandis, Brandes, Tile 264, 17. 275, 23. 276, 6. 280, 12. 344, 13. 369, 1. (103, 17. 397, 11.)
Brasilien 2, 4 ff.
Brederodt, Brederott, Brederoth, her von 612, 19 ff. 621, 13. 639, 8.
de von 670, 15.

Breel in Hollant 669, 11.
Bremen 32, 33. 196, 27. 257, 19 ff. 265, 21 ff. 282, 16. 286, 26. 298, 30. 328, 27. 342, 6. 345, 27. 350, 17 ff. 362, 9. 363, 7. 408, 4. 467, 25. 476, 30 ff. 495, 30 ff. 500, 30 ff. 512, 1. 529, 34. 625, 14.
Brentius 236, 15.
Bresburgh 547, 33.
Breslaw, Preßla 266, 5. 538, 16.
Breyer, Beyer Hans 610, 9 ff.
Brynckman, Jost 179, 28.
Brittanien, Britanyen 159, 8 ff. 430, 13 ff. 473, 10.
Brixen, bischop von 134, 34.
Brucken, doctor 610, 8 ff.
Brummer, Henrich 456, 2.
Brun, Albert 601, 15.
Brundelem 95, 3.
Bruns, Johannes 227, 19. 233, 13. 242, 19 ff. 264, 18. 275, 24. 276, 6 ff. 280, 13.
Sander, 284, 32 ff.
Brunshusen 239, 35.
Brunswick, stadt, dat brunswicksche lant, Brunswicklant, furstendom 32, 34. 41, 24 ff. 67, 9. 69, 29 ff. 97, 25. 106, 4 ff. 152, 34. 161, 30. 177, 1. 180, 35. 196, 28. 34 ff. 197, 12. 200, 34. 201, 15. 202, 36. 206, 13. 212, 27. 217, 15 ff. 218, 2 ff. 221, 2 ff. 223, 19 ff. 224, 1 ff. 232, 12. 237, 28 f. 240, 4 f. 258, 3 ff. 270, 3. 274, 34 ff. 281, 38. 282, 4 f. 286, 30. 289, 17 ff. 293, 10 ff. 307, 9 ff. 321, 29. 322, 28. 323, 2. 326, 19 ff. 361, 21 f. 366, 33 ff. 401, 27 ff. 423, 38. 447, 30. 450, 31 ff. 471, 11. 476, 28 ff. 490, 10. 500, 33. 511, 17 ff. 513, 26. 517, 30 ff. 532, 8 ff. 537, 13. 547, 8. 633, 20. 643, 35 ff. 666, 25.
Erich de older, hertoge von 12, 6. 39, 32. 42, 5 ff. 55, 34. 62, 16 ff. 67, 31 ff. 72, 19 ff. 88, 13 ff. 94, 28 ff. 103, 7 ff. 112, 23. 129, 23. 133, 13. 155, 18. 288, 32.
Erich de junger 243, 32. 257, 15. 258, 10. 268, 18 ff. 299, 5 ff. 302, 36 ff. 341, 12. 346, 2 ff. 350, 8 ff. 400, 16. 422, 31. 425, 10 ff. 490, 5 ff. 509, 28. 516, 22 ff. 531, 23. 532, 17 ff. 561, 3. 564, 13 ff. 624, 10. 625, 37. 666, 36.
Hinrick de older 10, 14 ff. 39, 32. 42, 5 ff. 574, 36.
söhne:
Christoffer, erzebischop to Bremen 10, 22. 199, 36. 363, 29. 373, 10.
Franciscus, bischop to Mynden 51, 19 ff. 63, 30. 67, 32. 69, 7 ff. 95, 22.
Wylhelm 67, 35 ff. 72, 24 ff. 130, 1 ff. 323, 1. 330, 13 ff.
Hinrick de junger 12, 6 ff. 43, 16 ff. 55, 35. 57, 26, 62, 16. 67, 31. 69, 6 ff. 88, 13. 90, 5. 95, 3 ff. 98, 23 ff. 106, 3 ff. 112, 20. 114, 22. 129, 23. 133, 13. 152, 7. 161, 22. 196, 29 ff. 200, 4 ff. 212, 12 ff. 217, 16 ff. 225, 4. 237, 20 ff. 239, 29 ff. 241. 13 ff. 245, 33. 260, 34 ff. 262, 30 ff. 292, 31 ff. 298, 36. 314, 28. 318, 18. 325, 28 ff. 330, 14. 334, 18. 336, 37 ff. 345, 23. 347, 4. 349, 8 ff. 362, 25 ff. 377, 22. 379, 1 ff. 391, 2 ff. 406, 18. 415, 9. 422, 32. 454, 27. 481, 11. 489, 30 ff. 490, 6. 492, 22. 510, 24. 515, 37 ff. 534, 26 ff. 550, 32. 577, 36. 582, 17. 615, 26. 616, 25. 624, 28. 632, 10 ff. sohn Carl Victor 227, 2 ff. 238, 18 ff. 260, 34. 347, 27. tochter Clara 454, 32. 470, 5 ff. schwester, domina to Stederborch 354, 9 ff. sohn Philipp Magnus 251, 20.

326, 1 ff. 339, 18 ff. 346, 8 ff. 359, 11. 360, 17. 532, 9.
Julius 227, 5. 286, 33. 356, 3. 373, 10. 391, 6. 434, 12. 534, 34 ff. 633, 12. 643, 35. 649, 27. 655, 5.
vergl. Grubenhagen und Lüneborch.
Bruschius, Casparus 21, 32.
Brussel 320, 27. 333, 5.
Bucerus, Butzer, Martinus 166, 6. 213, 11. 410, 32.
Buckeborch, Ottho grave von der 332, 23 ff.
Bugenhagen, Hennyngh 34, 3.
Johan (Pommer) 33, 36 ff. 222, 23 ff. 225, 35. 267, 3 ff. 411, 19 ff.
Buman, Johan 400, 4.
Bummelknoke 41, 16.
bundschuh von Untergrumbach 13, 18.
Buren, her von 252, 4 ff.
Melchior 655, 29.
Burgund 278, 20.
Burmester, Balßar 247, 4.
Hans 179, 33.
Bury, Hans 453, 9.
Bussen, Hans 103, 20.
Butjaerlant 263, 6. 651, 1.

C. s. K.

Dalmatien 54, 4, 317, 9.
Dam, Damme 43, 23 ff.
Damascus 47, 8.
Dannenbarch 66, 35.
Dannenwold 313, 5.
Dantze 121, 5. 516, 22.
Darnten 561, 18.
Dechaw, Casper von 422, 16. 579, 28.
Dee, Dyrick von 228, 35.
Deffholt, Depol 57, 30. 400, 3.
grave von 65, 38.
Deister, Dester 94, 27 ff. 346, 2. 349, 31. 509, 25.
Delmenhorst 662, 24.
Delynghußen, doctor 204, 2. 219, 34.
Dempter 646, 36. 657, 24 ff. 661, 3 ff. 666, 18.
Wylhelm von 179, 28 ff.
Deneke, Cordt 106, 10.
Dennemarke, Dannemarckte 116, 2 ff. 143, 36. 192, 36 ff. 196, 18. 270, 8. 325, 19. 448, 29. 456, 11.
könige:
Hans 1, 13. 455, 3 ff.
Christiernus (II) 51, 36. 90, 33. 116, 2.
Frederich (I) 146, 11.
Christiarnus (III) 196, 35. 197, 35. 241, 6 ff. 275, 15. 310, 2 ff. 357, 13. 371, 5. 407, 34. 413, 37. 446, 6.
Magnus 470, 25 ff.
Depenbrock, Johan von 82, 6.
Deteleben, Theteleven, Thetileben, Valentin von, bischop von Hildensem 113, 19. 223, 35. 265, 2 ff. 275, 33. 282, 25 ff. 308, 19. 329, 3. 372, 19. 375, 31. 417, 22.
Detheleff Hans 590, 28.
Dhes, Christoffer 403, 27.
Dyeck, (Hans,) Hinrich, 208, 5 ff. 292, 33.
Dynckeler 388, 14.
Dynkelspuell 281, 22.
Dyricksborch 234, 26.
Dithenhoven, Dittenhoven 319, 28. 435, 11.
Dithmarschen, Dethmarschen, Dithmarsen 1, 15 ff. 454, 26 ff. 467. 25. 529, 34.
Dobberan 335, 11.
Dobern 159, 13.
Doberneck, Frederich von 403, 28.
Domßher 268, 22 ff. 275, 12.
Donessynge 163, 22.
Donewert 251, 8. 281, 22.
Dorbt, Dorpt, Dorpe 39, 3. 285, 24 ff. 436, 23 ff. 472, 14. 504, 20 ff.

Doria, Doryo, Andreas 93, 13. 185, 8 ff. 473, 8.
Dornman (eder Vith Clamer) 495. 8.
Doronthen 340, 7.
Dorryngen, Dorynge, Dorygen 115, 29. 206, 17. 255, 19. 261, 16. 473, 18. 485, 28.
Dorynge, Hand und N gebrodere 197, 24.
Hans 247, 5.
Dorynger wold 343, 8 ff. 362, 32.
Dorstadt 218, 3. 351, 17.
Dorstoter, Henny 556, 2.
Dortmunt 222, 38.
Drache, Draco, N., doctor 580, 20 ff.
Drakenborch 268, 30.
Dransfelt 350, 10.
Drattzeiner, Drattzieyner, Trattzeiner, Tratziger, Trottziger, Adam 414, 26. 511, 14. 512, 4 ff. 518, 27. 552, 37 ff.
Dreyleve 284, 18.
Drispenstede 104, 18.
dudesche lant 75, 28. 216, 4. u. 5.
Dungelbeck 106, 27.
Dungen 114, 23. 351, 25.
Groten Dungen 240, 19.
Duren 224, 30. 225, 10.

Eberus, Paulus 267, 6. 286, 29.
Eckemunth, Eckennunth, Eckmunth, Egmunt grave von 621, 15. 623, 9. 639, 8.
Eccius, Wilhelm 549, 1.
Eckius, Eck, Johannes 175, 33. 213, 10. 468, 29.
Egipten 166, 33. 464, 26.
Eygerstede 651, 2.
Einem 3, 13.
Eynem, Johannes 105, 10. Tyle 179, 32.
Eyßnem 281, 31.
Eyxfelt 657, 12.
Eldassen 667, 18.
Elve, Elffstrom 160, 22. 212, 4. 297, 26. 305, 19. 312, 3. 386, 15. 422, 27 ff. 441, 22. 531, 14. 537, 1. 574, 20. 650, 33.
Elmenau 343, 20.
Elsborch 541, 26 ff.
Elterbergh 403, 24.
Eltze 341, 11.
Embecke, Eymbecke, Embeke, Embeck, Emeke, Eymke 33, 8. 133, 30. 180, 36. 207, 2 ff. 217, 22. 286, 31 ff. 292, 30. 345, 35 ff. 355, 5.
Emede 651, 14.
Emese 626, 7. 627, 24.
Empten, doctor 220, 28 ff.
Enggelant, Engellant, Engelant 79, 7. 156, 1. 159, 8. 191, 8 ff. 311, 10 ff. 350, 38. 361, 17 ff. 365, 8 ff. 377, 37 ff. 380, 5. 408, 2. 410, 29 ff. 457, 13 ff. 468, 2.
könige von
Hinrick VIII 147, 18. 156, 28 ff. 158, 2 ff. 186, 12. 191, 2 ff. 228, 20. 260, 14. 275, 15.
Edwardus 191, 30. 311, 13 ff. 350, 36.
Maria 430, 8 ff.
Engelenstede 64, 32.
Engelke N. Schulle 534, 17.
englischer schweiß 164, 31 ff.
Erasmus Roterodamus 31, 28. 36, 4. 163, 11. 194, 32 ff.
Erchesborch, Erichsburch 350, 21. 426, 2. 667, 8.
Erfurt, Erfurth, Erfort 17, 8 ff. 28, 5 ff. 142, 10 ff. 151, 24 ff. 259, 17. 266, 5. 306, 38 ff. 411, 2. 467, 29. 486, 25.
erdbeben 29, 15 ff. 44, 22 ff. 176, 21 ff. 562, 12 ff. 655, 22 ff.
Eßlynge 666, 16.
Essem 655, 10.
Etsch 215, 14.
Europe, Europa 173, 11. 189, 4.

Everden, Hans 197, 25.
Everdes, Evert 228, 36.

F. s. V.

Gadenstede, A. 422, 15.
Galle, Hinrick 179, 27 ff. 184, 10. de Gelsche 257, 34.
Gallicien 473, 15.
sunt Gallen 266, 6.
Gandersem, Ganderßem, Gandersen 163, 3. 218, 10 ff. 227, 3. 238, 10 ff. 327, 12. 331, 30. 338, 5. 345, 20. 514, 32. 649, 34 ff. 655, 9.
Gasschonyer 673, 28 u. 5.
Gaza 47, 9.
Geitelde, Getelde 354, 3. 379, 2.
Geitlynge, Getlynge 334, 23. 348, 13. 352, 25 ff.
Gelleren, Geller, Gellerlant 51, 16. 186, 6. 224, 20. 225, 12. 287, 25 ff. 320, 33. 379, 26. 657, 11 ff. Carl, hertoge to 28, 35 ff. 51, 25. 88, 4. 185, 35 ff. 287, 29 ff.
Gennepp, Jaspar 17, 22. 33, 32. 39, 12. 52, 3. 63, 22. 75, 5. 79, 19 ff. 80, 36. 127, 15. 135, 6. 140, 22. 144, 37. 147, 8 ff. 163, 27. 172, 13. 185, 7. 191, 35. 192, 32. 194, 21. 213, 14. 248, 19. 260, 18. 261, 8. 286, 13. 287, 18. 365, 14. 389, 27. 410, 28. 412, 19. 491, 3.
Genf, Geneff, Geneva 443, 28. 496, 30.
Gengen 281, 24.
Gent 1, 7. 209, 31.
Genua 93, 26. 138, 31.
Gerbrecht, Hans 641, 17 ff.
Gerden 380, 32.
Germanien 129, 15.
Gevekensteyn 547, 36.
Gevershagen 218, 6.
Geyger, Jurgen 159, 2.
Geylhop, Thomas 388, 13. 420, 1. 512, 24.
Geysen, Geyßen 261, 15. 270, 28.
Geyßler, Valentin 489, 16.
Ghemen 613, 28.
Ghyr, Hans 114, 26 ff.
Gyffhorn 66, 35. 106, 27. 212, 5. 214, 9.
Gildehus, Henni 641, 35.
Gyseken, Hennyngh 603, 16. Jurgen 556, 4.
Gledynge, Glen 95, 2. 349, 25. 561, 11. Jost von 34, 29 ff.
Godeken, Thomas 567, 1 ff.
Golitze, Johan 548, 16.
Goltworm, Goltwort, Caspar, 94, 15. 186, 11 ff. 268, 1. 303, 36. 304, 3. 361, 14. 378, 3 ff.
Goßedini 138, 30.
Goslar, Goßlar 32, 35 ff. 100, 2. 114, 4 ff. 133, 29. 134, 18. 180, 36. 197, 7. 201, 37 ff. 217, 22. 221, 2. 227, 34. 232, 14. 275, 4. 281, 37 ff. 323, 7. 327, 17. 339, 36 ff. 355, 5. 392, 27 ff. 401, 31. 483, 6 ff. 512, 3.
Gotha 257, 12. 270, 28. 609, 5 ff.
Gottel, Nickel 485, 31. 489, 6.
Gottynge 33, 8. 132, 34. 180, 36. 232, 14. 325, 36. 350, 7 ff. 355, 5. 390, 37.
Gottorp 493, 11 ff. 511, 2. 573, 37.
Gralhere, Warner 289, 30 ff.
Granaten 473, 15.
Granvella 213, 13. 215, 23 ff. 244, 28. 283, 37.
Greyn 218, 11.
Greckswissenborch, Krygeswyssenborch 80, 10. 476, 13.
Gregor XIII Bononiensis, de Bon Compangis 673, 3.
Grekenlant, Gretia 2, 29. 185, 10 ff. 188, 21. 317, 7. 461, 35. 464, 26. 500, 15. 673, 11.
Gresynghußen, Hinrich 299, 37 ff.
Gronaw 56, 23 ff. 60, 17 ff. 96, 4. 177, 16. 211, 8. 341, 11. 562, 10.
Gronbergh, Johan 50, 17.

Gronde 211, 13 ff. 539, 3.
Gronhagen, Hennyng 41, 32.
Groninge, Gronnynge 10, 17. 622, 7 ff.
Gropper 212, 7 ff. Johannes 357, 6. 412, 17.
Grote, Cort 179, 28 ff.
Groten, Hinrich 492, 25.
Grubenhagen, hertogen to 110, 11. 197, 3 ff. 201, 17. 218, 15. Hinricus (Erich), bischop to Polborn und Oissenbrugge 116, 32. Ernst 511, 34. 611, 16.
Grumbach, Wylhelm von 518, 2. 539, 9 ff. 547, 24. 598, 10. 609, 7 ff.
Gryffensteyn (oder Keybryngh), Hinrich von 159, 1.
Gulich, Adam von 313, 20.
Gulke, Gulleke 224, 20 ff.
Guntzel, grave von Peyne 89, 28.
Gwiso, Gewyso, her von 498, 19 ff. 510, 1 ff. 526, 18 ff. u. ö.

Hachenburch, Johan 225, 25 ff. 411, 2 ff. 467, 28.
Hadelen 237, 18.
Haen 457, 13.
Hagen, Christoffer 228, 34. Hennyngh von 225, 19.
Hagenaw 163, 9. 316, 35. 320, 7. Jurgen von 531, 37.
Halberstadt, Halverstatt 129, 16. 161, 18. 259, 7. 264, 4, 290, 16. 297, 13. 339, 28 ff. 343, 6 ff. 362, 30. 545, 23.
Haldensleve, Johan von 50, 30.
Hall in Swaben 281, 24.
Halle 261, 2. 266, 5. 270, 4 ff. 301, 6. 486, 24.
Halle, Dirik von 347, 3.
Haller, Sebalt 158, 38.
Halver, Ludolf von 492, 10.
Hambach 224, 33.
Hamborch 143, 32 ff. 198, 26 ff. 217, 21. 232, 11. 298, 30 ff. 323, 32 ff. 328, 17. 345, 27. 358, 31. 362, 9. 408, 2. 448, 25 ff. 477, 5. 651, 13.
Hamelen 133, 1. 341, 9. 386, 25 ff. 400, 17. 456, 2. 484, 24. 533, 20. 574, 28.
Hammenstedt, Johan 217, 30.
Hammersleve 284, 21. 290, 22 ff.
Hanibal 189, 34.
Hannover, Hanover 8, 2. 64, 27. 67, 9. 69, 8 ff. 110, 3. 133, 1. 180, 36. 206, 13. 217, 22. 232, 14. 237, 21. 242, 35. 243, 1. 275, 4. 281, 37. 282, 17. 302, 33. 303, 14. 325, 37. 346, 35. 349, 27. 350, 18 ff. 355, 20. 423, 23. 518, 13. 534, 12. 561, 7. 565, 15. 577, 25. 647, 35. 648, 37.
Hans, de Racker 96, 15.
Hantelman 395, 3 ff.
Hardegesche 523, 21 ff.
Hardegessen 350, 10.
Hardenbergh, Hardenbergius, Albert 166, 2. 236, 16. 254, 16. 408, 4. 476, 30. 500, 33.
Harlem 675, 29 ff.
Harlynge, Bernhart von 212, 6.
Hart, Harth 206, 23. 355, 2.
Hartmans, Jaspar 352, 20. 353, 36.
Hase, N., 50, 28.
Haße 247, 20 ff.
Hattorp, Hermen 381, 30.
Haupt, Hovet, Peter 615, 36 ff.
Havel 538, 29.
Havel, Bern 434, 26.
hechsen 300, 37 ff. 562, 36 ff. 565, 7 ff. 667, 2 ff. 668, 3 ff.
Hedin, Heydin 196, 4. 358, 10.
tor Heyde 455, 27 ff.
Heydeken, Hinrick 66, 7.
Heidelberch 198, 6 ff. 524, 36. 647, 33. 651, 17.
Heilprun 281, 25.
Heymborch, Thonnys von 402, 26.

Heynde 218, 3.
Helmestet 338, 31.
Helmstet s. Elsborch.
Helversen, N. von 328, 9.
Heneman, Johannes 209, 16.
Henne, Hans 247, 5.
Hennegaw 196, 4. 312, 21. 425, 4. 467, 20.
Hennynge, Henyngen 351, 17. 648, 29.
Hentzeborch 224, 33.
Herberg, Hernberge, dat hus tom 654, 12. 657, 19.
Herverde 341, 29.
Heshusius, Tylemannus 236, 15. 548, 27. 620, 31.
Hesius, Theodericus 122, 17 ff.
Heßede 349, 26.
Hessem 339, 26.
Hessen, Hesse 201, 2. 231, 22. 238, 28. 260, 36 ff.
Wilhelm (II), lantgrave to 30, 7.
Philipp, Philippus, Philips 146, 10. 158, 16 ff. 165, 22. 187, 38. 197, 1. 201, 11. 203, 9. 217, 18. 225, 16. 233, 14. 238, 9. 251, 8 f. 253, 5. 261, 11 ff. 268, 15. 271, 3. 281, 11. 283, 25. 301, 6 ff. 314, 36 ff. 320, 27. 333, 7 ff. 392, 35. 611, 15. 647, 5.
Wilhelm (IV) 312, 5. 317, 1. 334, 31. 573, 16. 647, 15.
Hidrunten 310, 30.
Hieronymus de Prago 161, 3.
Hierusalem 241, 18. 259, 34. 461, 38. 490, 17.
Hildensem, Hildenßem, stadt und stift, 1, 6. 2, 15. 3, 11 ff. 16, 18 ff. 20, 28 ff. 24, 11 ff. 30, 15 ff. 32, 5 ff. 39, 25. 41, 4 ff. 46, 14 ff. 51, 16. 52, 12 ff. 53, 2 ff. 55, 1 ff. (stiftsfehde.) 87, 35 ff. 99, 2 ff. (belagerung.) 129, 29 ff. 135, 8 ff. 145, 1 ff. 152, 23 ff. 160, 9 ff. 161, 10 ff. 170, 21 ff. 176, 25 ff. (reformation.) 191, 33. 197, 19. 206, 13 ff. 214, 19 ff. 216, 16 ff. 220, 12 ff. 225, 20. 227, 12 ff. 233, 6 ff. 237, 21 ff. 247, 9 ff. 250, 28 ff. 256, 35 ff. 260, 1 ff. 262, 12 ff. 275, 4 ff. 284, 5 ff. 288, 23 ff. 294, 1 ff. 299, 33 ff. 302, 33 ff. 307, 23 ff. 312, 8. 314, 22 ff. 319, 25. 325, 36. 326, 16. (zug Volrats grafen von Mansfeld.) 344 ff. (zug des markgrafen Albrecht von Nürnberg.) 357, 1 ff. (bischof Friedrich von Holstein.) 363, 26 ff. 381, 13 ff. 387, 26 ff. 391, 23 ff. 393, 12 ff. 401, 19 ff. 405, 26 ff. 408, 5 ff. 412, 30 ff. (Burchard von Oberge.) 427, 35 ff. 431, 5 ff. 445, 17 ff. 453, 23 ff. 466, 15. 467, 27. 468, 21 ff. 470, 20 ff. 481, 12 ff. 492, 7 ff. 503, 7 ff. 507, 4 ff. 514, 9 ff. 528, 1 ff. 531, 28 ff. 550, 18 ff. 558, 25 ff. 563, 10 ff. 577, 28 ff. 597, 31 ff. 600, 30 ff. 608, 5 ff. 615, 13 ff. 619, 28 ff. 625, 29 ff. 640, 16 ff. 655, 22 ff. 660, 21 ff. 662, 29 ff. 665, 1 ff. 667, 21 ff. 671, 6 ff. 675, 4. 676, 19 ff.
Hymstede 344, 7.
Hinnenberge, graveschop von 539, 11.
Hinrick, de koldreger 178, 33. 227, 14. 244, 23.
Hynßen, Hans 343, 22.
Hirnhamer, Christoffer von 102, 20 ff.
Hispanien, Spanien, Spanigen, Spangen 88, 23. 121, 6. 144, 24. 154, 31 ff. 159, 28. 163, 25 ff. 188, 12 ff. 190, 37 ff. 196, 1. 209, 21. 213, 28. 215, 26. 237, 34. 287, 15. 317, 8. 353, 13. 362, 2. 387, 17 ff. 443, 33. 458, 29. 500, 16.
Philipps, konningh von 157, 25. 287, 15. 24. 362, 2. 380, 1. 383,

37. 387, 2 ff. 404, 27 ff. 425, 9 ff. 430, 4. 433, 36. 440, 13. 457, 4 ff. 477, 30. 498, 2 ff. 517, 13 ff. 526, 34. 534, 19. 557, 24 ff. 611, 7 ff. 630, 17. 658, 33. 676, 4.
Carolus, de junge konningh von 237, 15. 630, 16 ff.
Hogenasbergh 281, 18.
Hogeneggelse 130, 5. 161, 36.
Hogenhameln 424, 9,
Hoya, Hoye 341, 37.
Johan, graf von der 193, 8. 414, 18.
(Jost) von der 39, 30.
Hollant 122, 24. 168, 35. 170, 16. 195, 3. 287, 13 ff. 320, 32. 408, 2. 415, 13. 467, 19. 621, 18. 657, 36.
Holle, de dicke 334, 13.
Asschen von 662, 17. 672, 21.
Jost von 435, 16.
Jurgen von 440, 15. 531, 27. 542, 26. 555, 31.
Holsten, Hosten, lant 236, 7. 241, 7. 270, 7. 329, 15. 368, 10. 397, 1. 423, 2. 451, 31. 456, 25. 493, 9.
Adolf, hertoge von 358, 28. 398, 36 ff. 413, 32 ff. 454, 25 ff. 481, 22 ff. 489, 25. 492, 36 ff. 495, 17. 510, 27 ff. 513, 5. 516, 29. 534, 33. 550, 22 ff. 558, 27 ff. 573, 19 ff.
Christian 193, 34 ff.
Frederich, bischop to Hildensem 265, 8. 309, 2 ff. 329, 14. 335, 38 ff. 357 ff. 364 ff. 381, 1. 387, 23 ff. 392, 21 ff. 405, 26. 413, 30 ff. 420, 6. 510, 13 ff. 552, 35 ff.
Hans 358, 29. 454, 25 ff. 510, 13 ff. 595, 2.
Holthusen, Hans von 1, 6.
Holtzmyn 218, 11.
Horn, grave von 621, 15 ff.
Hornborch 161, 20. 518, 6. 544, 3.
Horneburch, Herman 640, 14.
tor Horst 561, 8.
Hosius, Stanislaus 175, 33. 490, 38.
Hostrate, grave von 621, 15 ff.
Hotfilter, Jodocus 299, 25 ff.
Hovet 369, 35. 376, 19.
Howint, Hennyngh 563, 34 ff.
Huddessen, Luleff 247, 3.
Hulperbarch 94, 35.
Hupmeyger, Hinrick 244, 1 ff.
Hus, Johannes 46, 9. 161, 2.
Christoffer vom 211, 36.
Huseborch 339, 34.
Husem 395, 11.
Hutten, Ulrich von 246, 32.

Iborch 341, 20 ff. 532, 9.
Imola 480, 14.
Inderste 99, 35. 104, 16. 211, 4. 247, 21 ff. 344, 30 ff.
Indien 166, 33.
Ingolstat, Ingelstat 232, 26 ff. 251, 11 ff. 264, 16. 274, 36 ff. 284, 9. 289, 22. 402, 8.
Illiricus, Mathias F. 284, 15 ff. 531, 13. 620, 31.
Ilten, Hans von 89, 30. 106, 10.
incest 471, 5 ff. 666, 27.
Isel 574, 20. 657, 3.
Isem 3, 13. 178, 17.
Isenach 18, 5.
Iseren, Jost 432, 35.
Isleve 18, 4. 249, 6. 473, 31. 486, 25. 490, 20 ff. 531, 5.
Ißebruck 317, 12 ff. 333, 10. 423, 15.
Ißenberch, grave von 350, 2.
Isenburch, Serentin grave von 653, 15.
Italien, Italen, Italia 54, 3. 72, 10 ff. 85, 33. 93, 16. 124, 2. 136, 19. 138, 33 ff. 145, 33 ff. 166, 28. 187, 4 ff. 191, 11 ff. 213, 16 ff. 317, 19. 367, 16. 383, 35. 404, 9 ff. 438, 36. 463, 12 ff. 496, 16. 500, 16.

Jonas, Justus (Kok, Jost) 249, 9 ff. 261, 18 ff.
Jordens, Hennyngh 382, 5. 597, 34. Hinrick 582, 7.
juden 33, 27 ff. 490, 15. 509, 24 ff. 661, 24 ff. 665, 9 ff.
judesche lant 461, 35. 490, 18.
Juli, monsignor de 674, 18.
Julius II Savonensis 19, 6 ff. 36, 18 ff. 48, 5.

Kabbus, Bartelt 228, 36 ff.
Calabrien 236, 33. 310, 30. 384, 4. 429, 31.
Kale, Cordt 179, 33 ff.
Frantz 219, 3 ff. 227, 8. 242, 16. 293, 3. 336, 13. 342, 3.
Calenberch, Kalenberg 56, 29. 89, 14. 95. 27 ff. 112, 1. 131, 22. 303, 1 ff. 346, 16. 426, 3. 505, 2. 531, 25. 532, 17. 536, 16. 539, 4. 662, 10.
Jost vom 517, 29.
Calfelde 238, 12 ff. 355, 28.
Calys 159, 13. 430, 16 ff. 457, 11 ff.
Calms 197, 28.
Calvinus 166, 1. 236, 15. 254, 16. 286, 28. 412, 5. 437, 15. 442, 1 ff. 467, 22. 525, 13. 549, 13. 620, 31.
Camerich 440, 16.
Campen 651, 18 ff. 658, 21 ff.
Campeus, cardinal 134, 30.
Canello, monsingnor di 661, 3.
Canisius 633, 19.
Kannengeter, Johannes 8, 2 ff. 262, 22.
Canterbergh, ertzebischop von 407, 36.
Capua 438, 11.
Carion, Johan 140, 23. 147, 8.
Carl, Carolus V 1, 8. 29, 14. 39, 10. 44, 20. 63, 19. 75, 1 ff. 79, 7 ff. 81, 1 ff. 87, 29 ff. 116, 10. 139, 8 ff. 155, 34 ff. 167, 3 ff. 169, 1. 185, 12 ff. 196, 7 ff. 200, 8. 204, 27. 209, 20. 217, 4. 223, 26. 232, 26. 242, 11. 251, 32. 255, 37. 259, 5. 268, 12. 271, 6. 285, 20. 287, 16 ff. 316, 25 ff. 315, 34 ff. 333, 11. 343, 25. 356, 18. 361, 5. 383, 37. 387, 12 ff. 404, 14. 412, 25. 433, 28 ff. 503, 11. 582, 7.
Carolus, konningh to Bhoemen 582, 31.
Carlmonth 356, 24.
Carlstath 356, 24.
Karlstadt, Carlostadius 236, 12. 467, 11. 525, 13.
Karstens, Hans 562, 9.
Casalis, Johan Baptista de 92, 34. 93, 32.
Caspari, Johan 330, 6.
Cassel 229, 7. 231, 23. 253, 7. 261, 15. 270, 27.
Castilien 155, 26. 630, 18.
catholischer clerus 4, 27 ff. 8, 7. 24, 8 ff. 171, 12 ff. 262, 12 ff. 369, 31 ff. 381, 13 ff. 396, 19 ff. 507, 30 ff. 514, 11 ff. 557, 12 ff. 578, 1 ff. 595, 31 ff. 615, 17 f.
Catthara in Slavonyen 562, 13.
Kelp, Andres 107, 3.
Kempf, Pancratz 474, 20.
Kempten 281, 25.
Kempfbeiren 281. 26.
Kerberg (Kirchberch) Idel Hinrich 644, 29. 671, 7.
Hinrich Carl 671, 7.
Kernthen 117, 5 ff.
Cesarinis, Alexander de 92, 32.
Cessa, duco de 140, 5.
Kettelrant, Hinrich, borgermester 59, 6. 70, 8.
Charon 185, 32 ff.
Chorffey, Corbey 516, 5. 585, 21.
Cibones 138, 30.
Cycilien 72, 33. 384, 4. 473, 7.
Kyffhuser berch 255, 20 ff.
de Kil 381, 2. 397, 14 ff.

Cyperen, Sypern 317, 8. 658, 25 ff. 673, 12.
Kirch an der Eck 281, 18.
Kirsberger, Johannes 420, 1.
Kyttzynge 379, 14 ff.
Clauwen 340, 33.
Clemens VII 85, 1. 87, 16. 122, 29. 126, 26. 137, 13. 144, 33. 166, 27 ff. 186, 30 ff. 384, 22.
Klencken, N. von 624, 33.
Cleve lant 224, 20 ff. 534, 29.
Johan, hertoge to 29, 1. 186, 1.
Wilhelm, 159, 35. 186, 10. 217, 1. 224, 19 ff. 407, 26. 577, 24. 676, 20.
furstin von 191, 22.
Klyngenberch 177, 4.
Kloke, Hans 58, 10.
Kloner 41, 16.
Clus 516, 5. 649, 27.
Knoke, W. 616, 35.
Knokenhauwer, Johan 24, 16.
Knyphoff, Hans 369, 2.
N. 144, 13.
Kobolentz, Cobulens 627, 11 ff.
Coborch 518, 2.
Coerd, keiser 203, 10.
Kock, Johannes 402, 28.
Zacharias 382, 7.
Cocleus 142, 8. 175, 33. 248, 32.
Koggenhusen 408, 37 ff.
Koke, Johan 481, 29.
Koker, Albert 108, 32. 109, 6 ff.
Koldynge, Koldunge 89, 15. 243, 13 ff.
Koler, Bartelt 433, 1 ff.
Collen, Coln, Clon 18, 9. 54, 1. 79, 15. 145, 3. 176, 14. 192, 31. 222, 38. 309, 3 ff. 317, 6. 319, 32. 357, 6. 408, 2. 412, 18 ff. 436, 8 ff. 454, 3 ff. 468, 28. 501, 15. 652, 11 ff. 656, 37 ff.
arzebischop von 159, 36. 225, 3. 260, 10.
Colunna, Calunna, Asschanius de 659, 1.
Ponpeius 584, 8.
Prosper 588, 7.
cardinal 87, 16.
Colunneserlant 404, 10.
Conde, Condy, printz, her von 497, 26 ff. 510, 4. 526, 17 ff. 614, 2 ff. 626, 1. 634, 23 ff.
Konerdynck, Hennyngh 91, 22. 106, 9. 108, 26. 180, 15.
Bartolt 330, 5.
Konnyngesluther 543, 33.
Consborch 580, 20.
Constantinopel 29, 16. 44, 22 ff. 120, 16. 146, 5. 204, 31. 360, 34 428, 34. 438, 10. 476, 12. 490. 14. 544, 12.
Constenz 134, 33. 266, 16.
Conteranus, cardinal 213, 7. 491, 1.
Kopenhagen 196, 18. 541, 32. 555, 32.
Kopfhynge 281, 20.
Cornia, Ascanio della 590, 36.
Corvinus, Anthonius 303, 1 ff. 400, 20.
Cosnitz, Costnitz 35, 6. 46, 9. 163, 18. 172, 16. 184, 19. 217, 23. 281, 21. 365, 23. 393, 3.
Hogo, bischop to 163, 13.
Costryen, Hans hertzog von 657, 8.
Koten, Andres von 56, 27.
Craffi 138, 29. 387, 5. 477, 15 ff.
Krage, Tilmannus 226, 26. 236, 6 ff. 254, 16. 408, 5.
Cramer, Andreas 381, 15 ff.
Crantz, Crantius, Albertus, 10, 3. 43, 20. 53, 34. 54, 6.
Krey, Henni 642, 1.
Kreich, Tilemannus 155, 3.
Cremona 35, 16. 85, 7. 140, 11.
Krenseken, Allen 313, 6.
Croceius, Christoffer 476, 9.
Crome, Siffrid von 31, 8.
Kromer, Johan 389, 22.
Crowel, Thomas 192, 15.
Kruckaw, N. 517, 20. 554, 27. 555, 21.

Cruse, Dyrick 130, 16.
Crutzenach 23, 18.
Kuleman, Herman 398, 6.
Curlant 472, 24 ff.
Cursica 236, 32. 437, 34.

Lachentrys, Hans 258, 28.
Lammenspringe, Lammensprink, to dem 239, 35. 649, 35.
Landaw 281, 27.
Landenbergh, Bartholt von, bischop von Hildensem 2, 15. 3, 30. 16, 15 ff. brudersöhne Barteldt, Borchart und Hans 508, 18.
Landeshoth 251, 11.
Landeskroen, N. von 653, 11.
Lange, Langus, Langius, Hans veltscherer 668, 6.
Hinrick, voget 21, 16.
Johannes, magister 47, 32.
Langeholtzsen 162, 22.
Langenhagen 131, 21. 212, 1.
Lanckop, Luleff 247, 3.
Lantsta 126, 34.
Lappenkrich 16, 22 ff.
Latzen, Lattzen 349, 26. 561, 18.
Lauwenaue 533, 19.
Lauwenborch (Coldynge) 668, 10.
Lauwenstein 46, 12 ff. 55 ff. 60, 31. 111, 1. 118, 15. 131, 21. 289, 9.
Lechtenberch, Lechtenbarch 97, 36. 98, 3. 218, 5. 237, 26. 327, 6. 351, 27. 471, 6.
Lederort 10, 19. 12, 7. 42, 17.
Leffman 490, 18.
Leyden, Johan von 467, 14.
Leyne 94, 27. 95, 29 ff. 213, 1. 314, 15. 346, 2 ff. 650, 31.
Lenppe 540, 10.
Lentzs 412, 28.
Leo X 20, 11. 48, 2. 54, 13. 72, 28. 80, 4. 84, 36. 86, 17. 122, 5. 134, 36.
Lepando 673, 16.
Letto, monsingnor di 661, 3.
Leutkirch 281, 26.
Leva, Anthonius a 81, 22 ff. 139, 23. 194, 12.
Levenborch 89, 5. 218, 11. 237, 26. 327, 6. 336, 24. 338, 6. 655, 10.
Lichen, grave von den 220, 27.
Lygurna 93, 18.
Lye 386, 26.
Lymborch 425, 5.
Lympritius, Dominicus 491, 2.
Lyndaw 172, 16.
Lyndeken, Busse 350, 35.
Lynge 626, 32.
Lippe, grave von der 57, 30. 65, 38. 341, 13. 345, 30.
Liptze 25, 18. 161, 9. 257, 9. 380, 21. 468, 29. 481, 9. 486, 23.
Lisbon 176, 19.
de Littaw 529, 1.
Lifflant, Lyfflanth 38, 11 ff. 48, 9. 53, 1. 285, 23 ff. 356, 27. 400, 38. 401, 5. 408, 38 ff. 436, 22 ff. 452, 25. 468, 2. 472, 18 ff. 476, 11. 660, 27.
Locker heide 532, 31.
Lochow, Andres von 153, 8.
Loer, Theodoricus 243, 38 ff.
Lopke, Hennyngh 256, 35.
Lopmachtersen 471, 7.
Lossius 286, 29.
Lothringen, Lotrecht, hertoge von 81, 19 ff. 127, 3. 361, 11.
Loven 155, 21. 628, 38.
Lowenborch 323, 28.
Johan, hertoge to, bischop von Hildensem 20, 26 ff. 30, 15. 34, 24. 41, 1. 46, 10. 57, 23. 61, 17. 66, 25. 72, 14. 87, 35 ff. 113, 34. 118, 15. 134, 25. 152, 10 ff. 162, 17. 263, 30. 264, 30 ff. 289, 8. 329, 5. 368, 34. 391, 30.
Luca 93, 19. 168, 20.
Lubeck, Lupke 32, 32. 143, 32. 192, 36. 196, 21. 198, 27 ff. 232, 9. 264, 30. 299, 25. 312, 36. 314, 2.

324, 34 ff. 335, 8. 358, 31. 362, 9. 363, 7. 373, 19. 408, 2. 409, 5 ff. 431, 25. 472, 32. 543, 1 ff. 560, 10 ff. 562, 21 ff. 580, 30 ff. 602, 1 ff. 634, 7 ff. 651, 33. 670, 26.
Lubbecke, Andres von 106, 11.
Lubbere, Olrik 469, 28 ff.
Ludech, Ludeke, Ludig 159, 35. 288, 13. 629, 12 ff. 639, 20.
Ludeken, Bartolt 179, 27 ff. 184, 13.
Lumbardygen, Lumberdygen, Lumbardien, Lumberdyen 138, 24 ff. 167, 24. 430, 3.
Lunden 311, 26. 446, 2. 516, 36 ff.
Luneborch, Luneborgerlant 66, 34. 165, 6. 270, 4. 286, 30. 288, 12. 298, 31. 328, 27. 358, 31. 390, 37. 489, 26. 495, 16. 501, 13. 512, 31. 516, 21. 518, 22. 529, 20. 536, 34.
Ernst, hertoge to 197, 1. 2.
Hinrick 51, 31. 57, 25. 63, 28 ff. 67, 34 ff. 70, 22 ff. 88, 5 ff. 288, 6. 29. 340, 7. 355, 35.
Otto 137, 2. 447, 3.
Frantz 197, 2.
Frederich 345, 19. 347, 16 ff.
Wilhelm 481, 20. 642, 26.
Lurs, Hans 601, 9.
Luther, Luder, Luders, Lurs, Martin 6, 26. 12, 30. 15, 28. 17, 6 ff. 28, 2. 30, 24 ff. 33, 24 ff. 40, 23. 45, 11 ff. 75, 10. 79, 21. 93, 12 ff. 117, 15. 119, 3. 127, 10 ff. 135, 1. 140, 24 ff. 146, 12 ff. 158, 20. 165, 24 ff. 173, 1. 176, 29 ff. 184, 30 ff. 190, 27 ff. 195, 1 ff. 225, 35 ff. 231, 16 ff. 234, 16. 245, 26 ff. 249, 5 ff. 253, 38 ff. 262, 9. 286, 23 ff. 290, 3. 297, 17. 386, 9. 390, 1. 411, 18 ff. 467, 8 ff. 471, 21. 473, 26. 487, 11. 491, 19. 507, 9. 524, 28. 541, 8. 549, 17. 558, 18. 596, 2 ff. 605, 8. 606, 5 ff.
Luther, borch to 3, 23 ff.
Lutzenborch, Lutzenburch, Luttzenburger lant, 217, 10. 224, 14. 322, 15 ff. 425, 5. 435, 11.

Macharea 47, 9. 11.
Machomet 465, 7 ff.
Machtersem 471, 12.
Maeß, Maiß, Cordt 483, 7 ff.
Maltha 120, 120, 13. 185, 11. 310, 30. 581, 25 ff. 660, 10.
Mammeranus, Nicolaus, Henricus 319, 31.
Mandelsem, Bartolt 326, 26.
Ernst von 539, 9. 547, 25. 598, 11. 646, 3. 673, 18.
Harborth 34, 26.
Cort 34, 26.
N. und N. 314, 27.
Vit 326, 26.
Mansfelt 406, 25. 473, 31. 485, 36.
Albrecht, grave von 289, 20. 294, 30. 305, 36. 337, 9 ff.
Volrath, Wolrat 289, 21. 298, 31 ff. 314, 30. 323, 26 ff. 337, 9 ff. 440, 27. 532, 8.
Mantua 194, 23.
hertoge von 167, 31.
Marborch, Marburch 165, 23. 166, 11. 231, 23. 647, 20.
Marcellus II 382, 28 ff.
Marienborch, Marienburgh 34, 34. 114, 24. 130, 22 f. 240, 1. 329, 30. 331, 2 ff. 351, 25. 367, 23 ff. 373, 21 ff. 453, 23. 481, 15.
Marienehe 335, 11. 579, 31.
Marienfelt 341, 26.
Marienmunster 516, 6.
Marienrode 34, 25. 132, 16. 239, 35. 359, 7. 373, 17. 615, 33 ff. 671, 18.
Marsilien, Marselien, Mersilien 236, 21. 310, 29. 437, 25 ff. 439, 32.

Mase 651, 19. 627, 13.
Mastrecht 39, 28. 627, 30. 666, 22.
Maximilian I 14, 10. 15, 7. 22, 35. 35, 8 ff. 39, 13. 63, 18. 73, 2 ff. 288, 20.
Maximilian II 429, 4 ff. 517, 15. 557, 18 ff. 577, 2. 582, 30. 585, 5. 588, 35. 591. 23. 593, 7. 610, 29. 614, 38. 640, 1.
Mecha 463, 5.
Mechelen 301, 7. 302, 13. 312, 6. 658, 19.
Meckelenborch, Mechelenborch, Menkelenborch, hertoge von 38, 19. 285, 32. 295, 5. 335, 5.
Christoffer 401, 1. 408, 34 ff. 538, 14 ff.
Georgh, Jurgen 294, 20. 295, 11. 298, 13. 304, 33. 317, 24 ff. 334, 30 ff.
Hans Albrecht 317, 11. 590, 2 ff.
Medici, Medices 138, 30.
Julian s. Clemens VII.
Johannyn von 168, 26.
Medina, Celi, duke von 674, 9.
Meydeborch, Magdeburch, Magdaburgh 18, 5. 32, 34. 129, 14. 133, 29. 180, 36. 202, 34. 206, 13. 217, 22. 220, 28. 227, 34. 232, 14. 264, 1. 270, 2. 282, 16. 284, 16. 290, 1 ff. 304, 2 ff. 361, 21. 400, 6. 403, 8 ff. 467, 26. 476, 18. 510, 24. 511, 33. 529, 34. 548, 27 ff. 603, 24 ff. 615, 4 ff.
Sigismundus, erzebischop to 548, 4. 603, 24 ff.
Meyger, Marx 196, 21 ff.
Cort 565, 10.
Melan, Melaen 27, 20. 35, 17. 46, 34. 72, 30. 80, 1 ff. 122, 5. 139, 13. 167, 24. 194, 10 ff. 267, 20. 287, 33. 321, 23. 384, 5. 404, 30. 429, 33 ff. 457, 10.
Melanchthon, Melanton, Melachaton 18, 1. 28, 9. 36, 14. 213, 11. 265, 19. 267, 5. 283, 13. 286, 28.
Meldorp 455, 21.
Meljana 86, 9.
Mellerstat, doctor 28, 11.
Mellyngen 485, 23.
Memmingen, Memmynge 172, 16. 281, 27.
Menthe, Hinrich 348, 30.
Mentze 48, 7. 145, 3. 147, 27. 155, 19. 163, 4. 201, 1. 265, 8. 317, 6. 319, 2 ff. 652, 11.
Albert, Albrecht, erzebischop von 48, 7. 65, 7. 88, 13. 128, 34. 129, 14. 147, 26. 158, 17 ff. 201, 1. 237, 31. 501, 15.
Mercklin, Balthasar von, vicecanzler des keisers, prost to Waltkirchen, bischop von Hildensem 113, 10. 154, 26. 163, 28 ff. 169, 7 ff. 195, 9. 203, 17. 222, 32. 231, 28. 264, 35. 353, 12. 417, 20. 435, 28.
Messena 189, 8.
Mettze 316, 22 ff. 320, 2 ff. 332, 11 ff. 358, 6. 615, 19. 637, 32.
Meves, Idel und Metten 314, 4.
Michlingen, Wolffgang von 234, 18.
Myddelboroh 669, 38.
Mile, Mila, Bernt von 219, 20. 227, 7.
Minden 63, 29. 257, 16 f. 314, 16. 472, 17. 533, 3.
Franciscus, bischop to, s. Brunswick.
Georgien, hertoge, bischop 373, 11.
Mynsche, Johannes 427, 14 ff.
Mynsynger, Joachim 492, 24. 551, 3. 553. 34.
Mirandola, conte von 19, 16. 37, 3.
Myßen, Meißen, lant to, 44, 12. 115, 29. 122, 36. 261, 16. 268, 23 ff. 348, 13 ff. 392, 28. 446, 34. 486, 24.
Molderan, Arnt 22, 2.
Moller, Joachim 313, 16.

Lucas 366, 12 ff. 374, 12. 387, 36 ff. 397, 17 ff. 470, 13 ff.
Monhe 539, 15.
Monnychhusen, Johann von 329, 22. 330, 4. 336, 5.
Jost 347, 3.
Hilmer 541, 37. 531, 35.
Ludeleff 211, 12.
Wilken 209, 38 ff.
Montchirul 85, 9.
Moria (Pulloneso) 2, 33.
Moryngen 350, 11.
Morthmole 94, 29.
Morus, Thomas 192, 14.
Mulde 160, 21.
mullekater 224, 17.
Munden 155, 17. 243, 31. 346, 3. 350, 8 ff.
Munder 536, 29.
Munstedt, Andreas 565, 10 ff.
Munstedesche 565, 12 ff.
Munster 192, 26. 199, 10. 341, 18 ff. 467, 14. 533, 6 ff.
Munsterus, Sebastian 52, 2. 81, 12.
Muntzer 34, 19. 142, 5.
Musculus 236, 15. 254, 15. 549, 16 ff.
de Musschaw 401, 15,
konningh der Mosschowyten 436, 23. 472, 21. 509, 11. 529, 7. 660, 30.
Mussel 651, 19.
Mustafa 360, 36.
Mutzeltin, Mustzeltin, Frantz 510, 36. 512, 20 ff. 518, 28. 551, 4. 555, 20. 640, 18.

Nachtwächter 468, 32 ff.
Nap, Bartoldus 513, 6.
Narve, Narffue 543, 2. 664, 37.
Nassaw, Adolff, grave von 622, 1. 23.
Lodewich 622, 1. 673, 27 ff. 675, 15 ff.
Wilhelm, printz von Uranien, Oranien, Aranien 481, 10. 611, 31 ff. 622, 1 ff. 625 ff. 636. 15. 645, 13 ff. 657, 21. 670, 11 ff. 675, 22.
Navis, doctor 244, 28.
Neapolis 72, 33. 138, 29. 139, 35. 236, 33. 280, 23. 321, 23. 383, 32. 384, 4 ff. 387, 1. 429, 31 f. 437, 36 f. 457, 9. 479, 11.
vicere von 140, 2 f. 252, 2.
Nedderlant, Niderlandt, de Nedderlande, 110, 24. 116, 6 f. 122, 23. 166, 35. 170, 16. 173, 16. 190, 35. 217, 5. 225, 8. 237, 32. 245, 31. 246, 16. 287, 16. 312, 20. 322, 13. 356, 27. 358, 9. 367, 20. 387, 13. 404, 14. 412, 24. 445, 35. 611, 31 ff. 620, 36 ff. 636, 5 ff. 646, 32 ff. 656, 34. 671, 1 ff.
Nendorp 532, 19.
Nesemann, Johan 578, 5 ff.
Nettlynge 300, 3.
Nettze 650, 32.
Nicolaus V 119, 14.
Nicosia 659, 23.
Nigeheydin 356, 23.
Nigenstat vor Hannover 662, 6.
Nyssa 234, 11.
Norlynge 256, 37. 281, 28.
Northem 133, 1. 325, 36. 355, 6.
Northumbrie, hertog Johan von (Melior Wierwick) 311, 10 ff. 351, 5. 379, 31 f.
Norwegen 143, 36. 413, 37.
Nova Domo, graf de 592, 15.
Nove, Jacobus 616, 28.
Noverra, konningh von 496, 9.
Nurnbergh, Nurmberch 90, 28. 94, 3. 134, 29. 159, 2. 164, 29. 217, 23. 227, 20. 280, 20. 318, 13 ff. 354, 35. 355, 8. 363, 12. 435, 5 f. 473, 30. 486, 26. 488, 19 f.
Albrecht, markgrave von 37, 12. 234, 14.
Albrecht (Alcibiades) 257, 12 ff. 262, 32. 314, 33. 317, 2 ff. 332, 15 ff. 342, 12 ff. 356, 1 ff. 358,

20. 362, 14 ff. 378, 33 ff. 392, 19. 405, 20. 435, 8. 501, 21. 532, 10.
Cazemirus, markgrave 12, 34. 45, 1.
Nuwenborch 52, 7. 476, 5 ff. 501, 11.
Nuwenstat 584, 24.

Oberge, Borchart von, bischop von Hildensem 222, 10 ff. 265, 11. 358, 37. 417, 2 ff. 419, 9 ff. 427, 11 ff. 445, 25. 446, 9. 453, 22. 470, 16. 492, 12. 494, 4 ff. 507, 10. 510, 7. 512, 18. 513, 18. 516, 28 ff. 550, 18 ff. 616, 18. 660, 6. 675, 2. 3.
Hans 420, 28. 422, 19.
Wulbrandt 4, 10 ff.
Oberlynge 163, 20.
Oberneen 388, 20.
Oecolampadius, Ecolampadius, Johannes 165, 25 ff. 185, 4. 236, 12. 467, 12.
Oisenbrugge, Osenbrugge, 341, 18. 345, 29.
Oistfreslant, Oistfreislant 10, 29. 11, 1. 25. 27. 186, 2.
Oisterrich, Oisterrick 29, 9. 53, 1. 75, 21. 116, 20 ff. 117, 11. 146, 13. 158, 23. 166, 22. 320, 34. 415, 13. 429, 27. 434, 10. 506, 25 ff. 561, 30.
Oisterrode 479, 14.
Oistersee, Oistsee 511, 20. 543, 8.
Oisterwick 483, 32 f.
Olber 218, 6.
Oldecop, Hans 285, 23.
Hinrich 6, 33. 24, 23. 608, 24.
Johannes 22, 19. 45, 8. 155, 11. 216, 24. 274, 30. 280, 14. 403, 30. 422, 18. 503, 14. 525, 22. 587, 8. 596, 12. 617, 37. 650, 26.
dat Oldelant 422, 28 f.
Oldenborch, Christoffer, grave von 413, 14. 454, 33 ff. 477, 1. 501, 3.
Oldenslo 531, 30.
Oldershusen, N. von 671, 10.
Oleman, Johannes 422, 17.
Orliens 497, 26.
Orth 43, 8 f.
Osel und Curlant 472, 24 ff.
Magnus, bischop von 534, 35.
Osen 314, 17.
Ossenberch 619, 16.
Osiander, Andreas 166, 1. 236, 15 f. 254, 15. 412, 4. 620, 32.
Ostya 404, 11.
Ottersleve 297, 32 f.
Oveker, Ocker 173, 25. 650, 32.
Oven, Offen 147, 2. 216, 32. 476, 13. 506, 31. 582, 36.
Overbeck, Hennyng 247, 5.
Ovesfelt 326, 21.

Pack, doctor 158, 19 f. 160, 7.
Padua 36, 21.
Pallata 602, 37.
Palliano, hertoge von 477, 15 ff. 479, 26.
palsgrave, pfalzgrabe (Otto Heinrich) 198, 5.
Frederich (II) 252, 33. 392, 15. 405, 22.
Frederich (III) 524, 24.
Wolffganck 595, 2.
palsgravesche lant 524, 30.
Pancratz 400, 6.
Paris, Paryß 284, 26. 423, 30. 457, 22. 497, 35.
Parma 81, 14 ff. 127, 3. 168, 31. 320, 20.
Parmunt 386, 25.
Parthien 335, 25.
Parveto, Petrus de 654, 16.
Paschwyllus 145, 17 ff.
Passaw 134, 33. 321, 4 ff. 325, 26.
Pattensen 104, 31. 34. 400, 2. 668, 10.
Paulus III 186, 29 ff. 194, 22.
IV 195, 7. 383, 30 ff. 386, 37. 404, 3. 405, 18. 423, 33. 429,

28 f. 443, 31 ff. 454, 12. 477, 13 ff.
Pavia 85, 6. 139, 23 ff.
Peine, Peyne, Peynhe, Peyna, stat und borch, richte und slot 30, 23. 56, 17. 57, 13. 63, 26. 64, 15. 66, 6 ff. 70, 5. 72, 22. 89, 25 f. 90, 3. 91, 1 ff. 98, 23. 106, 4 f. 107, 15. 109, 5 ff. 130, 20 ff. 153, 17. 242, 24. 247, 26. 314, 13. 329, 30. 331, 2 ff. 340, 19 ff. 347, 6. 349, 24 ff. 357, 17 ff. 368, 18 ff. 388, 11 f. 394, 4. 396, 21 ff. 406, 28. 414, 6 ff. 424, 3 ff. 453, 24 ff. 481, 22 ff. 493, 4 ff. 505, 5. 511, 11. 512, 12 ff. 518, 15. 535, 9 ff. 552, 12 ff. 555, 22. 558, 29. 590, 25. 603, 13. 662, 18.
Peyne, Meyneke 161, 31.
Pellos 509, 18.
Pera 29, 20.
Persia, Persien 429, 14 ff. 462, 19.
Perves 480, 15.
Pest 476, 13. 506, 31. 582, 36.
pest, pestilenz 27, 23 ff. 215, 19. 585, 34. 598, 6. 600, 30 ff. 603, 13. 645, 20. 666, 14 ff.
Petershagen 341, 33. 344, 38 ff. 346, 9.
Pfloch, Julius 213, 9.
Picht, Diderich 547, 25.
Pickert 354, 1. Pipkert 352, 35.
Pynnenberch 423, 2 ff.
Pynnyngh, Pyny, Dyryck 97, 9 ff. 179, 32.
Pysa 93, 20. 168, 20.
Pischera, markgrave von 81, 29.
Pistorius 213, 11.
Pius III 19, 3.
IV 470, 13. 477, 24. 556, 22 ff. 582, 5. 584, 7. 593, 1 ff.
V 594, 23. 658, 32. 673, 2.
Placens 82, 2. 84, 29. 85, 6.
Plasburch 363, 13.
Plate, Hinrick 26, 24.
Platte, Evert 220, 7.
Plesse, graffe von 68, 29. 220, 26.
Po 36, 22. 81, 31.
Polborn 534, 30.
Polen 215, 14. 317, 9. 410, 19. 443, 33. 500, 16 f. 509, 12. 516, 24. 530, 6.
konningh von 37, 31 ff. 391, 7. 410, 9. 452, 26. 528, 30.
Sophia von 391, 17.
Polichius, Martinus 28, 23 ff.
Polotzky, Plesky 509, 14. 529, 1. 528, 25.
Pomeren 129, 17.
Poppenborch 95, 24 ff. 212, 32 f. 240, 35. 341, 5 ff. 346, 10. 532, 20.
Portugalien 176, 19. 317, 8. 473, 14. 500, 15 f.
konningh von 2, 4. 188, 19. 189, 1.
Prag 146, 29. 160, 13 ff. 663, 29.
predicanten 447, 11 ff. 469, 27 ff. 483, 6 ff. 666, 24 ff.
Prein, N. 327, 25.
preise 6, 24. 7. 28. 32, 5 ff. 509, 5 ff. 560, 32 ff. 607, 24 ff. 660, 19 ff.
Prußen, Prutze 38, 3 ff. 45, 5. 53, 1. 121, 5. 356, 27. 362, 10. 410, 13. 448, 30. 468, 2. 528, 23. 530, 6.

Quedelenborch, Quedeleborch, Quedelenburgh 25, 19 ff. 114, 17. 129, 9. 132, 2 ff. 152, 24. 285, 17.
quedelborgesche recess 129, 11 ff.
Santt Quintt, Quintin 425, 8 ff. 457, 13.

Rab, Albin von 403, 27.
Raden 257, 17.
Ranßaw, Rantzw, Daniel von 590, 18. 645, 8.
Tonnyß von 399, 2 ff.
N. von 482, 28.
Rasfelt, N. von 95, 2 ff.

Ratzeborch, Ratzeburch, stadt, stift 264, 32. 314, 31 f. 324, 9 ff. 408, 34.
Ravenna 36, 21 ff. cardinal von 581, 37.
Ravensbergh, Ravensburg 163, 12. 281, 29.
Ravenstein, Balthasar von 158, 37. 163, 17.
Redeman, Tyleke 247, 6.
Reden, Hans von 95, 24.
Regio, Resio 82, 10 ff. 84, 9 f.
Regensborch, Regesburch 134, 34. 213, 6 f. 214, 35 ff, 245, 7. 248, 10 f. 249, 1. 251, 7.
bischop von 134, 32.
Remensnyder, Hans, 96, 8.
Rentheim 412, 29.
Retze 224, 33.
Rettberg, Rethberg 241, 2. 406, 34 ff.
graffe von 406, 32.
Reutlynge 281, 28.
Revel 452, 25. 660, 32.
bischop von 38, 15. 392, 20.
Reventlaw, Albertus 193, 19 ff.
Ryben, Achim 349, 20. 352, 16. 434, 26.
Rychius, Johannes 423, 10 ff.
Ryckelynck, Hermannus 164, 13. 431, 20 ff.
Ryckelynge 349, 31.
Ryddershusen 327, 1. 344, 2.
Ryffenbarch 327, 14.
Rige 285, 29. 408, 36. 410, 23.
bischop to 401, 1. 408, 35. 409, 1,
Ryn, Ryen, Reyn, Rynstrom 14, 1 ff. 15, 4. 319, 2 ff. 322, 2. 332, 11. 334, 2. 651, 17.
Ryngelem 327, 14. 515, 4 ff. 649, 27.
abt von 516, 5.
Ryperbusch, Hermen 21, 15.
Ritter, Mathias 28, 11.
Rittzo 86, 34.
Roano, Rowan 343, 25. 477, 9. 499, 2.
Robbeke, Johan 469, 30 ff.
Robergh, Roeberg, Roebarch 43, 11. 95, 22 f. 346, 3. 349, 31. 350, 32 f. 495, 2. 536, 17 ff. 667, 1.
Rochlytz 258, 33 f.
Rodeman, Hans 419, 30.
Roden, Hieronimus 137, 36.
Wilken 247, 4.
Rodis 119, 26 ff. 120, 7 ff. 476, 12.
Roethman, Bernhardus 467, 13.
Roggendorff, Wylhelm graf von 158, 36.
N. graf von 499, 6. 527, 7.
Roleves 568, 36.
Rom 1, 2. 3, 10. 4, 12. 19, 13 ff. 21, 31. 25, 37. 30, 26 ff. 35, 32 ff. 38, 17. 49, 26. 54, 11 ff. 61, 9. 72, 26. 80, 7. 86, 7 ff. 92, 15 ff. 113, 22. 116, 23 ff. 120, 22 ff. 136, 1 ff. 145, 15 f. 156, 15 ff. 169, 11 ff. 173, 20. 186, 35 ff. 194, 14 ff. 204, 33 ff. 256, 33. 299, 5 ff. 308, 23. 378, 27. 382, 30. 383, 5 ff. 384, 9 ff. 404, 16 ff. 405, 1 ff. 408, 17 ff. 415, 37 ff. 422, 8 ff. 427, 13 ff. 435, 35. 443, 31 ff. 444, 20 ff. 453, 27. 454, 13 ff. 460, 26 ff. 463, 18. 470, 13. 476, 20. 477, 27 ff. 557, 19. 581, 35 ff. 583, 4 ff. 587, 9. 658, 23. 673, 1.
Rosenberch, Albrecht von 598, 14 ff.
Rossem, Martin von 217, 2 ff. 224, 12. 322, 13.
Rostke, Rostock 32, 32. 143, 32. 537, 12. 560, 7. 579, 29.
Rotenburgh 281, 30.
Roterdam 669, 17 ff. 672, 5.
Rottorp, Rottrop, Clawes von 336, 12. 342, 2. 352, 34. 354, 1.
Ruber 388, 16.
Ruden, Barwart 247, 4.
Rudeman, Jost 336, 7.
Rudesheim 270, 28.
Ruddersem 261, 15.

Rufoeth 212, 29.
Runnenberg 346, 9.
Runge, Paulus 428, 9.
Runghe, Johan 179, 5 ff.
Rusack 41, 16.
Ruscheplate, Hennyngh 89, 16. 131, 22. 160, 11. 161, 12. 162, 21. 164, 16. 513, 17.
N. 559, 19.
Ludeleff 209, 35 ff. 358, 23. 394, 10 ff. 395, 3 ff. 415, 2. 552, 34.
Rußlant, Ruslant 436, 30. 528, 27.
konningh von 285, 25. 401, 10 ff.
Ruthenberg 247, 33.
Rutenbergh, Joachim 217, 29. 218, 31.
Rutther, Abel 434, 26.

Zacharias, Hans 548, 40.
Salatzius, Bonifatius 655, 27.
Salder, de von 46, 15 ff. 54, 35 ff. 62, 31. 118, 14 ff. 289, 8.
Borchard 46, 11. 54, 34. 56, 10 ff. 57, 3. 61, 36. 64, 25. 110, 37. 118, 36. 130, 8.
Hilmer 46, 11.
Cord 46, 11.
Sale 305, 38.
Saltzburgh 134, 31. 320, 24.
am Saltze 131, 21,
Saltzenhusen, Wilhelm von 22, 3.
Sandersy 234, 24.
Sangerhusen 34, 19. Werner von 580, 21.
Sarcerius 286, 29.
Sardinien 437, 34.
Sarffueste 114, 14.
Sarnow, Erasmus 313, 26.
Sarstede, Serstede 341, 3. 346, 12. 349, 32. 350, 16. 400, 3. 533, 30. 534, 2.
Clawes 672, 28.
Sassenlant 206, 12 f. 379, 19.
Sassen, Saxen, Albrecht, hertoge von 2, 23. 10, 2 ff. 23, 1. 43, 19.
Augustus, hertzog, chorfurste 585, 8. 589, 8. 597, 21. 609, 1. 617, 34.
Frederich, chorfurste 12, 19. 27, 32. 32, 25. 50, 5. 79, 23 ff. 143, 16.
Georg, hertzog 129, 20. 147, 15. 158, 19.
Johan, (Hans) hartoge von Mysen 115, 25.
Hans Frederich, churforste 146, 10. 158, 16. 160, 4. 161, 6. 176, 16. 196, 35. 201, 16. 203, 8. 217, 17. 218, 7. 225, 16. 229, 7. 238, 8. 250, 22 ff. 257, 9 ff. 259, 6 ff. 269, 27. 271, 2. 281, 13. 285, 20. 302, 29. 307, 2. 597, 28.
Hans Frederich, hertzog to Wymheren 609, 7 ff.
Moritz, Mawritz, churforste 243, 33. 253, 6. 257, 11. 263, 11. 270, 32. 285, 19. 297, 1. 303, 10. 305, 1. 345, 21 ff. 356, 30 ff. 362, 24.
Sassenhusen, Saxenhußen 318, 34. 334, 34.
Saxenkreitz, de neddere 476, 29. 510, 29.
Scipio Africanus 189, 30.
Schaffhusen 184, 19.
Schellenbergh, Olrich von 158, 36.
Schenynge 219, 33. 338, 31. 434, 15.
Schenke, Gevert 217, 19.
Scheppenstede 298, 36. 344, 2.
scheveklot 372, 10.
Schyllyngh, Matthias 554, 10 ff. 559, 9.
Schirstede, Anthonius von 50, 29.
N. von 513, 7.
Schlesy 215, 14. 530, 6.
Schoman, Jurgen 178, 17.
Schomborch, Adolf, grave von, erzebischop von Collen 260, 12. 392, 17. 436, 2 ff.
Anthonius 436, 9 ff.

Ernst 532, 22.
Johan 57, 29. 65, 25. 67, 21 ff.
Jost 622, 2. 624, 31. 632, 7.
Otto, bischop to Hildensem 170, 20. 264, 36. 417, 21. 435, 29 ff. 672, 20.
Wilhelm, domprobst to Hildensem 435, 25 ff. 508, 5. 522, 8. 563, 13. 640, 17.
Schon 541, 32.
Schorndorff 281, 18.
Schryver, Benedictus 24, 9 ff.
Schulenborch, Fritz von der 492, 11.
Schulteti, Alexander 427, 14 ff.
Schuneman, Cord 89, 31.
Herman 247, 6.
Schunemeyger, Hinrick 24, 24.
Zedwitz, Jost von 547, 25.
Segenhagen, Zegenhagen 288, 29. 260, 35. 315, 14. 647, 19.
Selant, Selanth, Seelandt, 155, 22. 168, 35. 170, 17. 288, 10. 320, 23. 387, 14. 408, 2. 415, 13. 458, 27. 467, 19. 657, 38.
Selt, Georg 277, 4.
Senis 168, 20. 367, 10 ff. 384, 5. 429, 32.
Seryn, Nicolaus, graf von 599, 34. 604, 21 ff.
Sesen 91, 18 ff. 218, 10. 327, 17. 338, 5. 382, 7. 615, 25.
Sevenborge 75, 21. 506, 29. 639, 36.
Syget 599, 34 ff. 604, 20 ff.
Syke 333, 19.
Sicilien, Sycillen 185, 34. 189, 7. 310, 31. 317, 9.
Syckynge, de von 126, 30.
Sickyngen, Syckten, Frans von 126, 28 ff. 246, 32.
Sycotta 189, 19 ff.
Syneken, Hinrick 179, 32.
Syon, konningh von 192, 28.
Syria 464, 5.
Syvershusen 334, 23. 340, 3. 348, 10 ff. 353, 25. 379, 1. 532, 10.
Slaberg, Jacob 604, 18.
Sladen 89, 5. 218, 11. 237, 27. 327, 6. 336, 23 ff.
Sledanus, Johannes 79, 20. 80, 35. 140, 22. 144, 37. 147, 8. 185, 7. 194, 21. 261, 8. 287, 18. 365, 14.
Sleswick 398, 29.
Sletstede, Sletstadt 163, 9. 316, 35. 320, 7.
Sletstatt, Beatus von 158, 38.
Sloten, Hinrick 95, 15.
Smalkalt 227, 27. 345, 10 ff.
Smedelin, Schmedelin, Jacobus Andreas 620, 30. 633, 19. 648, 26. 666, 17.
Smedt, Matheus 314, 2.
Smeth, Steffen 200, 36.
Smiraldis, Johan de 82, 9 ff.
Sodius 646, 34.
Solde 344, 7.
Solimannus, Zelim, Zolimus 2, 28. 29, 29. 47, 1. 51, 7. 594, 6 ff.
Solt Detferde 92, 8.
Solthaw, Soltawerheide 12, 12. 67, 8 ff. 70, 26 ff. 76, 14. 99, 4.
verzeichnis der bei Soltau gefallenen 76, 19 ff.
Solt to Dalen 344, 3.
Solt tor Helden 479, 14.
Sommerset, Johanna 191, 19.
Sonnenborch 116, 14.
Sophii 3, 4. 361, 1. 429, 14 ff.
Soffoyen, Suffoyen 467, 23. 562, 13.
Soffoyen, Soffogien, Sophoi, hertoge von 194, 9. 234, 9. 457, 15 ff. 496, 12 ff.
Sorsem 395, 17 ff.
Spandow 33, 34 ff. 489, 18 ff.
Spangenbergh, Ciriacus 191, 37. 286, 29. 471, 25. 490, 21 ff. 531, 5 ff. 557, 38. 620, 31.
Speigelberch, grave von 65, 38. 341, 13. 345, 31. 425, 11.
spiele 52, 11 ff.
Spier, Spir 13, 19 ff. 134, 32. 159,

38. 160, 9. 162, 28 ff. 202, 21. 204, 15. 215, 32. 233, 5 ff. 320, 8. 322, 3.
Spinoli 138, 31.
Spoletum 480, 15. hertoge von 37, 4.
Sprenger, Hermen 222, 19.
Sprynge, to dem 536, 29. 661, 25.
Stade 398, 6. 543, 38.
Staffelsteyn, Johan von 45, 10.
Stackman, Hinricus 50, 33.
Staphilus 175, 33. 191, 36. 471, 25. 491, 1. 557, 31 ff.
Stapler, Johan 201, 9.
Stathagen 408, 30.
Stederborch 218, 3. 326, 33. 354, 5 ff. 655, 9.
Steyn, Herman, ridemester 59, 32.
Johannes 422, 15.
Ludolf 153, 8. 154, 30.
Wilhelm 539, 9. 547, 24. 598, 11. 610, 8.
Steynberg, de von 34, 27. 58, 11 ff.
Borchart 492, 25. 513, 7.
Christoffer 217, 20. 326, 25. 334, 13. 336, 23. 347, 2. 508, 20.
Hans 64, 9 ff. 67, 17 ff. 71, 1.
Cort de older 58, 1 ff.
Steynbrugge 64, 14. 89, 12. 132, 23. 152, 37. 196, 30. 200, 7 ff. 219, 24. 237, 25. 239, 34. 240, 11. 258, 5. 289, 27. 293, 8. 326, 32 ff. 338, 7. 342, 24 ff. 374, 16. 655, 9.
Stechaw, Balthasar von 339, 32. 340, 23 ff. 348, 15.
Stechman, Adam 388, 20 ff.
Steckel, Bernt von 159, 1.
Stendel 537, 3.
Stettynn 129, 17.
Stickhusen 10, 19. 40, 18.
Styrmarck 117, 4.
Stockel, Mathes 488, 9.
Stocken 561, 7. Lippolt von 217, 19.
Stolwissenburch 582, 36.
Stoffenborch 218, 12. 327, 18.
Stratius, Turca 503, 4. 505, 9.
Straßburgh, Stratzeburch, Statzeburgh 134, 33. 172, 16. 217, 22. 257, 2. 266, 17. 281, 31. 286, 27. 316, 31. 320, 7. 469, 17. 637, 1 ff.
Strel, Bartholomeus 549, 1.
Stuckerde 666, 11.
Stupitz, Johannes 27, 30. 28, 1.
Stursteyno 51, 34.
Sturwalt, Sturwolt, Storwold 16, 18. 20, 30. 41, 2. 56, 17 ff. 103, 38. 106, 1. 130, 20. 153, 18. 160, 11 ff. 162, 4 ff 209, 36. 210, 2. 242, 24. 300, 28 ff. 310, 6 ff. 333, 23. 341, 6. 358, 25 ff. 368, 10. 373, 15. 394, 4 ff. 414, 6 ff. 424, 11 ff. 432, 37, 453, 25 ff. 481, 23 ff. 482, 6 ff. 489, 36. 493, 4 ff. 504, 36. 550, 19 ff.
Stute, Clawes 571, 17.
Sulms, grafe von 315, 13.
Sunde 32, 32. 143, 33.
Sunder 554, 29.
Surfyncke, Hinrick 212, 30.
Zurch, Zurich 81, 8. 189, 18 ff.
Swickaw 486, 32.
Swichelde, Schwichelde 3, 28. de von 247, 33.
Christoffer 217, 20. 292, 38. 314, 26.
Cort 3, 24 ff. 492, 10.
Zwynglius, Ulricus 165, 24 ff. 184, 34 ff. 236, 12.
Swytzere, Zwizere, Tzwitzere 81, 7. 173, 17. 174, 8. 184, 18. 256, 32.
Switzerlant, Tzwytzerlant 27, 7. 81, 8. 365, 24. 467, 24.
Swol 651, 18. 658, 21 ff.
Swynfort, Swynfurt 227, 27. 334, 23. 343, 32. 345, 9 ff. 356, 1 ff. 378, 34 ff.
Swartekop, Hans 626, 21.
Swartzburch, Swartzeburch, grave von 425, 11. 511, 35. 674, 19.

Swartzwalt 163, 6.
Sweden, Swedenrik 51, 34 ff. 143, 36. 196, 32. 401, 14. 413, 37. 534, 22. 541, 15 ff.
konningh von 401, 12. 511, 19. 531, 33. 534, 21.
Swendy, Swendj, Lazarus von 305, 33 ff. 585, 13. 588, 32 ff.

Tappen, Michel 489, 24.
Tartharen, konningh der 664, 28 ff.
Tartosa 93, 5 ff.
Tegeder, Dirick 82, 6.
Tegelschune 14, 7.
Teteleff, Detheleff, Hans 590, 28. 672, 22.
Tetzel, Johan 28, 17. 48, 8 ff. 49, 1 ff. 50, 8 ff.
Texter 651, 7.
Thamerus, Theobaldus 558, 11.
Thewes, Laurens 96, 9.
sant Thomaso 440, 6.
Tybur 119, 27. 169, 11 f. 170, 2 ff. 445, 6.
Tydeman, Johan 241, 9. 299, 27 ff. 408, 29.
Tynnappel 601, 32. 634, 10.
Torgaw 486, 24.
Torgawer heide 228, 12.
tracht 384. 27 ff.
Tramunde 599, 18.
Treer, Trier, Treir 39, 14. 53, 3. 317, 6. 319, 28. 501, 15. 628, 2 ff. 652, 11 ff.
erzebischop von 126, 29.
sticht 332, 11.
Trent, Treint, Trienth 194, 23. 213, 17. 244, 32. 248, 14 f. 253, 13. 260, 22 f. 286, 16. 317, 5. 334, 3. 404, 6. 475, 37. 496, 8. 500, 10 ff. 501, 8. 502, 2 ff. 530, 32. 556, 17.
bischop von 134, 32.
Trifultius 83, 22 ff.
Trutebolen, doctor 603, 28.
Tschausen Bog 595, 8.
Tubyngen 666, 15.
Tullede 255, 23.
Tungeren 627, 28 ff.
Turkeien, Turkye 166, 33. 234, 12. 236, 31. 438, 5.
Tunissa, Tunitzs 188, 10 ff. 189, 22.
konningh von 188, 11 ff.
Tweibruck, hertog von 638, 22. 642, 32.
Tzelle 51, 14. 69, 17. 72, 23 f. 206, 14. 345, 20. 349, 3. 447, 2. 481, 19.

Uffla, Ufflan, Ulffen 654, 12. 657, 19.
Ulm 252, 33. 257, 2. 281, 32. 318, 10 f. 343, 31.
Ulner (Uleners), Petrus 632, 20 ff.
Ultzen 66, 35.
Ungerlant, Ungeren 2, 29. 3, 7. 52, 29. 75, 19. 20. 146, 6 ff. 213, 8. 215, 6 ff. 216, 1 ff. 245, 12. 317, 9. 321, 35. 506, 26 ff. 582, 14 ff.
konningh von 429, 1 ff.
Lodewich 146, 31.
Upsal, Gostavus, erzebischop to 51, 35.
Urbin, hertoge von 37, 4.
Ursiner lander, der 140, 16.
Uslar, Usler, Hans, borger to Goslar 228, 10 f.
Usler 350, 10. 561, 3.
Utrecht 92, 12, 122, 24. 287, 31. 288, 13.
bischop to 288, 21,

Vach, Balthasar 28, 18 ff.
Vader, Hans 485, 24 ff.
Fagius, Paulus 410, 32.
Valentsin 671, 27.
Varendorp N. V. 415, 1.
Farrar, hertoge von 496, 14. 655, 25.

Fasle, Michel 547, 26.
Vechelde 352, 22.
Vechelt, Herman 293, 4.
Weltbergen 344, 6.
Velthem, Velten, Hinrick von 34, 34.
Levin 161, 19. 162, 15. 435, 26.
Ludolff 216, 23. 282, 28.
Venedigen, Venidigen, Venidynge 3, 4. 280, 23. 360, 34. 404, 35. 428, 33. 390, 14. 673, 11.
Verden 3, 31. 16, 16 ff. 199, 18. 268, 25. 298, 34 ff. 302, 35. 422, 35. 531, 29.
Ferdinand, bruder Karls V, 75, 2. 146, 14. 160, 14. 176, 13. 187, 33. 214, 34 ff. 242, 12. 293, 24. 321, 4. 333, 12. 355, 7. 433, 33 ff. 415, 7. 429, 10. 492, 35. 496, 17. 504, 31 ff. 517, 6.
Vergerius, Petrus, Paulus 254, 15.
tor Verhe 670, 1.
Ferver, Eberhard 121, 4.
Vesperin 602, 38.
Ffuene 193, 5.
Ffulde, Fulde 266, 6. 314, 15.
Vynenborch 327, 12.
Finlandt, Vynlant 401, 12 ff.
Hans, hertzoge von 644, 36.
Viterbia 120, 11.
Vitken, Hinrick 436, 21.
Flanderen 1, 8. 159, 32. 168, 35. 209, 33. 288, 11. 320, 33. 412, 28. 415, 14. 425, 4. 430, 14. 467, 20.
Flissinge 155, 22. 159, 26. 458, 28. 670, 1.
Floer, Heneke 66, 8.
Florens 93, 19. 122, 28 ff. 138, 29. 166, 28 ff. 168, 1 ff. 171, 36 ff. 280, 23. 384, 5. 429, 32.
volksfeste 26, 6 ff.
volkslieder 71, 19 ff. 271, 13 ff. 305, 1 ff.
Fontanus 17, 21. 18, 8. 36, 14. 79, 33. 80, 36. 142, 8. 248, 32.
Forchheim, Caspar von 403, 26 ff.
Fornesi, Alexander de 187, 10.
Octavian 299, 9.
Fortze, Fortzen 405, 21. 536, 28.
Franken 206, 17,
Frankenhusen 255, 21 ff.
Franckfort an der Monhe 14, 5 ff. 63, 20. 74, 35. 145, 2. 166, 35. 248, 12. 252, 32 ff. 280, 20 ff. 318, 32. 334, 25 ff. 387, 19 ff. 433, 31 ff. 486, 25. 503, 4. 505, 10. 506, 22.
Franckfort up der Oder 549, 11.
Frankriken, Franckrycken, Franckrichen, Frankreichen 1, 11. 54, 3. u. ö.
könige von: Ludowikus (XIII) 35, 18. 457, 16.
Franciscus 46, 32. 72, 28. 75, 8 ff. 79, 34 ff. 81, 2 ff. 139. 8 ff. 144, 25 ff. 156, 10. 194, 4. 209, 24. 216, 2. 228, 19. 234, 10 ff. 236, 20 ff. 268, 2.
Hinrick de ander 237, 24. 268, 4. 275, 15. 287, 30. 310, 23 ff. (danach ist Oldecop zu berichtigen) 315, 29 ff. 319, 35 ff. 356, 18. 379, 23. 412, 24. 424, 57 ff. 430, 13. 437, 22 ff. 457, 8 ff.
Carolus IX 430 anmerkung 497, 35. 502, 28. 509, 38. 618, 1. 637, 1 ff. 643, 13 ff. 645, 28.
Frantz, mester, predicante to Hildensem 519, 37 ff. 658, 13.
Frederich, de ander, keiser 254, 36 ff.
Vrese, Dyrick 216, 25.
Vreßen, Moritz 312, 9. 508, 20.
Freslant, Vreslant, Freislandt 2, 24. 10, 3 ff. 40, 13 ff. 320, 34. 408, 3. 413, 11. 467, 25. 529, 34. 622, 7 ff. 651, 1. 657, 36.
Eserich, grave von 44, 18. Idzardus 11, 13.

Fridach, Wittekint 640, 18.
Nicolaus 309, 16. Calwes 314, 27. 319, 26. 334, 14.
Friiburgh in Myßen 446, 28. 486, 24.
im Prischow 163, 10. 195, 8. 365, 32.
Frycke, Tyle 179, 28.
Frysynge 134, 33.
Frolich, Jacob 428, 8 ff.
Fronsbergh, der von 435, 6.
Froth, Hauwert 211, 17.
Fucher, Gardiner 610, 9.
Vulternes 138, 29.
Furdonk, Karl 515, 33.
Furstenberch 218, 11.
Fuse 347, 20.

Wachman, Cordt 247, 3.
Walcheren 669, 37.
Wantsleve, Wansleve 284, 18. 294, 24.
Warberch 645, 7.
Warberch, Werbergh, Warbarch, her von 292, 38. 314, 25. 323, 4.
Christoffer 326, 25.
Warendorp 533, 7 f.
Eberhart von 402, 27.
Warlmunde 511, 26.
Waslar 155, 3.
Welckenborch 247, 20.
Welschelant 83, 19. 85, 34. 87, 9. 139, 9.
Weydeman, Bernhardus 648, 22.
Wein, Weyn in Oisterrick 166, 22. 506, 20 ff. 517, 7 ff. 594, 32. 642, 6.
weinbau 206, 8 ff.
Went, Siffridus 616, 31.
Werder, Heyne vom 162, 9.
Werrynghsleve 548, 9.
Wesel an der Isel 540, 15.
Weser 97, 10 ff. 173, 25. 314, 20. 534, 8. 650, 31.
Westval, Hermen 228, 35.
Westvalen 673, 18.
wetttrinken 393, 29 ff.
Wewerlynck, Hans 179, 27.
Wybberen, Cordt 453, 18.
Wicelius, Georgius 254, 2. 558, 11.
Wychman, Borchardus 26, 25 f.
Wildefur, Hans 155, 16. 397, 11.
Wyltzhusen 532, 36 ff. 672, 33.
Wymarn, Wyneren, Wynmar 161, 7 f. 473, 29. 485, 24 ff.
hertoge, hern von 440, 18 ff. 518, 3. 525, 33. 527, 2.
Wynckel, Johan 222, 24 f.
Wynckelman, Wynkelman, Ebert, Ebertt, Ebbert, Eberhard 264, 18. 275, 23. 276, 7. 280, 12. 671, 11.
Wynßheym 281, 32.
Wyntelen, N. 197, 25.
Hinrick 419, 30.
Wintzeborch, Wyntzenborch, Wyntzenburck 89, 6 ff. 131, 20. 162, 22. 218, 10.
Wirtenberch 187, 34.
Ulrich, hertoge to 90, 33. 187, 35. 188, 4. 252, 23. 257, 1. 261, 13. 281, 17.
Wirtzbergh, Wirtzberch, Wirtzburch 345, 9. 480, 38. 539, 14 ff.
bischop to 158, 17. 160, 3. 317, 20. 343, 32. 355, 7. 378, 36. 434, 30. 517, 35 ff.
Wysmar 32, 32. 143, 32.
Wispenstein 327, 12.
Witstock 312, 38 ff.
Wittenberch, Wittenberg, Wittenbergh, Wittenbarch 6, 30. 12, 18. 18, 1. 23, 22 f. 27, 31 f. 28, 4 ff. 31, 4. 33, 33. 34, 10. 35, 32. 36, 15. 45, 8 f. 47, 14 ff. 50, 2 ff. 143, 4. 173, 1. 177, 8. 225, 28. 226, 20. 259, 2 f. 265, 15. 269, 35 ff. 314, 34. 386, 5 ff. 411, 14. 441, 22. 444, 8. 473, 23. 486, 24 ff. 488, 17. 531, 15. 563, 38.